

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorokulturen, Restorationskredit, Livl. Landeskulturbureau, Surjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstleistungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, Landesforstbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. Waldverwertungsabteilung am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, Landesbetriebszentrale, Surjew, Schloßstr. 8.

## Die öffentlichen Sitzungen

der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

werden im Januar 1915 nicht stattfinden. Um ihre Geschäftsangelegenheiten, soweit erforderlich, zu regeln, wird die Ökonomische Sozietät und werden mehrere der ihr nahe stehenden landwirtschaftlichen Gesellschaften in den Tagen Montag bis Mittwoch, den 19. bis 21. Januar 1915 ihre ordnungsmäßigen Versammlungen abhalten. 1708

## Landwirtschaftliche Fortbildungskurse

in Mitau, Palaisstrasse № 10.

Einjähriger theor. Unterricht für prakt. Landwirte (Verwalterschule).  
Lehrfächer: Bodenkunde, Ackerbau, Pflanzenbau, Düngerlehre, Betriebslehre, Tierzucht, Geräte und Maschinen, Buchführung, nebst zugehörigen Vorfächern u. russ., deutsch. u. lett. Sprache. Beginn des Unterrichts den 12. Januar 1915. Anmeldungen nimmt entgegen u. Auskünfte erteilt  
1805 Direktor K. v. Jungmeister.

Liv.-Estländische

## Landwirtschaftliche Schule

Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.

Neuanmeldungen von Schülern zu dem am 25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch

Direktor A. Fuchs.

Kartoffelkochapparate zur Viehfutterbereitung, eigenen Systems, sowie  
Corfreißwölfe zur Streufabrikation und  
Corspressen

offeriert  
Maschinenfabrik J. Saubner,

Surjew, Jamalsche Str. 42.

123727/12364

Wegen wirtschaftlicher Veränderung, suche  
für mich.

Verwalter

Heinrich Altmann, zu St. Georgi 1915  
eine Stelle. Derselbe beherrscht die Landes-  
sprachen, ist unverheiratet, ich kann ihn als  
fleißigen, zuverlässigen Beamten durchaus  
empfehlen. Nähere Auskünfte erteilt:  
Herr Schuk, Gast, per Post Sagnik.

Spezialist für  
**Stahl- 162**  
**Wind-**  
**Motore.**  
Ing. W. Schiller,  
Libau, Kaufstraße 9.



## Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs- Gesellschaft.

Verwaltung Reval,  
Schmiedestrasse 29,  
übernimmt Versicherungen jeder Art auf  
**Todesfall,**  
**Erlebensfall,**  
**Leibrenten.**

zu äusserst billigen Prämien  
von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten  
kostenlos.  
Generalvertretung in Dorpat: Schloss-Str. 1  
(O. v. Transehe-Roseneck).  
Generalvertretung in Riga: Todleben-Bou-  
levard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).  
Generalvertretung in Mitau: Palais-Str. 10  
(J. Baron Koskull). 4

## Wirtschaftsbeamte

**Aktien-Gesellschaft „Dejatel“**

Turjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Innern des Reiches.

Tüchtigen, energischen, nüchternen

## Wagner,

für einen Reihof von 900 Poststellen sucht die Gutsverwaltung Turjew, per Windan. 1876

Unverheirateter

1886

## Verwalter,

aus gebildeten deutschen Ständen gesucht zu St. Georgi 1915, für ein Gut in Mittel-Livland. Offerten mit Zeugnisabschriften und genauen Personalangaben zu richten nach Wolmar, Telephon-Zentrale L.

Gesucht wird zum Frühling, eine gebildete deutsche

## — Dame, —

zur Führung eines größeren Hausstandes auf dem Lande. Offerten mit genauen Personalangaben zu richten: Wolmar, Telephon-Zentrale L. 1887

## Vom Militärdienst

befreit, suche — auch vertretend — landwirtschaftlichen

## Administrationsposten.

(Oberverwaltung, Verwaltung).

Ottokar Carlblom,

мнѣніе Карпычъ, чр. ст. Тансъ,  
(Оста. губ.) Общ.-Зан. ж. д.

1642

Gesucht zu Georgi 1915 unverheirateter

## Oberverwalter

aus gut deutscher Familie, praktisch u. theoretisch gebildet, der lettischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten mit Angabe des Bildungsganges sowie Vorkenntnissen (die nicht retourniert werden) an die Administration der Balt. Wochenschrift sub 1637. 1887

Tüchtiger, verheirateter

## — Gärtner, —

bewandert in Obst, Gemüse, Blumenkulturen u. Landsgärtnererei, gestügt auf gute Zeugnisse, sucht eine Stelle. Adresse: Тансъ, Курд. губ., мнѣніе Вандонъ, Общ.-Зан. ж. д. 28

## == Livländischer Edelmann, ==

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen sucht Oberverwaltung resp. Vollmacht auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Inneren d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub L. E. V. G. an die Buchhandlung S. Laakmann, Turjew. 47

## Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch stellvertretend auf ein Jahr. In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gest. Off. sub R. W. an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Godingen erbeten. 7

Suche einen

## Elenen

aus gebildeter deutscher Familie. Anfragen zu richten an F. Baron Rosen, Pakkast, per Laisholm. 86

Suche zum Februar oder zu St. Georgi 1915 eine Stelle als

## Verwalter.

5-jährige Praxis, beherrsche Russisch, Deutsch u. Estnisch, bewandert in der Landwirtschaft, Rübenbau, Viehwirtschaft und Brennerei. Offerten bitte an die Gutsverwaltung Sinn, per Wefenberg, zu richten. 40

## Futtermeister.

Erste, ledig, sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Bevorzugt Stellung mit eigener Beförderung. Adresse: Turjew, Schlossstraße № 26, Wohnung 3. 39 Samuel Aschar.

Ein

41

## Kletenbuchhalter,

der 3. Landessprachen mächtig, wird gesucht zu St. Georgi 1915. Offerten: sub „Kletenbuchhalter“ in der Buchdruckerei S. Laakmann, niederzulegen.

## Wirtschaftsgehilfe

Gesucht, für ein mittelgroßes Gut in Polen. Beherrschen der russischen Sprache Bedingung. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen und eventuell Zeugnisabschriften zu richten: Хольмокой губерня, почт. ст. Тересаола, мнѣніе Добрынь, А. Ф. союъ Антоненко. 1706

Erfahrener, militärfreier, in ungekündigter Stellung befindlicher

## Verwalter,

36 Jahre alt, wünscht seine Stelle mit einer solchen hier oder im Innern d. Reiches zum 1. Januar oder 28. April zu wechseln. Ist vertraut mit allen Zweigen der Land-, Vieh-, Forst- u. Brennereiwirtschaft. Beherrscht die russische, deutsche und estnische Sprache, besitzt gute Atteste. Gest. Offerten an die Administration dieses Blattes sub K. K. erbeten. 1878

Älterer, gut empfohlener und mit Rübenbau vertrauter

## Verwalter

für das Gut Kenninghof und ein erfahrener mit Drillkultur vertrauter

## Wirtschaftsgehilfe

für das Gut Kopkow zu St. Georgi 1915 gesucht. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften zu richten an Verwalter R. Saur, Kopkow per Turjew. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 35

Älteren, erfahrenen

## Wirtschaftsgehilfen

zu sofortigen Antritt sucht die Gutsverwaltung Rosel, per Laisholm, Общ.-Зан. ж. д. 88

## Obergärtner,

erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders tüchtig in Topfpflanzen-Kultur, Frucht und Gemüse Treiberei (prima Zeugnisse und Referenzen) sucht Stellung. Gefällige Angebote erbittet: S. Lugas, St. Answast, Livland. 18



**Ich kann zu St. Georgi 1915,  
2 unverheiratete** 29

## junge Leute

empfehlen, (estnisch u. russisch) die in  
Euseküll als Futtermeister-Meier ausge-  
bildet sind. Anfragen bitte an Verwalter  
**G. Laarmann, Euseküll**, (Bernau-  
Felliner Bahn), **E. von Sivers**.

Für ein Gut in Nord-Livland, wird  
ein selbständiger, energischer

## Verwalter

gesucht. Offerten: sub B. S. an die  
Buchdruckerei **S. Laakmann**, in  
Turjem. 16

## Landwirtschaft.

Wünsche meinen Sohn, der 6 Klassen der  
Rebdelema'schen Anstalt in Turjem absolviert  
hat, etwas praktische Vorbereitung besitzt, gleich  
oder zum Frühjahr auf einem größeren Gute  
möglichst mit Betrieben unterzubringen.  
Gefällige Angebote zu richten: **Reister**,  
per **Leisholm, Förster Abolting**. 17

Ein tüchtiger, zuverlässiger 14

## Wirtschaftsbeamter,

mit 8-jähriger Praxis, der drei Ortsprachen  
mächtig, militärfrei, unverheiratet, sucht,  
gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche  
Empfehlungen, per sofort, oder zu Georgi 1915  
eine Verwalter resp. Unterverwalterstelle.  
Gef. Offerten erbeten an **Rudolf Wiiper**,  
„**Areda**“, per **Wesenberg**, Estland.

Erfahrener

## Meier-Käsemeister

sucht Stelle. Versteht alle Sorten  
Käse und Butter ebenso auch Smetana,  
Tvorog, Kasein etc., zu fabricieren. Gute  
Zeugnisse und Empfehlungen. Adresse:  
**г-р. Юрьевъ, Александровской губернии,**  
**Соляная ул. № 10, кв. 8.** 42

Erfahrener 48

## Verwalter,

der vier Landessprachen mächtig, militärfrei,  
mit der Brennereiwirtschaft vertraut, besitzt  
gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht so-  
fort oder zum April eine Stelle. Offerten:  
**г-р. Юрьевъ, Центральная ул. 22, Копенъ**

## Verwalter.

Deutscher, verheiratet, militärfrei, theoretisch  
u. prakt. gebildet, mit Land- u. Viehwirtschaft  
besonders vertraut, besitzt auch gute Kenntnisse  
im Forst- u. Brauereiwesen, hat längere Jahre  
größere Güter selbständig mit Erfolg verwaltet,  
gestützt auf vorzügl. Atteste u. persönl. Em-  
pfehlungen, sucht zu Georgi 1915 eventuell  
früher passende Anstellung. Offerten sub  
**G. T.** an **Ferd. Behrhorn's Buchhand-**  
**lung, Goldingen (Kurland).** 20

Verheirateten, lettisch, deutschen.

## Fasanenmeister

sucht zum sofortigen Antritt die  
Gutsverwaltung Sührs, per Windau.  
Zeugnisabschriften erwünscht. 18

## Schwede,

verheir., wünscht eine Stelle als Ver-  
walter oder Futtermeister, 12-jähr. Prat-  
tit. Offerten: **Reval, почтов. ящ. № 180.**

Kann 2 tüchtige Beamte:

## Buchhalter u. Förster

zu St. Georgi 1915 empfehlen.  
Anfragen bitte per Adresse: Verwalter  
**G. Laarmann, Euseküll**, (Bernau-  
Felliner Bahn), **E. von Sivers**. 21

**Praktikant**, d. i. Krebs Fang, Auf-  
sucht, Fütterung, Ber-  
packung und Bahnverwand vollständig vertraut  
ist, sucht Anstellung als Krebsmeister.  
Kann auch eine große Fischerei verwalten.  
Gefällige Angebote an **Vontus Jakobson**,  
**ст. Риста, Озв. Зап. ж. д., Остланд-**  
**ской губернии.** 15

Baltischer

## Edelman

sucht Vollmacht gleich oder Georgi 1915 in  
den Baltischen Provinzen oder im Innern  
des Reiches. Abr.: **Wolmar**, Telephon-  
zentrale F. **Вольмаръ, Телефонная Стан-**  
**ция Ф.** 44

Ein selbständiger, energischer, unverh.

## Verwalter

mit guten Empfehlungen, wird zu Georgi  
1915 oder früher, für ein mittelgroßes  
Gut in Oberkurland gesucht. Offert. nebst  
Gehaltsansprüchen zu richten nach **Griva-**  
**Semgallen, v. R.** 1697

Erfahrener selbständiger

## Verwalter,

Balte, militärfrei, verheiratet, mit 10-jähriger  
Praxis, bewandert in allen Zweigen der Land-  
wirtschaft, der 8 Ortsprachen mächtig, wünscht  
zu St. Georgi 1915 seine Stelle zu  
verändern. Zeugnisse stehen zur Verfügung.  
Offerten erbeten: **г. Юрьевъ, Англ. губ.,**  
**почт. отд-е. Красногоръ, им. Кокшора.**  
**Управ. Л. Бель.** 25

## Meier-Futtermeister,

verh., 1 Kind, mit guten Empfehlungen, sucht  
zu Georgi 1915 eine Anstellung. Über-  
nimmt auch die Riete. Adresse: **Gutsver-**  
**waltung Meselan per Alt-Redalg.** 26

Ein unverheirateter, der drei Landes-  
sprachen mächtiger

## Wirtschaftsgehilfe

wird zum sofortigen Dienstantritt  
gesucht. Zeugnisabschriften sind an die  
**Groß-Buschhofsche Gutsverwaltung**  
per **Jakobskadt**, Kurland, einzusenden.  
Persönliche Rekommandationen bevorzugt.  
Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 28

Erfahrener

## Meier-Futtermeister,

(Däne), mit guten Empfehlungen, sucht  
sofort oder zum April eine Stelle.  
Gefällige Offerten: sub S. № 24, durch  
die „Administration“, dieses Blattes  
erbeten. 24

## Schwede,

25 Jahre alt, sucht Anstellung in Ruß-  
land als **Oberinspektor** oder **Inspektor**  
in der Landwirtschaft. Offerten unter  
„**Danielson**“ empfängt die Administra-  
tion dieses Blattes. 1701

Gelernter

## Futtermeister,

des Deutschen und Lettischen mächtig, der  
auch die Bücher zu führen hätte, kann sich  
unter Beifügung seiner Attesteabschriften zu  
St. Georgi 1915 ~~in~~ melden. Nur  
unverheiratete finden Berücksichtigung und  
wird Nichtkonvenientes nicht beantwortet.  
Gage 200 Abl. bei freier Station. Adresse:  
**Schloß Samiten, bei Randau. Baron**  
**von Birkd.** 80

Suche für Kappo einen

## Verwalter

und für Sonorn einen

## = Aufseher. =

Anfragen sind zu richten an **A. von**  
**Baranoff, Kappo, per Rakke.** 27

Erfahrener

## Verwalter,

mit 11-jähriger Praxis, bewandert in allen  
Zweigen der Land-, Brennerei- u. Vieh-  
wirtschaft, und 3 Ortsprachen mächtig,  
wünscht zu St. Georgi 1915 seine  
Stelle zu verändern. Gute Zeugnisse  
und persönliche Empfehlungen stehen zur  
Verfügung. Gefällige Offerten unter  
**Verwalter B.** an die **Laakmannsche**  
**Buchhandlung in Turjem** erbeten. 1682

# Unser Preisverzeichnis

ist bereits Ende November erschienen und allen Interessenten zugesandt. Wer trotzdem keins empfangen hat, wird höflichst gebeten uns davon Mitteilung zu machen und senden wir sofort ein neues Exemplar zu.

**Baltischer Samenbauverband,**  
Jurjew, Küsterstrasse 2.

Postfach № 38.

87

Ein erfahrener

## Verwalter,

bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle. Gefällige Offerten erbeten an Verwalter P. Schmidt, Gut Saddoküll, per Laidholm.

Stellung zu St. Georgi als

## Verwalter

sucht energischer Wirtschaftsgehilfe in reiferen Jahren. Gegenwärtig auf einem großen Gute mit Betrieben in ungel. Stellung, vertraut m. d. Brennereiverwaltung u. Buchführung. Off. erb.: A. Johansson, Kallendrunn per Weiskenstein (Estland). 48

Suche zum 15. Januar 1915 tüchtigen

## Gärtner.

Persönliche Empfehl. erwünscht. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. Heimthal, per Fellin. S. von Sivers. 1704

## Schreiber- Wirtschaftsgehilfe,

tüchtig und energisch, aus guter Familie und der drei Ortsprachen mächtig, wird gesucht. Anfragen und Empfehlungen zu richten an Verwalter E. S. Persson, Abtei-Schwarzhof, per Laidholm, Dist. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 1699

## Bollmacht resp. Oberverwaltung

größerer Wirtschaft sucht zum 23. April 1915. Offerten sub v. C. № 13 empfängt die Administration dieses Blattes. 1628

Für kleineres Gut Nordlivlands, wird zu sofortigem Antritt

## Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe,

aus guter deutscher Familie gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Personalangaben zu richten an Fr. von Nock, Kersel, Station Kersel. Bahnlinie Moijetüll, Fellin. 50

Gesucht zu St. Georgi 1915 energischer, tüchtiger

## Verwalter

aus gebildeter Familie, unverheiratet bevorzugt. Baron Recke-Bergshof, per Franenburg, Kurland. 46

Gebildeter junger Mann, der gegenwärtig das 5. Jahr als Wirtschaftsgehilfe tätig ist, sucht zu St. Georgi 1915

## eine Verwalterstelle.

Näheres durch die Gutsverwaltung Hierenhof, per St. Anzen. 1684

oooooooooooooooooooooooooooo

Als

## Stellvertreter des Verwalters,

wird ein gebildeter Herr für ein Gut ohne Betriebe im Berroschen, gegen freie Station und kleine Gage gesucht. Meldungen zu richten an A. v. Essart, Jurjew, Jakobstraße № 20. 52

oooooooooooooooooooooooooooo

Gesucht wird zu St. Georgi 1915 33

## junger Mann

aus guter deutsch-baltischer Familie, der gewillt ist unter sachverständiger Leitung sich mit intensiver Vieh- und Schweinezucht bekannt zu machen, wobei er persönlich einen Teil der Arbeiten leisten muß. Gehalt 200 Rbl. bei freiem Leben. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Beherrschung der lettischen und russischen Sprache Bedingung. Offerten und ausführl. Lebenslauf an Baron Campenhansen, Loddiger, über Pinzenberg, Estland.

XI. 7. a.

# Sitzungs-kalender 1915.

## Montag den 19. Januar (1. Februar).

- Um 10 Uhr morg. Kassenrevision der Oekonomischen Sozietät, Versuchstation, Buchstelle, Arbeiterzentrale.  
 12 " mittags Kassenrevision des Baltischen Moorvereins.  
 4 " nachm. Kassenrevision des Landeskultur-bureau.  
 6 " abends Komitee d. Verbandes Balt. Anglerviehzüchter.  
 Komitee d. Verbandes Livl. HOLLÄNDERVIEHZÜCHTER.  
 Ausschuß des Balt. Moorvereins.  
 7 " abends Generalversammlung des Balt. Moorvereins.  
 Ausschuß der Abt. für Milchkontrolle.

## Dienstag den 20. Januar (2. Februar).

- Um 10 Uhr morg. Privat-sitzung der Oekonomischen Sozietät.  
 12 " mittags Kuratorium der Landwirt. Schule.  
 Generalversammlung des Kreis-telephonvereins (im eignen Lokal in der Pleßkauschen Str.).  
 4 " nachm Generalversammlung des Verb. Balt. Anglerviehzüchter.  
 7 " abends Generalversammlung des Verb. Livl. HOLLÄNDERVIEHZÜCHTER.  
 9 " " Jahresversammlung der Abt. f. Milchkontrolle.

## Mittwoch den 21. Januar (3. Februar).

- Um 10 Uhr morg. Privat-sitzung (Budget-sitzung) der Oekonomischen Sozietät.  
 4 " nachm. Komitee des Vereins zur Förderung der Livl. Pferde-zucht.  
 4 1/2 " " Generalversammlung des Livl. Hagel-assuranzvereins.  
 5 " " Generalversammlung des Vereins zur Förderung Livl. Pferde-züchter.  
 7 " abends Generalversammlung des Hilfsvereins Livl. Verwalter und Arrendatoren im Lokale des Handwerker-Vereins, Teichstraße.

Wo nicht anderes angegeben finden alle Versammlungen im Hause der Oekonomischen Sozietät (Schloßstraße 1—3 statt).

## Die Generalversammlung des Hilfsvereins Livl. Verwalter u. Arrendatoren

findet am **Mittwoch, den 21. Januar 1915**, um 7 Uhr Nachm., in Jurjew  
im Saale des Handwerkervereins, Teichstraße.

### Tagesordnung:

- Protokollregulierung.
- Aufnahme neuer Mitglieder.
- Annahme der Jahresbeiträge.
- Rechenschaftsbericht pro 1914.
- Wahl eines Administrators.
- Wahl der Revisionskommission pro 1915.
- Beratung über Anlage des Vereinskaptals.
- Bestimmung der zu erteilenden Unterstützungen pro 1915.

Die Kassen-Revidenten und Administratoren werden ersucht am 21. Januar,  
12 Uhr mittags. zur Kassenrevision sich einzufinden. Johannisstr. 18, D. 4.

**Dienstag, den 20. Januar, 6 Uhr abends**

### Administrations-sitzung

in der Redaktion des „Baltischen Güterbeamten“, Johannisstr. 18.

**Die Administration.**

**Ankunftsstelle:** Redaktion des „Baltischen Güterbeamten“, Postfach 99,  
Johannisstraße 18, D. 4.

## Verein zur Versicherung der Saaten gegen Hagelschaden im Gouvernement Livland.

### Ordentliche Generalversammlung

am **15. Januar 1915** um 12 Uhr  
Vormittags im Lokale des Livländischen  
gegenseitigen Affekuranz-Vereins.

### Tagesordnung:

- Vorlage des Rechenschaftsberichts nebst Vermögensbilanz pro 1914.
- Vorlage des Ausgabebudgets pro 1915.
- Wahlen.

Für den Fall des Nichtaufhandeltommens  
dieser Generalversammlung wegen zu geringer  
Beteiligung von Vereinsgliedern wird zur  
Erledigung der nämlichen Tagesordnung in  
demselben Lokale eine

### Zweite Generalversammlung

am **Mittwoch den 21. Januar 1915**  
um 4 1/2 Uhr Nachmittags abgehalten  
werden, welche unabhängig von der Zahl der  
erschiedenen Mitglieder als beschlußfähig gilt.

**Die Direktion.**

## Verband Baltischer Angler- viehzüchter.

### Die Generalversammlung

der Mitglieder ist anberaumt auf Dienstag, den 13. (26.) Januar 1915, um 11 Uhr vorm. in der Kanzlei der Oekonomischen Sozietät und, falls diese Versammlung nicht beschlußfähig ist, die zweite, laut Statut jedenfalls beschlußfähige

### Generalversammlung

auf Dienstag, den 20. Januar (2. Februar) 1915 um 4 Uhr nachm. im Lokal der Buchstelle der Oekonomischen Sozietät (Schloßstr. 3).

Verhandlungsgegenstände:

1. Jahresbericht und Bericht der Kassenrevidenten.
2. Budget 1915.
3. Wahlen.
4. Antrag des Buchinspektors die Körbezirke betr.
5. Antrag von Wlantenhagen und Heerwagen Körnung nach Leistung betr.
6. Bericht der Kommission fürs 2. Stammbuch.
7. Angelegenheiten der Milchkontrolle.

Das Komitee tritt am Montag, den 19. Januar um 6 Uhr abends im Sitzungszimmer der Oekonom. Sozietät (Schloßstr. 1) zusammen.

## Verband Livländischer Holländerviehzüchter.

### Die Generalversammlung

der Mitglieder ist anberaumt auf Dienstag, den 13. (26.) Januar 1915, um 12 Uhr vormittags in der Kanzlei der Oekonomischen Sozietät, und falls diese Versammlung nicht beschlußfähig ist, die

zweite, laut Statut jedenfalls beschlußfähige

### Generalversammlung

auf Dienstag, den 20. Januar (2. Februar) 1915 um 7 Uhr abends im Lokale der Bibliothek der Oekonomischen Sozietät (Schloßstr. Nr. 1 — 2 Treppen).

Verhandlungsgegenstände:

1. Jahresbericht u. Bericht der Kassenrevidenten.
2. Budget 1915.
3. Wahlen.
4. Angelegenheiten der Milchkontrolle.

Das Komitee tritt am Montag, den 19. Januar um 6 Uhr abends im Kanzleizimmer der Oekonomischen Sozietät (Schloßstr. 1) zusammen.

## Verbände Baltischer Angler- und Livländischer Holländerviehzüchter.

Im Anschluß an die Generalversammlungen der Verbände findet die

## Jahresversammlung der beiden gemeinschaftlichen Abteilung für Milchkontrolle

am Dienstag, den 20. Januar (2. Februar) 1915 um 9 Uhr abends im Lokale der Buchstelle der Oekonomischen Sozietät (Schloßstr. 3) statt.

Verhandlungsgegenstände:

1. Jahresbericht.
2. Budget 1915.
3. Wahlen.

Der Ausschuß der Abteilung für Milchkontrolle versammelt sich am Montag, den 19. Januar (1. Februar) um 7 Uhr abends im Sitzungszimmer der Oekonomischen Sozietät (Schloßstr. 1).

## Baltischer Moorverein.

### Generalversammlung

am Montag, den 19. Januar (1. Februar) 1915 um 7 Uhr abends im Bibliotheksalle der Oekonomischen Sozietät (Schloßstraße 1, 2 Treppen).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, Kassen- und Vermögensbericht, Bericht der Kassenrevidenten.
2. Budget 1915.
3. Regelmäßige und ergänzende Wahlen.

Am Montag, den 19. Januar (1. Februar) 1915, findet eben daselbst um 6 Uhr nachmittags eine Sitzung des Ausschusses statt.

Vorsitzender:

Landrat Baron Stakelberg-Kardis.

## Berein zur Förderung der Livländischen Pferdezücht.

Am Mittwoch, den 21. Januar 1915

im Hause der Oekonomischen Sozietät (in der Buchstelle, Schloßstraße 3).

### Generalversammlung

um 5 Uhr abends.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Budget.
3. Wahlen.
4. Auktion der Vereinshengste unter den 1914 bekannt gegebenen Bedingungen.
5. Empfang der Beiträge der Mitglieder und Aufnahme neuer.

Am Mittwoch, den 21. Januar 1915

im Hause der Oekonomischen Sozietät (Kanzlei, Schloßstr. 1).

### Komitee-Sitzung

um 4 Uhr nachmittags.

## Kreis-Telephon-Verein.

Die ordentliche

### Generalversammlung

findet am 20. Januar 1915 um 8 Uhr morgens im Lokal der Kreis-Zentrale statt. Für den Fall, daß diese wegen ungenügender Beteiligung nicht zustande kommt, findet am selben Tage um 12 Uhr mittags eine zweite Versammlung im selben Lokale statt, die jedenfalls beschlußfähig ist.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht pro 1914.
2. Budget pro 1915.
3. Berichte u. Anträge des Kreises betreffend.

H. Baron Wahlen.  
Kreis-Telephon-Direktor.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementpreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Saatzmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

Zucht- und Gestütsnachrichten.

### Remontemärkte in Fellin und Walf.

General Trankuillewsky teilt sub Nr. 1147 vom 22. Dezember d. J. mit, daß der Remontemarkt in Fellin am 11. Januar, in Walf am 13. Januar 1915 stattfindet. Gekauft werden, in möglichst großer Zahl, Pferde, die den Typus des Reitpferdes haben im Alter von 3 Jahre 8 Monate bis 12 Jahre. Die Pferde müssen einen guten Rücken, gute Beine und gute Bewegungen haben. Die Pferde sollen in gutem Stande und kräftig sein, damit sie gleich arbeiten können.

Die Preise die gezahlt werden, sind hoch und da Requisitionen noch zu erwarten stehen, sollten die Eigentümer und Züchter ihre Pferde dem Generalen Trankuillewsky freiwillig in guter Kondition vorstellen, damit die Kommission nicht unnütz die weite Reise macht, auch schützen sich die Eigentümer so am sichersten gegen etwaige Verluste bei weiteren Aushebungen.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, 27. Dezember 1914.

## Können wir in trocknen Jahren Normalernten erzielen?

Schwere Zeiten haben das Gute, uns zur Selbstbesinnung zu zwingen. So drängt sich bei der Mißernte, die uns in diesem Jahr getroffen, die Frage auf, ob die gebräuchliche Art der Ackerbestellung auch die richtige ist, ob wir nicht durch geeignete Maßnahmen trotz der Dürre doch eine Mittelernte hätten erzielen können. Es handelt sich hierbei wesentlich um die Frage der Erhaltung und Benutzung der Bodenfeuchtigkeit. Daß wir ohne dieselbe auch in Jahren mit normalem Regenfall nicht auskommen können, lehrt eine kurze Übersicht über den Wasserbedarf unserer Kulturpflanzen.

Von einer Galmfrucht werden während der Vegetationsperiode ca 4 Millionen Kilogramm Wasser pro Hektar verdunstet; von einer Blattfrucht noch mehr. Das entspricht ungefähr  $\frac{1}{2}$  Millionen Bedro pro Dessjätine. 4 Millionen kg entsprechen 400 Millimeter Regenhöhe. Ich

habe auf meinem Gut Prijutino bei Petrograd ca 500 Millimeter pro Jahr. Im Baltikum sind es im Durchschnitt wohl 5—600 mm. Da aber nur ein Teil der Niederschläge auf die Wachstumsperiode fällt, von denen wiederum ein Teil durch offene und Draingräben, sowie durch Verdunstung verloren geht, so ist es klar, daß ohne ausgiebige Benutzung der Bodenfeuchtigkeit das Wasser sich stets im Minimum befinden wird. Es ist das wohl eine Binsenwahrheit, und doch, wie wenig beachtet man sie in der Praxis, in wie leichtsinniger Weise wird dieses kostbare Gut oft geradezu verschleudert!

Vor drei Jahren kam ich zufällig mit der Frage der Trockenfarmerei in Berührung. Schien sie mir anfangs mehr akademischer Natur zu sein, so erkannte ich bald, daß sie auch für unsere Gegend — mutatis mutandis — eine eminent praktische Bedeutung hat. Ich verweise diejenigen, die sich mit dieser Frage eingehender beschäftigen wollen, auf das Buch von Matenaers, Campbells Anleitung zur zweckmäßigen Bodenbearbeitung. Sehr belehrend sind auch die Vorträge von Görg-Gimritz und Töpfer-Groß-Schocher, veröffentlicht in den Jahrbüchern der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft von 1911 Seite 886 und 1912 Seite 144, beide über die Schädigungen, welche die Dürre des Jahres 1911 dem deutschen Ackerbau gebracht, und über die Maßnahmen dagegen. Namentlich ist der Töpferische Vortrag durch seine farbigen Tafeln, den Bodendurchschnitt bei falscher und richtiger Behandlung schematisch darstellend, sehr instruktiv.

Als ich mich in die Frage hineingearbeitet, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Ich hatte zu wissen geglaubt, wie, wann und wo man pflügen, eggen, walzen müsse u. u., aber nun wurde mir plötzlich klar, daß ich über die Folgen meiner Ackerbestellung für den Wasserhaushalt des Bodens wenig genug wußte und bisher fortwährend Fehler gemacht hatte. Ich erkannte, daß bei unentwegter Einhaltung der richtigen Methoden wir auch in trocknen Jahren mit der früher angesammelten Bodenfeuchtigkeit auskommen können, wenn wir bewußt mit ihr haushalten und dafür sorgen, daß auch der tiefer liegende Vorrat den Pflanzen in der Vegetationsperiode zur Verfügung steht. Ich erlaube mir nun im Folgenden, in Kürze die theoretischen Grundfragen zu berühren und von der Anwendung des als richtig Erkannten sowie von den Ernteresultaten auf meinem Gut zu berichten.

Ich gehe von folgenden Sätzen aus:

1) Die Kapillarität des Bodens, durch welche die Feuchtigkeit des Untergrundes mit der Oberschicht in Verbindung steht, muß, wenn sie durch die Bearbeitung des Feldes unterbrochen wird, noch vor der Aussaat wieder hergestellt werden.

2) Die Kapillare dürfen nicht bis zur Oberfläche des Ackers reichen, da sonst die Verluste an Bodenfeuchtigkeit durch Verdunstung enorme sind.

Die kapillare Verbindung von Oberkrume und Untergrund wird durch jedes tiefere Pflügen unterbrochen; säen wir nun in diese gelockerte nichtkapillare Schicht, so sind die Wurzeln der sich entwickelnden Pflanze anfangs auf die Feuchtigkeit der Oberkrume und auf Regen angewiesen; fehlt dieser und trocknet die lockere Oberschicht aus, so fängt die Pflanze an zu verkümmern, weil ihre Wurzeln von der feuchten Unterschicht zu weit entfernt sind. Der gelockerte Boden muß also vor der Saat wieder kapillar gemacht und dadurch die Verbindung mit dem Untergrunde wieder hergestellt werden. Das besorgt uns kostenlos die schwere Schneedecke des Winters. Man vermeide daher, wo es irgend angeht, den Frühjahrspflug; nur bei ganz schweren Böden läßt er sich nicht immer umgehen. Die oberflächliche Lockerung durch Kultivatoren, Eggen etc. erhält dagegen die normale Bodenstruktur, die Bodenfeuchtigkeit und die kapillare Verbindung mit dem Untergrunde. Muß aber kurz vor der Saat gepflügt werden, z. B. bei Unterbringung von Stalldünger zu grüner Wicke, zu Kartoffeln etc., so dichte man den Boden vor der Saat durch Untergrundpader oder schwere Walze. (Vergleiche die schönen Ausführungen von Direktor Gedig in der B. W. 1913, S. 100.)

Bei gedichtetem Boden reichen aber die Kapillare bis an die Oberfläche. Was ist die Folge? Ein ganz ungeheurer Wasserverlust durch Verdunstung. Die praktischen Amerikaner haben durch ausgedehnte Experimente festgestellt, daß, wenn das Wasser im Versuchsboden durch kapillare Kraft 2 Fuß hoch emporsteigen muß, pro □ Fuß etwa 1 Quart in 24 Stunden verdunstet wird; d. h. ca 10 000 Wedro pro Dessjätine und Tag! (Matenaers S. 74.) Die Zahlen lassen sich natürlich nicht ohne Weiteres auf unsere Gegend übertragen, da in den trockenen Ländern die größere Sonnenwirkung und heiße austrocknende Winde die Verdunstung beschleunigen. Töpfer berechnet a. a. D. den Feuchtigkeitungsverlust für Deutschland wesentlich geringer, auf ca 10 000 Liter pro Tag und Hektar. Je nach Bodenart, Klima und Witterung wird das natürlich stets verschieden sein, in jedem Fall handelt es sich bei der Oberflächenverdunstung um ganz ungeheure Verluste an Bodenfeuchtigkeit.

Wie kann man sich davor schützen? Durch Lockerung der Oberfläche des Bodens. Die gelockerte Schicht trocknet natürlich rasch aus; sobald sie aber nur 50 % des Wassers, das sie vermöge ihrer Wasserkapazität festzubalten vermag, besitzt, erlischt die Leistungsfähigkeit fast ganz, so daß aus den festen Bodenschichten nur wenig Wasser an die verdunstende Oberfläche gelangen kann. (Meyer, Agrikulturchemie II, 149.) Die trockene lockere Schicht legt sich wie eine Schutzdecke auf die Kapillarröhrchen und verhindert so die Verdunstung.

Sie hat aber noch eine andere Aufgabe: wir alle wissen, daß Regenwasser in einen durch Regen, Walzen etc. ganz festgewordenen Boden nur schwer eindringt, sondern

Pflügen bildet, wobei viel Wasser oberflächlich abfließt oder verdunstet. Dagegen dringt durch die lockere Schicht das Wasser schon während des Regens in den Boden und vergrößert so den Wasservorrat.

Es darf also ein Feld nie auch nur kurze Zeit im Walzenstrich liegen bleiben, sondern es muß sofort eine Lockerung durch die Egge folgen.

Wie sieht es damit in der Praxis aus? Nun, die Saatbestellung endet bei uns oft genug mit der Walze, und Görg behauptet, dasselbe geschehe bei 90 % aller deutschen Wirtschaften; auch in der periodischen Literatur stößt man häufig genug auf entsprechende Vorschriften. Man kann gegen diesen Fehler nicht oft und energisch genug Front machen, weil er fast der verhängnisvollste ist und in trockenen Jahren zum Verlust der ganzen Ernte führen kann.

Ich möchte hier ganz kurz der Töpfer'schen Druckrollen Erwähnung tun. Es sind dies ziemlich schwere konische Räder, die, an der Drillmaschine befestigt, hinter den Drillscharen herlaufen und den Boden in den Drillreihen dichten. Es werden hierdurch gerade dort, wo das Samentorn hinfällt, die Kapillare bis zu diesem fortgeführt, und wenn auch in diesem schmalen Streifen etwas Wasser verdunstet mag, so kommt doch das Meiste dem Saatforn und dessen jungen Wurzeln zugute; dasselbe liegt wie in eine feuchte Hülle eingebettet, die Saat keimt rasch und gleichmäßig, die Wurzeln erreichen bald die feste kapillare Schicht und die Entwicklung der Pflanze ist gesichert; zwischen den Reihen verhindert die lockere Schicht jede Verdunstung. Görg sagt a. a. D.: „Dem Hauptvorkämpfer und Verbreiter der Druckrollen, auch bei Getreidesaaten, Töpfer, gebührt ein Ehrenplatz in den Reihen der Förderer der deutschen Ackerkultur.“ Und wer einmal mit Druckrollen gearbeitet hat, kann ihm nur beistimmen.

Wie sieht es nun mit dem Wasserhaushalt während des weiteren Wachstums der Kulturpflanzen? Der Boden setzt sich allmählich, namentlich wenn der so heiß ersuchte Frühjahrregen fällt, die gelockerte Schicht wird fest, die Kapillare kommen wieder an die Oberfläche und die Verdunstung beginnt von Neuem. Wir bedauern das lebhaft, mancher greift auch zur Stachelwalze, zur Egge und sieht auch, obgleich viele Pflanzen ausgerissen oder verschüttet werden, daß das Feld sich danach auffallend erholt; aber — bei einer gewissen Pflanzenhöhe hört die Möglichkeit des Eggens auf, der Boden setzt sich aufs Neue, die Verdunstung beginnt wieder und — es geht weiter, wie der liebe Gott es will, wir können nichts mehr dazu tun. Ist das notwendig? Haben wir wirklich keine Möglichkeit, um uns zu wehren und uns ein so kostbares Gut, die Bodenfeuchtigkeit, zu erhalten? Ja und tausendmal Ja! Wir haben das Mittel und können und müssen es anwenden, dann bekommen wir die beiden Grundlagen jeder Pflanzenproduktion, die Luft und das Wasser in unsere Hand und können über beide zu Gunsten unserer Pflanzen verfügen. Das Mittel heißt:

### Drillen und Hacken.

Auf die Gründe für die Überlegenheit der Drillsaat über die Breitsaat kann ich an diesem Ort nicht eingehen. Ich führe nur folgenden Ausspruch der „Zeitschrift zum 25-jährigen Bestehen der deutschen Landwirtschafts-Gesell-



schaft" an: „Daß der Kleingrundbesitz auch heute noch vielfach mit der Hand oder der Breitsäemaschine sät, ist bekannt und immerhin erklärlich; daß es aber in vorwiegend landwirtschaftlichen Provinzen Preußens Großgrundbesitzer gibt, die noch im 20. Jahrhundert große Flächen mit Getreide breitwürfig besäen, wird zwar glaubwürdig berichtet, ist aber unverzeihlich, nachdem jahrhundertlang der allgemein — wirtschaftliche Nutzen der Drillkultur erörtert worden ist.“ Hier betone ich nur den einen Vorteil, daß die Reihensaart es uns ermöglicht, durch Hacken die lockere Schicht auch während der Vegetation immer wieder herzustellen.

Bei Rüben und Kartoffeln halten wir die Reihenaarbeitung für selbstverständlich; wir wissen, daß die Rübe „groß gehackt“ wird. Ich bin aber nicht ganz sicher, ob wir wissen, wieviel wir dabei der Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit verdanken. Wie große Resultate durch Hacken erzielt werden können, zeigt Prof. Strecker (Pflanzenkultur S. 471) bei Besprechung eines Versuchs. Die Rübenenernte war pro Hektar:

bei 2 maligem Hacken	41 000 kg
„ 4 „ „	72 000 „
„ 6 „ „	110 000 „

Ich muß hierbei erwähnen, daß das Hacken nicht nur die wirksamste Unkrautbekämpfung ist, sondern durch Verringerung des Unkrauts wiederum an Wasser gespart wird, da, wie jede Pflanze, so auch das Unkraut für sein Wachstum Wasser dem Boden entzieht. So betrug nach einem Versuch von Wollny (bei Strecker a. a. O.) der Wassergehalt des Bodens:

bei Kartoffeln mit Unkraut	bei Kartoffeln ohne Unkraut
am 26. Juni 21.52 %	23.64 %
am 12. September 20.62 %	27.09 %

Der verunkrautete Boden war also trockener, der unkrautfreie feuchter geworden.

Bei Ackerbohnen wurde (Strecker a. a. O.) durch das Hacken fast eine Verdoppelung des Ertrages, bei Sommerroggen eine Erhöhung von 20 % erzielt. Damit kommen wir zum Kern unserer Ausführungen: wir müssen auch unsere Halmfrüchte hacken. Und warum geschieht das so selten? Es wäre doch eigentlich zum Verwundern, daß ein Mittel, das bei den Hackfrüchten so enorme Resultate zeitigt, bei den Halmfrüchten versagen sollte. Herrschen denn bei den Hackfrüchten so ganz spezifische Wachstumsbedingungen, die sich bei den Halmfrüchten nicht finden? Ich wüßte keine. Die wesentlichsten Folgen der Hackkultur sind: Ermöglichung des Luftzutritts, Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit, Unkrautbekämpfung. Sollten unsere Halmfrüchte sich dafür nicht dankbar erweisen? Es ist höchst interessant, daß schon 1731 der große Verfechter der Drillmaschine, der Engländer Tull behauptete, daß die Drillsaat erst durch Anwendung der Hacke zur vollen Entfaltung komme und für ihn deshalb die Pferdehacke von der Drillmaschine unzertrennlich war. (Vergleiche die genannte Festschrift S. 73.) Es ist ein testimonium paupertatis für die folgenden Generationen, daß man nach 180 Jahren darin noch nicht weiter gekommen ist. Tull meinte, das Hacken ersetze die Düngung; darin irrte er zwar, er sah aber die Wirkung, die der einer Düngung ähnlich schien. Der richtige Feuchtigkeitsgehalt, der unge-

hinderte Luftzutritt sind ja die Bedingungen für die Lösung der Pflanzennährstoffe im Boden, der Entwicklung der Bakterienflora, der Nitrifikation, der Adergare; daher sieht man nach dem Hacken oft ein in die Augen fallendes Pflanzenwachstum. Warum werden die Halmfrüchte meist von diesem Wundermittel ausgeschlossen? Ich glaube, es geschieht, weil viele sich über die Bedeutung des Hackens für die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit nicht im Klaren sind, dann aber auch, weil es schwerer auszuführen ist, Zeit und Arbeitskraft erfordert, weil man fürchtet, daß ein ungeschultes Personal mehr Schaden als Nutzen dabei bringen könnte; manche mögen auch die nicht unbedeutenden Ausgaben für Drill- und Hackmaschinen scheuen. Alle diese Gründe hatten auch bei mir lange Zeit eine Rolle gespielt. Als es mir aber klar wurde, daß ich durch das Hacken im Stande war, den Pflanzen während der Vegetationsperiode Wasser und Luft zur Verfügung zu stellen, entschloß ich mich zur Umgestaltung des bisherigen Betriebes. Es wurden in den letzten Jahren angeschafft:

- 1 Rambridge-Walze,
- 1 Untergrundpader,
- 1 Zehetmayr'sche Walzenegge,
- 2 Morgan-Eggen,
- 2 Drillmaschinen mit Druckrollen (Siedersleben),
- 2 Hackmaschinen,
- 1 Kartoffelpflanzlochmaschine,
- 1 Kartoffelzudeckmaschine } (Savarin).

u. a. m.

Das Jahr 1913 war ein Versuchs- und Lehrjahr: es wurde nur ein Teil gedreht und von diesem nur ein Teil gehackt; es wurden dabei die Leute ausgebildet; auch über die Drillweite (jetzt 6 Zoll), über die Form der Hackmesser waren Versuche notwendig. Es war merkwürdig, wie gut es ging: die Arbeiter fanden bald großes Interesse an den neuen Maschinen, lernten schnell mit ihnen umgehen und ich kann jetzt die angelernten Knechte ruhig allein zum Drillen und Hacken aufs Feld schicken, sie machen ihre Sache gut genug. Auch die Resultate waren so überzeugende, daß ich, gerade zur rechten Zeit, zum dürren Jahr 1914, den großen Sprung wagte und alles Sommerkorn drehte und hackte. Es waren oft sehr gemischte Gefühle, mit denen ich in diesem Sommer das Wachstum auf meinen Feldern verfolgte: welcher Landwirt wünschte nicht von Herzen einen durchdringenden Regen auf die durstigen Fluren herab; andererseits war es doch sehr interessant zu erproben, ob die bewußt angewandte neue Kulturmethode den erhofften Nutzen bringen und im Stande sein würde, die Folgen der Dürre zu paralysieren. Da mögen nun die Zahlen selbst sprechen: (Siehe Tabelle Seite 4.)

Ich halte die Ernteergebnisse in einem so trockenen Jahr für zufriedenstellend. Sie weichen bis auf Wicherfeld nicht sehr wesentlich vom Jahresmittel ab. Zum Vergleich habe ich einige Erträge pro 1913 beigelegt. Natürlich haben klimatisch begünstigte Jahre höhere Ernten gegeben.

Ehe ich hier kurz auf die einzelnen Feldfrüchte eingehe, bemerke ich, daß die Vorbereitung der Felder zur Saat streng nach den erwähnten Prinzipien durchgeführt wurde, die sich kurz in den Satz „Unten fest, oben locker“ zusammenfassen lassen.

Das Wicherfeld, ein lehmiger Sand in schwacher Kultur, ergab, obgleich es im Frühjahr Stallung bekommen, eine totale Mißernte. Ich hatte breit-

## Die Ernte in Prijutino 1914.

Bezeichnung der Frucht	Deffjätinen	Gesamternte	Pro Deffjätine	Ernte 1913 pro Deffjätine	Anmerkungen
Wichhaferheu . . . . .	13	1 470 Pud	113 Pud	—	1 Deffjätine = 3 Lofst.
Roggen . . . . .	17	2 127 "	125 "	130 Pud	—
Hafer I. Feld . . . . .	13	1 170 "	90 "	} 120 "	—
Hafer II. Feld . . . . .	17	2 445 "	144 "		
Einjähriger Klee . . . . .	15	4 730 "	315 "	—	—
Kleegras . . . . .	17½	2 270 "	130 "	—	—
Kartoffeln in Stallbung . . . . .	9	2 970 Sack	330 Sack	} 330 Sack	1 Sack = 1 Lof.
Kartoffeln ohne Stallbung . . . . .	4	898 "	225 "		
Turnips . . . . .	11½	38 530 Pud	3 336 Pud	3 250 Pud	—
Grünfutter (Wichhafer, Roggen) . . . . .	8	11 500 Pud grün	—	—	—

würfig gefät, da vom Jahre 1912 noch keine positiven Probeergebnisse für Wichhafer-Reihensaat vorlagen. Die Saat ging gleichmäßig auf, der Bestand blieb aber dünn und zu schwach, um den Boden zu beschatten; eine Loderung war ausgeschlossen, der Acker setzte sich allmählich, die Kapillare kamen an die Oberfläche und alle Feuchtigkeit verdunstete. Als dieses Feld im Juli zu Roggen gepflügt wurde, war der Boden bis auf erreichbare Tiefen vollständig ausgedörft, so daß die Bestellung des Saatsbetts die größten Schwierigkeiten bot. Ein ganz anderes Bild zeigten die in alter hoher Kultur stehenden Parzellen beim Hof, die mit Wichhafer zu Grünfutter bestellt waren. Hier bewirkte die alte Bodenkraft sofort eine so kräftige Pflanzenentwicklung, daß der Bestand sich sofort schloß und den Boden schützte; das Resultat war eine so schöne Ernte, wie sie nicht häufig vorkommt.

Ganz analog lagen die Verhältnisse bei Klee und Kleegras. Ersterer, auf kräftigem Boden, gut überwintert, dicht gewachsen, deckte mit seinen breiten Blättern bald den Acker, wuchs ungeachtet aller Dürre gut weiter und ergab 315 Pud pro Deffjätine. Im Kleegras war der Klee fast verschwunden, das dünnstehende Gras konnte dem Boden keinen Schutz gewähren, dieser trocknete aus, das Resultat war schlimm genug: 130 Pud pro Deffjätine. Hieraus ergibt sich Folgendes:

Kann man bei breitblättrigen Futterpflanzen, die man nicht oder nur schwer hacken kann, frühzeitig eine geschlossene Pflanzendecke erzielen durch alte Bodenkraft, gute Bearbeitung, starke Düngung, so wirkt diese ähnlich der lockern Oberschicht als Schutzdecke gegen Verdunstung und man kann mit Benutzung der Winterfeuchtigkeit auch in trockenen Jahren genügende Ernten erzielen.

Der Roggen ist wohl gedrißt, aber nicht gehackt worden. Im Herbst 1913 war der Boden dazu zu feucht, im Frühjahr 1914 wurde Klee- und Grasfaat hineingefät, was das Hacken verhinderte. Der gut überwinterte Roggen gedieh, wie auch meist anderswo, weil sein frühentwickeltes Wurzelsystem sich auch aus tiefern Schichten die Feuchtigkeit holen konnte. Wenn man aber nicht Klee in den Roggen sät, so ist das Hacken nur dringend anzuraten.

Nun kommen wir zur interessantesten, weil umstrittensten Frucht, zum Sommerkorn. Es war in diesem Jahr nur Hafer gefät worden, auf 2 unter einander sehr verschiedenen Feldern. Das eine besteht aus leichtem humus-

armen Sande; die Wasserkapazität ist sehr gering; in trocknen Jahren liegt die Gefahr einer Missernte nah. Der Hafer ging gleichmäßig auf, blieb aber, wie der nebenan liegende Wichhafer, in Folge der Dürre im Wachstum stehen; dagegen wucherte das Unkraut mächtig. Es war klar, es handelte sich um Leben oder Tod des Bestandes. Da der Hafer zum Hacken noch zu kurz war, ließ ich scharf eggen; es wurden viele Pflanzen aus dem leichten Boden herausgerissen, viele vom trockenen Sande bedeckt, das Feld sah abscheulich aus, aber — der Hafer gewann die Oberhand, die lockere Decke schützte den geringen Vorrat an Feuchtigkeit, und als ich hacken konnte, war der Sieg gewonnen. Der Hafer blieb zwar kurz im Stroh, ergab aber schließlich doch 90 Pud pro Deffjätine, ein Resultat, das kurz vor und nach dem Eggen niemand hätte voraussetzen können.

Das zweite Hafersfeld (vom Nachbargut hinzugekauft) ist ohne Kultur, hat aber 5 Jahre unter Kleegras gelegen. Der Boden ist besser, ein humoser Sand von guter Wasserkapazität. Der Hafer ging schön auf und behielt sein rasches Höhenwachstum bei; es war nicht nötig zu eggen, es wurde gleich gehackt, 2—3 mal in der Vegetationsperiode. Die Dürre konnte diesem Hafer nichts anhaben, er stand bald kräftig, geschlossen, über Brusthöhe da und ergab 144 Pud pro Deffjätine (= 48 Pud pro Lofstelle), das 15-te Korn. Ohne Drill- und Hackkultur wäre das nie zu erzielen gewesen.

Der Turnips nahm eines der besten Gutsfelder ein; der Boden ist humoser lehmiger Sand in guter Kultur. Der Dünger war im Herbst 1913 eingepflügt worden, im Frühjahr wurde der Acker nur oberflächlich gelodert, geeggt und der Turnips in das ebene Feld gedrißt und dann mit der Pferdehacke bearbeitet, so oft die Kraft reichte. Handhacke in der Reihe konnte aus Mangel an Arbeitskraft nicht angewandt werden, ist aber dringend erwünscht. Das Wachstum war gut, unter der deckenden lockern Schicht fühlte sich der Boden den ganzen Sommer über feucht an; die Ernte, 3356 Pud pro Deffjätine, war befriedigend. Wäre unser größter Turnipsfeind, ein kleiner schwarzblau schillernder Käfer (*Phaedon cochleariae*) und dessen noch gefährlichere Form, die Raupe, nicht gewesen, die Ernte hätte noch um 1000 Pud pro Deffjätine höher sein können, wie eine vom Schädling unberührte Feldpartie bewies.

Das Kartoffelfeld hatte zum Teil im Frühjahr

Stallung bekommen und war dann gedichtet und geeget worden. Da es mir darauf ankam, die Saat oberflächlich zu pflanzen, wurden auf dem ebenen Felde von der Pflanzlochmaschine Löcher gemacht, die Kartoffel mit der Hand ausgelegt und von der Zudeck- und Behäufelungsmaschine bedeckt, zuerst flach, dann allmählich immer höher. Oberflächenlockerung und Unkrautbekämpfung gehen auch hier Hand in Hand, es darf sich nie eine Kruste bilden. Das Wachstum war gut, das Kraut stand trotz der Dürre kräftig und war den ganzen Sommer über schön dunkelgrün. Die Kartoffel in Stallung ergab 330 Sack pro Dessjätine, während die Ernte auf den 4 Dessjätinen, zu denen der Stallung nicht gereicht hatte, wesentlich geringer, nur 225 Sack war. Es hat sich auch hier wieder die Erfahrung bestätigt, daß die Kartoffel den Stallung ausgezeichnet verwertet.

Ich komme zum Schluß: ich glaube, das Experiment im Großen war geglückt, die Frage, ob durch die neue Kulturmethode auch in trockenen Jahren Normalernten erzielt werden können, bejaht. Wo eine geschlossene Pflanzendecke oder eine gelockerte Oberkrume den Boden schützten, hatte die vorhandene Feuchtigkeit ausgereicht. Derselbe blieb während der ganzen Vegetationsperiode genügend feucht und war es noch bei der Ernte, davon habe ich mich in diesem Sommer fortlaufend überzeugt. Im ungeschützten Boden war dagegen bis auf erreichbare Tiefen jede Feuchtigkeit vollständig verdunstet. Ich habe es daher für meine Pflicht gehalten, auch weiteren Kreisen meine Erfahrungen zugänglich zu machen, weil sie geeignet sind, auch Andere vor so schweren Schlägen zu bewahren, wie sie so viele Wirtschaften in diesem Jahre getroffen haben. Ich hege nicht die Hoffnung, daß diese Ausführungen alle Zweifelnden — und deren gibt es gewiß viele — überzeugen werden; sie bezwecken vor allem, zum Studium dieser Frage und zu vergleichenden Anbauversuchen anzuregen. Ich bin sicher, daß dann die Devise „Unten fest, oben locker“ den Sieg behalten wird.

Prijutino im Dezember 1914.

Martin Krause.

## Holzhandelsbericht.

Vor etwa zwei Monaten konnte ich an dieser Stelle über den Holzmarkt berichten und heute will ich darzustellen versuchen, in welcher Richtung er sich in dieser Zeit bewegt hat und fortzuentwickeln scheint.

Auf dem internationalen „nordischen“ Holzmarkt sieht es merkwürdig aus. Vor allem springt das energische Bestreben Englands, sich mit einem größeren Holzvorrat zu versorgen, in die Augen. Dieses Bestreben läßt sich nur durch die dort herrschende Anschauung, daß bei nicht genügenden neuen Zufuhren eine Erschöpfung der vorhandenen Vorräte und damit ein Holzangel, speziell an Grubenholzern, Eisenbahnschwellen und Bauholzern, eintreten kann, erklären. Durch diese Anstrengungen ist es denn auch zu begreifen, daß London in der ersten Dezemberwoche d. J. über 14 500 Standards gegen 5200 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres importiert hat. Die Schließung der baltischen Häfen und die zu befürchtende baldige Einstellung der Navigation aus Archangelsk haben zusammen mit der Erklärung von Holz als Kriegs-Konterbande zu erheblichen Preissteigerungen für in London versteigerte Schnittware geführt. Die schwedischen

Hölzer erzielten einen Preisausschlag von etwa 20 Rubel pro Standard und für die außerordentlich beliebten, mit Ungebild erwarteten und geradezu vergriffenen Weißmerprovenienzen wurden bisher unerhörte Preise angelegt, die auf sob Archangelsk zurückgerechnet sich zwischen 60 bis 85 Rubel für die Ausschußware und 115 bis 205 Rubel für die besten Sorten der verschiedenen Dimensionen pro Standard bewegten. So erzielten z. B. 2" X 6" und 2 1/2" X 6" über 90 Rubel pro Standards sob Archangelsk berechnet. Verschiedene Importeure, die ihren Bedarf bereits in Nordschweden gedeckt hatten, sind durch die Erklärung von Holz als Kriegs-Konterbande und durch die Befürchtung, ihr Holz dadurch nicht zu bekommen, gezwungen worden, nochmals in Nordrußland, Kanada u. einzukaufen. Von Kanada wird dabei besonders „Spruce“, die amerikanische Weißfichte (*Picea alba*) verlangt. Andere wiederum halten einzelne Holzsortimente, an denen ein besonders empfindlicher Mangel ist, durchaus fest und sind zu keinem Nachlaß ihrer hohen Forderungen zu bewegen. Großer Bedarf herrscht auch in Espenflößen zu Zündhölzchen und Zelluloseholz, dessen Mangel wieder einmal zur Suche nach anderem Rohmaterial Veranlassung gibt. Alle diese Sortimente erzielen, soweit sie überhaupt noch beschafft werden können, erhöhte Preise. Doch mußten einige Holzstoff- und Zellulosefabriken schon durch Mangel an Rohmaterial, obwohl die Nachfrage nach ihren Produkten groß ist, den Betrieb einstellen.

Ist somit das Geschäft für Hölzer die sofort geliefert werden können, durchaus fest und belebt, so sieht es mit den Einkäufen für die nächste Saison einstweilen noch wesentlich anders aus. Die Rundholzkäufe der russischen Sägemühlen sind in den weitaus meisten Fällen zu wesentlich niedrigeren Preisen als voriges Jahr erfolgt. Die Stammgelder auf den Kronstorgen sind in der Mehrzahl gegen die früher erzielten stark zurückgeblieben, wobei sich eine ganze Anzahl von größeren Firmen, noch durchaus abwartend verhält. Wahrscheinlich hängt das aber in erster Linie mehr von momentanen Schwierigkeiten, als von Mangel an Spekulation auf die zukünftige Lage ab, denn diese wird, besonders von den Verbrauchsländern her, als außerordentlich günstig für die Holzproduzenten, speziell Rußland, nach Eintritt normaler Verhältnisse angenommen. Durch den bis dahin erfolgten vollständigen Verbrauch aller Holzvorräte und dann gesteigerten Bedarf ist eine bedeutende Preiserhöhung als sicher anzusehen. Gerade dadurch kommen aber die Abschlüsse auf nächstes Jahr noch sehr zurückhaltend und mehr zufällig zustande; denn die Exporteure halten auf Grund der jetzt stattfindenden erwähnten Verkäufe an wesentlich höheren Notierungen fest, als nur 10—15% Aufschlag gegen voriges Jahr, der ihnen bei vereinzelt Abschlüssen auf Bauholz nach England bewilligt worden ist. Die Ansicht, daß die Importeure, die sich durchaus beeilen müssen, das in Amerika und Archangelsk verfügbare Quantum in erster Linie zu erhalten, dabei nachgeben müssen, herrscht aber wohl vor.

Ein Symptom, wie weit praktische Folgen die Erkenntnis hat, daß nach Eintritt normaler Verhältnisse der Rohholzbedarf steigen wird, läßt sich aus den Bestrebungen der Sibirischen Handels-, Industrie- und Schifffahrts-Gesellschaft erkennen, den Export aus Sibirien mit allen Hilfsmitteln durch das nördliche Eismeer schon mit nächster Saison in Betrieb zu setzen.

Sie hat ihre Bevollmächtigten an die Niederungen des Jenissej und seiner Nebenflüsse entsandt, wo die Aufarbeitung der sibirischen Zeder durch die Bauern in großem Maßstabe stattfindet. Für die nächste Saison soll diese Ausarbeitung schon 10 000 bekantete Brussen umfassen und in der Folge noch stark vergrößert werden.

Was speziell Riga anbetrifft, so ist hier von keiner besonderen Bewegung zu berichten. Die Flößung ist beendet, die Vorräte liegen und verschlingen Unsummen an Kosten zu ihrer Erhaltung, Verzinsung etc. Die Hoffnung, daß alle diese Kosten auf die f. B. Verbraucher abgeschoben werden können, ist nicht so groß, daß sie nicht Spielraum zu abenteuerlichen Projekten für sofortigen Verkauf und Bahnversand der Waren über Süd-Schweden resp. Archangelsk läßt. Seit dem letzten Bericht hat sich die Lage hier jedenfalls wesentlich verschlechtert. Das Einzige, das gut gefragt wird und bei großen bequemen Lieferungen auch verhältnismäßig gute Preise und Anzahlungen erzielt, sind Kantholzklöße für Eisenbahnschwellen. Darin sind in der letzten Zeit recht bedeutende Umsätze gemacht worden. Die inzwischen stattgefundene Beleihung der Holzvorräte durch die Reichsbank hat auch hier etwas aufgeholfen.

Eine unerwartete Verschiebung so mancher Kalkulation von Hölzern, die auf den Bahntransport angewiesen sind, ist durch die Pudsteuer von 4 Kopeken (Brennholz  $\frac{1}{2}$  Kopeken) pro Pud erfolgt. Ihr soll in nächster Zeit die Pudsteuer für Flößung folgen, deren Tarif noch nicht bekannt gegeben ist.

Über alles andere behält das im vorigen Berichte gesagte Geltung und nur die Warnung vor Übereilungen bei Waldverkäufen zu ungünstigen Bedingungen sei wiederholt.

L i c h i n g e r.

Riga, 19. Dezember 1914.

## Die Krisis des landwirtschaftlichen Brennereigewerbes.

In dem „Westnik Finanzow“ (Nr. 47—48) äußert sich Herr Koteljnikow über die Folgen der Einschränkung des Spiritusverkaufes auf das Brennereigewerbe. Aus dem umfangreichen Material sei folgendes wiedergegeben.

Obwohl der Schnapsverbrauch in der letzten Zeit relativ kaum zugenommen hat, ist er mit der Zunahme der Bevölkerung dennoch merklich gewachsen:

	Zahl der Brennereien	Erbrannter Sprit in Mill. Wedro zu 40 Grad	Vertrunken in Mill. Wedro
1907/8	2 609	106.2	87.2
1911/12	2 917	111.3	97.7

Der obige Zuwachs der Brennereien betrifft nur die landwirtschaftlichen; die nicht landwirtschaftlichen haben an Anzahl sogar abgenommen. Wenn bei der großen Einschränkung des Trinkspiritus die Möglichkeit einer andersartigen Verwendung des Spiritus vielleicht erhofft werden kann, ist in jedem Falle zu einer Änderung in dieser Richtung so viel Zeit nötig, daß dem ganzen Gewerbe eine ernste Krisis drohen muß.

Diese Krisis muß sich am schwersten gestalten für die Kartoffelspritzbrennerei, indem eine andere Art der Verwendung des bisher verbrannten Getreides durch seine leichtere Transportfähigkeit und allgemeinere Nutzungsmög-

lichkeit naturgemäß leichter sein muß. Es wird in Rußland etwa doppelt so viel Spiritus aus Kartoffeln als aus Getreide erbrannt.

Von der Gesamtkartoffelernte in Rußland wird weniger, als man meinen sollte, zur Spiritusgewinnung in Anspruch genommen, nämlich nur der 10-te Teil. Aber wie ungleich ist dieses Verhältnis in den einzelnen Teilen des Reiches. Während in ganz Sibirien und im Südosten, Norden und Süden des Europ. Rußland der Spiritusbrand kaum vorkommt, spielt er eine große Rolle für einen Teil des Westens und des mittleren Schwarzerderzons. Bei weitem am verbreitetsten ist er im Gouvernement Estland: in der Periode 1910/11 beispielsweise wurden hier 48.8 % der Kartoffelernte verbrannt. Nach Estland folgen in der prozentualen Intensität des Kartoffelbrandes die Gouvernements Pensa, Charkow, Simbirsk, Kasan, Poddolien, Saratow, Tambov, Tula und dann erst Livland (18 %), während Kurland (8 %) erst an 28-ster Stelle zu stehen kommt.

Noch drastischer werden diese Zahlen, wenn man erzählt, daß der Kartoffelbau in Estland 20 % der Gesamtfläche einnimmt (für Livland ist dieses Verhältnis 8 %, für Kurland 6.7 %). In diesem starken Anbau der Kartoffel und ihrer Ausnutzung zur Spiritusfabrikation ist der Verfasser geneigt bis zu einem gewissen Grade mehr etwas Spekulatives als etwas Wirtschaftlich-Folgerichtiges zu sehen. Es hätte f. E. deshalb eine Bevorzugung des Futterbaues als Grundlage für eine intensivere Milchwirtschaft schon früher Platz greifen müssen. Wenn der Verfasser das Vorhandensein von vielen wirtschaftlichen Faktoren, die hier mitwirken, nicht verkennt, so geht er doch auf die eigentlichen Grundlagen, aus denen der Kartoffelbau in Estland sich entwickelt hat, nicht näher ein.

Der Verfasser gibt weiter eine statistische Gruppierung der einzelnen Reichsteile im Hinblick auf Kartoffelbau und Spiritusgewerbe bei Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse. Danach werden durch eine Einschränkung des Spiritusgewerbes am meisten getroffen die Gouvernements Estland, Winst, Grodno, Mohilew, Wilna, Livland, Tschernigow, Wolhynien, Tula, Sedlez, Lublin, Warschau, Lomsha, Orel und Rjasan.

Um von der Größe des Verlustes ein ungefähres Bild zu geben, unternimmt der Verfasser folgende Kalkulation.

Der Bruttogewinn der Brennereien setzt sich zusammen aus dem Erlös für den Spiritus (80 Kop. pro 40°), aus dem Freiande (15 Kop.) und der Schlempe (5 Kop.), zusammen 1 Rbl. pro Wedro von 40°. Da in ganz Rußland 79 Millionen Wedro Spiritus erbrannt werden, handelt es sich somit um eine Gesamtbruttoeinnahme von 79 Mill. Rbl., von welcher Summe auf die obengenannten Gouvernements 30 Millionen entfallen.

Wenn der Verfasser die Schwierigkeit einer Berechnung der Reineinnahmen nicht verkennt, glaubt er doch nicht sehr fehl zu gehen, wenn er sie gleich 10 % der Bruttoeinnahmen setzt. Auf diese Weise kommt er zu dem Schluß, daß die jährliche Reineinnahme für ganz Rußland 7.9 Millionen Rbl. beträgt.

Im Hinblick auf das große im Brennereigewerbe liegende Kapital, dem davon abhängig gemachten Feldbau und Fruchtwechsel, der darauf z. T. basierten Mastung und Milchwirtschaft — erkennt der Verfasser voll die dem Landbau drohenden Schwierigkeiten und Gefahren. Als Ausweg für die westlichen Landesteile erscheint ihm ein ver-

mehrter Futterbau. Dieser erscheint ihm als eine sicherere Grundlage für den Landbau denn das Spiritus-Gewerbe, das seiner Meinung nach oft mehr künstlich geschaffen, als organisch aus dem Wirtschaftsleben herausgewachsen wäre.  
B.

\* \* \*

In Livland, als Einheit betrachtet, sind Kartoffelbau und Branntweinproduktion in der Tat weit geringer, als in Estland. Aber Livland darf in dieser Hinsicht nicht als Einheit betrachtet werden. Denn es hat Teile mit fast ebenso intensivem Kartoffelbau und ebenso hoher Branntweinproduktion wie Estland, und andere Teile mit weit geringeren Betrieben derart. Jene Teile Livlands leiden also ebenso stark.

Wenn Herr R. durch das ihm zur Verfügung gestellte Tatsachenmaterial gezwungen sein mag, das Gouvernement als Einheit zu erfassen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß auch in betreff des Kartoffelbaus und der Branntweinproduktion der Gesichtspunkt zutreffend ist, den zuerst Professor A. J. Skworzow hervorgehoben hat, nämlich, daß die politischen Grenzen der Verwaltungseinheiten mit den wirtschaftlichen Grenzen lebensfähiger volkswirtschaftlicher Individualitäten in Rußland, wie anderswo, nicht zusammenfallen. (Man wolle in Nr. 42 d. Bl. das Referat nach dessen Werk die wirtschaftlichen Rayons im Europ. Rußland, 1914 vergleichen.) Ferner hat man zu berücksichtigen, daß die Gouvernements des Russischen Reiches von sehr verschiedener Größe sind. Mag man diese nach dem Areal oder nach der Einwohnerzahl bemessen. Immer bleibt Estland weit hinter zahlreichen anderen Gouvernements an Größe zurück, ja es zählt wohl zu den kleinsten. Man wird also mindestens ums doppelte der Distanz, die Estland vom Mittel aller Gouvernements trennt, die Last höher veranschlagen müssen, die ihm durch den plötzlichen Umschwung in der russischen Steuerpolitik zugemutet wird.

Dabei ist ein Umstand noch gar nicht in Betracht gezogen. Die von Herrn R. bezifferte Einbuße an 79 Millionen Rubel Rohertrag bedeutet einen aliquoten Teil der Reineinnahme, mag man nun diese nach Herrn R. mit 10 % oder höher resp. niedriger einschätzen. Ein sehr großer Teil dieser Reineinnahme, wenn nicht alles angesichts der Tatsache, daß das Brennereigewerbe Rußlands seit Jahren unter Zuständen gearbeitet hat, die für den Profit einen Rückgang bedeuteten, ist zu kapitalisieren, um das dem Kartoffelbau und Brennereigewerbe dienende Kapital nach seiner Bedeutung zu ermessen. Wenn Herr R. nun den Kartoffelproduzenten den Rat gibt vom Kartoffelbau und der Branntweinproduktion zum Futterbau und der Milcherzeugung überzugehen, so ist dieser Rat sicherlich gut. Aber da spielt doch noch ein sehr schwieriger Gesichtspunkt hinein, der nicht übersehen werden darf. Wie viel von dem Kapital ist stehendes, wie viel umlaufendes Kapital gewesen? Und, wie viel von dem stehenden Kapital, das da gewesen ist, hat seinen Wert definitiv verloren, sobald die Branntweinproduktion ohne den Abnehmer bleibt? Wir fürchten, die Verluste, die Kapitalverluste sind sehr viel bedeutender, als es nach den Darlegungen des Herrn R. im Finanzboten auf den ersten Blick den Anschein haben mag.  
—yf.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

Am 23. September d. J. begann um 2 Uhr mittags der XIV. Remontemarkt in Jellin und wurde am 24. und 25. fortgesetzt.

Erschienen waren der General Tranquillewski mit dem Obersten Franitsch und dem Veterinärarzt. Die anderen Herren von der Kommission empfingen gleichzeitig in Weissenstein, Walk, Wenden und Mitau. Da Herr N. von Sivers-Soosaar krank war, so vertrat der Sekretär allein den livländischen Pferdezuchtverein. Der Remontemarkt fiel mit dem Jelliner Septembermarkt zusammen, es wurden dem Generalen daher sämtliche Pferde mit Ausnahme der Zigeunerpferde vorgestellt, die Zahl der ausbraktierten Pferde war dadurch naturgemäß eine sehr große. Durch das knappe Futterjahr und die große Hitze im Sommer, sowie durch die Verlegung des Remontemarkts vom Juli in den September präsentierten sich die Pferde im Ganzen schlechter und manches brauchbare Pferd wurde nicht genommen. Im Ganzen wurden 443 Pferde vorgestellt und nur 83 Pferde gekauft. Von 56 Hofspferden wurden 27 Pferde mit 11 625 Rbl. bezahlt, von 387 Bauerpferden erzielten 56 Pferde 21 975 Rbl. Die Hofspferde kosteten im Durchschnitt 430 Rbl.; die Bauerpferde 393 Rbl.

Es wurden diesmal auch einige ältere Pferde und Gengste für den Kriegsbedarf genommen.

- |  |          |           |
|--|----------|-----------|
| 1) Frau Landrat Baronin Ungern-Schloß Jellin . . . . .       | 7 Pferde | 3000 Rbl. |
| 2) Landmarschall A. Baron Pilar von Pilchau-Audern . . . . . | 4 "      | 1625 "    |
| 3) F. von Stryk-Pollenhof . . . . .                          | 2 "      | 1050 "    |
| 4) Kreisdeputierter A. von Stryk-Groß-Röppo . . . . .        | 2 "      | 1000 "    |
| 5) N. von Sivers-Soosaar . . . . .                           | 2 "      | 900 "     |
| 6) P. von Colongue-Berst . . . . .                           | 2 "      | 850 "     |
| 7) W. von Ditmar-Hollershof . . . . .                        | 2 "      | 800 "     |
| 8) S. Baron Krüdener-Pujat . . . . .                         | 2 "      | 750 "     |
| 9) L. von zur Mühlen-Weisef . . . . .                        | 2 "      | 750 "     |
| 10) Graf Mellin-Lappier . . . . .                            | 1 "      | 450 "     |
| 11) G. von Stryk-Moisküll . . . . .                          | 1 "      | 450 "     |

Die höchsten Preise erzielten F. von Stryk-Pollenhof ein Vollblutwallach 600 Rbl. Jürri Noor aus Taifer ein Halbbluthengst 600 Rbl. Landmarschall A. Baron Pilar von Pilchau-Audern ein Halbblutwallach 500 Rbl. Kreisdeputierter A. von Stryk-Röppo 2 Halbblutpferde je 500 Rbl. Schloß Jellin 2 Halbblutstuten je 500 Rbl. N. von Sivers-Soosaar 1 Halbblutwallach 500 Rbl. Gorden Hirsch 1 Halbbluthengst 500 Rbl.

Herr Oskar Seisler, Jellin, erhielt für 17 Pferde, die empfangen wurden, 6600 Rbl., für eine Halbblutstute 500 Rbl. Von den Bauern erhielt August Taar aus Woidoma mit 475 Rbl. für eine Fuchsstute den höchsten Preis.

Im Ganzen wurden diesmal 83 Pferde empfangen und 33 600 Rbl. bezahlt. Eine größere Anzahl Dreijähriger wurde teils nicht vorgestellt, weil die Besitzer im Kriege waren oder aber nicht empfangen, weil die Pferde nicht in der richtigen Kondition waren.

In Wenden soll die Kommission nur 1 Pferd, in Walk 15, in Mitau 10, in Weissenstein 9 Pferde gekauft haben.



Fürs nächste Triennium von 1915 an, ist der höchste Preis für ein dreijähriges Vollblut- oder hohes Halbblut-Remontepferd 1500 Rbl.

Sekretär Georg Kelterborn.

Jellin, den 12. Dez. 1914.

## Die Schleie als Teichfisch.

Dr. Guido Schneider.

Bei uns wird die Schleie leider noch lange nicht als Speisefisch so hoch bewertet, wie im Auslande. Trotzdem tritt im kommenden Jahre an uns die Frage heran, ob es nicht zweckmäßig wäre, anstelle der Regenbogenforelle, deren Brut im Augenblick so schwer zu erlangen ist, versuchsweise Schleien zu züchten. Nach den Erfahrungen von E. Stropahl (Die Schleienzucht als Preisschrift des Vereins Deutscher Teichwirte, Stettin 1906) gelingt es in Mitteleuropa, in entsprechend angelegten und gedüngten Teichen „die Schleien im zweiten Sommer bis zu  $\frac{1}{3}$  Pfund schwer, also zu Portionsfischen heranzuzüchten.“ Auch direkte Ernährung durch Futtermittel wird schon von Stropahl empfohlen und zwar, wie bei den Karpfen, mit geschrotetem Getreide und Hülsenfrüchten, oder Mehl, mit oder ohne Zusatz von Fleischmehl. Die besten Erfolge erzielt man bei der Schleienmästung in Teichen, wenn keine Nebenfische den Teich bewohnen, da die Schleie scheu ist und von Nahrungskonkurrenten leicht vergrämt wird. In Schweden werden in den letzten Jahren in größerem Maßstabe Versuche angestellt, Schleien mit einer Mischung von Gerstenmehl und Fischmehl (Mehl aus Heringsabfällen), die von den Fischen gierig gefressen wird, zu füttern. Selbst in rauheren Gegenden, wo der Karpfen nicht mehr recht gedeihen will, gelingt es, durch Fütterung dreißommerige Portionsfische zu erhalten, welche 4 bis 6 auf ein Kilogr. gehen. Bei uns dürfte das Fischmehl sich zu teuer stellen. Anstatt dessen wäre es wohl möglich, ähnliche Resultate durch Fütterung mit Gersten-, Leguminosen- und Fleischmehl zu erhalten. Daß in der Tat die Schleie gierig Fleischmehl frisst, ist u. a. in der Teichwirtschaft Rauge festgestellt worden, wo dieser Fisch als Nebenfisch in Forellenteichen mit beständigem Durchfluß gut gedeiht, indem er das zu Boden fallende Forellenfutter auffrisst. Dieser Umstand beweist auch, daß die Schleie, obgleich ein naher Verwandter des Karpfen, dennoch in stark durchströmten Forellenteichen sich wohlfühlt. Es empfiehlt sich nicht, wie Stropahl rät, das Futter zu kochen, sondern es genügt, die Futterstoffe gut mit einander zu vermengen und nur so lange im Wasser zu weichen, bis die ganze Masse gut durchfeuchtet ist. Die Schleie nimmt das Futter am besten vom Boden auf. Die Schleie (*Tinca tinca*) kommt bei uns in sehr vielen Gewässern, namentlich in Seen, häufig vor, und mittels feinmaschiger Zugnetze wird es nicht schwerfallen, aus Gewässern, wo die Schleie wild vorkommt, die nötige Menge kleiner Schleien zum Befetzen von Teichen zu fangen. Da die Schleie mit niedrigeren Temperaturen vorlieb nimmt, als der Karpfen, und bei uns völlig zuhause ist, kann sie auch in tiefen Teichen gehalten werden, wo sie gut überwintert. Gegen Sauerstoffmangel und Krankheiten ist die Schleie recht resistent, nur plötzlichen Temperaturwechsel verträgt sie schlecht. Auf russisch heißt die Schleie *лннь*. Derselbe Wortstamm wiederholt sich im schwedischen *lindare*, im estnischen *linast* und im lettischen *līns*. In der Wiek in Estland wird dieser Fisch auch

Schuster genannt. Diese Bezeichnung ist durch Verdrehung der gewöhnlichen schwedischen Benennung für Schleie, *sutare*, entstanden.

## Die Januarfitzungen.

Mit Rücksicht auf die Ereignisse des großen Krieges finden öff. Sitzungen der Livländischen Ökonomischen Sozietät nicht statt. Auch sind die zur Fortführung der Geschäfte unumgänglichen Versammlungen der Landwirte auf das Äußerste eingeschränkt worden.

Die Mitglieder werden voraussichtlich wie es im Statut der Rindviehzüchterverbänden, die bei der Livländischen Ökonomischen Sozietät bestehen, vorgesehen ist, durch Vollmachterteilung von ihrem Stimmrecht diesmal reichlicheren Gebrauch machen. Bekanntlich darf jedes stimmberechtigte Mitglied der bezeichneten Verbände zwei Stimmen ausüben, nämlich seine eigene und eine in Vollmacht eines stimmberechtigten Mitgliedes, wozu die mündliche Erklärung des erscheinenden stimmberechtigten Mitgliedes genügt.

Am Montag, den 19. Januar cr. finden statt um 10 Uhr vorm. die Kassenrevisionen der Ökonomischen Sozietät mit Versuchstation, Buchstelle, Arbeiterzentrale; die Kassenrevision des Balt. Moorvereins; um 12 Uhr die Kassenrevision des Landeskulturbureau; um 4 Uhr nachm. die Kassenrevision der gen. Rindviehzüchterverbände mit Abt. für Milchkontrolle; um 6 Uhr Sitzungen der Komitees dieser beiden Verbände und des Ausschusses des Baltischen Moorvereins; um 7 Uhr abends die Generalversammlung des Baltischen Moorvereins und die Ausschuffitzung der Abt. für Milchkontrolle.

Am Dienstag, den 20. Januar cr. finden statt um 10 Uhr vorm. die erste Privatfitzung der Ökonomischen Sozietät; um 12 Uhr die Sitzung des Kuratoriums der Liv-Estländischen Landwirtschaftlichen Schule und die Generalversammlung des Kreisteophonvereins (im Telephonlokal); um 4 Uhr nachm. die Generalversammlung des Verbandes Balt. Anglerviehzüchter; um 7 Uhr die Generalversammlung des Verbandes Livl. Holländerviehzüchter und um 9 Uhr die Jahresversammlung der beiden gemeinschaftlichen Abteilung für Milchkontrolle.

Am Mittwoch, den 21. Januar cr. finden statt die zweite Privatfitzung (Budgetfitzung) der Ökonomischen Sozietät; um 4 Uhr nachm. die Komiteefitzung des Vereins zur Förderung der Livl. Pferdezuucht; um  $4\frac{1}{2}$  Uhr die Generalversammlung des Livl. Hagelasssekuranzvereins; um 5 Uhr die Generalversammlung des Vereins zur Förderung Livl. Pferdezuucht und um 7 Uhr abends die Generalversammlung des Hilfsvereins Livl. Verwalter und Arrendatoren (im Handwerker-Verein).

Wo nicht anderes angegeben, sind alle diese Versammlungen im Hause der Ökonomischen Sozietät (Schloßstraße 1—3). Die geehrten Mitglieder werden ergebenst ersucht jeder an seinem Teil, soweit irgend möglich, die Beschlussfähigkeit sicher zu stellen. Im Auftrage der betr. Vorstände der Sekretär der Ökonom. Sozietät: Stryk.



**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— **Petrograd**, den 28. Dezember 1914. (10. Januar 1915). Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 21. Dezember (4. Januar) bis 28. Dezember 1914 (10. Januar 1915).

Viehgattung	aufgeführt	verkauft		Preise							
		Hauptzahl	zum Preise von	pro Haupt				pro Fuß			
				ab- drigste	höchste	ab- drigste	höchste	ab- drigste	höchste	ab- drigste	höchste
			Rbl. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.
<b>Großvieh:</b>											
Tschertascher . . .	2804	2790	447 956	50	115	—	213	—	7	20	8
Livonisches . . .	217	182	14 973	—	30	—	120	—	—	—	—
Russisches . . .	490	433	24 844	—	30	—	180	—	5	—	6
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . . . .	95	95	2 590	—	15	—	31	—	9	—	11
Lammeln . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine . . . .	166	166	4 815	—	10	—	40	—	6	70	7
Ferkeln . . . . .	480	480	2 089	—	4	—	6	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel n. a.**

— **Reval**, den 20. Dezember 1914 (11. Jan. 1915). Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Surewitsch.

		Käufer	Verkäufer	gemacht
		Rop.	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	Einfuhr	115	—	—
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.		125	—	—
Große Gerste 108 Pfd. holl.		125	—	—
Hafer nach Probe je nach Güte		125	—	—
Erbsen, grüne		175	—	—
Winterweizen, reiner	Einfuhr	140	140	140
Rais, taufassiger		85	85	85
Weizenkleie, mittelgrobe		75	75	75
Weizenkleie, grobe		—	78	—
Brennereigerste		110	110	110
Leintuch	Von Auslands	—	100	—
Sonnenblumentuch		77	77	77
Haustuch		—	72	—
Roggen		110	115	—
Hafer, je nach Güte		125—140	—	—
Weiden	Von Auslands	140	—	—
Beluschten		160	175	—
Weidenheu		85	85	85

Tendenz: fest.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 7 января 1915.

Gesucht zum Februar 1915 ein unverheirateter, tüchtiger

**Wirtschaftsgehilfe**

der Landessprachen mächtig. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die Gutsverwaltung Schloß Alt Anzen per Anzen N. W. B. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet.

Gesucht zu Georgi 1915 gebildeter, deutscher, erfahrener

**Verwalter**

für ein Gut in der Nähe Riga. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften an die Müller'sche Buchdruckerei in Riga sub C. № 3612.

31

Gebildeter junger Mann, Deutscher, der bereits mehrere Jahre als Wirtschaftsgehilfe und Verwalter tätig ist, sucht zu St. Georgi oder früher eine

**Verwalterstelle.**

Offerten sub „Verwalter“ an die Buchhandlung Ferd. Wassermann, r. Reval, Mopkaa 9.

49

Gut rekommandierter

**Verwalter**

kann nachgewiesen werden. Köstler per Jagd. Alfr. von Roth. 1702

Leistungsfähige

**= Cleven, =**

Deutsche, können sich fürs Gut Aakenhof, per Wolmar, melden zum 23. April 1915. Näheres durch F. v. Lukan, Aakenhof. 1707

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“,**

Petrograd, Ismailowstr. Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen:

Leintuch  
Sonnenblumentuch  
(entschält)  
Rohrstocken

Baumwollsaatkuchen  
(entschält)  
Biertreber  
Malzkeime

Weizenkleie  
Roggenkleie  
Mais

Hafer  
Futtergerste  
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Da die Preise täglich sich ändern, bitten wir immer vorher anzufragen.



Правильныя практическія сельско-хозяйственныя знанія, сообщаемыя журналомъ „ХУТОРЪ“, помогутъ Вамъ значительно увеличить доходность Вашего хозяйства,

Открыта подписка на 1915-й годъ  
х-й годъ изданія.

Со множествомъ рисунковъ въ текстѣ и  
многими отдельными приложениями,  
ПРАКТИЧЕСКІЙ  
СЕЛЬСКО-ХОЗЯЙСТВЕННЫЙ  
ЖУРНАЛЪ,

# ХУТОРЪ

имѣющій задачей распространять практически-полезныя по сельскому хозяйству свѣдѣнія.

Выходитъ ежемѣсячно, подъ редакціей ученаго агронома П. Н. Елагина.  
„ХУТОРЪ“ допущенъ въ библиотекѣ учебныхъ заведеній и читальни  
всѣхъ Вѣдомствъ.

Для увеличенія доходности земли хозяева нуждаются въ правильныхъ практическихъ сел.-хоз. знаніяхъ, которые они и найдутъ въ журналѣ „ХУТОРЪ“. Доходность хозяйствъ при народныхъ училищахъ, церковныхъ причтѣхъ, подгородныхъ усадѣхъ, при соответственныхъ познаніяхъ также (намного можно увеличить. Служить интересамъ всѣхъ такихъ хозяевъ, работающихъ на своей землѣ, въ своихъ „усадьбахъ“, и есть назначеніе нашего изданія. Исключительно ПРАКТИЧЕСКОЕ направленіе журнала „ХУТОРЪ“ даетъ намъ возможность отвѣчать на вопросы: какъ и что нужно сдѣлать, чтобы правильно устроить хозяйство и поднять ихъ доходность.

„ХУТОРЪ“ отмѣченъ многими отличными отзывами. Напримѣръ: Газета „Новое Время“: При развитіи въ настоящее время мелкаго землевладѣнія и многочисленныхъ въгородскихъ поселковъ, журналъ „ХУТОРЪ“ является подспорьемъ желающимъ заняться сельскимъ хозяйствомъ въ небольшихъ размѣрахъ. Журналъ „Пчеловодство“: „Обиліе матеріала чисто практическаго характера и масса рисунковъ выгодно выдѣляютъ его среди извѣстныхъ намъ сел.-хоз. изданій. Зная что наши читатели преимущественно люди живущіе землей, мы горячо рекомендуемъ имъ „ХУТОРЪ“, чтобы съ помощью его указаній и совѣтовъ правильно устроить хозяйство и поднять его доходность“.

Программа: въ отрасли сельскаго хозяйства, ремесла и домоводство.

Безплатныя приложенія: 1. Чертежи и планы сельско-хозяйствен. построекъ. 2. Сѣмена лучшихъ огородныхъ, садовыхъ и полевыхъ растений.

ПОДПИСНАЯ ЦѢНА: съ пересылкою ДВА руб. въ годъ  
Адресъ: Журналъ „ХУТОРЪ“. Петроградъ, Соляной пер. д. 9—1.



## Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbluttiere), vermittelt das Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse Wenden-Kallenhof.



Firmer

## Meier-Futtermeister

gesucht, der prima Butter, Smetana und Twarog zuzubereiten versteht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften einzusenden an Baron Schilling, Seydell, Charlottenhof. Nichtonverniertes bleibt unbeantwortet. 58



## Meier-Futtermeister,

Ehe, verheiratet, mit 6-jähriger Praxis in erstklassiger Dampfmeierei in Kurland und ein-jähriger Praxis in Estland. Spricht russisch, lettisch und ein wenig deutsch. Wünscht größere selbständige Stellung in Est-, Liv-, oder Kurland. Adresse: st. Iezve, Ostland-skoj губ., до востребованія L. A. 55

### Tiere

Zum Verkauf stehen auf dem Gute Wabst, verp. Beckenmeierstr. 1 Angler-Stier 1 1/2 Jahr alt. 6 tragende Halblut-Stärken. 4 Milchfähe. 1691

Zu kaufen gesucht:

## Uyrshire Kuhfäler oder Stärken,

abstammend von Vollbluttieren nicht unter 2500 Kg. Milchtrag pro Jahr. Angebote nebst Preisangabe Управленію и мѣнію Ливенгофъ, чр. Ливенгофъ, Р.-О. жел. дор. 84

## Kuhfäler,

ca 10 Tage alt, sucht zu kaufen die Gutsverwaltung Weinzierl, per Rakke. 1705



## Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heerwagen, sind zu haben in der Buchdruckerei S. Laakmann, Jarjew.

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Kasse anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.





# ОТКРЫТА ПОДПИСКА

на ежемесячный журнал  
1915 г. главного управления землеустройства и земледелия LXXV г.

## „СЕЛЬСКОЕ ХОЗЯЙСТВО И ЛѢСОВОДСТВО“

на 1915 годъ.

Журналъ ставитъ себя задачей — служить проводникомъ агрономическихъ знаний и быть органомъ дѣятелей въ области сельского хозяйства, какъ научной, такъ и практической. Съ этой цѣлью на страницахъ „Сельскаго Хозяйства и Лѣсоводства“ будутъ помѣщаться:

1. Оригинальныя статьи техническаго и экономическаго характера по всемъ отраслямъ сельского хозяйства, въ самомъ широкомъ смыслѣ этого слова, не исключая землеустройства, переселенія, колонизаціи, рыбныхъ и звѣринныхъ промысловъ, а равно и лѣсоводства.
2. Обзоры русской и иностранной литературы по сельскому хозяйству.
3. Библиографія изданій, отвѣчающихъ характеру и программѣ журнала.
4. Переводы наиболее выдающихся произведеній иностранной с.-х. литературы, въ видѣ приложеній къ журналу отдѣльными листами.
5. Объявленія.

„Сельское Хозяйство и Лѣсоводство“ выходитъ ежемесячно книжками въ размѣрѣ 15 печатныхъ листовъ, съ рисунками.

Подписная цѣна съ доставкой и пересылкою въ Россію: на годъ — 6 руб., на полгода — 3 руб.; въ государствахъ почтового союза: на годъ — 8 руб. и на полгода — 4 руб. Отдѣльныя книжки журнала — 1 руб. — За перемѣну адреса 20 коп.

Книжнымъ магазинамъ, библиотекамъ и складамъ принимающимъ подписку, дается 5% скидка съ годовой подписной платы.

Подписка принимается въ конторѣ журнала „Сельское Хозяйство и Лѣсоводство“ — Петроградъ, Вас. Остр., 10 линия, домъ 28, кв. 31. Телефонъ 588-95.

Здѣсь же принимается объявленія для помѣщенія въ журналъ съ платою по 12 руб. за страницу послѣ текста, 6 руб. — за полстраницы и 4 руб. — за четверть; вкладныя — по 5 руб. за 1000 экземпляровъ въсѣмъ до 1 лота, и продается журналъ за 1901—1908 гг. по 7 руб. за годовой экземпляръ съ пересылкою, за 1908 г. — по 8 руб., за 1908/9 г. съ приложеніемъ: В. Гарвудъ — „Созданіе новыхъ растительныхъ формъ. Очеркъ жизни и дѣятельности Л. Бербенка“, за 1910 г. съ приложеніемъ: Г. Де-Фризъ — „Племенное растениеводство (сортосодство), за 1911 г. съ приложеніемъ: В. А. Генри — „Корма и кормленіе“, за 1912 г. съ приложеніемъ: Е. Давенпортъ — „Основы племенного разведенія“, за 1913 г. съ приложеніемъ: Ч. С. Плембъ — „Типы и породы с.-х. животныхъ“ и К. Кнохъ — „Использованіе снятого молока въ молочныхъ“ и за 1914 г. съ приложеніемъ: Д. Х. Робинсонъ — „Основы и практика разведенія домашней птицы“ — по 6 руб. за годовой экземпляръ съ пересылкою.

1684

Редакторъ М. П. Дубровскій.



Im Schloß Salisburg, per Salisburg stehen:

5 Kleinblut: Angler - Finken - Stiere,

1 1/2 - 2 1/2 Jahre alt, von importierten Eltern zu mäßigem Preise zum Verkauf und

1000 Lof Saatkartoffel Topas.

# Stärken

die im Herbst kalben werden, oder junge Kühe guter Abstammung werden zu kaufen gewünscht. Offerten an die Administration der Balt. Wochenschrift sub K. U. S.

45

## Zum Verkauf

Robbebanene

## Eschenspeichen

verkauft die Gutsverwaltung zu Endenhof. (Briefadresse: O. S. M. A. Mulet. Bartholomäus)

Stückpreis: 12-14 Zoll lang 1 1/2 Kop.  
14-17 " " 2 1/2  
17-20 " " 3 1/2

Zustellung zu den Bahnstationen Tabbifer oder Vaisholm zum Selbstkostenpreise 1655

## Div. geschäftl. Anzeigen

### Ein fl. Privat-Gut

oder Kronsgut, gelegen am Wasser und Eisenbahn, wünscht mit totem u. lebendem Inventar zu pachten. Gefällige Offerten: Murawjewa, Kov. губ., Ларакцы, Р. 29

## Die Arrende

eines Gutes in Kurland, 1100 Rost. Acker mit Inventar und Saat, wird von St. Georgi 1915 abgegeben. Anfragen v. B. Muischeem, per Franenburg, Kurland. 32

Gute, reine

## Fichtensaat,

zu 60 Kop. das Pfd. verkauft die Gutsverwaltung von Auremoise, bei Wolmar. 51

Gämtliche

## Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach J. Christmann. Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

S. Saakmann, Jurjew.

# Einladung zum Abonnement auf die **Baltische Wochenschrift.**

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln in **Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, in **Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Rymmel und von Jond und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, hier am Orte die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Libl. Oekonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Saakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, in **Vernau** die Buchhandlungen von Saakmann und Treufeldt, in **Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Vesthorn, auch in **Goldingen**, in **Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht vorzugsweise, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung 4 Rbl., mit Zustellung 5 Rbl. im Jahr; ohne Zustellung 2 Rbl. mit Zustellung 3 Rbl. im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Saakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Bernauische Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwanglos) mit 2 Rbl. zu pränumerieren.

# Gewerbe und Handel

herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite)

**Forstetunrichtungen, Betriebsrevisions, Waldtagationen, Landesforstbureau.** Wigo, Bachhausstr. 1.

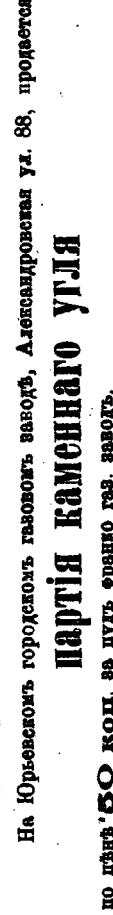
**Wirtschaftsberatung, Buchführung, Sandesbetriebszentrale. Guriem, Gekloßstr. 8.**



Export Balt. Butter, Käse, Saftem.

Prompte Abrechnung. Vorstände gleich nach Empfang  
ständiges Lager in frischer bänischer Butterfarbe, Käsefarbe,  
Käsefab. Firmenmaterial etc.

405



26

**Die wegen Auflösung der Partnerschaft**

## 1648

sucht umständlicher selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines größeren Gutes in den Orlieprovinzen event. auch selbstestehend auf ein Jahr. In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub R. W. an Fed. Desshorns Buchhandlung, Göttingen erbeten.

2.

014

35

# Dermafer

31

junger Mann

## Frage 2

## 38

48

**Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 2 — 1915:** Kraftfuttermittelanalyse. Mitteilung der Versuchstation der kurl. Odonom. Ges. Mel. Georg Neumann. — Was der dürre Sommer 1914 gelehrt hat. Von E. Baron Hohningen-Huene-Altharm. — Kartoffelfütterung an Pferde. Von Berwaller Ernst Antik, Rapaža. — Obligatorische Verordnungen veterinär-polizeilicher Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Tierseuchen im Gouvernement Wibland. — Zur Frage des Düngewertes der russischen Phosphorite. — Tarifermäßigung für Futtermittel. — Viehlieferungen für die aktiven Armeen. — Fragen und Antworten. Frage: 1. Pferdefutterm. Von W. — Antwort: 1. Pferdefutterm. Von Sv. — Allerlei Nachrichten. Viehabschlachten. — Schlachthausberichte: Kellin und Riga. — Marktberichte: Fleisch und Vieh. Getreide.

## = Livländischer Edelmann, =

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen **sucht** **Oberverwaltung resp. Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Inneren d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Eintritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub L. E. V. G. an die **Buchhandlung S. Laakmann, Turjew.** 47

Gesucht zum Februar 1915 ein unverheirateter, tüchtiger

## Wirtschaftsgehilfe

der Landessprachen mächtig. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung Schloss Alt Anzen per Anzen N. W. B.** Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 56

## Landwirtschaft.

**Wünsche meinen Sohn**, der 6 Klassen der Heddelmann'schen Anstalt in Turjew absolviert hat, etwas praktische Vorbereitung besitzt, gleich oder zum Frühjahr auf einem größeren Gute womöglich mit Betrieben unterzubringen. Gefällige Angebote zu richten: **Reiter, per Laidholm, Förster Abolung.** 17

Verheirateten, lettisch, deutschen

## Fasanenmeister

**sucht zum sofortigen Eintritt die Gutsverwaltung Suhns, per Windau.** Zeugnisabschriften erwünscht. 18

## = Verwalter. =

Deutscher, verheiratet, militärfrei, theoretisch u. prakt. gebildet, mit Land- u. Viehwirtschaft bestens vertraut, besitzt auch gute Kenntnisse im Forst- u. Branerwesen, hat längere Jahre größere Güter selbständig mit Erfolg verwaltet, gestützt auf vorzügl. Mittele u. persönl. Empfehlungen, **sucht zu Georgi 1915 eventuell früher passende Anstellung.** Offerten sub **G. T. an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Goldingen (Kurland).** 20

Kann 2 tüchtige Beamte:

## Buchhalter u. Förster

zu St. Georgi 1915 **empfehlen.** Anfragen bitte per Adresse: **Verwalter G. Laarmann, Enseküll, (Bernauer-Felliner Bahn), S. von Sivers.** 21

**Ich kann zu St. Georgi 1915, 2 unverheiratete** 22

## junge Leute

**empfehlen**, (estnisch u. russisch) die in Enseküll als Futtermeister-Meier ausgebildet sind. Anfragen bitte an **Verwalter G. Laarmann, Enseküll, (Bernauer-Felliner Bahn), S. von Sivers.**

Ein unverheirateter, der drei Landessprachen mächtiger

## Wirtschaftsgehilfe

**wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht.** Zeugnisabschriften sind an die **Groß-Bischofsche Gutsverwaltung per Jakobstadt, Kurland**, einzusenden. Persönliche Rekommandationen bevorzugt. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 28

Erfahrener selbständiger

## = Verwalter, =

Polse, militärfrei, verheiratet, mit 10-jähriger Praxis, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft, der 3 Ortssprachen mächtig, **wünscht zu St. Georgi 1915 seine Stelle zu verändern.** Zeugnisse Rehen zur Verfügung. Offerten erbeten: **r. Юрьевъ, Лиеп. губ., почт. отдѣл. Красногоръ, им. Кокоро. Управа. А. Бемъ.** 25

= Selernter =

## Futtermeister,

des Deutschen und Lettischen mächtig, der auch die Bücher zu führen hätte, kann sich unter Beifügung seiner Attestabschriften zu **St. Georgi 1915** **weisen.** Nur unverheiratete finden Berücksichtigung und wird Nichtkonvenientes nicht beantwortet. **Gage 200 Rbl. bei freier Station. Adresse: Schloss Samiten, bei Randau. Baron von Firds.** 30

## Meier-Futtermeister,

verh., 1 Kind, mit guten Empfehlungen, **sucht zu Georgi 1915 eine Anstellung.** Übernimmt auch die Rete. Adresse: **Gutsverwaltung Meselan per Alt-Pedalg.** 26

Suche zum 15. Januar 1915 tüchtigen

## = Gärtner. =

Persönliche Empfehl. erwünscht. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. **Seimthal, per Fellin. S. von Sivers.** 1704

## Aktien-Gesellschaft „Dejatel“

Turjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Inneren des Reichs. 3

## Verwalter,

verheirat., theoretisch und praktisch gebildet, mit langjähriger Praxis, gestützt auf prima Referenzen, **sucht zum Frühjahr 1915 oder auch früher selbständige Stelle.** Gefäll. Angebote sind zu richten an **G. Andernowitz, eigenes Haus, r. БЕНДЕНЪ, Лиеп. губ.** 10

Ein erfahrener

## Verwalter,

bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft **sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle.** Gefällige Offerten erbeten an **Verwalter P. Schmidt, Gut Saddofüll, per Laidholm.**

## Schreiber-

## = Wirtschaftsgehilfe,

tüchtig und energisch, aus guter Familie und der drei Ortssprachen mächtig, **wird gesucht.** Anfragen und Empfehlungen zu richten an **Verwalter S. F. Persson, Absfel-Schwarzhof, per Laimola, Liel.** Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 1899

## Schwede,

25 Jahre alt, **sucht Anstellung in Rußland als Oberinspektor oder Inspektor in der Landwirtschaft.** Offerten unter **„Danielfson“** empfängt die Administration dieses Blattes. 1701

Leistungsfähige

## = Cleven, =

Deutsche, können sich fürs **Gut Aokenhof, per Wolmar, weisen zum 23. April 1915.** Näheres durch **P. v. Lufan, Aokenhof.** 1707

oooooooooooooooooooooooooooo

Als-

## Stellvertreter des Verwalters,

wird ein gebildeter Herr für ein Gut ohne Betriebe im Werroischen, gegen freie Station und kleine Gage **gesucht.** Meldungen zu richten an **A. v. Gossart, Turjew, Jakobstraße N. 20.** 59

oooooooooooooooooooooooooooo



# Unser Preisverzeichnis

ist bereits Ende November erschienen und allen Interessenten zugesandt. Wer trotzdem keins empfangen hat, wird höflichst gebeten uns davon Mitteilung zu machen und senden wir sofort ein neues Exemplar zu.

**Baltischer Samenbauverband,**  
Jurjew, Küterstrasse 2.

Postfach M 38.

37

Ein tüchtiger, zuverlässiger

## Wirtschaftsbeamter,

mit 8-jähriger Praxis, der drei Ortssprachen mächtig, militärfrei, unverheiratet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, per sofort, oder zu Georgi 1915 eine **Verwalter** resp. **Unterverwalterstelle**. Gest. Offerten erbeten an **Hudolf Wißer**, „Areda“, per Wefenberg, Estland.

14

Für ein Gut in Nord-Livland, wird ein selbständiger, energischer

## Verwalter

gesucht. Offerten: sub B. S. an die Buchdruckerei **S. Laakmann**, in Jurjew.

16

Für kleineres Gut Nordlivlands, wird zu sofortigem Antritt

## Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe,

aus guter deutscher Familie gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Personalangaben zu richten an **Fr. von Bock, Kersel, Station Kersel**. Bahnlinie Rosteküll, Jellin.

50

Ein

## junger Mann

kann sich als **Wirtschaftsgehilfe** melden für's Gut **Groß-Nahenthal** per **Dauke**, Kurland.

100

Tüchtigen, energischen, nüchternen

## Wagger,

für einen **Beihof** von 900 Poststellen sucht die **Gutsverwaltung Inhrs**, per **Windau**.

1876

Gesucht zu St. Georgi 1915 ein tüchtiger, unverheirateter

99

## Verwalter,

der bewandert in Drainagearbeiten, Kunkwiesenanlagen, Rübenbau und Drillkultur sein muß und ein unverheirateter

## Meier-Futtermeister,

der Prima Butter, Smetana und Twarog zu machen verstehen muß. — Däne-Schwede bevorzugt. — Gehalt je 400 Abl. bei freier Station. — Offerten zu richten an **Herrn A. von zur Mühlen-Sennen pr. Werro**. — Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet.

## Verwalter.

Älterer erfahrener dänischer Verwalter in ungekündigter Stellung, mit guten Kenntnissen in Drillkultur sowie in der Meierei u. Viehwirtschaft, sucht zu Georgi 1915 eine größere selbständige Stelle als **Verwalter** oder **Meier** und **Futtermeister** auf einem Gute ohne Betriebe. Näheres durch die Firma **Ch. Sander, Jellin**

102

## Wirtschaftsgehilfen

Älteren, erfahrenen

## Wirtschaftsgehilfen

zu sofortigen Antritt ~~der~~ sucht die **Gutsverwaltung Rojel**, per **Laiisholm**, **Übb.-San. m. A.**

38

Suche zum Februar oder zu St. Georgi 1915 eine Stelle als

## Verwalter.

5-jährige Praxis, beherrsche Russisch, Deutsch u. Estnisch, bewandert in der Landwirtschaft, Rübenbau, Viehwirtschaft und Brennerei. Offerten bitte an die **Gutsverwaltung Finn**, per **Wefenberg**, zu richten.

40



# Original-Svalöf-Saaten von Hackfrüchten,

die sich bisher als die Besten bewährt haben, werden wiederum  
zur Frühjahrssaison  
von der Firma

## Silfverhjelm & Allgren, Niga, I. Weidendam 11 c.

== empfohlen. ==

Interessenten werden gebeten die Bestellungen baldmöglichst aufgeben zu wollen, da sonst, bei den jetzigen, schwierigen Verbindungen mit Schweden, (über Torneo) die Lieferungen der Saaten nicht zur Saatzeit erfolgen könnten.

94

Suche Stellung als

### Verwalter,

der 3 Landessprachen mächtig, 33 Jahre alt, unverheiratet, militärfrei. Herr von Transehe-Alt-Brangelshof ist freundlichst bereit über mich Auskunft zu geben. Alexander Dorsch, Wolmar, Stationsstraße Nr. 17.

87

Zu St. Georgi 1915 wird ein

### Verwalter

für das Gut Absenau gesucht. Anfragen mit Gehaltsansprüchen zu richten an die Figgundsche Gütsverwaltung apess. Leningprn.

88

Gesucht zu Anfang April für ein mittelgroßes Brennereigut in Estland ein energischer, intelligenter, nüchterner, zuverlässiger, fleißiger

### = Verwalter =

resp. Wirtschaftsgehilfe. Gehalt 500 Rbl. bei freier Station. Persönliche Empfehlungen erforderlich. Zeugnisabschriften sind zu senden an die Administration d. Blattes sub Nr. 495. Dasselbst wird auch ein Cleve gesucht.

87

Suche zu St. Georgi 1915

### Selbst-Verwaltung

gr. Gutes mit oder ohne Betriebe (Estl., Nord. Biol.). Ein langjähriger Landwirt, militärfrei. Gefällige Offerten erbeten an Verwalter C. Wichmann, Walliser per Station Walliser, Estland.

108

August Maaten, der bei mir zwei Jahre Wirtschaftsgehilfe und Brennereiverwalter gewesen ist, sucht zum 28. April 1915 eine

Verwalter- resp. Gehilfenstelle.

86

K. Groon,  
Rudding über Laisholm.

### Buchhalter,

unverheiratet, mit mehrjähriger Praxis in Aerobischer Buchführung, geküßt auf prima Zeugnisse, beherrscht die Landessprachen, sucht zum Frühjahr 1915 oder früher eine Stellung. Gefällige Angebote sind zu richten: rop. Besenaprn, Tammara ya. I, II straz, C. P.

84

Ein

### landwirtschaftl. Cleve

wird zum April gesucht. Offerten bitte zu richten an die Gütsverwaltung Sternhof per Wolmar.

101

.....

Für einen jungen Mann aus guter Familie, der 6 Monate auf einem Gute tätig war, wird eine Stelle als

82

### landwirtschaftlicher Cleve

gegen freie Pension gesucht. Offerten an die Administration dieses Blattes sub H. W. Nr. 82.

82

.....

Älterer erfahrener

### = Landwirt =

wünscht auf ein kleineres Gut in Livland Stelle als Verwalter. Auf Wunsch Empfehlungen. Stellenangebote unter T. O. an die Administration dieses Blattes.

88

Gesucht zu Georgi 1915

### junger Mann

aus guter deutsch-baltischer Familie, der gewillt ist unter sachmännlicher Leitung sich mit intensiver Vieh- und Schweinezucht be'annet zu machen, wobei er einen Teil der Arbeit persönlich leisten muß. Gehalt 200 Rbl. bei freier Station. Vorkenn'nisse nicht erforderlich. Beherrschung der lett. u. russ. Sprache Bedingung. Angebote an Baron Campenhausen-Loddiger per Pingenberg, Livland.

72

# Regenstationen in Liv-, Est- und Kurland. November 1914 (n. St.) Niederschlagshöhe in mm.

	Nr	Stationsnamen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa	
A. 1.	874	Sawerisch . . . . .										8						3	9	1		0	0	1						1				22.5	
Mitt. 25.4	371	Swenten, Forst. . . . .		0								6	6	3	1	2	0	1	6	1	0											2		28.4	
A. 2.																																			
37.																																			
A. 3.	125	Lirjen, Schloß . . . . .																																	
Mitt. 34.7	41	Djohja . . . . .									4	6	10	6	3			0	3										0			2		34.	
A. 4.	83	Altswig . . . . .										11	13	4	13	1					2								2					47.1	
Mitt. 42.4	117	Abiel, Schloß . . . . .			2	2						8	7	10						6				1					3				5	42.7	
	27	Abiel-Schwarzhof . . . . .				1						6	10	7	10	2				8												1	38.9		
	373	Berro, Stadt . . . . .	0	1				0	0		4	8	7	10	3	0	0		2	1			0		0		0	1		0	1	0		40.9	
A. 5.	351	Alt-Anzen II . . . . .										0	4	4	7	4	3	0	0		3					0				1		1		30.1	
Mitt. 32.5	67	Sagnis, Schloß . . . . .			1							6	6	10	9	4	0	0		3					0				2		0	1	1	44.9	
	815	Kerjell . . . . .		2								4	8	13	9	2	1											1				3	2	41.6	
	132	Hellenorm . . . . .																																	
	14	Rehrimoiß . . . . .		3								6	2					3		0				1				2				2		19.0	
	18	Happin . . . . .			0							3	6	3	9	2	0		0							0		0	1	0	0	1		26.8	
A. 6.	128	Poltraga (Kaster) . . . . .																																	
Mitt. 19.1	160	Jurjew . . . . .	0	2					0	4	4	4	2	2	0		0				0	1		0	0	0	0	0		1	1	1		21.6	
	16	Labbiser . . . . .		2						5	3	4	2		0	0					0	1	0	0	0	0	0	1		0			1	20.5	
	64	Palla . . . . .										8	2	2	1	1																			
	395	Kodora, Schule . . . . .									4	3	3		0							0	1	0	0		0	2		0	3	1		19.1	
A. 7.	37	Ischorua . . . . .																																	
Mitt. 25.3	223	Karwa, Wachturm . . . . .			0				0	1	5	8	0	3	2		0	0	0		0	2	0	0	0	1	0	0		1			4	30.1	
	189	Waiwara . . . . .								3	3	5		0			0				0	1							1		0	1		14.0	
	252	Toila . . . . .				1				0	5	5		1	4						2	1				0						0	4	23.6	
	291	Kuders . . . . .		0	2					4	0	6		4				1				2	2				0					5	1	29.1	
	180	Brangelstein . . . . .																																	
	297	Port Runda . . . . .																																	
	198	Runda . . . . .	0	0	2					2	0	3	0	5	0	0	1	1	1	2	3	0	1	0		0		0		0	1	1		24.3	
	354	Wesenberg II . . . . .			0					2	2	6	0	4	3	0	1	1	1	2	2	1	1	0	0	1	1	0	0	0	0	3	1		30.5
B. 1.	372	Isjenhaus . . . . .		0						4	6	6	5	1	0	0	2	5	1											1	0	4		36.7	
Mitt. 35.1	235	Kowit . . . . .		0						2	5	3	7	2	0		1	5	3									0		0	0	1		33.5	
	370	Dweeten . . . . .																																	
	348	Subbath . . . . .																																	
B. 2.	296	Jakobstadt . . . . .									2	4	8	11	2	0	0	1	4	2		0			0		0			1	0	1		38.8	
Mitt. 29.8	239	Wahrenbrod . . . . .																																	
	101	Stodmannshof I . . . . .																																	
	377	Stodmannshof II . . . . .		1	0					1		1	3	4	2		2	1	1		0	1					0		1	2	1			20.9	
	378	Odien . . . . .																																	
B. 3.	166	Rajchau . . . . .								4	9	8	10	2				3	1									1			1	0		39.7	
Mitt. 39.7	393	Rajenhof . . . . .																																	

Anm. Die fettgedruckten Zahlen bezeichnen das Monatsmaximum der betreffenden Stationen, — bedeutet keine Beobachtung, . bedeutet keinen Niederschlag, 0 bezeichnet einen Niederschlag von 0 bis 0,5 mm.  
 Wegen Abrundung der Tages-Niederschläge auf ganze mm stimmt die Summe derselben nicht immer mit der Monatssumme überein.

[illegible]

	Stationennummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa			
D. 2.	280	Urbs	1							4	3	6	8	1	0		3	8	2	1	1													39 0		
	246	Wrethgen																																47 0		
	276	Grünhof I	3	1	0					2		1	10	7		3	12	8	2	0	1													47 7		
	382	Böhen									9	2	10	5	2		8	8	1		2	1												28 6		
	383	Dubenhof									8	0	3	8	6	1																				
	275	Perogshof																																		
	121	Metzshof																																	40 2	
	866	Radhof								4	2	6	6	2	0		4	11	1	2														28 6		
D. 2.	Mittel 390	Stiga, Seemannsh.								1	8	2	6	5	5	1	1	7	2	3	0		0											43 1		
	222	Stiga	0	0																																
	353	Wagnershof																																		
	219	Ulf-Quint																																		
	220	Ulf-Quint, Gendst.																																		
	292	Seemann								2	3	5	2	3	0	1	1	9	3	2	0	0		0										35 0		
D. 6.	438	Sti-Metzel																																	43 9	
	341	Sti-Metzel, Stalorat.								3	3	7	2	5	2	1	2	5	2	1	1														44 7	
	179	Sti-Metzel								4	4	5	5	2	1	2	4			2														34 0		
	385	Sti-Metzel								6	1	9	1	9	3	1	2	1		1															50 7	
D. 7.	434	Sti-Metzel																																		
	158	Sti-Metzel								5	1	6		8	2	1	5	2		1															48 6	
	143	Sti-Metzel, Stalorat.								4	4	1	6	11	2	4	1	3	1																51 0	
	208	Sti-Metzel, Stalorat.																																		41 3
	209	Sti-Metzel, Stalorat.								4		7	1		11	4	4																		37 7	
		Sti-Metzel, Stalorat.																																		
E. 2.	428	Sti-Metzel																																		
	386	Sti-Metzel								3	1	3	10	5	5	4	2	11	3	1															50 4	
	244	Sti-Metzel								1	8	11	4	1	6	3	2	8	3	1															36 6	
	272	Sti-Metzel								2	2	2	7	6	1	1	2	7	5	3	4														39 6	
	365	Sti-Metzel								2	4	5	2	4	1	1	2	7	4	4															44 7	
E. 3.	407	Sti-Metzel																																		
	270	Sti-Metzel	1	0						0	1	6	10	2	3	4	0	1	5	1	0	1													40 7	
E. 4.	396	Sti-Metzel																																		
	286	Sti-Metzel																																		47 0
	228	Sti-Metzel																																		38 2
	232	Sti-Metzel																																		38 5
	217	Sti-Metzel																																		
E. 5.	412	Sti-Metzel																																		
	224	Sti-Metzel								0	0																									41 2
E. 6.	388	Sti-Metzel																																		
	368	Sti-Metzel																																		41 7
	325	Sti-Metzel																																		37 6
E. 7.	404	Sti-Metzel																																		
	359	Sti-Metzel																																		38 0
	165	Sti-Metzel																																		42 7
F. 1.	404	Sti-Metzel																																		
F. 2.	404	Sti-Metzel																																		
	365	Sti-Metzel																																		65 7
	361	Sti-Metzel																																		77 0
	364	Sti-Metzel																																		60 8
	363	Sti-Metzel																																		
	360	Sti-Metzel																																		
F. 3.	404	Sti-Metzel																																		
	387	Sti-Metzel																																		68 7
	386	Sti-Metzel																																		54 4
	364	Sti-Metzel																																		36 1

	N.	Stationsnamen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa
F. 4.	227	Windau . . . . .	2	0	2						1	4	6	6	11	4	12	2	0	0	0	3	0			0	1	2	2	1	7	1		67.9
M. 67.9	286	Michailowitsch, Leuchtt.																																
F. 5.	215	Berel, Leuchtturm .																																
M. 67.9																																		
F. 6.	168	Riefond, Küst. . .																																
M. 67.9	212	Fiskland . . . . .																																
F. 7.																																		
M. 67.9	210	Dagerort, Leuchtturm																																

Die mittlere Verteilung des Luftdrucks im verfloffenen November ergab ein Depressionsgebiet über dem Eismeer, dem hoher Druck in Südost-Russland und in Frankreich gegenüberstand. In den Baltischen Provinzen herrschte normaler Luftdruck, ebenso ergaben die Monatsmittel der übrigen Witterungselemente nur ganz unbedeutende Abweichungen von den vieljährigen Mittelwerten. Somit entsprach hier die Witterung im allgemeinen der normalen.

Zu Beginn des Monats lag ein Zentrum hohen Drucks über dem Weißen Meer, während sich im Westen von Scandinavien eine Depression geltend machte. Bei vorherrschend südöstlichen Winden war es in unserem Gebiet trocken, die Temperatur lag unter dem Gefrierpunkt und eine dichte Bewölkung verhinderte stärkere Temperaturschwankungen durch Insolation oder Wärmeausstrahlung. Nach Verlegung des Hochdruckgebietes in den Süden traten am 3. und 4. vorübergehend Westwinde mit leichten Schneefällen auf, dann aber rückte von Westen ein neues Hochdruckgebiet heran. Als sich dessen Kern am 6. über die Baltischen Provinzen verlegt hatte, kam es stellenweise zum Aufklären, im übrigen blieb es trocken und kühl.

Am 9. wurde ein Witterungsumschlag durch eine Depression eingeleitet, die von Westen kommend am folgenden Tage in Finnland einen Barometerstand von 728 mm hervorrief. Über der Ostsee bildeten sich starke Gradienten und es traten heftige Südwärme auf, die große Wärmemengen mit sich brachten. Die Temperatur begann schnell zu steigen, am 10. trat Tauwetter ein und am 11. lagen die Tagesmittel allenthalben bereits um 6 bis 7 Grad. Gleichzeitig setzten Schneefälle ein, die bald in Regen übergingen, der auch in den folgenden Tagen anhielt, da der ersten weitere tiefe Depressionen in ununterbrochener Reihe folgten. Am 12. sank beim Passieren dieser Luftwirbel der Barometerstand in Tammersfors auf 729 mm, am 14. in Wibby auf 725 mm, wobei die ganze Zeit über heftige Südwestwinde wehten. Die trübe, warme und sehr regnerische Witterung hielt bis zum 17. an, an welchem Tage die Depressionen von einem von Westen anrückenden Hochdruckgebiet abgelöst wurden. Im Bereich hohen Drucks stellte sich Frost ein, bei leichten Ostwinden kam es stellenweise zum Aufklären und unter dem Einfluß der nächtlichen Wärmeausstrahlung begannen die Gewässer zu frieren. Um die Mitte des letzten Monatsdrittels breitete sich das Hochdruckgebiet über der Südhälfte des Kontinents aus, während über dem Nordwesten neue Depressionen erschienen. Diese Drucklage hatte starke Südwestwinde zur Folge, die reichliche Niederschläge meist in Form von Schnee und wärmeres Wetter bedingten. Die zyllonale, trübe, niederschlagsreiche und warme Witterung hielt bis zum Schluß des Monats an.

Die Niederschläge im Berichtsmonat waren etwas zu gering, doch erreichte das Feuchtigkeitsdefizit im Durchschnitt für das ganze Gebiet nur 5 bis 6 Prozent der normalen Menge. Die Verteilung der Niederschläge auf die einzelnen Gebiete war eine relativ gleichmäßige, was wohl dem Umfande zuzuschreiben ist, daß sie in Abhängigkeit von tiefen Depressionen fielen, deren Einfluß sich auf das ganze Gebiet mehr oder weniger gleichmäßig erstreckte. Die größten Niederschlagsmengen entfielen wie gewöhnlich zu dieser Jahreszeit auf den Südwesten Kurlands und die Westküste Livlands, die geringsten auf das Peipusgebiet. In der zweiten Monatshälfte fiel der Niederschlag meist in Form von Schnee, doch hat sich eine geschlossene Schneedecke nur an einzelnen Tagen bilden können, da ein beständiger Wechsel von Tau- und Frostwetter herrschte. Ebenso wie die Niederschlagsmenge entsprach auch die Zahl der Tage mit Niederschlägen fast genau der normalen und betrug 15.6 statt der normalen 15.8.

Die Verteilung der Niederschlagsmengen und der Zahl der Niederschlagstage auf die einzelnen Gebiete zeigt folgende Tabelle.

N. der Gruppe	Niederschlagsmenge in mm	Zahl der Niederschlagstage	N. der Gruppe	Niederschlagsmenge in mm	Zahl der Niederschlagstage
A <sub>1</sub>	25.4	10	B <sub>1</sub>	35.1	14
A <sub>2</sub>	—	—	B <sub>2</sub>	29.8	17
A <sub>3</sub>	34.7	9	B <sub>3</sub>	39.7	10
A <sub>4</sub>	42.4	11	B <sub>4</sub>	38.8	13
A <sub>5</sub>	32.5	12	B <sub>5</sub>	39.2	14
A <sub>6</sub>	19.1	13	B <sub>6</sub>	41.1	13
A <sub>7</sub>	25.3	16	B <sub>7</sub>	37.1	16
C <sub>1</sub>	—	—	D <sub>1</sub>	—	—
C <sub>2</sub>	49.7	16	D <sub>2</sub>	37.7	12
C <sub>3</sub>	48.2	19	D <sub>3</sub>	39.0	19
C <sub>4</sub>	57.0	15	D <sub>4</sub>	—	—
C <sub>5</sub>	51.0	16	D <sub>5</sub>	—	—
C <sub>6</sub>	—	—	D <sub>6</sub>	43.3	13
C <sub>7</sub>	25.6	15	D <sub>7</sub>	43.4	12
E <sub>1</sub>	—	—	F <sub>1</sub>	—	—
E <sub>2</sub>	42.8	12	F <sub>2</sub>	64.5	17
E <sub>3</sub>	40.7	25	F <sub>3</sub>	51.4	21
E <sub>4</sub>	39.6	16	F <sub>4</sub>	67.9	23
E <sub>5</sub>	41.2	19	F <sub>5</sub>	—	—
E <sub>6</sub>	39.6	16	F <sub>6</sub>	—	—
E <sub>7</sub>	40.4	15	F <sub>7</sub>	—	—

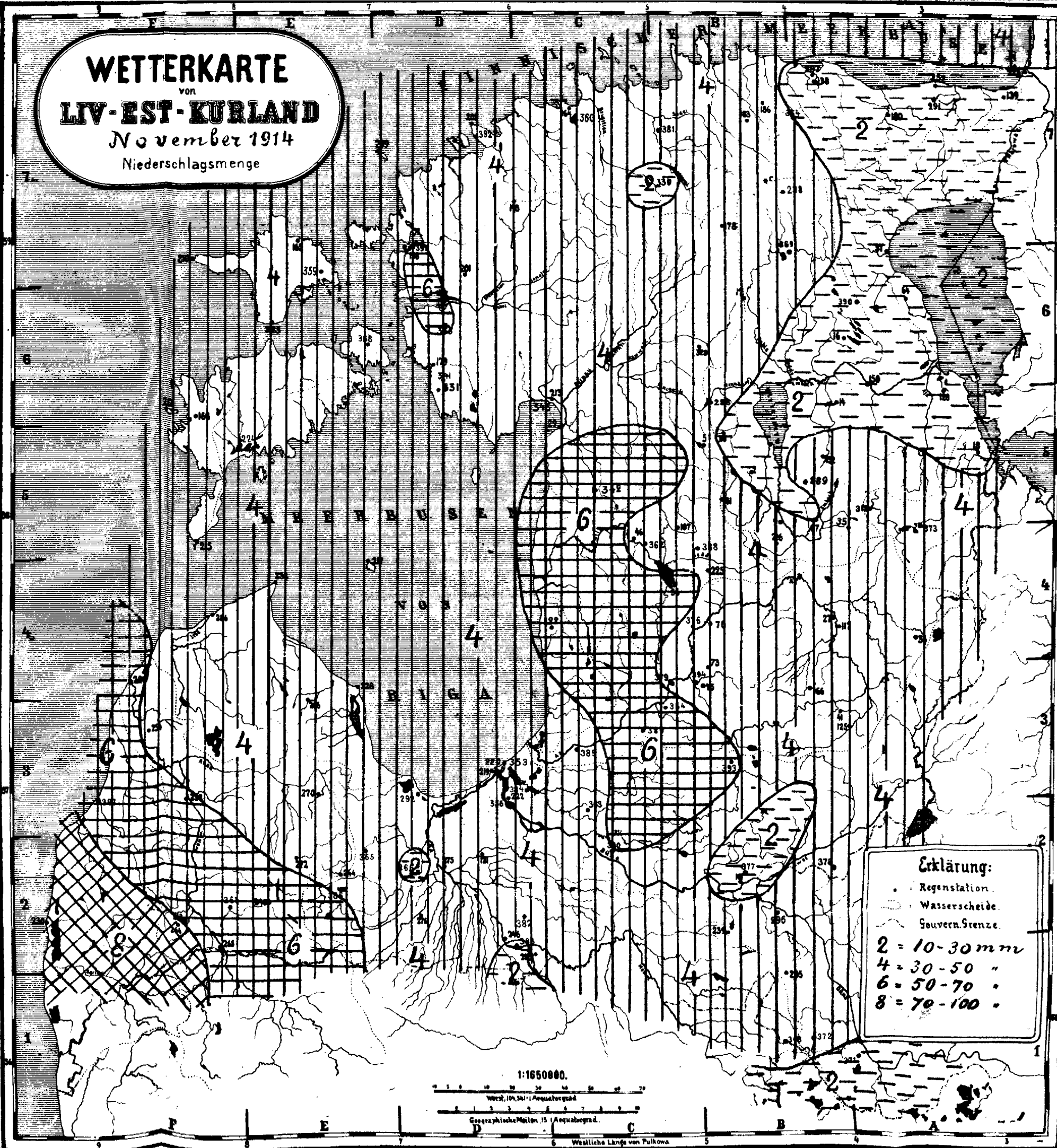
Die Temperatur war in der ersten Dekade um 3 Grad zu tief, in den beiden letzten aber um 2 resp. 1 Grad zu hoch; daraus resultierten dann Monatsmittel, die um einige Zehntel Grad zu tief lagen. Etwas mehr als die Hälfte aller Tage gehörte zu den Wintertagen, an denen es überhaupt nicht taute, während Frosttage, an denen das Minimum unter den Gefrierpunkt sank, in der Zahl von 20 bis 24 beobachtet wurden. Die frostfreien Tage entfielen auf die Zeit vom 9 bis 16 und den Schluß des Monats, die kältesten meist auf die erste Hälfte des letzten Monatsdrittels. Die absoluten Minima lagen auf dem Festlande mit wenigen Ausnahmen unter -10 Grad, auf den Inseln aber wesentlich höher. Dieselben betrugen u. a.

am 24.	in Waiwara	-12°5
" 25.	" Thoma	-11°2
" 22.	" Parmel	-8°4
" 8.	" Schl. Sagnitz	-15°2
" 23.	" Prekul	-11°6
" 23.	" Vindenberg	-15°5
" 25.	" Arbs	-14°0
" 25.	" Dubbenhof	-11°7

Die Bewölkung war etwas zu stark und übertraf die ohnehin starke normale Himmelsbedeckung um fast 5 Prozent der möglichen. Daher kamen auch bis zu 23 trübten Tagen mit mehr als  $\frac{1}{10}$  der möglichen Bewölkung zur Beobachtung, denen meist überhaupt keine klaren Tage gegenüberstanden. Die Sonnenscheindauer, am Observatorium der Universität mittelst des Heliographen gemessen, betrug 17 Stunden oder 8 Prozent der möglichen Insolation.



N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.
1	Wesfel	208	Waderort 2.	325	Gumast	398	Ragenhof		
5	Wesfel	209	Obinsheim 2.	329	Almuffen	394	Brechtel		
8	Sammelsdorf	210	Dagerort 2.	330	Niedermuth				
12	Wesfel	212	Willand 2.	331	Wesfel				
14	Rehrum	213	Bernau I.	335	Rehrum				
16	Rehrum	215	Rehrum	341	Wesfel, Waf.				
18	Rehrum	216	Unten	343	Wesfel				
27	Wesfel-Schwabshof	217	Wesfel	345	Bernau II.				
31	Wesfel	219	Wesfel	348	Wesfel				
33	Wesfel	220	Wesfel 2.	351	Wesfel II				
37	Wesfel	222	Wesfel	355	Wesfel II.				
41	Wesfel	223	Wesfel	356	Wesfel, Hermannshaus				
43	Wesfel	224	Wesfel	357	Wesfel				
45	Wesfel	225	Wesfel	359	Wesfel II				
47	Wesfel	227	Wesfel, Port	360	Wesfel				
57	Wesfel	228	Wesfel, Wesseln	361	Wesfel				
70	Wesfel	230	Wesfel, Wesseln	362	Wesfel, Wesseln				
73	Wesfel	232	Wesfel, Wesseln	363	Wesfel				
75	Wesfel	235	Wesfel (Wesseln)	364	Wesfel				
101	Wesfel	238	Wesfel	365	Wesfel				
107	Wesfel	239	Wesfel	366	Wesfel				
116	Wesfel	244	Wesfel	368	Wesfel				
117	Wesfel	245	Wesfel	369	Wesfel				
121	Wesfel	246	Wesfel	371	Wesfel, Wesseln				
123	Wesfel	248	Wesfel	372	Wesfel				
125	Wesfel	254	Wesfel	373	Wesfel				
128	Wesfel	255	Wesfel	374	Wesfel				
129	Wesfel	256	Wesfel	376	Wesfel				
132	Wesfel	258	Wesfel	377	Wesfel II				
133	Wesfel	259	Wesfel	378	Wesfel				
134	Wesfel	260	Wesfel	379	Wesfel				
143	Wesfel	272	Wesfel	380	Wesfel				
150	Wesfel	273	Wesfel	381	Wesfel				
152	Wesfel	276	Wesfel	382	Wesfel				
164	Wesfel	280	Wesfel	383	Wesfel				
166	Wesfel	282	Wesfel	384	Wesfel				
168	Wesfel	283	Wesfel	385	Wesfel				
173	Wesfel	289	Wesfel	386	Wesfel				
179	Wesfel	291	Wesfel	387	Wesfel				
180	Wesfel	292	Wesfel	388	Wesfel				
183	Wesfel	293	Wesfel	389	Wesfel				
188	Wesfel	297	Wesfel	390	Wesfel				
190	Wesfel	298	Wesfel	391	Wesfel				
201	Wesfel	315	Wesfel	392	Wesfel				

[illegible]

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Inzerptionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inzerate: Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Baumanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Kraftfuttermittelanalysen.

(Mitteilung der Versuchstation der Kurl. Ökonom. Ges.)  
Ref. Georg Neumann.

In letzter Zeit hat die Versuchstation eine größere Anzahl von Kraftfuttermitteln untersucht, wobei nicht nur, wie gewöhnlich üblich, nur Rohprotein und Rohfett bestimmt wurden, sondern eine volle Analyse ausgeführt wurde. Es wurden somit Werte für alle Bestandteile: Rohprotein, Rohfett, Rohfaser, stickstofffreie Extraktstoffe, Asche, Wasser gewonnen, auf Grund deren unter Zuhilfenahme der von Kellner bestimmten Verdauungskoeffizienten der Gehalt an verdaulichem Eiweiß und der Stärkewert bestimmt werden konnten.

Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Analysen beträgt 216 und zwar wurden untersucht:

Sonnenblumentuchen	121
Baumwollsaatkuchen	20
Leinfuchen	36
Hanffuchen	17
Sesamfuchen	12
Kostfuchen	5
Diverse andere	5

Da es sich mit Ausnahme der Kostfuchen um eine größere Anzahl Analysen handelt, so dürfte den aus den Analysenresultaten zu berechnenden Durchschnittszahlen für die einzelnen Bestandteile eine größere positive Bedeutung zuzumessen sein. Dieses umsomehr, als die Angaben der Tabellen von Kellner, Wolff und Buschmann (Kriener's landw. Kalender) manchmal bedeutende Abweichungen voneinander zeigen.

Die Resultate der Untersuchungen der Versuchstation sind in nachfolgender Tabelle zusammengestellt, wobei auch die gefundenen Maximal- und Minimalzahlen angegeben sind. In derselben Tabelle sind auch die Angaben der Tabellen von Kellner, Buschmann und Wolff angeführt; doch ist zu bemerken, daß Werte für verdauliches Eiweiß und Stärkewert den Wolff'schen Tabellen selbstverständlich nicht entnommen werden konnten. Um jedoch auch hier den Vergleich zu ermöglichen, sind die entsprechenden Zahlen mit Hilfe der Kellner'schen Verdauungskoeffizienten vom Ref. berechnet worden. (Siehe die Tabelle auf Seite 10.)

Über die Untersuchungen der einzelnen Kraftfuttermittel wäre folgendes zu sagen.

**Sonnenblumentuchen.** Von den untersuchten 121 Proben mußten 3 ausgeschieden werden, da sie offenbar verfälscht waren. Es zeigte sich dieses in einem sehr hohen Gehalt an Rohfaser und einem sehr niedrigen Gehalt an Rohprotein, während die Zahlen für die übrigen Bestandteile sich in normalen Grenzen hielten. Die betreffenden Zahlen sind:

Rohprotein	Rohfaser
20.2 %	38.4 %
22.7 %	30.0 %
25.8 %	30.1 %

Die Durchschnitts- wie auch Maximal- und Minimalzahlen wurden somit aus den Resultaten von 118 Analysen gewonnen.

Die großen Schwankungen im Gehalt der einzelnen Proben (vergl. max.-min.) zeigen wieder, wie wichtig es wäre, bei Aufstellung von Futterrationen den durch Analyse ermittelten tatsächlichen Gehalt des betr. Kraftfuttermittels zu kennen.

Vergleichen wir die Mittelzahlen der B.-St. mit denen von Buschmann, so finden wir eine recht gute Übereinstimmung, obgleich die Werte für Rohfaser (B. 15.3 %, B.-St. 20.5 %) bedeutend auseinander gehen. Diese Differenz verteilt sich auf den Fett- und Wassergehalt. Mit den Kellner'schen und Wolff'schen Zahlen ergeben sich viel größere Differenzen. Besonders der Rohfasergehalt ist hier niedriger, als das Minimum der B.-St. Es können diese Werte nur aus sehr schalenarmen Kuchen gewonnen worden sein. Eine Heranziehung dieser Durchschnittszahlen zu Futterberechnungen dürfte daher die unvermeidlichen Fehler noch bedeutend vergrößern.

**Baumwollsaatkuchen.** Von 20 untersuchten Proben war eine aus ungeschälten Samen hergestellt. Die Analyse ergab:

Rohprotein	32.2 %
Rohfett	6.8 %
Rohfaser	20.2 %
Stickstoff-freie Extraktstoffe	26.0 %
Asche	5.5 %
Wasser	9.3 %
Verdauliches Eiweiß	22.5 %
Stärkewert	45.0 %

		Rohprotein %	Rohfett %	Rohfaser %	Stickstofffreie Extraktstoffe %	Asche %	Wasser %	Verdauliches Eiweiß %	Stärkewert	Anzahl der unter- suchten Proben
Sonnenblumenkuchen	Mittel	36.0	9.3	20.5	20.0	6.4	7.8	29.6	64.4	118
	max. — min.	44.0—28.1	13.4—6.1	28.5—12.6	26.9—11.9	8.0—4.5	12.3—5.1	36.1—23.0	74.8—58.3	
	Kellner	39.4	12.6	11.8	20.7	6.3	9.2	32.4	72.0	
	Buschmann Wolff	36.3 37.3	11.0 8.4	15.3 9.9	21.7 26.0	6.2 8.1	9.5 10.3	29.0 30.6	65.0 64.6	
Baumwollsaatkuchen	Mittel	41.8	9.5	9.5	25.3	6.6	7.4	34.3	71.2	19
	max. — min.	44.3—38.3	15.2—7.8	12.5—4.1	28.9—21.6	8.7—6.1	8.8—6.4	36.3—31.4	80.1—67.0	
	Kellner	48.0	9.1	6.5	21.6	6.8	8.0	39.5	72.3	
	Buschmann Wolff	46.0 43.0	9.2 12.3	6.0 5.2	23.1 20.7	7.2 7.6	8.5 11.2	38.5 35.3	72.0 74.1	
Leinkuchen	Mittel	31.3	9.1	11.7	30.0	6.9	11.0	25.4	69.0	36
	max. — min.	35.0—28.1	12.9—6.5	15.4—7.4	37.6—21.0	10.1—5.9	12.4—6.7	28.4—22.8	76.2—64.5	
	Kellner	33.5	8.6	8.7	31.7	6.5	11.0	27.2	71.8	
	Buschmann Wolff	31.5 29.5	9.3 9.9	8.5 9.7	32.7 29.9	6.5 8.8	11.5 12.2	25.6 23.9	70.0 68.7	
Hanfkuchen	Mittel	32.7	10.0	23.3	14.5	8.7	10.8	23.2	47.8	17
	max. — min.	36.5—30.4	12.4—6.5	28.6—17.8	17.8—10.6	9.7—7.4	13.9—8.3	25.9—21.6	52.3—43.3	
	Kellner	31.8	10.0	20.2	18.0	8.0	12.0	22.6	49.0	
	Buschmann Wolff	31.5 29.8	9.3 8.5	22.0 24.7	17.2 17.3	8.0 7.8	12.0 11.9	22.0 21.2	46.0 44.8	
Sesammehl	Mittel	42.8	12.0	7.2	18.6	11.0	8.4	36.8	71.2	11
	max. — min.	47.3—38.3	13.5—9.1	9.7—4.5	20.7—15.0	12.4—8.6	10.6—7.8	40.7—32.9	73.0—66.4	
	Kellner	39.8	12.6	6.8	20.6	10.7	9.5	34.2	71.0	
	Buschmann Wolff	39.0 36.6	12.0 11.9	6.5 8.1	22.5 22.4	11.0 9.9	9.0 11.1	33.3 31.5	72.0 68.4	

Daß solch ein Produkt mit viel höherem Rohfaser- und bedeutend herabgesetztem Proteingehalt nicht gleich mit Kuchen aus geschälten Samen bewertet werden kann, liegt auf der Hand. Der Nachweis jedoch, daß es sich um ein Produkt aus ungeschälten Samen handelt, ist wieder nur durch die Analyse zu führen.

Alle übrigen 19 Proben stellten Kuchen aus geschälten Samen dar; aus diesen Resultaten wurden die Mittelwerte berechnet.

Der Gehalt an Rohprotein und somit auch an verdaulichem Eiweiß ist nun nach diesen Untersuchungen viel geringer, als sonst angegeben wird. Ja der Maximalwert (44.3 %) erreicht nicht einmal die Höhe der Mittelwerte von Kellner und Buschmann. Da andererseits die Werte für Rohfaser und stickstofffreie Extraktstoffe um ca 3 resp. 4 % höher sind, so deutet das darauf hin, daß die von der V.-St. untersuchten Kuchen aus nicht sorgfältig entschälten Samen hergestellt waren. Jedenfalls erscheinen die Angaben von Kellner, Buschmann und Wolff für Rohprotein etwas zu hoch, für Rohfaser etwas zu niedrig gegriffen.

Leinkuchen. Die von der V.-St. gefundenen Mittelwerte stimmen, abgesehen von der Rohfaser, mit den anderen Mittelwerten recht gut überein. Bei der Rohfaser ist allerdings eine recht bedeutende Differenz von 3 % vorhanden, doch hat dieses wenig Einfluß auf den Stärkewert.

Hanfkuchen. Auch hier finden wir eine recht gute Übereinstimmung mit den anderen Angaben.

Sesammehl. Unter den 12 untersuchten Proben dieser Art fand sich eine mit 15 % Asche. Die weitere Analyse ergab, daß davon 4.1 % Sand + Ton waren, während der Aschengehalt nur 11.4 % betrug. Der Wert für Rohprotein ist um ca 3 % höher, als die Angaben von Kellner und Buschmann; ja der Minimalwert (38.3) kommt deren Mittelzahlen (39.8 resp. 39.0) fast gleich. Durch stickstofffreie Extraktstoffe wird die Differenz kompensiert. Allerdings ist zu beachten, daß es sich hier um eine verhältnismäßig geringe Zahl von Untersuchungen handelt (11), so daß auch der Zufall hier mitgespielt haben kann.

Von Interesse dürfte die Analyse eines extrahierten Kokosmehles sein. Da bei der Extraktion des Fettes mit dazu geeignetem Lösungsmittel in den Rückständen, dem Kokosmehl, viel weniger Fett zurückbleibt, als in den beim Pressen entstehenden Kuchen, so ist das extrahierte Kokosmehl den Kokoskuchen nicht gleichwertig. Die Analysenresultate sind folgende:

Rohprotein	22.6 %
Rohfett	3.2 %
Rohfaser	12.5 %
Stickstoff-freie Extraktstoffe	47.5 %
Asche	6.1 %

Wasser . . . . .	8.1 %
Verdauliches Eiweiß . . . . .	17.2 %
Stärkewert . . . . .	70.8 %

Wie das eben genannte Kokosmehl, so kommt auch extrahiertes Sojabohnenmehl neuerdings öfter in den Handel. Da nun in den obengenannten Futtermitteltabellen sich auch keine Angaben über dieses Futtermittel finden (wohl über Sojabohnen mit 17.5 % Fett), so seien die Analysenergebnisse hier angeführt.

	I	II	III
Rohprotein . . . . .	30.7 %	45.1 %	46.1 %
Rohfett . . . . .	6.7 %	2.9 %	2.1 %
Rohfaser . . . . .	5.3 %	5.6 %	5.7 %
Stickstoff-freie Extraktstoffe . . . . .	41.3 %	29.0 %	28.8 %
Asche . . . . .	5.9 %	5.9 %	6.0 %
Wasser . . . . .	10.1 %	11.5 %	11.3 %
Verdauliches Eiweiß . . . . .	23.0 %	33.8 %	34.6 %
Stärkewert . . . . .	60.7 %	58.0 %	57.7 %

Die Angaben über verdauliches Eiweiß und Stärkewert erheben allerdings keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit, da die Verdauungskoeffizienten für Sojabohnen benutzt wurden. Es ist jedoch möglich, wenn auch nicht sehr wahrscheinlich, daß die Verdauungskoeffizienten der Nährstoffe im extrahierten Mehl etwas andere sind.

Von seiner Tabelle über die Zusammensetzung der Futtermittel sagt Wolff: „In dieser Tabelle handelt es sich ausschließlich um Mittelzahlen, welche keineswegs als durchaus feststehend und unter allen Umständen anwendbar betrachtet werden dürfen.“ Dieser Satz sollte durch obige Ausführungen wieder bekräftigt werden. Gewiß sind solche Mittelzahlen nicht von der Hand zu weisen und zumeist wird man sich auf sie bei der Einschätzung eines Futtermittels eben verlassen müssen. Liegt jedoch die Möglichkeit vor Analysenwerte des betreffenden Futtermittels zu erhalten, so ist es durchaus zu empfehlen, bei der Einschätzung sich an diese zu halten, da dann die unvermeidlichen Fehler auf ein Minimum reduziert werden.

## Was der dürre Sommer 1914 gelehrt hat.

Im Laufe dieses Sommers, hatte ich mir einige Notizen gemacht, um die Erfahrungen, die ich in der Zeit der großen Dürre gesammelt, zu veröffentlichen.

Ich schob es auf, da ich annahm, daß es wohl momentan wenige interessieren würde, und wollte Zeiten abwarten, wo es wieder jedem vergönnt sein wird, sich voll und ganz seiner Arbeit zu widmen, um die Scholle mit Fleiß zu bebauen und zu verbessern, und aus ihr, bei richtiger Anwendung der Technik, die größtmöglichen Revenuen zu erzielen. Da wir aber schon jetzt an verschiedene Dinge voraus denken müssen, die die Frühjahrseinstellung betreffen, habe ich mich durch Herrn von Wahls Artikel in der Balt. Wochenschrift encouragiert entschlossen, mitzuteilen, was mich der dürre Sommer 1914 gelehrt hat.

Es fehlen allerdings die ruhigen Zeiten, und niemand weiß, was der nächste Tag bringt. Die Uhr der Landwirtschaft kann aber nicht stehen bleiben, deshalb muß jeder, für das ihm anvertraute Gut sorgen und um so mehr leisten, da viele der Unsrigen im Felde stehen, und ihre Wirtschaften von den Zurückgebliebenen beaufsichtigt werden.

Einen schweren Schlag hat unsere Landwirtschaft erlitten, durch die Einschränkung des Brennerel-Gewerbes, die den Kartoffelbau, unsere Geldfrucht in Frage stellt. Das geringe Quantum der erforderlichen Kartoffeln werden voraussichtlich die Brennerelgüter fortan selbst produzieren können, und die brennerellosen Güter müssen die Kartoffeln an das Vieh und die Pferde verfüttern oder ihre Rotationen ändern.

Es ist ein Nachteil die Safrucht auszuschließen und nicht ganz einfach, die neue Rotation ohne Kartoffelbau zusammenzustellen.

Von Pfingsten an habe ich außer ein Paar kleinen Spritzregen, die bei der damals herrschenden Glut nicht im Geringsten wirken konnten, keine Niederschläge gehabt, und daher ist die Ernte auch jammervoll ausgefallen.

Das Pflügen (Korden) der Kartoffelfelder im Frühjahr, hat sich wiederum als nachteilig erwiesen, es wurde nur eine verhältnismäßig kleine Fläche gefordert, die nicht genügend rein war. Eines meiner Kartoffelfelder wird durch einen Feldweg geteilt, und beide Seiten haben den gleichen Boden. Die ganze Fläche, die als Vorfrucht 2-jährigen Klee trug, war im Herbst 1913 gleichmäßig mit Stallmist befahren, und dieser untergepflügt. Die eine Seite des Feldes, die im Frühjahr mit dem Kultivator bearbeitet wurde, gab eine Ernte von 58 Tonnen per Vierlofstelle. Die andere Seite mit dem Pfluge bearbeitet lieferte nur 47 Tonnen im Durchschnitt. Somit ist durch das Korden eine Minderernte von 11 Tonnen per Vierlofstelle erzielt worden. Gesteckt war die ganze Fläche nach dem Markför System Wachtel. Zwischen der alten Art des Furchenziehens und der neuen des Markförens, war auch in diesem dürren Jahr kein sichtbarer Unterschied, es konnten nur nach dem Stande des Krautes und des Ansetzes der Kartoffeln Schlüsse gezogen werden, da außer einzelnen spizen Winkeln alle Felder nach dem Markför gesteckt waren. Somit ist ersichtlich, daß die flachere Lage der Kartoffeln, vor der sich viele Landwirte fürchten, auch in diesem dürren Jahr keine Nachteile gezeitigt hat. Sortenvergleiche kann ich kaum anstellen, da ich bis auf einen kleinen Teil Victoria, nur Maercker anbaue. Die Victoria, eine kleine Kartoffel, die verhältnismäßig viel ansetzt, hat in diesem Jahr ganz versagt, und ergab im Roggenstoppel nur 27 Tonnen per Vierlofst. Die Kunstdüngung zu Kartoffeln, Ammoniak, Superphosphat und Kalisalz, konnte durch die Dürre behindert nicht voll wirken, es waren aber trotzdem sichtbare Unterschiede vorhanden, und wenn man gedüngt und ungedüngt vergleicht, hat der Kunstdünger sich wohl bezahlt gemacht. So erntete ich vom Felde, das neben der Lotte lag, die im Roggenstoppel ohne Kunstdüngung 27 Tonnen ergab, bei voller Kunstdüngung 50 Tonnen. Es war aber eine andere Sorte, nämlich Maercker und gibt daher keinen richtigen Vergleich. Vorfrucht war einjähriger Klee nach Sommerkorn. Die Stickstoff-Düngung in Form von Ammoniak zu Hafer hat vollkommen versagt, ebenso das Chilesalpeter. Es war eine ziemlich große Fläche mit diesen Düngemitteln bestellt, und kein Unterschied mit den ungedüngten Teilen, obgleich sich der Stickstoff durch reichliche Niederschläge vor Pfingsten gut lösen konnte.

Merkwürdig gut haben sich die künstlichen Düngemittel zu grober Gerste rentiert. Es wurden per Vierlofstelle 4 Pud Ammoniak, 3 Pud Kalisalz 30 % und 12 Pud Superphosphat gegeben. Vorfrucht waren Kartoffeln in



Kunstdünger, und zwar hatten sie dieselbe Menge, wie die Gerste erhalten. Es wurden bei einer Breitsaat von 6 Pud per Vierlofstelle Original Svalöfs Goldgerste 90 Pud per Vierlofstelle geerntet, und Hannchen-Gerste 3. oder 4. Abbau 80 Pud, während die ganze übrige Fläche ohne Kunstdünger, bei einer Aussaat von  $8\frac{1}{2}$  Pud, nur 55 Pud ergab, bei denselben Vorfruchtbedingungen und dem gleichen Quantum Kunstdünger im Jahre vorher.

Der Kopfdüngungsversuch mit Chilesalpeter zu Klee hat total durch die Dürre versagt, so daß die ermittelten Zahlen gar keine Anhaltspunkte bieten, denn die gedüngten und die ungedüngten Parzellen gaben gleich wenig. Ich möchte hier nun auf ein Moment aufmerksam machen, das wohl zu beachten ist. Nach der Aussaat der Grassaaten ist das glatte Anwalzen der Saat, ob mit der schweren Walze, oder einer anderen Glatzwalze, unbedingt zu vermeiden, namentlich rächt sich das in solch einem trockenen Jahr, wie das verflossene. Die glatte Fläche ist zu sehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt und begünstigt die Wasserverdunstung in hohem Grade. Ich habe meine Grassaaten mit der Ringelwalze ins Kreuz angewalzt und hatte im Herbst trotz der Dürre eine leidlich bestandene Fläche. Alle Samenkörner, die durch den Walzenring tiefer eingedrückt waren, hatten ihre Keimkraft erhalten, begannen, wie die ersten Regengüsse im Herbst niedergingen, zu keimen und gingen so vollkommen in Reihen auf, daß ein Gast mich fragte, ob die Grassaaten gedrillt seien. Auf einem anderen Gute wurde in diesem Jahr eine größere Fläche zur selben Zeit besät und die Saat, trotzdem ich davon abriet, mit der schweren Walze angewalzt. Im Herbst gingen nur vereinzelt Gräser auf, die Fläche ist so schwach bestanden, daß sie wohl bald wird umgepflügt werden müssen, denn diese undichten Pflanzen können keine feste Narbe bilden, die einmal auch den Tritt der Weidetiere verträgt. Ich führe hier an diesen 2 Beispielen den Grund in ihrer Verschiedenheit nur auf die verschiedenen Walzen zurück. In einem Jahr mit genügenden Niederschlägen, wäre wohl kaum ein Unterschied gewesen, da wir aber gewöhnlich mit trockenen Sommern rechnen müssen, muß man sich nach Möglichkeit gegen die Nachteile eines solchen wappnen.

Wie lange man die Frühjahrseuchtheit konservieren kann, wenn rationell vorgegangen wird, habe ich in diesem Jahr gesehen. Mir ist es gelungen, die Winter- und Maisfeuchtheit bis zum 18.—20. Juni im Boden zu erhalten. Die zur Aussaat für Johanni-Roggen bestimmte Fläche wurde mit dem Kultivator, der Egge und Schleife mehrmals bearbeitet, und wie die Aussaat vor Johanni gemacht wurde, kam die Saat in vollkommen feuchten Boden und ging recht gut auf, so daß diese Fläche Mitte Juli wie eine Dase in der Wüste aussah. Ich habe mich oft gewundert, wie gut dieses Stück der Dürre widerstand, und der Johanni-Roggen war im August das einzige Grünfutter.

Nun zum Schluß ein Wort zur Polemik in der Balt. Wochenschrift, ob die raue Furche oder das abgeeggte Feld für den Acker zur Frühjahrseuchtheit vorteilhafter ist. Ich habe in meiner landwirtschaftlichen Praxis verschiedene Bodenarten zu bestellen gehabt, den schweren Lehmboden und auch alle leichteren. Was bei dem einen möglich, verträgt der andere absolut nicht.

Bei der Bedeckung des Lehmbodens muß dessen Krümelstruktur erhalten werden; wenn nun die Felder im Herbst geeggt sein würden, müßte im Frühling schon gleich der Kampf mit den Schollen beginnen, die bei einer glatten

Fläche, die Sonne und Wind bekommen hat, gleich entstehen würden. Überhaupt verlangt der Lehmboden eine bedeutend größere Aufmerksamkeit bei seiner Bedeckung, als alle anderen. Bei den leichten Sand- und Riesböden ist es anders, da bilden sich keine Schollen und kann da wohl ohne Nachteil im Herbst geeggt werden, um die Verdunstung zu beschleunigen und im Frühjahr das Feld zeitiger bestellen zu können. Ich bin aber dafür, auch alle mittelschweren Böden in rauher Furche über Winter liegen zu lassen.

E. Høyningen Huene.

Alt-Harm, Dezember 1914.

## Kartoffelfütterung an Pferde.

Die Kartoffelfütterung begann Anfang Oktober. Gefüttert werden 42 Pfd. gedämpfte Kartoffeln und 8 Pfd. Roggenstrohhäkel täglich pro Pferd. Diese Fütterung hat sich gut bewährt, ausgenommen die erste Woche, wo das ungewohnte Futter boykottiert wurde. Bei mäßiger Arbeit sind die Pferde in gutem Zustande. Einige Pferde, die bei der früheren Fütterung, nährstoffarmem Wiesenheu und Hafer, elend waren, haben sich merklich erholt.

Die Kartoffeln werden in der Brennereiwäsche gewaschen und durch ein Seitenrohr in das Kochgeschirr geschüttet. Das Kochgeschirr steht fest außerhalb der Brennerie und faßt die Tagesration. Nachdem es gefüllt und verschlossen ist, wird der Dampf durch ein Rohr aus der Brennerie hineingeleitet. In 20 Minuten sind die Kartoffeln genügend gedämpft und das Fruchtwasser durch den durchlöcherten Boden abgelaufen. Nach 20-stündiger Abkühlung werden sie in einem verschließbaren Kasten in den Stall abgeführt und bei 3-maliger Fütterung verbraucht. Hauptbedingung: gut gewaschen, nicht zu weich gedämpft und abgekühlt verabreicht.

Für heuarme Wirtschaften ist die Kartoffelfütterung von großem Wert, sie erleichtert die Wirtschaftsführung und hebt die Rentabilität.

Berwalter Ernst Antik.

Rayafer, den 22. Dezember 1914.

## Obligatorische Verordnung veterinärpolizeilicher Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Tierseuchen im Gouvernement Livland.

Die von dem Gouverneur Hofmeister N. A. Sweginzow am 9. Juni 1914 bestätigte Obligatorische Verordnung ist am 1. Januar 1915 in Kraft getreten. Sie findet sich in der Zivl. Gouvern.-Zeitung vom 6. Oktober Nr. 111 und auszugsweise wiedergegeben in dem Westnik Shiwotnowodstwa (Nr. 6), dem Organ des Komitet Skotnowodstwa der Moskauer Gesellschaft der Landwirtschaft.

Die neuen Regeln anerkennen die von der Anzeigepflicht abhängig gemachten Entschädigungsansprüche der Tierbesitzer für solche Verluste, die ihnen im Zusammenhang mit den vorschriftgemäßen Maßnahmen der Veterinärpolizei an ihren Tieren und deren Produkten durch im Inlande entstandene Seuchen erwachsen. Die Entschädigungsansprüche finden ihre Höchstgrenze in der für 1915 gültigen Taxe und sind innerhalb dieser von der regulären Veterinärpolizei, sowie bei größeren Seuchenfällen durch die ad hoc zu bildende Exekutiv-Kommission (ветеринарно-

исполнительная комиссия) festzusetzen. Diese Kommission besteht unter dem Vorsitz des Kirchspielsvorstehers aus dem Veterinär, dem jüngeren Kreishefgehilfen, dem Woiwostältesten und zwei Viehbesitzern, von denen der eine Gutseigentümer, der andere bäuerlicher Gesindewirt ist.

Wenn die Tiere aus dem Auslande importiert sind, so beginnt der Entschädigungsanspruch erst nach Ablauf einer Karenzzeit, die je nach der Krankheit von 14 bis 180 Tagen (Tuberkulose) beträgt. Die Tage unterscheidet für Pferde, Rinder, Schafe und Schweine das höher bewertete Zuchtvieh, von dem minderbewerteten Nutzvieh und macht außerdem für das Rind noch einen weiteren Wertunterschied dadurch, daß sie das in Stammbücher eingetragene Zuchtvieh der schwarzbunten und roten Schläge höher bewertet, als das bloß veredelte. Trotz dieser grundsätzlichen Unterscheidungen drohen den Besitzern hochwertiger Zuchttiere immer noch erhebliche Verluste. Denn der Zuchttier wird nach der Tage höchstens zu 300 R. bewertet, wobei er nicht unter 24 Monaten alt und gekört sein muß, die gekörte Kuh gelangt im Alter nicht unter 24 Monaten höchstens bis 160 R., das noch nicht einen Monat alte Zuchtkalb bis 20 R., der Zuchthengst bis 350 R., die Zuchstute bis 250 R.

Den zweiten Teil der Obligatorischen Verordnung bilden die auf die einzelnen Seuchen sich beziehenden Spezialbestimmungen. Durch diese ist es ermöglicht, daß die veterinärpolizeilichen Maßnahmen sich an den Charakter der einzelnen Krankheiten anpassen und nicht in den Fehler verfallen Bestimmungen anzuwenden, die für andere Krankheiten gedacht sind.

Die neuen Regeln sind ein bedeutsamer Schritt vorwärts auf der dornenvollen Bahn der veterinär-sanitären Gesetzgebung und denjenigen Personen, die das Zustandekommen erzielt haben, ist der Dank der landwirtschaftlichen Tierbesitzer Livlands sicher. Leider ist es noch nicht möglich gewesen die zugleich mit diesen Regeln intendierte Stabilisierung eines Seuchenlaboratoriums durchzuführen. Und doch muß vorausgesehen werden, daß die Obligatorische Verordnung solange nicht ihren vollen Nutzen wird stiften können, als es nicht gelingt das in ihr zum Ausdruck gebrachte Bestreben durch die Entschädigungsansprüche die erklärliche Scheu, die jeder Tierbesitzer gegenüber dem mit polizeilicher Gewalt nahenden Arzte hegen wird, wirklich zu überwinden. Die ihm von der Obligatorischen Verordnung zur Verfügung gestellten Zwangsmittel entsprechen trotz der Anpassung an den besonderen Charakter der einzelnen Krankheiten doch noch nicht in genügendem Maße, sie bedrohen die Besitzer von Rindvieh, in deren Ställe sich stark abgemagerte oder als eutertuberkulos bloß auf klinischem Wege erkannte Kühe finden, mit solchen strengen Maßnahmen, daß sie in Zukunft ebenso wie bisher vielfach sich veranlaßt sehen werden, mit ihrer Anzeige sich doch sehr zu bedenken. Dies Bedenken wird noch gesteigert durch die Erwägung, daß in diesem praktisch wichtigsten Falle ihnen die Beschränkung der Stallsperru usw. sicher sind, die Entschädigungsansprüche aber doch recht mäßig bleiben, denn schwerlich wird der über die wichtigsten diagnostischen Hilfsmittel nicht verfügende Tierarzt sich in der Lage sehen, nach erfolgter Anzeige die Krankheitsträger aufzufinden und den Tierbesitzern wirklich zu helfen.

Es bleibt die Notwendigkeit bestehen, daß die Obligatorische Verordnung durch ein Seuchenlaboratorium ergänzt werde. Wenn dieses dann die Anwendung der wertvollen

diagnostischen Hilfsmittel bereit stellen wird und wenn die neue Verordnung dann dahingehende Ergänzung finden wird, daß derjenige Besitzer von Rindvieh, der sich der von den Tierärzten des Seuchenlaboratoriums gebildeten, mit diesem in dem vorschrittgemäßen Zusammenhang stehenden Behandlung unterzieht, von den betreffenden Vorschriften der Obligatorischen Verordnung befreit wird, dann wird diese ihren vollen Nutzen gewähren.

### Zur Frage des Düngewertes der russischen Phosphorite.

Professor P. S. Kossowitsch veröffentlicht \*) die Ergebnisse der im Agrikulturchemischen Laboratorium des Ministeriums unter seiner Leitung ins Werk gesetzten Prüfung des Düngewertes des aus russischen Phosphoriten in Kineshma hergestellten Superphosphats. Die Proben erhielt das landwirtschaftliche Departement aus den Semstwoämtern Kursk, Kaluga, Perm, Kostroma und Tschernigow. Das Präparat erwies sich als aus phosphorsäurearmen Phosphoriten hergestellt. Diese Phosphoriten hatten nur 20—24 % an Phosphorsäure enthalten. Die daraus hergestellten Superphosphate enthielten nun nach der Analyse des Laboratoriums 11 % wasserlösliche und zirka 3 1/2 % wasserunlösliche Phosphorsäure. Diese wasserunlösliche Phosphorsäure ließ sich in zitronensaurem Ammoniak (nach Petermann) fast vollständig lösen. Im Laboratorium wurden dann Vegetationsversuche in Sand und Schwarzerde (Tschernosjem) mit Hafer und mit Senf ausgeführt. Auf Grund dieser Laboratoriumsversuche gelangt man zu dem Ergebnis, daß die wasserunlösliche Phosphorsäure in diesem Superphosphat im Vergleich zur wasserlöslichen nicht geringer einzuschätzen sei, als zur Hälfte des Wertes. Das ergäbe einen Handelswert von 12.85 % löslicher Phosphorsäure in dem in Kineshma hergestellten Superphosphate.

Der Verfasser macht darauf aufmerksam, daß weder von diesen, noch von den 4 Jahre lang unter der Leitung des Professors D. N. Prjanschnitow in Moskau angestellten Laboratoriumsversuchen \*\*) erwartet werden dürfe, daß die landwirtschaftliche Praxis aus ihnen den Düngewert ziffernmäßig genau gewinnen könnte. Um diesen zu finden, seien ausgedehnte, auf verschiedenen Böden durch mehrere Jahre fortgeführte Feldversuche unerlässlich, weil die Fähigkeit der Pflanzenwurzel die Phosphorsäure zu assimilieren durch Struktur, Feuchtigkeitsgehalt u. a. Eigenschaften des Bodens mitbedingt werde.

Die Einschränkung ist durchaus an ihrem Plage. — Aber die landwirtschaftliche Praxis braucht mehr. Solange durch die künstliche Hochhaltung der Schwefelsäurepreise die Unternehmung in der Superphosphatfabrikation Rußlands unterbunden bleibt, wird die Landwirtschaft des notwendigen Ersatzes des mit jeder Ernte herabgesetzten natürlichen Bodenvorrates an Phosphorsäure entbehren.

Da ist es ihr ein leidiger Trost, daß die von Professor Prjanschnitow geleiteten Laboratoriumsuntersuchungen den Erweis erbracht haben, daß es nicht an einer Minderwertigkeit der russischen Phosphorite liegen könne, wenn

\*) Журналъ Опытной Агрономіи 1914, Heft 6, von ihm herausgegeben.

\*\*) Berichte über Versuche mit chemisch aufgeschlossenen Phosphoriten, unter Redaktion von D. N. Prjanschnitoff, 4 Lieferungen.

aus ihnen nur minderwertige Superphosphate hergestellt werden. Es ist ein niederdrückendes Symptom, daß weder Professor Brjanschnikoff noch Professor Kossowitsch den Hinweis machen, daß durch Freigabe der Konkurrenz den Superphosphatfabriken der Stimulus anzulegen wäre, um durch Fabrikation die Befunde des Moskauer Laboratoriums zu erhärten. Offenbar ist der hohe Schwefelsäurezoll etwas unabwendbares, unüberwindbares.

Die „Semledjelskaja Gazeta“ vom 27. Dezember 1914 bringt die Nachricht, das landwirtschaftliche Ressort sei mit den Semstwo Perm und Wjatka einen Vertrag eingegangen. Dieser bezwecke die Errichtung einer Superphosphatfabrik in der Stadt Perm mit einer Jahresproduktion von 400 000 Pud Superphosphat. Es ist aus der kurzen Notiz noch nicht zu erkennen, ob und zu welchen Opfern das Ressort sich verstehen kann, doch soll der Preis des Fabrikats mäßig gehalten werden.

### Cartermäßigung für Futtermittel.

Von dem Estländischen Landwirtschaftlichen Verein erhalten wir folg. Mitteilung. \*)

Der ermäßigte Eisenbahntarif zum Transport von Heu, Stroh, Futtergräsern, Kleie und Ölkuchen in Gegenden, die von einer Missernte betroffen sind, ist vom 11. Dezember d. J. an auch auf die Eisenbahnstationen des Gouvernements Estland ausgedehnt worden, mit Ausnahme der Stationen Reval, Reval-Hafen, Laak, Gapsal, Palliser, Regel und Baltischport.

### Viehlieferungen für die aktiven Armeen.

In der zweiten Januarwoche hat aufgrund des Requisitionsgesetzes, das im August 1914 erlassen worden ist, die polizeilich-geregelte Viehlieferung für die aktiven Armeen in Livland ihren Anfang genommen und zwar in dem Rigaschen Kreise, dem die übrigen Kreise Südlivlands und die Kreise Nordlivlands folgen sollen. Zu decken ist nicht nur der Bedarf der für die Armeen arbeitenden Konservfabriken, sondern auch noch ein weiterer Bedarf der Armeen, sodaß ein Teil des requirierten Viehs abgeführt werden muß. Das Vieh wird an vier Punkten jedes Kreises, die von dem Gouverneur bestimmt sind, von Kommissionen in Empfang zu nehmen sein, die unter dem Vorsitz eines von dem Gouverneur ernannten eingefessenen Vorsitzenden aus dem örtlichen Vertreter der Polizei, dem Tierarzt u. a. Personen zusammengesetzt sind. Die Verteilung der Lieferungspflicht ist Sache der Kreispolizei. Über 12 Jahre alte, abgemagerte und hochtragende Tiere werden nicht angenommen. Das Minimalgewicht ist 16 Pud lebend, das vielleicht noch herabgesetzt wird. Als durchaus wünschenswert ist anerkannt worden, daß das Zuchtvieh möglichst geschont werde. Die gegenwärtig im

Gange befindliche Requisition dürfte von dem gesamten Viehbestand Livlands etwa 7—10 % in Anspruch nehmen. Die Eigentümer des gestellten Viehs erhalten Zahlungsanweisungen nach polizeilich geregelter Lage, die ihnen den Marktwert des gestellten Viehs voll ersetzen soll. Wann die Zahlungsanweisungen liquidiert werden, hat noch nicht ermittelt werden können. Es entspräche weder den Interessen der Vieheigentümer, noch dem Wohle des Staates, wenn die Viehbestände stärker reduziert würden, als die äußerst karge letzte Futterernte durchzuhalten gestattet. Insbesondere muß das Zuchtvieh geschont und in guter Kondition erhalten werden. Denn auf ihm beruht in hohem Maße die gesamte Leistungsfähigkeit des Landes.

### Fragen und Antworten.

#### Frage.

1. **Pferdefutter.** Ist folgende Fütterung der Arbeitspferde ohne Hafer, bei mittelschwerer Arbeit und bei einem Körpergewicht von 1200 Pfd. genügend? 25 Pfd. Heu mittlerer Qualität, 8 Pfd. Kraftfuttermischung, bestehend aus 1 Teil Sonnenblumenkuchen und 2 Teilen Roggenkleie. W.

#### Antwort.

1. **Pferdefutter.** Kellner verlangt folg. Bedarf an Stärkewerten und Eiweiß für ein Pferd von 1200 Pfd. bei mittlerer Arbeit: ca 28 Pfd. Trockensubstanz, 1.7 Pfd. verd. Eiweiß, 13.9 Stärkewerteinheiten. Die Ration 25 Pfd. Heu, 8 Pfd. Kraftfutter (2 Teile Roggenkleie und 1 Teil Sonnenblumenkuchen) enthält ca 28 Pfd. Trockensubstanz, 2.2 Pfd. verd. Eiweiß und 12.2 Stärkewerte. Die Ration entspricht also annähernd der theoretischen Forderung. Da aber weder die Verdauungszahlen für Pferde genau bestimmt sind, der Begriff mittlere Arbeit ein sehr dehnbarer ist, so sind diese Zahlen natürlich nur als annähernde hinzunehmen. Man kann es also, möchte ich sagen, mit dieser Futterration versuchen, muß dabei aber darauf achten, ob die Pferde im erwünschten Futterzustande bleiben. Sp.

### Allerlei Nachrichten.

**Viehabschlaggenossenschaft.** Wie die Seml. Gazeta mitteilt, ist von der Rikwer Gesellschaft der Landwirtschaft im Verein mit dem Verband der Kleintreditanstalten und den Semstwo des Südwestgebiets eine Genossenschaft gebildet worden, die die Verwertung von Produkten der Viehzucht im Interesse der Landwirtschaft bezweckt. Das zur Verwertung bestimmte Vieh wird empfangen werden von den Landwirten durch die gen. Gesellschaft, von den angeschlossenen Kooperativen durch den gen. Verband und von den übrigen Genossenschaften, aber auch einzelnen Wirten durch die Semstwo. Dies Vieh wird dann nach den Schlachthäusern in Rikew u. a. Städten geliefert werden. Die Genossenschaft erzielte bisher einen Lieferungsvertrag von der Intendantur auf 300 000 Pud Speck.

\*) Man wolle in den Nr. 49 u. 51 1914 der B. W. die betr. Nachrichten vergleichen.



## Schlachthausberichte.

## Fellin.

— Im Dezember 1914 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 62 Rinder, 446 Kalber, 265 Schafe, 76 Schweine, 7 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kalbern	Schafen	Schweinen
Allgemeine Tuberculose . . . . .	2	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces) . . . . .	7	—	—	—
Tuberculose . . . . .	3	—	—	1
Lungenerkrankungen } Hyperaemie . . . . .	—	7	—	3
Pneumonie . . . . .	1	3	—	—
Oedem . . . . .	—	5	—	—
Atelectase . . . . .	3	27	—	—
Leberegel, Distom. hepat. . . . .	24	—	79	—
Blasenwurm } Echinococ. polymorphus . . . . .	2	—	20	9
Cysticercus tennicollis . . . . .	—	—	32	19
Lungenwürmer } Strongylus paradoxus . . . . .	—	—	—	15
Strongylus filaria . . . . .	—	—	11	—
Pseudalias . . . . .	—	—	42	—
Mieschersche Schläuche . . . . .	—	—	—	16
Sarcosporidien . . . . .	—	—	7	—
Geschwülste . . . . .	—	13	—	—
Gelbsucht . . . . .	—	—	1	—
Abscesse . . . . .	5	8	—	—
Bruchschaden (Hernia) . . . . .	1	—	—	—
Pericarditis . . . . .	1	—	—	2
Minderwertiges Fleisch . . . . .	1	16	1	2
Magen-Darmkatarrh . . . . .	—	11	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von } Futterstoffen . . . . .	4	—	—	—
Blut . . . . .	6	29	21	7

Zugeführt: 5½ Grossvieh, 26 Schafe, 457 Schweine, 300 Ferkel, 160 Schinken.

Konstatiert bei Schweinen: Tuberculose des Kopfes 2 Mal, Blutige Infiltration 98 Mal, Cysta renalis 14 Mal, Neoplasma 6 Mal, Urticaria 2 Mal, Notschlachtung 2 Mal, Verdorbenes Fett 9 Mal, Abscesse 2 Mal, Minderwertiges Fleisch 12 Mal, Knochenbruch 2 Mal, Mieschersche Schläuche 89 Mal.

Konfiziert oder bedingungsweise freigegeben: 16 ganze Schweine, 2 Köpfe, 2 Vorderviertel, 22 Nieren, 185 Pfd. Fleisch, 45 Pfd. Fett.

Direktor: Raska.

## Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im Dezember 1914 statt:

	Rindern	Kalbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von Schlachtungen von . . .	596	2	—	—	4	—
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:	15266	576	116	8	1332	23
Tuberculose . . . . .	1038	—	—	—	6	—
davon: ganze Tiere . . . . .	14	—	—	—	—	—
Vorder-Viertel . . . . .	6	—	—	—	—	—
Hinter- „ . . . . .	8	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere . . . . .	20	—	—	—	26	—
Leberegeln } Dist. hep. . . . .	14843	—	13	—	1	—
Dist. lanc. . . . .	—	—	3	—	—	—
Hülsenwürmer (Echinococci) . . . . .	1	—	—	—	60	5
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.) . . . . .	—	—	3	—	59	—
Palliasadenwürmer (Strongylus) . . . . .	89	—	3	—	130	—
Lungenhaarwürmer (Pseudal. cap.) . . . . .	—	—	12	—	—	—
Geschwülste } Angiom . . . . .	1	—	—	—	—	—
Cysten . . . . .	1	—	—	—	—	—
Abscesse . . . . .	17	—	—	—	—	—
Hyperaemie . . . . .	41	—	—	—	84	—
Lungen- } Emphysem . . . . .	3	—	—	—	—	—
Entzündung . . . . .	17	—	—	—	7	—
Oedem . . . . .	46	—	—	—	1112	—
Blutige Infiltration des Fleisches . . . . .	10	—	—	—	—	—
Lymphoma . . . . .	1	—	—	—	—	—
Wassersucht . . . . .	1	—	—	—	—	—
Abmagerung . . . . .	6	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche . . . . .	—	—	—	—	863	—

Zusammen: 17659 Organe und 911 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

## Marktberichte.

## Fleisch und Vieh.

— Petrograd, den 11. (24.) Januar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 4. (17.) Januar bis 11. (24.) Januar 1915.

## Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

## „Pomeschtschik“,

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offertiert in ganzen Wagonladungen:

Leinwand  
Sonnenblumenkuchen  
(entschält)  
Bohnenkuchen

Baumwollsaatkuchen  
(entschält)  
Biertreber  
Malzkeime

Weizenkleie  
Roggenkleie  
Mais

Hafer  
Futtergerste  
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation  
Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Da die Preise täglich sich ändern, bitten wir immer vorher anzufragen.

**Chefbücher**  
**der Kirchspielsvorsteher**  
**für Schieksperde**  
 bei **H. Laakmann, Turjew.**

# ОТКРЫТА ПОДПИСКА

на ежемѣсячный журналъ  
1915 г. LXXV г.  
главного управленія землеустройства и земледѣлія

## „СЕЛЬСКОЕ ХОЗЯЙСТВО И ЛѢСОВОДСТВО“

на 1915 годъ.

Журналъ ставитъ себя задачей — служить проводникомъ агрономическихъ знаній и быть органомъ дѣятелей въ области сельского хозяйства, какъ научной, такъ и практической. Съ этой цѣлью на страницахъ „Сельскаго Хозяйства и Лѣсоводства“ будутъ помѣщаться:

1. Оригинальныя статьи техническаго и экономическаго характера по всемъ отраслямъ сельского хозяйства, въ самомъ широкомъ смыслѣ этого слова, не исключая землеустройства, переселенія, колонизаціи, рыбныхъ и звѣринныхъ промысловъ, а равно и лѣсоводства. 2. Обзоры русской и иностранной литературы по сельскому хозяйству. 3. Библиографія изданій, относящихся къ характеру и программѣ журнала. 4. Переводы наиболее выдающихся произведеній иностранной с.-х. литературы, въ видѣ приложений къ журналу отдѣльными листами. 5. Объявленія.

„Сельское Хозяйство и Лѣсоводство“ выходитъ ежемѣсячно книжками въ размѣрѣ 15 печатныхъ листовъ, съ рисунками.

Подписная цѣна съ доставкой и пересылкою въ Россіи: на годъ — 6 руб., на полгода — 3 руб.; въ государствахъ почтового союза: на годъ — 8 руб. и на полгода — 4 руб. Отдѣльные книжки журнала — 1 руб. — За перемѣну адреса 20 коп.

Книжницамъ, магазинамъ, библиотекамъ и складамъ принимающимъ подписку, дается 5% скидка съ годовой подписной платы.

Подписка принимается въ конторѣ журнала „Сельское Хозяйство и Лѣсоводство“ — Петроградъ, Вас. Остр., 10 линия, домъ 28, кв. 31. Телефонъ 588-95.

Здѣсь же принимаются объявленія для помѣщенія въ журналъ съ платою по 12 руб. за страницу послѣ текста, 6 руб. — за полстраницы и 4 руб. — за четверть; вкладыши — по 5 руб. за 1000 экземпляровъ въсѣмъ до 1 лота, и продается журналъ за 1901—1908 гг. по 7 руб. за годовой экземпляръ съ пересылкою, за 1906 г. — по 8 руб., за 1908/9 г. съ приложеніемъ: В. Гарвудъ — „Созданіе новыхъ растительныхъ формъ. Очеркъ жизни и дѣятельности Л. Вербенка“, за 1910 г. съ приложеніемъ: Г. Де-Фризъ — „Племенное растениеводство (сортосовѣтство), за 1911 г. съ приложеніемъ: В. А. Генри — „Корма и кормленіе“, за 1912 г. съ приложеніемъ: Е. Давенпортъ — „Основы племенного разведенія“, за 1913 г. съ приложеніемъ: Ч. С. Плембъ — „Типы и породы с.-х. животныхъ“ и К. Енохъ — „Использованіе снятого молока въ молочныхъ“ и за 1914 г. съ приложеніемъ: Д. Х. Робинсонъ — „Основы и практика разведенія домашней птицы“ — по 6 руб. за годовой экземпляръ съ пересылкою.

1894

Редакторъ М. П. Дубровский

### Гesucht

für das Gut Vajus in Livland

1 Buchhalter resp. Brennerei-verwalter.

2 Futtermeister (Schweden resp. Dänen)

Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an W. von Harpe, Engdes per Riga, Estland.

### Futtermeister,

97  
Este, beherrscht die russische Sprache, ausgebildet in einer großen Wirtschaft, sucht zu St. Georgi 1915 Anstellung. Anträgen erbitten an Futtermeister O. Haben. Im Zasskije чер. Самцено, Смоленск. губ.

Jungen tüchtigen

### = Verwalter =

(energische Kraft) weist nach

80 Frau E. von Lueder, Merjama per Merjama, Estland.

### Futtermeister,

unverheirateter, lettisch sprechend, tüchtig und energisch, mit guten Empfehlungen gesucht. Gutsverwaltung Adels-Schwarzhof per Taimola.

98



## Verwalter,

dänischer Untertan, 26 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis in allen Zweigen der Landwirtschaft und Kenntnissen der Brennereibuchführung, sucht zu Georgi 1915 eine Stelle als Verwalter hier im Lande oder im Innern des Reiches. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten bitte zu richten unter № 1682 Poststation Wokenhof.



Gesucht werden für das Gut Anhem, zu Anfang Februar ein

### = Gärtner, =

bewandert im Gemüsebau und Blumenzucht, zum April ein

### = Futtermeister, =

der die Kleete und Fährung der Wirtschaftsbücher übernehmen muß.

Für das Gut Spurnal ein unverheirateter

Rutscher zum April.

Für das Gut Rosenbeck zum 1. März ein

### = Verwalter. =

Kenntnisse von Viehzucht und Wiesenkultur erforderlich. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an M. von Eivers, Anhem per Wenden. Nichtkonvenientes wird nicht berücksichtigt.

Suche zu St. Georgi 1915, eine

## Verwaltung

gr. Gutes mit Betrieben, viel Reklorationen, besonders Kultivierung von Mooren zu übernehmen. Gef. Offerten an die Buchhandlung S. Laakmann, Jurjew, sub „Verwaltung“.

1892

Ein

41

## Kletenbuchhalter,

der 3 Landessprachen mächtig, wird gesucht zu St. Georgi 1915. Offerten: sub „Kletenbuchhalter“ in der Buchdruckerei S. Laakmann, niederzulegen.



## Ректификаторъ

опытный требуется на Ильескій винокуренный заводъ, обращаться письменно съ приложеніемъ копій аттестатовъ о прежней службѣ и указаніемъ желаемого вознагражденія, по адресу: Куцѣвка, Кубанской области, экономія Ильеска.



71

**Правильныя практическія сельско-хозяйственныя знанія, сообщаемыя журналомъ „ХУТОРЪ“, помогутъ Вамъ значительно увеличить доходность Вашего хозяйства,**

**Открыта подписка на 1915-й годъ.**

**Х-й годъ изданія.**

Со множествомъ рисунковъ въ текстъ и многими отдельными приложениями,  
**ПРАКТИЧЕСКІЙ  
СЕЛЬСКО-ХОЗЯЙСТВЕННЫЙ  
ЖУРНАЛЪ,**

# ХУТОРЪ

имѣющій задачей распространять практически-полезныя по сельскому хозяйству свѣдѣнія.

Выходить ежемѣсячно, [подъ редакціей ученаго агронома П. Н. Елагина. „ХУТОРЪ“ допущенъ въ библиотеки учебныхъ заведеній и читальни всѣхъ Вѣдомствъ.

Для увеличенія доходности земли хозяева нуждаются въ правильныхъ практическихъ сел.-хоз. знаніяхъ, которыя они и найдутъ въ журналѣ „ХУТОРЪ“. Доходность хозяйствъ при народныхъ училищахъ, церковныхъ причтовъ, подгородныхъ усадѣбъ, при соответственныхъ познаніяхъ также намного можно увеличить. Служить интересамъ всѣхъ такихъ хозяевъ, работающихъ на своей землѣ, въ своихъ „усадьбахъ“, и есть назначеніе нашего изданія. Исключительно ПРАКТИЧЕСКОЕ направленіе журнала „ХУТОРЪ“ даетъ намъ возможность отвѣчать на вопросы: какъ и что нужно сдѣлать, чтобы правильно устроить хозяйство и поднять ихъ доходность.

„ХУТОРЪ“ отмѣченъ многими отличными отзывами. Напримѣръ: Газета „Новое Время“: При развитіи въ настоящее время мелкаго землевладѣнія и многочисленныхъ виѣгородскихъ поселковъ, журналъ „ХУТОРЪ“ является подспорьемъ желающимъ заняться сельскимъ хозяйствомъ въ небольшихъ размѣрахъ. Журналъ „Пчеловодство“: „Обиліе матеріала чисто практическаго характера и масса рисунковъ выгодно выдѣляютъ его среди извѣстныхъ намъ сел.-хоз. изданій. Зная что наши читатели преимущественно люди живущіе землей, мы горячо рекомендуемъ имъ „ХУТОРЪ“, чтобы съ помощью его указаній и совѣтовъ правильно устроить хозяйство и поднять его доходность“.

**Программа:** всѣ отрасли сельскаго хозяйства, ремесла и домоводство.

**Безплатныя приложенія:** 1. Чертежи и планы сельско-хозяйствен. построекъ. 2. Смена лучшихъ огородныхъ, садовыхъ и полевыхъ растений

**ПОДПИСНАЯ ЦѢНА:** съ пересылкою ДВА руб. въ годъ

**Адресъ:** Журналъ „ХУТОРЪ“. Петроградъ, Соляной пер. д. 9—1.

11

**Landw. Buchhalter, Wirtschaftsgehilfe,**

75

(unverheiratet), mit mehrjähriger Praxis, mächtig der drei baltischen Landessprachen und vertraut mit der Brennereibuchführung, wünscht sich zu Ende dieses Monats zu ver- ändern. Gute Zeugnisse. Näheres zu er- fragen, Jurjew, Bieslauer Str. Nr. 46-a, Du. 5.

Gesucht zu St. Georgi 1915 für das Gut Alt-Werpel über Seel, Estland, ein tüchtiger, unverheirateter

**Verwalter.**

Anfragen nebst Zeugnisabschriften und Ge- haltsansprüchen sind zu richten an Herrn M. v. Cube, Bernau, Elisabeth Str. Nr. 3. Nichtkonvenientes bleibt unbe- antwortet. 76

Tüchtiger, verheirateter

59

**Meier-Futtermeister**

mit mehrjähriger Praxis, wünscht seine Stelle mit einer solchen hier oder im Innern des Reiches zum 28 April zu wechseln. Offer- ten erben an J. Bach, Gut Groß-Auk per Alt-Auk, Kurland.

Für das Gut Kokora wird ein

**Verwalter**

gesucht. Offerten sind zu richten an die Adresse R. von Rathlef, черезъ Красныя Горы oder in Jurjew, Teich-Str. 19, vom 19. bis 21. Januar 1915. 60

Ein erfahrener

**Meier-Futtermeister,**

der mehrfach Lehrlinge ausgebildet hat und mit Gehilfen arbeitet, sucht Stellung in einem größerem Betriebe. Offerten einzu- reichen: A. Tammъ, Im, Пармекъ, чр. Ракта. 61

Erfahrener, verheirateter

**Verwalter,**

40 Jahre alt (militärfrei), der 10 Jahre auf einem Gute tätig gewesen ist, bewandert in allen Zweigen der Land-, Brennerei- und Viehwirtschaft und der drei Ortsprachen mächtig, wünscht zu Georgi 1915 seine Stelle zu verändern hier oder im Innern des Reiches, gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gest. Offerten an S. Nr. 3630 an die Müller- sche Buchdruckerei in Riga erbeten. 68

**Junger Landwirt,**

Abolvent d. Realschule, mit 10-jähr. Praxis in Liv- u. Kurland, guten Zeugn. u. pers. Empfehlungen, sucht, um sich zu verbessern, zum 28. April, event. etwas früher eine Verwalterstelle. Gest. Offerten beifolgt d. Adm. d. Bl. sub H. H. 75. 25

Gesucht per sofort für das Gut Karstemois  
**junger Mann,**

der die Buchführung und Kette übernimmt und sich mit landw. Betrieben (Brennerei, Meierei) bekannt machen will. Bevorzugt geb. Standes. Beherrschen der estn. Sprache Bedingung. Offerten an die Gutsverwal- tung Karstemois per Werro. 90

Suche wegen Aufgabe der Wirtschaft für meinen gutempfohlenen

**Futtermeister**

(Däne)

zu Georgi 1915 eine Stelle. O. Jensen, Löwenhof der Bodenhof. 74

Suche zum April 1915 Stellung als

**Verwalter**

oder als Gehilfe auf großem Gute. Ange- bote sind zu senden per Adr. O. Schabert, Neu-Smilten per Smilten, Lipland. 64

**Tüchtiger Verwalter,**

(verheiratet), mit 6-jähriger Praxis, sucht Stellung. Besitzt gute Zeugnisse und Ref. Gest. Off.: Bernau, Lang-Str. Nr. 21. H. Eorwik. 77

Unverheirateter

78

# Verwalter,

aus guter deutscher Familie, mit 5 jähriger Praxis und theoretischer Auslandsbildung, sucht zu Georgi 1915 einen Verwalterposten auf größerem Gute im estnischen Teile der Baltischen Provinzen. Gefl. Offerten an die Gutsverwaltung Ollustfer per Station Ollustfer sub 4499 erbeten.

Erfahrener, tüchtiger

## Landwirt,

32 Jahre alt, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft, ein Jahr im Auslande praktisch und theoretisch gearbeitet, drei Orts-sprachen mächtig, mit gute Zeugnisse und persönlichen Empfehlungen, sucht am 1. April oder zu St. Georgi 1915 eine bessere

## Verwalterstelle,

hier oder im Innern des Reiches, Spezial. Rüben- und Futterbau. Gefl. Off an Semershof sp Малинбург, Лив-land. A. B.

Suche zu Georgi 1915 Stellung als

## Futtermeister

(eb. mit eigenem Personal) zu einem nur großen Viehbestand. Bin geborener Schweizer, verheiratet, von Jugend an beim Fach, wor-über beste Zeugnisse vorzuweisen habe. Bin bereits 3 Jahre hier im Lande in Stellung.

Friedrich Abt, Oberschweizer.

Trifaten per Stadeln, Liviland.

105

Suche für mein Gut in Süd-Liviland einen unverheirateten

## Verwalter,

mächtig der Russischen und Lettischen Sprache. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Ansprüche sind zu richten an die Gutsverwaltung Mahof per Rodenpois. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet.

67

Rum 28. April 1915 wird für das Gut Friedrichshof per Wenden, Post Ronneburg, Liviland, ein erfahrener, energischer, der drei Landessprachen in Wort und Schrift mächtiger Verwalter, als Hilfe für den selbstwirtschaftenden Besitzer gesucht. Der- selbe muß Kenntnisse in der Feld- und Vieh- wirtschaft, sowie vom Fortführen festigen. Reflektanten haben bei Vorstellung der Akte auch die Gehaltsansprüche und falls dieselben verheiratet, das erwünschte Deputat anzugeben. Das Nichtkonvenientes wird nicht beantwortet resp. zurückgeschickt.

68

## Meier-Futtermeister

mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zu Georgi oder früher. Mehrjährige Praxis auf Estländischen größeren Gütern. Adresse: Моск.-Каз. ж. д., ст. Рыб-ное, им. Ген. Полякова. I. Вик-манъ.

109

## Erfahrener Wagger

und jung. unverh. Futtermeister zu Georgi 1915 für Kurland gesucht. Off. u. Zeugn. an d. Müllerische Buchdruckerei in Riga sub L. A. P. Nr. 3623.

66

Gefucht zu Georgi 1915 unverheirateter militärfreier

## Oberverwalter

aus gut deutscher Familie, praktisch u. theo- retisch gebildet, der lettischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offer- ten mit Angabe des Bildungsganges sowie Attestkopien (die nicht retourniert werden) an die Administration der Balt. Wochen- schrift sub Nr. 104.

104

Ein

## Futtermeister

mit besten Zeugnissen wird per sofort gesucht. Offerten nebst Abschriften der Empfehlungen sind zu richten an die Gutsverwaltung Schloss Adsel per Stat. Tawola. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet.

69

Suche

62

## Verwaltung,

besitze forstliche Kenntnisse und erstklassige Atteste. Persönliche Unterhandlung be- vorzugt. Angebote zu richten: Wenden, Winterberg, Verwalter S. von Fock.

## Verwalter,

welcher 2 Güter selbständig bewirtschaftet hat und auch auf einem gr. Gute als landw. Buchhalter gewesen ist, (Deutscher) Kurländer, 34 Jahre alt, gest. auf vorz. Zeugnisse u. veridn. Empfeh'ungen, in ungeständiger Stel- lung, sucht Verwalter- oder Buchhalter- Stellung zu Georgi 1915. Offerten erbeten unter Abr.: Rudolph Müller, in Kleinsten- hof pr. Riga.

107

## Schwede,

33 Jahre alt, der 10 Jahre auf größeren Gütern Schwedens und Dänemark mit intensiver Wirtschaft und rationeller Vieh- zucht Verwalter war, sucht zu St. Georg 1915, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, größeren selbständigen

## Verwalterposten,

4 Jahre in Estland tätig gewesen. Ant- wort erbeten an Petersson, Arroksäl per Rakke.

106

## Gebildeter Schwede,

26 Jahre alt, welcher Verwalter- und Kon- trollassistentenlehre absolviert hat und in Est- land über 3 Jahre teils als Kontrollassistent, teils als Verwalter tätig gewesen ist, sucht gleich oder zu St. Georgi eine gute Ver- walterstelle, wo Möglichkeit zu heiraten vorhanden ist. Spricht deutsch und estnisch. Gute Empfehlungen. Angebote an „Maks" Ревель, до востребования.

108

## Verwalter,

Balte (Schwede), mit dänischer Ausbildung, der im Kübengebiet Süd-West-Russlands (Rusternwirtsch., Saatucht, Geflügel) tätig ge- wesen ist, zur Zeit Verwalter im Baltikum, militärfrei, der 4 Ortsprachen mächtig, ei- gener Hausstand, wünscht entspr. Engagement hier oder im Innern des Reiches. Off. poste restante sub „Livländer", Post Singen- berg.

110

## Junger Mann

sucht per sofort Anstellung auf einem Gute, beherrscht die hiesigen Ortsprachen, landwirtschaftlich und in der Kette tätig gewesen. Off. erb.: Лол. руб., гоп. Ваякъ, Николаевская ул. 18, Л. Л.

111

Älterer

## Verwalter,

welcher selbständig größere Güter bewirtschaftet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen eine Stelle zu Georgi 1915. Gefällige Offerten unter Ver- walter L. an die Laatzmannsche Buch- handlung, Jurjew erbeten.

112

## Tüchtiger Meier

gesucht, der prima Smetana, Tworog, auch Butter zu bereiten versteht. Ge- haltsansprüche und Zeugnisabschriften unter A. v. G. № 113 an die Admi- nistration dieses Blattes.

113

Gämtliche

## Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

## Neu!

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach J. Christenson. Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

S. Saakmann, Jurjew.

# Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh, 1607

(auch Halbbluttiere), vermittelt das Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südland. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse Wenden-Kallenhof.

## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von Bakterienkulturen für die **Rahmsäuerung, Sauerschmant und Zworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stickskulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose des Milchviehes.**

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktätig von 5-7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Gappich.**

Spezialist für  
**Stahl- 162  
Wind-  
Motore.**  
Ing. W. Schiller,  
Lidan, Kauffstraße 9.

**Pension und Absteigequartier,  
Baronin H. Sak,**  
Riga, Mühlenstraße 42a, parterre.  
Telefon 64-80.  
Zimmer pro Tag von 50 Kop. an. 65

Franko Bahnstation Amtspiev oder  
Kamaryn verkauft

**10000 Bud Kleehen**  
pr. Dual. 1914 Ernte.

**2000 Bud Kleesaat**  
pr. Dual. 1914 Ernte, seidefrei.

**Hanfstuchen**  
pr. Dual. 1914 Ernte.

**Ив. Ив. Нарикъ,**  
упр. им. Лобаново, П. Т. О.,  
Долбенкино, Опл. губ.

Dieselbst können sich militärfreie при-  
казники melden. 78

### Zum Verkauf

### Verkaufe resp. verpachte mein Gut Frenhof

im Bernauschen Kreise, 20 Werst von  
der Bahnstation Quellenstein, mit vollem  
Inventar. Bin in Jurjew am 20. u.  
21. Januar im Hotel London zu  
sprechen von 8-10 Uhr morgens,  
später in Frenhof oder Quellenstein.  
114 G. von Samson-Himmelsjerna.

### Div. geschäftl. Anzeigen

Die Gutsverwaltung Waimel-Reu-  
hof per Werro verkauft

**Kleehen,  
Wiesenheu u.  
Sommerfornstroh.**

Näheres durch die Gutsverwaltung. 91

SCHWEDISCHE

**SKF**

**KUGELLAGER**

Vertretung:

Ingenieur-Bureau John Schapiro  
Riga, Wallstrasse 8/5, Telephon 42-12

Gute, reine

**Tichtensaar,**

zu 60 Kop. das Pfd. verkauft die  
Gutsverwaltung von Auremoise,  
bei Wolmar. 51

XXXXXXXXXXXX

Jurjew, im Zentrum d. Stadt

**3 gr. Stein. Häuser**

gegen ein Gut im Baltikum oder an-  
grenz. Gouv zu tauschen gewünscht.  
Offerten unter A. L. K. an die Admi-  
nistration dieses Blattes erbeten. 115

XXXXXXXXXXXX

## Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, ent-  
worfen vom Kontrollinspektor Heermagen,  
sind zu haben in der Buchdruckerei  
S. Laakmann, Jurjew.

Bei Bestellung beliebe man die An-  
zahl der Räte anzugeben, sowie ob die  
Bücher fertig gebunden sein sollen.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldbotaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldbewertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldbewertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

**Die ordentliche  
Generalversammlung  
der Bernau-Jellinschen landwirtschaftlichen Gesellschaft**  
an ihrem 75-jährigen Stiftungstag im Februar 1915 fällt aus.

181

**F. von Sivers,**  
a. B. Präsident.

**Wirtschaftsbeamte**

**Baltischer Edelmann**

sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 Oberverwaltung resp. Vollmacht auf Gütern in d. Ostseeprovinzen od. im Innern d. Reiches. Mit 20-jähriger Praxis, in solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen. Vertraut mit allen Zweigen der Land- und Viehwirtschaft. Besitzt gute persönliche Empfehlungen. Offerten sub **Baltischer Edelmann** Nr. 121 an die Administration d. Balt. Wochenschrift erbeten. 121

**Kurländischer Edelmann**

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch stellvertretend auf ein Jahr. In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Goldingen erbeten. 7

**= Livländischer Edelmann, =**

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungsweisen **sucht Oberverwaltung resp. Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Innern d. Reiches. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub **L. E. V. G.** an die Buchhandlung **S. Laakmann**, Jurjew. 47

Gesucht zum Februar 1915 ein unverheirateter, tüchtiger.

**Wirtschaftsgehilfe**

der Landessprachen mächtig. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung Schloß Alt Angen** per Angen **N. W. B.** Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 56

**Aktien-Gesellschaft „Dejatel“  
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.  
Vermittelt Stellen,**

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Innern des Reiches. 8

**Gesucht**

für das Gut **Pajns** in Estland

- 1 **Buchhalter** resp. Brennerei-verwalter.
- 2 **Futtermeister** (Schweden resp. Dänen)

Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **W. von Darpe**, Engdes per **Alt**, Estland. 80

Ein

**junger Mann**

kann sich als Wirtschaftsgehilfe melden für's Gut **Groß-Ruhenthal** per **Wandke**, Kurland. 100

Kann 2 tüchtige Beamte:

**Buchhalter u. Förster**

zu St. Georgi 1915 empfehlen. Anfragen bitte per Adresse: **Verwalter G. Laarmann**, Enseküll, (Bernau-Jelliner Bahn), **E. von Sivers**. 21

**Schwede,**

33 Jahre alt, der 10 Jahre auf größeren Gütern Schwedens und Dänemark mit intensiver Wirtschaft und rationeller Viehzucht Verwalter war, **sucht** zu St. Georg 1915, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, größeren selbständigen

**Verwalterposten,**

4 Jahre in Estland tätig gewesen. Antwort erbeten an **Petersson**, Arrokküll per **Kakke**. 106

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 3 - 1915: Gewerbe- und Handelsnachrichten. - Ein Bild in Schwedens Landwirtschaft. - Die Wirtschaft im Bernauer Kreise. - Mitteilung der Geschäftsstellen der Kurl. Chronik. - Kon. Dr. Georg Reumann. - Die Wirtschaften der Provinze. - Ein Bild in Schwedens Landwirtschaft. - Die Wirtschaft im Bernauer Kreise. - Mitteilung der Geschäftsstellen der Kurl. Chronik. - Kon. Dr. Georg Reumann. - Die Wirtschaften der Provinze.



oooooooooooooooooooo

Als

**Stellvertreter des Verwalters,**

wird ein gebildeter Herr für ein Gut ohne Betriebe im Werroschen, gegen freie Station und kleine Gage gesucht. Meldungen zu richten an **A. v. Gossart, Jurjew, Jakobstraße Nr. 20.** 52

oooooooooooooooooooo

Suche

62

**Verwaltung,**

besitze forstliche Kenntnisse und erstklassige Atteste. Persönliche Unterhandlung bevorzugt. Angebote zu richten: **Wenden, Winterberg, Verwalter S. von Fock.**

Gesucht zu St. Georgi 1915 für das Gut **Alt-Werpel** über Seel, Estland, ein tüchtiger, unverheirateter

**Verwalter.**

Anfragen nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Herrn **M. v. Cube, Vernau, Elisabeth Str. Nr. 3.** Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 76

**Junger Landwirt,**

Absolvent d. Realschule, mit 10-jähr. Praxis in Liv- u. Kurland, guten Zeugn. u. pers. Empfehlungen, sucht, um sich zu verbessern, zum 28. April, event. etwas früher eine **Verwalterstelle.** Gef. Offerten fördert d. Adm. d. Bl. sub **H. H. 75.** 95

Gesucht zu Georgi 1915 unverheirateter militärfreier

**Oberverwalter**

aus gut deutscher Familie, praktisch u. theoretisch gebildet, der lettischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten mit Angabe des Bildungsganges sowie Attestkopien (die nicht retourniert werden) an die **Administration der Balt. Wochenschrift** sub **Nr. 104.** 104

Am 28. April 1915 wird für das Gut **Friedrichshof** per **Wenden**, Post **Ronneburg**, Livland, ein erfahrener, energischer, der drei Landessprachen in Wort und Schrift mächtiger **Verwalter**, als Hilfe für den selbstwirtschaftenden Besitzer gesucht. Derselbe muß Kenntnisse in der Feld- und Viehwirtschaft, sowie vom Forstwesen besitzen. Reflektanten haben bei Vorlegung der Atteste auch die Gehaltsansprüche und falls dieselben verheiratet, das erwünschte Deputat anzugeben. Das Nichtkonvenientes wird nicht beantwortet resp. zurückgeschickt. 68

**Tüchtiger Verwalter,**

(verheiratet), mit 6-jähriger Praxis, sucht Stellung. Besitzt gute Zeugnisse und Ref. Gef. Off.: **Vernau, Lang-Str. Nr. 21.** **R. Soowilz.** 77

Stellung zu St. Georgi als

**Verwalter**

sucht energischer Wirtschaftsgehilfe in reiferen Jahren. Gegenwärtig auf einem großen Gute mit Betrieben in ungel. Stellung, vertraut m. d. Brennereiverwaltung u. Buchführung. Off. erb.: **A. Johansson, Kallendbrunn per Weissenstein (Estland).** 48

Ein erfahrener

8

**Verwalter,**

bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft sucht per sofort oder zu **St. Georgi 1915** eine **Verwalterstelle.** Gefällige Offerten erbeten an **Verwalter P. Schmidt, Gut Saddoküll, per Raitsholm.**

**Junger Mann,**

der die Landwirtschaft erlernen will, mit Brennerei, (Deutsch-Balte), kann sich melden bei der **Gutsverwaltung Hierenhof, per St. Anzen.** 9

**Verwalter,**

Balte (Schwede), mit dänischer Ausbildung, der im Näsengebiet Süd-West-Russlands (Muskowitsch, Saatgut, Geflügel) tätig gewesen ist, zur Zeit Verwalter im Baltikum, militärfrei, der 4 Ortsprachen mächtig, eigener Hausstand, wünscht entspr. Engagement hier oder im Innern des Reiches. Off. poste restante sub „**Livländer**“ Post **Singenberg.** 110

Älterer

**Verwalter,**

welcher selbständig größere Güter bewirtschaftet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen eine Stelle zu **Georgi 1915.** Gefällige Offerten unter **Verwalter L. an die Laakmannsche Buchhandlung, Jurjew** erbeten. 112

**Ректификаторъ**

опытный требуется на Ильевский винокурный заводъ, обращаться письменно съ приложениемъ копій аттестатовъ о прежней службѣ и указаніемъ желаемого вознагражденія, по адресу: **Куц о в а, Кубанской области, экономія Ильева.** 71

**Verwalter.**

Deutscher, verheiratet, militärfrei, theoretisch u. prakt. gebildet, mit Land- u. Viehwirtschaft bestens vertraut, besitzt auch gute Kenntnisse im Forst- u. Brauereiwesen, hat längere Jahre größere Güter selbständig mit Erfolg verwaltet, gestützt auf vorzügl. Atteste u. persönl. Empfehlungen, sucht zu **Georgi 1915** eventuell früher passende Anstellung. Offerten sub **G. T. an Ferd. Besthorn's Buchhandlung, Goldingen (Kurland).** 20

**Buchhalter,**

unverheiratet, mit mehrjähriger Praxis in Aerobischer Buchführung, geklärt auf prima Zeugnisse, beherrscht die Landessprachen, sucht zum Frühjahr 1915 oder früher eine **Stellung.** Gefällige Angebote sind zu richten: **rop. Besenboprs, ГЛАВНАЯ УЛ. 1, ИТАЛИЯ, C. P.** 84

**Futtermeister,**

unverheirateter, lettisch sprechend, tüchtig und energisch, mit guten Empfehlungen gesucht. **Gutsverwaltung Adsel-Schwarzhof per Taimola.** 96

Suche zu St. Georgi 1915

**Selbst-Verwaltung**

gr. Gutes mit oder ohne Betriebe (Estl., Nord- u. Ostl.). Ein langjähriger Landwirt, militärfrei. Gefällige Offerten erbeten an **Verwalter C. Wichmann, Valtier per Station Valtier, Estland.** 108

**Landw. Buchhalter,**

75

**Wirtschaftsgehilfe,**

(unverheiratet), mit mehrjähriger Praxis, mächtig der drei baltischen Landessprachen und vertraut mit der Brennereibuchführung, wünscht sich zu Ende dieses Monats zu verändern. Gute Zeugnisse. Näheres zu erfragen, **Jurjew, Plesauer Str. Nr. 46-a, Qu. 5.**

oooooooooooooooooooo

Für einen jungen Mann aus guter Familie, der 6 Monate auf einem Gute tätig war, wird eine Stelle als

82

**landwirtschaftlicher Cleve**

gegen freie Pension gesucht. Offerten an die **Administration dieses Blattes** sub **H. W. Nr. 82.** 82

oooooooooooooooooooo

Gesucht zu Anfang April für ein mittelgroßes Brennereigut in Estland ein energischer, intelligenter, nüchtern, zuverlässiger, fleißiger

**Verwalter**

resp. **Wirtschaftsgehilfe.** Gehalt 500 Rbl. bei freier Station. Persönliche Empfehlungen erforderlich. Zeugnisabschriften sind zu senden an die **Administration** d. Blattes sub **Nr. 495.** Dasselbst wird auch ein **Cleve** gesucht. 87

**Futtermeister,**

97

Estl., beherrscht die russische Sprache, ausgebildet in einer großen Wirtschaft, sucht zu **St. Georgi 1915** Anstellung. Anfragen erbeten an **Futtermeister O. Raben. Am. Заказы чор. Оранжеро, Смоленск. гуд.**

Ein unverheirateter, der drei Landes-  
sprachen mächtiger

## Wirtschaftsgehilfe

wird zum sofortigen Dienstantritt  
gesucht. Zeugnisabschriften sind an die  
Groß-Bischhofsche Gutsverwaltung  
per Jakobstadt, Kurland, einzusenden.  
Persönliche Rekommandationen bevorzugt.  
Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 23

===== Gelernter =====

## Futtermeister,

des Deutschen und Lettischen mächtig, der  
auch die Bücher zu führen hätte, kann sich  
unter Beifügung seiner Attestabschriften zu  
St. Georgi 1915 ~~an~~ melden. Nur  
unverheiratete finden Berücksichtigung und  
wird Nichtkonvenientes nicht beantwortet.  
Gage 200 Rbl. bei freier Station. Adresse:  
Schloß Samiten, bei Randau. Baron  
von Birck. 30

Suche für mein Gut in Süd-Libland  
einen unverheirateten

## Verwalter,

mächtig der Russischen und Lettischen Sprache.  
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe  
der Ansprüche sind zu richten an die Guts-  
verwaltung Nahof per Rodenpols. Nicht-  
konvenientes bleibt unbeantwortet. 67

## Erfahrener Wagger

und kung. unverh. Futtermeister zu Georgi  
1915 für Kurland gesucht. Off. u. Zeugn.  
an d. Müllersche Buchdruckerei in Riga  
sub L. A. P. Nr. 3623. 66

## Tüchtiger Meier

gesucht, der prima Smetana, Tworog,  
auch Butter zu bereiten versteht. Ge-  
haltsansprüche und Zeugnisabschriften  
unter A. v. G. N. 113 an die Admi-  
nistration dieses Blattes. 113

Verheirateter

## Futtermeister,

mit guten Zeugnissen, findet zum 28. April  
1915 Anstellung mit Deputat und % auf  
dem Gute Pohlenhof per Post Hujen.  
Anmeldungen an die Gutsverwaltung. Nicht-  
konvenientes bleibt unbeantwortet. 116

Suche für das Gut Pujat bei  
Jellin einen

## Wirtschaftsgehilfen

aus besseren Kreisen, der 3 Landessprachen  
mächtig. Dienstantritt 1. März 1915.  
Nur gut rekommandierte junge Leute  
wollen ihre Zeugnisabschriften und Ge-  
haltsansprüche einsenden. Nichtkonvenie-  
rendes bleibt unbeantwortet. A. von  
Struk, Groß-Röppo per Jellin. 120

## Meier-Futtermeister,

verh. 1 Kind, mit guten Empfehlungen, sucht  
zu Georgi 1915 eine Anstellung. Über-  
nimmt auch die Kete. Adresse: Gutsver-  
waltung Wieselau per Alt-Debalg. 26

Tüchtiger, verheirateter 69

## Meier-Futtermeister

mit mehrjähriger Praxis, wünscht seine Stelle  
mit einer solchen hier oder im Innern des  
Reiches zum 28. April zu wechseln. Offer-  
ten erben an J. Bach, Gut Groß-Auh  
per Alt-Auh, Kurland.

Suche zum Februar oder zu St. Georgi  
1915 eine Stelle als

## Verwalter.

5-jährige Praxis, beherrsche Russisch, Deutsch  
u. Estnisch, bewandert in der Landwirtschaft,  
Häusenbau, Viehwirtschaft und Brennerei.  
Offerten bitte an die Gutsverwaltung  
Tinn, per Wiesenberg, zu richten. 40

Älteren, erfahrenen

## Wirtschaftsgehilfen

zu sofortigen Antritt ~~in~~ sucht die  
Gutsverwaltung Rosel, per Laisholm,  
Chb.-San. M. A. 38

## Verwalter.

Älterer erfahrener dänischer Verwalter in un-  
geklärter Stellung, mit guten Kenntnissen  
in Drillkultur sowie in der Meierei u. Vieh-  
wirtschaft, sucht zu Georgi 1915 eine größere  
selbständige Stelle als Verwalter oder  
Meier und Futtermeister auf einem Gute  
ohne Betriebe. Näheres durch die Firma  
Ch. Sander, Jellin 102

Ich kann zu St. Georgi 1915,  
2 unverheiratete 22

## junge Leute

empfehlen, (estnisch u. russisch) die in  
Gusefals als Futtermeister-Meier ausge-  
bildet sind. Anfragen bitte an Verwalter  
O. Laarmann, Gusefals, (Pernau-  
Jelliner Bahn), E. von Sivers. 102

Suche zu Georgi 1915 Stellung als

## Futtermeister

(eb. mit eigenem Personal) zu einem nur  
großen Viehbestand. Ein geborener Schweizer,  
verheiratet, von Jugend an beim Fach, wor-  
über beste Zeugnisse vorzuweisen habe. Bin  
bereits 3 Jahre hier im Lande in Stellung.

Friedrich Abt, Oberschweizer.  
Trifaten per Stadeln,  
Livland. 105

Junger, gutempfohlener, tüchtiger

## Verwalter

sucht Stelle. Nähere Auskünfte erteilt Herr  
G. Thasso, Rosenthal pr. Merjama,  
Estland. 124

Ein

## landwirtschaftl. Cleve

wird zum April gesucht. Offerten bitte zu  
richten an die Gutsverwaltung Sternhof  
per Wolmar. 101

Suche einen

## Elenen

aus gebildeter deutscher Familie. Anfragen  
zu richten an P. Baron Rosen,  
Palkast, per Laisholm. 36

Gesucht zu Georgi 1915

## junger Mann

aus guter deutsch-baltischer Familie, der ge-  
willt ist unter sachmännlicher Leitung sich mit  
intensiver Vieh- und Schweinezucht be-  
anzen zu machen, wobei er einen Teil der Arbeit  
persönlich leisten muß. Gehalt 200 Rbl. bei  
freier Station. Vorkenntnisse nicht erforder-  
lich. Beherrschung der lett. u. russ. Sprache  
Bedingung. Angebote an Baron Campen-  
hausen-Lobdiger per Pingenberg, Dis-  
land. 72

Gesucht werden für das Gut Aukem,  
zu Anfang Februar ein 70

## Gärtner,

bewandert im Gemüsebau und Blumenzucht,  
zum April ein

## Futtermeister,

der die Kete und Fährung der Wirtschafts-  
bücher übernehmen muß.

Für das Gut Spurnal ein unverheirateter

Kutscher zum April.

Für das Gut Rosenbeck zum 1. März ein

## Verwalter.

Kenntnisse von Viehzucht und Wiesenkultur er-  
forderlich. Offerten nebst Gehaltsansprüchen  
und Zeugnisabschriften sind zu richten an  
M. von Sivers, Aukem per Wenden.  
Nichtkonvenientes wird nicht berücksichtigt.

## Verwalter,

dänischer Untertan, 26 Jahre alt, mit  
mehrjähriger Praxis in allen Zweigen  
der Landwirtschaft und Kenntnissen der  
Brennereibuchführung, sucht zu Georgi  
1915 eine Stelle als Verwalter hier  
im Lande oder im Innern des Reiches.  
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Ge-  
fällige Offerten bitte zu richten unter  
N. 1682 Poststation Wackenhof. - 58

Verheirateten, Lettisch, deutschen

## Fasanenmeister

sucht zum sofortigen Antritt die  
Gutsverwaltung Suhrs, per Windau.  
Zeugnisabschriften erwünscht. 13



# Original-Svalöf-Saaten von Hackfrüchten,

die sich bisher als die Besten bewährt haben, werden wiederum  
zur Frühjahrssaison

von der Firma

## Silfverhjelms & Allgren, Niga, I. Weidendam 11 c.

== empfohlen. ==

Interessenten werden gebeten die Bestellungen baldmöglichst aufgeben zu wollen, da sonst, bei den jetzigen, schwierigen Verbindungen mit Schweden, (über Torneo) die Lieferungen der Saaten nicht zur Saatzeit erfolgen könnten.

Stellung sucht als

**Kleiner,**

Elte, verheiratet, militärfrei. Besitzt gute Zeugnisse. Offerten an die G. Saakmannsche Buchhandlung in Turjeu. 182

Älterer erfahrener

### Wirtschaftsgehilfe

zum 1. April event. früher gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen zu richten an die Figgundische Gutsverwaltung per Lemburg. 183

Langjähriger tüchtiger

### Verwalter

wird empfohlen durch Herrn von Samson-Gummelschhof per Walk. 184

Erfahrener, verheirateter

### Futtermeister,

der auch in der Wirtschaft behilflich sein kann, mit guten Veterinärkenntnissen, mit sehr guten Empfehlungen, sucht zum 10. April 1915 Stelle. Offerten zu richten an Wihl. Feldemann, Tammitz per Turjeu.

Der vier Bantesspr. mächt., militärfre. 85 j.

### Wirtschaftsbeamter,

erfahr. i. d. Landwirtschaft. u. Buchführung sucht jetzt oder später eine Anstellung. Off. g. Вольмаръ, до востр. А. J. 119

Energischer Landwirt, mit kleinem Kapital, sucht a. liebt. i. Reichthum. günstige

### Pachtstelle,

auch würde gern e. pass. Stelle annehmen, um event. später selbständig zu werden. Off. г. Юрьевъ, Лек., предъяз. чекъ № 4918. 120

**Päuer,**

sucht, geküht auf gute Zeugnisse jetzt oder zu Georgi eine Anstellung als Verwalter oder Meier-Futtermeister. Off. sub J. P. an die Buchhandlung Ferd. Westhorn, Mitau. 186

Die Gutsverwaltung von Schloß Jarwaß empfiehlt einen

### Wirtschaftsgehilfen,

der dort zwei Jahre praktisch die Landwirtschaft erlernt hat. Anfragen sind zu richten an die Gutsverwaltung von Schloß Jarwaß pr. Fellin.

Suche Stelle als

### Unterverwalter od. Verwalter

in kleiner Wirtschaft, hier oder im Reichthum. Чр. Феллинь, Ново-Томасовъ, уе. Лохури, J. J. 126

### Futtermeister,

unverheirateter, mit langjähriger Praxis und gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zu Georgi 1915 oder auch früher eine Stelle, kann auch die Meierei übernehmen. Off. zu richten an J. Lenz. Торговля Лаатъ, чр. от. Азия, Лек. гуд. 125

Suche zu St. Georgi 1915

### Verwalterstelle.

Verheir., 38 J. alt, Dtsch., Russ. u. Estl. sprechend, 12-j. Praxis in d. Land- u. Viehwirtschaft; gute Zeugnisse u. persönl. Empfehlungen stehen zur Seite. Off. mit Angabe des Gehalts u. d. Bedingungen empfängt sub Nr. 260 die Buchhandlung G. Treutelsch, Bernau. 123

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval

der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau

und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementpreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 60 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insetionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Gepreßte Trockenschnitzel.

(Mitteilung der Versuchstation der Kurl. Ökon. Ges.)

Vom Russischen Verein der Zuckerfabrikanten werden Trockenschnitzel angeboten zum Preise von 45—60 Kopeten pro Pud loco Herstellungsort. Eine von der Versuchstation aus Pogrebischtsche, Gouv. Rjiew, bezogene Probe sollte 63 Kop. pro Pud loco dort kosten. Die Schnitzel waren in Tafeln von  $10 \times 5 \times 1\frac{1}{2}$  Zoll gepreßt. Die Analyse ergab:

8.2 %	Rohprotein,
1.1 %	Rohfett,
18.6 %	Rohfaser,
58.9 %	Nickstofffreie Extraktstoffe,
3.5 %	Asche,
9.7 %	Wasser.

Auf Grund der Kellnerischen Verdauungskoeffizienten ergibt sich daraus ein Gehalt von 3.6 % verb. Eiweiß und 52.6 Stärkewerte. Diese Zahlen decken sich fast genau mit den Angaben von Kellner über dieses Futtermittel.

Bei der Verfütterung der Trockenschnitzel ist einige Vorsicht anzuraten. Da sie ca. das fünffache ihres Gewichtes an Wasser aufnehmen können, so ist es nötig, sie vor der Verfütterung anzufeuchten, etwa mit dem 2—3-fachen ihres Gewichtes. Anderenfalls findet eine Aufquellung im Magen statt, was zu Indigestionen führen kann. Nach Maeder können pro Kopf und Tag verfüttert werden an Kühe 3—4.5 kg, an Mastkinder 5—7.5 kg, an Zugochsen 4—6 kg, an Kälber 0.5—2 kg, an Schweine 0.75—1.5 kg. Nachteilige Einflüsse auf die Milch und Butter, harte weiße Butter von schlechtem Geschmack, treten bei getrockneten Schnitzeln weniger leicht auf, als bei nassen. Die Nährwirkung ist sowohl bei Milch-, als bei Mastvieh eine größere, als durch gleiche Mengen organischer Substanz in Runkelrüben.

Wenngleich die Trockenschnitzel als Futtermittel durchaus brauchbar sind, so steht ihrer Verwendung doch der verhältnismäßig hohe Preis entgegen. Nimmt man als normalen Preis pro Pfd. Stärkewerte 2.5 Kopeten und pro Pfd. verb. Eiweiß 6.6 Kopeten an\*), so ergibt sich nach der Formel:  $[(\text{Stärkewert} \times 2.5) + \text{verb. Eiweiß} \times (6.6 - 2.5 \times 0.94)] \times 0.4 = \text{Preis pro Pud}$

ein Preis von 58.7 Kopeten pro Pud. Dabei wäre noch zu beachten, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Stärkewert und verb. Eiweiß wohl noch niedriger zu bewerten sind, als mit 2.5 resp. 6.6 Kopeten, da Olfuchen zu verhältnismäßig sehr niedrigen Preisen zu haben sind. Bei einem Preise von 63 Kopeten pro Pud loco Herstellungsort dürfte die Verwendung der Trockenschnitzel also durchaus unrentabel sein. Jedoch würde sich die Sachlage anders gestalten bei dem niedrigsten angegebenen Preise von 45 Kopeten pro Pud.

Georg Neumann,  
Leiter d. Versuchstation.

## Die Perspektiven der Industrie.

Das Organ der Industriellen „Promischlenosti i Torgomlja“ beleuchtet in ihrer ersten Nummer des neuen Jahres die Lage der Industrie und insbesondere die Einwirkungen des großen Krieges. Mit Fug gelangt sie zu der Schlussfolgerung, daß ungünstige Entwicklungsbedingungen der Industrie ebenso vermieden werden müssen, wie Mißerfolge der Waffen.

In einer Reihe von leitenden Gesichtspunkten werden die Mißstände dargelegt, in die die Industrie durch die kriegerischen Ereignisse geraten ist. Der größte Mißstand ist das unzureichende rollende Material der Bahnen, der nächstgrößte die überall fühlbar werdende Beengung durch die fast völlige Unmöglichkeit sich an Geräten, Hilfsstoffen und Rohmaterial das aus dem Auslande zu verschaffen, was in Rußland nicht zu haben ist.

In dieser Hinsicht sieht das gen. Organ voraus, daß nach dem Kriege eine starke Überflutung mit Waren des Auslandes eintreten werde. Diese Überflutung werde die Wiederherstellung des freien Goldumlaufs bedrohen, die industrielle Unabhängigkeit gefährden usw. Deshalb plädiert das Organ der Industriellen dafür, daß vor der Beendigung des Krieges ein Schutzwall errichtet werde, stark genug, um die Überflutung mit ausländischer Ware zu verhüten. Es sei notwendig den Zolltarif einer Revision zu unterziehen beziehungsweise einen neuen Zolltarif aufzustellen und diesen den gegenwärtigen Bedürfnissen der Industrie anzupassen. Insbesondere werde es sich empfehlen, jene Verträge zu schließen, die in den wohlbedachten Mendelejewischen Tarif durch die mit Deutsch-

\*) Siehe Balt. Woch. 1913 Nr. 4, S. 24.

land geschlossenen Handelsverträge gelegt worden seien. Nur unter dieser Bedingung habe es einen Sinn, große Kapitalien an neue industrielle Unternehmungen zu setzen.

Die Umschau der Lage der einzelnen Industriezweige, die dargeboten wird, gibt manch wichtigen Hinweis. Hervorgehoben sei hier nur die Feststellung, daß die landwirtschaftliche Maschinenindustrie und die chemische Industrie, beide gegenwärtig Zeiten schwerer Krisis durchmachen. Letztere hat insbesondere durch Zollbestimmungen zu leiden, die infolge ihrer Entwicklung ungünstig sind.

Der Aufruf des Organs der Industriellen, über den Sorgen des Krieges die Fragen der Handels- und Industrie-Politik nicht zu veräußern, ist gewiß gut und zeitgemäß. Es werden die Interessen alle, die die Industrie Rußlands im weitesten Sinne umfassen, gegeneinander abzuwägen sein. Unter den Industrien wird der Landwirtschaft in Rußland noch lange der erste Platz gebühren. Deren Interessen müssen vor allen gewahrt werden. Das Interesse der Landwirtschaft ist deshalb so wichtig, weil diese die größten Werte erzeugt, die die internationale Zahlungsbilanz bestimmen.

### Ein Blick in Südrußlands Landwirtschaft.

Bekanntlich hat seit der Erschließung der südrussischen Steppe der Körnerbau in Verhältnissen zugenommen, die Besorgnis zu erregen wohl geeignet waren. Nun hat das südrussische Rayonalkomitee für die Revision des russisch-deutschen Handelsvertrages eine unter der Leitung des Professor M. N. Sobolew von J. A. Trachtenberg abgefaßte statistische Untersuchung\*) herausgegeben, die zu dieser Frage ein sehr beachtenswertes Tatsachenmaterial beiträgt.

Inbetreff der der Untersuchung zugrunde gelegten statistischen Daten sah sich der Verfasser auf Erhebungen angewiesen, die von dem Statistischen Zentralkomitee ins Werk gesetzt worden sind. Die viel eingehenderen Erhebungen der Semstwo heranzuziehen, war nicht möglich, weil deren Daten unter einander nicht vergleichbar sind. Das gegebene Tatsachenmaterial ließ es nicht zu, die Frage zu stellen, in welchem Verhältnis sich das Ackerland auf Kosten einer anderen landwirtschaftlichen Nutzung vermehrt hat. Es beschränkt die Untersuchung darauf, die Bewegung der Anbauflächen während der 24 Jahre von 1889 bis 1912 darzulegen und unterscheidet dabei die Körnerfrüchte nach den Gouvernements und innerhalb dieser danach, ob diese Flächen Gutsbesitz oder Bauerland sind und hier wieder, ob Anteil- oder anderes bäuerliches Land. Die Untersuchung schließt dann aus dieser Bewegung auf die Bedeutung zurück, die von anderen Nutzungsarten dabei gewonnen oder verloren werden, wobei es zweifelhaft bleibt, ob diese anderen Nutzungsarten in den sogenannten Spezialkulturen bestehen, von denen die Ölpflanzen, die Hackfrüchte und diverse Futterkräuter in Betracht kommen, oder ob der frühere Zustand, daß die Steppe Grasfläche war, sich wieder herstellt. Dies letztere scheint man nicht anzunehmen, offenbar ist der Versuch, zur intensiven Dauerweide überzugehen, für Südrußland noch nicht aktuell.

\*) Харьковское О-во С. Х., областной Комитет по пере-  
смотру р.-г. торгового договора, выпуск III под редакцией  
проф. М. Н. Соболева, посевная площадь Южной России,  
сост. I. А. Трахтенберг, Харьков 1914. г.

Die Körnerfrüchte werden in der vorliegenden Untersuchung unter den Sammelnamen der „Verpflegungs- und Futtermittelskulturen“ (продовольственно-кормовые культуры) zusammengefaßt. Es sind folgende Kulturpflanzen: 1) Weizen, 2) Roggen, 3) Gerste, 4) Hafer, 5) Mais, 6) Buchweizen, 7) Hirse, 8) Erbsen, 9) Linse, 10) Bohne. Für den Zeitraum von 24 Jahren standen eben nur diese Daten zur Verfügung.

Die Ackerfläche, auf der die genannten 10 Körnerfrüchte in dem betreffenden Teile des Russischen Reiches nach den Daten des Statistischen Zentralkomitee zum Anbau gelangten, betrug im Jahre 1912 24 318 000 Dessjätinen, davon entfielen auf das

Land der Donischen Kosaken	21.7 %
Gouvernement Cherson . .	17.5 %
„ Zekaterinoslaw . .	12.5 %
„ Taurien . .	10.4 %
„ Woronesch . .	9.3 %
„ Charkow . .	8.3 %
„ Poltawa . .	8.2 %
„ Kursk . .	7.1 %
„ Tschernigow . .	5.0 %
	100.0 %

Dieses große Gebiet begreift unter sich Teile, die in klimatischer, pedologischer und kultureller Hinsicht sich deutlich unterscheiden. Der Verfasser hat es in drei Zonen getrennt: I. die südlichste (Dongebiet, Zekaterinoslaw, Taurien, Cherson), II. die mittlere (Charkow, Poltawa, Woronesch) und III. die nördlichste (Kursk, Tschernigow).

Die Zunahme der Flächen, die unter den genannten 10 Körnerfrüchten standen, zeigt folgendes Zahlenbild:

	Es waren Tausend Dessjätinen				
in der Zone	1889-1893	1894-1898	1899-1903	1904-1908	1909-1912
I	10 399	11 423	12 870	14 242	15 087
II	5 849	5 465	5 974	6 094	6 271
III	3 217	3 173	3 243	3 016	2 961

Zwar weisen diese zusammengefaßten Ziffern eine fast ausnahmslose Zunahme der unter Körnern stehenden Flächen nach, dennoch gelangt die Untersuchung, nach eingehender Analyse eines hier nicht wiedergegebenen Detail, zu dem Ergebnis, daß der Zuwachs an Intensität merkbar nachlasse; daß der Kulminationspunkt überschritten sei und daß kein Anlaß vorliegen würde mit der Voraussetzung zu rechnen, daß die südrussische Steppe auch fernerhin noch zu denjenigen Teilen der Erde zu zählen sei, die mit den Jahr für Jahr wachsenden Massen die Getreidemärkte überschütten.

Die den Hauptgetreidearten — dem Weizen, dem Roggen, der Gerste und dem Hafer — eingeräumten Flächen nahmen zwar zu, die Bedeutung dieser Feldfrüchte für die landwirtschaftliche Produktion des Rayons steigerte sich noch, aber die Intensität des Zuwachses an den ihnen eingeräumten Flächen erlitt eine Abschwächung. Besonders bedeutungsvoll ist die Verschiebung, die die genannten vier Getreidearten unter einander in dem Zeitraum von 1889 bis 1912 in Südrußland erlitten haben. Die Fläche des Roggens nahm sogar schon ab, die des Hafers blieb fast unverändert, die des Weizens nahm zwar noch zu, aber mit deutlich hervortretender abnehmender Tendenz und die der Gerste allein dehnte sich, und zwar sehr stark, aus. Erwägt man nun, daß es sich bei dem südrussischen Gerstenbau um die minderwertige Futtergerste handelt, so

gewinnt aus der von dem südrussischen Rayonkomitee für die Revision des russisch-deutschen Handelsvertrages herausgegebenen Statistik eine Wahrnehmung weiteres Beweismaterial, die Wahrnehmung nämlich, daß die russische Landwirtschaft von der Erzeugung der höher bewerteten Bodenprodukte nach der Richtung der minder bewerteten abgedrängt wird. Man wolle in diesem Zusammenhange das vergleichen, was in der Rede des Präsidenten der Livländischen Oekonomischen Sozietät von Dettlingen am 4. Februar (22. Januar) 1914 über den russisch-deutschen Handelsvertrag gesagt ist. Die Rede findet sich deutsch in der Nr. 5 der Baltischen Wochenschrift und russisch in den Arbeiten der Gesellschaft 1914, Heft 1. \*)

Wollte man die Untersuchung weiter führen und in ihren Kreis die wichtige Sortenfrage ziehen; könnte man insbesondere feststellen, ob es die veredelten oder die minderwertigen Sorten sind, die sich ausgedehnt haben, dann würde sich in diese wichtige Frage noch tiefer eindringen lassen. Aber auch so leuchtet ein, daß durch die schon wahrnehmbare Verschiebung, die im Verhältnis des Anbaus der vier Hauptgetreidearten Südrusslands unter einander eingetreten ist, die Tendenz nachlassenden Zuwachses bedeutend verstärkt wird.

Es wurde erwähnt, daß die Untersuchung Trachtenberg's über das Verhältnis schneige, in dem die landwirtschaftlichen Nutzungen unter einander in dem betreffenden Teile des Russischen Reiches stehen. Nun ist nach dem Erscheinen dieser Untersuchung die in der Baltischen Wochenschrift schon erwähnte umfassende Arbeit des Professors A. J. Skworzow unter anderem auch gerade dieser Frage gewidmet. \*\*) Allerdings beziehen sich die Daten Skworzoffs auf einen früheren Zeitraum. Die Daten, die für das gesamte Europäische Rußland die landwirtschaftliche Bodennutzung nachweisen, beziehen sich auf das Jahr 1887. Aber sie sind in dem Zusammenhang der Betrachtung der Körnerproduktion Südrusslands doch so wichtig, daß das Hauptergebnis nach entsprechender Umrechnung hier wiedergegeben sei.

Der Flächenraum, der der unten folgenden Relation zugrunde gelegt ist, beträgt

		Deffjätinen
1. Das Land der Donischen Kosaken		14 151 675
2. " Gouvernement Taurien . .		5 210 510
3. " " Cherson . .		6 440 618
4. " " Jekaterinoslaw		5 708 068
5. " " Charkow . .		4 847 186
6. " " Poltawa . .		4 250 248
7. " " Woronesh . .		5 853 856
8. " " Kursk . .		4 132 292
9. " " Tschernigow .		4 427 070

	Alter	Wald	Wiese u. a.	Wass.	Inland
1. Das Land der Donischen Kosaken	47.7	2.2	40.0	10.1	
2. " Gouvernement Taurien . .	66.1	5.0	20.2	8.7	
3. " " Cherson . .	77.6	1.2	16.9	4.3	
4. " " Jekaterinosl.	68.5	2.2	23.2	6.1	
5. " " Charkow . .	71.0	9.5	12.7	6.8	
6. " " Poltawa . .	75.3	5.9	15.0	3.8	
7. " " Woronesh . .	69.7	7.9	16.4	6.0	
8. " " Kursk . .	72.8	8.9	14.8	3.5	
9. " " Tschernigow	54.3	21.3	16.8	7.6	

\*) Труды И. Л. О. Э. О-ва 1914, выпускъ 1.

\*\*) Хозяйственные районы Евр. России, 1914, бespr. in Nr. 42.

Die Daten Trachtenbergs und Skworzows sind nicht unmittelbar vergleichbar. Denn nicht allein die Zeiträume trennen sie. Auch fehlt die Angabe der übrigen Bestimmung des Alters, außer den angegebenen Körnerfrüchten. Insbesondere vermißt man die Angabe der brachliegenden Feldflächen.

## Paul Borissow: Die Fischerei im Pernauer Meerbusen und im Pernaufuß.

Dr. Guido Schneider.

Der Student der Agronomie Paul Borissow hat seine im Jahre 1912 begonnenen Studien über die Fischereiverhältnisse am livländischen Strande, über deren erstes Resultat „Das Fischereigewerbe in Riga und Umgegend“ im V. Bande unseres Jahrbuches referiert wurde, fortgesetzt, und es liegt uns ein Manuskript von ihm vor, das die Fischerei bei Pernau zum Gegenstande hat. Das uns vorliegende Material ist lange nicht so vollständig, wie in der ersten Arbeit. Der Autor stellt aber eine größere Arbeit in Aussicht, welche die Fischerei am ganzen livländischen Strande behandeln und auch die Lücken des gegenwärtigen ausfüllen soll.

In der Beschreibung der Fischerei auf dem Pernaufuß wird nichts wesentlich neues geboten, zumal sich der Verf. hauptsächlich damit begnügt, Dr. Guido Schneider's in diesem Jahrbuch Bd. IV. erschienenen Aufsatz „Das Leben der Fische im Hafen von Pernau“ eingehend zu referieren. Nach Borissow's Schilderung hat sich die Fischerei in der Pernau seit dem Jahre 1910 eher gebessert, als verschlechtert, denn es wird ausdrücklich gesagt: „Im Verzeichnis von G. A. Schneider über die Fische des Pernaufusses wird der Zander garnicht erwähnt, der jedoch bisweilen gefangen wird; außerdem wird die Zärthe fast während des ganzen Jahres in der Mündung gefischt; die Fänge des Gusters, der Plöge und des Barsches haben sich gebessert.“

Die Verpachtung der Fischerei in der Pernau vom Einlauf des Flüsschens Reide an bis zur Mündung in die Pernauer Bucht an den Fischer Jakob Perens trägt der Stadt jährlich 595 Rubel ein.

Die Fischerei in der Pernauer Bucht wird mit Netzen, Zugnetzen, Großkreusen, Rangleinen, Speeren und Tuckeln betrieben.

Das wichtigste Gerät ist gegenwärtig die Großkreuze zum Strömflingsfang. Es werden stets solche Netzen an den Winkeln eines aus Netzen gebildeten, ungefähr gleichschenkeligen Dreiecks aufgestellt, das an der dem Lande zugekehrten Seite eine Öffnung besitzt, in welche ein Leitarm reicht. Die Länge jeder einzelnen, mit 2 bis 3 Rehlen ausgestatteten Kreuze beträgt 35—40 Fuß; die Höhe des ersten Bogens bis 18 Fuß. Die die Einzelkreuze verbindenden Rekarne sind 15—30 Faden lang. Solche Gruppen von 3 Netzen werden durch Leitarme von 60 und mehr Faden Länge aneinander gefügt, bis die Reihe einige Werst lang ist, und solche Reihen ziehen sich einander parallel, in 70 bis 100 Faden Abstand, vom Strande ins Meer. Die Aufstellung geschieht in den ersten Tagen des April, und die Fangzeit dauert bis zum 24. Juni. Außer Strömflingen werden nicht selten auch Aale, Dorsche, Zärthen, Lachse u. a. Fische in den Netzen gefangen.

Für den Aalfang speziell gibt es auch eine Sorte kleinerer Netze.



Zugneze sind wegen des steinigten Bodens wenig im Gebrauch.

Segneze zum Fang von Strömlingen und Stinten werden sowohl im Sommer, als auch im Winter unter dem Eise gebraucht.

Der Dorschfang wird meist mittels Langleinen betrieben. Die von den Fischern selbst aus Draht gefertigten Haken werden mit Stücken von großen oder heilen kleinen Strömlingen gefordert. Zum Aalfang verwendet man als Köder auch Regenwürmer.

Mit der Tuckangel, einen glänzenden Metallstück mit Haken, werden ebenfalls Dorsche gefangen.

Der Fischspeer wird zum Stechen von Aalen benutzt.

Die örtlichen Bezeichnungen der Fanggeräte sind:

deutsch:	russisch:	estnisch:	lettisch:
Großkreuze	Мережа	Mõrd	Murda
Zugneze oder Wade	Неводъ	Noot	Wards
Segneze	Сѣтъ	Wõrt	Tihtlis
Langleine	Переметъ	Hõng	Matšķere, Ahfi
Speer	Острога	Wāster	Scheberklis
Tuckangel	Блесна	?	Blitka

Als Fischereifahrzeuge dienen: 1) Kiellose Rähne, 2) Kielböte mit einem Fock- und Grotsegel, die bis 36 Fuß lang und sehr seetüchtig sind, und 3) Bünnenböte (Soima oder Sumpa genannt).

Den Jahresertrag an Strömlingen aus der Bernauer Bucht schätzt Borissow auf ungefähr 150 000 bis 200 000 Spann oder 112 500 bis 150 000 Rub, die einen Geldwert von 45 000 bis 60 000 Rubel repräsentieren. Nach den Angaben des Schlachthofdirektors wurden 1911 aus Bernau für 182 000 Rubel Strömlinge und Stinte (40 000 Rub) in andere Städte Russlands und 550 Rub ins Ausland exportiert. Im folgenden Jahre (1912) wurden jedoch nur 11 000 Rub für 66 000 Rubel verzahlt, weil der Stintfang viel weniger reich war, als 1911.

Überhaupt wurden aus Bernau exportiert:

	ins Inland:	ins Ausland:
1904	1 751 Rub frisch	— 300 Rub frisch = 1500 Rubl.
1905	2 794 " "	— 220 " " = 1100 "
1906	3 633 " "	— 230 " " = 1150 "
1907	4 528 " gemischt	— 300 " " = 1500 "
1908	6 334 " "	— 600 " " = 3000 "
1909	9 074 " "	— 450 " " = 2250 "
1910	10 315 " "	— 800 " " = 4009 "
1911	12 635 " "	— 550 " " = 7250 "

Als Minimalmaße gelten für den Bernauer Markt:

Lachs . . . . .	18 Zoll
Aal . . . . .	14 "
Zander . . . . .	12 "
Brachsen . . . . .	12 "
Meerforelle . . . . .	12 "
Sief . . . . .	10 "
Schleie . . . . .	10 "
Forelle . . . . .	8 "
Aal (?) . . . . .	8 "
Zärthe . . . . .	6 "
Blöße . . . . .	6 "

An lokalen estnischen Fischnamen hat Borissow folgende eruiert: Zander = Kõha, oder Kuha; Stichling = Raudküsi; Altmutter (Zoarus viriparus) = Kivilug und sehr bezeichnend Emakala; Meerforelle (Salmo trutta) = Norjas, od. Taima; Stint = Tint, oder Nors (wie auf schwedisch); Gründling (Gobio fluriatilis) = Rünt, Maidel, od. Urt-lane; Udelei (Alburnus lucidus) = Widiakas, od. Murt;

Güster (Blicca björkua) = Kurokala, oder Rõks; Sandaal (Ammodytes laaceolatus) = Tuulekala, oder Suurtobjas, d. h. großer Tobiasfisch (es scheint also auch der kleine Tobiasfisch = Amm. tobianus den Bernauern bekannt zu sein); Stör = Tuura, oder Tuurkala; Neunauge = Silmus, Sutt, oder Rõgenool.

Im September 1912 haben sich, nach Aussage der Fischer, in der Bernauer Bucht Spiegelfarpfen gezeigt, von denen drei große Exemplare in Neusen gefangen wurden. Sie befinden sich im Museum des Schlachthofes.

Im Anschluß an seine Beschreibung der Fischereigeräte berichtet Borissow, daß auf Anregung des Leiters der Seemannsschule in Hainasch im Jahre 1880 Trawlversuche im Rigaer Meerbusen unternommen worden sind, die, wie zu erwarten, mit gänzlichen Mißerfolge und einem Defizit von 3000 Rubeln endeten. Das Trawlnetz wurde aus England verschrieben und zwischen Nyerort und Moonsund von einem Segler mit 8 Mann Besatzung angewendet. Die geringe Menge der erbeuteten Fische diente der Mannschaft als Speise.

## Der Seehundsfang in den Gewässern der Bernauer Bucht.

Von Paul Borissow.

Im Manuskript liegt uns eine zur Publikation am anderen Orte bestimmte Mitteilung des stud. agr. P. Borissow vor, welche die Seehundsjagd in den Gewässern bei Bernau zum Gegenstande hat. Es sind nur zwei Arten von Seehunden, Halichoerus grypus Fabr. und Phoca foetida L., welche hier vorkommen.

Im Winter und Herbst werden die Tiere gewöhnlich geschossen. Die eigentümlichen alten Büchsen sind auf der Insel Rünö noch zumteil mit Feuersteinschloßern versehen. Nach einer vom Bernauer Hafenschef angeordneten Enquête wurden in den vier Dörfern auf Rünö zusammen 129 Flinten konstatiert. Die Jagd geht im Winter auf dem Eise vor sich, oder im Herbst in Böten, die an Klippen festgemacht werden. In seltenen Fällen bedienen sich die Jäger der Handharpune. Eine grausame Fangmethode wird im Frühjahr benutzt, wenn es neugeborene Seehunde gibt. Solchen schlägt man das Fell am Bauche auf und schiebt einen an einer Schnur befestigten und mit zwei Haken versehenen Eisenstab unter die Bauchhaut. Darauf wird dieser lebende Köder ins Meer versenkt, wo die erwachsenen Seehunde sich um ihr Junges bemühen und dabei leicht von den Haken erfaßt werden. Nicht selten geraten Seehunde auch in große Neusen. Besondere Neze bis zu 20 Faden Länge und 3 Faden Breite werden bisweilen im Winter ohne Senken aber mit Schwimmern am Rande der Eisdecke speziell zum Seehundsfang ausgelegt.

Die meisten Seehunde erscheinen im Spätherbst und zeitig im Frühjahr. Die Jagd beginnt im Oktober.

Das Seehundsfleisch, welches geräuchert, in alten Zeiten eine große Delikatesse bildete, wird auch jetzt noch von den Esten zum Essen geräuchert. Die Felle und der Speck werden nach Bernau, Riga und Jemsa verkauft. Die Preise schwanken für Felle von 1 bis 1½ Rubel für das Pud und für den Speck von 2½ bis 3 Rubel für das Pud.

Die Zahl der im Jahre 1912 in der Bernauer Bucht erlegten Seehunde betrug 1210 Stück; nämlich bei Rünö 500, bei Bernau 500, bei Gutmannsbach 120, bei Rahlküllä 50 und bei Taderort 40 Stück. G. S.



## Marktkurrier.

## Fleisch und Vieh.

— Petrograd, den 18. (31.) Januar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 11. (24.) Januar bis 18. (31.) Januar 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft		Preise							
		Stückzahl	zum Preise von	pro Haupt				pro Sub			
				ne- brigte	55 <sup>ste</sup>	ne- brigte	55 <sup>ste</sup>	ne- brigte	55 <sup>ste</sup>	ne- brigte	55 <sup>ste</sup>
		Rbl.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Ischerfasser	5060	4955	791 897	—	77	—	205	—	6	40	7 40
Sivonisches	861	29 <sup>1/2</sup>	20 688	—	48	—	112	—	—	—	—
Russisches	425	889	26 241	—	98	—	230	—	5	40	6 40
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber	407	379	8 868	—	15	—	40	—	8	—	10 —
Lammlein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	580	530	17 530	—	20	—	50	—	6	80	8 —
Ferkeln	148	148	479	—	2	50	4	—	—	—	—

## Getreide, Saaten, Futtermittel n. a.

Turjew, den 21. Januar (3. Februar) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die letzte Woche bei schwankender Stimmung und vorherrschend steigender Tendenz, im Hinblick auf die zu erwartende Exporttätigkeit und die Verminderung der Reserven. Feste Stimmung behauptete sich auch im Allgemeinen auf den West-Europäischen Märkten. An den russ. Binnenmärkten herrschte harte und zu Preissteigerungen neigende Stimmung bei zurückhaltendem Angebot.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche 17. I. 1915.	
Zelex Ghirka 130 Pfd. Kop	108	114	126	130
Rijew 130—133 Sol.	108-105	123-127	135-140	135-140
Odessa Ustja 9 P. 20 Pfd.	98	118-128 <sup>1/2</sup>	122-133	—
Kostom a. D. Garn. 49—50 Pfd.	104-108	100-105	109-113	117-118
Marseille Fr.	19 <sup>1/4</sup>	—	—	—
Lond. M. L. fäbr. Winter Sh.	34/-87/-	40/-43/6 <sup>3</sup>	40/-43/6	40/-43/6 <sup>3</sup>
Newyork p. Mai loco Rents	101 <sup>1/2</sup>	137 <sup>1/2</sup>	150 <sup>3/4</sup>	155 <sup>3/4</sup>
Buenos-Ayres	8 <sup>25</sup>	—	—	—

Roggen:				
Vibau 120 Pfd.	90—91	—	—	—
Zelex 120 Pfd.	77	112	119	120
Rijew 118—120 Sol.	77—80	107-110	117-120	117-120
Saratow	54—64	—	90—95	95—100

1) Ohne Qualitätsangabe. 2) Nominell.

## Hafer:

	Preise d. letztvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche 17. I. 1915.	
Vibau gew. weißer	73—78 <sup>1/2</sup>	—	—	—
Zelex Hafer.	54	105	116	115
Rijew Mon.	72—76	107-113	120—123	120—123
Londou M. L. Petrograd Sh.	16/-16/6	80/-	30/-30/-	30/-30/3 <sup>1/2</sup>

## Gerste:

Odessa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	76	53—55	61 <sup>1/2</sup>	—
Kostom a. D.	67—68	53—53	65—65	67—67
Londou M. L. fäbr. Sh.	21/3-21/3	29/6-30/-	35/6	35/6 <sup>3</sup>

## Mais:

Odessa gewöhnl.	73	—	—	—
Londou M. L. Odeff. 480 Pfd.	22/6-22/9	34/-	36/6-37/-	36/6 37/3 <sup>1/2</sup>
Chilago p. Mai Mon. Rents	66 <sup>3/4</sup>	67 <sup>1/2</sup>	79 <sup>1/2</sup>	80 <sup>3/4</sup>

## Weizenmehl:

Moskau I Sarat.	10 <sup>10-12</sup>	11 <sup>11-12</sup>	12 <sup>12-13</sup>	12 <sup>12-13</sup>
Kostom a. D.	140-225	146-246	150-240	156-256

## Roggenmehl:

Petrograd gewöhnl.	9 <sup>00</sup>	—	—	—
Moskau gelprotetes	10 <sup>11-12</sup>	12 <sup>12-13</sup>	13 <sup>13-14</sup>	13 <sup>13-14</sup>

— Reval, den 17. (30.) Januar 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop.	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	120	120	120
Sandgerste, Basis 102 Pfd. holl.	130	160	—
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	130	160	—
Hafer nach Probe je nach Güte	135	—	—
Erbsen, grüne	175	—	—
Winterweizen, reiner	145	—	—
Mais, kaukasischer	100	100	100
Weizenkleie, mittelgrobe	80	—	—
Weizenkleie, grobe	82	—	—
Brennereigerste	—	120	—
Veinfuchsen	—	100	—
Sonnenblumentuchsen	80	80	80
Hanfstuchsen	75	75	75
Roggen	—	125	—
Hafer, je nach Güte	140—160	150—165	—
Widen	145	150	145
Beluschken	180	200	180
Wiesenhfen	85	85	85
Kleeheu	100	100	100

Tendenz: Steigend.

Für die Redaktion: G. von Strhl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 22 января 1915.

## Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

## „Pomeschtschik“

Petrograd, Smailowsky Prospekt № 16,

offertiert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen  
Sonnenblumenkuchen  
(entschält)  
Bohnenkuchen

Baumwollsaatkuchen  
(entschält)  
Pieretreber  
Malzkeime

Weizenkleie  
Roggenkleie  
Mais

Hafer  
Futtergerste  
Gran- u. Brennerei Gerste.

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Intelligenter und gutempfohlener

## == Schwede ==

sucht Stellung als Verwalter oder Instruktor für Land- und Viehwirtschaft, event. als Stallmeister für größeres Gestüt. Der betreffende ist hier als Kontrollassistent und Verwalter gewesen, spricht deutsch, lettisch und etwas russisch, hat in Schweden die landwirtschaftliche Schule zu Århus absolviert, und als Kavallerist gedient. Nähere Auskunft erteilt Kontrollinspektor C. J. Christensson, Sellen. 162

Selbständiger

## == Verwalter ==

mit langjähriger Praxis auf intensiven Wirtschaften z. Bt. in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf prima Referenzen zum Frühjahr 1915 entsprechenden Wirkungskreis. Gef. Off. unter Chiffre P. postlagernd, Friedrichstadt erbeten. 147

## Futtermeister

sucht Stelle zu Georgi 1915. Zeugnis kann auf Wunsch eingefandt werden. Abt. M. Walba, Pajus per Oberpahlen. 127

## Meier-Futtermeister.

Suche zu Georgi 1915 Stelle als Meier-Futtermeister. Habe 8 Jahre Dampfmeiereien geleitet, auf denen Pariser- und Exportbutter fabriziert wurde. Gute Atteste stehen zur Verfügung. Anfragen zu richten an Gärgerison, Groß-Sessau per Jllus, Kurland. 185

Gesucht tüchtiger

## Bärtner,

alleinstehend, vertraut mit allen Zweigen der Gärtnerei und der Bienenzucht. Offerten mit Zeugnisabschriften sub L. O. N. 5792 an die Expedition des „Rigaer Tageblatt“, Riga, erbeten. 187

Für das Gut Kerstenschhof wird ein

## Viehpfleger

== gesucht. ==

Adresse: Kerstenschhof per Görwa. 128

## Verwalter,

Deutsch-Balte, militärfrei, theoretisch und praktisch gebildet, welcher selbständig größere Güter bewirtschaftet hat, worüber die besten Referenzen vorhanden, sucht zu Georgi eine Anstellung od. kleinere Auernde mit Inventar. Gef. Off. Opayusdypru, Kupa. ryb. Postlagernd K. 129

Erfahrener, verheirateter Verwalter, in ungekündigter Stellung, sucht zwecks Verbesserung größeren Verwalterposten. Derselbe ist in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert und vertraut mit landwirtschaftlichen Betrieben. Offerten erbeten: v. r. Berppo, im. Zennent, Gau A. oomr kypu. 198

Ein gut empfohlener

## Schreiber-

## Wirtschaftsgehilfe

wird zum 23. April gesucht nach Kongota per Ewa. 140

Suche eine Stelle als

## Futtermeister.

Habe 4 Jahre gedient auf dem Gute Uddern; 2 Jahre in Warrol auf dem Gute des Grafen Sievers. Verstehe die Kühe zu heilen. Kann verschiedene gute Zeugnisse über meine frühere Tätigkeit aufweisen. Habe freiwillig meine Stelle bei dem Grafen Sievers verlassen, den 8. Januar 1915, um eine andere Stelle anzunehmen. Offerten bitte in estnischer Sprache per Adresse: Surjew, Schloß-Str. 26, Du. 3. Samuel Kagar. 142

## Verwalter,

der Ortsprachen mächtig, militärfrei, augenblicklich in Stellung, sucht Stellung auf größerem Gut in den Dniepropingon oder im Innern des Reichs. Offerten zu richten: r. Balit, в книжную торговлю „Кузница“ подъ лит. „Е. К.“ 144

## Verwalter,

Etz. 29 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, bewandert in allen Zweigen der Land-, Brennerei- und Viehwirtschaft, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle in Liv- oder Estland. Adresse: Meherhof pr. Rüggen, Livland. 143

## == Landwirt, ==

verheiratet, 20 Jahre größere Güter in Liv- u. Kurland selbständig bewirtschaftet, erfahren in der Land- u. Viehwirtschaft, firm in der Buchführung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und persönl. Empfehlungen, per sofort eine Verwalterstelle. Offerten unter „Verwalter“ Nr. 3668 an die Rigaer Zeitung, Riga. 146

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Suche zu St. Georgi 1915 selbständigen

## Verwalterposten

per Adresse: Alex. Schöppe, имение ОТЕЧНОЕ, чр. ст. Аксб, Дот. ryb. 141

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

## Meier-Futtermeister,

mit langjähriger Praxis und allerbesten Empfehlungen, verheiratet, sucht zu Georgi 1915 Stellung. Offerten: Kurland, in Ribbelsdorf per Randan, Meier Ohlin. 149

Für das Gut Pölks per Berro wird ein

## == Gärtner, ==

welcher Kenntnisse in der Anlage und Pflege von Walbkulturen besitzt, gesucht. Anfragen zu richten an die Gutsverwaltung. 150

Gebildeter

## = Förster =

sucht Stelle zu Georgi 1915 oder event. früher. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten erbeten: Лял. чр. Berppo, им. Пелькс, 9. Лустигъ. 151

Ein verheirateter

## = Mann, =

aus guter Familie, mit guten Attestaten, militärfrei, mit langjähriger Praxis in der Landwirtschaft, Viehzucht, Bienenzucht, Gärtnerei im Rübenbau u. s. w., sucht eine Stelle zum ersten Februar oder auch später auf einem großen Gut als Wirtschaftsgehilfe, oder auf einem kleinen Gut als Verwalter. Adresse: K. Gourey, Терель, чр. Вандаву, Купа. ryb. 153

Selbständiger

## Verwalter

sucht Stellung auf einem größeren Gute im nördlichen Teile der Dniepropingon vom 28. April 1915. Zu erfragen Gut Rühenthal per Surjew, Verwalter E. Reimann. Auskunft erteilt Herr Notarius A. Rosenthal, Surjew, Ritterstr. 7 a. 145

## == Verwalter, ==

welcher 2 Güter selbständig bewirtschaftet hat und auch auf einem gr. Gute als landw. Buchhalter gewesen ist, (Deutscher), Kurländer, 34 Jahre alt, gest. auf vorz. Zeugnisse u. persönl. Empfehlungen, in ungekündigter Stellung, sucht Verwalter- oder Buchhalterstellung zu Georgi 1915. Offerten erbeten unter Abt.: Rudolph Müller, in Kleinsten-hof pr. Riga. 107

Gesucht zu Georgi 1915 gebildeter, deutscher, erfahrener

## Verwalter

für ein Gut in der Nähe Riga. Ausföhrliche Offerten mit Zeugnisabschriften an die **Müllersche Buchdruckerei** in Riga sub C. N. 3612. 31

## Verwalter

mit 7-jähriger Praxis, der deutschen, russischen und estnischen Sprache mächtig, der die letzten 4 Jahre selbständig gewirtschaftet hat, sucht zu Georgi 1915 seine Stellung zu verändern. Firm in Landwirtschaft, Viehzucht und doppelter Buchführung. Militärfrei. verheiratet. Gest. Offerten erbeten: управлению имения, Ст. Парко, Дер. Рыб. 139

Suche zu sofortigem Antritt einen erfahrenen unverheirateten

## Verwalter

aus gebildetem deutschen Stande. Offerten mit genauen Personalangaben u. die Kopien der Dienstzeugnisse zu senden: Gut Breslau per Wolmar, Livland.

155 Baron Genmern.

## Junger Mann

(Deutsch-Balte), militärfrei, mit Kenntnissen der 3 Landessprachen, eins. resp. doppelten Buchführung und aller Kontorarbeiten, wünscht auf I.-a. Referenzen gestützt, gegen freie Station u. mäßiges Gehalt entsprechende Stellung. Off. sub L. N. 3657 an die **Müllersche Buchdruckerei**, Riga. 148

Gesucht zu St. Georgi 1915 ein

## Futtermeister

mit guten Empfehlungen. Anfragen mit Zeugnisabschriften zu richten an **N. von Oettingen-Ribbierw** per Laisholm, Nordwestbahn. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 156

Für das Gut Ribbierw wird zu St. Georgi 1915 ein 157

## Verwalter

mit guten Empfehlungen gesucht. Anfragen mit Zeugnisabschriften und genauer Angabe der bisherigen Stellungen sind zu richten an **N. von Oettingen-Ribbierw** per Laisholm, Nordwestbahn.

## Gesucht

**Zu kaufen gesucht** in größeren Quantitäten estländische **Hafer-, Gersten-, Erbsen-, Wicken- und Beluschen-Saaten.** 154

Proben mit Preise nebst Benennung der Sorten und Quantitäten erbeten an die **Revalsche Estnische Ökonomische Gesellschaft**, Reval, Gr. Zujewstr. 5.

## Zum Verkauf

### Verkaufe resp. verpachte mein Gut Freyhof

im Bernauschen Kreise, 20 Werst von der Bahnstation Quellenstein, mit vollem Inventar. Bin in Jurjew am 20. u. 21. Januar im Hotel London zu sprechen von 8—1/2 10 Uhr morgens, später in Freyhof per Quellenstein. 114 G. von Samson-Himmelskjerna.

## Div. geschäftl. Anzeigen

Die Gutsverwaltung Waimel-Reuhof per Werro verkauft

**Kleeheu, Wiesenheu u. Sommerkornstroh.**

Näheres durch die Gutsverwaltung. 91

**Pension und Absteigequartier,**

**Baronin G. Sak,**

**Riga, Mühlenstraße 42a, parterre. Telefon 64-80. Zimmer pro Tag von 50 Kop. an. 65**

Gute, reine

## Fichtensaat,

zu 60 Kop. das Pfd. verkauft die Gutsverwaltung von **Arremoise**, bei Wolmar. 51

Franko Bahnstation Амурпьерь oder Камаричи verkauft

**10000 Pfd Kleeheu**

pr. Qual. 1914 Ernte.

**2000 Pfd Kleesaat**

pr. Qual. 1914 Ernte, seidefrei.

**Hanfsuchen** pr. Qual. 1914 Ernte.

**Ив. Ив. Карикъ,**

упр. им. Лобаново, (П. Т. О., Дабенкино, Орл. губ.

Dieselbst können sich militärfreie прохажники melden. 78

## Die Arrende

eines Gutes in Kurland, 1100 Lofft. Ader mit Inventar und Saat, wird von St. Georgi 1915 **abgegeben.** Anfragen v. **W. Müschkeem**, per **Franenburg**, Kurland. 82

Spezialist für **Stahl-** 162

**Wind-**

**Motore.**

**Ing. B. Schiller,** Lidau, Kaufstraße 9.



## Milchpacht!

Die Milch des Gutes Pöhlenhof wird zum 23. April 1915 an lautionsfähigen Pächter vergeben. Anfragen nebst Angebot schriftlich an die Gutsverwaltung. 117

Die

## Wassermühle

auf dem Gute Tilsit wird v. 23. April 1915 billig verpachtet. Näheres durch die Gutsverwaltung Tilsit per **Werro**. 158

**Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,**

(auch Halbluttiere), vermittelt das Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland. Zum Verkauf bestimmte Ruchtiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof**.

# Einladung zum Abonnement auf die Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln in **Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, in **Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von R. Kymmel und von Jond und Poliewsky, Böffler, Deubner und Brühns, hier am Orte die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Divl. Oekonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Saakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, in **Vernau** die Buchhandlungen von Saakmann und Treufeldt, in **Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Vesthorn, auch in **Goldingen**, in **Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht vorzugsweise, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der Abonnementspreis beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung 4 Rbl., mit Zustellung 5 Rbl. im Jahr; ohne Zustellung 2 Rbl. mit Zustellung 3 Rbl. im Halbjahr.

Auf die Forstlichen Mitteilungen allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Saakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Bernauische Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwanglos) mit 2 Rbl. zu pränumerieren.

# Forstliche Mitteilungen

Organ des Vereins baltischer Forstwirte, des Kurländischen Forstvereins, der baltischen forstlichen Versuchsstelle, des livländischen und estländischen Landesforstbureaus und der Waldverwertungsabteilung des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen“ erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M fürs Ausland als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster A. Orlowsky in Reval, Große Pernauische Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die Redaktion der Baltischen Wochenschrift, Jurjew.

## Inhalt der Forstlichen Mitteilungen Heft 1—1915:

Beilage der Baltischen Wochenschrift Nr. 3—1915:

Mayr's Waldbau auf naturgesetzlicher Grundlage. Von Landrat M. von Sivers-Römershof.

Selbstkosten in forstlichen Sägereibetrieben. Von Oberf. U. Lichinger

Die Dürre von 1914 und die Waldvegetation. Von A. O.

Verein Balt. Forstwirte. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1914.  
Von Sekretär A. Orlowsky.

Holzhandelsbericht. Von Oberförster U. Lichinger.

Stellenvermittlung.

Fragen und Antworten: Frage 1. Flößung von Holz. Von v. S. —  
2. Einschnitt von Schwarzerlen. Von Obf. T. — 3. Splittholz.  
Von Obf. R. Antwort 1. Flößung von Holz. Von W o w.  
— 2. Einschnitt von Schwarzerlen. Von W o w. — 3. Splitt-  
holz. Von — r.

Allerlei Nachrichten: Waldbrandversicherung in Finland. — Direkte  
Lieferung aus den Kronswäldern an die Kronseisenbahnen. —  
Erhöhte Stempelsteuer.

**Jurjew.**

Druck von H. Laakmanns Buch- und Steindruckerei.

1915.

# Forstliche Mitteilungen

Organ des Vereins baltischer Forstwirte, des Kurländischen Forstvereins, der baltischen forstlichen Versuchsstelle, des livländischen und estländischen Landesforstbureaus und der Waldverwertungsabteilung des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen“ erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M. fürs Ausland) als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster R. Orłowsky in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die Redaktion der **Baltischen Wochenschrift, Jurjew.**

## H. Mayr's Waldbau auf naturgesetzlicher Grundlage.

Im Jahre 1909 erschien von dem auch bei uns nicht unbekannten Verfasser — er ist 1911 gestorben — das obengenannte Werk, dessen Bedeutung und Inhalt in nachstehenden Zeilen kritisch beurteilt werden sollen. Ich stehe nicht an, dieses Buch für das beste und inhaltsvollste zu erklären, das je über Waldbau geschrieben worden ist, aber nicht nur das; es ist auch das scharfsinnigste und geistreichste, und beleuchtet nicht bloß waldbauliche, sondern auch verschiedene allgemeine naturwissenschaftliche Probleme in bedeutamer, eine Fülle von Gedanken enthaltender Weise. So hervorragend das Werk einerseits aber auch ist, so enthält es andererseits eine so große Anzahl von Irrtümern und verkehrten Ansichten, daß es dadurch seinen Wert als Lehrbuch — und das soll es laut seinem Titel sein — zu einem großen Teil einbüßt.

Dieser Umstand wird voraussichtlich auch etwaige Neuauflagen verhindern, denn Niemand wird es ja unternehmen können oder wollen, ein Werk umzuarbeiten, dessen grundlegende Gedanken vielfach auf Verirrungen beruhen. Umso angezeigter erscheint es daher, Forstmänner und Naturforscher darauf aufmerksam zu machen, daß sie nicht versäumen sollten, das Buch ihrer Bibliothek als für lange Zeit unentbehrliches Hilfsbuch einzuverleiben und namentlich auch zu lesen.

Hierzu anzuregen ist der Zweck nachstehender Besprechung.

Der Verfasser nennt sein Werk Waldbau auf „naturgesetzlicher“ Grundlage und wie er im Vorwort auseinanderlegt und auch im Werk stets betont, glaubt er hiermit in der Lehre vom Waldbau eine neue Richtung eingeschlagen zu haben. Das ist schon gleich ein grundlegender Irrtum, denn alle Erscheinungen im Pflanzenleben, sowie in allem Geschehen überhaupt, beruhen auf „naturgesetzlicher“ Grundlage, somit auch sämtliche früheren Lehrbücher über den Waldbau. Alle Lehren des Waldbaues, die früheren wie auch die Mayr'schen, bestehen aber in Regeln, die aus der Erfahrung genommen sind. Es ist somit falsch, wenn Mayr von den angeblich von ihm entdeckten „Naturgesetzen des Waldes“ spricht; in Wirklichkeit sind diese Naturgesetze nichts anderes als Beobachtungen und Erfahrungen, unter ihnen neben vielen Irrtümern allerdings auch viele neue und interessante.

Gehen wir nun zum Inhalt des Werkes im Einzelnen über. Der erste Abschnitt behandelt die „naturge-

setzlichen Grundlagen und die Verteilung der Wälder auf der Erde“. Es hätte also „natürlichen“ anstatt „naturgesetzlichen“ heißen sollen. Abgesehen von dieser Begriffsverwirrung ist der erste Abschnitt aber nicht nur einwandfrei, sondern geradezu meisterhaft in der Schärfe und erschöpfenden Klarheit der Auseinandersetzung. Im zweiten und dritten Abschnitt werden die einzelnen Waldregionen und die Ansprüche der hauptsächlichsten Holzarten an Klima und Boden erörtert. So interessant diese Ausführungen auch sind, so verfällt der Verfasser hierbei in den Fehler irrtümlicher Verallgemeinerungen. Er teilt nämlich, — wie schon früher von den meisten Botanikern geschehen und nicht etwa von Mayr zuerst — die Vegetation in klimatische Zonen ein, und zwar das Alpenetum (Hochgebirgs- resp. Polarzone), das Picetum (Fichten-, Tannen-, Lärchenzone), das Fagetum (Buchenzone), das Kastanetum (Kastanienzone), das Lauretum (Zone der immergrünen Gehölze, meist subtropische Zone genannt), das Palmatum (Palmenzone, meist tropische Zone genannt). Daß eine solche Zoneneinteilung für die allgemeine Charakterisierung des Klimas zweckmäßig ist, wird Niemand leugnen wollen, sind doch die Ausdrücke arktisches, subarktisches, gemäßigtes, subtropisches, tropisches Klima jedem Naturforscher längst geläufig. Mayr geht aber in der Bewertung der waldbaulichen Bedeutung dieser Klimaeinteilung viel zu weit. Seine Behauptung, alle Fichten, Tannen u. Lärchen seien im Picetum, alle Buchen im Fagetum u. s. w. anbaufähig, ist durchaus falsch. Er vergißt nämlich in Betracht zu ziehen, daß außer den Sommertemperaturen auch die Temperaturextreme, namentlich aber die Wintertemperaturen in Betracht kommen, daß also die Wirkungen kontinentalen und maritimen Klimas waldbaulich von einschneidendster Bedeutung sind. So sind beispielsweise die Tannen- und Fichtenarten West- und Südeuropas und des pazifischen Nordamerikas im Picetum Nordasiens, also in der Heimat der sibirischen Fichte (*Picea obovata*) und der sibirischen Tanne (*Abies sibirica*) vollkommen anbauunfähig, weil sie dort in jedem Winter ausnahmslos bis zur Schneedecke erfrieren würden, ja selbst mit vielen Lärchen (z. B. *Larix leptolepis* aus Japan, *Larix Kaempferi* aus China, *Larix Griffithii* vom Himalaja) würde dieses unfehlbar der Fall sein. Ähnliche Beispiele ließen sich für unzählige Holzarten anführen. Wesentlich brauchbarer für waldbauliche Beurteilungen wären die aufgestellten Klimazonen, wenn man sie mit der weiteren Komponente des kontinentalen oder maritimen Charakters ausstattete, wenn man also von einem kontinentalen Pi-

catum und einem maritimen Picatum sprechen würde u. s. w. Aber auch das wäre waldbaulich nicht erschöpfend, denn manche Gehölze gedeihen in einem kalten Sommerklima, wenn der Winter warm ist, und umgekehrt in kaltem Winterklima, wenn der Sommer warm ist. Ja, es würde z. B. anerkannt werden müssen, daß die Buche im kontinentalen „Buchenklima“ (z. B. Mittelrußland) nicht mehr anbaufähig ist. Aus allem folgt klar, daß die Begriffe der Klimazonen, so zweckmäßig sie für die Bezeichnung des allgemeinen Vegetationscharakters sind, in der von Mayr beliebten waldbaulichen Bedeutung, d. h. zur Beurteilung der Anbaufähigkeit der einzelnen Holzarten, ganz unbrauchbar erscheinen. Abgesehen von dem fernerer in diesem Abschnitt enthaltenen Irrtum des Verfassers über das Anpassungsvermögen der Pflanzen (Aklimatisation u.), auf den ich bei der Kritik des vierten Abschnittes zu sprechen komme, ist der dritte Abschnitt wiederum ein Meisterstück glänzender Darstellungsweise und scharfsinniger Beobachtung. Der vierte Abschnitt, der die biologischen Eigenschaften der Holzarten behandelt, enthält in seinem ersten Teile die Ansichten des Verfassers über Artbegriff, Vererbung, Provenienz und hierin bestehen nun die Hauptverirrungen des Verfassers. Mayr geht von der unabänderlichen Konstanz morphologischer und biologischer Eigenschaften der Art (species) aus, leugnet also die Erwerbung erblicher Eigenschaften durch äußere Einwirkungen (Boden, Klima u.), leugnet die Bedeutung der Herkunft und Abstammung und kommt schließlich, konsequent wie er in allem ist, zu der Forderung, die bisher als eine Art zusammengefaßten Typen so lange in „Arten“ zu spalten, als sich noch erbliche Differenzen, so geringfügig sie auch seien, erkennen lassen. Demnach teilt er z. B. die Kiefer (*Pinus silvestris*) in zwei Arten, *silvestris* und *lapponica*, würde also, sobald er die verschiedenen Typen der Kiefer von Frankreich bis Ostasien kennen gelernt hätte, eine ganze Anzahl von Arten aus ihnen gemacht haben. In seinen Auseinandersetzungen sind aber leider noch eine Menge anderer Verirrungen enthalten. Ich kann nicht verhehlen, daß ich die wesentliche Schuld an allen diesen Irrtümern in dem Umstande sehe, daß Mayr auf dem Gebiete der Entwicklungsgeographie, sowohl der geologisch-geographischen, als auch der biologischen, ganz fremd ist, indem bei der Behandlung der Artentstehungsfrage nicht nur die Biologie der Gehölzpflanzen, sondern auch des übrigen Pflanzenlebens, namentlich aber auch der Tierwelt, in Betracht gezogen werden muß.

Wenn er auf allen diesen Gebieten sich nur einigermaßen zu Hause gefühlt hätte, so wäre ihm nicht entgangen, daß die Natur im Laufe des entwicklungsgeographischen Werdeganges alle verschiedenen Typen geschaffen hat und noch heute neue schafft, daß in der Pflanzenzucht und Tierzucht die erbliche Umgestaltung von Typen durch den menschlichen Züchter in weitestem Maße vor sich geht, daß der Begriff der „Art“ rein konventionell ist. Tatsächlich ist für die Terminologie schon an sich nichts dadurch gewonnen, daß man die bisher als Art bezeichneten Typen z. B. *Pinus silvestris* in ein Duzend „Arten“ teilt. Ganz schlimm wird es aber, wenn man, wie Mayr, die von ihm nun durch sein subjektives Belieben aufgestellten Arten als konstant ansieht und daraus nunmehr den Rückschluß zieht, die von ihm als zu einer Art gehörig angesehenen Provenienzen könnten

keine erblichen Differenzen aufweisen. In dieser Verblendung geht Mayr so weit, daß er, um seine Anschauung verteidigen zu können, alle dem entgegenstehenden Tatsachen, wie z. B. die erbliche Krummwüchsigkeit der Darmstädter Kiefern, die erbliche Langsamwüchsigkeit und Forsthärte nordischer und alpiner Provenienzen einfach leugnet, ja sogar die bona fides des Beobachters in Frage stellt.

Wenn Mayr seine Studien nicht nur auf Gehölze, deren Generationswechsel ja ein sehr langsamer ist, beschränkt hätte, wenn er sich auch nur ein wenig mit den Tatsachen der Getreide- und Haustierzucht und deren einschlägiger Literatur beschäftigt hätte, so würde er nie zu solchen Verirrungen gekommen sein und, obgleich diese jetzt nachgerade auf der ganzen Linie botanischer Wissenschaft abgetan sind, so bleibt es dennoch tief zu bedauern, daß ein so hervorragender Forscher nicht noch selbst zur Einsicht kam, denn dann hätte er nicht soviel Verwirrung in der Forstwissenschaft und soviel Schädigungen des deutschen Waldbaues verursacht.

Es folgen nun weitere fünfzehn Abschnitte, an denen nicht nur nichts Wesentliches zu beanstanden ist, sondern die wiederum zum Besten gehören, was wir an Waldbaulehre besitzen. Nur der Schlußabschnitt ist wieder vollkommen verfehlt. Der Verfasser sucht darin eine neue Waldbirtschaftsart, die „Kleinbestandswirtschaft“, aufzustellen. Was an den hierbei gemachten Vorschlägen gut ist, das ist nichts Neues, was aber an ihnen neu ist, ist wertlos, weil nicht nur unpraktisch, sondern auch undurchführbar. Mayr verlangt nämlich für alle Holzarten die Führung von höchstens 0,3 bis 3,0 Hektar großen Schlägen und Bestockung dieser kleinen Schläge womöglich mit verschiedenen Holzarten. Wenn der Standort letzteres verbietet — z. B. auf reinen Kiefernstandorten — läßt er wohl die Anwendung der einzigen für den Standort in Frage kommenden Holzart zu, besteht aber auf der Schaffung verschiedener Altersklassen für je 0,3 bis 5 Hektar. Es liegt nun auf der Hand, daß die Forderung, auch in reinen Kiefernrevieren nicht zu große Schlagflächen zu schaffen, keineswegs neu ist, daß andererseits ein schmaler auch 20 Hektar großer Schlag waldbaulich günstiger sein kann als ein quadratischer 5 Hektar großer. Wollte man aber auf ganz kleine Schläge, also gar von bloß 0,3 Hektar zurückgehen, so würden dadurch, abgesehen von ungeheurer Kompliktion und Verteuerung der Wirtschaftsaufsicht und Holzernte, in Kiefernwirtschaften bedeutende Zuwachsverluste durch Randbeschattung, in Nadelwirtschaften verstärkte Sturmgefahren entstehen.

Hiermit glaube ich alles Wesentliche, was an Mayr's Waldbau zu beanstanden ist, erschöpft zu haben, und kann im Übrigen nur nochmals hervorheben, daß ich das Wert trotz der geringsten Mängel für das geistvollste und lehrreichste halte, das die deutsche Forstliteratur bisher über den Waldbau besitzt. Es ist daher allen Forstmännern zu eingehendem, aber auch kritischem Studium angelegentlich zu empfehlen.

M. von Sivers-Römershof.

### Selbstkosten im forstlichen Sägereibetriebe.

Zur Kalkulation derartiger Betriebe sind bereits von Oberförster Tusch in Heft 8. 1914. dieser Blätter in dankenswerter Weise verschiedene Gesichtspunkte angeführt



# Bei 15% Amortisation und 5% Verzinsung des Anlagekapitals

Ein jährlichen Verarbeit- ung von Rundholz Kubifuß	die 55% Schnittware ergeben in		Betragen die Selbstkosten bei einem Anlagekapital von Rubel																			
			6000		8000		10000		12500		15000		20000		25000		40000		50000			
			Pro englischen Kubifuß ..... Kopfen für																			
			Kubifuß	St-ds	Rund- holz	Schnitt- ware	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.	R.	£.
a) Bei No. 6.— pro Standard Ausarbeitungskosten in der Sägerei																						
10000	5500	33	14.0	25.5	18.0	32.8	22.0	40.0	27.0	49.1	32.0	58.2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20000	11000	67	8.0	14.5	10.0	18.2	12.0	21.8	14.5	26.4	17.0	30.9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30000	16500	100	6.0	10.9	7.3	13.3	8.7	15.8	10.3	18.7	12.0	21.8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40000	22000	133	5.0	9.1	6.0	10.9	7.0	12.7	8.3	15.1	9.5	17.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50000	27500	167	4.4	8.0	5.2	9.5	6.0	10.9	7.0	12.7	8.0	14.5	10.0	18.2	12.0	21.8	18.0	32.8	22.0	40.0	—	—
60000	33000	200	4.0	7.3	4.7	8.5	5.3	9.6	6.2	11.3	7.0	12.7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70000	38500	233	3.7	6.7	4.3	7.8	4.9	8.9	5.6	10.2	6.3	11.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80000	44000	267	3.5	6.4	4.0	7.3	4.5	8.2	5.1	9.3	5.7	10.4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90000	49500	300	3.3	6.0	3.8	6.9	4.2	7.6	4.8	8.7	5.3	9.6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100000	55000	333	3.2	5.8	3.6	6.5	4.0	7.3	4.5	8.2	5.0	9.1	6.0	10.9	7.0	12.7	10.0	18.2	12.0	21.8	—	—
150000	82500	500	2.8	5.1	3.1	5.6	3.3	6.0	3.7	6.7	4.0	7.3	4.7	8.5	5.3	9.6	7.3	13.3	8.7	15.8	—	—
200000	110000	667	2.6	4.7	2.8	5.1	3.0	5.5	3.2	5.8	3.5	6.4	4.0	7.3	4.5	8.2	6.0	10.9	7.0	12.7	—	—
250000	137500	833	2.4	4.4	2.6	4.7	2.8	5.1	3.0	5.5	3.2	5.8	3.6	6.5	4.0	7.3	5.2	9.5	6.0	10.9	—	—
300000	165000	1000	2.4	4.4	2.5	4.5	2.7	4.9	2.8	5.1	3.0	5.5	3.3	6.0	3.7	6.7	4.7	8.5	5.3	9.6	—	—

## b) Bei No. 7.50 pro Standard Ausarbeitungskosten in der Sägerei

10000	5500	33	14.5	26.4	18.5	33.5	22.5	40.9	27.5	50.1	32.5	59.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20000	11000	67	8.5	15.5	10.5	19.1	12.5	22.7	15.0	27.3	17.5	31.9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30000	16500	100	6.5	11.8	7.8	14.2	9.2	16.7	10.8	19.7	12.5	22.7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40000	22000	133	5.5	10.0	6.5	11.8	7.5	13.6	8.8	16	10.0	18.2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50000	27500	167	4.9	8.9	5.7	10.4	6.5	11.8	7.5	13.6	8.5	15.5	10.5	19.1	12.5	22.7	18.5	33.8	22.5	40.9	—	—
60000	33000	200	4.5	8.2	5.2	9.5	5.8	10.5	6.7	12.2	7.5	13.6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70000	38500	233	4.2	7.6	4.8	8.7	5.4	9.8	6.1	11.1	6.8	12.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80000	44000	267	4.0	7.3	4.5	8.2	5.0	9.1	5.6	10.2	6.2	11.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90000	49500	300	3.8	6.9	4.3	7.8	4.7	8.5	5.3	9.6	5.8	10.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100000	55000	333	3.7	6.7	4.1	7.5	4.5	8.2	5.0	9.1	5.5	10.0	6.5	11.8	7.5	13.6	10.5	19.1	12.5	22.7	—	—
150000	82500	500	3.3	6.0	3.6	6.5	3.8	6.9	4.2	7.6	4.5	8.2	5.2	9.5	5.8	10.5	7.8	14.2	9.2	16.7	—	—
200000	110000	667	3.1	5.6	3.3	6.0	3.5	6.4	3.7	6.7	4.0	7.3	4.5	8.2	5.0	9.1	6.5	11.8	7.5	13.6	—	—
250000	137500	833	3.0	5.5	3.1	5.6	3.3	6.0	3.5	6.4	3.7	6.7	4.1	7.5	4.5	8.2	5.7	10.4	6.5	11.8	—	—
300000	165000	1000	2.9	5.3	3	5.5	3.2	5.8	3.3	6.0	3.5	7.4	3.8	6.9	4.2	7.6	5.2	9.5	5.5	10.5	—	—

## c) Bei No. 9.— pro Standard Ausarbeitungskosten in der Sägerei

10000	5500	33	15.0	27.3	19.0	34.6	23.0	41.8	28.0	51.0	33.0	60.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20000	11000	67	9.0	16.4	11.0	20.0	13.0	23.7	15.5	28.2	18.0	32.8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30000	16500	100	7.0	12.7	8.3	15.1	9.7	17.6	11.3	20.6	13.0	23.7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40000	22000	133	6.0	10.9	7.0	12.7	8.0	14.5	9.3	16.9	10.5	19.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50000	27500	167	5.4	9.8	6.2	11.3	7.0	12.7	8.0	14.5	9.0	16.4	11.0	20.0	13.0	23.7	19.0	34.6	23.0	41.9	—	—
60000	33000	200	5.0	9.1	5.7	10.4	6.3	11.5	7.2	13.1	8.0	14.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70000	38500	233	4.7	8.5	5.3	9.6	5.9	10.7	6.6	12.0	7.3	13.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80000	44000	267	4.5	8.2	5.0	9.1	5.5	10.0	6.1	11.1	6.7	12.2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90000	49500	300	4.3	7.8	4.8	8.7	5.2	9.5	5.8	10.5	6.3	11.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100000	55000	333	4.2	7.6	4.6	8.4	5.0	9.1	5.5	10.0	6.0	10.9	7.0	12.7	8.0	14.5	11.0	20.0	13.0	23.7	—	—
150000	82500	500	3.8	6.9	4.1	7.5	4.3	7.8	4.7	8.5	5.0	9.1	5.7	10.4	6.3	11.5	8.3	15.1	9.7	17.6	—	—
200000	110000	667	3.6	6.5	3.8	6.9	4.0	7.3	4.2	7.6	4.5	8.2	5.0	9.1	5.5	10.5	7.0	12.7	8.0	14.5	—	—
250000	137500	833	3.5	6.4	3.6	6.5	3.8	6.9	4.0	7.3	4.2	7.6	4.6	8.4	5.0	9.1	6.2	11.3	7.0	12.7	—	—
300000	165000	1000	3.4	6.2	3.5	6.4	3.0	6.7	3.8	6.9	4.0	7.3	4.3	7.8	4.7	8.5	5.7	10.4	6.3	11.5	—	—

worden. Nachstehend soll der große Einfluß der Anlagekosten und des jährlich zu verarbeitenden Quantums an Rohmaterial auf die Rentabilität zahlenmäßig dargestellt und dadurch

nachgewiesen werden, daß diese beiden Faktoren in jedem einzelnen Falle die unentbehrliche rechnerische Grundlage einer jeden Sägerei-Kalkulation bilden.

Nehmen wir als Voraussetzung, die im Mittel bei

gut geleiteten Sägen den hiesigen Verhältnissen entsprechen dürfte, einen Erschnitt von 55% an, d. h. zum Standard Schnitware von 165 Kubikfuß werden 300 Kubikfuß Rundholz verbraucht, eine Amortisation von 15% und Verzinsung von 5% des Anlagekapitals, so sind die Selbstkosten pro Kubikfuß Rundholz resp. Schnitware\*) bei R. 6.— resp. R. 7.50 resp. R. 9.— Ausarbeitungskosten pro Standard in der Sägerei in folgenden Tabellen aufgeführt \*\*).

Aus diesen Zusammenstellungen ersehen wir, daß die Selbstkosten sich in sehr weiten Grenzen bewegen, die praktisch vielleicht zwischen 4 und 10 Kopfen pro Kubikfuß Rundholz schwanken, womit keineswegs gesagt sein soll, daß nicht auch mit Kosten über diesen Betrag hinaus gearbeitet wird. Wir fürchten, daß die meisten hier im Lande gebauten forstlichen Sägereibetriebe ohne vorherige eingehende rechnerische Kalkulation entstanden sind und eine richtige Kalkulation ihrer angeblich sehr hohen Rentabilität häufig das Gegenteil nachweisen wird.

Weiter sehen wir aus diesen Zusammenstellungen, daß um einen wirtschaftlichen Sägereibetrieb zu führen, sich für jedes Anlagekapital ein bestimmtes Minimum der jährlich zu versägenden Rundholzmasse ergibt. Dieses Minimum beträgt z. B. wenn die Selbstkosten zwischen 4 bis 6 Kopfen pro Kubikfuß Rundholz liegen dürfen:

Ausarbeitskosten	Anlagekapitale in Tausend Rubel									
	6	8	10	12½	15	20	25	40	50	
R. 6.— pro St.	30	40	60	70	80	100	140	200	250	Tausend Kubikfuß.
" 7.50 "	40	60	80	90	120	160	240	280		
" 9.— "	40	60	70	90	100	150	180	280	320	

Zur Herabsetzung der Selbstkosten muß also in erster Linie das jährlich zu versägende Quantum möglichst erhöht werden. Hieraus erklärt sich auch, daß die großen Sägereien so verhältnismäßig billig ihr schlechteres Material verkaufen können \*\*\*).

Um also durch eine Sägerei das gewöhnliche Stammgeld loco Wald zu erzielen, muß der Preis des Kubikfußes Schnitmaterial loco Sägerei mindestens 182% vom Kubikfußpreise des Stammgeldes plus 182% der Hiebs- und Ausfuhrkosten nach Kubikfuß plus dem vorstehend aufgerechneten entsprechenden Selbstkosten (für Schnitware) betragen. Der Ansatz von 182% ergibt sich daraus, daß zu 100% Schnitware (165 Kubikfuß) 182% Rohmaterial (300 Kubikfuß) gebraucht werden.

Beispiel. Bei einem Stammgelde von 7 Kopfen, Hiebs- und Ausfuhrkosten von 3 Kopfen, in Summa 10 Kopfen pro Kubikfuß und nach obiger Tabelle angenommenen Sägerei-Selbstkosten von 10 Kopfen pro Kubikfuß Schnitware (resp. 5,5 Kopfen pro Kubikfuß Rundholz) müßte, um das Stammgeld ohne Gewinn herauszuarbeiten, die Sägerei pro Kubikfuß Schnitware erzielen: 182% von 10 = 18,2 + 10 Kopfen = 28,2 Kopfen.

\*) Das Abfallmaterial etc. ist als Heizmaterial und Äquivalent für die in Anspruch genommene Verwaltung und Aufsicht, Lagerplätze etc. etc. angenommen und nicht weiter in Rechnung gestellt worden. Wo eine gute Verwertung des Abfallmaterials möglich ist, muß diese natürlich in die Rechnung eingefügt werden.

\*\*) Tabelle a — c.

\*\*\*) Großbetriebe der Holzindustrie sind in diese Betrachtung nicht eingeschlossen.

Gegenprobe. Die Sägerei erzielt 28,2 Kopfen pro Kubikfuß Schnitware, also:

$$\begin{array}{l} (28,2 \times 165) \cdot R. 46,53 R. \text{ pro Standard} \\ \text{Davon ab Anfuhr } 300 \times 3 R. 9.— \\ \text{Sägerei-Selbstk. } 10 \times 165 \\ \text{resp. } 5,5 \times 300 \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} (28,2 \times 165) \\ 300 \times 3 \\ 10 \times 165 \\ 5,5 \times 300 \end{array}} \right\} \begin{array}{l} R. 9.— \\ \\ 16,50 \\ 25,50 \end{array}$$

ergibt ein Stammgeld von R. 21.03 R.

für 300 Kubikfuß Rundholz, pro Kubikfuß also 7 Kopfen.

Erst der über diesen Betrag — von 182% des Kubikfußpreises (von Stammgeld plus Hiebs- und Ausfuhrkosten) plus Selbstkosten der Sägerei — sich ergebende Überschuss ist der finanzielle Gewinn der Sägerei. Ob viele unserer im eigenen Betriebe arbeitenden Sägereien, die nicht durch sachgemäße Rechnung, sondern nach Empfinden, auf nachbarlichen Rat u. s. w. entstanden sind, einen solchen erzielen?

Vichinger.

## Die Dürre von 1914 und die Waldvegetation.

Die Witterung während der Frühjahr-, Sommer- und Herbstmonate des verflossenen Jahres gehören entschieden zu den interessantesten meteorologischen Erscheinungen der letzten Jahrzehnte. Dürre Jahre haben wir leider mehrfach erlebt: so blieben 1913 im Frühjahr u. Sommer die Niederschläge in unseren Provinzen im Durchschnitt weit hinter dem Mittel zurück. Das Jahr 1901 zeichnete sich durch außerordentliche Trockenheit während der Vegetationszeit aus. In vielen Gegenden Südbaltlands hat es damals von Anfang Mai bis Mitte Oktober überhaupt nicht geregnet, und die Trockenheit war so groß, daß z. B. im Rigaschen Kreise ein Übergangsmoor, das in normalen Jahren naß genannt werden mußte, im Oktober in der Nacht lichterloh brennen konnte. Was aber damals nicht auftrat, das waren der Höhenrauch, die abnorm hohe Lufttemperatur und geringe Luftfeuchtigkeit und die andauernden, heftigen trockenen Winde des verflossenen Jahres, die jede Taubildung verhinderten und die Wirkung auf die Vegetation besonders verhängnisvoll machten. Die Leser der „Baltischen Wochenschrift“ sind durch die Berichte der Baltischen Regenstationen und besonders durch den interessanten Aufsatz des Herrn cand. phys. Joh. Leymann über die Witterungserscheinungen des verflossenen Jahres genügend orientiert, auch ihre Wirkung auf die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen konnte an der Hand der landwirtschaftlichen Berichte aus allen Teilen unserer Provinzen eingehend verfolgt werden. Im folgenden soll der Versuch gemacht werden, einige Beobachtungen über die Wirkung der Dürre des vorigen Jahres auf die Waldvegetation zusammenzustellen. Das Material dazu haben dem Referenten eigene Erfahrungen in Estland und eine Anzahl von Berichten von Forstmännern aus den Nachbarprovinzen geliefert. Die Möglichkeit eines solchen Versuches auf Grund des recht unvollständigen Materials liegt in dem Umstande, daß das ganze Gebiet sehr gleichmäßig von der Dürre betroffen wurde, da auch die wenigen Gewitterregen keinen nennenswerten Einfluß ausüben konnten: der Boden war so ausgedörrt, daß das Niederschlagswasser ihn nicht durchfeuchten konnte, sondern oberflächlich abfloß oder an wenigen Stellen, fast ohne zu nützen, in die Tiefe sickerte. Unterschiede waren daher fast nur durch die physikalische und chemische Boden-

beschaffenheit, durch die Exposition, die frühere Behandlung des Bestandes und die Beschaffenheit der Nachbarbestände bedingt und eine Verallgemeinerung der Beobachtungen erscheint — *ceteris paribus* — nicht ganz unzulässig. Selbstverständlich ist der Referent sich dessen wohl bewußt, daß die folgenden kurzen Notizen sehr der Berichtigung und der Vervollständigung bedürfen und würde ihren Zweck für erreicht halten, wenn sie einen größeren Kreis von Forstwirten unserer Provinzen zur Mitteilung ihrer Erfahrungen und Beobachtungen über das vorliegende Thema anregten.

Die Pflanzenerziehung im Forstgarten ist durch die Dürre nicht unwesentlich beeinträchtigt worden. Die Saaten liefen überall gut auf, auch auf trockenem Sandboden, der für Kiefernämpe in Ermangelung von besserem meist benutzt werden muß, haben aber dann stark gelitten. Das Endergebnis war sehr vom Boden und der Lage des Forstgartens abhängig. Am meisten haben Ämpe auf sterilem Sand in völlig freier Lage gelitten, hier war im September keine lebende Pflanze mehr zu finden (Gouvern. Petrogr. an der estl. Grenze). Auch flach untergebrachte Moorerbedüngung ist hier völlig wirkungslos geblieben. Besser haben sich Ämpe in größeren Bestandeslücken gehalten, die dem austrocknenden Winde nicht ausgesetzt und wenigstens einen Teil des Tages vor direkter Sonnenbestrahlung geschützt waren, doch auch hier war der Stand im Herbst meist unbefriedigend, höchstens mittelmäßig (Versch. Kreise von Livland, Kurland, Estland). Die Forstgärten an den Nordrand eines Altbestandes zu legen und dadurch ganz vor der Sonne zu schützen, ist in unserem Klima leider nicht möglich — obwohl auch die lichthungrige Kiefer in den ersten Lebensjahren die Beschattung zur Not vertragen würde, — weil solche Stellen viel später schnee- und forstfrei sind und man häufig die Pflanzen nicht herausheben könnte, wenn man ihrer bereits auf den Kulturflächen bedarf. Auch auf anlehmigen Boden und Lehm war der Abgang bei Kiefern und Fichten an vielen Orten bedeutend, 50 % und mehr. (Livland Walscher Kr., Kurland Hafenp. Kr.) Ausgezeichnete Pflanzen haben dagegen Ämpe mit hohem Grundwasserstand (z. T. drainagebedürftig) ergeben (Livland, Walsch. und Rig. Kreis, Estland Harrien, Gouv. Petrogr. bei Narwa), und zwar nicht bloß Kiefern und Fichten, sondern auch Lärchen, Eichen und Buchen. Auf Begießen der Ämpe mußte an manchen Orten infolge der fortwährenden Waldbrandgefahr verzichtet werden, die alle verfügbaren Arbeitskräfte zum Wachen und Löschen in Anspruch nahm. (Livl. Rig. Kr.), es nützt auch bekanntlich nicht viel, wenigstens auf Sandboden, da man selten imstande ist, soviel Wasser in kleinen Gaben zuzuführen, als der ausgedörrte Boden zur Durchfeuchtung bedarf. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Austrocknung des Bodens durch oberflächliches Auflockern immerhin etwas verringert werden kann, das den kapillaren Aufstieg bis zur Oberfläche verhindert. Die Landwirtschaft macht ja von diesem Mittel durch Anwendung der Egge und ähnlicher Geräte längst Gebrauch. Erwähnt sei noch, daß in einem Forstgarten mit guter Gartenerde (Estland Wierland) in dem alle Holzarten sehr gut gediehen waren, die einjährigen Eichen auffallend lange Wurzeln gebildet hatten (bis 14"), vielleicht infolge der Austrocknung der oberen Bodenschicht. Den älteren Forstgartenpflanzen scheint die Dürre nicht

besonders geschadet zu haben, verschulte einjährige Kiefern haben sich gegen den Herbst erholt, auch solche unverschulte, die im Frühjahr rot geworden waren, haben befriedigend getrieben (Livland Rig. Kr.). Auch verschulte Fichten standen in Forstgärten mit geeignetem Boden gut (Livl. Jurj. Kreis), ebenso haben ältere verschulte Laubhölzer nicht merklich gelitten (Estl. Süd-Harrien).

Noch mehr als im Forstgartenbetriebe hat sich bei Freisaaten der Einfluß der Bodenbeschaffenheit geltend gemacht, da hier ungünstige Verhältnisse weit weniger durch Bearbeitung und Düngung gemildert werden können. Kiefernisaaten auf trockenem Sandboden sind durchweg unbefriedigend ausgefallen, vielfach war der Abgang so groß, daß Neukultur vorzunehmen sein wird. Meist waren im Frühjahr genügend Pflänzchen vorhanden, der größte Teil vertrocknete jedoch im Laufe des Sommers (Livland, Rig. Wals. Kr., Estl. versch. Kreise). Ein Teil der liegengeliebenen Samenkörner keimte dann im August, wohl auch bei Regenmangel durch die längeren kühleren Nächte und Taubildung dazu angeregt. Noch Ende September konnte man Kiefernplänzchen finden, die ihre Keimblätter erst zur Hälfte aus der Samenhülle hervorgezogen hatten (Gouv. Petr. bei Narwa). Weit besser standen die Kiefernisaaten in Revieren mit frischem oder anlehmigem Sand sowie auf entwässertem Moor, wo sie z. T. gut gediehen waren (Kurland Grobin. Kr., Livl. Rig. u. Wals. Kr.) Ebenso waren einige Saaten auf dürrer Sand gut gelungen, die auf flachen Bodenerhebungen neben oder zwischen Moorflächen ausgeführt waren. Das Moor mochte doch bis in den Sommer hinein durch den loßen Sand hindurch der Kulturfläche einige Feuchtigkeit zugeführt haben (Gouv. Petr. bei Narwa). Völlig mißlungen war dagegen eine Kiefernisaatkultur auf ursprünglich frischem Sand (Vorbestand Fichte, Birke) auf einem Hügel, der allseitig exponiert und bereits eine Reihe von Jahren unbestockt gewesen war (Estland Wierland). Ein Einfluß der Größe der Kulturfläche ließ sich im Übrigen aus dem Beobachtungsmaterial nicht erkennen, ebensowenig günstige Wirkung von Seitenschutz gegen Süden. Auf mehreren Kulturflächen stand die Pläntelsaat weit besser als Furchensaat, das lag aber wohl weniger an der Kulturmethode, als daran, daß dem Pfluge die weniger mit Humus und Beertraut bedeckten, also auch trockeneren Partien zugewiesen worden waren. Fichtenfreisaaten werden im Allgemeinen selten ausgeführt, der Referent hat daher von derartigen Kulturen des Berichtsjahres wenig erfahren. Aus Kurland (Grobinischer Kr.) wird von einer gut gelungenen Fichtensaat auf Lehmboden berichtet, einige Saaten in Estland auf großen Kahlsflächen mit humosem, frischem Sandboden waren total mißlungen (Estl. Süd-Harrien, Land-Wierland). Im letzteren Fall ließ sich allerdings die Art der Ausführung bemängeln.

Die vorigjährige Dürre traf mit einem überaus reichen Fichtenamenjahr zusammen und das Schicksal des Naturanfluges muß unsere Forstwirte lebhaft interessieren. Ziemlich eingehende Untersuchungen in verschiedenen Kreisen Estlands zeigten, daß in Beständen auf sonst feuchten Niederungen sehr reichlicher Anflug vorhanden war, auch in Bestandeslücken auf frischem Boden standen Fichtenplänzchen in Menge. Dagegen konnte auf großen Blößen, auch an den Rändern, kein Anflug gefunden werden, ebensowenig in sehr licht gehauenen Besamungsschlägen. Aus den Nachbarprovinzen wurde

ähnliches berichtet. Die Fichte ist mithin für Beschirmung in den ersten Lebensjahren dankbar und Beschattungsschläge dürfen nicht zu leicht gestellt werden. Wieviel Schatten die Fichte anfangs verträgt, beweisen die 5—8 jährigen, durchaus erholungsfähigen Pflanzen, die man oft in geschlossenen Beständen, besonders in Mischbeständen von Fichte und Birke, findet. Ein abschließendes Urteil über den Erfolg des Anfluges vom letzten Samenjahr läßt sich nicht abgeben, weil die Pflänzchen auch bei sorgfältigem Suchen in Moos und Beertraut sich sehr leicht dem Auge entziehen und im Grase überhaupt nicht zu entdecken sind. Andererseits wird wahrscheinlich ein großer Teil der Pflänzchen, die nur die Keimblätter — und auch diese meist recht kümmerlich — ausgebildet hatten, das nächste Jahr nicht überdauern, wenn auch dieses regenarm sein sollte. Fichtenamen, der noch im Herbst gekeimt hatte, wurde nicht gefunden.

Erfreulicheres ist über die Kiefernplantagen zu berichten — die Kiefern haben ihren alten Ruf der Anspruchslosigkeit voll bewährt. Etwas mehr Abgang als in normalen Jahren hat es im Berichtsjahr in unseren Provinzen allerdings gegeben, auf etwas frischerem Boden standen die Plantagen jedoch vorzüglich und auch auf dürrer wird man sich mit Nachbesserung der Fehlstellen begnügen können. Nach den Erfahrungen der Jahre 1901, 1913 und besonders 1914 könnte man behaupten, daß Kiefernplantagen sich durch Dürre in den ersten Jahren, auch auf trockenem Sand, überhaupt nicht vernichten lassen, gutes Pflanzenmaterial und richtige Pflanzung vorausgesetzt. Eine Ausnahme machen allerdings dürrer, seit langem stark verheibete Sandflächen — abgesehen von Flugland — wo Plantagen auch in normalen Jahren starken Abgang zeigen und vor allem die am Leben gebliebenen Pflanzen kaum weiterwachsen. Versuche in Deutschland haben gezeigt, daß sich durch Entfernen der Heide der Zustand etwas bessern läßt, wenigstens für einige Jahre, da alte Heide keine Ausschlagsfähigkeit besitzt und die Fläche erst durch Anflug von neuem verheiden kann. Sehr bewährt hat sich in solchen Fällen Deckung des Bodens mit Reisig nach Entfernung der Heide. Die Waldbrandgefahr dürfte dabei auch in den ersten Jahren kaum größer sein als bei dichtem Heideüberzug, und nach einigen Jahren sind die Nadeln und feineren Zweige des Reisigs bereits verwest. Worauf die außerordentliche Fähigkeit junger Kiefern, Dürre zu ertragen, beruht, ist nicht festgestellt. Die Nadeln der einjährigen Kiefer besitzen bekanntlich einen gegen Austrocknung schützenden Wachüberzug, dieser fehlt aber bereits den im zweiten Jahr gebildeten Nadeln und auch zweijährige Pflanzkiefern bewähren sich gut, wenn auch viele Forstmänner — auch der Referent — den Jährlingen den Vorzug geben.

Um so auffälliger ist das im vorigen Jahr an vielen Orten (Livland, Rig. u. Wall. Kr.) beobachtete massenhafte Eingehen älterer (5—12 jähriger) Kiefernplantagen auf Kulturen, vorzugsweise auf armem z. T. verheibetem Sandboden, das auch schon 1901 konstatiert werden konnte, aber im vorigen Jahr weit größere Dimensionen angenommen hat. Aus Kurland (Golding. Kr.) wird auch von einer vor 7 Jahren ausgeführten Kiefernfaat auf Felddoden (Lehm) berichtet, von deren bereits vorher kranken Pflanzen 1914 ca 60 % eingegangen sind. Bereits im Sommer wurden viele Pflanzen,

einzelnen, Gruppen- und horstweise rot, im Herbst war ihre Zahl so gestiegen, daß die betroffenen Partien z. T. nach Entfernung der grün gebliebenen Nester neu kultiviert werden mußten, und zwar handelt es sich hier nicht nur um alte verheibete Blößen, sondern um aufgeförmte Schläge neueren Datums, wo die Kulturen bisher befriedigenden Wuchs gezeigt hatten. Bemerkenswert ist, daß kleine Schläge mehr gelitten haben, als größere und auf diesen besonders die Ränder, am meisten die Südränder, offenbar, weil hier die Pflanzen infolge der Beschattung und Wurzell Konkurrenz des benachbarten Altbestandes schon vorher kimmerten. Wenn man meint, daß auch auf die Kiefer in den ersten Lebensjahren der Schirm des Altbestandes günstig einwirkt — dem Referenten scheint das nicht erwiesen — wird man jedenfalls bei kleinen Schlägen die Nachhiebe nicht zu lange aufschieben dürfen. Plantagen haben übrigens viel weniger gelitten als Saaten, weil diese häufig zu dicht geraten und die Pflanzen daher weniger kräftig und widerstandsfähig sind. Dieses Lückigwerden und Eingehen älterer Kulturen in dürrer Jahren kann bei der bekannten Genügsamkeit der Kiefer nur auf mangelhafte Entwicklung der Pfahlwurzel zurückgeführt werden. Die Pflanzen finden in dem armen Sande nur wenig Nahrung, suchen sie in dem auflagernden Rohhumus und entwickeln die Seitenwurzeln auf Kosten der Pfahlwurzel. In einem dürrer Jahr können dann durch völliges Austrocknen der obersten Bodenschicht die Pflanzen der Dürre zum Opfer fallen. In dichten Saatkulturen und an Altbestandsrändern kommt infolge der Wurzell Konkurrenz und der verdämmenden Wirkung des Altbestandes die mangelhafte Entwicklung der ganzen Pflanze hinzu. Daß eben gepflanzte Kiefern die Dürre besser vertragen, liegt wohl an dem besseren Verhältnis der Pfahlwurzel zum oberirdischen Teil. Das Wurzelsystem hat noch nicht zu der erwähnten Mißbildung Zeit gehabt. Nach den Erfahrungen des vorigen Jahres kann auf armem Sandboden eine teure Pflanzkultur mit sorgfältiger Bodenlockerung, eventuell auch mit Beigabe von Moorerde, unter Umständen vorteilhafter sein, als eine billige Saat, die, auch wenn sie gelingt, noch nach Jahren die Notwendigkeit der Neukultur und den Verlust des Zuwachses mehrerer Jahre zur Folge haben kann.

Weniger gut als die Kiefernplantagen des Berichtsjahres haben sich Fichtenplantagen gehalten. Auf gutem, anheimem oder humosem Waldboden war der Abgang allerdings nicht sehr stark, Plantagen auf Felddoden (auch mit Ballen) sind jedoch fast ganz mißlungen (Livl. Jurj. Kr.). Am schlimmsten sah es auf Sandboden aus. Hier war von den Plantagen des Berichtsjahres im Herbst kaum mehr etwas übrig und auch ältere Plantagen sind stellenweise recht lückig geworden. (Mittell- und Südlivland, Estland Wierland). Schutz gegen Süden hat sich für die schattentragende Fichte — wie vor-  
auszusehen war — als günstig erwiesen. Eine vor ca 5 Jahren ausgeführte Fichtenfaat in Mittellivland auf Sandboden — die Fichte war hier am Südrande eingebracht, weil Kiefern wegen der Beschattung versagt hätten und Erweiterung des Schlags nicht sobald möglich war — zeigte nicht nur keinen Abgang, sondern fiel durch ihr gesundes Aussehen auf.

Auf reinen Sandboden gehört die Fichte eigentlich nicht hin, man muß sie aber doch zur Nachbesserung älterer Kiefernplantagen benutzen, ebenso ist man in Estland

auf manchen Sandböden auf sie angewiesen, wo die Pfahlwurzel der Kiefer flach anstehendes Geröll oder Kalkfließ nicht zu durchdringen vermag und die Kiefer daher nach freudigem Jugendwachstum völlig versagt. Nicht selten hat man es allerdings in Estland bei Fichtenschonungen auf Sandboden mit waldbaulichen Sünden zu tun, indem der Wirtschaftler das Kiefernaltholz zu Gunsten des Fichtenunterwuchses herausgehauen hat, um sich die Kulturkosten zu sparen.

Auch abgesehen von dem erwähnten völligen Eingehen konnte man vielerorts in Schonungen die Wirkung der Dürre erkennen. Wo die Bodenflora aus Gräsern oder Beerkräutern bestand, waren diese mißfarbig und halb vertrocknet, junge Fichten zeigten vielfach gelbliche Benadelung und halbausgebildete, hängende Endtriebe, bei Kiefern waren Nadeln und Triebe kürzer als sonst und von eigentümlich fahlgraugrüner Farbe. Noch in älteren Dicken sah man mehr als sonst einzelne dürrgewordene Stangen, besonders in dichten, aus Naturverhängung stammenden Fichtendicken; in Estland ist dem Referenten das aufgefallen. Wieweit Insekten dabei mitgeholfen haben, ließ sich nicht konstatieren, als primäre Ursache ist aber jedenfalls die Dürre anzusehen.

Selbstverständlich waren diese Erscheinungen in voller Deutlichkeit nur auf leichten Böden zu beobachten und nur abgeschwächt oder überhaupt nicht mehr auf besseren Standorten. In Mittellivland sind bei einer Forstei noch 4—5 Faden hohe Fichten, die vor 14 Jahren auf tief rajoltem und stark mit Moorerde und Stalldünger gedüngtem Sandboden gepflanzt und bisher geradezu üppig gediehen waren, fast sämtlich eingegangen, ebenso hat eine alte Fichtenhecke bei einer Forstei in Südlivland auf rajoltem Sand stark gelitten.

Nachdem bereits das Jahr 1913 regenarm gewesen war, hätte man infolge der Dürre des verflossenen Jahres ein besonders starkes Auftreten schädlicher Insekten erwarten müssen. Glücklicherweise ist das nicht der Fall gewesen, wenn auch in einzelnen Gegenden Livlands und Estlands der Fichtenborfentäfer mehr Schaden als in den vorhergehenden Jahren angerichtet hat. In Kurland sind besonders die vorher von der Kanne beschädigten Bestände im Hasenpotschen und Grobinschen Kreise vom Borfentäfer mitgenommen worden. Ein allgemeines Anschwellen der Kalamität war aber in unseren Provinzen nicht zu konstatieren. Die Kanne hat ein günstiges Flugjahr gehabt, ob sie sich stark vermehrt hat, wird das nächste Jahr zeigen.

Von großem Interesse wäre eine Statistik der Waldbrände des vorigen Jahres, die infolge der Dürre überall, wo sie entstanden, eine große Ausdehnung erreicht und ungeheure Waldflächen vernichtet haben, leider fehlen dem Referenten die nötigen Daten.

A. D.

## Verein Baltischer Forstwirte.

### Rechenschaftsbericht für das Jahr 1914.

#### I. Vorstand und Mitglieder.

Vorstand: Präses Landrat M. von Sivers-Römershof, Vizepräses Forstmeister E. von Strahl-Wittkop, Sekretär Oberförster Dr. Lowitz-Reval. Dem Verein gehörten an

	Ehrenmitglieder	Mitglieder
am 1. Jan. 1914	5	293
eingetreten	—	15
ausgetreten	—	1
ausgeschlossen (lt. Vorschrift des Herrn Livl. Gouverneurs, weil deutsch. od. österr. Untertanen)	1	23
gestorben		1
am 31. Dez. 1914	4	283

#### II. Vereinstätigkeit.

Der Verein hielt im Jahre 1914 am 24. Januar einen von ca 80 Personen (darunter auch Nichtmitglieder) besuchten Forstabend und am 25. Januar eine Generalversammlung ab, auf der etwa 50 Mitglieder anwesend waren. Am 12.—14. Juli unternahm der Verein, einer Aufforderung des Herrn von Essen folgend, eine Exkursion nach den Rasterschen Forsten, an der 22 Mitglieder teilnahmen. Die Protokolle beider Sitzungen, sowie die Vorträge und der Exkursionsbericht sind in der Beilage der Baltischen Wochenschrift, Jahrgang 1914, veröffentlicht. In einem gewissen Zusammenhang mit der Vereinstätigkeit steht auch das Erscheinen dieser Beilage, der „Forstlichen Mitteilungen“. Das Blatt verdankt seine Gründung allerdings ausschließlich der Initiative der Redaktion der Baltischen Wochenschrift, sämtliche Mitarbeiter waren jedoch Mitglieder des Vereins und der Vereinssekretär fungierte als forstlicher Beirat der Redaktion. Außerdem wurde das Blatt im Berichtsjahr vom Verein subventioniert.

#### III. Kassenbericht.

##### Einnahmen:

Saldo vom Jahre 1913	Rbl. 320.69
Mitgliedsbeiträge	„ 446.—
Ablösung von Mitgliedsbeiträgen	„ 40.—
Verkauf von Druckfachen	„ 3.96
Zinsen des Guthabens bei d. Ökon. Soz.	„ 18.40
	Rbl. 829.05

##### Ausgaben:

Unkosten der Examinationskommission	Rbl. 23.71
Exkursionsunkosten	„ 38.—
Zeitschriftenabonnement	„ 43.20
Druckkosten	„ 3.50
Porto und Bureaubedarf	„ 30.93
Subvention der „Forstl. Mitteilungen“	„ 300.—
Dem Sekretär	„ 150.—
Saldo	„ 239.71
	Rbl. 829.05

Wie aus dem Kassenbericht hervorgeht, sind die Mitgliedsbeiträge wieder sehr unvollständig eingegangen. Von der Erhebung der Beiträge per Nachnahme wurde im Berichtsjahr wegen der Überbürdung der Post abgesehen. Dieser seit längerer Zeit notwendig gewordene Modus der Beitreibung verursacht übrigens dem Verein nicht unerhebliche Unkosten, auch wenn, wie das in den letzten Jahren geschah, die Nachnahmegebühren miterhoben werden (Druck und Porto der vorherigen Anzeigen, Verluste durch vergeblich versandte Nachnahmeforderungen u. a.). Die Mitglieder werden daher auch an dieser Stelle ersucht, ihre Beiträge zu entrichten, ohne auf die Nachnahmeforderungen zu warten. Zahlstellen sind:



Das Sekretariat, Reval Gr. Bernausche Str. 48.

Die Estl. Gesellsch. gegenf. Kredits, Reval Breitstraße (Konto des Sekretärs).

Die Kaiserl. Livl. Gemeinnütz. u. Ökon. Sozietät, Kurljew Schlossstr. 1.

Die II. Rigaer Gesellsch. gegenf. Kredits, Riga Sandstraße (Konto des Sekretärs).

Für Mitglieder, die die Höhe ihrer Restanzen nicht genau kennen, wäre eine vorherige Anfrage beim Sekretär angezeigt.

A. Drilowfsky, Sekretär.

## Holzhandelsbericht.

Vor etwa zwei Monaten konnte ich an dieser Stelle über den Holzmarkt berichten und heute will ich darzustellen versuchen, in welcher Richtung er sich in dieser Zeit bewegt hat und fortzuentwickeln scheint.

Auf dem internationalen „nordischen“ Holzmarkt sieht es merkwürdig aus. Vor allem springt das energische Bestreben Englands, sich mit einem größeren Holzvorrat zu versorgen, in die Augen. Dieses Bestreben läßt sich nur durch die dort herrschende Anschauung, daß bei nicht genügenden neuen Zufuhren eine Erschöpfung der vorhandenen Vorräte und damit ein Holz-mangel, speziell an Grubenhölzern, Eisenbahnschwellen und Bauhölzern, eintreten kann, erklären. Durch diese Anstrengungen ist es denn auch zu begreifen, daß London in der ersten Dezemberwoche d. J. über 14 500 Standards gegen 5200 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres importiert hat. Die Schließung der baltischen Häfen und die zu befürchtende baldige Einstellung der Navigation aus Archangelsk haben zusammen mit der Erklärung von Holz als Kriegs-Konterbande zu erheblichen Preissteigerungen für in London versteigerte Schnittware geführt. Die schwedischen Hölzer erzielen einen Preisaufschlag von etwa 20 Rubel pro Standard und für die außerordentlich beliebten, mit Ungeduld erwarteten und geradezu vergriffenen Weißmeerprovenienzen wurden bisher unerhörte Preise angelegt, die auf sob Archangelsk zurückgerechnet sich zwischen 60 bis 85 Rubel für die Ausschußware und 115 bis 205 Rubel für die besten Sorten der verschiedenen Dimensionen pro Standard bewegen. So erzielen z. B.  $2'' \times 6''$  und  $2\frac{1}{2}'' \times 6''$  über 90 Rubel pro Standards sob Archangelsk berechnet. Verschiedene Importeure, die ihren Bedarf bereits in Nordschweden gedeckt hatten, sind durch die Erklärung von Holz als Kriegs-Konterbande und durch die Befürchtung, ihr Holz dadurch nicht zu bekommen, gezwungen worden, nochmals in Nordrußland, Kanada u. einzulaufen. Von Kanada wird dabei besonders „Spruce“, die amerikanische Weißfichte (*Picea alba*) verlangt. Andere wiederum halten einzelne Holzsortimente, an denen ein besonders empfindlicher Mangel ist, durchaus fest und sind zu keinem Nachlaß ihrer hohen Forderungen zu bewegen. Großer Bedarf herrscht auch in Espentlögen zu Zündhölzchen und Zelluloseholz, dessen Mangel wieder einmal zur Suche nach anderem Rohmaterial Veranlassung gibt. Alle diese Sortimente erzielen, soweit sie überhaupt noch beschafft werden können, erhöhte Preise. Doch mußten einige Holzstoff- und Zellulosefabriken schon durch Mangel an Rohmaterial, obwohl die Nachfrage nach ihren Produkten groß ist, den Betrieb einstellen.

Ist somit das Geschäft für Hölzer die sofort geliefert werden können, durchaus fest und belebt, so sieht es mit den Einkäufen für die nächste Saison einstweilen noch wesentlich anders aus. Die Rundholzkäufe der russischen Sägemühlen sind in den weitaus meisten Fällen zu wesentlich niedrigeren Preisen als voriges Jahr erfolgt. Die Stammgelder auf den Kronstorgen sind in der Mehrzahl gegen die früher erzielten stark zurückgeblieben, wobei sich eine ganze Anzahl von größeren Firmen, noch durchaus abwartend verhält. Wahrscheinlich hängt das aber in erster Linie mehr von momentanen Schwierigkeiten, als von Mangel an Spekulation auf die zukünftige Lage ab, denn diese wird, besonders von den Verbrauchsländern her, als außerordentlich günstig für die Holzproduzenten, speziell Rußland, nach Eintritt normaler Verhältnisse angenommen. Durch den bis dahin erfolgten vollständigen Verbrauch aller Holzvorräte und dann gesteigerten Bedarf ist eine bedeutende Preiserhöhung als sicher anzusehen. Gerade dadurch kommen aber die Abschlüsse auf nächstes Jahr noch sehr zurückhaltend und mehr zufällig zustande; denn die Exporteure halten auf Grund der jetzt stattfindenden erwähnten Verkäufe an wesentlich höheren Notierungen fest, als nur 10—15 % Aufschlag gegen voriges Jahr, der ihnen bei vereinzelten Abschlüssen auf Bauholz nach England bewilligt worden ist. Die Ansicht, daß die Importeure, die sich durchaus beeilen müssen, das in Amerika und Archangelsk verfügbare Quantum in erster Linie zu erhalten, dabei nachgeben müssen, herrscht aber wohl vor.

Ein Symptom, wie weite praktische Folgen die Erkenntnis hat, daß nach Eintritt normaler Verhältnisse der Rohholzbedarf steigen wird, läßt sich aus den Bestrebungen der Sibirischen Handels-, Industrie- und Schifffahrts-Gesellschaft erkennen, den Export aus Sibirien mit allen Hilfsmitteln durch das nördliche Eismeer schon mit nächster Saison in Betrieb zu setzen. Sie hat ihre Bevollmächtigten an die Niederungen des Jenissey und seiner Nebenflüsse entsandt, wo die Aufarbeitung der sibirischen Zeder durch die Bauern in großem Maßstabe stattfindet. Für die nächste Saison soll diese Ausarbeitung schon 10 000 bekantete Brussen umfassen und in der Folge noch stark vergrößert werden.

Was speziell Riga anbetrifft, so ist hier von keiner besonderen Bewegung zu berichten. Die Flößung ist beendet, die Vorräte liegen und verschlingen Unsummen an Kosten zu ihrer Erhaltung, Verzinsung u. Die Hoffnung, daß alle diese Kosten auf die f. Z. Verbraucher abgeschoben werden können, ist nicht so groß, daß sie nicht Spielraum zu abenteuerlichen Projekten für sofortigen Verkauf und Bahnversand der Waren über Süd-Schweden resp. Archangelsk läßt. Seit dem letzten Bericht hat sich die Lage hier jedenfalls wesentlich verschlechtert. Das Einzige, das gut gefragt wird und bei großen bequemen Lieferungen auch verhältnismäßig gute Preise und Anzahlungen erzielt, sind Kantholzlöße für Eisenbahnschwellen. Darin sind in der letzten Zeit recht bedeutende Umsätze gemacht worden. Die inzwischen stattgefundene Beleihung der Holzvorräte durch die Reichsbank hat auch hier etwas aufgeholfen.

Eine unerwartete Verschiebung so mancher Kalkulation von Hölzern, die auf den Bahntransport angewiesen sind, ist durch die P u d s t e u e r von 4 Kopeten (Brennholz  $\frac{1}{2}$  Kopeten) pro Pud erfolgt. Ihr soll in nächster Zeit



Einschnitt noch ins Wasser, um sie milder zu machen. Soll aber doch ungeflößtes Landholz eingeschnitten werden, so geschieht das am besten im Winter, möglichst bei Frost. Die Stämme werden in diesem Falle sofort nach dem Hiebe „im Verband gefleckt“, d. h. die Rinde fleckenweise bis zum Holz abgeschlagen, um das Reißen möglichst zu vermeiden. Unterläßt man das Flecken, so läuft man Gefahr, daß das zum Stocken geneigte Erleholz „sprickelig“ wird, d. h. seine Farbe und typischen Glanz verliert. Das Wasserholz, das ohne Gefahr auch im Sommer eingeschnitten werden kann, ist meist heller (gelb), mit wenig ausgeprägtem Kern, das Landholz dunkler mit stark ausgeprägtem Kern.

Zum Einschnitt des nicht entborften Holzes benutzt man scharfe, breit (bis zu 40 % der Blattdicke) geschränkte Sägen. Um die Farbe des Holzes gut zu erhalten, empfiehlt es sich auch, die Sägespäne sofort, nachdem die Bretter das Gatter verlassen haben, abzufegen. Natürlich müssen die Bretter etc. gut und trocken, aber natürlich im Luftzug, gestapelt und zum Frühling möglichst vor direkter Sonnenbestrahlung geschützt werden. Sie verwittern, stocken und plagen leicht und es empfiehlt sich, an den Hirnenden kleine Lattenendchen gegen Risse mit je 2 Nägeln anzuschlagen.

Die Bretter bleiben am besten unbefäumt und werden von den inländischen Verbrauchern in Dicken von  $\frac{3}{4}$ ",  $1\frac{1}{2}$ ",  $2\frac{1}{2}$ " und 3" bevorzugt. Für den Export ist der Absatz unsicher; dazu werden rheinländische Längen verlangt.

Ww.

**3. Splittholz.** Unter „Splittholz“ (vom engl. „split“ spalten, reißen) wird in der Längsrichtung gespaltenes kiefernes Splintholz in Längen von 4—9 Fuß verstanden, das zu Spänen (Pergeln) gerissen und zu den verschiedensten Zwecken: Körben, Stufaturlatten etc. benutzt wird. Das zu Splittholz geeignete Rohmaterial muß allerbesten Qualität sein, gesund, gerade, äußerlich astrein, geradfasrig und in keinem Falle drehwüchsig. Es kann nur aus Stammenden gewonnen werden, von denen das mittlere Stück Kernholz unbenutzt zurückbleibt. Wie ersichtlich, sind die Dualitätsbedingungen dafür so schwer, daß zu eigener Aufarbeitung dieses Sortimentes, das auch in besten Beständen nur wenig anfällt, nicht geraten werden kann. Riga hatte früher einen sehr großen Splittholzhandel, so daß bedeutende Firmen lediglich darin arbeiteten. Infolge der großen Qualitätsanforderungen ist aber auch der Handel in diesem Sortiment erheblich zurückgegangen und in den letzten Jahren nur 3—4000 fathoms  $8 \times 8 \times 8$ , Splittholz oder „lathwood“ exportiert worden, die mit etwa 80 Rbl. fertig gerissen, sod notiert wurden. Erst in allerletzter Zeit scheint er sich bei besseren Preisen wieder zu festigen.

Alle Auskünfte über Handelsbölder etc. werden jederzeit unentgeltlich von der Waldverwertungsabteilung des Livl. Landeskulturbureau, Riga PachtstraÙe 1,7 schriftlich oder mündlich bereitwilligst erteilt.

## Allerlei Nachrichten.

**Waldbrandversicherung in Finland.** Die Verwaltung der Versicherungsgesellschaft „Sampo“ hat beschlossen, eine Versicherung der Wälder gegen Waldbrand zu übernehmen, wenn die Zahl der Versicherungsnehmer 100 erreicht und die Versicherungssumme nicht weniger als 15 Millionen Mark beträgt. Mit dem 1. Juli a. c. begann die Versicherungsgesellschaft ihre Tätigkeit. Die Ver-

sicherungssumme ist bereits auf 40 Millionen Mark gestiegen. Ungedacht des heißen und trockenen Sommers hatte die „Sampo“ nur 19 Waldbrände mit dem Gesamtbetrage von 16000 Mark zu vergüten und ist daher mit diesem Resultat des ersten Jahres ihrer Tätigkeit zufrieden.

Топр. Пром. Газ.

**Direkte Lieferung aus den Kronswäldern an die Kronseisenbahnen.** Von der Hauptverwaltung für Landwirtschaft sind die Grundsätze ausgearbeitet worden, nach denen eine direkte Lieferung von Holzmaterial aus den Kronswäldern an die Kronseisenbahnen stattfinden soll. Die eigene Ausarbeitung derartiger Bölder soll auf die Krone beschränkt bleiben, in denen dadurch der private Zwischenhandel in seinen bisherigen gewohnten Lieferungen an die Eisenbahnen in keiner Weise beeinträchtigt wird. Mithin sollen hauptsächlich die Wälder resp. Reviere zur eigenen Ausarbeitung vorgezogen werden, aus denen das Material auf den Torgen nicht zum Absatz an den Zwischenhandel kommt.

Bei den Vorbesprechungen dieses Projektes hat es sich herausgestellt, daß das Forstdepartement schon in nächster Zeit die Möglichkeit hat, aus 17 Gouvernements des europäischen Rußlands an 30 Kronseisenbahnen bis zu 75 % ihres Jahresbedarfes an Spalten und bis zu 50 % an Brennholz und Baumaterialien in Summa für den Betrag von 13 Millionen Rubel zu liefern. Der Bedarf der sibirischen Bahnen im Betrag von 3 Millionen Rubel wird möglicherweise voll gedeckt werden können. Mithin würde die Lieferung aus eigenen Wäldern ca. 40 % des gesamten Jahresbedarfes der Kronseisenbahnen betragen können. Die Kosten der eigenen Aufarbeitung werden auf etwa 10 Millionen Rubel veranschlagt.

Natürlich sind zur Erfüllung dieser Aufgabe eine Reihe organisatorischer Maßnahmen erforderlich, von denen nur der Bau zweier großer Sägewerke, die Anschaffung einer Anzahl von Barken und Fuhrschleppdampfern und der Bau von Zufuhrbahnen, die Verstärkung des Verwaltungsapparates etc. genannt seien. Zu ihrer sicheren Amortisation sollen denn auch die Lieferungsverträge auf nicht weniger als 5 Jahre abgeschlossen werden.

Hieraus wird eine bessere Verwertung der Forsten, eine intensivere Beschäftigung der örtlichen Bevölkerung und schließlich die Versorgung der Bahnen mit besserem Material als durch den Zwischenhandel erhofft. Diesen Bestrebungen kommen auch die der einzelnen Eisenbahnverwaltungen entgegen, Kronschläge direkt zu erwerben und durch eigene Ausarbeitung für ihre Zwecke zu exploitierten.

Ww.

**Erhöhte Stempelsteuer.** Wir möchten, unter ausdrücklicher Ablehnung jeglicher Verantwortung, nicht versäumen die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Gesetz über die erhöhte Stempelsteuer, das am 2. Dezember a. pr. in Kraft getreten ist, zu lenken. Unter anderen Bestimmungen sind folgende von besonderer Wichtigkeit:

1) Alle Dokumente, die bis zum 2. Dezember 1914 mit R. 1.25 pro Bogen besteuert werden mußten, unterliegen ab 2. Dezember einer Besteuerung von R. 2.— pro Bogen, darunter auch solche vermögensrechtliche Abmachungen, deren Summe sich im Voraus nicht feststellen läßt.

2) Alle Dokumente, die bis zum 2. Dezember 1914 mit 75 Kopeten pro Bogen besteuert werden mußten, unterliegen ab 2. Dezember einer Besteuerung von 1 Rbl. pro Bogen.

3) Die proportionale Urkundensteuer niedrigen Satzes ist vom 2. Dezember 1914 ab, von 5 Kop. pro 100 Rbl., auf 10 Kop. pro Hundert Rubel erhöht worden.

Mithin unterliegen vom 2. Dezember 1914 ab auch sämtliche Handelsabmachungen und insolgedessen auch die Handelsrechnungen und sonstige Dokumente, die wie sie als Beweis einer solchen Abmachung anzusehen sind, der Steuer von 10 Kop. pro Hundert Rubel und nicht mehr wie vorher einer solchen von 5 Kop. pro Hundert Rubel.

4) Für Handelsabmachungen, deren Höhe sich im Voraus nicht feststellen läßt ist gleichfalls, gleich nach ihrem Abschluß, die einfache Stempelsteuer von R. 2.— statt früher R. 1.25 zu entrichten. Es sind nicht verändert worden:

a) Die Stempelsteuer von 5 Kop. pro Bogen für gewöhnliche Quittungen.

b) Die Proportionale Urkundensteuer höheren Satzes von 50 Kop. pro 100 Rbl. (resp. 10 Kop. bei Objekten bis R. 50.—) für solche vermögensrechtliche Abmachungen, die nach wie vor in dieser Höhe zu versteuern sind.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 23 января 1915 г.

die Pindsteuer für Flößung folgen, deren Tarif noch nicht bekannt gegeben ist.

Über alles andere behält das im vorigen Berichte gesagte Geltung und nur die Warnung vor übereilungen bei Waldverkäufen zu ungünstigen Bedingungen sei wiederholt.

S i c h i n g e r.

Riga, 19. Dezember 1914.

### Stellenvermittlung für Forstbeamte.

Der kostenfreien Vermittlungsstelle der Waldverwertungsabteilung des L. R. B., Riga, Bachhausstr. 1, 7 waren angemeldet:

1914 am	Stellengefuche			Stellenangebote		
	Oberförster	Förster	andere	Oberförster	Förster	andere
1. Mai	14	16	2	6	15	5
zugekommen	—	—	—	—	—	—
erledigt	9	15	—	5	14	3
1. August	5	1	2	1	1	2
zugekommen	3	1	—	1	—	—
erledigt	—	—	—	2	—	1
1. September	8	2	2	—	1	1
zugekommen	2	1	—	—	2	1
erledigt	2	—	—	—	1	1
1. Oktober	8	3	2	—	2	1
zugekommen	2	1	1	4	4	1
erledigt	1	—	1	2	2	—
1. November	9	4	2	2	4	2
zugekommen	2	2	2	—	4	2
erledigt	—	2	—	—	1	—
1. Dezember	11	4	4	2	7	4
zugekommen	3	6	1	3	2	2
erledigt	—	—	1	—	—	—
1. Jan. 1915	14	10	4	5	9	6

Im Laufe des Jahres 1914 sind mithin:

	Stellengefuche				Stellenangebote			
	Oberförster	Förster	andere	Summa	Oberförster	Förster	andere	Summa
angemeldet	29	36	10	75	21	34	17	72
erledigt	15	26	6	47	16	25	11	52
verbleiben	14	10	4	28	5	9	6	20

Wie hieraus ersichtlich, sind eigentümlicherweise sogar in den einzelnen Kategorien beinahe gleichviele Stellenangebote wie Stellengefuche. Daß sie sich gegenseitig nicht erledigen lassen, liegt an verschiedenen Mängeln auf beiden Seiten. Da sich die meisten Stellensuchenden der Vermittlungsstelle der Waldverwertungsabteilung bedienen,

läßt sich momentan ein Überschuß von Forstpersonal nicht nachweisen. Wohl aber läßt sich aus den Büchern der Vermittlungsstelle nachweisen, daß die Zahl der stellensuchenden Oberförster steigt, die der Förster dagegen fällt. Viele, bislang von akademisch gebildeten oder erfahrenen Oberförstern, bekleidete Verwaltungsstellen, darunter solche von über 60 Qu. Werst Wald werden „zur Vereinfachung der Wirtschaft und Einschränkung der Kosten“ jungen, wenig bewährten, allgemein und sachlich unausgebildeten Kräften übertragen. Unverheiratete Leute mit geringen Ansprüchen werden mehr und mehr gesucht, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß für die einzelnen Kategorien die Gehälter gestiegen sind und Haltung des Dienstfachzeuges in den meisten Fällen als Sache des Stellenvergebenden anerkannt wird.

Der Adressennachweis von Forstbeamten wird rege in Anspruch genommen. Um ihn laufend richtig zu erhalten, werden die Kollegen gebeten, jegliche Adressenveränderung umgehend an obige Adresse kurz mitzuteilen.

### Fragen und Antworten.

#### Fragen.

1. **Flößung von Holz.** Sind die im Provinzialrecht vorgeesehenen Bestimmungen über Flößung von Holz auf kleinen Flüssen in Kurland durch gerichtliche ev. Senatsentscheidung näher interpretiert worden? v. F.

2. **Einschnitt von Schwarzerlen.** Was ist beim Einschnitt von Schwarzerlen auf dem Gatter zu beachten und welches sind die gangbarsten Dimensionen? Obf. I.

3. **Splittholz.** Bitte mir freundlichst die Qualitätsbedingungen und Verwendungsart von Splittholz, resp. wo solche zu erfahren sind, anzugeben. Obf. R.

#### Antworten.

1. **Flößung von Holz.** Uns ist nur folgende Senatsentscheidung vom 2. Nov. 1910 sub. Nr. 13192 darüber bekannt: Nach Art. 1017 des III. T. des Baltischen Provinzialrechts ist in Kurland das Flößen von Holz auf kleinen Flüssen, wie auf größeren Strömen nur den angrenzenden Grundeigentümern gestattet. Das für das ganze Reich erlassene Gesetz vom 13. Juli 1890 (Ann. zum Art. 359 des Ustans für Wasserverbindungen), nach welchem ein Wasserweg als der allgemeinen Benutzung zugänglich anzusehen ist, falls er seinem natürlichen Zustande nach zur Vornahme der Holzflößung tauglich ist, hat durchaus nicht die Aufhebung des Spezialgesetzes für Kurland im Auge und findet keine Anwendung im genannten Gouvernement, wie es schon in der Plenarversammlung des 1. und des Kassationsdepartements des Senats vom 17. Dezember 1901 Nr. 28 ausgesprochen ist.

Da jedoch in diesem Spezialgesetz keinerlei Einschränkungen für das Recht der Uferbesitzer vorgeesehen sind, so liegt kein gesetzlicher Anlaß vor, solche Einschränkungen zu konstruieren, etwa auf Flößung ausschließlich des eigenen Waldes, oder bloß von Wald, der auf der Uferzone ihrer Güter wächst, oder aber hinsichtlich des Rechtes, die Holzflößung ihren Kontrahenten zu übertragen. Wow.

2. **Einschnitt von Schwarzerlen.** Zum Einschnitt von Schwarzerlen auf dem Sägegatter eignet sich geflözte Ware wesentlich besser, als ungeflözte, deshalb wirft man, wenn möglich, die Erlen vor dem

# **Waldverwertungsabteilung des Livländischen Landeskulturbureaus,**

**RIGA, Packhausstr. 1,7**

Telefon 51-54; Telegr.: Waldverwertung Riga

Auskünfte und Beratungen  
Gutachten und Expertisen  
Schätzungen zwecks Realisierung  
Leitung von Verwertungen und Exploitationen  
Verkäufe  
Marktberichte  
Andere Arbeiten

Wälder,  
Holzhandel,  
Waldprodukte,  
Holzindustrie.

==== **Beschaffung von Forst- und Hilfsbeamten.** =====

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Surjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstleistungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Surjew, Schloßstr. 3.

## Baltischer Edelman

sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 Oberverwaltung resp. Vollmacht auf Gütern in d. Ostseeprovinzen od. im Innern d. Reiches. Mit 20-jähriger Praxis, in solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen. Vertraut mit allen Zweigen der Land- und Viehwirtschaft. Besitzt gute persönliche Empfehlungen. Offerten sub Baltischer Edelman Nr. 121 an die Administration d. Balt. Wochenschrift erbeten. 121

## Kurländischer Edelman

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch stellvertretend auf ein Jahr. In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub R. W. an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Goldingen erbeten. 7

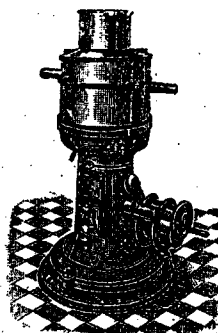
Bei Neubestellung  
von

## Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden Zuchtverbänden anerkannten, und von Kontrollinspektor J. Christensson ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Surjew**  
zu haben sind.

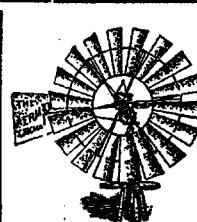
Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g. Patent-Mappe geliefert.



**O. L. Möller-Holst, Riga,**  
Hollstraße Nr. 2. Telephon 71-22. Telegramm: Moellerholst.  
**Export Balt. Butter, Käse, Kasein.**

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang.  
Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe, Käselab, Tonnenmaterial etc.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:  
„TITAN-ALEXANDRA“



Spezialist für  
**Stahl- 162**  
**Wind-**  
**Motore.**  
Ing. B. Schiller,  
Lidau, Kauffstraße 9.

## Wirtschaftsbeamte

Unverheirateter, salogfähiger

## Verwalter,

Absolvent der Ackerbauschule, mit vieljähriger Praxis, sucht zu Georgi a. c. Stellung als Bevollmächtigter oder Verwalter. Die besten Atteste und Rekommandationen stehen zur Verfügung. Offerten zu richten an Verwalter in Mahof, per Rodenpois. 196

August Maaten, der bei mir zwei Jahre Wirtschaftsgehilfe und Brennereiverwalter gewesen ist, sucht zum 23. April 1915 eine

Verwalter- resp. Gehilfenstelle.

**H. Croon,**  
86 Radding über Laisholm.

## Verwalter,

verheirat., theoretisch und praktisch gebildet, mit langjähriger Praxis, gestützt auf prima Referenzen, sucht zum Frühjahr 1915 oder auch früher selbständige Stelle. Gefäll. Angebote sind zu richten an G. Andernowitz, eigenes Haus, r. BENDERT, Anz. ryb. 10

Gesucht zu Georgi 1915 unverheirateter militärfreier

## Oberverwalter

aus gut deutscher Familie, praktisch u. theoretisch gebildet, der lettischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten mit Angabe des Bildungsganges sowie Attestkopien (die nicht retourniert werden) an die Administration der Balt. Wochenschrift sub Nr. 104. 104

# „TRIFOLIUM“, Holten & Bondarzewski Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

 **sämtliche Kleesaaten,**   
seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft  
sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

**Prima dänische garantierte Originalsaat**  
**von Runkelrübensamen und Möhren,**  
Ernte 1914, noch vorrätig.

 **Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!** 

## ИНТЕЛЛИГЕНТНЫЙ ШВЕДЪ

съ хорошей рекомендаціею ищетъ мѣсто управляющимъ или инструкторомъ въ сельскомъ хозяйствѣ, скотоводствѣ или конномъ заводѣ; состоялъ въ Россіи контрольнымъ ассистентомъ и управляющимъ, прошель сельскихъ школу въ Алнари въ Швеція и служилъ канцеляристомъ; знаетъ латышскій, нѣмецкій и отчасти русскій языкъ. За справками прошу обратиться къ контрольному инспектору I. Христенсонъ, Феллинь. 170

Intelligenter und gutempfohlener

## == Schwede ==

sucht Stellung als Verwalter oder Instruktor für Land- und Viehwirtschaft, event als Stallmeister für größerer Gehüt. Der betreffende ist hier als Kontrollassistent und Verwalter gewesen, spricht deutsch, lettisch und etwas russisch, hat in Schweden die landwirtschaftliche Schule zu Alnarp absolviert, und als Kavallerist gedient. Nähere Auskunft erteilt Kontrollinspektor C. J. Christensson, Fellen. 152

### Gesucht per sofort für das Gut Karstemois junger Mann,

der die Buchführung und Alete übernimmt und sich mit andw. Betrieben (Brennerei, Mälerei) bekannt machen will. Bevorzugt geb. Standes. Beherrschen der estn. Sprache Bdingung. Offerten an die Gutsverwaltung Karstemois per Werro. 10

Suche Stelle als

### Unterverwalter od. Verwalter

in kleiner Wirtschaft, hier oder im Reichsinnern. Чр. ФЕДАНЪ, Ново-Тонасаль, ya. Лохура, J. J. 126

### Junger Landwirt,

Absolvent d. Realschule, mit 10-jähr. Praxis in Liv- u. Kurland, guten Zeugn. u. pers. Empfehlungen, sucht, um sich zu verbessern, am 28. April, event etwas früher eine Verwalterstelle. Gef. Offerten beifördert d. Adm. d. Bl. sub H. H. 75. 95

### Meier-Futtermeister,

mit langjähriger Praxis und allerersten Empfehlungen, verheiratet, sucht zu Georgi 1915 Stellung. Offerten: Kurland, in Riddelsdorf per Randau, Meier Obolin. 149

Die Gutsverwaltung von Schloß Tarwaß empfiehlt einen 122

**Wirtschaftsgehilfen,**  
der dort zwei Jahre praktisch die Landwirtschaft erlernt hat. Anfragen sind zu richten an die Gutsverwaltung von Schloß Tarwaß pr. Fellen.

Für das Gut Kerstenschhof wird ein

## Viehpfleger

gesucht.

Adresse: Kerstenschhof per Törwa. 188

## Futtermeister

sucht Stelle zu Georgi 1915. Zeugnis kann auf Wunsch eingekandt werden. Adr. M. Walda, Wajus per Oberpahlen. 147

### Erfahrener Wagger

und jung, unverh. Futtermeister zu Georgi 1915 für Kurland gesucht. Off. u. Zeugn. an d. Mülkersche Buchdruckerei in Riga sub L. A. F. Nr. 3623. 86

Suche zu St. Georgi 1915

**Verwalterstelle.**

Verheir., 38 J. alt, Dtsch., Russ. u. Estn. sprechend, 12-j. Praxis in d. Land- u. Viehwirtschaft; gute Zeugnisse u. persönl. Empfehlungen stehen zur Seite. Off. mit Angabe des Gehalts u. d. Bedingungen empfängt sub Nr. 260 die Buchhandlung E. Trenseldt, Bernau. 123

Am 28. April 1915 wird für das Gut Friedrichshof per Wenden, Post Ronneburg, Livland, ein erfahrener, energischer, der drei Landesprachen in Wort und Schrift mächtiger **Verwalter**, als Hilfe für den selbstwirtschaftenden Besitzer gesucht. Derselbe muß Kenntnisse in der Feld- und Viehwirtschaft, sowie vom Forstwesen besitzen. Interessanten haben bei Vorstellung der Atteste auch die Gehaltsansprüche und falls dieselben verheiratet, das erwünschte Deputat anzugeben. Das Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet resp. zurückgeschickt. 68

Verheirateter

**Futtermeister,**

mit guten Kenntnissen, findet zum 28. April 1915 Anstellung mit Deputat und % auf dem Gute Pollenhof per Post Hülse, Anmeldeungen an die Gutverwaltung. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 116

Ein

**junger Mann**

kann sich als Wirtschaftsgehilfe melden für's Gut Groß-Nußenthal per Dauske, Kurland. 100

**Verwalter,**

der Ortsprachen mächtig, militärfrei, augenblüchlich in Stellung, sucht Stellung auf größerem Gut in den Ostseeprovinzen oder im Innern des Reichs. Offerten zu richten: r. Балкэ, въ княжюу торговлю „Куртэ“ подъ лит. „Е. К.“ 144

**Verwalter,**

Erst, 29 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis und guten Kenntnissen, bewandert in allen Zweigen der Land-, Brennerei und Viehwirtschaft, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle in Liv- oder Estland. Adresse: Meyershof pr. Rüggen, Livland. 143

Gesucht zu St. Georgi 1915 ein

**Futtermeister**

mit guten Empfehlungen. Anfragen mit Zeugnisabschriften zu richten an N. von Lettingen-Ribbierow per Latholm, Nordwestbahn. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 156

**Verwalter,**

Deutsch-Balte, militärfrei, theoretisch und praktisch gebildet, welcher selbständig größere Güter bewirtschaftet hat, worüber die besten Referenzen vorhanden, sucht zu Georgi eine Anstellung od. kleinere Arronde mit Inventar. Off. Off. Ppaysabyppe, Kypa. ryb. Postlagernd K. 129

Langjähriger tüchtiger

**Verwalter**

wird empfohlen durch Herrn von Samson-Summelschhof per Wask. 134

**Verwalter,**

Balte (Schwede), mit dänischer Ausbildung, der im Rubengebiet Süd-West-Russlands (Musterwirtsch., Saatgut, Geflügel) tätig gewesen ist, zur Zeit Verwalter im Baltikum, militärfrei, der 4 Ortsprachen mächtig, eigener Hausstand, wünscht entspr. Engagement hier oder im Innern des Reichs. Off. poste restante sub „Livländer“, Post Singenberg. 110

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Suche zu St. Georgi 1915 selbständigen

**Verwalterposten**

per Adresse: Alex. Schoppe, имѣніе Оттенкюль, пр. ст. Аксѣ, Гута. ryb. 141

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Erfahrener, verheirateter **Verwalter**, in ungeklärter Stellung, sucht zwecks Verbesserung größeren Verwalterposten. Derselbe ist in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert und vertraut mit landwirtschaftlichen Betrieben. Offerten erbeten: пр. г. Верро, им. Зеневъ, Гау А. оонъ куръ Мюленъ 128

Gesucht werden für das Gut Anhem, zu Anfang Februar ein

**Gärtner,**

bewandert im Gemüsebau und Blumenzucht, zum April ein

**Futtermeister,**

der die Kleete und Fährung der Wirtschaftsbäcker übernehmen muß.

Für das Gut Spurnal ein unverheirateter

**Aufscher** zum April.

Für das Gut Rosenbeck zum 1. März ein

**Verwalter.**

Kenntnisse von Viehzucht und Wiesenkultur erforderlich. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an M. von Evers, Anhem per Wenden. Nichtkonvenientes wird nicht berücksichtigt.

**Däne,**

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, jetzt oder zu Georgi eine Anstellung als Verwalter oder Meier-Futtermeister. Off. sub J. P. an die Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau. 136

Stellung sucht als

**Kleiner,**

Erst, verheiratet, militärfrei. Besitzt gute Zeugnisse. Offerten an die S. Laalmannsche Buchhandlung in Turjew. 133

Energischer Landwirt, mit kleinem Kapital, sucht a. liebt. i. Reichsinn. günstige 130

**Pachtstelle,**

auch würde gern e. post. Stelle annehmen, um event. später selbständig zu werden. Off. r. Юрьевъ, Анж., прѣдъяв. чѣка № 4918.

Verheirateten, lettisch, deutschen

**Fasanenmeister**

sucht zum sofortigen Eintritt die Gutverwaltung Subrs, per Windau. Zeugnisabschriften erwünscht. 18

Suche

**Verwaltung,**

besitze forstliche Kenntnisse und erstklassige Atteste. Persönliche Unterhandlung bevorzugt. Angebote zu richten: Wenden, Winterberg, Verwalter S. von Fock.

Gesucht zu St. Georgi 1915 für das Gut Alt-Werpel über Real, Estland, ein tüchtiger, unverheirateter

**Verwalter.**

Anfragen nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Herrn M. v. Cube, Bernau, Elisabeth Str. Nr. 3. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 76

Gebildeter

**= Förster =**

sucht Stelle zu Georgi 1915 oder event. früher. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten erbeten: Анж. пр. Верро, им. Целькэ, З. Лытаръ. 151

Suche für das Gut Pujat bei Fellin einen

**Wirtschaftsgehilfen**

aus besseren Kreisen, der 3 Landesprachen mächtig. Dienstantritt 1. März 1915. Nur gut rekommandierte junge Leute wollen ihre Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einreichen. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. A. von Sirsk, Groß-Adoppo per Fellin. 130





# Original-Svalöfer-Saaten von Hackfrüchten,

die sich bisher als die Besten bewährt haben, werden wiederum  
zur Frühjahrssaison  
von der Firma

**Silfverhjelm & Allgren,**  
**Niga, I. Weidendam 11 c.**

== empfohlen. ==

Interessenten werden gebeten die Bestellungen baldmöglichst aufgeben zu wollen, da sonst, bei den jetzigen, schwierigen Verbindungen mit Schweden, (über Torneo) die Lieferungen der Saaten nicht zur Saatzeit erfolgen könnten.

94

Suche zu sofortigem Antritt einen erfahrenen unverheirateten

## Verwalter

aus gebildetem deutschen Stande. Offerten mit genauen Personalangaben u. die Kopien der Dienstzeugnisse zu senden: Gut Breslau per Wolmar, Livland.

155

Baron Genmern.

Älteren, erfahrenen

## Wirtschaftsgehilfen

zu sofortigen Antritt sucht die Gutsverwaltung Rojel, per Laisholm, Chb.-Zan. ж. д.

88

Aktien-Gesellschaft „Dejatel“  
Turew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Innern des Reiches.

3

Der vier Landespr. mächt, militärs, 35 j.

## Wirtschaftsbeamter,

erfahr. i. d. Landwirtschaft. u. Buchführung sucht jetzt oder später eine Anstellung. Gef. Off. r. Wolmar, do wostp. A. J.

119

Für das Gut Kibbierz wird zu St. Georgi 1915 ein

157

## Verwalter

mit guten Empfehlungen gesucht. Anfragen mit Zeugnisabschriften und genauer Angabe der bisherigen Stellen sind zu richten an A. von Oettingen-Kibbierz per Laisholm, Norwestbahn.

Suche zu St. Georgi 1915

## Selbst-Verwaltung

gr. Gutes mit oder ohne Betriebe (Estl., Nord-Viol.). Ein langjähriger Landwirt, militärfrei. Gefällige Offerten erbeten an Verwalter C. Mehmman, Pälliser per Station Pälliser, Estland.

108

## Verwalter.

Älterer erfahrener dänischer Verwalter in ungeskändiger Stellung, mit guten Kenntnissen in Drillkultur sowie in der Meierei u. Viehwirtschaft, sucht zu Georgi 1915 eine größere selbständige Stelle als Verwalter oder Meier und Futtermeister auf einem Gute ohne Betriebe. Näheres durch die Firma Ch. Sander, Jellin.

109

Für das Gut Pölks per Berro wird ein

## Gärtner,

welcher Kenntnisse in der Anlage und Pflege von Waldkulturen besitzt, gesucht. Anfragen zu richten an die Gutsverwaltung.

150

Selbständiger

## Verwalter

sucht Stellung auf einem größeren Gute im nördlichen Teile der Ostseeprovinzen vom 28. April 1915. Zu erfragen Gut Ruhenthal per Turew, Verwalter E. Heumann. Auskunft erteilt Herr Notarius R. Rosenthal, Turew, Ritterstr. 7 a.

145

## Verwalter

(Balte), militärfrei, mit 6-jähriger Praxis im In- und Auslande, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum Frühjahr 1915 eine selbständige Verwalterstelle hier oder im Innern des Reiches. Gefällige Offerten zu richten: гop. Вондонъ, до востребов. управляющему А. А.

# Regenstationen in Liv., Est- und Kurland Dezember 1914 (n. St.) Niederschlagshöhe in mm.

	Nr.	Stationennamen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Summa		
A. 1.	374	Sawerisch	5	0				6					2			10	5						0		1	0								31.0		
M. 28.7.	371	Swenten, Forst	1	1	0		0	5	1		0	1	1		1	9	2	1	0				0			1	0					0		26.4		
A. 3.	41	Bysohn	2	0	1		4	2	4	2		10	6	4	4	12		1	0				0		4	2	2	2			2			64.6		
A. 4.	33	Alswig		2	4	3			13	4	2	3	10	8	4	5	6	5	1	2	0			0	4	2		1	1	1		2		82.5		
M. 66.4.	117	Abjel, Schloß			4						11					6	11	13								3	6							53.6		
	27	Abjel-Schwarzhof		4		2	1			4	6		3	4	13		3	10	1								2			6				58.6		
	373	Werro, Stadt	2	2	1	0	2	1	3	6	2	4	11	11	2	3	11	4	1	0	0			0	2	0	0	2			0	0			70.7	
	67	Sagnitz, Schloß	1	1	2	0			3	3	6	2	7	4	2	1	5	9	5	1					1	5	1	0	1			0			60.8	
A. 5.	315	Kerjell	2	3	0		1	1	2	5	3	5	6	5	4	3	14	4	1		0			2	2	2	1	2					1		68.5	
M. 60.6.	132	Hellenorm	2				4		8	3	13	4	2	2	3	10	4	2						1	2	0	1	0			1	0	1		63.4	
	14	Rehrmois	2					1	11				15			19									5	1								53.3		
	18	Rappin	1		2		1	0	2	3	1	7	7	1	2	6	10	4	1	1					1	2	2	1	2			1			57.0	
A. 6.	150	Jurjew	2	1	0		1	2	7	2	9	2	2	1	6	14	5	1	0				3	2	3	1	2			1	0	0		69.0		
M. 62.7.	16	Labbiser	1	0	0	0	1	1	2	7	3	9	2	6	2	6	8	6		1		0		2		1	0	2			0	1	0		63.5	
	64	Palla	2	1		2	2		1	0	3	2	4	1	5	5	6	9	9	6					3	2	1		2			0	1	0	67.5	
	395	Kodora	1	0	0	0	0	1	2	7	4	8			1	3	8	6			0			2	1	1	0	2			0	1	0		50.8	
A. 7.	37	Ischora					1		1	1			2	1	8	2	2	0					1	2	1		4			1	2			28.4		
	223	Narwa, Leuchtturm	5	1	0	1	0	2	6	10		7		0	1	4	4	6	0	1	0			1	0	2	2	3			0	2	5		62.6	
	139	Wainwara						7	8	0				2	1		7	12	0		0				1	1	2							42.8		
	232	Toila	1				3	4	9	0	7		1	3	2	5	11	1					2	0	3	1	2				0	1			57.0	
Mittel 51.5	291	Kuders	1		1		1	0	0	14	1	3			4	4	11	0					2	1		0	4				0	2			47.5	
	180	Wrangelstein			0	0		3	6		4		4	3	8	2	6	5					2	1	2	1	1	1		1					49.6	
	138	Runda	0	0		1	1	2	3	11	0	6			1	3	10	7		0			2	0	2	1	2			0	1			57.0		
	354	Wesenberg II	0	1	1	0		4	4	12	0	8		2	1	2	12	8		0	0		2	1	2	0	2	0		0	3	0			67.0	
M. 40.4.	372	Tyfenhaus	2	2		1	0	3	5	1	0	0	2	0	2	2	11	4	2	1	0	0		1		1	1	0			0	0			42.3	
	235	Nomik	2	2	1			3	4	1			4	2	1	3	11	0	1	1		0		0	0	1	1	0			0				38.4	
B. 2.	377	Stodmannshof II	3	2			0	1		2		3	2	1	1	3	3		0	1	0			2	1	2	0								27.2	
M. 37.8.	378	Objen.	3	2	1			4	3	2	0		5	3	3	3	14		1					1		1	1				0				48.3	
B. 3.	166	Raschau	1		1			2	2	4	1	2	6	4	1	0	9	0	0					0	1	0	0	1							35.5	
B. 4.	394	Breckull						0	0	0			0				0	0						0											1.4	
	75	Ronneburg-Neuhof	1	3	0		1	1	4	4	2	2	9	1	1	2	6	1	2	1	0	0			5		0	1	0				0			45.9
	73	Stangal		3	1			2	2	3	2	5	10		3	2	10	3	1	0					3	2		1							54.1	
M. 51.8	70	Neu-Wrangelshof		2				4		1	5	10	2	6	5	9								10		2									55.9	
	225	Kanzen	1	4	1			2	5	5	4	8	9	6	1	8	11	4	1	1	0	0		1	8	1	1	1		1	1	0			84.4	
	388	Kurnis	2	2	1		0	1	4	6	4	10	4	2	1	5	9	5	1	1	0	0		0	6	1		1	1	0	0	1	0			69.0
B. 5.	107	Rujen.	1	1	1			1	5	6	3	12	5	3	4	6	11	4	0	1	0	0		1	5	2	0	1			1	1			75.3	
	9	Hummelshof	2	2	1			4	3	8	2	11	8	5	3	11	9	4	1	0				2	8	2	1	1			1	2			90.9	
M. 76.4.	31	Wagenküll	2		3		0	2	5	8	3	13	6	1	2	6	11	4	1	0				1	6	2	1	1				2			79.6	
	6	Gusetküll	1					3	4	6	4	10	1	2	1	3	11	3						2	4	2	1					1			59.7	
B. 5.	288	Jellin, Stadt	3	2		1		2	5	1		2	3	4	4	3		1	2		3			1		1	2	1	2					2		45.0
M. 54.8.	329	Olustfer	1					2	5	8	3	5	1	4	2	6	8	4		1				2	4	2	2	0			1	4				64.5
B. 7.	369	Thoma	1	0	1	0		2	2	8	1	3		1	0	5	9	5		0	1		0	2	4	2	0	2					2		51.4	
	298	Wad		1				6	4	10	1	2		3	2	7	12	4						4	3	2		2				5			68.0	
M. 58.7.	183	Heinrichshof	1	2	1	1		4	6	9	0	6		1	0	0	7	6					2	2	2		1					1	0		52.4	
	186	Rattenind		1	0	1	1	2	4	11	2	8		2	1	4	9	2			1		0	2	1	1	2	0	1			2	3		61.5	
	381	Redder	1	2		2		6	5	10	0	10		0	1	0	5	8		0				2	2	3		1					2		60.1	
C. 2.	380	Ringsmundshof	2	1				4		6		1	9	2	2	5	10	3	2	0				0	8	0	0	1			0				57.2	

Anm. Die fettgedruckten Zahlen bezeichnen das Monatsmaximum der betreffenden Stationen, — bedeutet keine Beobachtung, . bedeutet keinen Niederschlag, 0 bezeichnet einen Niederschlag von 0 bis 0.5 mm.  
 Wegen Abrundung der Tages-Niederschläge auf ganze mm stimmt die Summe derselben nicht immer mit der Monatssumme überein.



Der Dezember 1914 muß seiner Witterung nach als ein Übergangs-Monat betrachtet werden. Der Herbst mit seinen kurzen Frostperioden dauerte noch bis zum halben Dezember und erst dann trat das rechte Winterwetter mit einer leidlichen Schlittenbahn ein, die sich aber nur an wenigen Stellen den ganzen Monat hindurch behaupten konnte. Die erste Hälfte war, wie gesagt, warm, trübe, regnerisch und windig, es gab im Lauf des Tages noch ziemlich hohe Temperaturen: in Parmel (Nr. 202) + 6° am 1. Dez., in Kuckers (Nr. 291) + 7° am 8., 9. und 10. Dez., in Mesothen (Nr. 246), Bipar (Nr. 379), Lindenberg (Nr. 363) über 7°, in Thoma (Nr. 369) erreichte die Temperatur 7·7°, in Skangal (Nr. 73), Breefull (Nr. 394) in der Wenden'schen Gegend; + 8°, während Urds bei Bauske sogar + 9° als höchsten Wert aniebt. Diese Temperaturen sowie der ganze Wittertypus waren durch die anhaltend westliche Lage einer Zyklone verursacht, die nach dem Windgesetz südliche und südwestliche Winde hervorrufen muß und dadurch die Ostseeprovinzen dem Einfluß der mitteleuropäischen Wärme aussetzte. Der 11., 12., 13. und 14. standen unter dem Zeichen des ersten Wintervorstosses: es fing am Freitag den 11. (28. Nov. a. St.) bei Temperaturen über 0° ein Schneegestöber an, das bald die Erde mit Schnee bedeckte, obgleich sie noch nicht gefroren war. Die Temperatur sank unter 0, es stellte sich am 12. und 13. die erste Schlittenbahn ein. Schon hörte man Bedenken über das Schicksal des Winterkornes äußern, als dieser Schnee am 14. verschwand, um jetzt einem allmählichen Sinken der Temperatur Platz zu machen. Nun hatten die meisten Felder die Möglichkeit gründlich zu gefrieren, da der Schnee bis zum 23. nur sehr spärlich in den Furchen und Gräben vorhanden war. Der erste Schnee erhielt sich auf dem nicht durchgefrorenen Boden nur in einigen Gegenden, so, z. B., in der Mitau-Alt-Bebalg'schen Gegend, ferner in Wefenberg, Taps, Thoma, Sagnitz und Alt-Schwanenburg, also mehr im NO und O des Gebietes, während SW-Kurland bis zum 23. Dez. überhaupt keine Schlittenbahn gehabt hat. Den 22. und 23. trat wieder eine Schlittenbahn, so ziemlich im ganzen Gebiete auf, um in den letzten Tagen (30. und 31.) im Süden zum letzten Mal zu verschwinden. Der Norden erfreute sich einer Bahn ununterbrochen vom 13. an.

Diese Vorstöße des Winters waren durch die ersten schüchternen Versuche einer Antizyklonenbildung verursacht, hatten jedoch nur vorübergehenden Erfolg, besonders die erste kleine Antizyklone hielt sich nur 3 Tage, während derer sie über Norwegen, Schweden, Finnland nach Mittel-Rußland hinzog. Diese Bildungen traten nachher mehrmals auf, konnten aber erst im folgenden Monat der Witterung einen bleibenden Charakter verleihen. Am Ende

des Berichtsmonats verursachten sie einige recht kühle Tage, an denen die tiefsten Monatstemperaturen eintraten. Besonders der 28. wies ein vorübergehendes starkes Sinken der Temperatur auf. Wir finden folgende Minima: Werpel, Pastorat (Nr. 341) — 5·9, Mesothen (Nr. 246) — 6·2, Dubbenhof bei Bauske (Nr. 383) — 7·8, Urds (Bauske) (Nr. 280), Guseküll (Nr. 5) und Sagnitz (Nr. 67) — 8°, Skangal (Nr. 73), Bipar (Nr. 379) und Thoma (Nr. 369) etwa — 10°, Lindenberg (Nr. 363) — 11·5, Rayenhof (Nr. 393) — 11·2 und Waiwara (Nr. 139) in der äußersten NO-Ecke — 12·5°.

Am diesem Tage trat der Einfluß des Meeres auf die Temperatur deutlich zu Tage: die Küste und besonders die Insel blieben vor dem Temperatursturz bewahrt, — Arensburg registriert vom 25. bis zum 30. keinen Tag weniger als — 1°!

Dieser Einfluß zeigt sich auch beim Betrachten der Verteilung der monatlichen Mitteltemperaturen 1, die im ganzen Gebiet um 0 liegen: auch hier haben die Inseln, die Gapsal'sche Gegend, Riga-Mitau'sche Tiefebene etwa 3 höhere Temperaturen.

Was die Menge der Niederschläge anbetrifft so weist sie, wie die Karte es zeigt, keine größeren Verschiedenheiten auf, nur die süd-westliche Ecke Kurlands hatte eine verhältnismäßig zu große Menge, während die Stockmannshof'sche Gegend die geringsten Niederschläge aufwies. Wandsen in Kurland (Nr. 266) hat am 12. Dez. die größte Niederschlagsmenge des Berichtsmonats mit 24·0 mm.

Die Flüsse froren im Verlauf des Dezembers nur im nördlichen Teil des Gebietes zu, während Teiche und Tümpel auch in Süd-Livland sich etwa seit dem 15. mit Eis bedeckten.

Weder das Meer noch die größeren Seen waren im Berichtsmonat zugefroren, sodaß die Schifffahrt in den Häfen und auf der Düna nicht behindert war.

Die Bewölkung war eine sehr große, der Himmel vollständig bedeckt und nur stellenweise hat es einen klaren Tag im Monat gegeben (in Thoma der 29., in Arensburg der 3. Dezember).

Der Wind wehte am häufigsten aus SW bis SE, etwa 2—3 mal häufiger als aus den anderen Richtungen; es bestand eine Neigung zu Schneegestöbern, die in Thoma z. B. an 7 Tagen beobachtet werden konnte.

Die Niederschläge fielen in der Form von Regen und Schnee, während die Anzahl der Nebeltage von 2—4 schwankt.

Aus der Zahl der übrigen eingesandten Beobachtungen und Notizen sei hier nur darauf hingewiesen, daß am 11., vor dem ersten Schneefall, in Parmel (Nr. 201) ein schwaches Nordlicht zu beobachten war

Cand. J. L.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval

der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau

und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Riga'schen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insetionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Rangleit der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und G. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Rangleit der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Riga'schen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Bericht des Zuchtinspektors des Verbandes balt. Anglerviehzüchter für das Jahr 1914.

M. G.! Das eben verflossene Jahr hat über unsere baltischen Zuchten schwere Prüfungen gebracht, welche in ihrer Wirkung noch nicht abgeschlossen sind und welche wohl ein Kriterium für die Lebenskraft unserer Arbeit bieten dürften.

Die ersten Monate des Jahres verliefen normal; es ließ sich eine rege züchterische Tätigkeit beobachten und die von Ihnen gewählte Kommission brach zum Ankauf von Zuchstieren nach Dänemark und Schleswig auf. Unter Subvention der Regierung wurden 5 Stiere importiert, welche im September hier am Orte verauktioniert worden sind, und außerdem sind noch auf private Bestellung hin 2 Stiere angekauft worden.

Die Dürre, welche der diesjährige Sommer brachte, zerstörte alle Hoffnung auf eine gute Futterernte und ließ die Züchter mit Sorgen in die Zukunft schauen und dazu kam dann plötzlich und unerwartet der Ausbruch des großen Krieges, der immer noch fortbauert und dessen Folgen für unsere baltischen Herden sich noch nicht überblicken lassen. Direkt zwar ist unsere Heimat von der Kriegsfurie verschont geblieben, es lag aber die Gefahr vor, daß unsere Zuchtherden durch Requisitionen schwer geschädigt werden könnten, da war es mit Freuden zu begrüßen, daß der Erlauchte Höchstkommandierende der Armee auf das von der Landw. Hauptverwaltung befürwortete Gesuch der Ökonomischen Sozietät zu befehlen geruht hat, gekörte Stiere von der Requisition zu befreien. In der Folge ist es auch gelungen in praxi eine Berücksichtigung der Rühförungen in dem Sinne zu erreichen, daß fürs erste vorwiegend die nicht-gekörteten Kühe requiriert worden sind und unsere Zuchtherden uns somit hoffentlich erhalten bleiben werden.

Im Jahre 1914 ist in 125 Herden gekört worden, gegen 132 im Vorjahre und 102 im Jahre 1912. Diesen Rückgang von 7 Herden möchte ich nicht dem Kriege zur Last legen, da eine Abmeldung von Körungen des Krieges wegen nur in einem einzigen Falle vorgekommen ist, sondern vielmehr der Dürre und Miskerte an Futter zu schreiben, welche manche Herren veranlaßt hat, die Körung um ein Jahr aufzuschieben.

Im Ganzen sind 1914 gekört worden 2037 Haupt, gegen 2648 im Vorjahre und 2154 im Jahre 1912. Nach Geschlechtern gesondert wurden gekört 135 Stiere und 1902 Kühe gegen 160 Stiere und 2488 Kühe im Vorjahre.

Von diesen gekörten Tieren stammten:

	in Summa	Stiere	Kühe
aus Livland . . . . .	1496 (1971)	87 (89)	1409 (1882)
„ Estland . . . . .	359 (327)	6 (2)	353 (325)
„ Kurland . . . . .	5 (10)	5 (1)	— (9)
„ andern Gouvernements	— (1)	— (—)	— (1)
„ Angeln importiert . .	45 (57)	10 (25)	35 (32)
„ Nordschleswig import. .	6 (12)	6 (12)	— (—)
„ Dänemark importiert .	110 (252)	21 (30)	89 (222)
„ Schweden importiert .	16 (18)	— (1)	16 (17)
Summa	2037 (2648)	135 (160)	1902 (2488)

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1913.

Indem ich hiermit meinen Bericht schließe spreche ich die Hoffnung aus, daß unser Verband nach einem Jahr die Krisis, in welcher er sich eben befindet, glücklich wird überstanden haben.

Prof. Dr. P. Stegmann.

Riga, 16. Januar 1915.

## Bericht des Kontrollinspektors der bei der Kaiserlichen Livländischen Gemein- nützigen und Ökonomischen Sozietät be- stehenden Rindviehzuchtverbände pro 1914.

M. G.! Das verflossene Jahr begann für das Kontrollwesen unter günstigen Auspizien; wenn es auch nicht gelungen war auf den letzten Generalversammlungen der Rindviehzuchtverbände im Januar vorigen Jahres die obligatorische Milchleistungskontrolle und die Verwertung ihrer Resultate für die Körungen schon im Berichtsjahre

einzuführen, so waren die dahin zielenden Bestrebungen doch durchaus nicht resultatlos. Die Generalversammlungen erkannten im Prinzip die Notwendigkeit der obligatorischen Leistungskontrolle an, wenn auch der Zeitpunkt ihrer Einführung noch nicht fixiert wurde\*). Gleichsam als Vermittelungsvorschlag wurde gemäß dem Antrage des Zuchtinspektors Professor Dr. Stegmann in beiden Verbänden Delegierte einer gemeinsamen Kommission gewählt, welche die Einführung einer zweiten Rörung und eines getrennten Elite-Stammbuches beraten und das Projekt zur Annahme in den nächsten, noch im laufenden Jahre einzuberufenden Generalversammlungen vorbereiten sollte. Die Aufnahme in die Elite-Stammbücher sollte nicht obligatorisch sein. Diese Kommission tagte am 2. Februar hierselbst. Es lagen zwei Projekte über die Eröffnung von Elite-Stammbüchern vor, das eine von den Herren Landrat von Blandenhagen-Masch und Professor Dr. Stegmann, das andere von Herrn von Berg-Schloß Randen. Das erste Projekt beschränkte die Eröffnung eines Elite-Stammbuches und einer zweiten Rörung, wobei unter Verschärfung der Anforderungen an das Exterieur zugleich die relative Leistung mit ausschlaggebend sein sollte. Das zweite Projekt wünschte an dem bisherigen Rörungsmodus gar nichts zu ändern oder neu hinzuzufügen, jedoch in Zukunft einen Anhang zu den Stammbüchern herauszugeben, in welchen Rühre mit bestimmten guten absoluten Leistungen (jedoch ohne Angabe der erreichten Höhe der Leistung) verzeichnet werden sollten. Des weiteren sollten bei Auktionen und Prämiierungen nur solche Leistungen veröffentlicht und eventuell berücksichtigt werden, die durch die offizielle Kontrolle nachgewiesen waren. Nachdem die Berücksichtigung der relativen Leistung als noch zu wenig genau festgestellt, von der Majorität der Kommissionsglieder verworfen worden war, fand leider in der Frage der Elite-Stammbücher keine Einigung der beiden Verbände statt; es sollte vielmehr mit geringfügigen Abänderungen der Antrag der Herren Landrat von Blandenhagen und Professor Dr. Stegmann dem „Verbande Baltischer Anglerviehzüchter“, der Antrag des Herrn von Berg aber dem „Verbande Livländischer Holländer-Friesenviehzüchter“ zur Annahme empfohlen werden.

Da der Herr Landrat von Blandenhagen-Masch seinen Antrag nicht persönlich in der Kommissionsitzung vertreten hatte, sich mit der Abänderung, daß nur die absolute Leistung bei der Rörung für das Elite-Stammbuch berücksichtigt werden sollte, durchaus nicht einverstanden erklären wollte; da auch der ältere Kontrollinspektor wenig mit diesem Projekte sympathisierte, so arbeiteten Herr von Blandenhagen und der Berichterstatter ein neues Projekt aus, wonach vom Jahre 1920 ab im Angler-Verbande eine zweimalige Rörung obligatorisch gemacht werden solle. Bei der zweiten (definitiven) Rörung sollte neben den verschärften Anforderungen an das Exterieur eine bestimmte relative Leistung maßgebend sein. Dieser Antrag wurde dem Präsidium des B. B. A. eingereicht und sollte auf der nächsten Generalversammlung verhandelt werden. Eine Kopie wurde Herrn von Loewis-Als-Brangelshof, einem der Glieder der Februar-Kommission, eingesandt mit der Bitte eine ähnliche Aktion im B. L. S.-F. anzuregen, was um so mehr geboten schien, da im Kartell-Verbande die Nachbargouvernements Kurland, Estland und wohl auch Romow

die obligatorische Kontrolle bereits eingeführt hatten, worüber auch Herr Zuchtinspektor Hoffmann in der „Baltischen Wochenschrift“ berichtet.\*)

In der letzten Jahresversammlung war beschlossen worden nur eine solche Kontrolle anzuerkennen, die zweimal monatlich erfolgte, ferner sollte die sogenannte private Kontrolle nur dann anerkannt werden, falls die Verkehrslage des betreffenden Gutes die Gründung eines regulären Kontrollvereins ausschloß; außerdem sollte die Oberleitung mit aller Kraft an die Begründung eines Netzes von Kontrollgruppen über das ganze Land gehen. Diese Beschlüsse bedingten eine Umorganisation und Neugründung vieler Kontrollgruppen; der vermehrten Arbeit wegen sollte dem älteren Kontrollinspektor noch ein zweiter Gehilfe beigegeben werden. Im März fand deswegen eine Ausschuß-Sitzung in Riga statt, auf welcher Herr Otto Krantz zum zweiten jüngeren Kontrollinspektor gewählt wurde; am 1. Juni hat Herr Krantz sein Amt angetreten.

Schon bis zum März hatte es sich herausgestellt, daß der Durchführung der zweimal im Monat zu erfolgenden Kontrolle erhebliche Schwierigkeiten entgegenstünden; viele Herdenbesitzer erklärten: der erhöhten Kosten wegen lieber völlig auf die Kontrolle verzichten zu wollen, als noch mehr Ausgaben zu tragen. Ein Zwang, durch obligatorische Kontrolle etwa, konnte nicht ausgeübt werden und so mußte der Ausschuß soweit nachgeben, daß die zweimal monatliche Kontrolle nur für solche Herden gefordert wurde, die ihre Tiere in die zukünftigen Elite-Stammbücher aufnehmen lassen wollten. Betreffend die einzelnen Fälle der privaten Kontrolle sollten bis zum 1. Juni Daten und Gesuche abgewartet und hierauf diese Angelegenheit in der nächsten Ausschußsitzung entschieden werden.

Vom Vorsitzenden der „Abteilung für Milchkontrolle“, Herrn von Anrep-Lauenhof, der zugleich Vizepräsident des B. B. A. ist, wurde an alle Mitglieder der beiden Zuchtverbände ein Rundschreiben gerichtet, in welchem auf die Bedeutung der Milchkontrolle hingewiesen und zur Beteiligung aufgefordert wurde.

Alle diese Maßnahmen konnten auf die Entwicklung des Kontrollwesens nicht ohne Einfluß bleiben und es stand zu hoffen, daß zu den schon neu begründeten Gruppen sich zum Herbst noch eine größere Zahl hinzufinden würde. Diesen Hoffnungen machte der im Juli losbrechende Kriegssturm ein jähes Ende. Die sogleich einsetzende Geldknappheit nötigte einen jeden zur größten Sparsamkeit, von irgend welchen neuen Unternehmungen konnte nicht mehr die Rede sein; ja in Kurland wurden im Kontrollverein, wie ich hörte in Folge Beamten- und Geldmangels eine Anzahl von Gruppen alsbald geschlossen.

Zu den Kriegsnöten kam die furchtbare Dürre und ich möchte annehmen, daß sie in Livland dem Kontrollwesen bisher mehr geschadet hat als der Krieg. Mit ganz geringen Ausnahmen erlebten alle Güter eine totale Mißernte an Sommerkorn und speziell an Futterstroh, dabei war die Klee- und Heuernte zwar qualitativ recht gut, quantitativ aber im Durchschnitt wohl nicht über Mittel ausgefallen. Als weitere erschwerende Momente kamen das Stoden des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen und die Einstellung des Kronsbranntwein-An- und Verkaufes hinzu. Viele Herdenbesitzer sagten sich scheinbar mit vollem Recht und sicher nicht ohne eine gewisse Berechtigung, was wollen

\*) conf. Protokolle — B. B. 1914, Nr. 13 u. Nr. 15.

\*) B. B. 1914 Nr. 21.



wir kontrollieren lassen, wo wir unser Vieh nicht einmal vor dem Hungern bewahren können? Die Fleischpreise fielen rapid und vielfach ist, vornehmlich allerdings von Kleingrundbesitzern, das Vieh verschleudert worden.

M. G.! Wenn unsere livländischen Zuchtherden all diese Nöte bisher noch verhältnismäßig gut überstanden haben, so ist das in erster Linie der Standhaftigkeit und Besonnenheit ihrer Besitzer zu verdanken, dann aber auch dem Umstande, daß Futtertuchen sowie auch Kleien (diese weniger) in Folge der Unmöglichkeit des Exportes sehr billig wurden und daß die Eisenbahnverwaltung es ziemlich schnell fertig brachte den Frachtverkehr, wenn auch in beschränktem Maße wieder aufzunehmen. Unserem Kontrollwesen kam endlich zu Gute, daß das Departement für Landwirtschaft einen größeren Teil der pro 1914 zugesagten Subsidie auszahlte. In der Ausschuß-Sitzung im September, wo über die Verteilung der Subsidie beraten wurde, lautete dann auch die Parole für die Zukunft: „Ausharren!“

Alle regulären Kontrollgruppen, die weiter arbeiten wollten, erhielten einen gleichen Anteil aus der verfügbaren Summe der Subsidie. Dem Ausharren sowohl des Ausschusses als auch der Mitglieder ist es denn auch zu verdanken, daß unsere Kontrollabteilung zum Jahreschluß noch verhältnismäßig günstig abschneidet. Am Schluß des Jahres 1913 gehörten zur „Abteilung“ 24 reguläre und 7 Gruppen mit Kontrolle durch eigenes Personal, in Summa 168 Herden mit ca 15 000 Kühen; 1914 sind es 25 reguläre Gruppen und dieselben 7 mit eigener Kontrolle, in Summa 165 Herden mit ca 13 000 Kühen, der Bestand der Herden ist also verringert worden. Aufgelöst hat sich nur eine Gruppe, Neubegründet worden sind zwei. Von den fünf Gruppen im Bezirk des „Livländischen Vereins zur Förderung der Landwirtschaft und des Gewerbesleißes“, welche ich in meinem vorigen Bericht besonders erwähnen zu müssen glaubte, hat sich die eine aufgelöst, aus den übrigen sind eine Reihe Herden ausgeschieden und sie haben sich anders organisiert, nun passen sie sich vollständig der Abteilung an, was durchaus als ein Vorteil zu betrachten ist.

In den 25 regulären Gruppen wurden aus mehreren die schwedischen Assistenten zum Kriegsdienst in ihre Heimat berufen, zwei andere verließen aus persönlichen Gründen ihren Dienst und das Land, ein Assistent endlich mußte die Provinz verlassen. In den meisten Fällen ist es bisher immer, wenn auch unter Schwierigkeiten und mit Unterbrechungen, gelungen die vakanten Posten wieder zu besetzen; in zwei Fällen werden zeitweilig je zwei Vereine von einem Assistenten bedient und nur in einem Fall ist ein Verein seit dem September ohne Beamten, doch steht zu hoffen, daß wenn nicht neue Hindernisse auftauchen auch dieser Verein in kürzester Frist seine Tätigkeit wieder aufnehmen wird.

Ich möchte nun noch etwas näher auf die Zusammenfassung und den Bestand der Kontrollgruppen eingehen. Die betr. Durchschnittszahlen waren:

Für die 25 regulären Gruppen:

6 Herden mit 485 Kühen, 18 Stieren und 237 Stück Jungvieh oder pro Herde 80—81 Kühe, 3 Stiere und 37—40 Stück Jungvieh.

Für alle 32 Gruppen:

5 Herden mit 409 Kühen, 15 Stiere und 203 Stück

Jungvieh oder pro Herde 79 Kühe, 3 Stiere und 39 bis 40 Stück Jungvieh.

Die Kontrolle erfolgte in 12 von den 25 Fällen zweimal monatlich und nirgends seltener als alle 3 Wochen. In den 7 Gruppen erfolgte die Kontrolle zweimal im Monat.

Die Zugehörigkeit der Herden zu den Verbänden war folgende:

	In den regulären Gruppen:	In allen Gruppen:
B. B. A.	79 Herden = 52.3 %	85 Herden = 51.5 %
B. L. G.-F.	42 „ = 27.8 %	50 „ = 30.3 %
keinem Verbandsangehörig	27 „ = 17.9 %	27 „ = 16.4 %
mehrere Rassen haltend	3 „ = 2.0 %	3 „ = 1.8 %
Summa	151 Herden = 100.0 %	165 Herden = 100.0 %

Die betr. Durchschnittszahlen des Bestandes der Herden sind:

B. B. A. alle Gruppen:

80—81 Kühe, 3 Stiere, 41—42 Stück Jungvieh.

B. B. A. die regulären Gruppen:

82 Kühe, 3 Stiere, 42 Stück Jungvieh.

B. L. G.-F. alle Gruppen:

78—79 Kühe, 2—3 Stiere, 39—40 Stück Jungvieh.

B. L. G.-F. die regulären Gruppen:

80 Kühe, 2—3 Stiere, 38 Stück Jungvieh.

Keinem Verbandsangehörig, alle Gruppen resp. die regulären Gruppen:

65 Kühe, 2 Stiere, 27 Stück Jungvieh.

Die Herden, welche mehrere Rassen halten sind nicht mit inbegriffen, auch habe ich die Herden nicht mit ihrem Bestande an Rassevieh, sondern nur nach dem faktischen Viehbestand und der Zugehörigkeit zu dem betr. Verbands gezählt; daher ergibt sich auch eine Differenz mit der Statistik der „Kais. Livl. Gemeinn. u. O. Sozietät“. \*) Für den Herbst 1914 bringt diese folgende Zahlen für Livland erstl. Osel:

B. B. A. 153 Herden, im Durchschnitt:

43 geförte Kühe, 26 ungeförte = in Summa 69, 2 geförte Stiere, 2—3 ungeförte, 40—41 Stück Jungvieh.

B. L. G.-F. 88 Herden, im Durchschnitt:

46—47 geförte Kühe, 26 ungeförte = in Summa 72, 2 geförte Stiere, 1—2 ungeförte und 48 Stück Jungvieh.

Interessant ist es nun endlich zu erfahren in wievielen Herden kontrolliert wird und es ergibt sich auf Grund der in genannter Statistik angeführten und von mir etwas korrigierten Daten (da einige wenige Güter in Süd-Livland nicht den richtigen Kreisen zugeteilt waren): (Siehe die Tabelle 1 auf Seite 22.)

Die Zahl der kontrollierten Herden stimmt nicht ganz genau mit meinen obigen Angaben überein, weil in der Statistik einige Zuchtstätten, die beide Rassen halten, 2 Nummern erhalten haben, während andererseits zuweilen zwei Zuchtstätten, die in einherrigem Besitz sind und nur einem Verbands angehören, unter einer Nummer figurieren.

Diese Tabelle zeigt nun deutlich, daß die größere

\*) Труды Импер. Лифл. Общ. и Экон. Общества 1914 — 2. Наши племенные разсадники породистого рогатого скота.

Tabelle 1.

## Zuchttherden in Livland. 1914 im August.

Kreis	B. B. A.		B. L. S.-F.		Summa		
	Anzahl	davon kontrolliert	Anzahl	davon kontrolliert	Anzahl	davon kontrolliert	
Riga . . .	16	7	16	7	32	14	1)
Wenden . .	22	6	7	5	29	11	
Wolmar . .	27	12	12	6	39	18	2)
Walf . . .	19	12	12	6	31	18	
Turjew . .	22	12	19	7	41	19	3)
Werro . . .	19	16	6	5	25	21	4)
Bernau . .	5	—	7	3	12	3	
Jellin . . .	23	20	8	8	31	28	
Summa	153	85	87	47	240	132	

Außerdem gehört zum Bernauer Kreise noch eine A. B.-Herde, welche im Verzeichnis zu Estland gerechnet ist und auch dem Estländischen Kontrollverbande angehört.

Halfte der Verbandsherden in Livland unter Kontrolle gestanden hat. Einer Einfügung der Leistungskontrolle in unser Körwesen scheinen daher nicht mehr unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen zu stehen.

Der Krieg hat die Herausgabe des Jahresberichtes pro 1912/13 stark verzögert; ich hatte denselben bereits Mitte Juli vollständig druckfertig gemacht, wagte aber nicht ihn bei Ausbruch des Krieges zum Druck zu geben und wartete erst eine nochmalige spezielle Anordnung des Herrn Präsidenten der „Ökonomischen Sozietät“ ab. Dann ging auch das Drucken in einer kleinen Druckerei in Wenden langsam vor sich, da der Setzer sich offenbar erst an diese ungewohnte Arbeit gewöhnen mußte; auch der zweite Satz in russischer Sprache machte Schwierigkeiten, da nicht, wie ich geglaubt hatte, die Zahlentabellen einfach mit einem neuen russischen Kopf versehen werden konnten. So ist denn der Bericht statt im September erst jetzt erschienen und doch war es vielleicht gut so, da ich die ganze Arbeit ständig unter Augen gehabt habe und jetzt bei Berücksichtigung der Druckfehlerberichtigung es wohl in dem großen Zahlenmaterial keine Fehler mehr geben dürfte, so daß es volle Geltung beanspruchen kann.

Für einige Kontrollgruppen liegen nun Daten für drei Jahre vor, da auch schon pr. 1913/14 eine Anzahl Berichte eingegangen sind. Ich greife die Gruppe Nr. 5 heraus. Die Durchschnittszahlen sind: (Siehe die Tabelle 2 auf Seite 23.)

Diese Zahlen zeigen aufs Neue die wirtschaftliche Bedeutung des Kontrollwesens. Sowohl im gesamten Verein

1) In einer Zuchtstätte werden beide Rassen gehalten, die Zuchtstätte gehörte dem Kurländischen Milchkontrollverein an

2) In einer Zuchtstätte werden beide Rassen gehalten, doch wird nur eine kontrolliert.

3) In 2 Zuchtstätten einem Besitzer gehörig, werden beide Rassen gehalten, doch steht an einer Stelle nur Jungvieh, diese Stätte ist daher nicht mit unter die kontrollierten gezählt, obwohl beide Rassen kontrolliert werden (jedoch nur an einem Ort). In einer anderen Zuchtstätte werden ebenfalls beide Rassen gehalten und kontrolliert.

4) Der Besitzer einer Zuchtstätte, die auch kontrolliert wird, war Mitglied beider Verbände, doch hat er seine Holländer-Herde verkauft, daher ist diese nicht mitgezählt worden.

als auch in den beiden Herden ist der Milcherttrag im Laufe dieser Jahre um 700 resp. 800 resp. 900 Pfd. gesteigert worden; die Steigerung ist vornehmlich dem 2. Jahre zu verdanken. Der auffallend niedrige Fettprozent des ersten Jahres ist wohl der besonderen Beschaffenheit des Raufutters zuzuschreiben; in der schlechtesten Herde, wo die Differenz am größten ist, vielleicht auch der ungenügenden Fütterung überhaupt. Das erstere läßt sich nachträglich natürlich nicht feststellen, nur ist es auffällig wie gering in allen drei Fällen die Schwankungen vom zweiten zum dritten Jahre sind. Jedenfalls hat sich in dieser Gruppe die Kontrolle bisher glänzend bezahlt gemacht, denn wir sind durchaus berechtigt anzunehmen, daß auch die Futterverwertung im ersten Jahre bei den geringen Milchertträgen eine viel schlechtere war als später.

Den Wert des Kontrollwesens sehe ich aber weniger in diesen wirtschaftlichen Erfolgen, die vielleicht auch auf anderen Wegen, wenn auch nicht so prägnant und schnell, erreicht werden könnten, als vielmehr in seiner Bedeutung für die Hochzucht. Ich habe dieses schon öfter angeführt, so auch in meinem gedruckten Jahresbericht pro 1912/13. \*) Ich will daher nur den Schlusssatz hier noch einmal anführen: „Der Zweck jeder Viehzucht aber ist allendlich doch nur die Erhaltung und Steigerung bestimmter Nutzungseigenschaften!“

Die Eigenschaft der Milchergiebigkeit unserer Rasse aber können wir nur durch langdauernde Leistungskontrolle unter Berücksichtigung der Vererbung gründlich kennen lernen. Die Zeit ist auch für uns nicht mehr fern, ja sie ist vielleicht schon gekommen, wo wir mit dem bisherigen System der Beurteilung allein nach dem Exterieur und der Reinblütigkeit werden brechen müssen.

Ist es aber gestattet mit einem Ausblick auf die Zukunft zu schließen, so möchte ich die feste Hoffnung aussprechen, daß die großen Opfer, welche unsere Züchter in dem verfloffenen schweren Jahre für die Erhaltung ihrer Herden gebracht haben und die sie vielleicht auch noch in diesem Jahre werden bringen müssen, nicht vergebens sein werden. Ihnen winkt die Aussicht nun wirklich der Lieferant von Zuchtvieh für einen nicht unbedeutenden Teil unseres großen Reiches zu werden, da kaum daran gezweifelt werden darf, daß wir uns auch hierin vom Auslande emanzipieren werden. Um aber dieses erstrebenswerte Ziel wirklich zu erreichen, ist es notwendig, unsere Zuchten in jeder Beziehung auf der Höhe zu erhalten; eine nicht unwesentliche Bedeutung hat dabei das Milchkontrollwesen, das auch in vielen anderen Reichsteilen, die Wertschätzung genießt, welche es verdient.

Die zielbewusste Haltung des größten Teiles unserer Züchter in schwerer Zeit bei Geldknappheit und Futtermangel rechtfertigt wohl meine Hoffnung, daß sie auch das Kontrollwesen, eingedenk seiner Wichtigkeit in der Zukunft, trotz mancher Opfer nicht fallen lassen werden.

So wünsche ich denn allen unseren Züchtern den baldigen Lohn für die Mühen und Sorgen des verfloffenen Jahres.

E. Heerwagen,  
Kontroll-Inspektor der bei der  
Kais. Livl. Ök. Sozietät bestehenden  
Rindvieh-Zuchtverbände.

\*) Jahresbericht der Abteilung für Milchkontrolle der bei der Kais. Livl. Gemeinn. u. Ök. Sozietät bestehenden Rindviehzuchtverbände pro 1912/13.

Tabelle 2.

## Kontrollgruppe Nr. 5.

Jahrgang	Ruhgacht	pro Ruh und Jahr				100 F.-E. gaben		Bemerkungen
		Milch Pfd.	Fett %	Butter Pfd.	F.-E.	Milch Pfd.	Butter Pfd.	
1) Alle Herden der Gruppe nach vollem Bestande:								
1911/12	545·27	5431	3·16	189·99	—	—	—	{ 1911/12 Futterverbrauch pro Ruh = 63 Rbl. 61 Kop.
1912/13	563·88	6079	3·20	215·80	4970	122·0	4·84	
1913/14	590·60	6099	3·19	215·29	5099	120·0	4·24	
2) Alle Herden der Gruppe nach den normalmilchenden Rügen:								
1911/12	492	5458	3·14	189·68	—	—	—	{ 1911/12 Futterverbrauch pro Ruh = 64 Rbl. 33 Kop.
1912/13	470	6127	3·22	218·72	4980	123·0	4·39	
1913/14	470	6163	3·19	217·55	5113	121·0	4·27	
3) Die beste und die schlechteste Herde nach dem Milchertrage des letzten Jahres.								
a) Die beste Herde, pro normalmilchende Ruh:								
1911/12	87	6841	3·18	240·07	—	—	—	{ 1911/12 Futterverbrauch pro Ruh = 68 Rbl. 96 Kop.
1912/13	83	7327	3·33	271·10	5443	135·0	4·98	
1913/14	74	7638	3·31	280·31	5401	141·0	5·17	
b) Die schlechteste Herde, pro normalmilchende Ruh:								
1911/12	112	4108	3·14	142·83	—	—	—	{ 1911/12 Futterverbrauch pro Ruh = 53 Rbl. 07 Kop.
1912/13	95	4955	3·38	186·31	4557	109·0	4·09	
1913/14	95	5056	3·34	187·58	4535	111·0	4·12	

Für das Jahr 1911/12 erfolgte die Berechnung des Futters in Geldwert, daher ist diese nicht mit zum Vergleich zu verwenden.

## Die Düngung der Wiesen.

Von Gutsverwalter M. Gabriel, Drri Saar,  
bei Weissenstein, Estland.

Bei zweckentsprechender Düngung werden die Erträge der Wiesen nicht nur in quantitativer Weise gesteigert, sondern auch qualitativ verbessert. Diejenigen Wiesen, die an Kali, Kalk und Phosphorsäure keinen Mangel haben, produzieren Gräser und Futterkräuter, welche zum Gedeihen der jungen Tiere wesentlich beitragen und für die Bildung eines kräftigen Knochengestüses das nötige Material liefern. Es sind Fälle beobachtet worden, daß Milchkuhe pro Kopf nahezu 2 Pfd. Milch mehr lieferten, als sie Heu erhielten, welches auf einer Wiesenfläche entstand, die eine Düngung mit Kainit und Thomasschlacken erhalten hat; vorher hatten die Kühe Heu erhalten, welches von der gleichen aber nicht gedüngten Wiese geerntet war.

Können wir trockne Wiesen nicht künstlich bewässern, so müssen wir durch die Düngung bewirken, daß die Wurzel der Pflanzen aus den tieferen Bodenschichten Feuchtigkeit aufnehmen; in dieser Richtung wirken Kainit und Chilesalpeter gut. Es werden auf diese Weise die Pflanzen nicht allein mit Kali und Stickstoff ernährt, sondern die Nebenbestandteile des Kainit wirken zugleich Wasser anziehend, der Salpeter dringt in die tieferen Schichten des Bodens ein und veranlaßt hierdurch die Pflanzen der Stickstoffnahrung zu folgen und sich in den tieferen feuchten Schichten des Bodens besser zu entwickeln. Auch die Phosphorsäure ist für trockne Wiesen ein wichtiger Nährstoff. Sehr wesentlich ist es wenn wir anstatt des Salpeters verdünnte Jauche oder im Spätherbst eine schwache Decke von Stallmist auffahren können. Auf diese Weise erhält

der Boden nicht nur Nährstoffe, sondern auch Bakterien zugeführt; sind wir nicht in der Lage alle 3—4 Jahre eine Stallmistdüngung zu geben, so ist die Verwendung von guter Komposterde zu empfehlen, um hierdurch den Boden durch die Zufuhr von Bakterien tätiger zu machen.

Stalldünger, Kainit und Schlackenmehl geben wir zweckmäßig von November bis März, Jauche und Salpeter dagegen recht zeitig im Frühjahr. Für eine Deffjätine rechnet man jährlich 36 Pud Kainit, 6 Pud Chili und 18 Pud Schlackenmehl. Auf nassen Wiesen, wo saure Gräser üppig gedeihen, muß man zunächst für gute Durchlüftung und Trockenlegung Sorge tragen, weil sonst ausgestreuter Dünger seine Wirkung verliert. Das Übermaß an Wasser wird durch Gräben entfernt, Moose werden durch kräftiges Eggen im Spätherbst oder Frühjahr beseitigt, außerdem empfiehlt sich das Auffahren von Mergel, besonders von Sandmergel. Da die im Kainit vertretenen Nebenbestandteile ein Austrocknen des nassen Bodens erschweren, so ist es ratsam an Stelle des Kainits 6 Pud vom 40 %-igen Kalisalz zu geben. Ist die Wiese bereits genügend trocken, so gibt man das Kali in Form von Kainit, von welchem man in sehr kaliarmen Böden im ersten Jahr 60 Pud und später 36—48 Pud austreut.

Den Stickstoff können wir auch den mäßig feuchten Wiesen entweder als Salpeter oder als Ammoniak zuführen, den Salpeter geben wir im Frühjahr, das Ammoniak während des Winters, später als im Februar sollte dieser Dünger nicht gegeben werden. Man gebe von Ammoniak für eine Deffjätine 6 Pud und 12 Pud Superphosphat. Ammoniak darf nicht gleichzeitig mit Schlackenmehl gegeben werden, da sonst Stickstoffverluste entstehen.

Eine sehr dankbare Arbeit ist das Eggen der Wiesen

im Frühjahr; die Moose werden beseitigt und die Luft kann besser in den Boden eindringen, wodurch aufnehmbare Pflanzen-Nahrung entsteht, besonders trockne Wiesen sollen kräftig gegeggt werden. Tausend Stof Regenwasser enthalten ungefähr  $1\frac{1}{2}$  gr Stickstoff. Beträgt die durchschnittliche Regenhöhe 70 cm, so fallen jedes Jahr auf eine Dessjätine 6—7 Millionen Stof Regen und Schnee, welche 28 Pfd. Stickstoff enthalten. Eine im Winter langfortgesetzte Entwässerung ist nicht empfehlenswert, weil der Boden dadurch zu kalt wird.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

In Petrograd beteiligten sich an den Rennen in diesem Jahr 669 Pferde. Im Ganzen gelangte die Summe von 891 431 Rbl. zur Verteilung. Die gewinnreichsten Rennfallbesitzer waren: 1) E. J. und M. J. Lazareff 135 505 Rbl.; 2) L. A. Mantaschew 79 361 Rbl.; 3) Fürst A. P. Wolkonski 54 791 Rbl.; 4) F. M. Jurjewitsch und Graf A. S. Welepoliski 26 165 Rbl.; 5) L. A. Boboschts 17 077 Rbl.; 6) E. J. von Grimm 16 660 Rbl.; 7) R. R. von Seibitz 16 500 Rbl.; 8) E. W. und N. W. Schediniski 16 263 Rbl.; 9) M. J. Berson 15 904 Rbl.; 10) Baron W. W. Frederiks und B. A. Smeshti 14 173 Rbl.; 11) J. A. Mantaschew 13 677 Rbl.; 12) P. P. Peterson 12 866 Rbl.; 13) W. R. Popow 11 541 Rbl.; 14) J. F. von Gyllenschiedt 11 539 Rbl.; 15) S. M. Bibikow 11 422 Rbl.; 16) R. G. Grefow 11 241 Rbl.; 17) Sultan K. und A. Gurey 11 191 Rbl.; 18) A. J. Anisimow 11 185 Rbl.; 19) N. R. Papalasfar 10 545 Rbl.; 20) Baron A. A. Nolbe 10 462 Rbl.

Von Rennpferden haben pro 1914 die großen Summen gewonnen: 3. Bob von Palmist 39 268 Rbl.; 4. Demosthen von Darley Daly 31 971 Rbl.; 3. Brave Lad von Cheers 27 682 Rbl.; 3. Galust von Galilei 27 274 Rbl.; 5. Seitun von Zinfandel 25 294 Rbl.; 4. Norwegia von No-Rul 20 118 Rbl.; 3. Mac-Mahon von Magdonald II 19 775 Rbl.; 4. Kitscherek von Joubert II 18 052 Rbl.; 3. Brynelle von Cheri 17 639 Rbl.; 3. Helenka von Binou 15 628 Rbl.; 3. Bopatre von Saltpetre 14 118 Rbl.; 2. Fasan von Fils de Vent 13 607 Rbl.; 3. Bonavente von Pikton 12 746 Rbl.; 4. Marengo von Masodik 12 124 Rbl.; 4. Darwin von Darley Daly 11 480 Rbl.; 2. Gondoliere von Le Sagittaire 10 716 Rbl.; 4. Soleil-d-Or von Saltpetre 9828 Rbl.; 2. Esplanade von Galopin Lad 9805 Rbl.; 3. Pikador von Shaddok 9624 Rbl.; 4. Lina von Splendor 9521 Rbl.; 3. Dolomit von Desmond 8862 Rbl.; 2. Grey-Boy von Gouvernant 8554 Rbl.; 4. Brave-Boy von Palmist 8464 Rbl.; 4. Marschalek von Fluor 8337 Rbl.; 2. Lady-Fortuna von Sundrige 8290 Rbl.; 4. Bulat von Beregvölgy 7781 Rbl.; 3. Zaunkönig von Wombwell 7697 Rbl.; 3. Irish Lass von Desmond 7683 Rbl.; 3. Arbitr von Quo Vadis 7652 Rbl.; 3. Gruda von Galtee Boy 7630 Rbl.; 3. Medusa von Courage 7542 Rbl.; 3. Cordelia von Minding 7502 Rbl.; a. Anterprisa von Joubert II 7259 Rbl.; a. Romul von Rul-vor Ever 7173 Rbl.; 3. Elegest von Saltpetre 7157 Rbl.; 3. Grach von Galtee Boy 7049 Rbl.; 3. La-Sell le Bord von St. Damain 6966 Rbl.; 4. Kirai von Quo Vadis 6815 Rbl.; 3. Ellenor von Machbox 6711 Rbl.; 4. Etensel von Elf 6622 Rbl.; 4. Moniko von Prinz Georg 6550

Rbl.; 3. Safar von Cheers 6499 Rbl.; 3. Sheredan von Shaddok 6464 Rbl.; 3. Koronazia von Lord Bob 6406 Rbl.; 3. Mosaika von Darley Daly 6399 Rbl.; 3. Donna von Tromanto 6309 Rbl.; 3. Mirage von Courage 6209 Rbl.; 3. Flying-Boy von Laskaris 6062 Rbl.; 3. Asti II. von Sospiro 6019 Rbl.; 3. Bella von Shaddok 6006 Rbl.

Im Rigaer Hengstdepot wird, wie A. Baron Nolbe mittelt, für die Deckaison 1915 der aus Frankreich importierte Vollbluthengst Cani Comba von Son-o-Mine von Isonomy von Sterling a. d. Alibech von Hermit; Mutter Cannes von Border Mintrel von Tynedale-Glee von Canaretta stehen. Cani-Comba 9 Jahre alt,  $4\frac{1}{2}$  Werschhof hoch und 20 cm.

Da für 1915 bei dem Kriegszustande weite Expeditionen ziemlich ausgeschlossen sind, kommen für unsere Vollblutzüchter nur die Hengste Masodik, Pickwick, Cani-Comba, Grudusk, Emigrant in Frage.

Sekretär Georg Kelterborn.

Jellin, den 7. Dez. 1914.

## Motten in getrocknetem Fisch.

Einen interessanten Beitrag zur Fauna der Fischereischädlinge am Wirzern liefert der Fischereinspektor J. D. Kusnezow.\* Im Jahre 1912 entnahm er einem der dort zahlreich vorhandenen Trockenöfen eine Probe getrockneter Fische, Kaulbars und diverse Jungfische, zur näheren Untersuchung. Die Fischchen werden bekanntlich nicht gesalzen, sondern nur stark gedörrt, und Herr Kusnezow machte, als er in Petrograd die Probe untersuchen wollte, die Entdeckung, daß die gewöhnliche Möbelmotte *Tineola biselliella* sich in der Fischprobe eingenistet hatte. Die Fische der obersten Schicht in dem Glase waren mit Mottenlarven umspinnen, und darüber krochen und flogen die Motten. Ähnliche Erfahrungen macht übrigens jeder, der an für Motten erreichbarer Stelle getrocknete, aber nicht mit Gift (Arsenik, Sublimat u.) durchtränkte Tiere jeder Art aufbewahrt. So bildeten in meiner Wohnung getrocknete Krabben und Hummern aus dem Stagerak und aus dem Schwarzen Meere während eines Jahres eine höchst unerwünschte Quelle für hunderte von Möbelmotten, deren Larven nicht nur das getrocknete Innere, sondern auch die hitzigen Bindegewebe zwischen den Gliedern zerfraßen, sodaß die Präparate zerfielen.

Dr. Guido Schneider.

## Fragen und Antworten.

### Fragen.

2. **Nutzung eines Stieres zur Arbeit.** Wie früh kann man einen Stier zum Arbeiten nehmen, resp. ihn dazu gewöhnen, Lasten zu ziehen? Auf welche Art fährt man ihn am besten ein, und wie soll das Gespann beschaffen sein?

H. H. Schulz (Cabbal).

3. **Fütterung von Arbeitspferden.** Wie soll man Arbeitspferde, die den Tag über im Walde sind, füttern? Ist Mais zur Pferdefütterung geeignet? Ist Roggenmehl-Unterkorn für die Pferde verdaulich? Gibt es Bücher über Pferdefütterung welche den Verhältnissen unseres Landes entsprechen?

H. H. Schulz (Cabbal).

\*) Рыбопромышленная жизнь № 21—22, 1914. Seite 298.

**Schlachthausbericht.****Wenden.**

— Im Dezember 1914 sind im Wendenschen Schlachthause geschlachtet worden: 235 Rinder, 508 Kälber, 146 Schafe, 41 Schweine, 11 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen	Ferkeln
Leberegel (Distom. hepat.) . . .	178	—	25	—	—
Blasen- } 1. Echinococci . . .	5	—	—	—	—
würmer } 2. Cysticer. tenuic. . .	—	—	1	6	—
Lungenwürmer (Strongilus) . . .	—	—	—	6	—
Strahlenpilze (Actinomyces) . . .	7	—	—	—	—
Lungen } Tuberkulosis . . .	6	—	—	—	—
} Hyperaemie . . .	7	10	2	10	—
Nephritis fibroplastica . . .	—	1	—	—	—
Perekarditis . . .	2	—	—	—	—

Direktor: P. Osolin.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 25. Januar (7. Februar) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 18. (31.) Januar bis 25. Januar (7. Februar) 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Stückzahl	zum Preise von	pro Haupt				pro Fuß			
				mit brühte	mit brühte	mit brühte	mit brühte	mit brühte	mit brühte	mit brühte	mit brühte
		Rbl.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Tscherkasjer . . .	4566	4564	764 908	—	100	—	250	—	6	80	7 80
Sibirisches . . .	160	160	14 447	—	80	—	152	—	—	—	6 80
Russisches . . .	812	812	23 838	—	40	—	198	—	5	90	6 80
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . .	218	218	5 787	—	15	—	45	—	8	—	10 40
Lammlein . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine . . .	485	485	15 485	—	15	—	50	—	7	—	8 —
Ferkeln . . .	209	209	745	—	8	—	4	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel n. a.**

**Surjew**, den 28. Januar (10. Februar) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten überwiegt, wie bisher, die Hausstetendenz im Zusammenhang mit einem zurückhaltenden Angebot und einer fortwährenden Exportnachfrage. In harter Stimmung verließ die Woche auch an den westeuropäischen Märkten. An den innerussischen Märkten befestigten sich die Preise im Hinblick auf das nicht genügende Angebot.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche 22. 1. 1915.	
Selez Ghrila 130 Pfd. Kop . . .	103	—	130	135
Rijew 130—133 Sol. . . . .	103-105	125-130	135-140	142-147
Obeffa Wista 9 P. 20 Pfd. . .	97	—	—	142-150 <sup>1)</sup>
Kostow a. D. Garn. 49—50 Pfd. .	104-108	102-107	117-118	120-123
Marjeffe Jr. . . . .	19 1/2	—	—	—
Lond. M. S. fäbr. Winter Sh. 34-37 1/2	40-43 1/2	40-43 1/2	40-43 1/2	40-43 1/2
Newport p. Mai loco Bents . .	101 1/2	145 1/2	155 1/2	171
Buenos-Ayres . . . . .	8 1/2	—	—	—
<b> Roggen:</b>				
Ribau 120 Pfd. . . . .	91-92	—	—	—
Selez 120 Pfd. . . . .	78	108-111	120	120
Rijew 118—120 Sol. . . . .	77-80	80-85	117-120	120-122
Gjaratom . . . . .	54-64	—	95-100	95-100
<b> Hafer:</b>				
Ribau gew. weißer . . . . .	72-73	—	—	—
Selez Bazar . . . . .	54	—	115	117
Rijew Oton. . . . .	72-76	110-115	120-123	120-123
Lond. M. S. Petrograd Sh. . .	16-16 1/2	30 1/2	34-30 1/2	30-30 1/2
<b> Gerste:</b>				
Obeffa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd. .	74	—	—	66-68
Kostow a. D. . . . .	67-68	56-56	67-67	74-74
Lond. M. S. fäbr. Sh. . . . .	22-22 1/2	31 1/2	35 1/2	36 1/2-37 1/2
<b> Mais:</b>				
Obeffa gemöhl. . . . .	70	—	—	75-78 <sup>2)</sup>
Lond. M. S. Obeffa 480 Pfd. . .	22 1/2-22 9	35 1/2	36 1/2-37 1/2	38 1/2-39 1/2
Chicago p. Mai Mon. Bents . .	66 1/2	75 1/2	80 1/2	81 1/2
<b> Weizenmehl:</b>				
Moskau I Garat. . . . .	10 1/2-15	11 1/2	12 1/2	—
Kostow a. D. . . . .	140-225	146-246	156-256	155-255
<b> Roggenmehl:</b>				
Petrograd gemöhl. . . . .	9 1/2	12 1/2	—	—
Moskau geprotetes . . . . .	10 1/2-15	13 1/2	13 1/2	—

— **Reval**, den 25. Januar (7. Februar) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

1) Winter. 2) Rominell. 3) Abfall. 4) Hoher. 5) Alter, trockener.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“,**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkudchen

Sonnenblumenkudchen

(entschält)

Sohnskudchen

Baumwollsaatkudchen

(entschält)

Pieretreber

Malzkeime

Weizenkleie

Roggenkleie

Mais

Hafer

Futtergerste

Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Surjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop.	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 118 Pfd. holl.	180	135	180
Sandgerste, Basis 105 Pfd. holl.	140	150	145
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	140	150	145
Hafer nach Probe je nach Güte	150	170	—
Erbfen, grüne	180	180	180
Winterweizen, reiner	150	160	—
Rais, kaukasischer	100	100	100
Weizenkleie, mittelgrobe	85	—	—
Weizenkleie, grobe	85	—	—
Brennereigerste	120	120	120
Leintuch	—	100	—
Sonnenblumentuch	80	80	80
Leintuch	—	75	—
Roggen	180	140	—
Hafer, je nach Güte	150—170	150—165	150—170
Weizen	145	160	—

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop.	Rop.	Rop.
Beinschlen	180	200	185
Biefenhen	80—90	80—90	80—90
Riechen	—	—	—

Tendenz: steigend.

Für die Redaktion: G. von Strahl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 29 января 1915.

Gefucht zum sofortigen Antritt



## Buchhalter,



firm in der Landwirtschaft u. Buchführung; Beherrschung der Landessprachen. Angebote sind zu richten: Gutsverwaltung Alt-Anzen per Anzen N. W. B. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet.

168

Selbständiger

147

## Verwalter

mit langjähriger Praxis auf intensiven Wirtschaften z. Bt. in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf prima Referenzen zum Frühjahr 1915 entsprechenden Wirkungskreis. Gefl. Off. unter Chiffre P. postlagernd, Friedrichstadt erbeten.

Praktisch und theoretisch gebildeter

## Unterförster

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der vier Ortsprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Anstellung per sofort oder zu St. Georgi 1915. Gefl. Off. erbeten an G. Weidling, Gut Dienzen per Sponholz, Livland.

159

Älterer, verheirateter

## Landwirt

wünscht Stelle als Unterverwalter oder auf ein kleineres Gut als Verwalter. Gute Zeugnisse Auf Wunsch Empfehlungen. Näheres schriftlich: Zurjew, Rastanien Allee Nr. 29, Dn. 4. J. K.

160

Gefucht zum 10. April 1915 für ein mittelgroßes Gut im Baltischen Kreise unverheirateter, tüchtiger deutscher

## Verwalter,

der die lettische und russische Sprache beherrscht und Fortkenntnisse besitzt, bei monatlicher Abmachung, bis zur Rückkehr des Besitzers nach dem Kriege. Gehalt 50 Rbl. monatlich bei freier Station und Familienanschluß. Offerten nebst Zeugnisabschriften zu richten: rop. Вааке, Луначская площадь, г-ну М. Гросвальда. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet.

188

Empfehle als

## Meier oder Futtermeister

zu St. Georgi 1915 oder früher: 1 Jüngerer unverh., 1 Älterer verh., 2 Jahre in Stellung, (estnisch u. russisch), bei mir (Schwede) ausgebildet. Anfr. bitte zu richten unter Adr.: Meier F. Sultgren, Замокъ Паузева, уа. Маддендорф.

166

Älterer selbständiger, erfahrener

## Verwalter

mit guten Empfehlungen sucht Anstellung. Sub K. poste restante cr. Мерьяма, Петр. рыб.

165

Ein tüchtiger verheirateter

## Futtermeister

mit guten Zeugnissen, kann sich sofort melden zu einer Herde von 100 Stück Milchvieh. Offerten zu richten: им. Раскулицы, чр. ст. Волосово, Ожв. Зап. ж. д.

177

Energischer Deutscher, ledig aus intelligenter Familie, 3 Landespr. mächtig, sucht ab April eine Stelle als

## Gutsverwalter.

Mündliche und schriftliche Empfehlungen stehen zur Seite. Off. sub Nr. 3678, an die Müllerische Buchdruckeret, Riga.

182

## Schwedischer Verwalter

in Stellung als Vertretung auf einem Gut in Livland, sucht feste Stelle von Georgi 1915 an. Theoretisch und praktisch ausgebildet, mit den besten Zeugnissen. Hat 6 Jahre als selbständiger Verwalter auf rationell bebautem großen Gut in Schweden gedient. Ist kompetent in Viehzucht, Drainage, Kalkkultur, Neubau und was zu einer intensiven Landwirtschaft gehört. Spreche Deutsch, Estnisch und Lettisch. Nähere Auskunft wird von der Gutsverwaltung Bintenhus, per Verman erteilt.

172

## Valte,

187

Absolvent landwirtschaftlicher Lehranstalt Deutschlands. Vertraut mit Ackerbau, Vieh- und Milchviehwirtschaft (Gruppensütterung nach Kellner). Konditioniert im Innern der Reiches auf den Zuckerrübenwirtschaften d. H. König des Chortower Gouvernements und im Vatium, sucht zu St. Georgi 1915 Verwalterposten, hier oder im Innern des Reiches. Offerten zu richten an die Administration der Baltischen Wochenschrift sub Nr. 187

Suche eine Stelle als

## Verwalter

eines größeren Gutes, eventuell mit sofortigen Antritt. Off. sub R. an die Buchhandlung Ferd. Beshorn, Mitau.

181

## Futtermeister

(unverh.), sucht Stelle, versteht Viehpflege und Fütterung nach Futtereinheiten. Юрьевъ, Центральная 4, кв. 4. J. Тувиш.

168



# Verwalter,

unverheiratet, mit prima Zeugnissen und persönlichen Recommendation, gesucht zu St. Georgi 1915. Anmeldungen zu richten an E. v. Wahl-Lustifer per Oberpahlen. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 167

Suche Anstellung gleich oder zu St. Georgi für 2 tüchtige

## Meier-Futtermeister, (Eleven)

welche ihre einjährige Lehrzeit am 15. Februar beenden. Gefällige Offerten bitte zu richten an E. C. Ewanfson, Gut Paarkhof, per Zienhof, Estland 184

Suche für meinen Wirtschaftsgehilfen J. Jürsön (80 Jahre alt, unverheiratet) zum 28. April 1915 eine Stelle als

## Verwalter.

Offerten erbeten an Verwalter M. Westram, имение Замокъ-Загнать, чр. почтов. отд. Загнать. 186

Zu Georgi wird gesucht energischer tüchtiger 189

## = Rubjas. =

Offerten: мызн. Управл. им. Соноритъ чр. ст. Тапсъ и Амшель, Дотл. губ. 190

Энергичный

## ЛИФЛЯНДЕЦЪ,

управляющий, кончивший финляндск. средн. сельско-хозяиств. курсы, многол. (Датск.) практик., жел. переименовать мѣсто. Ст. Колодня, А. ж. д., Смолен. губ., им. Пискарихо, главн. управляющему. 190

## Gesucht erfahrener unverheirateter Verwalter und ein Landw.-Buchhalter.

Prima Zeugnisse u. persönliche Empfehlung erforderlich. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. Anmeldungen zu richten an E. v. Wahl, Lustifer per Oberpahlen. 194

## Buchhalter,

verheiratet, (kinderlos), der mit allen landwirtschaftl. Zweigen, wie Brennereiwesen gut vertraut ist und bei mir 6 Jahre in Dienst gestanden hat, wird empfohlen von Baron F. Neffe, Berghof per Frauenburg, Estland. 175

# Wirtschaftsgehilfe,

junger Mann aus guter Familie und der drei Ortsprachen mächtig, wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an Verwalter E. C. Riedholm, Gut Bugboewden, per St. Katharinen, Dots. губ. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 192

Suche einen

## = Eleven =

aus gebildeter deutscher Familie für das Gut Groß-Röppo. Pensionsbedingungen nach Übereinkunft. E. von Engel, Fellin, Salsöstr. 3. 191

## Meier-Futtermeister,

Däne, verheiratet, kinderlos sucht per sofort oder St. Georgi 1915 Anstellung. Versteht prima Smetana, Torrog und Butter zu bereiten. Adresse Woldern, per Lemsal. Otto Nagard. 176

## Wirtschaftsgehilfe,

für Viehstall, Buchführung, Kette, usw. geachteten Alters, ledig, der Landessprachen mächtig, wird zu St. Georgi 1915 gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften sind einzusenden an die Gutsverwaltung Waldenrode, per Singenberg. R. W. B. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 178

Die

## Verwalterstelle

in Absenau ist

befetzt. 179

Verheirateter Schweizer sucht Engagement als

## = Käsemeister. =

Off. an die Administration der Baltischen Wochenschrift sub Nr. 171 erbeten. 171

## Meier-Futtermeister

sucht Stellung in einer größeren Wirtschaft. Ehe, verheiratet. 7 Jahre beim Fach spricht russ., lettisch und ein wenig deutsch. Gute Empfehlungen. Adresse: Сухотову, им. Мухометта чр. ст. Левво, п. о. Тойла, Дотл. губ. 197

Ищу мѣсто помощ. управл. или

## прикащика,

въ имѣніе. Латышь, холост. Адв. чр. Шавли, Ков. губ., почт. стан. Лигумы, им. Юхнайцы. К. Гранту. 178

Theoretisch und praktisch gebildeter Ausländer (verheiratet), welcher momentan in ungekündigter Stellung sucht, geküßt auf Attestate sowie Refom., zu St. Georgi 1915 dauernde Anstellung in größerem Forste als

## Forstverwalter.

Derselbe ist firm in den Sprachen des Baltikums, sowie in der Führung von Gerichtssachen. Off. bef. der Buchh. Laakmann, Juriew. 195

Zu St. Georgi d. J. empfehle meinen Eleven als

## Wirtschaftsgehilfen.

L. von Renteln, Palkoper.

Offerten zu richten an die Gutsverwaltung Palkoper per Widdendorf der R.-B. Bahn. 198

## Wirtschaftsgehilfe,

unverheiratet, bestens attestiert und persönlich empfohlen, sucht Stellung per sofort oder zu St. Georgi 1915. Beherrscht voll. die Landessprachen. Offerten erbeten sub W. P. Gehilfe an die Administration dieses Blattes. 169

Suche Stellung als

## Verwalter,

in den Ostseeprovinzen, oder auch im Innern des Reiches. Bin unverheiratet, militärfrei. Off. erbeten: До востреб., почт. Крайденъ, чр. Сепкуль, П. О. Управляющему. 169

Junger, dänischer

## = Landmann, =

25 Jahre, sucht Stellung als Verwalter auf einem größeren Rittergut in Rußland vom 1. Mai 1915. Gute Zeugnisse von größeren Landwirten Dänemarks vorhanden. Off. unter N. L. 275, an Wolff's Box, Kopenhagen K. Dänemark. 201

oooooooooooooooooooooooooooo

Erfahrener

200

## = Verwalter, =

der 3 Landessprachen mächtig, sucht Stelle. Adresse: Сухотому, Шруадеат, Купа. губ. ooooooooooooooooooooooooooooo

Verheirateter

## Viehpfleger-Futtermeister

wird gesucht zu Georgi 1915. Anfragen nebst Zeugnisabschriften bitte an: Управл. М. Левинъ, им. Курганголь, чр. ст. Курганголь, Р. О. ж. д. 199

## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Surjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von Bakterienkulturen für die **Käufsäuerung, Sauerschmant und Zworogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben:  
a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichtkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose des Milchviehes.**

Das Laboratorium ist für Interessenten werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet. Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happtich.**

### Gesucht

**Zu kaufen gesucht**

154

in größeren Quantitäten esländische

**Hafer-, Gersten-, Erbsen-, Wicken- und Beluschen-Saaten.**

Proben mit Preise nebst Benennung der Sorten und Quantitäten erbeten an die **Revalische Estnische Ökonomische Gesellschaft, Reval, Gr. Injewstr. 5.**

### Tiere

### Rehe und Felhühner

kauft Zoologisches Geschäft „Aqua-rium“, Petrograd Popowas 44. 174

202

### Verlaufen

**Setterhund** (Sawrac weiß mit schwarz) auf den Namen **Jad** hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. **Gutsverwaltung Meeks per Rappin.**

### Zum Verkauf

### Saathafer — Goldregen

zu verkaufen, à 1.70 Kop. pro Pud loco Station Roffe in Säden des Käufers. — Außerdem sind auch Beluschen abzugeben. **Gutsverwaltung Löwenwalde per Roffe.** 180

### Verkaufe resp. verpachte mein Gut Freyhof

im Fernauschen Kreise, 20 Werst von der Bahnstation Quellenstein, mit vollem Inventar. Bin in Surjew am 20. u. 21. Januar im Hotel London zu sprechen von 8—10 Uhr morgens, später in Freyhof per Quellenstein. 114 **G. von Samson-Himmelfjerna.**

### 3000 Pud Goldregen —

### Saathafer,

prima gereinigt und mit hoher Keimkraft,

### verkauft

die Gutsverwaltung zu **Wajus, per Oberpahlen, Eisenbahnstation Laisholm.** 188

### Div. geschäftl. Anzeigen

## Milchpacht!

Die Milch des Gutes **Bollenhof** wird zum 28. April 1915 an kautionsfähigen Pächter vergeben. Anfragen nebst Angebot schriftlich an die **Gutsverwaltung.** 117

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die

## Wassermühle

auf dem Gute **Tilfit** wird v. 28. April 1915 billig verpachtet. Näheres durch die **Gutsverwaltung Tilfit per Werro.** 158

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Franto Bahnstation Дмитриевъ oder Камаричи verkauft**

**10000 Pud Kleeheu**

pr. Qual. 1914 Ernte.

**2000 Pud Kleeaat**

pr. Qual. 1914 Ernte, seidefrei.

**Hanfluchen** pr. Qual. 1914 Ernte.

**Ис. Ис. Кэрикъ,**

упр. ии. Лобаново, П. Т. О.,  
Долбенкино, Опг. губ.

Dasselbst können sich militärfreie пра-  
качки melden. 73

## Die Trikatensche Dampfmeierei

wird sofort mit der ganzen Milchproduktion in Pacht vergeben. Die Meierei liegt ca 10 Werst von Stadeln. Offerten zu richten an die **Administration der Ritterschaftsgüter.** 198

Surjew, im Centrum d. Stadt

## 3 gr. fein. Häuser

gegen ein Gut im Baltikum oder angrenz. Gouv. zu tauschen gewünscht. Offerten unter **A. L. K.** an die **Administration dieses Blattes** erbeten. 116

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

**Liv.-Estländische**

**Landwirtschaftliche Schule**

Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.

Neuanmeldungen von Schülern zu dem am  
25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden  
entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch

**Direktor A. Fuchs.**

225

**Bei Neubestellung**  
von

**Berdbüchern**

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden  
Buchtverbänden anerkannten, und von Kontrollinspektor J. Christensson  
ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Jurjew**

zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g.  
Patent-Mappe geliefert.

**Wirtschaftsbeamte**

**Kurländischer Edelman**

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines  
größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch Stellvertretend auf ein Jahr.  
In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite  
stehen. Gest. Off. sub R. W. an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Sol-  
dingen erbeten.

7

Gesucht zum sofortigen Antritt



**Buchhalter,**



für in der Landwirtschaft u. Buchführung; Beherrschung der Landessprachen. Angebote  
sind zu richten: **Entscheidungsbüro** des N. W. B. Nichtkonve-  
nientes bleibt unbeantwortet.

168

Der von mir empfohlene

**Buchhalter-  
Wirtschaftsgehilfe**

(militärfrei), eignet sich durchaus als solcher  
für eine große Wirtschaft (Buchstelle, Semel)  
resp. als **Verwalter** unter Leitung des Be-  
sitizers. Anfragen **Entscheidungsbüro**, **Verwalter O.**  
**Laarmann** (Bernau-Jell. B.).  
206 **E. von Eivers.**

Tüchtiger

228

**Meier-Futtermeister,**

dänischer Untertan, ledig, der 4 Landes-  
sprachen mächtig, sucht zum 1. März 1915  
eine Stelle. Derselbe kann die Kontroll-  
Buchführung sowie das Fettprobemachen über-  
nehmen. Offert. erb. an W. Nielsen, Kersel  
per Station Kersel, Bernau-Jelliner Bahn.

**Verheirateter, 28 Jahre alt, gut attestierter  
Oberbuschwächter oder  
Buschwächter,**

gegenwärtig in Stellung, sucht zu St. Georgi  
1915 eine Stelle. Sprachenkenntnis: Rus-  
sisch, Estnisch, Lettisch und etwas Deutsch.  
Offerten werden gebeten an **Oberbusch-  
wächter M. B. Apseev**: Cr. Ilkcapn,  
Jurev. ryb. 229

**Schweizer,  
Käsemeister,**

230

langjähriger Fachmann, wünscht geküßt auf  
gute Attestate, seine Stelle zu verändern.  
W. Kleiner, Käsemeister, Klausholm-  
Karmel bei Arensburg, Insel Ösel.

**Futtermeister**

mit guten Attest., langjähr. Praxis, Veterinär-  
Kenntnissen, sucht Stelle. Adresse: Cr.  
Угалева, Кур. ryb., им. Угалева, Ю.  
Мадисонъ. 231

**Verwalter,**

28 Jahre alt, militärfrei, unverheiratet, der  
drei Ortsprachen mächtig, geküßt auf gute  
Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, sucht  
zu St. Georgi 1915 einen **Verwalterposten**.  
Gefällige Offerten an die **Entscheidungsbüro**  
**Neuenhof** per **Post** erbeten. 212

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 5 — 1915: Das Reichsbudget für 1915. — Schwärze oder grüne Sache? Von Martin Straube, Rostock. — Die baltische Landwirtschaft in Island. — Bienenzucht. — Bericht über die Tätigkeit der Kontrollvereine in Estland. — Die baltische



181

# „TRIFOLIUM“, Holten & Bondarzewski Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

**sämtliche Kleesaaten,**  
seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

**Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!**



Gesucht zu St. Georgi 1915 unverheirateter, militärfreier

**Verwalter,**

praktisch u. theoretisch gebildet, der deutschen, russischen und estnischen Sprache in Wort u. Schr. mächtig. Offerten mit Attestkopien an die Administration der Balt. Wochenschrift sub Nr. 47. 218

**Verwalter,**

(Walte), militärfrei, mit 9-jähriger Praxis auf besten Gütern, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum Frühjahr 1915 eine selbständige Verwalterstelle. Gefällige Offerten zu richten: gor. Ревель, Почная ул., домъ Шенбергъ. Управляющему X. X. A. 233

**Revierförster,**

der 4 Landessprachen mächtig, mit mehrjähr. Praxis und guten Zeugnissen, sucht zu St. Georgi 1915 Stelle. Off. zu richten: Почт. отд. Отавдаль. „Revierförster“ 236

**Junger Landwirt,**

mit mehrjähriger Praxis, Absolvent der Liv.-Estländischen landwirtsch. Schule, sucht per sofort oder später eine Verwalterstelle. Gefl. Off. erbitten an E. Strauß, Gailhof per Groß-Schau, Aurland. 293

**Emil Lund, Ingenieur,**

Bejle, Dänemark. 218

Anlage von Ziegel- und Kalkwerken, Ziegelstein-Röhren und Chamottefabriken. Anlage von Torffabriken.

Die Gutsverwaltung von Arrokküll per Rakke sucht einen tüchtigen, mit guten Empfehlungen versehen, deutsch oder russisch kunnenden

**Futtermeister.**

219

**Wirtschaftsgehilfe,**

junger Mann aus guter Familie und der drei Ortsprachen mächtig, wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an Verwalter G. C. Lieholm. Gut Bugboenden, per St. Katharinen, Dora. ryö. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 192

oooooooooooooooooooooooooooo

Eine erfahrene, selbständige 284

**Wirtin,**

die längere Jahre größere Wirtschaften geleitet, sucht (eine) Stellung. St. Sternstraße 12, Qu. 2. K. M. Jurjew.

oooooooooooooooooooooooooooo

Estländischer

**Edelmann,**

unverh., sucht zu Georgi 1915 größere Verwaltung. Offerten sub 221 an die Administration dieses Blattes. 221

Энергичный

**ЛИФЛЯНДЕЦЪ,**

управляющий, кончивший финляндск. средн. сельско-хозяств. курсы, многол. (Датск.) практик., жел. переменить мѣсто. Ст. Колодня, А. ж. д., Смолен. губ., им. Пискарихо, главн. управляющему. 190

Theoretisch und praktisch gebildeter Ausländer (verheiratet), welcher momentan in ungekündigter Stellung sucht, gestützt auf Attestate sowie Refom., zu St. Georgi 1915 dauernde Anstellung in größerem Forste als

**Forstverwalter.**

Derselbe ist firm in den Sprachen des Baltikums, sowie in der Führung von Gerichtssachen. Off. bef. der Buchh. Saakmann, Jurjew. 195

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gezp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und G. Baalmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Das Reichsbudget für 1915.

Das Reichsbudget für 1915 ist von beiden gesetzgebenden Körperschaften vor dem letzten Januar 1915 bewilligt. Aus dem durch den Finanzboten mit ausführlicher Begründung veröffentlichten Budgetvoranschlag und den Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften ist es möglich einen Einblick der Finanzlage zu gewinnen. Insofern durch diese die Landwirtschaft betroffen wird, seien an dieser Stelle einige Züge des Bildes wiedergegeben.

Das am 22. Juni 1914 bestätigte Budget für 1914 erfüllt durchs Gesetz vom 27. Juli desselben Jahres bedeutende Kürzungen. Diese Kürzungen sind dann in den Voranschlag für 1915 herübergenommen, in den Ressorts der Reichsregierung genauer herausgearbeitet und haben sonach dem Voranschlag zugrunde gelegen. Die gesetzgebenden Körperschaften haben im Januar 1915 weitere größere Kürzungen nicht vorgenommen, wohl aber hier und da einiges dazu bewilligt.

Das Reichsbudget für 1915 bezieht sich nach den Angaben des Vorsitzenden der Budgetkommission der Reichsduma M. M. Alexejenko vom 28. Januar in Einnahme auf 3 089 608 000 R. und in Ausgabe auf 3 223 548 000 R., steht also einen Überschuf der Ausgaben über die Einnahmen von 133 940 000 R. vor. Dieser Überschuf der Ausgaben enthält nicht die direkten Kriegsausgaben, die außerhalb des Reichsbudgets stehen.

In den Jahren 1909—1914 wuchs die Reichseinnahme um 890 Millionen an. Davon brachte der Kronstränkeverkauf 180. Die übrigen 710 entsprechen ihrer Höhe nach den 710 Millionen, mit denen der Getränkeverkauf der Krone als Reichseinnahme des Jahres 1914 nach dem Juni-Budget eingestellt war. Dieses Anwachsen der Reichseinnahme war auch noch in der ersten Hälfte des Jahres 1914 bedeutend und betrug 150 Millionen, d. i. so viel, wie für das ganze Jahr vorgesehen war.

Die Monate Juli — September brachten dann einen Einnahmeausfall von 319 800 000 R., der bis zum Jahreschluß fortgesetzt und auf rund 528 Millionen angenommen wird, darunter wegen der Aufhebung des Kronstränkeverkaufs rund 400 Millionen. Weil während des Krieges an eine systematische Reform des Abgabewesens nicht zu denken war, ist das gestörte Gleichgewicht einerseits durch die verminderten Ausgaben andererseits durch erhöhte Steuern

und Abgaben meist in der Form bloßer Zuschläge vorläufig wieder hergestellt worden. Sobald der Friedenszustand wieder hergestellt sein wird, steht, da das Getränke-monopol nicht wiederkehren soll, eine tiefgreifende Steuerreform in Aussicht. Für diese Reform sind einerseits Änderungen in den direkten Steuern, insbesondere die Einführung einer Einkommensteuer, andererseits neue Monopole ins Auge gefaßt.

Der Vorsitzende der Budgetkommission M. M. Alexejenko hat in seiner Budgetrede vom 28. Januar betont, daß auch das Finanzressort anerkenne, daß das Budget für 1915 angesichts der Weltlage größtenteils auf Mutmaßung beruhe.

Da der Finanzminister d. Z. in London weilte, vertrat der Reichskontrollleur P. A. Charitonow in den beiden Kammern das Ressort der Finanzen.

Nach den vorläufigen Ausweisen der Ministerien betrug im Jahre 1914 die Reichseinnahme 3450 Millionen und die Reichsausgabe mit allen durch das Gesetz vom 27. Juli bewirkten Kürzungen 3445 Millionen. Das Jahr 1914 hat zwar, immer abgesehen von den direkten Kriegsausgaben, ohne Ausgabeüberschuf abgeschlossen, aber die Restbestände früherer Jahre aufgebraucht.

Die außerordentlichen Ausgaben der Kriegszeit, namentlich die Ausgaben für den Unterhalt und die Verpflegung der aktiven Armee und Flotte, ferner die Ausgaben für den Unterhalt der Angehörigen der im Felde stehenden Wehrpflichtigen werden gemäß Art. 117 der Grundgesetze aus den flüssigen Mitteln der Reichsrentei nach den Bestimmungen der Höchstverwaltung verausgabt.

Seit dem Beginn der Kriegsfaktionen beträgt die Summe dieser Anweisungen, mit Einschluß der Mobilisation und der Pferde- bzw. Fuhrengelstellung bis zum 1. Januar 1915 — 3020 Millionen R., der faktisch gemachten Ausgaben 2243 Millionen R. In diesen Summen befinden sich u. a. solche zugunsten der Angehörigen der Untermilitärs der Reserve und Landwehr 190 Millionen, zur Verfügung des Semstwo- und Städte-Verbandes für Heilung verwundeter und kranker Krieger 75·8 Millionen, zur Hilfeleistung der Bevölkerung im R. Polen 30 Millionen. Außerdem sollen zu dem zuletzt erwähnten Zwecke noch 100 Millionen angewiesen werden. Man schätzt die Ausgaben des Krieges auf 14 Millionen täglich, wovon nur 1·4 Millionen aus dem Budget der Mini-

stieren des Krieges und der Marine (1915 = 496 Millionen) fließen. Die bis zu dem Tage des Referats seit dem Beginn des Krieges kontrahierten Reichsschulden betragen 2600 Millionen, wovon ein Teil noch nicht realisiert ist.

Die Entwertung des Rubels leitet der Reichskontrollleur aus der durch den Krieg verursachten Störung des internationalen Waren- und Geldaustausches und die damit zusammenhängende Kreditversteifung her. Aufgrund des Gesetzes vom 27. Juli 1914 sind Reichskreditbilletts im Betrage von 1200 Millionen R. ohne Deckung emittiert. Die Zahl der zur Zeit emittierten Kreditbilletts beträgt 2997'8 Millionen R. Bei einem Goldfonds im Betrage von 1711'1 Millionen R. ist die metallische Deckung immer noch 57'07 %, d. i. höher, als von anderen Reichen zur Sicherstellung der Banknoten für notwendig erachtet wird. Der Reichskontrollleur vertritt die Meinung, daß die bisherigen Emissionen von Kreditbilletts den Verkehrsbedarf nicht übersteigen.

Der zu Anfang des Krieges von  $5\frac{1}{2}\%$  auf  $6\%$  erhöhte Diskont hat sich für dreimonatliche Wechsel auf gleicher Höhe erhalten. Die Reichsbank ist dem Kreditbedürfnis von Handel und Industrie in weitem Umfang entgegengekommen und zwar sowohl durch Diskontierung von Wechseln als auch durch Lombardierung von Waren. Die Reichssparkassen hatten am 16. Juli 1914 Einlagen im Betrage von 1708, am 16. Januar 1915 im Betrage von 1858 Millionen R. Die Einlagen erhielten also einen Zuwachs von 150 Millionen, während bisher im Halbjahre der Zuwachs 20 Millionen betragen hatte. In den Banken fand zwar zeitweise eine gewisse Abnahme der Einlagen statt, die aber schon im November-Dezember einem neuerdings einsetzenden Zuwachs Platz gemacht hat, bei fallender Tendenz des Diskonts. Der Privat-Diskont erreichte am 1. Januar 1915 wieder seinen vor dem Kriegsausbruch innegehabten Stand,  $6\frac{1}{2}\%$ — $6\frac{1}{4}\%$ .

In eingehender Weise charakterisierte der Reichskontrollleur die Tätigkeit der Reichsbank. Merkwürdig ist in diesen Ausführungen die Tatsache, daß die Anstalten des Kleinkredits und unter diesen wieder die ländlichen insbesondere von den Erschütterungen des Geldmarktes durch den Krieg weniger betroffen wurden, als die größeren Kreditanstalten. Die Verschuldung der Genossenschaften bei der Reichsbank ermäßigte sich vom 1. Juli 1914 bis zum 31. Dezember 1914 von 132 Millionen auf 94 Millionen R. Der Reichskontrollleur erkannte darin ein Symptom erstarkender Wirtschaftslage des Landvolks und bringt diese Erscheinung mit der Ernüchterung in Zusammenhang.

Der Reichskontrollleur berührte in seiner Rede auch die Landwirtschaft. Der Krieg, der unmittelbar vor der neuen Exportkampagne ausbrach, bedrohte Rußland mit der Exportsperrre und einem starken Sinken der Getreidepreise. Die Exportsperrre ist zwar eingetreten, aber die Getreidepreise haben solch' ein Sinken nicht gehabt. Durch rechtzeitig ergriffene Maßnahmen sei durch das Reich dem Getreidehandel im Wege des Kredites zu Hilfe gekommen, dem Andrag des Getreides an den Markt vorgebeugt worden. Dann sei der Krieg selbst ein Faktor verstärkter Nachfrage; auch das habe die Preise gestützt. Die Nachfrage für die Armee habe sich auch auf Weizen und Gerste erstreckt.

Der Industrie drohte infolge des Krieges Mangel an den bisher im Wege des Imports erhaltenen Maschinen und Rohstoffen; ferner ein bedeutendes Nachlassen der Kaufkraft der Bevölkerung. Der Reichskontrollleur findet in dem schon vor dem Kriege bemerkbaren Bestreben der Industrie, sich vom Auslande unabhängig zu machen, den Anlaß zur Überwindung dieser Schwierigkeit; dies gelte insbesondere für die Metallindustrie.

Durch den Krieg seien den wirtschaftlichen Unternehmungen viel Arbeitskräfte entzogen. Dennoch gelte es, nicht nur die erreichte industrielle Entwicklung aufrecht zu erhalten, sondern auch, sie auf neue Gebiete auszudehnen. Das sei besonders erforderlich im Bereich der chemischen Industrie, deren Vervollständigung sich als dringend wünschenswert herausgestellt habe; ferner die elektrische.

Der Außenhandel sei durch den Krieg fast völlig zum Stillstand gebracht. Während der Mobilisierung der Armee sei auch der inländische Handel und Verkehr völlig ins Stocken geraten. Nach ihrer Bewältigung seien die Bahnen wiederum ihren kommerziellen Zwecken zugewendet worden.

Der Reichskontrollleur stellte fest, daß der Krieg die russische Volkswirtschaft in einem Zustand innigster Verpflechtung mit dem Weltmarkte angetroffen habe; daß unter diesem Einflusse sich ganze Zweige landwirtschaftlicher Gewerbe gebildet hatten; daß große Teile der Rohstoffe gewonnenen oder verarbeitenden Industrie in große Abhängigkeit vom Auslande geraten waren. Der Krieg habe wie mit einem Schläge alle diese Bande fast völlig zerschnitten. In der so entstandenen Isolierung der Volkswirtschaft sei die schwerste und gefährlichste Seite des Krieges zu suchen. Diese Umstände haben aber nicht Ermattung bewirkt, sondern eine solche Stimmung geschaffen, deren Fortdauer über den Krieg hinaus nützlich werden könne. Man habe den Wert jener Bande erkennen gelernt; man habe eingesehen, daß nicht alle notwendig, nicht alle nützlich waren.

Der Reichskontrollleur findet dann warme Worte der Anerkennung für die Mächtigkeitsbewegung, die von den Stufen des Thrones herab in die Wege geleitet worden ist, und schließt mit der Bemerkung, daß man die Widerstandskraft der russischen Volkswirtschaft auf gegnerischer Seite wohl zu niedrig eingeschätzt habe.

Zum Schluß seien einige Budgetposten erwähnt, die für die Landwirtschaft besonders wichtig sind. Sie finden sich unter dem Titel des zur Hauptverwaltung der Landeinteilung und Landwirtschaft rubrizierenden Departement der Landwirtschaft.

	Budget SS d. Depart. -d. Landw. v. Juni 1914	Budget v. Juli 1914	Budget v. Jan. 1915
9*) Gehalt der Techniker der Landwirtschaft . . . . .	2 615 780	2 565 780	2 784 480
10 Versuchswesen . . . . .	4 251 041	3 711 041	4 014 755
11 Allg. Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft . . . . .	1 314 112	1 124 122	1 116 482

\*) Die §§ 1—8 betreffen die Kosten der allg. Landwirtschafts-Verwaltung und das landwirtschaftliche Bildungswesen; die §§ 15—24 desselben Departements betreffen u. a. Jagd u. Fischerei. Ferner gehören hierher noch die Abteilung für landl. Ökonomie u. Statistik einschließlich der landw. Genossenschaftswesens u. der Hausindustrie, die Abteilung für landw. Bauwesen, das Forstdepartement einschließlich der Maßnahmen zur Pflege des Waldbaus, die Übersiedlungsverwaltung; die ein anderes Ressort bildende Hauptverwaltung des Reichsgesamtwesens und die zu dem Ministerium des Innern gehörige Verwaltung des Veterinärwesens u. a. m.



SS d. Depart. d. Landw.	Budget v. Juni 1914	Budget v. Juli 1914	Budget v. Jan. 1915
12 Subsidien zu diesem Behuf .	5 605 910	4 915 910	4 444 280
13 Hebung der Landwirtschaft in den Übersiedlungs-Rayons .	2 322 000	2 082 000	2 082 000
14 Hebung der Landwirtschaft in den Landeinteilungs-Rayons	6 500 000	6 050 000	5 650 000

## Schwarze oder grüne Brache?

Am 23. Januar 1913 hielt Direktor Gedig in der öffentlichen Sitzung der livländischen Oekonomischen Sozietät einen Vortrag über die mechanische Bearbeitung des Bodens, der in Nr. 12 der Baltischen Wochenschrift vom J. 1913 veröffentlicht worden ist. Dieser Vortrag gibt in gedrängter Übersicht eine Fülle von Belehrung, und ich kann nur jedem Landwirt, dem die tägliche Arbeit ein fortlaufendes Verfolgen der Fortschritte in der Bodenbearbeitung nicht gestattet, dringend raten, vor jeder Frühjahrsbefestellung den Artikel von Neuem durchzulesen und die dargelegten Grundsätze in der Praxis zu erproben. Nur in einem Punkte kann ich dem Verfasser nicht beistimmen, in der Bevorzugung der schwarzen vor der grünen Brache. Ich habe auf den von mir im Laufe von ca 20 Jahren bewirtschafteten Gütern Schtscheglovo und Prijutino (bei Petrograd) nur grüne Brache angewandt; es haben sich dabei weder bei der Bestellung noch bei der Ernte Schwierigkeiten gezeigt, auch ist die Bodenstruktur bei der Roggenfaat stets eine vortreffliche gewesen, was gute gleichmäßige Roggeneträge zur Folge hatte. Auf Grundlage dieser Erfahrungen möchte ich nun ein gutes Wort für die grüne Brache einlegen und erlaube mir zunächst, die Einwendungen, welche Direktor Gedig gegen die grüne Brache geltend macht, zu beleuchten. Er sagt:

1) „Die Zeit der Frühjahrsbefestellung ist an sich schon mit Arbeiten überhäuft; kommt dann noch die Bestellung der Grünbrache hinzu, so verspätet sich die Einfaat der Sommerkornfelder, oder wir müssen eine übermäßig starke Arbeitskraft halten.“

Wenn man den vortrefflichen Ratschlägen folgt, welche Direktor Gedig hinsichtlich der Frühjahrsbefestellung a. a. O. gibt, so ist die Bearbeitung der grünen Brache und die Saat des Grünfutters leicht zu bewältigen. Im Baltikum ist ja der Frühjahrspflug noch sehr verbreitet: wenn man für Sommerkorn manchmal schon von ihm absteht, so ist er für Hackfrüchte offenbar noch die Regel (vergl. die Mitteilungen des Baltischen Samenbauverbandes vom J. 1907), und doch ist er in den meisten Fällen, bis auf ganz schwere Böden, überflüssig, ja oft direkt schädlich. Es setzt das Fortlassen des Frühjahrspfluges freilich eine sehr sorgsame Herbstbefestellung voraus: dem Herbstpfluge sollte bestimmt eine Bodenlockerung gleich nach der Ernte, am Besten mit dem Dreischarpfluge, vorausgehen, sodas die Erde beim Herbstpflug nicht in Balken fällt, sondern schüttet. (Das Nähere vergleiche im genannten Vortrage S. 110.) Ist der Boden aber so vorbereitet und erspart man sich dadurch den Frühjahrspflug, so wird genügend Arbeitskraft für die grüne Brache frei. Eine Verspätung der Sommerkornfaat ist bei mir z. B. nie vorgekommen, meine Felder reiften nicht später als die meiner Nachbarn. Man vergesse ferner nicht, das, wenn die Schwarzbrache von Anfang an einwandfrei behandelt werden soll, sie sofort nach Abtrodnung der Feldoberfläche

bearbeitet werden muß, also auch Arbeitskräfte in der Saatzeit in Anspruch nimmt. Dir. Gedig sagt ferner:

2) „Der Roggen kommt, da das Grünfutter zu kurze Zeit vor der Saat das Feld räumt, in der Regel in ungesegten Boden.“

Um diesen Übelstand zu vermeiden, ist unbedingt folgender Modus bei der Ernte des Widhafers einzuhalten, den ich vor 25 Jahren in Livland kennen lernte, der aber merkwürdiger Weise manchem Landwirt noch unbekannt sein dürfte. Gleich, nachdem das Grünfutter gemäht ist, — was meist zwischen dem 5. und 10. Juli bei mir stattfindet — werden die Linien der zukünftigen Pflugfurchen durch Zweige abgesteckt; 2 Weiber harfen dann einen Streifen von einem Faden Breite der Linie entlang von Grünfutter frei; derselbe wird dann aufgepflügt, mit dem Untergrundpader gedichtet und dann geeegt, worauf auf ihm die Kleereuter aufgestellt werden; nach dem Abwelken des Grünfutters wird dieses in bekannter Weise aufgereutert; die dadurch frei werdenden Zwischenstreifen werden dann sofort aufgepflügt, gedichtet und geeegt, und die Ackerbestellung ist ganz kurze Zeit nach der Mahd fertig. — Falls kein Untergrundpader vorhanden ist, genügt bei Anwendung einer schweren Walze das natürliche Sichsetzen des Bodens im Laufe von 3—4 Wochen; sollte dadurch eine kapillare Verbindung mit dem Untergrunde noch nicht hergestellt sein, so fallen im August wohl immer so viel Niederschläge, daß der Roggen von oben her reichlich mit Feuchtigkeit versehen wird. Im Winter bringt dann der Schneeeindruck den notwendigen Schluß des Bodens von selbst hervor.

Wie sieht nun nach der Grünbrache das aufgepflügte Feld aus? Es hat alle Kennzeichen einer regelrechten Gare, die Ackerkrume hat „ein vergrößertes Volumen, eine dunklere Färbung, einen gesunden Feuchtigkeitsgrad, einen eigentümlichen Geruch und elastische Lockerheit“ (Rosenberg-Lipinsky, Der praktische Ackerbau II, 118). Es ist dies das Verdienst der so wichtigen „Schattengare“, von der Direktor Gedig am Anfang seines Vortrages spricht. Keines meiner Felder kommt hinsichtlich der Gare und Krümelstruktur dem Ideal so nahe wie dieses. Daher war es mir immer eine besondere Freude, vor der Roggenfaat über den Acker zu gehn, und ich wünschte stets, es möchten meine andern Felder vor der Ausfaat dieselbe Struktur haben. Ich bezweifle nicht, daß eine richtig bearbeitete Schwarzbrache ein ähnliches Bild aufweisen kann, aber wie oft ist das der Fall? Welch' stete Beobachtung, welche Sorgfalt, welche Arbeitskraft ist nötig, um dieses Feld in einen ähnlichen Zustand zu bringen! Was ich an Brachfeldern gesehen habe, entsprach dem Ideal nur selten. Oft mag Unkenntnis die Ursache gewesen sein, oft wohl der Umstand, das es im Sommer meist scheinbar bringendere Arbeiten gibt, als die Bearbeitung der Brache. Ich sehe also einen Vorzug der Grünbrache nicht darin, daß durch sie notwendig eine bessere Bodenstruktur erreicht wird, sondern darin, daß diese uns fast sicher und ohne viel Mühe in den Schoß fällt, während die Schwarzbrache schwerer und seltener zum Ziel führt.

3) Wir kommen nun zum dritten Einwand von Dir. Gedig, zur Frage, ob der Wert des gewonnenen Widhafers den — vorausgesetzten — Minderertrag an dem Roggen und an den nachfolgenden Früchten deckt. Nun wäre es mir ein Leichtes, aus der landwirtschaftlichen Literatur Versuche anzuführen, die hierin zu Gunsten der

Grünbrache sprechen. So berichtet z. B. Professor Gerlach in den Mitteilungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft v. J. 1913, Seite 666 von längeren Versuchsreihen, die auf den Gütern Mocheln und Pentkowo des Instituts für Landwirtschaft in Bromberg ausgeführt wurden und ganz zu Ungunsten der Schwarzbrache ausfielen. Ich glaube aber, Dir. Gedig würde mir Versuche nennen können, die das entgegengesetzte Resultat ergeben. Es ist dies auch natürlich: Bodenverhältnisse, Klima, Witterung, die Niederschlagsmengen des Versuchsjahres, vor allem die Art der Brachbehandlung, all' das sind Faktoren, die zu ganz verschiedenen Ergebnissen führen können und werden. Das brächte uns also keinen Schritt weiter. Mir scheint die Frage „Schwarze oder grüne Brache“ eigentlich falsch gestellt. Was bezweckt die Bodenbearbeitung? Krümelstruktur und Gare. Wo diese durch grüne Brache erreicht wird, wie bei mir und wohl überall bei leichtern Böden, da wird es wohl meist überflüssig sein, auf eine Jahresrente zu verzichten. Dagegen kann es bei sehr schwerem, bindigem, verkrustetem Boden sehr wohl sein, daß ein hie und da oder regelmäßig eingeschobener Schwarzbrachschlag sicherer zum Ziele führt. Professor Pfeiffer nennt die schwarze Brache ein „leider manchmal notwendiges Übel, einer längeren Bettruhe vergleichbar, die dem Kranken großen Nutzen bringen kann, die aber deshalb noch lange nicht zur allgemeinen Einführung zu empfehlen ist.“ Auch sind bei der Entscheidung, welcher Brache der Vorzug zu geben ist, auch betriebswirtschaftliche Fragen zu berücksichtigen: wo eine schwache Arbeitskraft oder niedrige Preise des Bodens und der Produkte einen mehr extensiven Betrieb begünstigen, kommt schwarze Brache vielleicht mehr in Betracht, bei hoher Kultur und intensivem Betrieb dagegen grüne Brache. Ich glaube also, daß die Frage kaum generell gelöst werden kann, sondern nur unter genauer Prüfung des Einzelfalles, unter Berücksichtigung der auf jedem Gut gegebenen Verhältnisse. In zweifelhaften Fällen wird dann das Experiment zu entscheiden haben, in der Art, daß man die eine Hälfte des Brachfeldes mit Grünfutter bestellt, die andere als Schwarzbrache behandelt und den Fruchtstand der folgenden Früchte dann vergleicht. Die Resultate bei mir sprechen jedenfalls für die grüne Brache. Der mittlere Ertrag an trockenem Wicshafer ist 250—300 Pud pro Dessjätine; der Roggen ist eine der sichersten Früchte mit sehr gleichmäßigem Ertrage, er gibt etwa das 12.—15. Korn. Eine solche Ernte halte ich für genügend in Anbetracht des Umstandes, daß ich in den Roggen Klee säe, und ein zu starker Bestand des ersteren der Nachfrucht gefährlich werden könnte; wieviel mehr müßten Roggen und Klee geben, um den Wert des Grünfutters wettzumachen! Ich habe mir stets einen Plus zu Gunsten der grünen Brache ausgerechnet.

Ich habe bisher die von Dir. Gedig gegen die Grünbrache angeführten Gründe zu beleuchten versucht; ich führe nun einige Erfahrungen an, die für die Grünbrache sprechen.

1) Die Grünbrache ist das beste Mittel zur Unkrautbekämpfung, das ich kenne; namentlich im Kampfe gegen die Quecke halte ich sie einfach für unentbehrlich.

Als ich das Gut Schischeglowo pachtete, waren die Felder vollständig verqueckt; der Kampf gegen dieses Unkraut erschien fast aussichtslos; alles Schälen, Erstirpieren, Eggen, Zusammenharken, ja Säen versagte, es blieben

immer eine Menge Wurzeln im Boden, die bei dem lückigen Bestande der Feldfrüchte, eine Folge des stauenden Wassers im Untergrunde, immer wieder zu Kraft kamen. Zunächst wurden die Felder drainiert, und nun kamen die dem Acker reichlich einverleibten Dungstoffe erst zur Geltung. So ergab auch der Wicshafer von nun an einen schönen geschlossenen Bestand. Wie groß war nun mein Erstaunen und meine Freude, als sich beim Umpflügen des Stoppels nur sehr vereinzelte Queckenwurzeln zeigten, die Quecke hatte die starke Beschattung nicht vertragen und war fast ganz zu Grunde gegangen. Daß seitdem die Grünbrache, die anfangs nur der Futtergewinnung wegen eingeführt worden war, einen festen Platz in der Rotation einnahm, wird jeder verstehen, der einmal im Kampfe mit der Quecke gestanden. Und wie für diese, ist die starke Beschattung für die meisten Unkräuter verderblich; es ist daher kein Feld bei mir so unkrautfrei, wie das Roggenfeld. Bedingung freilich ist ein starker lückenloser Bestand des Wicshafers.

2) Es scheint, als ob der Roggen nach grüner Brache vom Roggenwurm verschont bleibt.

Ich stelle zunächst die Tatsache fest, daß beide von mir bewirtschafteten Güter alle die Jahre hindurch vom Roggenwurm nicht geschädigt worden sind. Über das „Warum“ hatte ich mir weiter nicht den Kopf zerbrochen; erst als im Jahre 1912 wieder von so schweren Verheerungen des Roggens nicht nur im Baltikum, sondern auch in meiner Umgegend berichtet wurde, und ich wiederum ganz verschont blieb, versuchte ich der Sache auf den Grund zu kommen. In dem lebhaften Meinungsaustausch, der sich in der Baltischen Wochenschrift über den Roggenwurm und seine Bekämpfung erhob, fand ich wertvolle Hinweise. So schreibt die Gutsverwaltung von Annia im landwirtschaftlichen Bericht vom 18. September 1912 (B. W. 1912 Nr. 40): „Das Feld, das mit Wicshafer bestellt war, zeigte keinen Wurmsschaden im Roggen, das andere ist zu  $\frac{1}{4}$  vom Wurm aufgefressen“. In Nr. 47 desselben Jahrgangs schreibt E. Rathlef: „Vielleicht paßt für manche Wirtschaften ein anderes Rezept (im Kampfe gegen die Roggensschädlinge): Das Brachfeld wird mit Wicshafer besät. Dadurch wird der Eule das Absetzen der Eier wesentlich erschwert und es hilft oft gegen übermäßigen Schaden. . . Die starke Beschattung ist ein für die Entwicklung der Brut ohnehin ungünstiges Moment.“ Baron Korff-Watnara macht darauf aufmerksam (B. W. 1912 Nr. 37), daß die Winterjaateule ihre Eier mit Vorliebe in feuchte warme und weiche Düngerstücke legt; man müsse daher den Dünger an demselben Tage, wo er geführt ist, breiten und einpflügen, denn in der Nacht fliegt die Eule und legt ihre Eier ab. E. Anwelbt, Klätzig bestätigt diese Beobachtung (B. W. 1912 Nr. 40) und fügt hinzu, daß auf dem Teil des Roggenfeldes, dem eine Frucht vorherging (Lupinen, Wicshafer, Frühgerste, Klee) keine Schädigung vorkam. Alle diese Beobachtungen öffneten mir die Augen: ohne jede Absicht hatte ich mit der Grünbrache, einen Weg eingeschlagen, der mich vor Schädigungen durch den Roggenwurm schützte. Dieses rein zufällige Experiment im Großen bestätigt die oben angeführten Voraussetzungen vollauf und zeigt, daß wir in der Grünbrache nicht das, wohl aber ein sicheres Mittel gegen diesen Schädling zur Hand haben.

Zum Schluß gehe ich noch kurz auf die viel umstrittene Frage der Stickstoffbereicherung des Bodens durch Organismen ein, weil sie die Brachfrage nahe

genug berührt. Jede Bodenbearbeitung erstrebt, den Pflanzen die im Boden vorhandenen für sie notwendigen Nährstoffe in aufnehmbarer Form zur Verfügung zu stellen. Für 3 der hauptsächlichsten Nährstoffe, Kali, Phosphorsäure und Kalk handelt es sich dabei nur um ihre Löslichmachung, eine Vermehrung wird nicht erreicht. Anders steht es mit dem Stickstoff. Wir alle wissen, daß wir im Stande sind, durch Leguminosenanbau den Stickstoff der Luft zu binden (durch Symbiose der Knöllchenbakterien). Nun verbleibt ein Teil des so gewonnenen Luftstickstoffs, durch die Wurzeln der Leguminosen, direkt im Boden; ein anderer Teil kommt in der Wiederkäufersubstanz auf dem Umwege über den Magen des Tieres durch den Dünger wieder dem Boden zugute. Es ergibt somit die Düngerbilanz bei Grünbrache eine Steigerung des Stickstoffvorrats des Gutes, ohne Zukauf dieses teuersten aller künstlichen Düngemittel.

Wie steht es damit bei der Schwarzbrache?

Es ist das große Verdienst von Caron-Ellenbach, auf Grundlage seiner praktischen Erfahrungen darauf hingewiesen zu haben, daß durch eine rationelle Behandlung der Schwarzbrache eine Stickstoffvermehrung im Boden stattzufinden scheine, die auf eine Assimilierung des Luftstickstoffs durch frei im Boden lebende Bakterien hindeute. Er selbst hat diese Ansicht durch bakteriologische Untersuchungen zu stützen gesucht, die aber zu keinen positiven Resultaten geführt haben.

Die Caronschen Annahmen erregten das größte Aufsehen und führten zu einer großen Zahl von bakteriologischen Versuchen. Diese ergaben zweifellos, daß es im Boden freilebende Organismen gibt, die im Stande sind, den Luftstickstoff zu binden. Eine andere Frage ist freilich, ob gerade bei Schwarzbrache durch diese Bakterien eine nennenswerte Stickstoffbereicherung der Ackerkrume stattfindet. Die Frage kompliziert sich dadurch, daß gerade bei unbebautem Boden der Stickstoffverlust durch Sickerwässer ein sehr großer ist. Nach Seelhorst (Journal für Landwirtschaft, Bd. 53 S. 257) betrug der Stickstoffverlust im unbewachsenen Felde 5—10 Mal so viel als im bewachsenen, und nach Prof. Schneidewind (Agrikulturchemie der letzten 25 Jahre) war auf Grundlage seiner Versuche der Stickstoffgewinn durch die genannten Organismen bei Pflanzenbestand größer, als die Verluste, die der Acker erleidet, während bei der Schwarzbrache das umgekehrte Verhältnis stattfand. Die sehr komplizierte Frage ist offenbar eben noch nicht genügend geklärt, jedoch kann man mit Bestimmtheit sagen, daß bei dem augenblicklichen Stande der Forschung ein Stickstoffgewinn bei Schwarzbrache nicht einwandfrei angenommen werden kann.

Wer sich eingehender über diese und die Brachfrage überhaupt orientieren will, findet eine kurze und klare Darstellung in den „Tagesfragen aus dem modernen Ackerbau“ von Prof. Kümcker, Heft 1 „Der Boden und seine Bearbeitung“.

Ich fasse das Ausgeführte kurz zusammen:

- 1) Bei richtiger Organisation der Frühjahrsbearbeitung ist die Bestellung der Grünbrache gut durchführbar.
- 2) Bei Beackerung der Grünbrache sofort nach der Mähmaschine kommt der Roggen in einen Boden, der hinsichtlich seiner Gare und Krümelstruktur als vortrefflich bezeichnet werden muß.

3) Die Frage der größeren Rentabilität der Schwarz- oder Grünbrache kann nur für den Einzelfall, eventuell durch vergleichende Feldversuche, für die jeweilig gegebene Wirtschaft gelöst werden.

4) Die Grünbrache ist ein vortreffliches Mittel bei der Bekämpfung des Unkrauts, namentlich der Quecke.

5) Die Grünbrache ist ein Mittel gegen die Schädigung des Roggengrases durch den Wurm.

6) Die Grünbrache ergibt in der Düngerbilanz eines Gutes ein Plus an Stickstoff, während dieses bei der Schwarzbrache nicht einwandfrei feststeht.

Martin Krause.

Prijutino, den 10. Januar 1915.

## Die bäuerliche Landwirtschaft in Livland.

Die Monatschrift der landwirtschaftlichen Hauptverwaltung \*) veröffentlicht in den zwei zuletzt erschienenen Heften (November und Dezember 1914) einen Aufsatz über die bäuerliche Landwirtschaft in Livland. Der Verfasser, P. A. Mir o l j u b o f f verfügt über ein zwar nicht sehr umfassendes, aber recht eingehendes Tatsachenmaterial. Dieses Material betrifft 29 livländische Bauerhöfe, die in mehreren Gruppen verschiedenen Teilen des lettisch redenden Teiles des Landes angehören. Der Verfasser hat diese Höfe selbst besucht und sein Material an Ort und Stelle bepruft. Es bezieht sich nicht allein auf die Arealverhältnisse, die Anbauverhältnisse, die Rotation u. s. w., sondern enthält auch Ergebnisse einer ordentlichen Buchführung, die teilweise während eines recht langen Zeitraumes gesammelt worden sind. Der Verfasser hegt die Meinung, daß es sich um typische Erscheinungen handle, und gibt deshalb in sehr eingehender Darlegung die Hauptresultate wieder.

In einer orientierenden Einleitung will der Verfasser der livländischen Agrargeschichte gerecht werden und bemüht sich offenbar zu einem unparteiischen Urteil zu gelangen. Da ist es denn zu bedauern, daß ihm von den Tatsachen mancher wichtige Zug unbekannt geblieben ist. Sonst wäre es ihm nicht passiert, seinen Ausgangspunkt von der Bauerverordnung von 1819 und nicht wenigstens von der Bauerverordnung von 1804 zu wählen. Diese Bauerverordnung hätte ihn dann weiter zurückgeführt und ihn mit dem alten Agrarrechte Livlands bekannt gemacht, das auf einer genauen Wagehaltung der Leistung und der Nutzung beruhte. \*\*) Seine Darlegung der Reform von 1849 und der dann folgenden Ergänzungen ist in der Hauptsache richtig. Mit Fug betont er die große Sicherheit im Besitz bei Bauerlandeigentümern und -pächtern und ferner das weit über das gesetzliche Maß hinaus an Bauern nach analogem sicheren Rechte verkaufte und verpachtete sog. Hofsländ.

Interessant ist endlich das Ergebnis seiner Untersuchung. Nicht, wie er nach der landläufigen Meinung

\*) Сельское Хозяйство и Лѣсоводство.

\*\*) Лифляндское аграрное законодательство въ 19 столѣтїи Александра Тобина, томъ 1 положенїя о крестьянахъ 1804 и 1819 годовъ, Рига 1900.

vorher vermutet zu haben scheint, sind es die kleinen Höfe, die am intensivsten und am lukrativsten bewirtschaftet werden, sondern gerade die größeren, von denen einige in der Tat sehr gelungene Beispiele ihm vorgelegen haben.

Gegenüber dem nicht verstummenden Geschrei gewisser Kreise über die angebliche Landlosigkeit der Letten ist es wohlthuend Darstellungen zu finden, die sich sachlich mit der Frage auseinandersetzen und sich von Tatsachen belehren lassen.

## Warenpreise.

Unter dem Titel Сводъ товарныхъ цѣнъ gibt das Ministerium für Handel und Industrie in einmal jährlich erscheinenden Lieferungen die Statistik der Warenpreise heraus. Diese Warenpreise betreffen die Hauptmärkte Russlands und des Auslandes und reichen jetzt schon 24 Jahre, bis 1890 zurück. Vor kurzem erschien die Lieferung für das Jahr 1913.

Was diese Statistik besonders wertvoll macht, ist der durchgeführte Grundsatz nach Möglichkeit die Preisangaben der Handelsplätze vergleichbar darzubieten. Das geschieht einerseits dadurch, daß für jeden Ort nach Möglichkeit die

### Petrograder Marktpreise (Rubel p. Pud).

	Fleisch			Talg		Londoner Marktpreise. Fleisch I. Sorte	Spannung die zwischen dem Londoner Preise u. dem Petrograder für Tierart, Fleisch bestand
	Russisches	Livonisches	Russisches	Russisches I. Sorte	ausländisches		
1890	4.63	—	3.48	4.50	—	10.10	5.47
1891	4.27	—	3.38	4.40	—	9.85	5.58
1892	4.39	—	3.40	4.90	—	9.87	5.48
1893	4.73	—	3.72	5.41	—	9.97	5.24
1894	4.48	—	3.62	5.30	—	9.38	4.90
1895	4.20	—	3.39	4.79	—	9.46	5.26
1896	4.16	—	3.39	4.48	—	9.09	4.93
1897	4.25	—	3.42	4.36	—	9.26	5.01
1898	4.67	—	3.77	4.52	—	9.12	4.45
1899	4.61	—	3.77	5.06	—	9.69	5.08
1900	4.65	—	3.70	5.49	—	10.22	5.57
1901	4.69	—	3.73	5.87	—	9.70	5.01
1902	4.85	—	3.88	6.41	—	10.55	5.70
1903	4.89	3.90	—	6.17	—	9.82	4.93
1904	4.83	3.89	—	5.62	—	9.46	4.63
1905	5.22	4.28	—	5.68	—	9.67	4.45
1906	5.16	4.29	—	6.07	—	9.41	4.25
1907	5.91	4.88	—	6.89	6.68	10.02	4.11
1908	6.45	5.00	—	6.70	6.35	10.19	3.74
1909	6.34	5.01	—	6.60	6.32	10.43	4.09
1910	6.19	4.94	—	7.16	7.01	10.90	4.71
1911	6.05	4.84	—	6.82	6.81	10.57	4.52
1912	6.77	5.50	—	6.74	6.72	11.82	5.05
1913*)	7.14	6.21	6.11	7.23	6.89	11.48	4.34

\*) Für Kalbfleisch wird der Jahresdurchschnitt von 10 R. 40 R. p. Pud notiert; Hammelfleisch ist wohl noch teurer.

gleiche Qualitätsausance aufrechterhalten wird, andererseits dadurch, daß die für den Platz gesetzlich geltende Valuta auf russische Währung umgerechnet angegeben ist, endlich dadurch, daß nach feststehender Regel die unendlichen Notierungen der Börsen auf Mittelwerte berechnet sind. Die Preise sind Monats-, Jahres-, Jahrzehnt- Mittelpreise und betreffen alle wichtigeren Waren des Handels.

An der Hand dieses Quellenwertes sollen hier einige Zahlenbilder beispielsweise in einer unserer Interesse angepaßten Umgruppierung dargeboten werden, und zwar für Fleisch, Talg, Butter, Weizen, Roggen, Mehl, Kleien, Ölkuchen.

Die Spannung, die zwischen den Londoner und Petrograder Fleischpreisen besteht, nimmt zwar langsam aber fast kontinuierlich ab. Sie betrug im Mittel:

1890—1893 = 5.44

1894—1897 = 5.02

1898—1901 = 5.02

1902—1905 = 4.92

1906—1909 = 4.05

1910—1913 = 4.65

### Moskauer Marktpreise (Rubel p. Pud).

	Fleisch									
	Stiere		Rühe		Jungvieh	Kälber	Lamm	Schäfer	Schweine	Ferkel
	b. Steppe	Russ.	b. Steppe	Russ.						
1890		3.98			3.05	7.40	3.88	5.66	4.84	10.89
1891		3.49			3.05	7.69	3.63	5.02	4.53	10.38
1892		3.68			2.88	6.61	3.61	4.13	5.56	12.83
1893	4.09	3.74	3.87	3.72	3.28	7.31	4.11	4.69	5.63	12.57
1894	3.96	3.70	3.84	3.61	3.11	7.52	4.24	4.98	4.42	11.08
1895	3.60	3.18	3.51	3.26	2.40	7.64	3.87	3.74	3.42	10.02
1896	3.67	3.20	3.35	3.29	2.36	6.96	3.46	4.12	3.24	11.00
1897	3.64	3.26	3.34	3.20	2.54	7.17	3.26	3.19	3.69	9.38
1898	3.91	3.71	3.81	3.64	3.17	7.22	3.69	3.85	4.97	10.15
1899	4.18	3.89	3.91	3.89	3.54	8.24	3.94	4.23	5.19	12.98
1900	4.18	4.06	3.91	4.06	3.33	8.41	3.91	4.56	4.86	12.09
1901	4.21	3.97	3.96	3.85	3.16	7.95	3.85	3.92	4.69	11.16
1902	4.34	3.79	4.22	3.81	3.31	8.29	3.40	4.23	5.60	10.99
1903	4.38	3.43	4.02	3.43	3.08	8.29	3.72	—	5.39	11.24
1904	4.40	3.46	4.34	3.46	3.36	8.42	3.83	—	5.24	14.29
1905	4.64	3.80	4.23	3.80	3.23	8.42	4.06	—	5.18	11.29
1906	4.49	3.83	4.25	3.83	3.60	9.15	3.83	—	6.14	14.35
1907	5.55	4.38	5.17	4.39	4.46	9.52	5.15	—	6.95	12.06
1908	5.96	5.18	5.65	5.18	4.64	9.90	5.74	—	7.02	16.33
1909	5.91	4.88	5.40	4.92	4.05	9.95	5.03	—	6.88	15.25
1910	5.88	4.82	5.43	4.82	4.00	9.65	5.46	—	6.88	12.61
1911	5.56	4.47	5.23	4.47	3.85	9.79	5.06	—	5.79	12.24
1912	6.18	5.02	5.72	5.03	4.23	11.06	6.12	—	7.31	8.46
1913	6.60	5.40	6.10	5.40	4.77	10.44	6.14	—	7.92	13.83





**Woggenpreise (Kopeken p. Pud).**

	Petro-grad	Reval	Riga	Libau	Moskau	Saratow	Jeletz	Odesja	Warschau	Breslau	Ant-werpen
1890	80.0	81.7	81.0	81.2	83.0	59.0	58.0	74.2	83.5	125.8	92.3
1891	111.7	110.0	109.2	107.9	118.8	98.2	99.8	97.5	107.1	154.5	118.0
1892	104.5	104.0	103.2	99.6	116.4	92.9	95.4	74.3	95.4	130.1	100.0
1893	81.0	80.1	80.5	76.8	82.5	58.4	63.9	64.5	71.2	95.7	79.8
1894	62.3	61.9	60.8	57.9	64.0	39.8	43.7	48.8	51.4	84.0	65.4
1895	59.4	59.2	57.9	57.2	43.4	32.7	39.3	51.7	57.1	88.7	64.6
1896	53.8	55.4	55.8	56.5	40.5	29.5	37.4	53.0	58.1	90.1	65.7
1897	61.8	65.3	64.1	64.6	51.5	39.6	52.1	59.2	68.6	94.2	75.3
1898	79.1	78.9	79.0	80.3	67.1	60.2	64.3	71.8	82.5	105.8	85.2
1899	81.4	80.5	79.3	79.6	66.9	59.7	62.3	75.4	73.0	103.3	91.3
1900	68.3	71.6	71.1	71.2	53.1	47.2	50.7	69.3	69.9	106.1	88.4
1901	70.4	74.9	73.3	73.6	59.4	52.2	54.6	66.8	71.9	109.1	79.9
1902	78.7	81.6	78.6	79.7	67.7	59.4	59.6	69.2	77.1	104.4	84.4
1903	75.9	78.8	76.0	75.0	63.6	55.9	57.4	66.1	71.6	93.9	80.6
1904	76.6	79.5	78.6	79.2	73.1	52.6	62.7	69.3	77.7	94.6	77.6
1905	88.1	90.4	88.0	86.8	86.2	67.6	75.3	80.6	78.8	105.5	87.3
1906	99.3	93.9	89.7	84.9	87.0	77.7	76.9	76.6	72.6	111.4	85.0
1907	112.9	116.5	119.0	115.5	110.2	93.3	101.1	101.3	99.6	133.6	107.1
1908	109.3	119.8	114.9	112.5	108.9	94.2	101.0	104.9	101.6	132.8	111.7
1909	99.3	100.9	103.3	101.9	97.7	81.3	88.9	95.2	93.4	124.8	105.8
1910	87.4	96.0	88.3	79.2	80.2	65.5	70.2	75.0	71.4	103.7	85.8
1911	94.7	89.5	94.8	82.1	87.0	80.8	76.3	82.4	79.1	114.9	93.1
1912	104.5	101.2	106.1	99.8	97.0	89.6	85.4	90.8	93.3	128.8	108.4
1913	91.7	95.8	84.7	93.9	87.0	71.6	75.7	79.4	85.3	117.3	95.1

**Weizenmehlpreise (Kopeken p. Pud).**

Die russischen Preise verstehen sich überall in Säcken à 5 Pud.

	Rübinst			Saratow			Jeletz			Warschau					London		
	1. Sorte	2. Sorte	3. Sorte	1. Sorte	2. Sorte	3. Sorte	1. Sorte	2. Sorte	3. Sorte	№ 1/0	№ 2/0	№ 3/0	№ 1	№ 2	№ 3	Town made	englisches weißes
1890	206.6	176.8	201.0	145.7	197.7	150.0	126.5	104.9	235.0	225.0	220.0	214.0	209.2	187.4	168.7	188.8	203.2
1891	218.1	197.9	214.3	166.2	209.7	165.0	153.2	126.4	240.4	230.3	225.4	219.5	209.3	193.4	173.0	220.7	236.6
1892	209.1	188.8	186.3	156.1	198.1	162.9	150.4	129.8	214.5	205.4	199.6	194.1	187.4	184.4	150.0	185.0	194.1
1893	206.0	187.6	175.0	147.1	185.4	145.3	128.1	102.8	189.9	176.4	159.1	146.1	121.4	108.2	90.0	147.9	160.0
1894	174.1	154.0	162.9	120.2	159.8	115.2	97.5	79.0	173.0	158.8	143.9	130.7	107.6	97.5	86.2	131.2	147.1
1895	147.4	128.8	132.2	105.1	150.0	109.3	93.7	70.9	166.9	156.1	143.7	132.6	121.4	111.0	90.3	140.3	155.5
1896	144.6	128.2	130.4	104.2	147.4	117.4	101.6	86.4	177.7	162.7	152.8	143.7	134.0	124.1	93.3	150.9	160.3
1897	173.6	159.4	162.8	130.2	174.2	141.6	125.2	108.2	197.9	182.7	175.4	167.7	157.9	146.4	122.2	173.1	185.8
1898	192.9	179.6	189.4	154.4	200.6	165.2	146.8	132.5	231.7	216.1	207.1	199.6	189.5	174.8	151.8	193.4	205.2
1899	187.1	175.4	182.2	151.4	190.4	151.7	131.5	115.3	207.9	192.9	182.9	170.4	160.4	149.1	132.1	157.9	171.6
1900	194.3	181.9	187.4	139.5	182.9	139.8	116.0	101.6	200.9	186.7	176.7	166.7	156.7	142.7	127.4	147.9	167.8
1901	192.1	180.6	190.6	144.5	188.0	144.7	125.9	111.6	202.9	187.7	178.5	168.0	158.0	147.6	137.8	164.5	170.6
1902	171.8	161.6	171.3	138.3	179.9	138.4	118.1	107.3	207.5	193.8	183.2	171.6	159.5	141.8	145.7	169.7	173.8
1903	166.1	155.3	157.6	128.0	167.5	131.5	100.9	—	198.2	184.7	173.9	161.7	147.7	129.6	—	163.4	171.1
1904	168.6	159.1	162.0	132.0	172.1	137.1	97.8	—	202.5	190.7	181.3	166.7	154.1	133.1	—	171.4	178.5
1905	178.3	168.3	171.0	142.4	174.1	146.5	118.9	—	196.6	185.2	175.0	160.5	147.0	133.2	—	165.7	179.5
1906	203.0	173.8	198.7	162.5	187.7	162.3	132.6	—	199.0	188.3	172.3	165.8	148.8	139.3	—	172.9	181.4
1907	236.1	224.4	199.5	182.3	235.4	221.9	193.6	183.0	246.0	234.7	222.3	210.6	195.5	175.9	—	209.8	206.3
1908	251.1	238.1	223.4	205.8	250.2	240.1	227.4	215.1	239.2	221.3	207.7	163.1	—	—	—	215.0	209.5
1909	233.8	223.3	201.5	179.7	234.2	223.9	203.6	185.4	262.6	251.6	237.2	221.6	203.1	169.0	—	230.0	230.5
1910	210.5	200.4	175.4	150.3	213.5	203.6	178.7	157.7	234.4	222.5	208.7	191.9	174.5	144.0	—	204.3	201.9
1911	234.5	223.7	204.9	187.8	239.2	229.5	202.3	189.1	236.6	224.6	206.1	188.5	171.3	146.2	—	199.7	203.1
1912	251.3	241.3	221.7	200.9	253.7	243.7	223.5	206.0	247.0	233.4	218.2	205.3	185.0	160.4	—	212.9	207.7
1913	244.1	234.1	214.8	190.9	243.8	233.6	211.5	188.5	243.5	230.5	218.2	199.6	181.4	158.4	—	195.9	196.7

**Woggenmehlpreise (Kopeken p. Pud).** Gebettetes Mehl in Säcken à 5 Pud, alle anderen russ. Marken in Säcken à 9 Pud.

	Petrograd *)				Rjübinst				Moskau				Saratow				Selez				Warschau		Danzig № 0/1	Hamburg	Berlin	Frankfurt		München № 0	
	gefeibtes		gefeibtes обдирная	gefeibtes обойная	gefeibtes съяная	gefeibtes обдирная	gefeibtes обыкновенная	gefeibtes пеклеванная	gefeibtes		gefeibtes пеклеванная	gefeibtes съяная	gefeibtes размолотая	gefeibtes пеклеванная	gefeibtes съяная	gefeibtes обыкновенная	gefeibtes пеклеванная	gefeibtes пеклеванная	gefeibtes пеклеванная	gefeibtes пеклеванная									
	съяная	отсъяная							съяная	отсъяная																			
1890	108.2	98.1	93.3	104.2	89.3	82.8	114.3	97.7	—	128.5	82.2	64.8	110.2	92.8	—	—	115.6	113.9	171.4	—	—	194.9	219.9	—	—	240.4	247.2		
1891	136.0	126.4	121.2	123.6	118.5	109.8	146.0	136.8	—	158.8	118.2	99.6	153.4	124.2	—	—	147.2	130.8	213.1	—	—	240.4	247.2	—	—	202.5	235.8		
1892	173.8	162.0	154.7	169.2	151.5	122.9	184.8	145.6	—	160.6	99.4	88.2	175.0	136.6	—	—	150.0	168.5	185.8	—	—	202.5	235.8	—	—	150.2	180.5		
1893	116.8	100.2	96.7	112.6	94.0	81.6	129.2	112.5	—	115.5	76.9	65.4	124.4	105.4	—	—	124.7	119.2	135.0	—	—	150.2	180.5	—	—	131.2	159.2		
1894	93.3	80.2	73.0	90.4	71.6	58.5	105.4	90.1	—	108.6	57.4	47.4	104.4	83.8	—	—	96.1	103.3	116.8	—	—	131.2	159.2	—	—	142.6	163.0		
1895	88.4	75.1	68.9	82.8	64.7	52.8	102.2	78.9	—	100.8	54.4	38.9	92.5	74.5	—	—	84.4	95.9	126.6	—	—	142.6	163.0	—	—	139.5	173.7		
1896	79.2	68.8	62.6	75.2	60.2	47.4	97.6	71.4	—	86.2	45.7	34.6	83.6	64.2	—	—	76.8	92.9	124.4	—	—	139.5	173.7	—	—	147.0	184.2		
1897	93.1	83.6	74.6	86.3	67.0	55.4	103.6	83.1	—	98.4	63.0	46.7	100.0	84.0	—	—	95.8	118.4	128.6	—	—	147.0	184.2	—	—	169.3	205.0		
1898	116.2	105.2	94.3	107.2	81.7	76.8	121.6	93.9	—	118.4	85.5	66.8	121.6	105.1	—	—	116.4	136.5	154.0	—	—	169.3	205.0	—	—	166.1	198.0		
1899	118.5	107.8	96.9	113.2	92.3	83.9	127.5	103.8	—	117.9	84.5	68.9	123.9	100.8	—	—	111.9	124.4	148.5	—	—	166.1	198.0	—	—	163.8	192.8		
1900	104.2	93.6	81.8	101.9	—	68.5	—	82.7	84.1	103.8	72.3	58.3	109.9	85.8	53.7	98.0	122.3	145.2	—	—	—	163.8	192.8	—	—	158.5	193.1		
1901	103.1	92.8	82.0	99.0	—	70.7	—	92.7	86.5	105.3	77.8	62.4	110.8	79.3	60.8	97.0	120.2	143.3	—	—	—	158.5	193.1	—	—	158.7	187.2		
1902	113.8	104.4	91.8	106.3	—	79.1	—	103.4	94.9	113.1	82.5	69.0	113.7	83.5	67.5	103.1	118.8	149.2	—	—	—	158.7	187.2	—	—	155.4	183.7		
1903	112.7	104.0	90.2	101.7	—	76.0	—	102.4	96.3	108.5	88.9	70.3	113.2	93.2	64.2	102.8	114.3	136.0	—	—	—	155.4	183.7	—	—	154.0	172.2		
1904	112.2	103.1	90.6	103.3	—	74.2	—	102.7	96.9	110.3	91.1	69.6	110.5	97.6	68.5	105.3	115.8	136.2	—	—	—	154.0	172.2	—	—	163.0	162.3		
1905	122.5	118.4	101.5	112.1	—	83.1	—	115.0	110.4	122.6	102.9	81.6	121.7	101.9	83.0	117.6	133.1	146.2	—	134.8	163.0	162.3	—	—	159.2	179.7	189.6		
1906	139.7	128.8	109.6	130.5	—	94.6	—	132.5	124.3	138.4	122.2	96.6	138.9	117.1	85.1	133.1	133.8	157.4	—	159.2	179.7	189.6	—	—	192.9	213.4	192.2	215.9	223.3
1907	164.4	157.9	139.1	126.4	154.5	138.5	121.4	153.0	157.7	149.3	168.6	137.8	117.7	156.4	150.0	113.2	168.8	166.7	192.9	213.4	192.2	215.9	223.3	—	—	208.8	206.4		
1908	157.4	152.1	136.9	125.2	164.5	136.1	113.8	170.0	157.4	147.4	171.8	149.7	119.0	171.1	140.9	111.3	170.5	187.0	187.1	203.4	181.9	215.0	227.6	—	—	200.8	206.4		
1909	145.6	141.5	125.2	114.7	148.0	124.6	100.5	146.5	144.9	136.1	157.2	128.9	101.6	152.1	126.8	98.5	150.2	162.9	109.1	188.8	169.3	200.8	206.4	—	—	179.3	185.2		
1910	123.2	119.8	109.9	102.6	126.1	108.9	88.3	150.0	122.0	116.2	130.5	115.5	91.3	141.9	79.7	76.9	133.4	130.8	144.7	167.0	145.6	179.3	185.2	—	—	192.3	207.0		
1911	135.1	132.2	107.0	100.7	125.9	114.5	98.3	146.1	132.1	125.7	138.0	122.3	97.6	136.3	82.8	82.8	120.6	139.5	155.6	177.5	161.7	192.3	207.0	—	—	214.3	217.6		
1912	148.9	143.3	127.8	119.3	146.5	134.2	109.8	149.6	144.0	135.9	150.0	142.5	113.2	156.2	132.4	97.8	142.9	148.6	177.9	192.4	172.7	214.3	217.6	—	—	202.8	198.2		
1913	139.4	130.5	120.4	104.1	131.9	114.0	89.3	147.5	137.5	127.2	153.6	137.6	85.3	148.3	130.0	89.5	141.1	152.1	167.0	180.1	158.1	202.8	198.2	—	—	—	—		



**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 1. (14.) Februar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 25. Januar (7. Februar) bis 1. (14.) Februar 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Stückzahl	zum Preise von	pro Haupt				pro Sub			
				mit drigste	höchste	mit drigste	höchste	mit drigste	höchste	mit drigste	höchste
		Rbl.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Usherlaster	4600	3874	540 480	—	100	—	207	—	6	—	7 75
Stonisches	65	65	4 856	—	65	—	150	—	6 50	—	—
Russisches	197	196	14 857	—	30	—	155	—	6	—	6 50
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber	150	150	4 253	—	20	—	85	—	9	—	10
Lammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	260	260	8 400	—	20	—	40	—	6 70	—	8
Ferkeln	137	137	448	—	8	—	4	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

**Turjew, den 4. (17.) Februar 1915.** Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten überwiegt in der Woche die Baissbewegung in Zusammenhang mit der wahrnehmbar verstärkten Realisation. Auch an den westeuropäischen Märkten hatte eine ruhigere Stimmung Platz gegriffen. An den russischen Binnenmärkten blieb die Stimmung hart und zur Preissteigerung neigend bei largem Angebote.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Ron.	Woche	St. 1. 1915.
Zeletz Chirka 180 Pfd. Kop	108	120	135	138 <sup>6</sup>
Rijew 180—183 Sol.	108-105	130-135	142-147	150-155
Odesa Ustka 9 P. 20 Pfd.	99	118-130 <sup>7</sup>	142-150 <sup>7</sup>	148-155 <sup>7</sup>
Kostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	104-108	104-110	120-123	120-123
Marzeille Jr.	19 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	—	—
Lond. M. S. fähr. Winter Sg.	34/-37 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	40/-43 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	40/-43 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	—
Newport p. Mai loco Bents	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	152 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>8</sup>	171	166 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Buenos-Ayres	8 <sup>00</sup>	—	—	—

Roggen:				
Sibau 120 Pfd.	92—98	—	—	—
Zeletz 120 Pfd.	79	115	120	123
Rijew 118—120 Sol.	77—80	115-117	120-122	121-122
Saratow	54—64	—	95—100	95—100

1) Winter. 2) Romineil. 3) Geschrotetes. 4) Soher. 5) Alter, trodener. 6) Nat. 180/118 Pfd. 7) Winter ohne Naturangabe. 8) Ohne Naturangabe. 9) Per Dezember.

**Safer:**

	Preise d. letztvergangenen			
	Ron.	Jahr	Woche	St. 1. 1915.
Sibau gew. weißer	—	—	—	—
Zeletz Sagar.	55	112	117	180
Rijew Oton.	72—76	115-120	120-128	127-131
London M. S. Petrograd Sg.	15/9-16/8	80/-	80/-30/-	—

**Gerste:**

Odesa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	78	55 <sup>6</sup>	66—68	69—72 <sup>6</sup>
Kostow a. D.	67—68	60—60	74—74	74—74
London M. S. fähr. Sg.	20/6-20/6	33/6	34/6	36/-37/-

**Mais:**

Odesa gewöhnl.	70	—	75—78 <sup>6</sup>	—
London M. S. Odesa 480 Pfd.	22/6-22/6	30/-36/6	38/6-39/-	—
Chicago p. Mai Ron. Bents	65 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	78	81 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

**Weizenmehl:**

Kostau I Sarat.	10 <sup>10</sup> -11	11 <sup>15</sup>	—	12 <sup>00</sup>
Kostow a. D.	140-225	150-240	155-255	155-255

**Roggenmehl:**

Petrograd gewöhnl.	9 <sup>00</sup>	—	—	—
Kostau geprütetes	10 <sup>15</sup> -11	13 <sup>00</sup>	—	13 <sup>00</sup>

— Reval, den 31. Januar (13. Februar) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer		gemacht
	Rop.	Rop.	
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	185	135	185
Sandgerste, Basis 102 Pfd. holl.	150	150	150
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	150	150	150
Safer nach Probe je nach Güte	160	160	160
Erbsen, grüne	180	—	—
Winterweizen, reiner	150	160	—
Mais, kausischer	87—100	87—100	87—100
Weizenkleie, mittelgrobe	—	95	—
Weizenkleie, grobe	—	95	—
Brennereigerste	120	120	120
Seinfuchsen	—	100	—
Sonnenblumenfuchsen	85	85	85
Haustuchsen	—	78	—
Roggen	—	140	—
Safer, je nach Güte	160—180	160—180	160—180
Widen	150	160	—
Beluchfen	180	200	185
Wiesenheu	80—90	80—90	80—90
Kleeheu	—	—	—

Tendenz: steigend.

Für die Redaktion: G. von Ströl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 5 февраля 1915.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“,**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen

Sonnenblumenkuchen

(entschält)

Kokuskuchen

Baumwollsaatkuchen

(entschält)

Pieretreber

Malzkeime

Weizenkleie

Roggenkleie

Mais

Safer

Futtergerste

Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Selbständiger

# Verwalter

mit langjähriger Praxis auf intensiven Wirtschaften z. Bt. in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf prima Referenzen zum Frühjahr 1915 entsprechenden Wirkungskreis. Gefl. Off. unter Chiffre P. postlagernd, Friedrichstadt erbeten.

Требуется для внутренней губернии России

## Футтермейстеръ

(холостъ), желованье 400 руб., столъ и помѣщеніе. Этотъ мѣстомъ обезпечивается будущность для энергичнаго человѣка. Знаніе русскаго языка необходимо. Только лица съ рекомендаціями могутъ обращаться по адресу: Управляющему Я. Христенсонъ, им. Финлянд. пр. Везенбергъ.

Неподходящее останется безъ отвѣта.

147

## Schwedischer Verwalter

in Stellung als Vertretung auf einem Gut in Schweden, sucht feste Stelle von Georgi 1915 an. Theoretisch und praktisch ausgebildet, mit den besten Zeugnissen. Hat 6 Jahre als selbständiger Verwalter auf rationell bebautem großen Gut in Schweden gedient. Ist kompetent in Viehzucht, Drainage, Kalkkultur, Neubau und was zu einer intensiven Landwirtschaft gehört. Spreche Deutsch, Englisch und Schwedisch. Nähere Auskunft wird von der Gutsverwaltung Rintenhof, per Fernan erteilt. 179

## Wirtschaftsgehilfe,

unverheiratet, bestens attestiert und persönlich empfohlen, sucht Stellung per sofort oder zu St. Georgi 1915. Beherrscht vollk. die Landessprachen. Offerten erbeten sub W. P. Gehilfe an die Administration dieses Blattes. 189

Tüchtiger, gut empfohlener 217

## Aufseher (Rubjas)

gesucht. Offerten sind zu richten: Gutsverwaltung Badenorm per Zeal, Estland. 189

Suche eine Stelle als

## Verwalter

eines größeren Gutes, eventuell mit sofortigen Eintritt. Off. sub R. an die Buchhandlung Ferd. Behrhorn, Mitau. 181

Leistungsfähiger

## Elene

findet Stellung gegen freie Station. Gutsverwaltung Rintenhof u. Waldhof über Fernan. 210

Suche sofort od. später 211

## Verwaltersposten,

Erk. Landwirtschaftssohn mit 6-jähriger Praxis, per Adresse: G. Wahlberg, Moryama, chir. er. Moryama, Detsl. 208

Langjähriger tüchtiger

## Verwalter

wird empfohlen durch Herrn von Samson-Summelschlag per Walk. 184

Aktien-Gesellschaft „Dejatel“

Zurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Innern des Reiches. 8

Suche zum Frühjahr 1915 erfahrenen

## Verwalter

für eine Wirtschaft ohne größere Betriebe (Ackerareal circa 2000 Bofft. in eigener Bewirtschaftung). Referenten werden gebeten Zeugnisabschriften resp. Referenzen nebst selbstgeschriebenen curriculum vitae unter Angabe der Gehaltsansprüche an Baron Sahn, Schneepeln bei Goldingen, Kurland zu senden. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 232

Jünger Mann sucht zum 1. April 1915

## Verwalter- resp. Gehilfenstelle

in Estl., Nord.-Liv. Nähere Auskünfte über meine Person erteilt Herr von Hannins, Weissenfeld per Sapsal, Estl. 207

Gesucht

## Nevier-Förster,

Deutsch-Balte. Erf. Kenntn. im Estn. und Russ. Bevorz. w. f. mit lang. forstl. Praxis. Unverh. bei freier St. 500 Rbl. Anfangsgeh. Verheir. bei eig. Wirtsch. 800 Rbl. Anfangsgeh. Offerten m. Ang. d. Alters, Zeugn. zc. zu r. an Oberst. G. Struck, Neu-Karris-hof per Albia. 208

Für das Gut Als ein

## Verwalter

gesucht zu St. Georg 1915. Offerten zu richten an Baron Schilling, Seydell per Charlottenhof. 209

Verheirateter

## Viehpfleger-

## Futtermeister

wird gesucht zu Georgi 1915. Anfragen nebst Zeugnisabschriften bitte an: Upravl. M. Losenz, im Kurland, chir. er. Kurland, P. O. M. A. 199

Zu Georgi wird gesucht energischer tüchtiger 189

## = Rubjas. =

Offerten: мызн. Управл. им. Сономъ чр. ст. Тапсъ и Амелъ, Эстл. губ. 189

Jünger, dänischer

## Landmann,

25 Jahre, sucht Stellung als Verwalter auf einem größeren Rittergut in Rußland vom 1. Mai 1915. Gute Zeugnisse von größeren Landwirten Dänemarks vorhanden. Off. unter A. L. 275, an Wolffs Box, Kopenhagen A. Dänemark. 201

## Die Verwalterstelle

in Kockora ist besetzt. 205

## Däne,

24 Jahre alt, sucht Stelle als

## = Wirtschaftsgehilfe. =

Off. erbeten: G. Rahmussen, Kockora per Krasnogor. 208

## Futtermeister

(unverh.), sucht Stelle, versteht Viehpflege und Fütterung nach Futtereinheiten. Юрьевъ, Центральная 4, кв. 4. J. Zuwick. 163

## Meier-Futtermeister

sucht Stellung in einer größeren Wirtschaft. Erk. verheiratet. 7 Jahre beim Fach. Spricht russ., lettisch und ein wenig deutsch. Gute Empfehlungen. Adresse: Островоду, им. Цихаевска чр. ст. Лессе, н. о. Тома, Десл. 197

## Verwalter,

Deutsch-Balte, unverheiratet, militärfrei, mit 6-jähriger Praxis, beherrscht in Wort und Schrift die deutsche, russische u. lettische Sprache, besitzt Kenntnisse in allen einschlägigen Branchen, auch im Branerewesen u. Forstwirtschaft, doppelter Buchführung, sucht, gestützt auf Attestate u. persönliche Empfehlungen durch Baron Wolff-Lindenberg, zu St. Georg 1915 eine passende Anstellung. Offerten: Gutsverwaltung Lindenberg, per Rasküll, P.-O. №. A. 288

## Verwalter und Wirtschaftsgehilfen

können nachgewiesen und auch empfohlen werden durch Direktor A. Fuhs, Reval, Wittenhoffstraße Nr. 19, Landw. Schule. 224

Zu St. Georgi d. J. empfehle meinen Eleven als

## Wirtschaftsgehilfen.

L. von Kenteln, Palkoper.

Offerten zu richten an die Gutsverwaltung Palkoper per Middendorf der N.-W. Bahn. 198

Praktisch und theoretisch gebildeter

## Unterförster

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der vier Ortsprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Anstellung per sofort oder zu St. Georgi 1915. Gefl. Off. erbeten an G. Weidling, Gut Wenzgen per Soppenhof, Eiland. 159

Die Gutsverwaltung von Schloss Zarwast empfiehlt einen 122

## Wirtschaftsgehilfen,

der dort zwei Jahre praktisch die Landwirtschaft erlernt hat. Anfragen sind zu richten an die Gutsverwaltung von Schloss Zarwast pr. Fellin. 122

Älterer, verheirateter

## Landwirt

wünscht Stelle als Unterverwalter oder auf ein kleineres Gut als Verwalter. Gute Zeugnisse. Auf Wunsch Empfehlungen. Näheres schriftlich: Jurjew, Rastanien Allee Nr. 29, Qu. 4. J. K. 160

Suche zu St. Georgi 1915 eine Stelle für meinen Eleven als

## Meier-Futtermeister,

Este, beherrscht die russische Sprache, hat die Meierei, Viehzucht u. Kontrollierung auf dem Gute Andern erlernt u. kann ich ihn als einen sehr zuverlässigen, energischen Meier-Futtermeister empfehlen. Anfragen erbeten an Meier E. Hansen, Gut Andern per Bernau. 214

Suche Anstellung gleich oder zu St. Georgi für 2 thätige

## Meier-Futtermeister, (Eleven)

welche ihre einjährige Lehrzeit am 15. Februar beenden. Gefällige Offerten bitte zu richten an G. E. Swantson, Gut Saakhof, per Isenhof, Eiland. 184

Verheirateten, lettisch, deutschen

## Fasanenmeister

sucht zum sofortigen Eintritt die Gutsverwaltung Fuhs, per Windau. Zeugnisabschriften erwünscht. 18

## Verwalter

gesucht für ein mittelgroßes Gut. Offerten an A. Baron Stackelberg-Geibel per Weiskstein, Eiland. Nichtkonvenierendes bleibt unbeantwortet. 222

## Wirtschaftsgehilfe,

für Viehstall, Buchführung, Kete, usw. gesetzten Alters, ledig, der Landesprachen mächtig, wird zu St. Georgi 1915 gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften sind einzusenden an die Gutsverwaltung Walbenrode, per Singenberg, N. W. B. Nichtkonvenierende Offerten bleiben unbeantwortet. 178

## Meier-Futtermeister,

Däne, verheiratet, kinderlos sucht per sofort oder St. Georgi 1915 Anstellung. Versteht prima Smetana, Tvorog und Butter zu bereiten. Adresse Poickern, per Lemsal. Otto Magerd. 176

Suche zu St. Georgi 1915 für das Gut Meyershof bei Jurjew einen

## Wirtschaftsgehilfen

mit guten Empfehlungen. Ein gebildeter

## = Eleve =

wird gegen Pensionszahlung angenommen. Verwalter Brandsen. 285

## Verwalter,

erfahren in allen Zweigen d. Landwirtschaft (inkl. Forst), sucht zum 23. April 1915 Anstellung hier oder im Innern d. Reiches. Gefl. Off.: Buchhandlung S. Laakmann, Jurjew, sub J. H. 289

## Maschinist- Sägemeister,

mit guten Zeugnissen und langjähriger Praxis, sucht Stellung.

Adresse: гор. Юрьевъ, Ливляндія, Русская ул. д. № 12, кв. 9. 240

Suche für meinen Wirtschaftsgehilfen J. Jürisjōn (30 Jahre alt, unverheiratet) zum 23. April 1915 eine Stelle als

## Verwalter.

Offerten erbeten an Verwalter H. Wedram, имѣніе Замокъ-Загницъ, чр. почтов. отд. Загницъ. 186

## Junger gebildeter Landwirt,

Deutsch-Balte, mit 5-jähriger Praxis, sucht, gestützt auf gute Attestate und Rekommandation, zu Georgi oder früher einen Verwalterposten. Offerten erbeten: ст. Ассъ, Зема, губ., до востребованія, упр. К. S. 216

## Zum Verkauf

## Gaathaser — Goldregen

zu verkaufen, à 1.70 Kop. pro Pud loco Station Rakke in Säden des Käufers. — Außerdem sind auch Belusfschen abzugeben. Gutsverwaltung Löwentolde per Rakke. 180

## Tiere

## Rehe und Feldhühner

kauft Zoologisches Geschäft „Maurum“, Petrograd Гороховая 44. 174

## Verlaufen

Setterhund (Batorac weiß mit schwarz) auf den Namen Jack hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. Gutsverwaltung Meeks per Rappin. 227

## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von Bakterienkulturen für die **Rahmsäuerung, Sauerschmant und Smorogbereitung.** Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben:  
a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichtkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose des Milchviehes.**

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happich.**

**Gesucht**

### 100 Lof Kartoffeln

(Magnum bonum) zu kaufen gesucht Angebote mit Preisangabe an die **Müllerische Buchdruckerei in Riga sub P. № 3689.** 287

### Div. geschäftl. Anzeigen

Intellig., gebild. junge

### == Dame ==

(vom Lande) wünscht Briefwechselung mit ernstn, soliden Herren. Versiegelte Briefe mit gen. Persönlichkeits-Ang. u. womögl. mit Phot. sub „**Cheminkouvert**“ in die Adm. d. Blattes. 220

## Milchpacht!

Die Milch des Gutes **Pollenhof** wird zum 23. April 1915 an kautionsfähigen Pächter vergeben. Anfragen nebst Angebot schriftlich an die **Gutsverwaltung.** 117

Im **Jurjew. Möbl. Zimmer** mit Pension klieb. Miet. z. verm. Auch eine große Wohnung ca zum 1. Juli d. J. — **Jurjew, Stern-Str. 10 pr. Abr. Engelhardt.** 204

## Die Arrende

eines Gutes in **Kurland**, 1100 Lofft. Ader mit Inventar und Saat, wird von **St. Georgi 1915** **abgegeben.** Anfragen v. **St. Anischaem, per Frauenburg, Kurland.** 32

Wegen Aufgabe der Arrende wird in **Schloß Lohde** sämtliches tote und lebende

## Inventar

**verkauft,**

darunter 80 angeführte Reinsblut-Friesen-Rühe, 20 herbstkalbende Friesen-Stärken, 19 einjährige Friesen-Kälber und 76 gute Arbeitspferde. Anfragen zu richten an **Arrendator L. Buschmann, Reval, Alte Poststraße № 6 oder Schloß Lohde per Risti, Estland.** 226

## Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs- Gesellschaft.

**Verwaltung Reval, Schmiedestrasse 29,**

übernimmt Versicherungen jeder Art auf **Todesfall,**

**Erlebensfall,  
Leibrenten.**

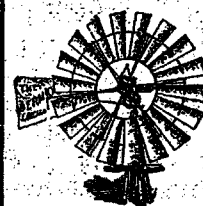
**zu äußerst billigen Prämien**  
von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten  
kostenlos.

Generalvertretung in **Jurjew: Schloss-Str. 1**  
(O. v. Transehe-Roseneck).

Generalvertretung in **Riga: Todleben-Boulevard 7, W. 1** (A. Bar. Maydell-Ulpisch).

Generalvertretung in **Mitau: Palais-Str. 10**  
(J. Baron Koskull). 4



Spezialist für  
**Stahl-  
Wind-  
Motore.**  
Ing. **B. Schiller,**  
**Litau, Kauffstraße 9.**

## Die Wassermühle

auf dem Gute **Tilfit** wird v. 23. April 1915 **billig verpachtet.** Näheres durch die **Gutsverwaltung Tilfit per Werro.** 158

## Roggenkleie,

vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, Mastfutter, offeriert

### Womeschtschif.

Петропавъ, Исаахъ. пр. 16.

## Fämtliche Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

### Neu!

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christenson.**

Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

**S. Laakmann,**  
**Jurjew.**

## Die Arrende

eines Gutes in **Litland** von 2000 Loffstellen Ader nebst Brenneret-Betrieb, wird mit Inventar vom 23. April 1915 **abgegeben.** Auskunft erteilt die **Gutsverwaltung Engden per Jurjew.** 241

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Reklamationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldbotagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

## Saatzuchtstation Nõmmiko

bei Jurjew offeriert seine Pedegree-Schwerthafer-Zuchten:

278

**Langkörnigen weißen unbegrannten** — 1915 auf der Moorversuchstation Thoma, hervorragend schön.  
**Langkörnigen gelben begrannten** — eine Pedegreezucht aus dem beliebten alten livländischen gelben Schwerthafer und einige andere.

Gersten-Pedegree-Zuchtsaatgut fast ganz ausverkauft. Partien von 100 Rub an kosten **2 Rbl. pro Rub**, kleinere Posten **2 Rbl. 50 Kop. pro Rub** ab Jurjew.

Adresse: Юрьевъ, Ливл., селекціонная станція Нõммико, почт. ящ. 34.

**G. von Rathlef.**

Für das Gut Aßern wird ein  
 **Viehpfleger**  
gesucht. Adresse: Postf. Subbats,  
Kurland, Gut Aßern. 291

**Junger Mann,**  
der landwirtschaftlich und in der Kette  
tätig gewesen ist, sucht per sofort eine  
Stelle auf einem Gute. Off. erbeten:  
Николаевская ул. № 18, гор. Вальв,  
Ливл. губ., Л. Л. 292

Unverheirateter, salogfähiger

**Verwalter,**

Absolvent der Ackerbauschule, mit vieljähriger  
Praxis, sucht zu Georgi a. c. Stellung als  
Bevollmächtigter oder Verwalter. Die  
besten Atteste und Rekommandationen liegen  
zur Verfügung. Offerten zu richten an Ver-  
walter in Mahof, per Rodenpois. 196



**Liv.-Estländische**

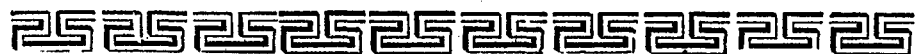
## Landwirtschaftliche Schule

Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.

Neuanmeldungen von Schülern zu dem am  
25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden  
entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch

226

**Direktor A. Fuchs.**



**O. L. Möller-Holt, Riga,**

Hollstraße Nr. 2. Telefon 71—22. Telegramm: Moellerholt.

**Export Balt. Butter, Käse, Kasein.**

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang.  
Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe,  
Käselab, Tonnenmaterial etc.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:

**„TITAN-ALEXANDRA“**

405

**Verwalter**

gesucht für ein mittelgroßes Gut in Kurland  
ohne Betriebe. Kenntnisse über Buchführung  
u. Viehpflege erforderlich. Sprache deutsch u.  
lettisch; bescheidene Ansprüche.

Außerdem wird eine

**Viehpflegerin**

(Hofmutter) gesucht.

Anfragen zu richten über Windau, Graf  
Th. Borch-Strgen. Nichtkonvenientes  
bleibt unbeantwortet. 248



**In verpachten**

**Wassermühle,**

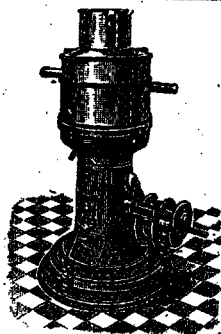
auch mit Dampfkraft (Wolfsche stat. Lo-  
tomob.) versehen, pro Georgi 1915.

268

**Baron Recke-Bergshof,**  
per Frauenburg, Kurland.



Jurjew. Möbl. Zimmer mit  
Pension stieb. Miet. 3 verm. Auch eine  
große Wohnung ca zum 1. Juli d. J. —  
Jurjew, Stern-Str. 10 pr. Abr.  
Engelhardt. 204



# „TRIFOLIUM“, Holten & Bondarzewski Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

**sämtliche Kleesaaten,**

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte  
von

**dänischen Grassaaten,**

Ernte 1914, von höchster  
Reinheit und Keimkraft

sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

**Prima dänische garantierte Originalsaat  
von Runkelrüben und Möhren,**

Ernte 1914, noch vorrätig.

**Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!**

## Wirtschaftsbeamte

Aktien-Gesellschaft „Dejatel“  
Türjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

**Vermittelt Stellen,**

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und im  
Innern des Reiches. 3

Suche zu St. Georgi 1915 für das  
Gut Meyershof bei Türjew einen

**Wirtschaftsgehilfen**

mit guten Empfehlungen. Ein gebildeter

**= Cleve =**

wird gegen Pensionszahlung angenommen.  
Verwalter Brandsen. 235

**Verwalter,**

erfahren in allen Zweigen d. Landwirtschaft (inkl. Forst), sucht zum 23. April 1915 Anstellung hier oder im Innern d. Reiches. Gefl. Off.: Buchhandlung S. Laakmann, Türjew, sub I. H. 239

## Kurländischer Edelmänn

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch Stellvertretend auf ein Jahr. In solchen Stellen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub R. W. an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Goldingen erbeten. 7

Требуется для внутренней губернии России

## Футтермейстеръ

(холость), жалованье 400 руб., столъ и помѣщеніе. Этотъ мѣстомъ обезпечивается будущность для энергичнаго человека. Знаніе русскаго языка необходимо. Только лица съ рекомендаціями могутъ обращаться по адресу: Управляющему Я. Христенковъ, им. Финлянд. Везенбергъ.

Неподходящее останется безъ отвѣта.

202

Suche zum Frühjahr 1915 erfahrenen  
**Verwalter**

für eine Wirtschaft ohne größere Betriebe (Ackerareal circa 2000 Vossf. in eignet Bewirtschaftung). Reflektanten werden gebeten Zeugnisabschriften resp. Referenzen nebst selbstgeschriebenen curriculum vitae unter Angabe der Gehaltsansprüche an Baron Sahn, Schneepeln bei Goldingen, Kurland zu senden. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 232

Tüchtiger, gut empfohlener

217

**Aufseher (Rubjas)**

gesucht. Offerten sind zu richten: Gutsverwaltung Badenorm per Leal, Estland.

**Junger Landwirt,**

mit mehrjähriger Praxis. Absolvent der Liv-  
Estländischen landwirtsch. Schule, sucht per  
sofort oder später eine Verwalterstelle.  
Gefl. Off. erbeten an E. Strauß, Gailhof  
per Groß-Grau, Kurland. 228



## Wagger.

**Suche zu St. Georgi 1915 für meinen Viehof einen Wagger zu Halblörnern.** Russ. Schriftsprache erforderlich. Interessanten wollen ihre Ansprüche und Zeugnisse einleiden der Gutsverwaltung **Schlauen per Poststation Schmacken.** — Nichtkonvenientes wird unbeantwortet gelassen. 267

Junger verheirateter

## Futtermeister,

mit 9-jähriger Praxis, auch in der Meierei gut orientiert, mit guten Zeugnissen, wünscht seine Stelle zu verändern. Offerten: **Wandel, Schwarzhof per Fellin.** 280

Ein verheirateter

## Verwalter,

mit langjähriger Praxis im In- und Auslande und guten Rekommandationen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zu Georgi 1915 feste Stellung. Gefl. Offerten zu richten an **Gutsverwalter, im. Berrenz чр. Пабольна, Kurland.** 251

## Revierförster,

der 4 Landessprachen mächtig, mit mehrjähr. Praxis und guten Zeugnissen, sucht zu St. Georgi 1915 Stelle. Off. zu richten: **Почт. отд. Станцельна. „Revierförster“.** 286

Der von mir empfohlene

## Buchhalter- Wirtschaftsgehilfe

(militärfrei), eignet sich durchaus als solcher für eine große Wirtschaft (Buchstelle, Samen) resp. als Verwalter unter Leitung des Besitzers. Anfragen **Ensfell, Verwalter O. Laarmann (Bernau-Fell. B.).** 206 **C. von Eivers.**

## Verwalterposten

auf ein mittleres Gut wird gesucht von einem unverheirateten 30-jährigen gebildeten Schweden, der hier im Lande 1 1/2 Jahr als Landwirtschaftsgehilfe, in Schweden 2 Jahre als Kontrollassistent und 8 Jahre als Verwalter tätig gewesen ist. Näheres durch **Verwalter Chr. Nilsson, Gut Sachna per Regel.** 252

## Futtermeister,

mit mehrjähriger Praxis, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle. Gefl. Off. erbeten: **Gutsverwaltung Kapflehden über Grobin.** 270

Verwalter,

verheirateter, vertraut in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. 10-jährige Erfahrung zu St. Georgi 1915 eventuell früher dauernde Anstellung. Off. erbeten: **Jurjew, Postfach 99, sub „V. K.“** 246

## Verwalter,

23 Jahre alt, militärfrei, unverheiratet, der drei Ortssprachen mächtig, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, sucht zu St. Georgi 1915 einen **Verwalterposten.** Gefällige Offerten an die **Gutsverwaltung Neuenhof per Sapsal** erbeten. 212

Gesucht zu St. Georgi 1915 unverheirateter, militärfreier

## Verwalter,

praktisch u. theoretisch gebildet, der deutschen, russischen und estnischen Sprache in Wort u. Schr. mächtig. Offerten mit Attestkopien an die **Administration der Balt. Wochenchrift sub Nr. 47.** 218

Praktisch und theoretisch gebildeter

## Unterförster

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der vier Ortssprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht **Anstellung** per sofort oder zu St. Georgi 1915. Gefl. Off. erbeten an **G. Weiding, Gut Menzen per Döppenhof, Lieland.** 159

Junger Mann sucht zum 1. April 1915

## Verwalter- resp. Gehilfenstelle

in Estl. Nord.-Liv. Nähere Auskünfte über meine Person erteilt **Herr von Pannius, Weihenfeld per Sapsal, Estl.** 207

Älterer, verheirateter

## Landwirt

wünscht Stelle als **Unterverwalter** oder auf ein kleineres Gut als **Verwalter.** Gute Zeugnisse. Auf Wunsch Empfehlungen. Näheres schriftlich: **Jurjew, Rastanien Allee Nr. 29, Dn. 4. J. K.** 160

## Садовникъ,

холостой, имеетъ мѣсто, знаетъ садовую работу и культурное дѣло. Имѣетъ отъ прежняго мѣста (5 лѣтъ) аттестаты. Предложения просить на русскомъ, русск. или латышскомъ языкѣ. Им. Шевякъ, от. Зеревольдъ, скотоводу В. В. 249

## Futtermeisterin

244

## oder Wirfin

sucht Stelle, Estin, 30 Jahre alt, mit 8-jähriger Praxis in Haushaltung und Viehwirtschaft. Spricht estnisch und lettisch. **Alexander Str. 7, Wohn. 1. L. L. Jurjew.**

Suche eine Stelle als

## Verwalter

eines größeren Gutes, eventuell mit sofortigen Eintritt. Off. sub R. an die **Buchhandlung Ferd. Westhorn, Mitau.** 161

## Meier-Futtermeister

mit guten Zeugnissen, sucht **Stellung** zu Georgi oder früher. Mehrjährige Praxis auf Estländischen größeren Gütern. Adresse: **Моск.-Каз. ж. д., ст. Рыбное, им. Ген. Полякова. I. Вилманъ.** 109

Gesucht zu St. Georgi 1915 energischer, tüchtiger

## Verwalter

aus gebildeter Familie. **Baron Recke-Bergshof, per Trauenburg, Kurland.**

Junger, dänischer

## Landmann,

25 Jahre, sucht **Stellung** als **Verwalter** auf einem größeren Rittergut in Rußland vom 1. Mai 1915. Gute Zeugnisse von größeren Sandwirts Dänemarks vorhanden. Off. unter **N. L. 275, an Wolff's Box, Kopenhagen S. Dänemark.** 201

Für das Gut Asp ein

## Verwalter

gesucht zu St. Georg 1915. Offerten zu richten an **Baron Schilling, Seydel per Charlottenhof.** 209

## Wirtschaftsgehilfe,

für Viehstall, Buchführung, Klete, usw. gesetzten Alters, ledig, der Landessprachen mächtig, wird zu St. Georgi 1915 gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften sind einzulegen an die **Gutsverwaltung Walbenrode, per Singenberg. N. W. B.** Nichtkonvenierende Offerten bleiben unbeantwortet. 178

Suche für meinen Wirtschaftsgehilfen **J. Järvisson** (30 Jahre alt, unverheiratet) zum 28. April 1915 eine Stelle als

## Verwalter.

Offerten erbeten an **Verwalter M. Wedram, im. Zamoek-Zagницъ, чр. почтов. отд. Загницъ.** 186

Suche zu St. Georgi 1915 eine Stelle für meinen Eieben als

## Meier-Futtermeister,

Estl., beherrscht die russische Sprache, hat die Meierei, Viehzucht u. Kontrollierung auf dem Gute **Audern** erlernt u. kann ich ihn als einen sehr zuverlässigen, energischen Meier-Futtermeister empfehlen. Anfragen erbeten an **Meier C. Hansen, Gut Audern per Bernau.** 214

## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen** für die **Rahmsäuerung, Sauerschmant und Emorogbereitung**. Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stickskulturen. Jahresverband von 1908 = 8125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle**. Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle**. Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet**. Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Gappich**.



Bei **Neubesetzung**  
von

## Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden **Zuchtverbänden** **anerkannten**, und von Kontrollinspektor **J. Christenson** ausgearbeitete **Buchführungsformulare** in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Jurjew**  
zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g. Patent-Mappe geliefert.



## Eine Hoflage

zu pachten gewünscht mit 200—300 Hekt. Ackerland. In Livland in der Nähe einer Stadt oder eines Fleckens. Offerten zu richten an **Jannusson, Wassila-Goltsfershof per Jellin**. 281

## Die Arrende

eines Gutes in Livland von 2000 Hekt. Acker nebst Brenneret-Betrieb, wird mit Inventar vom 28. April 1915 abgegeben. Auskunft erteilt die **Entsverwaltung** **Lugden per Jurjew**. 271

## Div. geschäftl. Anzeigen

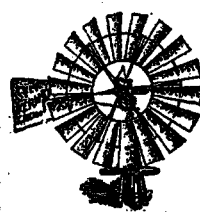
## Roggenkleie,

vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, Mastfutter, offeriert

**Pomeschtschik**

Петроградъ, Исаахъ. пр. 16.

215



Spezialist für  
**Stahl-  
Wind-  
Motore.**  
Ing. W. Schäfer,  
Liban, Kauffstraße 9.

Verachtet wird ein

**== Gut ==**

(Südland, 600 Hekt. Acker, 300 Hekt. Wiese) gute Wiesenverhältnisse, gute Gebäude, 20 Hekt. von der Bahn. Angebote zu richten nach **Altenwoga über Rostenhafen, v. Problewski**. 245

**Buchhandlung, Buchbinderei, Silber-  
einrahmung  
Typographie „Kultur“.**  
Sämereien, lt. Kursberechnung, für  
Groß- und Kleingrund-  
besitzer. Kleesaat. Um reelle Bedienung be-  
müht hochachtungsvoll  
242 **F. Fongt, Werro.**

**Den An- und Verkauf von  
Angler- und Friesenzucht- und  
Milchvieh,**

(auch Halbbstutiere), vermittelt das **Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland**. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm **Kallenhof** (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof**.

## Arbeitsjournale,

sowie diverse andere

## Wirtschaftsbücher

empfiehlt

**S. Laakmann, Jurjew.**



Gesucht zum sofortigen Antritt



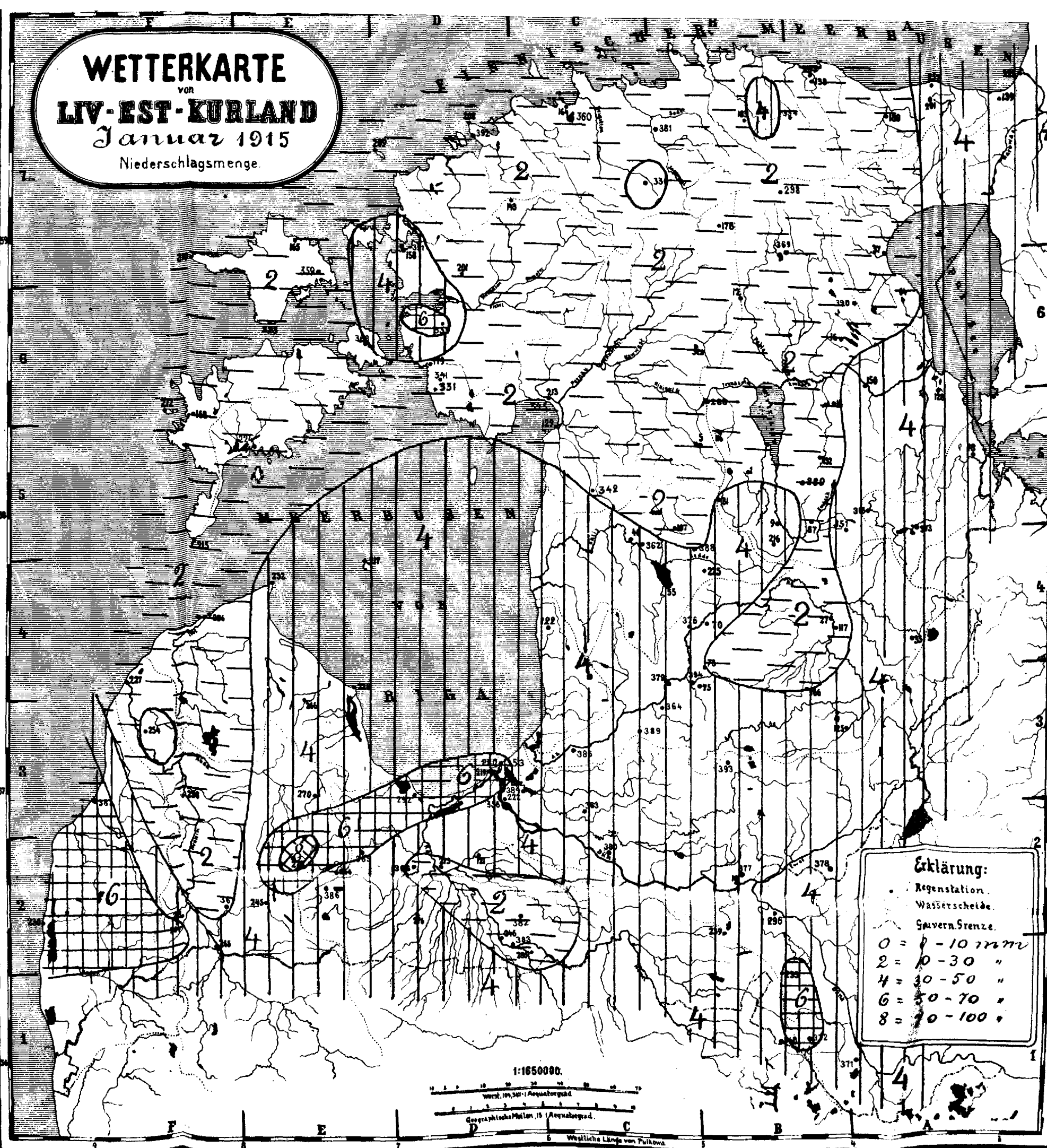
**Buchhalter,**



für in der Landwirtschaft u. Buchführung; Beherrschung der Landessprachen. Angebote sind zu richten: **Entsverwaltung Alt-Augen per Augen N. W. B.** Rückantworten bleibt unbeantwortet. 168



N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.
1	Wesfel	208	Waderort 2.	326	Emmaß	393	Rayenhof		
5	Wesfel	209	Widmshelm 2.	329	Dukßer	394	Wesfel		
9	Wesfel	210	Waderort 2.	330	Wesfel				
12	Wesfel	211	Widmshelm 2.	331	Wesfel				
14	Wesfel	212	Wesfel	332	Wesfel				
16	Wesfel	213	Wesfel	333	Wesfel				
18	Wesfel	214	Wesfel	334	Wesfel				
20	Wesfel	215	Wesfel	335	Wesfel				
22	Wesfel	216	Wesfel	336	Wesfel				
24	Wesfel	217	Wesfel	337	Wesfel				
26	Wesfel	218	Wesfel	338	Wesfel				
28	Wesfel	219	Wesfel	339	Wesfel				
30	Wesfel	220	Wesfel	340	Wesfel				
32	Wesfel	221	Wesfel	341	Wesfel				
34	Wesfel	222	Wesfel	342	Wesfel				
36	Wesfel	223	Wesfel	343	Wesfel				
38	Wesfel	224	Wesfel	344	Wesfel				
40	Wesfel	225	Wesfel	345	Wesfel				
42	Wesfel	226	Wesfel	346	Wesfel				
44	Wesfel	227	Wesfel	347	Wesfel				
46	Wesfel	228	Wesfel	348	Wesfel				
48	Wesfel	229	Wesfel	349	Wesfel				
50	Wesfel	230	Wesfel	350	Wesfel				
52	Wesfel	231	Wesfel	351	Wesfel				
54	Wesfel	232	Wesfel	352	Wesfel				
56	Wesfel	233	Wesfel	353	Wesfel				
58	Wesfel	234	Wesfel	354	Wesfel				
60	Wesfel	235	Wesfel	355	Wesfel				
62	Wesfel	236	Wesfel	356	Wesfel				
64	Wesfel	237	Wesfel	357	Wesfel				
66	Wesfel	238	Wesfel	358	Wesfel				
68	Wesfel	239	Wesfel	359	Wesfel				
70	Wesfel	240	Wesfel	360	Wesfel				
72	Wesfel	241	Wesfel	361	Wesfel				
74	Wesfel	242	Wesfel	362	Wesfel				
76	Wesfel	243	Wesfel	363	Wesfel				
78	Wesfel	244	Wesfel	364	Wesfel				
80	Wesfel	245	Wesfel	365	Wesfel				
82	Wesfel	246	Wesfel	366	Wesfel				
84	Wesfel	247	Wesfel	367	Wesfel				
86	Wesfel	248	Wesfel	368	Wesfel				
88	Wesfel	249	Wesfel	369	Wesfel				
90	Wesfel	250	Wesfel	370	Wesfel				
92	Wesfel	251	Wesfel	371	Wesfel				
94	Wesfel	252	Wesfel	372	Wesfel				
96	Wesfel	253	Wesfel	373	Wesfel				
98	Wesfel	254	Wesfel	374	Wesfel				
100	Wesfel	255	Wesfel	375	Wesfel				
102	Wesfel	256	Wesfel	376	Wesfel				
104	Wesfel	257	Wesfel	377	Wesfel				
106	Wesfel	258	Wesfel	378	Wesfel				
108	Wesfel	259	Wesfel	379	Wesfel				
110	Wesfel	260	Wesfel	380	Wesfel				
112	Wesfel	261	Wesfel	381	Wesfel				
114	Wesfel	262	Wesfel	382	Wesfel				
116	Wesfel	263	Wesfel	383	Wesfel				
118	Wesfel	264	Wesfel	384	Wesfel				
120									

[illegible]

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Riga'schen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Saatzmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Riga'schen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Das Reichsbudget für 1915.

Zu dem in der Nr. 5 d. Bl. veröffentlichten Aufsatz bittet der Referent den geehrten Leser noch folgenden Zusatz zur Kenntnis zu nehmen.

Nach den Mitteilungen des Reichskontrolleurs (Reg.-Anz. vom 29. Jan. — 11. Febr.) setzte sich der im Jahre 1914 als Reichseinnahme in der Nr. 5 d. Bl. angegebene Betrag von 3450 Millionen R. aus folgenden Posten zusammen: Nach den vorläufigen Daten der Ministerien wurden vereinnahmt 2890 Millionen Rubel. Diese Summe erhöhte sich durch außerordentliche budgetgemäße Ressourcen und die Restbestände aus den Budgets früherer Jahre auf 2936 Millionen R. und mit Hinzufügung der zum 1. Januar 1914 gezählten freien Vorräte auf 3450 Millionen R.

## Holzhandelsbericht.

Vor einem Jahre konnte ich den ersten Holzhandelsbericht aus London datieren, und heute wird ein Bericht über den internationalen Holzmarkt mehr denn je von England beeinflusst. Da ist es denn von Interesse, die Daten, die uns über den immensen Holzverbrauch und -verkehr dieses Landes jährlich von J. Morgan u. Co., London zur Verfügung gestellt werden, wenn auch nur flüchtig, zu betrachten. Darnach betrug der Import von Hölzern in die Vereinigten Königreiche pro:

	Masse in Mill. Kubikfuß	Wert in Mill. Rubel
1909	382.0	22.4
1910	403.1	24.9
1911	389.6	24.5
1912	402.3	26.9
1913	463.6	32.1
1914	337.3	24.1

Wie hieraus, ersichtlich fiel der Import des letzten Jahres gegen das Vorjahr um 27%, gegen das vorige Jahr-  
fünft um 18%. Hauptsächlich ist der Ausfall in Schnitt-  
ware und Grubenholz entstanden. Der Anteil Rußlands  
am englischen Holzimport spielt eine bedeutende Rolle und  
betrug in den Jahren 1904. — 32%, 1906 — 35%,  
1908 — 42%, 1910 — 47%, 1912 — 49%,

1913 — 53% und 1914 — 35% des gesamten Im-  
portes und 90% des Importausfalles, der durch die  
Schließung der baltischen Häfen zu erklären ist. Der  
Durchschnittspreis pro Standard loco dort wird für die  
letzten 10 Jahre, mit 1905 beginnend, wie folgt ange-  
geben: R. 99.23; 87.30; 90.25; 83.40; 85.17;  
89.42; 89.30; 93.67; 98.87 und 100.65. Diese  
Preise entsprechen in gleicher Reihenfolge einem Kubikfuß-  
preise von: 61, 54, 58, 51, 52, 55, 55, 59, 61 und  
62 Ropeten. Wir sehen, daß bezüglich des Einheitspreises  
das vorige Jahr den Rekord hält.

Dieses erklärt sich, wie in früheren Berichten bereits  
erwähnt, daraus, daß in England eine Furcht vor  
Holznot herrscht, durch die das Bestreben, Holz zu jedem  
Preis zu erhalten, Platz greift. So sind denn beispiels-  
weise auf den letzten Auktionen für scantlings (2" x 4"  
rot) R. 140.— gezahlt worden und der gleiche Preis für  
Rigaer 3" x 7" u/s angelegt worden, die zu gewöhnlichen  
Zeiten um etwa R. 40.— billiger dort zu haben sind.  
Die letzten Zufuhren aus Norwegen, Schweden und den  
Eismeerhäfen sind Anfang Januar dort eingetroffen und  
nachher haben sogar Holzimportländer, Portugal und  
Frankreich, einen Teil ihres Grubenholzes nach England  
geschickt. Besonders gefragt werden Eisenbahnschwellen,  
Zelluloseholz, Props, Äspen für Bündelhölzer und Laub-  
holz, speziell Birke, zu Fournieren.

Großer Holzbedarf herrscht auch in Italien,  
Portugal und den Balkanstaaten und nur Holland, das  
mit seinem Holzbezuge ganz von Rußland abhängig ist, ist  
sehr zurückhaltend.

Natürlich versuchen die Holzexportländer aus dieser  
momentanen Pause Nutzen zu ziehen und da ist es außer  
Amerika vor allem Norwegen, das dazu besonders in  
der Lage ist. Die Holzexploitation ist dort denn auch in  
allgemeines Interesse gerückt und einstimmig wird über  
stark erhöhte Produktion und große Unternehmungslust in  
Waldbeschäften, denen eine Preissteigerung von 20% und  
teilweiser Rohholzmangel zur Seite stehen, von dort berichtet.

Auch Schweden hofft ungewöhnlich große Holz-  
massen über Norwegen auf den internationalen Markt  
werfen zu können. Trotzdem wird es seinen gewohnten  
Holzexport nicht bewältigen können und hat bei Erhöhung  
der Preise eine Einschränkung der Produktion beschlossen.  
Von einer wesentlichen Erhöhung der Preise hat es aber

absehen müssen, um sich nicht die Konkurrenz mit den an Qualität gleichen Eismeer-Provenienzen zu schaffen. Besonders intensiv arbeiten in Schweden die Holzmassefabriken, doch ist auch hier bei festen Preisen ein Mangel an Rohmaterial fühlbar.

Was nun den innerrussischen Markt anbelangt, so lauten die Berichte über die verschiedenen Rayons verschieden. Im ganzen entwickelt er sich träge und nur in den Nordgouvernements, die über die Eismeerkäfen verschiffen, reger. Aber auch hier ist die Beurteilung der Zukunft keine einheitliche und dadurch sind einstweilen keine Abschlüsse auf nächstes Jahr gemacht. Archangelsk, das, wie erwähnt, seine Schifffahrt seit Anfang Januar schließen mußte, hat wohl große Vorräte für erst offen Wasser verschiffungsfertig, sich jedoch zu einer Festsetzung des Basis-Preises, der gewohnheitsweise durch Vereinbarung mit den Verkaufsagenten für die ganze nächste Saison gültig ist, noch nicht entschließen können. Da es aber wohl als sicher gilt, daß die Weißmeerhölzer den nächstjährigen Bedarf nicht decken können, wird mit einer Preiserhöhung gegen voriges Jahr gerechnet. Dementsprechend ist die Tätigkeit dort denn auch lebhafter als in den Wolga- und Südrayons, wo sehr wenig gearbeitet wird. Für sibirisches Holz ist das Interesse größer und durch eine australische Firma der Beginn mit dem Bau von Sägereien im Amurgebiet gemacht worden.

In den baltischen Provinzen kann nahezu von einer Krisis gesprochen werden, denn zum Teil sind die Vorräte groß und die Kosten ihrer Erhaltung übersteigen häufig die Mittel ihrer Besitzer, besonders kleinerer Händler, die sie zu jedem Preise verkaufen müssen. In den Wäldern wird still und möglichst wenig gearbeitet und nur Brennholz und Material zum inländischen Eisenbahnbedarf in größeren Mengen angefertigt. Infolge der günstigen Witterung geht Ausarbeitung und Abfuhr flott und zu erheblich niedrigeren Preisen als in den vorhergegangenen Jahren vor sich. Ware, die zum Export bestimmt ist, wird nur dort gemacht, wo es sich garnicht umgehen läßt und ihre diesjährige Verschiffung in den wenigsten Fällen erhofft.

Riga, 3. Februar 1915.

Lichinger.

## Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Netzes Januar 1915.

Nachdem der Dezember (neuen Stiles) 1914 den Übergang vom Herbst zum Winter gebildet hatte, trat im Januar 1915 ein etwas verspäteter, aber gleichmäßiger und normaler Winter ein. In den ersten Tagen des Berichtsmontats gab es überall ein Tauwetter mit stärkeren Winden, durch die der vorhandene Schnee zum großen Teil abtaute. Nur Thoma, Wesenberg, Alt-Schwanenburg, Werro, Rayenhof und Tschorna hatten genügend Schnee, so daß es dort zu keinem Verschwinden der Schneedecke kam.

Am 3. Januar konnte man während einer Eisenbahnfahrt Jurjew — Riga einen bequemen Überblick über die Schneeverhältnisse erlangen: von Jurjew nördlich, und südlich bis Walf bedeckte der Schnee teils etwas mehr, teils weniger als die Hälfte der sichtbaren Erdoberfläche, nur in der Rönhof-Sagnitz-Walf'schen Niederung gab es eine volle Schneedecke. Bis Walf herrschte auch noch eine Schlitten-

bahn. Bei Stadeln etwa wurde der Schnee sehr spärlich es hörte die Schlittenbahn ganz auf. Von hier ab war der ganze südliche und süd-westliche Teil der Ostseeprovinzen praktisch genommen ohne Schnee, denn man sah nur hin und wieder in den Furchen Reste eines Pulverschnees liegen. Von den Flüssen waren nur der Embach und die Elwa gefroren, während die Aa, mit allen ihren Nebenflüssen und alle südlicheren Flüsse offen waren.

Vom 3. ab traten endlich Fröste ein, jedoch ohne Niederschläge und begleitet von trockenen, lästigen SO-Winden, welche die Reste des Schnees in auffallend hohem Grade zum trockenen Verdunsten brachten. Bis zum 6. Januar (Weihnachtsabend alten Stiles) hielten diese schädlichen Winde an und verursachten vielfach im Lande das Auftreten von Erfältungen und Erkrankungen. Endlich, den 6. am Abend, trat ein stiller und reichlicher Schneefall ein, er wiederholte sich in den nächsten Tagen, die Fröste stiegen, es stellte sich der endgültige Winter mit einer guten Schlittenbahn im ganzen Gebiet ein. Am 7. Januar gab es starke Fröste, stellenweise die stärksten des Monats, und nur der 31. hat ähnliche niedrige Temperaturen aufzuweisen, wie wir das aus der angeführten Tabelle ersehen können.

	Niederschläge im Monat mm	Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	tiefste Temperatur am 7./l.	tiefste Temperatur am 31./l.	Anzahl d. trübten Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Tauwettertage	Max. Schneehöhe in cm
Barmel . . . . .	16.8	-6.7	+1.0	-19.5	-9.0	—	—	—	14.4
Berpel, Pastorat .	20.9	-7.0	+1.0	-18.8	-14.5	—	—	—	—
Mesothén . . . . .	24.4	-4.2	+3.0	-8.7	-10.8	—	—	—	—
Ards (Bausf) . . .	28.4	—	+2.0	-14.0	-12.0	—	—	—	—
Bindenberg . . . .	31.7	-3.5	+1.4	-16.0	-15.0	—	—	—	31
Sagnitz . . . . .	27.1	-6.0	—	-17.8	-22.5	—	—	—	—
Rayenhof . . . . .	38.7	-7.0	+1.0	-17.0	-22.0	—	—	—	23
Pipar . . . . .	45.2	-6.3	+2.0	-15.5	-10.0	—	—	—	—
Ruders . . . . .	43.2	-8.0	+2.0	-22.0	-21.0	—	—	—	—
Kemmer . . . . .	53.7	-4.7	+2.6	-12.3	-13.0	30	0	4	—
Thoma *) . . . . .	24.5	-7.9	+1.5	-21.5	-13.6	23	2	3	33
Bernau *) . . . . .	22.4	-6.0	+1.7	-17.5	-15.0	23	0	4	17
Arensburg *) . . .	19.1	-4.2	—	-14.0	-10.0	29	2	—	13
Jurjew *) . . . . .	51.7	-4.3	+2.1	-12.5	-13.0	30	0	3	20
Ust-Dwinitz *) . . .	43.3	-7.1	+1.5	-20.3	-17.1	23	0	2	31
Riga *) . . . . .	49.2	-4.3	+2.2	-12.4	-10.6	27	0	3	31
Domesnäs *) . . . .	32.0	-3.0	—	—	—	25	1	—	—
Paderort *) . . . .	13.9	-5.8	—	-23.2	-17.5	—	4	2	—

Den Frost am 7. verursachte ein im S vorüberziehender Zyklon, dessen kalte Rückseite in der erwähnten Nacht sich über den Ostseeprovinzen befand, und deren Winde kalte Luftmassen aus Finnland herübertrugen, hat es doch noch am Morgen des 7. in Lappland bis 37°

\*) Stationen II. Kategorie.



Frost gegeben! In den Ostseeprovinzen lag dementsprechend das kälteste Gebiet im N und NO (Paderort:  $-23^{\circ}$ , Rüdgers:  $-22^{\circ}$ ), während S- und W-Kurland nur gelinde Fröste hatten (Windau:  $-9^{\circ}$ ).

Die kalten Tage vom 7. ab brachten viele Flüsse und Seen zum Gefrieren. Bemerkenswert sei hier, daß alle kleineren Seen und Teiche den ganzen Monat vom Eis bedeckt standen, der Birtnecksche See, z. B., gefror schon am 31. Dezember, während der Peipus erst am 5. Januar in der Mitte passierbar wurde. Den ganzen Monat über zugefroren waren ferner die Düna bei Rivenhof, die Pernau, die Pernausche Bucht, der Embach, die Elwa, die Lohbe bei Parmel (ein Nebenfluß des Kasargen); auch das Meer bei Arensburg war eisbedeckt. Am 2. Jan. gefror die Windau, am 3. die Aa bei Hingenberg, am 4. die Kristallite bei Alt-Schwanenburg (ein Nebenfluß der Beddez), am 13. der Bach beim Leprosorium Ruda (in W-Estland). Das Meer bei Affern am Rigaschen Strande war am 3. Jan. etwa bis 3 Faden vom Ufer gefroren, am 26. Jan. schon gegen  $\frac{1}{4}$  Werst und am 31. Januar so weit, daß nur ganz am Horizont ein schmaler dunkler Wasserstreifen sichtbar war. Am 26. Januar war von den Nebenflüssen der Aa, nur die Ammat und Raune nicht ganz zugefroren, offen waren ferner alle kleineren, rasch fließenden Bäche Kurlands und Süd-Livlands.

Der zweite Tag mit tiefer Temperatur, — der 31. Januar —, hatte diesen Umstand einer anderen Ursache zu verdanken: vom 21.—31. hatte sich ein Wettertypus eingestellt, der am Tage, scheinbar unter dem Einfluß der Sonne, hohe Wolken ausbildete, die den Sonnenschein nur schwach verschleierten, während die Nächte einen klaren Himmel aufwiesen. Da die Wolkendecke das Ausstrahlen der Wärme in den Weltraum zu verhindern im Stande ist, muß ihr Fehlen jedes Mal ein Fallen der Temperatur verursachen. Diesen Ursprunges war die Abkühlung der Nacht vom 30. zum 31. Januar, wobei durch eine stellenweise ganz geringe Verschleierung des Himmels eine recht ungleichmäßige geographische Verteilung der Temperatur hervorgerufen wurde: ganz nahe gelegene Ortschaften weisen große Temperaturunterschiede auf, wie z. B. Pipar bei Wenden mit  $-10^{\circ}$  und Rayenhof (70 Werst nach SO)  $-22^{\circ}$  u. a.; im allgemeinen hat der Nebel vom Meere an diesem Tage temperaturmildernd gewirkt, denn nur im Osten gab es Temperaturen unter  $20^{\circ}$ , wie aus der Tabelle ersichtlich.

Zwischen diesen beiden Tagen, dem 7. und 31. — schwankte die Temperatur verhältnismäßig schwach, es gab meist bewölkten Himmel und die Kurven der Thermographen nahmen öfters für die Dauer von 3—4 Tage die Form einer mehr oder weniger geraden Linie an, d. h. die Temperatur blieb sich Tag und Nacht fast gleich. Allerdings traten auch hin und wieder plötzliche Stürze und Sprünge ein, wie z. B., für die Wendensche Gegend am 19.—20. Januar um  $10^{\circ}$  im Laufe von 3 Stunden, am 22.—23. Januar um  $12.5^{\circ}$  im Laufe von 6 Stunden, und am 9., wo die Temperatur um 1 Uhr nachts plötzlich um  $4^{\circ}$  stieg (im Laufe einer Stunde) um von 9 Uhr bis zum Mittag wieder von  $0^{\circ}$  auf  $-6^{\circ}$  zu fallen.

Das Wetter des verflossenen Monats war meist durch die Lage der Winterantizyklone bestimmt. Am häufigsten, an 9 Tagen, trat der normale Wintertypus mit einem starken Antizyklon in Mittellusland auf; in den Ostseeprovinzen gibt es dann SO-Winde und starken Frost. Darauf folgt an 8 Tagen derselbe Typus, wobei nur der Antizyklon

etwas nach Osten verlagert erscheint, während ein Zyklon vom Atlantischen Ozean, wenn auch nicht heranzieht, so doch seinen Einfluß geltend macht; es wehen S- bis SW-Winde, und es besteht eine Neigung zu Schneegestöbern, die Temperatur steigt, es wird windig. An 7 Tagen gab es weniger ausgesprochene Luftdruckverteilungen, meist mit Nebel, Reife oder Schnee, und an 6 Tagen befanden sich die Ostseeprovinzen im Rücken eines Zyklones, was N-Winde und ein Sinken der Temperatur bei spärlichen Niederschlägen zur Folge hatte.

Mehrere Mal im Monat trat ein Wettertypus ein, den man als einen Einbruch feuchter warmer Luftmassen charakterisieren könnte. Nach einigem Frost erschienen am 11., 14., 20. und 25. plötzlich graue Nebelmassen von SW her, die sich bald zur Erde senkten und an allen abgeköhlten Gegenständen einen reichlichen Reif ansetzten, oder aber in geringer Höhe dahinzogen. An den darauf folgenden Tagen, wenn die Luft sich bis zu höheren Schichten hatte abkühlen können, gab es einen reichlichen Schneefall in großen Flocken bei gelindem Frost. Nur am 20. brachten die oberen Luftschichten während eines Schneegestöbers „unterkühltes“ Wasser mit sich, dessen Temperatur unter  $0^{\circ}$  lag, das aber seine flüssige Form beibehalten hatte. Erst bei einer Berührung mit harten Gegenständen nahm es eine kristallinische Struktur an und bedeckte alles mit einer Eiskruste. Am anderen Tage konnte man in Mittellivland alle Bäume wie mit einer 1 cm dicken Glasschicht aus klarem Eis überzogen finden, — ein seltener Anblick!

Im Laufe des Berichtsmonats gab es im südlichen Teil der Ostseeprovinzen 4, im nördlichen 2 Tage mit Tauwetter; hin und wieder regnete es dabei etwas.

Was die Verteilung der mittleren Temperaturen (um  $8^{\circ}$  abgelesen) betrifft, so kann man da eine deutliche Zunahme von SW nach NO hin wahrnehmen. Die Nordspitze Kurlands hatte die höchsten Mittel: gegen  $-3^{\circ}$ , während von NO her aus den Nachbargouvernements ein Gebiet tiefer Temperaturen in das NO-lige Estland hineinragt. Die Gegenden dazwischen bilden den allmählichen Übergang. Von Paulshafen und Domesnäs her ( $-3^{\circ}$ ) sinkt die Temperatur folgendermaßen: Arensburg weist  $-4^{\circ}$  auf, Pernau  $-6^{\circ}$ , Surjew  $-7^{\circ}$ , Rüdgers und Thoma  $-8^{\circ}$ . Außerdem fällt noch ein kleines Gebiet tieferer Temperatur auf das südlivländische Plateau. (Rahzen und Rayenhof hatten je  $-7^{\circ}$ ).

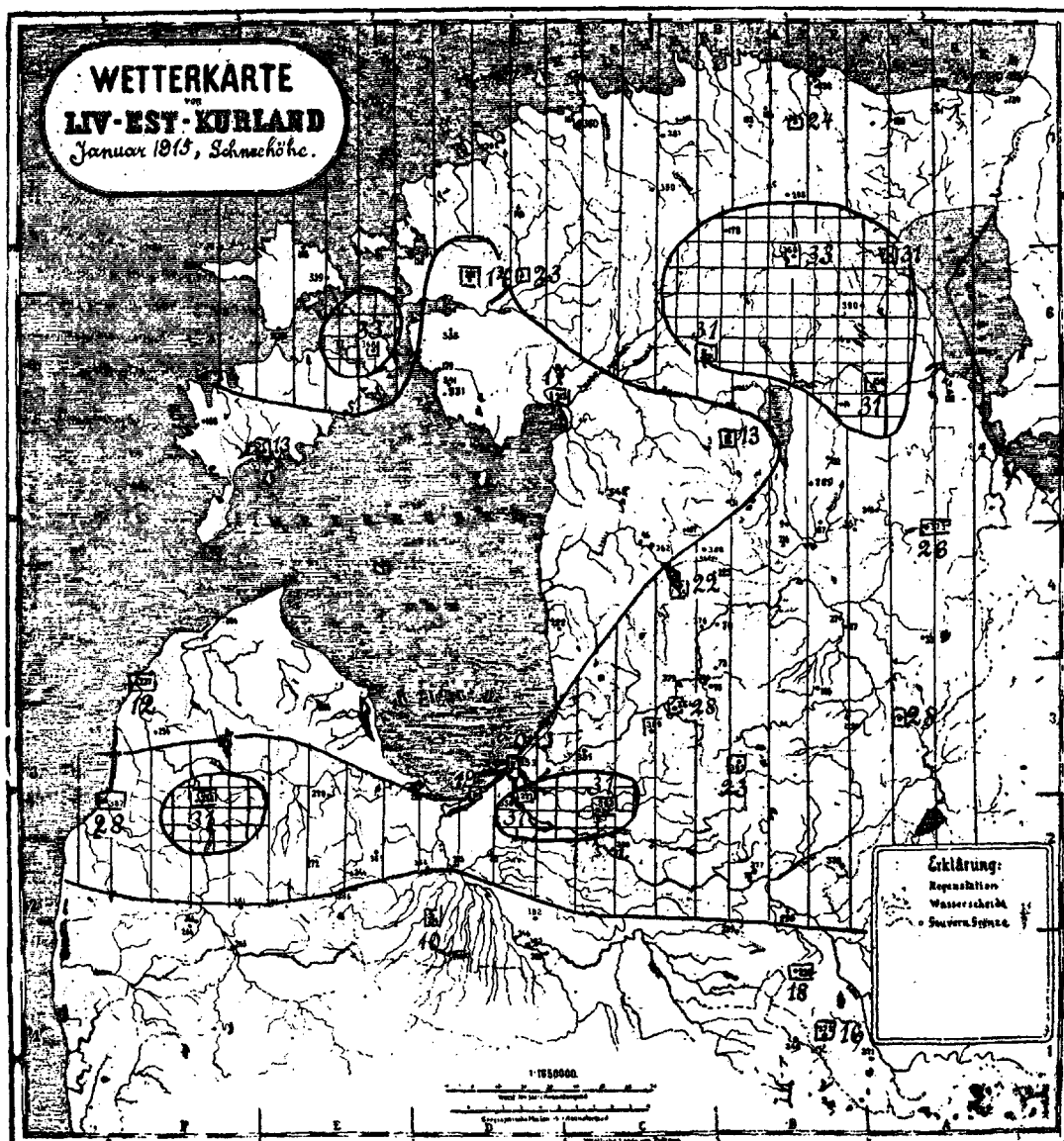
Analog dieser Temperaturverteilung sind, weiter, die Verhältnisse der Schneedecke. Die Höhe der Schneedecke schwankt zwischen 10 cm und 33 cm, ohne die außergewöhnliche Höhe von 48 cm des vorigen Winters zu erreichen. Die geographische Verteilung der verschiedenen größten Höhen zum Schluß des Monats veranschaulicht die hier wiedergegebene Karte auf Seite 38:

Wir finden die geringste Schneehöhe in Kurland, über dem Rigaschen Meerbusen bis Arensburg. Von hier aus nimmt sie nach NO hin zu, um in dem Dreieck Thoma-Tschorna-Surjew die größte Höhe zu erreichen. Die auf der Karte angegebenen Zahlen bezeichnen die Höhe der Schicht in cm.

Analog der Temperaturverteilung finden wir im Gebiet des Aa-Plateaus, besonders an dessen W-Abhang, noch ein zweites Gebiet mit einer Schneehöhe über 30 cm, sowie ein ganz kleines in Mittellivland.

Was die gesamte Menge der Niederschläge im Laufe des Monats anbetrifft, so geht sie durchaus nicht parallel der Schneehöhe, wie wir das aus der hier beigegebenen





Niederschlagskarte sehen: hier ist der Süden im allgemeinen reicher, der Norden ärmer an Niederschlägen. Es übt also der Abfluß und die Verdunstung als Folge erhöhter Temperatur einen so starken Einfluß auf die Höhe der Schneedecke aus, daß die Verteilung der Gesamtmenge der Niederschläge vollständig verdeckt wird.

Der Berichtsmonat hatte fast normale Niederschläge, man zählte 22—25 Niederschlagstage, so daß die mittlere Menge pro Tag etwas gering ist. Den höchsten Wert pro Tag hat Grenzhof in Kurland mit 13,3 mm am 16. Januar aufzuweisen.

Die vorherrschende Windrichtung war die süd-östliche, es waren die Winde dieser Richtung 2—3 mal häufiger als aus jeder anderen.

Über irgend welche phänologische Erscheinungen sind im verfloßenen Wintermonat keine Berichte eingegangen, die Beobachter werden aber gebeten auf das Erwachen der Natur im Frühling Acht zu geben und die Notizen der Leitung des Baltischen Meteorologischen Reges zu übermitteln. Vom Januar ab erschienen diese Monatsberichte in einer etwas veränderter Form. Wir glauben die ausführlichen Tabellen zweckentsprechender in einer jährlichen Zusammenstellung zu veröffentlichen und uns hier mit einer genauen Karte begnügen zu können. Wir wären den Beobachtern

sehr dankbar, wenn sie ihre Berichte zeitig einsenden wollten, da fernerhin diese Veröffentlichungen schon 14 Tage nach Abschluß des Monats neuen Stiles erscheinen sollen.

cand. J. L.

## Fragen und Antworten.

### Frage.

4. Rotation. Meine bisherige Rotation bei 14 Feldern war folgende: 1. Brache, 2. Roggen (Stallmist + 1 Sack Thomasmehl +  $\frac{1}{2}$  Sack Kalisalz pro Lofft.), 3. Klee, 4. Klee, 5. Sommerforn (1 Sack Thomasmehl +  $\frac{1}{2}$  Sack Kalisalz), 6. Kartoffeln ( $\frac{1}{2}$  Sack Kalisalz), 7. Sommerforn. Die Fruchtfolge wiederholte sich, so daß ich jährlich 2 Felder unter Kartoffeln hatte. Infolge des schwierig gewordenen Absatzes für Kartoffeln und weil im Herbst immer Mangel an Aufnehmern herrscht, möchte ich in Zukunft unter den 14 Feldern nur eines zu Kartoffeln gebrauchen und bitte die Fachgenossen mir ihren Rat zu geben, wie ich ohne Umteilung der Felder eine rationelle Rotation einführe, bei welcher durch die ausfallenden Kartoffeln womöglich nicht 3 Zerealien auf einander zu folgen brauchen, resp. welche Düngung dann nötig wäre. Ein ganzes Feld unter Futterrüben zu setzen, ist aus Mangel an Arbeitskraft nicht möglich.

S. v. G.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

**Schlachthausbericht.****Fellin.**

— Im Januar 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 65 Rinder, 597 Kälber, 41 Schafe, 34 Schweine, 4 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Allgemeine Tuberculose . . . . .	1	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces) . . . . .	13	—	—	—
Lungen-krankungen { Tuberculose . . . . .	4	1	—	—
Hyperaemie . . . . .	—	6	—	—
Atelektase . . . . .	—	29	—	—
Leberegel, Distom. hepat. . . . .	28	—	9	—
Blasenwurm { Echinococ. polymorphus . . . . .	3	—	4	4
Cysticercus tennicollis . . . . .	—	—	6	11
Lungen-würmer { Strongylus paradoxus . . . . .	—	—	—	8
Strongylus filaria . . . . .	—	—	2	—
Pseudalius . . . . .	—	—	8	—
Mieschersche Schläuche . . . . .	—	—	—	6
Sarcosporidien . . . . .	—	—	3	—
Geschwülste . . . . .	—	28	—	—
Abscesse . . . . .	9	8	—	1
Pericarditis . . . . .	2	—	—	—
Magen-Darmkatarrh . . . . .	—	15	—	—
Minderwertiges Fleisch . . . . .	—	12	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von { Futterstoffen . . . . .	7	—	—	—
Blut . . . . .	11	37	8	6

Zugeführt: 2 Grossvieh, 4 Schafe, 229 Schweine, 135 Ferkel, 68 Schinken.

Konstatiert bei Schweinen: Tuberculose des Kopfes 1 Mal, Blutige Infiltration 68 Mal, Cysta renalis 14 Mal, Neoplasmatata 17 Mal, Verdorbenes Fett 7 Mal, Minderwertiges Fleisch 3 Mal, Mieschersche Schläuche 19 Mal.

Konfisziert oder bedingungsweise freigegeben: 3 ganze Schweine, 1 Kopf, 133 Pfd. Fleisch, 35 Pfd. Fett, 31 Nieren.

Direktor: Raska.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 8. (21.) Februar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 1. (14.) Februar bis 8. (21.) Februar 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- satz	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				ne- brige	55ste	ne- brige	55ste	ne- brige	55ste	ne- brige	55ste
			Rbl.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Tschertaker . . . . .	2054	2040	308 332	—	95	—	250	—	5	70	7 80
Sibirisches . . . . .	47	47	3 051	—	54	—	220	—	—	—	6 80
Russisches . . . . .	112	112	9 540	—	40	—	160	—	—	—	—
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . . . .	178	178	4 848	—	20	—	45	—	9	—	11 —
Lammern . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine . . . . .	248	248	8 470	—	20	—	40	—	6	70	8 —
Ferkeln . . . . .	86	86	322	—	3	—	4	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

**Turjew**, den 11. (24.) Februar 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten machte im Laufe der Woche die schwankende Stimmung einer behaupteten Platz, nachdem die Exportnachfrage stärker hervorgetreten war und aus Argentinien neuere Nachrichten eingetroffen waren. An den west-europäischen Märkten waltete harte Stimmung vor. An den Binnenmärkten beobachtete man eine mehr ruhige Stimmung, an einzelnen Orten befestigten sich die Notierungen noch, an anderen trat Tendenz auf Abschwächung ein.

Weizen:	Preise d. lehtvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche 7. 2. 1915.	
Jeletz Ghrka 130 Pfd. Kop . . . . .	104	126	133 <sup>1)</sup>	138 <sup>2)</sup>
Rjew 130—133 Sol. . . . .	105-108	135-140	150-155	153-158
Odesa Ustja 9 P. 20 Pfd. . . . .	103	122-133 <sup>3)</sup>	143-155 <sup>3)</sup>	148-160 <sup>3)</sup>
Kostom a. D. Garn. 49—50 Pfd. . . . .	106-107	109-113	120-123	119-119
Marzelle Jr. . . . .	19 <sup>4)</sup>	—	—	—
Lond. W. L. Jahr. Winter Gh. . . . .	35/-38/-	40/-43/-	61 <sup>5)</sup>	—
Newport p. Mai loco Bents . . . . .	104 <sup>1)</sup>	150 <sup>1)</sup>	166 <sup>1)</sup>	167 <sup>1)</sup>
Buenos-Ayres . . . . .	8 <sup>5)</sup>	—	—	—
<b> Roggen:</b>				
Gibau 120 Pfd. . . . .	92—93	—	—	—
Jeletz 120 Pfd. . . . .	79	119	123	123
Rjew 118—120 Sol. . . . .	75—78	117-120	121-122	122-125
Saratow . . . . .	54—64	90—95	95—100	100—105
<b> Hafer:</b>				
Gibau gew. weißer . . . . .	79	—	—	—
Jeletz Bazar. . . . .	55	116	130	126
Rjew Oton. . . . .	78—78	120-123	127-131	127-130
London W. L. Petrograd Gh. . . . .	16 8-17 3	30 -30 - <sup>2)</sup>	—	—

1) Nominell. 2) Rat. 130/118 Pfd. 3) Winter ohne Naturangabe. 4) Ohne Naturangabe. 5) Alter, trockener.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16.

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkudchen	Baumwollsaatkudchen	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkudchen	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Biertreber	Mais	Brau- u. Brennerei Gerste.
Kokuskudchen	Malzkeime		

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

G e r e :	Preise d. lehtvergangenen			
	Mon.	Feb.	Woch. 7. 2. 1915.	
Odeffa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	74	61 <sup>4</sup>	69—72 <sup>4</sup>	75—76 <sup>4</sup>
Moskwa a. D.	68—69	65—66	74—74	76—76
London M. S. fähr. Sch.	20/6-20/6	25/6	—	—

M a i s :				
Odeffa gewöhnl.	68	—	—	76—78 <sup>4</sup>
London M. S. Odeff. 480 Pfd.	23/28/-	36/6-37/-	—	—
Chicago p. Mai Mon. Rents	66 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	79 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Weizenmehl:				
Moskau I Sarat.	10 <sup>10</sup> -75	12 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	12 <sup>75</sup>
Moskwa a. D.	140-225	150-240	155-255	155-255

Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9 <sup>00</sup>	—	—	—
Moskau gesprotetes	10 <sup>15</sup> -25	13 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>

— Reval, den 18. (21.) Februar 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von E. Gurewitsch.

	Käufer		gemacht
	Rop.	Rop.	
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	140	140	140
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	150	150	150
Große Gerste 108 Pfd. holl.	150	150	150
Hafer nach Probe je nach Güte	160	160	160
Erbsen, grüne	180	—	—
Winterweizen, reiner	150—160	150—160	150—160
Weizen, lauffähiger	100	100	100
Weizenkleie, mittelgrobe	95	95	95
Weizenkleie, grobe	95	95	95
Brennereierste	120	120	120
Reintuchen	—	100	—
Sonnenblumentuchen	86	86	86
Haustuchen	—	80	—
Roggen	140	145	140
Hafer, je nach Güte	160—180	160—180	160—180
Weiden	—	160	—
Reinschfen	180	200	185
Weizenheu	80—90	80—90	80—90
Kleeheu	100	100	100

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Strhl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 12 февраля 1915.

## Suche einen Futtermeister

für eine Herde von 80 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an P. Baron Rosen-Parkast per Latsholm. 256

Wegen Wirtschaftsveränderung wird ein tüchtiger

## Aufseher

frei, und kann empfohlen werden. Näheres durch die Gutsverwaltung Inzern per Segewold. 257

## Ein junger Mann

sucht Stelle als Wirtschaftsgehilfe oder Buchhalter auf größerem Gute. Offerten sub X. X. 366 nebst Gehaltsangaben an die Laakmansche Buchdruckerei, Turjew. 258

Gebildeter, verheirateter

## Verwalter,

Deutsch-Balte, wird gleich oder später gesucht. Persönliche Anmeldungen werden empfangen am Sonntag den 15. Februar oder am Sonntag den 22. Februar in Reval, Antonisberg 9, Qu. 2. 259

Suche erfahrenen, zuverlässigen 261

## Verwalter,

der auch die Brennereibuchführung übernehmen muß. Offerten nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an die Gutsverwaltung Orstjaan per Weihenstein (Estland). 262

Ein tüchtiger Kasanenmeister zum sofortigen Antritt kann sich melden. Gutsverwaltung Preßlgen, per Tuckum, Kurland. 263

Erfahrener

## Verwalter

sucht per sofort oder zu St. Georgi 1915 Verwalterstelle. Off. erbeten an S. Porri, Gr. Markt, Fellin. 264

Die

## Futtermeister-Stelle

in Ribbieru ist besetzt. 247

## Meier-Futtermeister

sucht Stellung. Mehrjährige Praxis und gute Zeugnisse. Bereit f. Balt. Provinzen oder innere Gouvernements. — Briefe: J. Brück, Salishof, Werro. 241

Suche sofort od. später 211

## Verwaltersposten,

Erste Landwirtssohn mit 6-jähriger Praxis, per Adresse: G. Pahlberg, Moryama, per. er. Moryama, Dera. 212

Suche von St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle.

In Estland oder den nördlichen Teil von Livland, auf einem Gute ohne Betriebe, oder als Unterverwalter auf einem größeren Gute. Unverheiratet, Absolvent der Estl. Zivil Landwirtsch. Schule. Gute Empfehlungen und Praxis. Die gest. Offerten an die maa-nomu uprakazeniю Oskaloъ per. gor. Belkoon-urekhaъ. Dera. ryb. 272

Tüchtiger, verheirateter

## Meier-Futtermeister

mit mehrjähriger Praxis, wünscht seine Stelle mit einer solchen hier oder im Innern des Reiches zum 28. April 1915 zu wechseln. Offerten erbeten an J. Bach, Groß-Auk per Alt-Auk, Kurland. 276

Suche Stellung als

## Futtermeister

bei eigener Beschäftigung. Besitze gute Zeugnisse. Als Futtermeister in Uddern und in Warrol tätig gewesen. Юрьевъ, Замковая ул. № 26, кв. № 3, С. Казаръ. 279

Für ein kleineres Gut wird ein erfahrener energischer unverheirateter

## Verwalter

gesucht, der mit Auenbau u. Viehzucht gut vertraut ist. Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten: im. Крейнбургъ, Витебск. губ., Семену Никитину Метлинскому. 255

Suche zwecks Veränderung zu St. Georg 1915 eine Stelle als

## Hofschmied,

übernehme auch Maschinenreparatur. Schmied J. Kärz, Probusch, per Wenden. 275

Die Gutsverwaltung von Schloß Lartwaß empfiehlt einen

## Wirtschaftsgehilfen,

der dort 2 Jahre die Landwirtschaft praktisch gelernt hat. Anfragen sind zu richten: an die Gutsverwaltung von Schloß Lartwaß per Jellin. 274

## Berwalter,

(Eke), unverheiratet, 28 Jahre alt, mit mehr-jähriger Praxis. (3 Jahre praktiziert in Dänemark und Deutschland), der vier Ortsprachen mächtig, sucht z. 1. oder 28. April 1915 in den Disprovinzen oder im Inneren des Reiches eine Stelle. Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten: Gut Polmhof, sp. Maort, Anoa. ryb. O. Johansson. 262

Für eine große Wirtschaft ein

## Eleve

gesucht, Letztlich erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Näheres durch die Gutsverwaltung der Bliedenschen Güter per Bexroos, Aurland. 243

Erfahrener

## Landwirt,

mit langjähriger Praxis, übernimmt in Vertrauensstellung Verwaltung im estnischen Teil Livlands. Anzufragen bei Herrn W. von Roth, Jurjew, Riga, Gasche Str. 135. 290

Ein tüchtiger

## Meier-Futtermeister,

27 Jahre alt (Russisch, Estnisch, Lettisch und etwas Deutsch) sucht eine Stelle hier im Lande oder im Innern des Reiches. Versteht vollständig die jetzige Fütterung und Pflege des Viehs, Kälberzucht und alle dazu gehörigen Arbeiten. Versteht alle Sorten Butter, Smetana, Tword, Kasein und verschiedene Sorten von Käse zu bereiten. Zeugnisse von früherer Tätigkeit stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten bitte zu richten nach Poststation Rokenhof N 1888. 254

Suche zu St. Georgi 1915 eine Stelle als

## Berwalter.

Gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, beherrschende Deutsch, Russisch u. Estnisch in Wort u. Schrift, bewandert in der Landwirtschaft, Kunstwiesenanlagen u. Brennerei. Gegenwärtig auf einer ungel. Stellung. Offerten an die Administration d. Blattes sub A. C. Nr. 36 erbeten. 286

Ein tüchtiger zuverlässiger

283

## Berwalter

sucht Stellung. Off. zu richten an Herrn F. Mahr, Pernau, Wasserstr.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein

## Wirtschaftsgehilfe

aus deutscher Familie auf ein mittelgroßes Gut in Estland mit Betrieben. Offerten zu richten nach Ревель, помощник управл., Мюнкенская ул. № 4, кв. 8. 283

Gebildeter junger

## Landwirt

(Balte), mit 6-jähriger Praxis, wünscht per sofort eine Stelle als Wirtschaftsgehilfe oder Berwalter. Gefl. Offerten erbeten an Alfons Teslon, Reval, eign. Haus. 284

Praktisch u. theoretisch gebildeter

## Unterförster,

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der auf einer größeren Forstrei 2 Jahre als Unterförster gewesen ist, gegenwärtig auf einer ungel. Stellung, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle. Offerten an die Administration dieses Blattes sub K. O. Nr. 73 erbeten. 285

Erfahrener

## Futtermeister

(unverheirateter), mit 17-jähriger Praxis, gest. auf gute Zeugnisse u. persönliche Empfehlungen, sucht zu St. Georgi 1915 Stellung. Gefl. Offerten bitte zu richten an Futtermeister J. Ostrow, Wad per St. Mh. 287

## Wirtschaftsgehilfe.

Suche eine Stelle zu Georgi d. J. auf größerem Gut, mit guter landwirtschaftlicher Praxis von Dänemark und hiesigen Provinzen. Abz.: Grawendahl per Schwegen, Wirtschaftsgehilfe. 283

## Schreiber.

Per St. Georgi 1915 wird für das Gut Laidsen per Talsen ein unverheirateter Schreiber gesucht, der mit der Viehfütterung und Fütterung der Milch- und Kleinvieh vertraut u. der Russ. Sprache mächtig ist. Zeugnisabschriften müssen eingereicht werden. W. Baron Fahn Laidsen per Talsen. 286

## Meier-Futtermeister,

Eke, spricht Russisch und ein wenig Deutsch u. Lettisch. Ledig, 2-jährige Praxis, sucht Stellung zu Georgi d. J. Adresse: Anoa. ryb., Залемонде, до востребования „Октябрь“ 288

Junger unverheirateter

## Berwalter,

in Dänemark in Land-, Meierei- und Viehwirtschaft ausgebildet, mit 2-jähriger Praxis und guten Zeugnissen, sucht Stelle. Gefällige Offerten empfängt die Buchhandlung E. Ring, Jellin. 265

Gebildeter verh.

## Berwalter,

Balte, sucht zum 1. März, resp. 28. April 1915 eine selbständige Berwalterstelle. Beherrscht die deutsche, russische, estnische u. lettische Sprache. Erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft. Offerten erbeten unter v. G. Nr. 289 an die Administration d. Blattes. 289

## Berwalter,

(Balte), militärfrei, mit 9-jähriger Praxis auf besten Gütern, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum Frühjahr 1915 eine selbständige Berwalterstelle. Gefällige Offerten zu richten: rop. Ревель, Почная ул., домъ Шенбергъ. Управляющему X. X. A. 283

## Zum Verkauf

Die Gutsverwaltung Alko per Kappel verkauft

## 10000 Pud Winterkornstroh

zum mäßigen Preise. Näheres durch die Gutsverwaltung. 250

## Saatgerste,

113 Pfd. holl., 94% keimend, wird verkauft

zu 165 Kop. pro Pud loco Station Rokenhof der Wolmarschen Zufuhrbahn in Säcken des Käufers. Anfragen sind zu richten an die Gutsverwaltung Rokenhof per Wolmar. 277

## Gesucht

Wer liefert

280

## gute Butter.

Off. erb. nebst Preisangabe. Riga, Schulenstr. Nr. 11, W. 7. W. R.

# Einladung zum Abonnement auf die **Baltische Wochenschrift.**

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln in **Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Waffermann, in **Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Rymmel und von Jond und Poliewsky, Böffler, Deubner und Bruhns, hier am Orte die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Civl. Oekonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Saakmann, Thra, Krüger und Bergmann, in **Pernau** die Buchhandlungen von Saakmann und Treufeldt, in **Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Vesthorn, auch in **Goldingen**, in **Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht vorzugsweise, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung 4 Rbl., mit Zustellung 5 Rbl. im Jahr; ohne Zustellung 2 Rbl. mit Zustellung 3 Rbl. im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Saakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Pernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwanglos) mit 2 Rbl. zu pränumerieren.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

## Zentrale für Arbeitervermittlung an der R. L. G. u. St. Sozietät.

Landarbeiter, Männer und Frauen auch Familien vermittelt der  
**Arbeiterimport**,  
Jurjew, Schloßstr. 1.

281

### Wirtschaftsbeamte

Der von mir empfohlene

#### Buchhalter- Wirtschaftsgehilfe

(militärfrei), eignet sich durchaus als solcher für eine große Wirtschaft (Buchstelle, Semel) resp. als Verwalter unter Leitung des Besitzers. Anfragen Eusefäll, Verwalter O. Saarmann (Bernau-Hell. B.).

206 **E. von Sivers.**

#### Verwalterposten

auf ein mittleres Gut wird gesucht von einem unverheirateten 30-jährigen gebildeten Schweden, der hier im Lande 1 1/2 Jahr als Landwirtschaftsgehilfe, in Schweden 2 Jahre als Kontrollassistent und 8 Jahre als Verwalter tätig gewesen ist. Näheres durch Verwalter Chr. Nilsson, Gut Jaehna per Regel.

Ein tüchtiger

#### Meier-Futtermeister,

27 Jahre alt (Russisch, Estnisch, Lettisch und etwas Deutsch) sucht eine Stelle hier im Lande oder im Innern des Reiches. Versteht vollständig die jetzige Fütterung und Pflege des Viehs, Kälberzucht und alle dazu gehörigen Arbeiten. Versteht alle Sorten Futter, Getreide, Erbsen, Klee und verschiedene Sorten von Rasse zu bereiten. Zeugnisse von früherer Tätigkeit liegen zur Verfügung. Gefällige Offerten bitte zu richten nach Poststation Bodenhof № 1888.

264

Erfahrener

#### Landwirt,

mit langjähriger Praxis, übernimmt in Vertrauensstellung Verwaltung im estnischen Teil Livlands. Anzufragen bei Herrn B. von Roth, Jurjew, Rigaische Str. 135.

290

Erfahrener

#### Futtermeister

(unverheirateter), mit 17-jähriger Praxis, gest. auf gute Zeugnisse u. persönliche Empfehlungen, sucht zu St. Georgi 1915 Stellung. Gef. Offerten bitte zu richten an Futtermeister J. Ostrow, Wad per St. Aß.

287

Suche einen

#### Futtermeister

für eine Herde von 80 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an P. Baron Rosen-Parkast per Laisholm.

266

Für das Gut Aßern wird ein

#### Viehpfleger

gesucht. Adresse: Postf. Subbats, Kurland, Gut Aßern.

291

Suche einen

313

#### Cleven

aus geb. deutsch. Fam., für meinen Verwalter, der in 20-jähr. Praxis auf modernen Wirtschaften tätig gewesen ist. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anfragen zu richten an E. Baron Engelhardt, Allenfäll, Estland.

#### Verwalter,

(Eke), unverheiratet, 28 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis. (8 Jahre praktiziert in Dänemark und Deutschland), der vier Ortsprachen mächtig, sucht z. 1. oder 28. April 1915 in den Ostseeprovinzen oder im Innern des Reiches eine Stelle. Gute Zeugnisse. Gef. Offerten: Gut Dolmhof, sp. Шюль, Ляоя, ryb. D. Johansson.

262

#### Meier-Futtermeister,

Eke, spricht Russisch und ein wenig Deutsch u. Lettisch. Ledig, 2-jährige Praxis, sucht Stellung zu Georgi d. J. Adresse: Ляоя, ryb., Залемонде, до востребования „Скорт-харт“.

288

#### Futtermeister,

mit mehrjähriger Praxis, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle. Gef. Off. erbeten: Gutsverwaltung Rapschden über Grobin.

270

Suche Stellung als

#### Futtermeister

bei eigener Verköstigung. Besitze gute Zeugnisse. Als Futtermeister in Uddern und in Warrol tätig gewesen. Юперь, Санкован, ya. № 26, es. № 3, C. Kaxap.

279



# „TRIFOLIUM“, Holten & Bondarzewski Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

**sämtliche Kleesaaten,**  
seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

**Prima dänische garantierte Originalsaat von Runkelrüben und Möhren,**

Ernte 1914, noch vorrätig.

**Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!**

Ein verheirateter

**Verwalter,**

mit langjähriger Praxis im In- und Auslande und guten Rekommandationen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zu Georgi 1915 feste Stellung. Off. Offerten zu richten an **Gutsverwalter, im. Berrens** чр. Пабельн, Kurland. 251

**Verwalter,**

verheirateter, vertraut in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. 10-jährige Erfahrung zu St. Georgi 1915 eventuell früher dauernde Aufstellung. Off. erbeten: **Turjew, Postfach 99, sub „V. K.“** 246

**Wagger.**

Suche zu St. Georgi 1915 für meinen Betrieb einen **Wagger** zu Halbsörnern. Russ. Schriftsprache erforderlich. Reflektanten wollen ihre Ansprüche und Zeugnisse einreichen der Gutsverwaltung **Schlaun** per Poststation **Sakmacken**. — Nichtkonvenientes wird unbeantwortet gelassen. 267

Suche erfahrenen, zuverlässigen

**Verwalter,**

der auch die Brennereibuchführung übernehmen muß. Offerten nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Gutsverwaltung Dreißaar** per **Weissenstein** (Estland).

Suche zum Frühjahr 1915 erfahrenen

**Verwalter**

für eine Wirtschaft ohne größere Betriebe (Ackerareal circa 2000 Lofft. in eigener Bewirtschaftung). Reflektanten werden gebeten Zeugnisabschriften resp. Referenzen nebst selbstgeschriebenem curriculum vitae unter Angabe der Gehaltsansprüche an **Baron Sahn, Schneepeln bei Goldingen, Kurland** zu senden. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 232

Für ein kleineres Gut wird ein erfahrener energischer unverheirateter

**Verwalter**

gesucht, der mit Rübenbau u. Viehzucht gut vertraut ist. Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten: **им. Крейдбургъ, Витебск. губ., Семену Никитину Метлинскому.** 255

Ein tüchtiger zuverlässiger

**Verwalter**

sucht Stellung. Off. zu richten an Herrn **J. Wahr, Bernau, Wasserstr.**

**Revierförster,**

der 4 Landessprachen mächtig, mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, sucht zu St. Georgi 1915 Stelle. Off. zu richten: **Порт. отъ Станцельнъ. „Revierförster“.** 286

**Schreiber.**

266

Per St. Georgi 1915 wird für das Gut **Laidisen** per **Talsen** ein unverheirateter Schreiber gesucht, der mit der Viehfütterung und Führung der Milch- und Kleintierbücher vertraut u. der Russ. Sprache mächtig ist. Zeugnisabschriften müssen eingereicht werden. **W. Baron Sahn Laidisen per Talsen.**

**Verwalter,**

der mit der Land- und Viehwirtschaft gut vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zu St. Georgi a. c. eine Stelle.Adr.: **Въ контору им. Ильмървъ, чр. пос. Ну-старо (Лив. губ.).**

**Emil Lund, Ingenieur,**

Bejls, Dänemark. 218

Anlage von Ziegeln und Kalkwerken, Ziegelstein, Möhren und Chamottesteinen. Anlage von Torffabriken.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — **Insertionsgebühr** pro 8-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — **Empfangsstellen** für Abonnements und Inserate: Kasse der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und J. Saatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kasse der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

#### Remontemärkte.

Der General Trankquillewsky, Präsident der Remontekommission schreibt von 10. Februar d. J. aus Petrograd, daß er noch über hundert Kavallerie-Reitpferde im Alter von 3 Jahr 8 Monaten bis zu 12 Jahren braucht. Es werden daher die Züchter und Besitzer solcher Pferde gebeten, dieselben in Kondition zu setzen und die Pferde Anfang März, wenn der genaue Termin bekannt gegeben wird, der Kommission vorzustellen. Schlechte Modelle und magere Pferde können nicht gekauft werden, da die Pferde gleich arbeits- und dienstfähig sein müssen.

Weiter hält es der General Trankquillewsky für notwendig zu betonen, daß der diesjährige Remontemarkt bestimmt im Sommer stattfinden wird, daß es daher nötig ist, jetzt schon die dreijährigen Remontepferde gut zu füttern und für sie zu sorgen, damit sie rechtzeitig und bald in guter Verfassung und Ordnung sind.

Da durch die Requisitionen, die Remontekommissionsankäufe und durch den Krieg das Land viele Pferde verbraucht hat, schreibt der General Trankquillewsky, so ist es in diesem Jahr ganz besonders wichtig, daß wirklich alle zur Zucht brauchbaren Stuten, nur von den besten und im Lande bekanntesten Hengsten gedeckt werden. Bei den knappen Zeiten kann jeder Züchter und Pferdebesitzer das Geld gut brauchen. Auch ist mehrfach schon hervorgehoben worden, daß die diesjährigen Remontepferde mit höheren Preisen bezahlt werden.

Sekretär Georg Kelterborn.

## Die Industrie und der Protektionismus.

Die Maßnahmen zur Lösung der zwischen Rußland und den verbündeten feindlichen Mächten bestehenden wirtschaftlichen Beziehungen werden auf die Stimmung einwirken, unter der an die Behandlung wirtschaftlicher Fragen überhaupt herangetreten wird.

Insbesondere ist es die Industrie, die als zukunftsreiche Entwicklungsmöglichkeit das durch die fast völlige Unterbrechung des internationalen Verkehrs gestörte Gleichgewicht herzustellen verspricht, der nunmehr Stürme des

Meinungsaustausches drohen. Während einerseits der industrielle Boykott Österreich-Deutschlands ins Auge gefaßt wird und Prohibitivschranken gefordert werden, fehlt es andererseits an sachverständigen Stimmen nicht, die vor Übertreibung warnen; die da erklären, daß Gesichtspunkte, die dem Bedürfnis der Industrie fremd sind, dieser nur schaden, nicht aber nützen könnten; die darauf hinweisen, daß die Industrie noch durchaus nicht soweit erstarkt ist, um sich vom Auslande unabhängig machen zu können; die darauf aufmerksam machen, daß es ein Fehler wäre, wenn man bei der Revision der Handelsverträge und des Zolltarifs von vornherein jegliche Zollherabsetzung außer Frage stellen wollte.

Man hat sich auf Mendelejew berufen, um für eine konsequent-protektionistische Revision des Zolltarifs Stimmung zu machen. In der Tat ist Mendelejew es gewesen, der dem Gedanken eines konsequenten Protektionismus im Wege des Zolltarifs in Rußland zum Durchbruch verholfen hat. Aber, wie M. N. Soboleff \*) nachweist, hat Mendelejew in seiner 1890 veröffentlichten Denkschrift der Forderung eines konsequenten Protektionismus eine sehr wichtige Einschränkung beigegeben. Diese Einschränkung hat heute unter den obwaltenden Umständen — äußerste Anspannung des National-Kapitals zur Überwindung der durch den Europäischen Krieg über dieses hereinbrechenden Kapitalkrise — nicht nur nicht geringere, sondern noch größere Bedeutung, als vor 25 Jahren. Um diesem Hinweis beizustimmen, bedarf es einer Verständigung darüber, was unter Kapital zu verstehen ist. Das National-Kapital ist, technisch betrachtet, der Inbegriff produzierter Produktionsmittel und deren Wert bemißt sich ausschließlich danach, inwieweit dies National-Kapital zweckmäßig aus solchen Teilkapitalien zusammengesetzt ist, daß es wirklich als Kapital wirken kann, d. h. daß es sich zu reproduzieren vermag. In solchem Sinne verstanden, war es von Mendelejew richtig erfaßt, wenn er wahrnahm, daß Rußland kapitalarm, aber reich an von der Natur dargebotenen Reichtümern sei, die dermaleinst in das National-Kapital übergehen und dieses rasch anwachsen lassen können. Weil Rußland annoch kapitalarm ist, empfahl Mendelejew den Protektionismus auf wenige, aber solche Industriezweige zu beschränken, die als Reimpunkte

\*) Cf. Таможенная политика России, М. Н. Соболева, Томскъ 1911. Der Verfasser ist gegenwärtig Universitätsprofessor in Charkow.

einer Industrie-Entwicklung fruchtbar werden können (Soboleff a. a. O. S. 702).

Wenn man den Mendelejew'schen Gedanken weiter verfolgt, wird man den Einteilungsgrund gewinnen, nach dem man die Auswahl zu treffen hat. Es gibt keinen stichhaltigen Grund, aus der Industrie diejenigen Zweige der Volkswirtschaft auszuschließen, die es zu einer rationalen Reproduktion der Bodenkraften bringen, wie die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft, die Tierzucht, und diejenigen Zweige der Volkswirtschaft einzuschließen, die es bisher nicht vermocht haben, die Reproduktion der Bodenkraften in ihren Betriebsplan aufzunehmen, wie den Bergbau und andere Zweige der bloßen Okkupation ohne Reproduktion. Mendelejew's Ausgangspunkt ist das National-Kapital, jedenfalls nach dem Sinn seiner Gedanken, wenngleich nicht nach dem Wortlaute seiner Äußerungen. Sobald es sich um Fragen der Bemessung des Zollschatzes handelt, wird man im Geiste Mendelejew's handeln, wenn man darüber das Gesamtinteresse der Nation und nicht das Einzelinteresse des betroffenen Industriezweiges befragt.

Die chemische Industrie und die Elektrotechnik werden sich wohl am schwersten in das Mendelejew'sche Schema einfügen lassen. Denn sie beanspruchen in hohem Grade gerade solche Teile des National-Kapitals, die sich am seltensten in Rußland finden werden, während die Produkte dieser Industrien durch weite Transporte am wenigsten im Preise erhöht werden.

Wenn Rußland die rohe Schwefelsäure mit einem hohen Zolle belegt, dadurch die Entwicklung einer Düngereindustrie trotz reichlichem und weitverbreitetem Vorkommen der Rohphosphorite, die schwer transportabel sind, unterbindet, obgleich seine Getreideernten über seine Finanzen entscheiden und wissenschaftlich feststeht, daß ohne phosphorsäurehaltigem Düngemittel dauernd hohe Bodenerträge ausgeschlossen sind, so ist das eine zolltarifarische Tatsache, die dem Geiste Mendelejew's ins Gesicht schlägt.

Aber, noch in anderer Beziehung ist es ratsam, die Frage der Zollherabsetzung nicht von vornherein auszuschließen. Der, wenn auch noch teilweise latente, Eisenhunger Rußlands ist nachgewiesen.\*) Am stärksten ist dieser Eisenhunger in der Landwirtschaft, aber er besteht nicht nur in ihr. Es ist hochbedeutsam, daß er auch in der gesamten Metallindustrie besteht und daß außer dem Eisenhunger ganz allgemein vom Metallhunger Rußlands gesprochen werden muß. Es fehlt der Industrie an dem nötigen Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Aluminium, Nickel, Chrom, Vanadium, Wolfram, Silizium, Molybden u. a.

\* \* \*

In einem vor der Übertreibung des industriellen Protektionismus warnenden Artikel tritt der „Finanzbote“ vom 25. Januar (7. Februar) 1915 dafür ein, daß nicht nur Zollerhöhungen, sondern auch Zollermäßigungen ins Auge zu fassen seien. Im Ministerium für Handel und Industrie, so teilt der Finanzbote mit, werden gegenwärtig genaue Erhebungen darüber angestellt, wie die Produktionskostenfragen für die einzelnen Fabrikate liegen.

Die russische Industrie, meint der Finanzbote, habe eine gewisse Höhe der Entwicklung in Rohstoffen und Erstfabrikaten erlangt. So stelle sie z. B. Roheisen, Stahl,

Schienen her. Aber sie habe noch nicht die Kraft und Möglichkeit, den inneren Markt in diesen Erzeugnissen vollauf zu befriedigen und sie könne noch nicht mit Schlußfabrikaten, z. B. Maschinen und Apparaten, die Konkurrenz des Auslandes ertragen. Dieses habe Rußland mit großen Massen dieser Fabrikate versorgt.

Der heute geltende Zolltarif, bemerkt der Finanzbote ferner, sei das Ergebnis einer Reihe verschiedenartiger Einwirkungen, unter denen die Handelsverträge nicht allein genannt zu werden verdienen. Dieser Zolltarif gewähre der Industrie durchaus nicht seinen Schutz in gleich gerechter Weise. Insbesondere fehle es in dieser Hinsicht mehrfach an dem Ausgleich zwischen Rohstoff bzw. Halbzeug und Fertigware, so daß eine Reihe von Industriezweigen durch den Zolltarif geradezu geschädigt werde.

Der technische Fortschritt, bemerkt der Finanzbote endlich, sei ungenügend, die Privatinitiative schwach entwickelt. Das gelte für viele Industriezweige, von denen der Finanzbote nur als Beispiel die Farbenindustrie nennt, deren Fehlen ein schweres Hemmnis in der Textilindustrie bilde.

In sehr eingehender Darlegung der Tatsachen, des Außenhandels einerseits und des Verhältnisses andererseits, in dem der Zolltarif zu den Preisen der Fabrikate steht, führt der Finanzbote zunächst für die Metallindustrie den Beweis von dem Reformbedürfnis in Bezug auf den Zolltarif und stellt dabei zur Erwägung, ob nicht das gestörte Gleichgewicht zwischen Rohstoff-, Halbzeug- und Fabrikatzöllen, anstatt der bloßen Aufwärtsausgleichung, teilweise durch einen Nachlaß der bisher den Hochschutz genießenden, inzwischen aber zu einer gewissen Erstarkung gelangten Primitivindustrie, namentlich der Erzeugung von Roheisen, zu erreichen wäre.

Wenn man von dem mit bedeutendem Zollnachlaß aus Anlaß des akuten Eisenhungers auf Grundlage des Gesetzes vom 18. (31.) Mai 1911 mit besonderer ministerieller Lizenz importierten Roheisen absieht, weisen die für die Jahre 1900—1912 im Finanzbotten zusammengestellten Importziffern nach Gewicht und Preis einen ansehnlichen Rückgang des Importes für die erste Gruppe Roheisen, die einfachsten Eisenfabrikate, Stahl und Schienen nach. Das Verhältnis des von der Importware getragenen Zolles zu den Preisen der importierten Ware ist im Finanzbotten für 1908—1912 detailliert angegeben.

Dies Verhältnis stellt sich so, daß Roheisen, soweit es nicht auf Grundlage des Ausnahmegesetzes vom 18. (31.) Mai 1911 importiert worden ist, mit 100 %, Eisen und Stahl in roher Bearbeitung mit 70—95 %, Stahlschienen mit 90 % ihres Preises mit dem Importzolle belastet waren. Es sei offenbar, bemerkt der Finanzbote, daß hier von höherer Tarifierung nicht mehr die Rede sein könne, wohl aber von Ermäßigung. Diese Maßnahme würde sich insbesondere durch die Erwägung rechtfertigen lassen, daß die Metallindustrie dringend des Rohmaterials bedarf und die erforderliche Entwicklung des Bergbaus, der Hüttenindustrie und primitiven Eisenindustrie nicht abwarten kann, weil diese Entwicklung, sowohl was die Verhältnisse der südrussischen als auch insbesondere was die des Ural anlangt, derart beschaffen seien, daß von einer raschen Entwicklung abgesehen werden müsse.

Das nächste Stadium der Fabrikation, das von der Erzeugung von Schienen und ähnlichen Fabrikaten bis hinauf zu den einfachen Werkzeugen des Landmanns, namentlich den Sensen reicht, wird im Finanzbotten zu

\*) Cf. Труды Императорскаго Лиф. Общепол. Экономическаго О-ва 1913.

einer zweiten Gruppe zusammen gefaßt. Sie weist in den Jahren 1900—1912 ein starkes Anwachsen des Imports auf. Das Verhältnis des Zolles zum Preise stellt sich für die Jahre 1908—1912 auf nur 24—40 %. 1912 erhielt Rußland für 23 Millionen R. von diesen Waren durch den Import, von den vorher angegebenen (in Gruppe 1) nur für 3½ Millionen R., immer das ausnahmsweise mit Zollnachlaß importierte Roheisen ausgenommen.

Der Finanzbote meint, daß durch eine Verstärkung des Zollsatzes in der zweiten Gruppe der Industrie geholfen werden könne; in der Herstellung von Schöffern und Messern leiße die russische Industrie bereits etwas.

Eine noch größere Bedeutung mißt der Finanzbote der dritten Gruppe den Maschinen und Apparat aller Art bei. Der Import dieser Gruppe habe in den Jahren 1900—1912 große Dimensionen angenommen. Er erreichte, einschließlich der Maschinenteile, die Summe von 84·4 Millionen R.

Der Zoll stellt sich zu dem Preise der Ware, wie von 20 bis fast 40 %, ohne diese Höhe jedoch völlig zu erreichen. Nach den Ausgaben des Ministeriums vom Jahre 1903 arbeitet die russische Maschinenindustrie etwa um 40 % teurer als die ausländische Konkurrenz. Der bestehende Zollsatz ist also ungenügend, um diesem schweren Hemmnis gewachsen zu sein. Der Finanzbote tritt nicht für die Zollerhöhung von vornherein ein und tut wohl daran. Ob und wie der Maschinenindustrie im Wege bloßer Zoll- und Handelspolitik zur Lebensfähigkeit verholfen werden kann, das ist gewiß eine schwer zu lösende Frage.

Daß, ein an natürlichen Reichtümern so hoch gesegnetes Reich wie Rußland aber dringend der guten Maschinen und Apparate bedarf, um diese Reichtümer in Kapital zu wandeln, — das ist keine Frage.

## Über Dauerweiden und wie man diese anlegen soll.

In den letzten Jahren ist über Kunst- und Dauerweiden viel geschrieben und gesprochen, auch in den Baltischen Provinzen ist diese Frage aktuell geworden. Ich habe mich schon lange dafür interessiert und im vergangenen Herbst die Frage in Schweden näher studiert. Da es dort auf mehreren Gütern und in vielen Bauerwirtschaften schon vorzügliche Dauerweiden gibt, ist man in den letzten Jahren wegen deren Anlage und Pflege zu gewissen Erfahrungen gekommen, die ich in kurzen Zügen den hiesigen Landwirten mitteilen möchte. Schweden und besonders Mittelschweden, hat ein Klima, das dem der Baltischen Provinzen so ähnlich ist, daß die dort auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen in manchen Beziehungen auch hier verwendet werden können.

Mancher hiesige Landwirt behauptet leider noch, daß die Anlage von Dauer- oder Kunstweiden hier im Lande sich nicht bezahlt machen würde. Sie gründen ihre Meinung hauptsächlich darauf, daß der Boden sich nicht dazu eignet oder doch das Klima zu rauh ist. Was die erste Frage betrifft, so kann ich darauf entgegnen, daß ich ausgezeichnete Weiden auf sowohl sehr schwerem als auch auf sehr leichtem Boden, ja sogar auf tiefem Hochmoorboden gesehen habe. Das Klima ist auch kein Hindernis, denn es ist bewiesen, daß gerade in einem nördlichen Klima Dauerweiden sehr gut ausgenutzt werden können. Wir haben einen kurzen Sommer, aber die langen, hellen

Nächte tragen dazu bei, daß die Pflanzen bei uns viel schneller wachsen als in mehr südlich gelegenen Gegenden, und deshalb wird es hier, wenn die Weide einmal abgeweidet ist, nicht lange dauern, bis man wieder die Kühe darauf lassen kann. Es ist zwar richtig, daß bei mehrfachem Abmähen (oder Abweiden) von einer Grasfläche, nach dem Gewichte gerechnet, weniger geerntet wird, als wenn man nur ein- oder zweimal mäht, aber im ersten Falle erhalten wir die größte Menge von Stickstoff und Phosphorsäure, welche Stoffe die Hauptbestandteile der Nahrungsmittel unserer Haustiere bilden. In dieser Beziehung ist ein in Dänemark gemachter Versuch einleuchtend, weshalb ich ihn hier anführe.

Knaulgras, allein gesät	2-mal gemäht	6-mal gemäht
Kilogramm Heu pro Hektar . . .	9900	4400
Darin Stickstoff in kgr pro ha . .	74	85
% Phosphorsäure in Trockensubstanz	0·48	1·17

Auf der Weide finden die Kühe das beste Futter, das es überhaupt für unser Vieh gibt, weil hier das Futter immer die von der Natur bestimmten Nährstoffe enthält, und deshalb braucht man den Tieren, wenn die Weiden gut sind, keinerlei Beifutter, auch nicht Kraftfutter dazu zu geben. Der erwähnte dänische Versuch erklärt auch, weshalb das Jungvieh sich auf guten Weiden immer am aller besten entwickelt. Hier im Lande gibt es auf mehreren Gütern große natürliche Weiden, die mit relativ wenig Geld in gute Kunstweiden umgewandelt werden könnten.

Durch die Anlage von Dauerweiden kommt man in die Lage die Kühe im Vor Sommer nicht auf die Kleefelder lassen zu müssen, was in der Tat sehr teuer zu stehen kommt. Damit das Weidevieh durch ihre Milch die Anlagekosten der Kleefelder bezahlt macht, müßten diese viel mehr Jahre liegen gelassen werden. Eine Dauerweide ist manchmal nicht teurer in der Anlage, als ein Kleefeld, aber jene kann bei guter Pflege 20—25 Jahre (vielleicht auch länger) dauernd liegen. Außerdem müssen wir bedenken, daß durch das Abweiden der Kleefelder im Vor Sommer große Quantitäten des Kleeheus für die Winterfütterung verloren gehen, und es ist eine allbekannte Tatsache, daß das Kleeheu im Winter durch nichts ersetzt werden kann. Je mehr Kleeheu wir im Winter verfüttern, um so mehr Kraftfutter können wir ersparen und dadurch die Produktionskosten der Milch herabdrücken.

Auf welchem Boden sollen hier die Dauerweiden angelegt werden? — Einer der größten Landwirte Schwedens hat einmal diese Frage sehr einfach beantwortet, indem er sagte: „Allerlei Boden eignet sich für Dauerweiden“. Bei der Wahl des Bodens spielen die örtlichen Verhältnisse doch eine sehr große Rolle und natürlich kommt in unserem Fall der für den Getreidebau geeignete Boden nicht in Betracht. Zuerst müssen wir unsere natürlichen Weiden durch Drainierung, Düngung und richtige Pflege verbessern, wodurch sie für mehr als die doppelte Anzahl des Viehs brauchbar werden. Auf manchem Gut sind abgelegene Flächen vorhanden, die deshalb schwer und teuer als Acker zu bearbeiten sind und infolgedessen einen sehr geringen, öfter aber gar kein Gewinn bringen. Niedrig gelegene Felder, die so feucht sind, daß

das Korn schwierig reist und von allerlei Krankheiten oder Frost angegriffen wird, können durch Futterbau fraglos ökonomisch viel besser ausgenutzt werden.

Die erste Frage, die bei der Verbesserung von natürlichen Weiden auftaucht, ist die, ob die alte Weide drainiert werden muß oder nicht. Wenn z. B. hauptsächlich *Mira* und solche Halbgräser wie *Carex* dort wachsen, kann man dessen sicher sein, daß der Boden für die besseren Gräser und besonders für die verschiedenen Kleearten zu feucht ist, weshalb er in diesem Fall unbedingt drainiert werden muß. Das Grundwasser darf jedoch unter keinen Umständen hier so weit gesenkt werden, wie auf dem Ackerboden, höchstens darf das bis zu 60 cm geschehen. Die Wurzeln der Gräser dringen nämlich selten tiefer als bis 50 cm in die Erde, und wo das Grundwasser im Sommer viel niedriger steht, können die Pflanzen nicht das für ihr Leben so notwendige Wasser erreichen. — Es ist natürlich am aller besten, wenn die Drainage mit Röhren gemacht wird, aber es können, besonders im Moorboden, sehr gut auch Holzleitungen gebraucht werden.

Es ist nicht genügend, die natürlichen Weiden nur zu drainieren, denn besonders in den ersten Jahren muß man auch dafür sorgen, daß die Pflanzen reichlich Nahrung erhalten und hier kommt in erster Reihe eine Kunstdüngung in Betracht. Als Grunddüngung könnte (pro Dessjätine gerechnet) empfohlen werden:

125—250 Pud Kalk, 40—50 Pud Thomasmehl oder die Hälfte davon in 20% Superphosphat, 40—50 Pud bzw. auf Lehmboden 25—35 Pud Rainit.<sup>\*)</sup>

Die hier angegebenen Gaben sind für eine Periode von drei Jahren berechnet. Es ist aber wünschenswert dieselben so gleichmäßig wie möglich auf alle drei Jahre zu verteilen, denn dadurch wird man bestimmt den besten Erfolg erzielen. Kalk, Thomasmehl und Rainit werden am besten im Herbst ausgestreut, aber Kalisalz und Superphosphat im Frühling.

Es wäre auch gut etwas Stickstoff zu geben, entweder als Chilesalpeter oder Schwefelsaures Ammoniak. Ratsamer ist es jedoch, wenigstens wenn die Weide neu angelegt ist, etwas Stalldünger, Kompost oder Jauche aufzuführen, denn dadurch werden sich die Bakterien im Boden viel schneller entwickeln.

Um den Grasbestand zu verbessern, kann es manchmal vorteilhaft sein, bessere Kulturgräser und besonders einige Kleearten einzusäen. In solchem Falle muß man mit der Saat natürlich sparsam sein und  $\frac{1}{4}$  höchstens  $\frac{1}{8}$  von der Menge, welche ich für neu angelegte Kunstweiden unten anführen werde, dürfte wohl genügend sein. Will man dieses Verfahren der Aufbesserung der Weide mit fremden Pflanzen anwenden, so ist es am ratsamsten die Arbeit so früh wie möglich im Frühjahr vorzunehmen. Um das Keimen der Samen zu erleichtern, wäre es sehr gut, wenn vor der Saat etwas Komposterde ausgestreut werden könnte. Jedenfalls muß immer nach der Saat ordentlich geeeggt und schließlich alles mit einer schweren Walze angebrückt werden.

Die besten Kunstweiden bekommt man fast immer auf niedrigem gut drainiertem Boden, der wenigstens ein paar

Mal umgepflügt und ein- oder zweimal mit Hafer besät worden ist. Auf höherem Lehmboden und sogar auf Sandboden kann man auch ausgezeichnete Weiden anlegen, aber besonders auf letzterem Boden angelegte Weiden können, wenn der erste Sommer sehr trocken ist, doch leicht eingehen. Die Hauptsache ist stets, daß der Boden reichlich Nahrung enthält und deshalb muß sowohl zu dem Hafer als auch vor der Aussaat der Weidepflanzen reichlich gedüngt werden, wobei man bedenken muß, daß die Weide 20—30 Jahre, ja vielleicht auch länger, liegen bleibt. Als Grunddüngung für eine neu angelegte Weide kann die oben angegebene Düngung auch als Beispiel dienen, doch ist hier zu raten die Kalkgabe auf das Doppelte zu erhöhen und sie mit der Egge ordentlich einzuarbeiten. Sehr wichtig ist es, daß der Boden vorher so gut wie möglich planiert ist, denn sonst sammelt sich immer im Frühjahr Wasser in den Vertiefungen, bleibt da stehen, gefriert, und das entstehende Eis wird den besten und wertvollsten Pflanzen den Tod bringen.

Die eigentliche Bodenbearbeitung vor der Aussaat der Samen darf nicht tief sein, natürlich vorausgesetzt, daß die frühere Bearbeitung tief und gut gewesen ist. Im Herbst wird das Feld gepflügt, aber nur auf 4, höchstens 5 Zoll und im Frühling mit einer leichten Egge bearbeitet. Vor der Saat wird es gewalzt, nach der Saat geeeggt und dann wieder gewalzt.

Soll man die Einsaat mit oder ohne Schutzsaat machen? — Am besten hat es sich bewährt, die Weidesaaten allein zu säen, denn dadurch wird der Rasen immer dichter und besser. Auf lehmigem Boden wo sich im Frühling nach einem starken Regen zuweilen eine Kruste bildet, kann es, um dieses zu vermeiden, besser sein Grünfutter, Hafer mit Beluschten, oder noch besser Hafer allein gesät, als Schutzsaat zu brauchen, doch ist zu bemerken daß das Grünfutter sehr früh im Sommer abgemäht werden muß, schon ehe die Ähren herausgekommen sind. Das Säen kann im schlimmsten Falle auch im Vorsommer ausgeführt werden, aber das ist wegen der Dürre doch immer etwas riskant und muß jedenfalls vor Ende Juni ausgeführt sein.

Nun fragt es sich schließlich welche Pflanzen sich am besten für Dauerweiden eignen. Hier können Rotklee und Timothy als Hauptbestandteile nicht genügen, weil diese von viel zu kurzer Lebensdauer sind. Sie würden nach einigen Jahren aussterben und dem Unkraut und minderwertigen Gräsern Platz machen wodurch die Weide recht bald ziemlich wertlos wird. Von den Weidepflanzen verlangt man hauptsächlich:

- 1) Daß sie mehrjährig sind und viele vegetative aber wenige blütenträgende Sprossen bilden können.
- 2) Daß sie nicht Hümpel bildend sind, sondern zusammen einen dichten, ebenen Rasen geben.
- 3) Sie müssen im Frühling schnell wachsen auch ebenso nachdem sie abgeweidet sind.
- 4) Sie müssen gegen Frost widerstandsfähig sein, so daß sie im Herbst lange vegetieren können.
- 5) Die Pflanzen müssen schließlich den Tritt des Viehes vertragen.

Wollte man jetzt nur solche Pflanzen für seine Dauerweide wählen, die diese Eigenschaften besitzen, so würde die Weide die ersten Jahre nicht besonders gut aussehen. Viele jener Pflanzen entwickeln sich nämlich am besten erst im zweiten bis vierten Jahre. Damit die Weide auch die

\*) Die Düngung der Weiden scheint uns in dieser Form etwas zu allgemein gehalten, sie wird sich nach dem Boden richten müssen, der zur Weide eingerichtet werden soll. Auf Niedermoorböden z. B. ist die vorgeschlagene Kalkmenge zu groß, die Kalkmenge kaum genügend.  
D. R.



ersten Jahre gut sei, einen guten Gewinn gebe und nicht veruntzaget, muß man auch solche Pflanzen wie Rotklee, Bastardklee und Timothy säen, die schon in den ersten Jahren eine gute Ernte geben und sich selbst erhalten.

Um eine Anleitung für diejenigen zu geben, die dazu denken eine Dünerweide anzulegen, werde ich hier ein Paar Samenmischungen, zusammengestellt von dem schwedischen Staatskonsulenten im Samenbau und Weidekultur, A. Elsson, als Vorbild beifügen.

		Pfd. pro Dessjätine	
		auf feuchtem Boden	auf wenig feuchtem bis trockenem Boden
1) Trifolium pratensis .	Rotklee . . .	2.5 (—5)	5 (—10)
2) „ hybridum .	Bastardklee . . .	2.5 (—7.5)	(2.5—5) 4)
2) „ repens .	Weißklee . . .	5—10	7.5—12.5
4) Medicago lupulina .	Hopfenluzerne . . .	—	2.5 <sup>7.5 wo trocken ist</sup>
5) Lathyrus corniculatus <sup>1)</sup>	Horstklee . . .	2.5—5.5 <sup>3)</sup>	2.5—7.5 <sup>4)</sup>
6) Phleum pratense .	Timothy . . .	5—7.5	7.5—12.5
7) Dactylis glomerata .	Rausgras . . .	—	10—20
8) Festuca elatior .	Wiesenfenchel . . .	20—30	15—20 <sup>5)</sup>
9) „ rubra <sup>2)</sup> .	Rotfenchel . . .	15	20
10) Alopecurus pratensis	Wiesenfuchsschwanz . . .	7.5 (—15)	(7.5—5) 4)
11) Lolium perenne .	Eng. Raygras . . .	5—10	10—15
12) Poa pratensis .	Wiesenrispengras . . .	7.5—12.5	10—20
13) „ trivialis .	Gemeines Rispengras . . .	5—10	—
14) Agrostis alba .	Fioringras . . .	2.5—7.5	2.5—5
15) Cynosurus cristatus .	Rammgras . . .	5	5

Leichte und schwere Samen dürfen nie zusammen ausgesät werden.

Die Klammer bedeutet, daß die betr. Pflanze sich für diesen Boden weniger eignet, weshalb von größeren Gaben abzuraten ist.

Vielleicht wird man an dieser Samenmischung aussetzen, daß zu viele verschiedene Pflanzen darin vorkommen und daß die Aussaat zu reichlich berechnet ist. Aber, je mehr verschiedene Arten man braucht, um so mehr überläßt man es der Natur, selbst die Auswahl zu treffen und zu bestimmen, welche Arten später vorherrschend sein sollen, denn dieses ist für den Landwirt eine sehr schwierige Sache zu entscheiden, und seine Erfahrung in dieser Sache kann er nur durch mehrjährige Praxis von dem betreffenden Boden selbst erlangen. Aus gleichen Gründen muß auch die Aussaat reichlich bemessen sein und man darf hier nicht sparen, denn sonst wird das Kapital, das hier hineingesteckt wird, nicht genügende Zinsen geben. Kann man einige von den oben genannten Arten nicht erhalten, so muß man deshalb etwas mehr von ähnlichen Sorten berechnen. Je schlechter der Boden bearbeitet und je rauher und gröber die Oberfläche ist, um so größer muß die Aussaat sein.

Wenn die Weide fertig angelegt ist, verlangt sie, um ihren Zweck zu erfüllen, eine gute und sorgfältige Pflege. Im ersten Sommer ist nicht viel wahrzunehmen. Noch einmal will ich daran erinnern, daß die Schutzsaat schon früh

abgemäht werden muß, denn gerade darin wird manchmal gefehlt. Sehr wichtig ist es nämlich, daß die Pflanzen schon im ersten Sommer sich gut entwickeln können. Ist der Boden so fest, daß die Rufe nicht durchtreten, so schadet es nicht, die Weide im Spätsommer einmal abzuweiden. Jedenfalls muß sie wenigstens einmal abgemäht werden, denn dadurch zwingt man besonders die Gräser, viele vegetative Sprossen schon im ersten Sommer zu bilden, wodurch der Rasen dicht und fest wird.

Im zweiten Jahr fängt die Hauptpflege der Weiden an. Sie müssen besonders die ersten Jahre gut gebüngt werden und können als Beispiel folgende Zahlen gelten, alles pro Dessjätine und Jahr berechnet:

8—9 Pud 40 %-iges Superphosphat oder auf leichterem Boden besser 12—18 Pud Thomasmehl.

12—15 Pud Rainit, auf Lehmboden 8—12 Pud, oder  $\frac{1}{2}$  davon 40 %-iges Kalisalz.

3—4 Pud schwefelsaures Ammoniak.

Auf Hochmoorboden muß man größere Gaben berechnen und im schwedischen Moorkulturreich braucht man für die dort angelegten Kunstweiden:

12 Pud 37 %-iges Kali,

18 „ Thomasmehl,

6 „ Chilealpeter oder 3 Pud Chilealp.

+ 3 Pud schwefels. Ammoniak.

Die hier angegebene Stickstoffgabe wird am besten in zwei Teile gegeben, die eine Hälfte im Frühling und die andere im Sommer, nachdem die Weide einmal abgeweidet ist.

Wenn der Boden nicht besonders kalkreich ist, muß auch Kalk zugeführt werden, aber das macht man am besten einmal alle drei Jahre und in Gaben von 60—75 Pud kohlensauren Kalk. Alle drei Jahre muß man auch etwas Kompost oder Stalldünger aufführen, aber in einem solchen Jahre braucht natürlich kein schwefels. Ammoniak oder Chilealp gegeben zu werden.

Von den beiden letztgenannten Kunstdüngemitteln ist es immer besser Ammoniak zu brauchen, weil die jungen Gräser durch Düngung mit Chilealp im Sommer nicht so schwachhaft werden. Auch können durch Gebrauch von Chilealpeter auf den Weiden sehr leicht Vergiftungsfälle vorkommen.

In diesem Zusammenhang kann ich nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß der von den Tieren nachgelassene Dünger zweimal im Sommer ausgebreitet werden muß, und zwar zum letzten Mal, wenn der Weidegang aufgehört hat. Hierdurch verhindert man daß die Gräser zufolge einer zu starken Düngung sich zu kräftig entwickeln und die anderen Weidepflanzen vernichten.

Sehr wichtig ist auch, die Weide so früh wie möglich im Frühling mit Zickzackeggen oder noch besser mit den für diesen Zweck besonders konstruierten Wieseneggen wenigstens ein paar mal zu überfahren. Leichterer Boden muß auch gewalzt werden, jedoch nicht mit einer leichten Holzwalze, sondern mit einer Walze, die so schwer wie möglich ist. Manche Güter haben sich solche Walzen aus Beton machen lassen.

Wie früh im Frühling können die Rufe auf die Weide gelassen werden? — Das ist eine Frage, die allgemein sehr schwer zu beantworten ist; das hängt von der Witterung des Jahres ab. Die Pflanzen fangen schon bei einer Temperatur von 4—5° R zu vegetieren an, und wenn die Tagestemperatur bei 8—10° R einigermaßen

1) Wenn billig. 2) Wenn Samen vorhanden sind. 3) Wenn nicht zu feucht. 4) Wenn nicht zu trocken. 5) Nicht auf Sandboden.



beständig bleibt, kann man die Tiere auf die Weide treiben und das wird gewöhnlich bei uns in der ersten Hälfte des Mai eintreffen. Zuerst können das Jungvieh und die trockenstehenden Kühe herausgelassen werden und dann, wenn das Gras mehr gewachsen ist, auch die Milchkühe. Im allgemeinen kann wohl gesagt werden, daß man unter keinen Umständen so lange warten darf, bis die Gräser anfangen blütentragende Sprossen zu bilden. Nur durch frühes Abweiden im Frühling kann die Zuwachsenergie der Pflanzen ausgenutzt werden, junges Gras ist auch nahrhafter als älteres und die Gräser wachsen viel schneller, wenn sie abgeweidet werden, bevor sie ausgewachsen sind.

Wenn die Kunstweiden, wie hier beschrieben, angelegt und gepflegt werden, berechnet man für eine Kuh von 1200 Pfd. Lebendgewicht oder ein Jungpferd eine Fläche von  $\frac{1}{2}$  Dessj. und für eine Stierkuhe von  $\frac{1}{4}$  Dessj. Sind so große Weiden vorhanden, daß die ganze Herde für den Sommer ihre Nahrung dort finden kann, so muß man im Vorfrühling einen Teil zu Heu abmähen, weil in dieser Jahreszeit dieselbe Fläche für etwa  $\frac{1}{3}$  mehr Vieh gebraucht werden kann als später im Sommer; wenn aber das Gras ausgewachsen ist, wird es von den Kühen nicht so gut angenommen.

Betreffs der Rentabilität der Kunstweiden gibt es nicht viel zuverlässige Daten. In Schweden hat der schwedische Moorkulturrein auf seiner Versuchstation auf sehr tiefem Weichmoorboden vor etwa 20 Jahren Dauerweiden angelegt, die noch bestehen und sogar in vorzüglichem Zustande sich befinden. Von dort habe ich die untenstehenden Daten entnommen.

Eine Kunstweide von 4.4 Dessjätine Größe hat in Anlage pro Dessj. gekostet:

Drainage, Planierung u.			
Sandführung . . . . .	63 R.	70 R.	
Kalkung . . . . .	27 "	97 "	
Düngung . . . . .	27 "	77 "	
Saat . . . . .	27 "	50 "	
Bodenbearbeitung . . . . .	8 "	80 "	155 R. 74 R.
Unkosten für d. Umzäunung . . . . .	38 "	50 "	
Summa Anlagekosten pro Dessjätine . . . . .	194 R.	24 R.	

Die nachstehende Tabelle zeigt die Bruttoeinnahmen pro Dessjätine von dieser Weide in den Jahren 1912 und 1913.

Pro Dessjätine	Jahr 1912	Jahr 1913
Stof Milch . . . . .	924.6	846.5
Lebendgewicht in Pfd. . . . .	133.6	241.6
Erhaltungsfutter für Anzahl Weidetage	430.7	343.0

Rentabilitätsberechnung für 1 Dessj. im Jahre 1912:

Ausgaben:

5% à Anlagekosten 155 R. 74 R.	7 R. 79 R.
10% in Amortisation der Umzäunung . . . . .	3 " 85 "
Düngungs- und Arbeitskosten . . . . .	37 " 99 " 49 R. 63 R.

Einnahmen:

124.6 Stof Milch à 5 R. . . . .	46 R. 23 R.
933.6 Pfd. Lebendgewicht à 8 R. 10 " 69 "	
Erhaltungsfutter f. 430.7 Weidetage à 8 R. . . . .	34 " 46 " 91 R. 38 R.

Ein Weidetag hat also  $49.63 : 430.7 = 11.5$  Kop. gekostet, und der Reingewinn von 1 Dessjätine Weide ist  $91.38 - 49.63 = 41.75$  Rbl. gewesen.

Eine ähnliche Berechnung für das Jahr 1913 zeigt, daß die Kosten für einen Weidetag 12.6 Kop. sind; trotzdem ist aber der Reingewinn pro Dessjätine Weide bis 46.01 Rbl. gesteigert worden.

Andere Versuche berichten, daß eine Dessjätine pro Jahr auf gut gehaltenen Kunstweiden 2800—3700 Stof liefert resp. an Lebendgewicht 1000—1500 Pfd. Auf dem Gute Vatorp in Mittelschweden, wo schon lange Kunstweiden bestehen, rechnet man, daß die Kühe ca 150 Tage im Jahre auf der Weide gehalten werden können. Das Jungvieh hat dort im Gewichte durchschnittlich 1.5—1.7 Pfd. pro Tag zugenommen; sogar so hohe Zahlen wie 2.2 Pfd. sind erreicht worden.

Wir sehen also, daß Dauerweiden sich sehr gut verwerten können, und es ist meine volle Überzeugung, daß dieser Wirtschaftsbetrieb hier im Lande eine sehr große Zukunft hat.

Es läßt sich auch hier, wo die Kühe nicht an eine so intensive Stallfütterung wie in Schweden gewöhnt sind, ökonomisch besser zur Weidewirtschaft übergehen als dort. — Es ist allerdings nicht meine Meinung, daß Dauerweiden im großen Umfang gleich jetzt angelegt werden. Nein, hier muß selbstredend die Geldfrage der entscheidende Faktor sein, aber wir müssen uns doch so einrichten, daß wir allmählich zur intensiven Weidewirtschaft übergehen können, denn durch die Anlage von Dauerweiden wollen wir eine billige und gesündere Fütterung für unsere Haustiere, und besonders unser Rindvieh herstellen, das uns dann sowohl im Sommer als Winter mehr und außerdem billigere Milch geben wird. Zuletzt dürfen wir auch nicht vergessen, daß das Jungvieh auf guten Weiden kräftiger und gesunder wird, eine Hauptbedingung für sein gutes Gedeihen und das Gedeihen unserer Herden überhaupt.

Dito Rrang,  
jüngerer Kontrollinspektor.

## Allerlei Nachrichten.

Meliorationskredite des Staates. Das Jahr 1913 bezeichnet gewissermaßen einen Höhepunkt. Doch ist in Betracht zu ziehen, daß die Gewährung dieser Kredite 1914 sich nur auf die ersten 7 Monate bezieht. Die Kredite betrugen:

1910	727 572 R.
1911	910 746 "
1912	1 217 598 "
1913	2 090 833 "
1914	1 765 038 "

Im Jahre 1914 waren es 32 Semstwo, denen Kredit gewährt worden ist und zwar für:

1. Erbauung landw. technischer Gebäude . . . . .	400 000
2. Weinbau . . . . .	300 000
3. bäuerlichen Gräserbau . . . . .	143 250
4. Errichtung bäuerlicher Buttereien . . . . .	117 900
5. Befestigungen von Fluszufern, Schluchten und Sandflächen . . . . .	37 990
6. Hopfenbau . . . . .	30 000
7. verschiedenes: landw. Bauten, Gartenbau, Entwässerungen, Anlauf von Zuchtvieh . . . . .	735 898

Diese Daten, die von der Seml. Gasetta nach einem Berichte der Handels- und Industrie-Zeitung gegeben werden, sind insofern nicht vollständig, weil sie weder die Aufwendungen des Staates ähnlichen Charakters aus Anlaß der Agrarreform, noch aus Anlaß der Übersiedlung enthalten. In den betr. Ressorts beider werden zu diversen technischen Verbesserungen große Mittel aufgewendet. Aber für den Meliorationskredit im engeren Sinne, der sich auf Drainagen, Be- und Entwässerungen bezieht, dürfen obige Ziffern doch die Hauptsache treffen.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

**Schlachthausbericht.****Riga.**

Im Rigaer Schlachthause fanden im Januar 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von Schlachtungen von . . .	482	17	1	—	—	—
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:	10698	735	35	2	2438	22
Tuberkulose . . .	814	—	—	—	8	—
davon: ganze Tiere . . .	16	—	—	—	—	—
Vorder-Viertel . . .	2	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere . . .	8	—	—	—	39	—
Strahlenpilze (Actinom.), Köpfe	1	—	—	—	—	—
Leberegeln, Dist. hep. . .	10886	—	8	—	2	1
Hülsenwürmer (Echinococci) . . .	—	—	—	—	106	1
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuis) . . .	—	—	—	—	137	—
Palliasadenwürmer (Strongylus) . . .	17	—	—	—	162	—
Lungenhaarwürmer (Pseudal. cap.) . . .	—	—	4	—	—	—
Geschwülste { Angiom . . .	4	—	—	—	—	—
{ Cysten . . .	3	—	—	—	—	—
Abscesse . . .	24	—	—	—	—	—
{ Hyperaemie . . .	12	—	—	—	151	—
{ Emphysem . . .	18	—	—	—	—	—
Lungen- { Entzündung . . .	10	—	—	—	8	—
{ Oedem . . .	1	—	—	—	2119	—
Blutige Infiltration des Fleisches	28	—	—	—	2	—
Maul- u. Klauenentzündung . . .	208	—	—	—	—	—
Abmagerung . . .	18	5	—	—	—	—
Mangelhafte Ausblutung . . .	1	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche . . .	—	—	—	—	1489	—

Zusammen: 14291 Organe und 1586 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 15. (28.) Februar 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 8. (21.) Februar bis 15. (28.) Februar 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise					
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt-		pro Sub		niedrigste	höchste
				Rbl.	R.	Rbl.	R.		
<b>Großvieh:</b>									
Lichttafeler . . .	2525	2408	460 558	—	—	90	—	258	—
Bivonisches . . .	195	195	14 350	—	—	66	—	265	—
Russisches . . .	572	569	49 382	—	—	40	—	198	—
<b>Kleinvieh:</b>									
Kälber . . .	292	292	7 193	—	—	15	—	40	—
Lammeln . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine . . .	374	374	11 255	—	—	20	—	45	—
Ferkeln . . .	158	158	647	—	—	3	—	5	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

**Turkei, den 18. Februar (3. März) 1915.** Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Am nordamerikanischen Getreide-markte zeigte sich Baifetendenz und erst am Schluß der Woche befestigte sich die Stimmung im Verfolg hervortretender Exportnachfrage, bei abnehmendem Vorrat. An den westeuropäischen Märkten beobachtete man eine ruhige und sogar flaue Stimmung. An den russischen Binnenmärkten verfloß die Woche in behaupteter, aber nicht lebhafter Stimmung.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche 14.	2. 1915.
Selez Chirka 130 Pfd. Kop. . . . .	108	130 <sup>3)</sup>	138 <sup>3)</sup>	137 <sup>3)</sup>
Rijew 130—133 Sol. . . . .	105-108	135-140	153-158	158-163
Odesa Ujfa 9 P. 20 Pfd. . . . .	104	—	148-160 <sup>3)</sup>	140-146 <sup>3)</sup>
Wostok a. D. Garn. 49—50 Pfd. . . . .	108-109	117-118	119-119	121-121
Marseille Jr. . . . .	19 <sup>3)</sup>	—	—	—
Lond. M. 3. fähr. Winter Sh. . . . .	35/6-38/	40/	43/6	—
Newyork p. Mai loco Bents . . . . .	105 <sup>1)</sup>	155 <sup>3)</sup>	167 <sup>3)</sup>	156 <sup>1)</sup>
Buenos-Ayres . . . . .	8 <sup>3)</sup>	—	—	—

Roggen:				
Bibau 120 Pfd. . . . .	92—93	—	—	—
Selez 120 Pfd. . . . .	80	120	123	119
Rijew 118—120 Sol. . . . .	75—78	117-120	122-125	122-125
Saratow . . . . .	54—64	95-100	100-105	100-105

Hafer:				
Bibau gew. weißer . . . . .	80 <sup>1)</sup>	—	—	—
Selez Bazar. . . . .	55	115	126	121
Rijew Mon. . . . .	78—78	120-123	127-130	126-130
Lond. M. 3. Petrograd Sh. . . . .	16/9-17/9	30/	30/	—

1) Schwarzer. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Nat. 130/118 Pfd. 4) Nominell. 5) Geschrotetes. 6) Alter, trockener.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“,**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offertiert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen	Baumwollsaatkuchen	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkuchen	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Giertreber	Mais	Brau- u. Brennerei Gerste.
Bohnenkuchen	Malzkeime		

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Geräte:	Preise d. letztvergangenen		
	Mon.	Jahr	Woche 14. 2. 1915.
Obeffa gew. Futter- 7 B. 25 Pfd.	74	—	75—76 <sup>4</sup> 72—74
Koskow a. D. . . . .	68—68	67—67	76—76 76—76
London M. 2. fähr. Sch. . . .	20/9-21/	35/6 <sup>4</sup>	— 35/6 86-

Mais:			
Obeffa gewöhnl. . . . .	69	—	76—78 <sup>6</sup> 74—76 <sup>4</sup>
London M. 2. Obeffa. 480 Pfd. . .	28/28/6	36/6-37/4	— 38/6
Chicago p. Mai Mon. Rents . . .	67 1/4	80 3/4	77 1/4 71 1/4

Weizenmehl:				
Moskau I Sarat. . . . .	10 <sup>40-75</sup>	12 <sup>00</sup>	12 <sup>75</sup>	12 <sup>75</sup>
Koskow a. D. . . . .	140-225	156-256	155-255	155-255

Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl. . . . .	—	—	—	15 <sup>00-8</sup>
Moskau gesprotetes . . . . .	10 <sup>10-25</sup>	18 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>

— **Reval**, den 15. (28.) Februar 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer		
	Kop.	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	145	145	145
Sandgerste, Basis 102 Pfd. holl.	150	150	150
Große Gerste 108 Pfd. holl.	150	150	150
Hafer nach Probe je nach Güte	160	160	160
Erbsen, grüne	180	180	180
Winterweizen, reiner	180	180	180
Mais, kaukasischer	100	100	100
Weizenkleie, mittelgrobe	95	95	95
Weizenkleie, grobe	—	100	—
Brennereierste	120	120	120
Seinfuchsen	100	100	100
Sonnenblumentuchsen	88	88	88
Haustuchsen	—	80	—
Roggen	145	145	145
Hafer, je nach Güte	160—180	160—180	160—180
Widen	—	170	—
Beluschten	—	200	—
Wiesenhheu	80—100	80—100	80—100
Kleeheu	—	—	—

Leiden: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 19 февраля 1915.

Ein unverheirateter

## Wirtschaftsgehilfe,

welcher auch die Klee und den Viehstall unter sich hat, kann sich zum Dienstantritt am 1. April schriftlich melden. Zeugnisabschriften sind einzusenden an Arrendator L. Sääf, Kersel pr. Station Kersel Bern-Revaler Bahn. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 307

Die

## Verwalterstelle

in Kibbierow ist bereits besetzt. 308

Suche größere

## Verwalterstelle

in Ost- oder Bivland. Offert. zu richten an die Möllersche Buchdruckerei — Riga, sub L. Nr. 3717. 311

## Verwalter,

(Walte), militärfrei, mit 9-jähriger Praxis auf besten Gütern, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum Frühjahr 1915 eine selbstständige Verwalterstelle. Gefällige Offerten zu richten: gor. Ревель, Почная ул., домъ Шенбергъ. Управляющему X. X. A. 283

Unverheirateter

## Futtermeister,

Ehe, mit guten Kenntnissen in der Viehpflege, fleißig und zuverlässig, wird empfohlen. Anfragen zu richten: Мыское Управление Купренгоозъ, чр. ст. Курпенгоозъ. — Dasselbst wird ein

## Futtermeister

gesucht. 319

Junger

## Landwirt,

der die Brennerei- u. Landw. Buchführung vollständig kennt, auch etwas Forstwirtschaft, sucht eine Stelle.Adr.: Danamoiß per Leal, Estl. An Buchhalter. 293

Tüchtiger, verheirateter

## Verwalter,

mit 10-jähriger Praxis, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft und der 3 Ortsprachen mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und persönl. Empfehlungen zum 23. April 1915 einen dauernden

## Verwalterposten.

Gest. Off. bitte zu adressieren: Юрьевъ, Садовая 61, кв. 2, для передачи Управляющему X. 314

Gesucht zu St. Georgi 1915 gut attestierter 302

## Buschwächter.

Ehe, Russe bevorzugt; etwas Lettisch erforderlich. Zeugnisabschriften per Adresse: Мыскому правлению Грозъ-Озеръ, Курляндской губ., чр. ст. Муравьево.

Unverheirateter

## Verwalter,

auch guter deutscher Familie, mit prakt. und theoretischer Auslandsbildung, wünscht zu St. Georgi 1915 seine Stelle zu verändern. Gute Zeugnisse vorhanden. Gest. Offerten an die Buchhandlung S. Lauffmann, Turietu E. W. erbeten. 332

Ищеть мѣсто, молодой

## СОЛИДНЫЙ ЧЕЛОВѢКЪ,

отъ роду 23 года, хорошо знающій лѣсную практику и владѣющій четырьмя мѣстными языками, гдѣ-нибудь лѣсного надзирателя или помощника оберъ лѣсничаго; письма адресовать: почт. отд. Пяксаръ, Черново-Рев. п. п. на имя М. Б. 316

## Зwei junge Leute,

(estn., russ.), welche ihre praktische und theoretische Vehrzeit im März beenden, kann ich als

## Futtermeister

empfehlen. Gehaltsansprüche 200 Rbl. und freie Station. R. von Sivers-Sosaar per Oberpahlen. 308

Ein langjähriger, selbständiger, älterer

## Verwalter,

mit prima Zeugnissen, sucht gleich oder zu St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle oder Vertrauensposten. Anfragen zu richten: Verwalter Mill, Munkenhof per Wefenberg. 297

Gesucht

## Wirtschaftsgehilfe

aus guter Familie, unverh., der die Landessprachen beherrscht und Kenntnisse in der Landwirtschaft hat. Gehalt 300 Rbl. und freie Station. Gutsverwaltung Sosaar per Oberpahlen. 304

Ein praktisch, erfahrener

## Futtermeister,

mit guten Zeugnissen, sucht Stellung mit Deputat. Off. an die Möllersche Buchdruckerei in Riga, sub B. Nr. 3732.

## == Livländischer Edelmann, ==

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirtschaft, Brenner- u. Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen. **Sucht** **Oberverwaltung resp. Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen oder im Innern d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub L. E. V. G. an die **Buchhandlung S. Laakmann, Turjew.** 298

## Kurländischer Edelmann

**Sucht** umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch stellvertretend auf ein Jahr. In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub R. W. an **Ferd. Besthorns Buchhandlung, Goldingen** erbeten. 7

Erfahrener

301

### Meier - Futtermeister

**Sucht** Stellung. Adresse: r. Юрьевъ, Анж. губ., домъ Мирового Съезда. К. Пеевъ.

## Förster,

mit guter Praxis, **Sucht** eine passende **Anstellung**. Derjenige, welcher eine Stelle ihm verschafft, erhält 25 % von der ersten Jahresgage.Adr.: **Förster N. Kalnin, Gut Saadsen** ap. cr. Pomeranovъ. 294

**Absol. Landwirtschaftl. Kursus**, mit 3-jähr. Praxis, 28 Jahre alt, der 8 Ortspr. mächtig, **Sucht** Stelle als **Verwalter resp. Wirtschaftsgeselle**. Gefl. Off. an die **Gutsverwaltung im. Zemanovъ, чер. r. Bepo.** 295

### Ein junger Mann

258

**Sucht** Stelle als **Wirtschaftsgeselle** oder **Buchhalter** auf größerem Gute. Offerten sub X. X. 366 nebst Gehaltsangaben an die **Laakmannsche Buchdruckerei, Turjew.**

\*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*

## Brennereibuchhalter

kann sofort **Anstellung** finden auf dem **Gute Jaehna bei Reval über Regel.** 318

\*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*

Suche Stelle als

## Buschwächter,

habe langj. Praxis und besitze gute Zeugnisse, ev. auch als **Wirtschaftsgeselle** oder **Aufseher**. Off. erbeten: **Schloß, Kirchenstraße Nr. 14-a. Weidemann.** 320

## Junger Landwirt,

mit mehrjähriger Praxis, Absolvent der Liv.-Estländischen landwirtsch. Schule, **Sucht** per sofort oder später eine **Verwalterstelle**. Gefl. Off. erbeten an **E. Strauß, Gailhof** per **Graf Ekan, Kurland.** 223

Tüchtiger, gut empfohlener

217

### Aufseher (Kubjas)

**gesucht**. Offerten sind zu richten: Gutsverwaltung **Badenorm** per **Real, Estland.**

### Aktien-Gesellschaft „Dejatel“

**Turjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.**

## Vermittelt Stellen,

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den **Baltischen Provinzen** und im **Innern des Reichs.** 3

**Gesucht** zu **St. Georgi 1915** unverheirateter, militärfreier

## Verwalter,

praktisch u. theoretisch gebildet, der deutschen, russischen und estnischen Sprache in Wort u. Schr. mächtig. Offerten mit **Attestkopien** an die **Administration der Balt. Wochenchrift** sub **Nr. 47.** 213

Einwandfrei zuverlässiger

## Aufseher

(Kubjas),

nur mit besten persönlichen **Rekommandationen** seines bisherigen **Prinzipals**, (das Weib muß die **Aufsicht** beim **Wischen** übernehmen), kann sich **melden** bei der **Gutsverwaltung Moif** per **Reval.** 319

## Земскій агрономъ,

зетонецъ, учивш. по с. х. въ **Даніи** и **Финляндіи**, **практ. въ сѣвер. и южн. Россіи**. Спец. по **скотов., дѣс. лугов. культ. ботан. и корнеплод., жел. пол. мѣст. упр. ин., г. Михайловъ, Ряз. губ., до востр. № 123.** 321

Suche eine Stelle als

### Aufseher (Kubjas)

zu **St. Georgi 1915** oder früher mit guten **Attestaten**. Adresse: **гор. Юрьевъ, Анж. губ., Свободная ул. № 19, кв. 4. Ю. В.** 333

Praktisch und theoretisch in Deutschland gebildet. 324

## == Landwirt, ==

mit den verschiedensten Verhältnissen vertraut, **Sucht** um sich zu verheiraten, eine passende **Stelle** in **Liv- oder Kurland**. Angebote unter **Angabe des Gehalts** und **Bedingungen** befördert die **Müllersche Buchdruckerei** in **Riga**, sub **H. H. Nr. 3735.**

## Baukbeamter

(Deutsch-Balte, 24 Jahre alt), mit 4 1/2-jähriger landw. Praxis, bestens vertraut mit der landwirtschaftlichen und kaufmännischen Buchführung, der 4 Landessprachen mächtig, **wünscht sich zu verändern**. Erwünscht **Lebensstellung**. Off. sub **B. № 3731** an die **Müllersche Buchdruckerei** in **Riga** erbeten. 327

## == Landwirt, ==

mit mehrjähriger Praxis, **Sucht**, **gestützt** auf gute Zeugnisse und **persön. Empfehlungen**, **Stellung**, im **leit. Teil Livlands oder Kurlands**. Angebote erbeten an die **Müllersche Buchdruckerei** in **Riga**, sub **B. W. Nr. 3734.** 323

### Verwalter resp.

### Ökonomschreiber,

ein älterer, **alleinstehender Mann**, unbedingt **zuverlässig** und **erfahren**, **Sucht** zum **April** eine **Stelle**. Gute **Atteste** und **Empfehlungen** stehen zur **Seite**. Gefällige **Offerten** empfängt die **Müllersche Buchdruckerei** in **Riga**, sub **H. Nr. 3733** 325

Zuverlässiger energischer

## Revierförster

**gesucht**. Antritt **sofort** oder zu **Georgi**. Ausführliche **Offerten** mit **Zeugniskopien** schriftlich oder **persönlich** bei **Baron Campenhausen, Loddiger, per Singenberg, Livland.** 329

## Kassierer,

unverheirateter, für eine **Wassermühle**, kann sich **melden** zu **St. Georgi 1915** oder früher. Bitte um **Beifügung** der **Attestkopien**. Gage **300 Rbl.** **Beheizte Wohnung**. Adresse: **Драговати, Ковенская губ. Генералъ Баронъ Искувъ-Гальденбауъ.** 330

**Junger Mann**, der **Ortsprachen** mächtig, mit 3-jähr. Praxis, **Sucht**, **gestützt** auf gute **Zeugn.** **Stellung** als **Wirtschaftsgeselle**. Offerten zu richten: **Норт. отъ Галликъ, до востребов. „Wirtschaftsgeselle“** 296

Ein tüchtiger

### Futtermeister

kann empfohlen werden durch die **Gutsverwaltung Kowershof** per **Walt.** 305

# Landwirt-Stellvertreter

auf ein kleines Gut in Nordlivland gesucht. Junger Mann bevorzugt. Gehalt 200 Rbl. Meldungen an den „Arbeiterimport“, Jurjew, Schloß-Straße 1.

884

## Zum Verkauf

1000 Pud gutkeimende  
**Saatgerste**

verkauft die Gutsverwaltung Aha per  
Jurjew. 810

## Saatgerste,

113 Pfd. holl., 94 % keimend, wird  
**verkauft**

zu 165 Kop. pro Pud loco Station  
Rokenhof der Wolmarschen Zufuhrbahn  
in Süden des Käufers. Anfragen sind  
zu richten an die Gutsverwaltung  
Rokenhof per Wolmar. 277

## Gutkeimende

## Schwerthatersaat

wird auf dem Gute Wehlershof per  
Jurjew verkauft.

Eine ritterschaftliche

## Pferdepoststation,

mit 12 Pferd. und einer Landwirtschaft, nahe  
bei Dorpat, in einem Villenort gelegen, sofort  
zu verkaufen. Briefe an H. Saakmann's  
Buchhandlung — Jurjew unter „Pferde-  
post“ zu richten. 299

Gut Sadjeru hat

815

1000—1200 Pud

## Wiesenheu

zu verkaufen. Anfragen zu richten: Petro-  
grader Str. 121, Qu. 2. B. Raupach.

## Gesucht

## Eine Hoflage

zu pachten gewünscht mit 200—300  
Dofft. Aderland. In Livland in der  
Nähe einer Stadt oder eines Fleckens.  
Offerten zu richten an Jannusson,  
Wassila-Goltsfershof per Fellin. 281

Gesucht

## 1000 gebogene Dachpfannen,

am liebsten gebrauchte Angebote nebst Preis-  
angabe erbittet L. v. Eivers, Walsuta per  
Sima. 300

## Eine Hoflage

von einem Deutsch-Balten zu pachten ge-  
wünscht, von 150—300 Doffellen Ader,  
respekt. auch größeres Pastoratsland oder Ge-  
lände in der Nähe einer Stadt, Fleckens oder  
Eisenbahnstation. Offerten zu richten an F.  
Kirschfeld, Riga, Matthäistr. Nr. 80,  
Qu. 12. 328

## Div. geschäftl. Anzeigen

Случайно продается

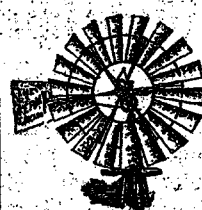
809

ПОЛНОЕ

## УСТРОЙСТВО,

ВНОВЬ построенного, селсько-хо-  
зяйственного винокуренного завода.  
Все машины и приспособления но-  
вейшей конструкции. Лиондская  
губернія, почта Зербенъ Зенковичу.

Jurjew. Möbl. Zimmer mit  
Pension stillb. Miet. z. verm. Auch eine  
große Wohnung ca zum 1. Juli d. J. —  
Jurjew, Stern-Str. 10 pr. Abr.  
Engelhardt. 204



Spezialist für  
**Stahl-  
Wind-  
Motore.**  
Ing. B. Schiller,  
Lidau, Kauffstraße 9.

## Wegen Aufgabe der Arrende

wird in Schwihof per Stat. Bockenhof  
ein Teil des toten und lebenden Inventars  
**verkauft.**

Darunter 10 junge importierte Fähenkühe,  
4 Fähenbullen 2 Jahre alt eine gute haltene  
Dreschgarnitur und andere landwirtschaftliche  
Maschinen und Ackergeräte. Anfragen an die  
Gutsverwaltung. 806

## Bur gefl. Beachtung.

Durch die von Jahr zu Jahr stei-  
genden Anforderungen an die Re-  
monte-Abteilung meiner Maschinen-  
fabrik veranlaßt, richte ich an meine  
gesamte verehrliche Kundschaft das  
freundliche Ersuchen möglichst schon  
jetzt an die Durchsicht der Dresch-  
garnitur, Sägerei u. heranzugehen  
und eventl. Wünsche für später bekannt-  
zugeben, damit mir die Möglichkeit ge-  
geben, jedem Auftrag die gewünschte  
Sorgfalt bei pünktlicher Fertig-  
stellung zuzuwenden.

J. Haubner,

Maschinenfabrik, Jurjew,  
322 Telephon 97. Postfach 51.

## Roggenkleie,

vorzügliches Erbsenfutter für Pferde, Mast-  
futter, offeriert

215

Petergrader, Ismaïla. pr. 18.

Verpachtet wird ein

## = Gut =

(Südlivland, 600 Dofft. Ader, 800 Dofft.  
Wiese) gute Wiesenverhältnisse, gute Gebäude,  
20 Dofft. von der Bahn. Angebote zu richten  
nach Altentwoga über Rokenhofen, v.  
Wroblewski. 245

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 8 — 1915: Vorschläge zur Behandlung der Keesfelder im kommenden Frühjahr. Von W. v. N. — Protokoll der Generalversammlung des Verbandes Livländischer Holländerviehhändler. — Verband Livländischer Holländerviehhändler. Rörherren und deren Rörbezirke. — Fragen und Antworten. Antwort d. Notation. Von M. von Horne. Gnesen — Riechhofgericht. Retrauerd. — Marktherichte: Kurien und Menal. — Bekanntmachungen.



278

# „TRIFOLIUM“, Holten & Bondarzewski Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

===== liefern =====

➡ **sämtliche Kleesaaten,** ➡

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte  
von

**dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster  
Reinheit und Keimkraft

sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

**Prima dänische garantierte Originalsaat  
von Runkelrüben und Möhren,**

Ernte 1914, noch vorrätig.

➡ **Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!** ➡

=====

## Landwirt-Stellvertreter

auf ein kleines Gut in Nordlivland gesucht. Junger Mann bevor-  
zugt. Gehalt 200 Rbl. Meldungen an den „Arbeiterimport“,  
Turzew, Schloß-Straße 1. 384

=====

## = Livländischer Edelsmann, =

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirt-  
schaft, Brennerei-Meierei, Biehwirtschaft u. im Verwaltungswesen **sucht**  
**Oberverwaltung resp. Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen  
oder im Innern d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort  
und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub L. E. V. G. an die  
Buchhandlung S. Laakmann, Turzew. 298

## Kurländischer Edelsmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines  
größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch Stellvertretend auf ein Jahr.  
In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite  
stehen. Gefl. Off. sub R. W. an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Gol-  
dingen erbeten. 7

Unvorhergesehener Umstände halber ist die

**Verwalterstelle**

in Kappo zu St. Georgi 1915 noch

**unbesetzt.**

Anfragen an A. v. Baranoff, Kappo  
per Rakke. 373

Suche für mein Gut einen

## Biehpfleger.

Antritt Georgi. Däne oder Schwede  
bevorzugt.

K. von Aurep,  
Lauenhof per Lörwa. 371

Verheirateter, militärfreier

## Buschwächter,

36 Jahre alt, der russ. u. estn. Sprache  
mächtig, sucht per sofort oder zu St. Georgi  
1915 eine Stelle. Gestützt auf gute Zeug-  
nisse, mit langjähriger Praxis. Angebote  
bitte zu adressieren: Kopfon, per Turzew,  
M. Ring. 369

**Futtermeister-Gleve,**

der in Schloß-Larwaß gelernt hat, sucht  
Stellung als Futtermeister. Anfragen  
sind zu richten an die Gutsverwaltung von  
Schloß-Larwaß per Fellin. 386

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — **Insertionsgebühr** pro 3-gesp. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — **Empfangsstellen** für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und G. Baumanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Vorschläge zur Behandlung der Klee- felder im kommenden Frühjahr.

Die abnorm dürre Witterung des Sommers 1914 hat vielfach dazu geführt, daß der junge Klee mispriet und ausgepflügt werden mußte.

Hierdurch sind für das nächste Wirtschaftsjahr zwei wesentliche Schwierigkeiten entstanden: erstens ist durch das Umpflügen der einjährigen Kleefelder eine, wenn auch vorübergehende, Abweichung von der seitherigen Feld-Rotation erfolgt und zweitens ist ein Ausfall in der Futterernte zu erwarten.

Um einen Ersatz für die ausgepflügten Kleefelder zu schaffen, sind im vorigen Herbst vielfach ältere Kleefelder, die nach der Rotation umgebrochen werden sollten, nicht gepflügt worden. Um von diesen Feldern im kommenden Sommer einen annehmbaren Ertrag zu erzielen, wird ihre besonders sorgfältige Behandlung nötig werden. Leider sind durch die Kriegszeit die Bedingungen hierfür, was Kopfdüngung anbelangt, sehr erschwert, da Thomasmehl stark im Preise gestiegen ist und Kalisalze kaum erhältlich sind; immerhin ist zu hoffen, daß auf vielen Gütern diese Kunstdüngemittel, wenn auch in beschränkten Mengen, noch vorhanden sind. Es werden wohl zahlreiche Wirtschaftsleiter den kommenden Bedarf für diesen Zweck bereits im Herbst vorausgesehen und durch Ersparnisse bei der Düngung der Winterkornfelder oder durch Kauf sich in Besitz des Notwendigsten gesetzt haben.

Um nun geringe Vorräte an Kunstdünger möglichst rationell auszunutzen, wird es empfehlenswert sein, sich schon jetzt zu überlegen und nach dem Gedächtnis annähernd festzustellen, welche Teile der alten im Herbst ausnahmsweise nicht umgepflügten Kleefelder hauptsächlich mit Gräsern bestanden waren. Diese Stellen dürften von einer Kunstdüngung mit Kali und Phosphorsäure auszuschließen sein; dagegen wird auf ebenen Feldern ein Überfahren mit Jauche auch jetzt schon bei noch vorhandener Schneedecke oder das Aufbringen kurzen, gleich zu breitenenden, Stallmistes in geeigneten und ebenen Lagen von voraussichtlich gutem Erfolg begleitet sein.

Nach dem Verschwinden der Schneedecke wäre es erforderlich durch den Augenschein festzustellen, welche Feldteile noch reichlich Kleepflanzen aufweisen, um dann diesen eine Kopfdüngung von Kalisalz und Thomasmehl möglichst frühzeitig zukommen zu lassen.

Falls es sich bei der Besichtigung der Felder ergibt, daß noch ungedüngte Teile der Felder hauptsächlich Gräser erwarten lassen, so kann die animalische Düngung dann noch nachträglich stattfinden oder eine Düngung mit Chilesalpeter oder schwefelsaurem Ammon womöglich mit Kalisalz oder Asche.

Es sei hierbei daran erinnert, daß bekanntlich Asche und schwefelsaures Ammon nicht gemischt werden dürfen.

Der Asche überhaupt ist in der Wirtschaft eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden; 100 Pfd. Holzasche entsprechen ungefähr 20 Pfd. 40 % Kalisalz in Bezug auf den Gehalt an Kali, außerdem sind in der Asche noch andere Pflanzennährstoffe, besonders Kalk, vorhanden.

Wo Aschenvorräte etwa im Freien lagern, wären diese jetzt vor Eintritt des nassen Wetters zu sacken und unter Dach zu bringen.

Als Quantum für die Kopfdüngung mit Klee bestandener Flächen dürften, falls die Düngemittel möglichst weit reichen sollen,  $\frac{1}{2}$  Sack Thomasmehl  $\frac{17}{100}$  % und  $\frac{1}{4}$  Sack Kalisalz 40 % für eine Loffstelle als geringste Gabe anzusehen sein.

Zur gleichmäßigen Aufbringung so geringer Düngermengen ist ein vorhergehendes Vermischen mit Sand angezeigt.

Da gutes Mischen ziemlich viel Arbeit erfordert, mag hier eine praktische Methode des Mischens mitgeteilt werden.

Gesetzt, es seien nach obigem Rezept  $\frac{1}{4}$  Sack Kalisalz,  $\frac{1}{2}$  Sack Thomasmehl und 1 Lof Sand für je 1 Loffstelle zu mischen, so wäre es zeitraubend, in vielfach üblicher Weise, ein großes Quantum der zu mischenden Stoffe auf einer Tenne in Schichten übereinander zu bringen und durch andauerndes Rühren und Umschäufeln zu vermengen.

Schneller und wesentlich besser kommt man zum Ziel, wenn man nach einander kleinere Mengen, etwa nach vorstehendem Rezept 1 Sack Kalisalz, 2 Sack Thomasmehl und 4 Lof Sand (für je 4 Loffstellen) einfach über einander schüttet und dann als Erstes einen steilen Haufen auf kreisförmiger Grundfläche mit Schaufel und Besen herstellt.

Dieser Haufen wird dann zweimal in folgender Weise umgestochen:

Zwei Arbeiter beginnen sich gegenüberstehend gemeinsam am Rande der Basis des Haufens einen neuen Haufen zu bilden, wobei sie ihre Schaufeln, ohne diese zu wenden, genau über dem Gipfel des stetig anwachsenden neuen Haufens entleeren.

Das Mischgut läuft dann gleichmäßig an allen Seiten des neuen Haufens herab, wobei eine gleichmäßige Verteilung der zu mischenden Stoffe erreicht wird. Es ist darauf zu achten, daß der neue Haufen möglichst nah vom umzustechenden Haufen angelegt wird, sonst entsteht unnützer Arbeitsaufwand. Diese Forderung ist am vollkommensten erfüllt, wenn der Gipfel des neu aufgeschütteten Haufens sich senkrecht über der Stelle befindet, wo vorher der äußere Rand des umzustechenden Haufens lag. Durch zweimaliges Umsetzen wird eine sehr gleichmäßige Mischung erreicht, die für Düngungszwecke ausreichend ist.

Die sich am Rande der Haufen ausscheidenden harten Knollen von Kunstdünger werden mit Stampfen zerkleinert.

Nach erfolgter Düngung wird es sich jedenfalls empfehlen die älteren Kleefelder kräftig zu eggen.

Es ist anzunehmen, daß in diesem Jahre durch das lang andauernde Beweiden der Kleefelder im Herbst und die reichliche Schneedecke der Boden dieser Felder besonders stark festgedrückt und verschlämmt sein wird, weshalb die schwereren Feldeggern zur Öffnung und Durchlüftung des Bodens wahrscheinlich den leichten Saateggern vorzuziehen sein werden.

Ein Vernichten von Kleepflanzen ist dabei wohl nicht zu befürchten, da die Wurzeln tief reichen, auch den Gräsern dürfte ein zweimaliges Überfahren mit der Feldegge nur von Nutzen sein. Je dünner und schärfer die Eggenzinken sind, um so besser wird die Arbeit ausfallen. Da mehrjährige Kleefelder wohl immer früher betretbar sind, als der übrige Acker, so dürften diese Eggenarbeiten in eine Zeit fallen, wo andere Arbeiten noch nicht dringend sind, und daher überall ausführbar sein.

Hoffentlich fehlt es nachher nicht an der Hauptsache: an genügender Wärme und Feuchtigkeit.

Wo in der vorhandenen Rotation mehrjährige Kleefelder vorgesehen sind, wird es am ehesten gelingen, die durch das Umpflügen des jungen Klee gestörte Ordnung wiederherzustellen, wenn Sommerkornbau oder Anbau von Grünfutter mit Kleeinsaat vorgenommen wird.

Die Einsaat von Klee in Wiederaufzuchtsgemeinschaften verstoßt zwar gegen wichtige landwirtschaftliche Regeln, ist aber doch angängig, wie die Erfahrung öfters gelehrt hat. Wenn der ausgepflügte Klee eine Kunstdüngergabe erhalten hatte, wird von einer erneuten Düngung Abstand genommen werden können; anderenfalls wird man auf ärmeren Böden auf Grünfutter und Klee verzichten müssen, wenn eine Düngung im Frühjahr nicht ausführbar sein sollte.

Hat man sich für den Anbau von Sommerkorn oder Grünfutter mit Kleeinsaat entschieden, so wird man sich davor hüten müssen, den Acker tiefer zu lockern, als zur Unterbringung der Saaten unbedingt nötig ist.

Um der nachfolgenden Kleeinsaat die nötige Feuchtigkeit zu sichern, wäre es zu vermeiden, die Saategge als letztes Gerät anzumenden; es sollte vielmehr die Frühjahrsestellung dieser Felder durch Anwalzen, am besten mit einer Ringelwalze, beendet werden. W. v. R.

## Protokoll der Generalversammlung des Verbandes Livländischer Holländerviehzüchter.

Turjew, am 20. Januar 1915.

Den Vorsitz führt der Vizepräsident des Verbandes J. Baron von Wolff-Lindenberg, es sind 12 Mitglieder des Verbandes anwesend.

Da Herr Hoffmann, der Zuchtinspektor des Verbandes von seinem Amte zeitweise hat zurücktreten müssen, kann auch ein Bericht des Zuchtinspektors nicht vorgelegt werden. Nach den Akten ist folgender kurzer Bericht zusammengestellt:

Der Herr Zuchtinspektor Otto Hoffmann vermochte noch bis kurz vor Jahresluß den durch die Kriegsereignisse stark gesteigerten Ansprüchen, die von den Herren Verbandsmitgliedern an ihn gestellt wurden, zu entsprechen; seinen üblichen Bericht zusammenzustellen ist Herr Hoffmann offenbar nicht in der Lage gewesen.

Bald nach dem Ausbruche des Krieges vereinbarte Herr Inspektor Hoffmann mit dem Herrn Zuchtinspektor des Verb. Balt. Anglerviehzüchter Prof. Dr. Stegmann gegenseitige Vertretung, damit nach Möglichkeit angesichts der Requisitionsgefahr und Hoffnung auf Befreiung des gekörten Zuchtviehs das Hin- und Her-Fahren vermieden wurde. Prof. Stegmann hat mehrere Holländerförungen vollzogen. In Vertretung des Prof. Stegmann hat dann auch der jüngere Inspektor des B. A. Herr Bäuerle und auf besondere Empfehlung Hoffmanns in einem Falle (Friedrichswalde) Herr Arrondator Meyer in Lubahn eine Holländerförung vollzogen. Endlich hat Herr E. von Mibendorff, Ehrenmitglied des B. A. H. die Güte gehabt ausnahmsweise eine Holländerförung zu vollziehen in der Zeit, als jene Vereinbarung noch nicht vollzogen war, und keine Möglichkeit vorlag Herrn Hoffmann in Anspruch zu nehmen (Ludenhof).

Mehrere der Herren Vorstandsmitglieder haben in zuvorkommendster Weise bei den Förungen, die nicht Hoffmann selbst ins Werk setzen konnte, assistiert und so die Kontinuität der Usancen gesichert. Es hat sich herausgestellt, daß zwischen der Usance des Holländer- und der des Anglerverbandes eine Diskrepanz in der Messung der Breite der Brust Platz gegriffen hat, sodaß die Meßergebnisse in dieser Hinsicht einer Korrektur bedürfen, wenn die des Holländerstammbuches mit denen des Anglerstammbuches verglichen werden.

Im Jahre 1914 wurde für das Stammbuch Livl. Holländerviehzüchter in 69 zum Verbande gehörigen Herden gekört.

Es wurden

	vorgekört	gekört	
Stiere	39	86	= 125 (1913 = 99)
Reinblut-Kühe	—	1360	
Halbblut-Kühe	—	886	= 2246 (1913 = 1127)
Sa:	—	—	2371 (1913 = 1226)

1914 wurde also die doppelte Zahl der Tiere, vergleichsweise mit 1913, gekört.

Die Versammlung beschließt auf Vorschlag des Vorsitzenden dem Ehrenmitgliede des Verbandes, Herrn E. von Mibendorff den Dank der Versammlung zu votieren.

Zur Mitgliedschaft haben sich gemeldet und werden zu Mitgliedern des Verbandes aufgenommen:

1) Herr A. von Brasch-Schwarzhof, 2) Herr R. von Brasch-Ralnemoise, 3) Graf E. F. Berg-Hummelshof, 4) Herr A. von Klot-Engelhardtshof, 5) Baron Boris Korff-Kreuzburg, 6) Graf A. Lamsdorff-Groß-Rangern, 7) Fürstin Natalie Lienen-Schloß-Kremon, 8) Fürst P. Lienen-Schloß-Smilten, 9) Herr R. von Riphart-Mathshof und Rosenhof, 10) Herr D. von Riphart-Rojel, 11) Herr R. von Loewenstern-Wolmarshof, 12) Frau E. von Loewenstern-Schloß-Rotenhusen, 13) Herr Nikolai Luchfinger-Eichhof, 14) dim. Landrat A. von Dettingen-Ludenhof, 15) Frau von Pander-Nüttens-

hof, 16) Baron René Wolff-Hinzenberg, 17) Herr A. von Wulf-Menzen.

Durch den Tod verlor der Verband die Mitglieder: N. von Wahl-Pajus, Baron W. Taube-Kabbal und Baron P. Wolff-Hinzenberg, ihren Austritt haben angemeldet die Herren N. von Rosenbach-Kreuzburg, G. von Samson-Hohenheide und R. von Begefac-Neu-Salis.

Vorsitzender legt der Versammlung die Vorschläge vor, die von dem Komitee in Veranlassung des Rücktritts seines langjährigen Zuchtinspektors dem Verbands gemacht werden. Gemäß diesen Vorschlägen wird beschlossen:

1) Der Verband akzeptiert die im Verbands Baltischer Anglerviehzüchter bewährte Institution der Körbezirke und deren Verwaltung durch ehrenamtlich erwählte Körherren.

2) Bei den Körungen assistiert der Körherr des Bezirks dem Zuchtinspektor.

3) Daß Körherren bei den Körungen ihrer eignen Herden assistieren, ist nach Möglichkeit zu vermeiden.

4) Die Einteilung der Verbandsherden nach Körbezirken und die Wahl der Körherren wird dem Komitee aufgetragen.

5) Das Amt eines Zuchtinspektors des Verbandes wird dem Herrn G. Rosenpflanzner für die Zeit bis zur nächsten Jahresversammlung des Verbandes interimistisch übertragen.

6) Anstelle der bisher zugunsten des Zuchtinspektors verausgabten 2400 Rbl. ist die Summe von 3000 Rbl. für Zuchtinspektor-Gehalte aus den eignen Mitteln des Verbandes für 1915 zu bewilligen.

7) Die näheren Bestimmungen in betreff des Gehaltes des Zuchtinspektors usw. regelt das Präsidium des Verbandes.

Nachdem der Bericht der Kassenrevidenten erstattet worden, wird dem geschäftsführenden Sekretär des Verbandes Decharge erteilt und darauf das Budget für 1915 angenommen. Es lautet:

#### Einnahme:

Subvention des Ministeriums	1500 Rbl.	—	Kop.
„ d. Per.-Zellin. L. G.	75	—	—
„ d. Ges. f. Südlivl.	50	—	—
Mitgliederbeiträge	1500	—	—
Körgebühren	1200	—	—
Zinsen	200	—	—
	4525 Rbl.	—	Kop.

#### Ausgabe:

Zahlung zur Kartellkasse	25 Rbl.	—	Kop.
Beitrag z. Milchkontrollabteilung	700	—	—
Zuchtinspektor usw. (cf. Pkt. 6)	3000	—	—
Sekretär und Kanzlei	200	—	—
Druck des Stammbuches	500	—	—
Saldo	100	—	—
	4525 Rbl.	—	Kop.

Die Versammlung ersucht das Komitee in seinen Funktionen zu verbleiben. Es sind demnach im Amte bis zur nächsten Jahresversammlung der Präsident der Ökonomischen Sozietät als Präsident des Verbandes, Vizepräsident J. Baron von Wolff-Lindenberg, Glieder des Komitee den Vizepräsidenten vertretend in Nordlivland die Herren F. von Berg-Randen und L. von Sivers-Alt-Rusthof und in Südlivland Herr B. von Transehe-Alt-Brangelshof und Baron G. von Wolff-Lysohn; Kassenrevidenten die Herren D. von Stryl-Föld, P. Graf Sievers-Barrol und anstelle des Herrn Bienen, neu erwählt, Herr D. von Riphart-Rojel;

Delegierte in die Kartellkommission die Herren Barone von Wolff-Lindenberg und -Lysohn. Delegierterterter in die Abteilung für Milchkontrolle Herr F. von Berg-Randen.

Einer Einladung des Vorsitzenden entsprechend, referiert über den Stand des Milchkontrollwesens der ältere Kontrollinspektor Heerwagen, worauf der Vorsitzende die Anwesenden auf die vom jüngeren Kontrollinspektor Christensson zusammengestellten Reduktionstabellen und Herdbuchschemata aufmerksam macht und sodann die Verhandlungen schließt.

Vizepräsident: Joseph Baron von Wolff.

Schriftführer: Stryl.

## Verband Livländischer Holländer-viehzüchter.

### Körherren und deren Körbezirke.

Für Körungen der Herden der Herren Körherren tritt an deren Stelle einer der nächstwohnenden Körherren ein.

#### I. Bezirk — Körherr J. Baron Wolff-Lindenberg.

1. Äggl — Baron A. von Wolff.
2. Groß-Rangern — (Besitzer Graf A. Randsdorf) J. Baron Wolff.
3. Lindenberg — J. Baron Wolff.
4. Lennwarden — A. von Wulf.
5. Rodenpois — J. Baron Wolff.
6. Thüringshof — G. Mündel.
7. Zentral-Molkerei.
8. Klein-Jungfernhof — A. Rathfelder.

#### II. Bezirk — Körherr G. Baron Wolff-Sudden.

9. Hinzenberg — R. Baron Wolff.
10. Jarnitau — H. Gögginger.
11. Jögenhof — R. Graf Dunten-Dalwigk.
12. Kurnis — R. Graf Dunten-Dalwigk.
13. Sudden — G. Baron Wolff.
14. Kremen — R. Fürstin Bienen. (Bevollmächtigter Ernst Wiebeck.)
15. Teyden — A. Baron Staël von Holstein. (Bevollm. Schloß und Forstverwaltung Schloß Teyden.)
16. Judasch — von Sengbusch.
17. Engelhardtshof — A. v. Klot.

#### III. Bezirk — Körherr J. Meyer-Lubahn.

18. Neu-Kalzenau — H. von Kahlen.
19. Fraulen — G. von Gruenewaldt.
20. Meselau — R. von Panzer.
21. Rästenshof — (Besitzer Dr. Klemm) Verwalter Schiemann.
22. Friedrichswalde — A. Baron Földersahm.
23. Hohenbergen, Brintenhof und Alt-Pebalg — (Besitzer Sergei Graf Scheremetieff) Bevollmächtigter Fr. de Chey in Alt-Pebalg.
24. Rokenhusen — Frau G. von Loewenstern.
25. Lubahn — H. Meyer.
26. Lysohn — H. Baron Wolff.
27. Kreuzburg — Boris Baron Korff.

#### IV. Bezirk — Körherr A. von Wahl-Annenhof.

28. Annenhof — A. von Wahl.
29. Semershof — D. Baronin Wolff.
30. Serbigal — Fräulein M. Ch. von Wulf.
31. Ralmenoise — R. von Brasch.
32. Jlsen — R. Baron Campenhausen's Erben.
33. Marienburg — A. Baron Viettinghoff.
34. Marienstein — G. Deringer.
35. Neu-Schwanenburg — P. von Transehe.

V. Bezirk — Rörherr B. von Transehe: Alt-Brangelshof.

36. Schloß Burtneck — W. von Schröder.
37. Wolmarshof — Kurt von Loewenstern.
38. Alt-Brangelshof und Neu-Sadenhof — B. von Transehe.
39. Heringshof — E. Armistead.
40. Königshof — M. von Mensenkampff.
41. Rokenhof — Fideikommiß-Verwaltung.
42. Ranzen — E. Kriegsmann.
43. Remmershof — W. von Bulmerincq.
44. Tritaten — (Besitzerin Viol. Ritterschaff) Administrator der Ritterschaffsgüter d. B. in Wittkop.
45. Neßküll — W. von Bod.

VI. Bezirk — Rörherr F. von Säger: Pernigel.

46. Pernigel — F. von Säger.
47. Haynasch — (Besitzer H. von Stryl) M. von Maczyski in Haynasch.
48. Neu-Salis — R. von Begeßad.
49. Erßküll — B. Graf Mellin.
50. Drellen und Lenzenhof — B. Baron Campenhausen.
51. Schloß Klein-Roop — E. Hennings.

VII. Bezirk — Rörherr F. von Berg: Schloß Randen.

52. Walguta — L. von Sivers.
53. Kirrumpäh — B. von Samson.
54. Rongota — D. Baron Ungern-Sternberg.
55. Meyershof — F. von Berg.
56. Randen — F. von Berg.
57. Rathshof — R. von Liphart.
58. Roptoy — F. Baron Grotthuß.

VIII. Bezirk — Rörherr L. von Sivers: Alt-Rusthof.

59. Alt-Rusthof — L. von Sivers.
60. Rasin — E. von Winding.
61. Alt-Brangelshof — E. von Loewis.
62. Raster — A. von Effen.
63. Märhof und Heydohof — A. von Effen.

IX. Bezirk — Rörherr B. Graf Sievers: Warrol.

64. Warrol — B. Graf Sievers.
65. Rudenhof u. Kersel — A. von Dettingen.
66. Rojel — D. von Liphart.
67. Abdaser — E. von Wahl.
68. Pajus — A. von Wahl's Erben.
69. Somel — R. von Glasenapp.
70. Herjanorm — R. von Harpe.
71. Ravershof (Kirchsp. Oberpahlen) — H. von Samson.

X. Bezirk — Rörherr H. von Grote: Ravershof.

72. Jölk — D. von Stryl.
73. Hummelshof — E. F. Graf Berg.
74. Alt-Anzen — G. Baron Ungern Sternberg.
75. Menzen — A. von Wulf.
76. Sommerpahlen — F. von Moeller.
77. Ravershof (Kirchsp. Karolen) — H. von Grote.
78. Karolen — H. von Grote.
79. Peddeln — A. von Samson-Gimmelfstjerna.
80. Korast — G. Baron Ungern Sternberg.
81. Rosenhof — R. von Liphart.
82. Eichhof — (Besitzer R. von Liphart) R. Luchfinger.
83. Jgast — E. Schult.

XI. Bezirk — Rörherr A. Baron Pilar. Stellv. Baron Staël von Holstein.

84. Audern — A. Baron Pilar von Pilchau.
85. Waldbhof u. Zintenhof — W. Baron Staël von Holstein.

86. Rokenkau — (Besitzerin das Adelige Stift zu Fellin) Arrondator Petersenn.

37. Curry — P. Baron Staël von Holstein.

88. Staelenhsch — W. Baron Staël von Holstein.

89. Uhlä — A. Baron Staël von Holstein.

XII. Bezirk — Rörherr D. von Rosenthal.

90. Neu-Boidoma — Frau M. von Helmerßen.

91. Schwarzhof — A. von Brasch.

92. Rabhal — B. Baron Taube's Erben.

93. Olustfer — (Besitzer R. Graf Jersén) Generalbevollmächtigter J. von Specht.

94. Schloß Fellin und Lustenhof — D. Baron Ungern Sternberg's Erben.

XIII. Bezirk — Rörherr Ch. von Buhrmeister.

95. Neu-Löwel — A. von Ditmar.

96. Müllershof — E. von Lingen.

97. Hautküll — Ch. von Buhrmeister sen.

98. Laimjall — Ch. von Buhrmeister jun.

XIV. Bezirk — Rörherr natat.

99. Asuppen — P. Baron Gahn.

100. Wandfen — R. Baron Heyking.

101. Postenden — Th. Baron Gahn.

## Fragen und Antworten.

### Antwort.

4. Notation. \*) 1. Brache, 2. Roggen (Stallmist), 3. Hafer (1 E. Thomasmehl +  $\frac{1}{2}$  E. Kali + 2 Pud schw. Ammoniak), 4. Klee I, 5. Klee II, 6. Kartoffeln (Stallmist), 7. Gerste ( $\frac{1}{2}$  E. Superph. 20% +  $\frac{1}{2}$  E. Kali 40%), 8. Mengkorn, 9. Brache, 10. Roggen (Stallmist + 1 E. Thomasmehl +  $\frac{1}{2}$  E. Kali 40%), 11. Klee I, 12. Klee II, 13. Gerste ( $\frac{1}{2}$  E. Superph. 20% +  $\frac{1}{2}$  E. Kali 40%), 14. Hafer (2 Pud Chile resp. schw. Ammoniak). Alles pro livländische Poststelle. Hafer nach Roggen wächst gut, die künstl. Düngung des Schlags 3 hätte mehr des nachfolgenden Klees wegen zu erfolgen. Die Zufuhr von Stallmist zum Kartoffelschlag (500 Pud per livl. L.) erscheint dringend geboten, da die Brache 1 u. 9 sehr weit auseinanderliegen und die Kartoffel sehr dankbar für diese Gabe wäre. Auch wächst die Gerste nach gedüngten Kartoffeln stets vorzüglich, immerhin wäre zu Schlag 7. die Beigabe von  $\frac{1}{2}$  E. Superph. +  $\frac{1}{2}$  E. Kali erwünscht, welche von der Gerste gut ausgenutzt wird und auch dem nachfolgenden Mengkorn zu gute kommt. Im Schlag 13. müßten soviel Rüben resp. Turnips gebaut werden, als bewässigt werden können, allerdings nur mit starker Düngung. Eine Stickstoffdüngung des Haferschlages 14 halte ich für absolut notwendig. — Da der verringerte Hackfruchtbau leicht eine Verqueckung des Bodens verursachen kann, empfiehlt es sich, die Brachschläge vor dem Ausfahren des Düngers (etwa Ende Mai) flach zu schälen und im Verlaufe von 1—2 Wochen sehr gründlich zu eggen. Dadurch ließe sich nicht nur eine gute Gabe, sondern auch große Unkrautreinheit des Aders erzielen. Der Rordpflug kann infolgedessen in der Regel unterbleiben resp. nötigenfalls durch 2 Striche mit dem Kultivator (10.—15. Juli) ersetzt werden.

W. von Harpe-Engdes.

\*) Siehe Frage B. W. Nr. 6 — 1915.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

**Marktbericht.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 22. Februar (7. März) 1915.  
Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Vieh-  
hofes für die Woche vom 15. (28.) Februar bis 22.  
Februar (7. März) 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Neb			
				nie- brichte	höchste	nie- brichte	höchste	nie- brichte	höchste	nie- brichte	höchste
			Rbl. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.
<b>Großvieh:</b>											
Uchraler	3065	2990	607 516	—	187	—	330	—	7 75	9 20	—
Sibirisches	252	228	22 295	—	60	—	290	—	—	—	—
Russisches	502	462	42 531	—	40	—	225	—	5	8 50	—
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber	322	286	5 845	—	10	—	30	—	8	10	—
Lammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	279	279	8 400	—	15	—	45	—	7 20	8 20	—
Ferkeln	187	187	595	—	3	—	5	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

Turjew, den 25. Februar (10. März) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten und auch in Westeuropa überwog in der Berichtswoche die Baiffetenbenz im Zusammenhang mit der zunehmenden Realisationsbewegung, die zum Teil durch Wiederaufnahme des Exports aus Argentinien bedingt war; auch wohl mit den Erfolgen zusammenhängend, die bei dem Bombardement der Dardanellen erzielt wurden. An den Binnenmärkten verfloß die Woche in behaupteter, aber wenig lebhafter Stimmung.

Weizen:	Preise d. leztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche	21. 2. 1915.
Felez Shirka 180 Pfd. Kop	105	135 <sup>1)</sup>	137 <sup>1)</sup>	187 <sup>1)</sup>
Rijew 180—183 Sol.	105-108	142-147	158-163	155-160
Odesa Ustja 9 P. 20 Pfd.	105	142-150 <sup>2)</sup>	140-146 <sup>3)</sup>	135-147 <sup>3)</sup>
Koslow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	108-114	120-123	121-121	122-122
Marzeille Fr.	19 <sup>4)</sup>	—	—	—
Sond. M. S. Fabr. Winter Eh.	35/-37/6	40/-48/6	—	—
Newport p. Rat loco Bents	105	171	156 <sup>1)</sup>	146 <sup>1)</sup>
Buenos-Ayres	8 <sup>5)</sup>	—	—	—
<b>Roggen:</b>				
Sibau 120 Pfd.	92—98	—	—	—
Felez 120 Pfd.	79	120	119	120
Rijew 118—120 Sol.	75—78	120-122	122-125	122-124
Saratow	54—66	95-100	100-105	100-105

1) Rat. 130/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Schwarzer. 4) Ohne Naturangabe. 5) Alter, trodener. 6) Geschrotetes.

**Safer:**

	Preise d. leztvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	21. 2. 1915.
Sibau gew. weißer	80 <sup>6)</sup>	—	—	—
Felez Bazar.	55	117	121	121
Rijew Mon.	72—78	120-128	126-130	126-130
London M. S. Petrograd Eh.	16/-17/-	30/-	—	—

**Gerste:**

Odesa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	78	66—68 <sup>4)</sup>	72—74 <sup>4)</sup>	71—73 <sup>4)</sup>
Koslow a. D.	68—69	74—74	76—76	79—80
London M. S. südr. Eh.	20/6-20/6	36/-37/-	35/6-36-	—

**Maïs:**

Odesa gewöhnl.	70	75—78 <sup>5)</sup>	74—76 <sup>5)</sup>	72—74 <sup>5)</sup>
London M. S. Odesa 480 Pfd.	23/-23/6	38/6-39/-	38/6	—
Chikago p. Rat Mon. Bents	66 <sup>6)</sup> /s	81 <sup>1)</sup> /s	71 <sup>1)</sup> /s	72 <sup>1)</sup> /s

**Weizenmehl:**

Moskau I. Sarat.	10 <sup>10-15</sup>	—	12 <sup>75</sup>	13 <sup>00</sup>
Koslow a. D.	140-225	155-255	155-255	155-255

**Roggenmehl:**

Petrograd gewöhnl.	90 <sup>00</sup>	—	15 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup> -15 <sup>00</sup>
Moskau geschrotetes	10 <sup>12-25</sup>	—	18 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>

— Reval, den 20. Februar (5. März) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer		gemacht
	Kop	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	145	145	145
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	150	150	150
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	150	150	150
Safer nach Probe je nach Güte	160	160	160
Erbsen, grüne	180	180	180
Winterweizen, reiner	160	160	160
Maïs, kaukasischer	100	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	98	98	98
Weizenkleie, grobe	—	100	—
Brennereigerste	120	120	120
Leinfuchsen	100	100	100
Sonnenblumentuchsen	90	90	90
Haustuchsen	—	80	—
Roggen	145	145	145
Safer, je nach Güte	160—180	160—180	160—180
Widen	—	175	—
Beluschen	—	200	—
Wieschen	90	90	90
Kleeheu	—	—	—

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Strhl und R. Sponholz.

Довозено военномъ цензуромъ. Юрьевъ, 26 февраля 1915.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“**

Petrograd, Smailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkudchen  
Sonnenblumenkudchen  
(entschält)  
Bokuskudchen

Baumwollsaatkudchen  
(entschält)  
Biertreber  
Malzkeime

Weizenkleie  
Roggenkleie  
Maïs

Safer  
Futtergerste  
Braun- u. Brennerei Gerste.

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.



Für Schloß-Trifaten landw.

**= Eleve =**

aus deutsch-baltischer Familie gegen Pensionszahlung zu Georgi 1915 gesucht. Offerten an H. von Samson, Ново-Смелятенъ, чр. Смелятенъ. 349

Solider verheirateter

**= Gärtner =**

sucht feste Stelle auf einem Gute; ist bewandert in allen Fächern der Gärtnerei, wie auch in der Bienenzucht, kann gute Ratschläge aufweisen. Bitte wohlgehem. Angab. zu abr.: Windan, Buchhandl. Antmann für Gärtner. 368

Unverheirateter

**Futtermeister**

für 120 Milchkuhe, kein Jungvieh, wird zu St. Georgi 1915 gesucht.

Gutsverwaltung Meyershof per Rüggen. 372

Ein

**junger Mann,**

welcher die Forstwirtschaft in 2 Jahren erlernt hat und auch sonst im Walde tätig gewesen ist, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle als Förster. Derselbe ist frei vom Militärdienst. Offerten erbeten an Gebr. Nobel, Postkasten Nr. 49, Turjew. 370

Ein unverheirateter

**Rutscher**

(Efte), der 5 Jahre zur Zufriedenheit gedient, kann empfohlen werden durch Verwalter E. Hammer, Kewershof per Walk. 389

Junger Mann,

24 Jahre alt, sucht Verwalter- resp. Viehpfleger-Stelle. Praktisch u. theoretisch gebildet. Besitze gründliche Kenntnisse in rationellem Ackerbau u. Viehzucht. Näheres чр. ст. Азия, Лвоа, руб., Црпо-Капаровъ, Эрванъ Тааръ. 365

Suche von ungekündigter Stellung aus eine Anstellung als

**Verwalter oder Forstmann.**

In kleinerer Wirtschaft übernehme beide Funktionen. Näheres Gutsverwaltung Sawenecken per Schanden, Kurland. 368

**Futtermeister,**

mit mehrjähriger Praxis, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle. Gest. Off. erbeten: Gutsverwaltung Rapschden über Grobin. 370

**Förster,**

29 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, mit 8-jähriger forstl. Praxis u. guten Kenntnissen im Sägereibetriebe, Sprachen: russ., deutsch, estnisch, sucht hier oder im Innern des Reiches dauernde Anstellung. Gest. Off.: Buchhandlung S. Laakmann, Turjew, sub Förster E. 368

Erfahrener, verheirateter

**Verwalter,**

32 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht zu St. Georgi 1915 eine Verwalter- resp. Unterverwalterstelle. Adresse: ст. Мещенъ, Лвоа. п. п., мѣние Лужен-руа, Г. Линденбергъ. 367

**Buschwächter.**

Ein verheirateter Buschwächter, mit guten Zeugnissen, wird zu Georgi 1915 für das Gut Alt-Karfell gesucht. Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an Herrn E. Armitstead, Seringshof per Rujen, Livland. 388

Suche sofort oder zu St. Georgi 1915 eine Stelle als

**Wirtschaftsgehilfe**

auf größerem Gute. Bin militärfrei, beherrsche die russische, deutsche und estnische Sprache.Adr.: Гр. Дульцъ, Рижск. ул., Перновъ. 387

Suche Stellung als

**Futtermeister**

bei eigener Verköstigung. Besitze gute Zeugnisse. Als Futtermeister in Uddern und in Barrol tätig gewesen. Юрьевъ, Замковъ ул. № 26, кв. № 3, С. Казаръ. 279

Suche erfahrenen, zuverlässigen

**Verwalter,**

der auch die Brennereibuchführung übernehmen muß. Offerten nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an die Gutsverwaltung Orrisaar per Weissenstein (Estland). 281

**Ein Ziegler**

gesucht. Gutsverwaltung Rahnemoise per Rahnemoise. 362

**Wagger.**

Suche zu St. Georgi 1915 für meinen Viehof einen Wagger zu Halbförnern. Russ. Schriftsprache erforderlich. Reflektanten wollen ihre Ansprüche und Zeugnisse einleiden der Gutsverwaltung Sehlanten per Postkation Sakmannen. — Nichtkonvenientes wird unbeantwortet gelassen. 287

Ein verheirateter

**Verwalter,**

mit langjähriger Praxis im In- und Auslande und guten Rekommandationen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zu Georgi 1915 feste Stellung. Gest. Offerten zu richten an Gutsverwalter, an. Berrens чр. Пабельъ, Kurland. 251

Für eine große Wirtschaft ein

**Eleve**

gesucht, Bettisch erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Näheres durch die Gutsverwaltung der Bliedenschen Güter per Bexroos, Kurland. 248

Junger verheirateter

**Futtermeister,**

mit 9-jähriger Praxis, auch in der Meierei gut orientiert, mit guten Zeugnissen, wünscht seine Stelle zu verändern. Offerten: Mandel, Schwarzhof per Jellin. 280

Aktien-Gesellschaft „Dejatel“

Turjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

**Vermittelt Stellen,**

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Innern des Reiches. 3

\*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*

**Brennereibuchhalter**

kann sofort Anstellung finden auf dem Gute Jaehna bei Reval über Regel. 318

\*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*

Ein junger Mann 368

sucht Stelle als Wirtschaftsgehilfe oder Buchhalter auf größerem Gute. Offerten sub X. X. 366 nebst Gehaltsangaben an die Saakmanische Buchdruckerei, Turjew.

**= Landwirt, =**

mit mehrjähriger Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und persönl. Empfehlungen, Stellung, im lett. Teil Livlands oder Kurlands. Angebote erbeten an die Willersche Buchdruckerei in Riga, sub R. W. Nr. 3734. 328

Ein tüchtiger

**Futtermeister**

kann empfohlen werden durch die Gutsverwaltung Ratwerthof per Wall. 305

**Junger Mann**, der Ortsprachen mächtig, mit 8-jähr. Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugn. Stellung als **Wirtschaftsgehilfe**. Offerten zu richten: Hovr. ota. Газетъ, до востребов. „Wirtschaftsgehilfe“. 296

Verwalter resp.

**Ökonomschreiber,**

ein älterer, alleinstehender Mann, unbedingt zuverlässig und erfahren, sucht zum April c. eine Stelle. Gute Atteste und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Offerten empfängt die **Müllersche Buchdruckerei in Riga**, sub H. Nr. 3733 325

**Schreiber.**

266

Der St. Georgi 1915 wird für das Gut **Laidsen pr. Talsen** ein unverheirateter Schreiber gesucht, der mit der Viehfütterung und Führung der Milch- und Kletenbücher vertraut u. der Russ. Sprache mächtig ist. Zeugnisabschriften müssen eingereicht werden. **W. Baron Sahn Laidsen per Talsen.**

Ein unverheirateter

**Wirtschaftsgehilfe,**

welcher auch die Klette und den Viehstall unter sich hat, kann sich zum Dienstantritt am 1. April schriftlich melden. Zeugnisabschriften sind einzusenden an **Arrendator L. Sääf, Kersel pr. Station Kersel Bern-Revaler Bahn**. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 307

Gesucht zu St. Georgi 1915 gut attestierter 302

**Buschwächter.**

Eine, Kasse bevorzugt; etwas Letztlich erforderlich. Zeugnisabschriften per Adresse: Мязному правлению Гроер-Дзеря, Курляндской губ., чр. ст. Мухомово.

Unverheirateter

**Verwalter,**

auch guter deutscher Familie, mit prakt. und theoretischer Ausl. bildung, wünscht zu St. Georgi 1915 seine Stelle zu verändern. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten an die **Buchhandlung S. Saakmann, Turjew** sub B. W. erbeten. 332

Praktisch und theoretisch in Deutschland gebildeter 324

**Landwirt,**

mit den verschiedensten Verhältnissen vertraut, sucht um sich zu verfeinern, eine passende Stelle in Liv- oder Kurland. Angebote unter Angabe des Gehalts und Bedingungen befördert die **Müllersche Buchdruckerei in Riga**, sub H. H. Nr. 3735.

**Zwei junge Leute,**

(estn., russ.), welche ihre praktische und theoretische Lehrzeit im März beenden, kann ich als

**Futtermeister**

empfehlen. Gehaltsansprüche 200 Rbl. und freie Station. **N. von Sivers-Soosaar** per **Oberpahlen**. 303

Suche eine Stelle als

**Aufseher (Rubjas)**

zu St. Georgi 1915 oder früher mit guten Attestaten. Adresse: rop. Юрьевъ, Лав. губ., Свободная ул. № 19, кв. 4. Ю. В. 393

Einwandfrei zuverlässiger

**Aufseher**

(Rubjas),

nur mit besten persönlichen Rekommendation seines bisherigen Prinzipals, (das Weib muß die Aufsicht beim Milchen übernehmen), kann sich melden bei der Gutsverwaltung **Moit per Reval**. 319

Auf dem Gute **Salishof** per **Verro** findet ein

**Cleve**

aus gebildeter Familie Aufnahme. 361

Die Gutsverwaltung **Salishof** per **Verro** empfiehlt einen tüchtigen energischen

**Meier-Futtermeister**

(verheiratet). Dasselbst wird auch ein tüchtiger

**Verwalter**

empfohlen. 360

Suche zu St. Georgi 1915 eine Stelle als

**Verwalter.**

Off. sub A. W. Poststation **Dapsal**. 359

**Futtermeister,**

mit guten Zeugnissen, sucht Stelle per sofort oder zu St. Georgi 1915.Adr.: Gemeinde **Abdaser** per **Oberpahlen, Livland**. 357 **Martin Langus.**

Älterer, verheirateter

**Landwirt**

wünscht Stelle als **Unterverwalter** oder auf ein kleineres Gut als **Verwalter**. Gute Zeugnisse. Auf Wunsch Empfehlungen. Näheres schriftlich: **Turjew, Kasanien Allee** Nr. 29, Qu. 4. J. K. 356

**Forstmann,**

akadem. gebildet, mit allen forstlichen und Landmesserarbeiten vollständig vertraut und langjähriger Praxis, sucht Stellung. Off. sub „**Forstmann**“ an die **Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau**. 355

**Aufseher resp. Buschwächter,**

sucht eine Stelle im lettischen Teil **Livlands**. Anfragen zu richten an die **Forstverwaltung v. Kalsemoise p. Kalsemoise**. 358

Erfahrener, tüchtiger

354

**Landwirt,**

40 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft u. deren Betriebe, der russ., deutsch. u. lett. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht zu St. Georgi 1915 **Verwalterstelle** hier oder im Innern des Reiches. Gute Zeugnisse u. persönliche Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten sub **S. Nr. 3750** an die **Müllersche Buchdruckerei in Riga** erbeten.

**Junger Landwirt,**

22 Jahre alt, militärfrei, verheiratet, der drei Ortsprachen mächtig, 5-jährige Praxis, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, sucht zu St. Georgi 1915 eine **Verwalterstelle** hier oder im Innern des Reiches. **Иванис Вредевский, чр. станц. Берреса, Р. Можетляк**. 346

**Wirtschafts-Cleve,**

18 Jahre alt, mit 1 1/2-jähr. Praxis, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle. Adresse: **Иванис Вилькаевъ, черезъ Туркумъ, Курл. губ., О. Бринкъ**.

Einen unverheirateten

**Aufseher**

kann zum Dienstantritt zu St. Georgi 1915 empfehlen. **Baron Knedener-Eutislep** per **Fellin**. 374

Gesucht tüchtiger, energischer, mit allen Zweigen der Landwirtschaft vertrauter

**Aufseher (Rubjas)**

für das Gut **Groß-Röppo** per **Fellin**, dortselbst kann auch ein

**Landwirtschafts-Cleve**

bei freier Station gegen Übernahme von Pflichten, Aufnahme finden. Anfragen zu richten an **C. von Engel, Fellin, Schlossstraße 3**. 376

\*\*\*\*\*

In der Viehpflege erfahrener, unverh.

**Futtermeister,**

der auch die Klette übernimmt und gute Empfehlungen aufzuweisen hat, zu St. Georgi 1915 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften: **Gutsverwaltung Friedholm** port. ota. Рашинъ.

\*\*\*\*\*

## Schreibmaschinen

bestrenommiertester Weltfirmen. Eintritt zu metnen

**Schreibmaschinen-Lehrkursen**  
zu jeder Zeit. Literarische, kommerzielle und private

**Abdrucken und Vervielfältigungen**

sauber und schnell. Spezialwerkstatt für Reparaturen an Schreib- und Rechenmaschinen, aller Systeme, Registrierkassen etc.

379

**P. Purpisch,**  
Jurjew, Johannisstr. 1, 2. Etage, Tel. 818.

## Zum Verkauf

Gut Sadjerw hat 816

1000—1200 Pud

## Wiesenheu

zu verkaufen. Anfragen zu richten: Petrograder Str. 121, On. 2. **P. Naupach.**

Gutkeimende

## Schwerthatersaat

wird auf dem Gute Wehlershof per Jurjew verkauft.

## Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe wird eine komplette **Weilereieinrichtung**

billig verkauft. Leistung pro Tag circa 2000 Stof. Geliefert von **Alfa Nobel.** Näheres per Griva-Semgallen, Gut Brunnen, Verwalter **A. Britschau.** 848

Zu verkaufen

## Postardkleesaat,

garantiert, seidefrei, loco Station Kalnemoise in Säcken des Käufers à 7 Rbl. pro Pud. **Gutsverwaltung Kalnemoise per Kalnemoise, A. u. u.** 851

## Verkäuflich:

**Komplette Mahlmühlen-Einrichtung** f. Dampf-Betrieb mit 2 Gängen, Deuteiborrichtung mit Walzenstuhl u. Schälmasch., Transmissionen und allem Zubehör.

**25-30 HP Naphthamotor.**

Näheres bei:

**Oskar Kruse,** Maschinenwerkstätte und Jurjew, Dowl., Petrograder Str. 61 u. 68. 877

In Jurjew stehen

## zum Verkauf

**1 neue komplette Dampfbarre** mit Rippenrohre für Holzbearbeitungsanlagen.  
**Sägegatter, 24" Rahmenweite.**  
**Doppeltstämmer,** eiserner Rahmen, Ketten-Vorhub, Fabrik: „Rosentrang“.  
**10-12 HP Lokomobile.**  
**6 HP Lokomobile.**  
**8 HP Dampfbrechegarnitur, 8 Atm.** Arbeitsdruck, 8 Zohre gebraucht.  
**5 stehende Dampfkessel: 1-5, 2 (7 Atm.), 8, 4 u. 6 HP.**  
**5-6 HP Kornmalkessel.**  
**60 HP Bauischer Dampfkessel** mit 74 Siederöhre.  
**35 HP horizontaler Dampfkessel.**  
**10 HP „Ursus“ Naphthamotor** auf Mäher.  
**Oskar Kruse,** Maschinenwerkstätte und Jurjew, Dowl., Petrograder Str. 61 u. 68. 876

## Div. geschäftl. Anzeigen

### Angereisten

bringe meine hygienisch auf das Vollkommenste eingerichtete

## Badeanstalt

in empfehlende Erinnerung. **Bannenbäder à 50 Kop.** Event. auch briefliche Voranbestellungen auf festbestimmte Stunden zulässig.

**P. Purpisch,**

Jurjew, Johannisstr. Nr. 1, Tel. 818

In Schloß-Adsel sind die

## Hofes-Bude

und der

## Kirchentrug

an kapitalkräftigen Kaufmann zu vergeben. Anfragen sind an die **Gutsverwaltung zu Schloß-Adsel per St. Gaiwola** zu richten. 840

## Bur gefl. Beachtung.

Durch die von Jahr zu Jahr steigenden Anforderungen an die Remonte-Abteilung meiner Maschinenfabrik veranlaßt, richte ich an meine gesamte verehrliche Kundschaft das freundliche Ersuchen möglichst schon jetzt an die Durchsicht der Pressgarnitur, Sägerei etc. heranzugehen und eventl. Wünsche für später bekanntzugeben, damit mir die Möglichkeit gegeben, jedem Auftrag die gewünschte Sorgfalt bei pünktlicher Fertigstellung zuzuwenden.

**J. Haubner,**

**Maschinenfabrik, Jurjew,**

322

Telephon 97. Postfach 51.

**Buchhandlung, Buchbinderei, Silber- einrahmung**  
**Typographie „Kultur“.**  
**Sämereien,** st. Kursberechnung, für Grob- und Kleingrundbesitzer. Kleesaat. Um reelle Bedienung bemüht hochachtungsvoll

242

**F. Hongt, Werro.**

Случайно продается 809

ПОЛНОЕ

## УСТРОЙСТВО,

ВНОВЬ построенного, селско-хозяйственного винокуренного завода. Все машины и приспособления новейшей конструкции. Люблинская губерния, почта Зервень Зенковичу.

## Tichtensaaf

(Picea excelsa)

80% Abl. Prov., offeriere billigt und stehe mit Muster gerne zu Diensten.

864

**Rob. Wolff, Samenhandlung,**  
**Neu-Schwabenburg, Ostland.**

Eine ältere

## Dame

sucht Stelle als Meterin, besitzt gute Zeugnisse. kann herstellen Säure-Räse und Lab-Räse. Bereitet Export- und Pariserbutter. Adresse: Паровая мельница, м. до Вруны, чр. ст. Попеланы, Кон. губ. Шавельск. уезд, Ю. Шеевъ передать Ю. Шеевъ. 880

# Forstliche Mitteilungen

Organ des Vereins baltischer Forstwirte, des Kurländischen Forstvereins, der baltischen forstlichen Versuchsstelle, des livländischen und estländischen Landesforstbureaus und der Waldverwertungsabteilung des livländischen Landeskulturbureaus.

---

Die „Forstlichen Mitteilungen“ erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M fürs Ausland als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **A. Orlovsky** in Reval, Große Pernaulche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift, Jurjew.**

---

## Inhalt der Forstlichen Mitteilungen Heft 2—1915:

Beilage der Baltischen Wochenschrift Nr. 8—1915:

Einiges über Waldbrände und Wachtürme. Von Oberförster.  
**A. Muhle.**

Holzhandelsbericht. Von Oberförster **U. Lichinger.**

Kantholzklötze. Von **Ww.**

Düngungsversuche im Forstbetriebe. Von **O.**

Forstkreise. Von Oberförster **U. Lichinger.**

Fragen und Antworten. Fragen: 3. Feuerwachtdienst. Von Oberf.  
**Ehlers.** — 4. Usancen im Holzhandel. Von **v. E.** — 5.  
Sleepers-Sortimentpreise. — 6. Gute Holzkohle. Von Oberf.  
**S.** — 7. Haselnußtrauch. Von **A. v. d. R.** Antworten:  
4. Usancen im Holzhandel. Von **Ww.** — 3. Sleepers-  
Sortimentpreise. Von **Ww.** — 6. Gute Holzkohle. Von **Ww.**  
— 7. Haselnußtrauch. Von **Ww.**

Bücher: **B. H. Родзянко:** О некоторых насекомых, вредных  
лѣсоводству въ Прибалт. губ.

Allerlei Nachrichten: Zur Samenprovenienzfrage.

Berichtigung.

**Jurjew.**

Druck von **H. Laakmanns** Buch- und Steindruckerei.

1915.

# Forstliche Mitteilungen

Organ des Vereins baltischer Forstwirte, des Kurländischen Forstvereins, der baltischen forstlichen Versuchsstelle, des livländischen und estländischen Landesforstbureaus und der Waldverwertungsabteilung des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen“ erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M. fürs Ausland) als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster A. Orlowsky in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die Redaktion der Baltischen Wochenschrift, Turjew.

## Einiges über Waldbrände und Wachttürme.

Große Verluste haben die häufigen und ausgedehnten Waldbrände des vergangenen Sommers infolge der anhaltenden Dürre unseren Wäldern zugefügt. Daß hierüber bisher nichts in der Fachpresse verlautbart wurde, ist wohl in erster Linie der augenblicklichen ersten Zeitlage, die manches andere in den Hintergrund drängt, zuzuschreiben, zum Teil aber auch dem zum Austausch von Ansichten und Erfahrungen sich weniger eignenden Thema, da sich in der letzten Zeit fast gar nichts in der Anwendung von Lösch- und Vorbeugungsmaßregeln geändert hat. Nach wie vor ist der Waldbesitzer bei Bekämpfung eines Brandes ausschließlich auf physische Kräfte angewiesen und den Vorbeugungsmaßregeln hat sich nichts bemerkenswertes zugesellt, abgesehen von der seit ca. einem Jahrzehnt bestehenden Möglichkeit der Versicherung der Jungbestände gegen Feuergefahr und der energischeren Anwendung der zur Genüge bekannten Maßregeln, als Wundhaltung der Schneisen und Feuergestelle, Einbau von sog. Feuermänteln, Vermehrung der Wachtgerüste etc.

Ist die Waldbrandversicherung auch eine hoch zu veranschlagende, segensreiche Einrichtung, so sind deren Entschädigungen immerhin nur als, gewiß wesentliche, Unterstüzungen zu betrachten, eine Deckung der Gesamtverluste ist aus naheliegenden Gründen natürlich ausgeschlossen, schon da unsere Nadelhölzer mit 20-jährigem Alter, bis zu welchem sich die Versicherung erstreckt, noch nicht der Feuergefahr entwachsen sind. Als Entstehungsursache ist bei uns leider in der Mehrzahl der Fälle absichtliche Brandstiftung anzunehmen, bei fortschreitender Verrohung der Sitten die Freude am Schädigen und Vernichten, da lokale Vorteile, als Verbesserung der Weideverhältnisse, vorteilhafterer Holzterwerb kaum in Frage kommen. Die Waldweide gehört in die Vorgeschichte unserer Forstwirtschaft und Dank den vorhandenen günstigen Transportmöglichkeiten und Absatzverhältnissen auch für schwaches Holz, tritt die Bedeutung des örtlichen Absatzes gegenüber dem Außenhandel immer mehr in den Hintergrund. Solchen, den niedrigsten Motiven entspringenden absichtlichen Schädigungen steht der Waldbesitzer so gut wie wehrlos gegenüber, denn sehr selten gelingt es den Brandstifter in flagranti mit für die lokalen Gerichte genügendem Beweismaterial zu ergreifen, besonders da es genügend Mittel gibt, den Brand erst zum Ausbruch zu bringen, nachdem die eigene Person in Sicherheit ist.

Aber auch abgesehen von der absichtlichen Brandstiftung und der ganz ungewöhnlichen Dürre des vorigen Sommers bleibt die Waldbrandgefahr immer eine unserer dauernden Heimsuchungen und es dürfte wenig Kiefernreviere geben, die nicht alljährlich, wenn auch unbedeutende, Brände aufzuweisen haben. Wie bei jedem Schadenfeuer, so kommt es auch beim Waldbrande vor allem darauf an, den Brandort so schnell als möglich zu erreichen. Die schnellere Konstatierung eines Brandes bezwecken die, gewöhnlich das Waldniveau nicht wesentlich überragenden Wachtgerüste, sog. Feuertürme, wobei aber die Feststellung des tatsächlichen Brandortes meist nur auf Annahme beruht, da, falls der Turm die Waldhöhe nicht bedeutend überragt, in der Schätzung der Entfernung leicht Fehler von mehreren Wersten unterlaufen. Dem revierkundigten Beobachter gibt die Beschaffenheit und Farbe der sich entwickelnden Rauchsäule gewiß wertvolle Hinweise, immerhin aber auf Kosten eines zur Beobachtung erforderlichen, wenn auch geringen, so doch verlustbringenden Zeitraums und der weitere Verlauf ist meist der, daß Buschwächter und Arbeiter unter Angabe des Revierteils abkommandiert werden, in mutmaßlicher Nähe des Brandortes ausschwärmen um sich schließlich durch Rufe und Signale an der auf diese Weise gefundenen Brandstelle wieder zu vereinigen. Daß hierbei, besonders in dichterem Bestande, koupiertem Terrain, bei ungünstiger Windrichtung, Zeitverluste bis zu einer Stunde und mehr möglich sind, ist einleuchtend.

Um solchen Zeitverlusten vorzubeugen und die Brandstelle sofort mit hinreichender Genauigkeit feststellen zu können, hat sich für größere Reviere nachstehende von mir im Laufe vieler Jahre erprobte Einrichtung bestens bewährt, bei welcher allerdings für jeden zu beobachtenden Waldkomplex zwei Beobachtungstürme erforderlich sind. Bei ebener Lage des Waldes ist es nicht durchaus erforderlich, daß die Türme die herrschende Waldhöhe wesentlich überragen, außerhalb des Waldes aufgestellt, nicht direkt vor diesem, mit einer größeren Fläche, einem Morast oder dergl. im Vordergrund, genügt sogar eine geringere Höhe. Die Türme sind mit der Forstzentrale telephonisch verbunden und mit Apparaten nachstehender Konstruktion versehen. Ein auf dem äußeren Rande in 360 oder 400 Grade geteilter wagerechter Kreis ruht auf einer mit Arretierungsschraube versehenen senkrechten Hülse. Die Hülse dient zur Montierung des Apparates auf einem inmitten der Turmplattform angebrachten hölzernen Stodstativ, dessen Spitze, event. aus Metall, genau in die Hülse paßt. Die Anordnung der senkrechten Stellung

des Stativs erfolgt einmalig bei Anbringung derselben. Zentriert zum Kreise ist ein um seine Vertikalaxe drehbares einfaches Diopterlineal angebracht, dessen vorderes abgeschliffenes Ende, auf der Kreisteilung ruhend, mit einer Strichmarke behufs genauer Ablesung der jeweilig der Visierichtung entsprechenden Gradnummer versehen ist. Auch das Diopter besitzt eine Arretierungsschraube. Die Numeration der Grade ist von 10 zu 10 Grad durchgeführt, wobei jeder fünfte Grad durch einen verlängerten Strich hervortritt, weitere Einzelgrade aber gezählt werden müssen, was bei einem inneren Kreisdurchmesser von etwa 15 cm mit hinreichender Deutlichkeit erfolgt. Am vorteilhaftesten stehen die Türme bei ebenem Terrain und geschlossener Grenze außerhalb des Waldes, etwa der eine auf der Nord- der andere auf der Ost- oder Westseite desselben. Sind die Türme unter sich sichtbar, so erfolgt die Aufstellung der Apparate derart, daß, nachdem der Markierstrich am Diopter genau auf den Nullpunkt der Gradteilung gestellt ist, die Arretierungsschraube angezogen wird. Hierauf wird der Apparat mit der Hülse über die Spitze des Stockstativs gestülpt und durch Hin- und Herdrehen der andere Turm einvisiert, worauf Stativ und Apparat durch die an der Hülse befindliche Arretierungsschraube fest verbunden werden und die Arretierung des Diopters gelöst wird. Der Revierverwalter hat nun auf die Waldkarte im für Bestandsarten üblichen verkleinerten Maßstabe, die für diesen Zweck am besten auf eine Holzplatte aufgezogen und in seinem Bureau in der Nähe des Telefons angebracht wird, den Stand der beiden Wachtürme genau aufzutragen und durch einen feinen Strich zu verbinden. Um jeden Wachturm wird ein etwa 30 cm im Durchmesser haltender Kreis gezogen und, von dem die beiden Türme verbindenden feinen Strich mit 0 beginnend, in gleichfalls 360 oder 400 Grade geteilt und mit Nummern versehen. In den Kreiszentren, als Standpunkten der Türme, wird schließlich ein längerer, freihängender, schwarzer Seidenfaden angebracht, am einfachsten durch seine Durchbohrung der dünnen Platte und Verknotung des Fadens auf der Rückseite. Bemerken die auf den Türmen postierten Wächter, wozu sich intelligentere Waldbarbeiter gut eignen, aufsteigenden Rauch, so visieren sie ihn durch das Diopter an, lesen den unter den Markierstrich des Diopters fallenden Grad ab und melden die Nummer telephonisch. Im Forsthaufe werden die aus den Kreiszentren herabhängenden Fäden straff über den gemeldeten Grad gespannt und im Kreuzungspunkt der beiden Fäden befindet sich die Brandstelle. Je mehr die sich kreuzenden Fäden dem rechten Winkel entsprechen, desto genauer ist die Bestimmung, aber auch bei einem Winkel von nur 15 Grad bewegt sich die Differenz immer bloß in den Grenzen einer livl. Loffstelle. Um auch dem einzelnen Buschwächter ein selbstständiges Vorgehen zu ermöglichen, ist es durchaus wünschenswert, in jeder Buschwächerei eine für diese Zwecke eingerichtete Karte zu haben. Sehr gute stabile Apparate lieferte z. B. Universitätsmechaniker Schulze zum Preise von ca 35 Mbl. Als Telefonapparate für die Türme eignen sich vorzüglich die in tragbare Kästen eingebauten Apparate, wie sie von den Schmalspurbahnen mitgeführt werden.

Bei dieser Einrichtung ist es dem Bewirtschaftler nicht nur möglich, auf nächstem Wege Leute ohne Zeitverlust an einen ihnen vorher genau bezeichneten Ort zu

dirigieren, er ist auch in der Lage, an der Hand der Karte die Größe der vorliegenden Gefahr anzusprechen und dementsprechende Dispositionen zu treffen.

Obigen Ausführungen lag die Voraussetzung zu Grunde, daß die Wachtürme unter sich sichtbar sind, was durchaus nicht erforderlich ist und auch häufig nicht zutreffen wird. In diesem Fall wird ein möglichst weit vom Wachturm abliegender, von diesem gut einvisierbarer Gegenstand, ein besonders hervortretender Baum oder dergl. in der Natur angemessen, auf der Karte vermerkt und mit dem Turmpunkt durch eine feine Linie verbunden. Der mit einem Transporteur gemessene Winkel zwischen dieser und der die beiden Türme verbindenden Linien, gibt die Anzahl der Grade an, um die der Nullpunkt nach erfolgter Einvisierung des Hilfsgegenstandes zu verschieben ist, um auf den anderen Wachturm zu fallen. Der Apparat wird dann immer durch Einvisierung des Hilfsgegenstandes mit der gefundenen neuen Gradnummer aufgestellt. Übrigens kann später jeder andere auch auf der Karte nicht befindliche Gegenstand, eine entfernte Kirchturmspitze z. B., deren entsprechende Gradnummer man sich merkt, als ständige Basis genommen werden, wobei aber stets darauf zu achten ist, daß es sich um ganze Gradeinheiten handelt, da der Apparat feinere Ablesungen nicht gestattet. Solche endgültig als Basis bestimmte Objekte werden mit ihren Gradnummern auf der Innenseite des Deckels des zum Apparat gehörigen Transportkastens vermerkt. Um die genaue Aufstellung der Apparate zu kontrollieren, werden nach verschiedenen Richtungen von beiden Türmen sichtbare Objekte einvisiert, die bei richtiger Aufstellung stets unter den Schnittpunkt der beiden Fäden auf der Karte fallen müssen.

In der Linie zwischen den beiden Türmen, auch nah an dieser, ist die Bestimmung einer event. Brandstelle auf die beschriebene Weise durch Schnittpunkte natürlich nicht möglich, daher ist bei Aufstellung der Türme darauf zu achten, daß zwischen ihnen weniger gefährliche Partien, Moore oder Nichtwaldboden zu liegen kommen. Sollte das nicht möglich sein, es sich aber um der Feuergefährlichkeit sehr ausgesetzte, größere event. zusammenhängende, mehreren einheitlich vorgehenden Besitzern gehörende Waldkomplexe handeln, bei welchen sich durch zwei Türme allein in verschiedenen Richtungen schlechte Schnittpunkte ergeben, so vervollständigt ein dritter Wachturm das System in idealster Weise, wozu es des weiteren nur des Austausches der Waldarten bedarf, die an die eigenen anzupazieren sind.

Die Anlagelkosten eines Wachturmes sind zu sehr von der Höhe und Ausstattung desselben abhängig, als daß sich allgemeine Sätze aufstellen ließen. Um an der Höhe zu sparen wird man daher eine Bodenerhebung auszunutzen suchen, und da ein freistehendes Gerüst von wenig mehr als zehnjähriger Dauer ist, sind höhere Türme, deren Rohbau an und für sich schon größere Kosten verursacht, mit einem starken Fundament und einer Verkleidung, wozu sich Dachpergelfeschlag am besten eignet, zu versehen. Die allgemein übliche und praktischste Form ist die der viereckigen gestuften Pyramide mit 8 durchgehenden Pfeilern, die in zueinander abwechselnder Höhe gestückt sind. Bei einer Turmhöhe von 100 Fuß haben die Pfeiler unten eine Stärke von 13—14" im Quadrat und verjüngen sich auf 6—7" am oberen Ende. Die erforderlichen 7 bis 8 Etagen werden durch die, je 3 Wandpfeiler



unter sich verbindenden, in den unteren 4" in den oberen Etagen 3" dicken, von Stützpfeiler zu Stützpfeiler in einem Stück wagerecht gehenden Doppelplanen gebildet. Die Höhe der Einzeletagen verringert sich, unten mit etwa 18 Fuß beginnend, auf 8—9 Fuß in den oberen Etagen. Durch jede Verbindungsstelle geht durch den Pfeiler wie durch die außen und innen anliegende Platte eine 1 bis 1 1/4" im Durchmesser haltende eiserne Schraube mit starkem Kopf, deren Mutter innerhalb des Turmes liegt um, leicht erreichbar, von Zeit zu Zeit neu angezogen zu werden. In die durch die Pfeiler und Querplanen gebildeten Vierecke kommen Kreuzstützen und um einer einseitigen Belastung vorzubeugen, sind die Treppen an den Innenwänden von Etage zu Etage wechselnd, rundgehend anzuordnen, die Etagen, so weit für den Gang erforderlich, zu dielen. Ein 100 Fuß hoher Turm erfordert bei einer oberen Plattform von 6—7 Fuß auf dem Erdboden 34—35' in Quadrat. Die Plattform, mit einem Geländer versehen, erhält eine Falltür und wasserdichten Blechbeschlag. Nicht unangebracht sind einige kleine Fenster.

Bilden, Row. 1914.

Oberförster A. M u h l e.

### Holzhandelsbericht.

Vor einem Jahre konnte ich den ersten Holzhandelsbericht aus London datieren, und heute wird ein Bericht über den internationalen Holzmarkt mehr denn je von England beeinflusst. Da ist es denn von Interesse, die Daten, die uns über den immensen Holzverbrauch und -verkehr dieses Landes jährlich von Foy Morgan u. Co., London zur Verfügung gestellt werden, wenn auch nur flüchtig, zu betrachten. Darnach betrug der Import von Hölzern in die Vereinigten Königreiche pro:

	Masse in Mill. Kubikfuß	Wert in Mill. Rubel
1909	382'0	22'4
1910	403'1	24'9
1911	389'6	24'5
1912	402'3	26'9
1913	463'6	32'1
1914	337'3	24'1

Wie hieraus, ersichtlich, fiel der Import des letzten Jahres gegen das Vorjahr um 27%, gegen das vorige Jahrstück um 18%. Hauptsächlich ist der Ausfall in Schnittware und Grubenholz entstanden. Der Anteil Russlands am englischen Holzimport spielt eine bedeutende Rolle und betrug in den Jahren 1904 — 32%, 1906 — 35%, 1908 — 42%, 1910 — 47%, 1912 — 49%, 1913 — 53% und 1914 — 35% des gesamten Importes und 90% des Importausfalles, der durch die Schließung der baltischen Häfen zu erklären ist. Der Durchschnittspreis pro Standard loco dort wird für die letzten 10 Jahre, mit 1905 beginnend, wie folgt angegeben: R. 99'23; 87'30; 90'25; 83'40; 85'17; 89'42; 89'30; 93'67; 98'87 und 100'65. Diese Preise entsprechen in gleicher Reihenfolge einem Kubikfußpreise von: 61, 54, 58, 51, 52, 55, 55, 59, 61 und 62 Ropeten. Wir sehen, daß bezüglich des Einheitspreises das vorige Jahr den Rekord hält.

Dieses erklärt sich, wie in früheren Berichten bereits erwähnt, daraus, daß in England eine Furcht vor

Holznot herrscht, durch die das Bestreben, Holz zu jedem Preise zu erhalten, Platz greift. So sind denn beispielsweise auf den letzten Auktionen für scantlings (2" X 4" rot) R. 140.— gezahlt worden und der gleiche Preis für Rigaer 3" X 7" u/s angelegt worden, die zu gewöhnlichen Zeiten um etwa R. 40. billiger dort zu haben sind. Die letzten Zufuhren aus Norwegen, Schweden und den Eismeerhäfen sind Anfang Januar dort eingetroffen und nachher haben sogar Holzimportländer, Portugal und Frankreich, einen Teil ihres Grubenholzes nach England geschickt. Besonders gefragt werden Eisenbahnschwellen, Zelluloseholz, Props, Aspen für Zündhölzchen und Laubholz, speziell Birke, zu Fournieren.

Großer Holzbedarf herrscht auch in Italien, Portugal und den Balkanstaaten und nur Holland, das mit seinem Holzbezuge ganz von Rußland abhängig ist, ist sehr zurückhaltend.

Natürlich versuchen die Holzexportländer aus dieser momentanen Hausse Nutzen zu ziehen und da ist es außer Amerika vor allem Norwegen, das dazu besonders in der Lage ist. Die Holzexpedition ist dort denn auch in allgemeines Interesse gerückt und einstimmig wird über stark erhöhte Produktion und große Unternehmungslust in Waldgeschäften, denen eine Preissteigerung von 20% und teilweiser Rohholzmangel zur Seite stehen, von dort berichtet.

Auch Schweden hofft ungewöhnlich große Holzmassen über Norwegen auf den internationalen Markt werfen zu können. Trotzdem wird es seinen gewohnten Holzexport nicht bewältigen können und hat bei Erhöhung der Preise eine Einschränkung der Produktion beschlossen. Von einer wesentlichen Erhöhung der Preise hat es aber absehen müssen, um sich nicht die Konkurrenz mit den an Qualität gleichen Eismeer-Provenienzen zu schaffen. Besonders intensiv arbeiten in Schweden die Holzmassefabriken, doch ist auch hier bei festen Preisen ein Mangel an Rohmaterial fühlbar.

Was nun den innerrussischen Markt anbelangt, so lauten die Berichte über die verschiedenen Rayons verschieden. Im ganzen entwickelt er sich träge und nur in den Nordgouvernements, die über die Eismeerhäfen verschiffen, reger. Aber auch hier ist die Beurteilung der Zukunft keine einheitliche und dadurch sind einstweilen keine Abschlüsse auf nächstes Jahr gemacht. Archangelsk, das, wie erwähnt, seine Schifffahrt seit Anfang Januar schließen mußte, hat wohl große Vorräte für erst offen Wasser verschiffungsfertig, sich jedoch zu einer Festsetzung des Basis-Preises, der gewohnterweise durch Vereinbarung mit den Verkaufsagenten für die ganze nächste Saison gültig ist, noch nicht entschließen können. Da es aber wohl als sicher gilt, daß die Weißmeerhölzer den nächstjährigen Bedarf nicht decken können, wird mit einer Preiserhöhung gegen voriges Jahr gerechnet. Dem entsprechend ist die Tätigkeit dort denn auch lebhafter als in den Wolga- und Südrayons, wo sehr wenig gearbeitet wird. Für sibirisches Holz ist das Interesse größer und durch eine australische Firma der Beginn mit dem Bau von Sägereien im Amurgebiet gemacht worden.

In den baltischen Provinzen kann nahezu von einer Krise gesprochen werden, denn zum Teil sind die Vorräte groß und die Kosten ihrer Erhaltung übersteigen häufig die Mittel ihrer Besitzer, besonders kleinerer Händler, die sie zu jedem Preise verkaufen müssen. In den Wäldern wird still und möglichst wenig gearbeitet und nur

Brennholz und Material zum inländischen Eisenbahnbedarf in größeren Mengen angefertigt. Infolge der günstigen Witterung geht Ausarbeitung und Abfuhr flott und zu erheblich niedrigeren Preisen als in den vorhergegangenen Jahren vor sich. Ware, die zum Export bestimmt ist, wird nur dort gemacht, wo es sich garnicht umgehen läßt und ihre diesjährige Verschiffung in den wenigsten Fällen erhofft.

Riga, 8. Februar 1915.

Lichinger.

### Kantholzflöße.

Unter diesem Sammelnamen werden neuerdings neun Fuß engl. resp. acht Fuß 11 Zoll lange, runde Kiefernflöße von  $8\frac{1}{2}$  Zoll und größerer Toppstärke verstanden, die, rund verkauft, vom Käufer zu den verschiedensten Sortimenten bearbeitet, bekannt werden. Besonders in jetziger Zeit, in welcher die Bearbeitung der Hölzer auf dieses oder jenes Kantholzsortiment mehr oder weniger Sache reiner Spekulation ist, ist es manchmal, speziell für Material, das an die Bahnen geliefert wird und nicht gelöst werden kann, von Vorteil, diese Spekulation dem Käufer zu überlassen.

Natürlich kommt es bei der Kalkulation eines derartigen Verkaufes vor allem darauf an, zu wissen, welche sonst handelsüblichen Sleeper- und andere Sortimente das zu verkaufende Rundholz der betreffenden Toppstärke bei gewöhnlicher Bearbeitung ausgibt. Dieses ist in erster Linie von den Maß- und Empfangsbedingungen, dann von der Bearbeitung und schließlich von der Qualität der Hölzer abhängig. Dadurch ist es von Interesse, empirische Daten darüber zu erhalten, was sich unter Voraussetzung bekannter Bedingungen, Bearbeitung und Formen aus den einzelnen Toppstärken erzielen läßt.

Eine derartige Probe ist im vorigen und vorvorigen Winter mit geübten Arbeitern an einigen Tausend glatten, wenig ästigen und geraden Stämmen, die meist einen annähernd runden Querschnitt hatten, bei den Bedingungen, daß das Material gesund und einseitig gerade sein mußte und die Klöße nicht stark vorkschlägige oder Stücke mit großen Beästen enthalten durften, die Stärken am Toppende innerhalb der Rinde an der schmalsten Stelle gemessen und nach unten abgerundet wurden, ausgeführt worden. Dabei ergaben die Stämme mit einer Toppstärke von:

8 Zoll:	40%	Lafetten II	und 60%	Lafetten III.
9 "	10%	Schwellen 6/10;	50%	Lafetten I und 40% Lafetten II.
10 "	100%	"	6/10 engl.	
$10\frac{1}{2}$ "	100%	"	6/10 rheinl.	
11 "	30%	Sleepers IV;	40%	Sleepers V und 30% Schwellen 6/10.
12 "	70%	"	III und 30%	Sleepers IV.
$12\frac{1}{2}$ "	50%	"	II und 50%	" III.
13 "	60%	"	I und 40%	" II.
14 "	70%	"	I und 30%	" 12/12.

stärkere wurden zu 12/12 resp. 14/14 zc. verarbeitet. Lafetten, die an der stärksten Stelle am Toppende über 10 Zoll hielten, wurden mit I, über 9 Zoll mit II und unter 9 Zoll mit III bezeichnet.

Sleepers IV sind Furten mit 6 Zoll Blatt, V mit 5 Zoll Blatt.

Bei dem Ergebnis dieser Probe ist zu beachten, daß die zum Hiebe gekommenen Stämme glatt, wenig ästig, gerade und im Querschnitt beinahe rund waren. Abweichungen hiervon werden auch das Resultat beeinflussen, da aus ästigen und knorrigen Bäumen die Ranten beim Behauen häufig ausreißen, ebenso wie im Querschnitt ovale, drehwüchsige und in einer Richtung gekrümmte Hölzer sich nicht zu dem der Toppstärke entsprechenden Sortimente ausarbeiten lassen.

Schon bemerkt worden ist, daß die Probe von geübten Arbeitern, die aus dem Stamm ohne unnötiges Übermaß das Äußerste herauschlügen, vorgenommen worden ist, was natürlich auch Einfluß auf das Ergebnis hat und schließlich ist aus den angeführten Bedingungen hervorzuheben, daß auch  $10\frac{1}{2}$  und  $12\frac{1}{2}$  gemessen wurden. Dadurch wurde der Spielraum für die 10" und 12" um die Hälfte kleiner. Schließen wir die beiden halben Zolle aus, erhalten wir für 10" 50% engl. und 50% rheinl. Schwellen 6/10, für 12" 25% Sleepers II, 60% Sleepers III, 15% Sleepers IV. Der Einfluß des Spielraums ist in die Augen fallend. Hierbei ist es natürlich gleichgültig, ob man nur volle, nur halbe, dreiviertel oder gar siebenachtel Zolle mißt, das Resultat ist nur vom Spielraum, der zwischen zwei Massen liegt, abhängig. Je geringer bei entsprechender Preissteigerung dieser ist, um so günstiger ist es für den Verkäufer. Ein Spielraum von über einem Zoll sollte nur ausnahmsweise vereinbart werden, weil er eine auch nur annähernde Kalkulation nicht mehr ermöglicht. Da es darüber zu Differenzen gekommen ist, sei hier erwähnt, daß bei einem Verkauf von Klößen, in dem verschiedene Stärken vorgesehen sind, selbstverständlich keine anfallenden Mittelstücke, z. B.  $10\frac{3}{4}$ , vom Verkäufer ausgenommen werden können, ohne gegen den Sinn des Verkaufes zu verstoßen, da die Preiskalkulation gerade auf den Spielraum aufgebaut ist.

Schließlich sei diese Probe mit der theoretischen Berechnung durch den Quartant verglichen. Nach letzterer sind absolut runde Hölzer mit einer Toppstärke von

$11\frac{1}{4}$ Zoll nötig für	Sleepers V.
$11\frac{3}{4}$ " " " "	IV.
$12\frac{1}{8}$ " " " "	III.
$12\frac{3}{4}$ " " " "	II.
$13\frac{1}{2}$ " " " "	I.

Die Probestämme haben darnach nahezu normal ausgegeben.

Weitere derartige Proben unter anderen vorher genau präzipierten Bedingungen sind für die Praxis natürlich von Interesse. Wwm.

### Düngungsversuche im Forstbetriebe.

Forststrat Hoffmann-Stuttgart berichtet in der Allg. Forst- u. Jagdztg. (1914 Juliheft) über die Resultate von Düngungsversuchen, die er im J. 1900 im Revier Rosenberg (Württemberg) ausgeführt und später fortgesetzt hat. Die Versuchsflächen lagen auf einem ziemlich steilen Westhange im Gebiet des mittleren Buntsandsteins, der Boden war Sand mit starker Ortsteinschicht, der Bestand ca 20-jährige Kiefern, die derartig kümmernten, daß sie nur 0,5 bis 1,5 m. hoch und vielfach von der stark wuchernden Heide überwachsen waren. Auf einigen der Versuchsflächen wurde die Heide entfernt und der

Boden verwundet, die übrigen erhielten außerdem eine einmalige Düngung von Thomasmehl (5 kg. pro ar.), Kalkhydrat, Rainit, oder Ammoniafsuperphosphat. Ferner wurde der Bestand der Versuchsflächen in den Jahren 1901, 1903 und 1904 gleichmäßig mit jungen Kiefern, Weymoutskiefern, Fichten, Buchen und Weißtannen durchgepflanzt. 1901 und 1904 wurde die Länge der letzten Jahrestriebe gemessen. Das Ergebnis war folgendes:

	Jahr der Messungen	Länge der Jahrestriebe in cm.					
		Längster Trieb		Kürzester Trieb		Durchschnitt aller Messungen	
		1901	1904	1901	1904	1901	1904
1. Unberührte Vergleichsfläche . .	24	7	8	1	1	3 <sub>3</sub>	3 <sub>4</sub>
2. Drei Flächen mit Bodenverwundung nach Entfernung des Bodenüberzuges, ohne Düngung. .	17	6	30	2	9	3 <sub>6</sub>	17 <sub>8</sub>
	14	5	27	2	10	3 <sub>4</sub>	17 <sub>5</sub>
	18	9	16	2	3	4 <sub>2</sub>	9 <sub>8</sub>
3. Desgl. sechs Flächen mit einmaliger Düngung mit Thomasmehl (5 kg. pro ar.) . . . .	10	6	40	2	14	3 <sub>5</sub>	22 <sub>1</sub>
	9	5	30	3	20	3 <sub>3</sub>	24 <sub>7</sub>
	9	6	36	2	10	3 <sub>9</sub>	23 <sub>0</sub>
	15	6	39	2	15	3 <sub>1</sub>	23 <sub>8</sub>
	13	9	35	2	12	4 <sub>7</sub>	19 <sub>2</sub>
	13	6	30	1	10	3 <sub>3</sub>	19 <sub>9</sub>

Witthin wiesen sämtliche Versuchsflächen eine erhebliche Zuwachsteigerung gegenüber der unberührten Vergleichsfläche auf, die gedüngten mehr noch als die ungedüngten. Die Wirkung der Düngung auf die im J. 1901 gesetzten Pflanzen war ebenfalls sichtbar, wenn auch weniger deutlich. Besonders die mit Thomasmehl oder Kalkhydrat gedüngten Fichten wuchsen kräftig. Die Düngung mit Rainit zeigte dagegen weder bei den jungen, noch bei den älteren Pflanzen Erfolg. Ammoniafsuperphosphat gab nur eine vorübergehende (einjährige) Wachstumsanregung. Im J. 1907 erhielt ein Teil der Versuchsflächen eine zweite Gabe von Thomasmehl (5 kg. pro ar.) oder Kalkhydrat (20 kg. pro ar.). Im Herbst 1913 wurden die Versuchsflächen wieder besichtigt. Der Befund war folgender: Die Heide hatte wieder von der ganzen Fläche Besitz ergriffen und war 50—70 cm. hoch. Die Jahrestriebe der älteren (jetzt über 30-jährigen) Kiefern waren stark zurückgegangen, die dazwischen gepflanzten Kiefern fast sämtlich in der Heide erstickt, ebenso die meisten Weymoutskiefern. Die Fichten, Weißtannen und Buchen kümmernten stark und waren vom Wild verbissen. Unterschiede zwischen den Versuchsflächen, und der Vergleichsfläche waren aber doch deutlich erkennbar. So war hier das früher vorhandene Sumpfschmoos wieder erschienen, während es auf den mit Kalk gedüngten Flächen fehlte. Ferner wiesen die älteren Kiefern der Versuchsflächen in der Mehrzahl immerhin noch Triebe von 15—20 cm. Länge auf und waren jetzt 2—3, einige sogar 4 m. hoch, während auf der unberührten Fläche  $\frac{2}{3}$  der Kiefern völlig eingegangen waren, der Rest überhaupt keinen Höhenzuwachs zeigte und nur 1—1,5 m. hoch war. Auf den Flächen mit Bodenverwundung waren die Unterschiede im Wuchs der Pflanzen auf den nicht gedüngten Abschnitten gegenüber den nur einmal gedüngten ziemlich

gering. Dagegen hoben sich die im J. 1907 zum zweiten Mal gedüngten Flächen durch wesentlich besseren Wuchs ihrer Pflanzen hervor. Hier zeigten auch die Fichten besseres Gedeihen, nämlich Jahrestriebe von 10—20 cm. Länge, während sie auf den anderen Flächen solche von 3—5 cm. hatten.

Kleine Versuche mit Bankkiefern haben sich nicht bewährt. Bei der letzten Besichtigung hatten die wenigen noch vorhandenen Exemplare kaum 1 m. Höhe und sehr kümmerliches Aussehen. Auch die Akazie (*Robinia pseudoacacia*) veragte völlig. Ebenso schlugen die Versuche, den Boden durch Anbau der perennierenden Lupine zu bessern, fehl. Die Lupinen gingen in der Heide unter, so daß 1913 nur noch eine einzige Pflanze gefunden wurde und zwar auf einer zweimal (1904 mit Thomasmehl und 1907 mit Kalkhydrat) gedüngten Fläche.

Die Versuche haben somit ergeben, daß die anfangs so günstige Wirkung der Bodenverwundung und Düngung nur wenige Jahre angehalten hat und ohne erneute Hilfe nicht genügte, um derartig kümmernden Beständen, wie der auf der Versuchsfläche es war, auf die Dauer aufzuhelfen. Wahrscheinlich würde es aber gelingen, durch wiederholte Bearbeitung, eventuell in Verbindung mit Düngung, in diesem und ähnlichen Fällen von Krüppelwuchs den Bestand soweit zum Wachstum anzuregen, daß Kronenschluß eintritt. Dadurch würde die Heide von selbst verschwinden und eine dauernde Besserung des Bodenzustandes erreicht werden.

Über die Kosten macht Hoffmann keine Angaben. Wenn man, wie die Bodenrententheorie es tut, die Begründungs- und Erziehungskosten bis auf die Abtriebszeit prolongiert und dem Abtriebsertrage anrechnet, dürfte der Verbesserungs-aufwand finanziell kaum gerechtfertigt erscheinen. Man wäre aber, wie auch Hoffmann meint, wohl berechtigt, einen Teil der Kosten als Mehrung des Grundkapitals zu verrechnen, wenn eine sonst ertraglose Fläche für die normale Wirtschaft wiedergewonnen wird. Ein Boden, auf dem man mit gewöhnlichen Mitteln auch die genügsame Kiefer nicht mehr hochzubringen vermag, kann nicht als produktiv angesehen werden. Ähnliche verheibete Sandflächen gibt es auch in unseren Provinzen in nicht geringer Ausdehnung, besonders in Südbivland. Es ist allerdings berechtigt, daß sie nicht in Angriff genommen werden, solange es noch lohnendere Objekte für die Aufforstung gibt. Leider führt jedoch üppige Heidevegetation an vielen Orten in relativ kurzer Zeit zu Orfteinbildung und Vermoorung, mithin zu weiterem Bodenrückgang, der sich noch schwerer beseitigen läßt.

## Forstkreise.

Wie zu den Pflichten eines jeden anderen Berufes, so gehört auch zu denen des Forstmannes die Fortbildung. Wird ihr erfreulicherweise hier zu Lande auch durch die Einrichtungen der Forstvereine praktische Rechnung getragen, so sind diese doch ihrer ganzen Anlage nach zu weit, um die Pflege forstlicher Interessen in engerem Kreise bewirken zu können. Für diesen Zweck scheinen die unverbindlichen Zusammenschlüsse wirtschaftlich nahestehender Interessenten, die sog. „Forstkreise“ gute Dienste zu leisten. Derartige Zusammenschlüsse, in denen wirtschaftliche Tagesfragen, Erfolge und Ziele besprochen werden, bestehen

schon seit einigen Jahren und verdienen näher beschrieben und zur Nachahmung empfohlen zu werden.

Es gibt bei uns eine nicht geringe Anzahl von Kollegen, Waldbesitzern und Wirtschaftern, von denen man vieles, von einem das, vom anderen jenes, lernen und mit Erfolg bei sich anwenden kann; meist fehlt nur der rechte Zusammenschluß und die Gelegenheit dazu. Dieses soll nun in systematischer Weise durch die Forstkreise geboten werden, deren oberstes Prinzip die Verpflichtung seiner Teilnehmer, die einem annähernd gleichen Bildungsniveau entstammen müssen, zur Mitarbeit ist.

Die Zusammentünfte, die am besten an zwei, ein für allemal festgesetzten Terminen im Frühjahr und Herbst stattfinden, führen am ehesten zum Ziele, wenn ihnen ein festes Programm vorliegt. Dieses würde annähernd folgendes sein können. Bei der Frühjahrssitzung: Rückblicke auf die Abwicklung der Verkäufe, auf Arbeitskräfte und -löhne, Fuhrkräfte und -löhne, Verlauf des Winters, Schnee, Schlittenbahn, Witterung, Verlauf der Flöschung. Ausblicke auf die Saat, Pflanzung, Meliorationen, Läumungs- und Pflegeheide und deren Materialabsatz, Bauten, Jagd. Bei der Herbstsitzung: Rückblicke auf die Arbeitskräfte und Löhne der Sommerarbeiten, Stand und Gedeihen der Kulturen, Schäden, Waldbrände, interessante Bauten, Meliorationen, Jagd. Ausblicken auf die Saatbeschaffung, Arbeitskräfte und -löhne, Fuhrkräfte und -löhne, Holzverkäufe. Letztere beanspruchen meist einen breiteren Raum in den Verhandlungen und es empfiehlt sich, sie in den Notizen besonders ausführlich zu behandeln. Diese Notizen werden am besten auf Formularen (Vorlagen) gemacht, die jeder Teilnehmer rechtzeitig vor den betreffenden Sitzungen erhält und in die in entsprechender Weise die erwähnten Diskussionsgegenstände in zwei Rubriken: für das eigene Revier, für fremde Reviere, vorgedruckt sind. Durch diese Vorlagen wird die zeitraubende Führung der Protokolle vermieden. Für die Verkäufe würde sich die Vorlage auf die erzielten Preise für die einzelnen Sortimente, ihre Spezifikation, Durchschnitts-Länge, Quantität, Messung, Rubricierung, Lieferungsstermine, Zahlungsbedingungen u. s. w. auszu dehnen haben.

Natürlich müssen das Programm und die Vorlagen der Forstkreise den Verhältnissen entsprechend festgesetzt und ausgebaut werden. Von praktischem Nutzen wäre es auch, wenn möglichst viele und vielseitige Wirtschaftsdaten dabei zur Betrachtung kämen. Uns schweben da u. a. solche über das Nutzholzprozent, den Vokalabsatz, Abnutzungsatz pro Deffjätine, Forstverwaltungskosten und Hofsesholzbedarf pro Deffjätine oder in % des Jahresertrages und viele andere vor, deren Kenntnis und Vergleich entschieden ein praktisches Interesse hätte. Vor jeder Versammlung des Forstkreises ist den Teilnehmern der Termin mit der Tagesordnung schriftlich mitzuteilen. Diese Tagesordnung muß die Durcharbeitung der entsprechenden Vorlage, Berichte und Referate, verschiedene Mitteilungen enthalten und jedesmal ganz erledigt werden. Für die Erledigung der wenigen geschäftlichen Angelegenheiten empfiehlt es sich, einen ständigen Schriftführer nebst Vertreter zu wählen, doch sind dabei weitgehende Modifikationen möglich.

Wenn die Verhandlungen rege Teilnahme und fleißige Mitarbeit finden, geben sie ein gutes Bild von dem, was

dem entsprechenden Forstkreise nahe steht. Sie werden schon jetzt von den betr. Waldbesitzern mit Interesse verfolgt, die dadurch vielleicht erfahren, daß der Vorschlag, den ihr Oberförster ihnen vor einiger Zeit machte, der vielleicht ungewohnt und neu, doch keine Kaprice von ihm war, sondern an anderer Stelle unter gleichen Verhältnissen bereits mit gutem Erfolge ausgeführt worden ist. Die Anregungen, die von den Forstkreisen ausgehen, werden stets praktische Bedeutung haben, indem sie alle aus annähernd gleichen Voraussetzungen entstehen. In den Forstkreisen können Referate abgehalten und besprochen werden über allgemein wichtige Fragen wirtschaftlicher Natur im Lande, von denen es wenige gibt, die nicht in einer oder der anderen Weise ihre Rückwirkung auf den Wald haben. In den Forstkreisen wird jeder nach seiner Art und Befähigung das Beste geben, von ihnen aus kann aufmerksam vieles Neue beobachtet und besprochen werden, es entwickelt sich ein gesunder Wettstreit hierin, und mit Freude sieht man ein, daß man von jedem Kollegen etwas lernen kann und es auch muß, denn für absolut vollendet und unfehlbar kann man sich nur sehr kurze Zeit nach Abgang von der Hochschule halten. Meist weiß man, in der Praxis stehend, schon bald, was man nicht weiß. Es werden Kleinigkeiten aus dem Betriebe, Vereinfachung in Buchführung und Rechnungsablegung, (Benutzung von Rechentafeln, Durchschreibeverfahren zc.), besondere Arbeitseinteilung und ähnliches mitgeteilt. Die Literatur wird verfolgt und aus ihr berichtet. Kurz: es kommt eine Menge zur Aussprache und jeder zieht seinen Nutzen daraus. Die Forstkreise können Exkursionen in kleinen Gruppen arrangieren, die, leicht vorbereitet und besucht, spezielle Anregung bieten, eine besondere Waldbarbeit, Anlage oder dergleichen zeigen. Daß schließlich in zusammenpassenden Kreisen dabei die Geselligkeit gefördert wird, ist naheliegend. Ein jeder genießt sie nach seiner Weise, und es ist nicht zu leugnen, daß gerade dadurch das notwendige kameradschaftliche Zusammenhalten erreicht wird und manches offene Wort nutzbringend gesprochen werden kann.

Die Forstkreise können ihre Vorlagen austauschen, damit über das Behandelte in anderen Kreisen berichtet werden kann. Es können dadurch bewährte Sachen einer Gegend leicht in eine andere gebracht und auch dieser nutzbar gemacht werden. Der Baltische Forstverein seinerseits könnte eine Sammelstelle dieser Berichte bilden und aus ihnen das Kennenswerte veröffentlichen.

Die größeren Forstverwaltungen selbst können sich in Fragen, die sich in jeder Wirtschaft bieten, an Forstkreise, denen solche nahe liegen, wenden und für die beste Bearbeitung Preise stiften; Preise, die im Verhältnis mit der Aufgabe stehen, und jedem willkommen sind, sei es auch nur, um sie für weitere Arbeiten oder weitere Ausbildung zu verwenden; Preise, die uns zur Regsamkeit veranlassen. Das Reisestipendium des Baltischen Forstvereins hat in dieser Beziehung ungeheuer günstig gewirkt. Wie leicht ist es, derartige oder ähnliche Bildungsreisen zu unternehmen, wenn man erst dahinter gekommen ist, mit wie geringen Kosten sie bei gutem Willen gemacht werden können, wie wohlthuend sie für Körper und Geist sind, wie sehr Beruf und Heim durch sie gewinnen.

Bemühen wir uns doch ernstlich, das Gute von unseren Nachbarn zu lernen, es sinngemäß auch bei uns

anzuwenden und nicht davor zurückzuschrecken, daß es möglicherweise den traditionellen Auffassungen nicht entspricht. Wenn wir mehr zusammen arbeiten, wird die dazu notwendige Kritik wohl bald erzielt werden und gerade darin ist viel, sehr viel nachzuholen. Werden die Forstkreise ernst vorbereitet und geleitet, wie z. B. die Nagau- und Zelliner Versammlungen, so wirken sie befruchtend und anregend auf Alle, die an ihnen teilnehmen und können einen guten Erfolg gemeinsamer Arbeit bilden.

Lichinger.

## Bücher.

**V. H. Родзянко: О некоторых насекомых, вредящих лесоводству в Прибалтийских губерниях.**

Das 15 Seiten starke Heftchen enthält den Bericht für das Jahr 1914 des Autors als älteren Spezialisten für angewandte Entomologie am Landwirtschaftsdepartement. Der Autor führt darin 11 Arten auf, die er im Berichtsjahr in unserem Gebiet gefunden hat, meist sehr verbreitete Forstschädlinge, und teilt einiges über ihre Lebensweise und einige Vorbeugungs- und Vertilgungsmaßregeln mit. Von Interesse sind ein vom Autor festgestellter stärkerer Fraß von *Calymnia trapezina* an Eichen auf der Insel Morigholm im Usmaitenschen See und einige Daten über die letzte Konnentkalamität in Kurland, die der Autor für erloschen hält. Zum Schluß gibt der Autor an, daß die Zahl der von ihm im Gebiet festgestellten Arten weit größer sei, er sie aber nicht habe besprechen können, weil der Bericht zum 1. Januar 1915 fertiggestellt werden mußte.

D.

## Fragen und Antworten.

### Fragen.

**3. Feuerwachtendienst.** Welchen Feuerwachtendienst denken die Forstverwaltungen einzuführen, die telefonische Verbindung mit ihren Buschwächtereien und Wachttürmen hatten, jetzt aber dieser Verbindung beraubt sind? Hat ein Kollektivgesuch um Freigabe der internen Telefonverbindungen an die zuständige Behörde Aussicht auf Erfolg? Wäre ein Signaldienst auf phonetischem Wege denkbar? Oder wird man sich auf verschärften Schutz der Wälder durch berittene Patrouillen beschränken müssen? Ein Verbot gegen unbefugtes Betreten des Waldes, auch wenn es sich erwirken ließe, hätte wahrscheinlich keinen Erfolg, da sich die durch die Wälder führenden Wege doch nicht sperren lassen und jede Bestrafung Zunahme der böswilligen Brandstiftungen zur Folge hätte.

Oberförster Ehlers-Waldenrode.

**4. Usancen im Holzhandel.** Ich habe nach Libau eine Partie Kanthölzer und Rappbalken verkauft und usancenmäßige Lieferung vereinbart. Da es darüber zu Differenzen gekommen ist, wäre ich für Beantwortung folgender Fragen durch die Herren Forstleute an dieser Stelle sehr dankbar. Gibt es Usancen für den Holzhandel in Libau und was bestimmen diese bezüglich Quantum, Qualität, Dimension u. s. w. von Kanthölzern und Balken?

v. E.

**5. Sleepers-Sortimentpreis.** Wie ist der Wert resp. das Preis-Verhältnis der einzelnen Sorten in den

Sleepers-Sortimenten 50/40/10 % und 40/30/30 % festgesetzt resp. zu ermitteln?

**6. Gute Holzkohle.** Mit dem Projekt einer Holzverkohlungsanlage beschäftigt, bitte ich die Herren Kollegen, um Auskunft, wie gute Holzkohle beschaffen sein soll.

Михайлово, Костромск. губ. Oberförster S.

**7. Haselnußstrauch.** Da ich eine große Menge von Haselnußstrauch in meinem Walde verfügbar habe und diesen seit Jahren im Lokalabsatz in kleinen Quantitäten verkaufen kann, wäre es mir interessant zu wissen, ob für dieses Material (zu Faßbändern) auch ein Absatz im Großen resp. Export existiert. Deshalb seien die Herren, die Erfahrung darin haben, gebeten, diese hier bekannt zu geben.

U. v. d. R.

### Antworten.

**4. Usancen im Holzhandel.** Für den Libauschen Holzhandel gelten die von der Generalversammlung des Libauschen Börsenvereins am 13. Oktober 1904 bestätigten Usancen im Holzhandel, die bezüglich der Anfrage folgendes enthalten:

§ 3. Die Braketenkosten werden so verteilt, daß der Empfänger den Braker auf eigene Rechnung stellt, während der Arbeitslohn auf der Strecke dem Verkäufer und in Libau dem Käufer zur Last fällt.

§ 6. Die Bezeichnung „zirka“ gibt dem Verkäufer das Recht, mit 10% Spielraum zu liefern, jedoch hat Verkäufer nicht das Recht, von einer mit der Bestimmung „zirka“ verkauften Partie irgendwelche Hölzer abzunehmen resp. welche hinzuzufügen.

§ 7 a) Wenn der Empfang in Libau stipuliert und die verkaufte Partie mehr als 10% Bratholz enthält, so hat der Verkäufer alle Kosten für die Sortierung dieser Partie zu tragen.

b) Falls bei Übernahme von Waren außerhalb Libaus mehr als 25% Brak sich herausstellt, so hat der Verkäufer Reisekosten und 3 R. pro Tag für den Braker zurückzuerstatten, daselbe hat der Käufer zu beanspruchen, wenn anstatt avisierten Quantums sich weniger als  $\frac{2}{3}$  Kronware vorfindet.

§ 8. Englische Brussen werden per englischen Kubfuß und Mauerlatten per laufenden engl. Fuß gehandelt, wobei nur ganze Zolle in der Stärke, ganze Fuß in der Länge zur Berechnung kommen. Als Brussen und Mauerlatten gelten Längen von 18 Fuß und aufwärts, holländische Brussen per laufenden alt-amsterdamer Fuß, norwegische Rappbalken per alt-amsterdamer Paarfuß, d. h., daß nur Längen in geraden Zahlen geliefert werden dürfen: Pitprops und Papierholz werden in Kubikfaden von  $7' \times 7' \times 7'$ , d. h. 343 Kubikfuß engl. gehandelt.

Als norwegische Rappbalken gelten Längen von 14 Fuß und aufwärts. Von 14 und 16 Fuß-Längen dürfen nur 15% in der Partie enthalten sein, wobei als gewöhnliche Durchschnittslänge 20–22 Fuß gilt.

§ 9. Unter „gewöhnliche Durchschnittslänge“ wird verstanden:

englische Brussen . . . . . 24/25' engl.

„ Mauerlatten 10/10" 27/28' "

11 11" 26/27' "

holländische Brussen 11/13" 26/27' Amsterdamer Maß

norwegische Rappbalken . . . 20 22' " "

Roh- und Sägebalken . . . 24/25' engl.



Die Durchschnittslänge ist stets so zu verstehen, daß jede Dimension die Durchschnittslänge hat. Wvm.

5. **Sleepers-Sortimentpreise.** Die Sortimente 50/40/10% und 40/30/30% beziehen sich auf den prozentualen Anteil der I./II./III. Sorte bei den engl. 10" x 10" Quadrat, 8 11/16" langen Sleepers und werden im Handel stets vereinbart. Das Verhältnis ihrer Preise zu einander und zum Durchschnittspreis (D.-P.) ist ein festes und beträgt für die Sortimente:

40/30/30 %

$$\begin{aligned} \text{D.-P.} &= \text{I} - 12 = \text{II} - 2 = \text{III} + 18; \\ \text{I} &= \text{D.-P.} + 12 = \text{II} + 10 = \text{III} + 30; \\ \text{II} &= \text{D.-P.} - 2 = \text{I} - 10 = \text{III} - 20; \\ \text{III} &= \text{D.-P.} + 18 = \text{I} + 30 = \text{II} + 20; \end{aligned}$$

50/40/10 %

$$\begin{aligned} \text{D.-P.} &= \text{I} - 12 = \text{II} + 10 = \text{III} + 20; \\ \text{I} &= \text{D.-P.} + 12 = \text{II} + 22 = \text{III} + 32; \\ \text{II} &= \text{D.-P.} - 10 = \text{I} - 22 = \text{III} - 10; \\ \text{III} &= \text{D.-P.} - 20 = \text{I} - 32 = \text{II} - 10; \end{aligned}$$

Beispiel und Probe.

D.-P. 280.

$$\begin{aligned} \text{I} &= 280 + 12 = 292 \times 40 = 11\,680; \\ \text{II} &= 280 - 2 = 278 \times 30 = 8\,460; \\ \text{III} &= 280 + 18 = 298 \times 30 = 8\,940; \\ &100 = 28\,000. \end{aligned}$$

Beispiel und Probe.

D.-P. 300.

$$\begin{aligned} \text{I} &= 300 + 12 = 312 \times 50 = 15\,600; \\ \text{II} &= 300 - 10 = 290 \times 40 = 11\,600; \\ \text{III} &= 300 - 20 = 280 \times 10 = 2\,800; \\ &100 = 30\,000. \end{aligned}$$

Aus diesen Verhältniszahlen lassen sich leicht, wenn man das Sortiment und den D.-P. oder den Preis einer Sorte kennt, die übrigen Preise berechnen. Wenn kein Sortiment vereinbart wird, gilt über Riga immer 40/30/30%, es sei denn, daß ausdrücklich der freie Spielraum in den Sorten „ohne Sortiment“ festgesetzt ist. Wvm.

6. **Gute Holzkohle** soll völlig durchgekohlt und schwer zerbrechlich sein, nicht abfärben, muschelartig brechen und metallisch glänzen, keine Risse und einen hellen Klang haben und die Struktur des Holzes deutlich erkennen lassen. Sie soll nicht mehr als 30% des lufttrockenen Gewichtes vom Holze, aus dem sie erbrannt worden ist, besitzen. Wvm.

7. **Haselnußstrauch.** Ein dauernder, umfangreicher Absatz für Faßbänder aus Nußruten ist uns nicht bekannt. Gelegentliche Anfragen zwecks Export dieses Materials kursieren wohl an der Rigaer Börse. Eine derartige Offerte verlangte: gerade Ruten, von 11–14 Fuß Länge, jede Länge gebündelt zu 60 Stück; 9', 9 1/2' und 10' zu 90 Stück, 4–8 1/2' Fuß, in halben Fußlängen steigend, zu 120–240 Stück gebündelt. Die Ruten müssen aus frischem Holze und ganz gerade gespalten sein und beträgt der Preis loco Riga, frei Schiff verladen 1 Kop. pro Stück (d. h. 1/2 Kop. für die gespaltene Rute) unabhängig von der Länge. Die Kosten des Transportes bis zum Schiff gehen auf Verkäufers Rechnung, sind hier aber nicht bekannt. Wvm.

## Allerlei Nachrichten.

**Zur Samenprovenienzfrage.** Das forstwissenschaftliche Zentralblatt enthält folgende Mitteilung vom Dezember 1913 des Präses des baltischen Forstvereins. Wenn ich zu dieser Frage wieder einmal das Wort ergreife, so geschieht es nicht, um die Kiefernfrage weiter zu erörtern. Wer, abgesehen von den 40-jährigen Beobachtungen in den baltischen Provinzen, auch nach den neuesten westeuropäischen Untersuchungen, namentlich den russischen Arbeiten der Fürstlichen Versuchsanstalt, an die Erbliebeit von Wuchseffekten, Wuchsenenergie und anderer biologischer Eigenschaften noch nicht glauben will, dem kann nur noch eigene Beobachtung helfen. Ich zweifle auch nicht daran, daß die vielen Versuchsanstalten und Waldbesitzer in Deutschland, denen ich baltischen Kiefern aus zu Versuchszwecken überlassen habe, nach Verlauf nur noch weniger Jahre sich selbst davon überzeugt haben werden, daß ein gradwüchsiger Kiefernbaum in jedem Klima Deutschlands auf jedem Standort und auf Wald- und ebenso auf Ackerboden gradwüchsiger der „Ackerkerbe“ nicht unterliegenden Bestände ergibt. Ich möchte vielmehr mit nachstehender Erörterung auf einige Gesichtspunkte in der Provenienzfrage hinweisen, die meiner Meinung nach oft allzu summarisch beurteilt werden. — Die nachgewiesene Erbliebeit der Langsamwüchsigkeit von Fichten nördlicher und Hochgebirgs-Provenienz verleitet nämlich oft zur Verallgemeinerung, daß Typen aus nördlicheren Breiten stets langsamwüchsiger seien. Hierbei darf nun nicht außer acht gelassen werden, worauf es im speziellen ankommt. Ein Klima, das der Pflanze während der Vegetationszeit dieselbe Wärmeenergie bietet, wie Norddeutschland, dürfte Pflanzentypen entwickelt haben, die in der Wachstumsenergie in keiner Weise hinter den in Norddeutschland einheimischen Individuen zurückstehen, möge es auch kältere Winter aufweisen und unter nördlicherer Breite liegen. Ebenso wie Fichten von der polaren Baumgrenze im süddeutschen Hochgebirge an der vertikalen Baumgrenze nicht langsamer wachsen werden als die hier einheimischen, so gilt das gleiche auch von den Gehölzen der baltischen Provinzen für die Tannen- und untere Fichtenregion Mittel- und Süddeutschlands und den nördlichen Teil der norddeutschen Tiefebene, verläuft doch die Julitemperatur Riga über Königsberg, Swinemünde, Hannover. Die vom verstorbenen Professor H. W. K. aufgestellte Schematisierung der Vegetationszonen und die daraus gezogenen forstwirtschaftlichen Schlussfolgerungen müssen, soweit die forstliche Anbauwürdigkeit in Betracht kommt, im großen und ganzen als durchaus maßgebend anerkannt werden. Ganz anders sieht es freilich — und hierin liegt, abgesehen von der Verkenntnis der Provenienzbedeutung, der zweite große Irrtum des genannten Forschers — betreffs der Anbauwürdigkeit, denn bei gleicher Wärmeenergie während der Vegetationszeit unterscheiden sich maritimes und Gebirgsklima einerseits vom Kontinentalklima andererseits durch die kälteren Winter des letzteren. Fichten aus der Fichtenzone Mitteleuropas sind in der Fichtenzone Nord Sibiriens auf der Linie der gleichen Sommertemperatur wohl anbauwürdig aber nicht anbaufähig, weil sie in jedem Winter bis zur Schneedecke erfrieren werden. Umgekehrt sind aber Gehölze aus nördlicherer Lage und kontinentalerem Klima in südlicherer Lage und maritimem Klima auf der Linie der gleichen Sommertemperatur nicht nur anbaufähig, d. h. leisten das gleiche an Wuchskraft, sondern auch anbaufähig, da die wärmeren Winter des Anbauklimas kein Hindernis bilden. — In diesem Jahre ist in den baltischen Provinzen nach zehnjähriger Unterbrechung ein überreicher Zapfenanfall an den Fichten zu verzeichnen. In Deutschland scheint solches, soweit meine allerdings ganz oberflächliche Beobachtung reicht, nicht der Fall zu sein. Ich habe infolgedessen die baltischen Waldbesitzer aufgefordert, möglichst viel Zapfen sammeln zu lassen, um nicht nur den eigenen Bedarf für Jahre zu decken, sondern auch nach Deutschland Fichtensamen abgeben zu können. Da die baltischen Provinzen im sommerwärmsten Teil der Fichtenzone liegen, so kann mit Sicherheit vorausgesetzt werden, daß baltische Fichten überall in Deutschland, wo Fichten überhaupt noch — wegen nicht übergroßer Sommerwärme oder Lufttrockenheit — angebaut werden können, das gleiche an Höhenwuchs und Massenproduktion leisten werden, wie die einheimischen Fichten. M. von Sivers.

### Berichtigung.

Im Heft 1. Spalte 2 Zeile 13 von oben soll es heißen „Haltung des Dienstfahrzeuges“ und nicht Dienstfahrzeuges.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 24 февраля 1915 г.



# **Waldverwertungsabteilung des Livländischen Landeskulturbureaus,**

**RIGA, Packhausstr. 1,7**

Telefon 51-54; Telegr.: Waldverwertung Riga

Auskünfte und Beratungen  
Gutachten und Expertisen  
Schätzungen zwecks Realisierung  
Leitung von Verwertungen und Exploitationen  
Verkäufe  
Marktberichte  
Andere Arbeiten

Wälder,  
Holzhandel,  
Waldprodukte,  
Holzindustrie.

==== Beschaffung von Forst- und Hilfsbeamten. =====

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorukturen, Reliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

## Zentrale

für

# Arbeitervermittlung

bei der R. L. G. u. St. Societät.

Bermittelt werden Landarbeiter, Männer und Frauen, auch ganze Familien.

Jurjew, Schloß-Straße 1.

Wegen Auflösung d. Wirtschaft sucht

## Land- u. Forstwirt,

mit mehrjähriger Praxis, auch als Vieh-  
zuchtinstruktor, größere Verwaltung  
bzw. Vertrauensposten. Antritt kann  
zu Georgi oder früher erfolgen. Prima  
Referenzen vorhanden. Offerten erb. an  
Jvar Kabbuts, Herzogshof per Mi-  
tan, Dr. Lucas'sche Buchhandlung.

350

## = Milch =

gesucht. Rigaer Molkerei, Riga, Ka-  
rolinenstraße 20.

405

Wegen vollständiger Auflösung der Wirt-  
schaft werden sofort resp. April o. verkauft:

- 10 einjährige Bullkälber,
- 25 Auhkälber,
- 20 zweijährige Störten,
- 10 tragende  
stammend von geförten reinbl. Angler-  
Hünen Etern.
- 1 Stier, Angl.-Hüne, import. aus Däne-  
mark.
- 1 Stier, Angl.-Hüne, importiert, von im-  
portierten Etern, beide gefört.
- 50 Milchkuhe, Angl., die meisten gefört.
- Southdown reinbl. Schafen. Böcke,
- 25 Arbeitspferde.

Befichtigung Dienstags und Freitags.

Gutsverwaltung Solgowsky  
per Alt-Schwanenburg, Livland.

344



## Remonten



erbittet rechtzeitig, wenn möglich schon jetzt, damit mir die Möglichkeit gegeben  
jedem Auftrag die größte Sorgfalt zuzuwenden. Ebenfalls bringe zur Kenntnis,  
daß meine Eisengießerei in voller Tätigkeit ist.

**Franz Saure,**

Maschinenfabrik u. Eisengießerei „**Franzenshütte**“.  
Jurjew, Livland, Telephon 37. Postfach 22.

386

# Ton- und Lehm-Lager.

Begutachtung auf Qualität und Quantität vermittelt Bohrungen sowie  
Probefahren von Bau-, Dachziegeln und Drainröhren übernimmt das Ton-  
bureau. Abz.: Riga, Suworowstr. 84. (Bohrungen werden zu jeder Jah-  
reszeit ausgeführt).

401

358

Der Oberschweizer in Eriken

## J. Abt

ist kontraktbrüchig geworden und hat  
seine Stelle heimlich verlassen.

Gutsverwaltung von Schloß Eriken.

418

Suche einen

313

## Cleven

aus geb. deutsch. Fam., für meinen Verwalter,  
der in 20-jähr. Praxis auf modernen Wirt-  
schaften tätig gewesen ist. Vorkenntnisse nicht  
erforderlich. Anfragen zu richten an G.  
Baron Engelhardt, Allenfäll, Estland.

## = Förster, =

unverheiratet, sucht Stellung zu Georgi  
1915 in Baltischen Provinzen oder im Reichs-  
innern, mit mehrjähriger Praxis, besitzt gute  
Zeugnisse, der vier Ortsprachen mächtig. Der-  
selbe ist auch mit Sägerei vertraut. Offerten  
bitte zu richten: Волжанъ, Анж. рѣб., Юп-  
еская ул., книжн. торг. Леона, Г. П. Т. 416

## Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs- Gesellschaft.

Verwaltung Reval,  
Schmiedestrasse 29,

übernimmt Versicherungen jeder Art auf  
**Todesfall.**

**Erlebensfall.**

**Leibrenten.**

zu äusserst billigen Prämien  
von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten  
kostenlos.

Generalvertretung in Jurjew: Schloss-Str. 1  
(O. v. Transche-Roseneck).

Generalvertretung in Riga: Todleben-Boule-  
vard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).

Generalvertretung in Mitau: Palais-Str. 10  
(J. Baron Koskull).

4

# „TRIFOLIUM“, Holten & Bondarzewski Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

☛ **sämtliche Kleesaaten,** ☛

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte  
VON

**dänischen Grassaaten,**

Ernte 1914, von höchster  
Reinheit und Keimkraft

sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

**Prima dänische garantierte Originalsaat  
von Runkelrüben und Möhren,**

Ernte 1914, noch vorrätig.

☛ **Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!** ☛

## Wirtschaftsbeamte

\*\*\*\*\*|0|\*\*\*\*\*

In der Viehpflege erfahrener, unverh.

**Futtermeister,**

der auch die Klee te übernimmt und gute  
Empfehlungen aufzuweisen hat, zu St. Georgi  
1915 gesucht. Angebote mit Zeugnisab-  
schriften: Gutsverwaltung Friedholm  
почт. отд. Рашиня. 381

\*\*\*\*\*|0|\*\*\*\*\*

Gesucht zu St. Georgi 1915 gut at-  
testierter 302

**Buschwächter.**

Ehe, Russe bevorzugt; etwas Lettisch erfor-  
derlich. Zeugnisabschriften per Adresse: Мы-  
ному правлению Гросс-Эверия, Курляндской  
губ., чр. ст. Муравьево.

Älterer, verheirateter, ordentlicher

☛ **Mann** ☛

sucht Anstellung zu St. Georgi 1915 als  
Verwalter oder Verwaltersgehilfe. Re-  
kommandiert von Baronin Axtell Gyllenham  
geb. von Dettlingen. Adresse: Ковенск. губ.,  
почт. ст. Дрисвяты. 385

## = Livländischer Edelmann, =

militärfrei, unverheiratet, 35 Jahre alt, mit 10-jähriger Praxis i. d. Landwirt-  
schaft, Brennerei-Meierei, Viehwirtschaft u. im Verwaltungswesen **sucht**  
Oberverwaltung resp. **Vollmacht** auf großen Gütern in den Ostseeprovinzen  
oder im Innern d. Reichs. Beherrscht die russ. lett. und estn. Sprache in Wort  
und Schrift. Antritt sofort möglich. Gefällige Offerten sub L. E. V. G. an die  
Buchhandlung S. Laakmann, Jurjew. 298

## Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. **Vollmacht** eines  
größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch Stellvertretend auf ein Jahr.  
In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite  
stehen. Gest. Off. sub R. W. an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Gol-  
dingen erbeten. 7

\*\*\*\*\*|0|\*\*\*\*\*

Für Schloss-Fiskalen bei Stadeln 898  
wird ein verheirateter

**Futtermeister**

der lettischen und womöglich auch der deut-  
schen Sprache mächtig, **gesucht**. Nur Be-  
werber mit guten Zeugnissen wollen sich per-  
sönlich melden oder ihre Zeugnisabschriften  
mit genauen Gehaltsansprüchen, einbringen.  
Wittkop per Stadeln, E. von Ströhl.

\*\*\*\*\*|0|\*\*\*\*\*

XXXXXXXX|0|XXXXXXXX

Gesucht wird ein erfahrener, gut attestierter

= **Revierförster** =

zur Verwaltung eines Forstes im Pilowischen  
Gouvernement. Beherrschung der deutschen  
und russischen Sprache erforderlich. Zeugnis-  
abschriften, bisherige Beschäftigung und Offer-  
ten mit genau formulierten Gehaltsansprüchen  
(ohne jegliches Deputat, Wohnungsverhältnisse  
primär) zu richten an: P. ZARKITS,  
Орловской губ., чр. г. Дмитровскъ, село  
Соломеное. 400

XXXXXXXX|0|XXXXXXXX

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insektionsgebühr pro 3-gesp. Beitzettel 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

Der Chef der Remontekommission General Tranquilewsky schreibt, daß der Ankauf von Kavallerie-Reitpferden vor den 10. März d. J. nicht stattfinden kann.

### Attestat.

Dieses Attestat ist dem Sekretären des Vereins zur Förderung der livländischen Pferdezucht, dem Korrespondenten der Reichsgestütsverwaltung, Staatsrat Georg Augustowitsch Kelterborn ausgestellt, daß die mit seiner Hilfe ausgesuchten und bei ihm angeschriebenen Reitpferde des Herrn D. Seisler und anderer Personen, bestimmt sind für die Warschauer Kavallerie-Remontekommission (der Rayon der Kommission: Königreich Polen, die Nordwestlichen und das Baltische Gouvernement). Da obige Pferde als Ersatz bestimmt sind für die in der Front befindliche Kavallerie, so bitte ich der Auswahl und Erhaltung solcher Kavallerie-Reitpferde keine Hindernisse in den Weg zu legen und dieselben weder in den Train noch zu anderen Zwecken zu nehmen.

Dieses Attestat wird mit Unterschrift und Kronsfiegel bekräftigt.

Warschau, den 22. Februar 1915.

Chef der Kavallerie-Remontekommission:

Generalmajor (Транквиллевский).

Beständiges Glied der Remontekommission:

Oberst (Janitsch).

Sekretär Georg Kelterborn.

Jellin, den 27. Februar 1915.

## Branntweinbrennerei und Land- wirtschaft.

Daß das Reich den Verkauf starker Getränke eingestellt hat, nicht freudig lobend anzuerkennen, wird auch dem Besitzer einer Branntweinbrennerei, wenn anders er nicht nur dieser ist, unmöglich sein.

Weil der Übergang des Verbrauchs des Spiritus in den großen Massen, in denen er zur Erzeugung damals gelangte, als das Reich ihr Abnehmer war, auf andere

Arten des Verbrauchs, in technischen Betrieben, zur Beleuchtungs- und zu Heizzwecken nur während eines langdauernden Zeitraums erreichbar scheint, liegen die Sachen in der Tat so, daß diese großen Spiritusmassen unnütz geworden sind. Vorausgesetzt, daß das Reich die Spiritusfabrikation in der Weise zurückschraubt, daß dabei der Produzent nicht geschädigt wird, läßt sich gegen dahingehende Maßnahmen nichts einwenden.

Zwar ist der Branntweinsbrannt dadurch, daß seiner wegen der Kartoffelbau Verbreitung gefunden hat, ein starker Hebel zur Rationalisierung der Landwirtschaft gewesen. Diesen staatswirtschaftlichen Vorteil hat der Kartoffelbau insbesondere in solchen Reichsteilen bewirkt, deren leichtere Böden für ihn sich ganz besonders eigneten, die aber wie für viele andere Kulturen, so auch für den dem Kartoffelbau nahestehenden Rübenbau ein zu rauhes Klima haben.

Dennoch wird man nicht bestreiten können, daß es auch in diesen Reichsteilen gelingen wird, von dem vorwaltenden Kartoffelbau zu anderen Kulturen überzugehen.

Aber das fordert Zeit. Wird dem Landwirt infolge einschneidender Maßnahmen, die plötzlich über ihn hereinbrechen, diese Zeit nicht gelassen, dann erreicht zwar der Fiskus das von dem Gesetzgeber gewollte Ziel — in diesem Falle — die Befreiung des Reichsschatzes von dem Bormurfe, der in dem Ausdruck „das trunkene Budget“ lag, aber er tut das mit schädlicher und dabei vermeidbarer Preisgabe bedeutender Teile des Nationalvermögens. Denn er vernichtet ohne Not die Mittel des Landwirts, dank deren er zu den anderen Kulturen übergehen könnte.

Die Finanzverwaltung des Reiches hat sicherlich die Pflicht, die von dem höchsten Willen diktierten Richtlinien streng und genau innezuhalten und keine Beugung des Gesetzeswillens zuzulassen. Aber sie ist nicht berechtigt, die Vollstreckung so zu führen, daß dabei mehr Schaden, als erforderlich, angerichtet wird.

Es ist nicht richtig, daß es sich um die Brennereibesitzer handelt, diesen drohen große Verluste. Aber sie sind es weitaus nicht allein, die betroffen werden, wenn die Auseinandersetzung des vielverschlungenen Getränkewesens ohne Schonung ins Werk gesetzt wird. Der Kartoffelbau und der Anbau der Bodenfrüchte, die in der Branntweinbrennerei zur Verwendung gelangten, — sie ziehen weit größere Kreise, als durch die immerhin nicht

geringe Zahl der Brennereien bezeichnet sind. Insbesondere stark werden da gerade die Landwirte betroffen werden, die in den kleinen Wirtschaften jeden Stoß desto stärker empfinden.

Die Landwirtschaft ist ein konservatives Gewerbe, weil sie den Landwirt zwingt, über eine Reihe von Jahren hinaus keine Bestimmungen zu treffen. Die Rotationen von heute umfassen meist 10—12 Jahre und eine Rotationsänderung, die bei Aufgabe des starken Kartoffelbaues notwendig wird, verlängert diesen Zeitraum, wenn auch nur je einmal, um etwa die Hälfte des Zeitraumes.

In welcher Weise das Reich dieser Schwierigkeit begegnen will, der Schwierigkeit nämlich, daß es einen großen Teil des Spiritus nicht mehr braucht, auf dessen Erzeugung große Teile der Landwirte eben noch eingerichtet sind, — das ist eine nicht leicht zu nehmende Frage. Wenn diese zu lösen über die Kraft eines landwirtschaftlichen Blattes hinausgeht, so ist es doch unzweifelhaft Pflicht der landwirtschaftlichen Blätter überhaupt diese große Schwierigkeit nicht dadurch zu verschleiern, daß man sie nicht anerkennt. Diese Schwierigkeit steigert sich ins Ungeheure, wenn die Reform schonungslos ins Werk gesetzt wird.

## Die staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft.

Unter dem Titel „Агрономическая помощь в Россіи“ (Agronomische Hilfe in Rußland) ist unter der Redaktion von W. W. Морачевскій ein Werk von dem Ackerbaudepartement herausgegeben worden, das die Aufmerksamkeit weitester Kreise der Landwirte beansprucht. \*)

Der Verfasser geht davon aus, daß in Rußland — im Gegensatz zu Westeuropa — noch gegenwärtig der Landwirtschaft nicht aber der Industrie und dem Handel die erste Stelle gebührt, weil aus jener direkt 75 % der Bevölkerung ihren Unterhalt ziehen.

Zwar gesteht er der Industrie und dem Handel es zu, daß auch sie staatlicher Förderung wert seien, aber diese sollte nie auf Kosten der Landwirtschaft gehen.

Trotz ihrer hervorragenden Bedeutung ist, so berichtet der Verfasser weiter, die Landwirtschaft in Rußland noch sehr rückständig. Der Verfasser trägt kein Bedenken, dafür in erster Reihe die relativ geringe Bevölkerungsdichtigkeit verantwortlich zu machen. In großen Teilen des Reichs werde das ackerfähige Land unter den verschiedensten Bezeichnungen großenteils brach liegen gelassen. \*\*) Für 23 südrussische Gouvernements läßt es sich statistisch beglaubigen, daß eine direkte Beziehung zwischen Bevölkerungsdichtigkeit und Bodenerträgen auch für Rußland besteht.

Es betragen:

Gruppe	die mittlere Bevölkerungszahl auf 100 D. Ausfaat i. J. 1910	der mittlere Roggen-ertrag bei Bauern in Rub p. D.
I	150	60
II	117	53
III	63	41

Die Leibeigenschaft ist in Rußland erst vor vierzig Jahren rechtlich außer Kraft gesetzt. Sie bildete, wie der Verfasser anerkennt, den schwersten Hemmschuh der Land-

wirtschaft bei Gutsherr und Bauer. Hatte sie so direkt die Landwirtschaft niedergehalten, so äußerte sie indirekt hemmende Wirkungen dadurch, daß sie dem Anwachsen der Städte entgegenwirkte, den Ausbau der Verkehrsmittel hinderte, überhaupt den Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft hintanhalt.

Der Verfasser ist der Meinung, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die technische Rückständigkeit der russischen Landwirtschaft überwunden werde. Aber dennoch kann er zu einem wichtigen Teil auf die Darlegung dieser Anzeichen sich nicht einlassen, weil die vorhandenen Daten sich ihrer Vielgestaltigkeit und Zerstreuung wegen nicht genügend zusammenfassen lassen. Dies gilt insbesondere für den Großgrundbesitz. Seine Darstellung wendet sich deshalb hauptsächlich der bäuerlichen Landwirtschaft zu. Solches lasse sich um so eher rechtfertigen, als etwa drei Viertel der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche des Europ. Rußlands gegenwärtig den Bauern gehören und diese fast die Hälfte von den Ackerflächen der Gutsbesitzer gepachtet haben, während im Asiatischen Rußland ein Privatgrundbesitz überhaupt fast nicht besteht.

Den Gang des landwirtschaftlichen Fortschrittes genauer zu verfolgen, ist gegenwärtig in Rußland noch nicht möglich, weil es an den erforderlichen Massenbeobachtungen in der entsprechenden Fassung fehlt. Ihn bezeichnen aber wohl die Tatsache, daß als Hauptackergeräte dem altertümlichen Hacken der moderne Pflug das Terrain abgewinnt und die Strauchegge den neueren eisernen Geräten Platz macht; ferner die Tatsache, daß der Gebrauch der Bodendüngung auch in die Bewirtschaftung der Schwarzerde Eingang findet, den derzeitigen Zustand. In beiden Beziehungen kann aber von einem Abschlusse dieser Bewegung noch lange nicht geredet werden.

Weniger bemerkbar, erklärt der Verfasser, sind die Erfolge der bäuerlichen Wirtschaft im Gebiete der Viehzucht, wenngleich nicht verkannt werden darf, daß die Einsicht in die Bedingungen des Fortschritts auch in dieser Hinsicht unter dem Landvolke Boden gewinnt, hier und da auch schon gewisse Erfolge zu verzeichnen sind.

Um die Zunahme der Korneträge während eines längeren Zeitraums zu veranschaulichen, vermag der Verfasser zwei Zahlenbilder beizubringen.

Das eine stützt sich auf Daten aus dem Departement der direkten Steuern. Danach wurde geerntet an Körnerfrüchten insgesamt Rub p. Dessjätine:

in den Jahren	auf den Ackern der Bauern	auf den Gütern der Gutsbesitzer
1861—1870	29	33
1871—1880	31	37
1881—1890	34	42
1891—1900	39	47
1901—1910	43	54

Das andere bezieht sich auf Daten des landw. Ressorts und betrifft nur bäuerliche Acker allein. Die Körnerernte vom Winterroggen betrug an Rub p. Dessjätine brutto:

im Rayon	1881—1889	1890—1899	1900—1909
landw. Zentrum	47	47	54
mittl. Wolga	41	46	53
untere Wolga	30	30	35
Neu-Rußland	34	36	42
Südwesten	47	55	67
Kleinrußland	41	44	54

\*) Агрономическая помощь въ Россіи, В. В. Морачевского, изд. департамента земледѣлія, 1914.

\*\*) Паръ, толока, залежь, сѣнокосъ и пр.

im Rayon	1881—1889	1890—1899	1900—1909
gewerbl. Gouv.	46	47	47
Weißrußland	39	42	43
Litauen	40	42	47
Sien-Gouv.	44	48	48
baltische Gouv.	61	63	69
Ural-Gouv.	41	47	53
Norden	44	48	48

Als ein Symptom des landwirtschaftlichen Fortschritts darf ferner die Zahl der fast ausschließlich der bäuerlichen Landwirtschaft dienstbaren Genossenschaften angeführt werden. Im Jahre 1913 betrug diese Zahl 15 800, darunter Anstalten des Kleinkredits 7881 bezw. Leih- und Sparkassen 3034.

Der Hauptinhalt des Werkes ist den Maßnahmen gewidmet, mittels deren der bäuerlichen Landwirtschaft in Rußland zuhelfe gekommen wird. Es mag an dieser Stelle der Hinweis auf das zitierte Werk genügen. In ihm findet der Leser Nachweise über eine weit verbreitete Hilfsleistung, die sich insbesondere auf die Semstwo stützt und durch Beihilfen des Ministeriums gefördert wird. Heute befindet sich diese Hilfsleistung erst in den Anfängen. Man strebt danach ihr weit größere öffentliche Mittel zuzuführen, die etwa zur Hälfte aus den Steuerquellen der Semstwo und zur anderen Hälfte aus dem Reichsbudget fließen.

Nur der Gesichtspunkt, unter den diese Hilfsleistung von dem Verfasser gestellt wird, sei hier wiedergegeben. Er meint, die technische Verbesserung, vielmehr Wandlung der gesamten Wirtschaft zwecks deren Ertragssteigerung sei eine große Aufgabe. Denn mehr oder weniger bedarf jede bäuerliche Wirtschaft dieser Hilfe und die Masse der bäuerlichen Wirtschaften brauche sie dergestalt, daß sie unmittelbar und vollständig durchgreife.

### Zur Frage der Bekämpfung der Rindertuberkulose.

In der Zeitschrift „Sel'skoxoſajstwennoj Wsestnik Jugo-Wostoſka“ hat Graf Bogajewskij einen neuen Weg vorgeschlagen, um bei dem Ankauf von Zuchtvieh der Gefahr der Einschleppung der Rindertuberkulose zu entgehen. Diesen Vorschlag hat das Organ des bei der Moskauer Gesellschaft der Landwirtschaft bestehenden Viehzuchtomitee „Wsestnik Schiwotnowodstwa“ (in dem ersten Hefte des Jahres 1915) wiedergegeben. Der Vorschlag besteht im wesentlichen in folgendem: Käufer vereinbart im Wege schriftlichen Vertrages den bedingten Kauf, Verkäufer übernimmt für den Fall, daß ihm Tuberkuloseinfektion der verkauften Zuchttiere nachgewiesen werden kann, das Risiko. Um dem Käufer die Erlangung dieser Bedingung zu erleichtern, wird der Ankauf durch die Institutionen der Semstwo und der Kooperativen empfohlen; um den Verkäufer zu entlasten, wird auf die Möglichkeit hingewiesen, sich gegen die Tuberkulosegefahr zu versichern. Auf eine wie lange Frist dieser bedingte Kauf sich auszudehnen hat, ist nicht angegeben, desgleichen fehlt der Hinweis, auf welche Weise die Krankheit zu erweisen sei.

Diesem, auf dem ersten Blick, bestechenden Vorschlage dürften sich doch große Schwierigkeiten entgegenstellen. Das Impfen mit Tuberkulin ist bekanntlich praktisch unbrauchbar. Denn es läßt Täuschungen zu und versagt außerdem unter gewissen Umständen, während es andererseits Tiere als

krank anzeigt, die es — wirtschaftlich betrachtet — nicht sind. Das Ostertagsche Verfahren, das dem Züchter wertvolle Dienste leisten kann, dürfte für den Abnehmer von Zuchtvieh zu teuer sein. Aber, selbst dann, wenn es leichter möglich wäre, das Vorhandensein tuberkulöser Erkrankung der Zuchttiere nachzuweisen, wird der vorgeschlagene Weg schwerlich oft beschritten werden. Die Beobachtung, daß die Rindertuberkulose nach Zuchtviehimporten in besorgniserregender Weise hervortritt, hat sich als Folge von Fehlern erwiesen, in die bei mangelnder Vertrautheit mit den Bedürfnissen des hochgezüchteten Viehs der Käufer leicht verfällt. Dagegen hilft weder bedingter Kauf noch Versicherung, sondern Vorsicht und Erfahrung. Es ist aber irrig dann, wenn nach schlechter Behandlung der importierten Zuchttiere diese an der Tuberkulose zugrunde gehen, die Ursache in der Infektion zu suchen. Sie liegt an den Fehlern der Fütterung, den schlechten Stallräumen und ähnlichen Verhältnissen.

Wenn der Vorschlag des Grafen Bogajewskij aber auch nicht durchgeführt werden wird, so ist er dennoch bedeutsam. Wo Zuchtvieh erzogen und auf Fernabsatz des Zuchtviehs hingearbeitet wird, dort hat man allen Grund, gegen die Rindertuberkulose radikal vorzugehen und ihre Bekämpfung sich angelegen sein zu lassen. Zwar ist das Ostertagsche Verfahren mit Unkosten verknüpft, aber es bietet einzig die Gewähr völliger Überwindung der Krankheit bei konsequent durchgeführter Anwendung. Um diese ins Werk zu setzen, dazu bedarf es des planvollen Zusammenwirkens von veterinär-sanitären Autoritäten und Züchtern auf der Grundlage geeigneter Verordnungen.

### Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

#### Zucht- und Gestütsnachrichten.

Am 11. Januar d. J. waren der Chef der Remontekommission General Tranquillewsky mit dem Obersten Franitsch, dem Oberstleutnant Sumarokow und dem Veterinärarzt in Jellin erschienen, um Kavallerie-Reitpferde zu kaufen. Den Livländischen Pferdezuchtverein vertraten der Vizepräsident N. von Sivers-Soosaar und der Sekretär.

Im Ganzen wurden 440 Pferde vorgestellt. Von Hofsperden, die es wenig gibt, waren 14 erschienen, von denen 12 für 4850 Rbl. gekauft wurden. Die Hengste die vorgestellt wurden, waren alle so schlecht und verbraucht, daß der General alle brackierte. Als Wallache wurden die Pferde mehr wert und bequemer für den Gebrauch sein. Zuchthengste müssen ein ganz anderes Modell haben.

Von den 326 von Bauern vorgestellten Pferden wurden 54 Pferde für 18 620 Rbl. gekauft. Der billigste Preis war 275 Rbl. Die höchsten Preise 400 und 425 Rbl. wurden von dem Generalen Tranquillewsky den Bauern mehrfach gezahlt.

Herr Oskar Seisler stellte der Kommission 37 Pferde vor, 30 Pferde wurden akzeptiert und mit 12 065 Rbl. bewertet. Die höchsten Preis mit 600 Rbl. erzielte eine Halbblutstute vom Vollbluthengst Stambul.

Im Ganzen hat die Remontekommission in anderthalb Tagen 96 Halbblutpferde für 35 535 Rbl. gekauft. Im Oktober kaufte der General Tranquillewsky in Jellin 81 Kavallerie-Reitpferde für 24 300 Rbl. Im September kaufte die Remontekommission in Jellin 83 Pferde für



33 600 Rbl. In Laufe weniger Monate sind in Fellin den Züchtern und Pferdebesitzern 93 435 Rbl. für Halbblut- und einige Vollblutpferde ausgezahlt worden. Nehmen wir noch dazu, daß in dieser Zeit im Fellinschen Kreise durch die Requisitionskommission Reitpferde ausgehoben sind, so wächst die Geldsumme weit über 100 000 Rbl. an, die auf das Konto der hiesigen Pferdezücht kommen, die lange Jahre unter der Leitung des Präsidenten des livländischen Pferdezüchtvereins Herrn F. von Sivers-Heimthal-Alteniehl ein stilles aber zielbewußtes Dasein geführt hat; erst der vaterländische Krieg hat hier den Schlag aufgedeckt, den dieser Bezirk von Livland befißt.

Das, was die einzelnen Glieder des Vereins zur Förderung der livländischen Pferdezücht wußten, aber bei den geringen Mitteln des Vereins, der Allgemeinheit nicht genügend demonstrieren konnten, hat der Krieg jetzt weiteren Kreisen gezeigt.

Es ist das harte, trockene, leistungsfähige livländische Halbblutpferd, daß der Staat in großen Mengen für die Kriegsführung braucht. Daß der Züchter, Gutsbesitzer und Bauer zur Arbeit und als Luxuspferd verwendet. Es hat der Fellinschen Gegend, die schweren, knappen Zeiten entschieden etwas erleichtert, daß über 100 000 Rbl. hier für gutes Pferdmaterial ausgezahlt worden sind.

Der Chef der Remontekommission General Tranquilewsky ist daher im Recht, wenn er schon jetzt, wo die neue Deckfaison beginnt, die Züchter zur eifrigen Weiterarbeit auffordert und sie im Interesse des Staates und dem eigenen Interesse ermahnt, alle guten Stuten nur guten Hengsten zuzuführen.

Alle diejenigen, die seit Jahren Remontepferde gezüchtet, haben schon lange das Experimentieren mit den verschiedensten Rassen aufgegeben. Die Vereins- und Torgelschen Hengste erfreuen sich von Jahr zu Jahr, wie aus den Berichten zu ersehen ist, einer zunehmenden Nachfrage. Hoffentlich bin ich im Herbst dieses Jahres, in der Lage zu konstatieren, daß der Appell an die Züchter kein vergeblicher gewesen ist.

Es wurde mir vor Jahren der Vorwurf gemacht, daß es leicht ist Rezepte zu verschreiben; obige Geldsummen, die hier in wenigen Monaten ausgezahlt wurden und im März und Sommer dieses Jahres noch ausgezahlt werden, beweisen, daß das Streben unseres Vereins in Zucht-richtung und Typus der Pferde ein richtiges gewesen.

Die Livländische Voll- und Halbblutzücht wird leben, wenn sie eine reine ist und guten Typus repräsentiert. Die Kalt- und Mißpferdezüchten werden immer eine kostspielige Liebhaberei einzelner sein, die der Landespferdezücht schaden.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 15. Februar 1915.

## Protokoll der Generalversammlung des Verbandes Baltischer Anglerviehzüchter.

Jurjew, den 20. Januar 1915

im Lokale der Buchstelle der Oekonomischen Sozietät.

Anwesend: 22 Mitglieder, der ältere und der jüngere Zuchtinspektor und der ältere Kontrollinspektor.

Das Präsidium führt der Vizepräsident des Verbandes, Herr R. von Anrep-Lauenhof. Vom Komitee sind außerdem anwesend die Herren: dim. Landrat E. von Dettingen-

Jensel, Präsident der Oekonomischen Sozietät und des Verbandes. Herr G. von Rathlef-Tammist, Herr G. von Samson-Himmelfjerna-Frenghof, Herr G. Rose-Rioma.

Die Tagesordnung lautet:

1. Jahresbericht und Bericht der Kassenrevidenten.
2. Budget 1915.
3. Wahlen.
4. Antrag des Zuchtinspektors die Rörbezirke betr.
5. Antrag von Blandenhagen und Heermagen Rörung nach Leistung betr.
6. Bericht der Kommission fürs 2. Stammbuch.
7. Angelegenheiten der Milchkontrolle.
8. Aufnahme neuer Mitglieder.
9. Vorschläge, betr. Erhaltung des Verkaufs-Stalles und Zuchtvieh-Depots in Kallenhof.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Versammlung und erteilt das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung dem Herrn Zuchtinspektor Stegmann.

ad 1. Der Herr Zuchtinspektor verliest seinen Bericht. Hierauf verliest der Protokollführer den Kassenbericht pro 1914, aus welchem hervorgeht, daß das Jahr mit einem Saldo von 295 Rbl. und 03 Kop. abschließt, um welchen Betrag sich auch das Vermögen des Verbandes vergrößert hat, welches nunmehr 6537 Rubel und 79 Kopeten beträgt, außer dem angesammelten Ausstellungsfond von 1520 Rubeln. Der Bericht wird von der Versammlung genehmigt und dem Kassaführer Decharge erteilt.

Vor Beratung über das Budget wird Punkt 9 der Tagesordnung erledigt.

ad 9. Die Gemeinnützige und Landw. Gesellschaft für Süd-Livland, welcher Kallenhof gehört, hat nicht mehr die Möglichkeit den Zucht- und Verkaufs-Stall in der bisherigen Form und mit dem bisherigen Beamten-Stat zu erhalten; da beides im Interesse der Zuchtverbände liegt, so haben die vereinigten Komitees des B. B. A. und B. L. S.-F. zu dieser Frage Stellung genommen. Der Herr Protokollführer verliest den betreffenden Beschluß des Komitees beider Rindviehzuchtverbände, er lautet:

„Nach eingehender Debatte über diesen Gegenstand wird einstimmig beschlossen den Zuchtverbänden vorzuschlagen: zur Erhaltung des Zuchtvieh-Depots, selbst bedeutendere Opfer zu bringen, jedoch soll das Depot von der Versuchswirtschaft Kallenhof pekuniär vollkommen unabhängig sein. Ferner werden die beiden Herren Vizepräsidenten gebeten noch vor den Generalversammlungen sich mit den hier fast vollständig anwesenden Konseil-Gliedern der Süd-Livländischen Gesellschaft zu beraten und positive Vorschläge auszuarbeiten.“

Die erwähnten Beratungen haben stattgefunden, doch ist es aus naheliegenden Gründen in der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen ein detailliertes Projekt auszuarbeiten. In der Debatte über diesen Gegenstand spricht sich die Generalversammlung fast einstimmig dahin aus, in Anbetracht der Wichtigkeit des Zuchtviehhandels für die Zuchten pekuniäre Opfer nicht zu scheuen, um das Depot zu halten und zwar mit dem bisherigen Leiter an der Spitze, da auch die Persönlichkeit desselben eine Rolle bei der Abgabemöglichkeit spiele. Der Präsident der Gesellschaft für Süd-Livland — Herr E. von Blandenhagen-Rittingen — ist derselben Ansicht, betont aber, daß der Vorstand der Gesellschaft entschlossen ist, falls wider Erwarten die Verhandlungen mit den Verbänden zu keinem Resultat führen,

den Verkaufs-Stall auf eigene Rechnung und Gefahr, wenn auch mit reduziertem Beamtendenstande, fortzuführen. Nach längerer lebhafter Debatte wird auf Vorschlag des Herrn Präsidenten der Oekonomischen Sozietät der Beschluß gefaßt: Das Praesidium des Verbandes zu ersuchen die Verhandlungen mit dem Konseil der Süd-Finländischen Gesellschaft in der skizzierten Weise (Anstellung des bisherigen Leiters und pekuniäre Trennung von der Versuchswirtschaft) zum Abschluß zu bringen, in das Budget aber zur Deckung der hieraus erwachsenden Ausgaben 1000 Rbl. einzustellen.

ad 2. Nach Einstellung der obigen Posten und einiger, nicht wesentlicher Veränderungen wird das vom Komitee proponierte Budget pro 1915 angenommen, es lautet:

Einnahme:		Rbl.
Subvention des Depart. f. Landw.		2500.—
Beitrag des Fern.-Fell. Landw. Vereins		75.—
" " Süd-Finl. " "		50.—
" " des Wied'sch. " "		50.—
Eintrittsgelder		200.—
Mitgliedsbeiträge		3000.—
Rögebühren		1500.—
Zinsen vom Vermögen		125.—
Zufurzschuß		650.—
Summa		8150.—
Ausgabe:		Rbl.
Gage dem Zuchtinspektor		2700.—
" " " " " " " " " "		2000.—
Kanzlei		200.—
Druckkosten (Stammbuch u.)		1100.—
Rösfahrten		100.—
Dem Zuchtvieh-Depot Kallenhof		1000.—
Der Abteilung für Kontrollwesen		900.—
Diversa		150.—
Summa		8150.—

Ein eventueller Zufurzschuß wäre aus dem Vermögen zu decken.

ad 8. Durch den Tod hat der Verband als Mitglieder verloren die Herren N. von Wahl-Pajus und Landrat G. Baron Tiefenhausen-Injeem.

Ihren Austritt haben gemeldet die Herren: G. von Hansen-Planhof, E. Baron Rosen-Oidenorm, A. von Roth-Rösthof, A. von Grote-Naukschen; wegen Übergabe ihrer Herden in anderen Besitz scheiden aus: E. Baron Maydell-Margen, von Sengbusch-Russen.

Zu Mitgliedern haben sich gemeldet: 1) Herr G. von Bötticher-Russen, 2) Baronin Campenhausen-Ilsen, 3) Herr G. Dolgoi-Rammenhof, 4) Herr A. von Effen-Märhof, 5) Herr A. von Günzel-Neuhall, 6) Baron Huene-Alt- und Neu-Harm, 7) Versuchsfarm Marienhof, 8) Baronin Maydell-Margen, 9) Herr von Renteln-Bremerfeld, 10) Herr B. von Rautensledt-Katherinenberg (bei Wenden), 11) Baron Rosen-Paffast, 12) Frau von Schottländer-Wiens, 13) Baron Ungern-Sternberg-Kongota, 14) Herr R. von Winkler-Waschel, 15) von Wahl's Erben-Pajus-Friedrichshof, 16) D. Baron Stadelberg-Rehtenhof.

Diese angemeldeten Mitglieder werden per Afflamation aufgenommen.

ad 8. Es werden einstimmig per Afflamation wiedergewählt: Zum Vizepräsidenten Herr N. von Anrep-Lauenhof. Zu Kassarevidenten die Herren E. Baron-

Maydell-Ridjerm, W. von Blandenhagen-Drobbusch, R. von Rathlef-Rokkora. Zu Gliedern des Stammbuch-Komitees die Herren G. von Rathlef-Lammist und G. Bosc-Rioma.

ad 4. Auf Vorschlag des Herrn Zuchtinspektors werden zwei neue Zuchtbezirke gebildet und dort zu Rörherren gewählt: a) Zuchtbezirk: Injeem-Nabben, Rörherr — R. Baron Campenhausen-Loddiger; b) Zuchtbezirk: Dgersshof, Rörherr — Herr R. von Pander-Dgersshof.

ad 5 und 6. Auf Vorschlag des Komitees wird diese Angelegenheit bis auf Weiteres wegen Ungunst der Zeitverhältnisse verschoben.

ad 7. Ist bereits bei der Budgetberatung erledigt. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

Vizepräsident: N. von Anrep.

Zuchtinspektor: P. Stegmann.

## Verband Baltischer Anglerviehzüchter.

### Rörherren und Rörbezirke 1915.

I. Bezirk „Riga“, Rörherr D. von Blandenhagen-Masch.

1) Masch, 2) Klingenberg, 3) Laubern, 4) Peterhof, 5) Siggund, 6) Schl.-Sungel, 7) Waltersöf, 8) Wattram, 9) Jarnikau.

II. Bezirk „Sališ“, Rörherr G. Baron Staël von Holstein-Alt-Sališ. 1) Blüsterwolde (Kürbis), 2) Lahnöf, 3) Poidern, 4) Alt-Sališ, 5) Neu-Sališ, 6) Septull, 7) Legasch.

III. Bezirk „Loddiger“, Rörherr R. Baron Campenhausen-Loddiger. 1) Injeem, 2) Rokken, 3) Loddiger, 4) Nabben, 5) Neuhof, 6) Kamlitz.

IV. Bezirk „Roop“, Rörherr M. von Sivers-Aukem. 1) Aukem, 2) Regeln, 3) Kokenhof, 4) Drellen, 5) Podsem, 6) Ralskum, 7) Schl.-Groß-Roop, 8) Stolben.

V. Bezirk „Sališburg“, Rörherr A. von Günzel-Bauenhof. 1) Bauenhof, 2) Breslau, 3) Lappier, 4) Neuhall, 5) Alt-Ottenhof, 6) Drgishof, 7) Schl.-Sališburg, 8) Sehlen, 9) Würlen.

VI. Bezirk „Trikaten-Smiten“, stellv. Rörherr W. von Blandenhagen-Drobbusch. 1) Blumenhof (Smiten), 2) Lipskahn, 3) Paljmar, 4) Skangal, 5) Wittkop, 6) Neu-Brangelsöf.

VII. Bezirk „Wenden“, Rörherr W. von Blandenhagen-Drobbusch. 1) Arrasch, 2) Brintenhof, 3) Drobbusch, 4) Gotthardsberg, 5) Schl.-Zürgensburg, 6) Kallenhof, 7) Katharinenberg, 8) Neu-Pebalg, 9) Ramdau, 10) Rammenhof, 11) Konneburg-Neuhof, 12) Sermus, 13) Sparenhof, 14) Weissenstein.

VIII. Bezirk „Sekwegen“, Rörherr R. von Pander-Dgersshof. 1) Neu-Bemersöf, 2) Buktowitsch, 3) Grawendahl, 4) Alt-Rakzenau, 5) Ruffen, 6) Rubbey, 7) Markten, 8) Dgersshof, 9) Ohjelsöf, 10) Sauffen, 11) Schloßberg, 12) Schl.-Sekwegen.

IX. Bezirk „Schwanenburg“, Rörherr E. Lutzen-Kortenöf. 1) Beyeröf, 2) Gologowitsch, 3) Kortenöf, 4) Kroppenhof, 5) Bettin, 6) Alt-Schwanenburg, 7) Stomersee, 8) Schl.-Zirjen.

X. Bezirk „Hoppenhof“, Rörherr A. Baron Delwig-Hoppenhof. 1) Hoppenhof, 2) Ilfen, 3) Schwarzbedshof, 4) Seltinghof, 5) Semersöf, 6) Treppenhof.

XI. Bezirk „Helmet“, Rörherr R. von Anrep-Lauenhof. 1) Bodenöf, 2) Schl.-Helmet, 3) Homeln, 4) Kerstenschöf, 5) Kongota, 6) Lauenhof, 7) Meyersöf, 8) Dwerlad, 9) Schl.-Ringen, 10) Neu-Suislep, 11) Schl.-Larwaft.

XII. Bezirk „Fellin“, stellv. Rörherr J. von Specht-Oußter. 1) Guseküll, 2) Heinrichshof, 3) Heimthal, 4) Karolinenhof, 5) Kerro, 6) Kerfel, 7) Gr.-Räppo, 8) Rinigall, 9) Oußter, 10) Perst, 11) Peterfeld, 12) Pollenhof, 13) Pufat, 14) Surgefer.

XIII. Bezirk „Oberpahlen“, Rörherr N. von Sivers-Soo-  
jaar. 1) Sigstfer, 2) Immafer, 3) Lustifer, 4) Pajus, 5) Soosjaar,  
6) Woisef.

XIV. Bezirk „Jurjew“, Rörherr G. von Rathlef-Lammist.  
1) Krobushof, 2) Fehthof, 3) Senfel, 4) Rabbina, 5) Rostora,  
6) Kurrista, 7) Laisholm, 8) Maeghof, 9) Marienhof, 10) Palla,  
11) Palkast, 12) Lammist, 13) Weplershof, 14) Wiffust.

XV. Bezirk „Anzen“, Rörherr E. von Samson-Ulzen.  
1) Errestfer, 2) Fierenhof, 3) Föll, 4) Hohenheide, 5) Jgast, 6) Karste-  
mois, 7) Roit, 8) Korast, 9) Alt-Nurste, 10) Schl.-Sagnik, 11) Sennen,  
12) Ulzen.

XVI. Bezirk „Pölwe“, Rörherr G. Dose-Rioma. 1) Alexan-  
dershof, 2) Aya, 3) Dentenhof, 4) Ridjerm, 5) Rioma, 6) Perriß,  
7) Raigla, 8) Rappin-Althof, 9) Schl.-Rappin, 10) Zilfit, 11) Waimel  
(Werro), 12) Warbus.

XVII. Bezirk „Pernau“, Rörherr G. von Samson-Freyhof.  
1) Freyhof, 2) Raikma, 3) Podis, 4) Salientad.

XVIII. Bezirk „Leal“, Rörherr G. Baron Maybell-  
Wattel. 1) Klostershof, 2) Massau, 3) Nehhat, 4) Paikal, 5) Lutto-  
mäggi, 6) Wattel, 7) Alt-Werpel, 8) Neu-Werpel.

XIX. Bezirk „Dago“, Rörherr A. Baron Huene-Emmaß.  
1) Emmaß, 2) Orjack, 3) Putkas, 4) Waimel (Dago).

XX. Bezirk „Hapsal“, Rörherr Hells. G. Baron Stachel-  
berg-Riesenberg. 1) Haffil, 2) Weisensfeld, 3) Wenden.

XXI. Bezirk „Harrien“, Rörherr G. Baron Stachelberg-  
Riesenberg. 1) Attel, 2) Rinna, 3) Munnalas, 4) Purgel, 5) Riesen-  
berg, 6) Sultem, 7) Wiems.

XXII. Bezirk „Ampel“, Rörherr valat. 1) Alp, 2) Alt-Garm,  
3) Neu-Garm, 4) Rui, 5) Kurro.

XXIII. Bezirk „Weisensfeld“, Rörherr L. Baron Stachel-  
berg-Palko. 1) Bremerfeld, 2) Palko, 3) Piomey, 4) Tectnal.

XXIV. Bezirk „Süd-Wierland“, Rörherr A. von Gruene-  
waldt-Ottentüll. 1) Wß, 2) Emmomäggi, 3) Ledis, 4) Ottentüll,  
5) Pafiser, 6) Roht, 7) Wad.

XXV. Bezirk „Allentaden“, Rörherr D. von Gruenewaldt-  
Haathof. 1) Chudleigh, 2) Haathof, 3) Guljel, 4) Illud, 5) Palms,  
6) Türpsal, 7) Undell, 8) Wajchel.

## Fragen und Antworten.

### Antwort.

4. Notation. \*) Wenn Sie in Ihrer 7-Felder-No-  
tation den Hackfruchtbaub ausschließen wollen, müssen Sie  
darauf gefaßt sein, daß der Reinertrag Ihrer Wirtschaft  
gechmälert wird, es sei denn, daß Sie für Kartoffeln und  
Rüben keine lohnende Verwendung finden können. Durch  
ausschließliche Benützung von Kartoffelrobern kann man  
sich  $\frac{2}{3}$  der Arbeitskräfte, welche zum Aufnehmen mit der  
Hand erforderlich sind, ersparen. — Im Falle der Hack-  
fruchtbaub aufgegeben werden muß, wäre die einfachste Lö-  
sung, das 2 jährige Kleeefeld 3-jährig werden zu lassen und  
durch Abtübren auszunutzen. Hierdurch kann bei guter  
Verwertung der Milch ein ganz annehmbarer Gewinn er-  
zielt werden. Der Acker wird durch Anreicherung von  
Stickstoff und Bakterien an Fruchtbarkeit zunehmen. Ren-  
tiert das dreijährige Kleeefeld nicht genügend, so könnte  
nach zweijährigem Klee durch frühzeitiges Düngen und  
Umpflügen ein Roggenfeld eingeschoben werden. Jedenfalls  
dürfte es gelingen das halbe Feld mit Roggen rechtzeitig

\*) Siehe Frage B. W. Nr. 6 — 1915.

zu bestellen. In diesem Falle könnte folgende Notation  
zur Anwendung gelangen: 1) Brache, 2) Roggen, 3) Klee I,  
4) Klee II, 5)  $\frac{1}{2}$  Roggen,  $\frac{1}{2}$  Sommerforn, 6)  $\frac{1}{2}$  Som-  
merforn,  $\frac{1}{2}$  Grünfutter oder Mengforn, 7) Sommerforn.  
Als Düngung: zu Roggen, Stallmist mit 1 Sack Thomas-  
mehl +  $\frac{1}{2}$  Sack Kalisalz; zu Grünfutter,  $\frac{1}{2}$  Sack Super-  
phosphat +  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$  Sack Kalisalz. W. v. R.

## Bücher.

Stammbuch des Baltischen Anglerviehs, 12. Jahr-  
gang, 1913, herausgegeben durch den bei der Kaiserlichen  
Foländischen Gemeinnützigen und Oekonomischen Sozietät  
bestehenden Verband Baltischer Anglerviehzüchter. 190 S.  
in Quart.

Der Verband zählte 1913 170 Mitglieder, deren  
Zuchttherden in 22 Rörbezirke eingeteilt und zwei Zucht-  
inspektoren, die von dem Vertrauensmanne des Ver-  
bandes, dem Rörherrn assistiert, die Rörungen vollzogen  
haben. Nach dem Rechte, sich dispensieren zu lassen, wurden  
51 Zuchttherden ausgenommen, in 139 Zuchttherden wurde  
die Rörung vollzogen, die Gesamtzahl der 1913 dem  
Verbande angeschlossenen Zuchttherden betrug somit 190.  
Das vorliegende Stammbuch gibt in sehr ausführlicher  
Weise Auskunft über die Abstammung und die Körper-  
maße der geförten Tiere. Leistungsergebnisse der einzelnen  
Tiere sind nicht angegeben. Soweit die Leistungskontrolle  
bis jetzt eingeführt ist, befinden sich die Nachweise darüber  
in den Berichten der beiden bei der Foländischen  
Oekonomischen Sozietät bestehenden Rindviehzüchterverbänden  
gemeinsamen Abteilung für Milchkontrolle.

Jahresbericht der Abteilung für Milchkontrolle der  
bei der Kaiserlichen Fol. Gemeinn. u. Oekonomischen So-  
zietät bestehenden Rindviehzüchterverbände für 1912—13.

Das Berichtsjahr beginnt am 1. September und be-  
zieht sich auf 31 Kontrollgruppen mit 168 Herden, in denen  
15 080 Haupt kontrollierte Kühe nebst 7036 Haupt Jung-  
vieh gezählt wurden. Ohne die Herde namentlich zu be-  
zeichnen, gibt der Bericht für jede Herde, nach den Kontroll-  
gruppen geordnet an: die mittlere Milchmenge, deren Fett-  
prozent und den Butterertrag nebst den gebrauchten Futter-  
einheiten und zwar für die ganze Herde und die  
normalmilchenden Kühe in ihr.

## Allerlei Nachrichten.

Meliorationskredit des Staates. Am 4. August 1914  
wurde der Meliorationskredit des Staates inhibiert. Nunmehr gibt  
die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft bekannt  
(cf. Regierungsanzeiger vom 21. Februar—6. März), daß die Dar-  
lehensgewährung wieder aufgenommen wird. Zunächst sollen nur  
solche Darlehensgesuche, die vor dem 4. August vorgestellt waren, be-  
rückichtigt werden. In erster Reihe stehen die Gesuche, die vor dem  
gen. Termin genehmigt waren, in zweiter die, die vor dem gen. Ter-  
min vorgestellt sind. Aber auch diese Sachen werden darauf hin ge-  
prüft, ob der Darlehensfucher in der Lage ist, die betreffende Melio-  
ration tatsächlich ins Werk zu setzen. Neue Gesuche sollen nur ganz  
ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Eisenbahntarife. Die Konferenz zur Revision der Getreide-  
tarife hat, wie den „Inwestija“ des landw. Ressorts zu entnehmen,  
am 26. Januar d. J. sich dahin ausgesprochen, daß der gegenwärtig  
für große Teile des Reichs, darunter auch das baltische Gebiet geltende  
zeitweilig-ermäßigte Tarif (vgl. B. W. Nr. 51 — 1914) als Vorzugs-  
tarif dauere. Nur sei es nicht wünschenswert seine Anwendung an die  
Attestation des Empfängers zu binden, wie bei dem landw. Vorzugs-  
tarif vorgeschrieben.

Ein erfahrener

**Futcher,**

verh., Ehe, mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Abt. per Oberpahlen, Gut Soosaar, Buschwächterei Saare. 342

**Erfahrener Meier**

sucht die Milch von einem kleineren Gut zu pachten, oder Stelle als Meier. Abt.: B. ror. Beppo, почт. ящ. Нейманъ переподать М. 398

**Buschwächter.**

Ein verheirateter Buschwächter, mit guten Zeugnissen, wird zu Georgi 1915 für das Gut Alt-Karkell gesucht. Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an Herrn E. Armistead, Peringshof per Rufen, Livland. 388

**Wirtschafts-Gleve,**

18 Jahre alt, mit 1 1/2-jähr. Praxis, sucht zu Georgi 1915 eine Stelle. Adresse: имение Вильмаенъ, черезъ Туккумъ, Курл. губ., О. Бринь. 386

Erfahrener, verheirateter

**Verwalter,**

32 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht zu St. Georgi 1915 eine Verwalter- resp. Unterwalterstelle. Adresse: ст. Мендзонъ, Ляол. п. п., имение Луизен-руа, Г. Линденбергъ. 387

Gesucht tüchtiger, energischer, mit allen Zweigen der Feldwirtschaft vertrauter

**Aufscher (Rubjas)**

für das Gut Groß-Köppo per Fellin, dortselbst kann auch ein

**Landwirtschaftslehre**

bei freier Station gegen Übernahme von Pflichten, Aufnahme finden. Anfragen zu richten an E. von Engel, Fellin, Schloßstraße 3. 375

**Futtermeister,**

mit guten Zeugnissen, sucht Stelle per sofort oder zu St. Georgi 1915. Abt.: Gemeinde Abdafer per Oberpahlen, Livland. 357 Martin Laugus.

**Meier-Futtermeister,**

Däne, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, jetzt oder zu St. Georgi 1915 Stellung. Offerten sub „O“ empfängt die Fr. Lucische Buchhandlung, Mitau. 403

Unverheirateter

**Futtermeister**

für 120 Milchkuhe, kein Jungvieh, wird zu St. Georgi 1915 gesucht.

Gutsverwaltung Meherhof per Rüggen. 372

**Förster,**

29 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, mit 8-jähriger forstl. Praxis u. guten Kenntnissen im Sägereibetriebe, Sprachenkenntn. russ., deutsch, estnisch, sucht hier oder im Innern des Reiches dauernde Anstellung. Gest. Off.: Buchhandlung S. Laakmann, Jurjew, sub Förster E. 368

Deutscher unverheirateter

**Verwalter,**

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh- u. Forstwirtschaft, sucht per sofort passende Stellung, hier oder im Innern des Reiches. Offerten zu richten an die Gutsverwaltung Вильмстейнергофъ, черезъ ст. Кокенгузенъ, Ляол. губ. 402

Suche von ungekündigter Stellung aus eine Anstellung als

**Verwalter oder Forstmann.**

363 In kleinerer Wirtschaft übernehme beide Funktionen. Näheres Gutsverwaltung Sawenecken per Schrunden, Kurland.

Verwalter resp.

**Ökonomschreiber,**

ein älterer, alleinlebender Mann, unbedingt zuverlässig und erfahren, sucht zum April o. eine Stelle. Gute Atteste und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Offerten empfängt die Mälerische Buchdruckerei in Riga, sub H. Nr. 3733 325

Eine ältere

**Dame**

sucht Stelle als Meierin, besitzt gute Zeugnisse, kann herstellen Säure-Käse und Lab-Käse. Bereitet Export- und Pariserbutter. Adresse: Паровая мельница, м. ко Крупы, чр. ст. Попеляны, Ков. губ., Шавельск. уезда, Ю. Шеевъ передать Э. Шеевъ. 380

Ein verheirateter

**Verwalter,**

mit langjähriger Praxis im In- und Auslande und guten Rekommandationen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zu Georgi 1915 feste Stellung. Gest. Offerten zu richten an Gutsverwalter, ям. Беренъ чр. Пабельнъ, Kurland. 251

Aktien-Gesellschaft „Dejatel“

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

**Vermittelt Stellen,**

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Innern des Reiches. 3

Suche zu St. Georgi 1915 eine Stelle als

**Verwalter.**

Off. sub A. W. Postkation Kapital. 359

Junger Mann, der Ortsprachen mächtig, mit 3-jähr. Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugn. Stellung als Wirtschaftsgehilfe. Offerten zu richten: почт. орг. Галликъ, до востребов. „Wirtschaftsgehilfe“. 296

Junger,

**deutscher Mann,**

Russ. Untert., 25 Jahre alt, sucht sich per sofort eine Stelle auf einem Gute, er ist landwirtschaftlich und in der Kleete tätig gewesen. Off. erbeten: гop. Вальк, Ляол. губ., Пушкинская ул., домъ Васильева № 18. В. Л. 414

Erfahrener, verheirateter

**Verwalter,**

mit 11-jähriger Praxis; vertraut mit mod. Ackerbau, Viehwirtschaft, Brennerei, Meierei, Sägerei und Meliorationsarbeiten, und der 3 Ortsprachen mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen zum 28. April 1915 event. schon früher eine dauernde

**Verwalterstelle,**

(vom Militärdienst befreit). Gest. Off. bitte zu adressieren: Гop. Юрьевъ, Прудовая 49, квартира Малюк, для передачи Управляющему Г. Х. Dasselbst wird auch persönlich Auskunft gegeben. 415

Suche gegen Pensionszahlung zu Georgi 1915 für die Gräfl. Mellinschen Güter einen Landw.

**Gleven,**

aus guter Familie, der Pflichtgefühl besitzt. Letztlich und Russisch erforderlich. Gefällige Offerten an Verwalter P. Jannusohn, Lappier, чер. станц. Лапьеръ, Вольмарск. п. п. 411

Gesucht per sofort

**Viehpfleger**

mit Familie, für eine kleine Herde im Innern des Reiches. Kennnis der russ. Sprache erforderlich. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit zu richten an die Gutsverwaltung Косково, почт. орг. Амеланы, Новор. губ. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet 412

# Fischzucht Strutteln

per Post Büchhof, Kurland, gibt eins. Spiegel-, zweif. Schuppen- u. Laichkarpfen ab: Einsf. von 6—8 cm 7 Kop., von 8—10 cm 9 Kop., von 10—13 cm 12 Kop., über 13 cm 15 Kop. pro Stück. Zweif. à 50 Kop. pro Pfd. Laichkarpfen à 1 Rbl. pro Pfd. franko Bahnhof Ludum I. oder II. Preisliste t. d. B. m.

417

Die Forstverwaltung.

## Div. geschäftl. Anzeigen

### Fichtensaat

(Picea excelsa)

80% livl. Prob., offeriere billigt und Rehe mit Muster gerne zu Diensten.

Rob. Wolff, Samenhandlung, 864 Neu-Schwabenburg, Livland.

### Roggenkleie mit Reinfuchennmehl

vorzügliches Erbsenfutter für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung.

Bomeschtschik, Petrograd, Smolowsky Prospekt 16.

### Erteile gründl. Unterricht in der landw. Buchführung

(auch durch Lehrbriefe).

Schriftl. Anmeld.: гop. Вольмаръ, Ляол. губ., книжный магазинъ Р. Оволина, sub «Бухгалтерия». 409

## Tiere

### Reinblut- resp. Halbblutkühkälber

(Holländer)

kauft resp. tauscht gegen Saathaser die Gutsverwaltung Wangen per Gasenpott, Kurland. 389

In Schloss Grieken per Stackeln steht eine Partie jähriger

### Oxfordshiredown Böcke und Schafe

zum Preise von 20 resp. 15 Rbl. zum Verkauf. 394

Zu kaufen gesucht eine

### Holländer-Herde

von ca 30—40 Haupt, Kühe nicht älter als in 4. oder 5. Milch. Offerten mit Preisangabe erbeten: Нарва, почт. ам. 18. 397

Reinblut-

### Friesen-Kuhkälber

zu kaufen gesucht von gekörten Müttern mit circa 3000 Stof und mehr pro Jahr. Мязн. управл. им. Тамментооъ чр. Эльва, С.-Б. ж. д. 408

35 Stück

### Ostfriesen-Jungvieh

im Alter von 12—18 Monaten, stehen Groß-Versen per Döhlen, Kurland, zum Verkauf. Anfragen zu richten an die Gutsverwaltung. 410

## Gesucht

Guttemende

### Kiefernfaat

(Pinus sylvestris)

zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe an die Forstverwaltung Samiten via Gandau, Kurland. 390

## Zum Verkauf

### Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe wird eine komplette Meiereieinrichtung

billig verkauft. Leistung pro Tag circa 2000 Stof. Geliefert von Alfa Nobel. Näheres per Griwa-Semgallen, Gut Brunnen, Verwalter A. Britschau. 343

Zu verkaufen

### Paftardkleefaat,

garantiert, seidefrei, loco Station Kalnemoise in Gaden des Käufers à 7 Rbl. pro Pud. Gutsverwaltung Kalnemoise per Kalnemoise, A. n. n. 351

### Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland. Zum Verkauf bestimmte Ruchtiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse Wenden-Kallenhof.

### Alle Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

## Neu!

### Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach J. Christenson. Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

S. Saakmann, Jurjew.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Surjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstleistungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Surjew, Schloßstr. 3.

## Fischzucht Strutteln

per Post Rächhof, Kurland, gibt eins. Spiegel-, zweif. Schuppen-  
u. Laichkarpfen ab. Eins. von 6—8 cm 7 Kop., von 8—10 cm  
9 Kop., von 10—13 cm 12 Kop., über 13 cm 15 Kop. pro Stück.  
Zweif. à 50 Kop pro Pfd. Laichkarpfen à 1 Rbl. pro Pfd. franko  
Bahnhof Ludum I. oder II. Preisliste t. d. B. m.

Die Forstverwaltung.

## Kurländischer Edelman

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines  
größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch stellvertretend auf ein Jahr.  
In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite  
stehen. Gefl. Off. sub R. W. an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Sol-  
dingen erbeten.

Ademisch und praktisch gebildeter

## Forstmann,

der russisch. u. lettischen Sprache mächtig, mit langjähriger Praxis, sucht gestützt  
auf gute Zeugnisse u. pers. Empfehlungen zu St. Georgi 1915 eine Stelle als  
Oberförster in den Baltisch. Provinzen od. im Innern des Reichs. Gefäll. Of-  
fert an d. Administration der Balt. Wochenschrift sub Nr. 444 erbeten.

O. L. Möller-Holst, Riga,

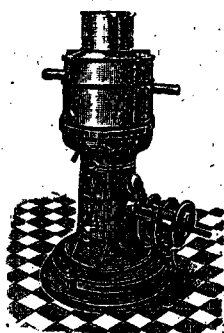
Bollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.

## Export Balt. Butter, Käse, Kasein

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang.  
Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe,  
Käselab, Tonnenmaterial etc.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:

„TITAN-ALEXANDRA“



## Die Kolonisten Jakob Lange und Wilhelm Markwart

haben ihren Dienst eigenmächtig ver-  
lassen, trotzdem sie auch fürs nächste  
Jahr abgemacht haben.

449 L. v. Sivers-Walguta.

## Oberförster,

mit 10-jähriger Praxis, militärfrei, in  
ungetriebener Stellung, sucht sich zu ver-  
ändern. Gefl. Offerten unter „Ober-  
förster B.“ mit Gehaltsangaben erbeten  
an die Administration dieses Blattes.

Wegen Auflösung d. Wirtschaft sucht

## Land- u. Forstwirt,

mit mehrjähriger Praxis, auch als Vieh-  
zuchtinstruktor, größere Verwaltung  
bzw. Vertrauensposten. Antritt kann  
zu Georgi oder früher erfolgen. Prima  
Referenzen vorhanden. Offerten erb. an  
Fvar Habbuts, Herzogshof per Mi-  
tan, Fr. Lucas'sche Buchhandlung.

## = Milch =

gesucht. Rigaer Molkerei, Riga, Ka-  
rollinenstraße 20.

## Zu verkaufen 2 Reinblut-Holländer

## = Stiere, =

ca 2 1/2 J. alt, gefört. Gutsverwal-  
tung Mesoths per Bauske, Kur-  
land.

Die Gutsverwaltung von Mes-  
sothen per Bauske, Kurland verkauft  
zur Saat,

auch mit Bestellung bis Mitau:  
Panna-Gerste, 1 Rbl. 75 K. per Pud.  
6-zeilige Gerste, 1 „ 50 „ „  
Schottische Wicken, 2 „ „ „  
Säde werden zum Selbstkostenpreise be-  
rechnet.



# „TRIFOLIUM“, Holten & Bondarzewski Riga

Thronfolgerboulevard 23, Postfach 11-55

liefern

 **sämtliche Kleesaaten,** 

seidefrei von bester Reinigung laut garantierter Analyse.

Die Vorräte von **dänischen Grassaaten,** Ernte 1914, von höchster Reinheit und Keimkraft sind stark gelichtet. Umgehende Bestellungen deshalb ratsam.

**Prima dänische garantierte Originalsaat von Runkelrüben und Möhren,**

Ernte 1914, noch vorrätig.

 **Preisliste über sämtliche Saaten sofort franko!** 

## Wirtschaftsbeamte

**Aktien-Gesellschaft „Dejatel“**  
Tursjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

**Vermittelt Stellen,**

Dienenden, und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Innern des Reiches.

Gesucht wird ein erfahrener, gut attestierter

**Revierförster**

zur Verwaltung eines Forstes im Pskowschen Gouvernment. Beherrschung der deutschen und russischen Sprache erforderlich. Zeugnisabschriften, bisherige Beschäftigung und Offerten mit genau formulierten Gehaltsansprüchen (ohne jegliches Deputat, Wohnungsverhältnisse primitiv) zu richten an: P. Закуцкий, Орловской губ., чер. г. Дмитровскъ, село Соломеное. 400

Deutscher unverheirateter

**Verwalter,**

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh- u. Forstwirtschaft, sucht per sofort passende Stellung, hier oder im Innern, des Reiches. Offerten zu richten an die Gutsverwaltung Вильгельмскъ, чересъ ст. Кокенгусскъ, Лвон. губ. 402

## Erfahrener Meier

sucht die Milch von einem kleineren Gut zu pachten, oder Stelle als Meier.Adr.: Въ гор. Веппо, почт. ящ. Рейманъ неподае М. 398

## Meier-Futtermeister,

Däne, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, jetzt oder zu St. Georgi 1915 Stellung. Offerten sub „O“ empfängt die Fr. Lucase Buchhandlung, Mitau. 408

Tüchtiger, verheirateter

**Verwalter,**

(militärfrei), erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft und der 8 Ortsprachen mächtig, wünscht zu St. Georgi 1915 event. schon früher seine Stelle zu verändern, Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Gefl. Off. unter „Управляющій Г.“, Книжному магазину Г. Лаакманъ, Юрьевъ erbeten. 447

Gesucht für ein Gut in Kurland, ohne Betriebe, ein tüchtiger, unverheirateter, der Landessprachen mächtiger

**Wirtschaftsgehilfe,**

bewandert in der Viehwirtschaft mit Kenntnissen von landwirtschaftlichen Maschinen bevorzugt. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Ad. insiration dieses Blattes sub Nr. 426. 426

Suche Stelle als

**Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe,**

jetzt oder zu St. Georgi 1915. Gefl. Offerten sub „E“ empfängt die Fr. Lucase Buchhandlung, Mitau. 404

**Förster,**

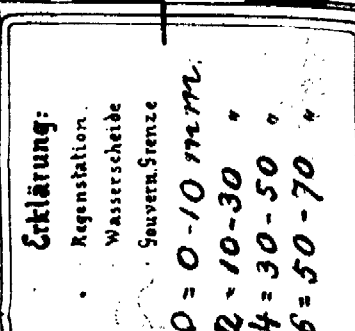
29 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, mit 8-jähriger forstl. Praxis u. guten Kenntnissen im Sägereibetriebe, Sprachenkenntn. russ., deutsch, estnisch, sucht hier oder im Innern des Reiches dauernde Anstellung. Gefl. Off.: Buchhandlung H. Laakmann, Tursjew, sub Förster G. 448

Erfahrener

**Forstmann,**

mit langjähriger Praxis in Exploitation, Taxation, Vermessung und landwirtschaftlichen Kenntnissen, sucht Anstellung event. Vertretung. Offerten: Юрьевъ, Ямская 19, Шингаревъ. 440

**WETTERKARTE**  
von  
**LIV-EST-KURLAND**  
*Februar 1915.*  
Niederschlagsmenge



**Stationen = alphabetisch geordnet.**

составлен в соответствии с 19/4.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 8-gesp. Zeitsp. 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Die Elworthy-Drillmaschine.

Da es durch den Krieg ausgeschlossen ist, Drillmaschinen zu importieren, bin ich mit der größten russischen Maschinenfabrik Elworthy in Verbindung getreten, um ihre Drillmaschine, die im Innern des Reiches in großer Zahl im Gebrauch ist, hier auszuprobieren.

Dieses Jahr, das jeden Landwirt zwingt, die größte Sparsamkeit walten zu lassen, wird manchen abhalten, die Anschaffung einer Drillmaschine ins Auge zu fassen. Ich möchte aber gegen dieses Moment ökonomische Gründe anführen, die die Anschaffung einer solchen Maschine gerade in diesem Jahr rechtfertigen. Der Mangel an Menschen, Pferden und das teure Saatgut. Die Maschine von 8 Fuß Breite mit 25 Reihen, bei einer Reihenweite von 4 Zoll, soll 6 Dessj. per Tag leisten. Dazu braucht man 4 Pferde und 2 Mann, gerade die Hälfte weniger an Arbeitskraft, wie die Unterbringung mit dem Saatepfluge benötigen würde. Ferner ist die Saatersparnis ca 2 Rub per Vierlostelle, was in diesem Jahre ca 3 Rbl. 50 Kop. per Vierlostelle ausmacht. Wer ca 80 Vierlost. mit der Drillmaschine besät, dem ist die Maschine allein durch die Saatersparnis dieser Aussaat bezahlt. Die Elworthy-Drillmaschine ist wesentlich billiger als die ausländischen; es kostet eine von 7 Fuß Arbeitsbreite bei 5" Reihenweite 225 Rbl., 8 Fuß bei 4 Zoll Reihenweite 265 Rbl. und 10 Fuß bei 5 Zoll Reihenweite 280 Rbl. loco Jelsawetgrad bei 5% Rabatt. Ich habe eine von 8 Fuß Arbeitsbreite gekauft. Im Frühjahr bei Beginn der Aussaat wird eine zweite solche Maschine in Redder ausprobiert werden, um Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich von der Qualität der Maschine zu überzeugen. Den Zeitpunkt der Versuche in Redder werde ich seinerzeit bekannt machen. Diese ersten Maschinen werden vom Monteuren der Fabrik zusammengestellt und von ihm im Betriebe vorgeführt. Zu diesen Maschinen kann man noch extra anschraubbare Vorrichtungen beziehen, um Klee und Rüben zu säen, die erste kostet 25 und die zweite 30 Rubel.

Alt-Harm, März 1915.

E. Høyningen Huene.

## Die Lage des Marktes für landwirtschaftliche Maschinen und die Landwirte.

Rußland in Bezug auf den Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten vom Auslande unabhängig zu machen, stößt doch auf erhebliche Schwierigkeiten.

In dem Moskauer landwirtschaftlichen Institut hat kürzlich A. G. Dojarenko über diese Frage einen Seminarvortrag gehalten und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen \*).

Im Jahre 1912 betrug der Wert der auf dem Markt erschienenen:

	die inländische Produktion	der ausländischen Import	Insgesamt
	in Tausend Rubeln		
Geräte für Bodenbearbeitung	10 477	6 291	16 768
Säemaschinen . . . . .	8 303	3 232	11 535
Dreschmaschinen . . . . .	10 886	6 219	17 105
Reinigungs- u. Sortiermasch.	2 468	1 126	3 594
Masch. zur Futterzubereitung	1 330	585	1 915
Erntemaschinen u. -geräte .	12 336	25 547	37 913
mech. Motoren . . . . .	2 651	6 258	8 909
and. landw. Masch. u. Geräte	4 147	14 287	18 434
Summa:	52 628	63 545	116 173

Wenngleich in Betreff einiger der wichtigeren Gattungen, außer den Erntemaschinen und den mechanischen Motoren, die inländische Produktion größer war, als der Import, so übertrifft dieser doch jene stark in den Erntemaschinen und -geräten, in den mechanischen Motoren und in den vielen unter der Rubrik „andere landw. Maschinen und Geräte“ sich verbergenden Spezialapparaten, deren die Landwirtschaft benötigt.

Die vorhandenen Fabriken sind größtenteils im R. Polen belegen. Diese scheiden von vornherein zur Zeit aus, weil dort Krieg geführt wird. Aber auch den Fabriken der übrigen Reichsteile wird es schwer fallen, während des Krieges ihre Produktion erheblich zu steigern. Der Markt sei durch das weitgehende Entgegenkommen, das die ausländischen Fabriken dank einem gut informierten Heer von Handelsreisenden und dank einem flüssigen Handelskredit der ausländischen Banken verwöhnt. Der inländische Fabrikant stehe fast wehrlos den für Eisen und für Kohle geschlossenen Syndikaten gegenüber. Dazu kommen dann noch die Behinderungen, die in Bezug auf die ihm fehlenden mechanischen Voraussetzungen der Produktion in Gestalt von Spezialmaschinen und allerhand anderem Zubehör gewiß sind, und manches andere.

Als einen Artikel, der kaum zu ersetzen sein dürfte, erweist sich die Sense. Von den im Jahre 1911 am

\*) Vrgl. Вѣстникъ Сельскаго Хозяйства 1915 № 6 и 7.

Markte gewesenen Sensen im Werte von 1 200 000 Rbl. waren nicht weniger als für 1 100 000 Rbl. aus dem Auslande, und zwar ausschließlich Österreich, importiert.

Wenn trotz alledem die Landwirtschaft gegenwärtig auf den inländischen Maschinenbau allein angewiesen ist, so bedeutet das für die Landwirte eine schwierige Lage. Im November 1914 ist im Anschluß an die Gouvernements-Landschaft von Drel über diese schwierige Lage von Vertretern verschiedener Organisationen verhandelt worden. Außer dem Verbands der Dreler Landwirte, nahmen teil der Verband der Rikewer Landwirte, der Moskauer Volksbank und mehrere andere.

### Der gesamtrussische Landwirtschaftsverband.

Der „Finanzbote“ vom 1. (14.) März 1915 bringt u. a. einen Bericht über „Landschaft und Krieg“, in dem die umfassende Wirksamkeit der Landschaft besprochen wird, die fast unmittelbar nach dem Ausbruche des Weltkrieges im Juli 1914 eingesetzt hat.

Um einen Mittelpunkt dieser Wirksamkeit zu geben, wurde damals der gesamtrussische Landschaftsverband begründet und mit der Größe der Aufgabe entsprechenden Mitteln ausgestattet.

Insofern diese Wirksamkeit die Ereignisse betrafen, die durch den Krieg hervorgerufen worden sind, tritt sie aus dem Rahmen eines landwirtschaftlichen Blattes heraus. Erwähnt sei hier nur der erste Erfolg. Die unter den Einwirkungen des Krieges verfloßene Herbstsaison konnte derart abgeschlossen werden, daß keine Garbe ungedroschen, keine Ackerbreite ungepflügt verblieb, obgleich Millionen Ackerbauer unter den Fahnen standen.

Der Verband wird aber seine Wirksamkeit offenbar nicht auf die Kriegsereignisse beschränken, sondern zu einer beständigen Institution werden. Unter seiner Leitung werden voraussichtlich die Rayonalverbände an Bedeutung zunehmen, die zum Teil unter privatrechtlicher Firma schon seit einigen Jahren wirksam sind. So die Dreler Landschafts-Genossenschaft, die Moskauer Volksbank, die Rikewer Genossenschaft westlicher Landschaften u. a.

Die Dreler Landschafts-Genossenschaft besteht, wie einem Bericht im „Finanzboten“ vom 15. (28.) Februar 1915 zu entnehmen ist, seit 1909 und trat gleich mit 50 Landschaften, darunter 9 Gouvernements- und 41 Kreislandschaften, ins Leben. Dieser Verband verkaufte an Maschinen und Geräten:

1910—1911	für	1 179 549 R.
1911 - 1912	„	1 523 342 „
1912—1913	„	2 105 496 „
1913—1914	„	2 238 996 „

Die vergleichsweise schwächere Entwicklung des letzten Berichtsjahres führt man darauf zurück, daß für 9 Westgouvernements sich der Rikewer Verband bildete und daß die Moskauer Volksbank einen anderen Teil der Geschäftsfreunde übernahm.

Die Dreler Genossenschaft betrieb das Geschäft etwa zur Hälfte mit ihren Mitgliedern, zur andern Hälfte aber mit solchen Landschaftsinstitutionen, die nicht ihre Mitglieder waren, ferner aber in nicht bedeutendem Umfange mit landw. Vereinen, Kreditgenossenschaften, Landeinteilungskommissionen und Niederlagen der Krone.

Fast der dritte Teil des Geschäfts bezog sich auf Pflüge (30—35 %). Bei starker Zunahme des Absatzes hatte dieser im letzten Berichtsjahr mehr als 700 000 R. betragen. Der Absatz der Eggen, Kultivatoren u. ähnl. Geräte und der Säemaschinen tritt weit zurück mit nur je 90 000 R. Bedeutender war der Absatz von Erntemaschinen = 212 000 R. Im Geldebetrags dem der Pflüge beinahe gleich war der der Drescher, Reiniger und Sortierer = 753 000 R., dabei innerhalb dreier Berichtsjahre fast um das dreifache anwachsend (fast um 300 %).

Der „Regierungsanzeiger“ vom 28. Februar (13. März) 1915 enthält einen Auszug aus dem am 1. November 1914 abgeschlossenen Geschäftsbericht der Rikewer Genossenschaften der westlichen Landschaften. Als ihr beigetreten werden 23 Landschaften (Gouvernements- und Kreislandschaften ungeteilt) gezählt. Von der Genossenschaft wurden eingekauft Waren für 1 392 000 R., von denen 57,3 % an die Mitglieder und 42,7 % an solche Institutionen abgelassen wurden, die nicht Mitglieder waren. Ihrem Charakter nach waren es dieselben Kategorien, wie oben für Drel angegeben ist. Auch hier wurde das größte Geschäft in Pflügen gemacht (319 000 R.), demnächst in Dreschern, Reinigern, Sortierern (290 000 R.), dann Erntemaschinen (126 000 R.). Der Rest verteilte sich fast gänzlich auf diverse Maschinen und Geräte, während das Geschäft in käuflichem Dünger und Saatgut zwar begonnen aber noch unentwickelt ist.

Der „Regierungsanzeiger“ vom 6. (19.) März 1915 und der „Finanzbote“ vom 1. (14.) März 1915 lenken die Aufmerksamkeit auf eine andere, bedeutsame Erweiterung der der russischen Landwirtschaft sich widmenden Landschaftstätigkeit. Unter Führung der Wjattschen Gouvernements-Landschaft ist eine Gruppe von Landschaften in der Bildung begriffen, die die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in die Wege leiten wird. In diesem Sinne abgefaßte Anschriften hat die gen. Landschaft an die Gouvernements-Landschaften Wologda, Perm, Ufa, Kasan, Nischnij-Novgorod und Twer gerichtet. Ferner wird mit der Beteiligung der Hauptverwaltung der Landeinteilung und Landwirtschaft gerechnet. Man hofft, daß das Ministerium für Handel und Industrie unter sehr günstigen Bedingungen ein Bergwerk „Cholunistskaja gornaja sawodnaja“, zu dem ein großes Areal gehört, zwecks Einrichtung einer Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte überlassen werde, und nimmt ferner in Aussicht bei einer anderen Fabrik „Wotkinskaja sawoda“ eine Zinnung „Zesha“ für landw. Maschinen und Geräte zu etablieren.

### Die Landwirtschaftliche Abteilung des Rigaer Polytechnischen Institutes.

Im Jahre 1912 vollendete sich der Zeitraum von fünfzig Jahren seit der Begründung der Landwirtschaftlichen Abteilung, die mit unserem landwirtschaftlichen Vereins- und Versuchswesen aufs engste verknüpft ist.

Durch Gesetz vom 3. Juli 1914 wurde der Landwirtschaftlichen Abteilung, der früher das Kronegut Peterhof verliehen und zu verschiedenen Malen bedeutende Subsidien von der hohen Staatsregierung zugewendet worden sind, ferner eine Jahressubsidie von 7000 Rbl. zugewendet. Ein Teil dieser Summe ist dazu bestimmt, die Versuche auf

breitere Basis zu stellen, die in der Versuchsfarm Peterhof ins Werk gesetzt werden, ein anderer Teil dient als Unterlage eines wissenschaftlichen Journals. Von diesem sind kürzlich die zwei ersten Lieferungen in einem Hefte erschienen unter dem Titel: Nachrichten und Arbeiten der Landwirtschaftlichen Abteilung des Rigaer Polytechnischen Instituts. \*)

Die ersten Lieferungen, die wegen des Krieges verzögert sind, enthalten wissenschaftliche Originalarbeiten noch nicht. Diese sollen in der dritten Lieferung ihren Anfang nehmen. Die erschienenen Lieferungen enthalten einen geschichtlichen Rückblick auf die 50 Jahre der Landwirtschaftlichen Abteilung und Jahres-Berichte über die Wirksamkeit der Versuchsfarm Peterhof in landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Hinsicht.

## Unbau- und Düngungsversuche mit Hackfrüchten.

(Mitteilung der Kurländischen Versuchsstation.)

Ref. Georg Neumann.

Im Sommer 1914 wurden Versuche mit Kartoffeln und verschiedenen Rübenforten unternommen. Während mit Kartoffeln nur Düngungsversuche unternommen wurden, so handelte es sich bei den Rüben und Möhren hauptsächlich um Erprobung verschiedener Sorten. Herr J. D. Sidelmann-Riga, Vertreter der dänischen Samenhandlung E. Daehnsfeldt-Odense, hatte der Versuchsstation Samen folgender Sorten zur Verfügung gestellt:

Rüben: Rote Eckendorfer,  
Rotgelbe Sludstrup,  
Rotgelbe Taaroje.

Turnips: Lange gelbe verbesserte fünensche Vortfelder,  
Runde weiße rotköpfige.

Möhren: Lange weiße grünköpfige,  
Hellgelbe Champion.

Kohlrüben: Gelbe violettköpfige Bangholm.

Infolge der überaus ungünstigen Witterung des Sommers ist ein Teil der Versuche vollständig mißglückt; so wurden die Kohlrüben von Insekten abgefressen und die Möhren verdorrt zum Teil. Rüben und Turnips gaben immerhin einige brauchbare Resultate, die der Veröffentlichung wert erscheinen.

Rüben. In Jhlen waren angelegt je 2 Parzellen mit Eckendorfern, Sludstrup und Taaroje. Größe der Parzellen 100 □-Faden. Boden humoser Lehm. Das ganze Stück (3/4 Lofft.) erhielt außer Stallmist am 17. April 1 Saß Superphosphat und 2 Saß Rainit; außerdem erhielten 3 Parzellen am 3. Juli zu 20 Pfd. Chili als Kopfdüngung. Chili sollte eigentlich in 2 Gaben gegeben werden, jedoch zwang die Trockenheit diese Disposition zu ändern. Die Rüben wurden am 3. Mai mit dem Planet Junior auf Rämmen gesät und später vereinzelt. Vorfrucht waren Rüben.

Die Ernteresultate sind folgende:

Parzelle I Eckendorfer	} mit Chili	963 Pfd pro Loffstelle
" II Sludstrup		987 " " "
" III Taaroje		922 " " "

Parzelle IV Eckendorfer	} ohne Chili	775 Pfd pro Loffstelle
" V Sludstrup		808 " " "
" VI Taaroje		775 " " "

Vergleichen wir die Sorten miteinander, so sehen wir, daß an der Spitze Sludstrup stehen mit 898 Pfd pro Loffstelle im Mittel beider Parzellen; diese hatten auch die größte Blattmasse gebildet. Dann folgen Eckendorfer mit 869 und Taaroje mit 848 Pfd pro Loffstelle.

Die Chilidüngung hat sowohl bei den einzelnen Sorten, als auch im Ganzen einen Mehrertrag gegeben.

Eckendorfer mit Chili 963 Pfd	} + 188 Pfd pro Loffstelle	
" ohne " 775 "		
Sludstrup mit Chili 987 "	} + 179 " " "	
" ohne " 808 "		
Taaroje mit Chili 922 "	} + 148 " " "	
" ohne " 775 "		

Daraus ergibt sich pro Loffstelle eine durchschnittliche Mehrernte von 171 Pfd.

Veranschlagt man den Wert von einem Pfd Rüben mit 12 Kopfen, was nicht zu hoch gegriffen ist, so ist der Geldwert der durch Chilidüngung erreichten Mehrernte gleich  $171 \times 12 = 20$  Rbl. 52 Kopfen. Die Chilidüngung betrug 20 Pfd. pro Parzelle = 4 Pfd pro Loffstelle und kostete somit rund 8 Rubel. Demnach ergab die Chilidüngung  $20 \cdot 52 - 8 \cdot 00 = 12 \cdot 52$  Rbl. pro Loffstelle Gewinn.

Der Versuch in Waldeck hatte dieselbe Anordnung, wie in Jhlen. Boden — leichter humoser Sand. Die Größe der Parzellen betrug 182 □-Faden. Das ganze Stück (1·375 Lofft.) erhielt außer Stallmist 3 Saß 20 % Superphosphat und 2 Saß 40 % Kalisalz. 3 Parzellen erhielten am 12. Juli eine Kopfdüngung von je 36 Pfd. = 4 Pfd pro Loffstelle Chilisalpeter.

Die Ernteresultate waren folgende:

Parzelle I Eckendorfer	} mit Chili	905 Pfd pro Loffstelle
" II Sludstrup		892 " " "
" III Taaroje		973 " " "
" IV Eckendorfer	} ohne Chili	767 " " "
" V Sludstrup		852 " " "
" VI Taaroje		735 " " "

Auch hier stehen Sludstrup mit 872 Pfd pro Loffstelle im Mittel beider Parzellen an der Spitze, während Eckendorfer und Taaroje, ganz wie in Jhlen, fast den gleichen Ertrag geben: 836 resp. 854 Pfd pro Loffstelle.

Für das trockene Jahr ist die Ernte wohl als eine recht gute zu bezeichnen; ein großer Unterschied im Ertrage von den einzelnen Sorten kann jedoch eigentlich nicht konstatiert werden, vielmehr können diese 3 Sorten wohl als fast gleichwertig bezeichnet werden.

Betrachten wir die Wirkung der Chilidüngung, so können wir auch hier einen Mehrertrag durch Chili konstatieren:

Eckendorfer mit Chili 905 Pfd	} + 138 Pfd pro Loffstelle	
" ohne " 767 "		
Sludstrup mit Chili 892 "	} + 40 " " "	
" ohne " 852 "		
Taaroje mit Chili 973 "	} + 238 " " "	
" ohne " 735 "		

\*) Известия и труды с. х. отделения Рижского Политехнического Института, Рига 1915, томъ I, вып. 1—2.



Daraus ergibt sich pro Loffstelle im Mittel eine Mehr-  
ernte von 139 Pud.

Bei Veranschlagung von einem Pud Rüben mit 12  
Kop. stellt sich die Geldwertberechnung folgendermaßen:

139 Pud Rüben à 12 Kop.	16 Rbl. 68 Kop.
4 Pud Chili à 2 Rbl.	8 " "
Gewinn durch Chilibüngung pro Lofft.	8 Rbl. 68 Kop.

Turnips wurden in Waldeck auf 2 Parzellen von  
je 160 □-Faden angebaut und erhielten außer Stallmist  
pro Loffstelle 3 Sack Thomasmehl, 2 Sack Kalisalz und  
4 Pud Chilisalpeter als Kopfdüngung.

Die Erträge waren folgende:

Lange gelbe verbesserte fünensche Vortfelber	1455 Pud pro Loffstelle
Runde weiße rotköpfige	1100 " " "

Die Ernte beider Sorten ist wohl als eine sehr gute  
zu bezeichnen.

Möhren in Waldeck gaben folgende Erträge:

Gellgelbe Champion	418 Pud pro Loffstelle
Lange weiße grünköpfige	815 " " "

Ist die Ernte der Champion schon als eine gute zu  
bezeichnen, so umsomehr die Ernte der Grünköpfigen, be-  
sonders bei Berücksichtigung der großen Trockenheit des  
Sommers und obgleich die Aussaat verhältnismäßig spät  
— am 19. April — erfolgte.

Auch bei einem Versuch in Groß-Kirpen gaben die  
Grünköpfigen etwas mehr, als die Champion. Der schwe-  
rere Boden hier behinderte allerdings eine gute Bearbeitung,  
so daß die Erträge sehr niedrig ausfielen, obgleich die  
Düngung hier eine sehr gute war: neben starker Stall-  
mistgabe 8 Pud Kalisalz, 8 Pud Superphosphat und  
2 Pud schwefelsaures Ammoniak pro Loffstelle. Die Er-  
träge waren:

Champion	262 Pud pro Loffstelle
Grünköpfige	273 " " "

Kartoffeln. An den Kollektivversuchen mit Kar-  
toffeln hatten sich 7 Wirtschaften beteiligt, doch liegen nur  
2 brauchbare Resultate vor. Die übrigen Versuche sind  
durch die Dürre und den frühen Frost mißglückt oder es  
sind keine Antworten eingelaufen, was nicht weiter Wunder  
nehmen sollte.

Die Versuchsanordnung war folgende.

Parzelle 1) ungedüngt	
" 2) 1 Pud 40 % Kali 1 1/2 Pud Thomasmehl 30 Pfd. Chili	
" 3) — 1 1/2 Pud Thomasmehl 30 Pfd. Chili	
" 4) 1 Pud 40 % Kali 1 1/2 Pud Thomasmehl	
" 5—8) Kontrollparzellen = 1—4.	

Größe der Parzelle: 1/4 livl. Lofft.

Größe des Versuchsstückes: 2 livl. Lofft.

In Kengenhof auf leichtem Sandboden, Vorfrucht  
2-jähriger Klee, wurden folgende Resultate erzielt: \*)

\*) Bei der Geldwertberechnung sind folgende Preise angenommen  
worden: 1 Loff Kartoffeln 80 Kopeten, 1 Pud 40 % Kalisalz 90 Ko-  
peten, 1 Pud Thomasmehl 45 Kop., 1 Pud Chilisalpeter 200 Kop.

Parzelle	Düngung	Ertrag Lof	Mehrtrag gegen unge- düngt Lof	Geldwert des Mehrtrages Kopeten	Kosten der Düngung Kopeten	Reingewinn pro Parzelle Kopeten	Reingewinn pro Loffstelle Kopeten
1	—	17	—	—	—	—	—
2	KPN	25	+ 8	+640	307	+333	+13-32
3	PN	27	+10	+800	217	+583	+22-52
4	KP	28	+11	+880	157	+723	+28-92
5	—	20	—	—	—	—	—
6	KPN	24	+ 4	+320	307	+ 13	+ 0-52
7	PN	18	- 2	-160	217	-377	-15-08
8	KP	19	- 1	- 80	157	-277	-11-08

Maßlose Dürre und Nachtfrost am 9. August, wo-  
durch das Kraut schwarz wurde, haben die Ernteresultate  
wesentlich beeinflusst. Beide Reihen geben recht abweichende  
Resultate; teilweise erklärt sich dieses daraus, daß Par-  
zellen 7 und 8 etwas schwächeren Boden hatten. Nimmt  
man aber den Durchschnitt beider Reihen, so ergibt sich ein  
wesentlich anderes Bild:

Mittel von Parzelle	Düngung	Ertrag Lof	Mehrtrag gegen unge- düngt	Geldwert des Mehrtrages Kopeten	Kosten der Düngung Kopeten	Reingewinn pro Parzelle Kopeten	Reingewinn pro Loffstelle Kopeten
1 u. 5	—	18 1/2	—	—	—	—	—
2 u. 6	KPN	24 1/2	+6	+480	307	+173	+6-92
3 u. 7	PN	22 1/2	+4	+320	217	+103	+4-12
4 u. 8	KP	23 1/2	+5	+400	157	+243	+9-72

Wenn auch der Mehrtrag durch die Düngung fast  
konstant ist, so scheint es doch festzustehen, daß der Boden  
kalibedürftig ist, denn PN allein hat den niedrigsten Ertrag  
gegeben. Am besten hat natürlich die Volldüngung KPN  
gewirkt; daß sie sich nicht bezahlt gemacht hat, liegt an  
den hohen Kosten des Chilisalpeters; dieser ist wohl in-  
folge der Dürre nicht voll ausgenutzt worden.

Vollständig mißglückt ist der Versuch in Tergeln:

Parzelle	Düngung	Ertrag Lof	Reingewinn pro Parzelle in Kopeten
1	—	23	—
2	KPN	23	-307
3	PN	22	-297
4	KP	23 1/2	-117

Die Ernte war, wie ersichtlich, auf allen Parzellen  
gleich. Eine Wirkung der Düngung hat überhaupt nicht  
stattgefunden. Der Nährstoffgehalt des schweren humosen  
Lehm Bodens genügte um die erzielte Ernte hervorzubringen.  
Es ist dieser Versuch ein ekklatanter Beleg für das Geseß  
des Minimums. Der wichtigste Faktor für jede Vegetation  
— das Wasser — war im Minimum vorhanden, daher  
konnte auch eine noch so gute Düngung nicht ausge-  
nutzt werden.



Auch bei einem Versuch mit Kartoffeln in Groß-Kirpen, wo neben Superphosphat und Kalisalz Chilisalpeter resp. schwefelsaures Ammoniak gegeben worden war, hat die Stickstoffdüngung garnicht gewirkt. Pro Loffstelle berechnet gaben die Parzellen mit schwefelsaurem Ammoniak einen Verlust von 4 Rbl. 98 Kop., die mit Chilisalpeter — 5 Rbl. 20 Kopeten.

Es wäre natürlich falsch, dieses Resultat zu verallgemeinern. Im Sommer 1913 war bei einem gleichen Versuch durch schwefelsaures Ammoniak ein Gewinn von 10 Rbl. 87 Kop. und durch Chilisalpeter — von 6 Rbl. 30 Kop. pro Loffstelle erzielt worden. Hat man in guten Jahren einen solchen Gewinn durch die Düngung, so läßt sich einmal auch ein Verlust verschmerzen. Und glücklicherweise bilden so trockene Jahre, wie das vorige, ja die Ausnahme.

Ziehen wir aus vorliegenden Versuchen einen Schluß, so kann es nur der sein, daß im allgemeinen die künstliche Düngung zu Wurzelfrüchten auch in diesem trockenen Sommer ihre Wirkung nicht verfehlt hat, daß also die Düngung von Hackfrüchten immer als recht sicher anzusehen ist, was sich, wie andere Versuche zeigen werden, von der Düngung des Getreides, insbesondere der Sommerung, nicht behaupten läßt.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezuht.

### Personal, Zucht- und Gestütsnachrichten.

Die Generalversammlung des Vereins zur Förderung der livländischen Pferdezuht fand am 21. Januar 1915 im Lokal der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Oekonomischen Sozietät statt. In Abwesenheit des Präsidenten wurde die Versammlung vom Direktor E. von Blandenhagen-Klingenberg geleitet, der auch den Rechenschaftsbericht vorlegte, der von der Versammlung akzeptiert wurde. In Anbetracht der durch den Krieg eingetretenen Geldknappheit, kann die Sozietät in diesem Jahr eine Subvention von 1000 Rbl. nicht zahlen.

Das Budget pro 1915:

Gage des Sekretären . . . . .	200 Rbl.
Ranzeleigeld . . . . .	70 "
Fellinsche Fohlenschau . . . . .	300 "
	570 Rbl.

Es wird dem Direktorium anheimgestellt, die Fellinsche Fohlenschau abzuhalten, eventuell auch eine andere Fohlenschau im Bedarfsfalle in Livland zu subventionieren.

Die Wahlen ergaben eine einstimmige Wiederwahl:

Präsident: F. von Sivers-Heimthal-Altensteil.

Vizepräsident: N. von Sivers-Soosaar.

Direktor: E. von Blandenhagen-Klingenberg.

An Stelle des Kreisdeputierten A. von Roth-Rösthof wird der Kreisdeputierte Alfred von Stryl-Groß-Röppo zum Direktor gewählt.

Sekretär: Georg Kelterborn.

Die Auktion der Hengste fand unter lebhafter Beteiligung der Anwesenden statt.

1) Shouldham Swell. L. von Wahl-Lustifer	300 Rbl.
2) Hill Hous Gabriel. B. Baron Maydell-Waimastfer	295 "
3) Thelveton Rufus. Ed. von Wahl-Abdaser	230 "

4) Home Farm Favourite. H. von Sivers-Rappin-Althof	200 Rbl.
5) Methorpe Acid Drop. L. von Wahl-Lustifer	140 "
6) Hermogen. Kallenhof	140 "
	1305 Rbl.

In die Hengstförungskommission wird auf Antrag des Kreisdeputierten A. von Stryl-Groß-Röppo der Sekretär Georg Kelterborn gewählt.

Als Mitglied wird B. Baron Maydell-Waimastfer aufgenommen.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin den 1. Februar 1915.

## Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Veges Februar 1915.

Der Februar 1915 (neuen Stiles), brachte im allgemeinen eine Fortsetzung des mäßigen aber anhaltenden Winterwetters, das den Januar auszeichnete. Etwa bis zur Hälfte des Monats hielt sich die Winterantizyklone in Zentralrußland, was am Wetter der Ostseeprovinzen sich im Auftreten teils klarer Tage mit einer Neigung zu klaren Nächten und tiefen Temperaturen äußerte. Der Zyklone des Atlantischen Ozeans wurde dadurch der Weg nach Osten versperrt, sie äußerte sich nur an einigen Tagen in trockenen Süd- und Winden, die den Schnee sehr stark zum Verdunsten brachten. An 12 Tagen herrschte diese Wetterlage.

Nicht weitere Tage des Berichtsmonats (mehr in der 2. Hälfte) wiesen einen unbestimmten Übergangstypus der Luftdruckverteilung auf, mit teils bewölktem Himmel, veränderlichen Winden, Schnee und weniger tiefen Temperaturen. Es war die Antizyklone etwas abgeschwächt oder weiter fortgerückt, während von Westen her die Erscheinungen des Zyklonenrandes auftraten, um an einzelnen Tagen in den ausgesprochen zyklonalen Typus mit Tauwetter, Regen und Westwinden überzugehen. Von diesem ausgesprochenen Typus gab es 5 Tage, doch war die Zahl der Tauwettertage etwas größer, — sie erreichte 6 bis 17 Tage, wie aus der beigefügten Tabelle ersichtlich — weil, besonders in Kurland, viele Tage des „Übergangstypus“ ein Tauwetter aufwiesen. In Mesothien (Nr. 246 in Mittelland) taute es, wenn auch zum Teil nur um die Mittagszeit, an 17 Tagen von 28! Auch die Riga'sche und Gapsal'sche Gegend hatten häufiger Tauwetter, während der östliche Teil Livlands und Estlands um die Hälfte weniger Tauwettertage hatte.

Das stärkste Tauwetter, das um den 13. einsetzte, brachte hin und wieder im Lande Wintergewitter mit sich, z. B. in Jurjew und bei Rappin, und bot auch sonst recht viel Interessantes. Mann kann es als den ersten, ganz schwachen Frühlingsvorstoß betrachten, obgleich nach ihm noch eine Reihe kalter Märztage folgte, die sogar die tiefsten Wintertemperaturen mit sich brachten. Das Tauwetter (vom 13.—18. und 20.—27.), verdankte seine Entstehung einer gewaltigen Luftströmung, die von Süden her, aus der Krim kommend große Wärmemengen mit sich brachte. Jalta hatte z. B. am 22. Januar um 7 Uhr morgens  $+14^{\circ}$  C, während am 25. das Tauwetter sogar bis Archangel am Weißen Meer vorgebrungen war. Die

Ostseeprovinzen befanden sich am Rande dieses Stromes, wodurch als Folge einer Mischung kalter und warmer Luft es zu elektrischen Entladungen kam. Hervorgehoben sei, daß es sich hier um sog. „Wintergewitter“ handelt, d. h. solche, die ohne einen hörbaren Donner auftreten.

Während in der ersten Hälfte des Monats, entsprechend der Lage unserer Winterzyklone, die tiefsten Temperaturen im Osten lagen, setzten sie sich nun nach dem Auftreten der warmen Strömung in Schweden fest und machten von dort aus ihren Einfluß geltend, wobei die schützende Rolle der zum Teil offenen Ostsee deutlich zutage trat.

Im allgemeinen zeichnete sich der Februar durch eine mittlere Temperatur aus, die der normalen sehr nahe kommt; es wies der NO die tiefsten und der SW die höchsten auf. Dabei ist der Unterschied ein recht bedeutender: Um 8 Uhr morgens finden wir in Ost-Estland als Monats-Mittel  $-8^{\circ}$  und  $-9^{\circ}$ , während Riga mit  $-3^{\circ}$  und Windau mit  $-2^{\circ}$  es bedeutend wärmer gehabt haben. Dabei äußert das Meer und der wohl noch nicht ganz zugefrorene Rigasche Meerbusen eine starke Wirkung, indem sie die Temperatur erhöhen.

	Niederschläge im Monat mm	Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl d. trübten Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Tauwettertage	Schneehöhe am Schluß des Monats (in cm)
Parnel . . . . .	19.2	-5.3	+3.0	-15.0	—	—	10	20
Großenhof (Dago)	27.7	-3.3	+1.8	-9.8	—	—	8	12
Werpel, Pastorat .	20.8	-4.6	+1.5	-17.5	—	—	7	—
Ruders . . . . .	38.2	-7.9	+4.0	-23.0	—	—	8	—
Eufeküll . . . . .	25.1	-5.5	+2.0	-14.0	—	—	7	—
Rapenahof . . . . .	41.6	-6.3	+2.0	-15.5	—	—	6	24
Lindenberg . . . . .	43.2	-4.4	+3.5	-21.2	—	—	12	30
Mesothien . . . . .	42.1	-3.7	+3.2	-12.9	—	—	17	—
Windau *) . . . . .	34.9	-2.1	+3.3	-12.9	19	0	14	9
Kemmeren *) . . . . .	37.3	-3.2	+3.0	-14.6	20	0	13	—
Thoma *) . . . . .	33.6	-6.8	+2.7	-19.8	17	2	8	42
Bernau *) . . . . .	26.9	-4.4	+2.0	-20.1	18	0	9	13
Arensburg *) . . . . .	15.3	-3.6	—	-18.0	15	5	8	6
Turjew *) . . . . .	42.8	-5.7	+2.1	-19.4	21	0	6	13
Riga *) . . . . .	59.3	-3.1	+3.0	-12.6	18	0	13	29
Domesnäs *) . . . . .	30.1	-2.9	+2.0	—	17	0	9	—
Baderort *) . . . . .	16.3	-4.7	+1.4	?	—	—	5	8

Dieselbe Erscheinung gelang es uns auch noch bei der genaueren Untersuchung von 6 Fällen der nächtlichen Abkühlung, — den Temperaturminima des 1., 3., 4., 6., 11., 17., — festzustellen. Wir finden fast durchweg; daß in den kalten Nächten sich von Osten her Gebiete niedriger Temperatur durch Estland und über das südlitauische Hochplateau in das Land erstrecken, bis sie auf die Ein-

flußgebiete des Meeres stoßen und aufgehalten werden. Dabei ist die Wirkung des Rigaschen Meerbusens ganz unverkennbar, während es z. B., sogar in Mittellitland in solchen Nächten im Vergleich zur Küste um einige Grad kälter ist.

Dieses Abschwächen der Nachtfroste, die, wie auch im verflossenen Monat, normalerweise als eine Abkühlung bei teilweisem Aufklaren des Himmels aufzufassen sind, ist wohl weniger darauf zurückzuführen, daß die Wärme des Wassers sich der Luft mitteilt, sondern es verhindern die Dämpfe und Nebel des Meeres die Ausstrahlung und halten nur die vorhandene Luftwärme zurück.

Aus der Untersuchung geht ferner hervor, daß die „kalten Nächte“ durchaus keine allgemeine Erscheinung sind und sich über das ganze Gebiet erstrecken, wir finden vielmehr in einer und derselben Nacht ganz bedeutende Differenzen. So gab es in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar in Riga  $-12.2^{\circ}$ , Turjew  $-19.2^{\circ}$  wogegen Toila in NO-Estland sogar  $-23^{\circ}$  aufzuweisen hatten. Ähnlich liegen die Verhältnisse am 3. Februar, wo der Unterschied  $16^{\circ}$  und am 17. Februar, wo er  $17.6^{\circ}$  beträgt.

Entsprechend dem oben Angeführten war im Berichtsmonat die Anzahl der ganz trübten Tage sehr groß, sie betrug 15—25 von 28 Tagen, während die ganz klaren selten waren: wir finden sie nur in 0—5 Fällen wie aus der Tabelle ersichtlich; die übrigen Tage waren zum Teil klar.

Am 13—18 Tagen gab es Niederschläge, meist Schnee doch während des Tauwetters, um die Mitte des Monats auch Regen, besonders am 18. und 15. Februar.

Die Gesamtmenge der Niederschläge war keine sehr große, da der Februar normalerweise der trockenste Monat des Jahres ist. Im Berichtsmonat war der Mittelwert pro Station um 25% zu hoch, er betrug 30.8 mm gegen das 25-jährige Mittel von 24.0 mm.

Die beigelegte Karte veranschaulicht die ziemlich regelmäßige geographische Verteilung der Niederschläge: wir finden im NW etwas geringere, im SO höhere Werte, und nur die Gegend von Segemold über Riga und Mitau bis nach Grünhof hat etwas bedeutendere Niederschläge aufzuweisen. Die größte Monatssumme wurde dabei in Riga mit 59.3 mm gemessen.

Was die Verteilung der gefallenen Schnee- und Regenmengen auf die einzelnen Tage anbetrifft, so finden wir die Tauwettertage vom 13.—15. darin besonders ausgezeichnet. Die Monatsmaxima fallen auf diese Tage und erreichen z. B., in Schloß Burtneck am 15. Febr. die Höhe von 23.0 mm, d. h. beinahe die normale Monatshöhe.

Im Laufe des Berichtsmonats war das gesamte Gebiet von einer ziemlich tiefen Schneeschicht bedeckt, die selbst durch das Tauwetter in der 2. Hälfte des Monats nicht zum Verschwinden gebracht wurde. Allerdings traten in der Zeit vom 13.—18. im westlichen Teil des Gebietes (Großenhof auf Dago, Burtneck, Lindenberg bei Riga und ganz Kurland) die Spitzen der Furchen unter der wässrigen Schneeschicht hervor, doch fiel zum Schluß des Monats wieder neuer Schnee, der die ganze sichtbare Erdoberfläche bedeckte. Am 28. Februar lag der Schnee stellenweise über 40 cm hoch (in Mittellitland), wie wir das aus der beigelegten Karte ersehen, zum Meere hin nahm die Schneehöhe überall ab, nur bei Riga und Goldingen finden wir noch kleine Gebiete mit bedeutenderen Höhen. Im südlichen Teil Kurlands zeigt sich schon ein starker

\*) Stationen II. Kategorie.



Einfluß des Tauwetters, da die Schicht dort immer geringer wird, je weiter man nach S. geht.

Entsprechend diesen Schneeverhältnissen war die Schlittenbahn im Laufe des Berichtsmontats eine sehr gute. Wohl traten hin und wieder Schneegestöber auf, wie am 7., 11. und 12. Februar, welche die Wege z. B. bei Alt-Schwanenburg, Nachtigall in S-Livland und Paulshafen in W-Kurland schwer passierbar machten, jedoch wurde schon nach 2 Tagen überall eine gute Bahn registriert. Während des Tauwetters wurden die Wege weich und wässrig, die Pferde versanken hart neben dem festeren Damm der Wege in den lockeren Schneemassen, jedoch beseitigten die eintretenden Nachtfröste diesen Übelstand sehr bald. Besonders aus dem nördlichen Teil der Provinzen (Pastorat Salisburg) wird die Schlittenbahn als eine ausgezeichnete beurteilt, und laut Nachricht aus Parmel (bei Rapsal) ist „eine so anhaltend gute Schlittenbahn wie in diesem Winter, seit Jahren nicht vorhanden gewesen.“ In Kurland scheinen die Verhältnisse weniger günstig gewesen zu sein, denn aus Labraggen (an der W-Rüste) z. B., waren am 9. Februar die Wege kahl und wurden auch während des Tauwetters etwas schwer passierbar.

Vermerkt muß hier werden, daß es zum Schluß des Tauwetters am 15. Febr. zu sehr umfangreichen Störungen des Telephon- und Telegraphenbetriebes kam. Der Regen war im Laufe der Nacht zum 16. ganz allmählich in einen reichlichen Schnee übergegangen, der sich in einer dicken Schicht an allen Gegenständen festsetzte, dadurch in den Wäldern und Gärten viel Schaden anrichtete, in Riga und Mitau gegen 2000 Telephonleitungen zerriß, ja sogar die Pfosten umwarf. In Jurjew mußte auch mehrere Tage lang an der Beseitigung des Schadens gearbeitet werden.

Einen Reif gab es im Berichtsmonat an 2—6 Tagen, Nebel an 2—8, Schneegestöber an 1—7 Tagen. Gewittererscheinungen wurden in Dorpat, bei Rappin, in Tirsén und in Wagenfüll beobachtet. Wie aus Runda und Alt-Schwanenburg berichtet wird, gingen mehrere der kleinen schnell fließenden Bäche während des Tauwetters in der 2. Hälfte des Monats auf. Gemeldet wurden ferner von Frühlingerscheinungen: das Erblühen der Schneeglöckchen am 24. aus Paulshafen und die Ankunft der ersten Stare in Riga am 18. Februar.

Cand. J. L.

## Gips.

Schwefelsaurer Kalk oder Gips war als Düngstoff früher allgemeiner im Gebrauch als jetzt und zwar besonders zu Klee und Leguminosen. Bernhard Gehn erwähnt das Gipsen einjähriger Kleefelder als etwas ganz Selbstverständliches, er sagt wörtlich in seiner Schrift: Meine Erfahrungen über die Bearbeitung u., Reval bei Kluge u. Strohm:

„Bald nach dem Eggen wird bei windstillem Wetter das Gypsen des Klees vorgenommen. Man braucht hierzu wenigstens zwanzig Pud vermahlene Gyps pro ökonomische Dessjätine. Das Gypsen ist zur guten Entwicklung der Kleepflanzen durchaus notwendig. Hiervon kann man sich überzeugen, wenn man einen Streifen im Kleeelde ungegypst läßt.“

Es ist dem Verfasser wiederholt von erfahrenen Landwirten bestätigt worden, daß sich ungedüngte Stellen in gegypsten Kleeefeldern deutlich durch schlechteren Stand von der Umgebung abheben.

Die Art der Wirkung des Gipses scheint noch nicht völlig klargelegt zu sein; wahrscheinlich wirkt er hauptsächlich indirekt durch Löslichmachen von Kali. Bei dem diesjährigen Mangel an Kalisalz dürfte man wohl Ursache haben sich der Gipsdüngung zu erinnern, die im Laufe der Zeit durch die noch besser wirkende direkte Kalidüngung zurückgedrängt worden ist. Direkt von Nutzen ist wohl auch die Schwefelsäure des Gipses, welche zum Aufbau des Pflanzeneiweißes notwendig ist und manchmal im Boden nicht genügend vorhanden sein kann. Über die Kalkwirkung des Gipses gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Es sind Beispiele bekannt, wo Gips auf Kalkboden vortrefflich wirkte und andere, wo Gips auf notorisch kalkarmen Sandboden ohne Wirkung blieb. Es scheint daher nicht so sicher, daß eine Gipsdüngung überall lohnend ist, nur wird es empfehlenswert sein, dort, wo Gips seit langer Zeit nicht angewandt worden ist, sich danach zu erkundigen, ob vielleicht in früheren Zeiten Gips mit Erfolg angewandt wurde oder nicht.

Zu warnen ist vor der Verwendung von Gips auf Moorboden.

Neuerdings wird auch dem Gips eine günstige Wirkung auf die Entwicklung der Bakterienflora des Bodens zugeschrieben, es sollen besonders die stickstoffammelnden Bakterien gefördert werden.

Der Wert des Gipses beruht auf seinem Gehalt an schwefelsaurem Kalk und dem Grad der Feinheit der Mahlung; Farbe und Struktur, kristallinisch oder amorph, sind gleichgültig.

W. v. R.

## Bücher.

Prjanišnikoff, der private Ackerbau, Feldkultur der Pflanzen, 5. Auflage, Moskau 1914, 513 S. 2 R. 40 R.

Das Lehrbuch des Professors des Moskauer Instituts D. N. Prjanišnikoff beschreibt die praktischen Anbaumethoden und berücksichtigt die physiologischen und biologischen Forschungen mit großer Literaturkenntnis. Das Buch wird unter diesem Hinweis von den „Izvestija“ des landw. Ressorts den praktischen Landwirten empfohlen. \*)

Ripping, Epochen der russischen Agrargeschichte, 1911.

\*) Частное земледѣліе, растенія полевой культуры, Д. Н. Прянишниковъ, 5 изданіе, Москва 1914.

Eine Doktor-dissertation der Universität Gießen. Der Verfasser greift sehr weit zurück, um sich eine Skizze der russischen Agrargeschichte zu entwerfen und es ist gerade in diesen Teilen ihm seine Arbeit am besten gelungen: Geschlechtsverfassung, Hausgemeinschaft usw. Dann verfolgt er durch die Jahrhunderte vom Ausgang des Mittelalters bis an die nächste Vergangenheit heran den Verdegang der Fesselung des Bauers an den Boden bis zur völligen Leibeigenschaft. Er zeigt, daß der mit diesem Verlaufe Schritt haltenden Auflösung die bäuerliche geschlossene und selbständige Wirtschaft zum Opfer gefallen ist. Dabei gelangt er zu der Anschauung dessen, daß die bei der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 vorhandene Agrarverfassung in ihren wesentlichsten Zügen das Ergebnis jener verhängnisvollen Rückbildung war. Die neuere Agrargeschichte behandelt der Verfasser nur kurz. Zwar gewinnt er die Überzeugung, daß die Reform 1861 keine völlige Lösung brachte, doch tritt unter seiner Behandlung mit genügender Deutlichkeit nicht hervor, welche Aufgaben neben der Aufhebung der Solidarpflicht der Gemeinden und der dadurch gebundenen Feldgemeinschaft der neuesten Reform übrig geblieben waren. So findet sich bei ihm nichts von der erst durch sie erzielten Regelung des Rechtsanspruchs, den der Wirt an den Boden hat, der Regelung der Besitztitel und der Grundbücher, der Regelung des agraren Erbrechts. Die Verhandlungen der Reichsduma über den Befehl vom 9. November 1906 und insbesondere die Regierungsvorlagen nebst Motiven vom 4. April und 15. November 1907 sind ihm offenbar nicht zugänglich gewesen. \*) Möge es dem Verfasser vergönnt sein, dem nicht leicht zu erschöpfenden Gegenstande weiter sich zu widmen.

Bartel, der Torf als Kraftquelle, russische Ausgabe unter der Redaktion des Ingenieur-Technologen E. W. Oppokoff, herausgegeben vom Meliorationsdepartement des landw. Ressorts. 206 S. \*\*)

Der Übersetzer hat nicht nur die Literaturnachweise ergänzt, sondern auch den Text durch Nachrichten über die Lage der Torffrage in Rußland erweitert.

## Allerlei Nachrichten.

**Ernte Rußlands.** Nach der kürzlich erschienenen Edition des Statistischen Zentralkomitee „Proshai 1914 goda“ betrug der Flächenraum in 82 Gouvernements 33 654 473 Krondessjätinen im Jahre 1914 unter Roggen und Weizen d. i. mehr als  $\frac{2}{5}$  (41·75 %) des Gesamtflächenraums der Brotgetreide, und mehr als  $\frac{1}{3}$  (33·87 %), wenn man den Hafer nicht, wohl aber Reis und Sorghum ausschließt. Von dem erwähnten Flächenraume standen unter Roggen 76 88 % und unter Weizen 23·12 %. Geerntet wurde in den 82 Gouvernements 1 739 347·3 Tausend Pud, wovon 1 310 764 0 T. P. Roggen und 428 583·3 T. P. Weizen (im Verhältnis wie 75·36 % zu 24·64 %) waren. Vergleicht man die Ernte mit der des Jahres 1909 bis 1913, so entspricht sie ungefähr dem Durchschnitt, übertrifft diesen nur um 0·2 %; vergleicht man sie aber mit der des Jahres 1913, so bleibt sie hinter dieser um 12·2 % zurück.

**Superphosphatfabrik.** Die Gouvernements-Semstwo Perm und Wjatka errichten eine Superphosphatfabrik, zu welchem Behuf sie 250 000 Rubl. angewiesen haben. Das landw. Ressort genehmigt dem Unternehmen eine Unterstützung. Motiviert wird das Unternehmen durch das Aufhören eines Imports dieses notwendigen Düngemittels. (Organ des Kongresses der Industriellen „Promyšlennostj i Tor-gowljä“.)

\*) Bzgl. die R. W. 1908, Nr. 23.

\*\*) Торфъ, какъ источникъ движущей силы. и его применение въ промышленности и сельскомъ хозяйствѣ, Ф. Бартеля, перев. подъ редакціи инженеръ-технолога Е. В. Оппокова, изд. Д-а земельныхъ улучшеній Г. У. З. и З.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

**Schlachthausberichte.****Wenden.**

— Im Februar 1915 sind im Wendenschen Schlachthause geschlachtet worden: 46 Rinder, 688 Kälber, 8 Schafe, 51 Schweine.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rinder	Kälbern	Schafen	Schweinen	Ferkeln
Leberegel (Distom. hepat.) . . .	84	—	—	—	—
Blasenwürmer } 1. Echinococci . . .	1	—	—	—	—
} 2. Cysticerc. tenuis . . .	—	—	—	3	—
Lungen } Tuberkulosis . . . . .	1	—	—	—	—
} Hyperaemie . . . . .	2	12	1	3	—
Perikarditis . . . . .	1	—	—	—	—

Direktor: P. Osolin.

**Fellin.**

— Im Februar 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 57 Rinder, 878 Kälber, 20 Schafe, 21 Schweine, 1 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rinder	Kälbern	Schafen	Schweinen
Strahlenpilze (Actinomyces) . . . . .	12	—	—	—
Lungenerkrankungen } Tuberkulose . . . . .	7	1	—	—
} Hyperaemie . . . . .	—	17	—	1
} Pneumonie . . . . .	1	6	1	—
} Atelectase . . . . .	—	31	—	—
Leberegel, Distom. hepat. . . . .	13	—	4	—
Blasenwurm } Echinococ. polymorphus . . . . .	4	—	2	2
} Cysticercus tenuicollis . . . . .	—	—	4	5
Lungenwürmer } Strongylus paradoxus . . . . .	—	—	—	3
} Pseudalius . . . . .	—	—	2	—
Mischersche Schläuche . . . . .	—	—	—	8
Geschwülste . . . . .	—	26	—	—
Knochenbruch . . . . .	1	—	—	—
Abscesse . . . . .	4	3	—	—
Pericarditis . . . . .	1	—	—	—
Magen-Darmkatarrh . . . . .	—	9	—	—
Minderwertiges Fleisch . . . . .	4	12	—	—

Zugeführt: 5 1/2 Grossvieh, 83 Kälber, 8 1/2 Schafe, 131 Schweine, 112 Ferkel, 41 Schinken.

Konstatiert folg. Krankheiten bei Rindern: Notschlachtung 1 Mal, Knochenbruch 2 Mal; bei Schweinen: Finnen 1 Mal, Blutige Infiltration 88 Mal, Neoplasma 15 Mal, Cysta renalis 15 Mal, Verdorbenes Fett 7 Mal, Knochenbruch 3 Mal, Rachitis 8 Mal, minderwertiges Fleisch 11 Mal, Mischersche Schläuche 88 Mal.

Bedingungsweise freigegeben oder konfisziert von Rindern: 1 ganzes Tier, 2 Viertel; von Schweinen: 12 ganze Tiere, 8 Viertel, 30 Nieren, 150 Pfd. Fleisch, 35 Pfd. Fett.

Direktor: Raska.

**Riga.**

Im Rigaer Schlachthause fanden im Februar 1915 statt:

	Rinder	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Ferkeln
Ein Marktauftrieb von Schlachtungen von . . .	108	6	2	—	—	—
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:	7454	745	116	5	4949	24
Tuberkulose . . . . .	447	—	—	—	3	—
davon: ganze Tiere . . . . .	11	—	—	—	—	—
Vorder-Viertel . . . . .	8	—	—	—	—	—
Hinter- „ . . . . .	4	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere . . . . .	8	—	—	—	88	—
Leberegel, Dist. hep. . . . .	7342	—	21	—	28	—
Hülswürmer (Echinococci) . . . . .	17	—	—	—	301	—
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuis) . . . . .	—	—	—	—	202	—
Palliasadenwürmer (Strongylus) . . . . .	9	—	—	—	1154	—
Lungenhaarwürmer (Pseudal. cap.) . . . . .	—	—	2	—	—	—
Geschwülste } Angiom . . . . .	2	—	—	—	—	—
} Cysten . . . . .	4	—	—	—	—	—
Abscesse . . . . .	11	1	—	—	—	—
Lungen- } Hyperaemie . . . . .	87	2	—	—	338	—
} Emphysem . . . . .	21	—	—	—	—	—
} Entzündung . . . . .	12	3	—	—	11	—
} Oedem . . . . .	21	—	—	—	3400	—
Blutige Infiltration des Fleisches . . . . .	8	—	—	—	18	1
Abmagerung . . . . .	14	10	24	—	—	—
Pyäemie . . . . .	—	1	—	—	—	—
Urticaria . . . . .	—	—	—	—	1	—
Maul- u. Klauenseuche . . . . .	—	—	—	—	7	—
Mangelhafte Ausblutung . . . . .	—	—	—	—	2	—
Mischersche Schläuche . . . . .	—	—	—	—	2748	—

Zusammen: 15571 Organe und 2897 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

**Markberichte.**

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Turjew, den 11. (24.) März 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten nahm man eine einigermaßen unbestimmte Stimmung wahr, doch überwog immerhin Hausstetendenz. Eine wenig tätige und im all-

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“,**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Wagonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen  
Sonnenblumenkuchen  
(entschält)  
Rohkuchen

Baumwollsaatkuchen  
(entschält)  
Biertreber  
Malzkeime

Weizenkleie  
Roggenkleie  
Mais

Hafer  
Futtergerste  
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

gemeinen nicht ganz behauptete Stimmung beobachtete man an den meisteuropäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten verfloß die Woche in stiller und abwartender Stimmung.

Weizen:				
	Satz	Mon.	Woch.	7. 3. 1915.
Jeles Gbirka 180 Pfd. Kop.	108	188 <sup>1</sup>	140 <sup>1</sup>	140 <sup>1</sup>
Rijew 180-183 Sol.	107-110	158-158	152-157	150-155
Odesa Nijfa 9 P. 20 Pfd.	102	148-160 <sup>2</sup>	140-152 <sup>2</sup>	140-160 <sup>2</sup>
Kostow a. D. Garn. 49-50 Pfd.	108-120	119-119	128-128	128-128
Marjeffe Jr.	19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	—
Lond. R. 3. fäbr. Winter Sh.	85/-87/6	—	—	—
Newport p. Mai loco Bents	106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	167 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	166 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	164 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Buenos-Ayres	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	—

Roggen:				
Sibau 120 Pfd.	92	—	—	—
Jeles 120 Pfd.	81	120	120	120
Rijew 118-120 Sol.	77-77	122-125	120-122	119-121
Saratow	60-68	100-105	100-105	110-105

Hafer:				
Sibau gew. weißer	75 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	—
Jeles Bazar.	55	126	121	119
Rijew Mon.	78-77	127-180	125-180	124-180
London R. 3. Petrograd Sh.	16 8-17	—	—	—

Gerste:				
Odesa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	75	75-76 <sup>2</sup>	73-74 <sup>2</sup>	73-74 <sup>2</sup>
Kostow a. D.	71-72	76-76	79-80	79-80
London R. 3. fäbr. Sh.	20 6-21	—	—	—

Mais:				
Odesa gewöhnl.	71	76-78 <sup>4</sup>	75-77 <sup>4</sup>	72-75 <sup>4</sup>
London R. 3. Odesa 480 Pfd.	24 -24	—	—	—
Chitago p. Mai Mon. Bents	68 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	74 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	73 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

1) Rat. 180/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener.

Weizenmehl:		Preise d. letztvergangenen			
		Mon.	Satz	Woch.	7. 3. 1915.
Kostan I Sarat.	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -12	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	
Kostan a. D.	185-225	155-255	155-255	155-255	

Roggenmehl:  
Petrograd gewöhnl. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 14<sup>00</sup>-15<sup>00</sup> 14<sup>00</sup>  
Kostan geprüfetes 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-12 18<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 18<sup>00</sup>

— Reval, den 7. (20.) März 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer		gemacht
	Kop.	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	145	150	145
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	170	170	170
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	170	170	170
Hafer nach Probe je nach Güte	170	170	170
Erbsen, grüne	200	200	200
Winterweizen, reiner	170	170	170
Mais, kaukasischer	105	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	100	—	—
Weizenkleie, grobe	100	—	—
Brennereigerste	130	—	—
Leinfuchsen	100	100	100
Sonnenblumenfuchsen	85	85	85
Haustuchsen	—	80	—
Roggen	145	145	145
Hafer, je nach Güte	160-180	160-180	160-180
Biden	180	180	180
Belusfuchsen	200	200	200
Wiefenhfen	90	90	90
Kleeheu	—	—	—

Tenden: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Strupf und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 12 марта 1915.

Der vier Landespr. mächtig, i. d. Buchführ. voll. erfähr.

**Sandwirt,**  
Mitte 30-er, sucht Stelle ev. Vertret. Gef. Angeb. sub A. Юрьевъ, Англ., Амбарная 1-а, кв. 3. 442

Ein erfahrener  
**Futcher,**  
verb. Ehe, mit guten Zeugnissen sucht Stellung.Adr. per Oberpahlen, Gut Soosaar, Buschwächterei Saare. 342

**Junger Mann,**  
24 Jahre alt, sucht Verwalter- resp. Viehpfleger-Stelle. Praktisch u. theoretisch gebildet. Besitze gründliche Kenntnisse in rationellem Ackerbau u. Viehzucht. Näheres cp. от. Абис, Англ. руб., Орано-Караголь, Эриванъ Тааръ. 365

Ein unverheirateter  
**Meier-Futtermeister**  
wird für eine mittelgroße Wirtschaft gesucht. Meldungen mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Gutverwaltung zu Warbus per Biltwe. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 421

**Buschwächter.**  
Ein verheirateter Buschwächter, mit guten Zeugnissen, wird zu Georgi 1915 für das Gut Alt-Karrell gesucht. Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an Herrn G. Armitstead, Peringshof per Rujen, Livland. 388

## Forstmann,

theoret. u. prakt. gebildet, gewes. Birkenruher, 27 J. alt, unverh., m. guten Zeugn. u. persönl. Empfehl., d. deutsch., russ. u. lett. Spr. mächtig, sucht zu Georgi d. J. Verwaltungsposten im Baltikum oder Inneren d. Reiches. Adr.: ст. Сиверская, им. Дружноселье, глс-ничему Ф. Б. К.

## Ein junger energischer, unverh. Oberbuschwächter

(estn.-russ.), welcher mit allen Arbeiten im Forst und der Buchführung vertraut ist und sehr gute Zeugnisse über seine bisherige Tätigkeit als Oberbuschwächter und Gehälfe des Oberförsters besitzt, sucht Stellung. Gehaltsansprüche 200 Rbl. und freie Station oder Deputat. Nähere Auskunft erteilt H. von Eivers-Soosaar per Oberpahlen. 341

## Gesucht zu St. Georgi 1915 tüchtiger Futtermeister

für ein Gut in Süd-Livland. Gehalt 250 Rubel und Deputat. Zeugnisabschriften sind einzulenden an Baron Dietinghoff-Scheel, Kroppenhof per Römershof. 387

Tüchtige, gutempfl., d. 4 Landespr. mächt.

## 1. Verwalter (Däne) und 2. Buchhalter

wünschen sich zu verändern. Gef. Off. A. H., Вольмаръ, до востреб. erbeten. 443

Tüchtiger und militärfreier

## Wirtschaftsgehilfe

— auch Schreiber, wünscht zum 1. April 1915 die Stelle zu verändern. Gef. Off. an die Saakmannsche Buchdruckeret in Turjew, sub J. K. Nr. 100. 428

Energischer, militärfreier verheirateter

## Buschwächter,

Sette, in ungekündigter Stellung, sucht zu Georgi 1915 Stellung. Off. sub T. 1963 an die Rigasche Rundschau, Riga, erbeten. 399

## Suche von ungekündigter Stellung aus eine Anstellung als Verwalter oder Forstmann.

363  
In kleinerer Wirtschaft übernehme beide Funktionen. Näheres Gutverwaltung Sawenecken per Schrudon, Kurland.



Suche einen tüchtigen erfahrenen

**Futtermeister**

für eine Herde von 180 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an den Oberverwalter B. Weinberg, Минской губ., чер. и. Паричи, им. Стужки. 445

Ein erfahrener

446

**Wagner**

mit guten Zeugnissen, wird zu Georgi oder zum 1. April 1915 gesucht. Offerten sind zu richten an die Gutsverwaltung Karlsberg чр. Муравьево.

**Wirtschafterin oder Wirtin, Köchin und Kammerjungfer**

suchen größere Stellen. Näheres Buchhandlung Leofe, Fellin, unter „Wirtin und Kammerjungfer“. 481

Tüchtiger verheirateter

**Meier-Futtermeister,**

mit mehrjähriger Praxis, guten Zeugnissen, sucht eine Stelle hier oder im Innern des Reiches zum 28. April 1915. Offerten erbeten an: Jürgensohn, Groß-Sessau per Elley, Kurland. 438

Tüchtiger

**Wirtschaftsgehilfe**

für ein großes Gut gesucht, Bettisch erforderlich. Angebote zu richten an

Baron Buddenbrock,

434

Ren-Salis per Salismünde.

Suche Stellung als

**Futtermeister oder Gärtner**

zu St. Georgi oder früher. 12 Jahre auf letzter Stelle; vorläufiger Zeugniss beizugeben. Verheiratet. J. Peritt, Ново-Ворпелъ чр. Леаль, Дотла. 436

Unverheirateter

**Verwalter,**

aus gebildeten deutschen Ständen, mit 6-jähriger Praxis, der vier Ortsprachen mächtig, sucht zu St. Georgi 1915 Stellung. Zeugnisse und persönliche Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gest. Offerten post. st. Модонъ, Лив. губ. sub E. v. S. 488

Erfahrener, verheirateter

486

**Futtermeister,**

der auch in d. Wirtschaft behilflich sein kann, mit guten Veterinärkenntnissen und sehr guten Empfehlungen, sucht zum 10. April 1915 Stelle. Offerten zu richten an Wilt. Seidemann, Lammist per Jurjew. 870

Ein

**junger Mann,**

welcher die Forstwirtschaft in 2 Jahren erlernt hat und auch sonst im Walde tätig gewesen ist, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle als Förster. Derselbe ist frei vom Militärdienst. Offerten erbeten an Gebr. Nobel, Postkasten Nr. 49. Jurjew. 870

Suche für mein Gut einen

**Viehpfleger.**

Antritt Georgi. Däne oder Schwede bevorzugt.

H. von Aurep,

871

Lauenhof per Töbwa.

**Meier-Futtermeister,**

mit guten Zeugnissen, sucht zu St. Georgi 1915 eine Anstellung. Adresse: им. Менценъ, чр. Гоппенгофъ, Ригля. 406

Suche gegen Pensionszahlung zu Georgi 1915 für die Gräfl. Mellinschen Güter einen landw.

**Gleiven,**

aus guter Familie, der Pflichtgefühl besitzt. Bettisch und Russisch erforderlich. Gefällige Offerten an Verwalter P. Jannussohn, Lappier, чер. станц. Лапьеръ, Вольмарск. п. п. 411

Einen unverheirateten, deutsch sprechenden

**Aufseher,**

der sich auch als Verwalter für eine kleinere Wirtschaft eignet kann empfehlen

Baron Aruedener-Frislep  
per Fellin.

418

Ein erfahrener

**Verwalter**

wünscht seine Stelle zu St. Georgi 1915 zu verändern. Mehrjährige Praxis in der Land- und Viehwirtschaft und Brennereibetrieb. Besitzt gute Zeugnisse und Empfehlungen; beherrscht die Landesprachen. — Off.: Управляющему им. Тойкоеръ Г. Суттъ, чр. Лайергольмъ. 419

Gesucht tüchtiger, energischer, mit allen Zweigen der Landwirtschaft vertrauter

**Aufseher (Kubjas)**

für das Gut Groß-Küppo per Fellin, dortselbst kann auch ein

**Landwirtschaftslehre**

bei freier Station gegen Übernahme von Pflichten, Aufnahme finden Anfragen zu richten an E. von Engel, Fellin, Schlossstraße 3. 876

Eine ältere

**Dame**

sucht Stelle als Meierin, besitzt gute Zeugnisse, kann herstellen Säure-Käse und Lab-Käse. Bereitet Export- und Pariserbutter. Adresse: Паровая мельница, и. ко Круны, чр. ст. Попеланы, Ков. губ., Шавельск. уезда, Ю. Шеевъ передать Э. Шеевъ. 380

Erfahrener

**Meier-Futtermeister,**

Däne, verheiratet, sucht Stelle, vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Gest. Anfragen им. Зенненъ чер. гор. Верро, Лив. губ. 389

**Junger Landwirt,**

militärfr., unverb., mit langjähr. Praxis in intensiv. Wirtschaft, guten Zeugnissen, auf Wunsch Empfehlungen, sucht sofort Stelle als Verwalter u. Leitung des Besitzers in Balt. oder Innern d. Reiches. Off.: P. Palm, им. Сам. Рангенъ, чер. п. Миддендорфъ, С. З. ж. д., Лив. губ. 420

Einen tüchtigen

487

**Wirtschaftsgehilfen,**

welcher die Landwirtschaft praktisch erlernt hat, vollständige Kenntnisse in der Sägerei besitzt und sich in der Brennereibehaltung ist, empfiehlt die Gutsverwaltung Zerwasant, Дегланд. губ., чр. ст. Кедауне.

Älterer, verheirateter, ordentlicher

**Mann**

sucht Anstellung zu St. Georgi 1915 als Verwalter oder Verwaltersgehilfe. Rekommandiert von Baronin Ulfüll Schlenham geb. von Dettingen. Adresse: Ковенск. губ., почт. ст. Дрисваты. 385

**Управляющий,**

эстонецъ, ищ. мѣсто, знакомъ со всѣми отраслями сельскаго хозяйства по новѣйшей культурѣ. Практика въ Прибалтійскомъ краѣ. Личная рекомендація г. Предводителя Дворянства. Адресовать проше управляющему. конторою имѣнія «Горки» Камергера Базилевскаго, чр. ст. Горки, Костромской губ. 395

# Wirtschafts- gehilfe

sucht Stelle zu St. Georgi 1915 oder früher, 25 Jahre alt, militärfrei, unverh., der drei Ortssprachen mächtig, Kenntnisse in der Land- und Viehwirtschaft, gestützt auf gute Attestate u. persönliche Empfehlungen. — Angebote mit Angabe des Gehalts und Bedingungen zu richten: St. Катериненъ, Дотл. «К. Д.» 425

Zu baldigem Antritt gesucht

## Wirtschaftsgehilfe

für das Gut Sarkser per Weihen-  
stein. 439

### Verwalter,

verheir., mit langjähriger Praxis auf großen Gütern Süd u. Nordbaltlands, energisch und erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft und des Forstwesens, sucht eine größere Verwaltung im Baltikum oder Reichsinnern. Suchender gegenw. in ungel. Stellung seit 2 1/2 Jahren auf einem großen Gute im Reichsinnern, beherrscht die 4 Landessprachen und hat gute Zeugnisse und persönl. Empfehl. von deutschen Gutsbesitzern. Offerten sub E. O. Nr. 396 befördert die Administration d. Blattes. 396

### Gesucht

Gutkeimende

## Kiefernfaat

(Pinus sylvestris)

zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe an die Forstverwaltung Samiten via Gandan, Kurland. 390

### Tiere

Umstände halber werden verkauft:

- 1 imp. B.-D. Zuchtkier, geb. 1909, guter Abstammung.
- 8 4—6 Monate alte Zuchtkälber, von B.-A. Eltern.
- 7 1—1 1/2 jähr. Stärkenkälber, von B.-A. Eltern.
- 7 1 1/2—1 3/4 jähr. Zuchtkiere, von B.-A. Eltern eigener Zucht.

Gutsverwaltung Kroppen Hof per Alt-Schwauenburg, Dist. Zuhubrbahn. 441

— Echte, importierte —  
Minorka  
Rhode Island { Bruteier u. Hennen,  
Orpington  
ausl.  
Brutapparat „Sartorius“  
komplett nebst Gebrauchsanweisung, wer-  
den verhandelt. Zu erfragen: Bernau,  
Postfach № 46. 429

35 Stück.

## Ostfriesen-Jungvieh

im Alter von 12—18 Monaten, stehen  
Groß-Persen per Doblen, Kurland,  
zum Verkauf. Anfragen zu richten  
an die Gutsverwaltung. 410

In Schloss Trikaton per Stacksen  
steht eine Partie jähriger

## Orfords hiredown

### Böcke und Schafe

zum Preise von 20 resp. 15 Rbl. zum  
Verkauf. 394

### Zum Verkauf

## Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe wird eine komplette  
Meiereieinrichtung

billig verkauft. Leistung pro Tag  
circa 2000 Stof. Geliefert von Alfa  
Nobel. Näheres per Griva-Sem-  
gallen, Gut Brunnen, Verwalter  
A. Britschan. 348

## Reinblut- resp. Halbblutkühkälber

(Holländer)

kauft resp. tauscht gegen Saathaser  
die Gutsverwaltung Wangen per  
Sasenpots, Kurland. 389

### Div. geschäftl. Anzeigen

## Die Hoflage Alexanderhof,

bei der Petrichen Kirche gelegen wird

— verpachtet. —

Näheres zu erfragen bei der Gutsverwal-  
tung von Kroschall per Ratte. 422

Die Gutsverwaltung zu Alt-Bran-  
gehof bei Wolmar verkauft

## Amerikanische Bronzeputenhennen

— a 5 Rbl. —

## Fichtensaat

zu 50 Kop. das Pfund. — Dasselbst wird ein  
verheirateter gut empfohlener

## Rutcher

gesucht. Offerten sind mit Gehaltsansprüchen  
und Zeugnisabschriften einzusenden. 424

## Roggentleie mit Reinfuchsenmehl

vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, offe-  
riert mit sofortiger Lieferung.

Bomeschtschik,  
Petrograd, Ismailowsky Prosp. 16.

## Fichtensaat

(Picea excelsa)

80% libl. Prov., offeriere billigst und stehe  
mit Muster gerne zu Diensten.

Rob. Wolff, Samenhandlung,  
Ren-Schwauenburg, Livland. 364

Gutkeimende

430

## Schwert- und Beseler Haserfaat

verkauft loco Bahnstation Jurjew die  
Gutsverwaltung von Wehlershof.

## Roggenstroh

zu 30 Kop. d. Bud fr. Station Bernau

— liefert —

## Georg Velle,

Bernau, Biegelei Sänesell.

5252525252

Buchhandlung, Buchbinderei, Silber-  
einrahmung  
Typographie „Kultur“.  
Sämereien, lt. Kursberechnung, für  
Groß- und Kleingrund-  
besitzer. Kleesaat. Um reelle Bedienung be-  
müht hochachtungsvoll

242: H. Hongi, Werro.

2525252525

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstleinrichtungen, Betriebsrevisionen, Walddagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldderwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldderwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldderwertungsabt. des L. R. B.**, Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

Die **Entscheidung** von Mes-  
sothen per Bauste, Kurland verkauft  
zur Saat,

auch mit Bestellung bis Mitte:  
Danna-Gerste, 1 Hbl. 75 R. per Pud.  
Szeilige Gerste, 1 " 50 " "  
Schottische Weizen, 2 " " "  
Säde werden zum Selbstkostenpreise be-  
rechnet. 847

Die nächste Nummer  
der

## Baltischen Wochenschrift

erscheint des Osterfestes wegen am 1. (14.) April c.

Die Redaktion.

## Ton- und Lehmager.

Begutachtung auf Qualität und Quantität vermittelt Bohrungen sowie  
Probebrennen von Bau-, Dachziegeln und Drainröhren übernimmt das Ton-  
bureau.Adr.: Riga, Suworowstr. 84. (Bohrungen werden zu jeder Jah-  
reszeit ausgeführt). 401

## Kurländischer Edelman

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines  
größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch Stellvertretend auf ein Jahr.  
In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite  
stehen. Gefl. Off. sub R. W. an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Sol-  
dingen erbeten. 7

Akademisch und praktisch gebildeter

444

## Forstmann,

der russisch. u. lettischen Sprache mächtig, mit langjähriger Praxis, sucht gestützt  
auf gute Zeugnisse u. pers. Empfehlungen zu St. Georgi 1915 eine Stelle als  
Oberförster in den Baltisch. Provinzen od. im Innern des Reichs. Gefäll. Of-  
ferten an d. Administration der Balt. Wochenschrift sub Nr. 444 erbeten.

Offerierte  
eine wenig gebrauchte komplette Dampf-  
fäher-Anlage, bestehend aus: 10-12 HP  
Lokomotive; Sägegatter 24" Rahmen-  
weite; Doppelsäumer und Kappfüge;  
Transmissionen; Riemen und jegliches  
Zubehör u

Ausführung von  
Maschinenreparaturen;  
Dampfkehl-Reparatur; Schweißungen;  
Grangschweißungen zerbrochener und  
poröser Maschinenteile  
industrieller u. landwirtsch. Maschinen.

Oskar Kruse, Maschinenwerkstätte.  
Jurjew, Bibl., Petrograder Str. 61 u. 63.  
Bivile Preise. 471

## Roggenkleie mit Reinfucheneimel

vorzügliches Ersatzfutter für Pferde, offe-  
riert mit sofortiger Lieferung.

## Pomeschtschik,

Petrograd, Ismailowsky Prospekt 16

R. R.  
Nichtensaat pr. Pfd. . . . . 50  
Nichtensaat pr. Pfd. . . . . 1 50  
Lärchensaat, sibirische pr. Pfd. 2 50  
Alles einheimischer Abstammung, Liefere-  
rung per Nachnahme.  
Versand-Gärtnerei Wassalew,  
Regel, Estland.

**Wirtschaftsbeamte**

Tüchtiger

**Wirtschaftsgehilfe**

für ein großes Gut gesucht, Letztlich erforderlich. Angebote zu richten an

Baron Buddenbrock,

484

Ren-Salis per Salismünde.

Einen tüchtigen

437

**Wirtschaftsgehilfen,**

welcher die Landwirtschaft praktisch erlernt hat, vollständige Kenntnisse in der Sägerei besitzt und firm in der Brennereibuchführung ist, empfiehlt die Gutsverwaltung Zerwasant, Ostland, губ., чр. ст. Ковново.

Unverheirateter

**Verwalter,**

aus gebildeten deutschen Ständen, mit 6-jähriger Praxis, der vier Ortssprachen mächtig, sucht zu St. Georgi 1915 Stellung. Zeugnisse und persönliche Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gesf. Offerten поч. ст. Модонъ, Лво. губ. sub E. v. S. 438

Suche einen tüchtigen erfahrenen

**Futtermeister**

für eine Herde von 180 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an den Oberverwalter W. Weinberg, Минской губ., чр. м. Паричи, им. Стужки. 445

Ein erfahrener

446

**Wagger**

mit guten Kenntnissen, wird zu Georgi oder zum 1. April 1915 gesucht. Offerten sind zu richten an die Gutsverwaltung Karlsberg чр. Муравьево.

Einen unverheirateten, deutsch sprechenden

**Aufseher,**

der sich auch als Verwalter für eine kleinere Wirtschaft eignet kann empfehlen

Baron Arndener-Suisep  
per Fellin.

418

Gesucht für ein Gut in Kurland, ohne Betriebe, ein tüchtiger, unverheirateter, der Landessprachen mächtiger

**Wirtschaftsgehilfe,**

bewandert in der Viehwirtschaft mit Kenntnissen von landwirtschaftlichen Maschinen bevorzugt. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Administration dieses Blattes sub Nr. 426. 426

Ein unverheirateter

**Meier-Futtermeister**

wird für eine mittelgroße Wirtschaft gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Gutsverwaltung zu Warbus per Biltwe. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 421

Ein erfahrener

**Verwalter**

wünscht seine Stelle zu St. Georgi 1915 zu verändern. Mehrjährige Praxis in der Land- und Viehwirtschaft und Brennereibetrieb. Besitzt gute Zeugnisse und Empfehlungen; beherrscht die Landessprachen. — Off.: Управляющему им. Тойкоеръ Г. Суттъ, чр. Лайергольмъ. 419

**Meier-Futtermeister,**

mit guten Kenntnissen, sucht zu St. Georgi 1915 eine Anstellung. Adresse: им. Менценъ, чр. Гоппенгофъ, Рижо. 406

Deutscher unverheirateter

**Verwalter,**

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh- u. Forstwirtschaft, sucht per sofort passende Stellung, hier oder im Innern des Reiches. Offerten zu richten an die Gutsverwaltung Вильгельмгофъ, черезъ ст. Кокенгузенъ, Лво. губ. 402

**Verwalter,**

verheir., mit langjähriger Praxis auf großen Gütern Süd- u. Nordlivlands, energisch und erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft und des Forstwesens, sucht eine größere Verwaltung im Baltikum oder Reichsinnern. Suchender gegenw. in ungel. Stellung seit 2 1/2 Jahren auf einem großen Gute im Reichsinnern, beherrscht die 4 Landessprachen und hat gute Zeugnisse und persönl. Empfehl. von deutschen Beamten. Offerten sub E. O. Nr. 296 befördert die Administration d. Blattes. 396

Gesucht zu St. Georgi 1915 tüchtiger

**Futtermeister**

für ein Gut in Süd-Livland. Gehalt 250 Rubel und Deputat. Zeugnisabschriften sind einzusenden an Baron Fietinghoff-Scheel, Kroppenhof per Bömershof. 387

Gesucht wird ein erfahrener, gut attestierter

**Reiterförster**

zur Verwaltung eines Forstes im Pflowschen Gouvernement. Beherrschung der deutschen und russischen Sprache erforderlich. Zeugnisabschriften, bisherige Beschäftigung und Offerten mit genau formulierten Gehaltsansprüchen (ohne jegliches Deputat, Wohnungsverhältnisse primitiv) zu richten an: P. Закуйтъ, Орховской губ., чр. г. Дмитровскъ, село Соломено. 400

Gesucht

**Futtermeister,**

Däne oder Schwede bevorzugt, für kleine sehr edle Herde, der auch die Klee zu übernehmen sowie die Knechts-Vohnbücher zu führen hätte. Gute Kenntnisse in der Aufzucht von Kälbern Hauptbedingung. Dienstantritt in den ersten Tagen des April. Anfragen zu richten an Herrn S. Stoll, Bevollmächtigten von Lettin per Stomersee. 467

**2 Cleven**

werden angenommen von St. Georg an gegen billigere Pension, auf größeres Brennereigut mit intensivem Betrieb, wo schwedischer Verwalter ist. Anfragen, am besten persönlich, zu richten an Bredenski über Waggewa, Estland. 468

Suche für meinen Sohn, zur weiteren Ausbildung, eine Stelle als

**Wirtschaftsgehilfe  
oder Cleve**

(mit Gehalt) derselbe hat 4 Klassen einer Kommerzsule in Riga besucht, und 1 Jahr bei mir auf einem Gut (Acker 1500 Posseden, Viehbestand 180 St.) gelernt. Beherrscht russ., deutsch, lettisch und litauische Sprache. Gesf. Off. erbeten: Янашки, Ковновск. губ., управляющему им. Вайтергучи К. Гадалье. 469

**Däne,**

24 Jahre alt, 3 Jahre hier im Lande, beherrsche die estnische u. deutsche Sprache, suche, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle als Wirtschaftsgehilfe resp. Futtermeister zu Georgi 1915. Ehr. Rasmussen, Kokora per Arasnogor. 465

Suche für meinen Verwalter zu St. Georgi 1915 eine Stelle als

**Verwalter oder  
Wirtschaftsgehilfe,**

bei keinen hohen Ansprüchen, derselbe beherrscht die Landessprachen, ist unverheiratet, ich kann ihn als fleißigen, zuverlässigen Beamten durchaus empfehlen. Nähere Auskünfte erteilt: R. von Breckmann, Gut Friedrichshof per Wenden, Post Ronneburg, Livl.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

### Remontemärkte in Jellin und Walk.

Der Chef der Remontekommission General Tranquilewski teilt telegraphisch mit, daß der Ankauf von Kavallerie-  
reitpferden im Alter von 4 bis 12 Jahren in Jellin am  
29. März, in Walk am 1. April d. J. stattfinden wird.

Sekretär Georg Kelterborn.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementpreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kasse der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Baumanns Buchdruckerei in Jurjew, Kasse der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Hacken der Feldfrüchte.

Herrn Martin Krauses Artikel in der Baltischen Wochenschrift geben uns allen den richtigen Fingerzeig in der modernen Ackerwirtschaft; er zeigt uns, wie wir die Kapillarität im Boden festhalten, sowohl bei der Frühjahrsbearbeitung als später während des Wachstums, und weist uns danach die erzielten Resultate. Ich kann, nach meiner langjährigen Praxis, nur bestätigen, was Herr Krause mit so viel Wärme und Verständnis anführt, und möchte nur noch eins betonen. Die Hackkultur, besonders von Halmfrüchten, setzt einen Fond von Kultur voraus, der in Pri-jutino sicher vorhanden ist, nicht aber in jeder anderen Wirtschaft. Dort wurde im Lauf vieler Jahre stark gedüngt, denn auf einem kleinen Feldareal wurde eine große Herde gehalten, und auch Kunstdünger wurde genügend angewandt. Der Grassbau war ausgebeutet, um die Herde mit Futter zu versorgen, ebenso der Anbau von Rüben, in die Brache säte man grüne Wicke und es wurde dabei sorgsam geackert. Ist durch eine solche Wirtschaft die Durchschnittsernte auf 40—50 Pud Korn pro Loffstelle gekommen, kann man ruhig mit der Hackkultur für Halmfrüchte anfangen, solange aber der Ertrag, wie bei uns gewöhnlich, nur 30—35 Pud beträgt, gilt es vorsichtig sein und sich auf das Behacken von Rüben und Kartoffeln zu beschränken, bei denen man eines guten Resultats sicher ist.

Sollen Halmfrüchte gehackt werden, so kann man nicht dichter drillen als auf 8—10"; ist nun nicht genügend Kraft im Boden, kommt es leicht, daß die Pflanzen den Zwischenraum nicht decken; das Unkraut wuchert später, wenn man nicht mehr hacken kann, stark auf, und die Pflanzen verkümmern und ergeben ein negatives Resultat. Oder es kommt vor, daß das Korn, wenn das Unkraut nicht überhand nimmt, nicht reift. Dank dem großen Raume schießt es üppig auf, wächst und bleibt grün bis in den Herbst, weil es nicht genug Nährstoff fand und friert gewöhnlich ab. Das ist eine Erfahrung, die ich ein paar Mal mit gehackter Gerste gemacht habe.

Nächst Rüben und Kartoffeln sind Leguminosen am dankbarsten für Behackung.

Pferdebohnen habe ich in Märzhof bis 72 Pud pro Loffstelle geerntet; auch bei Erbsen ist es lohnend, doch muß etwas Hafer untermischt werden, weil sie sich sonst leicht lagern, bei feuchtem Wetter dann faulen und das Aberten erschweren.

Wir müssen vor allem danach streben, durch gutes, frisches, junges Gras im Sommer und reichlich nahrhafte Rüben für den Winter, und durch den Anbau viel Stickstoff sammelnder Leguminosen, die in Folge großer Nachfrage immer teurer werdenden Ölfuchen zu ersetzen. Erst wenn uns das gelingt, können wir von Rentabilität unserer Wirtschaften reden.

Ist hört man die Klage, Leguminosen gediehen nicht; der Grund dafür ist wohl der, daß man sie nicht anzubauen versteht! Hier gerade hilft das Hacken über die Schwierigkeit hinweg; man beachte aber, daß die Saat 3 bis 4" tief untergebracht sein muß. Ist der Boden so weit in Kultur, daß das Behacken mit Erfolg durchgeführt werden kann, so ist die schwarze Brache unnütz; man hält die Felder durch Behackung besser rein, als durch bestehandelte Brache und gewinnt  $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{6}$  des Areals zum Besäen und damit zur Erhöhung der Rentabilität der Wirtschaft, statt durch die schwarze Brache Ausgaben und nicht Einnahmen zu haben. Die Behandlung der schwarzen Brache macht im Lauf des Sommers viel mehr Arbeit als die der grünen Brache. Wird das Grünfutter abgemäht, sobald es zu blühen beginnt, gibt man dem Roggen eine Gabe Phosphorsäure und etwas Kali, so beeinträchtigt das vorhergehende Grünfutter die Roggernte bei hochkultiviertem Boden nicht. Die grüne Brache kann sogar notwendig werden, wenn man Gefahr läuft bei reiner Brache Lagerforn zu haben.

Ich vermeide die schwarze Brache, indem ich Roggen nach Klee säe, und zwar in folgender Rotation: 1) Roggen, 2) Rüben und Kartoffeln, 3) Gerste, 4) Leguminosen (Erbsen, Bohnen), 5) Hafer, 6) Klee, 7) Klee. Animalischer Dünger wird auf den abgeweideten Kleeschlag ausgeführt, mit dem Sachschen Vorschärpflug auf zirka 5" eingepflügt und mit Federegge und Kultivator gründlich geeget und feingemacht, ohne die Grasnarbe nach oben zu ziehen.

Bei 1 Sack Superphosphat 20% und  $\frac{1}{2}$  Sack Kalisalz 40%, habe ich zirka 45 Pud Roggen pro Loffstelle durchschnittlich geerntet. Animalischen Dünger gab ich nur 20 Zweispännerfuder pro Loffstelle.

Ist dann der Roggenstoppel im Herbst geschält und geeget, werden zirka 25 Zweispännerfuder Dünger für die Rüben ausgeführt, und auf 5—6" eingepflügt. Hinter dem Pfluge geht der Untergrundpflug auf 10—11" Tiefe. Reicht der Dünger und die Zeit im Herbst nicht, so führt



man im Frühjahr bei letzter Schlittenbahn zirka 30 Schlittenfuder Dünger pro Loffstelle für die Kartoffeln aus.

Leguminosen bekommen 1 Sack Superphosphat und  $\frac{1}{3}$  Sack Kali. Das Haferfeld bekommt 20—25 Schlittenfuder Dünger und  $\frac{1}{2}$  Sack Kali für die nachfolgende Kleernte. Es kann gegen diese Rotation eingewandt werden, Klee gedeihe besser nach Roggen als nach Hafer; weil der Roggen früher gemäht wird, hat der junge Klee im Herbst eine längere Vegetationszeit; kann seine Wurzeln besser entwickeln und kommt daher besser über den Winter. Dafür lassen sich aber wieder die Grassaaten im Sommerforn besser einbringen und habe ich, wenn der Hafer sich nur nicht lagert, keinen merklichen Unterschied in der Ernte gefunden in all den Jahren, wo ich Klee in Roggen und in Sommerforn gesät habe. Der Klee Krebs zeigt sich, wohl des kürzeren Stoppels wegen, bei Klee in Sommerforn weniger, als bei Klee in Roggen und der Roggenwurm schadet hier nicht mehr als nach grüner Brache.

Auch darin stimme ich Herrn Krause zu, daß nicht für alle Wirtschaften dasselbe Rezept anwendbar ist und, wo extensiv gearbeitet werden muß, wird wohl weder Beschädigung noch grüne Brache am Platz sein. Möchten recht viele Fachgenossen ihre Erfahrungen mitteilen, damit diese für die Landwirtschaft wichtige Frage von allen Seiten beleuchtet werde.

F. Welding.

Kardis, 8. März 1915.

### Rotationen.

Immer wieder liest man in der Balt. Wochenschrift Anfragen, wie diese oder jene Fruchtfolge sich in eine rationellere wandeln ließe. Da möchte ich nun 2 Fruchtfolgen mitteilen, wie ich sie bei mir zum Teil bereits eingeführt, zum Teil noch im Begriff bin einzuführen. Da diese Fruchtfolgen wohl kaum sonst wo existieren, sie mir aber als praktisch erscheinen, würde ich gern das Urteil weiterer Kreise hören, denn dieses ist bei weitem die billigste Art, etwas zu lernen, viel billiger als die Erfahrungen in der eignen Wirtschaft zu sammeln. Vorausgeschickt muß ich noch, daß diese Fruchtfolgen nur da anwendbar sind, wo Weide und Heu außerhalb der Feldwirtschaft beschafft werden kann, also ein genügendes Quantum kultivierter Wiesen und Weiden vorhanden ist. Die Fruchtfolge lautet:

Nr. 1:

1. Rüben (Dünger),
2. Gerste,
3. Kleeaat,
4. Hafer,
5. Weißkleeaat,
6. Roggen (Dünger),
7. Kartoffeln,
8. Gerste,
9. Kleeaat,
10. Hafer (Dünger),
11. Erbsen oder Kartoffeln oder Kleeaat,
12. Hafer.

Nr. 2:

1. Rüben (Dünger),
2. Gerste,
3. Weißkleeaat,
4. Roggen (Dünger),
5. Kleeaat,
6. Gerste,
7. Hafer.

In nachstehenden Zeilen werde ich mich mit der Fruchtfolge Nr. 1 beschäftigen. Den Kunstdünger habe ich nicht angegeben, da dieser teilweise von der Dualität des Bodens abhängt. Die vier Felder Kleeaat (falls Feld 11 auch Kleeaat trägt) sind bei 12 Feldern nicht zu viel, wenn genügend Kali als Ersatz gegeben wird, da in den meisten Fällen die Kleeermüdung auf Mangel an Kali zurückzuführen

ist. Da der Klee immer nur 1 Jahr stehen bleibt, reichen seine Wurzeln nicht so weit in den Untergrund wie beim 2-jährigen Klee und wird die Bodenkraft daher nicht so in Anspruch genommen. Die 3 Felder, die Stalldünger bekommen, sind so verteilt: Feld 1 zu Rüben im Herbst zum Unterpflügen, Feld 6 zu Roggen nach Aberntung der Weißkleeaat Anfang Juni, Feld 10 zu Hafer im Febr./März. Vorgeesehen ist ein ganzes Feld Rüben, da eine große Viehherde nötig ist, um 3 Felder jährlich zu bedüngen. Feld 7 wird fast ganz von Deputat-Kartoffeln und Kartoffeln für den Haushalt in Anspruch genommen, in Feld 11 baue ich vorläufig Kleeaat, will aber auf Kartoffelbau übergehen, zum Verkauf als auch zur Verfütterung in gedämpftem Zustande an Vieh und Pferde. Die 4 Felder Kleeaat machen wenig Arbeit, ich erwarte aber von ihnen einen hohen Ertrag. Angenommen der Hof hätte nur 12 Loffstellen, davon wären 4 Loffstellen unter Kleeaat, so würde sich die Rechnung etwa so stellen.

	Rbl. Kop.	Rbl. Kop.
4 Lofft. Kleeaat à 45 Rbl. . . . .		180 —
Um das Futter zu ersetzen, daß bei der gewöhnlichen Fruchtfolge vom Acker von 4 Lofft. Klee gewonnen ist, sind 4 Lofft. Kulturwiesen nötig, deren Anlage 60 Rbl. pro Lofft. kostet, also 4 Lofft. 240 Rbl., davon 20% Verzinsung und Amortisation	48 —	
Diese 4 Lofft. Wiese, jährliche Düngung à 6 Rbl. . . . .	24 —	
Der größere Aufwand an Arbeitskraft bei dieser Fruchtfolge etwa 10% (50 Lofft. = 1 Knecht = 300 Rbl.)	2 40	
Bleibt Nettogewinn für 4 Lofft. Kleeaat		115 60

Setzen wir statt der 115 Rbl. 60 Kop. rund 120 Rbl. Reingewinn bei einem Ackerareal von 12 Lofft., so ergibt dieses einen Nettogewinn von 10 Rbl. pro Lofft. Acker den allein die Kleeaat abwirft. Obige Rechnung ist natürlich nur eine ungefähre und kann hier nicht zu sehr ins Detail gegangen werden. Interessant ist bei dieser Berechnung der Umstand, daß eine Lofft. Kulturwiese mit einem Kapitalwert von 60 Rbl. gleichgesetzt wird der Revenue von einer Lofft. Kleeaat = 45 Rbl., die Kulturwiese also etwa 70% Revenuen ergibt. Oft habe ich die Äußerung gehört, Kulturwiesen in großem Maßstabe anzulegen lohnt nur in der Nähe der Eisenbahn, da der Transport des Heues zu kostspielig; bei dieser Fruchtfolge wird das voluminöse Heu in die leicht zu transportierende Kleeaat umgesetzt. Zum Schluß möchte ich noch einige Worte hinzufügen, wie ich Wiese und Weide nütze. Von den 3000 Lofft. Wiese die ich bisher kultiviert habe (600 weitere Lofft. sind entwässert aber noch nicht kultiviert) wird jährlich fortlaufend der zehnte Teil, unter der Voraussetzung daß der Boden nicht zu weich ist, gemäht, dieses ist für die Wiese von großem Wert, da dadurch das Bakterienleben angeregt wird. Da bei der beständigen Vergrößerung des Viehbestandes, ich habe in den letzten 2 Jahren 90 Rostfälscher aus Ostpreußen importiert, die jährliche Weide von 300 Lofft. Wiese zu gering wird, habe ich 500 Lofft. Niederungsmoor durch Hauptkanäle entwässert und soll die Detail-Entwässerung aus Holzrohre, System Buz, hergestellt werden, dieses Terrain wird dann ständige Dauerweide sein.

F. L.

## Getreide düngungsversuche.

(Mitteilung der Auslandischen Versuchsstation.)

Ref. Georg Neumann.

Die große Dürre des verflossenen Sommers und auch die Kriegergebnisse bedingen es, daß bei 18 angestellten Versuchen brauchbare Resultate nur von 4 Versuchen vorliegen: die Dürre behinderte das Wachstum der Sommerung derartig, daß stellenweise überhaupt nichts zu ernten war; der Krieg berief viele Wirtschaftsleiter von ihrer Tätigkeit ab, so daß keine Möglichkeit vorlag, Auskunft über die Resultate der von ihnen angestellten Kollektivversuche zu erhalten. Ist die Anzahl der Versuche, über die berichtet werden kann, somit auch sehr gering, so sind die gewonnenen Resultate doch recht interessant.

Mit Roggen waren in Groß-Kirpen zwei Versuche angestellt worden. Beim ersten Versuch hatte der Roggen keine Stallmistdüngung, sondern nur Kunstdünger erhalten. Der Boden ist humoser lehmiger Sand. 6 Parzellen à  $\frac{1}{2}$  Loffstelle erhielten folgende Düngung pro Loffstelle:

Parzelle	18 % Thoma- smehl Sack	40 % Kali- salz Sack	Chilisal- peter Pud
1	2	1	6
2	2	1	3
3	2	1	—
4	2	—	—
5	—	1	—
6	—	—	—

Die Kaliphosphatdüngung erfolgte im Herbst kurz vor der Saat, die Chilibüngung am 15. April.

Schon im Herbst nach dem Aufgehen der Saat war ein deutlicher Unterschied zwischen den 3 ersten und den letzten Parzellen zu sehen; während des Sommers zeigte sich eine sehr deutliche Abstufung von den beiden ersten Parzellen zur sechsten hin. Während Parzellen 1 und 2 dicht, hoch und in guter Farbe standen, war Parzelle 6 kurz, sehr undicht, mit sehr kleinen Ähren.

Die Ernteresultate sind aus folgender Zusammenstellung zu ersehen, in der sich die Angaben auf die Loffstelle beziehen. Es sind hier und auch weiter folgende Preise pro Pud angenommen worden: 40%, Kalisalz 90 Kop., Thomasmehl 45 Kop., Chilisalpeter 200 Kop., Roggen: Korn 90 Kop., Stroh 10 Kop., Gerste: Korn 110 Kop., Stroh 20 Kop., Hafer: Korn 110 Kop., Stroh 20 Kop., Norgesalpeter 165 Kop., schwefelsaures Ammoniak 225 Kop.

Parzelle	Düngung	Ernte in Pud pro Loffstelle		Mehrertrag gegen Parz. 6 in Pud pro Loffstelle		Wert des Mehrertrages Rbl.	Kosten der Düngung Rbl.	Gewinn rel. Bez. auf pr. Loffstelle Rbl.
		Korn	Stroh	Korn	Stroh			
1	K+P+2XN	36	73	+18	+21	+18.30	22.60	-4.30
2	K+P+N	34	75	+18	+23	+16.70	16.60	+0.10
3	K+P	31	74	+13	+22	+13.90	10.60	+3.30
4	P	28	65	+10	+13	+10.30	5.20	+5.10
5	K	29	51	+11	-1	+9.80	5.40	+4.40
6	—	18	52	—	—	—	—	—

Die Ernte der ungedüngten Parzelle ist natürlich eine sehr geringe; da kein Stallmist gegeben war, so war ja auch nichts anderes zu erwarten. Aber schon durch einseitige K- oder P-Düngung steigt die Ernte, umsomehr natürlich bei KP-Düngung. Daß diese letztere sich nicht so gut bezahlt macht, wie einseitige K- und P-Düngung, liegt an den höheren Unkosten, die hier das Doppelte betragen.

Bei der geringeren Chilimenge (3 Pud à Loffstelle) macht sich die Düngung gerade noch bezahlt, so daß noch ein Reingewinn von 10 Kop. pro Loffstelle erzielt wird. Die ganze Chilimenge konnte bei dem Mangel an Feuchtigkeit nicht ausgenutzt werden; das durch Stickstoff erreichte Plus an Korn und Stroh genügt daher nicht, die hohen Kosten des Chili zu decken. Bei der doppelten Menge Chili (6 Pud à Loffst.) findet eine weitere Steigerung des Kornetrages statt, doch werden die Kosten der Düngung auch nicht gedeckt, woher der Versuch mit einem Minus schließt. Doch auch in normalen Jahren dürfte eine so starke Gabe des teuren Chilisalpeters (6 Pud à Loffstelle) sich schwerlich rentieren und man sollte nur etwa 3 Pud pro Loffst. anwenden. Dieses Resultat war bei der Anstellung des Versuches erwartet worden.

Ein wesentlich anderes Bild über die Rentabilität einer Stickstoffdüngung zeigt ein zweiter Versuch mit Roggen in Groß-Kirpen. 5 Parzellen à  $\frac{1}{2}$  Loffstelle hatten neben Stallmistdüngung eine Grunddüngung von 1 Sack Thomasmehl und  $\frac{1}{2}$  Sack 40%, Kalisalz pro Loffstelle erhalten. 3 Parzellen erhielten Stickstoff und zwar: Parzelle 1: 2  $\frac{1}{2}$  Pud schwefelsaures Ammoniak, Parzelle 2: 3 Pud Chilisalpeter, Parzelle 3: 3  $\frac{1}{2}$  Pud Norgesalpeter pro Loffstelle.

Die Resultate zeigt folgende Tabelle, wo die Angaben pro Loffstelle gemacht sind:

Parzelle	N-Düngung	Ernte an Korn Pud	Mehrertrag durch Stickstoff Pud	Wert des Meh- rertrages, Rbl.	Kosten der Stickstoff- düngung Rbl.	Gewinn d. Stickstoff- düngung Rbl.
1	Ammoniak	44	+9 $\frac{1}{4}$	+8.32	5.62	+2.70
2	Chili	44 $\frac{1}{4}$	+9 $\frac{1}{2}$	+8.54	6.—	+2.54
3	Norge	44 $\frac{1}{2}$	+9 $\frac{3}{4}$	+8.76	5.78	+2.98
4	—	35	—	—	—	—
5	—	34 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—

Leider konnte bei diesem Versuch die Strohmenge nicht festgestellt werden. Eine Fuderwaage war nicht vorhanden und das Korn rieselte schon sehr stark, so daß es möglichst wenig gerührt werden mußte, sollten größere Fehler vermieden werden.

Die Ernte ist überhaupt eine sehr schwache; die Stickstoffdüngung steigert sie aber doch wesentlich und zwar ganz gleichmäßig bei allen 3 Sorten Stickstoffdünger. Es muß angenommen werden, daß auch der Strohertrag durch die Stickstoffdüngung ein größerer gewesen sein mußte; dadurch würde der Gewinn sich noch wesentlich vergrößert haben.

Daß die Stickstoffdüngung in diesem Fall voll zur Geltung gekommen ist, ist wohl durch die bessere Bodenbeschaffenheit, die durch die stattgehabte Stallmistdüngung erreicht wurde, zu erklären. Bei der besseren Struktur des

Bodens konnten offenbar die geringen Wassermengen im Boden besser festgehalten und somit eine energische Lösung des Kunstdüngers erreicht werden. Der Gewinn beträgt im Durchschnitt 2 Rbl. 74 Kop. pro Lofft. und dürfte bei Bewertung einer Mehrernte an Stroh (15 Pud wohl sicher zu erwarten) sich auf ca 4 Rbl. 20 Kop pro Lofft. belaufen. Unter günstigeren Witterungsverhältnissen wäre ja wohl ein noch besseres Endergebnis erzielt worden, wie man auf Grund früherer ähnlicher Versuche schließen kann. So wurde bei den Versuchen des Jahres 1913 durch Chilibüngung zu Roggen ein Plus von 9 Rbl. 47 Kop. pro Lofft. erzielt, bei Weizen ein Plus von 6 Rbl. 64 Kop. pro Lofft. und bei Weizen durch Norgesalpeter 9 Rbl. 45 Kop. und durch schwefelsaures Ammoniak 11 Rbl. 79 Kop. pro Lofft.

An den Kollektivversuchen betr. Gerste und Hafer hatten sich 12 Wirtschaften beteiligt, die 16 Versuche anstellten. Da die Witterung besonders dem Sommergetreide ungünstig war, so ist es nicht verwunderlich, daß nur 2 Versuche zu einem überhaupt brauchbaren Resultat geführt haben. Es ist eben zum größten Teil nichts zu ernten gewesen.

Ein Versuch mit 2-zeiliger Gerste in Jhlen wurde nach folgendem Schema veranstaltet:

Parzelle 1) ungedüngt  
 " 2) 1 Pud 40 % Kali 3 Pud Thomasmehl 30 Pfd. Chilisalp.  
 " 3) 1 Pud 40 % Kali 3 Pud Thomasmehl —  
 " 4) 1 Pud 40 % Kali — 30 Pfd. Chilisalp.  
 " 5) — 3 Pud Thomasmehl 30 Pfd. Chilisalp.  
 " 6-10) Kontrollparzellen = 1-5.

Größe der Parzelle:  $\frac{1}{2}$  livl. Lofft.

Alle Parzellen haben Sandboden, außer Parzellen 5, 8 u. 10, die in der Mitte auch Lehm haben. Diese Ungleichheit des Bodens zeigt sich deutlich in den Ernteresultaten, beeinträchtigt aber doch sehr das Schlußbild. Vorfrucht waren Karioffeln.

Die Resultate des Versuches zeigt nachfolgende Tabelle in der die Angaben pro Lofftelle gemacht sind.

Parzelle	Dün- gung	Ertrag		Mehrertrag ge- gen ungedüngt		Selbstwert d. Mehrer- trages Rbl.	Kosten der Düngung Rbl.	Reinge- winn pro Lofftelle Rbl.
		Korn Pud	Stroh Pud	Korn Pud	Stroh Pud			
1	—	21 $\frac{1}{2}$	35 $\frac{3}{4}$	—	—	—	—	—
2	KPN	32 $\frac{1}{2}$	55 $\frac{1}{4}$	+11	+19 $\frac{1}{2}$	+16.00	7.52	+8.48
3	KP	27	42 $\frac{1}{2}$	+ 5 $\frac{1}{2}$	+ 6 $\frac{3}{4}$	+ 7.40	4.52	+2.88
4	KN	28 $\frac{1}{2}$	43 $\frac{1}{2}$	+ 7	+ 7 $\frac{3}{4}$	+ 9.25	4.80	+4.45
5	PN	7 $\frac{3}{4}$	45 $\frac{1}{2}$	— 3 $\frac{3}{4}$	+19 $\frac{3}{4}$	— 0.18	5.72	—5.90
6	—	22	35 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—
7	KPN	32	53	+10	+17 $\frac{1}{2}$	+14.50	7.52	+6.98
8	KP	22 $\frac{1}{2}$	45 $\frac{1}{2}$	+ $\frac{1}{2}$	+10	+ 2.55	4.52	—1.97
9	KN	28	43	+ 6	+ 7 $\frac{1}{2}$	+ 8.10	4.80	+3.30
10	PN	15	56	— 7	+20 $\frac{1}{2}$	— 3.60	5.72	—9.32

Vor allen Dingen zeigt sich hier die Ungleichmäßigkeit des Bodens: Parz. 5, 8, 10, die auch Lehm haben, geben niedrigere Kornernnten, dafür aber mehr Stroh. Der schwere Boden konnte offenbar die vorhandene geringe Wassermenge nicht so intensiv ausnützen zur Lösung der im Boden befindlichen Nährstoffe, wie der leichtere Sand-

boden. Daß das Minus hier durch Mangel an Kali hervorgerufen ist, ist kaum anzunehmen, da Parzelle 8 trotz Kalidüngung auch nur dasselbe gab, wie die ungedüngte Parzelle.

Es zeigt dieser Versuch eine wesentliche Steigerung des Ertrages durch Volldüngung, wobei die doch recht hohen Kosten der Düngung nicht nur gedeckt werden, sondern sich sogar ein beträchtliches Plus ergibt.

Ein Versuch mit Hafer als abtragende Frucht wurde in Jirohlen nach folgendem Schema angestellt:

Parzelle 1) ungedüngt  
 " 2) 30 Pfd. 40 % Kali 3 Pud Thomasmehl 1 Pud Chiti  
 " 3) 30 Pfd 40 % Kali 3 Pud Thomasmehl —  
 " 4) 30 Pfd. 40 % Kali — 1 Pud Chiti  
 " 5) — 3 Pud Thomasmehl 1 Pud Chiti  
 " 6-10) Kontrollparzellen = 1-5.

Größe der Parzelle:  $\frac{1}{2}$  livl. Lofft.

Alle Parzellen haben gleichmäßigen leichten Boden in horizontaler Lage, nur Parzelle 9 liegt etwas tiefer, wodurch die Feuchtigkeitsverhältnisse in diesem trockenen Sommer etwas bessere sind. Gesät wurde Fahnenhafer am 28. April, die Ernte erfolgte 9. August. Vorfrucht war einjähriger Klee. Während der Vegetationsperiode herrschte überaus große Dürre. Die Resultate des Versuches auf die Lofftelle berechnet zeigt folgende Tabelle.

Parzelle	Dün- gung	Ertrag pro Lofftelle in Pud		Mehrertrag ge- gen ungedüngt		Selbstwert d. Mehrer- trages Rbl.	Kosten der Düngung Rbl.	Reinge- winn pro Lofftelle Rbl.
		Korn	Stroh	Korn	Stroh			
1	—	37	120	—	—	—	—	—
2	KPN	42 $\frac{1}{4}$	140	+ 5 $\frac{1}{4}$	+20	+ 9.78	8.06	+ 1.72
3	KP	42 $\frac{1}{4}$	150	+ 5 $\frac{1}{4}$	+30	+11.78	4.06	+ 7.72
4	KN	41 $\frac{1}{2}$	160	+ 4 $\frac{1}{2}$	+40	+12.96	5.36	+ 7.60
5	PN	36	90	— 1	—30	— 7.10	6.70	—13.80
6	—	34	125	—	—	—	—	—
7	KPN	40 $\frac{1}{4}$	150	+ 6 $\frac{1}{4}$	+25	+11.88	8.06	+ 3.82
8	KP	40 $\frac{1}{4}$	160	+ 6 $\frac{1}{4}$	+35	+13.88	4.06	+ 9.82
9	KN	49 $\frac{1}{2}$	200	+15 $\frac{1}{2}$	+75	+32.06	5.36	+26.70
10	PN	36	100	+ 2	—25	— 2.80	6.70	— 9.50

Die niedrigere Lage und daher größere Feuchtigkeit der Parzelle 9 tritt in einem bedeutenden Mehrertrage und einem sehr hohen Reingewinn zu tage.

Der Versuch zeigt eklatant die große Kalibedürftigkeit des Bodens, denn die Parzellen ohne Kali geben ein bedeutendes Minus.

Vergleichen wir die Parzellen 2, 3, 4, 7, 8, (9 muß ausgeschlossen werden, wegen der besonderen Feuchtigkeitsverhältnisse), so sehen wir, daß der Ertrag von allen 5 so ziemlich der gleiche ist. Alle diese Parzellen haben Kali mit oder ohne Zugabe von P und N erhalten. Parzellen 5 und 10, ohne Kali, geben trotz guter PN-Düngung ein Minus. So kann man nicht anders, als den Erfolg der Düngung nur allein dem Kali zuschreiben. Unter günstigeren Verhältnissen, bei größerer Feuchtigkeit, wären wohl auch Phosphor und Stickstoff besser ausgenutzt worden; diese Behauptung wird ja auch durch Parzelle 9 belegt. Jetzt reichte die vorhandene Wassermenge nur aus, dem im Minimum vorhandenen Kali Geltung zu verschaffen.

Diese wenigen Versuche zeigen, wie sehr die Wirkung der Kunstdünger abhängig ist von den Feuchtigkeitsverhältnissen der Vegetationsperiode, besonders wenn es sich um Düngung von Sommerung handelt. Viel mehr Sicherheit geben Winterung und Hackfrüchte sogar für eine Kopfdüngung mit Chilisalpeter, wie dieses trotz der überaus großen Dürre des vergangenen Sommers konstatiert werden konnte. Allerdings soll die Chiligabe nicht zu hoch bemessen sein, da sonst die hohen Kosten dieses Stoffes sich nicht bezahlt machen. Mit 3 Pud Chili pro Laststelle dürfte für unsere Verhältnisse die Grenze der Rentabilität einer Chilibüngung erreicht sein.

## Die Saatzuchtstation Römmito im Jahre 1914.

Der Sommer 1914 war so dürr und heiß wie selten. Die Feldfrüchte mußten ihre Entwicklung fast ohne Beihilfe von Niederschlägen durchmachen. Infolgedessen wurde auch die Vegetationszeit ungewöhnlich kurz und die Erträge sehr klein. Die Felder der Station zeigten aber deutlich, daß hohe Kultur und reicher Nährstoffvorrat gegen die schädlichen Wirkungen der Dürre einen ziemlich wirksamen Schutz gewähren. J. B. ergaben Gerste und Hafer auf den gepachteten Parzellen des benachbarten Schullandes und des Gefindes Mütta nur etwa die Hälfte der Kornmenge, die auf den eigenen Feldern von Römmito erzielt wurde, trotz gleicher künstlicher Düngung im Berichtsjahre. Es fehlte eben die alte Kultur. Auf lehmigen und sandigen Ruppen blieben im Sommer 1914 Hafer und Gerste überall in den Höfen stecken und überall dort in höherem Maße, wo die Kultur geringer war.

Nur der Roggen hat eine sehr hohe Ernte von ca. 65 Pud Korn pro livl. Last gebracht. Auch der Heuertrag war auf den Rostwiesen des Embachtales recht gut und ebenso die Saatproduktion des Wiesenwingsels. Also alle Pflanzen, die Herbst- und Winterfeuchtigkeit voll ausnützen konnten und vor Eintritt der Dürreperiode den Boden deckten mindestens befriedigend, alle Sommerung mehr oder weniger elend.

In gleicher Weise wie die Felder der Station wurden auch ihre Versuchsfelder in Marienhof und Tammist hier nahebei, Zohden bei Bauske, Kallenhof bei Wenden und Ollustfer bei Fellin von der Dürre mitgenommen. Befichtigt wurden alle bis auf Ollustfer. Ich danke hiermit allen Versuchsanstaltern für ihre Mühe und hoffe, daß sie die Versuche nach dem Kriege wieder aufnehmen werden.

In der Technik des Zuchtbetriebes habe ich im Berichtsjahre wichtige Neuerungen eingeführt, die die Bestimmung haben, die Zahl der Generationen zu verringern, die bisher zur Entwicklung einer marktbereiten Saatzpartie aus der Einzelpflanze nötig waren. Bisher waren es immer 4—5 Generationen, die die genügende Vermehrung bewirkten. Durch die getroffenen Maßnahmen soll bewirkt werden, daß in Zukunft schon die dritte Vermehrung zum Verkauf gelangen kann. Es gilt dies natürlich nur für Sorten, die schon geprüft sind und in erster Linie der Erhaltung in unvermishtem Zustande bedürfen, wie z. B. der langkörnige weiße unbegrante Schwerthafer oder der gelbe langkörnige begrante Schwerthafer.

Der vergleichende Anbauversuch für Hafer umfaßte im Berichtsjahr 70 Parzellen, an ersten Vermehrungen waren

19 und an zweiten Vermehrungen 5 angebaut. Mit dem Markför waren 120 Pedigreeparzellen besät worden.

Der vergleichende Anbauversuch für Gerste umfaßte 78 Parzellen. Es waren 30 erste Vermehrungen, 6 zweite Vermehrungen und 70 mit dem Markför gesäte Pedigreeparzellen vorhanden.

Die Aussaat erfolgte zu normaler Zeit, die anormale Witterung bewirkte aber, daß die Reife bereits Ende Juli eintrat, sodaß Referent noch vor seinem Abgang zur Armee die Ernte der Zuchtparzellen persönlich leiten konnte. Aus den Erträgen dieses anormalen Jahres lassen sich zwar keine Schlüsse ziehen. Es wird daher von einer Veröffentlichung des Zahlenmaterials ganz abgesehen. Es sei hier aber konstatiert, daß trotz Abberufung des Leiters der Station während der Ernte und der ungünstigen Witterungsverhältnisse des Berichtsjahres kein Zuchtstamm von Hafer oder Gerste zugrunde gegangen ist.

Nicht so gut ist es den Zuchtstämmen von Rotklee und Wiesenwingsel ergangen, wo leider sehr viel von dem bisher Erreichten zugrunde gegangen ist. Leider ist dies aber mit fast allen Ansäen von Klee und Gräsern, die im Berichtsjahre ausgeführt wurden, der Fall gewesen und der dadurch allein im Baltikum entstandene wirtschaftliche Schaden in Ziffern kaum zu berechnen.

Indem ich diesen kurzen Bericht über die Tätigkeit meiner Saatzuchtstation der Öffentlichkeit übergebe, teile ich mit, daß die Station ihre Tätigkeit auch trotz meiner Abwesenheit fortsetzt. Ich bin in der Lage eine Oberkontrolle auszuüben und die nötigen Direktiven zu geben, sodaß die Arbeit der Station nach dem von mir ausgearbeiteten System, wenn auch unter Fortlassung der subtilsten Anfangsarbeiten für Neuzüchtungen und Vorprüfungen, weiter gehen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, so daß auch in der Saison 1915—16 Saatgut der besten Römmitoschen Sorten zum Verkauf gelangen und die Station damit ihrer Aufgabe trotz aller Schwierigkeiten gerecht werden kann.

G Harald von Rathlef,  
Leiter der Saatzuchtstation Römmito.

## Mischinfektionen.\*)

(Rälberuhr).

Die Rälberuhr ist selten eine allein stehende Krankheit. Meist tritt dieselbe in Verbindung mit anderen Infektionen auf. Besondere Begleiterscheinungen sind Nabelvenenentzündungen. Durch bakteriologische Untersuchungen läßt sich leicht eine Mischinfektion feststellen. Um also eine erfolgreiche Behandlung zu ermöglichen, sollte die bakteriologische Untersuchung nicht unterlassen werden. Der Misserfolg angewandter Mittel ist meist auf eine falsche Diagnose zurückzuführen. Jedes Leiden ist eben besonders zu behandeln und ein Universalmittel gegen Mischinfektionen wird es wohl nicht geben. Wir müssen vielmehr zu verschiedenen Mitteln greifen, um Erfolg zu haben. Neben den Impfungen mit polyvalentem Rälber-Serum (L. W. Hans Filiale Moskau) muß daher mit chemischen Arzneimitteln vorgegangen werden. Ein billiges Mittel ist „Bolsipirin-Mubing“, dessen minimaler Teerzusatz die desinfizierende Wirkung dieses Mittels veranlaßt. Bei Nabelvenenentzündung muß eine gründliche Desinfektion des Stalles, insbesondere des Standplatzes und der Patientin

\*) Mit Hilfe des Veter. R. Schlaps ermittelt.

und des Kalbes vorgenommen werden. Das Kalb sollte mit einer Carbollösung 1:10 abgewaschen werden. Der Nabelstrang sollte außerdem dick mit Carbolöl eingesmiert werden, welche Manipulation mehrere Tage hindurch durchzuführen wäre. Die Desinfektion wäre bei jeder neuen Kalbung im Stall durchzuführen, auch wenn die Kälber scheinbar gesund zur Welt kommen. Die Abtrennung kranker Tiere ist selten ausführbar, hilft auch meines Erachtens nicht, da durch die Pfleger die Ansteckung vermittelt werden kann. Der Genuß des Fleisches ist nicht zu empfehlen.

R. v. Boetticher-Pitzenhof.

\* \* \*

Die Kälberruhr dürfte wohl kaum als eine Mischinfektion aufzufassen sein. Die Untersuchungen von Boels, Joest, Jensen und Bongert haben übereinstimmend nachgewiesen, daß diese Krankheiten der Mehrzahl der Fälle durch den Bacillus coli communis oder eine Varietät desselben hervorgerufen wird. Da der Colibacillus auch in den Darmausleerungen ganz gesunder Kälber anzutreffen ist, muß wohl angenommen werden, daß er nur unter gewissen abnormen Bedingungen eine besondere Giftigkeit — Virulenz — erlangt, die Ruhr hervorruft und zum Contagium für die später geborenen Kälber des Stalles wird. Die an der Ruhr erkrankten Kälber verbreiten die Krankheit durch ihre Darmausleerungen, welche den Stallboden, die Stallwände und die Streu besudeln. Von hier aus gelangt der Ansteckungsstoff (die virulenten Colibacillen) auf die äußeren Geschlechtsteile und das Euter der gebärenden Muttertiere. Die Infektion der neugeborenen Kälber erfolgt entweder während der Geburt oder später während des Saugens an dem verunreinigten Euter oder infolge der Berührung der Streu und des Beledens der Stallwand. Nur selten bildet der Nabelstumpf die Eingangspforte für das Contagium. Fast alle an der Ruhr erkrankten Kälber gehen zu Grunde. Nach meinen eigenen Erfahrungen und den Angaben der Praktiker ist die Behandlung meist aussichtslos.

Wichtiger als die Behandlung ist aber die Prophylaxis. In dieser Hinsicht dürfte das Verfahren von Boels zu empfehlen sein:

1) Die Gegend der äußeren Genitalien der gebärenden Kuh, der Schweiß und das Euter werden mit einer 3% Creolinlösung gewaschen, die Scheide aber mit reichlichem lauwarmen und nachher mit kaltem Wasser ausgespült.

2) Das Kalb wird während der Geburt auf einem reinen Leintuche aufgefangen, kommt also mit der Streu nicht in Berührung.

3) Die Nabelschnur wird möglichst nah an der Bauchwand abgebunden, abgeschnitten und der Stumpf mit einer 5% Lösung von Calcium hypermanganicum befeuchtet.

4) Damit der Infektionsstoff nicht durch Beledern der Wände, der Streu von der Wundhöhle aus aufgenommen werde, erhält das Kalb einen Maulkorb, der nur während des Tränkens abgenommen wird.

5) Das Kalb soll unbedingt die Colostralmilch erhalten. Wenn die Milch in ein reines Gefäß ausgemolken oder das Kalb ans Euter zum Saugen zugelassen wird, empfiehlt es sich, etwas Milch aus den Zitzen vorher auf den Boden auszumelken, da die ersten Strahlen durch Berührung mit der Streu infiziert sein könnten.

Wenn es die Raumverhältnisse gestatten, ist es zweckmäßig, jene Kühe, die noch nicht gefalbt haben, sobald als möglich, noch vorherigem Reinigen des Bauches, des Hinterleibes und der Beine und nach dem Abwaschen dieser Körperteile mit 2% Creolinlösung in einen anderen Stall überzuführen und sie durch ein eigenes Wartepersonal füttern und pflegen zu lassen. Die Verstellung der trächtigen Kühe ist mindestens 6—8 Wochen vor dem Kalben vorzunehmen.

W. Gutmann.

## Bücher.

**Breyer, die russische Agrarreform.** Auf das bei Fischer in Jena im Frühsommer 1914 erschienene Werk von W. D. Breyer, die russische Agrarreform (415 S.) sei nur kurz hingewiesen. Anerkennenswert ist der Versuch ein umfassendes literarisches Material, das dem Verfasser in der russischen Sprache vorgelegen hat, nebst zahlreichen Druckwerken des Auslandes zu einem Gesamtbilde zu verarbeiten. Zwar ist es dem Verfasser nicht entgangen, daß die auf bestimmte Zwecke abgestellten Äußerungen der russischen Presse nur mit Vorsicht benutzen darf, wer wissenschaftlich arbeiten, zu objektiver Erkenntnis gelangen will; dennoch scheitert der Wille an der überaus großen Schwierigkeit der Aufgabe. Man gewinnt den Eindruck, daß nicht nur manches ungefragt geblieben ist, was man wissen möchte und was gesagt werden könnte, sondern auch, daß das, was gesagt wird, Kern und Wesen der Sache nicht immer trifft.

**Beiträge zur Statistik des Rigaschen Handels, Jahrgang 1913, erste Abteilung, Rigas Handelsverkehr auf den Wasserwegen,** herausgegeben von der handelsstatistischen Sektion des Rigas Börsenkomitees unter der Leitung des Sekretärs B. von Gernet. Riga.

In der gewohnten Vollständigkeit und unveränderten Anordnung ist diese Lieferung kürzlich herausgekommen. Eine wertvolle Bereicherung hat dieses große Sammelwerk dadurch erfahren, daß nunmehr auch Preise der importierten und exportierten Waren, Wechselkurse, Diskont, Fondspreise u. a. Daten anhangsweise dargeboten werden.

## Allerlei Nachrichten.

**Über den Verbrauch von Kunstdüngern in Rußland** bringt die Zeitschrift „Ernährung der Pflanze“ (Nr. 7, 1914) einen Aufsatz, in dem sie ausführt, daß der Verbrauch der Kunstdünger in Rußland in merkbarer Zunahme begriffen. Besonders gilt dies von den Ostseeprovinzen. Im Süden Rußlands hat die Zuckerindustrie große Mengen von Kunstdünger in ihren Bereich gezogen. In Polen ist auf den großen Besitzungen die Anwendung von Kunstdünger schon vielfach allgemein üblich, während der Bauer sich ablehnend verhält. Die Zunahme des Verbrauchs wird in engen Zusammenhang mit der zunehmenden landwirtschaftlichen Bildung gebracht, zu den die landwirtschaftlichen Kurse beitragen. Im Jahre 1907 wurden solche Kurse in 21 Gouvernements abgehalten mit 36 000 Zuhörern; 1910 in 49 Gouvernements mit 300 000 Zuhörern, die 1911 auf 700 000 anwuchsen. Der Verbrauch steigt wie folgt

	1907	1911
	(in 1000 dz; ein dz = 6 Pud)	
Superphosphat	1214	3290 (1546)
Thomasmehl	795	1556 (1386)
Kalifalze	231	681 (681)
Chile	145	408 (408)

die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den importierten Anteil. Die Berechnung pro Flächeneinheit Kulturland ergibt sehr kleine Zahlen und stellt Rußland auf gleichen Fuß mit Argentinien, Chile, Uruguay.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

**Markberichter.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 15. (28.) März 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 8. (21.) März bis 15. (28.) März 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- sorten	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				Abt.	R.	M.	R.	Abt.	R.	M.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Echternasser	3852	3878	386 135	—	85	—	260	—	6	80	10 10
Stouisches	844	885	82 577	—	65	—	151	—	7	20	8 20
Russisches	713	590	53 949	—	50	—	305	—	5	10	8 80
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber	475	474	12 188	—	14	—	38	—	8	—	9 40
Lammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	971	971	33 530	—	20	—	45	—	8	—	9 20
Ferkeln	105	105	364	—	8	—	4	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

**Turjew, den 18. (31.) März 1915.** Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nord-amerikanischen Getreidemärkten verlief die Berichtswache in schwankender Stimmung bei überwiegender Baiffetendenz, weil die Nachrichten über den Saatenstand günstig lauteten und die Nachfrage zu Exportzwecken zurücktrat. Eine im allgemeinen laue Stimmung beobachtete man an den west-europäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten danerte die wenig tätige und ziemlich unbestimmte Stimmung an.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Ron.	Woche 14. 3. 1915.	
Jeletz Girska 130 Pfd. Kop.	107	137 <sup>1</sup>	140 <sup>1</sup>	
Rijew 130—133 Sol.	107-110	158-163	150-155	148-154
Odesa Wista 9 P. 20 Pfd.	108	140-146 <sup>1</sup>	140-150 <sup>1</sup>	142-153 <sup>1</sup>
Koslow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	107-120	121-121	123-123	120-123
Marfelle Jr.	19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	—
Sond. M. S. fähr. Winter Sh.	84/6-87/6	—	—	—
Newport p. Mat 100 Bents	106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	156 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	164 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	162 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Buenos-Ayres	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	—

Roggen:				
Sibau 120 Pfd.	92	—	—	—
Jeletz 120 Pfd.	81	119	120	120
Rijew 118—120 Sol.	75—75	122-125	119-121	115-117
Saratow	60—68	100-105	100-105	100-105

1) Mat. 130/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Gefchroteter, höher.

Hafer:	Preise d. letztvergangenen			
	Ron.	Jahr	Woche 14. 3. 1915.	
Sibau gew. weißer	75—76	—	—	—
Jeletz Hafer.	56	121	119	117
Rijew Don.	73—73	126-130	124-130	123-128
Sond. M. S. Petrograd Sh.	16-17/8	—	—	—

Gerste:				
Odesa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	75	72—74 <sup>1</sup>	73—74 <sup>1</sup>	73—74 <sup>1</sup>
Koslow a. D.	70—71	74—76	79—80	79—80
Sond. M. S. fähr. Sh.	20/9-21/1	85/6-86/1	—	—

Mais:				
Odesa gewöhnl.	73	74—76 <sup>1</sup>	72—75 <sup>1</sup>	75—77 <sup>1</sup>
Sond. M. S. Odesa 480 Pfd.	24/3-24/3	38/6	—	—
Chicago p. Mat Ron. Bents	68 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	71 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	73 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	72 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Weizenmehl:				
Koslow I Sarat.	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Koslow a. D.	135-225	155-255	155-255	155-255

Roggenmehl:				
Petrograd gewöhnl.	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Koslow gefchrotetes	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

— Reval, den 14. (27.) März 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop.	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	150	150	150
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	175	200	175
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	175	200	175
Hafer nach Probe je nach Güte	200	200	200
Erbfen, grüne	200	200	200
Winterweizen, reiner	170	170	170
Maiz	105	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	100	—	—
Weizenkleie, grobe	100	—	—
Brennereigerste	130	—	—
Leinfuchen	100	100	100
Sonnenblumenfuchen	85	85	85
Haustuchen	—	80	—
Roggen	145	145	145
Hafer, je nach Güte	160—180	—	—
Widen	200	200	200
Beluschten	220	220	220
Wiesenheu	90	90	90
Kleeheu	—	—	—

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 18 марта 1915.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen  
Sonnenblumenkuchen  
(entschält)  
Bokuskuchen

Baumwollsaatkuchen  
(entschält)  
Biertreber  
Malzkeime

Weizenkleie  
Roggenkleie  
Mais

Hafer  
Futtergerste  
Bran- u. Brennerei Gerste.

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.



Erfahrener, mittelfreier, in ungekündigter Stellung befindlicher

### Verwalter,

86 Jahre alt, wünscht seine Stelle mit einer solchen hier oder im Innern d. Reichs zum 23. April 1915 zu wechseln. Ist vertraut mit allen Zweigen der Land-, Vieh-, Forst- und Brennereiwirtschaft. Beherrscht die russische, deutsche und estnische Sprache, besitzt gute Mittelst. Gest. Offerten an die Administration dieses Blattes sub K. K. erbeten. 463

## Zentrale

für

## Arbeitervermittlung

vermittelt Landarbeiter, Russen, Esten, Schmiede u. Auch Verwalter und Wirtschaftsgesellen.

464 Jurjew, Schloß-Straße 1.

Ein tüchtiger zuverlässiger

## Meier- Futtermeister

sucht zu St. Georgi 1915 Stellung. Adresse: Kardina per Ah, S. Mär. 462

Als

## landwirtschaftliche Cleven

finden 4 bis 5 junge, energische Menschen Aufnahme zum 23. April 1915. Gutsverwaltung Postenden per Talsen. Kurl. rub. 458

## Meier-Futtermeister

sucht Stellung. Hat auf verschiedenen Gütern konditioniert. Gute Zeugnisse vorhanden. Zu richten: Hm. Laatz, st. Laatz. Amaldus. 457

Gesucht zu Mitte April ein energischer, zuverlässiger, unverheirateter

### Verwalter resp.

### Wirtschaftsgeselle

für ein mittelgroßes Brennereigut in Estland. Persönliche Empfehlungen erforderlich. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche zu senden an die Gutsverwaltung Neuenhof per Papsal. Dasselbe wird auch ein

### Cleven resp. Gehülfe

gesucht. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 454

## Verwalter,

verheirateter, 80 Jahre alt, sucht, gestützt auf persönl. Empfehlungen u. 10-jährige Erfahrung in der Land-, Viehwirtschaft u. im Brennereiwesen, zu St. Georgi 1915 Aufstellung. Offerten erbeten: Hm. Smirz, cher. Meryana, Bera, K. A. Kyso. 479

Suche zum 23. April 1915 eine Stelle als

## Verwalter.

Offerten erbeten an Verwalter A. Weidemann, Weisker per Oberpaffen.

Suche zum 1. April auf ungefähr 1/2 Jahr einen gebildeten erfahrenen unverheirateten deutschen

## Verwalter.

Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen zu richten an Frau von Bock, Kinsigal per Fellin. 478

Tüchtiger

## Meier-Futtermeister

sucht zum 23. April 1915 Stellung. Offerten einzureichen Futtermeisteru, Hm. Grosz-Audz, cher. Altz-Audz, Kurl. rub. 452

Älterer, militärfreier

## Wirtschaftsgeselle u. Brennereiverwalter

sucht Verwaltung resp. auf einem großen Gute Gehilfenstelle. Süd-Baltikum oder Reichsinnere bevorzugt. Gest. Offerten erbeten an die Gutsverwaltung Engden per Jurjew. 476

Junger, zuverlässiger

### Landwirt,

militärfre., unverh., mit langjähr. Praxis in intensib. Wirtschaft. Gute Zeugnisse. Auf Wunsch Empfehlungen, sucht sofort oder zu St. Georgi 1915 eine Stelle als Verwalter u. Leitung des Besitzers in Baltikum oder im Innern d. Reiches. Off.: P. Waku, cher. st. Middenдорф, C. 3. st. d., Hm. Zam. Rigaer. 475

Zwei junge

## = Männer, =

der eine 32, der andere 26 Jahre alt, suchen per sofort oder zu St. Georgi 1915 eine Stelle auf einem Gute, um sich in der Landwirtschaft zu vervollkommen. Off. erbeten: gor. Balk, Lox. rub. Hakoasewas ul. № 18. A. A. 474

Zu der

Meierei und Viehwirtschaft ausgebildet, suchen entsprechende Stellen.

1 unverh. und

1 verh., 2 Jahre im Dienst.

Offerten bitte an den Schwedischen Meier F. Sultgren, Zamok Rigaer, Middenдорф, Lox. rub. 453

Erfahrener, verheirateter

### Verwalter,

(vom Militärdienst befreit), mit 12-jähriger Praxis und vielen theoretischen Kenntnissen, vertraut mit sämtlichen Kulturarbeiten, und der 8 Ortsprachen mächtig, wünscht bei beabsichtigten Ansprüchen zu St. Georgi 1915 oder schon früher seine Stelle zu verändern, Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Gest. Off. unter „Экономъ“, Kазенному магазину Г. Лаанманъ, Юрьевъ, erbeten. 477

## Futtermeister-Meier,

mit guten Zeugnissen — sucht Stellung, verheiratet, spricht russisch, lettisch u. estnisch, kennt die dänische und russische Viehwirtschaft, Argenteum und Buchführung. — Адресъ: А. Лунде, почт. оф. Толья, Bera. rub. 451

## Meier- Futtermeister

sucht Stelle. Adresse: Igast per Post S. Weltmann. 450

### Futtermeister,

(unverheiratet), mit 8-jähriger Praxis, sucht sofort od. zu St. Georgi 1915 Aufstellung. Gest. Off. zu richten an: W. Rehe, чр. er. Газетъ, Тарва (Лох.). 481

Gesucht unverh. erfahrener

## Wirtschaftsgeselle.

Gehalt bis 200 Rbl. und freie Station. Zeugnisabschriften: Hызному правленію Одаевъ, Лох. rub., cher. Ладонъ. 484

Gesucht zum 23. April 1915 verheirateter

## Futtermeister.

Gage: 100 Rbl. bar, in Korn 48 Lof, 4 Stof Milch täglich u. und Lantlemen. Viehkopfzahl 50-70; Führung aller Bücher verlangt. Oekonomie Herzogshof (6 Werk von Mitau). Adr.: Fr. Lucase Buchhandlung, Mitau. 486

## Tiere

Gute, importierte Minorka Rhode Island Brutier u. Hennen, Orpington ausl. Brutapparat „Sartorius“ komplett nebst Gebrauchsanweisung, werden versandt. Zu erfragen: Fernan, Postfach № 46. 429

Umstände halber werden verkauft:

- 1 imp. B.-A. Buchstier, geb. 1909, guter Abstammung.  
 8 4-6 Monate alte Aufkälber, von B.-A. Eltern.  
 7 1-1½ jährl. Stärkenkälber, von B.-A. Eltern.  
 7 1½-1¾ jährl. Buchstiere, von B.-A. Eltern eigener Zucht.

Gutsverwaltung Kroppenbos per Alt-Schwanenburg, Btbl. Zufuhrbahn. 441

35 Stück

## Ostfriesen-Jungvieh

im Alter von 12-18 Monaten, stehen Groß-Wersen per Döhlen, Kurland, zum Verkauf. Anfragen zu richten an die Gutsverwaltung. 410

Reinblut-

## Friesen-Ruhfälder

zu kaufen gesucht von geförten Müttern mit circa 3000 Stof und mehr pro Jahr. МЫЗН. управл. им. Тамменгофъ чр. ЭЛЬВА, С. С. Ж. Д. 408

## Bullenverkauf.

In Sammit per Юрьевъ können abgegeben werden:

1. aus Ungeln importierter, im März 1908 geborener, noch voll sprungfähiger Bulle, B.-A. 971 für 350 Rbl. u.  
 2 Jungbullen eigener Zucht, 2½ Jahre alt, eben gefört, zu 300-350 Rbl. pro Stück.

466

G. v. Rathlef.

Gesucht

Gutkeimende

## Kiefernfaat

(Pinus sylvestris)

zu kaufen gesucht. Off. nebst Preisangabe an die Forstverwaltung Odsen per Landohn, Btbl. 485

Gutkeimende

## Kiefernfaat

(Pinus sylvestris)

zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe an die Forstverwaltung Samiten via Gandan, Kurland. 390

## Eine Hoflage

von einem Deutsch-Balten zu pachten gewünscht, womöglich mit Inventar von 300 bis 350 Roffellen oder, in der Nähe einer Stadt, Fiedens oder Eisenbahnstation. Offerten zu richten an F. Kirchfeld, Riga, Matthäistraße Nr. 80, Dn. 12. 483

## 20-40 Pfund einheimische Kiefernfaat

zu kaufen gesucht. Offerten zu richten an die Forstverwaltung Orensden per Immlau, Kurland. 480

## Zum Verkauf

25 herbstk. Kühe, 6 Pf. Dreschgarnitur

u. Mühle werden verkauft. Landstelle Concordia, 2 Werst aus Wesenberg 482

## Verkauft werden:

30 Stof Milchkannen,  
 20 Stof Milchkannen,  
 Eggen,  
 Federreggen,  
 Wieseneggen,  
 Raggen,  
 2-spänner Pflüge und andere Ackergeräte,  
 Französische Säfersaat,  
 Schwedische Säfersaat,  
 Nistensaat zu 60 Kop. das Pfd. loco Station Wolmar,  
 Eichenspeichen 20 Zoll lang (20 000 Stück) zu 5 Kop. das Stück loco Station Wolmar,  
 Dreschgarnitur von Lanz 5 PS.

Gutsverwaltung von Muremoise über Wolmar. 455

In Estland auf Schloss Lohde per Bahnstation Risti werden am 3. Osterfeiertage freihändig auf dem Wege der Auktion verkauft in Gruppen von 9-10 Stück

= 80 Kühe =  
 und

20 Stück Jungvieh;  
 außerdem kommen noch 3 Stiere zum Verkauf. 456

## Div. geschäftl. Anzeigen

## 3 gr. Stein. Häuser

in Jurjew im Zentrum der Stadt gegen ein Gut zu tauschen gewünscht. Es kann zugewagt werden. Briefl.: Ст. Андрееполь, Ник. ж. д., Псковск. губ., им. Ольховецъ, владѣльцу К. К. 487

## = Gut =

in Dwinster Kreise, 150 Dessj. Aderland, 150 Dessj. Wiesen, gut bewirtschaftet, wird auf 12 Jahre verpachtet. Der Pächter muß das Inventar und d. Saaten im Werte von 15 000 Rbl. ankaufen. Offerten an die Exped. d. „Rigauer Tageblatt“, Riga, sub „Gut Nr. 5910“ erbeten. 480

Offerierte:

- 10-12 HP Lokomobile.  
 8 HP Dampfreschgarnitur, 8 Atm. Arbeitsdr., nur 3 Jahre gebraucht.  
 5 stehende Dampfkessel: 2 (7 Atm.), 3, 4 und 6 HP  
 5-6 HP Kornwolfkessel.  
 35 HP horizontaler Dampfkessel.  
 10 HP „Ursus“ Naphtamotor auf Räder.  
 Oskar Kruse, Maschinenwerkstätte, Autogene Schweißanstalt, Jurjew, Btbl., Petrograder Str. 61 u. 68. 472

## Deckanzeige.

Im Gestüt Lustifer decken die Vereinshengste des Btbl. Pferdezücht.-Vereins:

- 1) Shouldham Swell,  
 Decktage 10-25 Rbl.  
 2) Mettorpe-teid Drop,  
 Decktage 6-25 Rbl.

Gutsverwaltung Lustifer per Oberpahlen. 489

Gämtliche

## Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach J. Christenson. Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

S. Saakmann,  
 Jurjew.

# Einladung zum Abonnement auf die **Baltische Wochenschrift.**

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln in **Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, in **Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Himmel und von Jond und Poliewsky, Böffler, Deubner und Bruhns, hier am Orte die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Oekonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Saakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, in **Vernau** die Buchhandlungen von Saakmann und Treufeldt, in **Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Westhorn, auch in **Goldingen**, in **Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht vorzugsweise, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der Abonnementspreis beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung 4 Rbl., mit Zustellung 5 Rbl. im Jahr; ohne Zustellung 2 Rbl. mit Zustellung 3 Rbl. im Halbjahr.

Auf die Forstlichen Mitteilungen allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Saakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Bernauische Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit 2 Rbl. zu pränumerieren.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Surjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Surjew, Schloßstr. 8.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. R. B.**, Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

## Kurländischer Edelmann

sucht umständehalber selbständige Bewirtschaftung resp. Vollmacht eines größeren Gutes in den Ostseeprovinzen event. auch stellvertretend auf ein Jahr. In solchen Stellungen mit Erfolg tätig gewesen, worüber Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Off. sub **R. W.** an Ferd. Westhorns Buchhandlung, Goldingen erbeten.

## Die Kalkbrennerei „Lamsal“

Liefert wiederum **Baukalk**, gemahlenen **Äskalk** und **Abfallkalk**.  
Die Verwaltung.

## Kurländische Gegenseitige Unfall-Versicherungsgesellschaft.

== **Mitau, Palaisstraße № 10.** ==

Kollektivversicherung gegen Unfälle von in Land- und Forstwirtschaft und den landw. Nebengewerben beschäftigten Beamten und Arbeitern in den Gouv. Kurland, Livland, Kowno, Witebsk. Für außerhalb Kurlands belegene Betriebe Versicherung auch ohne solidarische Haftung des Versicherungsnehmers. Übernahme voller zivilrechtlicher Haftung des Arbeitgebers, in Klagesfällen Prozeßführung und Erfüllung des gerichtlichen Urteils durch die Gesellschaft.  
500

Die Direktion.

Wegen vollständiger Auflösung der Wirtschaft werden verkauft: andert-halb-jährige Bullkälber, einjährige Anskälber, zweijährige Störken, tragende Angler-Milchkühe, die meisten getört, Southdown reinbl. Schafe und Böcke, Arbeitspferde, Jagdgeschirr, leichte Wagen und Schlitten.

Besichtigung Dienstags und Freitags.

# Auktion,

## Mittwoch, den 15. April

### = 2 Uhr nachmittags. =

**Gutsverwaltung Golgowsky**

per Alt-Schwanenburg, Livland.

## Wirtschaftsbeamte

## Oberförster

sucht per sofort Anstellung, übernimmt auch vorübergehende Arbeiten. **Rebal, Breitstr. 49. A. von Quebenet.** 515

Erfahrener, militärfreier, in ungekündigter Stellung befindlicher

## Verwalter,

86 Jahre alt, wünscht seine Stelle mit einer solchen hier oder im Innern d. Reichs zum 23. April 1915 zu wechseln. Ist vertraut mit allen Zweigen der Land-, Vieh-, Forst- und Brennereiwirtschaft. Beherrscht die russische, deutsche und estnische Sprache, besitzt gute Atteste. Gefl. Offerten an die Administration dieses Blattes sub **K. K.** erbeten. 463

Suche für meinen Sohn, zur weiteren Ausbildung, eine Stelle als

## Wirtschaftsgehilfe oder Cleve

(mit Gehalt) derselbe hat 4 Klassen einer Kommerzhochschule in Riga besucht, und 1 Jahr bei mir auf einem Gut (Alter 1500 Köpfe, Viehbestand 130 St.) gelernt. Beherrscht russ., deutsch, lettisch und litauische Sprache. Gefl. Off. erbeten: **Аншан, Ковенко, губ., управ-ляющему им. Вайсгуча К. Гадилье.** 469

Deutscher unverheirateter

## Verwalter,

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh- u. Forstwirtschaft, sucht per sofort passende Stellung, hier oder im Innern des Reiches. Offerten zu richten an die Gutsverwaltung **Вальтерберг, перес. ст. Ковенгусь, Лох. губ.** 409

Tätiger

## Wirtschaftsgehilfe

für ein großes Gut gesucht, Lettisch erforderlich. Angebote zu richten an

**Baron Buddenbrock,**

Neu-Salis per Salismünde.

## Cleve,

mit guter Schulbildung, der auch als Wirtschaftsgehilfe tätig gewesen ist, sowie die Rente verwalten kann, sucht auf einem größeren Gute, event. mit Betrieben und intensiver Viehwirtschaft die

### Stelle eines Wirtschaftsgehilfen.

Militärfrei. Antritt jederzeit möglich. Offerten zu richten an die Gutsverwaltung Schloss Hokenhusen per Hokenhusen. 494

### Futtermeister

(unverheiratet) mit 8-jährigen Praxis sucht sofort oder zu St. Georgi Aufstellung. Gefl. Off. zu richten an: Verw. H. Nielsen, im. Коновсеръ, чр. ст. Моряна (Зет.). 527

Suche einen tüchtigen erfahrenen

### Futtermeister

für eine Herde von 180 Kopf Vieh. Anfragen zu richten an den Oberverwalter W. Weinberg, Мянскай губ., чер. н. Паричи, им. Стужки. 445

### Meier- Futtermeister

sucht Stelle. Adresse: Jagst per Post Sagnik. E. Westmann. 450

Als

### landwirtschaftliche Cleven

finden 4 bis 5 junge, energische Menschen Aufnahme zum 28. April 1915. Gutsverwaltung Postenden per Talsen, Курл. губ. 458

Ein tüchtiger zuverlässiger

### Meier- Futtermeister

sucht zu St. Georgi 1915 Stellung. Adresse: Gardina per H. J. Mäe. 462

Junger, zuverlässiger

### Landwirt,

militärf., unverh., mit langjäh. Praxis in intensiv. Wirtschaft. Gute Zeugnisse. Auf Wunsch Empfehlungen, sucht sofort oder zu St. Georgi 1915 eine Stelle als Verwalter u. Leitung des Besitzers in Baltikum oder im Innern d. Reiches. Off.: P. Wals, чер. ст. Маддендорф, С. З. ж. д., им. Сам. Ривенъ. 475

Suche für meinen Verwalter zu St. Georgi 1915 eine Stelle als 461

### Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe,

bei keinen hohen Ansprüchen, derseibe beherrscht die Landessprachen, ist unverheiratet, ich kann ihn als fleißigen, zuverlässigen Beamten durchaus empfehlen. Nähere Auskünfte erteilt: H. von Brehmann, Gut Friedrichshof per Wenden, Post Rönneburg, Livl. 461

## Meier,

der den Betrieb einer großen Dampfmehlmühle über 14 Jahren geleitet hat, sucht sofort oder zu St. Georgi eine größere Meier-Stelle oder Vertrauensposten in einer Stadt oder auf dem Lande. Beste Empfehlung über bisherige Tätigkeit. Vermögend. Der deutschen und estnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten erbeten unter Adresse: чр. ст. Каполенъ, Чва. Зан. ж. дор. ye. Юнда, J. Wallner. 517

Gesucht zum 25. April 1915 verheirateter

### Futtermeister.

Gage: 100 Rbl. bar, in Korn 48 Lof, 4 Stof Milch täglich 10. und Lantienen. Viehkopfzahl 50 70; Führung aller Bücher verlangt. Dekonomie Herzogshof (6 Werst von Mitau). Abdr.: Fr. Lucasche Buchhandlung, Mitau. 486

Für die Kalkbrennerei Tamsal wird ein tüchtiger unverheirateter

### Verwalter,

gewesener Agronom, der drei Landessprachen mächtig, zu sofortigem Antritt gesucht. Nur die besten Referenzen sind Veräuflichung. Dergleichen wird für das Gut Tamsal ein tüchtiger

### Verwalter

gesucht. W. Baron Hefküll, Tamsal, Nord-West-Bahn. 528

### Verwalter,

verheirateter, 80 Jahre alt, sucht, gestützt auf persönl. Empfehlungen u. 10-jährige Erfahrung in der Land- u. Viehwirtschaft u. im Brennereimeien, zu St. Georgi 1915 Anstellung. Offerten erbeten: im. Самуъ, чер. Моряна, Зет., K. A. Kyyse. 479

Unverheiratet, 22 Jahre alt, Forstbeamter, gegenwärtig in Stellung, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle als

### Forster oder Oberbuschwächter

in Baltischen Provinzen oder im Reichsinnern. Mit mehrjähriger Praxis. Besitzt sehr gute Zeugnisse über seine bisherige forstl. Tätigkeit, der vier Ortssprachen mächtig. Gefl. Off. an P. Tambur, чр. Феллинь, Лел., им. Велко-Кенно. 490

Zu baldigem Antritt gesucht deutscher unverheirateter

**Wirtschaftsgehilfe,** mit mehrjähriger Praxis. Gehalt 25 Rbl. monatlich bei freier Station. Offerten nebst Zeugnisabschriften zu richten nach Proshen per Subath, Kurland. 492

Женатый человекъ, свободный отъ воинской повинности, ищетъ мѣсто 495

### помощника управляющаго

имѣиємъ; знакомъ съ тремя мѣстными языками; съ восьми лѣтней практикой; имѣю аттестатъ. Съ предл. обращ. мѣст. Дурбень, Курл. губ., домъ Артоля. Для Г. А. 496

### Verwalter,

mit prima Zeugnissen, Alt-Sachkener, sucht gleich oder zu St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle oder Vertrauensposten. Offerten erbeten: Singt (Mykatz), Kurland. A. Janson. 498

Suche für meinen Sohn, der schon etwas landwirtschaftliche Kenntnisse besitzt, Aufnahme als

### Wirtschaftsgehilfe

resp. Cleve bei freier Station. Gefl. Offerten erbittet Obf. Conradt, Rinseln, per Tadm. 523

Gesucht zum 28. April d. J. erfahrener

### Futtermeister.

Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten an Baron Firds-Rudbahren, Mitau, Schlossstr. Nr. 5. Nichtkonvenierende Offerten bleiben unbeantwortet. 522

Tüchtige

### Geflügelwärterin,

vertraut mit Brutmaschinen, sucht sofort in Finnland, auf d. Gute des Fürsten Demidow Anstellung erhalten. Näheres brieflich: Перпорга, б. Пумарская 69. 511

### Deutsch-Balte,

früher Landwirt, in den letzten 8 Jahren Administrativ-Beamter gewesen, sucht sofort, um prax. u. theor. Kenntnisse aufzufrischen, Anstellung auf gr. Gute, als Vertrauensperson, Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe. Offerten mit Gehaltsbedingungen bitte zu richten an D. poste restante St. Stockmannshof, Libland. 512



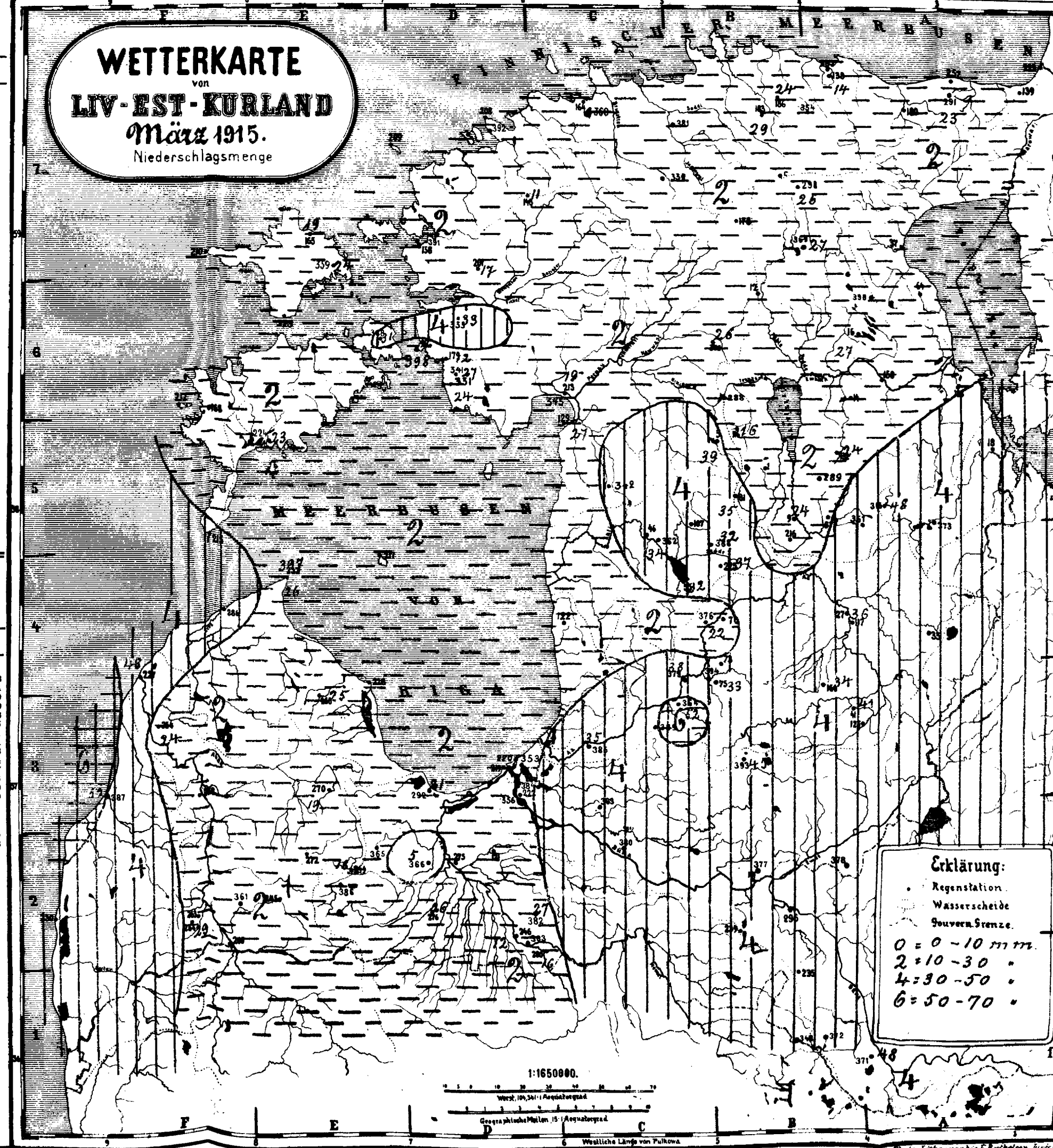
Stationen = numerisch geordnet.

Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.
1	Wierfel	206	Waderort 2.	326	Emmelt	398	Ravenhof		
5	Wierfel	209	Obinsholm 2.	329	Dücker	399	Preckel		
9	Wierfel	210	Dagerort 2.	330	Siebert				
13	Wierfel	211	Wierfel 2.	331	Wierfel	397	Domesnes Gut		
14	Wierfel	212	Wierfel 1.	332	Wierfel	398	Werder.		
16	Wierfel	213	Wierfel 2.	333	Wierfel				
18	Wierfel	214	Wierfel 1.	334	Wierfel				
27	Wierfel	215	Wierfel 2.	335	Wierfel				
31	Wierfel	216	Wierfel 1.	336	Wierfel				
33	Wierfel	217	Wierfel 2.	337	Wierfel				
37	Wierfel	218	Wierfel 1.	338	Wierfel				
41	Wierfel	219	Wierfel 2.	339	Wierfel				
46	Wierfel	220	Wierfel 1.	340	Wierfel				
55	Wierfel	221	Wierfel 2.	341	Wierfel				
64	Wierfel	222	Wierfel 1.	342	Wierfel				
67	Wierfel	223	Wierfel 2.	343	Wierfel				
70	Wierfel	224	Wierfel 1.	344	Wierfel				
73	Wierfel	225	Wierfel 2.	345	Wierfel				
75	Wierfel	226	Wierfel 1.	346	Wierfel				
101	Wierfel	227	Wierfel 2.	347	Wierfel				
107	Wierfel	228	Wierfel 1.	348	Wierfel				
112	Wierfel	229	Wierfel 2.	349	Wierfel				
117	Wierfel	230	Wierfel 1.	350	Wierfel				
121	Wierfel	231	Wierfel 2.	351	Wierfel				
124	Wierfel	232	Wierfel 1.	352	Wierfel				
126	Wierfel	233	Wierfel 2.	353	Wierfel				
129	Wierfel	234	Wierfel 1.	354	Wierfel				
132	Wierfel	235	Wierfel 2.	355	Wierfel				
138	Wierfel	236	Wierfel 1.	356	Wierfel				
139	Wierfel	237	Wierfel 2.	357	Wierfel				
143	Wierfel	238	Wierfel 1.	358	Wierfel				
150	Wierfel	239	Wierfel 2.	359	Wierfel				
152	Wierfel	240	Wierfel 1.	360	Wierfel				
164	Wierfel	241	Wierfel 2.	361	Wierfel				
166	Wierfel	242	Wierfel 1.	362	Wierfel				
168	Wierfel	243	Wierfel 2.	363	Wierfel				
178	Wierfel	244	Wierfel 1.	364	Wierfel				
179	Wierfel	245	Wierfel 2.	365	Wierfel				
180	Wierfel	246	Wierfel 1.	366	Wierfel				
182	Wierfel	247	Wierfel 2.	367	Wierfel				
186	Wierfel	248	Wierfel 1.	368	Wierfel				
201	Wierfel	249	Wierfel 2.	369	Wierfel				

Stationen = alphabetisch geordnet.

Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.
Wierfel	13	Wierfel	276	Wierfel	355	Wierfel	18	Wierfel	298
Wierfel	117	Wierfel	277	Wierfel	356	Wierfel	19	Wierfel	299
Wierfel	27	Wierfel	278	Wierfel	357	Wierfel	20	Wierfel	300
Wierfel	33	Wierfel	279	Wierfel	358	Wierfel	21	Wierfel	301
Wierfel	38	Wierfel	280	Wierfel	359	Wierfel	22	Wierfel	302
Wierfel	39	Wierfel	281	Wierfel	360	Wierfel	23	Wierfel	303
Wierfel	40	Wierfel	282	Wierfel	361	Wierfel	24	Wierfel	304
Wierfel	41	Wierfel	283	Wierfel	362	Wierfel	25	Wierfel	305
Wierfel	42	Wierfel	284	Wierfel	363	Wierfel	26	Wierfel	306
Wierfel	43	Wierfel	285	Wierfel	364	Wierfel	27	Wierfel	307
Wierfel	44	Wierfel	286	Wierfel	365	Wierfel	28	Wierfel	308
Wierfel	45	Wierfel	287	Wierfel	366	Wierfel	29	Wierfel	309
Wierfel	46	Wierfel	288	Wierfel	367	Wierfel	30	Wierfel	310
Wierfel	47	Wierfel	289	Wierfel	368	Wierfel	31	Wierfel	311
Wierfel	48	Wierfel	290	Wierfel	369	Wierfel	32	Wierfel	312
Wierfel	49	Wierfel	291	Wierfel	370	Wierfel	33	Wierfel	313
Wierfel	50	Wierfel	292	Wierfel	371	Wierfel	34	Wierfel	314
Wierfel	51	Wierfel	293	Wierfel	372	Wierfel	35	Wierfel	315
Wierfel	52	Wierfel	294	Wierfel	373	Wierfel	36	Wierfel	316
Wierfel	53	Wierfel	295	Wierfel	374	Wierfel	37	Wierfel	317
Wierfel	54	Wierfel	296	Wierfel	375	Wierfel	38	Wierfel	318
Wierfel	55	Wierfel	297	Wierfel	376	Wierfel	39	Wierfel	319
Wierfel	56	Wierfel	298	Wierfel	377	Wierfel	40	Wierfel	320
Wierfel	57	Wierfel	299	Wierfel	378	Wierfel	41	Wierfel	321
Wierfel	58	Wierfel	300	Wierfel	379	Wierfel	42	Wierfel	322
Wierfel	59	Wierfel	301	Wierfel	380	Wierfel	43	Wierfel	323
Wierfel	60	Wierfel	302	Wierfel	381	Wierfel	44	Wierfel	324
Wierfel	61	Wierfel	303	Wierfel	382	Wierfel	45	Wierfel	325
Wierfel	62	Wierfel	304	Wierfel	383	Wierfel	46	Wierfel	326
Wierfel	63	Wierfel	305	Wierfel	384	Wierfel	47	Wierfel	327
Wierfel	64	Wierfel	306	Wierfel	385	Wierfel	48	Wierfel	328
Wierfel	65	Wierfel	307	Wierfel	386	Wierfel	49	Wierfel	329
Wierfel	66	Wierfel	308	Wierfel	387	Wierfel	50	Wierfel	330
Wierfel	67	Wierfel	309	Wierfel	388	Wierfel	51	Wierfel	331
Wierfel	68	Wierfel	310	Wierfel	389	Wierfel	52	Wierfel	332
Wierfel	69	Wierfel	311	Wierfel	390	Wierfel	53	Wierfel	333
Wierfel	70	Wierfel	312	Wierfel	391	Wierfel	54	Wierfel	334
Wierfel	71	Wierfel	313	Wierfel	392	Wierfel	55	Wierfel	335
Wierfel	72	Wierfel	314	Wierfel	393	Wierfel	56	Wierfel	336
Wierfel	73	Wierfel	315	Wierfel	394	Wierfel	57	Wierfel	337
Wierfel	74	Wierfel	316	Wierfel	395	Wierfel	58	Wierfel	338
Wierfel	75	Wierfel	317	Wierfel	396	Wierfel	59	Wierfel	339
Wierfel	76	Wierfel	318	Wierfel	397	Wierfel	60	Wierfel	340
Wierfel	77	Wierfel	319	Wierfel	398	Wierfel	61	Wierfel	341
Wierfel	78	Wierfel	320	Wierfel	399	Wierfel	62	Wierfel	342
Wierfel	79	Wierfel	321	Wierfel	400	Wierfel	63	Wierfel	343
Wierfel	80	Wierfel	322	Wierfel	401	Wierfel	64	Wierfel	344
Wierfel	81	Wierfel	323	Wierfel	402	Wierfel	65	Wierfel	345
Wierfel	82	Wierfel	324	Wierfel	403	Wierfel	66	Wierfel	346
Wierfel	83	Wierfel	325	Wierfel	404	Wierfel	67	Wierfel	347
Wierfel	84	Wierfel	326	Wierfel	405	Wierfel	68	Wierfel	348
Wierfel	85	Wierfel	327	Wierfel	406	Wierfel	69	Wierfel	349
Wierfel	86	Wierfel	328	Wierfel	407	Wierfel	70	Wierfel	350
Wierfel	87	Wierfel	329	Wierfel	408	Wierfel	71	Wierfel	351
Wierfel	88	Wierfel	330	Wierfel	409	Wierfel	72	Wierfel	352
Wierfel	89	Wierfel	331	Wierfel	410	Wierfel	73	Wierfel	353
Wierfel	90	Wierfel	332	Wierfel	411	Wierfel	74	Wierfel	354
Wierfel	91	Wierfel	333	Wierfel	412	Wierfel	75	Wierfel	355
Wierfel	92	Wierfel	334	Wierfel	413	Wierfel	76	Wierfel	356
Wierfel	93	Wierfel	335	Wierfel	414	Wierfel	77	Wierfel	357
Wierfel	94	Wierfel	336	Wierfel	415	Wierfel	78	Wierfel	358
Wierfel	95	Wierfel	337	Wierfel	416	Wierfel	79	Wierfel	359
Wierfel	96	Wierfel	338	Wierfel	417	Wierfel	80	Wierfel	360
Wierfel	97	Wierfel	339	Wierfel	418	Wierfel	81	Wierfel	361
Wierfel	98	Wierfel	340	Wierfel	419	Wierfel	82	Wierfel	362
Wierfel	99	Wierfel	341	Wierfel	420	Wierfel	83	Wierfel	363
Wierfel	100	Wierfel	342	Wierfel	421	Wierfel	84	Wierfel	364
Wierfel	101	Wierfel	343	Wierfel	422	Wierfel	85	Wierfel	365
Wierfel	102	Wierfel	344	Wierfel	423	Wierfel	86	Wierfel	366
Wierfel	103	Wierfel	345	Wierfel	424	Wierfel	87	Wierfel	367
Wierfel	104	Wierfel	346	Wierfel	425	Wierfel	88	Wierfel	368
Wierfel	105	Wierfel	347	Wierfel	426	Wierfel	89	Wierfel	369
Wierfel	106	Wierfel	348	Wierfel	427	Wierfel	90	Wierfel	370
Wierfel	107	Wierfel	349	Wierfel	428	Wierfel	91	Wierfel	371
Wierfel	108	Wierfel	350	Wierfel	429	Wierfel	92	Wierfel	372
Wierfel	109	Wierfel	351	Wierfel	430	Wierfel	93	Wierfel	373
Wierfel	110	Wierfel	352	Wierfel	431	Wierfel	94	Wierfel	374
Wierfel	111	Wierfel	353	Wierfel	432	Wierfel	95	Wierfel	375
Wierfel	112	Wierfel	354	Wierfel	433	Wierfel	96	Wierfel	376
Wierfel	113	Wierfel	355	Wierfel	434	Wierfel	97	Wierfel	377
Wierfel	114	Wierfel	356	Wierfel	435	Wierfel	98	Wierfel	378
Wierfel	115	Wierfel	357	Wierfel	436	Wierfel	99	Wierfel	379
Wierfel	116	Wierfel	358	Wierfel	437	Wierfel	100	Wierfel	380

# WETTERKARTE von LIV-EST-KURLAND März 1915. Niederschlagsmenge



## Erklärung:

- Regenstation.
- Wasserscheide
- Gouvern. Grenze.
- 0 = 0 - 10 mm.
- 2 = 10 - 30 "
- 4 = 30 - 50 "
- 6 = 50 - 70 "

1:1650000.

West, 104, 341 - 1. Äquatorgrad.

Geographische Meilen 15 - 1. Äquatorgrad.

Westliche Länge von Pulkowa.

Photo-Lithographie E. B. Schöten, Jurgau.



# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Inzerationsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inzerate: Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und G. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew. Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Requisition von Vieh.

Vom Regierungsgagronom des Gouvernements Livland erhält die Kaiserl. Livl. Ökonom. Sozietät eine Mitteilung, die in der Übersetzung hier folgt:

In Anlaß der Requisition von Vieh für die Bedürfnisse der Armee hat sich die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft darum bemüht das wertvolle Material an Zuchtvieh, das durch langjährige gemeinschaftliche Arbeit der Staatsregierung, der Verbände und Einzelpersonen herangezüchtet worden ist, von der Requisition zu befreien und sich in der Sache mit einer Eingabe an den Stab des Höchstkommmandierenden und das Kriegsministerium gewandt.

Der Stab des Höchstkommmandierenden und das Kriegsministerium haben es laut eingelaufener Antwort für möglich befunden folgende Kategorien von Vieh von der Requisition zu befreien:

- 1) Alles Zuchtvieh, welches in besondere Stammbücher eingetragen ist;
- 2) Alles Vieh, welches von den örtlichen Verbänden auf seine Leistung kontrolliert wird;
- 3) Alle Tiere, welche auf landwirtschaftliche Ausstellungen prämiert worden sind;
- 4) Das Vieh der Rassezuchtstätten\*), sowohl der staatlichen als der privaten;
- 5) Die Zuchtstiere, welche sich auf den Deckstationen befinden.

Als Beglaubigung dafür, daß das Vieh der einen oder andern der obigen Kategorien angehört, ist vorzustellen: ein Zeugnis über die Eintragung des Viehs in ein Stammbuch, resp. der Zugehörigkeit zu dem von den Verbänden kontrollierten Vieh, resp. darüber, daß das Stück Vieh prämiert worden ist, und für die Zugehörigkeit des Viehs zu einer Rassezuchtstätte resp. seiner Nutzung auf einer Deckstation, die Bestätigung des Landschaftsamts oder eines Spezialisten des Landwirtschaftsdepartements oder einer landwirtschaftlichen Gesellschaft.

\*) Скотъ племенныхъ расадниковъ.

## Die Kartoffel in der bevorstehenden Anbauperiode.

Der Landwirt sieht sich vor die Frage gestellt: Ein wie großes Feldareal soll ich in diesem Jahre mit Kartoffeln bestellen? Soll ich meine Kartoffelfelder einschränken?

Wessen Wirtschaft auf intensiven Kartoffelbau eingerichtet ist, der kann ohne bedeutende Schwierigkeit von einem Jahre aufs andere Jahr nicht rasch mit starker Einschränkung vorgehen, ohne bedeutende Verluste zu erleiden. Denn eine starke Einschränkung des Kartoffelbaus würde eine einschneidende Rotationsänderung bedeuten. Diese Verluste würden in dem Kriegsjahre 1915 noch weit größer sein, als sonst, weil jede einschneidende Rotationsänderung mit größeren Barausgaben verknüpft ist und diese bedeuten Beziehungen zu den außerhalb der Wirtschaft bestehenden Wirtschaftsfaktoren. Diese Beziehungen sind es aber gerade, durch deren Behinderungen mannigfaltiger Art die Kriegszeit von ruhigen Wirtschaftsjahren sich unterscheidet. Zu allem kommt für den baltischen Landwirt noch die Erschwernis, daß während des Krieges die Wirtschaftsberatungsstellen, deren Inanspruchnahme für Umordnungen in der Wirtschaftsführung in erster Reihe erwünscht ist, ihre Tätigkeit eingestellt haben. Alle diejenigen zahlreichen Landwirte, die in den letzten Friedensjahren im Einvernehmen mit diesen Beratungsstellen ihre wichtigeren Maßnahmen zu treffen sich entschlossen hatten — es waren das vielfach gerade die am weitesten vorangeschrittenen Wirtschaften —, werden nun besonders ungern auf einschneidende Änderungen sich in so anormaler Wirtschaftslage einlassen wollen.

Wie weit die Brennereien in der nächsten Betriebsperiode in der Spirituserzeugung werden vorgehen können, das ist eine heute noch sehr wenig geklärte Sache. Daß die Krone ihren Bedarf in dem früheren Umfange aufrecht erhalten wird, scheint wohl sehr unwahrscheinlich. \*) W. G. Kotel'nikow äußert in der „Semledjeltšestaja Gaseta“, Ausgabe vom 14. (27.) März 1915 die Meinung, es werde zwar die im Jahre 1913 erreichte Höhe der Produkt-

\*) Die Rigasche Zeitung vom 26. März (8. April) d. J. meldet nach dem „Westniz Lib.“: Den Spiritusbrennereien auf dem Lande ist mitgeteilt worden, daß die Entgegennahme von Spiritus zu den vom Finanzministerium festgesetzten Preisen vom 1. Januar 1916 ab eingestellt wird. — Aus authentischer Quelle erfahren wir, daß diese Notiz insofern nicht zutrifft, als die Abnahme von Raswerstasprit einstweilen nur für das Kalenderjahr 1916 eingestellt ist.

tion, nämlich 123 250 735 Bedro zu 40°, sich nicht wieder erreichen lassen, aber man könne erwarten, daß das Inland etwa 50 Millionen und das Ausland 20 Millionen nach wiederhergestellten Frieden werde aufnehmen können. Anlangend den inländischen Bedarf, so verhält er sich skeptisch zu der Annahme, als ob der Verbrauch von Spiritus in der Technik sich in Rußland rasch werde entwickeln lassen. Auch zu Leucht- und Heizzwecken werde es nicht möglich sein, daß der Spiritus mit den vorhandenen Stoffen in erfolgreiche Konkurrenz werde treten können. Von der gleichen Gewichtseinheit der Naphtha erziele man 11 000 Calorien, des Spiritus nur 6000. Wenn Deutschland fast die Hälfte seines Spiritus zu Leucht-, Heiz- u. a. technischen Zwecken brauche, so hänge das einerseits mit der hohen technischen Entwicklungsstufe, andererseits mit Deutschlands Armut an natürlichen Wärmequellen zusammen. Aber, die Volksgewohnheiten lassen sich nicht ändern, wie man einen Handschuh umkehre. Es werde der Trinktverbrauch in der Hauptsache jene Höhe des inländischen Verbrauches herbeiführen.

Eine sehr beachtenswerte Stimme hat in dem Organ der Russischen Exportpalate N. Jesevskij erhoben. Im Gegensatz zu den übrigen Äußerungen der Fachpresse, von denen jede nach einer anderen Seite hin die Bedeutung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten abzuschwächen sich bemüht, die aus der plötzlichen Ernüchterung für die Brennereien und die mit dieser in großen Teilen des Reichs eng verknüpfte Landwirtschaft nun doch tatsächlich erwachsen sind, wählt Jesevskij seinen Ausgangspunkt von der Erkenntnis einer schweren Krisis im Brennereigewerbe. Nach Jahre lang ausgeübter starker Aufmunterung des Brennereigewerbes könne die Krone unmöglich, meint Jesevskij, teilnahmslos zusehen, wie Tausende tief verstrickter Unternehmer zu Grunde gehen, nachdem sie ihre Kapitalien verausgabt, d. h. festgelegt haben im Vertrauen auf eine folgerichtige Finanzpolitik der Reichsregierung. Zwar gehe deren Verpflichtung nicht so weit, um die Brennereibesitzer gegen jeglichen Schaden sicherzustellen und ihnen eine mühevolle Rente zu gewähren, aber die Regierung sei doch verpflichtet in dem Bestreben die Krisis zu überwinden sie in jeder möglichen Weise zu befördern und ihnen technische Hilfsmittel und Maßnahmen zur Verfügung zu stellen, insofern solche über deren eigne Kräfte hinausgehen.

Jesevskij erachtet die Wahrscheinlichkeit, daß Rußlands Spiritusexport sich werde entwickeln lassen, für sehr bedeutend und tritt insbesondere dafür ein, daß Rußland sich weit besser, als das gegenwärtig der Fall sei, darauf einrichte den Spiritus bis zum Eintritt der Konjunktur aufzubewahren. Unter den Umständen, die er anführt, als für die Zunahme einer internationalen Nachfrage nach Spiritus wichtig, sei hier nur die eine Erwägung angeführt. Die Spiritusproduktion Deutschlands war im Jahre 1913 etwa halb so groß, wie diejenige Rußlands. In dem Kriegsjahre dürfte in Deutschland fast nichts an Spiritus produziert worden sein, weil Kartoffel und Roggen zu Nahrungszwecken beansprucht worden seien. Das bedeute ein sehr bedeutendes Manko.

Zu berücksichtigen ist ferner, daß der diesjährige Kartoffelbau und somit die Spiritusproduktion der nächsten Kampagne in einem beträchtlichen Rayon unseres Westgebiets in Fortfall kommt und daß im Baltikum sich vielerorts Mangel an Saatkartoffeln sowie an Pferden und

Arbeitskräften geltend macht, wodurch eine Einschränkung des Kartoffelbaus eintreten dürfte.

Ob es den Brennereien gelingen wird die für sie besonders ungünstige Kriegszeit zu überdauern, ist heute wohl noch ungewiß, aber für denjenigen Landwirt, der etwas wagen will und kann, bleibt auch in der nächstbevorstehenden Anbauperiode die Kartoffel eine zukunftreiche Pflanze, die kein Landwirt mit leichtem Herzen aus seiner Rotation ausschließen wird.

Wie wir erfahren, hat der Revaler Verein der Brennereibesitzer das Recht für die Brennereien erwirkt, sich bis zum 1. Juni 1915 von weiteren Teilen ihrer Maschinallieferungen gegen die bekannte Entschädigung loszusagen. In der Voraussetzung, daß die Frage über den Umfang des diesjährigen Kartoffelbaus bis Mitte Mai sich einigermaßen geklärt haben wird, will der Brennereiverein alsdann bei den Brennereien anfragen, ob und auf welche Spiritusquantitäten sie von obigem Recht Gebrauch machen wollen. Der Verein hatte darum nachgesucht die Erklärungen über solche ergänzende Kompensationen bis 15. November 1915 einreichen zu dürfen, um das Resultat der Kartoffelernte abwarten zu können, doch wurde als Endtermin nur der 1. Juni bewilligt.

## Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Veges März 1915.

Im März nach dem neuen Stil 1915 herrschte im größten Teil der Ostseeprovinzen ein strenger Winter, und dabei bildete die Witterung keinen Ausgleich früher eingetretener warmer Zeit im Januar oder Februar, sondern den Abschluß eines gleichmäßig strengen Winters mit tiefem Schnee und einer sehr guten Schlittenbahn.

An vielen Orten brachte der März die tiefsten Temperaturen des ganzen Winters, wie z. B. im Ragenhof (Nr. 393) — 28° C, in Pipar (Nr. 379) — 29° und das in den letzten Februar Tagen nach altem Stil, also zu einer Zeit, die mit ihren langen Eisjapfen an den Dachrinnen und schon merklicher Temperaturerhöhung um die Mittagszeit den nahenden Frühling lebhaft ahnen läßt.

Diese starke Abkühlung sowie das Anhalten der Schneedecke bis zum Schluß bilden Charakteristik des Berichtsmonats. Diese Eigentümlichkeiten waren im Einzelnen bedingt durch die Lage der noch vorhandenen Winteranticyklone und die Verteilung des Luftdruckes. Die Wetterlage einer „Zyklonen-Vorderseite“, die den Ostseeprovinzen Niederschläge und bedeutende Wärmemengen aus Mitteleuropa zuführen kann, war an 8 Tagen zu verzeichnen, dagegen lagerte eine Zyklonen-Rückseite mit kalten N-Winden ebenso an 8 Tagen über dem Gebiet. Ein starker Anticyklonen-Einfluß äußerte sich an 10 Tagen und zwar, dem Winter entsprechend, von Osten und teils von Norden her, 2 Tage weisen einen unbestimmten Typus auf. Die Winteranticyklone vom 9—12 März die von Osten her über Nordeuropa hinwegzog, brachte außergewöhnlich tiefe Temperaturen mit sich, berührte das Gebiet jedoch nur mit ihrem südlichen Teil. Im Reich wurden für diese Jahreszeit Ausnahmetemperaturen beobachtet: bereits am 3. März in Ustj-Zylma (am N-Ural) — 43° C, am 4. in Jekaterinburg — 39.2°, am 5. schon

in Lappland (Sodankylä) —30°, am 8. in Kuopio —30°, bis am 9. März das Abkühlungsgebiet mit seinem Südrande die Ostseeprovinzen erfaßte und die erwähnten tiefsten Temperaturen des ganzen Winters brachte (siehe die Tabelle). An diesem Morgen, wurden in Swiriza (an der S-O-Ecke des Ladoga-Sees) noch um 7. morgens —31·6° abgelesen.

Nr.	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittl. Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur am 9. März	Anzahl d. trüb. Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Schneetage	Schneehöhe am 31. (cm)
208	Paderort *) . . . .	7·2	—8·2	—	—27·5	—	—	6	12
369	Thoma *) . . . . .	27·2	—11·0	+3·4	—26·8	10	9	8	45
201	Parmel . . . . .	16·8	—7·8	+5½	—22·5	—	—	11	20
359	Großenhof (Dago)	23·9	—6·3	+3·8	—14°	—	—	12	11
	Werder Leuchtturm	26·5	—8·6	—	—	9	4	5	—
341	Werpel, Pastorat .	26·7	—8·7	+5°	—24·2	—	—	7	—
150	Surjew *) . . . . .	31·1	—10·2	+4·1	—24·3	12	1	8	7
213	Bernau *) . . . . .	19·0	—9·2	+2·4	—22·6	10	6	5	10
5	Eufeküll . . . . .	39·1	—9·3	+6·5	—21°	—	—	8	—
224	Arensburg *) . . .	22·7	—6·3	+4°	—17°	—	—	8	2
67	Sagnik . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
232	Domesnäs *) . . .	25·7	—6·3	+5·6	—	9	3	5	24
379	Pipar . . . . .	38·5	—10·2	+5°	—29°	—	—	9	—
364	Rahzen . . . . .	51·5	—10·8	+5·1	—22·9	—	—	10	26
227	Windau *) . . . .	48·3	—5·5	+7·3	—19·6	16	1	9	8
393	Ragenhof . . . . .	45·2	—10·5	+4°	—28°	—	—	6	60
219	Ustj-Dwinsk *) . .	23·1	—7·4	+6·0	—17·5	11	5	11	15
222	Riga *) . . . . .	27·3	—7·1	+5·2	—16·9	10	9	7	12
292	Kemmern *) . . . .	20·7	—7·9	+6·6	—24·8	12	5	10	—
363	Lindenberg . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
246	Mesothen . . . . .	11·5	—6·2	+3·4	—16·1	—	—	9	—
280	Ards (bei Baust). .	16·5	—9·2	+7°	—22°	—	—	16	—

Den Charakter dieser Kältetage bildete ein klarer Himmel mit starker nächtlicher Wärmestrahlung, zum Teil unangenehmen O- bis N-O-Winden bei hellem Sonnenschein am Tage. Durch die starke nächtliche Abkühlung trat häufig, besonders in den Niederungen, ein leichter bläulicher Nebel ein, durch den die Sonne frei hindurchschien und der um die Mittagszeit verschwand, — auch eine Begleiterscheinung der stärksten Winterfröste!

Eine Untersuchung und kartographische Darstellung der tiefsten Nachttemperatur am 8./9. März (hier nicht wiedergegeben) zeigt eine Zunahme des Frostes nach Osten hin und eine Abnahme über der Ostsee. Ebenso kam hier der Höheneinfluß zum Geltung: wir finden den stärksten Frost auf dem Åa-Plateau in S-Livland (Ragenhof) der Pantieverschen Höhe in Estland (Thoma), während die W-Niederung in Estland es um mehrere Grad wärmer

hatte (Bernau und Parmel). Während Dago und Desel —14 bis —17° aufwiesen, hatte Ragenhof —28°, was einen Unterschied von 11 bis 14° ausmacht. Die absolut tiefste Wintertemperatur des Jahres: —29° wurde in Pipar bei Wenden von einem Thermographen, einem ununterbrochen registrierenden Thermometer, in der normalen Hüttenaufstellung verzeichnet, während ein ähnliches Instrument in Rahzen, etwa 15 km südlicher, auch in der „englischen Hütte“ nur —22·9 in Übereinstimmung mit einem genauen Min.-Thermometer angab. Dieser Umstand zeigt welche Rolle beim Zustandekommen tiefer Temperaturen die Lage der Station und das Gelände spielt: während der erste Thermograph im Tale der Åa aufgestellt ist, steht der zweite am Rande des Wenden-Plateau's 110 über dem Meere, wo ein starkes Gefälle zur Åa hin beginnt. Nun müssen die kühlen Luftmassen ihres größeren spezifischen Gewichtes wegen vom Abhang in die Mulde des Flußtals abfließen, während die wärmeren emporsteigen, oder am Orte bleiben; daraus ergab sich im gegebenen Fall eine Differenz von 6·1°!

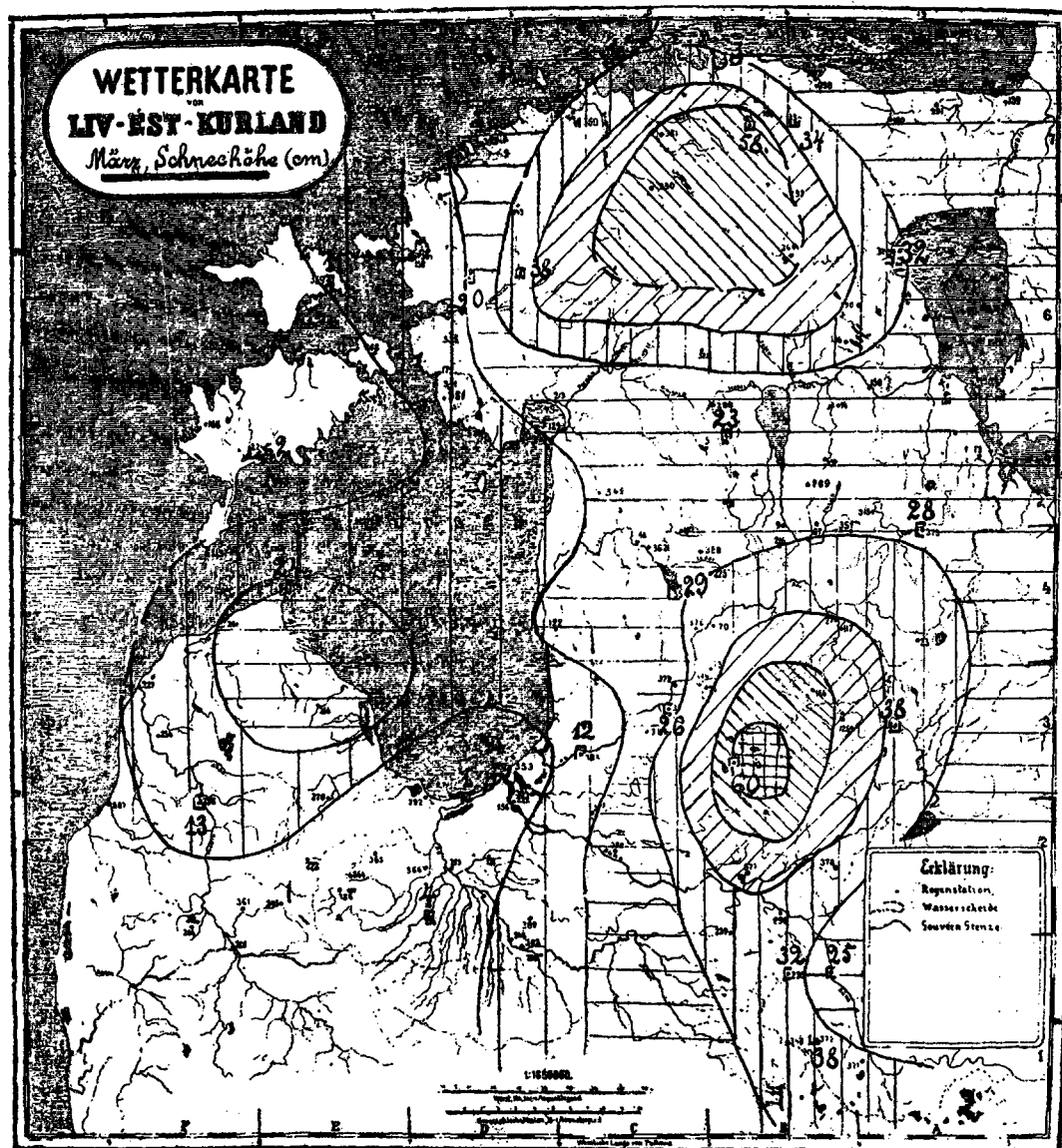
Es sei hier hervorgehoben, daß einige der angeführten Temperaturen unserer Tabelle wohl um einige Grad zu hoch sein dürften, da die Thermometeraufstellung in vielen Fällen der Norm nicht entspricht. Als ganz zuverlässig müssen, soviel die Leitung des Reges eben urteilen kann, außer den genannten 2 Hüttenaufstellungen die Daten der 10 Stationen II. Kat. gelten, bei denen eine solche Aufstellung nach der allgemeinen Anleitung obligatorisch ist.

Die Verteilung der Monatsmittel aller Temperaturablesungen am 8° zeigt uns im allgemeinen ein Bild, das der Verteilung des Frostes in der Nacht des 9. ähnelt: der Norden und Osten sind kälter als der Westen und Süden, die tiefste Mitteltemperatur hat Heinrichshof (Nr. 183) in Nord-Estland: —11·8°, die höchste Paulshafen (Nr. 387) an der West-Küste Kurlands mit —4·8°; der Unterschied beträgt somit ganze 7°. Wie in der Verteilung der untersuchten Nacht, tritt hier besonders deutlich der Einfluß der Höhe hervor: das Estländische, das Süd-Livländische Plateau, und das Kurische Oberland bilden 3 kältere Gebiete, zwischen denen sich höhere Temperaturen in der Riga-Mitau'schen Tiefebene und der Bernau-Salis-Embach-Niederung vorfinden. Merkwürdigerweise haben diese 3 kältesten Gebiete auch die größten Schneehöhen aufzuweisen, wie wir das unten sehen werden, und zwar ist der Schnee dort meist erst im März gefallen, so daß das gesamte Bild des Winters da ein viel ausgesprocheneres gewesen sein muß.

Wenn wir die Nachbargebiete ins Auge fassen, um festzustellen, woher die Luftströmung uns niedrige Temperaturen zuführen konnten, finden wir die kältesten Gebiete an 17 Tagen in Finnland und an 13 Tagen im Osten der Provinzen. Der „schwedische Typus“ (tiefste Temperatur in Mittel-Schweden) fehlte im Laufe des März ganz.

Die Niederschläge des Monats waren um etwa 17% über dem vieljährigen Mittel: anstatt der normalen 24 mm gab es 28 mm als arithmetisches Mittel aller Stationen. Die größten Monatssummen weisen Samersjö (Gouv. Rowno) mit 66·8 mm, Rahzen (Nr. 364) mit 51·5 mm und Paulshafen (Nr. 387) mit 50 mm auf, die kleinsten, — Mesothen in Kurland (Nr. 246) und Bäckhof (Nr. 366) mit 12 und 5 mm. Doch ist es anzunehmen, daß die starken Winde des verflossenen Monats einen Teil des Schnees aus dem Regennmesser geweht haben werden,

\*) Stationen II. Kategorie.



und diese Zahlen zu klein sind, — ein Übelstand, der sich in den Wintermonaten häufig bemerkbar macht!

Die größten Niederschläge überhaupt an einem Tage hatte Samers (Nr. 374) im Gouv. Romno am 25. März mit 27.2 mm, d. h. einer Menge, die der Monatssumme anderer Stationen gleichkommt. Es war der 25. ein Tag mit starkem Tauwetter, und die Niederschläge sind meist in der Form von Regen gefallen.

Betrachten wir die geographische Verteilung der Niederschläge, wie sie die beigelegte Karte veranschaulicht, so finden wir im allgemeinen eine Zunahme nach Süd-Osten und eine Abnahme nach Nord-Westen hin. Die Gegend von Wenden über Stodmannshof und weiter die Düna hinauf hat reichliche Schneefälle gehabt, wie das ein Vergleich der Schneekarten vom Februar und März bestätigt, weniger Niederschläge hatte die Gegend von Baltischport und Mitau, während die Westküste Kurlands wieder größere Mengen aufwies. Trotz der tiefen Monatsmittel der Temperatur, die etwa 6° unter dem normalen Wert liegen, gab es stellenweise 5 bis 8, in der Mittel-Kurischen Niederung (Riga bis Bausk) sogar 10—16 Tauwettertage, die

den ersten vorübergehenden Frühlingsregen brachten. Die Anzahl der ganz trüben Tage schwankt für die einzelnen Stationen zwischen 9 und 12, die Zahl der klaren Tage beträgt 1—9. Diese große Differenz der letzteren hängt davon ab, daß einige Stationen den Dunst der kalten Tage als eine Bewölkung notieren, andere nicht.

Die Anzahl der Tage mit einem Schneegestöber war recht groß: sie betrug in Kurland 1—7, in Livland 3—9, in Estland bis 11. Regentage kamen in Kurland 3, sonst 1—2 vor, einen Reif gab es an 1—3 Tagen, Graupeln an 1—3, Nebel an 1—4 und starken Wind an 2—4 Tagen.

Die Schneedecke hielt sich bis zum Schluß des Monats im ganzen Gebiet bis auf die Libau'sche Gegend, die schon vom 28. an als praktisch schneefrei aufgefaßt werden kann. Nach eingelaufenem Bericht einer Reihe von Stationen war die Verteilung der Schneehöhe folgende, wie es aus der Karte ersichtlich ist: In Estland lag den ganzen Monat über tiefer Schnee; trotz des Tauwetters und der Vereisung der Schicht, als dessen Folge eine Verminderung der Höhe auftreten mußte, finden wir die Schicht noch gewachsen und im Gebiet der erhöhten estländischen

Wasserscheide bis über  $\frac{1}{2}$  Meter erreichen. Heinrichshof (Nr. 183) hatte z. B. am 31. März noch 58 cm. Noch größere Schneehöhen finden wir in Süd-Livland, wo sich besonders das *Ma-Plateau* auszeichnet. Rayenhof hat zum Schluß des Monats noch 60 cm während dort am 22. März nach einem Schneesturm alles tief verschneit dalag, und eine Höhe von 72 cm gemessen wurde, — die größte des Winters im ganzen Gebiet. Diese Tatsache spricht für eine Richtigkeit der Annahme, daß im hochgelegenen Quellengebiet der *Livl. Aa* sich jährlich bedeutende Schneemengen ansammeln, die ihrerseits das am Unterlauf oft unbegründete und lange andauernde Hochwasser verursachen.

Ein drittes Gebiet, mit schon viel geringerer Höhe, hat sich im März an der Nordspitze Kurlands gebildet, wo in Domesnäs am 31. noch 24 cm Schnee lag. Die Inseln haben im allgemeinen wenig Schnee, ebenso die Niederung der Kurischen Aa.

Auf Grund dieser Schneeverhältnisse wäre im allgemeinen ein Hochwasser über dem Mittel zu erwarten, besonders an der Pernau, der *Livl. Aa* und der *Erwt.* Der Kurischen Aa kann reichlicheres Wasser durch die *Memel* zugeführt werden.

Der Gang der Witterung, und sein Einfluß auf den Zustand der Wege war auf Grund der angeführten Daten etwa folgender:

In den ersten Tagen des Monats wurde es zum Teil klar, wodurch die Wirkung der Sonne spürbar wurde. An einigen Punkten gab es am 1. Temperaturen über 0°, wodurch vereinzelt Stare veranlaßt wurden sich die Zustände näher anzusehen: in Riga ist am 1. März — vor dem Eintritt der tiefsten Wintertemperatur — der erste Star gesehen worden. Die Wege waren bis auf SW-Kurland gut.

Der 2. und 3. brachten ein leichtes Schneetreiben, das in Kurland die Bahn verbesserte (Paulshafen) in Estland stellenweise Verwehungen verursachte (Kuda in der Wiek). Bis zum 17. herrschte im allgemeinen, besonders in Süd-Livland eine gute Bahn, wie es aus Burtneck, Nachtigall, Affern, Rahzen, Parmel u. a. berichtet wird. Dabei hatte der Wind vom 2.—5. in Paulshafen und Alt-Schwanenburg hin und wieder die Spitzen des Sturzaeders bloßgelegt, was aber auf den guten Zustand der Wege nicht einwirkte.

Am 14. trat das erste Tauwetter ein, war aber in Süd-Kurland schon am 12. bemerkbar gewesen (Libau u. Mesothien).

Am 8. März war in Estland, im Pastorat Nissi, bei 15° Kälte der erste Star gesehen worden.

Vom 10. März finden wir eine Zeitungsnachricht, daß trotz der scharfen Kälte große Züge von Wildgänsen über Libau nach Norden ziehen.

Der 15. brachte + 3° und überall in Kurland die ersten abgetauten Stellen der Felder zum Vorschein, bei Paulshafen gab es reichliches Schmelzwasser, während in Liv- und Estland die Schneedecke kaum merklich angegriffen wurde. Stellenweise hat es geregnet.

Am 16. traten wieder Fröste ein die eine starke Vereisung des Schnees bewirkten, wie übereinstimmend von fast allen Stationen berichtet wird. Die Kruste war so fest, daß sie an vielen Stellen das Gewicht eines Menschen trug. Die Wege wurden in Kurland besser, in Estland wieder etwas verschlimmt.

Daß die Wildgänse sich weiter ins verschneite Land hinein nicht wagten, sehen wir aus einer Nachricht vom 16. aus Riga, wo sie in Schwärmen sich in einem großen Garten in Sassenhof niedergelassen hatten um zu rasten.

17.—20. gab es kaltes Wetter mit Ostwinden und Schneeverwehungen, während im Gebiet der Kurischen Aa die gefrorene Erde zu Häften, etwa, entblößt war.

Den 21. um 7<sup>h</sup> trat der astronomische Frühling ein (Tag- und Nacht-Gleiche), und auf ihn fällt der letzte Vorstoß des Winters: schon am 20. waren in Riga große Schneemassen bei heftigen S-O-Winde niedergegangen, so daß der Straßenbahnverkehr stellenweise behindert war. Auf dem *Ma-Plateau* war die Schneehöhe vom 20. zum 21. März von 48 auf 70 cm angewachsen, überall traten starke Schneegestöber ein, die Wege wurden schwer passierbar.

Erst am Abend des 21. zog in Nordlivland und Estland das Schneegestöber als graue Wand von W herauf und entlud sich mit einem starken Sturme, der in Alt-Schwanenburg eine derartige Kraft entfaltete, daß durch ihn mehrere Bäume gebrochen wurden, — allein es war schon ein Frühlingssturm, denn die Temperatur stieg rapide, es trat ein Regen ein, und am 22. gelangte das Tauwetter endlich zur Herrschaft, die Wege wurden allmählich wieder gut und hielten sich bis zum Schluß des Monats. Am 2. trafen Stare in Rahzen ein, am 23. in Swenten, Backhusen, Ards in Kurland und Lysohn in Livland, die ersten Lerchen wurden an demselben Tage in Ards gehört.

Am 24. gab es Stare im Pastorat Werpel, Parmel, Großenhof (Dago), Tschorna und Riga. Lerchen auf der Insel Mohn und in Riga sowie Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) in Jurjew und Wangasch; am 25. Lerchen in Morfel, am 26. Stare in Leal. Am 28. trafen Stare in Wangasch, Morfel, Mlustfer und Jellin ein. Wilde Tauben wurden in Swenten am 27., Lerchen in Rahzen am 29. und Schwäne auf der Insel Mohn am 30. gesehen. In der Alt-Schwanenburgschen Gegend scheinen bis zum Schluß des Monats keine Frühlingsboten gesehen worden zu sein und im verschneiten Mittel-Estland (Ampel) sind Stare erst am 31. März gesehen worden.

Die höchste Monatstemperatur fiel auf den 24. und 25. Es hatte Windau +7.3 und Toma +8.4°.

Da es zum Schluß des Monats noch einmal kühl wurde, waren diese Zugvögel nur die ersten Boten, die großen Massen jedoch trafen in Livland und Estland in den ersten Apriltagen ein.

Seit dem 23. war die Libausche Gegend schneefrei. Am 27. gab es fast in ganz Kurland auf den Feldern größere Stellen ohne Schnee, es traten bei Paulshafen die ersten Wagen auf, in Wangasch, Nachtigall und sogar Parmel kamen die höher gelegenen Stellen des Sturzaeders hervor. Zum 31. hatte sich wieder bis auf die Libausche Gegend eine z. T. ungenügende Schlittenbahn eingestellt.

Die Flüsse des ganzen Gebietes waren im März fest zugefroren, so daß man noch am 31. bei Hingenberg über das Eis der Aa fahren konnte. Die Salis war seit 16 Jahren kein Mal so lange Zeit hindurch (über 3 Monate) und so fest zugefroren wie im verflossenen Winter.

Einige Flüßchen in Estland (bei Kunda und Parmel) erhielten während des Tauwetters Aufwasser, das nachher wieder gefror. Offen waren am 31. von den Nebenflüssen der Aa nur die Raune und Ammat. Bei Riga bestand zum Schluß des Monats noch ein Fußgänger-Verkehr über die Dina.

Alle Landseen und Teiche waren fest zugefroren ebenso das Meer zwischen den Inseln und dem Festlande. Der Riga'sche Meerbusen bei Affern (Riga) war am 1. vom Ufer etwa  $\frac{1}{2}$  klm weit vom Küsteneis bedeckt; am 6. gab



es bis zum Horizont angeschwemmte Schollen. Während des starken Frostes gefroren die Schollen zu einer kompakten Masse, die jedoch vom Sturm am 22. wieder zerbrochen wurden. Am 31. standen die wieder leicht zusammengefrorenen Schollen bis zum Horizont.

Der Hafen von Windau war fest zugefroren, was nach einer Zeitungsnotiz vor 18 Jahren zuletzt der Fall gewesen ist. Cand. J. L.

## Russische Agrarreform von 1906.

Die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft hat vor kurzem einen Bericht der Öffentlichkeit übergeben, dessen Ergebnis vom Finanzboten — Ausgabe v. 15. (28.) März d. J. — dahin zusammengefaßt wird: Man erkennt, daß die neue Landeinteilung sich mehr und mehr die Zustimmung und Sympathie der bäuerlichen Bevölkerung erobert.

Seit dem Bestehen der Landeinteilungskommissionen sind bis zum 1. Januar 1914 Anträge auf Landeinteilung von 4 965 444 Bauer-Hauswirten, 58 531 Kleingrundbesitzern und 8 805 anderen Besitzern gestellt worden. Es fanden statt:

	Zahl der Wirte	Prozent
1. Aussonderung einzelner Höfe aus den Gemeinden	1 557 913	31.4
2. Aufteilung ganzer Siedlungen in Einzelhöfe	1 526 441	30.7
3. Aussonderung einzelner Hauswirte	706 792	14.2
4. Beseitigung der Gemengelage außerhalb des Anteilandes	450 064	9.1
5. Grenzregelung des Landes in betreff von Streusüden	248 655	5.0
6. Separation gemeinsamer Anwesen	200 531	4.0
7. Aussonderung von Ansiedlungen	166 414	3.4
8. Teilung der Nutzungen, die Bauern u. a. Besitzern gemeinsam waren	108 634	2.2
	4 965 444	100

Die größte Zahl der Anträge entfiel auf die Gouvernements Woronesh 250 327 Wirte, Charkow 248 905 W., Kasan 222 952 W., Saratow 201 210 W., die kleinste auf die Gouvernements Olonez 20 832 W., Archangelsk 16 110 W.

Bis zum 1. Januar 1914 waren diese Arbeiten von der Kommissionen in betreff von 25 727 781 Dessjätinen in Angriff genommen. Die Arbeiten betrafen die Anträge von 2 862 064 Bauer-Hauswirten, 23 672 Kleingrundbesitzern und 4 783 anderen Besitzern. Sie verteilen sich auf die, wie oben spezifizierten, Abteilungen:

	Zahl der Wirte	% dieser Zahl	Flächenraum in Dessjätin.	% dieser Zahl
1.	967 995	33.8	8 872 586	34.5
2.	939 507	32.8	9 308 637	36.2
3.	407 417	14.2	4 254 213	16.6
4.	187 660	6.5	613 130	2.3
5.	164 168	5.7	1 003 178	3.9
6.	77 531	2.8	765 419	3.0
7.	76 141	2.7	802 895	3.1
8.	41 645	1.5	107 723	0.4
	2 862 064	100	25 727 781	100

In demselben Zeitraum wurden die Vermessungsarbeiten von den Kommissionen auf einem Flächenraum von 17 944 648 Dessjätinen ins Werk gesetzt. Diese Ar-

beiten betrafen 2 040 606 Bauer-Hauswirte, 10 065 Kleingrundbesitzer und 2 554 andere Besitzer.

Bis zum 1. Januar 1914 waren insgesamt 15.4 % der Zahl der Bauer-Hausbesitzer in den 47 Gouvernements, auf die die Reform von 1906 Bezug nimmt, von ihr ergriffen.

Zum Abschluß gelangt waren am 1. Januar 1914 die Projekte in Bezug auf 12 925 317 Dessjätinen und in betreff von 1 493 968 Bauer-Hauswirten. Es wurden Landeinteilungsprojekte bestätigt:

	Zahl der Hauswirte insgesamt	zu Einzelbesitz	%	Flächenraum insgesamt	zu Einzelbesitz	%
1.	565 199	562 713	99.5	5 567 299	5 542 622	99.5
2.	235 373	235 373	100.0	2 474 976	2 478 582	99.9
3.	470 343	14 017	2.9	3 755 421	100 419	2.7
4.	43 794	6 831	15.7	450 146	65 349	14.5
5.	8 285	7 595	91.7	89 971	57 355	63.7
6.	86 512	10 496	12.1	207 216	36 460	17.6
7.	13 987	3 734	26.6	53 799	8 994	16.7
8.	70 475	3 233	4.6	326 489	27 071	8.3
	1 493 968	844 092	56.5	12 925 317	8 311 852	64.3

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

### Remontemärkte in Jellin und Walk.

Der Chef der Remontekommission General Tranquilewski teilt telegraphisch mit, daß der Ankauf von Kavallerie-reitpferden im Alter von 4 bis 12 Jahren in Jellin am 29. März, in Walk am 1. April d. J. stattfinden wird.

Sekretär Georg Kelterborn.

## Allerlei Nachrichten.

### Der Jahresbericht landwirtschaftlicher Gesellschaften.

Nach hergestelltem Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern hat die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft am 23. Februar 1915, wie einer Bekanntmachung in der Livländischen Gouvernements-Zeitung Nr. 35 vom 27. März 1915 zu entnehmen ist, den § 8 des Normalstatuts für örtliche landwirtschaftliche Gesellschaften in folgender Weise ergänzt: „Im Falle, wenn eine Gesellschaft dem örtlichen Gouverneur im Laufe von sechs Monaten nach Ablauf des Berichtsjahres, welches Berichtsjahr von der Gesellschaft selbst festgesetzt wird, ihren Bericht über ihre Tätigkeit nicht vorgelegt hat, so gilt die betreffende Gesellschaft als eine solche, die ihre Tätigkeit eingestellt hat und bringt der Gouverneur diese Sache gemäß § 49 des gen. Statuts zur Kenntnis der Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft.“

Unabhängig hiervon hat, wie derselben Bekanntmachung zu entnehmen ist, die gen. Hauptverwaltung für notwendig befunden die gleiche Forderung im Verordnungswege auch auf alle landwirtschaftlichen Gesellschaften auszudehnen. Durch diesen Zusatz werden also auch alle diejenigen Gesellschaften dieser Art betroffen, die vor oder nach dem Normalstatute in Grundlage eines Sonder-Statutes errichtet sind und so bestehen.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.



**Marktierichte.****Fleisch und Vieh.**

— **Petrograd**, den 29. März (11. April) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 22. März (4. April) bis 29. März (11. April) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft		Preise							
		Stückzahl	zum Preise von	pro Haupt				pro Fuß			
				niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste
			Rbl. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.
<b>Großvieh:</b>											
Ischerfaster	5607	4228	734 915	—	110	—	230	—	6	—	8 20
Livonisches	78	59	4 785	—	55	—	110	—	5	—	5 80
Russisches	176	175	18 455	—	50	—	132	—	4	30	7 20
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber	230	230	5 789	—	20	—	35	—	8	80	9 20
Lammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	949	949	31 700	—	20	—	50	—	7	60	8 30
Ferkeln	218	218	1 100	—	3	—	7	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

**Turjew**, den 1. (14.) April 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Märkten verfloß die Woche in schwankender Stimmung, bei vorwiegender Baiffendenz, weil die Nachfrage für den Export zurückging. Aber am Schluß der Woche befestigten sich die Preise stark. An den westeuropäischen Märkten beobachtete man, wie bisher, eine abwartende Haltung. An den russischen Binnenmärkten blieb die Stimmung still und fast untätig, bei sich wenig ändernden Rattierungen.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche 28. 3. 1915.	
Jeles Girkla 120 Pfd. Kop	107	140 <sup>1)</sup>	—	140
Rijew 120—133 Sol.	111-112	152-157	—	—
Odeffa Ujsta 9 P. 20 Pfd.	107	140-152 <sup>2)</sup>	—	145-160 <sup>3)</sup>
Kostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	109-114	123-123	—	120-123
Marjeille Jr.	18 <sup>1)</sup>	—	—	—
Lond. M. L. südr. Winter Gd.	34/6-37/-	—	—	57/6-59/- <sup>4)</sup>
Newyork p. Mai 100 Gents	105	162	—	161
Buenos-Ayres	8 <sup>1)</sup>	—	—	—
<b>Roggen:</b>				
Sibau 120 Pfd.	93—94	—	—	—
Jeles 120 Pfd.	84	120	—	121
Rijew 118—120 Sol.	—	120-122	—	—
Saratow	62—70	100-105	—	—

1) Nat. 180/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Gefroteter, hoher. 6) Ar. changelster. 7) Gefroteter.

**Hafer:**

	Preise d. letztvergangenen		
	Mon.	Jahr	Woche 28. 3. 1915.
Sibau gew. weißer	75—76	—	—
Jeles Bazar.	58	121	118
Rijew Mon.	—	125-180	—
Lond. M. L. Petrograd Gd.	16/-17/-	—	—

**Gerste:**

Odeffa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	74	73—74 <sup>5)</sup>	—	73—74 <sup>5)</sup>
Kostow a. D.	69—69	79—80	—	—
Lond. M. L. südr. Gd.	20/3-20/6	—	—	32/-33/-

**Mais:**

Odeffa gewöhnl.	70	75—77 <sup>4)</sup>	—	80 <sup>4)</sup>
Lond. M. L. Odeffa. 480 Pfd.	24/-24/3	—	—	36/-
Chicago p. Mai Mon. Gents	68 <sup>1)</sup> / <sub>4</sub>	72 <sup>2)</sup> / <sub>4</sub>	—	72 <sup>2)</sup> / <sub>4</sub>

**Weizenmehl:**

Kostau I Sarat.	10 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub> -11 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub>	13 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub>	—	13 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub>
Kostow a. D.	135-225	155-255	—	155-255

**Roggenmehl:**

Petrograd gewöhnl.	9 <sup>1)</sup> / <sub>14</sub>	14 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub> -15 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub>	—	15 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub> <sup>7)</sup>
Kostau gefrotetes	9 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub> -15	18 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub>	—	13 <sup>1)</sup> / <sub>10</sub> <sup>5)</sup>

— **Reval**, den 28. März (10. April) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	150	150	150
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte	200	200	200
Erbisen, grüne	200	200	200
Winterweizen, reiner	—	—	—
Mais	170	170	170
Weizenkleie, mittelgrobe	110	—	—
Weizenkleie, grobe	100	—	—
Brennereigerste	100	—	—
Veinkuchen	140	—	—
Sonnenblumenkuchen	100	100	100
Hanfkuchen	85	85	85
Roggen	—	80	—
Hafer, je nach Güte	145	145	145
Widen	160—200	—	—
Beluschten	200	200	200
Wiesenheu	220	220	220
Kleeheu	100	100	100

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Ströhl und R. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 2 апрѣля 1915.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offertiert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen	Baumwollsaatkuchen	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkuchen	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Pieretreber	Mais	Brau- u. Brennerei Gerste.
Rohkuchen	Malzkeime		

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Noch ein

## Futtermeister. — Meier-Cleve,

der ein Jahr hier gelernt hat, kann zu St. Georgi empfohlen werden. Ansprüche gering. Sprache estnisch. E. von Sivers-Eusefäll, über Eusefäll. 513

Wegen bevorstehenden Verkauf des Gutes suche eine größere selbständige

## Verwalterstelle 521

resp. Vollmacht in den Ostseeprovinzen oder im Innern des Reiches. Gute Referenzen über erfolgreiche Tätigkeit stehen zur Seite. Gest. Offerten sub P. S. N. 3810 beordert die Müllersche Buchdruckerei in Riga.

## — Däne, —

1 1/2 Jahr im Lande, sucht zu St. Georgi 1915 Stelle als Wirtschaftsgehilfe, ist mehrere Jahre im Dänemark Verwalter gewesen und hat die landwirtschaftliche Hochschule besucht. Offerten sind zu richten an J. Aderfen, in Rabbina per Jurjew. 525

Empfehle einen tüchtigen, unverh., militärfreien, der drei Ortspr. mächtigen

## Wirtschafts- gehilfen,

der bei mir in allen Zweigen der Milch- und Viehwirtschaft tätig gewesen. Nachher hat er die Landwirtschaft gelernt und ist später auf einem größeren Gute als Wirtschaftsgehilfe tätig gewesen. Besitzt gute Atteste und Empfehlungen von früheren Dienst. Nachfr. nebst Gehaltsangabe bitte zu richten an Instruktor Brindfeldt, Ревельская кооперативная молочная „Савитас“, Нарвская 67, теле. 770. 499

## Verwalter

zu sofort oder zu St. Georgi 1915 gesucht. Nur bestrekommandierte und der Reichssprache mächtige Personen können sich wenden an die Gutsverwaltung Groß-Dierwen, über Station Marienhof, Libau-Hafenpoth Eisenbahn, Kurland, reform. über Hafenpoth. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 501

## 2 Cleven

werden angenommen von St. Georg an gegen billigere Pension, auf größeres Brennereigut mit intensivem Betrieb, wo schwedischer Verwalter ist. Anfragen, am besten persönlich, zu richten an Wredenski über Wäggewa, Estland. 468

## Verwaltung

größeren Besitzes in Nord-Bibland sucht Ludwig Klinge.

Gefällige Offerten bitte zu adressieren: Riga, Sellinerstraße Nr. 7. B. 25. 520

Sofort gesucht verheirateter, energischer und zuverlässiger

## Wirtschaftsgehilfe resp. Verwalter,

mit der Land- und Viehwirtschaft vertraut, für ein kleines Gut von 300 Possk. — Gehalt außer reichl. Deputat 300 Rbl. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten: Ижевский заводъ Нейроуз, чер. Лайерольмъ, Сав. Зав. ж. д. 503

Germann von Voettiger, Groß-Spirgen per Schlampen er sucht den

## Meier Hans Murru

seine Adresse aufgeben zu wollen. 505

Ein gebildetes junges Mädchen der 3 Ortsprachen mächtig, mit Kenntnissen der Buchführung, Korrespondenz, Maschinensreiben und Stenographie, wünscht eine Stelle als Buchhalterin, eventuel Straße der Hausfran. Gest. Offerten erbeten an die Administration d. Blattes sub N. 506. 506

Erfahrener

## Meier-Futtermeister

mit 14 jähriger Praxis u. 2 Jahre Verwalter, sucht zu St. George Stelle. Gute Zeugnisse vorhanden. Salisshof, per Berro. G. Roos. 507

Ein isolierter junger Mann (militärfrei) sucht Stellung als

## Wirtschaftsgehilfe.

Off.: Юрьевъ, Вазерпильская 15, кв. 2. J. M. 508

## Verwalter,

Vale,

der durch den Krieg seine Stelle in Polen verloren hat, sucht entsprechende Stellung in den Ostseeprovinzen. Energischer Organisator, besitzt praktische und theoretische Kenntnisse in der Feld- und Viehwirtschaft, Viehzucht und Maschinenkunde. Adresse: Омскъ, Главноуправленская № 18. А. Павловскому 518

## Meier-Futtermeister,

mit Zeugnissen, sucht zu St. Georgi Anstellung. Abt.: Johannes Emitter, м.м.м. Маджар, черепъ Хаттуть. 533

## Junger Landwirt

sucht Stelle als Verwalter resp. Gehilfe. 5 J. prakt. in Baltikum, Dänemark und Deutschland. Prima Zeugnisse. Gest. Offerten pr. Abt.: Юрьевъ, Покровская ул. № 10, кв. 4. J. E. 534

## Junger Landwirt

(Däne) sucht gest. auf gute Zeugnisse Stelle als Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe. Der drei Ortsprachen in Wort und Schrift mächtig. Gest. Off. per Abt.: Н. Пустовый ящикъ „Капо“, Юрьевъ. 535

Verheirateter, militärfreier

## Verwalter,

mit 12 jähriges Praxis und theoretischen Kenntnissen, der 3 Ortsprachen mächtig, sucht zum 28. April eine passende Anstellung. Empfehlungen und Zeugnisse vorhanden. Gest. Off. unter „Управляющий Г. X.“ erbeten Книжному мар. Г. Лаанманъ, Юрьевъ. 536

## Wirtschaftsgehilfe.

## — Buchhalter —

gesucht. Bewerber müssen in ähnlichen Posten gearbeitet haben und sich darüber ausweisen können. Persönlich empfohlene bevorzugt. Verwaltung der Altwigischen Güter, per Marienburg. 532

Gesucht

## Futtermeister,

Däne oder Schwede bevorzugt, für kleine sehr edle Herde, der auch die Kleete zu übernehmen sowie die Knecht-Bohnbücher zu führen hätte. Gute Kenntnisse in der Aufzucht von Kälbern Hauptbedingung. Dienstantritt in den ersten Tagen des April. Anfragen zu richten an Herrn S. Stoll, Bevollmächtigten von Lettin per Stomersee. 467

## Verwalter

der mit der Land- und Viehwirtschaft gut vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse zu St. Georgi a. c. eine Stelle. Abt.: В. контору м.м. Ильинъ, пр. пос. Нытаро, Лек. губ. 537

## Zentrale

für

## Arbeitervermittlung

vermittelt Landarbeiter, Russen, Esten, Schmiede u. Auch Verwalter und Wirtschaftsgehilfen.

Jurjew, Schloß-Straße 1.

**Ein tüchtiger Futtermeister,**

**Ste,** auch der russischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen wird empfohlen durch die Gutsverwaltung zu Lauenhof. Anfragen sind unter Adresse: Тетра, Лол. г. zu richten. 538

**Meier-Futtermeister**

(26 Jahre alt) sucht Anstellung, spricht estnisch, russisch, lettisch, und mangelhaft deutsch.Adr.: чр. Бокенгофъ им. Аякаръ, I. Пусеаъ. 530

**Verwalter,**

der mehrere Jahre als solcher im Dienst ge-  
standen, sucht Anstellung als Verwalter  
oder Kleiner. Gute Attestate vorhanden.  
Adr.: Alt-Woidoma, pr. Fellin. S. VII. 531

Unverheirateter

**Forstgehilfe,**

welcher den Förster selbständig vertreten kann,  
per sofortigen Antritt gesucht. Offerten und  
Zeugnisskopien zu richten an Landrat Baron  
Schilling, Paddas per Kappel. 539

**Zwei junge Leute,**

einer 25, der andere 30 Jahre alt, suchen  
eine Stelle auf einem Gute, um sich in  
der Landwirtschaft zu vervollkommen.  
Offerten erbeten: гор. Валкъ, Лол.  
губ., домъ Васильева, Николаев-  
ская ул., Л. Л. 544

\*\*\*\*\*|\*\*\*\*\*

Gut empfohlener

**Schwede**

sucht sofort Stelle als Kontrollas-  
sistent oder Futtermeister ev. als Wirt-  
schaftsgehilfe durch Viehzuchtinstruk-  
tor Ell, Kaval, Raderstraße 20. 542

\*\*\*\*\*|\*\*\*\*\*

Erfahrener

**Forstmann,**

mit langjähriger Praxis in Exploitation,  
Taxation, Vermessung und landwirtschaft-  
lichen Kenntnissen, sucht Anstellung event.  
Vertretung. Offerten: Юрьевъ,  
Амаскан 19, Шинхлеръ. 440

**Zum Verkauf**

Die Gutsverwaltung zu Immafer per Oberpahlen

**verkauft**

- 1) einen gebrauchten kupf. Kälsekessel an Gewicht ca 2 Pud 34 Pfund,  
Volumen ca 480 Stof.
- 2) 36 eiserne Träger, 12 Fuß lang, 8" hoch.  
34 " " 20 " " 8" "  
2 " " 28 " " 8" "

543

**Eine Hoflage**

von ca 80 Dessj. Ader, schönem Bau-  
wald u. guten Gebäuden, nahe einer Bahn  
gelegen, wird preiswert verkauft.  
Anfragen sind zu richten an die Admi-  
nistration dieses Blattes sub № 491.  
491

**Verkauft werden:**

30 Stof Milchkannen,  
20 Stof Milchkannen,  
Eggen,  
Federeggen,  
Diefeneggen,  
Flaggen,  
2-spänner Pflüge und andere Aker-  
geräte.  
Französische Haserfaat,  
Schwedische Haserfaat,  
Fichtenfaat zu 60 Kop. das Pfd. loco  
Station Wolmar,  
Eichenspeichen 20 Zoll lang (20 000  
Stück) zu 5 Kop. das Stück loco Sta-  
tion Wolmar,  
Dreschgarnitur von Lanz 5 PS.  
Gutsverwaltung von Muremoise  
über Wolmar. 455

R. R.  
Fichtensaat pr. Pfd. — 50  
Kiefernfaat pr. Pfd. 1 50  
Lärchensaat, sibirische pr. Pfd. 2 50  
Alles einheimischer Abstammung, Liefere-  
rung per Nachnahme.

Verland-Gärtnerei Wassalem,  
Regel, Estland. 470

**Grüne Saaterbsen**

zu 2 Rbl. 40 Kop. per Pud. Sofortige  
Lieferung, resp. Abladung.

Gutsverwaltung Wassalem.  
bei Regel, Estland. 526

**Corfpresse**

kleinere, fast neu, Umstände halber billig zu  
verkauften. Off. sub 3 S. N 5927 an die  
Expedit. des „Rigaer Tageblatt“ Riga. 502

**Saatkartoffeln,**

sogenannte Topas-Sagnitz (rote, runde,  
stärkereiche Sorte) verkauft die Guts-  
verwaltung Lauenhof-Kersel, Чвв.-  
Зап. ж. д. полуст. Бартоломей. 541

**Gesucht****Auerhahn-Balz**

zu pachten gesucht. Off. sub F. an  
die Buchhandlung Ferd. Westhorn,  
Mitau. 514

Suche eine

524

**Meierei-Käseerpacht**

und Kaufe

**Kasein.**

P. Manna, Hellenorm, bei Jurjew.

**Großes****Sandlager,**

in der Nähe einer Vollbahn zu kaufen oder  
zu pachten gesucht. Kein gelber Dünenland.  
Proben von einigen Bünd sind an die Ad-  
ress. A. Wolfshmidt, Riga einzuliefern. 519

**Suche zu kaufen:**

- 1 Knochenmühle,
- 1 Backfelmaschine,
- 1 Sandläge.

Alles für Kraftbetrieb.

E. von Baggo,  
Wassalem, bei Regel, Estland. 493

**Kaufe****Gerste u. Hafer**

und zahle hohe Preise.

P. Kaka, Jurjew,  
Telephon 148. 502

## Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh, 1607

(auch Halbluttier), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südbivland**. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof**.

## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Surjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen** für die **Rahmsäuerung, Sauerschmant und Zworogbereitung**. Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stäbchenkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle**. Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle**. Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet**. Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Gappich**.

### Tiere

Umstände halber werden verkauft:

- 1 imp. **B.-A. Zuchstier**, geb. 1909, guter Abstammung.
- 8 4—6 Monate alte **Kuhkälber**, von B.-A. Eltern.
- 7 1—1½ jähr. **Stärkenkälber**, von B.-A. Eltern.
- 7 1½—1¾ jähr. **Zuchstiere**, von B.-A. Eltern eigener Zucht.

**Gutsverwaltung Kroppenhof per Alt-Schwanenburg**, Bivl. Zufuhrbahn. 441

### Eine Herde Angservieh,

48 Stück, darunter 14 Stärken, ist wegen Aufgabe der Wirtschaft zu St. Georgi zu verkaufen auf d. Gute **Illingen (Miso)**, per **Werro, Neuhausen**. 509

## Reinblut- resp. Halblutkuhkälber

(Holländer)

kauft resp. tauscht gegen Saathaser die **Gutsverwaltung Wangen per Sassenpoth, Aurand**. 389

## Bullenverkauf.

In **Gammist** per **Koppev** können abgegeben werden:

- 1 aus Angeln importierter, im März 1908 geborener, noch voll sprungfähiger **Bulle**, B.-A. 971 für 350 Rbl. u.
- 2 **Jungbullen** eigener Zucht, 2½ Jahre alt, eben gekört, zu 300—350 Rbl. pro Stück.

466

G. v. Rathlef.

## Reinblut-Ostfriesen

Bullen, im Alter von 1½ bis 2½ Jahren stehen zum Verkauf in **Andern**, per **Pernau**.

510

Die Gutsverwaltung.

Wegen Aufgabe der Geflügelzucht werden billig

## Rasse-Geflügel

verkauft. Näheres **Niga**, Gertrudstr. 13. 540

3—4 Ichöne gekörte

## Angler-Stiere,

2½ Jahre alt, von guter Abstammung, stehen zum Verkauf in **Nelzen** per **Anzen** zum Preise von 300—450 Rbl. 496

## Div. geschäftl. Anzeigen

Ab St. Georgi 1915

## gr. Dampf-Mahlmühle

in der Nähe der Bahn

zu verpachten.

Gutempfohlene Reflektanten erfahren Näheres durch **Revierförster Rehmann, Station Viskar, II. P. u. n.** 504

## 3 gr. Stein. Häuser

in **Surjew** im Zentrum der Stadt gegen ein Gut zu tauschen gewünscht. Es kann zugezahlt werden. Briefl.: **St. Andrepol, Niv. j. d., Pskovsk. gub., im. Olykovez, vladavdu E. K.** 487

## Deckanzeige.

Im Gestüt **Lustifer** decken die Vereinshengste des **Bivl. Pferde- und Zuchtvereins**:

- 1) **Shouldham Swell**, Decktage 10—25 Rbl.
- 2) **Mettorpe-toid Drop**, Decktage 6—25 Rbl.

**Gutsverwaltung Lustifer** per **Oberpahlen**. 489

## Gämtliche Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

Neu!

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christenson**. Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

**S. Saakmann, Surjew.**

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Reklamationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

In Sachen des **Waldschutzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldverwertungsabt. des L. R. B.**, Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

## Zentrale für Arbeitervermittlung.

Große Anzahl russischer Landarbeiter, Männer u. Weiber.  
Reisefertig. Baldige Bestellung erwünscht.

**Der Geschäftsführer,**  
Jurjew, Schloßstraße 1.

## Livländischer gegens. Affekuranzverein.

### Ordentliche Generalversammlung

am Montag, den 6. April 1915, 11 Uhr vormittags  
im Lokale des Vereins.

#### Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts nebst Vermögensbilanz pro 1914.
2. Vorlage des Ausgabe-Budgets pro 1916.
3. Rechtzeitig eingegangene Anträge und Wünsche.
4. Wahlen.

Für den Fall des Nichtzustandekommens dieser Generalversammlung wegen zu geringer  
Beteiligung stimmberechtigter Vereinsmitglieder wird zu Erledigung der nämlichen Tagesord-  
nung eine zweite

### Generalversammlung

am Dienstag, den 14. April 1915 um 6 Uhr abends im Lokale des Vereins  
abgehalten werden, welche unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder als be-  
schlußfähig gilt.

Anmerkung: Laut § 28 des Statuts haben Stimmrecht auf den Generalver-  
sammlungen nur diejenigen Versicherten, die für Immobilien im laufenden Jahr  
auf eine vom Verein angestellte Police hin eine Jahresprämie von mindestens  
hundert Rubel gezahlt haben.

Namens der Direktion des Livl. Gegens. Affekuranzvereins

Geschäftsführender Direktor: **W. von Roth.**  
Sekretär: **Alex. Ammon.**

Jurjew, den 11 März 1915. № 299.

## Kurländische Gegenseitige Unfall-Versicherungsgesellschaft.

**Mittan, Palaisstraße № 10.**

Kollektivversicherung gegen Unfälle von in Land- und Forstwirtschaft und den land-  
wirt. Nebengewerben beschäftigten Beamten und Arbeitern in den Gouv. Kurland, Liv-  
land, Romus, Witebsk. Für außerhalb Kurlands belegene Betriebe Versicherung  
auch ohne solidarische Haftpflicht des Versicherungsnehmers. Übernahme voller zivil-  
rechtlicher Haftpflicht des Arbeitgebers, in Klagefällen -Prozeßführung und Erfüllung des  
gerichtlichen Urteils durch die Gesellschaft.

**Die Direktion.**

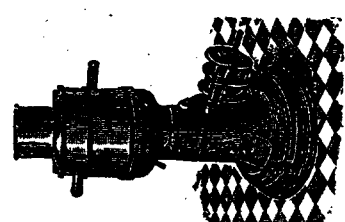
Die Spiegelfabrik **Catharina-Li**  
setzt über Öberpahlen sucht einen

## Biegler.

Bewerber wollen Zeugnisse vorstellen.

552

**W. F. Möller - Holz, Riga,**  
Bollstraße Nr. 2. Telefon 71-22. Telegramm: **Moellerholz.**  
**Export Balt. Butter, Käse, Rasin.**  
Brompte Abrechnung. Vorräthe gleich nach Empfang.  
Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe,  
Käsefab, Sonnenmaterial etc.  
Vertreter des erplaffigen dänischen Separators:  
**"TITAN-ALEXANDRA"**



Ab St. Georgi 1915  
**gr. Dampf-Mahlmühle**  
in der Nähe der Bahn

**zu verpachten.**

Gutempfohlene Respektanten erfahren Näheres  
durch **Reiseförker Rehmann**, Station  
Bilfar, II. P. n. n. 504

**Wirtschaftsbeamte**

Für die Kalkbrennerei Tamsal wird ein tüchtiger unverheirateter

**Verwalter,**

gewesener Agronom, der drei Landessprachen mächtig, zu sofortigem Eintritt gesucht. Nur die besten Empfehlungen finden Berücksichtigung. Dergleichen wird für das Gut Tamsal ein tüchtiger

== Verwalter ==

gesucht. M. Baron Hegkül, Tamsal, Nord-West-Bahn. 528

**Junger Landwirt**

(Däne) sucht gest. auf gute Zeugnisse Stelle als Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe. Der drei Drißsprachen in Wort und Schrift mächtig. Gest. Off. per Abr.: Н. Почтовый ящик „Капо“, Юрьев. 535

== Däne, ==

1 1/2 Jahr im Lande, sucht zu St. Georgi 1915 Stelle als Wirtschaftsgehilfe, ist mehrere Jahre im Dänemark Verwalter gewesen und hat die landwirtschaftliche Hochschule besucht. Offerten sind zu richten an S. Aderfen, in Rabbina per Jurjew. 526

**Verwaltung**

größeren Besitzes in Nord-Bivland sucht

Ludwig Klinge.

Gefällige Offerten bitte zu adressieren: Riga, Sellnerstraße Nr. 7, W. 25. 520

**Verwalter,**

Pole,

der durch den Krieg seine Stelle in Polen verloren hat, sucht entsprechende Stellung in den Ostprovinzen. Energetischer Organisator, besitzt praktische und theoretische Kenntnisse in der Feld- und Wiesenwirtschaft, Viehzucht und Maschinentechnik. Adresse: Омск, Главноуправляющая № 18. А. Павловскому 518

**Meier,**

der den Betrieb einer großen Dampfmeierei über 14 Jahren geleitet hat, sucht sofort oder zu St. Georgi eine größere Meierei-Stelle oder Vertrauensposten in einer Stadt oder auf dem Lande. Beste Empfehlung über bisherige Tätigkeit. Vermögensb. Der deutschen und estnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten erbeten unter Adresse: р. ex. Капоженъ, Чав.-Зан. ж. дор. yo. Юрьев, J. Wallner. 517

Für eine Mühle bei Narwa, in welcher eine Wollstockerei und Spinnerei angelegt werden soll, weil solche in der Gegend Bedürfnis ist, nebst guten Fischteichen, wird ein

**kautionsfähiger Pächter**

gesucht. Wünsche betreffs der Einrichtung können beim Umbau berücksichtigt werden. Anfragen sind unter „Mühle“ an die Druckerei von P. Saakmann in Turjew zu richten. 546

Tüchtige

**Geflügelwärterin,**

vertraut mit Brutmaschinenacht, kann sofort in Finnland, auf d. Gute des Fürsten Demidow Anstellung erhalten. Näheres brieflich: Перепара, Б. Пымаперая 69. 511

Ein gebildetes junges Mädchen der 3 Drißsprachen mächtig, mit Kenntnissen der Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben und Stenographie, wünscht eine Stelle als Buchhalterin, eventuell Stütze der Hausfrau. Gest. Offerten erbeten an die Administration d. Blattes sub № 506. 506

**Ein tüchtiger Futtermeister,**

Offte, auch der russischen Sprache mächtig, mit guten Kenntnissen wird empfohlen durch die Gutsverwaltung zu Rauenhof. Anfragen sind unter Adresse: Тарва, Анж. r. zu richten. 588

Sofort gesucht verheirateter, energischer und zuverlässiger

**Wirtschaftsgehilfe resp. Verwalter,**

mit der Land- und Viehwirtschaft vertraut, für ein kleines Gut von 300 Voss. — Gehalt außer reichl. Deputat 300 Rbl. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten: Ассоциация заводъ Некроуз, пер. Магеровъ, Чав.-Зан. ж. д. 508

**Verwalter**

zu sofort oder zu St. Georgi 1915 gesucht. Nur bestrekommandierte und der Reichssprache mächtige Personen können sich wenden an die Gutsverwaltung Groß-Dierwen, über Station Marienhof, Libau-Basenpöther Eisenbahn, Aurland, relom. über Basenpöth. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 501

**Verwalter,**

mit prima Kenntnissen, Alt-Sachstener, sucht gleich oder zu St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle oder Vertrauensposten. Offerten erbeten: Синг (Вькозъ), Aurland. H. Janson. 498

Gebildeter deutscher

**Verwalter**

sucht zu St. Georgi 1915 Stellung. Off. empf. die Fr. Lucas'sche Buchhandlung. Mitau, sub „Verwalter“. 555

Zu baldigem Eintritt gesucht deutscher unverheirateter

**Wirtschaftsgehilfe,**

mit mehrjähriger Praxis. Gehalt 25 Rbl. monatlich bei freier Station. Offerten nebst Zeugnisabschriften zu richten nach Proßden per Subats, Aurland. 492

**Gesucht  
Futtermeister,**

Däne oder Schwede bevorzugt, für kleine sehr edle Herde, der auch die Klee zu übernehmen sowie die Knechts-Lohnbücher zu führen hätte. Gute Kenntnisse in der Aufzucht von Rälbern Hauptbedingung. Dienstantritt in den ersten Tagen des April. Anfragen zu richten an Herrn S. Stoll, Bevollmächtigten von Lettin per Stomersee. 467

**Junger Schwede,**

Landwirt, Fachmann, kann nachgewiesen werden durch die Gutsverwaltung Groß-Sandby per Sandby. 564

Suche einen unverheirateten

**Verwalter**

für eine kleinere Wirtschaft. Deutsche u. lettische Sprache erforderlich. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an E. v. Ströck, Wittkop per Stakeln. 562

Einen tüchtigen, unverheirateten 558

**Wirtschaftsgehilfen,**

der auch die Klee und Buchführung übernehmen muß, sucht zum 28. April 1915 die Gutsverwaltung Ak, per Station Ak, R.-W. B., Estland. Deutsch-Dalle bevorzugt.

Suche zum 23. April 1915 eine Stelle als

**Verwalter.**

Abr.: A. Weidemann, Woißel per Oberpahlen. 547



# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval

der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau

und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Riga'schen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — **Insertionsgebühr** pro 3-gesp. Betitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — **Empfangsstellen** für Abonnements und Inserate: Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und G. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Riga'schen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Ergebnisse einiger Milchvieh-Kontrollverbände pro 1912/13.

In der Nr. 12 des Jahrganges 1913 der „Baltischen Wochenschrift“ sprach ein mit Sp. gezeichneter Artikel gelegentlich der Besprechung eines Jahresberichtes der Kontrollgruppen des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins den Wunsch aus, es mögen die Berichte aller baltischer Kontrollvereine, zum wenigsten die der Großgrundbesitzer, nach dem gleichen Buchungs-System abgefaßt werden, damit ein Vergleich der Resultate aller drei Provinzen möglich wäre. Damals wies ich in einer Erwiderung (confr. Nr. 14 desselben Jahres) darauf hin, daß eine solche Uniformierung nur schwer durchführbar, nachdem ein bestimmtes System schon eingeführt wäre, und daß eine solche auch nicht notwendig erscheine, zumal in dem Punkte, in welchem die Differenzen am eklatantesten sind — der Berechnung des konsumierten Futters — ein Vergleich wegen der so sehr verschiedenartigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht angängig erschiene.

Trotzdem habe ich, meiner Vorliebe für die Statistik nachgebend, einen Versuch gemacht die Resultate einiger Kontrollverbände für das Jahr 1912/13 einheitlich zu bearbeiten und möchte diesen Versuch auch den Lesern der „Baltischen Wochenschrift“ zugänglich machen, mit dem Vorbehalte jedoch, daß die Zahlen des Futterverbrauches und der Futterverwertung nur mit Vorsicht und gewissermaßen skeptisch einander gegenübergestellt werden dürfen.

Als Materialien zu meiner Zusammenstellung haben mir gedient:

1) Bericht über die Tätigkeit der Kontrollvereine in Estland für das Jahr 1912–13 herausgegeben vom Estländischen Landwirtschaftlichen Verein und ausgearbeitet von Eric Ell, Viehzuchtinstruktor und M. Samelius, Kontrollinspektor des Estl. Landw. Vereins.

2) Jahresbericht der Abteilung für Milchkontrolle der bei der Kaiserl. Livl. Gemeinnütz. und Ökon. Sozietät bestehenden Rindviehzuchtverbände pro 1912/13.

3) Übersicht über die Tätigkeit der Kontrollvereine der Kleingrundbesitzer pro 1912/13. Herausgegeben von der Viehzuchtsektion des Rigaer Landwirtschaftlichen Zentral-Vereins. \*)

\*) Baltijas masgruntneeku pahrraudzības beedribu pārskats. 1912/13 pahrraudzības gads. Sastādījis: Agr. J. Blumbergs, Rīgas Lauksaimniecības Zentralbeedribas loptopības speciālists un A. Kronbergs, Rīgas Lauksaimniecības Zentralbeedribas loptopības instruktors.

4) Jahresbericht des Kurländischen Milchviehkontrollvereins pro 1912/13, erstattet durch den Geschäftsführer E. Kirpen.

Für die Kontrollgruppen des Zentral-Vereins habe ich auch noch eine Besprechung des genannten Berichtes (Nr. 3) in der Zeitschrift „Baltijas Lauksaimnieks“ (Nr. 12, Jahrgang 1914) durch S. Zelmin benutzt, in welchem ein Teil der Daten bereits zusammengefaßt war.

Vor allem war es notwendig die verschiedenen Zahlengrößen auf einen gleichen Nenner zu bringen, denn im Estländischen Verein wird nach Kilogramm und Futtereinheiten (F.-E.) gerechnet, in der „Abteilung“ nach Pfund (russisch) und F.-E., desgleichen im Zentral-Verein, und im Kurländischen Verein nach Kilogramm und Stärkewerten. Das Umwandeln von kgr in Pfd., die ebenso wie die F.-E. (in Pfd.) mir als Maß- resp. Gewichtseinheiten dienten, ist natürlich eine sehr einfache Sache und ich benutzte dazu eine Reduktionstabelle, zusammengestellt von Aug. Silfverhjelm, die ich an dieser Stelle empfehlen möchte: Tabellen für Überführung der russischen Maße und Gewichte ins Metrische und umgekehrt, samt Vergleichung von Preisen zwischen ihnen (Москва, Типография Г. Лисснера и Д. Соколов). Auch die Rechnung nach Futter-Einheiten (nachdem die estländischen Angaben in kgr auf Pfd. gebracht waren) glaubte ich ohne weiteres übernehmen zu können, denn die Unterschiede der Einschätzung sind in den drei Kontrollverbänden nicht erheblich, da sie alle das schwedische System anwenden; die betr. Reduktionszahlen sind in den Jahresberichten angegeben, wo Interessenten sie finden können, für Estland auf Seite 4, für die Abteilung im Anhang auf Seite 15 u. 16 und für den Zentral-Verein auf Seite 132. Schwieriger war es für Kurland eine Einheitszahl zu finden, zumal im Jahresbericht nur die pro Kuh verbrauchten Stärkewerte aber keine Reduktionszahlen angegeben sind. Ich habe mir in der Weise geholfen, daß ich nach Umrechnung der kgr in Pfd. 100 F.-E. gleich 65 Stärkewerten gerechnet habe; obwohl diese Zahl für Stärkewerte theoretisch \*) eher zu hoch als zu niedrig angenommen ist, fürchte ich doch, daß Kurland benachteiligt ist; dieses scheint mir aus den Tabellen her-

\*) Confr. „Lehrbuch der Milchvieh-Kontrollvereine“ von B. Marquart S. 250 und „Die jetzigen Fütterungsnormen für Milchkühe“ von N. Hansson in „Fühlings landw. Zeitung“, Jahrgang 57, Heft 12, S. 434.

1912/13.  
Generaldurchschnitt:

Tabelle 1.

Kontroll-Verband	Anzahl der Gruppen	Anzahl der Herden	Ruh- Anzahl	pro Kuh und Jahr:				100 F.-E. gaben:	
				Milch Pfd.	Fett %	Butter Pfd.	F.-E.	Milch Pfd.	Butter Pfd.
Estländischer Landw. Verein . . . .	19	138	11 266—	6432	3·31	236·05	5372	119·7	4·39
Kaiserl. Zivl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	24	113	9 069·29	5981	3·32	220·70	5078	117·8	4·35
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	76	1272	13 209·70	5191	3·81	221·14	4857	106·9	4·55
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	30	206	10 472·90	5504	3·35	204·75	5496	100·1	3·72

Kontroll-Verband	Bezeich- nung der Gruppen	Anzahl der Herden	Ruh- Anzahl	pro Kuh und Jahr:				100 F.-E. gaben:	
				Milch Pfd.	Fett %	Butter Pfd.	F.-E.	Milch Pfd.	Butter Pfd.

Die besten Gruppen nach absoluter Milchmenge:

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 2 <sup>1)</sup>	9	553—	7890	3·24	283·25	6051	130·4	4·68
Kaiserl. Zivl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 1	5	476·33	6833	3·24	245·30	5412	126·1	4·53
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 17	21	154·40	7459	3·80	316·26	5554	134·3	5·70
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 72 <sup>2)</sup> (4) — 23 <sup>3)</sup>		166·50	7582	3·16	265·37	6714	112·9	3·99

Die besten Gruppen nach relativer Milchmenge (Futterverwertung):

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 2 <sup>1)</sup>	9	553—	7890	3·24	283·25	6051	130·4	4·68
Kaiserl. Zivl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 2	7	429·50	6510	3·40	246·08	5048	129·0	4·88
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 13	3	86·80	7455	3·51	291·49	5466	136·4	5·33
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 72 <sup>2)</sup> (4) — 23 <sup>3)</sup>		166·50	7582	3·16	265·37	6714	112·9	3·99

Die schlechtesten Gruppen nach absoluter Milchmenge:

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 13	8	539—	4752	3·37	177·72	4667	101·8	3·81
Kaiserl. Zivl. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 14	5	497·05	4728	3·41	179·00	5123	92·2	3·49
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . .	Nr. 41	18	195·50	3059	3·88	132·76	3796	80·6	3·50
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 19	8	389—	4215	3·36	157·22	5329	78·9	2·94

N. B. Die schlechtesten Gruppen nach absoluter Milchmenge sind in allen vier Verbänden zugleich die schlechtesten in der Futterverwertung, so daß es sich erübrigt in dieser Zusammenstellung auch die schlechtesten Gruppen nach relativer Milchmenge (Futterverwertung) nochmals besonders anzuführen.

Im Estländischen Landw. Verein hat die Gruppe Nr. 13 eine fast gleich schlechte relative Leistung, bei 6244 Pfd. Milch und 6095 F.-E.

1) Die beste Gruppe sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. Eine gleich gute relative Leistung zeigen Gruppe Nr. 6 und Gruppe Nr. 10. 2) Die beste Gruppe sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. 3) Für 8 Herden ist eine gemeinsame Berechnung gemacht.

vorzugehen. Bedenkt man aber, daß der Vergleich der Futtermengen und der Futterverwertung in Herden, die in wirtschaftlich von einander verschiedenen Gegenden des Landes stehen, immer nur unter Einschränkung und Vorbehalt gestattet ist, so wird man auch die von mir errechneten Zahlen für Kurland unbeanstandet passieren lassen.

Ich habe nach erfolgter Umrechnung die betreffenden Durchschnittszahlen nicht einfach wiedergegeben, wie sie in den Berichten standen, sondern auch hier die Gleichmäßigkeit möglichst gewahrt, und zwar habe ich für alle drei fremden Berichte aus den Durchschnittszahlen für Milch und Fettprozent die Buttermenge nach der Wulff'schen Formel resp. vermittelt seiner Reduktionszahlen \*) berechnet, da die verschiedenen Kontrollverbände verschiedene Butterformeln anwenden. Die Zahlen für: 100 F.-E. gaben Pfd. Milch, berechnete ich aus den Durchschnittszahlen für Milch und F.-E. und die entsprechenden Zahlen für Butter

wieder nach der Wulff'schen Formel. Für die mir unterstellten Kontrollgruppen der „Abteilung“ war eine solche Umrechnung nicht erforderlich, da mir bei Zusammenstellung des Jahresberichtes die Gesamt-Zahlen für die in jeder Herde erzielten Milch- und Buttermengen, sowie diejenigen der verbrauchten F.-E. zur Verfügung standen und da in der „Abteilung“ nach der Wulff'schen Formel gerechnet wird. Besonders schwierig war die Ausrechnung des Gesamtdurchschnittes aller kurländischen Herden, da eine solche Berechnung im Berichte selber nicht gegeben ist und — bis auf die Zahl für Milch — die Angaben der Gesamtmengen fehlen. Ich habe aus der Ruhanzahl in jeder Gruppe und den Durchschnittszahlen für Fettmenge und Stärkenwerte (Seite 92) durch Multiplikation die Gesamtmenge für alle Gruppen festgestellt und hieraus sowie aus der gesamten Milchmenge den Generaldurchschnitt berechnet. Endlich ist für die kurländischen Gruppen keine Ausrechnung der Buttermenge pro Kuh und Jahr, sondern nur der Fettmenge erfolgt, es lag für mich kein Grund vor, diese Aus-

(Fortsetzung auf Seite 78.)

\*) „Wulff's Hilfs-Tabellen für Rindvieh-Kontrollvereine“. Druck und Verlag von Bollhehr und Niepen, Kiel.

1912/13.

Tabelle 2.

Kontroll-Verband	Bezeichnung der Gruppe	Bezeichnung der Herde	Ruh-Anzahl	Rasse	pro Kuh und Jahr:				100 F.-E. gaben:	
					Milch Pfd.	Fett %	Butter Pfd.	F.-E.	Milch Pfd.	Butter Pfd.

## Die besten Herden nach absoluter Milchmenge:

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 15	Nr. 120 <sup>1)</sup>	14·60	h.-Fr.	10 669	3·37	399·02	6996	152·4	5·70
Kaiserl. Biol. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 1	A	97·70	h.-Fr.	9 444	3·24	339·04	6467	146·0	5·24
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . . .	Nr. 39	Nr. 7	8·40	?	11 504	3·64	467·06	7891	145·8	5·92
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 1	Nr. 1	28·30	?	9 321	3·12	321·57	7245	128·7	4·44

## Die besten Herden nach relativer Milchmenge:

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 15	Nr. 120 <sup>1)</sup>	14·60	h.-Fr.	10 669	3·37	399·02	6996	152·4	5·70
Kaiserl. Biol. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nachtrg. A	E	99·60	Angl.	7 839	3·57	311·99	5380	147·1	5·86
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . . .	Nr. 40	Nr. 18	1—	?	7 831	4·08	357·88	4617	169·6	7·75
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 16	Nr. 140	61·40	?	8 605	3·06	290·85	6551	131·4	4·44

## Die schlechtesten Herden nach absoluter Milchmenge:

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 13	Nr. 101 <sup>2)</sup>	63·30	h.-Fr.	3 252	3·43	123·90	4149	78·4	2·99
Kaiserl. Biol. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 13	D <sup>3)</sup>	99·26	Angl.	2 772	3·53	108·96	3782	73·3	2·88
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . . .	Nr. 41	Nr. 8	14—	?	2 020	4·21	95·34	3489	57·9	2·73
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 5	Nr. 44 <sup>4)</sup>	57·50	?	2 027	4·18	95·06	4138	49·0	2·30

## Die schlechtesten Herden nach relativer Milchmenge:

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 13	Nr. 101 <sup>2)</sup>	63·30	h.-Fr.	3 252	3·43	123·90	4149	78·4	2·99
Kaiserl. Biol. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 13	D <sup>3)</sup>	99·26	Angl.	2 772	3·53	108·96	3782	73·3	2·88
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . . .	Nr. 48	Nr. 24	7—	?	2 363	4·02	166·34	4165	56·7	2·54
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 5	Nr. 44 <sup>4)</sup>	57·50	?	2 027	4·18	95·06	4138	49·0	2·30

1) Die beste Herde sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. 2) Die schlechteste Herde sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. 3) Die schlechteste Herde sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung. 4) Die schlechteste Herde sowohl nach der absoluten wie nach der relativen Leistung.

Tabelle 3.

Kontroll-Verband	hö ch s t e Z a h l				n i e d r i g s t e Z a h l			
	Bezeichnung der Gruppe	Bezeichnung der Herde	Rasse	Wert-Zahl	Bezeichnung der Gruppe	Bezeichnung der Herde	Rasse	Wert-Zahl

## F u t t e r v e r b r a u c h :

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 2	Nr. 11	h.-Fr.	7057 F.-E.	Nr. 1	Nr. 5	Angl.	4105 F.-E.
Kaiserl. Biol. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 1	A <sup>1)</sup>	h.-Fr.	6467 F.-E.	Nr. 13	D <sup>2)</sup>	Angl.	3782 F.-E.
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . . .	Nr. 22	Nr. 2	?	8154 F.-E.	Nr. 57	Nr. 5	?	2848 F.-E.
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 1	Nr. 1 <sup>3)</sup>	?	7245 F.-E.	Nr. 6	Nr. 54	?	3862 F.-E.

## F e t t p r o z e n t e :

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 15	Nr. 112	Angl.	3·96 %	Nr. 10	Nr. 65	h.-Fr.	2·84 %
Kaiserl. Biol. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nr. 5	D <sub>2</sub>	Gem.	3·75 %	Nr. 5	B	h.-Fr.	2·93 %
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . . .	Nr. 46	Nr. 3	?	4·52 %	Nr. 69	Nr. 22	?	3·12 %
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	Nr. 5	Nr. 44 <sup>4)</sup>	?	4·18 %	Nr. 20	Nr. 175	?	2·94 %

## R e l a t i v e r B u t t e r e r t r a g :

Estländischer Landw. Verein . . . .	Nr. 15	Nr. 120 <sup>5)</sup>	h.-Fr.	5·70 Pfd. But.	Nr. 13	Nr. 101 <sup>6)</sup>	h.-Fr.	2·99 Pfd. But.
Kaiserl. Biol. Gem. u. Ökonom. Sozietät	Nachtrg. A	E <sup>7)</sup>	Angl.	5·86 Pfd. But.	Nr. 14	A	Gem.	2·79 Pfd. But.
Rigaer Landw. Zentral-Verein . . . .	Nr. 40	Nr. 18 <sup>8)</sup>	?	7·75 Pfd. But.	Nr. 48	Nr. 24 <sup>9)</sup>	?	2·54 Pfd. But.
Kurländischer Milchvieh-Kontroll-Verein .	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Beste Herde nach dem absoluten Milchertrag. 2) Schlechteste Herde nach dem absoluten und relativen Milchertrage. 3) Beste Herde nach dem absoluten Milchertrage. 4) Schlechteste Herde nach dem absoluten und relativen Milchertrage. 5) Beste Herde nach dem absoluten und relativen Milchertrage. 6) Schlechteste Herde nach dem absoluten und relativen Milchertrage. 7) Beste Herde nach dem relativen Milchertrage. 8) Beste Herde nach dem relativen Milchertrage. 9) Schlechteste Herde nach dem relativen Milchertrage.

rechnung für jede einzelne Herde vorzunehmen und so fehlen die betr. Angaben für Kurland in Tabelle III, Absatz 3.

Was nun die Zahlen in den Tabellen anlangt, so sehen wir durch dieselben, die unter anderem auch von mir in meinem Jahresbericht wiederholte (Seite 11 folg.) Tatsache bestätigt: stärkerer Fütterung entspricht höherer Milch-ertrag, die Futterausnutzung jedoch ist nicht nur von der Quan- tität, sondern fast mehr noch von der Qualität des Futters und von der Haltung, Wartung und Pflege der Milchkühe abhängig; dagegen bringt eine Fütterung unter der Norm immer nur ein in jeder Beziehung schlechtes Resultat hervor; die wenigen Ausnahmen können die Regel nur bestätigen.

Dieses lehrt bereits Tabelle I, welche den General- durchschnitt und die Resultate der besten und schlechtesten Gruppen dem Milchertrage nach bringt. Bei dem General- durchschnitt scheint nur Kurland der Regel zu widersprechen, da der in allen vier Verbänden reichsten Fütterung nicht zugleich der höchste Milchertrag gegenübersteht, doch mag dieses unter anderem auch in der Umrechnung von Stärke- werten auf F.-E. seinen Grund haben, wie schon oben er- wähnt wurde. Charakteristisch ist in dieser Tabelle ferner, daß den absolut höchsten Milcherträgen zugleich Futtergaben entsprechen, die weit über dem Mittel stehen; in zwei von vier Fällen fallen die höchsten absoluten Milcherträge mit den relativ besten zusammen, im dritten Falle steht der Futterverbrauch der relativ besten Gruppe weit über dem Durchschnitt, nur im vierten Falle ist der Futterverbrauch um ein geringes unter den Durchschnitt gesunken. Genau dasselbe finden wir bei den schlechtesten Gruppen, mit einer einzigen Ausnahme ist der Futterverbrauch hier unter dem Mittel und die absolut schlechtesten sind zugleich die relativ schlechtesten. Dabei handelt es sich hier um die Gruppen, welche je eine Reihe von Herden mit den verschiedensten Erträgen und Futtermengen in sich schließen, was die Durchschnittszahl leicht in einer bestimmten Richtung ver- schiebt. Zugleich möchte ich hierzu noch bemerken, daß ich für Estland das Kontrollgut Türpsal (mit nur einer Herde) weggelassen habe und von den Gruppen der „Abteilung“ alle diejenigen, welche nicht über sämtliche angeschlossenen Herden berichtet haben, sowie diejenigen, welche durch eigenes Personal kontrolliert wurden. Im Generaldurch- schnitt sind dagegen alle Herden mit kompletten Kontroll- ergebnissen ohne Ausnahme berücksichtigt.

Letzteres gilt auch für Tabelle II, hier sind für die einzelnen Herden dieselben Daten zusammengestellt, wie auf der ersten Tabelle für die Gruppen. Leider fehlen für den Zentral-Verein und für Kurland die Angaben über Rassen- zugehörigkeit der Herden, die zu kennen recht interessant gewesen wäre.

Auch die Tabelle zeigt Ähnliches wie Tabelle I: alle Herden mit absolut höchstem Milchertrage weisen einen Futterverbrauch weit über Mittel auf, eine von ihnen hat das Futter am besten von allen Herden des gleichen Verbandes verwertet. Nur eine der relativ besten Herden hat einen Futterverbrauch unter Mittel. Die schlechtesten Herden wiederum, sowohl absolut als auch relativ genommen, zeigen einen Futterverbrauch unter dem Mittel und nur in einem Fall ist die relativ schlechteste Herde nicht zugleich die absolut schlechteste.

Tabelle III bringt einige andere Maximal- und Mi- nimalzahlen. Sehen wir nun noch, um die Frage der Fütterung möglichst zu erschöpfen neben die betreffenden

Grenzzahlen des Futterverbrauches die entsprechenden Milch- ertragszahlen, so finden wir:

Estl. Landw. Verein 7057 F.-E.	gaben 9951 Pfd. Milch
R. L. G. u. O. S. 6467	9444
R. L. Z.-B. . . . . 8154	9376
R. M.-R. . . . . 7245	9321
Estl. Landw. Verein 4105	5396
R. L. G. u. O. S. 3782	2772
R. L. Z.-B. . . . . 2848	2184
R. M.-R. . . . . 3862	2408

In den Herden der „Abteilung“ gaben die höchste und die geringste Futtergabe den entsprechenden Milchertrag, in Kurland gab die größte Futtermenge den höchsten Milch- ertrag; in den übrigen Fällen entsprechen den höchsten Futtergaben weit über das Mittel hinausgehende Milch- mengen und den niedrigsten Futtermengen solche, die weit unter dem Mittel stehen; eine Ausnahme macht bei letzteren nur die Herde Nr. 5 in Estland, denn sie gab den bei so geringen Futter immerhin ansehnlichen Milchertrag von 5396 Pfd. Daß hier aber besondere Verhältnisse vorliegen müssen, die sich aus den nackten Zahlen nicht erkennen lassen, zeigt der Umstand, daß die absolut schlechteste Herde — dem Milchertrage nach — in der verbrauchten Futter- menge = 4149 F.-E. nur ganz wenig über der Herde Nr. 5 steht.

Das soeben Dargelegte beweist somit wiederum den Satz von der engen Abhängigkeit der Milcherträge von der Fütterung, zugleich gibt es durch die Zahl der Herde Nr. 5 einen Hinweis darauf, wie vorsichtig man beim Vergleichen von Futterverbrauchs- und -verwertungszahlen sein muß.

Beim zweiten Absatz dieser Tabelle — Fettprozente — ist vielleicht erwähnenswert, daß in Estland eine Angler-, in Livland eine Herde gemischten Bestandes resp. unbe- stimmter Rasse die höchsten Zahlen erreicht haben, die niedrigsten aber in beiden Fällen Holländer-Herden aufweisen.

Die Fettprozente betreffend will ich noch auf die Gleichmäßigkeit derselben im Generaldurchschnitt in den Herden der Großgrundbesitzer aller 3 Provinzen hinweisen; die Herden der lettischen Kleingrundbesitzer (in Livland und Kurland) zeigen dagegen weit höhere Zahlen, dieses wird noch auffälliger, wenn ich hinzufüge, daß die Herde Nr. 22 in der Gruppe Nr. 69 des Zentral-Vereins, die den ge- ringsten prozentischen Fettgehalt mit 3.12 zeigt, eine Hofes- herde ist. Seit dem Herbst 1913 wird diese Herde von einem meiner Beamten kontrolliert und gab 1913/14 einen Durchschnitts — Fett % von 3.15. Der geringste Fett- prozent einer einem Kleingrundbesitzer gehörigen Herde war 3.20.

Im letzten Absatz endlich entspricht in 5 von 6 Fällen der relative Butterertrag durchaus dem relativen Milch- ertrag und auch im sechsten Falle ist die Differenz sehr gering, wie folgende Gegenüberstellung zeigt:

schlechtester relativer Milchertrag:	
aus 100 F.-E. — 73.3 Pfd. Milch resp. 2.88 Pfd. Butter	
schlechtester relativer Butterertrag:	
aus 100 F.-E. — 73.4 Pfd. Milch resp. 2.79 Pfd. Butter	

G. Seerwagen,  
Wenden im März 1915.

Kontroll-Inspektor der bei der  
Rais. Ziol. O. Sozietät bestehenden  
Rindvieh-Zuchtverbände.

## Kartoffeltrocknung und Trockenkartoffel.

Aus dem Ackerbaudepartement erhält die „Semledjelskaja Gazeta“ zur Frage neuer Verwendungsarten der Kartoffel eine Mitteilung, der das folgende entnommen ist.

Das Aufgeben oder auch nur Einschränken des Kartoffelbaus ist als durchaus unerwünscht anzuerkennen. Gegenwärtig verwendet man in großem Umfange im Auslande ein Verfahren, um die Kartoffel haltbar und transportfähig zu machen ohne ihr, wie das bei der Spiritus- und Stärkeproduktion der Fall ist, die wertvollen stärkehaltigen Bestandteile zu nehmen. Man unterwirft die Kartoffel einem Trocknungsverfahren. Die also getrocknete Kartoffel läßt sich vermahlen und dies Mehl enthält kaum geringeren Nährgehalt als das aus Körnern hergestellte; es eignet sich zur Ernährung von Mensch und Tier.

In Deutschland arbeiten 500 große Kartoffeltrocknereien, deren Einrichtung allerdings bei großer Leistungsfähigkeit teuer ist, 15 000 bis 25 000 Rbl. beträgt. In ihnen läßt sich die Trocknung mit bloß 3—4 Kopeken pro Pud Rohkartoffel Kosten ins Werk setzen.

Solche Anlagen sind allerdings gegenwärtig in Rußland nicht herstellbar. Aber das Departement hat im Tula'schen Gouvernment auf der Stärkefabrik des Herrn Untowski Versuche anstellen lassen, durch dieargetan ist, daß sich ein immerhin brauchbares Produkt ohne jede Anlage, freilich für 9 Kopeken pro Pud Rohkartoffel herstellen läßt. Die rohe Kartoffel wird sorgfältig gewaschen, mit Hilfe eines russischen Apparats \*) zerkleinert, auf die Trocknungsanlage gebracht, dort etwa 24 Stunden getrocknet, worauf man ein Produkt erhält, das sich in einer gewöhnlichen Mühle mahlen läßt. Um eine bessere Sorte zu erzielen, kann man eine Kleie absondern, etwa 6 Pfund pro Pud. Dies Verfahren belastet das fertige Produkt mit etwa 28 Kop. pro Pud bei etwa 32 % des Rohmaterials. Nimmt man den Preis der Kartoffel zu 15 Kop. und des Holzes zu 10 Kop. p. Pud, dann hat sich dies Produkt zu 75 Kop. pro Pud Kosten herstellen lassen. Erntet man von der Dessjätine 800 Pud Kartoffeln, dann erzielt man von ihr 250 Pud Trockenkartoffel, gegenüber 80 Pud Roggen oder Hafer.

Der Nährstoffgehaltprozent beträgt an:

	Stickstoff- gehalt.	Stickstoff- freien	Fett
Roggen	11.0	67.4	1.6
Maiz	10.4	68.6	4.0
Hafer	10.1	57.8	4.3
Gersie	10.2	66.1	2.3
Trockenkartoffel	7.1	71.4	0.3

Das Departement versendet unentgeltlich auf Ansuchen eine Broschüre, in der näheres dargelegt ist, und wird seine Versuche fortsetzen.

## Mineralische Düngemittel.

Die Russische Export-Palate hat u. a. Vorarbeiten zu den Handelsverträgen Rußlands mit Deutschland und Österreich-Ungarn, deren Wiedererneuerung für 1917 ins Auge gefaßt wurde, Komitees wegen Revision der Handelsverträge in der Provinz ins Leben gerufen. Besonders rege gearbeitet hat, nächst dem in Charkow bestehenden, das in Rjewe bestehende Komitee. Kürzlich erschien von den Materialien

zur Revision der Handelsverträge die vierte Lieferung des Rjewe Komitees, enthaltend eine Monographie aus der Feder von J. A. Prileshajew über die Lage der mineralischen Düngemittel im gegenwärtigen Augenblick.

Welche enorme Bedeutung die mineralischen Düngemittel bereits erlangt haben, illustriert B. durch eine Reihe von Zahlenbildern. Nach den Zusammenstellungen des Internationalen Instituts für Agrikultur in Rom betrug der Weltverbrauch 1911 an

	Tausend Pud
Rohphosphaten . . . . .	345 648
Superphosphaten . . . . .	555 844
Thomaschlacken . . . . .	199 043
Kalifalzen . . . . .	197 640
Chilesalpeter . . . . .	141 120
Schwefelsaurem Ammoniak . . . . .	64 050
Stickstoffhaltige, synthetische D. *)	6 100
	1 509 445

Nach derselben Übersicht erreichte der Verbrauch des Jahres 1910 auf 1 Dessjätine berechnet in Belgien 21.39 Pud, in Holland 10.47 P., in Deutschland 8.85 P., in den Ver. Staaten von Nord-Amerika 5.22 P., in Großbritannien 4.53 P., in Australien 3.47 P., in Frankreich 3.19 P., in Dänemark 3.14 P., in Italien 3.02 P., in Schweden 2.47 P., in Österreich 1.68 P., in Ungarn 1.01 P., in Rußland 0.39 P. usw. Wenn die mineralischen Düngemittel in Rußland in so reichlichem Maße zur Anwendung gelangten, wie in Belgien, dann betrüge Rußlands Verbrauch 2 169 121 Tausend Pud. Der tatsächliche Verbrauch Rußlands an mineralischen Düngemitteln betrug 1912 aber nur 43 554 Tausend Pud und zwar an

	Tausend Pud	1912
	1911	
Superphosphaten . . . . .	15 100.8	18 072.2
Thomaschlacken . . . . .	11 219.9	13 302.4
Chilesalpeter . . . . .	1 937.1	3 152.8
Schwefels. Ammon. . . . .	400.8	960.9
Kalifalzen . . . . .	4 332.4	5 443.0
And. nat. Düngem. . . . .	367.8	125.3
Poudrette . . . . .	20.1	75.7
Phosphoritmehl . . . . .	480.0	520.0
Knochenmehl . . . . .	1 625.3	1 820.0
Blutmehl . . . . .	—	150.0
	34 660.5	43 554.5

Von allen Teilen des Reichs hatten bisher die baltischen Gouvernements den stärksten Verbrauch mineralischer Düngemittel. Nach einer in der „Seml. Gazeta“ (Nr. 29 — 1914) veröffentlichten Übersicht verteilte sich das 1911 in Rußland verbrauchte Quantum auf dessen Teile, wie folgt:

	Insgesamt Tausend Pud	Pud p. Dessjätine
Baltische Gouv. . . . .	9 500	3.71
Weichsel- „ . . . .	6 800	1.13
Südwest- „ . . . .	4 700	0.76
d. übrigen Gouv. des Europ. R. . . . .	13 660	0.08
	34 660	

Der Bedarf Rußlands an mineralischen Düngemitteln ist bisher hauptsächlich durch den Import gedeckt worden. Dieser war bis zum Jahre 1898 noch gering. Er betrug in diesem Jahre nur 1.2 Millionen Pud. Im Jahre

\*) Картофелекрошка, корнеплода.

\*) Norgesalpeter u. dergl.

	Groß-Bri- tannien	Deutsch- land	Holland	Belgien	Österreich- Ungarn	Vereinigte Staaten v. Nord- Amerika	andere Länder
Phosphorite . . . . .	197 294	1 437 884	—	—	—	—	—
Thomaschlacke roh . . . .	7 332	3 685	—	—	—	—	—
„ gemahlen . . . . .	1 880 857	3 914 798	1 119 658	1 319 966	—	—	—
Superphosphat . . . . .	905 070	6 027 627	801 574	—	245 893	—	—
Kalifalze . . . . .	—	3 919 351	—	—	—	—	236 288
Chilesalpeter . . . . .	231 069	1 406 189	—	—	—	35 596	—
Schwefels. Ammon. . . . .	228	554	—	—	—	—	—
	3 221 850	16 709 588	1 921 232	1 319 966	245 893	35 596	236 288

1911 wurden 25 815 000 Pud importiert und 8 845 000 Pud durch inländische Ware gedeckt.

Der Entwicklung des Verbrauchs mineralischer Düngemittel in Rußland stehen eine Reihe von Hindernissen im Wege. Dahin gehören:

- 1) Die geringe Bekanntheit mit der Düngewirkung der Mineralien.
- 2) Die Schwierigkeiten, die durch die Zoll- und Eisenbahntarifestimmungen verursacht werden.
- 3) Die mangelhafte Erforschung der natürlichen Reichtümer Rußlands an mineralischen Düngemitteln und deren Aufschließbarkeit.

Die wichtigste Schwierigkeit — die Einsicht in den Verlauf der landwirtschaftlichen Produktion — zu überwinden gibt es zwei Wege: die Belehrung und die Agitation. Prileshajew macht darauf aufmerksam, daß der Vorsprung, den der Import aus Deutschland vor dem aus Großbritannien davongetragen hat, sich nicht allein auf die geographische Lage beider Ursprungsländer zurückführen lasse, sondern daß zum großen Teil der deutsche Handelsreisende durch kräftige Agitation den mineralischen Düngemitteln in Rußland die Bahn breche.

In Rußland bestehen noch gegenwärtig Importzölle auf Düngemittel! Die Eisenbahntarife sind nicht gering! Prileshajew erörtert die Möglichkeit Kiew während des Krieges mit Superphosphat via Wladiwostok zu versorgen. Der Zoll beträgt  $7\frac{1}{2}$  R. p. P., die Fracht 1 R. 32 R. p. P. (waggonweise 69 R.). Außer dem Superphosphat trägt noch Thomaschlacke einen Zoll von 3 Kop. p. Pud. Schlimmer jedoch als diese von P. erwähnten Zölle ist der von ihm nicht erwähnte hohe Zoll, den die Schwefelsäure tragen muß. Dieser Zoll bewirkt die völlige Abhängigkeit der russischen Düngemittelindustrie von der noch sehr schwach entwickelten russischen chemischen Industrie.

Die mangelhafte Erforschung endlich, die Rußland seinen natürlichen Reichtümern überhaupt und so auch denen, die für die mineralischen Düngemittel in Betracht kommen, hat angedeihen lassen, ist ein Umstand, der angesichts der völligen Abschließung vom Auslande gegenwärtig besonders hart empfunden wird. In Südwestrußland, wo der Zuckerrübenbau sich entwickelt hat, besitzt man ein Verständnis für diese Angelegenheit. Obgleich Rußland Superphosphat und Phosphorite größtenteils importiert, ist sein natürlicher Reichtum an Phosphoriten sehr groß. Diese sind, wie Professor Prjānischnikow in dem Laboratorium des Moskauer Landwirtschaftlichen Instituts nachgewiesen hat, sowohl auf nieder-

wie auch auf hochgräbige Superphosphate sehr wohl verarbeitbar. Aber es fehlt an ihrer genügenden geologischen Erforschung. Nach der Schätzung des Professor Samoilow umfassen die Phosphoritlager in 11 Gouvernements 4 784 9 □ Werst, von einer Mächtigkeit von 68 675 Millionen Pud bei einem Gehalte 13 678 Millionen Pud Phosphorsäure.

## Allerlei Nachrichten.

**Getreideabfuhrverbot.** Die Abfuhr von Mehl und Korn über die Grenzen der Gouvernements Est-, Liv- u. Kurlands ist bei Strafe von 3000 Rbl. seit dem 29. März d. J. alten Stils verboten (vgl. Gouv. Zeitung Nr. 37). Ähnliche Verbote sind auch für eine Reihe von anderen Gouvernements in Kraft getreten.

**Auskunft für Industrie und Handel.** Das Komitee des Rats der Kongresse der Vertreter von Industrie und Handel hat am 10. Februar 1915 den Beschluß gefaßt, eine Auskunftsabteilung zu errichten. Diese Abteilung bezweckt denjenigen Industriellen und Kaufleuten, denen die Anknüpfung der durch kriegerischen Weltereignisse notwendig gewordenen Neuorientierung zu erleichtern, insbesondere, in soweit neue Beziehungen jenseits der Reichsgrenzen möglich sein sollte und zwar dieses nur mit Ländern, mit denen das Russische Reich nicht im Kriege liegt. — Es wird die Tätigkeit dieser Abteilung gewiß vielen sehr willkommen sein, wenn es ihr gelingt neue Beziehungen anzuknüpfen. Denn, in der Tat, die wirtschaftliche produktive Tätigkeit stößt auf Schritt und Tritt auf kassende Lücken, die durch den Weltkrieg gerissen worden sind. — So weit möglich, will die Abteilung auch in bezug auf Import und Export wirksam sein. — Die Adresse der Abteilung lautet: für Briefe Справочный Отделъ при Канцелярии Совѣта Съѣздовъ представителей Промышленности и торговли, Петроградъ, Литейная 46, für Telegramme Петроградъ Ассоціація.

**Nachviehauktion in Moskau.** Das bei der Moskauer Gesellschaft der Landwirtschaft bestehende Komitee für Viehzucht gibt bekannt, daß die 51. Auktion und Ausstellung für Tierzucht am 1. (14.) Mai dieses Jahres, wie gewöhnlich zu Moskau im Garten der Landwirtschaftlichen Schule am Smolenski-Boulevard 57 stattfinden wird. Die Auktion findet am 5. und 6. Mai statt.

## Landwirtschaftlicher Bericht.

Die Herren Berichtersteller werden daran erinnert, daß der Termin für den ersten Bericht der 1. Mai (18. April a. St.) ist.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.



**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 5. (18.) April 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 29. März (11. April) bis 5. (18.) April 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Stückzahl	zum Preise von	pro Haupt				pro Sub			
				Stb.	R.	Stb.	R.	Stb.	R.	Stb.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Fischerauer . . .	8504	2864	508 026	—	110	—	240	—	7	50	8 50
Litvisches . . .	28	28	1 955	—	—	—	85	—	—	—	7 80
Russisches . . .	247	247	27 391	—	50	—	212	—	6	—	8 50
<b>Kleinvieh:</b>											
Rinder . . .	1177	1000	22 694	—	20	—	45	—	7	—	9 —
Lammeln . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine . . .	1459	1459	47 885	—	10	—	50	—	7	75	9 —
Ferkeln . . .	151	151	745	—	8	—	8	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel n. a.**

Turjew, den 8. (21.) April 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Die Stimmung der nordamerikanischen Getreidemärkte befandete in der Berichtswache Haussentendenz im Zusammenhang mit ungünstigen Saatenstandsberichten aus den Vereinigten Staaten. Eine härtere Stimmung ließ sich auch an den westeuropäischen Märkten wahrnehmen. An den russischen Binnenmärkten herrschte wie bisher stille und wenig tätige Stimmung.

	Breite d. letztvergangenen		
	Jahr	Mon.	Woche 4. 4. 1915.
Weizen:			
Selez Girkla 180 Pfd. Kop. . . . .	—	140 <sup>1)</sup>	140 143
Rijew 180—183 Sol. . . . .	111-112	150-155	— 155-160
Obeffa Mista 9 P. 20 Pfd. . . . .	105	140-150 <sup>2)</sup>	145-160 <sup>3)</sup> 142-160 <sup>3)</sup>
Kostow a. D. Garn. 49—50 Pfd. . . . .	107-114	123-128	120-128 120-128
Marzeille Jr. . . . .	18 <sup>1)</sup>	—	—
Soub. M. S. fäbr. Winter Sh. . . . .	33-36 <sup>1)</sup>	—	57/6 59 <sup>1)</sup>
Newyork p. Mai loco Bents . . . . .	105 <sup>1)</sup>	166 <sup>1)</sup>	161 162 <sup>1)</sup>
Buenos-Ayres . . . . .	8 <sup>1)</sup>	—	—
Roggen:			
Vibau 120 Pfd. . . . .	98-94	—	—
Selez 120 Pfd. . . . .	—	120	121 125
Rijew 118—120 Sol. . . . .	78-81	119-121	— 117-120
Saratow . . . . .	62-70	100-105	—

1) Nat. 180/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Geschroteter, hoher. 6) Kr. chausseier. 7) Geschroteter.

Hafer:	Breite d. letztvergangenen		
	Mon.	Jahr	Woche 4. 4. 1915.
Vibau gew. weißer . . . . .	75-76	—	—
Selez Bazar. . . . .	—	119	118
Rijew Mon. . . . .	75-78	124-180	— 133-140
London M. S. Petrograd Sh. . . . .	15/9-16/6	—	—

Gerste:	Breite d. letztvergangenen		
	Mon.	Jahr	Woche 4. 4. 1915.
Obeffa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd. . . . .	72	73-74 <sup>1)</sup>	73-74 <sup>1)</sup> 78 <sup>1)</sup>
Kostow a. D. . . . .	69-69	79-80	—
London M. S. fäbr. Sh. . . . .	20/8-20/3	—	32/33/-

Mais:	Breite d. letztvergangenen		
	Mon.	Jahr	Woche 4. 4. 1915.
Obeffa gewöhnl. . . . .	68	72-75 <sup>1)</sup>	86 <sup>1)</sup> 78-80 <sup>1)</sup>
London M. S. Obeffa 480 Pfd. . . . .	24-24 <sup>1)</sup>	—	86/-
Chilago p. Mai Mon. Bents . . . . .	68 <sup>1)</sup>	74 <sup>1)</sup>	72 <sup>1)</sup> 74

Weizenmehl:	Breite d. letztvergangenen		
	Mon.	Jahr	Woche 4. 4. 1915.
Roslaw I Sarat. . . . .	10 <sup>1)</sup>	11 <sup>1)</sup>	13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup>
Kostow a. D. . . . .	135-225	155-255	155-255 155-255

Roggenmehl:	Breite d. letztvergangenen		
	Mon.	Jahr	Woche 4. 4. 1915.
Petrograd gewöhnl. . . . .	9 <sup>1)</sup>	14 <sup>1)</sup>	15 <sup>1)</sup> —
Roslaw geprütetes . . . . .	9 <sup>1)</sup>	13 <sup>1)</sup>	13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup>

— Rebal, den 4. (17.) April 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch

	Käufer		gemacht
	Rop.	Rop.	
Roggen, Basis 120 Pfd. holl. . . . .	160	160	160
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl. . . . .	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl. . . . .	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte . . . . .	200	200	200
Erbsen, grüne . . . . .	220	220	220
Winterweizen, reiner . . . . .	180	180	180
Mais, kausstlicher . . . . .	110	110	110
Weizenkleie, mittelgrobe . . . . .	100	100	100
Weizenkleie, grobe . . . . .	100	100	100
Brennereigerste . . . . .	140	140	140
Leinfuchsen . . . . .	110	110	110
Sonnenblumenfuchsen . . . . .	90	90	90
Haufuchsen . . . . .	80	80	80
Roggen . . . . .	150	160	155
Hafer, je nach Güte . . . . .	180-220	—	—
Weizen . . . . .	220	220	220
Belufuchsen . . . . .	240	240	240
Weizenheu . . . . .	100	100	100

Tendenz: steigend.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 9 апрѣля 1915.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen	Baumwollsaatkuchen	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkuchen	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Piertreber	Mais	Brau- u. Brennerei Gerste.
Bokuskuchen	Malzkeime		

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Ein tüchtiger

557

**Buschwächter,**

Erste, vom Militärdienst befreit, wird empfohlen durch Baron Stael von Holstein-Surry, per Station Surry.

**Forst-Cleven,**

1—2 junge Leute, deutscher Nationalität, die das Forstfach praktisch erlernen wollen, finden Aufnahme bei Zahlung von 25 Rbl. monatlich bei Oberförster G. Seemann, Forst bei Moorheide per Station Rezhik, R.-D. E. 556

**Forstmann,**

(gewes. Vorkentzher), theor. und prakt. gebildet, unverh., mit guten Zeugn. und persönl. Empfehl., der einige Jahre schon selbständ. einen großen Forst verwaltet hat, sucht zu St. Georgi a. c. oder später selbständ. Verwaltungsposten, auch als Gehilfe in großer Wirtschaft.Adr.: ст. Кальномойзе, Лича. губ., д. Свистунову Ф. Б. К. 554

Verheirateter

**Verwalter,**

(ohne Kinder), sucht eine Verwalterstelle, hat gute Zeugnisse, mit mehrjähriger Praxis, besitzt gründliche Kenntnisse in Ackerbau und Viehwirtschaft. Ist der russ., deutsch. und estnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Vom Militärdienst frei. Adr.: Юрьевъ, Счастливая ул. № 11, кв. 20. L. B. 558

**Förster,**

29 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, mit 8-jähriger forstl. Praxis u. guten Kenntnissen im Sägereibetriebe, Sprachen: russ., deutsch, estnisch, sucht hier oder im Innern des Reiches dauernde Anstellung. Gefl. Off.: Buchhandlung S. Laakmann, Jurjew, sub Förster G. 548

**Schwede,**

mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie auch in der Viehwirtschaft und Viehzucht bestens vertraut, wünscht zu St. Georgi 1916 Stelle als Verwalter. Er wäre auch bereit eine Futtermeisterstelle a. gr. Gute anzunehmen. Gute Atteste zur Verfügung. Offert. sub Nr. 545 an die Administration dieses Blattes erbeten. 545

**Buchhalter  
oder  
Buchhalterin**

zum Abschluß landw. Bücher für einige Tage in jedem Monat auf ein Gut in der Nähe Jurjew gesucht. Auskunft erteilt

G. von Gossart,  
Jurjew, Schloßstraße 1.  
567

**Landwirtschaftliche Cleven**

finden freundliche Aufnahme auf einem großen Gute in Schweden, mit moderner Wirtschaft. Auf dem Gute ist eine Herde von 200 Tieren. Zuckerrübenbau. Die neuesten Maschinen und Motorspähne. Deutsch wird gesprochen und finden die Cleven Familienanschluss.

Für mitarbeitende Cleven monatlich 35 Rbl. für nicht mitarbeitende " 75 Rbl.

Anfragen zu richten an Agronom R. F. Lindgren, Gut Sjööby, Station Grimsö, Schweden. — Auskünfte kann Viehzuchtinstruktor G. A. Reval, Raderstraße 20, erteilen. 566

**Gesucht****35 Pud Saatgerste**

und

551

**20 Pud Kartoffeln**

„Early Rose“ (Frühe Rose)

zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe erbeten an die Moorversuchstation Thoma, per St. Wäggewa, N. W. B.

Zu kaufen gesucht

**= 12 Lof =****Sommer-Weizen.**

Offerten mit Preisangabe erbeten an Baron F. v. d. Recke, Berghof, per Frauenburg, Aurland. 559

Suche eine

524

**Melerei-Käseerei**

und laufe

**= Käse =**

P. Munna, Kellenorm, bei Jurjew.

**= Kaufe =****Gerste u. Hafer**

und zahle hohe Preise.

P. Kaho, Jurjew,  
Telephon 148. 502

**Zum Verkauf****Grüne Saaterbsen**

zu 2 Rbl. 40 Kop. per Pud. Sofortige Lieferung, resp. Abladung.

**Gutsverwaltung Wassalem.**

526

bei Regel, Estland.

**Saatkartoffeln,**

sogenannte Topas-Sagnitz (rote, runde, stärkereiche Sorte) verkauft die Gutsverwaltung Ludenhof-Kersel, Okh.-Zap. ж. д. похост. Бартоломей. 541

**Eine Hoflage**

von ca 80 Dessj. Acker, schönem Bauwald u. guten Gebäuden, nahe einer Bahn gelegen, wird preiswert verkauft. Anfragen sind zu richten an die Administration dieses Blattes sub № 491. 491

**Tiere****Eine Herde Anglervieh,**

48 Stück, darunter 14 Störken, ist wegen Aufgabe der Wirtschaft zu St. Georgi zu verkaufen auf d. Gute Illingen (Risso), per Werro, Renhausen. 509

**Reinblut-Ostfriesen**

Bullen, im Alter von 1½ bis 2½ Jahren stehen zum Verkauf in Andern, per Fernau.

510

**Die Gutsverwaltung.****Buchhengst,**

(Großhohn von Hettmann), Vater Heldenknabe, braun, 4 Jahre alt, 2 Arsch, 4 Berisch, fehlerfrei — wird für 500 Rbl. verkauft. Off.: Kuchn. Poro, sp. rop. Первозъ. 566

3—4 Schöne gekörte

**Angler-Stiere,**

2½ Jahre alt, von guter Abstammung, stehen zum Verkauf in Nelsen per Anzen zum Preise von 300—450 Rbl. 496

# Die Kalkbrennerei „Tamsal“

Liefert wiederum Bankalk, gemahlenen Äßalk und Abfallalk.

Die Verwaltung.

529

Wegen vollständiger Auflösung der Wirtschaft werden verkauft: aundert-halb-jährige Bunkälber, einjährige Aukälber, zweijährige Stärken, tragende Angler-Milchkühe, die meisten gefört, Southdown reinbl. Schafe und Böcke, Arbeitspferde, Fahrgehirr, leichte Wagen und Schlitten.

Besichtigung Dienstags und Freitags.

## Auktion,

Mittwoch, den 15. April  
= 2 Uhr nachmittags. =

Gutsverwaltung Golgowitsch  
per Alt-Schwanenburg, Livland.

497

## Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Mischvieh, 1807

(auch Halbbluttiere), vermittelt das Kommissionsbureau der Gemein-nützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse Wenden-Kallenhof.

## Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Verwaltung Reval,  
Schmiedestrasse 29,  
übernimmt Versicherungen jeder Art auf  
Todesfall,

Erlebensfall,  
Leibrenten.

zu äusserst billigen Prämien  
von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten  
kostenlos.

Generalvertretung in Jurjew: Schloss-Str. 1  
(O. v. Transche-Roseneck).

Generalvertretung in Riga: Todleben-Boulevard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).

Generalvertretung in Mitau: Palais-Str. 10  
(J. Baron Koskull). 4

## Arrende.

1000 Loffstellen Gesamtareal  
Rittergut wird mit kompletten  
Inventar sogleich vergeben. Be-  
triebskapital ca 30 000 Rbl. erfor-  
derlich. Adresse bei d. Admin.  
d. Gl. 560

\*\*\*\*\*|\*\*\*\*\*

## Deutsche Schäferhunde,

(Polizeihunde), rasserein, 10 Monate alt,  
werden verkauft in Engdes per Aß,  
Livland. 568

\*\*\*\*\*|\*\*\*\*\*

## J. Haubner,

Maschinenfabrik, Jurjew.

Tamsche Str. 42.

Telephon 97.

Offertiert ab Lager:

- 1 einetägiges Sägegatter mit Oberantrieb 18" Rahmenweite.
  - 2 Hobelmaschinen mit 3 Messerwellen 16" Hobelbreite.
  - 4 Besäumkreissägen mit Kettenvor-schub.
  - 1 lomb. Abriethobel- u. Dielenma-schine, 500 m/m Hobelbreite.
  - 2 Abriethobel-, Säge- u. Kehlma-schinen, 300 m/m Hobelbreite.
  - 2 Bandsägen, 600 u. 700 m/m Schei-bendurchmesser.
  - 2 Fräsmaschinen.
  - 1 lomb. Kreissäge mit Fräsmaschine u. Langlochbohrereinrichtung.
  - 1 Langlochbohrmaschine.
  - 2 Automatische Messerschleifmaschi-nen.
  - 1 Kappsäge.
  - Diverse Schindelmaschinen.
  - 1 Gorpresse für 4000 Soden Stunden-leistung.
  - 3 Gorfrehwölfe.
  - Doppelzylindrige Sand - Feuer - spritzen 2c., 2c.
- Kostenanschläge sowie Prospekte  
auf Verlangen. 561

Wegen Aufgabe der Geflügelzucht werden  
billig

## Rasse-Geflügel

verkauft. Näheres Riga, Gertrudstr. 13.  
540

Sämtliche  
Bücher und Blankette  
für die Land- und Milchwirtschaft und  
für Kontrollvereine.

Neu!

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach J. Christenson.  
Bei der Bestellung ist die Größe der  
Herde anzugeben.

J. Saakmann,  
Jurjew.

# Einladung zum Abonnement auf die **Baltische Wochenschrift.**

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln in **Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, in **Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von R. Rymmel und von Jond und Poliewsky, Böffler, Deubner und Bruhns, hier am Orte die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Viol. Oekonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, in **Pernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufelbit, in **Witau** das Sekretariat der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Vesthorn, auch in **Goldingen**, in **Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht vorzugsweise, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung 4 Rbl., mit Zustellung 5 Rbl. im Jahr; ohne Zustellung 2 Rbl. mit Zustellung 3 Rbl. im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Bernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit 2 Rbl. zu pränumerieren.

# Forstliche Mitteilungen

Organ des Vereins baltischer Forstwirte, des Kurländischen Forstvereins, der baltischen forstlichen Versuchsstelle, des livländischen und estländischen Landesforstbureaus und der Waldverwertungsabteilung des livländischen Landeskulturbureaus.

---

Die „Forstlichen Mitteilungen“ erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M. fürs Ausland als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster R. Orlowsky in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die Redaktion der **Baltischen Wochenschrift**, Jurjew.

---

## **Inhalt der Forstlichen Mitteilungen Heft 3—1915:**

Beilage der Baltischen Wochenschrift Nr. 14—1915:

Die Waldentwässerung auf dem Gute Illuck in Estland und ihre Rentabilität. Von Oberförster J. Raaschou.

Hilfsmittel zur Kontrolle des forstlichen Sägereibetriebes. Von Oberf. U. Eichinger.

Kalkulation im forstlichen Sägereibetrieb. Von Oberf. U. Eichinger.

Zur Frage der Erblichkeit von Wuchsfehlern bei der Kiefer. Von Klitzing-Charlottenhof.

Skizzen aus der baltischen Forstgeschichte. Von L.

Allerlei Nachrichten: Seidene Kleider aus Tannenholz. — Moosdecke und Holzzuwachs. — Eine Holzlieferung im assyrischen Reiche. — Das Geheimnis der großen Bäume.

# Forstliche Mitteilungen

Organ des Vereins baltischer Forstwirte, des Kurländischen Forstvereins, der baltischen forstlichen Versuchsstelle, des livländischen und estländischen Landesforstbureaus und der Waldverwertungsabteilung des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen“ erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M. fürs Ausland) als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster A. Orłowsky in Reval, Große Pernaulche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die Redaktion der Baltischen Wochenschrift, Jurjew.

## Die Waldentwässerung auf dem Gute Illuck in Estland und ihre Rentabilität.

Beim Entstehen und der Verbreitung der vielen versumpften Wälder und großen Moräste, an welchen das Baltikum und besonders Estland sehr reich ist, dürfte wohl die Abholzung und die schonungslose Nutzung der Wälder durch viele Jahrhunderte hindurch als ein nicht unwesentlicher Faktor bezeichnet werden.

Ein Waldbestand verbraucht nämlich ein großes Quantum an Wasser, das die Wurzeln aufnehmen und die Blätter wieder verdunsten, wobei die Bäume auf undurchlässigem Boden denselben so zu sagen drainieren. Daß es sich dabei nicht um Kleinigkeiten handelt, geht daraus hervor, daß eine 40-jährige Fichte oder Birke im Laufe von 24 Stunden 10–20 Liter Wasser verdunsten<sup>1)</sup> und eine große, freistehende Birke an einem heißen Sommertage 60–70 Liter<sup>2)</sup> verbrauchen kann.

Wenn man also eine größere, niedrig belegene Waldstrecke auf undurchlässigem Boden von Holz entblößt, wird der Wasserverbrauch der Fläche bedeutend verringert, die natürliche Drainage bleibt aus und es tritt Versumpfung ein. Diese Versumpfung greift um sich, die Nebenbestände werden nach und nach zu naß, der Holzzuwachs wird minimal, hört schließlich auf und die Bäume sterben ab. Auf diese Weise kann sich die Versumpfung weiter verbreiten, wenn nicht eine Entwässerung vorgenommen wird.

Auch sind Versumpfungen auf kalkarmen Böden, doch langsamer, dadurch entstanden, daß die Abholzung eine Einwanderung der Heidevegetation zugelassen hat. Diese hat eine, das Wasser nicht durchlassende, Ortsteinbildung im Untergrunde des Bodens veranlaßt, die in Verbindung mit der sich dann ansiedelnden, schwammartig wasser-saugenden Moosvegetation Hochmoorbildung hervorgerufen hat.

Da man eingesehen hat, daß die rationelle Forstwirtschaft als rentabler Betrieb eine große Zukunft im Baltikum hat, und daß viele versumpfte Wälder und Moräste nach einer Entwässerung in einen rationellen forstlichen Betrieb hineingezogen werden können, ist in den letzten Jahren das Interesse für Waldentwässerungen sehr stark gestiegen.

So hat z. B. das Estländische Landeskulturbureau im Triennium 1911–1913 für 22 Wälder mit einem

Gesamtareal von etwa 25,000 Dess. (ca 240 □ Werst)<sup>1)</sup> und weiter im Sommer 1914 und Winter 1914–1915, für etwa 15,000 Dess. (ca 144 □ Werst) Vorarbeiten ausgeführt und Entwässerungsprojekte aufgestellt.

Eine dieser Arbeiten wurde im Oktober 1914 im Auftrage des Besitzers des Gutes Illuck, Herrn El. v. Notbeck, ausgeführt und umfaßte den ca 250 Dess. großen „Sootsemets“ und den ca 950 Dess. großen „Kontso mets“.

Da von forstlicher Seite geäußert worden ist, daß diese Waldentwässerungsprojekte wahrscheinlich Interesse für viele Leser der „Forstlichen Mitteilungen“ haben könnten, sollen hier die verkleinerten Karten mit den eingelegten Projektlinien und mit einer kurzen Erläuterung veröffentlicht werden.

Sootse mets liegt ca 2 Werst westlich vom Hofe und ist ganz von fremdem Walde umgeben. Der südliche Teil des Waldes liegt nahe bei einer Wasserscheide und hat reichliches Gefälle gegen Norden und Osten. Die Mitte ist ganz eben, während der nördliche Teil Gefälle nach Süd-Osten zu hat, d. h. das Gefälle geht von fast allen Seiten nach der ebenen Mitte des Waldes zu und die Versumpfung ist dadurch begünstigt worden.

Die Bodenbeschaffenheit ist für Waldwuchs sehr günstig. Der Untergrund besteht im Norden aus Lehm und lehmigem Sand, in der Mitte des Waldes hauptsächlich aus grandigem Sand und Sand, der südlich wieder teilweise in lehmigen Sand übergeht. Die oberen Bodenschichten sind Humus- und Moorbildungen von wechselnder Tiefe, zwischen 20 und 175 c.; besonders die Mitte des Waldes weist einen ca 150 cm tiefen Bruchboden auf, der hauptsächlich aus verrotteten Baumstämmen, Ästen und Laub gebildet ist. Dieser gut zersetzte und für Wasser durchlässige Bruchboden würde einen guten Wald tragen können, wenn nicht die Rasse des Bodens zu groß wäre.

Die Entwässerungsbedürftigkeit des „Sootse mets“ ist sehr groß; nur ganz kleine Flächen können als trocken bezeichnet werden. Beinahe das ganze Areal ist feucht, resp. naß, wie die Schraffierung der Karte angibt. Selbst im Herbst 1914, nach dem ungewöhnlich trockenen Sommer, stand ca die Hälfte des Areals unter Wasser. Natürlich zeigen auch die Bestände deutlich die Wirkung dieses Bodenzustandes: viele abgestorbene, halb verrottete Bäume, große Fichten mit Moos bedeckt und bei allen Holzarten, Kiefern, Fichten und Birken, der Zuwachs ganz minimal.

1) W. Edmann; Stogstefnit Handbok. Seite 4. Stockholm 1908.

2) D. G. Peterfen; Forstbotanik, Kopenhagen 1908. Seite 134.

1) Bericht des Estländischen Landeskulturbureau für das Triennium 1912–1913. S. 7.



Eine Entwässerung des Waldes ist eine absolute Notwendigkeit, wenn man überhaupt in Zukunft einen Ertrag erzielen will.

Das Projekt für eine solche Entwässerung liegt auf der beigegebenen Karte, aus welcher die Grabenzüge zu ersehen sind, vor. Das Prinzip der Entwässerung ist: die Gräben möglichst quer zum stärksten Gefälle des Terrains und womöglich die Grenz- oder Schneisenlinien entlang zu legen.

Das aus fremdem Terrain zufließende Oberflächen- und Grundwasser wird durch Grenzgräben abgeschnitten und weggeleitet z. B. Gräben 15—14—16—17—18 und 11—9—10. Ebenso wird das sich innerhalb der Grenzen des Waldes bewegende Wasser abgeschnitten, wie der Graben 40—42 sehr charakteristisch zeigt.

Das in den niedrigen Flächen stehende Wasser wird durch andere Gräben abgeleitet, z. B. Gräben 17—19—20, 21 und 6—8—9. Der letztere folgt einer natürlichen Niederung im Terrain und ist deshalb nicht gerade gezogen worden, wie dieses sonst angestrebt wird.

Während der Graben 27—28—29—30—31 das vom angrenzenden höheren Lande zufließende Wasser auffängt und dadurch ein dort belegenes Hochmoor vom Wasserzufluß isoliert, hat der Graben 27—32 die entgegengesetzte Aufgabe, nämlich das unterhalb belegene Land gegen die Ausbreitung des erwähnten Hochmoores zu schützen.

Viele Gräben haben gleichzeitig mehrere Funktionen; so entwässert der Graben 4—12 einen Teil der nassen Mitte des Waldes, fungiert aber auch als Vorflut für alle Gräben auf der Nordwestseite.

Graben 3—22—23—24—27 dient gleichzeitig als:

- 1) Vorflutgraben für die Hochmoorgräben 27—28, 29—30—31 und 27—32.
- 2) Abschnidegraben für das aus den Quartalen 12 und 4 kommende Wasser,
- 3) Entwässerungsgraben für das im Quartal 11 stehende Wasser und liefert
- 4) Material für den Wegebau.

Wie aus der Karte ersichtlich, ist ein kleines Wegesystem mitprojektiert worden. Die Wege folgen zwei Schneisen durch die Mitte des Waldes und dem Vorflutgraben 34—33—2—3—4—5 und werden in der Weise hergestellt, daß die Wegebahn gerodet, das Strauchmaterial als Unterlage benutzt und der Grabenaushub darüber in einer Breite von etwa 4 Meter planiert wird, ein Wegebau, der auf 8—10 Kop. pro laufenden Meter kommt. Wenn man eine weitere Befestigung der Wegebahn wünscht, können im Winter die Schlitten, die Holz abführen, Grand in den Wald bringen, wodurch man nach und nach sehr gute Wege im Walde bekommen wird.

Die Totalkosten dieses Projektes sind auf 3800 Rbl. inkl. technische Vorarbeiten, Projektierung und Absteckung des Projektes im Walde veranschlagt worden, was ca 15 Rbl. pro Dess. ergibt; ein ganz normaler Preis für baltische Waldentwässerungen. Es wird sich wahrscheinlich später hier und da eine ergänzende Entwässerung als notwendig erweisen, da die projektierte ziemlich extensiv ist. Eine solche Stelle für Ergänzungsgräben wäre wahrscheinlich die Mitte der Quartale 3, 10 und 4, 11. Die Kosten solcher Detailentwässerungen betragen erfahrungsgemäß durchschnittlich ca 3 Rbl. pro Dess., so daß die Totalausgaben sich auf ca 18 Rbl. pro Dess. stellen.

Das Kontsometz (950 Dess.) liegt ca 3 Werst

nordöstlich vom Hofe, ebenso wie der Sootsemets beinahe ganz von fremdem Wald umgeben.

Die Beschaffenheit des Terrains ist eine sehr ausgesprochene; entweder hohes, trockenes Land, oder große nasse Niederungen und zwar so verteilt, daß hauptsächlich die West- und Ostseite, meistens auch der Südrand des Waldes, von hohem trockenem Lande, das nach der Mitte des Waldes zu abfällt, gebildet wird. Die niedrige Mitte und der nordöstliche Teil des Waldes sind deshalb sumpfig und morastig, nur hier und da von langen schmalen Dünen unterbrochen, die wie Inseln im nassen Terrain liegen.

Das Hauptgefälle der großen Niederungen ist von Südwest nach Nordost und überall genügend stark. Der Untergrund ist im ganzen Walde Sand. Die Niederungen bestehen aus Hochmoor, Übergangsmoor und Niedermoor, welche mehr oder weniger zerlegt, stärker oder schwächer mit Kiefern und Birken variirender Bonität bewachsen, von größerer oder geringerer Tiefe und von verschiedenem Grade der Nässe sind, alles in einer so bunten Abwechslung, daß eine eingehende Beschreibung unmöglich ist. Man muß sich damit begnügen, die Entwässerung nach den Höhenkurven und der Nässecharakteristik auf der Karte zu beurteilen.

Die Grabenzüge sind aus der Karte ersichtlich und brauchen kaum näher besprochen zu werden. Man wird sie leicht verstehen, wenn man sich die Entwässerung im Sootsemets vergegenwärtigt. Es soll nur darauf hingewiesen werden, daß ein Teil des Grabennetzes den zwei vom Besitzer schon ausgeführten Vorflutgräben 6—7—8, 9—10 und 58—57—59—60—61 angepaßt ist, wodurch das in diese Gräben hineingesteckte Geld zu voller Ausnutzung kommt.

Das größte entwässerungstechnische Interesse in diesem Walde bieten die Verhältnisse der vielen Seen, von welchen einige hier besprochen werden sollen.

Der Rätsejärv liegt dicht unter dem steilen Abhang des westlichen Höhenlandes mit einem Wasserspiegel, der im Herbst nur 20 cm niedriger als die Oberfläche des großen, östlich angrenzenden Übergangsmoors war, und drückt sehr stark auf das Moor. Dieser Umstand ist um so schädlicher, als der See überhaupt ohne Vorflut ist, das überschüssige Wasser wird durch das Moor nach Osten zu gepreßt. Dieser Wasserdruck muß aufgehoben oder verringert werden, und man könnte sich denken, unter Beibehaltung des gegenwärtigen Seespiegels einen Graben die Ostseite des Sees entlang zu ziehen, der den Wasserdruck bricht und die Wasserbewegung durch das Moor hindert. Es ist aber eine große Frage, ob das in reichlichem Gefälle liegende Terrain unterhalb dabei trocken werden würde, da die Grabensohle nicht den Mineralboden anschneidet, so daß die Möglichkeit vorliegt, daß das Wasser unter die Grabensohle gepreßt wird. Es wurde deshalb für richtiger erachtet, den Wasserspiegel um ca 1 m. zu senken durch Ablassung des Wassers mit Hilfe des Grabens 13—12—11, der doch ohnehin notwendig ist. Hierdurch wird der Wasserdruck auf das Moor beträchtlich verringert, und man erpart außerdem den Graben (ca. 500 m Länge) längs dem See, denn der See selbst wirkt mit 1 m niedrigerem Wasserspiegel wie ein 1 m tiefer Graben.

Sieht man sich die Karte an, so erkennt man, daß die Verhältnisse der zwei großen Kirjaka-Seen im Nordosten wohl anders liegen als die des Rätsejärv, aber

doch zu einem ähnlichen Entwässerungsprinzip führen. Es sind nur schmale Landstreifen, die hier unter Masse durch die Seen leiden, da das Terrain steil gegen Süden und Osten steigt, gegen Norden die Grenze nahe ist und man auch westlich eine allmähliche Steigung des Terrains hat. Ein Wasserdruck auf eine größere niedrige Fläche liegt hier also nicht vor, wenn auch der Wasserstand sehr hoch ist. Die versumpfende Wirkung ist sehr begrenzt und eine Senkung des Wasserspiegels wäre nicht angebracht, wenn sie große Ausgaben verursachen würde. Da die Kosten hier aber sehr gering werden, wird doch eine Senkung des Wasserstandes vorgeschlagen:

Die Gräben 1—2—3 und 4—5 sind notwendig, um die Vorflut der zu entwässernden Fläche zu regulieren, und diese Gräben müssen nur etwas tiefer gegraben werden, um den Wasserspiegel ca 1 m zu senken, eine Vertiefung, die etwa 50 Rbl. kostet. Die Summe ist gering im Verhältnis zum Nutzen, den die schmalen Heuschläge längs den Seen und ein südlich gelegener kleiner Birkenwald davontragen werden.

Ferner kann man den Saarijärvi erwähnen, bei welchem der Grund zur Senkung des Wasserspiegels teilweise ein anderer ist. Der jetzige hohe Wasserstand — kaum 10 cm unter der Oberfläche der angrenzenden Niederungen — bewirkt eine Rückstauung des Wassers, das durch die Niederung, wo der Graben 47—48 projektiert ist, fließt. Mit einem 1 m niedrigeren Wasserspiegel — Ableitung des Wassers durch den Graben 20—19 — kann man den Graben 47—48 direkt in den See ausmünden lassen, anstatt den Graben durch das etwas höhere Land nach Norden zu ziehen, erreicht durch diese Senkung zugleich eine entwässernde Wirkung auf das nördlich gelegene Hochmoor und hebt die Wasserbewegung durch die oberen Bodenschichten nach Westen zu auf.

Mehrere kleine Seen sollen in der Weise niedriger gelegt werden, daß man einfach die Gräben durch die Seen zieht, z. B. Graben 28—29. Endlich liegen im großen Hochmoor in der nordwestlichen Ecke des Waldreviers zwei Seen, Nömmen- und Mustjärvi, deren Schicksal einer späteren Zukunft zu überlassen wäre, da es sich zur Zeit nicht lohnen würde, dieses tiefe Hochmoor in Angriff zu nehmen. Eine Wegeregulierung mit Anlage neuer Wege ist auch hier versucht worden. Auf dem östlichen und westlichen Höhenrücken sind, wie auf der Karte ersichtlich, schon zwei Wege, im Projekt ist eine Regulierung des Verbindungsweges zwischen diesen zwei in Aussicht genommen und außerdem durch die Mitte des Waldes, die Gräben 51—16, 16—8 u. s. w. entlang, ein neuer, aus planiertem Grabenaushub gebauter Weg, so daß man drei Nord-Süd verlaufende Wege mit einer Querverbindung im Süden erhält. Die Totalkosten des ganzen Projektes stellen sich auf 6500 Rbl. oder ca 7 Rbl. pro Dess. Der Preis pro Dess. stellt sich so niedrig weil beinahe die Hälfte des Waldes trockenes Land ist.

Die Rentabilität einer Feld- oder Wiesenentwässerung ist sehr leicht zu bestimmen, denn es dauert nur 2—3 Jahre, bis ein Resultat vorliegt und eine genaue Berechnung der Verzinsung möglich ist. Deshalb hat man auch hier in den Baltischen Provinzen schon so viel Erfahrung betreffend der Rentabilität derartiger landwirtschaftlicher Entwässerungen, daß man immer ziemlich genau im Voraus beurteilen kann, wie groß die zu erwartende Ernte

und der zu erwartende Preis sind, und dadurch die nötigen Faktoren für eine Rentabilitätsberechnung hat.

Anders ist es bei Waldentwässerungen. Hier ist die Berechnung der Rentabilität viel komplizierter, weil die Resultate erst nach 40—80 Jahren vorliegen.

Da systematische Waldentwässerungen noch nicht sehr verbreitet sind und die Faktoren für eine Rentabilitätsberechnung nur durch eine eingehende Buchführung beschafft werden können, findet man nur wenig Daten über die Höhe der Verzinsung von Waldentwässerungen. Man weiß nur so viel, daß die meisten Waldbesitzer, die Geld für Trockenlegung ihrer Wälder verausgabt haben, sehr zufrieden damit sind.

Die Waldentwässerungen haben, wie früher erwähnt, eine große Zukunft, weshalb es nicht ohne Interesse sein dürfte, den Versuch einer Rentabilitätskalkulation für eine Dessjätine entwässerten Waldes zu machen.

Die Kalkulation kann man in der Weise ausführen, daß man 1) den Nettoverkaufspreis des Holzvorrats pro Dess. zur Zeit des Abtriebs + Nettoverkaufspreis der Durchforstungsmassen, auf den Zeitpunkt des Abtriebs prolongiert, bestimmt. 2) den Produktionswert des Holzvorrats zur Zeit des Abtriebes ausrechnet. Das heißt: alle die Kosten und alle die Einnahmen, die auf diese Dessjätine im Laufe des Umtriebes fallen, werden mit Zinsen und Zinseszinsen auf das Jahr des Abtriebes berechnet. Die Differenz zwischen der Summe des Nettoverkaufspreises und dem Produktionswert des Holzvorrats gibt den Reinertrag, außer welchem man schon eine gewöhnliche Verzinsung seines Geldes gehabt hat.

Betrachten wir z. B. eine von den 100 Dess. in der Mitte des Soossemets: ca 1,50 m gut zersehter Bruch auf Sand, ziemlich dicht mit Birken, Schwarzellern und einzelnen Eschen bestanden. Die Bäume sind 6—7 m hoch und haben 5—6 cm Durchmesser in Brusthöhe; die ganze Dess. längere Zeit des Jahres unter Wasser, kein Zuwachs, kein Ertrag, bevor eine Entwässerung ausgeführt ist, dann aber Bedingungen für einen recht guten Bestand.

Der Produktionswert eines Bestandes im Abtriebsjahr kann auf nassem Boden wie folgt ausgedrückt werden:

$$P = K(1+p)^n + B(1+p)^{n-1} + \frac{v}{p}[(1+p)^n - 1] + \frac{g}{p}[(1+p)^n - 1] + \frac{l}{p}[(1+p)^n - 1]$$

P = Produktionswert.

K = Anlagekosten der Gräben = 18 Rubel.

p = Zinsfuß = 0,05 = 5%.

n = Anzahl der Jahre.

v = Jährliche Ausgabe für Verwaltung und Steuern.

g = Jährliche Ausgabe zur Verzinsung des Grundwertkapitals.

l = Jährliche Ausgabe für Reinigung, Remonte und Amortisation der Gräben.

B = Kulturkosten.

Da hier nur eine Kalkulation der Rentabilität einer Waldentwässerung beabsichtigt wird, kann man diese Formel vereinfachen. Die Verzinsung des Verwaltung- und Grundwertkapitals braucht man nicht zu berücksichtigen, denn der Waldbesitzer muß diese Kapitalien verzinsen, ob er die betreffende Dess. entwässert oder nicht. Die Größe

$B(1+p)^{n-1}$  kommt auch nur vor, wenn man eine Bepflanzung oder künstliche Bepflanzung des Areals vornimmt. Wo ein vorhandener Bestand oder eine natürliche Bepflanzung die Bestockung ausführt, wird der Produktionswert also nur:  $P = K(1+p)^n + \frac{1}{p} [(1+p)^n - 1]$

Bei Bestimmung der zu erwartenden Preise ist damit gerechnet, daß der jetzige Preis netto im Walde pro Kubikfuß Festmasse Birkenholz 7 Kop. ist und daß dieser Nettopreis mit  $1\frac{1}{2}\%$  pro anno steigt, wobei der Preis z. B. nach 40 Jahren von 7 auf 12,7 Kop. kommt. Wenn die verbesserten Transportverhältnisse, die steigenden Holzpreise und zukünftig größeren Nutzholzprozente in Betracht gezogen werden, scheint dieser Preiszuwachs eher zu gering als zu hoch geschätzt zu sein. So erzielt z. B. das Versuchsgut Redder schon zur Zeit 12 Kop. netto im Walde pro Kubikfuß Birkenholz.

Zur Bestimmung der Holzmasse im Abtriebsjahre sind die vom Grafen Bargas de Bedemar für das Petrograder Gouvernement zusammengestellten Normalertragsstafeln benutzt worden. Die dort angegebenen Holzmassen sind nicht hoch und außerdem dürfte das Klima in diesem Gouvernement ein für Waldbau ungünstigeres sein, als das, unter welchem die meisten baltischen Wälder gedeihen, so daß man bei dieser Annahme sicher geht. Was die später angegebenen Durchforstungsmassen anbetrifft, so sind diese nicht aus den Ertragsstafeln genommen, scheinen mir aber auch vorsichtig geschätzt zu sein, nach meiner persönlichen Meinung viel zu niedrig, denn man darf nicht vergessen, daß der Durchforstungsertrag ein ganz entscheidender Faktor in der forstlichen Ökonomie ist, was auch die nachstehenden Zahlen erweisen werden. Man muß bei den Durchforstungen so früh und so viel aus dem Walde nehmen, wie dieser es erlaubt, und das ist nicht wenig. Man erreicht nämlich dabei nicht nur die wichtige frühe Amortisation des hineingesteckten Geldes, sondern auch eine größere Gesamtproduktion und einen höheren Nettopreis pro Kubikfuß im Abtriebsjahre und zwar letzteres deshalb, weil man mit starker Durchforstung beinahe eine ebenso große Holzmasse wie sonst pro Areal-einheit im Abtriebsjahre erreichen kann, nur auf eine kleinere Anzahl von Bäumen verteilt, d. h. der Durchschnittsdurchmesser ist vergrößert worden, ein Verhältnis, dessen großer Einfluß auf den Preis genügend bekannt sein dürfte.

Nehmen wir zwei Beispiele für eine der erwähnten Dessjätinen:

1. Der vorhandene Bestand, der unter normalen Umständen im Laufe von 20 Jahren erreichbar wäre, kann sich nach der Entwässerung erholen und einen Wald von der Bonität zwischen Klasse IV und Klasse V bilden. Abtrieb nach 40 Jahren und im Laufe des Umtriebes 3 Durchforstungen.

Man hat dann

$$\text{Produktionswert} = 18 \times 1,05^{40} + \frac{0,5}{0,05} (1,05^{40} - 1) = 187.$$

Wird also die Entwässerung im Jahre 1915 ausgeführt, ist der Produktionswert des Holzvorrates im Jahre 1955 gleich 187 Rubel.

Die Nettoeinnahmen beim Holzverkauf stellen sich wie folgt.

	Jahr	Kubikfuß	Nettopreis pro Kubikfuß im Abtriebsjahre, Kop.	Netto Einnahmen im Abtriebsjahre, Rbl.	Einnahmen bis 1955 prolon-giert, Rbl.
Abtriebsmasse	1955	4470	12,7	568	568
Durchforstung	1930	400	8,8	35	119
"	1938	500	9,9	50	115
"	1946	400	11,1	44	68
Summa Einnahmen im Jahre 1955					Rbl. 870
Produktionswert					" 187
Reinertrag					Rbl. 683

Außer einer 5 % jährlichen Verzinsung des angelegten Kapitals ergibt diese Dessjätine Wald im Jahre 1955 einen Reinertrag von 683 Rbl. Eine Einnahme von 683 Rubel nach 40 Jahren ist gleichbedeutend mit einer jährlichen Einnahme von 5,7 Rubel durch 40 Jahre, bei einem Zinsfuß von 5 %. Diese Melioration ergibt also einen jährlichen Reinertrag von 5,7 Rubel, welcher ca 21 % pro anno des angelegten Geldes (18 + 9 Rbl.) entspricht.

II. Der Bestand kann sich nicht erholen, man muß die Flächen von neuem bestocken lassen. Das vorhandene Holz wird ungefähr die Hauerlöhne decken können, und man kann die Fläche von Birkenfaat anfliegen lassen, wobei Kulturkosten vermieden werden. Es werden 60 Jahre Umtrieb mit 4 Durchforstungen angenommen. Die erreichte Bonität zwischen Klasse III und Klasse IV.

Man hat dann

$$\text{Produktionswert} = 18 \times 1,05^{60} + \frac{0,5}{0,05} (1,05^{60} - 1) = 514.$$

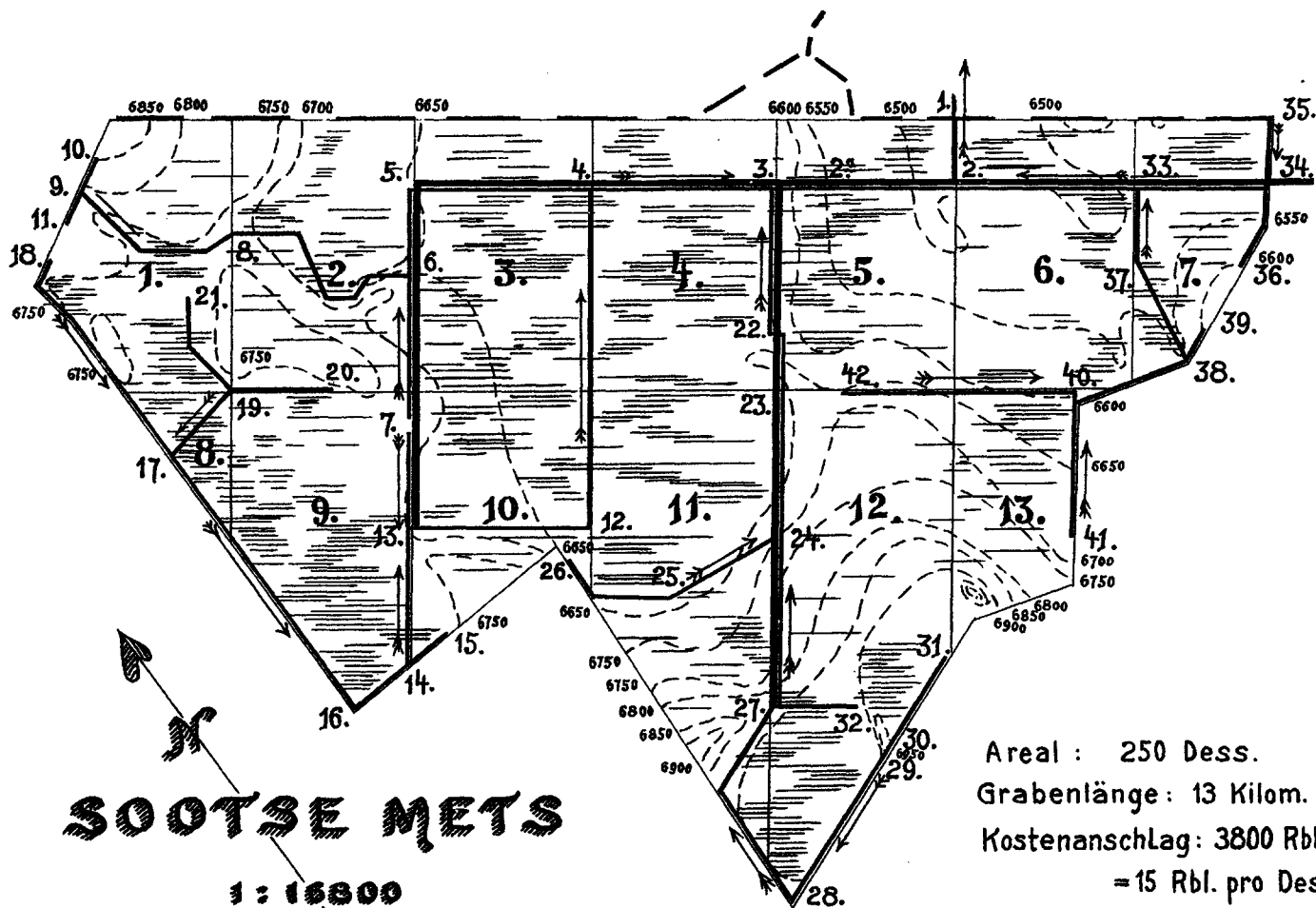
Die Nettoeinnahmen vom Holzverkauf:

	Jahr	Kubikfuß	Nettopreis pro Kubikfuß im Abtriebsjahre, Kop.	Netto Einnahmen im Abtriebsjahre, Rbl.	Einnahmen bis 1975 prolon-giert, Rbl.
Abtriebsmasse	1975	6315	17,1	1080	1080
Durchforstung	1945	400	10,9	44	190
"	1953	600	12,3	74	216
"	1960	500	13,7	69	143
"	1967	500	15,2	76	112
Summa Einnahmen im Jahre 1975 =					Rbl. 1741
Produktionswert					" 514
Reinertrag					Rbl. 1227

Außer der 5 % Verzinsung gibt in diesem Falle die Dessj. nach 60 Jahren einen Reinertrag von 1227 Rubel, der 3,5 Rubel pro anno entspricht, oder ca 13 % pro anno des zur Entwässerung verausgabten Geldes.

Aus diesen zwei Zusammenstellungen sieht man:

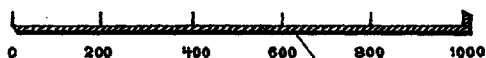
- 1) Daß die Entwässerung eines versumpften Waldes ökonomisch ein sehr gutes Unternehmen ist,
- 2) daß es vorteilhaft ist, wenn die zu entwässernde Fläche einen einigermaßen erholungsfähigen Bestand trägt, diesen stehen zu lassen, anstatt eine Neubestockung auszuführen,
- 3) daß die Durchforstungen einen großen Einfluß auf die Rentabilität haben,
- 4) daß die frühen Durchforstungen die Rentabilität stärker beeinflussen als die späteren.



# SOOTSE METS

1 : 16800

1 Kilometer = 1000 Meter.

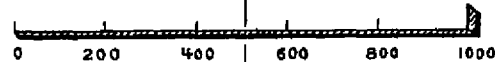


Areal : 250 Dess.  
 Grabenlänge : 13 Kilom.  
 Kostenanschlag : 3800 Rbl.  
 = 15 Rbl. pro Dess.

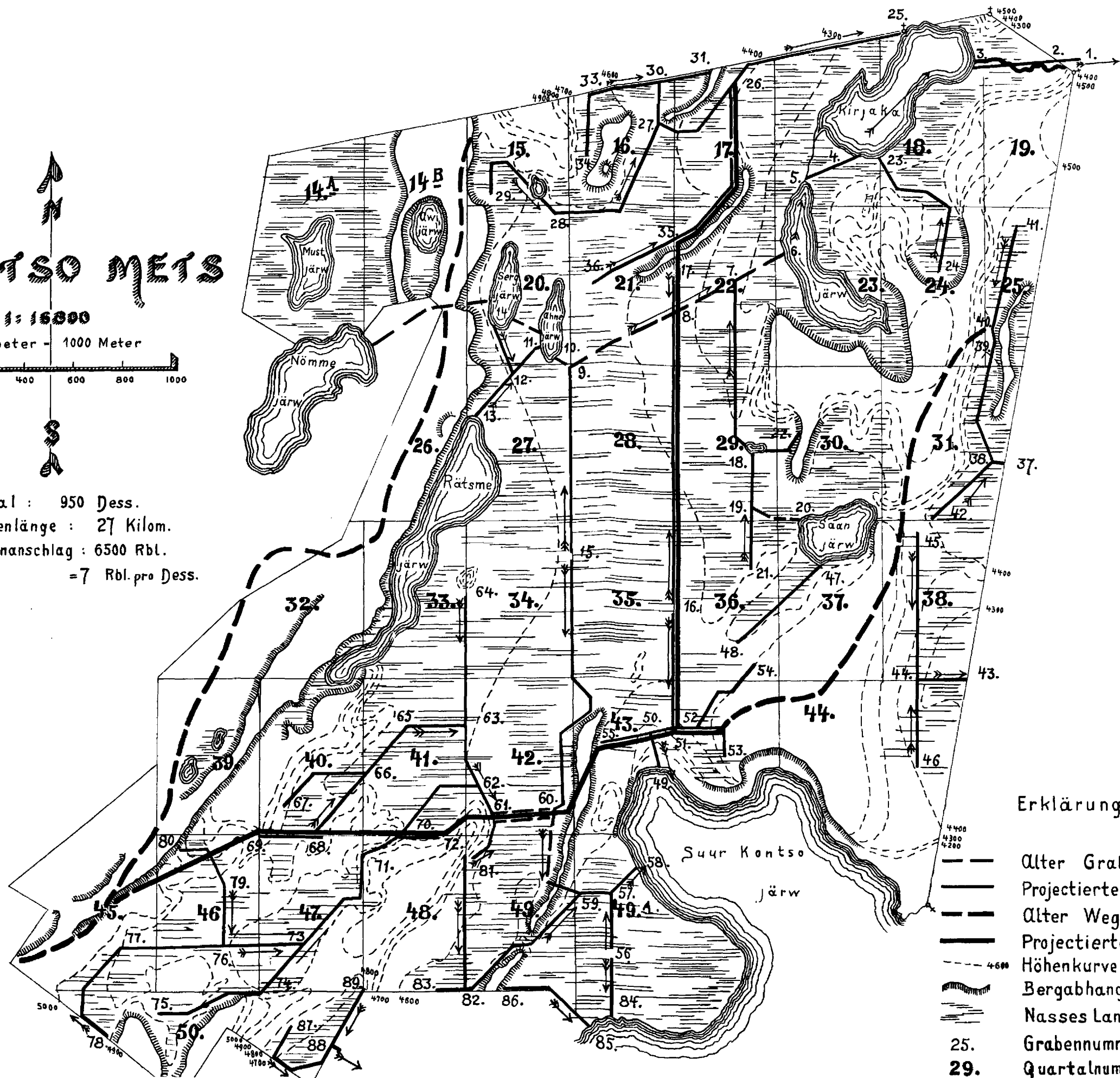
# KONTSO METS

1:16000

1 Kilometer - 1000 Meter



Areal : 950 Dess.  
Grabenlänge : 27 Kilom.  
Kostenanschlag : 6500 Rbl.  
= 7 Rbl. pro Dess.



Erklärung :

- Alter Graben.
- Projectierter—
- Alter Weg.
- Projectierter—
- Höhenkurve. cm.
- ~ Bergabhäng.
- ~ Nasses Land.
- 25. Grabennummer.
- 29. Quartalnummer.

Viele Wälder werden sicher nach einer Entwässerung ein noch viel günstigeres Resultat aufweisen können, andere dagegen natürlich auch ein weniger günstiges, indem der Reinertrag um so kleiner wird, je mehr die Versumpfung sich dem Hochmoorcharakter nähert und für ausgesprochene Hochmoore sicher negativ ist.

Diese letzteren ausgenommen, wird eine richtige Entwässerung wahrscheinlich immer einen Reinertrag ergeben, eine forstlich richtige Bewirtschaftung vorausgesetzt.

Reval, 26. Febr.  
1915.

J. R a a s c h o u,  
Oberförster am Estländischen  
Landeskulturbureau.

## Hilfsmittel zur Kontrolle des forstlichen Sägereibetriebes.

Der in Heft 8, 1914 dieser Zeitschrift von Obf. Lusch gelieferte Beitrag zur Sägereifrage wird wohl bei Allen, die sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigten, volle Zustimmung gefunden haben. Nicht die Absicht, nur diese hier auszudrücken, sondern die, durch einen weiteren kleinen Beitrag einigen vielleicht nützen zu können, veranlaßt mich zu nachstehenden Ausführungen.

Die Kontrolle eines Sägereibetriebes wird Forstleuten, die nicht Maschinentechniker sind oder sich aus Liebhaberei viel damit beschäftigen haben, meist wenig sympathisch sein und sie häufig auch vor eine Aufgabe stellen, der sie nicht gewachsen zu sein fürchten. Da ist es denn von Vorteil, alle vorhandenen und möglichen Hilfsmittel zur Überwindung dieses Fremdseins zu benutzen. Deshalb sei eines, dessen systematische Anwendung entschieden zu einem Eindringen in diesen schwierigen Betrieb viel hilft, hier mitgeteilt.

Dieses Hilfsmittel besteht einfach in einem Sägereinotizbuch, das bei den regelmäßigen Kontrollen gewissenhaft geführt und in der Zwischenzeit ergänzt wird. In diesem Notizbuch (resp. Blockblättern) ist alles zu beachtende vorgedruckt, so daß nichts übersehen werden kann. Ein Schema, das natürlich von Fall zu Fall den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden muß, sei hier aufgeführt.

Die Kontrolle beginnt bei dem

### Rohmaterial:

Datum	Bei der vorigen Besichtigung bemerkte Mängel	Anfuhr der Balken mit Schlitten/Wagen ging	Angeführt waren ca	Balken meist	
Die Balken waren	bearbeitet gestapelt fortiert				
Ordnung auf dem Lagerplatz					
Mängel					Bemerkungen

### Sägerei:

Bei der vorigen Besichtigung bemerkte Mängel	
Gesägt wurden gerade	mit der Sägestellung
Das Gatter arbeitete	und leistete
Gatterrahmen	Walzen
Pleuelstangen	Schaltwert
Wellen	Lager
Hineingelassen wurden die Balken	
Sägeschrank betrug	Sägeflöschchen waren
Sägeschärfung und Schmirlung	

Sägespannung	Schnittverlust betrug	mm.
Schnittfläche war	Übermaß betrug	
Im allgemeinen war das Material	gesägt	
Lokomobile	Riemen & Lager	Sägelisten
Mängel	Bemerkungen	

### Wracke:

Bei der vorigen Besichtigung bemerkte Mängel	
Wracker	arbeitete
Scharfkantigkeit	Sortenanfall
Säumer arbeitete	Sägen (scharf, gerade)
Breitenübermaß	DL
Mängel	Bemerkungen

### Lagerplatz:

Bei der vorigen Besichtigung bemerkte Mängel	
Unterlagen	Stapelung
Latten	Enden
Fußtierung	Abfall
Abfuhr mit Wagen/Schlitten nach	
Kostete	Führer
Vorrat b/d. Sägerei ca	M.
Mängel	Bemerkungen

Die Rubriken können natürlich noch sehr ausgedehnt werden, z. B. zur Prüfung der Lokomobile: Speisevorrichtung, Wasserstand, Ventile, Pumpen etc. etc. und müssen, wie erwähnt, den örtlichen Bedürfnissen angepaßt werden.

Die Ausfüllung der Rubriken ist ohne weiteres klar. Die Mängel der erfolgten Besichtigung sind gleich im nächsten Formular vorzutragen. Die konsequente Führung derartiger Kontrollberichte trägt zweifellos zu einem schnellen und präzisen Einarbeiten mehr bei, als dieses bei unsystematischen Besichtigungen der Fall sein würde. Außerdem gibt sie interessante Daten der Forstgeschichte und ermöglicht auch, daß die Kontrolle des Betriebes mit Erfolg von verschiedenen Personen ausgeführt werden kann. Besonderen Wert hat sie bei der Kontrolle mehrerer, weitab gelegener Sägewerke, wo sie häufig den Unternehmern, Käufern etc., gegenüber als dokumentarischer Beweis benutzt werden kann. Derartige Sägereiberichte wurden von Oberförster Libbert, der f. Z. eine Kontrolle von ca 20 zu gleicher Zeit arbeitenden Sägereibetrieben auszuführen hatte, benutzt und haben sich bestens bewährt.

L i c h i n g e r.

## Kalkulation im forstlichen Sägereibetriebe.

Nichts scheint im forstlichen Sägereibetriebe einfacher zu sein, als die rein rechnerische Kalkulation der Selbstkosten und die daraufhin erfolgende Festsetzung der Preise für Bretter zum Lokalverkauf, für den Hof, Lieferungen u. s. w. Um so befremdlicher ist es, daß die Erfahrung das Gegenteil erweist. In den seltensten Fällen liegen den Tagen rechnerische Ermittlungen zugrunde und häufig sind diese überhaupt garnicht angestellt. Da ist es vielleicht von Nutzen, an einigen Beispielen zu erläutern, was bei derartigen Berechnungen berücksichtigt werden muß und auf welcher Grundlage die Tagen am einfachsten aufgebaut werden. Bei allen Beispielen ist die Verzinsung mit 5% und die Amortisation des Anlagekapitals mit 15%, der Erbschnitt mit 55% voraus-



gefezt worden; Annahmen, die in gut geleiteten Betrieben der Wirklichkeit nahestecken müssen.

Beispiele	I	II	III
Anlagekapital R. . . . .	10 000.—	12 500.—	15 000.—
Jährlicher Einschnitt Kubifuß . . . . .	70 000	100 000	150 000
Sägelohn pro Standard . . . . .	R. 9.—	R. 7.50	R. 6.—
Sägereikosten pro Kubifuß Rundholz . . . . .	5.9 Kop.	5 Kop.	4 Kop.
des Durchschnittsbalkens:			
Anfuhr und Fieb pro Kubifuß . . . . .	2 "	2.5 "	3 "
Stammgeld pro Kubifuß . . . . .	7 "	8 "	9 "
Ergibt Selbstkosten pro Kubifuß Rundholz . . . . .	14.9 Kop.	15.5 Kop.	16 Kop.
Pro Kubifuß Schnittware nach der Formel 182% . . . . .	27.1 "	28.2 "	29.1 "
Ober pro Standard . . . . .	R. 44.70	R. 46.50	R. 48.00

Wenn man die Selbstkosten pro Standard festgestellt hat, kann man natürlich mit Hilfe einer genauen Standardtabelle den Preis für jede einzelne Dimension ausrechnen. Meist wird das aber doch nicht so genau und zu zeitraubend sein, um eine einwandfreie Tare darauf systematisch aufzubauen. Für eine solche ist die sog. „Standardziffer“ 23 760 (23 760 laufende Fuß von 1" × 1" gehen auf den Standard) zu benutzen. Mit Hilfe dieser Ziffer erhalten wir durch ihre Division in die Selbstkosten resp. den Verkaufspreis pro Standard die Kosten resp. den Preis pro Standardziffer, die „Preis-ziffer“. Diese Preis-ziffer bildet eine sichere Grundlage jeder Tare. Sie stellt also die Kosten resp. den Preis

für den laufenden Fuß von 1" × 1" dar und beträgt für die Kosten resp. Preise pro Standard von:

Rbl.	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41
Preis-ziffer	0.126	131	135	139	143	147	152	156	160	164	168	173
Rbl.	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53
Preis-ziffer	0.177	181	185	189	194	198	202	206	211	215	219	223
Rbl.	54	55	56	57	58	59	60					
Preis-ziffer	0.227	232	236	240	244	248	253.					

Mit Hilfe dieser Preis-ziffer läßt sich ohne weiteres durch einfache Multiplikation der Preis einer jeden Dimension feststellen. Zur Veranschaulichung dieses wollen wir unsere drei Beispiele daraufhin ausrechnen. Die Preis-ziffern für diese finden wir durch Interpolation mit I—0.188, II—196, III—202.

Bekanntlich benutzt man die Standardziffer hauptsächlich zur Ermittlung der laufenden Fuß engl. pro Standard. Diese erhält man, indem man die Zolle der Breite mit denen der Dicke multipliziert, in die Standardziffer dividiert, z. B. von 1 × 9 gehen 23 760 : (1 × 9) = 2640 lauf. Fuß, 1½ × 8 gehen 23 760 : (1½ × 9) = 1980 lauf. Fuß, 2 × 4 gehen 23 760 : (2 × 4) = 2970 lauf. Fuß auf den Standard.

Haben wir nun die oben erwähnten Preis-ziffern, so können wir die Grundzahlen unserer Tare sowohl nach laufenden Fuß engl. wie auch nach Zollen der Breite leicht festlegen.

Für den ersten Zweck benutzen wir nachstehendes Formular, in das wir die mit Breite und Dicke multiplizierte Preis-ziffer einstellen und damit den Preis pro laufenden Fuß der entsprechenden Dimension erhalten:

Tabelle I.

Breite in Zollen	D i c k e i n Z o l l e n														
	1"			1½"			2"			2½"			3"		
	I 188	II 196	III 202	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
4	0.752	0.784	0.808	1.128	1.176	1.212	1.504	1.568	1.616	1.880	1.960	2.020	2.256	2.352	2.424
5	0.940	0.980	1.010	1.410	1.470	1.515	1.880	1.960	2.020	2.350	2.450	2.525	2.820	2.940	3.030
6	1.128	1.176	1.212	1.692	1.764	1.818	2.256	2.352	2.424	2.820	2.940	3.030	3.384	3.528	3.636
7	1.316	1.372	1.414	1.974	2.058	2.121	2.632	2.744	2.828	3.290	3.430	3.535	3.948	4.116	4.242
8	1.504	1.568	1.616	2.256	2.352	2.424	3.008	3.136	3.232	3.760	3.920	4.040	4.512	4.704	4.848
9	1.692	1.764	1.818	2.538	2.646	2.727	3.384	3.528	3.636	4.230	4.410	4.545	5.076	5.292	5.454
10	1.880	1.960	2.020	2.820	2.940	3.030	3.760	3.920	4.040	4.700	4.900	5.050	5.640	5.880	6.060

Tabelle II.

Länge in Fußen	D i c k e i n Z o l l e n														
	1"			1½"			2"			2½"			3"		
	I 188	II 196	III 201	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
12'	2.256	2.352	2.424	3.384	3.528	3.636	4.512	4.704	4.848	5.640	5.880	6.060	6.768	7.056	7.272
15'	2.820	2.940	3.030	4.230	4.410	4.545	5.640	5.880	6.060	7.048	7.350	7.575	8.460	8.820	9.090
18'	3.384	3.528	3.636	5.076	5.292	5.454	6.768	7.056	7.272	8.460	8.820	9.090	10.152	10.584	10.908
21'	3.948	4.116	4.242	5.922	6.174	6.363	7.896	8.232	8.484	9.870	10.290	10.605	11.844	12.348	12.726
24'	4.512	4.704	4.848	6.768	7.056	7.272	9.024	9.408	9.292	11.280	11.760	12.120	13.536	14.112	14.544
27'	5.076	5.292	5.454	7.624	7.938	8.181	10.152	10.584	10.908	12.690	13.280	13.635	15.228	15.876	16.362
30'	5.640	5.880	6.060	8.460	8.820	9.090	11.280	11.760	12.120	14.100	14.700	15.150	16.920	17.640	18.180

Für den zweiten Zweck multiplizieren wir die Preisziffer mit Länge und Dicke und erhalten damit den Preis pro Zoll der Breite der entsprechenden Dimensionen. Tabelle II.

Als Beispiel wollen wir die Kosten resp. Preise einiger Dimensionen für unsere 3 Voraussetzungen ausrechnen. Es kostet

	I	II	III	I	II	III
1) 12' 1" × 4"	752	784	808 × 12 =	9 024	9 408	9 696
nach Tab. 1.	752	784				
nach Tab. 2.	2 256	2 352	2 424 × 4 =	9 024	9 408	9 696
2) 15' 1 1/2" × 5"						
nach Tab. 1.	1 410	1 470	1 515 × 15 =	21 150	22 050	22 730
nach Tab. 2.	4 230	4 410	4 545 × 5 =	21 150	22 050	22 730
3) 27' 2 1/2" × 7"						
nach Tab. 1.	3 290	3 430	3 535 × 27 =	88 830	92 610	95 455
nach Tab. 2.	12 690	13 230	13 635 × 7 =	88 830	92 610	95 455

Da die Preisziffern auf 3 Dezimalen ausgerechnet sind, sind auch in den Resultaten 3 Dezimalen enthalten, die in der Tage abgestrichen werden.

Die Tagen lassen sich natürlich soweit ausbauen, wie weit das für den betreffenden Zweck nötig ist. Bei der Auseinandersetzung hier erscheint die Sache furchtbar kompliziert zu sein. Für die Praxis ist sie aber sehr einfach, da dort ja nur für jede Sägerei eine Kostenziffer und eine Preisziffer auszurechnen ist. Selbstverständlich müssen besonders die Kosten sorgfältig ermittelt und richtig eingestellt werden, damit man nicht von vornherein eine falsche Basis erhält.

Wenn eine ganze Reihe unserer forstlichen und landwirtschaftlichen Sägereibetriebe beim Lokalverkauf von Brettern u. c. nach einer unwahrscheinlich niedrigen Tage ein „gutes Geschäft“ zu machen annimmt, so wird das wohl mehr mit frommer Enthalttsamkeit als rechnerischer Kalkulation begründet werden können.

L i c h t i n g e r.

## Zur Frage der Erblichkeit von Wuchsfehlern bei der Kiefer.

Die Tatsache, daß aus Westdeutschland bezogener Kiefern Samen in den Ostseeprovinzen krummwüchsige Schonungen ergeben hat, wird im Auslande nicht mehr geleugnet, seit diese Schonungen mehrfach von ausländischen Sachautoritäten besichtigt worden sind. Vielfach ist jedoch noch im Auslande die Meinung verbreitet, derselbe Same hätte in einem geeigneten Klima gerade Kiefern ergeben. Wir entnehmen der „Zeitschr. f. Forst- und Jagdwesen“ die Mitteilungen eines Waldbesitzers aus der Mark Brandenburg, der unter obigem Titel über seine Erfahrungen mit Kiefern Samen von Appel in Darmstadt berichtet, derselben Firma, der auch wir die meisten unserer krummwüchsigen Kiefern Schonungen verdanken.

Heute Morgen traf hier die Zeitschr. f. Forst- u. Jagdw., Heft 4, ein. Bei Durchsehen des Inhaltes fiel mir sofort der Artikel von S i v e r s in die Augen: „Zur Frage der Erblichkeit von Wuchsfehlern bei der Kiefer“.

Ich habe hier in Charlottenhof seit 1870 bis etwa 1900 reichlich 1000 ha aufgefördert, ausschließlich mit Samen von Conrad Appel in Darmstadt, soweit nicht hier gepflückte Zapfen meinen Bedarf deckten. Appel bediente mich so prompt, so preiswürdig und schickte stets so gute Ware, daß er alle anderen Angebote ausstach und ich ausschließlich 30 Jahr lang alles von ihm bezog.

Dann fing ich an, die von mir angelegten Schonungen zu durchforsten, und da begannen mir und meinem Revierförster, der fast ebenso lange hier ist, langsam die Augen aufzugehen, über das Unheil, was hier angerichtet war. In den ersten Jahren wollten wir es noch nicht begreifen, aber je weiter wir mit der Durchforstung kamen, je mehr lernten wir das Unheil einsehen.

Meine Schonungen waren meist prachtvoll geraten und bei dem Jugendmut, der mich damals beseelte, kam's mir nicht darauf an, wollte eine mal nicht, wurde sie umgepflanzt, 1 bis 2 Mal mit Lupinen bestellt und dann von frischem eingeschont. Die Pflanzen aus dem Appel'schen Samen gediehen prächtig, die Stämmchen machten erstaunliche Triebe, ungemein stark, vollholzig oben, sehr dicht mit langen, üppigen Nadeln besetzt. Die Appelbäume wuchsen entschieden froher, freudiger, schneller, sie wuchsen wie toll und verrückt, in des Wortes verwegener Bedeutung. Denn, wie sich bei der Durchforstung herausstellte, war jeder Appelbestand mit verzweift wenig Ausnahme bis zu 90, ja 99% mit krummen Kiefern bestanden. Und sonst ist der Wuchs, wie ja bekannt in der Landsberger Heide, in Massin, wie hier von tadelloser Geradheit und Schierheit! Wie die Lichter sind unsere alten und älteren Bestände — und die Appelbäume lassen sich kaum zu Grubenholz verarbeiten. Beim Auszeichnen einer Durchforstung sucht man und findet oft auf 1/4 ha kaum einen Stamm, der wirklich so schier und gerade gewachsen ist, wie unsere Zapfensaat alle ausnahmslos. Und dabei habe ich so enge gefäet und gepflanzt und so spät durchforstet, daß es nicht zu begreifen ist, daß sich die Bäume nicht gegenseitig gerade gedrückt haben. Ich habe den Boden gelockert, Streifen gegraben, Streifen mit dem Untergrundpflug rajolt, die ganze Fläche auf 40 bis 50 cm umgepflanzt. Ich bin ja auch genug belobt worden für meine Schonungen von besten Fachmännern.

Manche Schonungen von Appel sind etwas besser, der Wuchs ähnelt dem hiesigen, nur 10 bis 20% sind Appelbäume. Diese sind stets sehr vorwüchsig ganz verrückt geformte Sperrwüchse, die man, ob es noch so große Böcher gibt, unbedingt so früh als möglich herausbauen muß. Das ist nach meiner Überzeugung gemischter Samen! Woher kommt nun dieser verrückte Wuchs? Gedeihen fand der Appel Samen hier, Lust zu wachsen hatte er mehr, wie der hiesige. Auf die Furchen nebeneinander ist die hiesige Zapfensaat von Appel Samen von Jedermann zu erkennen.

Als ich nach dem Feldzuge 1866 gen Heidelberg durch Darmstadt fuhr, sah ich mit Interesse meine geliebten Kiefern neben der Bahn, aber von erstaunlich krummem Wuchs, wie sie hier nicht mal in den verwahrlosten Bauernkuffeln zu finden sind. Der Bestand hatte die Größe wie hier 70 bis 80 Jahr alte Bestände, wies aber kaum einen geraden Stamm auf. Dieser Anblick ist mir unvergessen geblieben, und als ich dann mit meinen Freunden und Kollegen öfter die Strecke fuhr und darunter auch mehrfach solche vom Ostelbischen Sande, waren sie gleich mir erstaunt, über diese Krüppel. Genau dasselbe Bild habe ich jetzt hier — aber immer nur in meinen Appel Schonungen, die von meinem Vater und Großvater sind schier und gerade, wie die Lichter, ebenso meine Zapfenschonungen.

Wüchsiger, freudiger sind die fremden, also das Klima und der Boden sind ihnen genehm, größer, stärker wie

meine, nur leider alle krumm! Lohow-Pettus hat Roggen von hervorragenden Eigenschaften gezüchtet, eine derselben ist, daß er wenig oder gar keine lückigen Ähren, eine andere, daß er sehr steife Halme hat. Er hat das erreicht, indem er jede lückige Ähre verwarf, jede Ähre auf schwachem Halme nicht weiter benutzte. Der Same von krummen Riefen gibt größtenteils wieder krumme Bäume! Das ist die Überzeugung, die ich auf Eintausend Hektar in 44 Jahren gewann.

Unrecht hat, wer bestreitet, daß der Appelsamen aus Süddeutschland hier sich dauernd krumm vererbt bei frohestem, üppigstem Wuchse. Der Darmstädter Samen ist so verwerflich, daß er von unsern Revieren unbedingt ausgeschlossen werden muß!

Das wird uns den Samen sehr verteuern, denn uns verfriert meistens die Rießerblüte, in Süddeutschland selten oder wenig, natürlich kann also Appel dort gut und billig prachtvoll gesunden Samen beschaffen, garantiert deutschen — aber er ist schlechter, als der südfranzösische, denn die Appeltäume wachsen und gedeihen — nur weiß man nach 30 Jahren nicht, was man mit dem Zug anfangen soll, während die Südfranzosen doch nicht wachsen wollen und dem glücklichen Empfänger so Gelegenheit geben, nach kurzem Schmerze die Aufforstung vernünftig zu erneuern.  
v. Klitzing = Charlottenhof.

## Skizzen aus der baltischen Forstgeschichte.

Vor hundert Jahren erschien die erste „Anleitung zur Forstwirtschaft für Livland“ von A. von Löwis (damaligem Sekretär der Kaiserlich livl. Gemeinn. und Oekonomischen Sozietät), verlegt bei J. F. Meinshausen, Universitätsbuchhändler, Riga und Dorpat 1814.

In der Einleitung wird gesagt, das Buch sei ausschließlich für Livland bestimmt, und die anscheinende Unvollständigkeit damit motiviert. Am unzulänglichsten sei die Bearbeitung der Taxation, sie sei aber trotzdem durchaus nötig gewesen, da seit Jahrzehnten eine große und immer steigende Anzahl von Forstleuten mit der Taxation beschäftigt sei. Denn „daß eine nur einigermaßen vollständige Entwicklung des Taxationsgeschäftes, wenigstens einen eignen Band erfordern würde, ist jedem Forstmanne bekannt; ebenso gewiß aber ist es auch, daß ein solches Buch bis jetzt hier im Lande nur noch wenige Leser finden würde.“ Der Verfasser empfiehlt den 254 Seiten starken Band dem Interesse seiner Leser und hofft, daß er nicht zu „der Zahl der sündhaften Erzeugnisse einer unseligen Schreiblust“ gerechnet wird.

Der Stoff ist in acht Hauptkapitel gegliedert, von denen die ersten „über den Holzwuchs und Stand der Waldbäume“ die damaligen Kenntnisse im Waldbau allgemein populär darstellen. „Alle aus dem beschatteten, feuchten Boden eingefogte Nahrung steigt bei einem in dichtem Schluße stehenden Baume gerade hinauf durch den astlosen Stamm in den einzig belaubten Gipfel, der durch die Tätigkeit seiner Nadeln alle Säfte zu sich hinauf zieht. Diesem nur einzig von dem Lichte berührten Punkte, strömt alle Lebensfülle zu, und dort nur geht die jährliche Entwicklung der Triebe vor sich. Auf dem geraden Wege dorthin setzt nur der jeden Sommer aufsteigende Nahrungsaft Holzmasse an, da er sich nicht in

Seitenäste verteilen kann, weil der einfache Stamm den Säften zu dem einzigen Kanale dient, um aus der Wurzel in den Gipfel hinauf zu gelangen. Immer in Gefahr, von den hochaufliegenden Nachbarn überwachsen und beschattet zu werden, zieht der Gipfel mit seinen kraftvollen Ästen sich hoch in die Luft, um unter dem Einfluß der Sonne seine Lebensverrichtungen zu vollziehen — die Säfte strömen ihm unaufhörlich zu, werden zerseht, bilden immer neue Schüsse, und wenn in der Spitze neue Äste entstehen, so sterben die niedrigeren ab — der Stamm verlängert sich daher beständig und bleibt immer astlos und gerade. Dieses ist der Weg, auf dem die fast unabhelfbaren Mastbäume ihre bewunderungswürdige Höhe erreichen, ihre Stärke aber verdanken sie dem freieren Stande in der letzten Hälfte ihrer Dauer. —“

Im nächsten Kapitel, das den „Folgen einer fehlerhaften Waldbehandlung“ gewidmet ist, wird Livland „unstreitig als ein holzreiches Land, das noch weitläufige Waldungen im Überflusse enthält, dessen großer Vorrat aber nicht gehörig verteilt“, bezeichnet. Während in einigen bewohnten Gegenden des Landes schon damals oft sehr drückender Holzmangel empfunden wird, wissen andere Waldgegenden ihren reichen Überfluß fast nicht zu benutzen, und sind deswegen gezwungen holzverzehrende Fabriken anzulegen „um nur ihre angemessenen Schätze endlich geltend machen zu können“. Das Kapitel betrachtet Fälle, „wie sie sich bei der hier üblichen Hölzungsart gewöhnlich zu ereignen pflegen, die, so verschieden sie auch in Rücksicht der übrigen Verhältnisse sein möchten, alle in einer ihnen gemeinschaftlichen Wirkung übereinstimmen: der völligen Verödung des bisher mit Holz bewachsenen Waldbodens und daher Ausrottung der Wälder.“ Auch heute noch gültige, wenn auch vielleicht etwas banale Weisheit spricht aus des Verfassers Erfahrungssätzen: „Einen seit langen Jahren her gänzlich verdorbenen Wald bloß durch die zweckmäßige Art der Pflanzung in einen erträglichen Zustand zu versetzen, ist schwer und oft ohne Anwendung künstlicher Mittel kaum möglich — um so leichter aber ist es, den schönsten Wald durch eine naturwidrige Behandlung, selbst bei der besten Absicht, so sehr zu verderben, daß er durch die mühsamste Kultur fast nicht mehr zu verbessern ist.“

In der nunmehr folgenden Naturgeschichte der Holzarten finden wir als erste „die Tanne, Kiefer, Forle, pinus sylvestris“ angegeben. Wir stoßen also wieder auf die heillose Namenskonfusion, da die damaligen Börsenansagen von Tanne oder Grähne im Gegensatz zu Fichte oder Kiefer sprechen, hier aber unzweifelhaft Tanne und Kiefer synonym sind. In wie überaus populärer Weise auch hier über den Wuchs usw. berichtet wird und sich Probleme als gelöst darstellen, für die erst später die Lösung gefunden worden ist, geht aus der Beschreibung des mangelhaften Wuchses hervor: „Es ist immer ein sehr böses Zeichen, wenn die Rinde, besonders der jungen Bäume, mit Flechten oder wohl gar mit Schwämmen überzogen ist. Man kann von dieser Erscheinung jedesmal auf einen unpassenden Standort, und daraus entspringenden fehlerhaften Wuchs schließen. Eben so ist das frühzeitige Aufspringen der Rinde unten an den Stämmen junger Bäume immer ein Beweis: daß der Trieb des Saftes nach oben hinauf nicht heftig genug ist und sich daher die Stämme unten zu früh verdicken, wodurch ihr Wuchs in die Höhe unterbrochen wird.“

Unfruchtbarkeit des Bodens, der das sich beständig vergrößernde Bedürfnis der immer mehr zunehmenden Bäume nicht gehörig zu befriedigen vermag, pflegt der gewöhnliche Grund dieses Phänomens zu sein; es kann aber auch durch die zu frühe Unterbrechung des dichten Schlusses in jungen Wäldern und den daher entstehenden fehlerhaften Zustand der Gipfel veranlaßt werden."

Über die Hiebszeit der Tanne wird gesagt, daß man das zum Bauen über der Erde bestimmte Holz, „damit es in kürzerer Zeit gehörig austrocknen könne, immer im Winter haut und entrindet oder bekantet.“ Soll es aber unter dem Wasser oder in der Erde verbraucht werden, so haut man es im Sommer und wendet es sogleich ganz grün, wie es gefällt ist, mit der Rinde an. Entweder ganz oder auch nur stellweise entrindetes Holz hält sich am besten, wenn es im Schatten austrocknet und an einem luftigen Orte etwas über der Erde erhaben liegt — man hat aber auch gefunden, daß frisch gefällte Bäume, wenn man sie in Wasser versenkt, vollkommen gut ausdauern und dies ist ein bekanntes Aufbewahrungsmittel für Mastbalken.

Über den „Grähnenbaum, Fichte, Rothtanne“ wird u. a. mitgeteilt, daß im Frühling aus der Rinde der Grähne eine große Menge von Harz hervorquillt. „Auf diese Eigenschaft des Baumes hat man eine eigne Benutzung desselben, nämlich das Harzreißer gegründet, wodurch jährlich eine große Menge von Harz zum Beschfieden gewonnen wird. Man macht nämlich mit einem hakenförmigen gekrümmten, scharfen Eisen an dem unteren Teile des Stammes einige 6—8 Fuß lange, etwa eines Fingers breite Risse, und nimmt das in den Rinnen unterdessen zusammengelaufene Harz heraus. — Vorteilhaft ist diese Art von Waldnutzung dem Besitzer unstreitig, man sollte aber nur alte Bäume, die ohnehin bald gefällt werden müssen, und die nicht zum Bauholz bestimmt sind, anreißen, weil es jungen, noch in kräftigem Zuwachs stehenden, sehr schädlich wird und auf die Güte des Holzes mit der Zeit einen sehr nachteiligen Einfluß äußert. Die Grähne leidet zuweilen an der Rostfäule, die oft eine Folge der übertriebenen Harzpressung ist.“

Als drittes Nadelholz wird der Wachholder behandelt, von dem die Nadeln die Hauptsache zu sein scheinen. Denn „die Spitzen der jungen Triebe sind für Vieh und Pferde eine Arznei, und der Absud der Nadeln gibt ein für das Vieh sehr gesundes Getränk. Der vielfache Gebrauch der Beeren ist bekannt genug, eben so auch die Wirkung des Wachholderstrups. Auch aus den Wurzel, die im Frühling so früh als man ihnen nur bekommen kann, ausgegraben, zerschnitten und mit Spiritus übergossen werden, erhält man eine bei Erkältungen sehr dienliche, schweißtreibende Arznei und die Beeren sind dem Federwilde eine sehr angenehme Speise.“ Nach dem Verfasser werden aus Nadelhölzern bestehende Wälder Schwarz- oder Harzwälder genannt.

Von den Laubhölzern nehmen Stein- und Stieleichen in der Beschreibung einen, wie mir dünken will, breiteren Raum, als auch damals hier in der Natur, ein. Das Kapitel über die Birke schließt mit dem Rat, „sie wegen des zum Brennen so vorzüglichen Holzes und wegen ihrer Schnellwüchsigkeit sorgfältig zu schonen und anzubauen, und sie auch noch häufiger zu Allee- und Gärtenbaumen anzuwenden, als ohnehin schon geschieht, da sie im Notfall auch als Kopfholz, wie Weiden, benutzt werden können.“

„Auch das Holz der Schwarzerle ist“ zum Brennen und Verkohlen sehr brauchbar und gibt beim Verbrennen wenig Rauch. Man kann den Ziegeln eine schieferfarbene Glazur erteilen, wenn man Kochsalz und in Büschel zusammengebundene Ellernzweige in den Ofen wirft, wenn Ziegeln darin gebrannt werden. Der an der Luft rot werdende Saft besitzt eine gewisse Schärfe, die Blätter sollen, wenn sie in Fischteiche fallen, den Fischen schädlich werden, und die Rinde wird zum Färben gebraucht.“ Über die Weißerle, Ulme, Esche wird auch heute Gültiges gesagt und schon damals geklagt, daß die Esche, wie die Ulme gewöhnlich nur einzeln unter anderen Holzarten steht und in den Wäldern immer seltener wird, da sie von Künstlern und Holzarbeitern so sehr gesucht ist. Dann wird „die Lehn, der Spitzhorn, Acer plantanoides“, betrachtet und besonders zum Anbau als Allee- und Gartenbaum dringend empfohlen. An der Beschreibung der Espe, Winterlinde, der Weiden, des Pielbeerbaumes, Faulbeerbaumes finden wir nichts zur Wiedergabe geeignetes. Dagegen sind die Ergebnisse von Brennvorsuchen nicht uninteressant.

Beim Verbrennen ist eine bestimmte Quantität Holz wert	an Teilen
Das im Winter außer der Saftzeit gefällte Holz	8
Das in verschlossenem Raume verbrannte . .	8
Dürres, jedoch nicht anbrüchiges Holz . . .	8
Dürres Scheitholz von gespaltenen Stämmen .	8
Das in der Saftzeit, so lange die Saftbewegung dauert, gehauene . . . . .	7
Dürres Reisig, nämlich das aus dünnen Ästen bestehende . . . . .	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Grünes, ebenfalls völlig gesundes Holz . . .	6
Das auf dem offenen Herde verbrannte . . .	4

Manches Interessante ist auch in der Behandlung der einzelnen Holzarten in dem Artikel „Hoch- und Niederwaldzucht“, „vom Holzsaamen und dessen Ausaat“ und in dem „über Pflanzung und Saatschulen“ enthalten. Eingehend wird die „Einteilung der Hochwaldungen“ besprochen und so mancher gute Rat, den damaligen Kenntnissen über Forstwirtschaft entsprechend, gegeben. Der beste ist mit einer gewissen Resignation am Schlusse der Aufzählung der verschiedenen „Mittel“ genannt, wo es heißt, daß, wenn sich diese Mittel nicht ohne großen Verlust anwenden lassen, „so folgt man der Natur, wo es nicht abzuändern ist. Auf jeden Fall ist es besser, den Wald, wenn auch in einer etwas unregelmäßigen Form, überall vollkommen verjüngt, als ihn in regelmäßig vorgezeichneten Streifen zerstört zu haben.“

Zum Schluß sei die beredete Klage über den Holzdiebstahl angeführt. „Sehr große Waldungen sind wegen der gar zu weit ausgebreiteten Grenzen schwer zu übersehen, aber noch schwerer zu bewachen. Es ist daher mit der größten Aufmerksamkeit nicht immer möglich, den Holzdiebstahl in selbigen zu verhüten, da die gar zu weitläufige Fläche den Dieben überall offen steht, und aus solchen Wäldern wird oft eine große Menge von Holz jährlich gestohlen. Weil dieses Übel in den meisten Fällen fast unvermeidlich ist, so gewöhnt man sich endlich daran, es geduldig zu ertragen. Um indessen die ganze Größe des Verlustes, den man dadurch fortwährend erleidet, einzusehen, braucht man nur den Zustand eines viele Jahre

lang ununterbrochen bestohlenen Waldes genauer zu betrachten. — Die Holzdiebe treiben nämlich eine Fläche nie ganz ab, weil sie sich dadurch verraten würden und es ihnen auch zu mühsam wäre, sondern sie entwenden aus dem Walde nur immer einzelne Stämme, die sie hin und wieder, wo es gerade mit der größten Sicherheit und Bequemlichkeit geschehen kann, fällen. Dadurch wird der Wald allmählig verdünnt, und nimmt immer mehr ab, bis er endlich stellenweise nur noch aus einem niedrigen Gebüsch — unter welchem keine Samenpflanze mehr aufkommt, und wodurch die Entstehung eines hinlänglichen Nachwuchses auf immer verhindert wird — besteht. Endlich, wenn das sich unaufhörlich weiter ausbreitende Gesträuch den Boden nach und nach gänzlich überzogen hat, und die letzten etwa noch übrig gebliebenen Bäume weggehauen werden, verschwindet der viele Jahre lang bestohlene Wald gänzlich, und man überfieht dann erst, wenn es schon zu spät ist, dem Übel abzuhelfen, alle zerstörenden Folgen des Walddiebstahls; der Schaden, der durch das fortgesetzte Bestehlen des Waldes verursacht wird, ist mithin mehrenteils weit größer, als er gewöhnlich angeschlagen wird, da er nicht nur in dem Verluste des entwendeten Holzes, sondern hauptsächlich darin besteht: daß dadurch der immerfort bestohlene Wald endlich zerstört, und der Waldgrund zuletzt auf immer verödet wird."

Also auch die „gute, alte Zeit“ hatte ihre Waldsorgen. Einmal, daß unermessliche Waldbreichtümer nicht „geltend“ gemacht werden können und dann, daß große Walddistrikte durch Diebstahl vernichtet werden. In dieser scharfen Form brauchen wir uns jetzt über beides nicht mehr zu beklagen! R.

## Allerlei Nachrichten.

**Seidene Kleider aus Tannenholz.** Der Seidenwurm kann einpicken und unsere ganze Seidenindustrie dazu; in Zukunft werden die Frauen nur noch Kleider aus Tannenholz tragen, die auch die kostbarste Seide sowohl in Bezug auf Farbe wie auf Haltbarkeit in den Schatten stellen sollen. Sollen — denn es handelt sich zunächst noch um Versuche, von denen neuerdings behauptet wird, daß die Ergebnisse geradezu berauschend sind. Die Fabrikation ist denkbar einfach. Das Tannenholz wird in dünne Scheiben geschnitten und dann chemisch behandelt. Maschinen übernehmen die Aufgabe, die Holzmasse zu zerkleinern und in einen Brei zu verwandeln; eine neue chemische Behandlung setzt ein, und schließlich ergibt sich eine Masse, die wie Zuckersirup aussieht. Sie macht nun ihren Weg durch erhitzte Röhren, an deren Enden eine Art Sieb so viele feine Löcher hat, als Fäden hergestellt werden sollen. Die Fäden werden chemisch „fixiert“ und widerstandsfähig gemacht; dann beginnt der Webeprozess. Diese Holzseide soll an Schönheit des Aussehens der echten Seide nicht nachstehen und dabei den Vorzug haben, Farbentönungen und Musterungen mit erstaunlicher Klarheit und Schönheit aufzunehmen und zu erhalten. Auch andere Stoffe weiß ein amerikanischer Erfinder aus Holz herzustellen: Stoffe, die an Dauerhaftigkeit dem Leder gleichen und dabei wohlfeiler herzustellen sind als die billigsten „wirklichen“ Stoffe. (Die Holzwelt).

**Moosbede und Holzzuwachs.** Unter dieser Überschrift veröffentlicht Forstverwalter Karl Böhmertle (Mariabrunn) die Resultate einer Untersuchung über den Einfluß, den dichte Moospolster insbesondere in Örtlichkeiten mit geringen Niederschlägen, sowie in trocknen Jahren auf den Holzzuwachs äußern. Es lag die Vermutung nahe, daß solche starke Moosbeden die geringen Niederschläge des Sommers zum großen Teil auffangen und nur wenig an den Boden gelangen lassen, und hiedurch das Wachstum der Bestände ungünstig beeinflussen. Um dies wo möglich ziffernmäßig festzustellen, wurden auf 2 Versuchsfächen je zur Hälfte die Moosbede samt aufliegender Streu vorsichtig in Platten abgehoben und umgelegt, und hiedurch die lebende Moosbede zur toten umgestaltet; die Versuchsfächen lagen in 65- und 85-jährigen Schwarzkiefernbe-

ständen, in welchen seit mindestens 30 Jahren keine Streunutzung stattgefunden und infolgedessen mächtige Moospolster sich gebildet hatten, in dem sog. „Großen Föhrenwalde“ bei Wien.

Nach 3 Jahren, von denen 1908 ein ausgesprochenes Dürrejahr, 1909 und 1910 ausgiebige Regenjahre waren, fand eine genaue Aufnahme der Holzmasse beider Versuchs- und ihrer Vergleichsfächen und Berechnung des Zuwachses der 3 Jahre statt; als Resultat ergab sich, daß der Bestand mit der lebenden Moosbede im Dürrejahre 1908 tatsächlich mit dem Zuwachs nicht unwesentlich hinter jenem mit toter Moosbede zurückgeblieben war.

Böhmertle hält angesichts dieses Resultates die periodische Entfernung starker Moosbeden für zweckmäßig; in welchem Turnus dies zu geschehen hat, wird von den örtlichen Verhältnissen abhängen, und soll dieser jedenfalls nicht unter 5 Jahren gegriffen werden; in den dortigen Streuversuchsfächen zeigt sich selbst nach 5 Jahren die Moosbildung noch als eine geringe und sonach keinesfalls nachteilige. — Forstwiss. Zentralbl.

**Eine Holzlieferung im assyrischen Reiche.** Herr Professor Dr. Bezold in Heidelberg teilt folgende Urkunde mit, die auch ein gewisses forstliches Interesse hat. Der vermutlich aus dem Jahre 650 stammende, in assyrischer Keilschrift gehaltene Brief lautet in wörtlicher Übersetzung des genannten Gelehrten:

„An den König meinen Herren (schreibt) dein Knecht Tabusilli-scharra: Heil dem Tempel Scharra, heil den Kapellen, heil der Stadt Assur, heil dem Lande Assyrien, heil dem König meinem Herrn! Beantwortlich des Auftrags des Herren Königs:“ zähle (und) sende die lebenden Bälken! (bemerke ich) wenn ich (nun) den Vorrat der Bälken absende (und) an meinen Herren Könige schide, dann (müssen es sein:) 372 starke Bälken; 808 (von) 2 Leben, 2313 (von) 3 Leben (und) 11807 (von) 4 Leben, summa 15200 gesunde und (dazu noch) 13157 alte gestessene.“ Statt 15200 gesunde muß es 15300 heißen. Eine Angabe über die Holzart und über den Ort fehlt leider.

Bezüglich der Deutung der Urkunde darf wohl angenommen werden, daß unter den „lebenden Bälken“ gesunde grün eingeschlagene Stämme zu verstehen sind, unter den „alten gestessenen aber“ Dürrehölzer mit Spuren von Bockfäulefraß. Daß sich ihr Transport lohnte, läßt darauf schließen, daß in der Umgebung der Stadt Assur (Minibeh), d. h., in Mesopotamien schon damals starker Holzmangel herrschte.

Interessant in auch die Klassifizierung nach Leben, d. h. nach Altersklassen von 30, 60, 90 und 120 Jahren. Sie beruhte wohl nur auf Einschätzung nach der Durchmesserstärke, zeugt aber auch so für eine gute Beobachtung der Natur. Weiter zu gehen und „Leben“ gleich Umtrieb zu setzen, d. h. eine mittelwaldbartige Betriebsform anzunehmen, scheint mir nicht angezeigt, einmal wegen des Überwiegens der Starthölzer — etwa  $\frac{2}{3}$  der Stämme sind vierlebig — zweitens wegen des hohen Anfalls an Dürrehölzern. Dieser weist doch mehr auf einen Urwald hin, dessen erste Ausnutzung damals stattfand.

**Das Geheimnis der großen Bäume.** Der amerikanische Professor E. Huntington hat an dem Holz der Riesenbäume Kaliforniens Messungen der Jahresringe angestellt, aus denen er das Klima längst vergangener Zeiten zu ermitteln versucht. Bekanntlich bilden Bäume in Gegenden mit einem ausgesprochenen Jahreszeitenwechsel jedes Jahr einen neuen Ring von Holz um ihren Stamm, bestehend aus einer Lage rascher gewachsenen Holzes von weicher Textur aus der ersten Hälfte der Vegetationszeit und einer Lage langsam gewachsenen und härteren Holzes aus der späteren Zeit des Jahres. Daher gibt in Gegenden mit trocknen Sommern und kalten Wintern die Dicke der Ringe ein ungefähres Maß für die von den Bäumen aufgenommene Feuchtigkeit. Bei mehr als 450 Baumstämmen, von denen vier über 3000 Jahre alt waren, schwanke nun die Breite der Jahresringe zwischen  $\frac{1}{50}$  und  $\frac{1}{2}$  Zoll. Huntington schloß daraus, daß u. a. um die Jahre 1360 vor und 660 nach Christi Geburt große Trockenzeiten, dagegen um 1200, 700 und 400 vor Christi Geburt nasse Perioden vorherrschend haben mußten. Wenn gleich die Zuverlässigkeit der Schlußfolgerungen Huntingtons lehtin von Professor Wachsathsch in der neuesten Veröffentlichung der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien bezüglich mancher Einzelheiten angefochten wird, so weist der geniale Gedanke des amerikanischen Gelehrten doch einen vielversprechenden Weg, auf dem man dem schwierigen Problem der Klimaveränderung in früheren Jahrtausenden mit Aussicht auf Erfolg nachgehen kann. (Der Holzläufer).

Für die Redaktion: G. von Struß und R. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 8 апрѣля 1915 г.

## **Waldverwertungsabteilung des Livländischen Landeskulturbureaus,**

**RIGA, Packhausstr. 1,7; Tel. 51-54,**

übernimmt auf

**Wälder, Holzhandel, Waldprodukte und Holzindustrie** bezügliche

Auskünfte und Beratungen, Gutachten und Expertisen,

Schätzungen und Realisierungen von Verkäufen,

Leitungen von Exploitationen und Verwertungen,

Marktberichte und andere Arbeiten, sowie

kostenfreie { Stellenvermittlung von Forstbeamten,  
Orientierung über das Waldschutzgesetz.

Das Abonnement für den ersten Jahrgang der Forstlichen Mitteilungen ist mit dem Dezember 1914 abgelaufen. Die Herren Abonnenten werden gebeten, falls sie eine weitere Zustellung des Blattes wünschen, das Abonnement mit 2 Rbl. p. a. zu erneuern.



**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Oekonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Reklamationskredit, **Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstleistungen, Betriebsrevisions, Waldbauabteilungen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. A. B., Riga, Bachhausstr. 1, Dn. 7**; Tel. 51-54. 459

# Deutsche Schäferhunde,

(Polizeihunde), rafferein, 10 Monate alt,  
werden verkauft in Engdes per **Rs.**  
**Livland.** 568

20 Pfd Kartoffeln

**„Early Rose“** (Frühe Rose) 551  
zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe erbeten an die **Woorversuchstation**  
**Thoma, per St. Wäggetwa, N. W. B.**

## Liv.-Estländische

# Landwirtschaftliche Schule

**Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.**

**Neuanmeldungen von Schülern zu dem am 25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch**

**Direktor A. Fuchs.**

## Furländische Gegenseitige Unfall-Versicherungsgesellschaft.

== Mitau, Palaisstraße № 10. ==

Kollektivversicherung gegen Unfälle von in Land- und Forstwirtschaft und den landwirtsch. Nebengewerben Beschäftigten Beamten und Arbeitern in den Gouv. Anhalt, Lissa, Land, Pomm., Westph. Für außerhalb Anhalts belegene Betriebe Versicherung auch ohne solidarische Haftpflicht des Versicherungsnehmers. Übernahme voller zivilrechtlicher Haftpflicht des Arbeitgebers, in Klagesfällen Prozeßführung und Erfüllung des gerichtlichen Urteils durch die Gesellschaft.

## Die Direktion.

## Wirtschaftsbeamte

**Livländischer Edelmann sucht um-**  
**ständehalber eine Stelle als** 587

## Wirtschaftsgehilfe,

bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft und Viehzucht. Off. sub C. 3850 empfängt die Müllersche Buchdruckerei, Riga.

# Verwaster

unbefristet oder zu St. Georgi 1915 gesucht. Nur befreikommandierte und der Reichssprache mächtige Personen können sich wenden an die **Gutsverwaltung Groß-Dierwen**, über Station Marienhof, Vibau-Hafenpothor Eisenbahn, Aurland, rekom. über **Hafenpoth**. Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet. 501

**Suche für meinen Sohn, der schon etwas landwirtschaftliche Kenntnisse besitzt, Aufnahme als**

## Wirtschaftsgehilfe

resp. Glebe bei freier Station. Gest. Offer-  
ten erbittet Obf. Conradi, Rinseln, per  
Tuchum. 523

## Forstpflanzen.

2 jährl. Liefern à 2 Rbl. pro 1000.

3 jähr. Fichten à 2 Stbl. pro 1000.

4-5 jähr. verschulte Fichten à 5 Abl. pro 1000.

**Verkauf Fortbewaltung Kaser — Wotwalb.** Nur gegen Baarzahlung und  
Abholen von Seiten des Käufers. Adresse: **г. Юрьевъ. Имѣніе Касеръ, Личанку.**



# Drahtzäune,

**Hühnerhöfe, Baumschürer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerungen, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt N. 64284) offeriert billigt**

die Fabrik für gelochte Bleche,  
Metallgewebe u. Drahtgeflechte  
572

**„Nescheto“** Riga, Kurmanovs-Str. 25,  
Postfach № 1255.

572

Inhalt der Baltischen Wochenzeitschrift Nr. 15 — 1915: Zur Geschichte der Buchführung. Von M. v. Etzschl. — Verein zur Förderung der landwirthlichen Sterbegesundheit- und Gesundheitsfragen. Von Gehrt Georg Felteborn. — Mitterlei Nachrichten: Nutterpost. — Ethikoffmonopol. — Qualifikationserichte: Geldin undher. — Reichsoberliche: Petrograd. — Kartell und Meel. — Bekanntmachungen.

# Schmied,

in erster Linie als Hufschmied per sofort gesucht. Gutsverwaltung Römershof per Römershof, Livland. 575

Tüchtige

## Geflügelwärterin,

vertraut mit Brutmaschinenzucht, kann sofort in Finnland, auf d. Gute des Fürsten Demidow Anstellung erhalten. Näheres brieflich: Перпоргах, Б. Пунхарена 59. 511

# Verwalter,

Polen,

der durch den Krieg seine Stelle in Polen verloren hat, sucht entsprechende Stellung in den Ostprovinzen. Energischer Organisations-, besitzt praktische und theoretische Kenntnisse in der Feld- und Viehwirtschaft, Viehzucht und Maschinenkunde. Adresse: Омск, Главноуправленческая № 13. А. Павловскому 518

Einen tüchtigen, unverheirateten 558

## Wirtschaftsgehilfen,

der auch die Kleeten und Buchführung übernehmen muß, sucht zum 28. April 1915 die Gutsverwaltung Aß, per Station Aß, R.-W. B., Estland. Deutsch-Balte bevorzugt

## Verwaltersgehilfe

der die 3 Landessprachen in Wort und Schrift beherrschen muß, die Brennerei und die neue Landw. Buchführung kennt sofort gesucht. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften, persönl. Empfehlungen u. Gageansprüchen sind an die Gutsverwaltung von Waldan per Hermet, Estland zu richten. 579

Junger zuverlässiger

## Verwalter,

militärfrei, unverh., mit mehrjähr. Praxis in intensiv. Wirtschaft, gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht sofort eine Stelle als Verwalter in Baltikum oder im Inneren d. Reiches. Offerten sub Nr. 105 an die Administration dieses Blattes erbeten.

Abolvent der Kurland. landw. Fortbildungskurse sucht zu St. Georgi 1915 Stellung als

## Wirtschaftsgehilfe.

Off. zu richten an d. Direktor der Kurse Herrn R. von Jungmeister, Mitau, Palais-Str. Nr. 10. 583

## Verwalter,

mit prima Zeugnissen, Alt-Sähtener, sucht gleich oder zu St. Georgi 1915 eine Verwalterstelle oder Vertrauensposten. Offerten erbeten: Singt (Bykers), Kurland. A. Janzon. 498

Suche eine Stelle als

## Fasanen-Züchter

oder auch als 586

## = Jäger. =

Habe in Livland auf größerem Gute praktiziert. Atteste sind zur Verfügung.Adr.: Or. Апогерь, R. E. Zimmer. R. Aiv. 587

## Wirtschaftsgehilfe.

Junger Mann aus guter deutscher Familie sucht per sofort eine Stelle als Wirtschaftsgehilfe, besitzt gute Zeugnisse und Empfehlungen. Anfragen erbeten Ap. Sirschfeld, Jurjew, Gr. Markt 9. 593

## Gartenjunge

sucht Stellung auf großen Gute mit Treibhäusern. Gelernt 1 Jahr bei Wagner — Riga. Ernst Elwing, Amboten per Windan. 578

## Junger Schwede,

Landwirt, Fachmann, kann nachgewiesen werden durch die Gutsverwaltung Groß-Kamby per Kamby. 564

## Junger Landwirt,

(Deutscher), sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stelle als Verwalter oder auf ein größeres Gut als Buchhalter-Wirtschaftsgehilfe. Der drei Drißsprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Off. an die Buchhandlung S. Raafmann, Jurjew, sub N. A. erbeten. 592

Deutsch-Balte,

## = Verwalter, =

mit guten Kenntnissen in der Land-, Vieh-, Forst- und Brennereiwirtschaft, 9-jährige Praxis auf größten Gütern im Balt., prima Zeugnisse. Militärfrei, sucht sofort passende Stellung hier oder im Inneren des Reiches. Offerten zu richten: Юрьевъ, Фортунная ул. № 10, кв. 4, Verwalter. 591

Förster, 30 J. alt, mit 10-jähr. Praxis in Offiepr., sucht entspr. Anstellung. Bewandert in allen Zweigen der Forstw. Kulturen, Exploit. Sägereibetr., Buchfähr., Jagd u. Kennt außerord. das Landmessen, Rivell, Kartengeichn. u. Berechn. d. Landwirtschaft. Off. erbeten: Reval, Postfach 130 sub Förster. 580

## Stud. agr.

des Rigaer Polytechnikums, im letzten Kursus, Deutsch-Balte, sucht Beschäftigung auf einem Gute mit größeren landwirtschaftlichen Betrieben. Offerten mit näheren Bedingungen: Para, Рыцарская 20, кв. 27. R. de la Croix. 584

Junge Deutsche (r. N.) aus guter Familie, Absol. der St.-Petrischule in Petrograd, mit 5-jähriger Praxis, wünscht eine Stelle als

## Gouvernante.

Финляндия, ст. Куолемаарви, Э. Зейцъ. 589

## Молодой человекъ,

(латышъ), прослуж. внутри империи два года въ образц. хозяйств. помощн. управл. имений и завод. конторой, жел. занять соотв. должность. Знаетъ основ. бухгалтерию, знакомъ съ коммерцією; образов. въ объемахъ средн. учебн. завед., имѣетъ свид. о прежн. службѣ и реком. Адресъ: г. Рига, Дерпская 41—43, кв. 10. Р. И. К. 588

Unverheirateter

## = Jäger =

für eine wilde Fasanerie gesucht. Offerten an die Gutsverwaltung Schloss Lennwarden per Ringmundshof, Riga-Dreier Bahn. 574

## Wirtschaftsgehilfe

per sofort gesucht wie auch Eleven. Anmeldungen an die Gutsverwaltung Grünhof per Friedrichshof, Kurland. 571

Verheirateter, 23 Jahre alt, gut attestierter

## Buschwächter,

gegenwärtig in Stellung, sucht zu St. Georgi 1915 eine Stelle. Sprachkenntnisse: russisch, estnisch, lettisch und etwas deutsch. Offerten werden gebeten an Buschwächter M. Busch, cr. Пиксапъ, Анка. ргб. 570

Gebildeter deutscher

## Verwalter

sucht zu St. Georgi 1915 Stellung. Off. empf. die Fr. Lucas'sche Buchhandlung, Mitau, sub „Verwalter“. 555

569 Ein tüchtiger junger

## = Mann =

sucht Stelle als Schreiber resp. Wirtschaftsgehilfe. Derselbe ist vertraut mit der Vereboischen und Brennerei-Buchführung. Gefällige Offerten per Adr.: гop. Юрьевъ, Фортунная ул. № 10, Е. Р.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Inzerationsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inzerate: Rangier der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und G. Laatzmanns Buchdruckerei in Jurjew, Rangier der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Zur Geschichte der Buchführung.

Die Kenntnis der Entwicklung bestehender Einrichtungen, vorhandener Wissenschaften u. ähnl. dürfte immerhin ein mehr als nur akademisches Interesse beanspruchen. Auch für die volle Ausnutzung dessen, was uns als Hilfen im Erwerbsleben geboten wird, ist es nicht belanglos, ihrer Entstehung und den Wandlungen, die sie im Laufe der Zeiten haben durchmachen müssen, nachzuspüren. Sind uns doch auf dieser Weise schon manchmal Anhaltspunkte gegeben worden, um dort weiterarbeitend, wo einst vor langer Zeit ein Anderer stehen geblieben, neues zu schaffen und so einen vielleicht wegen mangelnder Erkenntnis seiner Zeit aufgegebenen Stollen weiter zu treiben und aus ihm neue Werte für die fortschreitende Entwicklung der Menschheit zu fördern. Wenn auch die folgenden Zeilen eigentlich keinen Beitrag zur Geschichte der Buchführung bringen, da das zu schildernde dem Fachmann schon bekannt ist, dürften sie doch denen, die sich, ohne Fachleute zu sein, mit der Buchführung beschäftigen, einiges von Interesse bieten.

Vorausgeschickt sei, daß diese Ausführungen inbezug auf geschichtliche Angaben sich im Wesentlichen an das Werk von Schär\*) anlehnen, das auch sonst jedem, der an der Buchhaltung mehr als nur die äußere Form kennen lernen will, auf das Wärmste empfohlen sei. Gibt doch die Kenntnis des inneren Aufbaues und des Zusammenhanges auch dem erfahrenen Praktiker erst die Sicherheit, die ihm für die Arbeit notwendig ist, wenn diese mehr als eine bloß schematische Tätigkeit sein soll. Wenn man sich von der gegebenen Form entfernt, ohne das Wesen der Sache zu kennen, läuft man Gefahr, in die Irre zu gehen und den sicheren Boden unter den Füßen zu verlieren.

Jeder wirtschaftliche Vorgang, Kauf und Verkauf ebenso, wie die Herstellung von Gütern bedingt eine Veränderung der Vermögenslage. Sei es, daß die Vermögensbestände sich hierbei ihrem Werte nach durch neu Entstandenes vergrößern, was durch Unternehmergewinn, Arbeitslohn und Kapitalzins hervorgerufen werden kann, oder auch, daß sie sich verkleinern und endlich, daß sie ihrem Werte nach zwar gleichbleiben, dennoch aber eine andere Lagerung

innerhalb des Geschäftsbetriebes erfahren. Immer also handelt es sich um eine Veränderung der Vermögenslage. Die Tätigkeit nun, die diese Veränderung schriftlich oder bildlich festhält, nennen wir Buchführung. Wenn die Veränderung in der Darstellung deutlich hervortreten soll, muß auch ein Anfang, ein Ausgangspunkt vorhanden sein, auf den die Veränderung sich bezieht, oder dem gegenüber die neu geschaffene Vermögenslage eine Änderung bedeutet.

Daß dann endlich, nach gewissen Zeitabschnitten der Erfolg aller eingetragenen Veränderungen in einer Darstellung der neugeschaffenen Vermögenslage zum Ausdruck kommt, ist wenn auch nicht notwendig, so doch im höchsten Grade wahrscheinlich und zweckmäßig. Ohne diese Darstellung der neugeschaffenen Vermögenslage bleibt die Buchführung laufend und gewährt einen Überblick über den Erfolg immer nur nach Aufrechnung und sinngemäßer Verarbeitung der buchmäßig festgelegten Geschäftsvorgänge. Die Zeitdauer von einer Vermögensaufnahme bis zur nächsten ist im Grunde gleichgültig, doch lehnt man sich in dieser Hinsicht entweder an die bürgerliche Zeiteinteilung oder an die, durch Art der wirtschaftlichen Tätigkeit gegebenen Zeitabschnitte an. Die Vermögensaufnahme muß selbstverständlich eine Aufnahme aller Vermögensteile ihrem Werte nach enthalten, gleichzeitig aber muß sie auch die Art ihrer Anlage ersehen lassen, da ja auch eine Umlagerung in der Buchführung zum Ausdruck kommen soll.

Diese Darstellung ist vorangeschickt worden, um eine Erklärung dafür zu bieten, was geschichtlich als der Ausgangspunkt für die Buchführung aufgefaßt werden muß. Wohl hat es schon lange Eintragungen über geschäftliche Vorgänge gegeben, ist doch derartiges Schriftwerk schon bei den morgenländischen Ausgrabungen zu Tage gefördert worden, dennoch können wir von der Entstehung der Buchführung erst dort sprechen, wo uns wirtschaftliche Niederschriften in der oben geschilderten Art vorkommen.

Gleich fast allen heute bestehenden Einrichtungen des geschäftlichen Lebens in ihren Grundformen, stammt auch die Buchführung aus Italien. Hier hatte sich, besonders im Norden, infolge der Handelsvermittlung der Seestädte zwischen Morgenland und Abendland zuerst eine feste Form für Handel und Kreditwesen herausgebildet. Banken und Wechselverkehr haben hier ihren Ursprung und heute noch weist die Handelsprache aller Kulturvölker italienische Ausdrücke in großer Anzahl auf, ja die Grundform der Buch-

\*) Dr. J. Fr. Schär: Einfache und doppelte Buchhaltung. Vierte Auflage, Berlin, Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft. S. Simon. 1909. Band 6/7 der Meier-Rothschild-Bibliothek. — Seite 149 u. folg.

haltung heißt heute noch allgemein die „Italienische“. Dennoch sind die ältesten bekannten Dokumente der Buchführung nicht in Italien, sondern in Deutschland vorhanden. Im Stadtarchiv von Hamburg wird ein Memorial von Vico Johann von Gheldern aus den Jahren 1367—1427 aufbewahrt, das die doppelte Buchung der Geschäfte erkennen läßt, ein Beweis dafür, daß der in der Einleitung ausgesprochene Gedanke, daß jeder Geschäftsvorgang zum mindesten eine Umlagerung der vorhandenen Werte bedeute, schon damals erkannt und in die Tat umgesetzt war.

Auf diesen Umstand stützt sich auch hauptsächlich die durch die neuere Forschung über die Geschichte der Buchhaltung bestätigte Tatsache, daß die doppelte Buchführung zuerst erfunden ist und angewandt wurde, lange bevor von der einfachen Buchführung die Rede war. Diese, die ja auf das in sich geschlossene Kontensystem verzichtet und eben nicht alle Geschäftsvorfälle festhält, vor allem gerade die Wertumlagerungen ohne Wertveränderung meist bei den Eintragungen übergeht, ist darum aufzufassen als eine aus der Praxis hervorgegangene abgeschwächte Form der Buchhaltung, die bei weniger verwickelten Geschäften oder mangelnder Buchführungs-Kenntnis immerhin Anwendung finden kann.

Wenn auch der erste Ursprung der Buchhaltung nicht bekannt ist und der Name ihres Erfinders nicht der Nachwelt überliefert wurde, muß dennoch angenommen werden, daß sie entstand, als zum ersten Male sich jemand dessen bewußt ward, daß alle die vielen verschlungenen Pfade eines Geschäftsbetriebes vom Anfang bis zum Schluß, oder bis zu einem willkürlich angenommenen Endpunkte ein in sich geschlossenes System darstellen, das sich durch gegenseitige Verrechnung festhalten läßt und auf diese Weise selbst tätig zur Darstellung des Erfolges führt.

Das nächst älteste Schriftwerk der Buchführung, das auf unsere Zeit überkommen ist, befindet sich in der Augsburger Bibliothek. Dort wird das Hauptbuch des so bekannten Augsburger Kaufmannes Anton Fugger aus den Jahren 1413—1427 aufbewahrt, das die gleiche Art der Verbuchung der Geschäftsvorfälle erkennen läßt.

Meist nennt man als Erfinder der Buchhaltung den italienischen Mönch Lucas Paccioli, der um die Wende des 15. Jahrhunderts in Venedig lebte. Doch stimmt das, wie aus den oben angeführten Daten hervorgeht, nicht. Lucas Paccioli ist nicht der Erfinder der Buchhaltung, wohl aber der erste Schriftsteller, der über sie geschrieben und ihren ganzen Gang dargestellt hat. Der Titel seines in Venedig im Jahre 1494 erschienenen Werkes lautet: „Summa de Arithmetica, Geometria, Proportioni et Proportionalità“. In diesem Werke bringt er im 11. „Tractatus“ des zweiten Abschnittes eine vollständige Darstellung der doppelten Buchführung, die sich von der noch heutigen Tages üblichen nur dadurch unterscheidet, daß bei ihm das Ausgangsbilanzkonto fehlt.

Er beschreibt das provisorische Journal (als Vorbuch zum Journal), sodann das chronologische Journal, das über der genauen Aufzählung der Geschäftsvorfälle die Anrufung der korrespondierenden Konten (den Buchungssatz) enthält. Er sagt weiter mit Bezug auf den doppelten Buchungssatz: „Du mußt wissen, daß von allen Posten, die Du im Journal gebildet hast, immer je zwei in dem

„großen Heft“ (Quaderno grande) gemacht werden sollen, einer im Geben (dare) und einer im Haben (avere).“ Schon bei ihm findet sich die Anrufung des Schuldners mit „Per“ und des Gläubigers mit „A“ (an), die heute noch allgemein üblich sind.

Im Hauptbuch sind außer dem Kapitalkonto bei Paccioli Bestandeskonten über Geld, Forderungen, Schulden, Waren u. d. m. verschiedene Konten für Verlust und Gewinn aufgeführt. Diese verschiedenen Verlust- und Gewinnkonten gehen dann in ein allgemeines Verlust- und Gewinnkonto über, das dann endlich im Kapitalkonto zum Abschluß kommt. Über die Aufstellung der Probabilanz lehrt er folgendes: „Du wirst von allen Summen des Gebens (Soll) eine Summe machen, die summa summarum heißen wird, und so wirst Du auch von allen Summen des Habens eine Summe machen, die ebenfalls summa summarum heißen wird. Wenn nun diese beiden Totalsummen gleich sind, sodas diejenige des Gebens soviel beträgt, wie diejenige des Habens, so wirst Du daraus schließen, daß Dein Heft (Hauptbuch) gut geführt ist.“

Die Schlußworte aus Pacciolis Buch sind so eigenartig in ihrer Bescheidenheit und dem gleichzeitig ausgedrückten Wunsch nach Anerkennung, daß es vielleicht einigen Lesern Freude machen dürfte, sie kennen zu lernen; sie lauten: „Im Jahre unseres Heils 1494 am Tage des 10. November unter der sehr glücklichen Regierung des Dogen der Venetianer Augustino Barbabico, des durchlauchtsten Fürsten derselben. Bruder Lucas von Burgo Sancti Sepulchri vom Orden der Minoriten und demüthiger Professor der heiligen Theologie: Gab dieses Compendium der Arithmetik, Geometrie, Verhältnislehre und des dazu gehörenden mit seinem geringen Verstande aus Mitleiden für die Unwissenden heraus. Und den Druckerarbeiten Tag und Nacht bewohnend, hat er dieselben mit eigener Hand nach Kräften verbessert.“

Aus den Ausführungen des Paccioli geht hervor, daß schon vor Ende des 15. Jahrhunderts in Venedig und in anderen Handelsstädten Oberitaliens die doppelte Buchführung bekannt und üblich gewesen ist, denn er erklärt ausdrücklich, daß ihm der Gebrauch in Venedig als Grundlage gedient habe, der seiner Vorzüge wegen besonders empfehlenswert sei, und mit dessen Kenntnis man sich leicht in jeder anderen Buchführung werde zurechtfinden können. Somit ist Paccioli jedenfalls nicht der Erfinder der Buchhaltung, wohl aber ihr ältester, bekannter Darsteller. Was spätere Schriftsteller über diesen Gegenstand gebracht haben, sind wohl Ergänzungen und teilweise Ausgestaltungen des Buchhaltungswesens. Neues ist aber seitdem nicht mehr gebracht worden. Auch die verschiedenen „Systeme“ der Buchführung, die französische, deutsche, amerikanische Buchführung, sind alle nur in der äußeren Form von einander verschieden, in der Anlage des Journals u. ähnl. In ihrem Wesen bleiben sie alle gleich, und sie stützen sich alle auf die Darstellung der Buchführung, wie sie im 15. Jahrhundert in Italien und wie geschildert auch in Deutschland üblich war, und die in Paccioli ihren ersten Darsteller gefunden hat.

Die nächste Veröffentlichung über die Buchhaltung verdanken wir dem Venezianer Dominicus Manzoni, der im Jahre 1554 ein Werk veröffentlichte, das den Titel führt: „Doppelttes Heft mit seinem Journal, neuestens zusammengestellt und aufs fleißigste geordnet nach dem Ge-

brauch in Venedig." Auch dieses Werk umfaßt eine Darstellung der tatsächlich üblichen Methode der Buchhaltung. Das „Heft“ — das Hauptbuch — ist in der Kontierung logisch durchgeführt, auch sonst ist alles klar und übersichtlich dargestellt, nur ist infolge ungenauer Fassung der Begriffe „Kapital“ und „Geld“ die Bedeutung des Kapitalkonto nicht scharf umrissen, auch fehlt bei ihm die Schlußbilanz.

Im Jahre 1606 gab der Genueser Mönch Don Angelo Pietra in Mantua ein Werk heraus, das betitelt ist: „Einleitung der Studierenden der Wirtschaft oder sehr geordnete Anweisung, um in geregelter Weise jede Schrift in einem doppelten Buche zu bilden.“ Dieses Werk hat für die Entwicklung der Buchhaltung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung gewonnen, da in ihm zum ersten Male der Versuch gemacht wird, die doppelte Buchhaltung nicht nur für den Handel anzuwenden, sondern sie auf alle betriebswirtschaftlichen Untersuchungen, so die Landwirtschaft, Verwaltungen u. ähnl. auszudehnen. Pietra ergänzt nach damaliger Sitte den Titel, indem er ausdrücklich angibt, es sei ein „Neues Werk, nicht minder nützlich als notwendig für die Geistlichen, welche von ihren Einkünften leben, als für jeden Familienvater, welcher Freude an der doppelten Buchführung hat.“ Hierdurch gelangt Pietra dazu, einen Gedanken auszusprechen, der vor ihm unbekannt war und auch bis in die neueste Zeit nicht mehr wiederholt worden ist, den Gedanken nämlich, daß die Buchführung die notwendige Stütze jeder Art der Wirtschaft bilde; daß sie nicht bloß ein Privilegium der Kaufleute von Genua, Venedig und anderen großen Handelsstädten sei, sondern, daß ihre Zwecke und Gebräuche die größte Anpassungsfähigkeit besäßen, daß sie gleichsam unendlich seien, so daß sie nutzbringend von allen mit dem Erwerb und dem Verzehr beschäftigten Menschen angewandt werden könne. Dieser Gedanke, der bei Pietra das bestimmende Prinzip war, tritt bis in die Gegenwart in der späteren Fachliteratur nicht wieder hervor.

Das 17. und 18. Jahrhundert sind überhaupt arm an Veröffentlichungen über die Buchführung. Das Werk von Savary „der vollkommene Kaufmann“, erschienen 1675, ist eigentlich nur eine Begründung der französischen Verordnung vom März 1673, die für Frankreich eine Form der Buchführung gesetzlich vorschrieb.

Einen Wendepunkt in der Geschichte der Buchhaltung bildet das in Nürnberg im Jahre 1806 erschienene Werk von Leuch „Theorie und Praxis der italienischen und Nürnberger Buchhaltung“. In diesem Werke ist zum erstenmal eine jedem Verständnis angepasste Form für das gesamte Lehrgebäude der Buchhaltung entwickelt. Nicht mehr die äußerliche Art der Anlage ist als notwendiges Schema gegeben, sondern das Wesen des Ganzen kommt zum Ausdruck. Es wird nicht gelehrt, daß eine Eintragung da und da gemacht werden, daß sie so und so erfolgen muß, sondern aus dem Zweck des Ganzen ergibt sich mit Selbstverständlichkeit das, was geschehen muß. Das Wie freilich kann nicht gut ein für alle mal vorgeschrieben werden, und so ist es denn auch tatsächlich der Fall, daß nicht nur jede Gewerbsart, sondern jedes einzelne Unternehmen sich mehr oder weniger eine eigene Form für seine Buchführung geschaffen hat. Gleich wie wohl kaum zwei Menschen den gleichen Vorgang in gleichen Sätzen und mit den gleichen

Worten schildern werden, wobei aber die Gedanken und der ganze Gedankengang vollkommen in Übereinstimmung bleiben können, ebenso ist es mit der Buchführung geworden. Jeder, dem ihr Zweck vertraut ist, wird sie sich seinen und seines Unternehmens Bedürfnissen anpassen, das Ergebnis aber muß bei gleichen gegebenen Verhältnissen vollkommen gleichlautend sein. Diese Verschiedenheit der Ausföhrung hat dann zur Bildung der sog. amerikanischen, deutschen, französischen u. Buchhaltungsform geführt, sie hat dann weiter diese in den verschiedensten Zusammenstellungen sich entwickeln lassen. Alle diese Unterschiede sind aber immer nur äußerlich und beröhren das Wesen der Sache nicht.

Zweihundert Jahre nach Angelo Pietra hat dann Albrecht Thaer wiederum auf die Bedeutung der Buchführung für die Landwirtschaft hingewiesen, doch obgleich ein Zeitgenosse Leuchs, dessen Werk damals schon erschienen war, sieht er noch das Wesen der Buchhaltung in der Form und empfiehlt darum die „doppelte Buchhaltungsmethode“, die seiner Ansicht nach einen „entschiedenen Vorzug vor der tabellariſchen“ habe. Nicht also wählt er die doppelte Buchhaltung, weil sie systematisch ist, das Ergebnis selbsttätig gibt, während die einfache im Fehlen des Kapitalkonto etwa eine Fehlerquelle in sich birgt, sondern für ihn ist die größere Übersichtlichkeit der Konten vor den Tabellen das Bestimmende gewesen. Diese Anschauung von Thaer beherrschte das ganze vorige Jahrhundert und führte endlich dazu, daß die Landwirtschaft die Buchführung im Grunde nur zum Nachweis über Größen- und Mengenverhältnisse benötigte, und dem Reinertrage, der je nach Art der Rechnung so oder anders ausfallen konnte, verhältnismäßig wenig Bedeutung beimaß. Das Aufzeichnen von Arbeitstagen und ihrer Verwendung, von Arbeitsleistung, durchschnittlichen Ernte- und Milch-erträgen und dem ähnliche Mengenangaben, ebenso die kontenmäßige Berechnung des Ertrages der einzelnen Wirtschaftszweige sind freilich notwendig, doch haben sie mit der Buchführung immer nur bis zu einem gewissen Grade zu tun. Tatsächlich aber haben sie seit Thaer die Hauptsache in der Buchhaltung ausgemacht und so die landwirtschaftliche Buchhaltung auf ganz falsche Bahnen geleitet, von denen sie erst Aerebøe auf den richtigen Weg zurückgeführt hat, indem er diese, für die Selbstkontrolle nötigen Zahlen neben der Buchhaltung als besonderes Ergebnis zum Ausdruck brachte. Auf diese Weise kann die Buchhaltung ohne unnötige Beschwerung ihre Aufgabe, die Ermittlung des Reinertrages, erfüllen, der ihr zur Verfügung stehende Stoff gibt aber gleichzeitig die Möglichkeit der Zusammenstellung von Zahlen, die für die Beurteilung des Ganges der Wirtschaft von Bedeutung sind.

Es ist überhaupt notwendig die Buchhaltung auf möglichst einfache Formen und Prinzipien zurückzuführen, um es dem praktischen Geschäftsmann dadurch zu erleichtern, das System richtig anzuwenden, für jede wirtschaftliche Unternehmung die richtige und am meisten zweckentsprechende Form der Buchhaltung herauszufinden, und auf diese Weise die Buchhaltung immer mehr dazu zu bringen, daß sie werde, was sie sein soll, eine Stütze jedes gewerblichen Unternehmens.

A. v. Stryk.



## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezuucht.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

Die Remontekommission bestehend aus dem Generalen Tranquillewskij, Oberst Franitsch, Oberstleutnant Sumarokow und dem Veterinärarzt Grelenz Dubinskij waren am 28. März d. J. eingetroffen. Von Livländischen Pferdezuuchtverein waren anwesend, der Vizepräsident N. von Sivers-Soosaar und der Sekretär G. Kelterborn.

Der Ankauf von Kavalleriereitpferden begann um 2 Uhr mittags, dauerte am 29. März den ganzen Tag und wurde am 30. mittags beendet.

Vorge stellt wurden der Kommission 273 Pferde, von denen 109 Pferde für 40 595 Rbl. gekauft wurden.

- |                                  |          |            |
|----------------------------------|----------|------------|
| 1) Baron Taube-Kabbal . . .      | 4 Pferde | 4 Jahr alt |
| 2) Graf Fersen-Karrishof . . .   | 2 " "    | 4 " "      |
| 3) P. Ignatius, Mershof . . .    | 2 " "    | 4 " "      |
| 4) Baron Stadelberg-Kaltenbrun . | 8 " "    | 4 " "      |

Von obigen Pferden kaufte die Kommission, ein Pferd von Herrn P. Ignatius 350 Rbl. und drei von Baron Stadelberg-Kaltenbrun für 375 Rbl. das Pferd. Die Kaltenbrun'schen Pferde waren Kaltblutkreuzungen, die von der Kommission ungern genommen und billig taxiert wurden. Da von acht vorgestellten Pferden nur drei akzeptiert wurden, so kann der Besitzer und Züchter dabei nicht auf seine Kosten kommen. Von 130 von den Bauern vorgestellten Pferden wurden sechs mit 2100 Rbl. bezahlt.

Herr Oskar Seisler stellte 125 Pferde vor, von denen die Kommission 99 Pferde für 37 040 Rbl. ankaupte.

Das Pferdmaterial war ein ganz besonders gutes und eine große Anzahl von den Pferden die Herr O. Seisler abgab gingen in die Garde. Die Zahl der Stuten war diesmal eine ganz besonders große.

Die besten und teuersten Pferde hatten einen Vollbluthengst zum Vater und die Mütter stammten von Hetman, Hetman-nachkommen und Roadster-hengsten ab. Am höchsten bezahlt wurden:

- |                               |                    |
|-------------------------------|--------------------|
| J.-W. von Mont Oriol XX       | 4-jähr. = 500 Rbl. |
| J.-St. von Flamboyant XX      | 5-jähr. = 475 "    |
| J.-St. von Flamboyant XX      | 6-jähr. = 475 "    |
| J.-St. von Urbino XX          | 6-jähr. = 475 "    |
| br. St. von Durchläuchting XX | 7-jähr. = 475 "    |
| rotfch. St. von Tamerlan XX   | 7-jähr. = 450 "    |
| br. St. von Urbino XX         | 7-jähr. = 425 "    |
| br. St. von Koronet XX        | 7-jähr. = 425 "    |
| br. St. von Durchläuchting XX | 4-jähr. = 400 "    |
| br. St. von Koronet XX        | 4-jähr. = 400 "    |
| br. W. von Miecznik XX        | 4-jähr. = 400 "    |

Von Halbbluthengsten und Roadster-stuten gezogen.

- |                       |                  |
|-----------------------|------------------|
| br. St. von Harmonium | 4-jähr. 500 Rbl. |
| br. St. von Express   | 4-jähr. 475 "    |
| J.-St. von Amethyst   | 4-jähr. 450 "    |
| br. St. von Ulan      | 5-jähr. 450 "    |
| J.-W. von Ulan        | 4-jähr. 425 "    |
| br. W. von Ulan       | 4-jähr. 424 "    |
| J.-St. von Maltheser  | 6-jähr. 425 "    |
| N.-W. von Pilot       | 6-jähr. 425 "    |
| N.-W. von Ulan        | 4-jähr. 425 "    |

Eine Kappstute von Shouldham Swell erzielte 400 Rbl. Zwei weitere Stuten von selben Hengst wurden von ihren Besitzern für 350 Rbl. nicht abgegeben.

Die von Herrn O. Seisler gekauften 99 Pferde waren alle bis auf den J.-W. von Mont Oriol von Bauern gezüchtete Pferde.

Die Zahl der im Fellinschen Kreise vorhandenen Reitpferde ist durch diesen Ankauf stark vermindert, doch noch nicht ganz erschöpft. In Summa zahlte die Remontekommission 40 595 Rbl. für 109 Pferde. In den vier Terminen des vorigen und dieses Jahres hat die Remontekommission in Fellin 184 030 Rbl. ausgezahlt. Wenn jemals, so ist es in diesem Jahr wichtig, daß die Vereins-Roadster-hengste und die ritterschaftlich Torgelschen Hengste von den Züchtern beschickt werden, mit allen zur Zucht brauchbaren Stuten.

Im Januar erhielt die Remontekommission in Walk 13 Pferde. Im April soll es der Kommission nur möglich gewesen sein vier Pferde zu kaufen.

Mit dem Generalen Tranquillewskij war aus Warschau der Korrespondent der Reichsgestütsverwaltung Pan Wotowski gekommen, um für 120—200 Rbl. kleine Arbeitspferde für die vom Kriege geschädigten Teile Polen's zu kaufen. Für durchschnittlich 235 Rbl. gelang es uns dem Pan Wotowski 18 gute Pferde zu verschaffen, in zwei Ertrazügen gingen am 31. März alle Pferde ab.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 9. April 1915.

## Allerlei Nachrichten.

**Butterexport.** Der „Regierungsanzeiger“ vom 7. (20.) April 1915 bringt die Nachricht, daß unter dem Vorsitz des Kollegen des Handelsministers Hofmeister S. P. Wesselago am 6. April eine Kommission des Hauptkomitee für Versorgungsfragen getagt habe, um die Frage des Butterexports zu erörtern. Es gelangte die Meinung zum Durchbruch, daß aus Sibirien 2½—3 Millionen Pud Butter exportiert werden könnten, ohne die Reichsverversorgung zu gefährden. Deshalb wurde die von dem Ministerkomitee zu genehmigende Freigabe von dem bestehenden Exportverbote und zwar für die Zeitdauer vom Mai bis August unter der Voraussetzung befürwortet, daß diese Butter nicht nach den Märkten der feindlichen Mächte gelange. Die Butter soll teils zu Wasser auf dem Ob und Irtysh, teils per Bahn via Archangelsk exportiert werden. Für Eiskühlung ist gesorgt. Der Wert der so zum Export gelangenden Butter wird auf 37—40 Millionen Rubel angegeben.

**Stickstoffmonopol.** Wie das „Rigaer Tageblatt“ der „Ruff. Web.“ entnimmt, hat sich der deutsche Reichstag am 10. März d. J. mit einer Vorlage über das staatliche Stickstoffmonopol befaßt. Das Monopol erstreckt sich sowohl auf anorganische stickstoffhaltige Mineralien, als auch auf Stickstoffverbindungen, die auf künstlichem Wege erzeugt werden. Es stützt sich auf neue Forschungen, die dazu geführt haben, daß der Stickstoff der atmosphärischen Luft nunmehr im großen in Deutschland in Verbindungen übergeführt werden kann. Bereits werden große Anstalten zu diesem Behuf errichtet. Neben den zur Herstellung von Sprengstoffen nötigen Präparaten ist es insbesondere das stickstoffhaltige Düngemittel, das da in Betracht kommt. Der Landwirt kann nach diesem Ereignis mit der Erwartung rechnen, daß die stickstoffhaltigen Düngemittel in naher Zukunft — nach der Wiederkehr normaler Verhältnisse — im Preise herabgehen werden, allein schon deshalb, weil Deutschland auf seinen großen Import an Chilesalpeter wohl verzichten wird.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.



## Schlachthausberichte.

## Fellini.

— Im März 1915 sind im Pellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 81 Rinder, 1516 Kalber, 21 Schafe, 55 Schweine, 2 Ferkel.

Konstatirt wurden folgende Krankheitserscheinungen an		Rindern	Kälbern	Schafen	Schwein- en
Strahlenpilze (Actinomyces)		6	—	—	—
Lungener-	Tuberkulose	12	1	—	—
krankungen	Hyperaemie	—	7	—	—
	Atelectase	—	22	—	—
Leberegel, Distom. hepat.		25	—	4	—
Blasenwurm	Echinococ. polymorphus	2	—	3	10
	Cysticercus tenuicollis	—	—	5	13
Lungen-	Strongylus paradoxus	—	—	—	8
würmer	Strongylus filaria	—	—	2	—
	Pseudalins	—	—	2	—
Blutige Infiltration des Fleisches		1	—	—	—
Mieschersche Schläuche		—	—	—	9
Geschwülste		—	21	—	3
Gelbsucht		—	2	1	—
Knochenbruch		13	—	—	—
Abscesse		3	9	—	—
Pericarditis		1	—	—	—
Minderwertiges Fleisch		5	35	—	—
Notschlachtung		2	—	—	—
Magen-Darmkatarrh		—	23	—	—
<b>Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.</b>					
Aspiration von	Futterstoffen	9	—	—	—
	Blut	11	43	2	4

In geschlacht. Zustande Zugeführt: 10 $\frac{1}{2}$  Grossvieh, 42 Kalber, 181 Schweine, 102 Ferkel, 20 Schinken.

Konstatiert folg. Krankheiten bei Rindern: Notschlachtung 2 Mal, Knochenbruch 8 Mal; bei Schweinen: Tuberkulose des Kopfes 1 Mal, Cysta renalis 11 Mal, Neoplasmaten 19 Mal, Blutige Infiltration 81 Mal, Verdorbenes Fett 6 Mal, Notschlachtung 2 Mal, Minderwertiges Fleisch 29 Mal, Mieschersche Schläuche 35 Mal.

Konfisziert oder bedingungsweise freigegeben von Grossvieh:  
2 ganze Tiere, 8 Viertel; von Schweinen: 31 ganze Tiere,  
1 Kopf, 30 Nieren, 93 Pfd. Fleisch, 8 Pfd. Fett.

**Direktor: Rask.**

**Рернаи.**

- Im März 1915 sind im Pernauschen Schlachthause geschlachtet worden: 160 Rinder, 1018 Kälber, 42 Schafe, 98 Schweine, 1 Ferkel = 1819 Tiere

Konstatirt wurden folgende Krankheitserscheinungen:	Rinder	Kalber	Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde
Polyarthrits septica	—	1	—	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces) i. d. Z.	3	—	—	—	—	—
Lungen-      { Tuberkulose	12	—	—	—	—	—
erkrankun-    { Hyperaemie	—	—	—	—	1	—
gen            { Oedem	—	—	—	—	42	—
Leberegel Distom. hepat.	88	—	4	—	—	—
Blasenwurm (Echinococ. polym.)	—	—	—	—	9	—
Lungenwürmer { Strongyl. parad.	—	—	—	—	12	—
{ Strongyl. filaria	—	—	5	—	—	—
{ Psendalius	—	—	8	—	—	—
Blutige Infiltration des Fleisches	22	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	—	26	—
Starke Abmagerung	1	—	—	—	—	—
Magendarmkatarrh	—	16	—	—	—	—
Melanosis	—	2	—	—	—	—
Knochenbruch	19	—	—	—	—	—
Angiom der Leber	6	—	—	—	—	—
Nierentzündung	1	—	—	—	—	—
Nephritis neoplastica	—	1	—	—	—	—
Cysticercus tenuicollis	—	—	1	—	8	—
<b>Physiologische Erscheinungen</b>						
<b>u. Abnormitäten.</b>						
Gravidität	4	—	—	—	—	—
Unreife	—	2	—	—	—	—
Aspiration von { Futterstoffen	4	—	—	—	—	—
{ Blut	3	—	—	—	—	—
Verschluckte Fremdkörper	2	—	—	—	—	—

## 276 kranke Tiere

Importiert wurden im geschlachteten Zustande: 10 Rinder, 67 Kalber, 9 Schafe, 264 Schweine, 7 Ferkel, 44 Schinken.

An pathologischen Erscheinungen wurden konstatiert Nierencysten bei 15 Schweinen, Mieschersche Schläuche bei 32 Schweinen.

**Direktor Ed. Glück.**

**291 a r k t b e r i d t e.**

## Fleisch und Vieh.

— Petrograd, den 12. (25.) April 1915. Vieh- und  
Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für  
die Woche vom 5. (18.) bis 12. (25.) April 1915.

# Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

„Pomeschtschik“.

**Petrograd, Smailowsky Prospekt № 16,**

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

**Leinkudchen**  
**Sonnenblumenkudchen**  
(entschält)

**Baumwollsaatkuchen**  
(entschält)  
**Biertreber**  
**Malzkeime**

**Weizenkleie  
Roggenkleie  
Mais**

**Häfer  
Futtergerste  
Bran- u. Brennerer Gerste.**

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchssitation  
Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Riehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- sachl.	zum Preis von	pro Haupt				pro Neb			
				Rsbl.	R.	R.	R.	Rsbl.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Echferkaser	1722	1722	299 010	—	110	—	235	—	—	8	50
Stonisches	192	192	26 615	—	82	—	240	—	—	—	—
Russisches	808	299	86 159	—	50	—	210	—	7	80	8 10
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber	1150	1102	28 459	—	18	—	40	—	8	60	10 20
Lammeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	1434	1434	46 035	—	15	—	50	—	8	40	10 —
Ferkeln	117	117	630	—	4	—	6	—	—	—	—

## Getreide, Saaten, Futtermittel n. a.

**Turjew, den 15. (28.) April 1915.** Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Auf den nordamerikanischen Getreidebörsen verließ die Woche bei Haussfestimmung, im Hinblick auf zunehmende Nachfrage für den Platzbedarf und den Export. Eine festere Stimmung beobachtete man auch an den westeuropäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten herrschte, wie bisher, stille und wenig tätige Stimmung.

Weizen:	Preise d. lehtvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche	ll. 4. 1915
Jeles Ghrka 130 Pfd. Kop.	—	140 <sup>1</sup>	143	145
Rijew 180—183 Sol.	—	148-154	155-160	155-160
Odeffa Ujta 9 P. 20 Pfd.	105	142-153 <sup>2</sup>	142-160 <sup>2</sup>	150-160 <sup>2</sup>
Kostom a. D. Garn. 49—50 Pfd.	106-112	129-128	120-123	127-128
Marjeille Jr.	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	—
Lond. M. L. fähr. Winter Sh.	33/37	—	—	—
Newport p. Mat loto Rents	106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	162 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	162 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	165
Buenos-Ayres	8 <sup>25</sup>	—	—	—

Koggen:	Preise d. lehtvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche	ll. 4. 1915
Sibau 120 Pfd.	93—94	—	—	—
Jeles 120 Pfd.	—	120	125	127
Rijew 118—120 Sol.	—	115-117	117-120	117-120
Saratow	—	100-105	—	100-105

Hafer:	Preise d. lehtvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche	ll. 4. 1915
Sibau gew. weißer	77—78	—	—	—
Jeles Bazar.	—	117	—	—
Rijew Mon.	—	128-128	133-140	133-140
London M. L. Petrograd Sh.	16/3-19	—	—	—

1) Mat. 180/118 Pfd. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Geschroteter, höher. 6) Geschroteter.

Gerste:	Preise d. lehtvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	ll. 4. 1915
Odeffa gew. Futter. 7 P. 25 Pfd.	74	78—74 <sup>2</sup>	78 <sup>2</sup>	75—78 <sup>2</sup>
Kostom a. D.	70—71	79—80	—	80—80
London M. L. fähr. Sh.	20/6-20	—	—	—

Mais:	Preise d. lehtvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	ll. 4. 1915
Odeffa gewöhnl.	68	75—77 <sup>2</sup>	78-80 <sup>2</sup>	76-80 <sup>2</sup>
London M. L. Odeffa. 480 Pfd.	24/3-24	—	—	—
Chitago p. Mat Mon. Rents	65 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	72 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	74	74 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Weizenmehl:	Preise d. lehtvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	ll. 4. 1915
Kostan I Sarat.	10 <sup>50</sup> -11 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>
Kostom a. D.	160-260	155-255	155-255	155-255

Koggenmehl:	Preise d. lehtvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	ll. 4. 1915
Petrograd gewöhnl.	9 <sup>75</sup>	15 <sup>00</sup>	—	—
Kostan geschrotetes	9 <sup>25</sup> -45	13 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>

— Reval, den 11. (24.) April 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer		gemacht
	Kop.	Kop.	
Koggen, Basis 120 Pfd. holl.	160	160	160
Sandgerste, Basis 102 Pfd. holl.	200	200	200
Große Gerste 108 Pfd. holl.	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte	200	200	200
Erbsen, grüne	220	220	220
Winterweizen, reiner	180	180	180
Reis	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	100	100	100
Weizenkleie, grobe	—	105	—
Brennereigerste	140	140	140
Leinfuchsen	110	110	110
Sonnenblumenfuchsen	90	90	90
Haustuchsen	—	82	—
Koggen	150	160	—
Hafer, je nach Güte	180—220	—	—
Widen	225	225	225
Bohnenfuchsen	250	250	250
Weizenheu	115	115	115

Tendenzen: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Strhl und R. Sponholz.

Довзволено воєнною цензурою. Юрьевъ, 16 апрѣля 1915.

## Buchhalter

oder

## Buchhalterin

zum Abschluß landw. Bücher für einige Tage in jedem Monat auf ein Gut in der Nähe Turjew gesucht. Auskunft erteilt

G. von Gossart,  
567 Turjew, Schloßstraße 1.

Deutsch-Balte,

militärfrei, sucht per sofort Stelle als

## Verwalter

in den Ostseeprovinzen. Zu erfragen  
Oberförster Kroege, Krummhusen per  
Gassen.

## Tiere

## Eine Herde Anglervieh,

48 Stück, darunter 14 Störten, ist wegen Aufgabe der Wirtschaft zu St. Georgi zu verkaufen auf d. Gute Illingen (Risso), per Werro, Neuhansen. 509

## Reinblut - Ostfriesen

Bullen, im Alter von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren stehen zum Verkauf in Andern, per Pernau.

510 Die Entsverwaltung.

## Zuchthengst,

(Großsohn von Hettmann), Vater Heldenknabe, braun, 4 Jahre alt, 2 Risch. 4 Wersch, fehlerfrei — wird für 500 Rbl. verkauft. Off.: m. m. m. Faro, ap. rop. Harpovъ. 565

## Gesucht

Suche eine 524

## Meierei- Käsereipacht

und kaufe

## Kasein.

P. Runna, Kellenorm, bei Turjew.

## Torfmaschine

gesucht, zu kaufen oder zu Benutzung

gegen Zahlung oder Beteiligung am Ge-

schaft. Erwünscht starke Presse (etwa

Anrep I) und Lokomobile 14 PS. An-

gebote an Rechtsanwalt von Fejold,

Große-Karristraße 15, Reval. 581

# == Auktion ==

in Torgel am 7. Mai c. 2 Uhr nachmittags.

Zum Verkauf kommen:

„Hofdame“, 3-jährige Stute, F.,  $2\frac{6}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.  
 „Haubenlerche“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{5}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.  
 „Heideröschchen“, 3-jährige Stute, F.,  $2\frac{6}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.  
 „Hadwiga“, 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.  
 „Wasserrose“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{3}{8}$  Wersch. von Weighton Squire.  
 „Wunderblume“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{1}{8}$  Wersch. von Weighton Squire.  
 „Weida“, 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Weighton Squire.  
 „Walküre“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{3}{8}$  Wersch. von Weighton Squire.  
 „Donna“, 6-jährige Stute, F., 4 Wersch. von Duke.  
 „Himara“, 12-jährige Stute, F.,  $2\frac{6}{8}$  Wersch. von Hetman.  
 „Helwetia“, 13-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.  
 „Haga“, 15-jährige Stute, Rtsch.,  $3\frac{1}{8}$  Wersch. von Hetman.  
 „Hydra“, 18-jährige Stute, F., 3 Wersch. von Hetman.  
 „Harmlose“, 18-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.  
 „Hyade“, 19-jährige Stute, F.,  $2\frac{4}{8}$  Wersch. von Hetman.  
 „Heldentenor“, 3-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.  
 „Hakin-Pascha“, 3-jähriger Hengst, br.,  $2\frac{4}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.  
 „Honorius“, 3-jähriger Hengst, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.  
 „Hardi“, 20-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.  
 „Rabulist“, 18-jähriger Hengst, br., 4 Wersch. von Rednob.  
 „Dispot“, 6-jähriger Hengst, Rtsch.,  $2\frac{3}{8}$  Wersch. von Duke.

Gestütsverwaltung.

## Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh, 1607

(auch Halbluttiere), vermittelt das Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse Wenden-Kallenhof.

### Zum Verkauf

## Eine Hoflage

von ca 80 Dessj. Acker, schönem Bauwald u. guten Gebäuden, nahe einer Bahn gelegen, wird preiswert verkauft. Anfragen sind zu richten an die Administration dieses Blattes sub Nr. 491.

Weichloehende

## Victoria-Größen

verkauft und

## Roggen

kauft

Elm. Grohs,

Rastanienallee 28-a, Telephon 45.

577

Gebrauchtes Koupes

und ein

neuer Federmagen

stehen zum Verkauf bei S. Elbring, Fischerstraße 51, Turjew. 590

### Div. geschäftl. Anzeigen

Pension und Absteigequartier,  
 Baronin G. Sak,

Riga, Mühlenstraße 42a, parterre.  
 Telefon 64-80.  
 Zimmer pro Tag von 50 Kop. an. 573

### J. Saubner,

Maschinenfabrik, Turjew.  
 Jamaische Str. 42. Telephon 97.

#### Offertiert ab Lager:

- 1 einetageses Sägegatter mit Oberantrieb 18" Rahmentweite.
  - 2 Hobelmaschinen mit 3 Messerwellen 16" Hobelbreite.
  - 4 Besäumkreissägen mit Kettenvorhub.
  - 1 komb. Abriethobel- u. Dickenmaschine, 500 m/m Hobelbreite.
  - 2 Abriethobel-, Säge- u. Kehlmaschinen, 300 m/m Hobelbreite.
  - 2 Bandsägen, 600 u. 700 m/m Scheibendurchmesser.
  - 2 Fräsmaschinen.
  - 1 komb. Kreissäge mit Fräsmaschine u. Langlochbohrereinrichtung.
  - 1 Langlochbohrmaschine.
  - 2 Automatische Messerschleifmaschinen.
  - 1 Kappsäge.
  - Diverse Schindelmaschinen.
  - 1 Gorpresse für 4000 Soden Stundenleistung.
  - 3 Gorfrehwölfe.
  - Doppelzylinderige Sand-Feuerspritzen 2c., 2c.
- Kostenanschläge sowie Prospekte auf Verlangen. 561

### Samtliche

## Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

### Neu!

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach J. Christensen. Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

J. Saakmann,  
 Turjew.

# Einladung zum Abonnement auf die **Baltische Wochenschrift.**

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln in **Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, in **Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Himmel und von Jond und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, hier am Orte die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Oekonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Syra, Krüger und Bergmann, in **Vernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treusfeldt, in **Mitau** das Sekretariat der Aurländischen Oekonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Vesthorn, auch in **Goldingen**, in **Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht vorzugsweise, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung 4 Rbl., mit Zustellung 5 Rbl. im Jahr; ohne Zustellung 2 Rbl. mit Zustellung 3 Rbl. im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Bernausche Straße 48) und bei dem Aurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwanglos) mit 2 Rbl. zu pränumerieren.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moor kulturen, Reklamationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Turjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
 Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie, **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
 5 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Turjew, Schloßstr. 8.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
Waldverwertungsabt. des L. A. B., Riga, Bachhausstr. 1, Du. 7; Tel. 51-54. 459

# Liv.-Estländische Landwirtschaftliche Schule

**Reval, Wittenhofstrasse Nr. 19.**

**Neuanmeldungen von Schülern zu dem am 25. April 1915 beginnenden Unterrichtsjahr werden entgegengenommen und nähere Auskünfte erteilt durch**

**Direktor A. Fuchs.**

## ✎ Forstpflanzen. ✎

2 jähr. Triefen à 2 Rbl. pro 1000.  
3 jähr. Tichten à 2 Rbl. pro 1000.  
4-5 jähr. verschulte Tichten à 5 Rbl. pro 1000.

**Verkauft Fortverwaltung Kaster — Vortwald.** Nur gegen Baarzahlung und  
Abholen von Seiten des Käufers. Adresse: чр. г. Юрьевъ. Имѣніе Кастеръ, Ласичему.



# Drahtzäune,

**Hühnerhöfe, Baumhäger, Blumentörbe, Finkenfänger für Holzfeuerung, aus Patent-Drahtgeflecht** (gesetzlich geschützt № 64284) **offert billigt**  
die Fabrik für gelochte Bleche, Metallgewebe u. Drahtgeflechte  
**„Mescheto“** Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.  
572

# Wirtschaftsbeamte

# Verwaltersgehilfe

der die 3 Landessprachen in Wort und Schrift beherrschen muß, die Brennerei und die neue Landw. Buchführung kennt **sosort gesucht**. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften, persönl. Empfehlungen u. Gagenansprüchen sind an die **Gutsverwaltung von Waldau** per **Hermet, Ekland** zu richten. 579

### Unverheirateter

**Jäger**

für eine milde Fasanerie gesucht. Offer-  
ten an die Gutsverwaltung Schloss  
Lennewarden per Ringmündshof,  
Riga-Dressler Bahn. 574

Abolvent der Aurländ. landw. Fortbil-  
dungskurse sucht zu St. Georgi 1915 Stel-  
lung als

## Wirtschaftsgehilfe.

Off. zu richten an d. Direktor der Kurse Herrn  
A. von Jungmeister, Mitau, Palais-  
Str. Nr. 10. 588

# Gartenjunge

**Sucht Stellung auf großen Gute mit**  
**Treibhäusern. Gelernt 1 Jahr bei**  
**Wagner — Riga. Ernst Schwing,**  
**Amboten per Windan. 578**

## Gebildeter deutscher

Derwaller

sucht zu St. Georgi 1915 Stellung. Off.  
empf. die Fr. Lucas'sche Buchhandlung,  
Witten, sub „Verwalter“. 555

569      Ein tüchtiger junger

## = Mann =

**sucht Stelle als Schreiber resp. Wirtschaftsgehilfe.** Derselbe ist vertraut mit der Aereboeschen und Brenneri-Buchführung. Gefällige Offerten per Abdr.: **rop. Юрьевъ, Фортунная ул. № 10, Е. Р.**

**Junge Deutsche (r. N.)** aus guter Familie, Absol. der St.-Petri-Schule in Petrograd, mit 5-jähriger Praxis, wünscht eine Stelle als

## Gouvernante.

Финляндія, ст. Куолемаарви,  
Э. Зейцъ. 589

## **Junger zuverlässiger**

**Derwalter,**

militärfrei, unverh., mit mehrjähr. Praxis in intensiv. Wirtschaft, gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht sofort eine Stelle als **Verwalter** in **Vallstium** oder im Inneren d. Reichs. Offerten sub **Nr. 105** an die **Administration** dieses Blattes erbeten.

**Strammer, arbeitslustiger**

# Gymnastast,

aus deutscher Familie, wünscht auf größerem  
ländischen Betriebe im lett. Theile Livlands,  
gegen Kost, Logis und kleiner Vergütung,  
angemessene Beschäftigung. Offerten unter  
"Гимназистъ" postlagernd Pernau. 606

# == Auktion ==

in Torgel am 7. Mai c. 2 Uhr nachmittags.

Zum Verkauf kommen:

- „Hofdame“, 3-jährige Stute, F.,  $2\frac{6}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.
- „Haubenlerche“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{5}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.
- „Heideröschchen“, 3-jährige Stute, F.,  $2\frac{6}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.
- „Hadwiga“, 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.
- „Wasserrose“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{3}{8}$  Wersch. von Weighton Squire.
- „Wunderblume“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{1}{8}$  Wersch. von Weighton Squire.
- „Weida“, 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Weighton Squire.
- „Walküre“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{3}{8}$  Wersch. von Weighton Squire.
- „Donna“, 6-jährige Stute, F., 4 Wersch. von Duke.
- „Himara“, 12-jährige Stute, F.,  $2\frac{6}{8}$  Wersch. von Hetman.
- „Helwetia“, 13-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.
- „Haga“, 15-jährige Stute, Rtsch.,  $3\frac{1}{8}$  Wersch. von Hetman.
- „Hydra“, 18-jährige Stute, F., 3 Wersch. von Hetman.
- „Harmlose“, 18-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.
- „Hyade“, 19-jährige Stute, F.,  $2\frac{4}{8}$  Wersch. von Hetman.
- „Heldentenor“, 3-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.
- „Hakin-Pascha“, 3-jähriger Hengst, br.,  $2\frac{4}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.
- „Honorius“, 3-jähriger Hengst, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.
- „Hardi“, 20-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.
- „Rabulist“, 18-jähriger Hengst, br., 4 Wersch. von Rednob.
- „Dispot“, 6-jähriger Hengst, Rtsch.,  $2\frac{3}{8}$  Wersch. von Duke.

## Gestütsverwaltung.

Энерг. мол.

### прибалтiецъ,

облад. русск. и нѣмецк. языкомъ, ищетъ мѣсто куда-либо помощи управл. или бухгалтеромъ въ имѣнiи, имѣю аттест. и реком. Адресъ: Перновъ, Рижская ул. 81, А. Михельсонъ.

596

Diplom.

607

### Hauslehrerin,

die in der deutschen und russischen Sprache praktisch und theoretisch und in der französischen theoretisch, auch in allen anderen Fächern und Musik unterrichten kann, sucht Stelle. Jurew, Bibl., Petri-Str. 15. B. A.

Eine sehr gut kochende

### = Wirtin, =

die Zeugnisse vorzuweisen hat, und der drei Orissprachen mächtig ist, sucht Stelle. Юрьевъ, Большой Рынокъ 8, контора Кангро, Цинкъ и Ко.

600

Молодой образованный

### человѣкъ,

знающій три мѣстныхъ языка, изъ хорошей семьи, желаетъ получить какое либо мѣсто писаря или практиканта управляющаго. Юрьевъ, Яковлевская 29, кв. 3, Тайцъ.

601

Ein jüngerer

### Futtermeister-Meier,

mit bescheidenen Ansprüchen, kann empfohlen werden durch die Gutsverw. Summelschhof per Walf.

602

Tüchtiger

### Verwalter,

mit langjähriger Praxis, sucht eine Stelle. Gute Zeugnisse. Gef. Offerten: Maschinenfabrik J. Gaudner, Jurew, Gomb. Livland, Postfach 51.

608

### Eine Buchhalterin

mit mehrjähriger Praxis, wünscht eine Stelle auf Land. In erst. Bureau F. Sicard, Jakobstr. 5.

604

Suche

### Vollmacht, bezw.

Oberverwaltung,

auch außerhalb der Ostseeprovinzen. A. v. Loewis of Menar, Riga-Thorensberg, Petrichstraße 10.

597

### Als Wirtschafts-Gleve

585

auf einem gr. Gut, wünscht ein junger Mann Anstellung; beherrscht die Russische, Deutsche u. Lettische Sprache, ist 20 Jahre alt. Anfragen zu richten sub Z. 20. Jurew, no адресъ: Виландеръ и Ларсонъ, 8. Ц. Невскій.

605

### Tiere

### Eine Herde Anglervieh,

48 Stück, darunter 14 Störken, ist wegen Aufgabe der Wirtschaft zu St. Georgi zu verkaufen auf d. Gute Jillingen (Wiss), per Werro, Renhausen.

509

### Reinblut - Ostfriesen

Bullen, im Alter von  $1\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Jahren stehen zum Verkauf in Andern, per Pernau.

510

### Die Gutsverwaltung.

### Zum Verkauf

Gute importierte Minorke Orpington Bruteier u. Hennen sowie verschiedene Tauben zu verkaufen. Adresse: Перновъ, П. Фридеманъ.

598

Sortierte grobe

### = Saatgerste =

abzugeben. Branerei A. Bliedernicht, Pernau.

599

### Gesucht

### Gesucht

### größere Milchpacht.

Offerten erbeten an S. Saurich, Aleine-Quersstraße Nr. 3, Jurew.

609

### Div. geschäftl. Anzeigen

Futtererbsen,

608

Roggenkleie,

Leinkudnen,

Leinkudnenmehl,

vorzügliche Ersatzfuttermittel für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung

Pomeshchik

Petrograd, Ismailowsky Prosp. 16.



# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühren jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — **Insertionsgebühr** pro 5-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — **Empfangsstellen** für Abonnements und Inserate Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und G. Saakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Zollpolitik und Landwirtschaft.

In der Sammlung der Gesetze (Nr. 95) vom 27. März 1915 sind die Importzollmaßnahmen veröffentlicht, die vom Finanzministerium beantragt und zum Gesetz erhoben worden sind. Sie markieren den Unterschied, den Rußland den befreundeten bezw. im Verhältnis der Meistbegünstigung stehenden Ländern und den Ländern gegenüber macht, mit denen es Krieg führt.

Mittels des bestätigten Ministerratsbeschlusses vom 28. Februar 1915 war der russische Zolltarif um einige nicht unbedeutende Sätze erhöht worden. Doch lehnte sich diese Erhöhung im allgemeinen an die Grundsätze an, die in dem bis dahin geltenden Zolltarif herrschend waren; sie berührten im besonderen die Erleichterungen nicht, die dank jahrelangen Verhandlungen zu gunsten der als erste Staatsnotwendigkeit erkannten russischen Landwirtschaft in betreff namentlich der landwirtschaftlichen Maschinen und einiger als Dünger wichtigen Chemikalien und Erden erlangt waren. Diese Erleichterungen zu gunsten der russischen Landwirtschaft sind es nun, die die Kosten zu tragen haben, wenn es sich darum handelt gegen die feindlichen Länder die neue Zollbarriere aufzurichten.

Von den Zollbestimmungen vom 27. März 1915 werden sowohl diejenigen Importwaren betroffen, deren Ursprungsland Rußland feindlich ist, als auch diejenigen, die ein solches Land transito benutzt haben, z. B. Norgesalpeter. Es wird dann 70 Kop. per Pud tragen, Chilisalpeter 1 Rbl. 65 Kop. p. P., Kainit, nieder- und hochgrädige Ware, 20 R. (das ist für niedergrädige Ware fast 100%), rohe Knochen und Thomasschlacke 13 R. p. P. brutto; Holzwaren, darunter namentlich auch Buchenstäbe (für Meiereien) 1 Rbl. 40 Kop. per Pud; Infusorienerde 7 Kop. per Pud u. s. f.

Die landwirtschaftlichen Maschinen erhalten einen Zoll, der zwischen 4 Rbl. 80 Kop. und 5 Rbl. 60 Kop. per Pud sich bewegt, wobei ausdrücklich hervorgehoben wird, daß auch solche Importe, die für Versuchszwecke und Museumszwecke bestimmt sind, den Zoll tragen.

Noten und Druckwerte in fremden Sprachen erhalten einen hohen Zoll, der für letztere 11 Rbl. 90 Kop., für erstere 12 Rbl. 45 Kop. per Pud beträgt.

Besonders stark aber wird der Import von Haustieren betroffen: Pferde tragen 82 R. 65 R. per Stück, großes Hornvieh 51 R. 10 R.; kleines Hornvieh 5 R. 30 R.;

Schweine 16 R. 60 R.; Hunde 39 R. 95 R.; Geflügel 60 R. per Stück u. s. f.

Außerdem wird zu dem Zolltarif, der für befreundete Länder und Länder gilt, denen gegenüber die Meistbegünstigung besteht, bei Importen aus den feindlichen Ländern ein Zuschlag von 100% zu dem geltenden Zollsatz erhoben.

Die Zollbelastung, der die landwirtschaftlichen Maschinen und Düngungsmittel unterzogen werden, wirkt deren Zollbehandlung auf den Standpunkt zurück, der von der russischen Zollpolitik im Jahre 1903 eingenommen wurde. Der Zolltarif von 1903, z. B. des Zollkrieges, belegte Fabrikate aus Eisen und Stahl mit einem Zoll von 4 R. 65 R. p. P.

Alle späteren Erleichterungen der Staatsregierung, die ausschließlich die Notwendigkeit im Auge hatten der russischen Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen, welche unter dem Zollschoke, der der russischen Industrie speziell der russischen Maschinenindustrie zum Leben verhelfen sollte, so schwer gelitten haben, sind durch diese neueste Maßnahme wirkungslos geworden.

Gene Erleichterungen, durch die die russische Landwirtschaft in ihrer schweren Konkurrenz, die sie mit Amerika auf den Getreidemärkten Westeuropas zu bestehen hat, konkurrenzfähig erhalten werden sollte, haben zuletzt in dem Gesetze von 1912 ihre Bestätigung erhalten, von welchem Gesetz die sonst im Juli 1912 abgelassenen Erleichterungen unbefristet prolongiert wurden. Aus den damals in Regierungskommissionen, Reichsduma und Reichsrat gepflogenen Verhandlungen erhellt auf das Zweifelloseste, daß es sich nicht um irgend welche, dem Auslande gemachte Konzessionen, sondern um die erschlossene Erkenntnis ernstester Lebensfragen der russischen Volkswirtschaft handelte, die ohne einen konkurrenzfähigen Körnerbau nicht leben kann.

Zwar sind die oben erwähnten, nunmehr aufgerichteten, neuen Zollschranken nur gegen diejenigen Länder gerichtet, mit denen Rußland Krieg führt, aber diese sind es auch, die vor dem Kriege allein den russischen Markt studiert haben und seine Bedürfnisse kennen.

Den Ausweg, den das Bestreben gefunden hat, auch in zolltarifarischer Hinsicht die Kampfstellung einzunehmen, ist lehrreich in Bezug auf den Wert mühsam errungener zollpolitischer Erleichterungen. Sie sind der Mühe kaum wert. Denn als Ausnahme werden sie immer der Gefahr unterliegen zu Falle gebracht zu werden, verlange sie als

Ausnahme ohne den Schutz der Begründung dastehen, die sie aus der Verhandlung in den Wortlaut des Gesetzes nicht hierüber zu nehmen im Stande sind.

Die russische Landwirtschaft wird erst dann in ihrem Lebensinteresse in Bezug auf die russische Zollpolitik sich als sicher gestellt erachten dürfen, wenn es ihr gelingt das Schutzollsystem so, wie es herrscht, zu Falle zu bringen und die Staatsraison zu bewegen die zuzulassenden Schutzölle in die Ausnahmestellung zu drängen. Ohne prinzipielle Klarstellung keine Sicherheit. Und doch bedarf die Landwirtschaft um ihrer langdauernden Untriebszeiten und noch mehr um ihrer unbeweglichen Schwerpunkte willen — ob Tier- ob Pflanzenzucht ufm. — mit mehr Fug noch als jede mechanisch-orientierte Industrie der Stetigkeit in den veränderten Produktionsbedingungen.

## Pflanzenschutz.

### I.

Mit dem Erwachen der Natur sollte auch der Kampf des Landwirts mit den Schädigungen beginnen, welche die Kulturpflanzen durch ungünstige Witterung und das Heer von Schädlingen und Parasiten bedrohen.

Nachstehende Ausführungen haben den Zweck die ausübenden Landwirte in diesem Kampfe wenn möglich zu fördern und anzuregen, wenngleich für die meisten Landwirte nur Bekanntes wiederholt werden kann.

Als erste Maßnahme des Pflanzenschutzes im Frühling kommt wohl die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit in Betracht. Unser Frühjahr und Frühsommer zeichnen sich meist durch geringe und oft für ein freudiges Wachstum ungenügende Regenmengen aus. Soweit die Erinnerung der jetzigen Landwirte reicht, machen hiervon wahrscheinlich nur die berückichtigten nassen Jahre 1902 und 1904 eine Ausnahme; dabei kommen selbst Jahre vor, in welchen die Dürre so arg wird, daß alle Mühen, sie zu bekämpfen, umsonst sind.

Die Dürre des vorigen Sommers 1914 ist wohl noch allen Landwirten, die davon betroffen wurden, lebhaft im Gedächtnis. Ein so abnorm trockenes Jahr scheint glücklicher Weise zu den Seltenheiten zu gehören, sonst müßten wir unsere Wirtschaftsweise total ändern, andere Pflanzenvarietäten kultivieren und Anbaumethoden bei uns einführen, welche jetzt in Steppengebieten geübt werden. Immerhin können wir baltischen Landwirte nicht genug Sorgfalt darauf verwenden, die geringen Feuchtigkeitsmengen, welche unseren Kulturpflanzen im Frühjahr zu Verfügung stehen, nach Möglichkeit auszunutzen. Wenn der Schnee geschwunden ist und der Boden froisfrei wurde, befindet sich die Ackerkrume der Felder in einem Zustande, welcher für die Abtrocknung besonders günstig ist; das im Herbst gepflügte Land hat sich gesetzt, die kleineren Hohlräume sind verschlammmt, es kann daher die Feuchtigkeit der unteren Bodenschichten infolge der hergestellten Kapillarität ungehindert an die Oberfläche treten und verdunsten. Auch die noch vorhandenen größeren Hohlräume befördern die Abtrocknung dadurch, daß in ihnen die Bodenluft ständig durch Winddruck und Erwärmung wechselt, wobei die mit Wasserdämpfen beladene Luft fortwährend entfernt und durch relativ trockne Luft ersetzt wird.

Anfangs ist der geschilderte Vorgang durchaus erwünscht, sobald aber der Boden bearbeitet werden kann,

ist der Zeitpunkt eingetreten, von welchem an die Verdunstung von Bodenfeuchtigkeit nach Möglichkeit beschränkt werden muß. Dieses erreicht man vorläufig durch Lockung der obersten Bodenschicht durch Egge oder Ackerseife. Die so gelockerte oberste Schicht trocknet dann allerdings schnell fast völlig aus, schützt aber das darunter liegende Land vor weiterer Austrocknung, so daß eine Ersparnis an Feuchtigkeit eintritt. Außerdem ist der so behandelte Acker befähigt den etwa fallenden Regen, der sonst von der unbearbeiteten verschlammten Oberfläche teils abgeflossen, teils verdunstet wäre, besser aufzunehmen.

Ferner wird der Acker durch die lockere und trockne oberste Bodenschicht vor zu starker Wärmeausstrahlung während der Nacht bewahrt, wodurch sich das Land schneller erwärmt und durch das sich besser entwickelnde Algen- und Bakterienleben Gutes erlangt.

Weiter würde es sich darum handeln die vom Herbstpflügen her vorhandenen größeren Hohlräume zu schließen und es zu vermeiden neue Hohlräume im Boden zu erzeugen. Hierzu gelangt man durch Bearbeitung mit Kultivatoren und tief gestellten Federeggen unter möglichster Vermeidung des Pflügens.

Es läßt sich allerdings das Pflügen im Frühjahr nicht immer völlig umgehen, dann aber sollte bald abgeeggt werden und nach einiger Zeit der Kultivator in Tätigkeit kommen. Handelt es sich nicht um zu große Flächen und um flaches Pflügen, dann leistet der Hakenpflug meist besseres als der Schwingpflug.

Im weiteren Verlauf der Ackerbestellung hätten dem Kultivator und den Federeggen möglichst anschließend die Feineggen zu folgen.

Nachdem man in dieser Weise die Feuchtigkeit des Bodens konserviert hat, ist darauf zu achten, daß bei der nun vorzunehmenden Saatunterbringung der Wasservorrat den keimenden Pflanzen auch richtig zugänglich gemacht wird. Besonders infolge der mit Recht bevorzugten flachen Unterbringung des Samens, läuft dieser Gefahr im Keimungsstadium Wassermangel zu leiden, wenn die obere Bodenschicht zu locker ist. Es ist daher häufig ein Anwalzen der Saaten angezeigt. In dem Bestreben die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten verfällt man nicht selten in den Fehler das Anwalzen der Saaten zu unterlassen oder mit zu leichten Walzen auszuführen. Es ist gewiß richtig, daß ein angewalzter Boden mehr Feuchtigkeit verliert als ein ungewalzter, es gilt hier aber von zwei Übeln das kleinere zu wählen, denn ein verspätetes ungleichmäßiges Keimen der Saaten ist noch weniger erwünscht, als ein Verlust an Feuchtigkeit. Dieser unvermeidliche Wasserverlust kann auf ein zulässiges Maß herabgesetzt werden, wenn bald nach dem Aufgang der Saaten die Saategge in Tätigkeit gesetzt wird, dann bildet sich wieder die so erwünschte, lockere, wasserkonservierende, oberste Bodenschicht; außerdem schafft man durch das Saateggen der Luft Zutritt und zerstört Unkraut.

Wer statt der hiezulande noch vorherrschend angewandten Breitsaat seine Felder mit der Drillmaschine bestellt, wird mit Vorteil den Acker vor dem Drillen walzen und nach dem Drillen leicht abeggen. Noch besseres leistet die mit Druckrollen ausgerüstete Drillmaschine, welche das Saatgut in fast idealer Weise in zusammengebrückten Boden einbettet und damit die Wasserversorgung aus dem Untergrunde gewährleistet, während zwischen den Saatreihen schmale Rämme lockerer Erde das Land vor Austrocknung

schlagen und beim späteren Überfahren mit der Saategge eine leichte Anhäufelung bewirken.

Es ist einer der hauptsächlichsten Vorzüge der Drillmaschinen überhaupt und besonders der mit Druckrollen ausgestatteten, daß bei ihrer Verwendung der Wasservorrat viel rationeller ausgenutzt werden kann, als das bei Breitsaat möglich ist; schon der Umstand, daß viel weniger Pflanzen auf der Flächeneinheit stehen als bei Breitsaat, bedingt im Anfang der Vegetation eine viel geringere Verdunstung durch die Organe der wachsenden Pflanzen; späterhin, wenn das Getreide herangewachsen ist, wird allerdings ein gedrilltes Feld reichlich so viel Wasser verbrauchen, wie ein breitwürfig bestelltes, aber dann ist die Zeit der Dürre meist vorüber. Diese Vorteile der Drillsaat stellen sich aber nur dann ein, wenn der Acker sonst nicht verunkrautet ist und der Boden sich in gutem Düngungszustand befindet.

Drillsaaten auf verunkrautetem nährstoffarmen Boden sind stets schlechter als Breitsaaten unter denselben Verhältnissen, ähnliches bewirkte die nicht enden wollende Dürre im vorigen Jahre. W. v. R.

## Über die Anlage von Wiesen und Weiden auf Moorboden.

Eine erfolgreiche Überführung von Mooren in ertragreiches Grasland erfordert die Ausführung folgender Arbeiten:

1. Entwässerung.
2. Bodenbearbeitung.
3. Düngung.
4. Aussaat einer zweckmäßig zusammengestellten Grassaatmischung.
5. Ist die Anlage erfolgt, so erfordert die Erhaltung eines ertragreichen Wiesen- resp. Weidebestandes einer dauernden Pflege.

### Die Entwässerung.

Die Art der Ausführung der Entwässerungsarbeiten hat sich nach den Verhältnissen des zu entwässernden Bodens, des Klimas sowie nach dem Zweck der Anlage, (Ackerland, Wiese oder Weide) zu richten. Die Wiesenpflanzen erfordern zu ihrem üppigen Gedeihen einer recht beträchtlichen Menge Feuchtigkeit und da die meisten derselben Flachwurzler sind, so muß die Feuchtigkeit auch in den oberen Schichten des Bodens den Pflanzenwurzeln zugänglich sein. Doch haben nicht sämtliche Wiesenpflanzen den gleichen Wasserbedarf. Je nachdem, ob wir eine Wiese auf einem stark oder schwach entwässerten, einem trockenen oder feuchten Boden anlegen wollen, werden wir durch entsprechende Ansaat einen Pflanzenbestand erzeugen müssen, der den gegebenen Verhältnissen am meisten angepasst ist.

Bei der Entwässerung der Moore liegt es innerhalb recht weiter Grenzen in unserer Hand die Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens so zu regeln, daß ein bestimmter unserer wirtschaftlichen Zwecken am besten entsprechender Pflanzenbestand die günstigsten Bedingungen zu seiner Entwicklung findet. Die ertragreichsten Wiesenpflanzen gedeihen am besten auf einem Boden, in welchem der Grundwasserstand in den Vegetationsmonaten um etwa 50 cm unter die Bodenoberfläche gesenkt ist, im Winter aber nicht höher

steht als 30 cm. Für die landwirtschaftliche Praxis ist jedoch nicht die Masse des erzielten Heu's, sondern die Menge der Nährstoffe, die mit der Ernte eingebracht wird, entscheidend. Wir werden somit bestrebt sein müssen, auf unseren Wiesen Pflanzenbestände zu erzeugen, die ein möglichst nährstoffreiches Heu zu liefern im Stande sind. Der Nährstoffgehalt des Heu's wird nicht nur durch die botanische Zusammensetzung desselben bedingt, sondern im wesentlichen auch dadurch, in welcher Entwicklungsperiode das Gras zu Heu geschnitten wird. Versuche, die hierüber ausgeführt worden sind, haben den Beweis erbracht, daß die Zeit des Heuschnittes auf den Nährwert desselben einen außerordentlichen Einfluß ausübt, und gilt im Allgemeinen die Regel, daß die größte Menge verdaulicher Nährstoffe geerntet wird, falls der Heuschnitt in der Blütezeit der Wiesenpflanzen erfolgt, während eine Verspätung des richtigen Zeitpunktes der Ernte bereits eine wesentliche Herabminderung des Gehalts an verdaulichen Nährstoffen zur Folge hat. Dort, wo größere Wiesenflächen abgeerntet sind, bringen es die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Regel mit sich, daß ein Teil der Wiesen „überständig“ wird, d. h. zu einer Zeit abgeerntet werden muß, in welcher das Gras an Nährwert bereits erheblich eingebüßt hat. Es lassen sich nun durch entsprechende Zusammenstellung der Grassaatmischungen Wiesenbestände erzeugen, welche zu verschiedenen Zeiten schnittreif werden, so daß sich die Heuernte über eine längere Zeitdauer erstrecken kann, ohne daß die Qualität des geernteten Heu's Einbuße erleidet. Die Möglichkeit, in weiter auseinander liegenden Zeiträumen die Ernte ausführen zu können, gestattet aber auch eine zweckmäßigere Arbeitsverteilung und vermindert das Risiko, welches durch ungünstiges Erntewetter bedingt wird.

Nun aber bedürfen die verschiedenartig zusammengestellten Grassaatmischungen zu ihrem erfolgreichen Gedeihen auch eines verschiedenen Grades der Entwässerung, welchem Umstände bei Ausführung der Meliorationsarbeiten Rechnung getragen werden muß. So gibt beispielsweise der Wiesenfuchsschwanz einen frühen Schnitt, erfordert aber neben reichlichem Nährstoff- zumal Stickstoffgehalt des Bodens einen höheren Feuchtigkeitsgehalt desselben, als eine große Zahl anderer Wiesenpflanzen. Das Knaulgras gelangt bald nach dem Wiesenfuchsschwanz zur Schnittrufe, verlangt aber eine erheblich stärkere Entwässerung. Das Fioringras ist ein spätes Gras und verlangt einen hohen Feuchtigkeitsgehalt des Bodens.

Der Wiesenschwingel ergibt ein mittelfrühes Heu und gedeiht am besten auf einem Boden mit mittlerem Feuchtigkeitsgehalt. Gesellt man nun den hier beispielsweise erwähnten Pflanzen, welche man den Hauptbestand bilden läßt, noch solche hinzu, welche ähnliche Ansprüche an den Grad der Entwässerung des Bodens stellen und annähernd zu gleicher Zeit ihre Schnittrufe erreichen, so lassen sich auf unseren Wiesen Pflanzenbestände erzeugen, welche die Gewinnung eines wertvollen Heu's gewährleisten. Zumal dort, wo es sich um die Anlage größerer Wiesenflächen handelt, wird es aus den erwähnten Gründen zweckmäßig sein, auf den einzelnen Teilen der Wiese durch entsprechende Ansaat verschiedenartige Pflanzenbestände zu erzeugen. Zu erwähnen wäre noch, daß bei der Ansaat der Futterflächen dem verschiedenartigen Zweck, dem das Heu dienen soll, Rechnung getragen werden kann. Es wäre beispielsweise ratsam zur Fütterung an Kälber und Jungvieh Wiesen-

pflanzen auszusäen, welche ein besonders feinhalmiges, blätterreiches Heu liefern u. s. w.

Dort, wo Weiden angelegt werden sollen, ist der Grundwasserstand tiefer zu bemessen als im Durchschnitt bei Wiesen. Die Weidevegetation, welche durch die Tiere kurz gehalten wird, verdunstet weniger Wasser als die hochwachsenden Wiesenpflanzen, auch wird durch die Weidetiere der Boden festgetreten und hierdurch der kapillare Aufstieg des Wassers gefördert.

Es wird für zweckmäßig gehalten den Grundwasserstand bei Weideanlagen auf 60–80 cm unter die Bodenoberfläche zu senken. Bei Bemessung der Grabenentfernungen und Grabentiefen ist anzustreben den gewünschten Zweck mit den relativ geringsten Mitteln zu erreichen. Eine größere Grabentiefe gestattet größere Grabenentfernung, doch ist zu berücksichtigen, daß hierdurch die Senkung des Grundwasserstandes in der entwässerten Fläche eine weniger gleichmäßige wird.

Bei der Bemessung der Grabentiefen und Grabenentfernungen ist die Beschaffenheit des Moores, seine wasserhaltende Kraft, zu berücksichtigen. Auch die Mächtigkeit des Moores ist von Bedeutung. Bei flachgründigen Mooren, in denen die Gräben in den Untergrund einschneiden, muß die Beschaffenheit dieses Untergrundes, sein Verhalten der Wasserbewegung gegenüber in Betracht gezogen werden. Ist der Untergrund, wie häufig der Fall, leicht durchlässig, so erfordert die Bemessung der Grabentiefe eine besondere Vorsicht; zumal die flache, dem Mineralboden aufliegende Moorschicht relativ geringe Mengen an Feuchtigkeit aufzuspeichern vermag und in regenarmer Zeit leicht austrocknet.

Bei Entwässerung von Niedermooresen und niedermoorartigen Übergangsmooresen schwanken die Grabentiefen je nach der Beschaffenheit des Moores und dem Zweck der Anlage am häufigsten innerhalb der Grenzen 50–80 cm, die Grabenentfernungen innerhalb der Grenzen 30–60 Meter.

Trotz der höheren Anlagekosten verdient die Drainage der Entwässerung durch offene Gräben gegenüber bei Weideanlagen unbedingt den Vorzug. Wo es sich um Flächen handelt, die nicht beweidet werden sollen, kann immerhin bei der Wahl zwischen offenen Gräben und Drainage die Kostenfrage in den Vordergrund gerückt werden. Zu berücksichtigen ist in jedem Falle, daß die Drainage gegenüber den offenen Gräben bedeutende Vorzüge hat. Sie bedingt eine Ersparnis an Kulturfläche, eine Verminderung der Unterhaltungskosten, die Möglichkeit einer bequemeren Bearbeitung und eines ungehinderteren Verkehrs auf der Fläche, eine Ersparnis an Brücken u. und bietet den angebauten Kulturpflanzen insofern günstigere Entwicklungsbedingungen, als die Entwässerung in den einzelnen Teilen und den verschiedenen Tiefenlagen der Kulturfläche eine gleichmäßigere ist und die Abfuhr des überschüssigen Wassers im Frühjahr zeitiger beginnt als bei offenen Gräben, deren gefrorene Böschungen dem Wasserabfluß längere Zeit hindurch hinderlich sind. Unbedingt wichtig ist es die Entwässerungsanlage, gleichgültig ob es sich um Drainage oder offene Gräben handelt, mit Stauvorrichtungen zu versehen, welche dazu dienen sollen den Grundwasserstand zu regulieren. Die starke Wasserverdunstung von Seiten der Pflanzen während des intensiven Wachstums im Frühjahr und Sommer, die hohe Lufttemperatur, die Wirkung der Gräben resp. Drains,

bedingen in regenarmer Zeit ein rasches und starkes Sinken des Grundwasserstandes, so daß die Vegetation der Wiesen unter Mangel an Feuchtigkeit leidet und dementsprechend der Ernteertrag sinkt. Unter länger dauernden Trockenperioden im Mai und Juni, also gerade während des regsten Wachstums haben wir unter unseren klimatischen Verhältnissen häufig zu leiden und ist es daher von größter Bedeutung, die Möglichkeit zu haben den Feuchtigkeitsgehalt des Bodens mittels Stauvorrichtungen beherrschen oder zum mindesten die Periode des Wassermangels verkürzen zu können. Mit dem Anstauen des Wassers in den Gräben soll möglichst zeitig im Frühjahr begonnen werden. Läßt man den Grundwasserstand unter das für die Wiese resp. Weide günstigste Niveau sinken, so hat ein Anstauen des Wassers in den Gräben häufig nicht mehr den erwarteten Erfolg. Die seitliche Wasserbewegung aus dem Graben in die Moorsubstanz erfolgt äußerst langsam und beobachtet man nicht selten die Erscheinung, daß der Wasserspiegel in der Mitte des zwischen zwei Entwässerungsgräben liegenden Terrains tiefer liegt als in den Gräben. Wo genügend Wasser vorhanden ist, um dasselbe im Laufe längerer Trockenperioden in den Gräben anstauen zu können, werden letztere zweckmäßig etwas tiefer gezogen, wie auch die Drainstränge, wo solche vorgesehen, tiefer verlegt werden können, um hierdurch die Möglichkeit zu haben in niederschlagsreicher Zeit oder während der Vegetationsruhe den Grundwasserstand zeitweilig tiefer zu senken und hierdurch eine intensivere Durchlüftung des Bodens auch in seinen tieferen Schichten zu begünstigen.

#### Die Bodenbearbeitung.

Die für eine Wiesenanlage erforderliche Aussaat von Gräsern und Kleearten erfordert ein gut vorbereitetes Keimbett und müssen im Boden Bedingungen geschaffen werden, welche den Pflanzenwurzeln gestatten sich allseitig auszubreiten und dem Boden Nährstoffe und Wasser zu entnehmen. Die wirtschaftliche Bedeutung der Moorkultur beruht z. T. darauf, daß der enorme Vorrat an Stickstoff, der in den Mooren aufgespeichert ist, mobilisiert, und der landwirtschaftlichen Pflanzen- und Tierproduktionen zugänglich gemacht wird. Um den in organischen Verbindungen in den Mooren vorhandenen Stickstoff in eine Form überzuführen, in welcher derselbe als Pflanzennährstoff zur Geltung kommen kann, müssen durch Entwässerung und zweckentsprechende Bearbeitung des Bodens gewisse chemische und biologische Vorgänge in demselben eingeleitet werden, zu deren erfolgreichem Verlauf der Zutritt von atmosphärischem Sauerstoff erforderlich ist. Es muß die Zersetzung der Moorsubstanz gefördert werden, wobei nicht nur der Stickstoff, sondern auch die übrigen Nährstoffe den Pflanzen zugänglich werden. Wie bei der Kultur der Feldfrüchte auf Mineralboden, so muß auch bei der Wiesenkultur auf Moorboden das Hauptziel in der Herbeiführung der „Bodengare“ bestehen. Nach Droop\*) ist Bodengare „der Zustand des Bodens, in welchem die Zugänglichkeit für Atmosphärien infolge guter Durchlüftung am vollkommensten und die Bakterientätigkeit bei Gegenwart verjähungsfähiger organischer Substanzen am lebhaftesten ist.“ Bei der Kultur der Feldfrüchte rächt sich ein Fehler bei der Bestellung meist durch den Minderertrag eines Jahres, bei der Kultur der Wiesen machen sich die Folgen der bei der Anlage begangenen Fehler im

\*) Droop, die Brache, Band I, S. 174.

Laufe der ganzen Dauer des Bestehens der Wiese geltend. Man hat sich häufig damit begnügt nach Durchführung der Entwässerungsarbeiten und Entfernung von Hindernissen in Gestalt von Baumwurzeln, Hümpeln u. dgl. die Oberfläche des Moores mit der Egge zu bearbeiten, worauf dann eine Düngung und Ansaat erfolgte. Es sind bei diesem Verfahren mitunter befriedigende Resultate erzielt worden, zumal bei gut zerlegten Mooren mit schwacher lockerer Grasnarbe, welche durch gründliches „Schwarzeggen“ zerstört werden konnte. Wurde dann eine so behandelte Fläche mit Kompost befahren und in diesen die Grasfaat eingebracht, so erhielt man mitunter eine Wiese, welche in ihren Erträgen durchaus befriedigte. Weit häufiger aber hat der Ertrag so behandelter Flächen den Erwartungen nicht entsprochen, auch haben neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Moorkultur uns veranlaßt unsere Ansprüche an eine Kulturliese höher einzustellen. Weit sicherer gelangt man zum Ziele, falls man das Moor pflügt und die umgewandten Pflugstreifen nachher mit geeigneten Geräten bearbeitet. Dieses Verfahren sichert eine gründliche Zerstörung der ursprünglichen Pflanzenbedeckung des Moores, sowie eine intensive Durchlüftung desselben auch in den tieferen Schichten. Es ist dieses Verfahren häufig sogar billiger als das „Schwarzeggen“, da letzteres, soll es hinreichend gründlich erfolgen, gleichfalls einen erheblichen Aufwand an Arbeit erfordert. Die Scheu, die der Landwirt vor dem Umbruch durch den Pflug empfindet, ist also gänzlich unbegründet und wer dieses Verfahren einmal versucht hat, ist auch späterhin ein überzeugter Anhänger desselben. Das Pflügen erfolgt am besten im Spätsommer oder Herbst und bleibt die gepflügte Fläche den Winter über in rauher Furche liegen. Der Frost, welcher die Schollen und den unter denselben liegenden Boden lockert, ist bei der Urbarmachung der Moore ein willkommenes Bundesgenosse. Beim Pflügen ist darauf zu achten, daß die Pflugstreifen vollständig umgelegt und nicht etwa auf die hohe Rante gestellt werden. Durch vollständiges Umlegen der Pflugstreifen wird die nachfolgende Arbeit und die Erzielung des erforderlichen, tadellos hergerichteten Saatbettes wesentlich erleichtert. Um den gewünschten Zweck zu erreichen, müssen beim Beginn der Arbeit die ersten zwei bis drei Pflugstreifen aus der Furche entfernt werden. Nur dann ist ein vollständiges Umlegen der nachfolgenden Pflugstreifen möglich und geht die weitere Arbeit dann glatt vor sich. Meist ist es zu empfehlen, dem Pflüge einen Mann mit einer Hacke folgen zu lassen, der etwa zurückfallende Schollen wieder umlegt und sonstige Fehler beim Pflügen beseitigt. Die Wahl eines geeigneten Pfluges ist für das Gelingen der Arbeit von wesentlicher Bedeutung. Als zweckentsprechend haben sich die Präriebrecher von Löhnert erwiesen, welche jedoch eine flache Furche ergeben, sodann die Moorpflüge der Firma Gerd Even. In schwierigerem Terrain, welches viel Wurzelreste enthält, hat sich der sehr stark gebaute Pflug von Vermöde-Heiligenbeil, Marke 4 DN bestens bewährt. Zu den Spezialgeräten von größter Leistungsfähigkeit gehören der Moorpflug „Unikum“ der Gebr. Eberhart und der Moorpflug der Firma Kirmis-Rüfelin. Sehr brauchbare Moor- und Wiesenpflüge werden von schwedischen und finnischen Fabriken geliefert. Um den Boden bis auf eine möglichst große Tiefe zu lockern, sollte nicht zu flach, am besten etwa 20 cm tief gepflügt werden. Im Frühjahr, sobald der Boden soweit tragfest geworden ist, daß

mit den Arbeiten begonnen werden kann, ist es zweckmäßig die umgeackerte Fläche mit einer schweren Moormalze zu befahren, um die Pflugstreifen an den Boden anzubrühen und das Land möglichst zu ebnen. Hierauf wird die Fläche mittelst der Telleregge oder Spatenegge einer gründlichen Bearbeitung unterzogen, welche den Zweck hat die Torfsubstanz zu zerkleinern und in einen erdigen, krümeligen Zustand überzuführen. Man gehe aber mit der Bearbeitung nicht so weit, daß die gefürchtete Pulverkornstruktur oder ein staubfeiner Zustand der Moorsubstanz herbeigeführt wird, eine Gefahr, welche bei manchen Moorböden vorliegt, namentlich wenn sie in trockener Jahreszeit bearbeitet werden. Die Arbeit mit einem der genannten Geräte hat zuerst in der Richtung der Pflugstreifen zu erfolgen, wodurch ein Ummenden oder Herausreißen der Schollen vermieden wird. Noch bevor die Arbeit mit der Teller- oder Flülegge beendet ist, wird der Kunstdünger ausgestreut und mittelst der genannten Geräte gründlich mit dem Boden vermischt. Mit Hilfe einer leichten Egge wird die Fläche endgültig geebnet. Ein Planieren des Bodens während der Bearbeitung ist ein wesentliches Erfordernis, um später einen gleichmäßig guten Pflanzenbestand zu erhalten. Bei größeren Erdbewegungen leistet das Mullbrett vortreffliche Dienste. In weichem Boden, in welchem die Pferde durchtreten oder tief einsinken, ist die Verwendung von Moorschuhen unerlässlich.

Nicht immer gelingt es den Boden schon im ersten Jahre nach dem Umbruch für die Aufnahme einer Grasfaatmischung herzurichten. Ist das Moor wenig zerlegt, so wird der Anbau einer Vorfrucht unerlässlich sein. Für diesen Zweck eignet sich vortrefflich eine Gemengesaat von Hafer, Wicken und Beluschnen, welche einen ergiebigen Grünfutter- oder Heuschnitt liefert. Auch Reinsaat von Hafer zur Körnergewinnung ist mitunter lohnend, doch muß der Hafer früh gesät werden, um ausreifen zu können, da das wasser- und stickstoffreiche Moor die Vegetationsdauer verlängert. Auch scheint es, daß spät gesäeter Hafer besonders stark unter Frost leidet. Gerste ist nur für trockenere Moore geeignet. Winterroggen in Reinsaat oder in Gemenge mit Sandwidge eignet sich gleichfalls zur Vorkultur, falls der Boden zeitig im Herbst für die Bestellung vorbereitet werden kann. Wird das Gemenge im nächsten Frühjahr zu Grünfutter geschnitten, so läßt sich noch in demselben Jahre die Fläche für die Aussaat von Wiesen- resp. Weidegräsern vorbereiten. Die Wintersaat ist im Frühjahr unbedingt zu walzen, um den durch den Frost gelockerten Boden und die aufgezogenen Pflänzchen zu festigen. Auch der Anbau von Hackfrüchten ist, falls die mechanische Beschaffenheit des Bodens sich für denselben eignet, lohnend. Mit dem italienischen Ranggras, zumal einer neueren einjährigen Kulturform desselben, dem Westermold'schen Ranggras, sind auf Moorboden sehr günstige Erfahrungen gemacht worden. Der Anbau von Feldfrüchten vor der Wiesenanlage hat den Vorteil, daß der Boden infolge wiederholter Bearbeitung gründlicher durchlüftet, und hierdurch sicherer in den erwünschten Garauszustand übergeführt wird, es werden energischer verlaufende Zerlegungsvorgänge eingeleitet. Die wiederholte Zufuhr von Kunstdünger reichert den Boden mit Pflanzennährstoffen an und werden letztere inniger mit der Moorsubstanz gemischt, ein Umstand der dem Gedeihen der jungen Grasfaaten wesentlich zu Gute kommt. Der Erfolg der Vorkultur gibt auch wertvolle Hinweise auf die Beschaffenheit



des Moores und läßt erkennen, ob mit vollem Vertrauen auf Erfolg die Wiesenanlage vorgenommen werden kann.

Ferner kommt in Betracht, daß durch die erste Ernte bereits ein wesentlicher Teil der Kosten der Urbarmachung gedeckt wird. Nach Aberntung der Vorfrucht wird das Feld mit der Telleregge bearbeitet, oder wenn möglich, geschält. Ein tieferes Pflügen ist meist nicht zweckmäßig, da hierbei die Schollen wieder umgekehrt werden und die Herstellung eines guten Keimbettes erschweren. Es ist freilich nicht in Abrede zu stellen, daß sich mitunter wiederholtes Pflügen des Moores vor der Wiesenanlage empfehlen dürfte, um die Zersetzung der organischen Substanz und ein Unschädligwerden eventueller pflanzen-schädlicher Stoffe zu fördern. Bestimmte Regeln über Kulturmethoden, welche in allen Fällen zutreffen, lassen sich überhaupt nicht geben. Die Beschaffenheit der Moore ist so verschieden, daß über die geeignetsten Kulturmaßnahmen nur von Fall zu Fall entschieden werden kann. Ob ein oder mehrere Jahre vor der Ansaat der Wiese oder Weide Feldfrüchte angebaut werden sollen, hängt ganz davon ab, in welcher Zeit es gelingt den erforderlichen Zustand des Moorbodens herbeizuführen. Eine länger fortgesetzte Ackerkultur hat eine starke Verunkrautung des Bodens und bei manchen Mooren eine Verschlechterung der physikalischen Beschaffenheit desselben zur Folge. Stark zersetzte Moore, welche zur Pulverkornstruktur neigen, sind baldmöglichst in Wiese oder Weide überzuführen. Manche derselben vertragen nicht einmal die Bearbeitung mit dem Pfluge, sondern sind lediglich mit der Telleregge zu behandeln.

### Die Düngung.

Die ausgesprochenen Niederungsmoore sind meist so reich an Kali und Stickstoff, daß zur Erzielung von Normalernten lediglich eine Zufuhr von Phosphorsäure und Kali erfordert wird. Was die Übergangsmoore betrifft, so ist ihre Zusammensetzung so verschieden, daß sich allgemeingültige Regeln über ihr Kalibedürfnis schwerlich geben lassen. Schwedische Forscher haben festgestellt, daß der Boden auf einem Hektar Moor bis zur Tiefe von 20 cm mindestens 3000—4000 kg Kali enthalten muß, um eine Kalkung überflüssig zu machen. Die Phosphorsäuredüngung kann auf Moorböden mitunter ermäßigt werden, falls derselbe reichliche Menge dieses wichtigen Pflanzennährstoffes in aufnehmbarer Form enthält. Hierüber orientiert auch die Bodenanalyse nicht immer zutreffend. Sicherer in der Entscheidung dieser Frage ist der Felddüngungs- oder Vegetationsversuch. Die Moorböden sind fast durchweg arm an Kali. Freilich ist ein Teil dieses Kalivorrates für die Pflanzen aufnehmbar, doch genügt derselbe bei weitem nicht, um den Bedarf derselben zu decken. Nur in den Fällen, in welchen dem Moore infolge häufiger Überflutungen kalihaltiger mineralischer Boden in größerer Menge beigelegt ist, wird eine Einschränkung der Kalidüngung in Frage kommen. Vor Beginn der Kultur ist, etwa im Laufe von 2 Jahren, der Boden mit Nährstoffen anzureichern, man gibt, namentlich in Bezug auf die Phosphorsäure, eine sog. Vorratsdüngung. Bei dem nährstoffarmen Moorboden muß damit gerechnet werden, daß den Pflanzen sowohl das zur Bildung der oberirdischen Organe als auch das zur Entwicklung des Wurzelsystems erforderliche Material mit der Düngung zugeführt wird. Je kräftiger sich das Wurzelsystem entwickelt, um so eher ist ein bald eintretender hoher Ernte-

ertrag zu erwarten. Wenn die bisher ausgeführten Versuche im Allgemeinen nachgewiesen haben, daß in Bezug auf das Kali eine geringere Überschüßdüngung in den ersten Jahren erforderlich ist als in Bezug auf die Phosphorsäure, so liegt das z. T. daran, daß vom ursprünglichen Kalivorrat des Bodens ein relativ größerer Teil von den Pflanzen aufgenommen werden kann, als von der Phosphorsäure des Bodens, z. T. aber auch daran, daß die Kalisalze als leichtlöslich sich besser verteilen als die schwererlösliche Phosphorsäure des Thomasmehles und schon hierdurch den Pflanzenwurzeln zugänglicher werden. In einer angemessenen Vorratsdüngung sollen in den ersten beiden Jahren dem Boden 75—90 Pfd. Phosphorsäure ( $P_2O_5$ ) und etwa 100—120 Pfd. Kali ( $K_2O$ ) pro lkv. Poststelle zugeführt werden, entsprechend rund 12—14 Pfd. Thomasschlack (mit 16 % zitronens. löslicher Phosphorsäure) und ca 6—7 Pfd 40 % Kalisalz.

Werden in den ersten Jahren Hackfrüchte angebau, so ist die Kaligabe um etwa 50 % zu verstärken. In den folgenden Jahren ist soviel an Kali und Phosphorsäure zuzuführen, als dem Boden durch die Ernte entzogen worden ist. Hundert Pfd Heu entziehen dem Boden etwa 0.5—0.6 Pfd Phosphorsäure und 1.6—2.0 Pfd Kali und wäre diese Menge durch 3—4 Pfd Thomasmehl (mit 16 % zitronensäurelöslicher Phosphorsäure) und 4 bis 5 Pfd 40 % Kalisalz zu ersetzen. Es ist zweckmäßig (normale Preise für Kunstdünger vorausgesetzt) sich an die höheren der angeführten Zahlen zu halten, um eine reichliche Nährstoffzufuhr sicherzustellen. Bei der Anlage von Weiden ist die Vorratsdüngung in derselben Weise zu bemessen wie bei Wiesen, doch bedürfen die Weiden in späteren Jahren einer schwächeren Düngung, da ein Teil der mit dem Weidefutter dem Boden entnommenen Pflanzennährstoffe in Form von Dünger auf der Weide verbleibt. 4 Pfd Thomasmehl und  $2\frac{1}{2}$ —3 Pfd 40 % Kalisalz pro Poststelle Weide würden genügen, vorausgesetzt daß die Exkremente der Tiere sorgfältig verteilt werden, damit sie ihre düngende Wirkung äußern können.

In diesem Jahre wird sich vielfach das Bestreben geltend machen, die Kunstdüngergaben infolge ihres hohen Preises möglichst einzuschränken.

Es ist zweifellos, daß Moorböden, welche in guter Kultur sind, auch wenn die Düngung im Laufe eines Jahres unterbleibt, einen befriedigenden Ertrag abgeben werden. Ein Rückgang im Ertrage wird sich immerhin geltend machen. Einige Hinweise darauf gibt ein in Peterhof auf Moorboden ausgeführter Düngungsversuch. Die Wiese war im Jahre 1912 angelegt und erfolgte die Ausaat der Grasfaatmischung Ende Juni. Infolge der Trockenheit im Juli des Jahres 1912 lief die Saat spät auf und war der Ertrag im Herbst ein geringer, so daß dem Boden ein größerer Nährstoffvorrat fürs nächste Jahr verblieb. Die Düngung im Jahre 1912 bestand in der Zufuhr von 2 Sack Thomasmehl und 1 Sack 40 % Kalisalz pro Poststelle. Im Jahre 1913 wurde auf dieser Fläche ein Düngungsversuch eingeleitet, aus dessen Ergebnissen folgende Zahlen entnommen werden sollen.

Düngung	Ertrag 1913 Ertrag 1914	
	Pud p. Postst.	Pud p. Postst.
in 2 Schnitten		
1912: 12 Pud Thomasmehl, 6 Pud 40 % Kalisalz	135	194
1913 u. 1914: 4 Pfd. Thomasmehl, 7 Pfd. Kalisalz		
1912: 12 Pud Thomasmehl, 6 Pud 40 % Kalisalz	117	74
1913 u. 1914: ungedüngt:		
	18	60

Weniger bei „ungedüngt“



Der Rückgang im Ertrage ist im Jahre 1913 ein relativ geringer, was sich dadurch erklärt, daß die Ernte des Jahres 1912 nach soeben erfolgter Anlage der Wiese, zumal dieselbe unter ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden hatte, ein geringer war, und somit im Boden größere Nährstoffmengen für das darauf folgende Jahr 1913 verblieben.

Er wäre offenbar erheblich größer gewesen, falls bereits das Jahr 1912 eine volle Ernte ergeben hätte. Im Jahre 1914 ist der Ernteausschlag schon ein sehr bedeutender.

Bei der Erwägung der Frage der Kunstdüngeranwendung im laufenden Jahre ist zu berücksichtigen, daß die Ernteprodukte außergewöhnlich hoch im Preise stehen und höhere Preise, als sie gewöhnlich notiert werden, noch im nächsten Jahre anhalten werden. In den Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Moorkultur, Jahrgang 1907 Seite 101—104 finden wir n. A. folgende Versuchsergebnisse:

Versuch A.	Rud Heu pro Zoffelle	
	1905	1906
1) bis 1906 inkl. normale Düngung	191	167
2) bis 1904 inkl. normale Düngung 1905 u. 1906 ohne Kali	157	126
3) bis 1904 norm. Düng. 1905 u. 1906 ohne Düngung	146	119

Versuch B.	1. Schn. 2. Schn.	
	1905	1906
1) bis 1906 inkl. normale Düngung	106	130
2) bis 1904 inkl. norm. Düng. 1905 u. 1906 ohne Kali	72	109
3) bis 1904 inkl. norm. Düng. 1905 u. 1906 ohne Düng.	Angabe fehlt	88

Auch diese Versuche lassen erkennen, daß der Rückgang im Ertrage, sobald die Düngung auch nur im Laufe eines Jahres unterbleibt, ein sehr beträchtlicher sein kann.

### Die Aussaat.

Zur Aussaat auf Wiesen und Weiden ist eine den Klima-Boden-Feuchtigkeitsverhältnissen und dem Nutzungszweck entsprechende Grassaatmischung zu verwenden. Es ist bereits erwähnt worden, daß wir es durch die Wahl geeigneter Gräser und Kleearten in der Hand haben Wiesen zu schaffen, welche zu verschiedenen Zeiten mähefähig werden, so daß wir auch im Laufe einer länger dauernden Ernteperiode die Möglichkeit haben wertvolles, nährstoffreiches Heu zu gewinnen. Bei der Auswahl der Sämereien haben wir zu berücksichtigen, daß es sich wohl meist bei Moorkulturen um dauernde Wiesen und Weiden handelt. Für solche aber ist es verhängnisvoll, falls kurzlebige Klee- und Grasarten in größerer Menge ausgesät werden. Durch ihre üppige Entwicklung in den ersten Jahren unterdrücken sie die ausdauernden Arten, welche in der Folge einen lückenhaften, wenig ergiebigen Bestand bilden, in welchem sich leicht Unkräuter einnisten. Bei Wiesen ist auf ein geeignetes Gemenge von Ober- und Untergräsern zu achten, in Grassaatmischungen für Weiden sollen Untergräser vorherrschen, welche einen dichten, nach dem Abweiden rasch sich erneuernden Rasen bilden, wobei besonders auch darauf zu achten ist, daß das Gras von den Tieren gern gefressen wird. Bei der Aufstellung von Grassaatmischungen ist fachverständiger Rat unerlässlich, zumal es bei der Verschiedenartigkeit der in Betracht kommenden Verhältnisse äußerst schwierig ist, allgemeingültige Rezepte zu geben.

Eine sorgfältige Unterbringung der Grasfaat ist für das Gedeihen derselben eine notwendige Vorbedingung.

Was die Zeit der Aussaat betrifft, so läßt sich dieselbe unter unseren Verhältnissen vom Anfang Mai bis Ende Juni, im südlichen Teil des Gebietes wohl auch bis Mitte Juli bewerkstelligen. Eine spätere Aussaat, etwa in der zweiten Hälfte des Juni hat den Vorteil, daß dieselbe in den Beginn einer niederschlagsreicheren Periode fällt und somit die Sicherheit besteht, daß die Keimung und weitere Entwicklung ungehemmt von staten geht. Der Nachteil der späten Saat besteht darin, daß im Herbst ein nur geringer oder aber gar kein Ertrag, und daß auch im nächsten Jahre infolge ungenügender Wurzelentwicklung keine volle Ernte erzielt wird. Doch wird dieser Nachteil, falls die Saat nicht zu spät erfolgt, reichlich aufgewogen durch die Sicherheit der Anlage in der feuchteren Periode. Die Frühjahrssaat hätte den Vorteil, daß sie bereits im selben Jahre eine bedeutendere Nutzung gewährt, daß sich bis zum Eintritt des Winters ein kräftigeres Wurzelsystem ausbildet und daher im darauffolgenden Jahre eine höhere Ernte in Aussicht steht.

Die späte Saat wird fast immer ohne Überfrucht ausgeführt, für die frühe Saat kommt eine Überfrucht in Frage. Bei der Bestimmung des frühesten Saattermines ist der Grad der Erwärmung des Bodens maßgebend. Die Keimung beginnt bei einer Temperatur von ca 4° C. Bei zu früher Saat liegt die Gefahr vor, daß Unkräuter, welche geringere Ansprüche an die Bodentemperatur stellen, sich rascher entwickeln und mitunter sogar die ausgesäten Gräser überwuchern. Die Saat ohne Überfrucht bietet den Vorteil, daß sich die Pflanzen schon zum Spätsommer kräftig entwickeln, einen guten Schnitt geben und im folgenden Jahre bei dichtem Bestande ein voller Ertrag in Aussicht steht. Die Verwendung einer Überfrucht ist dort am Platze, wo aus wirtschaftlichen Gründen auf eine Nutzung derselben nicht verzichtet werden kann. Sie bietet den jungen Pflanzen Schutz vor Spätfrösten und schreibt man ihr die Wirkung zu durch Beschattung die oberen Schichten des Bodens, in welchem die Grasfaat keimt, in feuchterem Zustande zu erhalten und hierdurch die jungen Pflanzen vor eintretender Dürre zu schützen. Doch ist ihre Bedeutung in letzterer Beziehung fraglich. Der Nachteil besteht darin, daß sie durch Beschattung die Gräser in ihrer Entwicklung stark unterdrückt, weniger die Kleearten, welche auch unter einer Überfrucht gut gedeihen. Der Bestand wird ein weniger geschlossener, die Heuernte in den nächsten Jahren geringer. Um diese Nachteile zu mildern, wird die Überfrucht dünn gesät und frühzeitig grün abgemäht. Läßt man sie zur Reife kommen, so macht sich ihre schädigende Wirkung in vollem Umfang geltend. Wirklich notwendig ist eine Nebenfrucht nur dort, wo starke Winde herrschen und bei trockenem Wetter, sowie ungünstiger Bodenstruktur die obere Bodenschicht und die Grasfaat verweht wird. In solchen Tagen läßt man die Überfrucht zuerst hochkommen und säet erst dann die Grasfaat ein. Als Überfrucht für Wiesenanlagen auf Moorboden kommen Hafer, Gerste, Sommer- und Winterroggen, auch dünngefäeter Wickehafer, welcher früh gemäht werden muß, Fial. Raygras, mitunter auch Buchweizen und Senf in Betracht. Letztere namentlich dort, wo es gilt den Boden vor Verwehen durch Winde zu schützen und werden sie gemäht, sobald sie ihre Aufgabe erfüllt haben.

Bei der Ausführung der Saat ist auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Grassamen zu achten. Zu diesem Zweck werden die schweren Samen zu einer, die

leichteren zu einer zweiten Portion vereinigt und die Aussaat beider Teile getrennt, und zwar in engen Saatgängen und in verschieden senkrecht zu einander verlaufenden Richtungen ausgesät, nachdem man die Samen vorher mit etwa der 4-fachen Raummenge bodenfeuchten Sandes gemischt hat. Das Wetter muß windstill sein. Die Aussaat mit der Hand hat sich unter Beachtung obiger Vorsichtsmaßregeln durchaus bewährt und kann von der Benutzung von Säemaschinen, welche nicht immer befriedigende Arbeit liefern, abgesehen werden. Wo Maschinensaat in Anwendung kommt, wären, um ein gleichmäßigeres Auslaufen zu begünstigen, die gröberen und feineren Samen getrennt auszusäen. Die Saattiefe betrage nicht wesentlich mehr als 1 cm. Bei der Unterbringung der Saat muß angestrebt werden, dem Saatbett eine dichte Lagerung zu geben, um den kapillaren Auftrieb des Wassers zum keimenden Samenkorn zu fördern, die oberste Schicht des Bodens jedoch relativ locker zu erhalten, um die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit einzuschränken. Um diesem Ziel möglichst nahe zu kommen, dürfte sich folgendes bisher mehrfach bewährte Verfahren eignen. Das glatt abgeegte Feld wird mit einer Ringelwalze befahren und hierauf die Saat in oben beschriebener Weise ausgestreut. Ist dies geschehen, so wird mit einer gewöhnlichen leichteren Glatwalze noch einmal gewalzt und zwar in der Richtung der Ringelspur, wodurch ein gleichmäßiges nicht zu tiefes Überbringen der Saat erreicht wird.

Durch das leichte Anwalzen wird ein zu starkes Zusammenpressen, und somit eine lebhaftere Verdunstung der obersten Bodenschichten vermieden, während in den durch die Ringelwalze hinterlassenen Spuren die Samen ein Keimbett finden, das ein sicheres Auslaufen ermöglicht. Nur dort, wo der Boden zum Verwehen geneigt ist, hat auch die letzte Bearbeitung mittelst der Ringelwalze zu geschehen. Häufig wird, nach dem Ausstreuen der Saat auf das abgeegte Feld, letztere mit der schweren Moormwalze untergebracht resp. angedrückt, und ist nicht in Abrede zu stellen, daß hiermit günstige Erfolge erzielt worden sind. Doch dürfte das erstere Verfahren vorzuziehen sein, die schwere Walze hat, falls erforderlich, vor Ausführung der Saat den Boden zu festigen.

### Die Pflege der Wiesen und Weiden.

Ist eine Wiese oder Weide nach den oben kurz dargestellten Grundsätzen angelegt, so bedarf es einer dauernden sorgfältigen Pflege, um höhere Erträge sicherzustellen. Zunächst wäre das Netz der Entwässerungsgräben in Stand zu halten und muß für rechtzeitiges Anstauen des Wassers Sorge getragen werden. Eine jährliche Düngung in den früher angegebenen Mengen muß bei der Pflege der Wiesen die Regel bilden. Ob es zweckmäßig ist den Kunstdünger schon im Herbst auszustreuen, ist noch durch sorgfältige Versuche nachzuweisen. Bei Frühjahrsdüngung hat das Ausstreuen des Kunstdüngers so früh als möglich zu erfolgen, um einen ergiebigen 1. Schnitt mit den nötigen Nährstoffen zu versorgen. Eine spätere Düngung wirkt mehr auf den zweiten, für uns in der Regel weniger wertvollen Schnitt. Das Walzen der Wiesen im Frühjahr und Herbst hat sich als eine den Ertrag wesentlich steigende Maßnahme erwiesen. Es wird der lockere Moorboden festgedrückt und hierdurch die kapillare Leitung des Wassers aus den tieferen Schichten in den Bereich der

Pflanzenwurzeln gefördert. Es dient somit diese Maßnahme dazu, um das Moor in seiner Eigenschaft als Feuchtigkeitsreservoir möglichst auszunutzen. Das durch die Anwendung der Walze bewirkte festere Gefüge des Bodens, hat wohl außerdem noch hinsichtlich der Ausbreitung des Wurzelsystems und der Versorgung der Pflanzen mit Nährstoffen einige Bedeutung. Man verwendet schwere Walzen, die Zelliner Walze von Pohrt für Wasserfüllung und Betonwalzen, die sich auch in der eigenen Wirtschaft herstellen lassen.

Die Walze soll auf einen Meter Arbeitsbreite einen Druck von mindestens 60 Pud ausüben, doch werden neuerdings auch schwerere Walzen bevorzugt. Ein Eggen der Moorniesen ist namentlich bei jüngeren Anlagen nicht angezeigt. Nur dort, wo es sich um ältere vermooste Wiesen handelt, und in Fällen, in denen eine Nachsaat oder Kompostierung vorgenommen werden soll, wird die Egge mit Erfolg angewandt werden können. Bei der Pflege der Weiden ist außer den genannten Maßnahmen ein sorgfältiges Verteilen der Exkremente der Weidetiere, sowie ein Abmähen des von den Tieren verschmähten Weidefutters erforderlich. Auch ist darauf zu achten, daß das Gras nicht zu kurz abgeweidet wird, da die Pflanzen hierdurch an Reproduktionskraft einbüßen. Der Beginn des Weideganges kann im Frühjahr schon sehr zeitig, sobald das erste Grün sich entwickelt, erfolgen, doch darf derselbe nicht zu spät in den Herbst hinein fortgesetzt werden. Die Pflanzen müssen vor Eintritt des Winters noch Zeit haben Triebe zu bilden, wodurch die Ansammlung von Reservestoffen in den unterirdischen Organen und hierdurch die Entwicklung im nächsten Jahre gefördert wird. Dasselbe gilt auch in Bezug auf den 2. Schnitt der Wiesen.

Wird bei der Anlage von Wiesen und Weiden sachgemäß vorgegangen, so gewähren dieselben, wie dies durch zahlreiche Beispiele belegt wird, bedeutende Erträge, welche die Rentabilität der getroffenen Maßnahmen außer Frage stellen.

A. B u s c h m a n n.

### Bücher.

**Moorkultur** (Solotowjedenije). Zeitschrift für Moor- und Wiesenkultur, unter der Redaktion von A. G. Kirjanow, Direktor der Minister Moorerforschungsstation in Winsk.

Vor kurzem ist das erste Heft des vierten Jahrgangs dieser Zeitschrift herausgekommen. Es enthält Originalarbeiten, Berichte und Referate.

### Allerlei Nachrichten.

**Torfbetrieb von Elektrizitätswerken.** Wie der „Ketsch“ (vom 2. April 1915) zu entnehmen, ist die Petrograder Stadtgemeinde ihren Torfbetrieb zum vierten Teil auf Kohle, wozu sie die ministerielle Genehmigung zur Zufuhr aus dem Donezbezirk erwartet, einzurichten, für dreiviertel des Betriebes sollte anfangs auf Naphtha übergegangen werden. Angesichts des Umstandes, daß dies eine Vergrößerung der Kosten um 30 % bedeuten würde, weil die Naphthapreise sehr hoch stehen, hat man sich nun entschlossen der Anwendung von Torf näher zu treten und hat sich deshalb mit südländischen Torfwerken in Beziehung gesetzt. — Nach Daten, die in dem „Prawit. Wjesnik“ (Nr. 61 v. 15. März 1915) wiedergegeben sind, übertrifft guter Torf in lufttrocknem Zustande, mit 23—25 % Wassergehalt das Holz an Brennwert. 1 Pud Torf soll nach praktischer Wahrnehmung ebensoviel Wärme hervorbringen können, wie 1.15 Pud Birkenholz, oder 0.50 Pud Steinkohle oder 0.35 Pud Naphtha. Nachteilig sind dem Torf geringes spez. Gewicht, hoher Aschegehalt und Bräunigkeit.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponhöf.

## Marktkurrier.

## Fleisch und Vieh.

Petrograd, den 19. April (2. Mai) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 12. (25.) April bis 19. April (2. Mai) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				Abt.	R.	R.	R.	Abt.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Ischerlaster	665	665	149 657	—	100	—	290	—	—	—	9 50
Ukrainisches	383	383	44 811	—	80	—	315	—	—	—	8 50
Russisches	368	368	41 189	—	50	—	240	—	—	—	8 —
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber	2055	1782	50 075	—	15	—	40	—	9 50	11 40	
Lammlein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	2104	2104	71 775	—	20	—	50	—	9 80	10 70	
Ferkeln	211	211	1 015	—	8	—	5	—	—	—	—

## Getreide, Saaten, Futtermittel n. a.

Turjew, den 22. April (5. Mai) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Märkten verfloß die Woche in schwankender Stimmung, nur zum Schlusse der Woche überwog harte Tendenz im Zusammenhang mit vermehrter Nachfrage und weiterer Abnahme sichtbarer Vorräte. An den westeuropäischen Märkten machte sich eine mehr flache Stimmung bemerkbar. An den russischen Binnenmärkten war, wie bisher wenig Tätigkeit und abwartende Lage.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche	18. 4. 1915.
Selez Chirka 130 Pfd. Kop.	104	140	145	148
Rijem 130—133 Sol.	110-112	148-154	155-160	155-160
Odesa Wista 9 P. 20 Pfd.	108	150-162 <sup>2)</sup>	150-160 <sup>3)</sup>	146-155 <sup>7)</sup>
Koskow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	105-112	120-128	127-128	127-128
Marzeille Fr.	18 <sup>4)</sup>	—	—	—
Vond. M. S. fähr. Winter Sh.	38/-37/-	—	—	—
Newyork p. Mai toto Bentz	105 <sup>1)</sup>	161 <sup>1)</sup>	165	165
Buenos-Ayres	8 <sup>5)</sup>	—	—	—
<b>Roggen:</b>				
Bibau 120 Pfd.	94—95	—	—	—
Selez 120 Pfd.	84	121	127	133
Rijem 118—120 Sol.	78—81	115-117	117-120	117-120
Saratow	62—70	100-105	100-105	100-105

1) Auf Mai. 2) Winter ohne Naturangabe. 3) Ohne Naturangabe. 4) Alter, trockener. 5) Gefroreter, hoher. 6) Auf Juli. 7) Mittlerer, Winter in kleinen Partien. 8) Futter ohne Naturangabe. 9) Rominell.

## Hafer:

Hafer:	Preise d. letztvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	18. 4. 1915.
Bibau gem. weißer	81—82	—	—	—
Selez Bazar.	60	118	—	—
Rijem Oton.	76—79	123-128	133-140	133-140
Vondon M. S. Petrograd Sh.	16/3-17/-	—	—	—

## Gerste:

Odesa gem. Futter- 7 P. 25 Pfd.	74	73—74 <sup>1)</sup>	75—76 <sup>2)</sup>	78 <sup>3)</sup>
Koskow a. D.	70—71	—	80—80	80—80
Vondon M. S. fähr. Sh.	20/9-20/9	—	—	—

## Mais:

Odesa gewöhnl.	68	74—76	76-80 <sup>4)</sup>	77-80
Vondon M. S. Odesa 480 Pfd.	24/9-24/9	—	—	—
Chitago p. Mai Mon. Bentz	64 <sup>1)</sup>	78 <sup>2)</sup>	78 <sup>1)</sup>	76 <sup>1)</sup>

## Weizenmehl:

Moskau I Sarai.	10 <sup>4)</sup> -11 <sup>4)</sup>	13 <sup>4)</sup>	13 <sup>4)</sup>	13 <sup>4)</sup>
Koskow a. D.	135-225	155-255	155-255	155-255

## Roggenmehl:

Petrograd gewöhnl.	9 <sup>4)</sup>	15 <sup>4)</sup>	—	—
Moskau geputetes	9 <sup>4)</sup> -10 <sup>4)</sup>	13 <sup>4)</sup>	13 <sup>4)</sup>	13 <sup>4)</sup>

— Reval, den 18. April (1. Mai) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Kop.	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	160	160	160
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte	200	200	200
Erbsen, grüne	220	220	220
Winterweizen, reiner	180	180	180
Mais	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	100	100	100
Weizenkleie, grobe	—	105	—
Brennereigerste	150	—	—
Leinfuchsen	110	110	110
Sonnenblumentuchsen	90	90	90
Haustuchsen	—	82	—
Roggen	150	160	—
Hafer, je nach Güte	180—220	—	—
Widen	225	225	225
Reisfuchsen	250	250	250
Wiesenfuchsen	115	115	115

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Ströhl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 23 апреля 1915.

## Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

## „Pomeschtschik“

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonsladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen	Baumwollsaatkuchen	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkuchen	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Biertreber	Mais	Brau- u. Brennerei Gerste.
Kokuskuchen	Malzkeime		

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

# Einladung zum Abonnement auf die **Baltische Wochenschrift.**

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln in **Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, in **Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Himmel und von Jond und Poliewsky, Böffler, Deubner und Bruhns, hier am Orte die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Zivl. Oekonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Saakmann, Lyra, Krüger und Bergmann, in **Vernau** die Buchhandlungen von Saakmann und Treusfeldt, in **Altan** das Sekretariat der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Besthorn, auch in **Goldingen**, in **Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht vorzugsweise, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der Abonnementspreis beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung 4 Rbl., mit Zustellung 5 Rbl. im Jahr; ohne Zustellung 2 Rbl. mit Zustellung 3 Rbl. im Halbjahr.

Auf die Forstlichen Mitteilungen allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Saakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Bernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwangslos) mit 2 Rbl. zu pränumerieren.

Entwässerungsarbeiten, Moorokulturen, Relivationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
 Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

## Wirtschaftsbeamte

**Begutachtung auf Qualität und Quantität** vermittelt **Bohrungen** sowie **Probefebrennen** von **Bau-, Dachziegeln** und **Drainröhren** übernimmt das **Bureau**. **Adr.: Riga, Suworowstr. 84.** (Bohrungen werden zu jeder Jahreszeit ausgeführt.)

in Torgel am 7. Mai c. 2 Uhr nachmittags.

## Zum Verkauf kommen:

„Hofdame“, 3-jährige Stute, F.,  $2\frac{6}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.  
 „Haubenlerche“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{5}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.  
 „Heideröschen“, 3-jährige Stute, F.,  $2\frac{6}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.  
 „Hadwiga“, 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.  
 „Wasserrose“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{3}{8}$  Wersch. von Weighton Squire.  
 „Wunderblume“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{1}{8}$  Wersch. von Weighton Squire.  
 „Weida“, 3-jährige Stute, F., 1 Wersch. von Weighton Squire.  
 „Walküre“, 3-jährige Stute, F.,  $1\frac{3}{8}$  Wersch. von Weighton Squire.  
 „Donna“, 6-jährige Stute, F., 4 Wersch. von Duke.  
 „Himara“, 12-jährige Stute, F.,  $2\frac{6}{8}$  Wersch. von Hetman.  
 „Helwetia“, 13-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.  
 „Haga“, 15-jährige Stute, Rtsch.,  $3\frac{1}{4}$  Wersch. von Hetman.  
 „Hydra“, 18-jährige Stute, F., 3 Wersch. von Hetman.  
 „Harmlose“, 18-jährige Stute, F., 2 Wersch. von Hetman.  
 „Hyade“, 19-jährige Stute, F.,  $2\frac{4}{8}$  Wersch. von Hetman.  
 „Heldentenor“, 3-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.  
 „Hakin-Pascha“, 3-jähriger Hengst, br.,  $2\frac{4}{8}$  Wersch. von Heldenknabe.  
 „Honorius“, 3-jähriger Hengst, F., 1 Wersch. von Heldenknabe.  
 „Hardi“, 20-jähriger Hengst, F., 3 Wersch. von Hetman.  
 „Rabulist“, 18-jähriger Hengst, br., 4 Wersch. von Rednob.  
 „Dispot“, 6-jähriger Hengst, Rtsch.,  $2\frac{3}{8}$  Wersch. von Duke.

# Gestütsverwaltung.

**Erfahrener**  
**Meier-Futtermeister,**  
ausgelernt u. praktiziert in Finnland u. Sib-  
land, mit besten Attesten, wünscht seine  
Stelle zu wechseln. Adresse: K. Pörmann,  
Rajkooli ch. Rannep. 610

# Student

b. Mathematik, d. Petrograder Univ.,  
Salte, m. mehrl. Praxis u. best. Ref., sucht  
für den Sommer

**Haustelehrerstelle.**  
Off. sub „A. G. P.“, Bernau, postlagernd. 611

# Wirtschaftsgehilfe

ищет Stelle (hier oder auswärts). Adresse:  
гор. Верро, Печерск. ул. д. Хютъ.  
Б. Ваппъ. 612

# Ein Milchpächter

für das Gut Schl. Neuhausen sofort ge-  
sucht.Adr.: чр. почт. отдѣл. Нейгаузенъ.  
613

## Anverheirateter junger Mann

**sucht Stelle als Verwalter, resp. Wirtschaftsgeselle oder Viehpfleger. Vertraut mit allen Zweigen. Näheres: Чрезъ Абія, Англ. губ., Старо-Карпюгоозъ, Эрвинъ Тааръ.** 614

## Landwirtschaftliche

# Cleven

werden angenommen mit Zuzahlung. Gef.  
Offerten erbeten an die **Gutsverwaltung**  
**Massau ver Real, Estland.** 615

**Ein Jüngerer  
Futtermeister-Meier,**  
mit bescheidenen Ansprüchen, kann empfohlen  
werden durch die **Gutsverw. Hammelschloß  
der Walz.** 602

Gesucht gebildete deutsche

616

# Dame

zur Leitung einer Konerven- u. Bonbon-Fabrik. Fachkenntnisse nicht erforderlich.

**G. von Wastl,**

Alt-Munnenhof per Marienburg.

# Junger Mann

sucht Stelle als Wirtschaftsgehilfe zum sofortigen Eintritt. Пара, Бульварная ул. № 14, кв. 2. А. Грошев.

617

Suche

**Vollmacht, bezw.****Oberverwaltung,**

auch außerhalb der Ostseeprovinzen. A. v. Doewis of Menar, Riga-Thorensberg, Heinrichsstraße 10.

597

# afts-Cleve

auf einem gr. Gut, wünscht ein junger Mann Aufstellung; beherrscht die Russische, Deutsche u. Lettische Sprache, ist 20 Jahre alt. Anfragen zu richten sub Z. 20. Ревель, постр. ам. 125. В. Павловский.

605

Diplom.

607

# Hauslehrerin,

die in der deutschen und russischen Sprache praktisch und theoretisch und in der französischen theoretisch, auch in allen anderen Fächern und Russisch unterrichten kann, sucht Stelle. Турjew, Бюл., Петри-Стр. 15. В. В.

Tüchtiger

**Verwalter,**

Gute Zeugnisse. Gesl. Offerten: Maschinenfabrik F. Gaudner, Турjew, Gouv. Livland, Postfach 51.

608



# Drahtzäune,

Ehnerhöfe, Baumhäuser, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerungen, aus Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) offeriert billigst die Fabrik für geflochte Bleche, Metallgewebe u. Drahtgeflechte „Nescheto“ Riga, Kurmanow-Str. 25, Postfach № 1255.

# Tiere

# Reinblut - Ostfriesen

Bullen, im Alter von 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren stehen zum Verkauf in Andern, per Pernau.

610

**Die Güterverwaltung.**

# Zum Verkauf

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Echte importierte Minorke } Bruteier u. Hennen Orvington } sowie verschiedene Landen zu verkaufen. Adresse: Перновъ, П. Фридеманъ.

598

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

# Gesucht

# größere Milchpacht.

Offerten erbeten an H. Heinrich, Kleine-Querstraße Nr. 3, Турjew.

609

# Div. geschäftl. Anzeigen

# Pension und Absteigequartier, Baronin G. Sak,

Riga, Mühlenstraße 42a, parterre. Telefon 64-80. Zimmer pro Tag von 50 Kop. an.

578

# Futtererbsen,

608

# Roggenkleie,

# Leinkuchen,

# Leinkuchennmehl,

vorzügliche Ersatzfuttermittel für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung

Pomeschtschik Petrograd, Ismailowsky Prospekt 16.

oooooooooooooooooooo

# Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heermwagen, sind zu haben in der Buchdruckerei H. Laakmann, Турjew.

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Röhre anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.

oooooooooooooooooooo

# Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

# „Pomeschtschik“,

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen  
Sonnenblumenkuchen  
(entschält)  
KohlkuchenBaumwollsaatkuchen  
(entschält)  
Biertreber  
MalzkeimeWeizenkleie  
Roggenkleie  
MaisHafer  
Futtergerste  
Braun- u. Brennerer Gerste.

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Турjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.





# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insektionsgebühr pro 8-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kasse der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Baumanns Buchdruckerei in Jurjew, Kasse der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

### Estland.

(Zusammengestellt auf Grund der dem Estländischen Landwirtschaftlichen Verein eingesandten 20 Fragebogen.)

In den meisten, diesmal leider sehr spärlich eingelaufenen Berichten, wird ein verspäteter Frühling gemeldet. Doch wurde der Acker sehr schnell schnee- und frostfrei, so daß überall rechtzeitig mit den Feldarbeiten begonnen werden konnte. Aus dem Herbst waren fast gar keine Feldarbeiten im Rückstande.

Das Wintergetreide ist gut durch den Winter gekommen, doch leidet es jetzt unter den starken Nachtfrosten. Bis zum 18. April sind nur ein paar frostfreie Nächte gewesen. Vielerorts hätte Chilesalpeter gute Dienste geleistet; leider ist er im Handel nicht zu haben und wird durch Schwefelsaures Ammoniak ersetzt werden müssen.

Der Klee, dessen Entwicklung im Herbst recht kümmerlich war, so daß er auf einigen Gütern schon im Herbst umgepflügt werden mußte, ist meist undicht und in der Entwicklung auch jetzt noch sehr zurück. Er wird auch durch Nachtfroste stark geschädigt. Über Auftreten von Klee-Krebs ist nur von einem Gute berichtet worden.

Die erwarteten Niederschläge haben sich nach dem 18. April eingestellt, leider nicht in genügender Menge.

Das Vieh konnte meist gut durch den Winter gebracht werden, doch mußte sehr viel Kraftfutter, wo solches zu erhalten war, verfüttert werden. Über Auftreten von Seuchen wird nicht viel berichtet. In einer Wirtschaft ist epidemisches Verfallben aufgetreten, in einer anderen herrscht Knochenbrüchigkeit im ganzen Stalle.

Über Arbeitermangel wird nur in einem Berichte geklagt.

B. R u h n.

**K u r t n a = K i r d e l.** Die Mariennächte 24./25. und 25./26. frostfrei, sonst jede Nacht Frost (3°—5° R). Am 12. März die erste Schwalbe. Zum 5. März war der Acker soweit schneefrei, daß auf den gefrorenen Boden Kunstdünger gestreut werden konnte. Am 13. März wurde sowohl auf undrainiertem, als drainiertem Boden mit Schleifen und Eggen begonnen. Der Roggen kam ohne Fehlstellen unter der Schneedecke heraus; infolge der Frostnächte hat sich sein Stand auf lehmigem Boden verschlechtert. Der

Pettusker-Roggen hat den starken Schneedruck des Winters gut überdauert. Klee gut überwintert; auch sind keine Frostschäden zu konstatieren. — Wenig Milch, weil die Fütterung infolge periodischen Mangels an Kraftfutter während der zweiten Hälfte des Winters sehr unregelmäßig war. Infolge Kalkarmut des im vorigen trockenen Jahre geernteten Raufutters wird unter den Bauern viel über Knochenbrüchigkeit geklagt. — Großer Leutemangel.

**H ö r d e l.** Bis jetzt sind wenig Nächte frostfrei gewesen. Der Acker wurde schneefrei 2.—3. April. Am 15. April kein Unterschied zwischen drainiertem und undrainiertem Acker. Am 15. April wurden die ersten Eggen herausgebracht, auch konnte man den Dünger auf höheren Feldern einpflügen. Da wenig zu ernten war, blieben keine Feldarbeiten im Rückstande. Alle Brachen sind gepflügt worden, auch alles gerodete Land für Kunstweiden. Der Roggen hat gut überwintert und brauchte Chilesalpeter auf einer kleinen Fläche von 2—3 Vierlofft., wo der Wurm fraß und spät nachgesät werden mußte. Das Roggengras leidet unter den Nachtfrosten und braucht dringend Regen. Der Weizen kann bald geeggt werden. Wenn Chilesalpeter zu bekommen wäre, würden unbedingt 3 Pud pr. Vierlofft. gut wirken. Kleepflanzen fangen an sichtbar zu werden, doch schwach; der Timothy, schon im Herbst 1913 gesät, hat sich gut entwickelt und konnte der Roggenstoppel, ohne umgepflügt zu werden, liegen bleiben. 10 Pfd. Bastardklee pr. Vierlofft. soll nachgesät werden. Klee-Krebs ist aus Mangel an Klee nicht zu beobachten. Das Vieh gut überwintert, trotzdem fast gar kein Sommerkornstroh vorhanden, dank stärkeren rationellen Gaben von Kraftfutter. 10 Pfd. Wiesenheu und 20 Pfd. Roggenstroh konnte pr. Kopf gereicht werden. 1 Teil Kleie und 2 Teile gemahlene Sonnenblumentuchen, 5 Pfd. pro Kopf im Durchschnitt. Bis zum 5.—10. Mai ist noch Schlempe. Arbeitspferde sind im guten Stande; bekamen im Winter 15 Pfd. Kleeheu, 5 Pfd. Sonnenblumentuchen und ca 10 Pfd. Häcksel; vom 1. April an 30 Pfd. Kleeheu, 6 Pfd. Leinfuchsmehl in der Tränke. — Regen und Wärme sehr erforderlich.

**R u i l und L a i z.** Zwischen dem 20. und 25. März waren einige frostfreie Nächte. Seitdem friert es jede Nacht. In den ersten Tagen des April wurde der Acker schneefrei. Am 14. April konnte mit der Feldbestellung begonnen werden. Die gestirzte Klee-dreiecke konnte nur zum Teil gefordert werden. Solche Stellen des Roggens, wo der Schnee schnell abtaute, kamen ganz gut

heraus, dagegen solche, wo große Schneemassen lagen, sind noch eben grau und tot. Das Roggengras leidet sehr unter Nachfrösten und Dürre. Mit dem Weizen steht es ebenso, wie mit dem Roggen. Die Kleepflanzen waren schon im Herbst nur sehr spärlich zu sehen. Der Klee verspricht keine gute Ernte. Klee Krebs ist stellenweise wohl zu finden. Die Luzerne fängt erst eben an kleine Pflanzen zu treiben. Das Rindvieh hat den Winter ohne Seuchen gut überstanden, Raufutter war genügend vorhanden, doch hat das Vieh sehr unter Mangel an Kraftfutter gelitten.

**Kunda.** Frostnächte 28., 29., 30. März, 2., 3., 4., 11. bis 17. April. Der Frühling trat um eine Woche später ein als normal. Wir beobachteten die ersten Saatkrahen am 25. März. Stare, Lerchen und Nachtelzen am 28. März bis 1. April. Der Acker wurde schneefrei zwischen 25. und 28. März infolge eingetretenen Tauwetters. Jedoch nach dem 28. März traten wieder sehr starke Nachfröste ein, so daß die in den Niederungen angehäuften Schneemassen nur durch direkte Sonnenstrahlen allmählich zum Schmelzen gebracht wurden. Der Acker wurde am 8. April auf freigelegenen Stellen frostfrei, dagegen auf beschatteten Stellen erst am 14. April. Mit der Feldbestellung wurde am 10. April auf sandigen, höher gelegenen Stellen begonnen. Es waren keine Feldarbeiten aus dem Herbst im Rückstande. Roggen, obgleich gut überwintert, hat durch sehr starke Nachfröste und direkte Sonnenstrahlen sehr stark gelitten, so daß eine Hilfe durch Chilesalpeter unbedingt notwendig ist. Klee I auf Sommerung gut überwintert, jedoch durch Nachfröste sehr stark angegriffen. Infolge geringer Raufuttermaterialien mußte sehr viel Kraftfutter zugekauft werden. Milchproduktion um ein Bedeutendes geringer als in normalen Jahren. Sämtliches Vieh gut im Stande. Keine Seuchen vorgekommen. Durch anhaltende Nachfröste ist die Feldbestellung zeitweilig behindert. Es liegen an beschatteten Flußufern und Schluchten noch große Schneemassen.

**Biol.** Frostnächte vom 10. bis 17. April. Der Frühling trat später ein. Der Acker wurde den 12. April schneefrei. Der drainierte Acker wurde den 10. April, der undrainierte den 15. April frostfrei. Mit der Feldbestellung konnte noch nicht begonnen werden. Aus dem Herbst waren keine Feldarbeiten im Rückstande. Der Roggen gut überwintert, wurde aber durch Nachfröste und Trockenheit geschädigt. Der Klee schwach. Im vorigen Jahr wenig gekeimt und jetzt viele Pflanzen durch die Frühjahrsnachfröste und Trockenheit zerstört. Luzerne gut überwintert. Rindvieh gut überwintert. Keine Seuchen.

**Iluck.** Der Frühling trat später ein als normal. Der Acker wurde den 7. April schneefrei. So wie der Acker schneefrei wurde, war er auch gleichzeitig frostfrei. Mit der Feldbestellung am 14. April auf undrainiertem Boden begonnen. Aus dem Herbst im Rückstande — Rodpflug für die Kartoffel. Bettusfer-Roggen schlecht überwintert. Dringend nötig schwefelsaures Ammoniak, da kein Chilesalpeter vorhanden. Beim Rindvieh — epidemisches Verkälben. Futter reichlich vorhanden.

**Lehts.** Der Frühling verspätet. Tiefer Schnee lag bis in den April. Der Acker wurde schneefrei in der ersten Aprilwoche, frostfrei etwa um den 12. April. Mit den Feldarbeiten konnte noch nicht begonnen werden. Roggen und Weizen — vorzüglich überwintert, kamen als grüner Teppich ohne Fehlstellen zum Vorschein. Chilesalpeter wohl entbehrlich. Das Rindvieh hatte einen recht schlimmen Winter, da die Schlempe schon im Fe-

bruar wegen Materialmangels aufhörte und Kraftfuttermengen nur in minimalen Quantitäten oder garnicht eintrafen.

**Bredensiz.** Am 8. April wurde der Acker schneefrei, am 12. April — frostfrei. Auf undrainiertem Boden konnte den 12. April mit der Feldbestellung begonnen werden. Roggen und Weizen, gut überwintert, leiden unter dem kalten Winde und der Regenlosigkeit; könnten Chilesalpeter brauchen, welcher leider nicht erhältlich ist. Klee war im Herbst schon sehr schwach, leidet durch die Kälte. Das Rindvieh hat gut überwintert. Seuchen nicht vorhanden. Da viele Knechte einberufen, herrscht Mangel an Arbeitern. Mit den Arbeiten konnte zeitig begonnen werden; Kartoffelfurchen wurden schon den 16. April gezogen, vor St. Georg werden die Felder fertig zur Aussaat bestellt sein.

**Pallo.** Der Frühling trat zu normaler Zeit ein. Am 5. April wurde der Acker schneefrei, am 10. April frostfrei. Mit der Feldbestellung wurde den 18. April begonnen. Roggen, Weizen und Klee gut überwintert. Kein Klee Krebs. Rindvieh gut überwintert; keine Seuchen. Viel Wasser auf Wiesen und Heuschlägen, kurze Zeit auch auf niedrig gelegenen Feldern.

**Kardina.** Frühling ziemlich spät. Der Acker wurde schneefrei in der ersten Aprilwoche, sehr rasch; frostfrei am 13. April. Mit der Feldbestellung am 13. April begonnen. Ein Teil der Kleeerbsen im Herbst nicht gefordert. Roggen und Weizen hat gut überwintert, leidet aber jetzt durch Nachfröste. Wo Klee vorhanden war, hat er gut überwintert. Die Kleefelder sind sehr unegal, stellenweise sind viele Pflanzen vorhanden, stellenweise nichts. Luzerne hat gut überwintert.

**Koik.** Der Frühling trat später als in den letzten Jahren ein. Der Acker wurde Anfang April schneefrei bei starker Überschwemmung der Felder. Frostfrei wurde der Acker zwischen dem 5. und 10. April. Am 14. April wurde mit Eggen und Ackerschleifen begonnen. Roggen gut überwintert bis auf Stellen, an denen viel Schnee angetrieben war. Dort sieht der Roggen schlecht aus und täte Chile not. Jetzt leidet der Roggen unter Trockenheit und Frösten. Weizen schlechter überwintert wie Roggen, Farbe hell und gelblich, braucht dringend Regen und Chile. Großer Teil der Kleefelder im Herbst umgepflügt, weil nicht aufgefunden. Der Rest ist mangelhaft. Klee Krebs nicht bemerkt. — Keine Seuchen. Kraftfutter konnte wegen Waggommangel nicht genügend gefüttert werden, daher wenig Milch. Auch kamen die Kühe im Herbst sehr mager in den Stall.

**Parmel.** Der Frühling trat verspätet ein. Der Acker wurde schneefrei am 14. April n. St. Der Schnee schwand dahin ohne Wasser auf den Feldern zu hinterlassen. Die Frühjahrseuchtigkeit wurde vom trockenen Untergrunde schnell aufgesogen. Am 29. April n. St. wurde mit Düngereinpflügen begonnen. Seit 40 Jahren ist nicht so fleißig gepflügt worden wie im Herbst 1914. Das Roggengras hat gut überwintert, obgleich es im Herbst nicht sehr kräftig war. Für Salpeter wäre es sehr dankbar. Über das Weizengras läßt sich nichts gutes sagen. Der Klee hat gut überwintert, ist aber sehr undicht. Krebs ist hier noch unbekannt. Das Rindvieh hat gut überwintert und ist von Krankheiten verschont gewesen.

**Sallaşögi.** Der Acker wurde schneefrei in den ersten Tagen des April. Der Roggen braucht kein Chile-

salpeter, der Weizen dagegen wohl. Der Klee ist undicht aber gleichmäßig. — Knochenbrüchigkeit im ganzen Viehstall.

**Palliser und Klein-Lechtigall.** Der Frühling trat sehr spät ein. Der Acker wurde sehr schnell schneefrei, doch sind die Felder feucht und kann noch nicht geackert werden. Roggen, Weizen und Klee gut überwintert, doch leidet das Gras unter den Nachtfrost. Kleekebs ist eben nicht zu finden. — Seuchen sind nicht vorgekommen.

**Parjenthal mit der Hoflage Retto.** Der Frühling trat zeitiger ein wie gewöhnlich, doch geben die starken Frostnächte den Rückschlag. Den 3. April waren die meisten Felder schneefrei, am 11. schwand der letzte Schnee durch einen Regen. Der Acker wurde frostfrei am 10. April. Am 11. April wurde mit der Feldbestellung begonnen. Der Roggen und der Weizen hat den Winter gut überstanden, leidet aber durch die starken Nachtfrost. Der im vergangenen Jahre sehr schwach aufgekommene Klee hat ziemlich gut den Winter überstanden, leidet aber durch die starken Nachtfrost. Das Rindvieh hat den Winter in verhältnismäßig gutem Futterzustande überstanden.

**Magal.** Der Frühling trat sehr spät ein, war aber bis in den April hinein sehr günstig. Während der starken Märzfröste waren die Winterkornfelder unter einer dicken Schneedecke. Der Acker wurde am 24. März schneefrei. Mit der Feldarbeit konnte am 11. April begonnen werden. Alle schweren Lehmpartien sind geggt worden. Nur ein kleiner Teil des Gerstestoppels konnte im Herbst nicht gestürzt werden. Roggen und Weizen haben vorzüglich überwintert. Klee hat vorzüglich überwintert, leidet gegenwärtig aber unter der kalten windigen Witterung. Luzerne wird vorläufig nur auf einer unverpachteten Bauerstelle angebaut. Hat sehr gut überwintert, leidet aber ebenso wie Klee unter dem kalten Wetter. Die Herde konnte gut durch den Winter gebracht werden. Die Milchherträge waren, dank Weizenselbsthem Kraftfuttermehl, das in vorzüglicher Qualität geliefert wurde, sehr befriedigend. Heu- und Haferstroh bis zum 15. Mai vorhanden. An Winterkornstroh bleiben 7—8000 Pud übrig.

**Reblas, Wels und Arrohof.** Später Frühling. Der Acker wurde schneefrei in den ersten Tagen des März, frostfrei am 8. April. Mit dem Schleifen und Eggen wurde am 10. April, mit dem Pflügen am 16. April begonnen. Der Winter hat dem Roggen und dem Weizen nicht geschadet, wohl aber die Frostnächte und die kalten Winde. Der Klee ging sehr kümmerlich in den Winter. Etwa die Hälfte wurde im Herbst umgeflügt. Das Rindvieh hat gut überwintert.

**Sipp.** Der Frühling trat 14 Tage später ein als normal. Anfang April wurde der Acker schneefrei. Da der Boden in diesem Jahr wenig gefroren war, so wurden die Felder recht schnell frostfrei. Mit dem Eggen wurde am 14. April begonnen, mit dem Pflügen am 16. April. Der Roggen hat gut überwintert; hier ist 2 Pud schwefelsaures Ammoniat pro Vierlostelle gegeben worden. Weizen hat auch gut überwintert; hier ist 3 Pud an schwefelsaurem Ammoniat pro Vierlostelle gegeben worden. Kein Kleekebs; doch leidet der junge Klee, der schon im Herbst schlecht war, durch die Nachtfrost. Das Rindvieh ist mit wenig Kraftfutter verhältnismäßig gut durch den Winter gebracht. Seuchen sind keine vorgekommen.

**Padenorm und Megeboe.** Der Frühling trat zu normaler Zeit ein. Schneefrei wurde der Acker am 1. April, frostfrei am 16. April. Mit dem Abschle-

pen der Felder wurde auf hohem Boden am 12. April begonnen. Der Roggen (Petkus) hat viel ausgewinterte Stellen, ungefähr 10%. Bekommt kein Chilesalpeter, da solcher nicht erhältlich. Weizen hat recht gut überwintert. Klee — dichter Bestand; kein Kleekebs. Das Vieh ist in passablem Futterzustande. Keine Seuchen. Bisher ein ungünstiges Frühjahr: kalt und windig. Knechtsanzahl vollzählig.

**Klosterhof und Kestüll.** Der Frühling trat Ende März ein. Der Acker wurde schneefrei Ende März, frostfrei in den ersten Tagen des April. Mit dem Abschleifen und Eggen am 15. April begonnen. Rübenland gefordert am 10. April. Niedrig gelegener Lehmboden noch sehr ungleich getrocknet; höher gelegene Felder werden infolge Dürre und starker Winde hart. Auf schwerem Boden sieht man hier allgemein schwache Roggenfelder, hoch gelegene Felder dagegen verhältnismäßig gut. Tritt warmer Regen ein, kann alles noch gut werden. Die vielen Nachtfrost haben, weil der Roggen noch recht unentwickelt war, nicht viel geschadet. Chile wäre unbedingt nötig — ist jedoch im Handel nicht erhältlich. Der Weizen steht in Kestüll gut, weil 1914 sehr zeitig bestellt, — in Klosterhof dagegen hat das Feld nicht einmal einen grünen Schimmer. Die Pflanzen sind jedoch intakt. Der Klee noch ganz unentwickelt. Mehrere Jahre hindurch wurde Luzerne angebaut, doch hat sie versagt; da die Luzerne einen tiefgründigen und warmen Boden verlangt, eignet sie sich nicht zum Anbau auf schwerem Lehm. Da reichlich Kraftfutter vorhanden war — hat das Vieh gut überwintert. Dasselbe erhält eben, da Kleie nicht mehr zu haben ist, bis 8 Pfd. Leinfuchsen mit einem Zusatz von Weizenschrot. Irigendwelche nachteilige Erscheinungen sind nicht aufgetreten. Bei der bäuerlichen Bevölkerung sieht man schon Vieh auf der Weide. Arbeitermangel weniger fühlbar wie in den vorhergehenden Jahren. Es melden sich besonders viel Weiber, und auch Leute, die die Stadt verlassen.

### Livland.

Das Frühjahr trat spät ein, doch schwand der Schnee dann schnell und der Boden ließ sich bald bearbeiten, da er wenig tief gefroren war und trocken. Um die Frühjahrseuchtigkeit zu nutzen, ist früh mit den ersten Aussaaten begonnen worden. Der Roggen ist durchweg gut durch den Winter gekommen, doch haben Nachtfrost und kalte Winde in letzter Zeit das Wachstum geschädigt. Das Fehlen von Chilesalpeter zur Hilfe auf einigen schwächeren Teilen der Roggenfelder wird schmerzhaft vermisst. Für Weizen gilt dasselbe wie für den Roggen. Auch der Klee hat den Winter gut überstanden, doch hatte er besonders unter Sommerkorn 1914 sehr schlecht gekieimt, so daß ein großer Teil dieser Felder schon im Herbst aufgepflügt wurde. Wo das nicht geschehen, ist vielleicht noch eine geringe Hoffnung vorhanden, daß die Saatkörner ganz ungekieimt im Boden gelegen haben und jetzt keimen werden. Das Vieh hat an Krankheiten nicht zu leiden gehabt, ist aber durch die schwache Fütterung in mangelhaftem Zustand. Kraftfutter war nicht genügend vorhanden, da der Bezug versagte. Das Roggen- und Weizenstroh konnte für die geringen Heu- und Sommerstrohvorräte keinen genügenden Ersatz bieten. Auf den meisten Wirtschaften scheint kein Mangel an menschlicher Arbeitskraft zu sein. Es fehlt hier und da an Saatgut auch trifft es zu spät ein. Ein Teil des im vorigen Jahre



der Trockenheit wegen nicht zur Geltung gekommenen Kunstdüngers wird den Pflanzen in diesem Jahr zur Verfügung stehen, doch muß sich das Fehlen des Kunstdüngers auf dem Markt in der kommenden Ernte bemerkbar machen.  
Sp.

**Paltemal.** Die Wiesen stehen gut, der Roggen hat jetzt im Frühjahr durch kalte trockene Winde gelitten. Futter genügend.

**Ronneburg-Neuhof.** Die harte Lehre des Vorjahres drängte zu beschleunigter Ackerbestellung. Es wurde geeggt trotzdem die Pferde oft tief einsanken. Roggen hat ganz vorzüglich überwintert. Der Stand der Kleefelder hat sich gebessert. Die Felder trocknen schnell.

**Schloß-Mojahn.** Roggen hat gut überwintert. Futter brauchte nicht zugekauft zu werden.

**Baunhof.** Da der Boden trocken war, wurden drainierte Felder in diesem Jahr kaum früher bearbeitungsfähig als undrainierte. Roggen sehr gut. Klee hat auch gut überwintert, steht aber auf leichtem Boden nicht gut. Das Vieh konnte im Winter kein Kraftfutter erhalten, ist daher jetzt schwach.

**Wurken.** Roggen, auch Petkusfer hat gut überwintert. Wo Klee vorhanden war, ist er ebenfalls gut durchgekommen. Auch das Vieh ist in gutem Zustand.

**Marien burg.** Die Felder sind eben schon fast zu trocken und verkrustet durch ständige Winde. Trotzdem Roggen nicht sehr stark in den Winter kam, hat er ihn gut überstanden. 2- und 3-jähriger Klee hat gut überwintert. Der schon im Herbst ziemlich undichte einjährige Klee ist jetzt durch Klee Krebs noch mehr reduziert. Das Vieh hat im Winter gut trotz schwachen Futters bestanden, die Milcherträge allerdings sind gering. Auf den Kulturwiesen sind die Grasspitzen abgefroren.

**Kortenhof.** Am 8. April konnte mit dem Schleifen der Felder begonnen werden. Alles hat gut überwintert, doch ist das Vieh bei mangelndem Kraftfutter trotz genügend Rauhfutter etwas mager.

**Lysöh.** Roggen im allgemeinen gut. Das Petkusferfeld hat stellweise gelitten. Von den nur schwach bestanden Klee Feldern ist ein weiterer Teil der Pflanzen ausgegangen. Wegen knappen Futters ist das Vieh ziemlich schwach im Stande. Am 20. April mehrere Zoll Schnee.

**Mahlenhof.** Spät gesäte Roggenfelder haben besser überwintert als früh gesäte, die vom Schnee gelitten haben. Einjähriger Klee schon im Herbst schwach. Die kalten Winde sind schädlich. Das Vieh hat gut überwintert.

**Lubahn.** Mit der Ackerseleife wurde am 9. April begonnen. Wegen Regen mußte das Pflügen bald unterbleiben. Roggen hat gut, noch besser Weizen überwintert. Klee hat gut überwintert, Bastardklee besser als Rotklee. Klee Krebs vereinzelt. Ruhrartiger Durchfall der Kälber, wohl durch saure Wiesengräser.

**Als wigg.** Trotz mangelhaften Einfrierens hat der Roggen gut überwintert, auch dort wo er von Schneeschimmel überzogen war erholten sich die Pflanzen in den warmen Tagen. Jetzt schädigt die Kälte und der Nordwestwind. Die vorigjährige Kleesaat muß z. T. umgepflügt werden. Das Weizenstroh wurde von den Tieren gern genommen und half über den Mangel an Sommerstroh hinweg. Kraftfutter kam nicht an. Ein Waggon Klee ist seit dem Herbst unterwegs. Das Vieh erhielt zum Rauhfutter nur Brache und ist recht mitgenommen. Knechte waren leichter zu haben als im vorigen Jahr.

**Stomersee.** Roggen hat gut überwintert. Klee war stark im Rückstande.

**Alt-Karkell.** Drainierter und undrainierter Acker wurden zu gleicher Zeit frostfrei. Im 2-jährigen Klee sind einzelne Wurzeln gehoben und an manchen ein 1/2 cm langer Wurm. Die Naturwiesen sind noch ohne Leben.

**Neu-Karkell.** Alles hat gut überwintert.

**Serbegal.** Schwerthafer am 13. April gesät. Roggen und Weizen haben im allgemeinen gut überwintert nur in Mulden und an Nordabhängen schlecht. Weizen gut. Klee hat gut überwintert, doch hatte er auf Ruppen und schweren Lehmpartien 1914 schlecht gekeimt. Zustand des Viehs befriedigend. Futter vorhanden.

**Karolen.** Die Heuschläge waren gut überschwemmt, die in Estland gebräuchliche Ackerseleife, bestehend aus 2 Eggen im Holzrahmen und 4 mit Eisen beschlagenen Holzrahmen leistet vorzügliche Dienste. Auf den Nordabhängen ist der Roggen schwach; er kam verhältnismäßig gut durch den Winter, litt aber von den kalten Nächten. Auf Moorboden, der nach den ersten leichten Frösten gewalzt wurde, steht der Roggen gut. Auf schwachen Stellen hat der Roggen Chilesalpeter 1 1/2 Pud pro Koffstelle bekommen. Der einjährige Klee steht auf niedrigen Stellen gut, auf den Bergen ist alles kahl. Die im vorigen Jahr unter Sommerkorn angefahren Klee Felder werden als Brachfelder betrachtet werden. Im August erhielten die Klee Felder eine Nachsaat von 6 Pfd. Bastardklee, doch scheint das wenig genügt zu haben. Das Vieh war im Herbst in gutem Stande und ist es auch jetzt.

**Neu-Anzen.** Am 5. April konnte mit dem Schleifen der Felder begonnen werden. Roggen hat im ganzen gut überwintert, nur dort, wo der Schnee ein paar Tage länger lag, verschwanden die Pflanzen fast ganz. Der Klee, wo vorhanden, hat gut überwintert. Einjähriger Klee wird umgepflügt und das Feld mit Sommerkorn bestellt, bei nochmaliger Kleeinsaart. 3 Koffstellen Luzerne haben gut überwintert. Bei später Aussaat im vorigen Jahr gab die Luzerne doch noch 2 Schnitte. Es sollen weitere 8 Koffstellen mit Luzerne besät werden.

**Bentenhof.** Am 7. April wurde mit Schleifen und Eggen begonnen. Roggen kam gut durch den Winter, litt aber nach den warmen Tagen durch Nachtfroste. Klee Felder im Herbst umgepflügt. Vieh gesund.

**Paulenhof.** Der Acker wurde gleichmäßig frostfrei. Weizen hat den Winter etwas besser überstanden als der Roggen, von dem zahlreichen Pflanzen zu Grunde gegangen. Alle einjährigen Klee Felder bereits im Herbst ausgepflügt.

**Schloß-Neuhäusen.** Roggen braucht Chilesalpeter, doch ist keiner zu haben. In Folge mangelnden Kraftfutters ist das Vieh abgemagert.

**Anga.** Roggen und Klee gut überwintert. Vieh in gutem Zustand.

**Lugden.** Roggen und Klee haben gut überwintert, leiden von den Nachtfrosten. Das Vieh ist wegen Futtermangel schlecht im Stande, die Milcherträge gehen zurück.

**Tammit.** Die Felder, im Herbst besonders korrekt bearbeitet, trockneten schnell und konnten leicht bearbeitet werden. Der Roggen kam vorzüglich unter dem Schnee hervor. Trockene Witterung und Nachtfroste haben jedoch sehr geschadet und es ist abzuwarten, ob nach Eintritt von Regen die geschwächten Pflanzen sich erholen werden. Die älteren Klee schläge, 2- und 3-jährige, scheinen gut durchgekommen zu sein. Kälte und Trockenheit schaden den kümmerlichen Pflanzen des einjährigen Klee soweit sie über-

haupt vorhanden. Es soll nachgesät werden. Der 1914 in Sommerkorn gesäte Klee ist im Herbst aufgepflügt. Die Futterknappheit besonders an Sommerkornstroh war sehr groß, zum Glück Roggenstroh reichlich vorhanden. Wegen starker Reduktion der Herde, starkes Brakieren im Herbst und die Requisition, soll viel Jungvieh aufgezogen werden. Das Jahresmilchquantum ist so gering wie noch nie, da auch die Fleischpreise im Herbst sehr niedrig waren, schließt das Viehkonto sehr schlecht ab. Die hohen Kornpreise geben für die Gesamtrechnung des Jahres noch einen gewissen Ausgleich.

**Ludenhof und Kersel.** Der Boden war fast garnicht gefroren. Roggen nach Schwarzbrache hat gut überwintert, nach grüner weniger gut. Wo der Klee im Frühjahr 1914 gekernt hatte, hat er den Winter überstanden. Das Vieh ist gut im Stande. Futter noch vorhanden.

**Kardis.** Der Acker wurde geeggt, geschleift und mit dem Kultivator durchgenommen, aber erst um Mittag, während bis dahin der Boden gefroren war. Roggen gut überwintert, braucht jetzt aber Hilfe. Klee im Herbst schwach eingegrast, jetzt noch schwächer. Das Vieh knapp gehalten, erhielt aber reichlich Rüben bis 50 Pfd. pro Kopf. Kraftfutter mußte mit Pferden aus Dorpat geholt werden. Jede Vegetation stockt noch, keine Aussicht das Vieh bald herauszubekommen.

**Schloß-Dherpahlen.** Wintergetreide leidet unter den beständigen Nachfrösten, ebenso der Klee. Für das Wintergetreide wäre Chilesalpeter erwünscht, der nicht zu haben. Das Vieh hat gut überwintert. Mangel an Arbeitskräften. Feuerung aller Bedarfsartikel.

**Schloß-Helmet u. Overlaß.** Am 6. April konnte mit der Ackerschleife angefangen werden, am 10. mit der Egge. Der Roggen war wenig eingefroren und hat recht stark gelitten. Die Wurzel ist wohl gesund, Chilesalpeter wäre erwünscht, doch nicht zu haben. Der Klee kam unter Roggen 1914 sehr gut auf, verdorrte aber und muß umgepflügt werden. Durch Zusatz von Roggenstroh-häcksel zum Landheu hat das Vieh in mittelgutem Zustande erhalten werden können. Kartoffeln leisteten gute Dienste. Durch Vieh- und Pferderequisition wird die Wirtschaft stark in Mitleidenschaft gezogen.

**Hummelsdorf.** Durch Nachfröste wird die Feldbearbeitung aufgehalten, die Fröste schaden dem Roggen und Klee, der einjährige Klee ist nicht aufgekommen. Das Vieh hat besser überwintert als zu erwarten war. Mangel an Saatgut.

**Freyhof.** Roggen und Klee haben gut überwintert. Das einjährige Kleefeld wird wohl ebenso wie im Herbst ohne Pflanzen bleiben. Der Zustand der Herde ein recht mäßiger, da Futter fehlt. Durch mangelnde Runstbänder werden wohl nur schwache Erträge auf den Runstweiden zu erwarten sein.

**Kaunispäh.** Am 14. April wurde gepflügt. Roggen hat stellenweise stark ausgewintert. Mangel an Kraftfutter in Folge von Haferrequisition.

ling. Der kalte, schneereiche März mit seiner guten Schlittenbahn und festgefrorenen Flüssen und Seen schob den Frühlingseintritt außergewöhnlich lange hinaus, und noch der 4. April (Ostern 1915) mit einem reichlichen Neuschnee bot überall das Bild des tiefsten Winters. Um so gewaltiger äußerte sich dann der Frühlingseintritt, als vom 7. an sich in einiger Höhe eine warme Luftschicht mit Regen und starkem Tauwetter einstellte. In der ersten Hälfte des Monats fanden alle die angesammelten Kräfte die Zeit sich auszutoben, so daß der Verlauf der Witterung in der 2. Hälfte des Monats schon als normal bezeichnet werden muß.

Wenn wir zuerst den Typus des Wetters betrachten, wie er sich in der Verteilung der „Hoch-“ und „Tief-“ Gebiete äußert und von ihr abhängt, so finden wir als Begleiterscheinung der kühlen Tage am Anfang und am Ende des Monats ein Tief (eine Zykclone) im Norden (am 7. Tagen), 5 Tage gehörten zum Typus der Zykclonen-Rückseite mit Nachfrösten und N-Weiden, während an 11 Tagen ein Tief über dem Atlantischen Ozean im Westen lag und dem Gebiet die warmen südlichen oder südwestlichen Frühlingswinde brachte. Besonders vom 5. bis zum 10. April, während der gewaltigen Schnee-Schmelze herrschte dieser Typus und verursachte sogar einige Gewitter. Einen Anticykloneneinfluß, — den Rest des Winters —, gab es nur an 6 Tagen, und als seine Wirkung trat um die Mitte des Monats eine Reihe klarer Frühlingstage auf.

Das Gebiet der niedrigsten Temperatur lag an 22 Tagen in Finland, nur in 6 Fällen in Schweden und einmal im Osten, dabei brachte der 24., 25. und 26. April einen warmen Luftstrom aus dem Süden, der an vielen Orten schon rechte Sommertemperaturen erzeugte (Windau + 19.7°, Kemmern + 21.4°, Rahnzen + 22.0°); am 23. April war er entstanden, erreichte am 24. Riga, am 25. Jurjew, am 26. äußerte er sich noch in Reval, während an den beiden zuerstgenannten Orten schon eine Abkühlung eingetreten war. Jedenfalls haben diese 3 lehen Tage die höchsten Monatstemperaturen aufzuweisen, die wir in der Tabelle angegeben finden. Die tiefsten Temperaturen traten in den ersten Apriltagen ein, der erste April brachte als absolutes Minimum in Thoma — 15.5, im Pastorat-Werpel — 11.5°, in Rayenhof — 11° und in Pernau — 10.8° während die Tage mit Nachfrösten in der 2. Hälfte des Monats nur bis — 3° aufwiesen. Die Anzahl der Tage an denen es überhaupt gefroren hat beträgt: für Domesnäs 8, Pernau 9, usw. Parmel 20, Werpel 22 und Thoma 24 im Monat. (Siehe die Tabelle). In den übrigen Tagen trat selbst in den Nächten kein Frost ein.

Im Mittel muß der April als etwas zu kühl bezeichnet werden, der Unterschuf bei einigen Stationen beträgt bis zu 0.9°. Die mittlere Morgentemperatur (8a) zeigt in ihrer geographischen Verteilung kein deutliches Bild: sie bewegt sich im ganzen Gebiet zwischen + 1° und + 3°. Nur Rattentat hat ein negatives Mittel — 1.8°, während Windau + 2.7°, Ribau + 3.1° und Tysenhäus in der SO-Ecke Kurlands + 4.1° aufweisen.

Bei so geringen Temperaturunterschieden zwischen den einzelnen Stationen äußern sich die Fehler der Thermometeraufstellungen sehr stark; wie einerseits ein verspätetes Ablesen der Temperatur schon bis 2° zu hohe Werte liefern kann, da es an sonnigen Vormittagen sehr schnell wärmer wird, so können auch, andererseits, die Nähe eines Hauses oder ein mangelhafter Schutz vor den direkten Sonnen-

## Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Aches April 1915.

Der April nach dem neuen Stil 1915 (19. März bis 18. April a. St.) brachte den Ostseeprovinzen den Früh-



Nr.	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittel- Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl d. trübten Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Tauwettertage	Tag der letzten Schneemessung
208	Paderort *) . . . .	7.5	+1.1	—	—	0	13	—	9
369	Thoma *) . . . . .	40.3	+0.5	17.5	—15.5	6	8	24	17
201	Parnel . . . . .	16.1	+2.7	12.7	— 7°	—	—	20	12
359	Großenhof (Dago)	—	—	—	—	—	—	—	—
	Werder Leuchtturm	—	—	—	—	—	—	—	—
341	Berpel, Pastorat. .	25.8	+1.8	15.2	—11.5	—	—	22	—
160	Jurjew *) . . . . .	22.3	+1.5	19.5	— 8.2	8	5	17	11
213	Pernau *) . . . . .	31.4	+1.0	18.6	—10.8	9	6	17	11
5	Eufeküll . . . . .	38.1	+3.1 <sup>0</sup>	17.8	— 6.0	—	—	16	—
224	Arensburg *) . . .	29.1	+1.4	15.0	— 7°	6	—	11	—
67	Sagnitz . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
232	Domesnäs *) . . .	41.1	+1.7	8.2	—	8	5	8	—
379	Pipar . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
364	Rahzen . . . . .	49.4	+2.2 <sup>0</sup>	22.0	— 8.6	—	—	18	10
227	Windau *) . . . .	42.9	+2.6	19.7	— 1.7	8	6	10	7
393	Rapenahof . . . . .	50.5	+2.0	19°	—11°	—	—	18	18
222	Riga *) . . . . .	53.7	+3.4	20.6	— 6.6	8	6	10	6
292	Kemmeren *) . . .	19.9	+2.0	21.4	— 8.4	8	8	13	—
246	Mesothen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
280	Ards (bei Dauff). .	—	—	—	—	—	—	—	—
230	Libau . . . . .	—	+3.1	—	—	—	—	—	—

strahlen die Angaben verändern, wodurch die Temperaturen meist zu hoch ausfällt. Erst ein allmähliches Einführen der Hüttenaufstellung an einer Reihe von Stationen könnte diesem Mangel abhelfen.

Niederschläge gab es im Berichtsmonat: in Paderort an 6 Tagen, in Arensburg an 7, sonst an 10—15 Tagen. Die häufigsten Niederschläge hatte Rahzen (Wenden) — an 18 Tagen. Dabei schneite es am Anfang des Monats in Kurland an 2—5 Tagen, Livland 3—6 und Estland an 4—5 Tagen, während es an 4—11 Tagen regnete. Die meisten Niederschläge entfielen, wie es unsere Karte zeigt auf SW-Livland, und ihre Menge nimmt von hier aus nach allen Seiten gleichmäßig ab, nur in Mittel-Estland findet sich noch ein kleines Maximum etwa von Wefenberg bis Weissenstein und Reval sowie ein kleines Minimum bei Kemmern. Das estländische Gebiet mit etwas größerer Niederschlagsmenge befindet sich in der Gegend in welcher am meisten Schnee lag und von wo er am spätesten verschwand. Sehr wenig Regen hat es über der Ostsee und dem Peipus gegeben, (Paderort 6 mm, Rodekora 4 mm).

Die größte Menge im Monat hat Wangasch mit 63.5, und die größte Menge an einem Tage, — Redder in Estland mit 18.5 mm: und zwar am 7. April — dem Tage der überall den ersten reichlichen Frühlingsregen brachte. Der Monat hatte ein Generalmittel von 30 mm, d. h. um

\*) Stationen II. Kategorie.

12 % weniger als nach den 25-jährigen Mittelwerten zu erwarten gewesen wäre.

Am Anfang des Berichtsmonats gab es 2—3 Tage mit einem Schneegestöber, besonders in Est- und Livland. Der Übergang vom Winter zum Frühjahr wurde, ferner, durch eine Reihe von Tagen mit Nebel ausgezeichnet; wir finden ihn an 4—7 Tagen, nur in Pernau ist er 10 mal beobachtet worden. Stürmisch war es an 2—3 Tagen, hin und wieder wurde ein Tau beobachtet, während an 4—6 Tage es zur Reif-Bildung kam. Gewitter hat es an 11 Tagen gegeben.

Im ersten und zweiten Drittel des Monats verschwand die Schneedecke im ganzen Gebiet. In den ersten Tagen finden wir überall einen vollen Winter. Sogar die Gegend um Libau, die am Ende des März schon schneefrei war, wurde am 2. April von einer dünnen lockeren Schneeschicht bedeckt, die aber am 3. April schon abtaute. Am 4. stellte sich von S her ein warmer feuchter Luftstrom ein, der allmählich vordrang und an der Grenze zwischen dem Frost und Tauwetter einen reichlichen lockeren Reuschnee brachte. Am Ostersonntag, den 4. April (n. St.) gab es im ganzen Norden Fröste und wenig Schnee, — Tabbiser hatte um 8a —7°; in Mittellivland gab es den ganzen Tag bei niedrig ziehenden grauen Nebelwolken und 0° einen reichlichen Schnee, der die ganze Erde tief bedeckte. In Wangasch fielen 9 cm im Lauf des Tages, in Alt-Schwanenburg 14, in Rahzen 15 und in Rapenahof 16 cm Schnee. In Kurland gab es schon ein Tauwetter, Schnee und Regen gemischt, wodurch die Dicke der Schicht nicht merklich zunahm. Nun hielt das Tauwetter seinen siegreichen Einzug, war in den nächsten Tagen bis Estland vorgebrungen, während Kurland und Süd-Livland in der Nacht vom 6./7. April einen reichlichen, warmen Regen bekamen, wodurch das rapide Tauen der Schneeschicht, das plötzliche Steigen der Flüsse und die Ankunft der Zugvögelschwärme veranlaßt wurden. Unsere Karte veranschaulicht das Verschwinden der Schneeschicht im Gebiet, wobei durch die verschiedenen Linien die Punkte vereinigt sind, an denen gleichzeitig am gegebenen Tage mehr als die Hälfte der Felder vom Schnee befreit war.

So finden wir diese „Schneegrenze“ am 5. April zwischen Libau und Windau, sowie in Süd-Kurland. Bis zum 10. ist sie schon eine Strecke nach Norden und vom Meere aus nach Osten vorgedrückt; gleichzeitig ist der Schnee an der Ostgrenze des Gebietes verschwunden, und wir erhalten nun ein Vorrücken von allen Seiten auf die Gebiete hin, die wir noch vom Winter her als die schneereichsten des ganzen Gebietes kennen: Mittel-Estland und das Na-Plateau in Livland. Auch an der Nordspitze Kurlands finden wir am 10. April noch ein schneebedecktes Gebiet.

Am 15. liegt der Schnee nur noch in Estland und Süd-Livland, während sein Verschwinden im südlichen Gebiet auf den 17., im estländischen auf den 19. April fällt.

Wir finden im allgemeinen, daß die Weiterbewegung der Schneegrenze hauptsächlich von der Verteilung der Schneehöhe abhängt und dann erst sich der Einfluß des stärkeren oder schwächeren Tauwetters geltend macht. Der Zeitunterschied zwischen dem Verschwinden der Schneedecke im Natal und auf dem Na-Plateau (Entfernung etwa 70—100 km) betrug im gegebenen Frühjahr 7—10 Tage, und um eben solche Zeit war das Verschwinden der Schlittenbahn verschieden. Während dieser 7—10 Tage war ein Verkehr auf weitere

Strecken dieses Gebietes weder im Wagen noch im Schlitten gut möglich. Aller Schnee war von den Feldern in der Zeit vom 15.—22. verschwunden, während die letzten Spuren im Walde vom 24. bis 30. April weggetaut waren.

Das Hochwasser im Frühling 1915 war durch die reichlichen Schneemengen und den plötzlichen Eintritt des Tauwetters bedingt, es erreichte an den meisten Flüssen eine Höhe über der normalen, rief eine starke Überschwemmung aller tiefer gelegenen Wiesen und Niederungen hervor und hat stellenweise einen merklichen Schaden verursacht. In Rjeshiza (Gouv. Witebst), nahe der livl. Grenze, ertranken in den Fluten des plötzlich eingetretenen Hochwassers 9 Menschen, es wurden mehrere Brücken zerstört. In Bernau wurde die Flossbrücke zertrümmert, und zum Teil in das Meer weggetragen. Auch in Golbingen und Windau waren schon alle nötigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, weil z. B., in Windau schon der Stadtkai überschwemmt war und das Wasser bis zum Ansatz des Schlossberges reichte. Bei Schönberg (Kreis Bauke) wurde durch die sehr stark überschwemmte Memel und Schau, viel angestapeltes Holz fortgetragen.

Nach den eingelaufenen Berichten sowie den Daten der Tagespresse verlief der Eisgang unserer wichtigsten Flüsse folgendermaßen:

Die Düna bei Riga war oberhalb der Eisenbahnbrücken am 6. April noch so fest gefroren, daß ein Verkehr von Lastfuhrern über das Eis bestand. Am 7. fing das Wasser zu steigen an, am 8. wurden die ersten Eisverschiebungen um die Mittagszeit zwischen Stockmannshof und Rosenhufen gemeldet, in Römershof trat der Eisgang am Nachmittag ein, erreichte Kurtenhof um 10<sup>h</sup> abends, wo es zu einer Eisstauung kam. Am 9. April um 7<sup>h</sup> morgens trat der Eisgang in Riga ein und dauerte bis zum 11.; am 9. setzten sich die Schollen auch bei Dwinß in Bewegung und trieben am 13. Riga vorüber. Den 13. wurde der Dampferverkehr aufgenommen und den 16. April traf bereits das erste Floß vom Oberlauf des Flusses ein.

Aus Dubena (Pastorat, auf halber Strecke zwischen Dwinß und Kreuzburg) wird der Eintritt des Eisganges am 9. April 5—7<sup>h</sup> abends gemeldet, er dauerte bis zum 13. Vom 15.—17. April erreichte der Wasserstand eine Höhe wie sie in den letzten 10 Jahren nicht vorgekommen ist; seit dem 20. nimmt er langsam ab.

Die Ervst (Nebenfluß der Düna) hatte den Eisgang bei Meiran am 10. Aug. und die Kristallite (Nebenfluß der Pedbez, die in die Ervst mündet) am 9. Dabei traten die ersten Löcher im Eise erst am 7. auf, der 11. brachte die stärkste Überschwemmung, durch die einige Brücken fortgetragen wurden. Am 30. war der Wasserstand wieder normal, nachdem er die gewöhnliche Frühlingshöhe weit überschritten hatte.

Die Seen bei Riga befreien sich erst später vom Eise: der Stintsee war am 10. April noch passierbar, am 14. trat der Eisgang ein, während der Silbersee am 17. noch vereist dalag.

Auf der Windau bei Golbingen setzte sich das Eis am 6. April um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 7<sup>h</sup> morgens in Bewegung, während die größte Höhe des Wassers 24 Fuß betrug. Am 11. April war das Eis ausgegangen. An der Mündung bei der Stadt Windau trat der Eisgang erst am 9. um 1<sup>h</sup> nachmittags ein; die Höhe des Wassers überstieg die durchschnittliche um 8 Fuß.

Die Kurische Na hatte bei Mitau am 1. April eine Eisbede von 17—20 Zoll Stärke, am 3. hört der Ver-

kehr über den Fluß auf, den 6. trat der Eisgang ein und dauerte bis zum 11. April. Die Höhe des Wassers wird in einem Bericht der Tagespresse als 12 Fuß über normal angegeben, viele Häuser in Mitau waren nur in Bötten zu erreichen. Besonders hoch stand das Wasser in der Memel, dem größten Nebenfluß der Kurischen Na.

Die Livländische Na war seit dem 7. April an den Rändern aufgetaut, bei Wangasch trat der Eisgang am 9. ein, bei Wenden und Stadeln am 10.

Von den Nebenflüssen der Na waren die Ammat und Naune schon im März eisfrei, die Abbul wurde es am 7. oder 8. April, während auf der Schwarzbeck, Nebenfluß des Schwarzbaches der Eisgang mit einer ungewöhnlich starken Überschwemmung am 9. April eintrat (bei Schwarzbeckshof). Bei Rayenhof gingen die kleinen Bäche und Flüsse, die auch zum System der Na gehören, am 10. April auf.

Die Bernau ging am 15. April 6<sup>h</sup> 20 morgens auf bei einem Stande 3 Fuß über dem durchschnittlichen, den 12. gab es einen Eisgang mit einer Stauung auf der Reide, während der Saud'sche Bach am 16. aufging. Daß am 15. April ein Teil der Flossbrücke bei der Stadt unter das Eis geriet und ein anderer ganz fortgetragen wurde, ist oben schon erwähnt worden.

Die Nawwaß, ein Nebenfluß der Bernau, hatte bei Ollustfer schon am 11. einen Eisgang und das Hochwasser; am 14. war sie eisfrei.

Der Kasargen, der bei Zeal in die Mañal-Wied mündet, war am 15. April aufgegangen. Von seinen 3 Quellenflüssen war der Paentüll'sche (Stenhufen, — nach Kupffers „Landeskunde“), wie vom Leprosorium Runda gemeldet wird, am 9. April nicht mehr passierbar, am 16. trat der volle Eisgang ein und dauerte bis zum 17. April.

Die Johde (Bach) bei Parmel bekam am 7. Aufwasser, war am 9. bis zum Rande gefüllt, wobei das Wasser über das tief liegende Grundeis dahinströmte. Der 12. April brachte den Eisgang und höchsten Wasserstand, der vom 16. an schnell abnahm.

Der Embach war bei Sagnitz schon am 3. April eisfrei, bei Jurjew merkte man an diesem Tage das Steigen des Wassers. Den 12. trat der erste Eisgang ein, doch war er gemäß dem Charakter dieses Flusses etwas träge. Erst am 14. gab es einen vollen Eisgang, das Wasser stand 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fuß hoch über der normalen Höhe und begann schon einige Straßen zu überschwemmen; den 16. April fing das Wasser an zu fallen.

Der Walgejöggi, der Taps vorüber in den Finnischen Meerbusen fließt, trat am 6. April bei Muddis aus den Ufern und hatte sich am 15. vom Eise ganz befreit, während der Tschorna-Bach, der in den Reipus mündet, am 10. Aufwasser bekam und am 14. eisfrei wurde.

Der Rudi-Bach (Nebenfluß des Tennasilm) bei Massu-moisa unter Holsifershof bei Fellin, befreite sich vom Eise am 10. April. Sein Hochwasser ließ sehr bald nach.

Von der See liegen folgende Nachrichten vor (zum größten Teil Zeitungsmeldungen), z. B. aus den Irrfahrten, die der Dampfer „Georg“ im Eise des Rigaschen Meerbusens zu unternehmen gezwungen war. Ende Januar ausgelaufen war es ihm im Februar unmöglich irgendwo an das Land zu gelangen, so stark war das Uferis ausgebildet. Schließlich blieb ihm nur das mit Treibeis reichlich gefüllte offene Becken in der Mitte des Meerbusens. Am 26. April gelangte der Dampfer nach Arensburg. Im Rigaschen Meerbusen bei Affern hatten sich an der Süd-



spitze am 4. April im Eise Schären gebildet, während er am Horizont eisfrei war. Den 6. wurde das Eis von der Küste auf Sichtweite abgetrieben, am 10. war es am Horizont verschwunden und hat sich nachher nicht mehr gezeigt. Die Pernauer Bucht wurde am 26. und 27. bei einem NW-Winde eisfrei. Der Sund zwischen Werder und Rutwaist war bis zum 20. noch passierbar, den 21. wurde der Verkehr eingestellt und den 28. konnte die Dampferverbindung zwischen diesen Orten eröffnet werden.

Über den Peipus bestand bis zum 15. noch eine Schlittenbahn, vom 17. an waren seine Ränder aufgetaut, den 21. geriet das Eis in Bewegung, um sich am 26. zum Horizont zu verziehen; am 27. war es verschwunden, während der erste Dampfer am 29. aus Surjew nach Pleskau auslaufen konnte.

Der Fellin'sche See wurde am 13. April eisfrei, der Tammula-See bei Werro ging am 21./22. auf und befreite sich vom Eise am 24. April.

Der Burtnef'sche See konnte am 10. April nicht mehr befahren werden, da sich das Eis gehoben hatte. Am 19. stand das Wasser 5 Fuß über normal, am 20. fing es

langsam zu fallen an; während die Ränder frei waren, stand das Eis am 21. noch  $\frac{1}{2}$  km vom Ufer. Den 26. April war es ganz verschwunden.

Bei Labbifer wurde die Seebucht am 26. eisfrei, der See selbst am 28. April, bei Rayenhof gab es auf dem See am 8. Aufwasser, am 18. war das Eis ganz mürbe, am 23. abgetaut.

Die Eisbedeckung des Männiku-Sees bei der Moorversuchsstation Thoma war in der ersten April-Woche etwa 40 cm dick, wurde aber in der 2. Woche mürbe; den 26. war der See aufgegangen und am 29. April das Eis verschwunden.

Die kleineren stehenden Gewässer des Landes, — die Teiche und Mühlenstauungen wurden eisfrei: bei Dubena am 6. April, bei Schwarzbeckshof am 10., bei Muddis (Taps) am 16., bei Alt-Schwanenburg am 17., bei Nassu-moisa am 18., bei Wenden am 21. April. Aus Parmel wird gemeldet, daß die Gartenteiche am 16. nur zur Hälfte mit Schmelzwasser gefüllt waren, das Grundwasser jedoch nicht zu bemerken gewesen sei.

Das verhältnismäßig schnelle Nachlassen des Hochwassers wird zum Teil darauf zurückgeführt, daß der Boden

nicht sehr tief gefroren war, und noch seit der Dürre des verflossenen Sommers sich nicht hat genügend mit Wasser durchtränken können. Die leichten Nachfröste, die hin und wieder austraten und die geringen Niederschläge während der kritischen Woche mögen auch dazu das Ihrige beigetragen haben.

Was den Zustand der Wege im Berichtsmonat anbetrifft so herrschte in Liv- und Estland bis zum 5. April noch eine gute Schlittenbahn. Dem starken Tauwetter vom 7. an konnten sie noch lange trogen, da sie stark vereist waren; so fangen die Nachrichten vom Eintritt schlechter Wege erst am 9. an einzulaufen (Rahzen, Alt-Schwanenburg, Muddis, Ruda). Auf den Landstraßen verschwinden die Schlitten und werden durch die Wagen ersetzt: am 10. in Alt-Schwanenburg, 11. bei Wenden, 12. in Salisburg, 13. bei Parmel, 14. bei Jurjem, 16. bei Rayenhof, 21. bei Taps. Nun kommen 4—6 Tage mit schlimmen Wegen, doch wird z. B. aus Parmel berichtet, daß die Verhältnisse heuer sehr günstig lagen, da eine „Unpassierbarkeit“ im eigentlichen Sinn garnicht eintrat. Die Wege trockneten schnell; sie waren schon trocken: am 20. in Alt-Schwanenburg, 19. bei Ollustfer, 26. bei Fellin, am 30. bei Taps. Aus einigen Teilen Süd-Livlands wird über die zerstörende Wirkung des Schmelzwassers an den Landstraßen geklagt.

Eine große Anzahl phänologischer Beobachtungen ist dankenswerter Weise in April eingesandt und uns dadurch die Möglichkeit gegeben worden einen Überblick über den Einzug des Frühlings zu gewinnen: Den 3.—5. April sah man sporadisch Lerchen, Kiebitze, Gänse und Stare ziehen. Am 6. macht sich in der Nähe des Meeres eine starke Belagerung des Vogelzuges bemerkbar und am 7. dringen große Massen von Lerchen, Staren, Kiebitzen, Schwänen, Bachstelzen, Störchen in die Gebiete ein, die sich vom Schnee befreit hatten. Dieser reichliche Vogelzug am 7. April wird gemeldet aus Affern, Riga, Pernau, Pastorat-Werpel, Rahzen, Patzal, Schwarzbedshof, Lidsen, Schönberg bei Bauske. Den 8. April wird ein stärkerer Zug gemeldet aus Tabbiser, Runda, Parmel und Wad in Estland. Am 14. hören die Zugvogel-Meldungen fast ganz auf, es erscheinen in der 2. Hälfte des Monats die Frühlingsblumen, die Frösche, Schmetterlinge und Mücken.

Den 23. April fingen die Feldarbeiten bei Pastorat Werpel und am 25. in Kurland an, den 24. erschienen in Leal und Rahzen die ersten Schwalben, den 26. der Ruckuck bei der Forstlei Samersch (bei Dwinsk).

Da es an dieser Stelle nicht möglich ist das eingelaufene Material vollständig wiederzugeben, seien hier, als besonders charakteristisch, die Angabe über den Fintenzug angeführt: Der erste Fink (Fringilla coelebs) erschien schon am 6. April in Affern, am 7. wurde ein Exemplar in Lidsen und Schönberg (Kurland) gesehen, am 8. trafen sie in Salisburg ein, den 9. waren sie in Rahzen, Leal und Riga, am 10. in Ollustfer und auf Mohn, während sie am 11. aus Tabbiser, Parmel und Jurjem gemeldet werden. Am 12. erschienen sie in Schwarzbedshof, und am 13. in Runda, am estländischen Strande. Nach dem 13. liegt keine Nachricht über die Fintke vor.

Wir finden also, daß der Fintenzug nicht in geschlossenen Fronten vor sich geht, sondern mehr in der Form einzelner Züge, — im allgemeinen von SW nach NO. Die Entwicklung der Pflanzenwelt ist, entsprechend der etwas zu tiefen mittl. Temperatur auch etwas nachgeblieben: in den ersten Maitagen schlugen die Stachelberrn und der Faulbaum aus.

Cand. J. L.

## Das Frühjahrsmelzwasser in Karpenteichen.

Von Dr. Guido Schneider.

Auf der letzten Generalversammlung der Livländischen Abteilung der Kaiserl. Russischen Gesellschaft für Fischzucht und Fischfang am 20. Januar 1914 wurde vom Sekretären Herrn Mar von zur Mühlen die Meinung geäußert, der absolute Salzangel des Schmelzwassers, welches in der Zeit der großen Schneeschmelze oft reichlich in die Karpfenwinterteiche strömt, sei in den meisten Fällen verantwortlich zu machen für das massenhafte Absterben einsömmeriger Karpfen in den Winterteichen. Nach einer lebhaften Diskussion, während welcher Baron Stadelberg-Kardis die schädliche Wirkung des salzarmen Wassers bezweifelte und Dr. Wagner den Ozongehalt des Schmelzwassers verdächtigte, erklärte ich mich bereit, mit Unterstützung von Zeichwirten von der Frage experimentell näher zu treten. Die erste Sendung von Frühjahrsmelzwasserproben erhielt ich anfang April dieses Jahres. Herr Fr. Graf Berg hat sie mir mit einem Begleitschreiben vom 31. März aus der Karpfenwirtschaft seines Gutes Schloß-Sagnitz zugesandt. Es waren vier Proben: Nr. 1 entnommen dem alten Winterteich, dessen Zufluß aus einem quelligen, moorigen See und zwei Bohrbrunnen kommt. Das schwach gelbliche Wasser war recht trüb und wurde auch dann nicht völlig klar, als sich am Grunde der Flasche ein brauner Bodensatz gebildet hatte. Die Temperatur im Teich betrug zur Zeit der Entnahme 2.4° C.

Nr. 2 stammte aus dem neuen Winterteich, dessen Zufluß ebenfalls aus einem moorigen, quelligen See kommt und aus drei Bohrbrunnen. Außerdem fließt im Frühjahr Schmelzwasser in den Teich. Die Temperatur betrug 1° C. Das Wasser der Probe war klar und sehr schwach gelblich.

Nr. 3 war direkt aus einem Bohrbrunnen entnommen, der sein Wasser in den Johannisteich ergießt. Temperatur 7.2° C.

Nr. 4 enthielt reines Schmelzwasser aus einer Pfüge, deren Temperatur 1.6° C betrug. Das Wasser war recht klar, aber stärker gelblich, als die übrigen Proben. Vollkommen klar und farblos war nur das Wasser der Probe Nr. 3.

Der Leiter der Versuchstation des Rigaer Polytechnikums, Herr Ing. techn. Carl Schneider, war so liebenswürdig, auf meine Bitte sofort nach Empfang die Alkalinität, die Härte in deutschen Graden und den Chlorgehalt in allen vier Proben zu bestimmen. Der Gehalt an Sauerstoff und Ozon wurde nicht untersucht, weil erstens die Proben nicht luftdicht entnommen waren, und zweitens, weil der Gehalt an mindestens gelösten organischen Stoffen in den Proben 1, 2 und 4 die Ozonuntersuchung illusorisch erscheinen ließ.

Die erwähnte chemische Untersuchung ergab folgende Werte:

Nr.	Alkalinität	Gesamthärte	Chlorgehalt pr. Liter
1	8.4°	9.5°	0.01 Gramm
2	5.6°	6.2°	0.007 "
3	16.8°	17.6°	0.007 "
4	4.2°	3.4°	0.003 "

Aus obigen Zahlen ersehen wir, daß die Gesamthärte des Wassers in beiden Winterteichen (Nr. 1 und 2) durchaus befriedigend war. Das konnte schon a priori geschlossen werden aus dem Umstande, daß beiden Teichen

relativ warmes und sehr hartes Bodenwasser aus Bohrbrennen zugeleitet wird (Nr. 3). Sogar der Härtegrad in der Schneewasserspüße (Nr. 4) ist nicht so gering, daß deswegen karpfenartige Fische in diesem Wasser eingehen müßten, und beweist, wie schnell sich das Schmelzwasser mit gelösten anorganischen Salzen sättigt, wenn es mit dem Boden in Berührung kommt. Aus dem Begleitschreiben geht hervor, daß am 30. März, als die Proben geschöpft worden, der Schmelzwasserzufluß abgenommen hatte, weil es in der Nacht zuvor gefroren hatte, und daß in der Tat „nur ganz vereinzelte kleine Fische in diesem Jahr in diesen Teichen“ gestorben sind.

Da ich hier in Riga keine einsömmerigen Karpfen erhalten konnte, machte ich den Tierversuch mit alten Karauschen einer kleinen, etwa zolllangen Rasse, die schon ein paar Jahre bei mir im Aquarium gelebt haben. Ich füllte in 4 reine Glasgefäße je etwa 500 ccm Wasser, gesondert aus jeder Probe und gut durchlüftet, und gab in jedes Probeglas eine kleine Karausche. Diese Fische, welche bisher im Rigaer Wasserleitungswasser gelebt hatten, befinden sich soeben noch, nach dreimal vierundzwanzigstündigem Aufenthalt in den Proben, vollkommen wohl, während ein fünftes Kontrollereemplar unter sonst gleichen Umständen in destilliertem Wasser schon nach vier Stunden einging.

Die Resultate der chemischen Wasseruntersuchung und des Tierversuches beweisen, daß Schmelzwasser, wenn es nicht plötzlich in großen Mengen die Winterteiche überschwemmt, ungefährlich ist. Nach meinen Erfahrungen in Amboda in Schweden aber ereignet sich oft der Fall, daß das Schmelzwasser über dem morschen Eise der Winterteiche eine Schicht äußerst salzarmen Wassers bildet, in welches die erwachenden einsömmerigen Karpfen durch den warmen Sonnenschein gelockt werden, um unter Symptomen der Vergiftung mit destilliertem Wasser zugrunde zu gehen.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezzucht.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

Audern: Landmarschall A. Baron Pilar von Pilchau.

#### Deziderate pro 1914.

Wodan	×	48	Stuten
Zulu	×	47	"
Homer		39	"
Samen	×	17	"

Homer gehört dem ritterschaftlichen Gestüt Torgel.

Der neue Vollbluthengst Cani-Comba ist in Riga angekommen. Es ist ein sehr edeler, trockner Hengst mit breiter Brust, guter Schulter und gutem Rücken. Die Beine sind von den Hennen oder Decken verbraucht. Der kleine Kopf und der schöne lange Hals edel und ausdrucksvoll. Das Auge lebhaft. Das Deckgeld von Cani-Comba 20 Rbl. Für die tragenden Stuten würde sich wohl im Tattersall Schützenstraße Nr. 8 und im Rigaer Hengstdepot Platz finden. Die Züchter sollten den Hengst benötigen, da es sonst schwer hält gute Hengste von der Reichsgestütsverwaltung für Riga zu erhalten.

Herr Arrondator Ludwig Gaaß, Kersel kaufte einen dreijährigen Shouldham Swell-Sohn für 350 Rbl. als Zuchthengst an.

Herr W. Friedenstein, Kaiser, Betsy Bouncer, hat am 8. Februar in Riga ein kräftiges Hengstfohlen nach Masodik gebracht und wird Cani-Comba zugeführt.

In Waeg haben die Vollblutstuten von R. von Seibitz Masarra nach Louviers am 25. Februar und Granate nach Saltpetre Hengstfohlen gebracht. Matka, Ardevin und Heartburn haben verfohlt. Die beste Stute des Gestütes Ery ist schon das zweite Jahr nicht tragend.

In Rußland herrscht in vielen Gestüten unter den Vollblutstuten epidemisches Verwerfen. Die normal entwidelten und gutgezogenen Vollblutfohlen dieses und des nächsten Jahres werden voraussichtlich hoch im Preise stehen.

### Kennstall Stabsrittmeister Erich von Grimm pro 1915.

- a. Kada Mosta, gr. H. von Palmiste — Kamorra.
- b. Picket, br. H. von Pickwick — Ai-Diva.
4. Karromba, br. H. von Batory — Kleopatra.
4. Savogard, gr. H. von Masodik — Seatraut.
4. Odalska, br. St. von Buisson Ardent — Airgen.
4. Providence, br. St. von Duc-of-Parma — Persis.
3. Avanturik, br. H. von Ritka II — Janina.
3. Lord Byron, gr. H. von Buisson Ardent — Kleopatra.
3. Anelka, F.-H. von Hammurubi — Sapolska.
3. Granate, br. H. von Brsaks — Grenada.
2. Brown Boy, br. H. von Galtee Boy — Brassiere.
2. Komandor, br. H. von Batory — Kleopatra.
2. Graniza, dbr. St. von Batory — Grenada.

### Kennstall R. von Seibitz-Waeg.

4. Ellenor, dbr. St. von Matchbox — Egeria.
3. St. Hubertus, dbr. H. von Wombwell — Heartburn.
3. Areal, br. H. von Grudusk — Aldergrove.
3. Tram, dbr. H. von Grudusk — Turistka.
3. Astarta, br. St. von Wombwell — Alcantara.
3. Valse-Bruce, br. St. von Horizont II — Brunhilde.
2. Ermond, br. H. von Grudusk — Ery.
2. Waterboy, br. H. von Turenne — Wisna.
2. Marbach, br. H. von Grudusk — Masarra.
2. Etra, br. St. von St. Maclou — Estremadura.
2. Ajour, br. St. von Grudusk — Aldergrove.
2. Gratiana, br. St. von Fils du Veat — Granate.

### Kennstall A. Baron Nolde-Jrmlau.

- a. Orange, br. St. von Urbino — Gloire de Dijon.
5. Golfstrom, br. H. von Golden Touch — Palmyra.
4. Pallanza, gr. St. von Palmiste — Lucie.
3. Cottesmore, F.-H. von Qua Vadis — Aetrice.
3. Gurgo, br. H. von Guttenberg — Elpis.
3. Wanda, gr. St. von Palmiste — Lecanora.
2. Korn, br. H. von Pickwick — Aetrice.
2. Petrarka, br. H. von Pickwick — Littera.
2. Tom Hibbert, br. H. von Pickwick — Pretty Polly.
2. Graf Pepi, br. H. von Pickwick — Fantosch.
2. Ellen Key, br. St. von Lagos — Elpis.

### Kennstall W. Friedenstein, Kaiser.

5. Miss Bounner, br. St. von Monsieur Loulou — Betsy Bounner.
2. Poppy Bounner, br. H. von Pickwick — Betsy Bounner.
2. Lass mich, F.-H. von Locarno — Manon.
2. Irrelevant, br. St. von Locarno — Mignon.

Sekretär Georg Kelterborn.

Wellin, den 27. Februar 1915.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.



**Schlachthausbericht.****Riga.**

Im Rigaer Schlachthause fanden im März 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von Schlachtungen von . . .	99	15	—	—	—	—
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:	8668	880	108	2	4060	22
Tuberkulose . . .	358	—	—	—	14	—
davon: ganze Tiere . . .	8	—	—	—	—	—
Vorder-Viertel . . .	2	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere . . .	3	—	—	—	97	—
Leberegeln, Dist. hep. . .	3448	—	45	—	17	—
Hülsenwürmer (Echinococci) . . .	25	—	—	—	393	6
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.) . . .	—	—	—	—	100	—
Palliasadenwürmer (Strongylus) . . .	8	1	—	—	366	—
Geschwülste { Angiom . . .	2	—	—	—	—	—
Cysten . . .	5	—	—	—	—	—
Abscesse . . .	11	1	—	—	1	—
Hyperaemie . . .	45	4	3	—	395	—
Lungen- { Emphysem . . .	22	—	—	—	—	—
Entzündung . . .	9	—	—	—	—	—
Oedem . . .	46	—	—	—	3085	—
Blutige Infiltration des Fleisches . . .	3	—	—	—	—	—
Magerkeit, ganze Tiere . . .	7	3	—	—	—	—
Gelbsucht, . . .	—	—	—	—	2	—
Mieschersche Schläuche, g. Tiere . . .	—	—	—	—	2855	—

Zusammen: 10891 Organe und 118 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

**Markibericht.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 26. April (9. Mai) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 19. April (2. Mai) bis 26. April (9. Mai) 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Bud			
				pro nie- brigke	höchste	pro nie- brigke	höchste	pro nie- brigke	höchste	pro nie- brigke	höchste
			Rbl. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.
<b>Großvieh:</b>											
Tscherkaster . . .	1281	1281	271 668	50	127	50	285	—	—	—	9 50
Sibirisches . . .	571	571	67 544	—	78	—	325	—	—	—	8 50
Russisches . . .	157	154	16 711	—	70	—	180	—	—	—	8 —
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . .	2161	1759	42 963	—	20	—	45	—	8	30	11 60
Lammlein . . .	1	1	7	—	7	—	—	—	—	—	—
Schweine . . .	3708	3708	125 430	—	20	—	50	—	9	—	10 50
Ferkeln . . .	286	286	1 411	—	3	—	6	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

Turjew, den 29. April (12. Mai) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidebörsen herrschte in der Berichtswoche schwache und niedergehende Stimmung, hauptsächlich weil die Ernteausichten günstig lauteten. In Westeuropa war die Stimmung behauptet. An den russischen Binnenmärkten war die Stimmung, wie bisher, wenig tätig, jedoch bei im allgemeinen widerstandsfähigen Preisen.

**Weizen:**

	Jahr.	Mon.	Woche 25. 4. 1915.
Selez Chirka 180 Pfd. Kop . . .	107	140	148 148
Rijew 180—183 Sol. . . . .	110-111	—	155-160 155-160
Obeffa Nija 9 P. 20 Pfd. . . .	109 145-160 <sup>1)</sup>	146-155 <sup>1)</sup>	152-160 <sup>1)</sup>
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd. . .	105-112	120-123	127-128 127-128
Marzelle Jr. . . . .	19	—	—
Sond. M. S. (Fabr. Winter Sh. . .	34/34	57/59 <sup>2)</sup>	—
Reynort p. Mai loco Bents . . .	104 <sup>3)</sup> /4	160 <sup>3)</sup> /4	165 158
Buenos-Ayres . . . . .	8 <sup>4)</sup>	—	—

 **Roggen:**

Sibau 120 Pfd. . . . .	95—96	—	—
Selez 120 Pfd. . . . .	84	121	133 136
Rijew 118—120 Sol. . . . .	78—80	—	117-120 135-140
Saratow . . . . .	62—70	—	100-105

**Hafer:**

Sibau gew. weißer . . . . .	80—81	—	—
Selez Bazar . . . . .	61	118	—
Rijew Mon. . . . .	75—78	—	133-140 120-125
Sond. M. S. Petrograd Sh. . . .	16/9-17/9	—	—

**Gerste:**

Obeffa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd. . .	76	73—74	78 —
Rostow a. D. . . . .	72—72	—	80—80 80—80
Sond. M. S. (Fabr. Sh. . . . .	21/6-21/6	32/33	—

**Mais:**

Obeffa gewöhnl. . . . .	70	80 <sup>3)</sup>	77-80 75-80
Sond. M. S. Obeffa 480 Pfd. . . .	25/6-25/6 <sup>4)</sup>	36/—	—
Chicago p. Mai Mon. Bents . . .	66 <sup>5)</sup> /4	72 <sup>5)</sup> /4	76 <sup>5)</sup> /4 74 <sup>5)</sup> /4

**Weizenmehl:**

Moskau I Sarat. . . . .	10 <sup>100</sup> -11 <sup>100</sup>	13 <sup>100</sup>	13 <sup>100</sup> 13 <sup>100</sup>
Rostow a. D. . . . .	185-225	155-255	155-255 155-255

**Roggenmehl:**

Petrograd gewöhnl. . . . .	—	15 <sup>100</sup> /3	— 18 <sup>100</sup> /5
Moskau geputetes . . . . .	9 <sup>100</sup> -10 <sup>100</sup>	13 <sup>100</sup> /4	13 <sup>100</sup> /5 15 <sup>100</sup> /5

— Neval, den 25. April (8. Mai) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Kop.	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl. . . .	160	160	160
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl. . .	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl. . . .	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte . .	200	200	200
Erbsen, grüne . . . . .	220	220	220
Winterweizen, reiner . . . . .	180	180	180
Mais . . . . .	110	—	—
Weizenkleie, mittelmäßig . . . .	100	100	100
Weizenkleie, grobe . . . . .	100	100	100
Brennereigerste . . . . .	150	—	—
Leintuch . . . . .	110	110	110
Sonnenblumentuch . . . . .	90	90	90
Haustuch . . . . .	—	85	—
Roggen . . . . .	150	160	—
Hafer, je nach Güte . . . . .	180—200	180—200	180—200
Biden . . . . .	225	225	225
Beluschn . . . . .	250	250	250
Weizenheu . . . . .	100	100	100

Tendenz: sehr fest.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Alter, trockener. 3) Geschroteter, hoher. 4) Auf Juli. 5) Transmoskauer. 6) Archangelster.

Für die Redaktion: G. von Strup und L. Sponholz.

Доводено военною цензурою. Юрьевъ, 1 мая 1915.



# Einladung zum Abonnement auf die **Baltische Wochenschrift.**

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln in **Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, in **Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jond und Poliewsky, Böffler, Deubner und Bruhns, **hier am Orte** die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Livl. Oekonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Saakmann, Thra, Krüger und Bergmann, in **Bernau** die Buchhandlungen von Saakmann und Treufeldt, in **Mitau** das Sekretariat der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Vesthorn, auch in **Goldingen**, in **Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht **vorzugsweise**, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung **4 Rbl.**, mit Zustellung **5 Rbl.** im Jahr; ohne Zustellung **2 Rbl.** mit Zustellung **3 Rbl.** im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Saakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Bernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwanglos) mit **2 Rbl.** zu pränumerieren.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Oekonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
 Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionsen, Waldborationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Waldverwertungen, Holzhandel und Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Wirtschaftsbberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
Waldverwertungsabt. des L. A. B., Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459



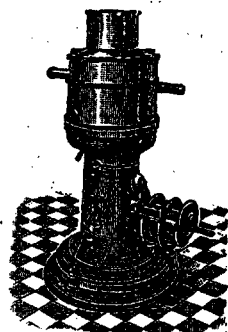
# Drahtzäune,

**Hühnerhöfe, Baumschüler, Blumentörbe, Sundenfänger** für Holzfeuerung, aus  
**Patent-Drahtgeflecht** (gesetzlich geschützt № 64284) offeriert billigt  
 die Fabrik für gewohnte Bleche, **„Mescheto“** Riga, Kurmanow-Str. 25,  
 Metallgewebe u. Drahtgeflechte. Postfach № 1255.  
 579

# Zu verkaufen

Fichtensaat pro Pfund		— Rbl.	50 Kop.
" " Pub		18 "	— "
Kiefernfaat " Pfund		2 "	— "
		1000 St.	10 000 St.
1-jähr. Fichtenzpflanzen		1 Rbl.	9 Rbl.
4-jähr.		2 "	17 "
1-jähr. Kiefern Pinus silv.		1.50 "	14 "
1-jähr. Larix sibirica		8 "	70 "
4-jähr.		10 "	80 "
5-jähr. veräuelte Ab. balsamea		10 "	80 "
5-jähr. Eiche		10 "	80 "
Verschiedene Fortspflanzen. Parkbäume stets vorrätig. Für Wildfänierung			Znaimer
Hellianthus-Snoollen pro 100 — 3 Rbl.			Labinambur pro 100 — 50 Kop.

# Forstverwaltung Nya ver Suriew.



**W. F. Möller - Holz, Riga,**  
Bonnstraße Nr. 2. Telephon 71—24. Telegramm: Moellerholz.  
**Export Balt. Butter, Käse, Kasein.**

**Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang.**  
**Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe,**  
**Käselab, Tonnenmaterial &c.**

**Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:**  
**„TITAN-ALEXANDRA“**

Продается  
**Фабрика**  
для обработки дерева

(паркетъ, мебель). 618

Ревель, Лесное Бюро Еибардина,  
Блочевая № 10, кв. 2, тел. 1052.

Den Teil einer  
**Wagenremise** oder einen **Schauer**  
 sucht in **Turjew** zu mieten und verkauft  
 wegen Aufgabe der  
**Suf- u. Wagenschmiede**  
 fertige und halbfertige **Wagen.** 625  
**F. Eldring, Fischerstr. 51, Turjew.**

# Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs- Gesellschaft.

**Verwaltung Reval,**  
**Schmiedestrasse 29,**  
übernimmt Versicherungen jeder Art auf  
**Todesfall,**  
**Erlebensfall,**  
**Leibrenten.**

**== zu äusserst billigen Prämien ==**  
**von Anfang an.**  
**Bedingungen, Tarife, Spezialofferten**  
**kostenlos.**

**Generalvertretung in Jurjew: Schloss-Str. 1**  
**(O. v. Transehe-Roseneck).**

**Generalvertretung in Riga: Todleben-Boule-**  
**vard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).**

**Generalvertretung in Mitau: Palais-Str. 10**  
**(J. Baron Koskull).**

## „Reinblut-Ostfriesen“ Bullen

im Alter von 1½ Jahren stehen zum Verkauf in Alt-Anzen per Anzen N. B. B. — Derselbe steht ein 2½-jähriger gehörter

## Reinblut-Ostfriesenstier

wegen Hornfehlers billig zum Verkauf.

697

## Wirtschaftsbeamte

Suche

Hollmacht, bezw.

Oberverwaltung,

auch außerhalb der Ostseeprovinzen. N. v. Soewis of Menar, Riga-Thorensberg, Heinrichstraße 10. 697

Strammer, arbeitslustiger

## Gymnasiast,

aus deutscher Familie, wünscht auf größerem landlichen Betriebe im lett. Teile Livlands, gegen Kost, Logis und kleiner Vergütung, angemessene Beschäftigung. Offerten unter „Гимназистъ“ postlagernd Pernau. 606

Landwirtschaftliche

## Eleven

werden angenommen mit Zuzahlung. Gef. Offerten erbeten an die Gutsverwaltung Massan per Reval, Estland. 615

Gesucht gebildete deutsche

616

## Dame

zur Leitung einer Konerven- u. Bonbon-Fabrik. Fachkenntnisse nicht erforderlich.

G. von Wahl,

Alt-Annenhof per Marienburg.

## Ein Milchpächter

für das Gut Schl. Neuhansen sofort gesucht.Adr.: ш. постр. отъз. Мейрауэр. 613

Unverheirateter junger Mann

sucht Stelle als Verwalter, resp. Wirtschaftsgeselle oder Viehhfeger. Vertraut mit allen Zweigen. Näheres: Пресъ Азия, Лиеп. губ., Остро-Копенголь, Эрванъ Тааръ. 614

## Wirtschaftsgeselle,

theoretisch und praktisch gebildet, sucht Stellung in Estland. Off. zu richten nach Reval, Gr. Jurjewsk Str. Nr. 28, Qu. 4. 624

Erfahrener Meier-Futtermeister

40 Jahre alt, mit guten Kenntnissen, bekannt mit Viehfütterung und Viehheilkunde, sucht eine Stelle. Angebote bitte zu adressieren: ш. пр. Азия, Лиеп. губ., М. Соотъ, по востребованию. 620

Zum sofortigen Antritt wird ein erfahrener, verheirateter

## Futtermeister, Buchhalter

gesucht, der mit der Aereboeschen und Brennerei-Buchführung vertraut, der Ortsprachen mächtig und militärfrei ist. Jahresgehalt 300 Rbl. und ausreichendes Deputat. Meldungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die Gutsverwaltung von Palso per Weihen-stein, Estland. 621

## Junger Mann,

der in der Plete und in der Landwirtschaft tätig gewesen ist, sucht per sofort eine Stelle auf einem Gute, um sich noch zu vervollkommen. Beherrscht alle hiesigen Sprachen. Off. einb. rop. Вакъ, Лиеп. губ. 622 K. K. Аучеръ.

## Däne

mit mehrjährigen Praxis und Erfahrung sucht eine Verwalterstelle auf einem kleinen Gute oder als Futtermeister auf einem großen Gute. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Adresse: F. Benhan, in Meyershof per Rügen. 623

## Junger Mann

sucht Stelle als Wirtschaftsgeselle zum sofortigen Antritt. Пара, Булени-ская ул. № 14, кв. 2. А. Грошъ. 617

Lüchtiger

## Verwalter,

mit langjähriger Praxis, sucht eine Stelle. Gute Zeugnisse. Gef. Offerten: Maschinenfabrik J. Daubner, Jurjew, Gouv. Livland, Postfach 51. 608

## Junger Schwede

sucht eine Anstellung als Wirtschaftsgeselle oder Futtermeister. Bin ein Jahr hier im Lande tätig gewesen. Beherrscht die deutsche und estnische Sprache. Adr.: G. Larson, Laisholm per Laisholm. 630

## Tiere

## Reinblut-Ostfriesen

Bullen, im Alter von 1½ bis 2½ Jahren stehen zum Verkauf in Andern, per Pernau. 510

Die Gutsverwaltung.

## Zum Verkauf

## 1 Sasin-Benzin-Motor,

mit Dynamo und Zentrifugal-Pumpe, gekuppelt auf einer Platte. Höchstleistung des Motors 2 PS.

1 ausländischer

## Benzin-Bootsmotor

„Gwinde“,

Höchstleistung 1.5 PS, an jedes Boot leicht anzubringen, werden billig verkauft.

Elektrotechnisches Bureau H. Schiede, Reval, Postfach 26. 626

## Div. geschäftl. Anzeigen

Futtererbsen,

608

Roggenkleie,

Leinkuchen,

Leinkuchennmehl,

vorzügliche Ersatzfuttermittel für Pferde, offeriert mit sofortiger Lieferung

Pomeshchik

Petrograd, Semailowsky Prosp. 16.

In Alt-Brangelshof per Jurjew und Rambah sind

100 Pud Vicia villosa abzugeben.

619

## Verwalter

für ein mittleres Gut per sofort gesucht. Estnische Sprache erforderlich. Gef. Offerten erbeten sub L. W. an die Administration dieses Blattes oder persönliche Meldung d. 18. u. 19. Mai in Jurjew, Rigische Str. 42. 628

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Jahresbericht des Livländischen Landeskulturbureau.

1. November 1913 — 31. Oktober 1914.

Im ersten Teil des Berichtsjahrs nahmen die Arbeiten des Bureau in erfreulicher Weise ihren Fortgang. Die großen Ereignisse des Sommers, die überall ins Wirtschaftsleben eingriffen, schränkten auch die Tätigkeit des Bureau bedeutend ein. Die Verwaltung des Bureau hat ihr Möglichstes getan, den Betrieb auch weiter fortzusetzen, um eine auf vieljährige Arbeit aufgebaute und rege in Anspruch genommene Institution soweit möglich dem Lande zu erhalten.

Von den Angestellten der verschiedenen Abteilungen des Landeskulturbureau wurden 7 Personen einberufen. Von den Zurückgebliebenen hat sich ein großer Teil, soweit es die Zeit gestattete, in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt.

### A. Kulturtechnische Abteilung.

Das Landeskulturbureau fand auch im verflossenen Jahre vielfach Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit den im Lande vorhandenen landwirtschaftlichen und Regierungsinstitutionen: so mit den Landeskulturbureaus der Schwesterprovinzen, mit denen gemeinsame Fragen beraten wurden, dann mit dem Baltischen Moorverein, für den sowohl auf der Versuchstation Thoma als auch auf der Moornwirtschaft Gräbnhof eine Reihe von verschiedenen kulturtechnischen Arbeiten ausgeführt wurde, ferner mit der Baltischen Landwirtschafts- und Domänenverwaltung, die das Landeskulturbureau in der Person seines Direktors Landrat Baron Stadelberg zur Beratung verschiedener Fragen heranzog, namentlich in betreff der allgemeinen Organisation des kulturtechnischen Dienstes im Lande und der Erweiterung des staatlichen Meliorationskredits auf das baltische Gebiet. Es ist Hoffnung vorhanden, daß diese Erweiterung verwirklicht werden wird.

Das Bureau nahm ferner Gelegenheit die Balt. Landwirtschafts- und Domänenverwaltung im Einzelnen auf die vielen vorteilhaften kulturtechnischen Aufgaben hinzuweisen, die nur auf genossenschaftlicher Basis durchzuführen sind und eine Unterstützung von Seiten des Staates besonders verdienen würden.

Von der Wolhynischen Landschaftsverwaltung erhielt das Bureau den Auftrag ein Projekt für die Organisation einer Moornversuchstation auszuar-

beiten. Dank den auf der Station Thoma gewonnenen Erfahrungen war es möglich das Projekt zur vollen Zufriedenheit der Landschaftsverwaltung auszuarbeiten, die seine Durchführung beschloß und die Mittel zur Ausführung bereits bewilligt hat.

Nachdem die Kanzlei der Jurjewer Kreiskommission in Borflutschen im vorigen Jahr an das Landeskulturbureau angeschlossen wurde, hat das Bureau Gelegenheit gehabt, die Durchführung von Borflut durch fremdes Terrain zu erleichtern.

Die meteorologische Arbeit wurde im Berichtsjahr in der gewohnten Weise fortgesetzt. Im Frühjahr wurde an die Organisation der mit Hilfe des Assistenten am Meteorol. Observatorium, Herrn cand. Legmann, vorbereiteten telephonischen Wettervorhersage geschritten, die mit dem Ausbruch des Krieges abgebrochen werden mußte. — Die Arbeit des Herrn cand. Legmann „Ergebnisse der Gewitterbeobachtungen in den Ostseeprovinzen 1913“ gelangte zur Veröffentlichung.

Die Meliorationsstatistik wurde im Winter, so weit sich freie Zeit fand, fortgesetzt.

Zur Förderung des Interesses für das Meliorationswesen im Lande wurden zwei Angestellte des Bureau zur Ausstellung nach Malmö und zur Beteiligung an der Exkursion des Baltischen Moorvereins nach Schweden abdelegiert. Auch an der Exkursion des Baltischen Forstvereins nach den Gütern Raster — Märhof nahmen Angestellte des Bureau teil.

Im Auftrage der Betriebszentrale und der Buchstelle an der Ökonomischen Sozietät ebenso im Auftrage des Stadtamts gab es verschiedene kartographische Darstellungen zu machen. Ebenso wurden für den Fischereiverein Karten angefertigt und die Eleven des Vereins im Nivellieren unterwiesen.

Anlangend den von der Livl. adeligen Güter-Kredit-Sozietät gewährten Meliorationskredit wurden vom Landeskulturbureau im Berichtsjahre im Ganzen 25 Atteste für Meliorationsdarlehen ausgestellt: für 15 Güter in Nordlivland (davon für 1 zweimal) und für 9 Güter in Südlivland in einer Gesamtsumme von 107 800 Rbl.

Gemäß den Attesten bezogen sich diese Arbeiten auf:

Felddrainage	853 Loffstellen
Biesenmelioration	1222 Loffstellen
Borflutkanäle	454 km.

Auf einer Reihe von Gütern und Gefinden wurden die mit Meliorationsdarlehen z. T. in früheren Jahren ausgeführten Arbeiten der vorchriftsmäßigen Kontrolle durch Beamte des Landeskulturbureau unterzogen. Außerdem wurden von Privattechnikern ausgearbeitete Pläne, die mit Hilfe von Darlehen ausgeführt wurden, im Landeskulturbureau begutachtet.

Mit dem Ausbruch des Krieges erfuhr die Auszahlung von Meliorationskredit-Darlehen eine jähe Unterbrechung, da die Güter-Kredit-Sozietät den Beschluß faßte für die Zeit des Krieges die Ausreichung solcher Darlehen zu sistieren.

Der Krieg brach gerade zu der Jahreszeit aus, wo die technischen Vorarbeiten für künftige Projekte ihren Anfang zu nehmen pflegen. Ihre Zahl war deshalb in diesem Jahre recht klein und erstreckt sich nur auf rund 7000 Loffstellen, reichte jedoch aus das vorhandene Personal zu beschäftigen, um so mehr als das Landeskulturbureau die durch die Einberufung des Leiters im Balt. Moorverein unvollendeten Arbeiten z. T. auf sich nehmen mußte.

Die schriftlichen Gutachten und Projekte des Winters 1913/14 bezogen sich auf im ganzen 37 348 Loffstellen mit Kostenanschlägen i. B. von 474 650 Rbl.

Für Moorniesen-Drainagen wurden vielfach Leitungen aus schmalen Brettern oder Schalkanten mit dreieck- und □ Querschnitt mit zwischengelegten Latten projektiert. Solche Leitungen stellen sich wohl teurer als Lattendrains oder Röhren auf Latten, sind aber dauerhafter, da sie dem Verschlämmen weniger ausgesetzt sind — ein Übelstand, der auf Niederungsmooren mit schwachem Gefälle nur zu leicht eintreten kann. Der Umstand, daß Drainröhren schwer zu erhalten sind und die Latten bei den steigenden Holzpreisen auch nicht so leicht erhältlich sind wie früher, hat auch dazu beigetragen, daß das Bureau diese Art Drainageleitungen zu empfehlen sucht.

Auf die Absteckung der Projekte im Terrain, also auf die faktische Ausführung der Arbeiten, hatten die Zustände nur teilweise Einfluß, weil die Hauptarbeiten, z. B. auf allen Brachfeldern, Ende Juli schon meist beendet waren und auch weil fast alle begonnenen Arbeiten zu einem gewissen Abschluß gebracht werden konnten. Die nachfolgenden Zahlen zeigen demgemäß kaum einen Rückgang in der Ausführung, denn es wurden abgesteckt:

im Jahre 1911 . . .	819 km
" " 1912 . . .	856 "
" " 1913 . . .	943 "
" " 1914 . . .	836 "

Von diesen 836 km entfielen auf Acker 447 km, auf Wiese 292 km, auf Wald 55 km, auf diverse Anlagen 42 km.

Für die Beaufsichtigung und Leitung der Drainagearbeiten im Terrain wurden im Berichtsjahr 3 neue Aufseher ausgebildet, so daß im Ganzen 7 Aufseher verwandt werden konnten.

\* \* \*

Im Ganzen wurden von der kulturtechnischen Abteilung 519 Aufträge erledigt, welche erteilt wurden von 134 Großgrundbesitzern, 7 Kleingrundbesitzern, 2 Genossenschaften und 18 verschiedenen Institutionen und Privatpersonen.

### Die Aufträge bezogen sich auf:

Diverse Bureauarbeiten . . . . .	15
Exkursionen u. Sitzungen . . . . .	10
Meliorationskredit . . . . .	25
Techn. Besicht. u. Konsultationen im Terrain . . . . .	49
Vorarbeiten im Terrain . . . . .	66
Schriftliche Gutachten und Projekte . . . . .	117
Absteckungen im Terrain . . . . .	224
Bauleitungen . . . . .	11
Gerichtliche Expertise . . . . .	1
Technische Kurse . . . . .	1

Summa 519

Von der kulturtechnischen Abteilung wurden im Ganzen für 35 000 Rbl. technische Arbeiten geleistet. Dieser Betrag, zusammen mit der von der Livl. adeligen Güter-Kredit-Sozietät gewährten Subvention, reichte nahezu aus die Unkosten der Abteilung zu decken.

### B. Vermessungsabteilung.

Nachdem bei dem Katasteramt des Livl. Landrats-Kollegiums eine besondere Abteilung für Vermessungsarbeiten eröffnet worden ist, fallen dem Landeskulturbureau meist ergänzende Arbeiten auf diesem Gebiete zu. Diese Arbeiten haben soweit praktische Bedeutung, daß ein Weiterbestehen der Vermessungsabteilung am Landeskulturbureau geboten erscheint.

Obgleich bei Ausbruch des Krieges mehrere Aufträge zurückgezogen wurden, sind der an der Abteilung angestellte Ritterchaftslandmesser Grünberg und sein Gehülfe die ganze Zeit voll in Anspruch genommen worden. Für den Fall, daß im Frühjahr Aufträge in größerem Umfange einlaufen sollten, können dieselben mit Zuhilfenahme des kulturtechnischen Personals ausgeführt werden.

Die Arbeiten des verflossenen Jahres bestanden in Neumessungen (5700 Lofft.), Einteilungen (4400 Lofft.), Austauschprojekten, Grenzregulierungen, gerichtlichen Expertisen, Untersuchung von Grandlagern für Zwecke der Wegebremonte u.

### C. Forstabteilung (Landesforstbureau).

Am 1. Mai des Berichtsjahres schied Herr Forstmeister E. Ostwald als Leiter des Landesforstbureau aus. An seine Stelle wurde als Forstinspektor des Bureau sein Sohn Herr Heinrich Ostwald gewählt.

Unsere Forstwirtschaft schuldet Herrn Forstmeister Ostwald weitgehenden Dank für die Mitarbeit bei der Organisation und Leitung des Landesforstbureau, in dessen Dienst er seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse in uneigennütziger Weise gestellt hat. Der Herr Forstmeister hat seine Arbeitskraft in dankenswerter Weise auch weiter den Interessen des Landes zur Verfügung gestellt, indem er die Leitung einer baltischen forstlichen Versuchsstelle übernommen hat. Dabei soll in erster Reihe die zweite Auflage des forstlichen Hilfsbuches bearbeitet und eine Beschreibung des vom Landesforstbureau empfohlenen Forsteinrichtungsverfahrens zusammengefaßt werden.

In dem ersten Teil des Berichtsjahres war das Landesforstbureau recht stark in Anspruch genommen — es arbeiteten im Ganzen 15 Personen; nachdem das Personal im Herbst eingeschränkt worden war, ist das Bureau trotz der Zeitlage voll beschäftigt gewesen.

Die Arbeiten des Bureau erstreckten sich über alle Kreise Livlands sowie auch über Kurland und bestanden in erster Linie in dem Entwerfen von Nutzungsplänen.

Das Landesforstbureau fand im Berichtsjahr auch die Möglichkeit, sein Arbeitsgebiet durch Begründung einer forstlichen Buchstelle zu erweitern, deren Aufgabe in der Führung von Wirtschaftsbüchern für eingerichtete Wälder, sowie in der Anfertigung forstlicher Jahresabschlüsse besteht. Damit ist einem oft geäußerten Wunsch vieler Waldbesitzer Rechnung geworden, und es wäre erfreulich, wenn die forstliche Buchstelle in Zukunft rege in Anspruch genommen würde.

Die Arbeiten des Forstbureau umfaßten:

Vermessungen . . . . .	156	Quadrat-Verst
Linienvermessung . . . . .	58	" "
Karten gezeichnet . . . . .	471	" "
"     "     "     "     "     "     "	273	" "
Waldbestationen . . . . .	156	" "
Ausarbeitung von Nutzungsplänen . . . . .	354	" "
Wert- und Rentenschätzung . . . . .	135	" "
Betriebsrevisionen . . . . .	20.5	" "
Grundlagen für Kronspläne . . . . .	26	" "

Von dem Landesforstbureau wurden im Ganzen für 20 800 Rbl. Arbeiten geleistet. Durch diese Einnahmen und die von der Livl. adeligen Güter-Kredit-Sozietät gewährte Subvention konnten die Ausgaben nahezu gedeckt werden.

#### D. Waldverwertungsabteilung.

Der Bericht umfaßt die Zeit vom 1. August 1913 bis 31. Juli 1914. In diesem Wirtschaftsjahr war die Abteilung außerordentlich in Anspruch genommen, die Zahl der erledigten Arbeiten (111) überstieg die früherer Jahre um das Doppelte.

Bei dem weitaus größten Teil dieser Aufträge handelte es sich um die Verwertungen, sodann um Beratungen, Gutachten und Schätzungen. Die vermittelten Verkäufe erreichten rund 900 000 Rbl. und sind aus folgender Tabelle zu ersehen:

Anzahl	Art	Ausarbeitung durch d. Käufer	Ausarbeitung durch d. Verkäufer
32 loco	Wald dimensionsweise	350 000 R.	
3	"		30 000 R.
7	auf dem "Stock stammweise	200 000 R.	
5	auf dem Stock flächenweise	180 000 R.	
31 loco	Station dimensionsweise		120 000 R.

Die Verkäufe waren meist mittlerer Größe, indem nur 5 Abschlüsse 50 000 Rbl. überstiegen.

Unter den Vermittlungen sind die vom Leiter der Abteilung im Auslande abgeschlossenen Verträge besonders zu erwähnen, nach ungefährem Überschlagn haben diese Verträge den hiesigen Waldbesitzern etwa 80 000 Rbl. mehr eingebracht, als hier im Lande zu erzielen gewesen wäre.

Die Aufträge größerer Handelsunternehmungen führten den Leiter der Abteilung in das Innere des Reiches, sowie nach England und Persien. Auch von den Gerichtsbehörden und Kommunen war die Abteilung vielfach in Anspruch genommen.

Die kostenfreie Stellenvermittlung der Waldverwertungsabteilung wurde nach wie vor rege in Anspruch genommen.

Die kostenfreie Erteilung von Auskünften, die keine Spezialarbeit erfordern, war im Berichtsjahr besonders umfangreich.

Für die Inanspruchnahme der Waldverwertungsabteilung stellt das Landeskulturbureau nicht mehr in Rechnung, als zur Erhaltung der Abteilung erforderlich ist.

#### E. Wege- und Brückenbauabteilung.

Der im Jahre 1912 übernommene Bau eines Haupt-sammelrohres für die Kanalisation der Stadt Charkow wurde im Berichtsjahr vollendet. Dieser Bau wurde — wie schon in früheren Berichten erwähnt — seinerzeit übernommen, um das Personal und vor Allem die geschulten Arbeiter für das Bureau erhalten zu können, da in Livland für die Abteilung geeignete Bauten nur in nicht genügender Anzahl und Größe zur Ausführung kamen.

Die übrigen Arbeiten der Bauabteilung, drei Brücken und die sogenannte Wegebonitierung, erlitten durch den Ausbruch des Krieges eine jähe Unterbrechung. Trotzdem wurde es ermöglicht, das Personal in vollem Bestande bis zum März des laufenden Jahres zu erhalten.

\* \* \*

Die technischen Leiter der einzelnen Abteilungen waren im Berichtsjahr die folgenden Personen, welche auch z. B. in ihrem Amte stehen: für die Kultur-technische und Vermessungsabteilung Kulturlinspektor J. Hoppe, für die Filiale in Riga Kulturlinspektor M. von Grünwaldt; für das Landesforstbureau Forstinspektor S. Ostwald; für die Waldverwertungsabteilung Oberförster H. Lichinger; für die Wege- und Brückenbau-Abteilung Ingenieur A. Werner.

Direktor: W. Baron Stadelberg.

Sekretär: S. v. Bodisco.

#### Das Hacken der Halmfrüchte.

Über den Artikel von Herrn F. Welbing „Hacken der Feldfrüchte“ in Nr. 11 der baltischen Wochenschrift von 1915 habe ich mich aufrichtig gefreut, nicht nur, weil es die Worte eines der erfahrensten Landwirte der baltischen Provinzen sind, sondern auch, weil erst durch Rede und Widerrede die Anregung, die ich gegeben, so recht lebendig wird, und das wünsche ich von Herzen, weil ich überzeugt bin, daß die Anwendung der Hackmaschine zu einem Aufschwung der Landwirtschaft führen wird und muß.

Seine Zustimmung zu meinen Ausführungen schränkt Herr Welbing an einer Stelle ein, in der er sagt: „Solange der Ertrag der Halmfrüchte, wie bei uns gewöhnlich, 30—35 Pud beträgt, gilt es vorsichtig sein und sich auf das Hacken von Rüben und Kartoffeln zu beschränken.“ Mit der Vorsicht bin ich ganz einverstanden, und ich rate Niemandem, sofort mit dem Hacken ganzer Felder anzufangen, schon weil das Personal unbedingt vorher auf einer kleineren Fläche geschult werden muß. Aber seinem Rat, auf Feldern von geringerer Kultur das Hacken zu unterlassen, kann ich nicht beistimmen. Sollte der Mißerfolg beim Hacken von Gerste, von welchem Versuch Herr Welbing erzählt, nicht auf eine zu große Reihenbreite zurückzuführen sein? Er spricht davon, daß diese beim Hacken von Getreide



8—10 Zoll betragen müsse. Ich habe im Versuchsjahr 1913 auf 8 Zoll gedreht, probeweise, weil keine Erfahrungen vorlagen. Es war das aber fraglos zu breit: nur bei den in hoher Kultur stehenden Stüden beim Hof schloß sich dabei der Hafer und deckte den Boden; bei dem übrigen Teil sah man noch bei der Ernte deutlich genug die Drillreihen. Ich habe daher 1914 nur auf 6 Zoll gedreht (auf 2 Meter 13 Reihen) und habe trotzdem vortrefflich haden können. Es müssen nur dementsprechend die Hackshare schmaler sein (für Getreide kommen wohl nur die sogenannten Blattshare, die unsern alten Gänsefüßen sehr ähnlich sind, in Betracht). Bei dieser geringen Reihenbreite wurde der Schluß des Bestandes sogar auf meinem schwachen I Haferfeld erreicht. Anfangs verursachte mir das Hacken dabei etwas Herzklopfen, da der Schar den Wurzeln doch sehr nahe kam, der Erfolg zeigte jedoch, daß keine nennenswerte Schädigung stattgefunden hatte. Ich glaube daher kaum, daß bei 6 Zoll Drillweite die von Herrn Welling befürchteten Nachteile eintreten werden.

Ich erwähne ferner, daß, wenn auch Herrn Welling's Schilderung des Prijutinischen Gutsbetriebes auf manche Teile des Feldareals zutreffen dürfte, zufällig die beiden Haferfelder, die bei mir 1914 gehackt wurden, durchaus nicht in hoher Kultur stehen und daher wohl als Beispiel für Güter gelten können, die 30—35 Pud Durchschnittsertrag haben. Das I Haferfeld hat den schlechtesten Boden auf dem Gut, einen leichten humusarmen Sand, ohne alte Kultur, da es kurz, bevor ich das Gut kaufte, aus sterilem Waldboden zu Feld umgewandelt worden war. Zu meiner Zeit ist zufällig gerade dieses Feld mit Dünger etwas stiefmütterlich behandelt worden, da zweimal eine aus äußern Gründen veränderte Felderzahl zu Rotationswechsel zwang. Die Vorfrucht war freilich gut gedüngter Turnips, aber sowohl die Felddonität wie die bisherigen Erfahrungen gestatten schwerlich, auf mehr als 30—35 Pud Durchschnittsernte zu rechnen. Das II Haferfeld ist vom Nachbargut hinzugekauft worden und ohne alle Kultur; der Boden, ein humoser Sand, ist aber von Natur besser. Vor dem Kauf hatte es als weit abgelegener Außenschlag, ohne Bearbeitung und Düngung, jahrelang unter Gras gelegen. Nach dem Kauf wurde mit Stalldung Hafer mit Klee gras gesät, und unter Klee gras lag es 5 Jahre; in dieser Zeit erhielt das Feld als Kopfdung einmal Kompost- und dreimal schwache Kali-Phosphatdüngung, als Ersatz der entzogenen Nährstoffe. In Folge der stark verfilzten Grasnarbe war die Bearbeitung zu Hafer äußerst schwierig, und das Feld sah im Frühjahr 1914 recht roh aus. Aus dem Gesagten erhellt, daß auf beiden Haferfeldern 1914 von guter alter Kultur nicht die Rede sein kann, bei Feld II auch nicht von einem guten Saatbett. Wenn trotzdem in diesem total dürren Jahre Feld I 30 Pud, Feld II 48 Pud Hafer pro Lokstelle ergab, so ist für mich dadurch der Beweis erbracht, daß auch bei Feldern von nur mittlerer Qualität die Hackkultur von größtem Nutzen ist. Ohne diese wäre es mir gegangen, wie meinen Nachbarn, ich hätte nur eine minimale Ernte gehabt. Ich habe das freilich nur beim Hafer erfahren; mit Gerste habe ich noch keine Versuche angestellt. Von Leguminosen gilt das Gleiche; es ist mir aber von großem Wert, daß Herr Welling gerade das Hacken von Leguminosen empfiehlt; ich werde daher in diesem Jahr sicher einen Teil der grünen Brache hacken. Mein Vorschlag geht nun dahin, daß jeder, der sich

für diese Sache interessiert und Drill- und Hackmaschine zur Verfügung hat, auf jedem Sommerkornfelde mit einer oder einigen Lokstellen Versuche anstellt und dann die Resultate mitteilt. Besser wäre freilich ein organisierter Versuch, etwa durch die Versuchstation der Livländischen Oekonomischen Sozietät; durch entsprechende Anweisungen ließe sich dann eine größere Gleichmäßigkeit und damit Vergleichbarkeit der Resultate erzielen und manche Fehlerquelle beseitigen. Wir haben organisierte Versuche über die Wirkung von Kunstdünger, über den Wert verschiedener Sorten unserer Kulturpflanzen, alles Dinge von großer Wichtigkeit. Wenn sich nun als Resultat der Versuche ergäbe, daß die Hackarbeit ohne wesentlich erhöhte Ausgaben eine Erhöhung und Sicherstellung der Ernte verspräche, wäre das nicht von hoher Bedeutung? Man berechne, wieviel eine Steigerung des Ertrages von nur 1—2 Korn für den Nettoertrag eines Gutes bedeutet! Und während man für Kunstdünger und neue Sorten oft große Summen anlegen muß, sind, abgesehen von den Anschaffungskosten für die Maschinen, die Ausgaben bei der Drill- und Hackkultur verhältnismäßig gering. Als ungefähren Anhalt für die Kostenberechnung gebe ich folgende Aufstellung. Ich setze zunächst die Arbeitsunkosten von Breit- und Drillsaat gleich hoch, um die Sache nicht zu komplizieren; letztere ist schließlich wesentlich teurer, da die Drillmaschine drei Tätigkeiten in einem Gang vereinigt: sie sät, sie deckt zu und sie walzt die Drillreihen.

Die Anschaffungskosten in Prijutino betragen:

Eine 2 Meter Drillmaschine Sagonia Normal mit Töpferschen Druckrollen von Siebersleben, Bernburg	425 Rbl.
Eine 2 Meter Hackmaschine mit voller Ausrüstung für Rüben- und Getreidehacken . . . inkl. Reeserveteilen von Tröster, Bugbach	300 Rbl.
Summa	725 Rbl.
Davon 10 % jährliche Abschreibung . . .	72 R. 50 K.
5 % Verzinsung . . .	36 " 25 "
5 % Ersatz u. Remonte der abgenutzten Teile u. . .	36 " 25 "
Summa	145 R. — K.

Mit einem Hackapparat sind ca 180 Lokstellen einmal durchfahren worden, die Inventarkosten pro Lokstelle einmal hacken betragen also 80 Kopfen.

Zum Betriebe der Hackmaschine sind nötig: 2 Pferde, 1 Mann für das Vordersteuern, 1 Mann zum Steuern des Hackapparates, 1 Mädchen zum Führen der Pferde, 1 Mädchen zum Reinigen der Hackshare während der Arbeit. Die Leistungsfähigkeit einer Hackmaschine hängt wesentlich von der Konfiguration des Feldes ab, je länger die Drillreihen sind, um so mehr wird geleistet, und umgekehrt. Ich nehme als Grundlage eine mittlere Tagesleistung von 13 Lokstellen an. Es ergibt sich dann folgende Aufstellung:

2 Pferdetage . . . . .	3 R. — K.
2 Knechtstage . . . . .	2 " 40 "
2 Weibertage . . . . .	1 " 20 "
Summa	6 R. 60 K.

Eine Tagesleistung von 13 Lokstellen kostet also an Arbeitsunkosten 6 Rbl. 60 Kop., das macht pro Lokstelle 50 Kop. Es ergibt sich darnach als Plus gegenüber der Breitsaat pro Lokstelle:

fende Jahr von Hederich und vielem anderen Unkraut fast befreit sein. Der erste Eggenstrich darf nicht zu spät gegeben werden, denn wenn die Hederichpflanzen schon so groß geworden sind, daß sie von den leichten Eggen nicht mehr herausgerissen werden können, so wachsen sie nachher umso üppiger. Leider ist es wie eben ausgeführt, nicht immer möglich das Saateggen vorzunehmen; in diesem Falle, oder wenn das Eggen nicht genügt, kann zum Bestreuen oder Besprengen der Hederichpflanzen mit ägenden Stoffen gegriffen werden; in der Regel sollten aber zur Vernichtung des Hederichs die Reinigung des Saatgutes, die Maßnahmen während der Ackerbestellung und das Saateggen ausreichend sein.

Als ägende Verteilungsmittel kommen hauptsächlich in Betracht Eisenvitriol, gemahlener Kainit und Kalkstickstoff.

Die Verwendung des Eisenvitriols erfolgt als Pulver oder in wässriger Lösung. Die Benutzung von Eisenvitriol in 22—28 % Lösung in Mengen von 30—35 Webro pro Loffstelle ist ziemlich umständlich; es sind erforderlich ein Auflösungs-Apparat und eine Verteilungspriße, dagegen hat die Methode den Vorzug, daß der Erfolg gesichert ist, falls nicht bald nach dem Besprengen ein unerwarteter Regen die getroffenen Hederichpflanzen abspült.

Ähnliche Erfolge erzielt man mit dem pulverförmigen Eisenvitriol, wenn dasselbe zu einer Zeit aufgebracht wird, zu der die Hederichpflanzen von Tau oder Regen angefeuchtet sind. Es genügen pro Loffstelle 4—5 Pud. Die Arbeit eines guten Düngerstreuers ist der Handarbeit weit vorzuziehen.

Die Ansichten über den Wert von Kalkstickstoff und Kainit sind noch nicht völlig geklärt. Man findet in der landwirtschaftlichen Literatur begeisterte Berichte über Erfolge mit gemahlenem Kainit, welcher um genügend zu wirken in Mengen von 20 Pud pro Loffstelle ausgestreut werden soll und noch öfter über Erfolge mit Kalkstickstoff von dem ca 2½ Pud pro Loffstelle verwandt werden. Gegen die Verwendung von Kainit in so großen Mengen spricht nicht nur der Kostenpunkt, sondern auch der Umstand daß eine so reichliche Kainitgabe den Kulturpflanzen schädlich sein kann.

Dagegen verdient der Kalkstickstoff durchaus Beachtung. Während die Blätter der Getreidearten durch Eisenvitriol in keiner Weise beschädigt werden, sollen bei Anwendung von Kainit und Kalkstickstoff die Blätter anfänglich etwas angegriffen werden; später erzeugt die düngende Wirkung dieser Stoffe ein um so freudigeres Wachstum des Getreides.

Alle diese Azmittel sollen dem Hederich dann appliziert werden, wenn die Mehrzahl der Pflanzen 3—4 Blätter entwickelt hat, nur dann kann man auf einen vollen Erfolg rechnen.

W. v. R.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezücht.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

Das Programm der Rigaer Rennen ist dieser Tage erschienen. Die Rennen finden am 11., 17., 24., 27., 30. Mai und 3. Juni statt. Die Rennpreise für die sechs Tage betragen 11 750 Rbl. Das baltische Derby, Preis 700 Rbl., kommt am Sonntag, den 30. Mai zum Austrag.

Die Frühjahrssaison des Zarstojes Eseloschen Rennvereins beginnt am 24. Mai und dauert bis zum 18. Juni.

12 Renntage mit . . . . . 79 800 Rbl.

Die Sommeraison von 21. Juni bis 30. Juli.

18 Renntage mit . . . . . 301 700 Rbl.

Die Herbstaison von 2. August bis 29. August.

13 Renntage mit . . . . . 141 100 „

Für Ergänzungs-Renntage sind noch 51 400 „ angewiesen.

Die Moskauer Rennen beginnen am 14. Mai bis 14. Juni.

13 Renntage mit . . . . . 133 800 Rbl.

Die erste Hälfte der Sommeraison von 16. Juni bis 26. Juli.

14 Renntage mit . . . . . 198 300 „

Die zweite Hälfte der Sommeraison von 29. Juli bis 30. August.

15 Renntage mit . . . . . 203 800 „

Der erste Teil der Herbstaison von 2. September bis 20. September.

9 Renntage mit . . . . . 122 100 „

Für den zweiten Teil der Herbstaison und die Ergänzungs-Renntage . . 230 000 „

Im Ganzen in Moskau 888 000 Rbl.

Die Reichsgestütsverwaltung hat für die XXVI. Schloss-Fellinsche Fohlenschau dieses Jahres 500 Rbl., 2 silberne und 4 bronze Medaillen angewiesen. Der livländische Pferdezüchtverein 300 Rbl.

Herrn W. Friedensteins, Latser, Mignon ×× hat in Riga ein Hengstfohlen nach Masodik gebracht.

Herrn P. von Colongue-Perst, Bastilia ×× ein Hengstfohlen nach Pickwick.

Herrn P. Ignatius, Merhof, Aldergrove ×× ein Stutfohlen von Masodik.

Herrn Dr. med. Kelterborn's Bassière ×× in Waeg, ein Stutfohlen nach Culoden. Aldergrove und Brasière nehmen die Dienste von Masodik in Anspruch.

Der Vollbluthengst Galtee Boy in Janow ist eingegangen. Bei Urfin Nemzewitsch in Skoti ging im vorigen Herbst der Vollbluthengst Horizont II ein.

Charkow, Punkt Galtee More verlor im vorigen Jahr den Vollbluthengst Cheers.

In Nowo-Alexandrowsk fiel der eben von der Reichsgestütsverwaltung von Lazareff gekaufte Vollbluthengst Culoden von Ruler-Nizette.

Damit ist leider die Liste der Verluste, die unsere Vollblutzücht erlitten, nicht erschöpft.

Am ersten Renntage in Charkow, den 5. April, gewann Frau E. J. Lazareff drei erste Preise.

Am 19. April erster Renntag in Warschau, Frau E. J. Lazareff gewinnt drei erste Preise.

In Newmarket hat am 18. April d. J. ein zweijähriger Sohn von Minoru, der dem Zarstojes Eseloschen Rennverein gehört und in Charkow steht, ein Rennen von ca 6000 Rbl. gewonnen. Der Hengst Tullium soll seinem Vater Minoru sehr gleichen.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 26. April 1915.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

## Marktwirtschaft.

## Fleisch und Vieh.

Petrograd, den 3. (16.) Mai 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 26. April (9. Mai) bis 3. (16.) Mai 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Neb			
				pro brichte	pro brichte	pro brichte	pro brichte	pro brichte	pro brichte	pro brichte	pro brichte
Großvieh:											
Ischerlaster	2385	2385	518 979	—	148	—	425	—	—	—	9 50
Wonsisches	454	454	54 157	50	70	—	275	—	—	—	8 50
Stuttisches	138	138	15 811	—	70	—	250	—	—	—	8 —
Kleinvieh:											
Kälber	1996	1973	54 358	—	12	—	40	—	9 80	12	—
Lammlein	15	15	196	—	10	—	15	—	9	10	—
Schweine	4220	4220	144 115	—	15	—	60	—	8 90	9 80	—
Ferkeln	148	148	764	—	3	—	6	—	—	—	—

## Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Turjew, den 6. (19.) Mai 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidebörsen verlief die vergangene Woche bei schwankender Stimmung veranlaßt durch Nachrichten über die Ernteaussichten. Die westeuropäischen Märkte verharren in stiller und zuwartender Stimmung. An den russischen Binnenmärkten herrschte wenig tätige im Allgemeinen behauptete Stimmung.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr.	Mon.	Woche 2. 5. 1915.	
Jeletz Girska 180 Pfd. Kop	107	143	148	151
Rijew 180—183 Sol.	110-111	155-160	155-160	155-160
Odesa Ustka 9 P. 20 Pfd.	109	142-160	152-160 <sup>1)</sup>	157-162 <sup>1)</sup>
Kostom a. D. Garn. 40—50 Pfd.	105-112	120-128	127-128	127-130
Lond. M. S. fähr. Winter Ch.	84/6-88/6	—	—	—
Kewport p. Mai 10to Rents	107 <sup>1)</sup> /4	162 <sup>1)</sup> /4	158	160

Roggen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr.	Mon.	Woche 2. 5. 1915.	
Liban 120 Pfd.	97-98	—	—	—
Jeletz 120 Pfd.	84	125	136	139
Rijew 118—120 Sol.	78-80	117-120	135-140	135-140
Saratow	62-70	—	—	—

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Alter, trodener. 3) Ge-  
schroteter, höher. 4) Transmoskauer. 5) Baar.

## Preise d. letztvergangenen

Ware:	Mon.			
	Jahr.	Mon.	Woche 2. 5. 1915.	
Liban gew. weißer	81-82	—	—	—
Jeletz Baar.	62	—	—	—
Rijew Mon.	75-78	133-140	120-125	120-125
Lond. M. S. Petrograd Ch.	17-18	—	—	—

## Gerste:

Odesa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	77	78	—	78-77 <sup>1)</sup>
Kostom a. D.	78-78	—	80-80	80-80
Lond. M. S. fähr. Ch.	21/6-22	—	—	—

## Mais:

Odesa gemdhnt.	78 <sup>2)</sup>	78 80 <sup>2)</sup>	75-80	—
Lond. M. S. Odesa 480 Pfd.	25/6-25/6	—	—	—
Chitago p. Mai Mon. Rents	69 <sup>1)</sup> /4	74	74 <sup>1)</sup> /4	75 <sup>1)</sup> /4

## Weizenmehl:

Moskau I Saraf.	10 <sup>1)</sup> 11 <sup>1)</sup> 11 <sup>1)</sup>	13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup>	13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup>	13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup>
Kostom a. D.	135-225	155-255	155-255	155-255

## Roggenmehl:

Moskau geprütetes	9 <sup>1)</sup> 10 <sup>1)</sup> 10 <sup>1)</sup>	13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup> 13 <sup>1)</sup>	15 <sup>1)</sup> 15 <sup>1)</sup> 15 <sup>1)</sup>	15 <sup>1)</sup> 15 <sup>1)</sup> 15 <sup>1)</sup>
-------------------	---	--	--	--

— Reval, den 2. (15.) Mai 1915. Bericht über Ge-  
treide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer		gemacht
	Kop	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Pfd. holl.	160	160	160
Landgerste, Basis 102 Pfd. holl.	200	200	200
Grobe Gerste 108 Pfd. holl.	200	200	200
Hafer nach Probe je nach Güte	200	200	200
Winterweizen, reiner	180	180	180
Mais	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	100	100	100
Weizenkleie, grobe	100	100	100
Brennereigerste	150	—	—
Leintuchen	110	110	110
Sonnenblumentuchen	—	95	—
Haustuchen	—	85	—
Roggen	160	160	160
Hafer, je nach Güte	200	—	—
Erbsen, grüne	220	220	220
Biden	225	225	225
Heufischen	250	250	250
Weizenheu	115	115	115

Tendenz: sehr fest.

Für die Redaktion: G. von Ströf und R. Sponholz.

Доводено военною цензурою. Юрьевъ, 7 мая 1915.

## Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

## „Pomeschtschik“

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen  
Sonnenblumenkuchen  
(entschält)  
Bokuskuchen

Baumwollsaatkuchen  
(entschält)  
Biertreber  
Malzkeime

Weizenkleie  
Roggenkleie  
Mais

Hafer  
Futtergerste  
Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation  
Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

# Einladung zum Abonnement auf die Baltische Wochenschrift.

Das Abonnement auf die Baltische Wochenschrift vermitteln in **Reval** das Sekretariat des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins für dessen Mitglieder, die Buchhandlungen von Kluge & Ströhm und von F. Wassermann, in **Riga** die Expeditionen der Rigaschen Zeitung und des Rigaer Tageblattes und die Buchhandlungen von N. Kymmel und von Jond und Poliewsky, Löffler, Deubner und Bruhns, hier am Orte die Redaktion der B. W. Schloßstraße 1 in der Kanzlei der Biol. Oekonomischen Sozietät und die Buchhandlungen von H. Laakmann, Syra, Krüger und Bergmann, in **Bernau** die Buchhandlungen von Laakmann und Treufelbit, in **Witau** das Sekretariat der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft für deren Mitglieder und die Buchhandlung von Vesthorn, auch in **Goldingen**, in **Arensburg** die Buchhandlung von Lange. — Die geehrten Abonnenten werden ersucht vorzugsweise, falls ihnen diese Bezugsstellen nicht durchaus bequemer sein sollten, den Abonnementsbetrag pränumerando direkt per Posttransfert an die Redaktion zu entrichten oder sich wegen anderweitigen Arrangements direkt mit der Redaktion der B. W. in Beziehung zu setzen. Andere als die genannten Vermittler werden nicht mehr zugelassen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: für die Baltische Wochenschrift (einschließlich der Forstlichen Mitteilungen) ohne Zustellung 4 Rbl., mit Zustellung 5 Rbl. im Jahr; ohne Zustellung 2 Rbl. mit Zustellung 3 Rbl. im Halbjahr.

Auf die **Forstlichen Mitteilungen** allein kann nur bei der Redaktion (siehe oben), in der Buchhandlung von H. Laakmann, bei dem Sekretariat des Vereins Baltischer Forstwirte (Reval, Große Bernausche Straße 48) und bei dem Kurländischen Forstverein abonniert werden. Es ist für die 1915 erscheinenden Hefte der Forstlichen Mitteilungen (erscheinen zwanglos) mit 2 Rbl. zu pränumerieren.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
 Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldbotragationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Wirtschaftsverberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
Waldverwertungsabt. des L. A. B., Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

## „Reinblut-Ostfriesen“ Bullen

im Alter von 1½ Jahren stehen zum Verkauf in Alt-Anzen per  
Anzen N. B. B. — Dasselbst steht ein 2½-jähriger gekörter

# Meinblut-Ostfriesenstier

wegen Hornfehlers billig zum Verkauf.



# Drahtzäune,

**Hühnerhöfe, Baumschäher, Blumenkörbe, Funkenfänger** für Holzfeuerung, aus  
Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) **offeriert billigt**  
die Fabrik für gewachte Bleche, Metallgewebe u. Drahtgeflechte  
872 **„Nescheto“** Riga, Kurmanow-Str. 25,  
Postfach № 1255.



# Zu verkaufen

Fichtensaat pro Pfund	—	Rbl. 50	Kop.
" " " "	18	"	—
Kiefernsaat " Pfund	2	"	—
	1000	St.	10000 St.
1-jähr. Fichtenpflanzen	1	Rbl.	9
4-jähr. " "	2	"	17
1-jähr. Kiefern "Pinus silv.	1.50	"	14
1-jähr. Larix sibirica	8	"	70
4-jähr. " "	10	"	80
5-jähr. veräuelte Ab. balsamea	10	"	80
5-jähr. " "	10	"	80
verschiedene Forstpflanzen. Parkbäume stets vorrätig.			
Gelantbus-Knohlen pro 100 — 3 Rbl.			
Lapinambur pro 100 — 50 Kop.			

# Forstverwaltung Anna ver Jurew.



# Ton- und Lehmager.

**Begutachtung auf Qualität und Quantität** vermittelt **Bohrungen** sowie **Probefebrennen** von **Bau-, Dazziegeln und Drainröhren** übernimmt das **Conbureau**. **Adr.: Riga, Suworowstr. 84.** (Bohrungen werden zu jeder **Sahreszeit** ausgeführt.) 401

## Wirtschaftsbeamte

# Ein Milchpächter

für das Gut Schl. Neuhausen sofort ge-  
sucht. Abr.: чр. почт. отдѣл. Нейгаузенъ

## Gesucht gebildete Deutsche

# Dame

zur Leitung einer Konserven- u. Bonbon-Fabrik. Fachkenntnisse nicht erforderlich.

**E. von Wahl,**

Alt-Annenhof per Marienburg.

## Erfahrener Meier-Futtermeister

40 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, bekannt mit Viehfütterungs- und Viehheilkunde, sucht eine Stelle. Angebote bitte zu adressieren: чр. ст. Абля, Инст. губ., М. Соотс, до востребованія. 620

Zum sofortigen **Antritt** wird ein erfahrener, verheirateter

**Futtermeister  
≡ Buchhalter**

gelehrt, der mit der Areboeschen und Brenner'schen Buchführung vertraut, der Ortsprachen mächtig und militärfrei ist. Jahresgehalt 300 Rbl. und ausreichendes Deputat. Meldungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die Gutsverwaltung von Fallo per Weissenstein, Esland. 621

## = Däne =

mit mehrjährigen Praxis und Erfahrung  
sucht eine Verwalterstelle auf einem  
kleinen Gute oder als Intermittier  
auf einem großen Gute. Gute Zeugnisse  
sind vorhanden. Adresse: F. Wenhan,  
in Meyershof per Küggen. 623

# Buchhalterin

schließt Jahresabschlüsse nach dem Semelischen System.Adr.: Гор. Верро, Песочная ул. по адр. Шульцъ К. Лукинъ. 936

Ein unverheirateter erfahrener

## Verwalter,

russisch und lettisch sprechend, der über eine 8-jährige Praxis in der Landwirtschaft und in der Viehzucht in Livland verfügt und gute Empfehlungen besitzt, sucht eine Stelle hier oder im Innern des Reiches. Näheres: почтовое отдѣл. Лембургъ, Лвон. губ., до востребования управляющему № 120. 687

## Gutsbeamter,

unverheir., prakt. Landwirt, firm in der landw. Buchführung, der drei Ortsprachen in Wort u. Schrift mächtig und gut empfohlen, sucht Stellung als Verwalter oder auf ein gr. Gut als Buchhalter-Wirtschaftsgehilfe. Off. erbeten: Рига, Готтрудинская 69/71, кв. 50, А. Я. 689

## Junger Schwede

sucht eine Anstellung als Wirtschaftsgehilfe oder Futtermeister. Bin ein Jahr hier im Lande tätig gewesen. Beherrsche die deutsche und estnische Sprache. Adr.: G. Larsson, Laisholm per Laisholm. 630

## Schwede,

mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie auch in der Wirtschaft und Viehzucht bestens vertraut, wünscht per sofort Stelle als Verwalter. Er wäre auch bereit eine Futtermeisterstelle a. gr. Gute anzunehmen. Gute Alteste zur Verfügung. Offert. sub Nr. 631 an die Administration dieses Blattes erbeten. 631

# Cleve

suchet Aufnahme in der Saatzuchtwirtschaft Redder. Offerten sind zu richten eben dahin чр. Кеддеръ, С.З. ж. д. 685

## Futtermeister-Meier,

verheiratet, mit langjähriger Praxis und besten Empfehlungen, sucht Stelle. A. Melk. Offerten erbeten an das Stellenvermittlungsbureau W. Funke, Jurjew, Schloß-Str. 8. 688

## Junger Mann,

der in Dänemark 8 Jahre die Land- und Viehwirtschaft erlernt und darauf hier 10 Jahre auf Gütern gedient hat, sucht Stelle als Verwalter, Wirtschaftsgehilfe, Kontrollassistent oder Futtermeister. Offerten zu richten an das Stellenvermittlungsbureau Funke, Jurjew, Schloß-Str. 8. 684

Erfahrener

## Schwede

sucht per sofort eine Stelle als Verwalter oder Wirtschaftsgehilfe, theor. u. praktisch gebildet. Offerten sub „Organisator“ an die Buchhandlung S. Raakmann, Jurjew. 640

## Div. geschäftl. Anzeigen

## Saatkartoffeln

(Topas Sagnitz)

sind zu haben in Groß-Kongota per Station Elwa. 682

In Alt-Wrangelschhof per Jurjew und Rumbi sind  
100 Pnd Vicia villosa  
abzugeben. 619

## Tiere

22 gute

## Arbeitspferde,

darunter

14 Zuchtstuten,

von größerem Gute in Kurland werden

verkauft

Riga, Baustische Straße № 15

## Zum Verkauf

## 1 Sasnir-Benzin-Motor,

mit Dynamo und Zentrifugal-Pumpe, gekuppelt auf einer Platte. Höchstleistung des Motors 2 PS.

1 ausländischer

## Benzin-Bootsmotor

„Gwinrude“,

Höchstleistung 1.5 PS, an jedes Boot leicht anzubringen, werden billig verkauft.

Elektrotechnisches Bureau H. Scheibe, Reval, Postfach 26. 626

## Arbeitsjournale,

sowie diverse andere

## Wirtschaftsbücher

empfeht

H. Laakmann, Jurjew.

## Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

# „Pomeschtschik“,

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Wagenladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen

Sonnenblumenkuchen

(entschält)

Rohnkuchen

Baumwollsaatkuchen

(entschält)

Biertreber

Malzkeime

Weizenkleie

Roggenkleie

Mais

Hafer

Futtergerste

Brau- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.



# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verdingbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Baumanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Jahresbericht der Versuchstation des Estl. Landw. Vereins für 1913.

Im Berichtsjahre konnte in der Versuchstation gegen die früheren Jahre eine erfreuliche und bedeutende Zunahme der Arbeiten konstatiert werden. Während die Kunstdüngerkontrolle keine erhöhte Frequenz aufwies, wuchs die Zahl der Saatenuntersuchungen, und eine ungewöhnliche Steigerung zeigte die Zahl der Futtermittelanalysen. Diese Zunahme der Untersuchungen hatte eine bedeutende Steigerung der Einnahmen zur Folge, sodaß trotz erhöhter Ausgaben, die die Überführung des Laboratoriums nach Reval mit sich brachte, der finanzielle Abschluß des Jahres 1913 ein durchaus günstiger ist.

### Einnahmen.

Kontrolle des Kunstdüngers und der Saaten der I. Estl. Landw. Genossenschaft und der Firma Chr. Notermann . . . . .	2516	Rbl.	37	Kop.
Für Untersuchungen außerhalb der Kontrolle . . . . .	329	"	75	"
Von der Wesenberger Filiale des I. Estl. Landw. Genoss. für Laboratoriumsgeräte . . . . .	100	"	—	"
für Chemikalien . . . . .	20	"	—	"
	2966	Rbl.	12	Kop.

### Ausgaben.

Chemikalien . . . . .	65	Rbl.	87	Kop.
Geräte und Neuanschaffungen . . . . .	164	"	08	"
Bibliothek . . . . .	39	"	93	"
Kanzleiausgaben . . . . .	31	"	52	"
Miete . . . . .	150	"	—	"
Bedienung . . . . .	85	"	25	"
Gehalt der Leiterin . . . . .	2000	"	—	"
Gehalt der Assistentin . . . . .	100	"	—	"
	2636	Rbl.	65	Kop.

Es ergibt sich somit pro 1913 ein kleiner Gewinn von 329 Rbl. 47 Kop.

Im Berichtsjahre sind im Laboratorium folgende Untersuchungen ausgeführt worden:

Saaten . . . . .	143
Kunstdüngemittel . . . . .	39

Futtermittel . . . . .	92
Bodenproben . . . . .	1
Mineralien . . . . .	4
Stärkebestimmungen . . . . .	11
Pflanzenkrankheiten . . . . .	4

Die bedeutende Arbeitszunahme machte die Anstellung einer Hilfskraft notwendig. Im September wurde Frl. Bätge als Assistentin für die Saatenkontrolle angestellt.

Frl. Bätge erhielt ihre Ausbildung durch 3 monatelanges praktisches Arbeiten in der Versuchstation während der Frühlingsmonate. Die dadurch entstehende Arbeitsentlastung machte es möglich mit der Ausführung einiger experimenteller Versuche zu beginnen. Es handelte sich um Feststellung der besten Methoden zur Keimkraftbestimmung einzelner Saaten. Über die Resultate dieser Arbeiten kann erst später berichtet werden.

Die Keimkraft der Klee saaten war, wahrscheinlich infolge der ungünstigen Ernteverhältnisse des Jahres 1912, durchschnittlich geringer als in manchen anderen Jahren, die Reinheit der Klee saaten war fast durchweg befriedigend.

	Reinheit im Durchschnitt	Keimkraft im Durchschnitt	Anzahl der untersuchten Proben
Rotklee . . . . .	91.0	76.2 + 8.9 % harte Körner	63
Bastardklee . . . . .	92.1	75.2 + 15.4 % " "	17
Weißklee . . . . .	79.8	78.5 + 8.9 % " "	3
Timothy . . . . .	95.8	94.2 %	26

Nicht berücksichtigt wurden bei diesen Berechnungen einige Proben, die Rückstände nach der Reinigung des Saatgutes darstellten und keinen Anspruch auf Beurteilung als vollwertige Ware machen konnten. Klee seide wurde in geringerer Menge in 16 Proben gefunden, 6 Proben wiesen Klee seide in beträchtlicher Menge auf. Seidefrei waren 93 Klee- resp. Timothyproben. In 7 Proben wurden Milben konstatiert, eine Probe enthielt Käferlarven und Käfer in größerer Menge. An feinen Grassaaten liefen 16, an Zerealien 9 Proben ein.

Die Anzahl der eingesendeten Kunstdüngemittel war eine geringe. Der Bezug dieser Waren von

renommierten in- und ausländischen Firmen, wie dies bei uns zu Lande wohl in der Regel der Fall ist, schützt vor der Gefahr einer Benachteiligung durch verfälschte oder minderwertige Ware. Die seit Jahren durchgeführte Kontrolle der Kunstdüngemittel durch Sachverständige hat ihre Früchte getragen. Auch in diesem Jahre entsprach der Gehalt an wertbestimmenden Bestandteilen der Garantie, ebenso konnten keinerlei Verfälschungen oder die Anwesenheit schädlicher Bestandteile konstatiert werden.

Es wurden im Berichtsjahre untersucht:

Thomasphosphat . . .	14	Proben
Superphosphat . . .	11	"
Kalisalz . . . . .	6	"
Chilesalpeter . . . .	4	"
Schwefels. Ammoniak .	3	"
Kalkstickstoff . . . .	1	"

Der Kalkstickstoff war der Versuchstation zur Begutachtung von einer hiesigen Firma übergeben worden. Das große Interesse, das der Frage der verschiedenartigen neuen Stickstoffdüngemittel auch bei uns zu Lande entgegenbracht wird, gestattet einen kurzen Hinweis auf die in letzter Zeit publizierten Resultate bei der Kalkstickstoffdüngung. Der Kalkstickstoff oder Calciumcyanamid wird durch Überleiten von sauerstofffreiem Stickstoff über fein verteiltes glühendes Calciumcarbid gewonnen. Der Stickstoffkalk unterscheidet sich vom Kalkstickstoff nur durch seinen Gehalt an Chlorcalcium. Bekanntlich zieht der Kalkstickstoff sehr leicht Feuchtigkeit an, wobei eine Reihe zum Teil giftiger Zwischenumsetzungsprodukte entstehen. Der endgültige Zerfall in Ammoniak und weiterhin in Salpetersäure, d. h. in Pflanzennahrung, geht bei genügender Feuchtigkeit und tätigem bakterienreichen Boden in 8—14 Tagen vorstatten. Findet durch ungünstige Umstände, sauren untätigen Boden, Mangel an Bakterien, eine Verlangsamung dieses Prozesses statt, so stellen die giftigen Zwischenprodukte eine Gefahr für die Keimkraft und das Wachstum der Pflanzen dar. Die Möglichkeit einer giftigen Wirkung auf die Tiere ist geringer als z. B. beim Salpeter oder Ammoniaksalz, weil der unangenehme Geruch des sich zersetzenden Kalkstickstoffs die Tiere fernhält. Um die schädlichen Wirkungen des Kalkstickstoffs aufzuheben, wird die sofortige Unterbringung nach dem Ausstreuen mittels Pflug, Egge oder Hacke angeraten, die Aussaat soll erst 8—14 Tage nach der Düngung erfolgen, von einer Verwendung des Kalkstickstoffs als Kopfdünger ist abzusehen.<sup>1)</sup> Tade und Brüne<sup>2)</sup> stellten vergleichende Düngungsversuche mit Kalkstickstoff, Stickstoffkalk, Chilesalpeter und schwefelsaurem Ammoniak auf Sand- und Hochmoorböden an und gelangten dabei zu folgenden Ergebnissen:

„Die besten Wirkungen wurden beim Kalkstickstoff immer dann beobachtet, wenn er einige Zeit vor der Saat in den Boden gebracht wurde.“

„Wurde der Kalkstickstoff mindestens 8 Tage vor der Einsaat ausgestreut und sofort sorgfältig untergeeggt, so war von einer Schädigung der Keimkraft der Kulturpflanzen nichts mehr zu bemerken.“

„Bezüglich der Ausnutzung des Stickstoffs durch die Pflanzen stand der Kalkstickstoff sowohl hinter dem schwefelsauren Ammoniak, wie auch besonders hinter dem Chile-

salpeter weit zurück. Setzt man die aus dem letztgenannten Düngemittel aufgenommenen Stickstoffmengen = 100, so betrug die relative Stickstoffausnutzung beim Kalkstickstoff im Durchschnitt aller Versuche für Sandboden 54, für Hochmoorboden 67.

Wenn der Kalkstickstoff auch auf Grund unserer Versuche — zweckentsprechende und vorsichtige Anwendung vorausgesetzt — für Sand- und Hochmoorböden ein wirksames Düngemittel darstellt, so wird der Landwirt, ehe er zu einer ausgiebigeren Verwendung schreitet, doch zu erwägen haben, ob ihm der neue Düngstoff auch zu angemessenem Preise geliefert wird; denn bei der Überlegenheit, die besonders der Salpeterstickstoff hinsichtlich seiner Wirkung heute immer noch behauptet, muß der in Form des Kalkstickstoffs käufliche Stickstoff naturgemäß nach wie vor entsprechend niedriger bewertet werden.“

Zu wesentlich günstigeren Ergebnissen in bezug auf die Ausnutzung des Stickstoffs im Kalkstickstoff gelangt Haselhoff bei seinen Versuchen mit Stickstoffdüngern.<sup>1)</sup> Er faßt die Resultate seiner Versuche folgendermaßen zusammen: „Die Ausnutzung des Stickstoffs im Kalkstickstoff ist bei der Anwendung dieses Düngers im Herbst und nach tiefem Unterbringen günstiger wie bei Chilesalpeter. Dagegen bleibt Kalkstickstoff in dieser Hinsicht bei oberflächlichem Unterbringen im Herbst und bei der Anwendung im Frühjahr, einerlei ob er flach oder tief untergebracht wird, hinter Chilesalpeter zurück. Auf Lehmboden ist die Ausnutzung des Stickstoffs im Kalkstickstoff besser wie auf Sandboden.“

Wie schon erwähnt, zeigte sich seit 1912 das erhöhte Interesse des kaufenden Publikums für die Untersuchung und Bewertung der Futtermittel. Auch im Berichtsjahre erwies sich die mikroskopische Untersuchung als unentbehrliche Methode zur Beurteilung der Qualität einer Ware. Die Feststellung der botanischen Art, aus der das Futtermittel besteht, der einzelnen Elemente dieser Art, zufälliger Beimengungen, absichtlicher Verfälschungen, über alle diese wichtigen Faktoren gibt uns nur die mikroskopische Untersuchung Aufschluß. Die Kraftfuttermischungen haben in unseren Provinzen lebhaftere Verwendung gefunden. Es ist sowohl hier wie in unserer periodischen Fachpresse mehrfach darauf hingewiesen worden, wie unumgänglich notwendig eine Untersuchung dieser Futtermittel und die Bekanntgabe ihrer Zusammensetzung sind. Es genügt deshalb hier nur kurz das Faktum zu erwähnen, daß im Berichtsjahre von 16 der Versuchstation zugegangenen Futtermischungen 5 aus verschiedenen Gründen nicht als einwandfrei zu bezeichnen waren. In 3 Fällen wurden Verunreinigungen konstatiert, deren Anwesenheit unstatthaft war, die aber nicht in so beträchtlicher Menge vorhanden waren, um das Futtermittel als direkt schädlich erscheinen zu lassen. Eine Mischung enthielt mangelhaft entfaserte Baumwollsaamentkuchen, dann wurde in einer Mischung der Same von Leindotter nachgewiesen, der durch einen mit Leindotter gefälschten Rapskuchen in die Mischung gelangt war, und endlich handelte es sich bei einer Mischung um einen verhältnismäßig zu hohen Sandgehalt von 1,2 %. Der Verband landwirtschaftlicher Versuchstationen i. D. R. hat bezüglich des Sandgehalts in Futtermitteln vereinbart, daß dem Einfender vom Ergebnis der quantitativen Bestimmung Mitteilung zu machen ist,

1) Vergl. Immendorff und Klempfky, Calciumcyanamid, Stuttgart 1907.

2) Landw. B.-St., Band 83, S. 100 (1913).

1) Landw. B.-St., Band 84, S. 54. (1914).

wenn der Gehalt an Sand 1% und mehr beträgt. Abgesehen von der Möglichkeit einer Beschädigung des Gebisses der Tiere bei Anwesenheit besonders von grobkörnigem Sand, kann derselbe schwere Verdauungsstörungen hervorrufen. F. Barnstein<sup>1)</sup> teilt sogar einen Fall mit, wo der Magen eines Ochsen nach Verzehrung von Gerstenschrot, das 2.6% hellen Sand enthielt, so viel Sand aufgenommen hatte, daß das Eingehen des Ochsen nach Ansicht des Tierarztes hierauf zurückgeführt werden mußte. Die Versuchstation führt daher bei der Untersuchung von Futtermitteln stets eine qualitative Vorprüfung auf Sand aus, und ergibt diese die Anwesenheit von mehr als normalen Mengen Sand, so folgt die quantitative Sandbestimmung.

In 2 Fällen waren die eingesandten Futtermischungen als direkt gesundheitsschädlich zu bezeichnen. In einem Falle war die eingesandte Probe, wie dies bei hochgradiger Verschimmelung einzutreten pflegt, zu festen Klumpen zusammengeballt, die sich als Sammelstätte einer üppigen Pilzflora erwiesen. In Wasser eingeweicht, zeigte die Mischung lebhaft Gärungserscheinungen, das vorhandene Fett war infolge der Zersetzung zum größten Teil in freie Fettsäuren gespalten. Der Wassergehalt der Mischung von 13,1% muß als zu hoch bezeichnet werden, da er die Schimmelbildung begünstigen kann. Eine Verschimmelung von Futtermitteln, besonders in lockerem ungetrockneten Zustande kann bei Aufbewahrung in ungeeigneten d. h. feuchten und mangelhaft durchlüfteten Orten leicht eintreten. An und für sich braucht ein solches Futtermittel dem Organismus nicht schädlich zu sein. Erst die durch den Lebensvorgang der Pilze und Bakterien entstehenden Stoffwechselerzeugnisse und Toxine tragen die Gifte in sich. Nun enthielt die Mischung aber reichlich Baumwollsamenkuchen, von denen es bekannt ist, daß sie in verdorbenem Zustande schwere Erkrankungen sowie den Tod des damit gefütterten Viehs hervorrufen können. Namentlich zeigen sich bekanntlich alle jugendlichen Haustiere sehr empfindlich, sowie solche mit gestörtem Verdauungsvermögen. Es ist angesichts dieser Gefahr bei Baumwollsamenkuchen stets auf tadellose Sauberkeit und Frische zu achten und die Vorschrift von Böhmer<sup>2)</sup> einzuhalten:

„Junge, erst der Muttermilch entwöhnte Tiere müssen von der Fütterung mit Baumwollsamenkuchen ganz ausgeschlossen werden. Bei Fütterung an tragende Tiere bricht man mit dem Mehl 2 bis 4 Wochen vor dem Kalben ab und setzt diese Diät solange fort, als die Kälber Muttermilch bekommen.“

Gerade im Hinblick auf die Schädlichkeit der pathogenen Mikroorganismen, die sich in Baumwollsamenkuchen entwickeln können, sollte der Käufer eines Futtermischtes stets im Klaren darüber sein, was in demselben enthalten ist, um sich einen Plan in bezug auf seine Anwendung machen zu können und sich darüber Rechenschaft zu geben, wie groß die Gefahr einer Schädigung seines Viehs bei Verabreichung des verdorbenen Futters sein kann und ob er es einer solchen aussetzen will.

In einer Futtermischung wurde die Anwesenheit ungenügend entfasster Baumwollsamenkuchen konstatiert. Die aus dem Gemisch herausgesuchten Stückchen Baumwollsamenkuchen erwiesen sich als ungewöhnlich schalenreich und

an den Samenschalentrümmern saß meist noch die kurzhaarige nicht entfernte Grundwolle. Böhmer spricht in seinem Handbuch über die Kraftfuttermittel über die schädliche Wirkung der Pflanzenhaare auf die Verdauungsorgane, wenn jene in größeren Mengen und in Verbindung mit Bruchstücken der Samenschalen in diesen vorkommen. Man hat bei Sektionsbefunden erkrankter Tiere in der Tat sowohl Haarbälle als auch Klumpen von unverdauten Preßrückständen aufgefunden und warnt deshalb mit Recht vor Verfütterung von Produkten, die von Wollhaaren und Grundwolle oder von behaarten Schalen durchsetzt sind.

Ebenso wie im Jahre 1912 ist auch in diesem Berichtsjahr eine kleine Tabelle derjenigen Futtermittel zusammengestellt worden, die in größerer Menge untersucht worden sind. Die Resultate dieser Untersuchungen sind folgende:

Anzahl der untersuchten Futtermittel	Rohprotein	Rohfett
19 Weizenkleie min.—max.: 15.1—18.0	—	—
Durchschnitt:	16.5	—

Bemerkung. 10 Proben sehr rein, 3 enthielten Brandsporen, davon eine in großer Menge, 3 enthielten ca 0,5% Sand, 4 viel Spreu, Spelzen und Unkräuter.

Anzahl der untersuchten Futtermittel	Rohprotein	Rohfett
27 Sonnenblumenkuchen min.—max.: 27.7—39.9	5.7—11.2	—
Durchschnitt:	34.6	9.3

Bemerkung. Durchweg unverfälscht rein und unkräuttfrei, Proteingehalt wechselnd je nach dem Grade der Entschälung, 2 Proben ranzig, eine enthielt 1.1% Sand.

Anzahl der untersuchten Futtermittel	Rohprotein	Rohfett
6 Baumwollsamenkuchen min.—max.: 38.8—42.4	7.3—9.1	—
Durchschnitt:	40.5	8.3

Bemerkung. Keine Verfälschung, versch. Grad der Entschälung, 1 Probe enthielt etwas Fasern.

Anzahl der untersuchten Futtermittel	Rohprotein	Rohfett
12 Leinkuchen min.—max.: 28.8—37.4	2.4—10.8	—
Durchschnitt:	31.3	8.2

Bemerkung. 11 Proben unverfälscht, rein, nur wenig Unkraut enthaltend, 1 Probe verfälscht, bestand in der Hauptsache aus Hanf, neben etwas Gerstenspielzen, Leinsaatshalen und Unkraut.

Auch in diesem Jahre ging der Versuchstation ein verfälschter Rapskuchen zu. Er bestand aus einem Gemenge von Raps, Leindotter und Leinsamen. Der Leindotter *Camelina sativa* soll nach Kellner<sup>1)</sup> den Milchtrag herabsetzen, der Milch und Butter, ja selbst dem Fleisch einen unangenehmen Geschmack verleihen und Verwerfen verursachen. Wenn auch die Ansichten über die schädliche Wirkung von Leindotterkuchen auseinandergehen<sup>2)</sup>, so ist es in keinem Falle zulässig, einen Kuchen unter der Bezeichnung „Rapskuchen“ auf den Markt zu bringen,

1) Landw. Versuchstationen 1902, 417.

2) Kraftfuttermittel S. 574.

1) Die Ernährung landw. Nutztiere S. 368.

2) Vergl. auch Böhmer Kraftfuttermittel.

der Leindotter und Leinsamen in beträchtlicher Menge enthält.

Die Nachfrage nach Rocos- und Palmkernkuchen scheint sehr nachgelassen zu haben, wahrscheinlich wegen des hohen Preises dieser sehr beliebten Futterkuchen. Die 2 im Berichtsjahre untersuchten Rocoskuchen waren, wie dies in der Regel bei dieser Ware zu sein pflegt, unverfälscht und guter Qualität. Dasselbe läßt sich von den in 3 Fällen untersuchten Sesam- und Sojakuchen sagen.

Ziehen wir nun die Bilanz der diesjährigen Futtermittelkontrolle, so ist das Resultat kein so trübes, wie die vorliegenden Besprechungen von Einzelfällen es vielleicht vermuten lassen. Die in erster Linie polizeiliche Tätigkeit einer Versuchsstation bringt es mit sich, daß in der Berichterstattung ein besonderer Nachdruck auf die nachgewiesenen Mängel und Verfälschungen gelegt werden muß. Es ließen sich aber im Berichtsjahre mehrere erfreuliche Tatsachen konstatieren, wie die sehr rege Inanspruchnahme der Kontrolle und der Bezug der Waren aus zuverlässiger Quelle. Auch bei uns zu Lande wird jetzt ebenso wie im Westen zum besten Mittel gegriffen, das zur Verminderung der Gefahr einer Benachteiligung existiert — zur Bildung von Genossenschaften und zum gemeinschaftlichen Bezug der Futtermittel.

Im Berichtsjahre ist nur eine Bodenprobe untersucht worden. Die Versuchsstation ist der Ansicht, daß eine chemische Analyse ohne Kenntnis der Lage und der physikalischen Bedingungen des Acker ziemlich nutzlos ist und nur bedeutende Kosten verursacht. Es ist ratsamer vorzuziehen, falls sich an die Wirtschaftsberatungsstelle zu wenden, die die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen kann. Liegen irgendwelche Beobachtungen oder Anhaltspunkte vor, welche die Bestimmung eines einzelnen Bodenkomponenten, sei es nur eines Pflanzennährstoffs oder eines schädlichen Bestandteils, wünschenswert machen, so ist eher ein brauchbares Ergebnis der Analyse zu erwarten. Doch ist auch die Zuführung eines fehlenden Bodenbestandteils nicht immer von radikaler Wirkung, falls die Absorptionskraft des Bodens für Düngemittel oder andere Vegetationsfaktoren mangelhaft sind. Bekanntlich kann andererseits ein Boden, dessen obere Schicht sich in chemischer und physikalischer Hinsicht sehr günstig verhält, doch für landwirtschaftliche Anbauzwecke den Erwartungen nicht entsprechen, weil z. B. die Grundwasserverhältnisse ungünstig sind, weil er an stauender Masse leidet usw. Die in den letzten Jahren in der Fachpresse erschienenen Arbeiten über die Ermittlung des Düngungsbedürfnisses der Böden mit Hilfe der chemischen Analyse gelangen alle zum Resultat, daß sich dem Problem einer brauchbaren Bodenanalyse zurzeit noch ungelöste Schwierigkeiten entgegenstellen<sup>1)</sup>.

Zu Mineralanalysen gingen der Versuchsstation 3 Lehmerdeproben zu, deren Brauchbarkeit zur Herstellung von Ziegeln geprüft wurde und ein Mineral, das beim Entwässern eines moorigen Heuschlages herausbefördert wurde. Sowohl das Aussehen und der Fundort der Steine wie ihre chemische Zusammensetzung wiesen darauf hin, daß es sich hier um eine sogenannte Ortsteinbildung handelte. Ortsteine, die in der Hauptsache aus Sand bestehen, begleiten häufig Sandboden in Wald- und Heidegebiet. Ihre Bildung ist dadurch zu erklären, daß die humusäurehaltigen Tageswässer bei ihrer Durchsickerung

des Bodens in tieferen Schichten den Sand in Humus-sandstein verwandeln. Der Ortstein stellt also ein Ergebnis der Umwandlung der Bodenschichten durch pflanzliche Tätigkeit dar. Diese durch den sauren Humus bedingte Verfestigung des Bodens unterbindet das Eindringen des Wassers und der Wurzeln und die Wasserhebung. Deshalb sind die Ortsteine als gefährliche Feinde der Vegetation anzusehen und durch Bodenkultur und Düngung zu bekämpfen. Durch genügende Entwässerung (resp. Bewässerung) und Durchlüftung, wie durch Entsäuerung des Humus durch Kalk- und Magnesiazufuhr, wird eine raschere Zerlegung des Humus hervorgerufen.

Im Berichtsjahre gingen der Versuchsstation 4 Proben zu, bei denen es sich um Feststellung von Pflanzenkrankheiten handelte. In einem Falle war eine eingefandte Haferprobe von Schwarzrost (*Puccinia graminis*) befallen. Die Körner zeigten zum großen Teile die charakteristischen schwarzen Lager der Winterform des Rostes — der Teleutosporen, die im Frühjahr zu keimen pflegen. Spezifische Bekämpfungsmittel gegen den Rost gibt es vorläufig keine, zur Abwehr dieser Krankheit sollen bekanntlich folgende Maßregeln dienen: Sorgfältige Bearbeitung des Bodens, frühe und gleichmäßige Aussaat, Zufuhr von Phosphorsäure, keine zu reichlichen Stickstoffgaben, besonders keine Kopfdüngung mit Chilesalpeter, und Ausrottung der Verberite in der Nähe der Getreidefelder. Auf einer Haferprobe wurde die Anwesenheit von Schwarzepilzen festgestellt; diese sind nicht eigentlich als die Veranlassung zu einer Erkrankung anzusehen, vielmehr siedeln sie sich nachträglich auf Pflanzen an, die aus anderen Ursachen geschwächt oder abgestorben sind. Endlich gingen der Versuchsstation die schwarzen innen weiß gefärbten Sklerotien eines Kleepilzes zu. Dem mikroskopischen Befunde nach handelt es sich um den Kleetrebs; leider mußte auf eine mikroskopische Feststellung des diese Krankheit hervorrufenden Pilzes verzichtet werden, da weder ein mikroskopisches Vergleichspräparat noch eine Zeichnung zur Verfügung standen. Wir verweisen auf die Vorschläge zur Abwehr dieser gefährlichen Krankheit, die in früheren Jahresberichten von Herrn v. Dehn gemacht wurden, spezifische Bekämpfungsmittel sind auch heute noch nicht bekannt.

D. Wrangell.

(Schluß folgt.)

## Allerlei Nachrichten.

**Exportzoll auf Holz.** Als temporäre Maßnahme hat das Zollgesetz vom 12. März 1915 auch den Exportzoll auf rundes (nicht bearbeitetes) Holz neu eingeführt. Die Höhe dieses Zolles beträgt 1 Kopete vom Kubikfuß oder Pud und trifft die die trockne Westgrenze und die durch die baltischen Häfen ausgeführte Ware. Zwar hat diese Maßnahme gegenwärtig nur die grundsätzliche Bedeutung, denn der Export über beide Grenzgebiete ruht, aber die Maßnahme gewinnt Kraft, sobald ein Export wieder möglich ist. Vergleich haben die Exporteure der baltischen Häfen darum nachgesucht, daß dieser Exportzoll erst nach einer gewissen Frist, beispielsweise von 2 Jahren, in Kraft gesetzt werde. Sie haben dieses mit dem Hinweis begründet, daß wegen des Krieges große Lager exportfertiger Ware des Augenblicks harren, der ihnen die Ausfuhr ermöglicht. Diese Ware befindet sich in allen Stadien der Transaktion und leide ohnehin sehr durch den notgedrungenen Aufschub, der große Zinsverluste und Qualitätsseinbußen bedeute. Es werde unmöglich sein, in betreff dieser nicht mehr aktionsfreien Ware den Zoll auf das Ausland abzuschieben. Auch behindere die festgelegte Dimensionierung dieser Ware deren Übertragung nach den inländischen Bedarfsmärkten, ganz abgesehen von den doppelten Transportkosten.

<sup>1)</sup> Vergl. die Arbeiten von Lemmermann, Mayer und Mitscherlich Landw. B.-St. [1914].

**Schlachthausberichte.****Riga.**

Im Rigaer Schlachthause fanden im April 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schwein	Pferden
Ein Marktauftrieb von Schlachtungen von . . .	194	6	—	2	—	—
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:	8452	1344	144	10	7333	23
Tuberkulose . . .	187	—	1	—	17	—
davon: ganze Tiere . . .	2	—	—	—	—	—
Finnen, ganze Tiere . . .	—	—	—	—	150	—
Herzen . . .	5	—	—	—	—	—
Leberegel, Dist. hep. . .	3224	—	76	1	32	—
Hilfenwürmer (Echinococci) . .	87	—	—	—	350	5
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	—	—	882	—
Pallidenwürmer (Strongylus) . .	3	—	2	—	936	—
Lungenhaarwürmer (Pseud. cap.)	33	—	—	—	—	—
Geschwülste { Angiom . . .	3	—	—	—	—	—
Cysten . . .	1	—	—	—	1	—
Abscesse . . .	6	2	—	—	1	—
Hyperaemie . . .	6	2	2	—	549	—
Lungen- { Emphysem . . .	28	—	—	—	—	2
Entzündung . . .	4	1	—	—	6	—
Oedem . . .	11	—	—	—	5708	—
Blutige Infiltration des Fleisches	5	—	—	—	6	—
Magerkeit, ganze Tiere . . .	1	—	—	—	—	—
Maul- u. Klauenseuche, g. Tiere	—	—	—	—	131	—
Mieschersche Schläuche, g. Tiere	—	—	—	—	4080	—

Zusammen: 11601 Organe und 4364 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

**Fellin.**

Im April 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 57 Rinder, 1118 Kälber, 31 Schafe, 38 Schweine.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schwein
Strahlenpilze (Actinomyces) . . .	6	—	—	—
Lungen- { Tuberkulose . . .	4	—	—	—
krankungen { Hyperaemie . . .	8	—	—	—
Oedem . . .	—	15	—	—
Atelectase . . .	—	84	—	—
Leberegel, Distom. hepat. . .	13	—	6	—
Blasenwurm { Echinococ. polymorphus . .	2	—	4	5
Cysticercus tennicollis . . .	—	—	6	7
Lungen- { Strongylus paradoxus . . .	—	—	1	6
würmer { Strongylus filaria . . .	—	—	6	—
Pseudalius . . .	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche . . .	—	—	—	9
Geschwülste . . .	—	27	—	—
Knochenbruch . . .	7	—	—	—
Abscesse . . .	2	8	—	—
Magen-Darmkatarrh . . .	—	21	—	—
Minderwertiges Fleisch . . .	7	25	—	—
Cysta renalis . . .	—	—	—	2
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von { Futterstoffen . . .	6	—	—	—
Blut . . .	5	23	2	8

In geschlacht. Zustande Zugeführt: 10 Grossvieh, 11 Kälber, 1 Schaf, 108 Schweine, 66 Ferkel, 18 Schinken.

Konstatiert folg. Krankheiten bei Rindern: Pyaemie 2 Mal; bei Schweinen: Tuberkulose des Kopfes 1 Mal, Blutige Infiltration 24 Mal, Neoplasma 3 Mal, Cysta renalis 2 Mal, Verdorbenes Fett 3 Mal, Knochenbruch 6 Mal, Minderwertiges Fleisch 5 Mal, Mieschersche Schläuche 23 Mal.

Konfiziert oder bedingungsweise freigegeben: 2 ganze Tiere; von Schweinen: 5 ganze Tiere, 6 Viertel, 1 Kopf, 48 Pfd. Fleisch, 5 Pfd. Fett, 5 Nieren.

Direktor: Raska.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 10. (23) Mai 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 3. (16.) bis 10. (23.) Mai 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Pub			
				nie- brügge	55ste	nie- brügge	55ste	nie- brügge	55ste	nie- brügge	55ste
			Rbl. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.
Großvieh:											
Ischerfaster . . .	2917	2917	575 485	—	135	—	280	—	—	9	50
Vibonisches . . .	242	242	27 320	—	50	—	135	—	—	8	50
Russisches . . .	32	32	3 905	—	75	—	210	—	—	8	—
Kleinvieh:											
Kälber . . .	2723	2405	65 541	—	10	—	50	—	9	—	11 40
Lammeln . . .	2	2	20	—	10	—	—	—	9	—	—
Schweine . . .	3519	3519	130 255	—	20	—	50	—	9	—	10
Ferkeln . . .	216	216	805	—	3	—	6	—	—	—	—

— Reval, den 9. (22.) Mai 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Sol. . .	155	—	—
Gerste . . .	180	—	—
Hafer . . .	200	200	200
Weizen . . .	180	180	180
Rais . . .	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . .	100	—	—
Weizenkleie, grobe . . .	100	—	—
Brennereigerste . . .	150	—	—
Leinfuch . . .	110	110	110
Sonnenblumentuch . . .	95	95	95
Hanftuch . . .	—	85	—
Roggen . . .	150	155	152
Hafer . . .	200	—	—
Widen . . .	220	220	220
Befuchfen . . .	250	250	250
Wiefenheu . . .	100—115	100—115	100—115
Erbsen, grüne . . .	220	220	220

Tendenz: ruhig.

Für die Redaktion: G. von Ströt und R. Sponholz.

Доводено военном цензуром. Юрьевъ, 14 мая 1915.

**Chefbücher**  
der Kirchspielsvorsteher  
für Schieffperde

bei  
H. Laakmann, Jurjew.

# H. Laakmann – Jurjew,

Rigasche Strasse 6.

Gegründet 1837.

▼▼▼

Telephon 27.

Buch- und Steindruckerei, Lithographie,  
Buchbinderei mit Kraftbetrieb, Liniiernanstalt,

==== Verlag, ====

☐☐ Schreibwaren- und Buchhandlung, ☐☐

:: :: empfiehlt sich zur Anfertigung von :: ::

**Druckarbeiten jeglicher Art**

für kaufmännische, gewerbliche, forst- u. landwirtschaftliche Zwecke.

**Werk- und Akzidenzdruck:**

Adressen sowie Familiendrucksaen, wie: Tauf-, Verlobungs-, Trauungs-  
und Visitenkarten, Menu- und Tanzkarten.

Partie-, Schul-, Bibliothek- und Liebhaber-Einbände.

Lager von Brief- und Luxus-Papieren, Kuverts, Kontobüchern etc.

==== Formulare ====

für landwirtschaftl. Buchführung, Brennereien, Brauereien, Fabriken  
und evangelisch-lutherischen Kirchen.



**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Reklamationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Turjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Turjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldverwertungsabtl. des L. K. B., Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459**

Gesucht zu sofortigem Antritt auf kleinem  
Gute tüchtiger, gut empfohlener

## Förster

mit landwirtschaftl. Kenntnissen. Offerten  
anb. Lit. A. Nr. 397 befördert die **Müller-  
sche Buchdruckerei in Riga. 641**

## Landwirt — Balte.

vom Militärdienst befreit, 30 Jahre alt,  
unverheiratet, sucht, gestützt auf persönl.  
Empfehlung u. prima Zeugnisse, ent-  
sprechenden Posten. Gesl. Angeb. sub  
A. B. E. an die Administration dieses  
Blattes. 646

## Zum Verkauf

In Serriß per Werro werden  
verkauft  
**600 Pnd Futterhafer.**  
Näheres durch die Güterverwaltung. 648

## Div. geschäftl. Anzeigen

In Alt-Brangelsdorf per Turjew und  
Ramby sind  
**100 Pnd Vicia villosa**  
abzugeben. 619

Haben erhalten eine größere Partie

## Wicken

und offerieren dieselben für ermäßigten  
Preis zur Ausfaat.

**H. Tell & Co.,**  
Turjew, Riga'sche Straße № 77.  
Telephon 144.

## Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das Kommit-  
tensbureau d. Gemeinnützigen u. Land-  
wirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-  
Livland. Zum Verkauf bestimmte Zucht-  
tiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15  
Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt  
werden. Adresse Wenden-Kallenhof.

**„Reinblut-Ostfriesen“ Bullen**  
im Alter von 1½ Jahren stehen zum Verkauf in Alt-Anzen per  
Anzen N. B. B. — Dasselbst steht ein 2½-jähriger gekörter

## Reinblut-Ostfriesenstier

wegen Hornfehlers billig zum Verkauf. 627



## Gelochte Bleche, Drahtgewebe für Siebzwetze, Drahtzäune,

Hühnerhöfe, Baumschützer, Blumenkörbe, Funkenfänger für Holzfeuerer, aus  
Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) offeriert billigt  
die Fabrik für gelochte Bleche,  
Metallgewebe u. Drahtgeflechte **„Nescheto“** Riga, Kurmanow-Str. 25,  
Postfach № 1255. 645

Offeriere Schwefelsaures

# = Ammon =

**C. F. Leibberg,**  
Lidholm, ap. Лакероль.

## Wirtschaftsbeamte

## Verwalter,

30 Jahre alt, unverheiratet, militärfrei, der  
drei Ortsprachen mächtig, vertraut mit dem  
Drennerwesen, sucht, gestützt auf gute Zeug-  
nisse und persönliche Empfehlungen, hier oder  
im Inneren des Reiches eine Verwalter-  
stelle. Off. sub E. R. an die Laatzmannsche  
Buchhandlung, Turjew erbeten.

Eine junge dipl. musfl.

## = Dame =

(mit Empf.) sucht Stelle zum Herbst als  
Hauslehrerin od. Gesellschafterin aufs  
Land oder in der Stadt. Adresse: Beppo,  
Г-мъ Чухна. 644

## Buchhalterin

schließt Jahresabschlüsse nach dem Se-  
melchen System.Adr.: Гор. Верро,  
Песочная ул. по адр. Шульцъ К.  
Лукинъ. 636

## Gutsbeamter,

unverheir., prakt. Landwirt, firm in der landw.  
Buchführung, der drei Ortsprachen in Wort  
u. Schrift mächtig und gut empfohlen, sucht  
Stellung als Verwalter oder auf ein gr.  
Gut als Buchhalter-Wirtschaftsgehilfe.  
Off. erbeten: Para, Гепруднаская 69/71,  
кв. 50, А. Я. 689

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 20 - 1915: Freiwilige Stellung von Vieh. - Jahrsbericht der Versuchsfarm des Estl. Landw. Vereins für 1915. (Schluß).  
Bon E. Baroneffs Rang. - Das Mierewerth und die Agrotrophie. - Pflanzenkrankheiten III. Bon B. v. N. - Landwirtschaftlicher Bericht aus Livland. I. Teil.  
1915. Bon W. Reimann. - Verein zur Förderung der ländlichen Spielweise. - Jugend- und Geflügelkrankheiten. - Monographien. - Landwirtschaftliche Nachrichten.  
Bei Anzeigen: Landwirtschaftliche Nachrichten. - Landwirtschaftliche Nachrichten. - Landwirtschaftliche Nachrichten. - Landwirtschaftliche Nachrichten.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Inzertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und G. Saafmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Freiwillige Stellung von Vieh.

Die Heeresleitung hat durch die Gouvernementsobrigkeit eine freiwillige Stellung von Vieh für die Zeit vom 30. Mai bis 22. Juni in Livland organisieren lassen. Die Durchführung der Arbeit haben übernommen die Kaiserl. Livl. Ök. Sozietät, die Südlivl. Landw. Gesellschaft, der Rigasche landw. Zentralverein und der Nordlivländische Zentralverein der Landwirtschaft.

Es sollen gestellt werden 20 000 Stück Vieh. Falls die Zahl nicht erreicht wird, wird die freiwillige Stellung als nicht durchgeführt angesehen werden, und von der Heeresleitung andere Maßnahme getroffen, die sie in den Besitz des nötigen Viehmateri als setzt.

Da die Bedingungen für den Empfang des Viehs als günstig anzusehen sind, so liegt es im Interesse der Landwirte diesen Moment noch auszunutzen und freiwillig das zu stellen, was doch natürlicher Weise trotzdem wird geliefert werden müssen und dann unter Umständen, die ganz andere sein können.

Das Geld für das gelieferte Vieh wird sofort bei der Abgabe bar ausgezahlt. Die Stellungsorte sind im großen Ganzen dieselben wie die der 1. Aushebung. Gezahlt wird nach der Güte des Viehs 3 Rbl. 50 Kop., 4 Rbl., 4 Rbl. 50 Kop. pro Pud. Zugelassen sind dieses Mal auch Tiere unter 3 Jahren, wenn sie 16 Pud halten und 12—14-jährige Tiere in gutem Ernährungszustande. Für jedes Tier sind 2 Pud Heu und 2 Pud Stroh mitzuliefern, die ebenfalls gut vergütet werden.

Damit die 20 000 Stück zusammenkommen, muß annähernd die Hälfte des zur 1. Requisition gestellten Viehs gegeben werden. Da der Kleingrundbesitz in seinen Wirtssammlungen fürs Zusammenarbeiten ein geeignetes Organ hat, so wird das Zusammenbringen des Anteils der Kleingrundbesitzer keine Schwierigkeit machen. Beim Großgrundbesitz liegt die Sache so, daß er, ganz auf die einzelnen angewiesen, nur dann seinen Teil wird leisten können, wenn Niemand sich fernhält, jeder sich die Folgen eines Versagens des Unternommenen klar macht und dem entsprechend handelt.

Ort und Tag der Stellung wird bekannt gegeben werden. Für jedes Kirchspiel hat die Sozietät, resp. Südl. Landw. Gesellschaft einen Vertrauensmann bei dem die Viehbesitzer noch etwa erwünschte nähere Auskünfte sich holen können. Die Namen der betreffenden Herren sind, falls dem einzelnen nicht bekannt, leicht im Kirchspiel selbst

oder durch eine Anfrage bei der Sozietät, Jurjew oder Südlivl. Verein, Wenden in Erfahrung zu bringen.

Die Stellungstermine sind:

Im Rigaschen und Jurjewischen Kreis 30., 31. Mai, 1., 2., 3. Juni.

Im Wendischen und Fellinschen Kreis 6. bis 11. Juni.

Im Wolmarschen und Pernauschen Kreis 12.—17. Juni.

Im Walfischen und Werroschen Kreis 18.—22. Juni.

## Jahresbericht der Versuchstation des Estl. Landw. Vereins für 1913.

(Schluß.)

Es sei an dieser Stelle gestattet einige Worte über die Möglichkeit einer systematischen Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten bei uns zu Lande zu sagen. Uns allen ist es bekannt, wie empfindlich die Schädigungen sind, die uns durch die Feinde der Landwirtschaft erwachsen, sei es nun durch Krankheiten, die entweder nicht parasitären Charakters sind, sondern durch ungünstige Vegetationsfaktoren entstehen, wie z. B. die Schorffrankheiten, die Hartfäuligkeit der Leguminosen, die Kräuselfrankheit der Kartoffeln, das Halmknicken des Getreides, oder durch Krankheiten, die, wenn auch parasitären Ursprungs, doch nicht zu spontanen großen Verheerungen Veranlassung geben, wie beispielsweise die Fußkrankheit des Getreides, die Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln, die verschiedenen Arten von Getreidefliegen. Neben diesen mehr oder weniger ständig auftretenden Krankheiten, entstehen auch bei uns zu Lande trotz unseres gemäßigten Klimas von Zeit zu Zeit spontane Epidemien, die ungeheuren Schaden verursachen. Wir brauchen nur an den Getreiderost, den Kleekehl, Erbsenflöhe und die in den letzten Jahren massenhaft aufgetretene Erdräupe zu denken. Diese empfindlichen Schädigungen, die unserer Landwirtschaft durch die Pflanzenkrankheiten erwachsen, verlangen es, daß ihrem Studium, ihrer Bekämpfung und ihrer Verhütung auch bei uns zu Lande mehr Interesse zugewandt wird. Die großen wissenschaftlichen Spezialinstitute für Pflanzenpathologie beschäftigen sich in erster Linie mit der systematischen Erforschung der pflanzenpathologischen Erscheinungen, unabhängig von den im Augenblick drängenden Fragen. Der praktische Landwirt braucht schnelle und womöglich radikale Hilfe bei plötzlich auftretenden bedenklichen Erscheinungen. Die Pflanzenkrankheiten hängen ebenso wie alle anderen Epidemien in ihrem Ursprung und in ihrem Verlauf von klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen ab. Das plötzliche massenhafte

Auftreten von Mikroorganismen ist nicht als erstes Stadium einer Epidemie anzusehen, sondern vielmehr als ihr Schlusseffekt, dem andre Erscheinungen vorhergingen, nämlich das allmähliche Zustandekommen der für die Schädlinge günstigen Lebensbedingungen und die langsame Schwächung des Nährorganismus. Deshalb kann man die meisten Pflanzenkrankheiten mit Aussicht auf Erfolg nur praktisch an Ort und Stelle im engeren Bezirk bekämpfen. Die Mischung von Wissenschaft und Praxis hat der Agrarkulturchemie zu ihren Leistungen und ihrer Bedeutung verholfen, sie muß auch der Pflanzenpathologie zur Grundlage dienen.

In den letzten Jahrzehnten sind vielerorts staatliche Organisationen zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten ins Leben getreten. Um allen Anforderungen gerecht zu werden, sind diese Organisationen in der Hauptsache folgendermaßen zusammengesetzt. Neben einem pflanzenpathologischen Zentralinstitut für einen größeren Bezirk, werden eine größere Anzahl Kreisstellstellen geschaffen, denen sich als drittes unteres Glied die sogenannten Sammler anschließen d. h. Leute, die sich für den Pflanzenschutz interessieren, in erster Linie Lehrer, Geistliche, Schüler, die landwirtschaftliche Bevölkerung. Auch bei uns zu Lande ließe sich nach diesem in der Praxis bewährten Vorbilde eine Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten in die Wege leiten, die wenn auch zuerst in kleinem Maßstabe eine nutzbringende Arbeit vollbringen könnte. Es würde sich in erster Linie um die Anstellung einer Persönlichkeit handeln, die mit einer guten naturwissenschaftlichen spez. biologischen Bildung ausgerüstet, mit der praktischen Arbeit auf einem pflanzenpathologischen Spezialinstitut bekannt geworden ist. Eine Angliederung an die Versuchstation würde die Kosten für den Unterhalt eines kleinen Instituts für Pflanzenschutz erheblich verringern. Ist ein geeigneter Raum vorhanden, in dem die vorhandenen Anlagen und Instrumente benutzt werden können, kann es sich nicht um große Ausgaben handeln. Von unserem Landwirtschaftsministerium ließe sich mit Sicherheit auf einen Zuschuß rechnen. Es hieße für den fachmännisch ausgebildeten Pflanzenpathologen in erster Linie Fühlung mit den Landwirten zu gewinnen, um Aufklärung zu erhalten und zu geben über die in unserer Provinz auftretenden abnormen Erscheinungen und über die Maßnahmen zur Beseitigung derselben. Diese Aufgabe müßte Hand in Hand gehen mit einer Aufklärungsarbeit durch Vorträge, Kurse, populäre Veröffentlichungen und besonders durch praktische Demonstrationen. Auf diese Weise würde es gelingen einen Stab von Mitarbeitern zu schaffen, sei es nun aus Schülern unserer landwirtschaftlichen und anderen Schulen, aus praktischen Landwirten und anderen naturwissenschaftlich interessierten Persönlichkeiten, die durch Sammeln und Zusammentragen von Material einen wesentlichen Teil der Arbeit leisten würden.

Die Ausgaben beim Inslebentreten eines solchen geschilderten heimischen Instituts für Pflanzenschutz müssen als geringfügig angesehen werden, wenn man dem gegenüber die großen Summen stellt, die unserem Lande durch Pflanzenkrankheiten verloren gehen können und tatsächlich Jahr für Jahr verloren gehen. D. W r a n g e l l.

## Das Anerbenrecht und die Agrarreform.

Die Agrarreform, bezweckt in der Hauptsache die Befestigung des bäuerlichen Grundbesitzes nach dem Höfesytem. In

Konsequenz dieser Reform ist von der Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft am 10. Oktober 1914 ein Gesetzentwurf in die Reichsduma eingebracht, der den Zweck hat die Teilbarkeit des unter Mitwirkung des Ressorts gebildeten Grundbesitzes zu beschränken.

Die Begründung dieses Entwurfs läßt erkennen, daß dessen Verfasser dem Anerbenrechte und dem Prinzip jener Gesetzesbestimmungen wohlwollend und anerkennend gegenübersteht, das uns in Liv- und Estland durch das Maximum- und Minimum-Gesetz wohl bekannt und vertraut ist, weil es hier seit 1849 bzw. 1856 zu Recht besteht. Von den die Agrarstruktur Liv- und Estlands regelnden Gesetzen heißt es in der Begründung, daß man mit Fug den betreffenden Bestimmungen die günstige Einwirkung auf die verhältnismäßig erfolgreiche Entwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft der baltischen Gouvernements zuschreibt. Eine von der landwirtschaftlichen Hauptverwaltung im Jahre 1913 ins Werk gesetzte Enquête hat ergeben, daß in Livland die Fälle einer Teilung von Bauerhöfen tatsächlich selten sind; daß die Veräußerung solcher zwar häufig genannt werden muß; daß aber bei diesen Veräußerungen der Hof ungeteilt auf den neuen Besitzer überzugehen pflegt. In Estland, wo das Minimumgesetz minder streng ist, kommen zwar Teilungen von Bauerhöfen öfter vor; aber auch dort wird die Regel des Gesetzes beobachtet. In beiden Gouvernements sind dank ausreichender Wohlhabenheit und dank eines entwickelten Kreditystems die Abfindungen der vom Hofe abziehenden Miterben ohne wesentliche Schwierigkeit verlaufen. Im Wege bäuerlicher Selbstverwaltung haben sich als Gewohnheiten Grundsätze herausgebildet, die dem Prinzipie das Gepräge lokaler Besonderheit gegeben haben.

Der leitende Gedanke der russischen Agrarreform ist Konsolidierung nahrungsfähiger Bauerhöfe. Weil der Volksstille dort, wo diese Reform angewendet wird, Naturalteilung mehr entspräche, als das System geschlossener Höfe, während das bürgerliche Recht durch seine weitgehende Anerkennung von Erbansprüchen dem Vorschub leistet, so tendiert der neue Entwurf durch in einander greifende Gesetzesmaßnahmen jener Volksstille Gegengewichte entgegenzustellen und zwar durch Teilungsbeschränkung, durch Anerbenrecht mit gesetzlich geregelter Abfindung der Miterben und durch Anpassung des Versicherungsprinzips an die Befestigung der Miterben.

Die Teilungsbeschränkung statuiert zwei örtlich festgesetzte und nach einem gesetzlich geregelten Verfahren zu ändernde Minima. Das höhere Minimum ist für solche Bauerhöfe bestimmt, die die örtlich festgelegte Norm halten — Vollbauern —; das niedere Minimum gestattet Bauerhöfe, die kleiner als die Norm sind, bis zu halber Größe jener zu teilen — Halbbauern! Beides, sowohl bei Besitzwechsel unter Lebenden, als auch bei Erbgang mit oder ohne letztwillige Verfügung.

Diese Beschränkungen erleiden zwei wesentliche Ausnahmen. Erstens: der Inhaber eines der Beschränkung unterworfenen Bauerhofs darf zu Lebzeiten Parzellen veräußern, ohne den ihm verbleibenden Hof unter die Norm der beiden Minima zu bringen. Zweitens: die Parzellen, die das niedere Minimum nicht erreichen, unterliegen überhaupt keiner Teilungsbeschränkung, bleiben sonach veräußerungsfrei.

Das projektierte russische Anerbenrecht kennt das Voraus des Anerben. Durch letztwillige Verfügung kann der Inhaber des Bauerhofes unter seinen Intestaterben den Anerben bestimmen. Wenn keine letztwillige Verfügung vorliegt, werden die Erben, soweit es der Norm entspricht, mit Land befriedigt, und zwar nach Ordnung des Lebensalters und Vorrecht des männlichen vor dem weiblichen Geschlecht. Anerben haben Miterben in Geld zu befriedigen. Das Voraus bilden die Wirtschafts- und Wohngebäude des Hofes und dessen totes und lebendes Inventar. Alles dieses geht unentgeltlich auf den Anerben über.

Um die Befriedigung der Miterben zu erleichtern und sicher zu stellen, werden Vorzugsbedingungen für die Verschuldung der Bauerhöfe bei der Baueragrarbank und Versicherung auf den Todesfall bei den staatlichen Sparkassen ohne Versicherungszwang vorgeordnet. Diese neue staatliche Versicherung soll dadurch befördert werden, daß von Reichs wegen die halbe Prämie vorgeschossen wird. Dadurch hofft man dem Inhaber den Entschluß, seine miterbende Hinterlassenschaft zu versichern, leichter zu machen und die Versicherungsanstalten zu konsolidieren.

So die Gesichtspunkte des aus dem Ministerium des Innern und der Landwirtschaft hervorgegangenen Entwurfs. Nicht minder bedeutsam sind die Erwägungen, die in der Begründung niedergelegt sind.

Der Ufas vom 9. November 1906 bekämpfte die durch den Gemeindefeß verwickelte Gemengelage und den Flurzwang. Die seitdem ins Werk gesetzte Bildung von Bauerhöfen hat bis zum 1. Januar 1914 für 1 300 000 Höfe mit 13 500 000 Dessjätinen einen guten Anfang gemacht. Die Zahl der Anträge war größer. Der leitende Gesichtspunkt war die bäuerliche Nahrung, die in der Begründung folgendermaßen bestimmt ist, daß darunter verstanden werde ein Grundstück, das ausreicht, um unter ortsüblicher Landwirtschaft eine mittlere Familie von der Größe, die durch die Volkssitte begrenzt wird, zu ernähren und deren Arbeitskräfte voll zu beschäftigen. Parzellen, die hinter dieser Norm wesentlich zurückbleiben, werden von der Begründung für nicht geeignet erklärt, um als Bindeglied zwischen Bevölkerung und Land zu dienen. Da der Feß solcher Parzellen deren Inhaber an dem Übergang zu anderen Berufsarten hindert, wird ein solcher geradezu als Hemmnis und Ursache der Verarmung bezeichnet. Deshalb erscheint ein solcher Grundbesitz als schädlich in wirtschaftlicher Beziehung (S. 3 der Begründung).

Als ein der Naturteilung des Landes mit allen unerwünschten wirtschaftlichen Folgen stark Vorschub leistender Umstand sind die russischen bürgerlichen Gesetze zu erachten. Anspruch auf Erbfolge in Grundbesitz haben nach ihnen des Erblassers sämtliche Kinder, bezw. deren diese vertretende Einzel, einschließlich der adoptierten, zu gleichen Teilen. Mit ihnen zu gleichen Teilen werden überlebende Gatten berufen. Bei Nichtvorhandensein von Nachkommen geht das Erbrecht in ähnlich breiter Weise auf Seitenverwandte über. Die örtlichen Gewohnheiten der Bauern weichen von diesen Grundsätzen nicht weit ab, sie gelten, wo deren Bestehen nachweisbar ist; dieses aber genügt, um Erbrechtsstreite häufig zu machen. Es wird die Meinung vertreten, daß nach den statistischen Erhebungen des Statistischen Zentralkomitees bei den Arealverhältnissen des von den Bauern besessenen Landes in der ungehemmten Wirkung der Erbteilungen eine Gefahr für Reich und Prosperität der Bauerschaft anerkannt werden müsse. Weder die Erfahrungen

Frankreichs, noch diejenigen Rußlands seien geeignet die Annahme einer veralteten Doktrin aufrechtzuerhalten, wonach die Freiteilbarkeit des Landes in dem wirtschaftlichen Interesse und dessen Erkennung seitens der einzelnen ein solches Remedium finde, das die wünschenswerte Agrarstruktur sicher stelle. Insbesondere sei das französische Mittel — die berühmte Maxime willkürlicher Beengung der Fruchtbarkeit der Ehen — etwas, was in den Haushalt der Nationen nicht Eingang finden dürfe. Eine Beschleunigung der Ausscheidung rein-gewerblicher Klassen aus denen des Landbaues erscheine weitaus jenen Mitteln der Selbsthilfe vorzuziehen. Um die neugebildeten Erwerbsklassen sicher zu stellen, gelte es die Kaufkraft der landbautreibenden zu entwickeln. Aber auch von der Bildung einer zahlreichen Klasse landwirtschaftlicher, durch keinen Landbesitz sicher gestellter Lohnarbeiter dürfe derjenige nicht zurückschrecken, der in der Einträglichkeit des Landbaues die wichtigste Voraussetzung des Volkswohles erkenne (S. 12 der Begründung).

Dem Einwurfe gegenüber, daß die Gesetzgebung abwarten sollte, welche Erfolge durch das neue eingeführte Höfesystem in Rußland erzielt würden, ehe sie zu der Wandelung des Erbrechts in Grundbesitz schritte, ist das Ergebnis der Erhebungen charakteristisch, die im Jahre 1913 in betreff der tatsächlichen Teilung von Bauerhöfen aus Anlaß von Besitzwechseln gewonnen wurden. Während, wie erwähnt, in Liv- und Estland die tatsächliche Unterlassung der Naturalteilung sich ergab, erwies es sich, daß in dem Geltungsbereiche der Landeinteilungsgesetze, soweit Umfrage gehalten wurde, im Erbange Naturalteilung vorgenommen werde. Mit Zug fordern die Verteidiger der durch den Ufas vom 9. November 1906 zum Siege gelangten Gesichtspunkte, daß von vorne herein das bäuerliche Erbrecht diesen Gesichtspunkten angepaßt werde. Denn nur regelrecht in einander greifende Maßnahmen garantieren Erfolg. Der Ruf „le sol de France tombe en poussière“ wird angeführt. In der Tat, die großen Aufwendungen, die von der in Gang gebrachten Streulegung wohl gestalteter und entsprechend mit Kulturelementen an festem und beweglichem Betriebskapital, an rechtlich besicherten kulturtechnisch entsprechenden Kulturgrenzen, nebst Zugangswegen und allem Zubehör gegenwärtig im Zusammenwirken der Landeinteilungsbehörden und organisierten Agronomiebeihilfen gemacht werden, wären ins Wasser geworfen, wenn alles das bei jedem Erballe der Gefahr unterläge über den Haufen geworfen zu werden. Das Erbrecht kann nicht frühe genug einlenken. Denn es hat naturgemäß langdauernde, aber spät sichtbare Wirkungen. Bereits hat sich der Reichsrat bei der Budgetberatung d. J. 1913 im Sinne des Entwurfs für diese Einlenkung ausgesprochen und auch die Landeinteilungsbehörden, die darüber gehört worden sind, haben sich ausnahmslos für diesen Schritt ausgesprochen, wobei ihnen zur Pflicht gemacht war, sich nicht ohne vorhergegangene Fühlungnahme mit den ortsingesessenen Kreisen zu äußern.

In gleicher Richtung, wie die projektierten gesetzlichen Maßnahmen, wirken die Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Dezember 1893, durch das der Übergang von Bauerland in die Hände von Personen nicht bäuerlichen Standes behindert ist, und des Gesetzes vom 14. Juni 1910, durch das der Ansammlung solchen Landes in den Händen einzelner vorgebeugt ist.

## Pflanzenschutz.

### III.

In ähnlicher Weise wie der Heberich lassen sich Kornrade, Bucherblume und Kornblume bekämpfen.

Ermähnenswert ist noch der Unkrautfammler von Drescher-Halle; dieser ist ein muldenförmiger Apparat, welcher am Getreidemäher angebracht wird. Durch diese Vorrichtung können überraschend große Mengen Unkrautsaat beseitigt werden, welche sonst von der Plattform der Mähmaschine herabfallen und den Boden infizieren.

Unter unseren klimatischen Verhältnissen ist die Quecke ein Unkraut, welches äußerst schwer ganz zu beseitigen ist. Das Schälen der schwarzen Brache stößt bei der Kürze unseres Herbstes nicht selten auf unüberwindliche Schwierigkeiten; alles Eggen und Schälen nützt wenig, wenn wie so oft bei uns im Juli und August fast täglich Regen fällt und das Winterkornfeld bereits in der zweiten Hälfte des August oder noch früher bestellt sein muß.

Dennoch ist es auch bei uns geboten die Quecke durch flaches Schälen auf 2—3 Zoll und durch möglichst tiefes Pflügen zu bekämpfen. Durch diese Maßnahmen kann folgendes erreicht werden: durch das flache Schälen werden die unterirdischen Galmausläufer von den Hauptwurzeln getrennt, können dann durch Abeggen an die Oberfläche des Ackers gebracht und von dort durch Abharken mit Hand- oder Pferderechen entfernt werden. Ist es dann noch möglich den Acker sehr tief zu pflügen, so werden die im Boden verbliebenen Ausläufer durch das tiefe Bedecken mit Erde zu Grunde gehen oder wenigstens sehr geschwächt werden. Die Hauptwurzeln der Quecke sind schon durch das Abtrennen der Ausläufer beim flachen Schälen sehr erschöpft worden und werden beim tiefen Unterpflügen ziemlich sicher umkommen. Ähnliches leisten bei der Bekämpfung der Quecke tiefgehende Pflüge mit Schältschar. Wenn sich die grünen Grasblätter der Quecke zeigen, müssen diese bald durch Eggen zerstört werden, damit sich die Wurzelstöcke und Ausläufer nicht wieder erholen können. Ist es so gelungen das Wachstum der Quecke zu stören und die Pflanzen teils zu vernichten, teils erheblich zu schwächen, so wird eine stark beschattende Feldfrucht vermutlich der Quecke den Rest geben. Beschatten und Ersticken durch blattrreiche Kulturpflanzen erscheint unter unseren Verhältnissen überhaupt als das Wirksamste zur Vernichtung der Quecken. Um die Blattbildung der Kulturpflanzen zu befördern, ist eine reichliche Düngung mit Salpeter oder schwefelsaurem Ammon, selbst unter Verzicht auf die Ausnutzung des Luftstickstoffs durch Leguminosen, angezeigt. Als zweckentsprechend haben sich bei dichtem üppigen Stande besonders bewährt, Wid-Erbshäfer-Gemenge, einjähriger Klee, Buchweizen und Weizen.

Als sehr hartnäckiger Feind der Getreidearten unter den Unkräutern wäre noch die Ackerdistel zu nennen. Sie bevorzugt Ton- und Lehmboden, gedeiht aber auch nur zu gut auf Sandboden mit lehmigem Untergrunde.

Die Distel schädigt als Plagräuber und wohl hauptsächlich durch Wasserentzug. Es ist auffallend wie stark die in und um Distelkolonien wachsenden Getreidepflanzen notleiden und kümmern. Zur Bekämpfung der Distelplage wird häufig empfohlen die Disteln, sobald sie sich zeigen, durch Jäten zu beseitigen. Es scheint aber besseren Erfolg zu gewähren, wenn man die Disteln erst dann jätet, wenn sie gegen 1 Fuß lang geworden sind und

Blütenknospen zu entwickeln beginnen. Es hängt das damit zusammen, daß die Disteln in ihren überwinterten, tief in der Erde liegenden, wagerecht streichenden Wurzeln einen Vorrat an Reservestoffen besitzen, welcher im Frühling dazu verwandt wird senkrechte Ausläufer an die Oberfläche des Ackers zu senden, aus welchen sich die neuen Distelpflanzen entwickeln. Werden nun diese Disteln in jugendlichem Stadium abgestochen, so sind im Wurzelstock noch genügend Reservestoffe vorhanden, um neue Ausläufer zu bilden. Da in den unterirdischen Organen der Distel offenbar ein sehr reichlicher Vorrat an Reservestoffen vorhanden ist, gewinnt man manchmal den Eindruck, als ob durch das frühzeitige Abstechen die Produktionskraft der Disteln geradezu angeregt wird, indem an Stelle der abgestochenen Disteln zahlreiche andere erscheinen. Wartet man dagegen bei den Disteln, ehe man sie entfernt, ein vorgeschritteneres Stadium der Vegetation ab, so hat sich der Reservestoffvorrat des Wurzelstockes schon stark vermindert. Am geringsten ist der Reservestoffgehalt der Wurzeln, nach Analogie anderer Pflanzen, bei Beginn der Samenbildung, später beginnt wieder ein neues Aufspeichern für die nächstjährige Vegetationsperiode.

Hieraus wäre zu entnehmen, daß die Disteln beginnend mit der Zeit der Knospenbildung bis zum Ende der Vegetationszeit unablässig bekämpft werden sollten, wobei man schon mit in den Kauf nehmen muß, daß einiges Getreide zertreten wird. Die ca 1 Fuß hohen Disteln entfernt man am zweckmäßigsten, bei nassem Erdbreich, durch Ausziehen mitsamt einem Teil der Wurzel, sonst durch möglichst tiefes Ausstechen.

Das Bestreuen der einzelnen Disteln mit Rainit, wenn diese von Tau oder Regen feucht sind, soll nach Beobachtungen im Auslande angeblich dazu führen, daß nicht nur die Blattrössetten, sondern auch die unterirdischen Organe absterben.

Es hat sich dieses hier nicht ganz bestätigt; die Blätter der Disteln wurden zwar sehr bald weißfarbig, nachher schwarz und starben in der Folge ab; dagegen erschienen ähnlich, wie bei zu frühem Ausstechen, nach einiger Zeit zahlreiche, besonders kräftige Disteln. Immerhin hat die Vertilgungsmethode mit Rainit wegen ihrer Einfachheit und Billigkeit viel Verlockendes und könnte es schon lohnend sein weitere Versuche damit anzustellen.

Vielleicht gelingt es durch größere Gaben oder durch Verwendung des Rainits in flüssiger Form auch die unterirdischen Teile der Disteln dauernd zu schädigen.

Die Saat der Distel wird durch den Wind weit fortgetragen, wer seine Felder rein davon halten will, muß dafür sorgen, daß auch an Wegen, Feldrändern und Gräben keine Disteln zur Reife gelangen können.

Der Guflattich, der öfters auf Lehm Boden lästig wird, ist ein nicht sehr bössartiges Unkraut, meist verschwindet er, wenn der Acker dauernd sorgfältig bearbeitet wird; auf drainagebedürftigem Boden bewirkt die Ausführung der Drainage das Verschwinden des Guflattichs; in besonders hartnäckigen Fällen mag man zum Bestreuen mit Rainit greifen.

W. v. R.

## Landwirtschaftlicher Bericht aus Kurland.

### I. Termin, 18. April 1915.

Die Kriegsbereignisse der letzten Zeit haben die Abfassung dieses Berichtes leider sehr stark verzögert. Es



sind so wenig Antworten, noch dazu sehr verspätet eingelaufen, daß sich kaum ein Bild über den Stand der Kulturen geben läßt. Der zumeist späte Eintritt des Frühjahr und die anhaltende Trockenheit vereint mit kalten Winden haben es auf den Wiesen und Weiden noch zu keiner rechten Vegetation kommen lassen. Mit den Kleeefeldern steht es, wie ja nach der Dürre des vergangenen Sommers nicht anders zu erwarten war, recht schlecht. Vielfach sind sie schon im Herbst aufgespült worden. Roggen und Weizen haben gut überwintert, können aber durch die ungünstige Witterung auch noch nicht vorwärts kommen. Die Schädigung kann recht groß werden, besonders da eine Nachhilfe mit Chilesalpeter leider nicht zu bewerkstelligen ist. Das Vieh hat den Winter gut überstanden, nur gehen die Raufuttermittel zu Ende und Ersatz durch Weidegang ist noch nicht vorhanden. Im Oberlande ist Maul- und Klauenseuche aufgetreten.

Georg Neumann.

**Alstern.** Auf undrännierten Feldern begonnen 7. April zu eggen, 16. zu säen. Es waren keine Arbeiten im Rückstande. Roggen gut überwintert.

**Laiden, Absirn, Schnau.** Sehr später Frühling. Der Acker wurde schneefrei Anfang April, aber in Feldgruben und an Nordabhängen war noch am 14. Schnee zu sehen. Feldbestellung begonnen 6. April. In Schnau ca 40 Lfst. im Rückstande. Die Roggenfelder sind durch viel Schnee teilweise zur Zeit sehr bunt, viel ausgelegen. Weizen steht sehr gut. Kleefelder sind zum Teil im Herbst umgepflügt worden. Die geringe Herde hat sehr gut überwintert. Die Winterteiche der Karpfen haben gut überwintert. Am 6. April konnte mit der Befezung der Sommerteiche begonnen werden.

**Ullmahlen, Strandhof, Charlottenberg.** Sehr später Frühling. Vom Acker war der Schnee noch im Winter abgeblasen. Der Acker frostfrei Ende März. Bis Georgi wird hier nur geeggt und gefordet. Wegen Pferdemanagement war im Herbst zu Lupinen nicht gepflügt worden. Roggen ohne Kunstdünger gesät ist noch recht grau. Weizen gut überwintert aber schwach eingegrast. Das Vieh überwinterte bei dem geringen Futterquantum sehr gut.

**Kaulitzen.** Der Frühling trat zur normalen Zeit ein. Boden 3. April frostfrei, so daß mit dem Eggen begonnen werden konnte. Klee hat gut überwintert, doch waren die einjährigen Kleefelder im Herbst sehr schwach und sind jetzt im Frühling ebenso. Vieh hat gut überwintert.

**Wandsen.** Der Acker wurde Ende März trotz großer Schneemassen durch Sonne und warme Winde schnell schneefrei. Am 7. März wurde mit Pflügen und Eggen begonnen auf dränniertem wie undränniertem Boden. Restfuser Roggen auf allen Höfen sehr schlecht aus dem Winter gekommen. Rahl auf allen niedrigen Stellen, scheint den ungefrorenen Boden und große Schneemassen nicht zu vertragen. Wenn nicht bald ein warmer Frühlingsregen kommt, so sind die Aussichten für Roggen sehr schlecht. Klee hat gut überwintert, kein Kleeerbs gefunden. Vieh hat gut überwintert, doch jetzt knappe Vorräte.

**Greefe Gefinde unter Ziepelhof.** Spätes Frühjahr. Der Schnee schwand allmählich, am 29. März der Acker schneefrei, am 1. April frostfrei. 7. April mit dem Eggen begonnen. Infolge kalter Witterung im Herbst kam

## Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. April (1. Mai n. St.) 1915.

(cf. landw. Bericht aus Kurland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4-5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3-5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2-5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1-5 sehr schwache Ernte, 1 Misernte.

	Gutswirtschaften.				
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen
<b>I. Grobinischer Kreis.</b>					
Alstern . . . . .	—	—	3-5	3-5	—
<b>II. Gassenpöthischer Kreis.</b>					
Ullmahlen . . . . .	—	4	1	3	3
Berghof . . . . .	3	3-5	3	3	—
<b>III. Goldingenscher Kreis.</b>					
Kaulitzen . . . . .	3-5	—	2	3-5	3-5
Pampeln . . . . .	3	3	3	3-5	3-5
Schnepeln . . . . .	2-5	2-5	2-5	2-5	3
Wigahlen . . . . .	3-5	—	2-5	3-5	3
Bresilgen . . . . .	—	—	2	4	4
<b>IV. Windauscher Kreis.</b>					
Schled . . . . .	3	3-5	3	3	3-5
Dombangen . . . . .	—	—	4	3	3
Suhra . . . . .	2	—	3	3	3
<b>V. Talsenscher Kreis.</b>					
Wandsen . . . . .	—	—	3-5	2	2-5
Fragenhof . . . . .	2-5	—	2	4	3-5
Sutten . . . . .	—	—	3	3	3
Lubben-Mühle . . . . .	3	3	3	3	—
<b>VI. Tuckumscher Kreis.</b>					
Degahlen . . . . .	2	—	3	2	3
Wiegeln . . . . .	3	3	2	3	3
<b>VII. Doblenscher Kreis.</b>					
Pastorat Grenzshof . . . . .	3	—	2	3-5	3
<b>VIII. Bausfischer Kreis.</b>					
Arbs . . . . .	—	—	3-5	3	3
Schönberg . . . . .	2-5	3	2	3-5	—
Grafenthal . . . . .	2-5	—	2-5	3	3-5
<b>IX. Friedrichstädter Kreis.</b>					
Groß-Buschhof . . . . .	2	—	2	2-5	—
Schloß Weesen . . . . .	3	—	4	4-5	4
Stabben . . . . .	2	3	4-5	4	—
Edengraf . . . . .	3	3	1-5	3-5	—
<b>X. Flugtscher Kreis.</b>					
Dweeten . . . . .	—	—	3	3-5	3
Tylenhaus . . . . .	3	4	2	3	3
Alt-Sallensee . . . . .	3	3	3	3-5	—
Mittel pro April					
	2-74	3-23	2-59	3-20	3-18

der Roggen schwach eingegrast in den Winter. Der Schnee fiel auf ungefrorenen Boden, in niedrigen Stellen war er tief zusammengeweht, infolgedessen ist der Roggen dort ausgegangen und wird umgepflügt werden müssen. Auf höheren Stellen leidet das Saatsfeld jetzt vom Nordwind. Erstjähriger Klee mußte im Herbst umgepflügt werden, zweijähriger hat den Winter gut überstanden. Das Vieh hat bei reichlich Futter gut überwintert.



**Deggenhof.** Der geringe Schnee war um den 20. März verschwunden, der Acker wurde frostfrei Anfang April. Feldbestellung auf undränniertem Boden begonnen 7. April. Roggen, Weizen und Klee haben gut überwintert. Der junge Klee wird stellenweise, wo er schwach aufgefunden war, umgepflügt werden müssen. Der Milch-ertrag war im Winter gering, weil mangelhaftes Futter.

**Ards.** Die Schneedecke auf dem Acker hielt sich bis in die zweite Hälfte des März, also bis zu einem für die großen Ackerflächen Südturlands besonders späten Termin. Der Abgang und das Schmelzen des Schnees ging allmählich vor sich. Am 3. April wurde das undrännierte Luzernefeld zu eggen begonnen, am 8. begann die Feder-egge ihre Arbeit auf dem hohen trockenen Ufer der Muhl. Kleesaat 3., Hafer 13. April begonnen. Roggen auf Schwarzbrache besser als auf Kleebrache. Von neuem ist wieder bestätigt worden, daß für Winterung die Ableitung des Oberwassers auf undrännierten Böden garnicht sorgfältig genug geschehen kann. Wo das geschehen, steht die Saat befriedigend, die kleinsten im Herbst 1914 gemachten Fehler dagegen haben sich gerächt. Weizen hat befriedigend überwintert. Nur auf ganz besonders trockenen Rücken ist der Stand des Klees unbefriedigend resp. kein Klee vorhanden. Der Winter selbst hat dem Klee keinen ersichtlichen Schaden zugefügt. Luzerne hat normal überwintert.

**Groß-Buschhof.** Spätes Frühjahr, im März noch starke Fröste, bis zum 24. Schlittenbahn. Der Acker wurde nach einem warmen Regen am 24. März schneefrei. Die Schneedecke war nicht dicht, da im Laufe des Winters wenig Schnee und fast immer bei starkem Winde gefallen war. Die Feldbestellung begann 6. April mit der Kleesaat, 7. greggt, 9. Buxanen, 20. Grünfütter gesät. Der Roggen hatte recht gut überwintert, aber die vorherrschenden eisigen Winde und die anhaltende Dürre haben ihm sehr geschadet. Der I. Klee wurde im Herbst umgepflügt, der II. hat gut überwintert, doch braucht er dringend Regen, auch herrscht Timothy sehr vor. Das Vieh hat trotz der Mißernte des vorigen Jahres verhältnismäßig gut überwintert. Da die Futtervorräte zu Ende gehen und kein Kraftfutter zu beschaffen ist, so muß das Vieh in 8 Tagen auf die Weide, trotzdem der Graswuchs sehr schwach ist. Seit dem 25. März hier kein Regen, abgesehen von einem kurzen Gewitterregen am 19. April.

**Dweten-Janopol.** Der Schnee ging ca 15 März ab. Der Acker wurde selten früh frostfrei. Mit dem Eggen wurde am 6. April begonnen auf dränniertem Boden und dann auf undränniertem fortgesetzt. Weizen, Pelusken und ein Teil Hafer sind ausgesät. Der Roggen kam gut durch den Winter, durch anhaltende Winde und Trockenheit wird er jedoch lichter. Weizen hatte durch die Dürre im Herbst schwach geleimt, hat den Winter aber gut überstanden. Klee infolge der Kälte und Trockenheit schwach entwickelt. In der Nachbarschaft ist in einigen Ställen Maul- und Klauenseuche aufgetreten. Raufutter wird hier bis Anfang Mai reichen.

**Tysenhaus und Schöbern.** Der Acker wurde Anfang April frostfrei. Die Feldbestellung begann am 7. April gleichzeitig auf dem leichten undrännierten und dem schweren drännierten Boden. Roggen und Weizen haben gut überwintert. Wo Roggen ohne Stallmist gesät war ist jetzt mit Norgesalpetern nachgeholfen worden, soweit dieser zu haben war. Der Klee wo er aufgefunden, überwinterte gut. Im Allgemeinen, besonders auf schwerem

Lehm Boden, steht er aber schwach. Das Vieh überwinterte gut. Jetzt trat aber Maul- und Klauenseuche auf, verlief aber leicht und günstig.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferde- und Gesätsnachrichten.

### Zucht- und Gesätsnachrichten.

Der Chef der Remontekommission General Tranquillewsky schreibt unter dem 11. Mai d. J., daß der Remontemarkt in diesem Jahr bestimmt stattfinden wird. Der General wird bei dieser Gelegenheit auch ältere Reitpferde kaufen. Um eine Übersicht über das noch vorhandene Material zu gewinnen, wäre es sehr angenehm, wenn die Besitzer von 4—8-jährigen Kavallerie-Reitpferden sie beim Sekretariat anmelden würden. Die Remontekommission zahlt wie bekannt, höhere Preise wie die Requisition.

Sekretär Georg Kelterborn.

Jelzin, den 19. Mai 1915.

## Allerlei Nachrichten.

**Landwirtschaftlicher Vorzugstarif.** Dieser bestand bis jetzt als Egotnii Tarif Nr. 20 — 1902. Nunmehr hat er eine Umarbeitung erfahren und ist in der Nr. 2386 der Sammlung der Tarife der russischen Eisenbahnen vom 23. April 1915 als Egotnii Tarif Nr. 60 — 1915 in veränderter Gestalt herausgekommen und am 7. Mai 1915 in Kraft getreten. In denjenigen Bestimmungen, die unsere Landwirte interessieren, sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Es ist ausdrücklich verboten diesen Tarif mit dem Ausstellungsvertrag zu kumulieren. Es ist verboten die für die Anwendung des landwirtschaftlichen Vorzugstarifs wie bisher beizubringenden Atteste mit Frachtbrieven anders zu kombinieren, als unter genauer Angabe des Frachtempfängers, der als berechtigt charakterisiert werden muß. Außer aktiven Landwirten sind u. a. auch landwirtschaftliche Vereine als Frachtempfänger mit Attesten berechtigt anerkannt. Die für Zucht- und Zucht-Großvieh pro Waggon und Werst erhobene Zahlung von 4 Ropeten ist auf 5 Ropeten erhöht, andererseits für Kleinvieh eine Ermäßigung auf  $\frac{1}{3}$  Ropeten pro Stück und Werst neu eingeführt worden. Bei kleinen Tieren ist eine Etage zulässig. Während im allgemeinen für Saatgut 30 Rub für denselben Empfänger an einem Tage der Abfertigung beibehalten ist, hat man für Saatkartoffel diese Norm auf 60 Rub verdoppelt. Für den Transport von Tieren und Düngemitteln sind die Bestimmungen vervollständigt.

**Landwirtschaftliche Maschinen.** Wie der Regierungsanzeiger vom 14. Mai 1915 anmerkt, hat ein in Rijew abgehaltener Kongreß von Interessenten des Maschinenwesens resolved, es sei wünschenswert, daß ein Landeskasserverband, der mit der Reichsregierung und den Kooperativen zusammenwirken sollte, gebildet werde, der die Interessen der Landwirtschaft und der Maschinenbraucher überhaupt gegenüber dem Maschinenbauinspektat und gegenüber den Zoll- und Zölkern vertrete.

Am 20. Mai tritt eine Konferenz unter Hinzuziehung von Vertretern der Semstwoämter und von Landwirten bei dem landwirtschaftlichen Ressort zusammen, um die Frage der Versorgung der russischen Landwirte mit landwirtschaftlichen Maschinen zu beraten.

**Saaten- und Viehstand.** Der in den „Izwestija“ veröffentlichte Saatenstandsbericht stellt fest, daß die Winterfaaten in befriedigendem Zustand aus dem Winter hervorgegangen sind und befriedigend dastehen und daß die Bestellung der Sommerfaaten zu den gewohnten Zeiten, wenngleich wegen Mangels an Arbeitskräften langsamer als gewöhnlich, von statten gehen. Das Vieh hat in dem gesamten nördlichen Rußland unter den Nachwirkungen einer sehr geringen Futterernie im Sommer 1914 und der Schwierigkeit der Zuführung künstlicher Futtermittel stark zu leiden gehabt und war am Frühjahrssanfang stark heruntergekommen. Nur in den Gouvernements Astrachan, Ufa, Samara, Saratow und Simbirsk war kein Futtermangel zu spüren. In allen Teilen des Reiches, in denen die Schwarzerde nicht ist, als der nördlichen Hälfte, war, — so konstatiert der Bericht — der Viehbestand wegen des Futtermangels bereits im Herbst 1914 stark herabgesetzt worden.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

**Schlachthausbericht.****Wenden.**

— Im März 1915 sind im Wendenschen Schlachthause geschlachtet worden: 48 Rinder, 675 Kälber, 6 Schafe, 11 Schweine, 4 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schwein	Ferkeln
Leberegeln (Distom. hepat.)	36	—	—	—	—
Blasen- } 1. Echinococci	1	—	—	—	—
würmer } 2. Cysticer. tenuis	—	—	—	2	—
Lungenwürmer (Pseudalium)	—	—	1	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces)	2	—	—	—	—
Lungen } Tuberkulosis	3	—	—	—	—
Hyperaemie	7	9	1	4	—

Direktor: P. Osolin.

**Markirichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 17. (30.) Mai 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 10. (28.) bis 17. (30.) Mai 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Stück	zum Preise von	pro Haupt				pro Fuß			
				Abt.	R.	R.	R.	Abt.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Ischerkasser	3346	3346	657 639	—	130	—	275	—	—	9	50
Libonisches	91	91	9 294	—	50	—	120	—	—	8	50
Russisches	115	115	11 092	—	60	—	275	—	—	8	—
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber	1870	1868	60 657	—	20	—	50	—	10	—	13 20
Lammlein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	8604	3604	188 210	—	20	—	60	—	9	80	11
Ferkeln	178	178	725	—	3	—	6	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

Turjew, den 20. Mai (2. Juni) 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die Woche bei schwacher und sinkender Stimmung. In Folge Requisition der Mai-Verbindlichkeiten sanken in der Woche besonders stark die Preise auf Mai-Lieferung. Klare Stimmung machte sich in der Woche auch auf den westeuropäischen Märkten bemerkbar. An den russ. Binnenmärkten herrschte die frühere wenig tätige, im Allgemeinen aber behauptete Stimmung.

Weizen:	Jahr.	Mon.	Woche 16. 5. 1915.
Selez Shirla 180 Pfd. Kop.	107	148	154
Rijew 180—183 Sol.	110-112	155-160	155-160 155—160

Preise d. letztvergangenen

Weizen:	Mon.	Jahr	Woche 16. 5. 1915.
Obeffa Ujta 9 P. 20 Pfd.	110	146-155	157-167 152-155
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	110-118	127-128	129-132 130-133
Sond. R. S. fäbr. Winter Sh.	35/-38/6	—	—
Newport p. Mai loto Gents	111	165	154 1/4 141
<b>Roggen:</b>			
Bibau 120 Pfd.	99—100	—	—
Selez 120 Pfd.	84	133	140 139
Rijew 118—120 Sol.	82—85	117-120	125-140 135-140
Saratow	62-70	100-105	100-105 105-105
<b>Hafer:</b>			
Bibau gew. weißer	82—83	—	—
Selez Bazar.	65	—	—
Rijew Mon.	75—78	133-140	120-125 120-125
London R. S. Petrograd Sh.	17-18	—	—
<b>Gerste:</b>			
Obeffa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	79	78	78 78
Rostow a. D.	76—78	80—80	80—80 80—80
London R. S. fäbr. Sh.	22-22/6	—	—
<b>Mais:</b>			
Obeffa gewöhnl.	75	77-80	78-75 65—70
London R. S. Obeff. 480 Pfd.	25/6-25/6	—	—
Chifago p. Mai Mon. Gents	74	76 1/2	73 1/4 74 1/2
<b>Weizenmehl:</b>			
Moskau I Sarat.	10 1/2-11 1/2	13 1/2	13 1/2 13 1/2
Rostow a. D.	135-225	155-255	155-255 170-270
<b>Roggenmehl:</b>			
Moskau gelprotet.	9 1/2-10	13 1/2	15 1/2 15 1/2

— Reval, den 16. (29.) Mai 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Kop.	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Sol.	160	160	160
Gerste	180	—	—
Hafer	—	—	—
Weizen	180	180	180
Mais	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	100	—	—
Weizenkleie, grobe	100	—	—
Brennereigerste	—	—	—
Leinfuchsen	110	110	110
Sonnenblumenfuchsen	95	95	95
Haufuchsen	—	85	—
Roggen	160	160	160
Hafer	—	—	—
Biden	220	220	220
Belufuchsen	250	250	250
Weizenheu	115	115	115
Erbsen, grüne	220	220	220

Tendenz: fest.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Alter, trockener. 3) Geschroteter, hoher.

Für die Redaktion: G. von Ströb und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 21 мая 1915.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,  
offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinfuchsen	Baumwollsaatkuchen	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkuchen	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Biertreber	Mais	Brau- u. Brennerei Gerste.
Kokuskuchen	Malzkeime		

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

# H. Laakmann – Jurjew,

Rigasche Strasse 6.

Gegründet 1837.

▼▼▼

Telephon 27.

Buch- und Steindruckerei, Lithographie,  
Buchbinderei mit Kraftbetrieb, Liniiernanstalt,

==== Verlag, ====

☐☐ Schreibwaren- und Buchhandlung, ☐☐

:: :: empfiehlt sich zur Anfertigung von :: ::

**Druckarbeiten jeglicher Art**

für kaufmännische, gewerbliche, forst- u. landwirtschaftliche Zwecke.

**Werk- und Akzidenzdruck.**

Adressen sowie Familiendrucksaen, wie: Tauf-, Verlobungs-, Trauungs-  
und Visitenkarten, Menu- und Tanzkarten.

Partie-, Schul-, Bibliothek- und Liebhaber-Einbände.

Lager von Brief- und Luxus-Papieren, Kuverts, Kontobüchern etc.

==== Formulare ====

für landwirtschaftl. Buchführung, Brennereien, Brauereien, Fabriken  
und evangelisch-lutherischen Kirchen.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

1 Beilage: Zirkulär der Kaiserl. Obl. Gem. u. Ökonom. Societät.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Reclamationkredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldverwertungsabt. des L. R. W.**, Riga, Bachhausstr. 1, Dn. 7; Tel. 51-54. 459



**Gelochte Bleche,  
Drahtgewebe für Siebzwecke,  
Drahtzäune,**

**Hühnerhöfe, Baumhäuser, Blumenkörbe, Funkenfänger** für Holzfeuerer, aus  
Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) offeriert billigst  
die Fabrik für gelochte Bleche,  
Metallgewebe u. Drahtgeflechte **„Rescheto“** Riga, Kurmanow-Str. 25,  
Postfach № 1255. 645

**Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium  
in Jurjew, Mühlenstraße 22.**

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen** für die  
**Mahnsäuerung, Sauerbrannt und Zworogbereitung**. Dieselben  
werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben:  
a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von  
Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle**. Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer  
und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Bal-  
tikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle**. Untersuchung von Milch  
und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb führender durch Bakte-  
rien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nach-  
mittags geöffnet**. Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Dappich**.

**Wirtschaftsbeamte**

Eine junge dipl. musik.

**== Dame ==**

(mit Empf.) sucht Stelle zum Herbst als  
**Hauslehrerin** od. **Gesellschafterin** auf  
Land oder in der Stadt. Adresse: Beppo,  
Г-мъ Чухна. 644

**Stud. phil.,**

Absolvent der Albertschule und des Alexander-  
gymnasiums in Riga, sucht eine Stelle für  
die Sommermonate als

**== Hauslehrer ==**

auf dem Lande. Riga, Kirchenstr. Nr. 16,  
Dn. 3. 649

**Buchhalterin**

schließt Jahresabschlüsse nach dem Ge-  
meinschaften System. Adr.: Гop. Beppo,  
Песочная ул. по адр. Шульцъ К.  
Духинъ. 636

Junger, gebildeter

**Landwirt,**

militärfrei, sucht eine Stelle als Wirt-  
schaftsgehilfe. Zeugnisse vorhanden.

Adresse: Jurjew, Großer-Markt 18.  
**Richard Fassendaß.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger, verheirateter,  
militärfreier

**== Futtermeister, ==**

der längere Zeit auf größerem Gute als  
Futtermeister und Verwaltergehilfe gedient  
hat, prima Kenntnisse für Rälberaufzucht und  
Viehheilkunde besitzt, mit guten Zeugnissen,  
der 4 Ortsprachen mächtig, sucht sofort  
Stelle als Unterwalter oder Futter-  
meister und Kleiner oder Buchhalter.  
Gefl. Offerten erbeten: Гop. **Вольмаръ,**  
домъ Дригманъ, № 45. Т. Каннель. 650

**Tiere**

Bestellungen auf

**== Reinblut-dänische ==  
Zuchtferkel**

empfangt die

**Gutsverwaltung von Saselan**  
per Jurjew. 648

**Zum Verkauf**

In Gerrist per Werro werden  
verkauft

**600 Pud Futterhafer.**

Mäheres durch die Gutsverwaltung. 643

**Div. geschäftl. Anzeigen**

**Futtererbsen,** 608

**Bockenkleie,**

**Leinkudgen,**

**Leinkudgenmehl,**

vorzügliche Ersatzfuttermittel für Pfer-  
de, offeriert mit sofortiger Lieferung

**Ромешишскі**

**Petrograd, Zemalowsky Prospekt 16.**

**Arbeitsjournale,**

sowie diverse andere

**Wirtschaftsbücher**

empfiehlt

**H. Laakmann, Jurjew.**

Отъ Императорскаго  
Лифляндскаго общепользнаго  
ЭКОНОМИЧЕСКАГО ОБЩЕСТВА.

г. Юрьевъ, 24 мая 1915 г.

Господамъ Помѣщикамъ Лифляндской губерніи.

Препровождая при семъ «Объявленіе» госп. Лифляндскаго Губернатора отъ 19 мая с. г. Императорское Лифляндское Общепользное Экономическое Общество честь имѣть просить Васъ, Милостивый Государь, поставить надлежащее количество скота чрезъ его посредничество въ сроки и на мѣстѣ, которыя еще будутъ сообщены своевременно.

По имѣющимъ свѣдѣніямъ высшее Военное Начальство ожидаетъ, что въ дни отъ 30-го мая по 22-ое іюня с. г. изъ Лифляндской губерніи будетъ поставлено около 20,000 головъ крупнаго рогатаго скота, т. е. половина количества потребованнаго при первой реквизиціи. Чтобы удовлетворить это требованіе слѣдовало бы каждому имѣнію вмѣстѣ съ непроданной квотной землею и непроданными отданными въ аренду мызными участками поставить по крайней мѣрѣ половину поставленнаго въ ту реквизицію скота и по возможности больше. Въ случаѣ неисполненія этого требованія нужно ожидать новую обязательную реквизицію можетъ быть въ большемъ размѣрѣ и по цѣнамъ болѣе низкимъ.

Въ волостяхъ сходомъ дворохозяевъ будетъ произведена раскладка требуемаго отъ волости количества скота и этимъ извѣстное давленіе на каждого дворохозяина.

Отъ помѣщиковъ ожидается надлежащая поставка безъ всякаго принужденія, — каждый изъ нихъ долженъ знать, что послѣдствія поставки недостаточнаго количества лягутся не только на него но на всѣхъ скотовладельцевъ вмѣстѣ.

Въ каждой приѣмной комиссіи будетъ находиться представитель сего Экономическаго Общества, который при приѣмѣ скота отъ имѣній будетъ предсѣдательствовать.

Далѣе для приходовъ назначены довѣренныя лица, имѣющія болѣе подробныя свѣдѣнія.

Для южныхъ уѣздовъ завѣдываніе этимъ дѣломъ приняло на себя Общепользное и Сельско-хозяйственное Общество для южной части Лифляндской губ., предсѣдатель котораго г. Э. фонъ Бланкенгагенъ и директоръ-распорядитель Г. Розенфланцеръ будутъ давать нужныя разъясненія.

Для сѣверныхъ уѣздовъ дѣло ведется въ бюро Императорскаго Лифл. Общепользн. Экономическаго Общества подъ непосредственнымъ руководствомъ его члена Барона О. Ѳ. Штакельбергъ.

Предсѣдатель: Э. фонъ Эттингенъ.

# Объявленіе.

Симъ доводится до всеобщаго свѣдѣнія, что съ 30-го мая 1915 года въ Лифляндской губерніи чрезъ посредство обществъ:

1. Императорскаго Лифляндскаго Экономическаго Общества (всѣ уѣзды въ губерніи);
2. Рижскаго Центральнаго Сельско-Хозяйственнаго Общества (Рижскій, Венденскій, Вольмарскій и Валкскій уѣзды), и
3. Сѣверо-Лифляндское Центральное Общество Сельскаго Хозяйства (Юрьевскій, Верро-скій, Феллинскій и Перновскій уѣзды), будетъ производиться поставка крупнаго рогатаго скота для нуждъ арміи.

Приемка скота производится Комиссіями на слѣдующихъ условіяхъ:

- 1) Скотъ долженъ быть здоровый, не истощенный, не моложе 3-хъ лѣтъ и не старше 12-ти лѣтъ.

Вѣсомъ не менѣе 15 пудовъ живого вѣса и въ Сѣверной части Лифляндіи не менѣе 14 пудовъ живого вѣса.

- 2) Не принимаются коровы во второй половинѣ стельности и ранѣ недѣли послѣ отела.
- 3) Уплата денегъ за поставленный скотъ и фуражъ производится немедленно на пунктахъ приѣма скота.

На каждую голову скота владѣлецъ ея долженъ поставить по 2 пуда сѣна и по 2 пуда соломы.

За пудъ живого вѣса скота уплачивается отъ 3 руб. 50 коп. до 4 руб. 50 коп.; за пудъ сѣна 80 коп. и за пудъ соломы 50 коп.

- 4) Приемка будетъ производиться на станціяхъ желѣзныхъ дорогъ по списку, къ сему прилагаемому.
- 5) Населеніе приглашается поставить не менѣе 7<sup>0</sup>/<sub>100</sub> отъ всего имѣющагося взрослога годнаго скота, распредѣляя этотъ процентъ на цѣлыя волости включая проданныя, квотныя и мызныя земли и каждое отдѣльное имѣніе.

Для достиженія этой цѣли сходомъ дворохозяевъ предписывается сдѣлать разверстку по усадьбамъ и объ общемъ и сдаваемомъ количествѣ скота довести до свѣдѣнія вышеупомянутыхъ соотвѣтственныхъ Сельско-Хозяйственныхъ Обществъ по своимъ раіонамъ въ **пятидневный срокъ** со дня опубликованія настоящаго объявленія.

Гор. Рига, мая 19 дня 1915 года

Губернаторъ,  
въ д. Штальмейстера Двора  
Его Императорскаго Величества **Келеповскій.**



# Распределение

пунктовъ и времени поставки крупнаго рогатаго скота по Лифл. губ.  
30-го мая по 22-го іюня 1915 года.

I и II комиссія южной, III и IV сѣверной Лифляндіи.

**Рижскій уѣздъ:** I. Рига пивоваренный заводъ «Вальдшлесхенъ»: 30-го, 31-го мая, 1-го, 2-го и 3-го іюня; I. Зетевольдъ: 4-го, 5-го и 6-го іюня; II. Ремерсгофъ: 31-го мая, 1-го, 2-го и 3-го іюня; II. Штокмансгофъ: 4-го іюня.

**Вольмарскій уѣздъ:** I. Венденъ: 10-го, 11-го и 12-го іюня; I. Вольмаръ: 13-го, 14-го и 15-го іюня; I. Сепкуль: 17-го и 18-го іюня; II. Руенъ: 21-го и 22-го іюня.

**Венденскій уѣздъ:** I. Венденъ: 7-го, 8-го и 9-го іюня; II. Штокмансгофъ: 5-го и 6-го іюня; II. Марценъ: 7-го, 8-го и 9-го іюня; II. Сесвегенъ: 10-го, 11-го и 12-го іюня.

**Валкскій уѣздъ:** II. Альтъ-Шваненбургъ: 13-го, 14-го и 15-го іюня; II. Мариенбургъ: 16-го и 17-го іюня; II. Валкъ: 18-го, 19-го и 20-го іюня; I. Вольмаръ: 16-го іюня; I. Смильтенъ: 19-го и 20-го іюня.

**Юрьевскій уѣздъ:** III. Юрьевъ: 30-го, 31-го мая, 1-го и 2-го іюня; IV. Бокенгофъ: 30-го, 31-го мая, 1-го и 2-го іюня; III. Лайсгольмъ: 3-го, 4-го и 5-го іюня; IV. Эльва: 3-го, 4-го и 5-го іюня.

**Верроскій уѣздъ:** III. Каролень: 18-го, 19-го и 20-го іюня; IV. Верро: 18-го, 19-го и 20-го іюня; IV. Нейгаузенъ: 21-го и 22-го іюня; III. Анценъ: 21-го и 22-го іюня.

**Перновскій уѣздъ:** III. Керро: 12-го, 13-го и 14-го іюня; IV. Перновъ: 12-го, 13-го и 14-го іюня; III. Абія: 15-го, 16-го и 17-го іюня; IV. Квелленштейнъ: 15-го, 16-го и 17-го іюня.

**Феллинскій уѣздъ:** III. Лайсгольмъ: 6-го, 7-го и 8-го іюня; IV. Бокенгофъ: 6-го, 7-го и 8-го іюня; III. Вехма: 9-го, 10-го и 11-го іюня; IV. Феллинъ: 9-го, 10-го и 11-го іюня.

(Лифл. Губ. Вѣдомости № 58 — 20-го мая 1915 г.)

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — **Insertionsgebühr** pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — **Empfangsstellen** für Abonnements und Inserate: Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und G. Saatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Frau L. von Vegeſack geb. von Sivers.

Am Abend des 13. Mai ist im Alter von 76 Jahren nach langem schwerem Leiden in Riga Frau L. von Vegeſack-Raiskum verschieden und damit hat der Verband baltischer Anglerviehzüchter eines seiner ältesten Mitglieder verloren. Seit dem Tode ihres Gatten hat Frau von Vegeſack 29 Jahre hindurch das Gut Raiskum bei Wenden beſeſſen und hier in aller Stille eine ungemein fruchtbringende Tätigkeit entfalten können. Gleich ihrem verstorbenen Bruder dem Inſtruktor Fromhold von Sivers-Schl.-Randen von der Natur durch ein hervorragend ſicheres Auge zur Züchterin prädeſtiniert, hat Frau von Vegeſack dieſelben züchteriſchen Ideen adoptiert, denen von Sivers-Schl.-Randen Zeit ſeines Lebens nachging; doch ihre wahre Frauennatur, die den feſten Boden unter den Füßen nicht verlor und mit realen Tatſachen rechnete, bewahrte ſie vor den theoretiſchen Experimenten, an denen die Randenſche Zucht ſchließlich mißglückte, ſo daß es ihr gelang in Raiskum eine zwar kleine aber ungemein wertvolle edle Herde heranzuziehen. Dieſe Herde war ihr ans Herz gewachſen, ſie fand hier eine ihrer Lebensaufgaben und hat noch in den letzten Lebensjahren, als ſchwere Krankheit ſich einſtellte, keine Opfer geſcheut, um die Herde auf der Höhe zu erhalten und die Zucht in der einmal begonnen Weiſe fortzuſetzen.

Es war in der Natur Frau von Vegeſacks begründet, daß ſie, abhold jeder geſchäftlichen Reklame, mit ihrer Zucht ſelten an die Öffentlichkeit trat; wenn ihre Zuchtprodukte aber auf Ausſtellungen erſchienen, wie auf der IV. baltischen landwirthſchaftlichen Zentralausſtellung in Riga und auf einigen Ausſtellungen in Wenden, dann dokumentierten zahlreiche Preise den Erfolg ihrer züchteriſchen Arbeit.

In überaus glücklicher Weiſe verſtand Frau von Vegeſack auch den Kleingrundbeſitz zu züchteriſcher Mitarbeit durch Überlaſſen von Zuchtältern und Rückkauf der Produkte heranzuziehen und zu züchteriſcher Tätigkeit anzuregen. Und ſo dürfte auch in dieſen Kreiſen die Zahl der Leidtragenden nicht gering ſein.

Es würde über den Rahmen dieſes Blattes hinausgehen dieſes im wahren Sinne des Wortes reiche und und edle Frauenleben in ſeiner Eigenart zu ſchildern. Hier ſollte nur feſtgelegt werden, was Frau L. von Vegeſack

geb. von Sivers der livländiſchen Landwirtschaft und den baltischen Züchterkreiſen war und was dieſe an ihr verloren haben.

Prof. Dr. P. Stegmann.

Riga, 15. Mai 1915.

## Erfahrungen beim Anbau von Turnips.

In den landwirthſchaftlichen Berichten der Baltiſchen Wochenschrift finde ich häufig Bemerkungen, wie: „Turnips von Erdflöhen vernichtet“; „von Inſekten geſeſſen“; oder „beabſichtige Turnipsanbau aufzugeben“, u. a. m. Es iſt richtig, daß unter den Rübenarten der Turnips den Schädlingen am meiſten ausgeſetzt iſt und deshalb oft verſagt; ich halte aber gerade den Anbau dieſer Frucht für ganz außerordentlich wichtig, inſbeſondere bei unſerm nördlichen Klima, aus folgenden Gründen:

- 1) er gibt die größten Maſſen;
- 2) er nimmt mit ſchwächerem Boden vorlieb;
- 3) er hat die kürzeſte Vegetationsperiode;
- 4) er braucht weniger Arbeitskraft, als Rüben und Burſanen;
- 5) er iſt am unempfindlichſten gegen Froſt im Frühjahr wie im Herbf.

Es iſt höchſt lehrreich zu ſehen, daß unſere Nachbarn in rauheren Lagen hauptſächlich Turnips bauen. In Finnland dominiert der Turnips vollſtändig; wie Prof. Grotenfeld (Mitt. d. Balt. Samenbauverb. 1907, S. 56) berichtet, gedeiht er noch nördlich von Torneo (67% nördlicher Breite), alſo nicht weit vom nördlichen Polarkreiſe vortrefflich. Ebenſo wird er im Norden von Schweden, im nördlichen Norrland mit Erfolg angebaut. In Dänemark bevorzugt man in dem rauheren Jütland den Turnips, weil das Klima dort kälter iſt, als auf den Inſeln, und Frühjahrſfröſte dort oft die Fankelrüben ſchädigen. Auf meinem Gut Prijutino (Petrograder Gouvernement) hat ſich nur der Turnips gut bewährt, geſäte Rüben ſind immer ſchwach geblieben, gepflanzte erzielten gute Reſultate, aber der Anbau dieſer kann immer nur beſchränkt bleiben; Burſanen ergaben immer einen bedeutenden Minderertrag. Das darf man freilich nicht ſo ohne weiteres verallgemeinern, es gibt in Livland ſicher ſchöne Böden von alter Kultur und warmer Lage, wo auch Fankelrüben gedeihen, aber ich glaube doch, daß für unſere Gegend in der Mehr-

zahl der Fälle der Turnips den andern Rübensorten vorzuziehen ist.

Ich beschränke mich im Folgenden ganz auf den Turnips, weil die meist übliche zusammenfassende Behandlung der verschiedenen Rübensorten nur verwirrend wirken kann; trotz manchem gemeinsamen ist doch ihre Kultur eine ganz verschiedene. — Es herrschen gerade beim Turnipsanbau eine Menge von verkehrten Anschauungen, die, in die Praxis übertragen, nur zu schweren Verlusten führen können. Ich selbst habe bei ihrer Kultur eine Menge Fehler begangen, aber gerade die hieraus sich ergebende empfindliche Einbuße ist für mich außerordentlich lehrreich gewesen. Ich glaube daher, daß die Mitteilung meiner Erfahrungen andern manchen Fehler ersparen kann.

Die Literatur über den Turnipsanbau ist sehr dürftig: außer dem bekannten Ruauerschen Werk in der Thaarbibliothek kommen für unsere Gegend in Betracht: „Вальтеръ Вейбуль, Указаніе къ рациональной культурѣ рѣпы, Рига, Гротгусъ 1902. Ich kenne nur die russische Ausgabe. Das Heftchen gibt eine klare, sehr verdienstvolle Instruktion speziell für die Kultur des Turnips. Ferner „N. von Wahl-Pajus, Anleitung zum rationellen Futterrübenbau.“ Jurjew, Saatkamm 1910. Endlich findet man in den Mitteilungen und Publikationen des Baltischen Samenbauverbandes von 1907 wertvolle Hinweise. Wenn ich im folgenden zitiere: Weibull, v. Wahl, Mitt., so bezieht sich das auf die hier genannten Publikationen.

In Bezug auf den Boden ist der Turnips sehr anspruchslos; er gedeiht wohl auf allen Bodenarten; am Besten auf Schwarzerde und stark humosem Sande; auch gut auf Torf. Auf leichtem Sande sind bei starker animalischer Düngung gute Resultate erzielt worden. Auf schwerem Boden habe ich ihn nicht angebaut, er soll aber auch auf diesem gut wachsen, wenn es nur gelingt, die Ackerkrume locker zu erhalten.

Gleich anspruchslos ist der Turnips hinsichtlich der Fruchtfolge. Eine besonders gute Vorfrucht ist Wickehafer, da der Boden dann schön gar und nach gutem Bestande auch ziemlich unkrautfrei ist. Auch Roggen ist zu empfehlen, da er früh das Feld räumt und daher eine Teilbrachbehandlung zuläßt; davon später. In vielen Fällen wird sich die Stellung nach Sommerkorn nicht umgehen lassen, die ja durchaus zulässig ist, aber eine sorgsame Herbstbestellung erschwert, da nach der Ernte bis zum Frost nur wenig Zeit bleibt. Auch nach Kartoffeln kann man ihn anbauen, wie er auch mit sich selbst verträglich ist, aber für die Rotation ist es wohl besser, Blatt- und Halmfrucht wechseln zu lassen.

#### D ü n g u n g.

Ich halte eine Grunddüngung von ca 1 Pud Stalldung pro □-Faden für notwendig; nur falls bei fruchtbarem Boden gut gedüngter Wickehafer oder Roggen vorhergegangen sind, kann man davon absehen. Auch Kunstdünger ist notwendig, Kalinit und Thomasschlacke im Herbst, oder statt dessen Kalisalz und Superphosphat im Frühjahr, etwa 1 Sack 30 % Kalisalz und 1 Sack 15 % Superphosphat pro Loffstelle; doch das soll nur als Anhalt dienen, hierin gibt es keine Rezepte, und jeder Boden verlangt eine andere, speziell auf ihn zugeschnittene Dosierung. Als Stickstoffdüngung verwende ich ca  $\frac{1}{2}$  Sack Chilesalpeter und Jauche. Ersteren gebe ich in 2 Rationen, die erste sofort

nach dem Vereinzeln mit der Hand, um die Pflanze herum, die zweite ca 14 Tage später. Meist wird die erste Gabe schon auf die geschlossene Pflanzenreihe gegeben, aber sie kommt dann nur mit ca 5 % zur Geltung, da die meisten Exemplare beim Durchhacken und Vereinzeln doch wieder vernichtet werden.

Von größter Wichtigkeit ist das Übergießen mit Jauche: sie enthält die für den Turnips so wichtigen Bestandteile, Kali und Stickstoff, in leicht aufnehmbarer Form. Mit der Gießkanne wird bei größerem Betriebe die Sache zu teuer; ich habe 2 kleine Tonnen auf zweirädrige Karren gestellt; am hintern Ende der Tonne sind zwei Ausflußstutzen angebracht, auf welche Gummischläuche von 1 Zoll Durchmesser aufgezogen werden; die Enden derselben werden durch ein Quereisen gehalten, genau in der Breite von 2 Reihen, (bei mir 20 Zoll); an dem Eisen sitzt ein Handgriff, mit welchem der Arbeiter, während das Pferd zwischen den Reihen geht, die beiden Enden der Schläuche genau auf die 2 Reihen richtet. Durch Heben der Schläuche an den Rehrstellen wird der Ausfluß eingestellt. Man nehme anfangs  $\frac{1}{3}$  Jauche,  $\frac{2}{3}$  Wasser. Allmählich kann man die Jauchegabe verstärken. Eine zu herzhafte Bespritzung mit reiner Jauche beim ersten Versuche kostete mir einst  $\frac{1}{3}$  des Feldes, das neu besät werden mußte. Freilich, nur bei richtiger Organisation wird die Sache nicht zu teuer: man mische in einer höherstehenden Tonne Wasser und Jauche fertig, so daß die Jaucheführer nur durch einen Schlauch die Fässer volllaufen zu lassen brauchen und sie ununterbrochen arbeiten können. Man spritze, soviel die Arbeitskraft reicht; Jauche bei Rübe ist ein Wundermittel.

H e r b s t b e a r b e i t u n g. Bei einer Vorfrucht, die früh das Feld räumt, wie Wickehafer und Roggen, ist eine Teilbrachbehandlung wünschenswert, d. h. gleich nach der Ernte wird der Stoppel geschält und das Feld geeggt; dadurch wird die Verwesung der Stoppel- und Wurzelrüstände, die Entwicklung der Bakterienflora und die Verwitterung mächtig gefördert. Auf das „sofort“ ist das größte Gewicht zu legen. Rosenberg-Epinsky sagt: „Jeder Aufschub hat einen großen Verlust an Bodenkraft zur Folge, und zwar mit einer Tragweite, die auf mehrere Jahrgänge hinaus reicht.“ Auch bei Sommerkorn als Vorfrucht ist dasselbe Verfahren anzuraten; hat man zum Schälen, was das Beste ist, nicht die Zeit, so lockere man wenigstens die Oberfläche mit der Morganegge oder dem Egstirpator. Die Oberfläche muß durch Eggen stets offen gehalten und gleichzeitig damit das Unkraut bekämpft werden. Auf die so gelockerte Fläche kommt dann der Stalldung, der auf ca 5 Zoll eingepflügt wird, bei gleichzeitiger Lockerung des Untergrundes auf ca 12 Zoll, entweder mit einem Hakenpfluge, oder noch besser mit einem Untergrundlockerer. Sehr bequem zu verwenden sind hierbei die Sackchen Zweischarppflüge mit Hebelstellung und Ventillänge (Marke ZH 9); man ersetzt dann den Vorderkörper durch einen Untergrundschar, und die Arbeit wird dabei in einem Gang befohrt.

Der Acker bleibt dann in rauher Furche bis zur

#### F r ü h j a h r s b e s t e l l u n g.

Da diese bei mir in wesentlichen Punkten von der oft üblichen abweicht, und ich hier nicht die theoretische Grundlage, auf der sie sich aufbaut, ausführlich erörtern kann, möchte ich den Leser bitten, meinen Artikel in der

B. W. 1915, Heft 1 durchzulesen. Weibull S. 5 betont mit Recht die eminente Wichtigkeit der Erhaltung der Winterfeuchtigkeit beim Turnipsanbau, die namentlich beim Keimen der feinen Saat und bei der ersten am meisten gefährdeten Entwicklung oft von entscheidender Bedeutung ist. Zu diesem Zweck muß die kapillare Verbindung der Ackerkrume mit dem Untergrund unbedingt gewahrt bleiben, die Kapillarröhrchen müssen jedoch, bevor sie an die Ackeroberfläche kommen, unterbrochen werden. Daraus ergibt sich folgende Frühjahrsbearbeitung: Sobald der Acker oberflächlich abgetrocknet ist, wird er geschleift; es folgt der Erstirpator oder die Morganegge, dann die Egge. Ist der Boden leicht und noch ziemlich locker, so genügt oft statt dessen ein zweimaliges tiefes Eggen. Aus den Mitt. von 1907 ersieht man, wie oft noch der Frühljahrsflug angewandt wird; er ist in den meisten Fällen unbedingt zu vermeiden, da gerade er die kapillare Struktur des Feldes zerstört. Ausnahmen sind nur bei sehr schweren Böden zulässig, wenn die Krume fest zusammengeklammert ist. Besonders gefährlich ist die Untergrundlockerung im Frühling, zu der v. Wahl S. 8 rät; damit wird ja definitiv jede Verbindung mit der Untergrundfeuchtigkeit zerstört, da keine Walze, kein Untergrundpacker im Stande ist, auf 12 Zoll und mehr die Kapillarität wiederherzustellen; nur bei genügenden Regenfällen ist dann auf eine Ernte zu rechnen.

Kurz vor der Saat wird dann das Feld mit der Ringel- oder Cambridgewalze gewalzt und danach sofort mit der Saategge geeeggt. Nie darf, auch nur auf kurze Zeit, der Acker im Walzenstrich liegen bleiben, da dadurch die so wichtige Feuchtigkeit durch Verdunstung verloren geht. Dagegen ist es wichtig, den Drillreihen bei der Saat schwere Druckrollen folgen zu lassen, die durch das Zusammenpressen des Bodens in den Drillreihen die Kapillare gerade dort, wo die Saat liegt, hochführen und ihnen so die nötige Feuchtigkeit sichern. Sät man auf Rämmen, so folgt der kleinen Säemaschine eine schmale Walze, die nur den Ramm oben zusammendrückt. Die dänische Löffelsämaschine ist mit einer solchen versehen. — Ich gehe hierin mit Herrn v. Wahl und Weibull diametral auseinander: letzterer läßt die Arbeiten immer wieder mit der Glattwalze enden, ohne darauf folgende Egge. Er sagt S. 7, der Boden müsse oben fest, unten locker und weich sein. Damit stellt er die Sache gerade auf den Kopf, obgleich er später S. 11 bei Beschreibung des Hackens vollständig richtig dessen Bedeutung, wie folgt, schildert: „Das Hacken ist die Grundlage für eine gute Ernte der Hackfrüchte, indem es ihren Wuchs fördert durch Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit, da die lockere Schicht die Bewegung derselben nach oben und deren Verdunstung verhindert.“ Es ist das geradezu ein Schulbeispiel dafür, wie unklar auch kluge und erfahrene Köpfe sich über die physikalischen Grundgesetze sind und welche Verwirrung gerade über die Bedeutung und den Wert des Walzens herrscht.

#### Saatzeit.

Es wäre interessant, zu erfahren, woher die Sage kommt, daß man den Turnips Anfang, Mitte ja Ende Juni säen kann. (Cf. Mitt. S. 19, 24, 25.) Von vergleichenden Anbauversuchen zur Entscheidung der Frage über die richtige Saatzeit habe ich nichts vernommen. Ich halte diese späte Saatzeit für einen der schwersten Fehler bei der Bestellung.

Ich habe viele Jahre hindurch unfreiwillig vergleichende Anbauversuche machen müssen, indem durch Fehler meinerseits, die am gegebenen Ort besprochen werden, einzelne Teile des Feldes neu gesät werden mußten, und jedes Mal war der Rückschlag ein enormer, der sich immer mehr steigerte, je später es wurde und bis zu 60 % Minderertrag gegenüber dem frühgefügten Felde ergab, trotzdem die Vegetationsbedingungen für die spätere Saat oft viel günstigere waren. Ich säe jetzt den Turnips gleich nach dem Hafer, also je nach dem Jahr zwischen den 10. und 15. Mai. In diesem Jahr, das sich so früh anläßt, will ich es mit einem noch früheren Termin versuchen. — Zur Bestätigung dieser meiner Überzeugung füge ich hier folgenden Ausspruch Weibulls an: „Nach meinen persönlichen Erfahrungen und nach Erkundigungen gibt man, besonders im nördlichen Schweden, der frühen Saat den Vorzug. Die Zeit vom 2.—14. Mai a. St. kann man als die richtige Saatzeit für Mittelrußland bezeichnen, sobald die Gefahr der starken Frühjahrsfrostgefahr geschwunden ist. Die Hauptsache ist, daß der Boden noch die Frühjahrseuchtigkeit bewahrt hat und daß die jungen Pflanzen die Erdschöbe leichter überwinden können. Ganz fehlerhaft ist es, Anfang Juni zu säen, oder, wie einige Kataloge empfehlen, um den 12. Juni; diese späte Saat führt unvermeidlich zu einer Verminderung des Ertrages. Der Umstand, daß einige Firmen ihre Kataloge, mit dementsprechenden Angaben versehen, beweist, daß sie die Pflanzen nicht kennen, deren Saaten sie verkaufen!“ Nach meinen Erfahrungen braucht eine gute winterfeste Sorte ca 4 Monate Wachzeit; wer also Mitte Juni sät, erntet weniger und zudem unreife Knollen, die sich schlecht halten.

#### Saatquantum.

Ich säe 8—10 Pfd. pro Loffstelle; das erscheint viel, und doch ist die starke Saat geradezu entscheidend für den Erfolg. Ich bin durch einen Zufall dahinter gekommen. Vor längerer Zeit, als ich noch knappe Saat anwandte, bot das Turnipsfeld nach Aufgang der Saat einen sehr merkwürdigen Anblick: in den nicht sehr glänzend aufgetretenen Reihen trat in ganz gleichmäßigen Abständen ein üppiger Turnipsbusch hervor; es waren nicht nur viel mehr Pflanzen da, sondern deren Blätter waren 4—5 Mal so groß, als die kümmerliche dazwischen; und bis zur Ernte behielten diese Pflanzen den Vorsprung bei. Und die Ursache? Ich säte damals mit einer einreihigen Sämaschine mit Löffelsystem; einen beschädigten Löffel hatte der Schmied durch einen neuen ersetzt und denselben aus Versehen größer gemacht: auf die üppigen Stellen mochte etwa die doppelte Saat gekommen sein. Ich stellte nun genauere vergleichende Versuche an, die ganz überzeugend zu Gunsten des starken Saatquantums sprachen.

Wie erklärt sich diese auf den ersten Blick auffallende Erscheinung? Man könnte eher das Gegenteil erwarten: es kommen ja viel zu viel Samen auf einen Fleck, die sich gegenseitig stören, und die Wurzeln der Pflanzen müssen sich demgemäß so in einander verflechten, daß beim Beizeinzelnen Verletzungen unvermeidlich sind. — Ich glaube, die starke Entwicklung bei reichlicher Saat kommt daher, daß der starke Büschel der dicht neben einander wachsenden kleinen Turnipsblätter den Boden schnell deckt und längs der Reihe die so wichtige Schattengare hervorruft; der Boden bleibt gerade an der Wurzelstelle locker, die Luft hat

ungehinderten Zutritt, und die dichte Pflanzendecke verhindert beim Regen, daß der Boden fest zugeschlagen wird; so bleiben diese günstigen Bedingungen für rapiden Pflanzenwachstum laufend erhalten. Sind nur vereinzelte Turnipspflanzen vorhanden, und wird dann der Boden durch den Regen festgeschlagen, so kann man ihnen schwer mehr helfen; man kann zwar zwischen den Reihen lockern, aber genügend nah an die Pflanzen kommt man nicht heran, da die geringste Erdbedeckung die zarten Pflänzlinge schwer schädigt oder vernichtet. — Starke Saat ist auch das einzige, aber sicher wirkende Mittel gegen den Erbfloh; darauf weisen hin Weibull S. 8, ferner Dir. Borch (Mitt. 1907, S. 40), Staatskonsulent Hansen (Mitt. 1907, S. 44) und Herr Welding (Mitt. 1907, S. 29), und meine Erfahrungen decken sich mit denen der Genannten vollständig.

#### Art der Saatbestellung.

Die Frage, ob es besser ist, den Turnips auf das ebene Feld oder auf Rämme zu säen, kann nicht allgemein entschieden werden. Auf Feldern mit leichterem Boden, in trockener Lage ist die Ebenfaat entschieden geboten, während bei schweren Böden, bei viel Feuchtigkeit die Rammfaat manche Vorzüge hat. Anfänger werden mit der Rammfaat vielleicht besser fahren, man braucht dazu auch nur einige billige Maschinen, eine kleine einreihige Sämaschine, einen Planet Junior, einen selbstgefertigten Igel. Wer aber größere Flächen anbaut, wird bald herausfinden, daß die Ebenfaat für ihn vorteilhafter ist. Man kann dann die großen Drill- und Hackmaschinen anwenden, durch welche die Arbeit sehr erleichtert und verbilligt wird. Das bestätigt z. B. Weibull, wobei er auf Südschweden hinweist, wo man allmählich ganz auf die Ebenarbeit übergegangen ist. — Ich habe dasselbe getan und säe mit einer 2 Meter Drillmaschine 4 Reihen à 50 cm = 20 Zoll, auf  $\frac{1}{2}$ —1 Zoll Tiefe. — Eine Mittelstellung zwischen beiden Methoden nimmt die Drillfaat mit dem Büttner'schen Rammformapparat ein. Ich konnte ihn leider in diesem Frühjahr nicht beziehen und kenne ihn daher nicht aus Erfahrung. Da aber eine Autorität wie Prof. Kümfer (Tagesfragen aus dem modernen Ackerbau Heft 8 S. 42) ihn aufs Wärmste empfiehlt und ihm eine Erhöhung des Ertrages um 10—30 % zuschreibt, gebe ich aus dem genannten Werke eine kurze Beschreibung desselben. „Der Büttner'sche Rammformapparat kann an jeder gewöhnlichen Drillmaschine nachträglich angebracht werden, er besteht aus zwei schräg gestellten rotierenden Scheiben vor und hinter dem Drillschar und einem Walzenrad vor dem Drillschar. . . . Die schrägen vorderen Kolterscheiben pulverisieren den Boden vollkommen hinreichend, indem sie einen flachen Ramm von etwa 2—3 Zoll Höhe formen, auf den dann zunächst ein ca 2 Zoll breites Walzenrad und hinter diesem der Drilltrichter folgt. Zur sicheren Bedeckung des Samens arbeiten hinter dem Trichter noch 2 schräg gestellte Kolterscheiben, welche den vorher niedergewalzten und festgemachten Ramm wiederum etwas aufschütten. . . . Durch die Arbeit dieser Maschine wird das Saatbett mit sehr wenig Kraft- und Zeitaufwand hinreichend fein und fest, während die ganzen Zwischenräume zwischen den Reihen von Anfang der Saat an vollkommen locker und dem Eintritt der Atmosphärrillen zugänglich bleiben. . . . Durch das Zusammenscharren des Bodens mit den Radkoltern werden die flach untergebracht-

ten Düngemittel den Rüben so nah gebracht wie möglich. . . . Die Büttner'schen Rämme sind kaum den 4. Teil so hoch, wie die Rämme im Kartoffelbau.“ Der Apparat ist durch die Maschinenfabrik Fr. Dehne in Halberstadt zu beziehen.

Da der Turnips ja rasch aufkommt, ist es überflüssig und für später unbequem, zur Erkennung der Saatlínie Gerste mitzusäen.

#### Bearbeitung während des Wachstums.

Sollte gleich nach der Saat ein schwerer Regen den Boden festschlagen, so hatte man blind, so lange die Drillreihen deutlich zu sehen sind, was bei Anwendung von Druckrollen bis zum Aufgang der Saat wohl fast immer der Fall ist. Sobald aber die kleinen Blättchen deutlich zu sehen sind, ist beim Hacken die höchste Vorsicht geboten: man muß unter allen Umständen vermeiden, beim ersten Hacken die sehr zarten jungen Turnipsblättchen zu verschütten; selbst wenn man die Erde mit der Hand oder mit einem Besen von ihnen entfernt, ist die Schädigung meist nicht wieder gut zu machen, da dabei die zarten Pflänzlinge ernstlich verletzt werden. Davon hat mich eine sehr bittere Erfahrung gründlich überzeugt: Mein Verwalter ließ vor mehreren Jahren diese eben aufgekommene Saat mit der Hackmaschine durchfahren; als ich hinzukam, war bereits  $\frac{1}{4}$  des Feldes „bearbeitet“. Ich ließ sofort Weiber alles durchgehen und die aufgeschüttete Erde entfernen, aber — das Unglück war nicht mehr gut zu machen, ein Teil des Feldes mußte von Neuem besät werden, ein anderes wurde noch gerettet, blieb aber lückig und schwach und gegenüber dem „unbearbeiteten“ total im Rückstand. Ich bemerkte hier, daß zum Ausfüllen lückiger Bestände entweder Handnachfaat oder die kleine einreihige Maschine angewandt werden muß; ein Nachpflanzen, wie bei den Rüben, gibt es nicht, da der Turnips sich nicht verpflanzen läßt. Ich habe seitdem mit dem ersten Hacken verschiedene Versuche gemacht, andere Hackchare angewandt, die Reihen durch Schutzrollen geschützt, aber die Erdbewegung ist bei einer großen Hackmaschine doch eine so bedeutende, daß eine Beschüttung der jungen Turnipsreihen schwer zu vermeiden ist. Natürlich kann man gut mit der Hand hacken lassen, aber wo hat man jetzt die für große Flächen genügende Arbeitskraft zur Verfügung? So wende ich jetzt bei der ersten Hacke den Igel an (vergl. die genauere Beschreibung in dem Büchlein von Herrn v. Wahl); dessen Breite ist ja verstellbar, und ein tüchtiger Arbeiter hat ihn gut in der Hand, so daß er durch Heben und Senken desselben den Bodenverhältnissen Rechnung tragen kann. Bei mir hat bisher eine einmalige Bearbeitung mit dem Igel genügt; sind die Pflanzen schon höher und fester, so tritt die Hackmaschine in ihr Recht.

Kann man nicht überhaupt mit der Handhacke und dem Igel auskommen? Natürlich kann man das, namentlich wenn man kleine Flächen anbaut, bei größerem Betriebe legt aber der Leutemangel meist sein Veto ein. Man wird daher in diesem Fall unbedingt eine große Hackmaschine anschaffen müssen; zudem lockert der Igel die Erde nur oberflächlich, während man mit der Maschine von Mal zu Mal tiefer lockern kann; das ist aber notwendig, um wirklich hohe Ernten zu erzielen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß es am Besten ist,

wenn die Pferdehackmaschine dieselbe Breite hat, wie die Drillmaschine; es geht schlimmstenfalls noch, daß sie halb so breit ist, aber breiter darf sie nie sein. Ich rate zu einer Hackmaschine mit Vordergestell, da sie viel genauer den Drillreihen folgen kann, als eine mit Deichsel. Mit den Hackmessern habe ich keine guten Erfahrungen gemacht, die sogenannten Blattschare, von denen 3 in einer Reihe gehn, arbeiten besser und sicherer. Neuerdings sind die Hackmaschinen dadurch sehr verbessert worden, daß die Hackschare nicht an einem Hebel, sondern an einem beweglichen Parallelogramm befestigt werden, dadurch bleibt der Einfallswinkel derselben immer der gleiche, während dieser sich bei dem Hebel fortwährend ändert. Das nähere ersieht man aus den Katalogen, die jede Fabrik bereitwillig zusendet.

Mit der Pferdehacke habe ich nur zwischen den Reihen gehackt; man soll mit ihr auch quer hacken können, also zwischen den Pflanzen in der Reihe; das ist mir aber bisher nicht gelungen, es erfordert eine sehr genaue Vereinzelnung, die nachbleibenden Pflanzen müssen hierfür, auch quer gesehen, eine schnurgrade Linie bilden, das ist aber sehr schwer zu erreichen. Ich habe daher in den Reihen zwischen den Pflanzen bisher nur die Handhacke anwenden können.

Wie oft soll man hacken? Herr von Wahl sagt: „so häufig, wie sich Unkraut zeigt.“ Dann ist es aber oft schon zu spät. Als Grundregel ist festzuhalten, daß sich keine Kruste bilden darf, da sonst eine große Wasserverschwendung und Luftabschluß eintritt, also stärkste Hemmung der Vegetation. Es muß also womöglich nach jedem starken Regen gehackt werden, doch nicht, bevor der Acker soweit abgetrocknet ist, daß der Boden beim Hacken nicht schmiert, sondern krümelt.

Ich erwähnte schon in Nr. 1 der B. W. von diesem Jahr einen Versuch, über den Prof. Strecker referiert; danach ergab die Rübenenernte pro Hektar

bei 2 maligem Hacken	41 000 kg.
„ 4 „ „	72 000 „
„ 6 „ „	110 000 „

Diese Zahlen illustrieren deutlich die ungeheure Bedeutung des Hackens, und es ist ja bekannt, daß die Rübe „groß gehackt“ wird. Also lieber zu viel, als zu wenig.

#### Das Vereinzeln des Turnips.

Da dieser fast immer in geschlossener Reihe gesät wird, später aber nach ca 9 Zoll nur eine Pflanze wachsen bleibt, so muß die Reihe vereinzelt werden. Dazu wird diese mit einer Handhacke von ca 6 Zoll Breite durchgeschlagen, so daß überall Büschelchen von 2—3 Zoll stehen bleiben; durch Jäten werden dann die überflüssigen Exemplare aus dem Busch entfernt.

Wann hat das Durchschlagen und Vereinzeln zu geschehen? In den Mitteilungen von 1907 finde ich nur an einer Stelle (Seite 9) eine genaue Angabe und zwar schreibt Herr von Wahl, daß er die Reihen durchschlagen läßt, sobald man sie deutlich erkennen kann; mit dem Vereinzeln beginnt er, sobald die Pflanzen 2 Zoll Höhe erreicht haben. Ich halte beides für große Fehler, aus denselben Gründen, die für eine dichte Aussaat sprechen: wir müssen möglichst lange den Boden unter der dichten Blätterdecke vor dem Zusammenschlagen durch Regen schützen und ihn so locker erhalten, und dann wächst mit dem frühen Vereinzeln die Insektengefahr ungeheuer. Der

Glückliche, der gar keine Schädlinge zu bekämpfen hat, mag es ja so versuchen, aber es ist klar, daß ich z. B. bei Befolgung dieser Methode überhaupt nie eine Turnips-ernte gehabt hätte; man bedenke, daß vom ursprünglichen Pflanzenbestande nach dem Vereinzeln höchstens 5% nachbleiben, daß sich also die Insektengefahr für die Einzelpflanze um das 20—25 fache erhöht. Ganz richtig bemerkt Herr v. Anrep-Lauenhof (Mitt. S. 7), daß er erst dann vereinzelt, wenn die Blätter härter geworden sind. — Ich lasse nicht früher durchschlagen, als bis die Pflänzchen etwa die Stärke eines kräftigen Kohlsteddlings erreicht haben. Ich sehe auch keinen Grund es früher zu tun: in die Breite hin ist ja Entwicklungsraum genügend vorhanden, desgleichen Nährstoffe genug für das erste Entwicklungsstadium; das Vorhandensein der später auszuschlagenen Pflanzen schadet gar nichts. Anders könnte sich die Sache beim Jäten des nachbleibenden Busches stellen, wo man bei stärkerer Entwicklung beim Ausreißen der 4—5 Pflänzchen eine Beschädigung der Wurzel der nachbleibenden Pflanze voraussetzen könnte. Einige Tage nach der Vereinzelnung sieht diese auch etwas kränklich aus, ich gebe dann immer gleich ein wenig Chilesalpeter mit der Hand um die Pflanze herum, aber dann schießt sie auch mächtig in die Höhe und Breite, eine dauernde Schädigung habe ich nicht bemerkt; dem Erdfloh ist diese kräftige Pflanze dann schon entwachsen. Ich lasse ca 2—3 Tage nach dem Durchschlagen vereinzeln, wobei streng darauf zu achten ist, daß ein kräftiges Exemplar nachbleibt. Da es dabei vorkommt, daß das Pflänzchen in dem ringsum gelockerten Erdreich den festen Stand verliert, so lasse man in diesem Fall mit der Hand etwas Erde an dieselbe herandrücken, doch darf dabei natürlich das Herz nicht bedeckt werden. Das Vereinzeln geschieht bei mir in Akkord, ich zahle 1½ Kop. für 10 laufende Faden; geübte Arbeiterinnen verdienen dabei 1 Rbl. — 1 Rbl. 50 Kop., aber im Tagelohn kommt die Sache doch nicht billiger, da nur wenig geleistet wird.

#### Bekämpfung der Schädlinge.

Die Grundregel dabei ist: Erziehe kräftige Pflanzenindividuen. Es geht den Pflanzen, wie den Menschen: Schädlinge gibt es überall, der kräftige Mensch überwindet sie, während der Schwächliche unterliegt; dieselbe Erfahrung kann ein Jeder in seinem Turnipsfelde machen. Ein gut vorbereiteter, stark gedüngter Boden, unten fest, oben stets locker, dichte und frühe Saat, das sind die Grundlagen, um kräftige Pflanzen zu erziehen, daher auch die Grundlagen des Kampfes gegen die Schädlinge.

Gegen den Erdfloh, der allgemein am Meisten gefürchtet wird, genügen diese Maßregeln vollkommen; mir ist noch nie ein Turnipsfeld vom Erdfloh vernichtet worden. Auf die Notwendigkeit der dichten Saat im Kampf gegen diesen weisen hin in den Mitteilungen 1907, S. 40 Direktor Borch, S. 47 Staatskonsulent Hansen, sowie Weibull S. 8. Das Bestreuen mit Staub, gelochtem Kalk, Thomasschlacke ist bei mir erfolglos geblieben.

Der Hauptfeind bei mir ist ein kleiner schwarzblau schillernder Käfer, *Phaedon cochleariae*. Er frisst in die Blätter kleine runde Löcher, und wenn ihrer viele sind, so geht die Pflanze leicht dabei zu Grunde. In der Zeit vor der Vereinzelnung ist dichter Bestand genügend Schutz dagegen, nach derselben gefährdet er die einzel-



stehende Pflanze aufs höchste. Das einzige Mittel gegen den Käfer ist die Bespritzung mit Pariser Grün. Die Lösung (1 Gr. Pariser Grün, 3 Gr. gelöschter Kalk auf 1 Liter Wasser) wird vermittelt der Vermorel-Spritze auf die Pflanzen gespritzt; es bleibt auf den Blättern nach dem Verdunsten eine dünne metallisch schimmernde Schicht nach, beim Fressen der Blätter verschluckt der Käfer das Gift und kommt um. Es ist von höchster Wichtigkeit schon die dichten Reihen zu bespritzen, da man die Mehrzahl vernichtet, bevor der Käfer dazu kommt, sich fortzupflanzen, denn seine weitere Form, die Larve, ist die viel gefährlichere; sie sitzt nämlich auf der Unterseite des Blattes und frisst nicht Löcher, sondern nur die untere Blattschicht, welche für die Spritze nicht erreichbar ist. Das so angegriffene Blatt trocknet dann schnell ab. Da die Larve erst viel später erscheint, ist frühe Saat das beste Kampfmittel; die Pflanze ist dann schon stark genug, um selbst den Kampf aufzunehmen, sie treibt an Stelle der abgefressenen bald neue Blätter. Ein spät geätes Stück habe ich nach der Vereinzelnung einmal in 2 Tagen einfach verschwinden sehen. Man kann der Pflanze durch Jauche und Chilesalpeter dabei viel helfen. Im vergangenen Sommer waren die drei letztgeäten Dessjätinen einmal stark durch die Larve angegriffen; da haben diese beiden Düngmittel sie so gekräftigt, daß die Ernte hier fast noch höher war, als auf dem übrigen Felde.

Andere Schädlinge kenne ich bei mir nicht, doch gibt es deren noch manche. Man findet eine gute Übersicht über diese und deren Bekämpfung bei Prof. Grotenfeld in den Mitteilungen des Balt. Samenbauverbandes von 1910, S. 17. Pariser Grün ist auch hier das Hauptmittel; daselbst ist auch die Herstellung der Flüssigkeit eingehend beschrieben.

#### Ernte.

Bei früherer Saat wird der Turnips etwa Mitte September reif; die Blätter werden dann gelblich und welken. Es ist aber wichtig, daß der Turnips reif aufgenommen wird, da er nur dann wirklich haltbar ist. Die Aufnahme geschieht stückweise  $\frac{1}{2}$  Kop. pro Pud. Jedes Weib erhält einige Reihen neben einander; sie reißt dann auf ihrem Stück den Turnips heraus und stapelt ihn in kleine Haufen; dann köpft sie mit einem schweren scharfen Messer (aus alten Sensen zu Hause gemacht) das Kraut ganz nahe an der Knolle und wirft diese in den Kasten oder Korb, der dann zur Feime gefahren wird.

#### Aufbewahrung.

Ich möchte beim Anbau von größeren Flächen Turnips dringend davon abraten, alles einzumieten; man erspart dabei viel Stroh und viel Arbeit. Es finden sich wohl auf jedem Gut alte Kiege oder Scheunen, wo man einen Teil der Ernte gut unterbringen kann. Dort hält er sich, mit Stroh bedeckt, vortrefflich. Die Bedeckung muß so stark sein, daß der Turnips gegen die leichten Oktober/Novemberfröste geschützt ist; einmal gefroren, darf er nämlich nur direkt vor der Verfütterung auftauen; da aber bekanntlich oft vor Weihnachten längere Wärmeperiode eintreten, so könnten sich, beim Auftauen von größeren Mengen gleichzeitig, schwere Verluste ergeben. Ich lagerte dieses Jahr einen Teil in einer Torfscheune, die mit dem Viehstall durch einen Schienenstrang verbunden ist; so ersparte ich mir bis zum Dezember die Pferdeanfuhr. Die 2. Partie,

in der Kiege, froh trotz Strohbedeckung bei den starken Winterfrösten total ein; diese wurde im Januar und Februar verwendet; einen Tag vor dem Verfüttern wird der Turnips durch die Viehstallwärme aufgetaut und hat nichts von seiner Nährkraft eingebüßt. Alles, was man von Ende Februar bis zum Mai verfüttert, mietet man am Besten ein, der Turnips hält sich nämlich in den Feimen ganz vortrefflich bis zum Mai, was auch Herr von Wahl (Mitt. 1907 S. 11) bestätigt. Der Turnips hat sonderbarerweise gerade hierin einen schlechten Ruf, woher dieser Ruf stammt, ist ganz unerfindlich; wir schreiben dem Turnips zu, was wir selbst verschuldet haben: man hat ihn einfach nicht zu behandeln verstanden. Es ist sehr beachtenswert, was Herr von Wahl in seiner kleinen Schrift hierüber schreibt; da der Turnips eine starke Wärmeentwicklung hat, darf man ihn nicht zu warm einmieten; vor allem muß man ihn im Herbst gut aus-schwitzen lassen. Man stapelt den Turnips, wie die Kartoffel, in längliche Mieten und bedeckt sie dann mit Langstroh, welches durch eine ganz dünne Erdschicht vor dem Regen geschützt wird; ringsherum in halber Höhe bleibt ein Kranz frei von Erde. In die Mitte der Miete stelle ich nach alter Manier, über die man jetzt die Achseln zuckt, 2 Schornsteine d. h. 4 Ratten, die mit Stroh umwunden sind; durch Kranz und Schornstein geht die Ventilation prachtvoll vor sich; allmählich wird die Erdbedecke verstärkt, unten bis 10 Zoll, nach oben sich allmählich verjüngend bis 3—4 Zoll am First. Herr von Wahl rät den Boden um die Miete herum mit Kartoffelkraut zu umlegen, um das Einfrieren desselben zu verhindern; bei Eintritt stärkeren Frostes läßt er dann die Feime mit dem Kraut bedecken und dann die letzte dünne Erdschicht aufwerfen. Ich halte diese Methode für sehr beachtenswert. — Die Hauptsache ist die Kontrolle mit dem Stochthermometer; die Temperatur in der Miete muß auf 2—3 Grad hinuntergehen; über 5 Grad darf man sie nicht steigen lassen, da dann die Haltbarkeit gefährdet ist; dann muß man sofort stärker lüften, bei stärkerem Frost aber die Schornsteine mit Stroh schließen. Die Kontrolle mit dem Thermometer muß den ganzen Winter hindurch geführt, die Temperatur in ein Büchlehen eingetragen werden; dann sieht der Betriebsleiter sofort, ob und in welcher Weise eingegriffen werden muß. Bis Ende April bekamen meine Kühe noch über 100 Pud täglich, die letzte Feime habe ich als Maisfutter für die Schweine in eine kühle Scheune geführt, das Fleisch ist beim Durchschneiden noch vollständig frisch und weiß; natürlich treibt der Turnips bei Eintritt der warmen Witterung, seit Ende April schon Blätter, aber die Einbuße an Nährstoffen ist dabei doch nicht allzugroß.

#### Das Einsäuern der Blätter.

Die Turnipsblätter lasse ich in Silos zu Sauerfutter verarbeiten. Die Silos sind aus Stampfbeton hergestellt, Fußboden wie Wände sind mit Zementstuck versehen. Sie sind 16 Fuß lang, 12 Fuß breit, 9 Fuß tief, wovon 7 Fuß in die Erde hineingelassen sind; ein leichtes Pergelbad schützt die Gruben vor Regen. Die Blätter werden in denselben gleichmäßig ausgebreitet und tüchtig festgestampft, man achte darauf, daß in den Ecken keine Hohlräume nachbleiben; Zutaten sind überflüssig. Auf die Blätter kommen starke Bohlen und dann eine tüchtige Last Feldsteine; sobald die erste Partie zusammengefunken ist,

wird nachgefüllt und alles wieder belastet. Auf die Steine kommt eine Rastschicht, um das Einfrieren zu verhüten. Die Blätter säuern auf diese Weise tadellos, ganz wie Kohl, und werden von ca Anfang April an neben Turnips gefüttert, den sie Ende April ganz ersetzen, ohne daß die Qualität der Milch im Geringsten leidet. Sie müssen reichen, bis dann Grünroggen etwa Mitte Mai an ihre Stelle tritt; so habe ich das ganze Jahr hindurch ein wasserreiches Futter zur Verfügung.

Da die Blätter, wenn der Turnips reif ist, schon welk und halbtrocken sind, so würden sie allein schwerlich ein gutes Sauerfutter ergeben. Ich säe daher etwa Mitte Juni 1—2 Dessjatinen Turnips breitwürfig; dieser wuchert geschlossen mächtig und ergibt zwar nur kleine Knollen, aber eine große Menge frischer Blätter. Beim Einführen in den Silo legt man abwechselnd eine Schicht welker und frischer Blätter, erstere saugen sich mit dem Saft der letzteren voll, und es ergibt sich eine schöne homogene Masse, die zwar nicht sehr appetitlich aussieht, aber ein wertvolles Futter ist und von den Kühen gern gefressen wird.

Das Silo-Sauerfutter wird bei uns leider noch viel zu wenig angewandt, während z. B. in Amerika damit große Erfolge erzielt werden, namentlich mit Mais. Da man bei unserm Herbst Grünfutter, wie Wicthaser, Grummet etc schwer trocken bekommt, täte man gut, dieses lieber einzusäuern, die Zubereitung ist äußerst einfach, ein Fehlschlag bei einiger Sorgfalt so gut wie ausgeschlossen; nur die Baukosten der Silos sind nicht unbedeutend.

#### Die Sortenfrage.

Ich baute anfangs die vom Samenbauverbande empfohlenen Sorten Yellow Tankard und Fynsk Bortfelder; später auch eine englische runde gelbe Sorte, den Bullok. Vergleichende Anbauversuche eines Nachbarn wiesen mich auf den finländischen Ostersondom hin, wobei sich die unbedingte Überlegenheit dieser Sorte ergab; ich erfuhr dann, daß Finland ausschließlich diesen baut und daß daselbst schon viel zu seiner Veredelung getan sei. Auch bei mir ließ der Ertrag des Ostersondom den der andern Sorten weit hinter sich; hinzukommt, daß er sehr bequem aufzunehmen ist, weil er zum großen Teil über der Erde wächst und seiner gedrungenen Form wegen nicht so leicht abbricht, wie z. B. der lange Bortfelder. Dann hält er sich, reif geworden, tadellos bis zum Mai und fürchtet im Herbst den Frost nicht. Ich habe in 2 Jahren bis 7 Grad Frost gehabt, bevor die Turnipserte beendet war. Während der Barres (ich baue eine kleine Fläche gepflanzter Rüben) möglichst schnell verfüttert werden mußte, hatte diese Kälte auf den Ostersondom nicht den geringsten Einfluß; nur muß man dabei, wie Herr v. Wahl sehr richtig bemerkt, sich hüten, mit der Aufnahme früher zu beginnen, ehe der Frost durch die Wärme der Luft und des Aders aus den Knollen völlig geschwunden ist. Diese Frosticherheit des Ostersondom wird einem verständlich, wenn man bedenkt, daß derselbe sich in unserm nordischen Klima seit Jahren akklimatisiert hat. Ich baue seit 3 Jahren nur noch Ostersondom.

#### Verdirbt der Turnips den Geschmack der Milch?

Es wird das vielfach behauptet, und doch ist das nur eine der vielen Sagen, die sich an den Turnips knüpfen.

Ich habe jahrelang für mein Petrograder Milchgeschäft die Milch für Flaschenverkauf aus Finland bezogen und stets schöne Milch erhalten, obgleich dort fast überall große Mengen von Turnips verfüttert werden. Es zeigt sich dabei eine kuriose Erscheinung: füttert man stark Ölkuchen, ohne Turnips oder Rüben, so erhält die Milch leicht einen Nebengeschmack; daselbe tritt ein, wenn man stark Turnips ohne Ölkuchen füttert; die gleichzeitige Verfütterung von Turnips und Ölkuchen ergibt dagegen eine tadellose Milch; die schlechten Eigenschaften beider Futtermittel heben sich also auf diese Weise auf.

Ich fasse meine Ratschläge kurz zusammen:

1. Dünge das Turnipsfeld den Herbst vorher mit Stalldung und pflüge diesen flach bei gleichzeitiger Untergrundlockerung unter.
2. Vermeide das Pflügen im Frühjahr.
3. Säe früh.
4. Säe reichlich.
5. Ende die Ausaat nie mit der Walze.
6. Vereinzelt bei Insektengefahr erst, wenn die Pflanze kräftig geworden.
7. Unterstütze die Pflanze im Kampf gegen die Insekten durch Kräftigung derselben (Chile, Jauche) sowie durch Bespritzen mit Pariser Grün.
8. Hade, so oft Du kannst.
9. Laß den Turnips nach dem Einmieten tüchtig ausdünnen und halte ihn kühl, so hält er sich gut bis zum Mai.
10. Baue akklimatisierte Sorten.
11. Bereite aus den Blättern Sauerfutter.
12. Füttere Deinen Milchkühen ruhig Turnips in großen Mengen, bei gleichzeitiger Gabe von Ölkuchengehenge leidet die Qualität Deiner Milch nicht.

Prijutino, 1. Mai 1915.

Martin Krause.

#### Bücher.

##### Stammbuch der Kurländischen Gesellschaft der Züchtung des Holländerviehs.

Als 17. Jahrgang sind kürzlich die Körergebnisse des Jahres 1914 erschienen. In diesem Jahre sind in dies Stammbuch 79 Stiere und 440 Kühe und in dessen ergänzende Abteilung 102 Kühe des Reinblut (R. K.), ferner 392 Kühe des Halbblut (H. K.) eingetragen. Die Gesellschaft hat 91 Mitglieder. Als Herausgeber zeichnet R. J. Kirpen in seiner Eigenschaft als Instruktor der genannten Züchtergesellschaft und des Kurländischen Kontrollvereins.

##### Merkbuch und Adress-Kalender des Gouvernements Livland. \*)

In der bisherigen Anordnung ist als 45. Ausgabe des Livländischen Statistischen Komitee dies unentbehrliche Nachschlagebuch herausgekommen.

##### Arbeiten der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Pskower Gouvernements-Semstwo.

Es sind uns die Lieferungen 1 und 3 zugegangen, die Versuche ausführlich darlegen, welche sich auf den Flachsbau beziehen und zwar unter Anwendung von Leinsaaten verschiedener, darunter auch livländischer Herkunft. Diese Lieferungen sind in 4<sup>o</sup> 1913 und 1914 erschienen.

\*) Памятная книжка и адресь-календарь. Рига, 1915.

## Jahresbericht des Landwirtschaftlichen Instituts Moskau für 1913.

Bemerkenswert in diesen Jahresberichten sind u. a. die Untersuchungen, die von Professoren des Instituts mit Beihilfen des Ackerbaudepartements durchgeführt werden, um die Frage der russischen Phosphorite zu lösen. In dem kürzlich herausgegebenen Jahresbericht geben die Professoren J. W. Samoiloff und D. N. Präjanskifoff Beiträge, aus denen zu ersehen ist, einmal eine wie weit reichende Verbreitung das Vorkommen der Phosphorite in Rußland hat, dann, daß die Methoden ihrer Erschließbarkeit für die Ernährung der Pflanzen noch nicht völlig gelöst ist.

J. Ferle, Leinbau und Hanfbau. Im Verlage von Jond und Poliewsky in Riga sind Monographien in russischer Sprache erschienen, die den Leinbau und den Hanfbau behandeln. Die den Leinbau behandelnde wurde im Jahre 1914 herausgegeben, die den Hanfbau erörternde im Jahre 1915.

## Allerlei Nachrichten.

**Hochschule für Bodenmelioration.** Wie dem Regierungsanzeiger vom 16. Mai 1915 zu entnehmen, schwankt die Entscheidung, wo die Hochschule für Bodenmelioration etabliert werden soll, zwischen Rjewe und Odesa. Diese Hochschule soll Hydrotechniker, Kulturtechniker, Moor- und Wiesenbautechniker ausbilden und verwandten Zweigen der Technik sich widmen.

**Torf.** Die Hauptverwaltung für Landeinteilung und Landwirtschaft, Abteilung für Bodenmelioration hat eine besondere Torfmeisterabteilung eingerichtet. Diese Anstalt erteilt Rat und analysiert den Torf in ihrem Laboratorium. Insbesondere hat man die Verwertung des Torfs anstatt der Kohle als Energiequelle im Auge. Die Adresse lautet: Торфмейстерская Часть Отдела Земельных Улучшений, Петроградъ, Знаменская 22.

**Zuchtvielexemption.** Die neueste Ausgabe der von der Moskauer Gesellschaft der Landwirtschaft herausgegebenen Monatschrift „Westnik Schiwotnowodstva“ veröffentlicht das auf telegraphischem Wege seiner Zeit an den Erlauchten Höchstkommmandierenden der Armeen gerichtete Gesuch um Befreiung des hochgezogenen Zuchtviehs von der Militärrequisition. Dieses aus dem bei der genannten Gesellschaft bestehenden und als Zentralstelle der züchterischen Bestrebungen Rußlands anerkannten „Komitet Skotowodstva“ hervorgegangene Gesuch betont den Verlust an Nationalvermögen, der eintreten müßte, wenn durch die Requisitionen die Zuchtschäffen „plemennija rassadniki“ dezimiert würden, und tritt mit Energie dafür ein, daß das durch Stammbücher beglaubigte Edelvieh eximiert werde. Man darf annehmen, daß dieses sachverständige Votum bei der günstig ausgefallenen Entscheidung der höchsten Militärautorität schwer ins Gewicht gefallen ist und die Bemühungen des landwirtschaftlichen Ressorts wesentlich unterstützt hat.

**Kreditbillets.** Nach der Balance der Reichsbank vom 16. Juli 1914 betrug die Summe der Kreditbillets, die den Geldverkehr in der Hauptsache befriedigten, nachdem das Gold aus ihm gezogen war, 1633 Millionen Rubel. Am 23. April 1915 erreichte die Summe der Kreditbillets bereits den Betrag von 3349 Millionen Rubel und die Reichsbank, deren Emissionsrecht wesentlich erweitert ist, ist in der Lage — dank ihrem großen Goldbestande — noch 823 bis 962 Mil-

lionen Rubel emittieren zu können. Die Summe schwankt je nachdem, ob der im Auslande befindliche Teil des Goldbestandes der Reichsbank in Betracht gezogen wird oder nicht. — In einem sehr sachlich gehaltenen Artikel macht die am 7. Mai 1915 herausgekommene Nr. 17 der südrussischen landwirtschaftlichen Zeitung, das Organ der Charkower Gesellschaft der Landwirtschaft, darauf aufmerksam, daß diese übergroße Menge zirkulierender Wertzeichen wesentlich dazu beitrage den Auslandkurs des Rubels zu senken, ferner aber auch auf alle Preise des Inlands einen ausgleichenden Druck auszuüben und so an ihrem Teile die allgemein gewordene Preissteigerung der Waren mitzuverschulden. Augenblicklich betrage die Einbuße des Auslandskurses 20—21 %. Die genannte Zeitung weist darauf hin, daß ihrer Meinung nach die baldige Wiederherstellung der Wäluverhältnisse, wie sie vor dem Ausbruch des Krieges waren, nicht mehr wahrscheinlich sei.

Zwar rege der sinkende Kurs, solange er sinke, den Export an und gewähre demjenigen, der Waren an das Ausland abgebe, gewissermaßen eine Prämie. Aber dieser nationalökonomische Vorteil werde teuer erkauft durch große Verluste, die diejenigen erleiden, die Forderungsrechte in Wälu erworben haben, und durch die Verdrängung des realen Handelsverkehrs durch eine auf den Zufall der Preisschwankungen, die mit den Kursschwankungen gegeben sind, sich aufbauende Spekulation, durch die ein ungesundes Element in die gesamte Volkswirtschaft hineingeführt werde. Gegenwärtig sei zudem die Exportprämie nur in seltenen Ausnahmefällen realisierbar.

**Schutz gegen Hitzschlag.** Auf diese Frage, die in den Tagen der Sommerhitze nicht ohne Bedeutung ist, gibt der Professor Andrew Duncan von der Londoner Hochschule für Tropenheilkunde eine interessante Antwort. Er ist, anknüpfend an die persönlichen Erfahrungen eines englischen Offiziers, der jahrelang in den Tropen stand, dazu übergegangen, eine Reihe praktischer Experimente zu veranstalten, die sich auf die Annahme gründeten, daß die gefährlichen Sonnenstrahlen nicht die Wärmestrahlen, sondern die chemischen Strahlen sind. Daß die Wärme an sich nicht Hitzschlag hervorruft, zeigt uns die Tatsache, daß wir beispielsweise vor den Hochöfen eines Eisenwerkes oder vor den Kesseln eines Schiffes Hitzschlägen nicht ausgesetzt sind. Wissenschaftlich gesprochen, sind in der Tat nur die aktinischen Strahlen gefährlich, so lange man ihnen nicht eine Farbschicht entgegenstellt, die gleichsam wie ein Sieb wirkt. Das beste Mittel gegen den Hitzschlag ist, seinen Körper nicht anders zu behandeln, wie der Photograph seine Platten. „Um das zu erreichen, umhülle man sich mit roten oder gelben Gewändern.“ Der englische Offizier, der in der Praxis zu diesen Schlüssen kam, trug fortan nur gelbe Anzüge und einen gelben Tropenhelm und blieb stets vor Anfällen von Hitzschlag bewahrt. Duncan hat seinen Tropenhut mit rötlich orangefarbenem Flanell überzogen und mit einer Schicht gleichfarbiger Watte gepolstert. Ebenso fütterte er seinen Khakianzug mit orangefarbener Watte, besonders in der Gegend des Rückens, und legte an sonnigen Tagen zu größeren Märschen ein rötlich orangefarbenes Hemd an. „Dank dieser Vorsichtsmaßregeln“, schreibt der Gelehrte, „habe ich nie mehr die Wirkungen der Sonne zu verspüren gehabt.“ (D. Z. Pr. 1914; Nr. 58).

## Druckfehler-Berichtigung.

Im Art. Jahresbericht der Versuchstation des Estl. landw. Vereins B. W. Nr. 19 ist zu lesen auf Seite 112, Spalte II, Zeile 33 „dem makroskopischen Befunde nach“ anstatt mikroskopischen Befunde.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

**Schlachthausbericht.****Wenden.**

Im April 1915 sind im Wendenschen Schlachthause geschlachtet worden: 58 Rinder, 458 Kälber, 8 Schafe, 16 Schweine.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen	Ferkeln
Leberegel (Distom. hep.) . . .	27	—	—	—	—
Blasenwürmer (Cystic. tenuic.) . .	—	—	—	2	—
Lungenwürmer (Strongilus) . . .	—	—	—	4	—
Strahlenpilze (Actinomyces) . . .	3	—	—	—	—
Lungen { Tuberkulosis . . . . .	2	—	—	—	—
Hyperaemie . . . . .	3	6	—	3	—
Nephritis fibroplastica . . . . .	—	1	—	—	—
Perekarditis . . . . .	1	—	—	—	—

Direktor: P. Osolin.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 24. Mai (6. Juni) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes

für die Woche vom 17. (30.) Mai bis 24. Mai (10. Juni) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- sorten	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				mit- brichte	mit- brichte	mit- brichte	mit- brichte	mit- brichte	mit- brichte	mit- brichte	mit- brichte
<b>Großvieh:</b>											
Eislerkälber . . . . .	1765	1765	364 987	—	120	—	400	—	—	—	9 50
Stonisches . . . . .	186	186	19 489	50	75	—	290	—	—	—	8 50
Russisches . . . . .	169	169	19 808	—	53	—	320	—	—	—	8 —
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . . . .	2543	2312	72 236	—	18	—	45	—	10 80	12 40	—
Lammern . . . . .	9	9	162	—	12	—	18	—	—	—	—
Schweine . . . . .	4396	4396	178 660	—	15	—	60	—	10 50	11 20	—
Ferkeln . . . . .	136	136	682	—	4	—	5	—	—	—	—

Für die Redaktion: G. von Ströf und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 28 мая 1915.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“,**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16.

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkudchen	Baumwollsaatkudchen	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkudchen	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Biertreber	Mais	Brau- u. Brennerei Gerste.
Rohskudchen	Malzkeime		

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 22 — 1915: Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland II. Termin 19. Mai (1. Juni) 1915. Von P. Rußn und R. Sponhoff. — Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Institutes pro Mai 1915. Von cand. F. Lehmann. — Viehhofbericht: Petrograd. — Markthorizonte. Curium und Nobel. — Bekanntmachungen.



## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Surjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von Bakterienkulturen für die **Rahmsäuerung, Sauerschnitt und Ewrogbereitung**. Dieselben werden bei Rückhaltung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichtkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle**. Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle**. Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktätig von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet**. Leiter des Laboratoriums: **Prof. E. Hapich**.



Bei Neubestellung  
von

## Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden **Zuchtverbänden anerkannten**, und von Kontrollinspektor **J. Christenson** ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Surjew**  
zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g. Patent-Mappe geliefert.



Bestellungen auf

## Reinblut-dänische Zuchtferkel

empfängt die

Gutsverwaltung von **Saselan**  
per **Surjew**.

648

**Zum Verkauf**

## Ein halbverdeckter Wagen,

zwei- und dreispännig zu fahren, aus der Wagenfabrik „Schaff-Berlin“, in sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. **Mönchstraße Nr. 4**, beim Hauswächter zu erfragen.

658

## 600 Pnd Hafer

656

werden verkauft  
auf dem Gute **Gistit** per **Werro**.

**Div. geschäftl. Anzeigen**

## Arbeitsjournale,

sowie diverse andere

## Wirtschaftsbücher

empfiehlt

**S. Laakmann, Surjew**.

## Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs- Gesellschaft.

**Verwaltung Reval,  
Schmiedestrasse 29,**

übernimmt Versicherungen jeder Art auf

**Todesfall,**

**Erlebensfall,**

**Leibrenten.**

zu äusserst billigen Prämien  
von Anfang an.

Bedingungen, Tarife, Spezialofferten  
kostenlos.

Generalvertretung in **Surjew**: Schloss-Str. 1  
(O. v. Transehe-Roseneck).

Generalvertretung in **Riga**: Todleben-Boulevard 7, W. 1 (A. Bar. Maydell-Ulpisch).

Generalvertretung in **Mitau**: Palais-Str. 10  
(J. Baron Koskull).

Gämtliche

## Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und  
für Kontrollvereine.

**Neu!**

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christenson**.

Bei der Bestellung ist die Größe der  
Herbe anzugeben.

**S. Laakmann,  
Surjew.**



Den An- und Verkauf von  
Angler- und Friesenzucht- und  
Milchvieh,

(auch Halbbuttere), vermittelt das **Kommis-  
sionsbureau d. Gemeinnützigen u. Land-  
wirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-  
Estland**. Zum Verkauf bestimmte Zucht-  
tiere können auf der Versuchsfarm **Kallenhof** (16  
Minuten vom Bahnhof **Wenden**) aufgestellt  
werden. Adresse **Wenden-Kallenhof**.

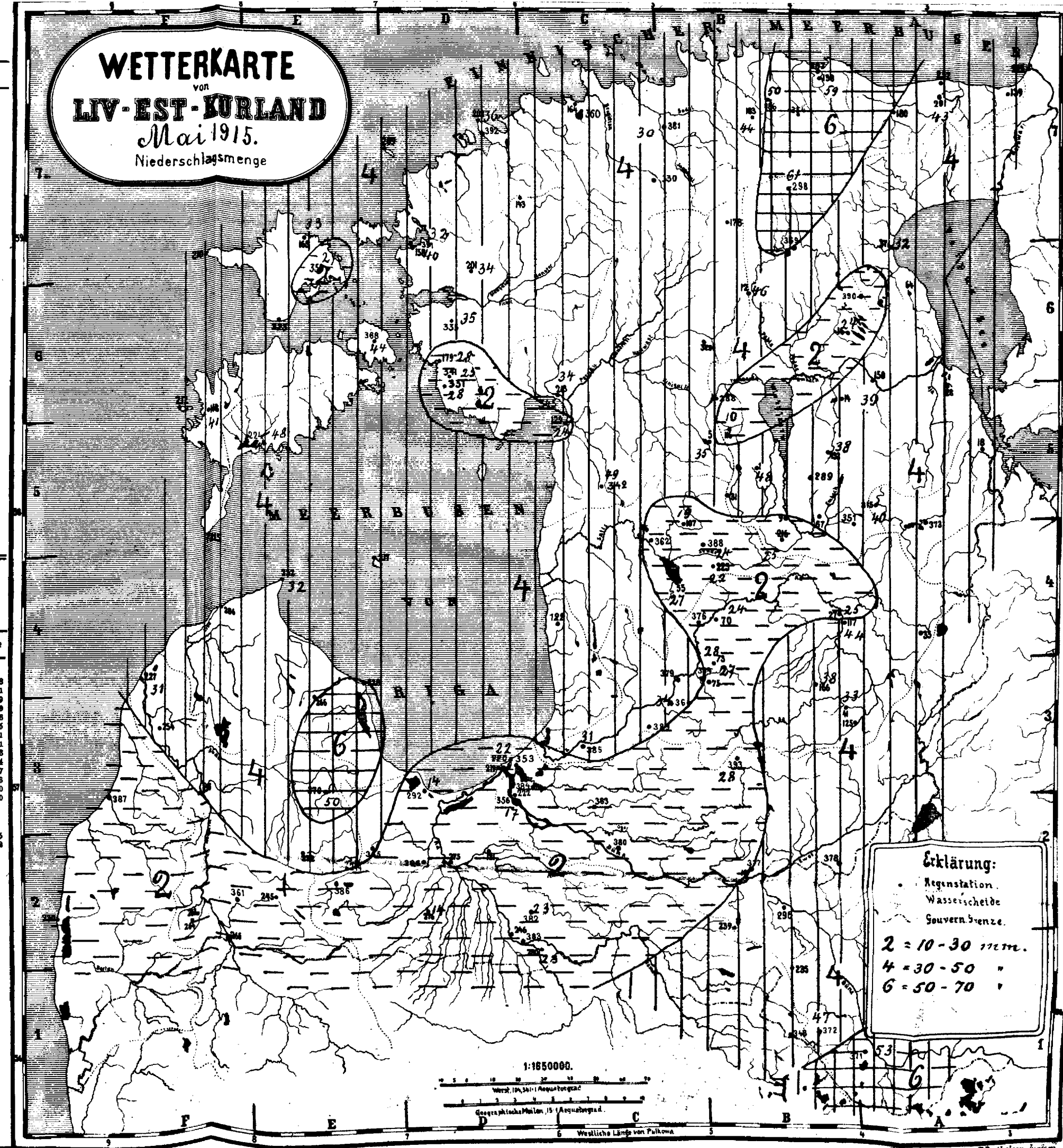




**Stationen = numerisch geordnet.**

Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.	Nr.	Stationsort.
1	Marfel	206	Waderort 2.	325	Gummaß	398	Layenhof		
5	Guchthill	209	Obinsheim 2.	329	Olukker	399	Brechtel		
9	Gummelsdorf	210	Dagerort 2.	330	Siebmeyer				
12	Obacher	212	Willand 2.	331	Mit-Werpel				
14	Schrimm	213	Bernau I.	335	Seal. Krotz.				
16	Tabbier	215	Gerel Seucht.	341	Werpel, Paß.				
18	Rappin	216	Antin	342	Fregshof				
27	Abfel-Schwanzhof	217	Kuno	345	Bernau II.				
31	Wagenhüll	219	Uß-Dwinß	348	Euboth				
33	Hilswig	220	Uß-Dwinß 2.	351	Mit-Angen II				
37	Edorna	222	Riga	353	Ragnushof				
41	Edohn	223	Karwa, Seucht.	354	Wefenberg II.				
49	Saltsburg	224	Krensburg	356	Riga, Seemannshaus				
56	Burried	225	Kanzen	359	Groffenhof				
64	Paßa	227	Windau, Port	360	Reval II.				
67	Echl. Sognit	228	Wefaraggegem	361	Pandeln				
70	Reu-Wangelshof	229	Edau, Seucht.	362	Saltsburg, Paß.				
73	Elungal	232	Domekua, Seucht.	363	Sinkenbergr				
75	Ronneburg-Reuthof	235	Kemif (Wesßen)	364	Kahjen				
101	Stodmannshof I	238	Goldingen	365	Leßen				
107	Rujen	239	Wahrenbrod	366	Wächhof				
110	Kasjumsa	244	Wizen	368	Wohn, Paß.				
117	Echl. Abfel	245	Striden	369	Thoma				
121	Peterhof	246	Wetöthen	371	Swenten, Forst.				
123	Guffitas	248	Teila	372	Thjenhaus				
125	Echl. Tirjen	254	Pillen	373	Werto, Stadt				
128	Wotruga	255	Gr.-Nietrahen	374	Sawerich				
129	Ußla	264	Wachusen	376	Wolmar, Stadt				
132	Hellenorm	265	Gröben	377	Stodmannshof II				
135	Kumba	266	Wandjen	378	Objen				
139	Waimara	270	Kudichon	379	Wpar				
142	Wißl, Paß.	272	Remten	380	Wingmundshof				
150	Surietw (Kreuzhof)	275	Ferogshof	381	Wether				
158	Gapjal	276	Grühof	382	Raben				
164	Wero L.	280	Wrb	383	Dubbenhof				
165	Daga-Kertel	282	Wichallowitz, Seucht.	384	Stradenhof				
168	Kaschau	286	Wölln, Stadt	385	Bangajö, Paß.				
169	Rietomb, Paß.	289	Wodenhof	386	Wenghof				
170	Dirrfach	291	Ruders	387	Waulshafen				
179	Wagel	292	Kemmern	388	Kurmis				
189	Wangelstern	294	Jacobshol	389	Rigat				
193	Henrichshof	297	Port-Kumba	390	Rubbing				
196	Kattenad	298	Wad	391	Gapjal, Port				
201	Wormel	315	Kerjell	392	Waltshport				

**Stationen = alphabetisch geordnet.**

[illegible]

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — **Insertionsgebühr** pro 3-gesh. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — **Empfangsstellen** für Abonnements und Inserate: Kasse der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Saakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kasse der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Landwirtschaftlicher Bericht Estland und Livland.

II. Termin, 19. Mai (1. Juni n. St.) 1915.

### Estland.

Für die Feldbestellungsarbeiten war die Witterung günstig, und konnten alle Arbeiten, da der Boden sich leicht bearbeiten ließ, ungehindert und schnell bewältigt werden, auch da, wo weniger Pferde als sonst zur Verfügung standen. Über Leutemangel wird wenig geklagt und sollen sogar in einigen Gegenden mehr Arbeitskräfte, besonders weibliche sich anbieten, als gebraucht werden können. — Die anhaltenden Nachtfrost und die kühle, trockene Witterung haben die Winterung, welche überall gut durch den Winter gekommen war, in der Entwicklung sehr gehemmt; nur wo Kunstdünger gegeben worden ist, sehen die Roggen- und Weizenfelder gut aus. Hafer, Gerste und Leguminosen konnten zeitig gesät werden und sind meist gut aufgekommen; gedrückte Saaten haben sich besser entwickelt als breitwürfig gesäte. Mit dem Kartoffelstecken ist man auch schon fast überall fertig. Der 1-jährige Klee ist meist ganz misraten, der 2-jährige meist gut. Auf den Wiesen ist die Vegetation noch sehr kümmerlich, auf kultivierten noch besser als auf unkultivierten. Mit dem Weidengang des Rindviehs kann in diesem Jahre nur spät begonnen werden, da der Graswuchs auf den Weiden noch sehr jämmerlich ist. Im Zusammenhang damit wird hier und da über Futtermangel geklagt und ist, wo dieses der Fall, der Milcherttrag der Rüge stark gefallen. — Der in der letzten Woche recht ergiebig niedergegangene Regen wird den Stand aller Saaten, sowie der Wiesen und Weiden wesentlich verbessern, besonders, wenn sich jetzt noch wärmeres Wetter einstellt.

P. R u h n.

**Allo u. Siedleht.** Der Acker war leicht zu bearbeiten. In die Gerste wurde 24 Pfd. Rotklee und 8 Pfd. Timothy pro Vierlofst. gesät. Der Weidengang wird am 25. Mai beginnen.

**Ruil u. Laig.** Dank der kühlen Witterung und der wenig vorgeschrittenen Natur hat man bei keiner landwirtschaftlichen Arbeit Eile gehabt. Der Winterroggen ist undicht und zeigt Fehlstellen. Durch die anhaltende kalte Witterung hat er sich garnicht befestigt. Über den Winterweizen kann man dasselbe sagen. Schon im vorigen Herbst

waren nur spärliche Pflanzen des 1-jährigen Klees aufgekommen; so ist das Feld noch eben. Auch vom Timothy sieht man fast nichts. Der 2-jährige Klee scheint gut überwintert zu haben, ist aber noch sehr unentwickelt. Die Saatbestellung des Hafers verlief günstig. Der Hafer bekam gleich einen kleinen Regen und ist gut aufgekommen. Die Gerste wird eben gesät. Die Luzerne ist gut unterm Schnee hervorgekommen und hat sich trotz Kälte und wenig Feuchtigkeit gut entwickelt, so daß sie in der nächsten Woche geschnitten werden soll. Folgende Klee-Gras-Mischung wurde gesät: 20 Pfd. Klee, 10 Pfd. Timothy, 10 Pfd. Bastardklee pro Vierlofst. Die Kartoffeln sind gesteckt. Der Weidengang des Rindviehs hat noch nicht begonnen.

**N e u e n h o f - R o s c h.** Für die Ackerbestellung war die kühle Witterung günstig; bei Verabreichung von nur 6 Pfd. Kraftfutter und 20 Pfd. Kleeheu blieb das Zugvieh in gutem Futterzustande und die Arbeit ging schnell von staten. Mit der Feldbestellung konnte am 13. April begonnen werden, der Acker war leicht zu bearbeiten. Winterroggen und Winterweizen haben infolge der Nachtfrost gelitten und sind bedeutend im Wachstum zurück, im Vergleich zu anderen Jahren. Von den zum größten Teil im Herbst schon umpflügten 1-jährigen Klee- und Klee-Gras-Feldern mußten noch Teile im Frühjahr umpflügt werden; die Nachtfrost bis — 2° R vernichteten die jungen Pflänzchen. Von 100 Vierlofst. sind 80 umpflügt. Die 2- und 3-jährigen Klee-Gras-Felder sind nicht mehr im Wachstum zurück, versprechen aber eine Mittel-Ernte. Die natürlichen Wiesen zum größten Teil noch tot, nur an den der Sonne ausgelegten Stellen zeigen sie einen grünen Schimmer. Die kultivierten Wiesen haben gut überwintert und sind weiter in der Entwicklung als die natürlichen. Die Witterung war für die Saatbestellung günstig. Das Hafer-Gras ist gleichmäßig aufgekommen. Heute mit der Landgersten-Saatbestellung begonnen. Die Leguminosen sind gut aufgekommen, haben nicht durch Nachtfrost gelitten. Kleeansaat 130 Vierlofst.; pro Vierlofst. gesät 18 Pfd. Rotklee, 6 Pfd. Bastardklee, 12 Pfd. Timothy. Kartoffelstecken den 14. Mai beendet; die „Wachtel“ Pflanzlochmaschine benutzt. Mengtorn zu Grünfutter gut angekommen. Der Weidengang hat noch nicht begonnen.

**Kurtna-Kirdal.** Dank der Dürre schritt die Bearbeitung der Felder schnell fort. Die Feldbestellung begann am 13. April und machte mit Ausnahme des Lehm-

bobens keine Schwierigkeiten. Infolge der Dürre mußte überall nach dem Pflügen sofort die Egge folgen. Der Roggen, der fehlerfrei unter der Schneedecke hervorkam, hat etwas durch den Frost gelitten; die Halme sind spitz, das ganze Feld fleckig geworden. Die 1-jährigen und 2-jährigen Klee- und Grasfelder im Wachstum sehr zurück; der 1-jährige Klee zeigt dichten Bestand, die Saat stammt von Bauern. Die 3-jährigen Klee- und Grasfelder schlecht. Die Wiesen, mit Ausnahme der überschwemmten Flußwiesen, zeigen kaum einen grünen Schimmer. Am 1. Mai wurde mit der Saat des Hafers begonnen, doch erst am 12. Mai zeigten sich die ersten grünen Spitzen. Die in den Hafer eingesäten Peluschten, die vielfach durch die Saategge an die Oberfläche gebracht sind, haben nur zum Teil gekeimt. Mit der Gersten-Aussaat am 7. Mai begonnen; die Gerste gut aufgekommen. Erbsen am 2. Mai gesät, schwach aufgekommen. Klee- und Grassaaten gesät am 21. April; pro Vierlostelle: 12 Pfd. Rotklee, 12 Pfd. Bastardklee, 4 Pfd. Adertrespe, 4 Pfd. französisches Raygras. Das Stecken der Kartoffeln begann am 4. Mai. Rüben und Turnips gesät am 14. und 15. Mai. Das Vieh wurde am 17. Mai auf die schwach bestandene Klee-Weide getrieben.

**Hörbel.** Die Arbeiten gingen normal, ungehindert von Regen und Unwetter. Am 14. April wurde mit dem Eggen begonnen, die Aderschleife aufs Feld gebracht. Durch die Nachtfrosttrockene der Boden sehr langsam, besonders in den Niederungen trotz Drainage und war der Acker leicht zu bearbeiten. Der Winterroggen fängt auf Anhöhen an einen gelblichen Schimmer zu bekommen, auch ist die Bestockung auf höheren Feldern schwach durch die kalten Nächte und relativ heißen Tagestemperaturen. Der Weizen hat keinen ganz geeigneten Standort erhalten und ist schwach. Chilesalpeter konnte nicht gegeben werden. Hafer kam zu Pfingsten in die Erde und ist ganz hübsch aufgekommen. 6 Pud Goldregenhafer resp. 5 Pud Schwerthafer mit 2 Pud Wicken wurden pro Vierlost. gebrüllt. Grobe Gerste wurde noch vor dem Hafer gebrüllt (6 Pud pro Vierlost.) und ist bereits recht hübsch aufgekommen. Mit dem Drillen der Landgerste am 17. Mai angefangen. Das Gerstenland ist teilweise mit dem Kultivator zweimal durchgearbeitet, zum größten Teil mit Saatzpflügen gefordert. Peluschtenhafer (5 Pud Hafer und 3 Pud Peluschten) wurde breitwürfig am 24. April ausgesät und ist ganz hübsch aufgekommen. Nachdem im Herbst in den Roggen 10 Pfd. Timothy gesät waren, wurden jetzt 18 Pfd. Rotklee und 5 Pfd. Bastardklee in den Roggen gesät. Uwei Felder bekamen nordrussischen Klee und ein Feld einheimische Kwidipähische Saat. Kartoffeln kamen am 17. in die Erde. Da die Saat fein war, wurde nicht viel über 20 Tonnen pro Vierlostelle gesteckt. Turnips (2½ Vierlostellen) wurde mit der dänischen kombinierten Hack- und Drillmaschine untergebracht, Eckendorfer rote wurden mit der Simplex gebrüllt (ca 2½ Vierlostellen). Turnips: Yellow, Tantar und Finsk Bortfelder 10 Pfd. pro Vierlostelle) Rüben 30 Pfd. 1 Vierlostelle Kohlrüben Bangholm wurden zur Probe gebrüllt. Das Jungvieh kam am 14. auf die Weide, wo es sich zur Not ernähren kann. Das Milchvieh ist noch eingestallt und wird wohl kaum vor dem 25. Mai aufs Feld getrieben werden können. Trotzdem keine Schlempe mehr ist und nur 5 Pfd. (halbe Ration) Heu gegeben wird neben Winterfornstroh, ist der Milchtrag nicht gefallen.

**Rostifer.** Die Ackerung begann am 12. April und

konnte der Acker, da im Herbst so gut vorgearbeitet und der Boden trocken war, gut bestellt werden. Roggen und Weizen haben gut überwintert, doch die anhaltenden Nachtfrosttrockene und Winde haben sehr geschadet. Die kultivierten Wiesen lassen im Vergleich zu den natürlichen einen kolossalen Unterschied bemerken und könnte, falls bald Wärme und Regen eintritt, eine gute Ernte zu erwarten sein. Die Saatbestellung des Hafers und der Gerste verlief sehr gut und schnell bei vollständiger Trockenheit. Die Leguminosen fangen an allmählich aufzugehen, trotzdem ein Teil schon Mitte April gesät. Kartoffeln wurden zeitig in vollständig unkrautfreien garen Boden gesteckt; am 16. war das Kartoffelstecken fast überall beendet. Der Weidegang hat am 17. Mai begonnen. Monate lang ist im Winter nur Langstroh mit Kraftfutter gefüttert worden und die Milchträge sind daher wohl viel geringer als in anderen Jahren.

**Thula.** Die Witterung hat die Arbeiten fast gar nicht gestört. Mit der Feldbestellung wurde am 25. April begonnen. Der Acker war nicht schwer zu bearbeiten, auch der drainierte nicht. Gegenwärtig ist die gesamte Aussaat beendet. Die sehr häufigen Nachtfrosttrockene und die kalte trockene Witterung hat auf den Roggen, der gut überwinterte, ungünstig eingewirkt und ihn in der Entwicklung sehr aufgehalten. Eine befriedigende Ernte kann nur dann erwartet werden, wenn feuchtwarmes Wetter eintritt. Klee- und Grasfelder gut überwintert, infolge der kalten Witterung sehr wenig entwickelt. Die Wiesen in der Entwicklung sehr zurückgeblieben. Die Bestellung der Sommerfornfelder verlief normal bei genügender Feuchtigkeit im Boden. Alles keimt gut. Alle Gerste und der größte Teil des Hafers und Mengforns wurde mit dem Simplex gebrüllt, der Rest mit dem Saatzpflug untergebracht. Bei den gegenwärtigen hohen Preisen für Saatgut ist die erhebliche Saatersparnis hoch zu veranschlagen. Der Wiesen-schwingel traf nicht ein; die übrigen Grassaaten und der Klee wurden rechtzeitig Mitte April ausgesät. Mit dem Stecken der Kartoffeln wurde am 29. April begonnen, am 6. Mai war die Aussaat beendet. Das mit Kartoffeln bestellte Areal ist ca 25% geringer, als in normalen Jahren. Eckendorfer haben gut gekeimt. Turnips ist erst kürzlich ausgesät worden. Das Jungvieh weidet seit einigen Tagen, das Milchvieh wird heute (19. Mai) zum ersten Mal auf die Weide getrieben.

**Redder.** Die Witterung an sich hat die Arbeit nicht beeinflusst. Die Frostnächte haben die Aussaat verzögert. Die Feldbestellung wurde am 10. April begonnen. Der Acker war leicht zu bearbeiten. Aussaat des Hafers am 29. April begonnen. Erst zwei Wochen nach der Aussaat aufgekommen. Aussaat der Gerste am 13. Mai begonnen. Nach Beendigung derselben fiel schöner Regen. Leguminosen ausgesät am 28. April; gut aufgekommen. Kleeaussaat vom 13.—15. April. Gut aufgekommen. Mischung: 20 Pfd. Rotklee, 12 Pfd. Timothy, 8 Pfd. Bastardklee pro Vierlostelle. Kartoffeln gesteckt vom 7.—15. Mai.

**Annia.** Die Ackerarbeiten litten dank der Trockenheit keine Verzögerung. Die Ackergerste ist eine unvollkommene, da zu der vorhandenen Winterfeuchtigkeit die Wärme fehlt. Die Feldbestellung begann kaum verspätet am 17. April, aber das Unwetter vom 20. April klatschte den Boden wiederum fest und die Bearbeitung mit Schleife und Kultivator vor dieser Zeit war ziemlich unnütz. Die

# **Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Mai (1. Juni n. St.) 1915. (cf. landw. Bericht aus Estland).**

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4-5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3-5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2-5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1-5 sehr schwache Ernte, 1 Mähernte.

	A. Gutswirtschaft.										B. Bauernwirtschaft.											
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen				natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen			
								Erbsen	Wicken	Helbschoten	andere								Erbsen	Wicken	Helbschoten	andere
<b>I. Harrienscher Kreis.</b>																						
Allo u. Siedleht . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ruil u. Laik . . . . .	—	—	—	2-5	2	—	—	—	—	—	3-5 <sup>1)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Neuenhof-Rosch . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kurtina-Kirdal . . . . .	2	—	2-5	2	—	3	3	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hördel . . . . .	3	3	2-5	3-5	2	?	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kostiser . . . . .	2	3	1-5	3	3	—	—	—	—	—	—	2	—	2	3	—	—	—	—	—	—	
Thula . . . . .	3	4	2	3	—	3-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kedder . . . . .	3	4	3	3-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Annia . . . . .	—	4	2-5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2-5	3	—	—	—	—	—	—	—	
<b>II. Bierlandscher Kreis.</b>																						
Malla . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Engdes . . . . .	3	4	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Baimara . . . . .	3	3	2-5	2	4	?	?	?	?	?	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ek . . . . .	2	2-5	1-5	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kunda . . . . .	3	?	3	2-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Juud . . . . .	—	—	3-5	2-5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
<b>III. Jermenscher Kreis.</b>																						
Rechts . . . . .	2	—	2	4	4-5	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3-5	—	—	—	—	—	—	
Löwenwolbe, Warrang . . . . .	3	3-5	2-5	3-5	3-5	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pallo . . . . .	3	—	3	3-5	4	4	4	4	—	4	—	3	—	3	3-5	3-5	4	3-5	—	4	—	
Bredensik . . . . .	?	4	3	2	3	?	?	?	?	?	?	?	—	3	2	3	?	?	?	?	?	
Kardina . . . . .	3	3-5	2-5	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Koik (Ampel) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rechnuth . . . . .	3	—	3-5	3	2-5	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Koik (St. Petri) . . . . .	2-5	—	2	3	2-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
<b>IV. Wiedscher Kreis.</b>																						
Kalliser u. Klein-Rechtigall . . . . .	2-5	—	1-5	3	1-5	3	—	—	3	3	—	2-5	—	2	3	2	3	—	—	3	3	
Neuenhof . . . . .	?	—	2	3-5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wagel . . . . .	2-5	—	2-5	4	3-5	3-5	?	—	—	—	3-5 <sup>1)</sup>	2	—	3	2-5	3	?	?	—	—	—	
Walt, Nurm . . . . .	2	2-5	1-5	3	3	3	—	—	—	—	—	2	—	1-5	3	3	3	—	—	—	—	
Schloß-Leal u. Sippa . . . . .	1-5	2	2	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rehlaß, Wely, Arrohof . . . . .	—	—	3	3-5	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sottiküll . . . . .	3-5	4	4	3-5	3-5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Neu-Werpel . . . . .	3	3-5	3-5	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Badenorm u. Megeboe . . . . .	—	—	3-5	3	3	4	—	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Klosterhof u. Restküll . . . . .	2-5	3	2-5	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rosch . . . . .	2	2-5	3-5	2-5	3	3	—	—	—	—	—	2	—	3	3-5	—	3	—	—	—	—	
Durchschnitt im Mai . . . . .	2-5	3-3	2-5	3-0	2-9	3-4	3-5	3-0	3-5	3-0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

1) Luzerne.

Roggenfeldfläche wurde schon im Herbst infolge der außerordentlichen Zeitumstände um 20% verkleinert und konnte jetzt im Frühjahr aus Mangel an Gespann mit der Stachelwalze doch nicht bearbeitet werden. Trotzdem hat sich der Roggen genügend entwickelt und zeigt keine Fehlstellen. Zur weiteren Entwicklung fehlt Wärme. Der 1-jährige Klee undicht, die Höfen mit Fehlstellen; das ganze Feld ist mit 6 Pfd. Timothy pro Vierloftstelle überfät, die Fehlstellen mit 12 Pfd. pro Vierloftstelle. Der 2-jährige Klee — trotz Eggen wenig entwickelt. Die kultivierten Wiesen haben gut überwintert und versprechen mehr wie die Klee-

felder. Die Haferfaat am 1. Mai begonnen und am 9. beendet. Alles mit der „Simplex“ — 25 Reihen auf 3 Meter — gedreht. Nur ein Probestück nach „Zehetmayer“ — 16 Reihen auf 3 Meter — besät. Die Simplexfaat am 9. Tage scharf abgeeggt, um den Ackerfenz zu zerstören. Die grobe Gerste wird voraussichtlich am 21. Mai fertig bestellt sein und es beginnt die Landgerstenfaat. Alles mit der „Simplex“ gedreht, vorher Kultivator und Schleife. Leguminosen sind gut auf gekommen. Die Kartoffelbestellung am 9. Mai beendet. Rüben- und Turnips- saaten trafen verspätet ein und wurden erst am 13. Mai



ausgesät. Der Weidegang begann am 18. Mai. Ein Angebot an Ackerknechten wie seit vielen Jahren nicht. Mehrere Knechtsfamilien mußten Überflusses halber abgewiesen werden.

**M a l l a.** Keine Störungen der Arbeiten durch die Witterung. Es wurde verhältnismäßig spät mit der Frühjahrssäderung begonnen und war der Boden schwer zu bearbeiten. Winterroggen und Winterweizen durch kalte, trockene Winde auf flachgründigem Boden spitz und gelb geworden. 1-jähriger Klee ist sehr schlecht, 2- und 3-jähriger ganz gut. Infolge kalter trockener Winde sind die natürlichen Wiesen sehr stark zurück in der Entwicklung. Hafer ist fertig gesät und wird der heute Nacht reichlich niedergegangene, wenn auch etwas kalte Regen eine gute Wirkung haben. Gerstenland fertig gekorbt. Anfang Mai wurde die Hälfte der Kartoffeln gesteckt; zum 20. ist das Kartoffelstecken beendet. Der Weidegang des Rindviehs beginnt den 20. Mai, jedoch ist der Graswuchs bis dato sehr schwach.

**E n g d e s.** Kein Aufenthalt durch schlechtes Wetter. 12. April Beginn der Feldarbeiten. Der Boden war stark verschlemmt und ist nur sehr allmählich gar geworden. Roggen schwach, viele Fehlstellen, sehr geringe Bestockung, da Wärme fehlt und immerwährend starke Winde alle Feuchtigkeit davontreiben. Die Bestellung des Hafers hat sich durch Mangel an Pferden und Menschen verzögert. Die fast ausschließlich angewandte Drillkultur zeigt schon jetzt durch gleichmäßigen Aufgang der Haferseen ihre Vorzüge. Mit der Gerstensen saet erst am 22. Mai begonnen werden; die betreffenden Felder sind aber bereits im April saetfertig gemacht worden, um die Unkrautsamen in Ruhe aufgehen zu lassen. Der letzte Eggenstrich vor dem Drillen soll dann dem jungen Unkraut den Garaus machen. Im vergangenen Jahr wurden auf diese Weise ganz unkrautfreie Gerstensenfelder erzielt. Leguminosen sind hübsch aufgekommen. Klee und Klee gras werden in den Hafer gesät und mit der Egge resp. Stachelwalze untergebracht. Kartoffeln werden noch gesteckt. Als Ersatz für die Mineraldüngung wird versuchsweise Fleischmehl (N 10% u. P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> 9 1/2%) und Blutmehl (N 14% u. P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> 1%) angewandt. Bezogen sind diese Düngemittel von Schischkin und Kornen, Petrograd, Sabalkansky Prosp. 69. Der Weidegang des Rindviehs hat noch nicht begonnen. Mit gutem Erfolge werden den Milchkuhen die aus der Saet ausgeschiedenen kleinen Kartoffeln (40 Pfd. pro Kopf) verfüttert. Die kalte und trockene Witterung, begleitet von beständigen starken Winden, läßt eine gute Klee- und Gras-ernte bereits als fraglich erscheinen.

**W a i w a r a.** Die Arbeiten konnten ohne Störungen ausgeführt werden, sind aber durch den Pferd mangel etwas im Rückstande. Der Acker war nicht leicht zu bearbeiten. Erst den 18. Mai regnet es und scheint sich ein Landregen zu entwickeln. Der Roggen ist un dicht und stellenweise ausgewintert, besonders an niedrigen Stellen, da der Boden kaum gefroren war und viel Schnee darauf lag. Der Weizen hat gut überwintert. Hafer und Gerste eben recht hübsch aufgegangen, gedrillt besser wie Breitsaat. Leguminosen eben aufgegangen. Kartoffeln werden eben gesteckt. Der Weidegang des Rindviehs noch nicht begonnen, da die Weiden wegen Dürre noch schwach. Wenn jetzt Regen kommt, kann außer Roggen alles gut werden.

**E g.** Die Nachtfrost e verhinderten das Eggen in dem ersten Tagesdrittel bis zum 6. Mai. Die Dürre hatte

den Acker sehr hart gemacht. Die Feldbestellung begann am 18. April; der Acker war schwer zu bearbeiten. Der infolge Mäusefraß und Dürre im Herbst etwas lückenhafte Bestand der Winterung ist gut durch den Winter gekommen, hat sich aber infolge kalter Dürre kümmerlich entwickelt. Fehlstellen sind jedoch nicht vorhanden. Von den zwei 1-jährigen Klee grasfeldern ist das eine wegen totalen Mangels an Pflanzen im Herbst umgepflügt, das zweite (unter Hafer) ist außerordentlich lückenhaft. 2- und 3-jähriger Klee gut. Infolge Herbst- und Frühjahrsdürre sind die Wiesen noch grau und der Bestand sehr undicht; Klee- wiesen noch sehr zurück, haben wenig Wasser. Der Hafer mußte in sehr harten trockenen Boden gesät werden. Saet begonnen am 4. Mai, beendet am 9. Mai; noch nicht gekorbt. Bestellung des Gerstensenfeldes durch Pferd- mangel und Dürre sehr aufgehalten; Ackergerate nicht ein- getreten, doch wird morgen d. 19. Mai gesät werden. Erbsen und Wicken am 8. Mai gesät, noch nicht aufge- kommen. Klee gras Mischung (Klee, Timothy, Wiesenschwin- gel, franz. Raggas und etwas Ackertrapse) wird in die Gerste gesät werden. Feldbearbeitung zur Kartoffel infolge Pferd mangel und harten Boden verspätet; Kartoffeln sind zur Hälfte gesteckt, hoffen das Stecken am 21. Mai zu be- enden. Weidegang noch nicht begonnen.

**R u n d a.** Alle landw. Arbeiten konnten bisher in- folge günstiger Witterung rechtzeitig ausgeführt werden. Mit der Feldbestellung konnte bereits am 10. April auf höher gelegenen Stellen begonnen werden. Nach dem am 20. April gefallenen Schnee, wurde die Bearbeitung des Ackers bedeutend erleichtert. Der Roggen entwickelte sich sehr langsam infolge kalter, trockener Nordwinde. Auch ist der Roggen auf einzelnen Stellen, wo sehr lange große Schneemassen lagen, teilweise ausgegangen. 1-jähriger Klee im Sommer 1914 infolge Dürre ausgegangen; 2-jähriger gut überwintert und trotz der Nachtfrost e und kalten Nordwinde normal entwickelt. Natürliche Wiesen im allgemeinen gut überwintert, nur da, wo große Schnee- massen sehr lange lagen, hat der Graswuchs kaum begonnen. Die Saetbestellung des Hafers verlief unter sehr guten Witterungsverhältnissen. Der größte Teil des Hafers konnte gedrillt werden. Die Saet ist bereits aufgekommen. Zweizeilige Gerste am 7. Mai ausgesät. Die Ausaat der 6-zeiligen Gerste noch nicht begonnen. Erbsen, Wicken und Pelusken bei günstiger Witterung ausgesät und bereits gleichmäßig aufgekommen. Der Klee wurde teils in Roggen, teils in Hafer gesät. Mischung: 25 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee, 15 Pfd. Timothy. Kartoffel bereits gesteckt. Mit dem Weidegang ist noch nicht begonnen worden, weil Graswuchs noch sehr gering und Futtermat- riale genügend vorhanden sind. Am 18. Mai trat der mit großer Sehnsucht erwartete Landregen ein. Am 19. Mai Gewitterregen.

**S i l u d.** Feldbestellung begann d. 14. April. Der Acker war bei günstiger Witterung leicht zu bearbeiten. Winterung schlecht entwickelt. Saetbestellung von Hafer und Leguminosen regulär. Klee grasausaat am 25. April begonnen; Mischung pro Vierlotheile 28 Pfd. Rotklee, 11 Pfd. Timothy, 3 Pfd. Ackertrapse, 3 Pfd. Wiesenschwingel. Kartoffeln — mittel, trotzdem der Nordpflug erst im Frühjahr gegeben wurden konnte. Rüben gesät am 9. Mai. Kalte Winde und Nachtfrost e haben dem Roggen, sowohl wie dem Weizen sehr geschadet. Das

Gras sieht schwach und gelblich aus; viel Fehlstellen, Regen tut Not.

**Lechts.** Die anhaltende Dürre begünstigte alles Pflügen, Eggen, Walzen, so daß bis Pfingsten alle Aussaaten mit Ausnahme der Landgerste beendet sein konnten. Die Feldbestellung begann bereits am 20. April, die Arbeit war leicht, da die Schneeschmelze in diesem Jahre nur wenig Feuchtigkeit hinterlassen hatte. Der Winterroggen und Winterweizen kamen fleckenlos aus dem Winter und grünen üppig und dicht — viel verheißend —. Vom 1-jährigen Klee vermag ich nur mit dem Dichter zu sagen: „leer gebrannt ist die Stätte,“ durch die vorjährige Hitze. Beim 2-jährigen Klee sind Winterschäden nicht zu bemerken, aber die schier endlosen Nachtfroste lassen den Klee nicht aus dem „Rosettenstadium“, man kann ihn einstweilen noch suchen. Höher belegene Wiesen grünen nur erst; Sumpfwiesen — allein an überschwemmt gewesenen Plätzen. Hafer ausgesät von 4. bis 7. Mai; aber nur  $\frac{2}{3}$  bisher aufgekommen. Die Aussaat der Gerste erfolgt erst nach dem 20. Mai. Wickehafer ausgesät vom 25. bis 27. April, Erbsen (Speife) am 5. Mai. Klee gras sa at ausgesät am 24. und 25. April; 19 Pfd. Rotklee, 4 Pfd. Bastardklee,  $\frac{1}{2}$  Pfd. Gelbklee, 8 Pfd. Timothy, 2 Pfd. Wiesenwengel, 1 Pfd. Knautgras, 1 Pfd. franz. Raygras, 1 Pfd. engl. Raygras, 1 Pfd. Ackerrespe auf die Vierlostelle. Kartoffeln gesteckt vom 5. bis 15. Mai. Der Weidegang des Rindviehs noch nicht begonnen, sind die Weideplätze doch einstweilen noch öde und leer. Der erste ausgiebige Regen am 17./18. Mai.

**Löwenwolde, Warrang.** Wegen Frost konnte oft des Morgens nicht geackert werden. Der Frost begünstigte die Verdunstung. Wegen eintretender Dürre mußten die Ackerarbeiten beschleunigt werden. Pferd mangel. Feldbestellung am 13. April begonnen. Acker leicht zu bearbeiten. Infolge Kälte und Dürre wurde Winterkorn undicht und spitz. Klee gras felder und Wiesen garnicht entwickelt. Hafersaat vom 24. April bis 8. Mai. Gerstensa at begonnen d. 9. Mai. Klee gras verspätet gesät, weil die Saaten nicht rechtzeitig geliefert wurden. Rübensaat begonnen d. 18. April. Turnipsaat d. 5. April, Möhrens at d. 21. April. Rüben, Möhren, Turnips trotz Kälte und Dürre gut aufgekommen. Das Vieh wird kaum vor Anfang Juni auf die Weide kommen.

**Pallio.** Die Witterung störte die Arbeit nicht. Seit zwei Monaten herrschen starke Winde. Die Feldbestellung begann am 18. April, wie durchschnittlich auch in früheren Jahren. Der Acker war leicht zu bearbeiten außer am 18. und 19. Mai, an welchen Tagen es stark geregnet hat, was sehr nötig war, da die Trockenheit schon bedenklich wurde. Winterroggen und Winterweizen entwickeln sich sehr gut, 1-jähriger Klee sehr schlecht, 2-jähriger Klee sehr gut. Klee gras mischung 24 Pfd. Rotklee, 6 Pfd. Bastardklee, 11 Pfd. Timothy. Der Weidegang des Rindviehs den 18. Mai begonnen. Der Spiritusbrand, welcher am 8. November begonnen hatte, fand am 23. April seinen Abschluß.

**Wredensig.** Wegen der Dürre konnten die Felder gut beackert werden. Anfang der Feldbestellung 12. April. Winterroggen hat durch die kalten Winde und Nachtfrost sehr gelitten, stellenweise ausgegangen; dem Weizen hat eine Gabe von Ammoniat, der gleich eingeggt wurde, sehr genützt. Der größte Teil der Klee gras felder hat im vorigen Frühling nach der Aussaat Regen bekommen, wo es nicht

der Fall war, ist nichts drauf. Hafer ist gut aufgekommen, leidet unter der Dürre. Gerste ist noch nicht gesät: Kartoffeln bis zum 15. Mai fertig gesteckt, die Saat vorzüglich überwintert. Der Weidegang hat am 18. Mai begonnen.

**Kardina.** Bei schönem sonnigen Wetter gehen die Arbeiten ohne Störung vorwärts, aber allerdings langsam bei mangelndem Pferde- und Knechtsbestand. Feldbestellung am 13. April begonnen. Winterroggen und Winterweizen zum größten Teil gut überwintert bis auf einige Waldränder und niedrige Stellen. Alles noch klein und infolge der kühlen und trockenen Witterung wenig entwickelt. 1-jähriger Klee noch sehr klein, stark lückig; 2-jähriger noch klein, aber gut. Hafer fängt eben an aufzukommen. Gerste wird in dieser Woche gesät werden. Leguminosen kommen eben auf. Das Stecken der Kartoffeln wird in den nächsten Tagen beendet. Das Vieh weidet noch nicht. Alles litt stark unter der Trockenheit, doch haben wir endlich in der Nacht vom 17. auf d. 18. und am 18. Mai einen schönen warmen Regen gehabt.

**Koik (Ampel).** Witterung ungünstig, trocken, kalt. Die Feldbestellung begann am 20. April; Bearbeitung leicht. Winterroggen und Winterweizen wird infolge der ungünstigen Witterung täglich schwächer, der Weizen enttäuscht immer mehr und mehr. 1-jähriger Klee ausgegangen, 2-jähriger mittel. Die natürlichen Wiesen noch tot, die kultivierten etwas günstiger als die wilden Wiesen. Die Aussaat von Hafer ging normal von statten, nur der Boden zu kalt. Gerste noch nicht gesät. Leguminosen normal. Klee gras mischung: Rotklee kurischer, Timothy, Bastardklee, Weißklee, Ackerrespe, Knautgras, Raygras. Am 13. Mai beendet die Aussaat der Kartoffeln. Weidegang noch nicht möglich.

**Wemuth.** Die Dürre ließ wenig Unkraut aufkommen und wurde die Ackerkrume gut locker. Der erste Regen war in dieser Periode in der Nacht vom 17. auf 18. Mai und reichlich. Feldbestellung begann den 14. April, der Acker war leicht zu bearbeiten. Winterroggen einigermaßen. 1-jähriger Klee schlecht, 2-jähriger gut, 3-jähriger fast gut. Regen fehlt überall, doch hat der Hafer recht gut gekeimt. Leguminosen gut gekeimt. Klee sa at liegt meist noch ungekeimt auf den Feldern. Kartoffelsaat sehr zurückgeblieben, nur ein Drittel bestellt. Der Weidegang des Rindviehs begann am 14. Mai aus Futtermangel, obgleich im Walde noch sehr wenig vorhanden.

**Koik (St. Petri).** Ginderlich waren den Arbeiten häufig die Nachtfrost. Beginn des Ackerns einige Tage vor St. Georg; zwischen drainiertem und undrainiertem Boden infolge der Trockenheit kaum ein Unterschied. Beim Winterroggen und Weizen schwache Bestockung, infolge von Frösten und Trockenheit wurde der Boden klößig und mußte mit der Ringelwalze gewalzt werden. Hafer wurde teils erst nach Pfingsten gesät, weil erst spät mit der Beackerung begonnen werden konnte. Die Aussaat der Gerste wird hoffentlich bis zum 23. Mai beendet sein. Durch den gestrigen und heutigen reichlichen Regen wird die Saat jedenfalls gut auslaufen. Leguminosensa at war aus eigenen Mitteln fast gar keine vorhanden und nur in geringer Quantität zu haben, infolgedessen ist weniger wie sonst ausgesät worden. Von Klee gras ist eine Mischung von Rotklee, Bastardklee und Timothy gesät worden. Da die Arbeitszeit eine sehr kurze war, mußte ein Teil des Kartoffelfeldes mit Kultivatoren statt mit Pflügen bearbeitet werden, doch wurde der Boden locker



und gut. Der Weidegang wird wohl erst in der nächsten Woche beginnen.

**Balliser und Klein-Lechtigall.** Am 27. April wurde mit der Feldbestellung begonnen und war der Acker leicht zu bearbeiten. Roggen entwickelt sich gut; Weizen ist ausgewintert. Klee grasfelder — wegen der Dürre im vorigen Jahre sehr viele Fehlstellen. Natürliche Wiesen — noch kein Graswuchs wegen der kalten Witterung und Dürre. Wegen der Trockenheit verlief die Saatbestellung von Hafer, Gerste und Leguminosen normal. Gerste ist noch 55 Bierlofstellen zu säen. Alles leidet unter der Dürre. Klee grasmischung: pro Bierlofstelle 18 Pfd. Rotklee, 12 Pfd. Bastardklee und 8 Pfd. Timothy. Am 15. Mai das Stecken der Kartoffeln beendet. Weidegang des Rindviehs am 16. Mai begonnen.

**Neuenhof (b. Gapsal).** Die Arbeiten wurden durch die Witterung nicht behindert. Mit der Feldbestellung wurde am 20. April begonnen; der undrainierte Acker war nicht schwerer zu bearbeiten als im vorigen Jahr. Der Winterroggen hat recht gut überwintert, aber durch die anhaltenden Fröste und Nordwinde sehr gelitten. Was vom 1-jährigen Klee im vorigen Jahr nicht vertrocknet war, hat gut überwintert; 2-jähriger Klee gut. Die Saatbestellung verlief normal und kam das Korn in vorzüglich bearbeiteten Boden, keimte an, ist aber durch die Dürre und Nachtfroste beim Hafer und bei der Gerste zum größten Teil vertrocknet, so daß der Bestand selten undicht ist. Weizen meist noch nicht aufgekommen. Aussaat von Klee gras am 18. April; pro Bierlofstelle: 21 Pfd. Rotklee, 8 Pfd. Bastardklee, 13 Pfd. Timothy, 6 Pfd. Wiesen-schwingel, 6 Pfd. Ackertrespe und 3 Pfd. Rnaulgras. Kartoffelstecken „Topas Sagnitz“ am 15. Mai beendet. Turnips noch nicht ausgefät. Das Rindvieh steht im Stall bis zum 1. Juni und kann von Weide noch nicht die Rede sein, da garnichts gewachsen ist. Durch anhaltenden Frost und Dürre ein besonders ungünstiges Frühjahr, viel Erbsföhe, auf den Obstbäumen Raupen, die Aussichten für dieses Jahr allem Anschein nach so schlecht wie noch nie.

**Mazal.** Der April zeichnete sich durch kaltes windiges Wetter aus. Den Gipfelpunkt der Niederträchtigkeit erreichte das Wetter am 3. Mai. Bei heftigem Südweststurm, der schon Tage zuvor eingesetzt hatte, hagelte es mehrfach. Kurz vor 1 Uhr mittags fiel die Temperatur in vier Minuten von  $5\frac{1}{2}$  auf  $\frac{3}{4}$  Grad. Auch am folgenden Tage gab es noch Hagelschauer und erst am 7. Mai trat wärmere Witterung ein. Infolge der anhaltenden Nachtfroste blieb der Boden lange roh, so daß das am 11. April begonnene Eggen mehrfach unterbrochen werden mußte und das Pflügen erst am 24. beginnen konnte. Im letzten Jahrzehnt ist der Boden nicht so spät trocken geworden, wie in diesem Jahre; er ist aber auch selten so leicht zu bearbeiten gewesen. Dem Roggen haben die Nachtfroste nicht geschadet. Er steht prachtvoll. Weizen und Klee haben dagegen sehr gelitten. Ersterer bekam zwei Pud Chile pro Bierlofstelle und wurde gut abgeeggt. Schon nach wenigen Tagen hatte das Feld ein ganz anderes Aussehen. Roggen- und Weizenstroh wird in diesem Jahre kaum die Hälfte des vorigjährigen haben. 1-jähriger Klee ist infolge der anhaltend kalten Witterung sehr zurückgeblieben und verspricht kaum eine schwache Mittelernte. Luzerne steht verhältnismäßig recht gut. In Zukunft soll hier der Klee bau sehr zu gunsten der Luzerne eingeschränkt

werden. Die Wiesen sind sehr zurück in der Entwicklung. Heuschläge und Weiden sehen ziemlich trostlos aus, doch dürfte der ausgiebige warme Regen vom 17. ds. Mts. das Bild bald ändern. Hafer ist auf wärmerem Boden sehr schön aufgekommen. Auf niedrigen Feldern kommen eben die ersten Spigen heraus. Mit der Gerstensaft konnte erst am 16. Mai begonnen werden (auf dem Beigut am 6. Mai). Kartoffeln noch nicht gesteckt. Der Weidegang des Rindviehs hat am 16. Mai begonnen.

**Balk und Kums.** Die Felder sind alle leicht zu bearbeiten. 1-jähriger Klee schwach, 2-jähriger mittel, Erbsen wurden gedreht. Klee grasmischung: Klee 21 Pfd. Ackertrespe 8 Pfd. pro Bierlofstelle. Weidegang des Rindviehs am 15. Mai begonnen.

**Schloß-Leal und Sippa.** Infolge der kühlen und trockenen Witterung konnte schnell und ohne Unterbrechungen gearbeitet werden. Am 13. April wurde mit den Feldarbeiten angefangen, der undrainierte Boden trocknete sehr langsam, der drainierte rascher; der Acker war schwer zu bearbeiten. Roggen und Weizen haben sich ganz gut entwickelt. Hafer ist bis jetzt gut aufgekommen, besonders gedrehte Saat. Grobe Gerste, alles gedreht und ist gut aufgekommen; Sandgerste wurde angefangen zu säen am 18. Mai. Unter Hafer gesäte Peluschten und Weiden gut aufgekommen. Klee grasmischung: 20 Pfd. Rotklee, 7 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Timothy; davon 40 Pfd. pro Bierlofstelle gesät. In Roggen am 16. April die Aussaat beendet, in Gerste am 18. Mai. 20 Bierlofstellen Kartoffeln sind noch zu stecken; der Acker war zu naß und konnte nicht früher bearbeitet werden. Der Weidegang des Rindviehs hat noch nicht begonnen.

**Kebias, Welk und Arrohof.** Mit der Saatbestellung wurde am 24. April begonnen, — außer der Sandgerste waren alle Saaten zu Pfingsten in der Erde. Der Acker war leicht zu bearbeiten. Winterkorn und Klee sind infolge Kälte noch recht zurück in der Entwicklung. Auf den natürlichen Wiesen hat die Vegetation kaum begonnen. Die Saatbestellung von Hafer und Leguminosen verlief günstig; der Hafer ist gut aufgegangen. Die Saat der Gerste wird in den nächsten Tagen beendet. Der Weidegang des Rindviehs hat noch nicht begonnen. In Aussicht genommen ist der 25. Mai, das Vieh wird dann aber noch weiter volles Kraftfutter und nur morgens und abends auch Raufutter im Stall erhalten bis Anfang Juni, da bisher auf den Weiden nur sehr wenig gewachsen ist.

**Sattküll (Wied).** Die Kälte und die Dürre haben dem Winterkorn sehr geschadet. Klee grasmischung: Rotklee 19 Pfd., Bastardklee 8 Pfd., Timothy 15 Pfd.

**Neu-Werpel.** Witterung trocken kalt, dabei ständig kalte Winde. Vorbereitung der Felder zur Saat und Saatbestellung konnten ununterbrochen von statten gehen. Mitte April wurde mit dem Eggen begonnen. Gar keine Bodengare. Wegen der selten trockenen Witterung bestockten sich Roggen und Weizen nur schwach, sind in der Entwicklung noch sehr zurück. Eben beginnt erst die Entwicklung des Klee's, gut durch den Winter gekommen. Saatbestellung von Hafer am 2. Mai begonnen und am 19. Mai beendet. Frühgefafter Hafer schon aufgekommen; nach dem Regen vom 17. Mai bekommt das Feld einen grünen Anstrich. Saatbestellung der Gerste am 19. Mai begonnen. Klee gras wird noch in die Gerste gesät werden. Das Stecken der Kartoffeln am 15. Mai begonnen und am 19. Mai beendet. Sommerweizen am

1. und 2. Mai gesät und zum größten Teil aufgekommen. Runkelrüben am 5. Mai, Kohlrüben am 9. Mai gesät und schon aufgekommen. Weidegang des Rindviehs am 19. Mai begonnen.

**P a d e n o r m und M e g e b o e.** Durch die kalten und starken Winde trocknete der Acker auf hohem Boden vollkommen aus, auf niedrigen Feldern war nur die obere Schicht trocken, unten hingegen vollkommen roh und ungar. Schwerer Boden war auffallend leicht zu bearbeiten. Winterung sehr zurück, Roggen viel Lücken, doch ist der Bestand nicht ausgewintert, dicht und kräftig, aber nur dort, wo die Felder Runkelrüben bekommen hatten. Klee-grasfelder sehr zurück, die 1-jährigen haben dichten Bestand, die 2-jährigen wenig Klee, vorherrschend Timothy. Die Wiesen haben kaum einen grünen Schimmer. Schwert-hafer in den ersten Tagen des Mai bestellt; gut aufgekommen. Goldregen wird noch bestellt. Gerste wird eben gesät. Leguminosen gut aufgelaufen. Kleemischung: 20 Pfd. Rotklee, 10 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Timothy. Kartoffeln vom 5.—9. Mai gesteckt; gleich abgewälzt. Rüben erst jetzt bestellt, da Saaten verspätet ankamen. Weidegang des Rindviehs am 16. Mai begonnen. Wenig Gras. Die Kühe bekommen, solange der Vorrat reicht, Heu zur Nacht.

**K l o s t e r h o f und K e s t ü l l.** Infolge der anhaltenden trockenen Witterung verliefen die Arbeiten ungestört. Am 17., 18. und 19. Mai Landregen — leider die Luft stark abgekühlt. Saatbestellung — insbesondere Drillen am 19. Mai unterbrochen. Der Boden — auch der schwerste Lehm — war in diesem Jahr locker und leicht zu bearbeiten. Die kalte Witterung hat die Entwicklung der Winterung sehr aufgehalten — höher gelegene Feldparzellen mit grandigem Boden bleiben in der Entwicklung sehr zurück und leiden unter Dürre. Am besten steht das Winterkorn auf leichtem, sehr humosen, lehmhaltigen Boden. Ein Regen könnte noch viel nützen. Klee-grasfelder wegen Trockenheit und kalter Witterung in der Entwicklung sehr zurück. Im 1-jährigen Klee zeigen sich doch recht viele Kleepflanzen. Für die Wiesen gilt dasselbe wie für Klee. In Kestüll die Aussaat von Hafer am 16. Mai beendet. Zum größten Teil gebrüllt. Erste Aussaat hübsch aufgelaufen. Die Gerstensaaten soll bis zum 23. Mai beendet sein. Erbsen und Wicken hübsch aufgegangen. Klee-grasmischung: 20 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Timothy; junge Pflanzen nicht sichtbar, obgleich zeitig ausgesät. Kartoffeln wurden zeitig, teilweise schon im April gesteckt; wegen der Kälte liegen sie unverändert im Boden. Turnips — gut aufgelaufen und sollen in den nächsten Tagen behackt werden. Weidegang noch nicht begonnen. Futter genügend vorhanden. Witterung zu unfreundlich. Unter dem Bauernvieh tritt in diesem Jahre sehr heftig Knochenbrüchigkeit auf. Sehr viel Vieh geht dabei ein. Arbeitskräfte — besonders weibliche — in diesem Jahre reichlich vorhanden.

**R o s c h.** Dank der trockenen Witterung gingen die Arbeiten schnell vorwärts. Am 14. April konnte mit der Selbstbestellung begonnen werden und war der Acker leicht zu bearbeiten. Klee-grasmischung: 30 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Rotklee, 4 Pfd. Timothy auf die Bierlofstelle. Infolge der Dürre keimen die Saaten ungleichmäßig.

### **L i v l a n d.**

Für die Selbstbestellung war das Wetter auch weiterhin bequem, für die Entwicklung der Vegetation zu kalt und

trocken. Kälte und Trockenheit haben die Bestockung und das Wachstum der Wintersaaten sehr gehindert und allgemein heißt es, daß der Roggen vor der Witterung gelitten hat. Immerhin ist sein Stand noch als ziemlich gut zu bezeichnen. Der einjährige Klee ist als vollkommen misraten anzusehen, dem entsprechend ist er zum Teil umgepflügt. Der 2-jährige Klee steht passabel, wächst aber bei Kälte und Trockenheit nicht. Dasselbe gilt für Wicken, die gut durch den Winter gekommen sind, jetzt aber zum Teil noch grau sind. Die Kulturmiesen sind wohl grün, das Gras ist aber kurz. Die Sommer-saaten sind alle gut untergebracht und da es jetzt bei warmer Witterung regnet, ist zu hoffen daß sie gut aufkommen werden. Schwert-hafer hat überall gut gekeimt, die späteren Hafer-saaten waren entweder noch garnicht aufgekommen oder ungleich und lückenhaft. Auch auf den Wiesen läßt sich bereits dank den Regnen neues Leben bemerken und im Norden der Provinz wird wohl der Roggen auch noch einige Vorteile davon haben. Im südlichen Teil der Provinz ist wenig Regen gefallen, der Stand der Felder weniger gut. Die Weide war bis jetzt schwach, trotzdem ist das Vieh an vielen Stellen ausgetrieben, da das Futter zu Ende war.

Die leichte Bearbeitung des Bodens scheint trotz des reduzierten Pferdmaterials überall eine rechtzeitige Bestellung ermöglicht zu haben. Über Arbeitermangel wird nicht geklagt. Sp.

**B a l t e m a l.** Roggen leidet durch Dürre. Gras und Klee kommt der Trockenheit wegen nicht vorwärts. Hafer auf dem als ersten gesäten Felde gut aufgekommen. Die jungen Erbsenpflanzen werden von Insekten gefressen. Kartoffeln unter günstigen Verhältnissen in die Erde gebracht.

**S c h l o ß - K r e m o n.** Seit gestern der erste Regen nach absoluter Dürre. Saatbestellung am 17. d. M. beendet. Der 1-jährige Klee muß teilweise ausgepflügt werden; das Feld soll mit Johannisroggen besät werden. Das Vieh seit den 18. auf der Weide, hat gut überwintert. Milch wenig. Rüben und Möhren gut aufgekommen. Graswuchs sehr zurück. Roggen gut aber kurz.

**G o t t h a r d s b e r g.** Unfruchtbares Wetter. Roggen und Weizen keimten im August 1914 schlecht. 1-jähriger Klee ausgepflügt, 2-jähriger gut überwintert. Wiesen noch grau. Hafer gut aufgekommen.

**R o n n e b u r g - K e u h o f.** Leichte Frühjahrsarbeit. Roggen und Weizen leiden durch Dürre. Klee- und Graswuchs schwach. Eben regnet es.

**S c h l o ß - M o j a h n.** Regenmangel. An niederen Stellen hat der Roggen von Nachfrösten gelitten. Klee wächst langsam. Am 13. Mai das Vieh ausgetrieben.

**S e p k u l l.** Hafer konnte früh gesät werden und ist gut aufgekommen. Schwert-hafer hat durch Fröste gelitten. Roggen gut. 2-jähriger Klee etwas besser als der sehr schlechte 1-jährige.

**B a u e n h o f.** Bei der Frühjahrsbestellung wurde an einzelnen Stellen die Ringelwalze angewendet, da der Boden sich nicht genügend gesetzt hatte. Roggen sehr gut, wird in den nächsten Tagen Ähren treiben, nur einige niedere Stellen schlecht durch den Winter gekommen. 1-jähriger Klee schwach, 2-jähriger besser, 3-jähriger recht hoch aber undicht. Wiesen gut. Hafer und Gerste noch nicht aufgegangen. Das Klee-feld, das für die Kartoffel-aufnahme bestimmt war, erforderte viel Arbeit, da es schlecht

verrottet war. Die Kleefelder bei den Bauern schlecht, manche hätten eigentlich aufgespült werden müssen.

**Lappier, Schujenpahlen.** Infolge der bis vor kurzem währenden Nachtfroste und Trockenheit tritt der Frühling später als gewöhnlich ein. Mit dem Einpflügen des Düngers und mit dem Eggen konnte erst am 11. April begonnen werden. Klee 1- und 2-jähr. gut überwintert. Winterroggen und Weizen haben sich recht hübsch entwickelt, sie erhielten im Herbst pro Loffstelle 1 Sack Thomasmehl, 1 Sack Kali. Turnips, Runkelrüben, Bursanen, ebenso Schwerthafer und Leguminosen gut aufgekommen. Das meiste Sommerkorn ist gesät. Moorkulturgrasfelder haben durch den Frost nicht gelitten. Auch die Wiesen, die erst seit einigen Tagen grünen, stehen anscheinend gut. Arbeitspferde bekommen in 24 Stunden statt Hafer 5 Pfd. gef. Kartoffeln, 6 Pfd. Hanf-Sonnenblumenkuchen, gemischt mit 4—5 Pfd. Häcksel, 2 Pfd. Roggenmehl und 15 Pfd. Wiesenheu pro Kopf. Das Bauervieh ist fast überall recht schwach durch den Winter gekommen. Man sieht hier und da dasselbe schon auf der Weide. Hofes-Vieh dagegen gut, noch im Stall. Viehfutter vorhanden. Seuchen sind nicht zu vermerken. Kein Leutemangel.

**Wilshenhof.** Saatzeit sehr günstig, leichte Feldbestellung. Alle Saaten, wenn auch sehr langsam infolge der Kälte und Dürre, so doch gut aufgekommen. Andauernder starker Regen kann die Sommerung noch retten, nicht aber mehr die I. Kleefelder und Wiesen. Klee I und Wiesen miserabel, die starken Frostnächte vom 22./23. und 23./24. Mai haben dem Graswuchs sehr geschadet. Roggen kurz, lückig, den 18. erste Ähren bemerkbar, kann nur eine mittlere Ernte ergeben, hat unter der Frühjahrskälte nach Schneeabgang sehr gelitten. Klee II sehr gut überwintert, jedoch niedrig infolge der Kälte und Dürre. Gepflanzte Runkeln 20. ausgegangen, sind neu gepflanzt. Vieh seit dem 24. ausgetrieben.

**Neu-Ottenhof.** Roggen im Wachstum zurückgeblieben. Einjähriger Klee stark zurückgegangen.

**Schloß-Salisburg.** Wo reichlich Stalldünger gegeben war ist der Roggen gut, wo wenig, entwickelt er sich schwach. Der einjährige Klee wird zu Grünfutter gestürzt werden. Gras auf den Wiesen schwach entwickelt. Schwerthafer gut aufgekommen. Der Boden für die Kartoffeln sehr trocken.

**Würken.** Roggen in der Entwicklung aufgehalten. Einjähriges Kleefeld hat wenig Pflanzen. 2-jähriger Klee ziemlich gut. Wiesen haben gut überwintert, doch wächst es nicht. Die Grasspitzen sind abgestorben.

**Kortenhof.** Einjähriger Klee schwach. Schwerthafer gut aufgekommen. Jungvieh seit den 12. Mai auf der Weide.

**Serbikal, Augustenthal.** Viel ausgewinterte Stellen im Roggen. Kleepflanzen vorhanden, doch ungenügend entwickelt. Die Wiesen stehen noch durchaus unbefriedigend. Schwerthafer steht bis auf die Lehmportien gut. Belüschken im Gemenge mit Schwerthafer noch ungleich aufgekommen. Vieh noch nicht auf der Weide.

**Lysöhn.** Roggen infolge der Kälte noch zurück, besonders auf Lehm Boden und Stellen mit geringer Kultur. Klee zum Teil mit 5 Pfd. Rotklee pro Loffstelle nachgesät. Wiesen in der Entwicklung zurück. Hafer kam erst 14 Tage nach der Aussaat auf, doch ganz gut bestanden. Wegen Mangel an Saatforn 2 Felber unter Klee gelassen, die eigentlich Sommerkorn erhalten sollten.

**Schloß-Marien burg.** Seit Pfingsten genügend Regen, während die Frühsaaten spät aufsaamen infolge von Trockenheit. Bearbeitung leicht, nur schwere Lehmfelder verkrustet. Viel Quecke. Roggen dünn und spitz, schießt nun Ähren. Schwacher Bestand der einjährigen Kleefelder, 2-jähriger Klee steht gut, ist im Wachstum aber zurück, 3-jähriger gibt schwache Weide. Wiesen wenig entwickelt, die Kulturwiesen durch Nachtfroste geschädigt. Hafer gut aufgekommen. Das Vieh soll am 19. Mai auf die schwache Weide, denn das Rauhfutter ist zu Ende.

**Mahlenhof.** Der Acker war in besonders gutem Zustande für die Saataufnahme. Winterroggen entwickelt sich schlecht. Einjähriger Klee lückenhaft, 2- und 3-jähriger gut. Hafer und Gerste gut bestellt.

**Alswigische Güter.** Die Wintersaaten in der Entwicklung gehindert. Klee steht teilweise befriedigend, doch gilt oben gesagtes auch hier wie bei den Wiesen. Leutenvieh seit den 6. Mai auf der Weide.

**Stomersee.** Roggen gut, hat etwas gelitten. 1-jähriger Klee schwach, 2-jähriger und die Wiesen recht gut. Erstgeäuter Hafer ist gut aufgekommen. Grünfutter bereits Mitte April gesät.

**Schloß-Lubahn.** Roggen nicht gut. Klee hat gut überwintert, leidet unter Trockenheit. Wegen Futtermangel das Vieh schon am 9. Mai ausgetrieben.

**Mehrhof.** Roggen und Weizen wurden von Tag zu Tag schwächer. Roggen bestockte sich nicht. Einjähriger Klee im Frühjahr aufgespült. Der andere Klee schwach. Hafer hat recht gut gekeimt.

**Neu-Karkell.** Roggen zurückgeblieben. Die Hälfte des einjährigen Klee's aufgespült, 2-jähriger leidlich. Kartoffeln etwas später gesiebt als in andern Jahren.

**Alt-Karkell.** Roggen in der Entwicklung zurückgehalten. Schwacher einjähriger Klee, die übrigen Kleefelder mittel. Wiesen gut. Hafer gut aufgekommen, kommt aber langsam vorwärts. Auch Wicken sind gut aufgekommen.

**Paulenhof.** Roggen und Weizen entwickeln sich bei mangelndem Regen wenig günstig, die Wiesen normal, der Klee langsam. Der Boden ist teilweise zu trocken und erwärmt sich langsam. Sommerkorn keimt gleichmäßig, aber langsam. Der Weidegang begann am 9. Mai unter Beifutter, da auf der Weide noch wenig vorhanden.

**Schloß-Neuhäusen.** Die Bearbeitung war leicht, ersparte manche Sorge bei dem Pferdemangel. 3-jähriger Klee steht im Verhältnis zu ein- und zweijährigem recht gut. Im 2-jährigen Klee viel Fehlstellen, der einjährige hat wenig Pflanzen. Hafer gut aufgegangen. Mangel an Kartoffeln für die Saat bei den Bauern, auf den Hof weniger Kartoffeln als sonst gesteckt. Vieh gesund, wenn auch etwas abgemagert. Wegen Mangel an Grassaaten können vorbereitete Wiesen nicht besät werden.

**Aya.** 1-jähriger Klee zurück, 2-jähriger gut, 3-jähriger sehr schwach; Wiesen gut. Saatbestellung normal.

**Bentenhof.** Der durch Nachtfroste und Trockenheit schon stark gelichtete Roggen wird eben von Insekten stark mitgenommen. Die Wurzeln werden beim Halmabsatz durchgefressen, so daß sie verwelken.

**Karolen.** An den Nordabhängen und in den Niederungen hat sich der Roggen nicht mehr erholt. Nach den Regen in den letzten Tagen entwickelt sich der Klee, nur einjähriger auf schweren Lehm ist nicht vorhanden. Auf den kultivierten Wiesen wird die Wärme und Regen

# Überblick der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Mai (1. Juni u. St.) 1915.

(cf. landw. Bericht aus Livland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4-5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3-5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2-5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1-5 sehr schwache Ernte, 1 Mähernte.

	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen			
								Erbsen	Wicken	Helsungen	andere
<b>I. Rigascher Kreis.</b>											
Pattemal . . . . .	3	4	2-5	3-5	—	3	—	3 <sup>1)</sup>	—	—	—
<b>II. Wendenscher Kreis.</b>											
Gotthardsberg . . . . .	2	3	2-5	1-5	1	4	—	—	—	—	—
Ronneburg-Neuhof . . . . .	2	3	3	3	—	3	3-5	—	—	—	—
Schloß-Lubahn . . . . .	3	—	2-5	3	3	3-5	—	3	—	—	—
<b>III. Wolmarischer Kreis.</b>											
Schloß-Mojahn . . . . .	3	3	3	3	—	—	—	—	3-5	—	—
Seppall . . . . .	2	2-5	2-5	4	—	—	—	—	—	—	—
Baunhof . . . . .	2	3	3	4	3-5	—	—	—	—	—	—
Neu-Ottenhof . . . . .	2-5	3	2-5	3-5	3-5	—	—	—	—	—	—
Schloß-Salisburg . . . . .	2	—	4	3-5	—	3-5	—	—	—	—	—
Wärten . . . . .	1-5	2-5	3-5	3	—	—	—	—	—	—	—
<b>IV. Wallischer Kreis.</b>											
Kortenhof . . . . .	2	2	2	2-5	1	3	3	—	3	3	—
Lysohn . . . . .	2-5	3	2	2-5	3	3-5	3-5	3-5	3-5	—	—
Schloß-Marienburg . . . . .	3	2-5	2	2-5	—	3-5	—	—	—	—	—
Mehrhof . . . . .	2-5	—	2-5	2-5	2-5	3	—	—	—	—	—
Neu-Kartel . . . . .	2-5	—	2-5	2-5	3	3	3	—	—	—	—
Alt-Kartel . . . . .	3	3-5	3-5 <sup>2)</sup>	3-5	—	3-5	—	—	3-5	—	—
Wahlenhof . . . . .	2-5	3	3-5	3	—	—	—	—	—	—	—
Stomersee . . . . .	2-5	3-5	3	3-5	—	3-5	—	—	—	—	—
Alsmigische Güter . . . . .	2-5	3	2-5	3-5	3	3-5	—	—	—	—	3-5 <sup>3)</sup>
<b>V. Werroscher Kreis.</b>											
Schloß-Neuhauken . . . . .	2-5	—	3 <sup>4)</sup>	2	—	—	—	—	—	—	—
Karolen . . . . .	3	3-5	2-5	3	3	3-5	—	3-5	—	3-5	—
Kawershof u. Grotenhof . . . . .	3	4	1-5	3	3	3-5	3	3	3	3	—
Neu-Nutzen . . . . .	3	3	2	2-5	2-5	—	—	—	—	—	—
Paulenhof . . . . .	3	—	3-5	2-5	2-5	3	—	—	—	—	—
<b>VI. Jurjewischer Kreis.</b>											
Schloß-Sagnik . . . . .	3	3-5	2-5	3-5	3-5	—	—	—	—	—	—
Lugden . . . . .	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—
Kardis . . . . .	2	2	2	2-5	—	—	—	2-5	2-5	—	—
Ludenhof . . . . .	2	3	2-5	3-5	—	—	—	—	—	—	—
Rudding . . . . .	2-5	—	2	4	3-5	3-5	3	4	3	3	—
Jägel . . . . .	3	—	2	1-5	—	2-5	—	—	2-5	—	—
<b>VII. Jellischer Kreis.</b>											
Hummelschhof . . . . .	2-5	2-5	2-5	2-5	2-5	—	—	—	—	—	—
Neu-Suislep . . . . .	3	4	—	3	—	4	—	—	—	4	—
Schloß-Helmet . . . . .	2	2-5	2	3	3	—	—	—	—	—	—
Schloß-Oberpahlen . . . . .	3	3-5	1-5	3-5	3	3	—	3	3	—	—
<b>VIII. Bernauer Kreis.</b>											
Frenhof . . . . .	—	2-5	1-5	2-5	—	3	—	—	—	—	—
Audern . . . . .	3	3-5	2	3	—	—	—	—	—	—	—
<b>IX. Östlicher Kreis.</b>											
Raunispäh . . . . .	1-5	—	2	1-5	3	3-5	3-5	—	—	3-5	—
Rölln . . . . .	3	—	2	2-5	—	3-5	3-5	—	3-5	3	—
Durchschnitt im April	2-5	3-0	2-5	2-9	2-8	3-3	3-3	3-2	3-1	3-3	—

1) mit Hafer. 2) 1-jähr. Klee. 3) Grünfutter. 4) 1-jähr. Klee 1-5.

wie es scheint noch alles gut machen. Schwerthafer gut aufgekommen, die Lehmhügeln aber machen eine Ausnahme, wo auch die Beluschten nur mittelmäßig stehen. Auch Goldregenhafer gut aufgekommen. Erbsen, kleine grüne und weiße, stehen gut. Der junge Klee auf Lehm-partien der Roggenfelder schwach aufgekommen, der in Hafer gesäte gut. Der junge Klee an den Morasträndern der Roggenfelder muß nachgesät werden. Bis in die letzten Tagen hinein lagen die Kartoffeln ungekeimt im Boden.

Kawershof. Nur dort wo durch richtige Bearbeitung der Boden feucht gehalten wurde, sind die Saaten gut aufgekommen. Der Roggen bestockte sich in der Kälte und Dürre nicht. Einjähriger Klee zum Teil aufgepflügt, zum Teil als Weide benutzt. Der Hafer wurde ins ungeforderte Feld mit dem Schälpluge untergebracht. Die 2-jährige Gerste ist aufgekommen. Man konnte in diesem Jahr mit halber Pferdekraft auskommen.

Neu-Nutzen. Der Roggen hat sich schlecht bestockt und weist Lücken auf. Fast sämtlicher 1-jähriger Klee aufgepflügt und mit Sommerforn + Kleeinsaat bestellt. 2-jähriger Klee bis hierzu schwach. Die Kulturwiesen wurden wegen Mangel an Weide im Herbst zu lange beweidet, sind daher jetzt lückig.

Schloß-Sagnik. Roggen schwach, an Bergabhängen fehl. 1-jähriger Klee zum Teil zum 2. Mal besät, 2- und 3-jähriger Klee gut, ebenso die Wiesen, sonst alles normal.

Lugden. Roggen ist teils fleckig geworden, teils ausgegangen. Kleefelder und Wiesen schlecht entwickelt. Weideweg teilweise bereits am 10. Mai begonnen.

Lammist. Alle Arbeit trotz reduzierter Pferdebestände rechtzeitig geleistet, da bequeme Arbeit, Roggen litt unter feuchter Lage, namentlich Petkuser. Nach den Regen scheint neues Leben zu kommen. In Hafer gesäter Klee im Herbst ausgegangen, in Roggen gesäter schwach, auch hier kann der Regen noch viel helfen. Klee auf den älteren Schlägen sehr zurück. Hafer sehr gut ausgegangen. Hauptherde noch im Stall, doch wird Futtermangel bald zum Austrieb zwingen.

Kardis. Die Vegetation fing sehr spät an. Roggen hat sich wenig bestockt. Fehlstellen. Der junge Klee hat unter Nachtfrost gelitten. Die Frostinächte haben dem einjährigen Klee, der recht schwach war, geschadet, ebenso den Wiesen, die ganz gut standen.

Rudding und Jägel. Dank der feuchten Witterung war der Boden gut. Roggen in Rudding sehr gut, in Jägel sehr schlecht, da er spät gesät. Der Roggen ist zurückgegangen. Wo der einjährige Klee im Sommer ausgegangen, steht er gut, dort wo er erst im Herbst keimte haben die Pflanzen durch die Kälte sehr gelitten. Hafer wurde in größter Eile bestellt. In Rudding mit der Randalegge untergebracht, in Jägel mit der Federegge. Der mit Randalegge untergebrachte ist sehr streifig aufgelaufen, wir haben es offenbar nicht verstanden sie zu handhaben. Der mit dem Kultivator und der Federegge untergebrachte ist viel gleichmäßiger, doch zeigen diese Felder eine viel stärkere Neigung zu Verunkrautung; besonders die Quecke hat die Federegge sehr genossen. Hafer ist gut aufgelaufen. Von der Gerste ist die Hälfte mit der Randalegge,  $\frac{2}{3}$  mit dem Dreischaaupflug,  $\frac{1}{3}$  mit der Federegge untergebracht. Fraglos stehen die mit dem Dreischaaupflug untergebrachten Felder am besten, besonders was die Reinheit der Felder

anbetrifft, dann folgen Kultivator und Fiederegge, am schlechtesten stehen die mit der Randalegge untergebrachten, sehr streifig, sonst auch hier der Acker reiner von Unkraut als die Zynkauerarbeit.

Ludenhof und Kersel. Roggen gut, nur auf anmorigen Partien teilweise ausgefroren. Einjähriger Klee ungenügend, 2-jähriger dicht aber recht kurz. Wiesen schlegt, Kulturwiesen gut. Drillsaat vor Schwerthafer sehr gut aufgekommen, Breitsaat ungleichmäßig. Mangel an Pferden und Arbeitskräften war sehr fühlbar.

Lumelshof. Roggen und Weizen sind schlechter geworden, undicht und ausgegangen. Bis auf 20, auch schwach bestandene Loffstellen ist der 1-jährige Klee aufgepflügt. 2- und 3-jähriger Klee und die Wiesen befriedigend. Hafer gut aufgekommen. Weide noch schwach, daher Vieh im Stall.

Neu-Suislep. Roggen schlecht, wohl noch in Folge des trockenen Sommers. 1-jähriger Klee bis auf 5 Loffstellen umgepflügt. Auch 2- und 3-jähriger Klee schwach. Die Kulturwiesen sehen gut aus, die Naturwiesen zeigen noch keine Vegetation. Die Kartoffeln haben sich im Winter gut gehalten. Futter noch vorhanden, da aber Kraftfutter fehlt, muß bald ausgetrieben werden.

Schloß-Dherpahlen. Das Winterfeld litt stark unter der Kälte, dürfte sich aber jetzt nach den Regen noch erholen. 2- und 3-jähriger Klee steht besser als der einjährige, der stark unter der Kälte litt. Der Regen gibt für die Wiesen gute Hoffnung. Früh gesäter Klee kam gut auf, litt aber unter der Kälte. Spät gesäter keimte ungleich, doch wird der Regen wohl alles bessern. Der Weidegang soll nach den 20. Mai beginnen.

Helmet-Dwerlaß. Roggen durch Trockenheit und Kälte schwach. Ebenso der Klee. Einjähriger Klee nicht vorhanden. Kultivierte Wiesen ziemlich gut, dort wo kompostiert wurde. Hafer durch die Dürre undicht aufgekommen. Viel Unkraut im Rüben- und Möhrenfeld, es muß bereits gehackt werden. Der Hafer auf der Moorniese hat sich ausgezeichnet entwickelt.

Freyhof. Roggen sehr mäßig entwickelt, dasselbe gilt für Klee. Naturwiesen noch fast ganz grau, Kulturwiesen grün, doch noch sehr zurück. Das erste Haferfeld sehr gut ausgegangen, wurde mit der glatten Walze gewalzt. Das 2. Feld der Dürre wegen nicht gewalzt, ist ungleich. Die Saat der letzten Felder und die Gerstensaart wurde des Regens wegen unterbrochen. Wegen absoluten Futtermangels das Vieh bereits am 7. Mai auf die Weide getrieben. Infolge des Kunstdüngermangels werden wohl Kunstwiesen und die neuen Dauerweiden arge Enttäuschungen bereiten, ebenso ist zu befürchten, daß der Roggen infolge der Kälte und Dürre nur eine Mittelernte bringt. Das Sommerkorn könnte des gut vorbereiteten Ackers wegen, wenn die Witterung günstig ist, das Gesamtergebnis der diesjährigen Ernte heben. Die große Klage wegen mangelnden Saatkorns und fehlender Arbeitskräfte, ist verstummt und scheinen sich auch die Bauern eingerichtet und mit dem allerdings riesig teuren Saatkorn versorgt zu haben. 2 Rbl. per Pud jeglichen Getreides ist hier der Preis. Das sehr früh auf die Weide getriebene Vieh sieht meist recht schlecht aus und haben viel Tiere bei den Hin- und Hertreiben der Requisition stark gelitten. Durch Kälte und Dürre ist die ganze Vegetation stark aufgehalten.

Uderna. Einjähriger Klee nicht vorhanden, 2-jähriger mittelmäßig, der 3-jährige als Weide, geht an.

Kaunispäh. Roggen schwach. Über Kleefelder und Wiesen noch kein Urteil möglich. Die etwas undichte Hafersaat fängt an sich zu entwickeln.

Kölln. Die Feldbearbeitung war keine schwierige. Roggen wegen kalter Witterung sehr zurück, stellenweise ausgwintert. Klee hat sich infolge der Dürre schwach entwickelt, der Winter tat keinen Schaden, doch infolge der Dürre sind höher gelegene Felder schlecht bestanden.

## Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Aeges Mai 1915.

Der Mai nach dem neuen Stil (18. April—18. Mai n. d. alten Stil) wies im allgemeinen keinen ausgeprägten Charakter auf. Es gab weder die heißen Frühlingstage mit nachfolgenden sehr heftigen Gewittern und einer rapiden Entwicklung der Vegetation, noch Zeiten ausgesprochener Kälterückfälle an den Tagen der „Eisheiligen“. Die Witterung war ziemlich gleichmäßig, wenn auch Ansätze nach den oben genannten Richtungen hin deutlich zu spüren waren. Die Pflanzenwelt entwickelte sich etwas langsam und war zum Schluß des Monats merklich gegen die letzten Jahre zurückgeblieben.

Wenn wir den Typus des Wetters betrachten, wie er sich in der Verteilung der „Hoch“- und „Tief“-Gebiete äußert, finden wir ein Vorrwachen des Antizyklonen-einflusses, der sich an 14 Tagen zeigte und meist klares, aber im allgemeinen kühles Wetter brachte. Nur 21—26 zeigten eine Antizyklone im Osten und schönes stilles Wetter. An 7 Tagen, meist zum Schluß des Monats, stand eine Zyklone im Norden, wodurch dem Gebiet kühle West-Winde gebracht wurden, am 4. Tage gab es den Typus der warmen, windigen, bewölkten Vorderseite einer Zyklone im Westen. Zwei Tage weisen einen unbestimmten Typus auf, während an weiteren 4 (in den ersten 10 Tagen d. M.) eine kalte, teils klare, windige Zyklonen-Rückseite über dem Gebiet lag.

Die tiefsten Temperaturen traten in Verbindung mit der zuletzt genannten Wetterlage ein und äußerten sich in einer ganzen Reihe von Nachtfrostern, die aber an den Pflanzen keinen besonderen Schaden verursacht haben. In der Südost-Ecke Kurlands, in Swenten und Samerssch (Romno) fror es am 3., 4., 11., 12. Mai. In Schloß-Abfel war am 4. die Erde fest gefroren, etwas schwächer am 5., während der 20—22 leichte Fröste aufwiesen. In Tabbiser fror es an 8 Tagen, vom 20—22 kam es zu einer Reifbildung. In Ruders war das Wasser in einer Tonne am Morgen des 28. von einer Schicht Eis bedeckt. Die Inseln hatten weniger Nachtfrostern: Moon nur am 4. und 5. Mai, während aus Großenhof auf Dagö vom 3—10 „weiter ab vom Hause und in Niederungen“ leichte Fröste gemeldet werden. Bernau hatte 3, Windau 1 Frosttag, in Riga sank die Temperatur nur 1 mal bis —0.1, während an der Mündung der Düna, in Arensburg, auf Dagö und bei Domesnäs kein einziger Frost im Monat notiert wurde.



Nr.	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittl. Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl d. trüb. Tage	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. Nachfröhe	Anzahl der Gewitter
208	Baderort *) . . . . .	36.2	7.0	—	—	—	—	?	1
291	Ruckers . . . . .	42.9	8.1	21.0	-5.0	—	—	10	1
369	Thoma *) . . . . .								
201	Barmel . . . . .	34.3	8.7	17.5	-4.0	—	—	10	1
359	Hapsal *) . . . . .	31.5	8.6	15.6	-0.1	14	5	1	1
	Großenhof (Dago) . . . . .	26.7	7.5	14.8	0.0	—	—	0	0
341	Werpel, Pastorat- . . . . .	25.2	9.7	18.7	-3.5	—	—	5	0
150	Surjew *) . . . . .	38.5	8.8	21.8	-2.4	7	3	4	1
213	Bernau *) . . . . .	33.9	9.6	18.5	-1.2	10	5	3	0
5	Guseküll . . . . .	35.1	8.8	19.8	-1.5	—	—	4	—
224	Arensburg *) . . . . .	47.8	9.0	18.0	2.5	19	12	0	—
232	Domesnäs *) . . . . .	32.1	7.9	13.3	—	9	7	0	0
379	Pipar . . . . .								
364	Rahzen . . . . .	34.1	10.3	22.2	-2.4	—	—	4	2
227	Windau *) . . . . .	31.2	8.8	19.4	-1.5	9	10	1	0
393	Rayenhof . . . . .	28.4	8.1	23.0	-4.0	—	—	7	2
222	Riga *) . . . . .	16.9	11.7	23.0	-0.1	6	10	1	2
219	Ustj-Dwinst *) . . . . .	21.7	10.6	26.3	0.9	7	7	0	2
292	Kemmer *) . . . . .	14.1	10.3	22.9	-5.7	7	10	7	2
280	Ards (bei Bauske) . . . . .	23.1	8.9	26.0	-4.0	—	—	7	—

Die Kältegebiete, unter deren Einfluß die Ostseeprovinzen hin und wieder gerieten, lagen in Finland (an 7 Tagen der ersten Dekade) zum Teil im Nordosten und in 3 Fällen in Mittel-Schweden. 4 Tage wiesen Kältefälle auf (Zyfl.-Rückseite). Das Auftreten warmer Luftströmungen aus dem Süden machte sich am 13., 15. und am 30. Mai schwach geltend. Es änderten sich die Luftdruckgebilde doch immer sehr bald, so daß diese Ströme sich in bedeutenderem Umfang nicht ausprägen konnten. Vom 21—26 gab es die größte Wärme des Monats, die aber mehr lokalen Ursprungs war. Die absolut höchste Temperatur hat Ustj-Dwinst +26.3 am 13. Mai und die tiefste Ruckers in Ost-Estland mit -5.0 aufzuweisen.

Wenn wir die geographische Verteilung der mittleren Temperatur um 8° ins Auge fassen, finden wir die größte Wärme in der Gegend von Riga bis Mitau mit +11.0. Von hier aus nimmt die Temperatur nach allen Richtungen ab, erreicht in Domesnäs 7.9°, in Rayenhof 8.1° und in Ruckers 8.1°. Der kühlende Einfluß des Meeres ist deutlich zu merken. Im allgemeinen muß die mittlere Morgen-temperatur des Monats als zu niedrig bezeichnet werden, und zwar um 0.5 bis zu 1 Grad, je nach der Lage der Station.

Die Schwankungen der Temperatur waren an einzelnen Tagen sehr groß, was sich in den stark geschwungenen

und zackigen Thermographenkurven des verflossenen Monats äußert. Aus Deal werden vom 15. Mai orkanartige Böen und ein Temperatursturz um 11. vormittags von 17° auf 4° gemeldet. In Rahzen zeigt die Thermographenkurve einen Sturz von 7° im Lauf 1/2 Stunde und von 9° bis zum Mittag um ganze 12.5°, dabei hatte die Temperatur am Tage vorher die Höhe von 22° erreicht. Mit diesem Sturz gleichzeitig stieg das Barometer plötzlich um 2 1/2 mm, allerdings im Laufe von 2 Stunden, um nachher wieder zu fallen. Der 16. Mai brachte um 10° sogar eine Gewitternase von 0.9 mm und einen Temperatursturz um 5.2°. Aus Pakal wird vom 15. Hochwasser und Sturm gemeldet.

Auch die Tagesschwankungen der Temperatur waren ganz beträchtlich: am 14. Mai betrug der Unterschied 17° und während am 22. in Rahzen es um die Mittagszeit 22.2° gab, trat in der Nacht eine Abkühlung bis auf 2° ein, was eine Differenz von 20.2° ausmacht.

Niederschläge gab es im Berichtsmonat im Mittel an 9—10 Tagen; am meisten Regentage hatte Rattentack in Estland (17) und Ruckers bei Randau in Kurland (14), während Redder nur 6 und Sawersch, im äußersten Südosten, nur 4 Niederschlagsstage aufweisen.

Da die Menge der Niederschläge des Mai einen sehr großen Einfluß auf die Ernte des Winterroggens ausübt und den Ertrag der Ernte etwa zu 3/4 bestimmt, wäre im künftigen Sommer keine sehr reiche Winterroggenernte zu erwarten.

Die geographische Verteilung der Regenmenge, wie wir sie auf der beigegebenen Karte dargestellt finden, zeigt einen schmalen Streifen mit reichlicheren Niederschlägen quer durch das Gebiet von SW. nach NO, während in SW-Livland und Süd-Kurland der Mai an Regen arm gewesen ist. Im größten Teil des Gebiets fielen genügende Niederschlagsmengen.

Dabei weist die Station Waack in Estland mit 60.9 mm die größte und Grünhof in Kurland mit 14.1 die geringste Monatssumme auf. Auf den Monat verteilen sich die Niederschläge ziemlich gleichmäßig, wenn auch die Trockenheit in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats etwas größer war. Die im Lauf eines Tages gemessene Regenmenge war in Arensburg am größten: am 2. Mai gab es 24.0 mm.

Diese an sich nicht sehr günstigen Niederschlagsverhältnisse übten durch das Hinzutreten von stärkeren trockenen NW-Winden eine recht ungünstige Wirkung auf die Entwicklung der Vegetation aus, und speziell die Felder boten nach dem 25. Mai allenthalben einen ziemlich traurigen Anblick dar.

Die Gewittertätigkeit war im Berichtsmonat eine sehr geringe. Es gab nur 9 Gewittertage mit 47 Meldungen, von denen sich die weitaus größte Zahl auf Ferngewitter bezieht. Die Gewittertage verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf den ganzen Monat, wobei die Nachrichten, wie das im Frühling meist der Fall ist, hauptsächlich aus Kurland einlaufen. Am 2. Mai gab es im Pastorat Dubena bei Kreuzburg ein Nahgewitter und am 30. oder 31. in Goldingen, Rodora-Ruckers und Affern. Die geringe Gewittertätigkeit ist wohl auf die rel. Trockenheit des Berichtsmonats zurückzuführen.

Als bezeichnend für den Gang der Witterung im Mai seien hier einige Daten angeführt. Die Abkühlung der ersten Dekade wurde durch das Vorüberziehen einer Zyklone eingeleitet, deren Vorderseite am 2. Mai in Surjew, z. B.,

\*) Stationen II. Kategorie.



bis 11° Wärme am 10<sup>a</sup> abends brachte, an deren Rückseite aber kalte Böen, reichlicher Regen, Hagel und Schnee herrschten. In der Nacht vom 2./3. Mai haben die meisten Stationen die größte Regenmenge des Monats erhalten, während in ganz Estland, sowie Ost-Livland und Ost-Kurland am Abend des 3. ein mit Graupeln untermischter Schnee fiel, der, dank dem folgenden Nachtfrost, zum Teil bis 11<sup>a</sup> Vormittags des 4. liegen blieb. Der Schneefall wurde beobachtet in Ruckers, Heinrichshof, Redder, Wad, Rattentad, Ruda, Parmel, Jurjew, Labbiter, Kerjell, Lysohn, Schloß-Abfel, Morfel, Ravenhof Wangasch und sogar Samersch in der Nähe des Ost-Zipfels von Kurland. In Heinrichshof, wo im vergangenen Winter immer sehr viel Schnee lag, finden wir am Abend des 2. Mai eine Schneeschicht von 2 cm. Auch in Lysohn betrug die Höhe der Schicht mehrere cm. Weitere Schneefälle werden gemeldet: am 9. Mai aus Wangasch, am 10. aus Samersch, und wohl der letzte Schnee am 16. Mai aus Kerjell und Parmel.

Der 16. Mai war übrigens einer der Böentage, die an vielen Orten Graupeln, Hagel und Sturm brachten.

Einen Reif konnte man in der II. Hälfte des Monats fast an allen Frosttagen beobachten, während sonst, besonders in Kurland, ziemlich häufig am Abend der Tau fiel, was vielleicht zum Teil das Fehlen der Niederschläge im südlichen Teil des Gebietes ausgeglichen haben mag.

Das Hochwasser des April hatte zum Anfang des Berichtsmonats schon allenthalben nachgelassen, die Flüsse waren in ihre Ufer zurückgetreten, die Felder trocken, die Wege meist in einem guten Zustand.

Der letzte Schnee erhielt sich in Schluchten und an besonders stark verstäubten Stellen bis zur Mitte des Monats; bei dem Pastorate Moon verschwanden die letzten Reste erst am 9. Mai, bei Jurjew waren seine Spuren noch am 19. anzutreffen.

Die Temperatur des Wassers im Pernau-Flusse betrug im Mittel 10·5° an der Oberfläche und 9·6° in einer Tiefe von 6 Fuß. Am Rigaschen Strande war das Meerwasser am 29 schon bis 14° erwärmt.

Ein Nebel trat zum Schluß der I. Dekade an 2—3 Tagen auf.

Aus den eingelaufenen phänologischen Beobachtungen ersehen wir, daß die Vegetation in ihrer Entwicklung im Vergleich zum Jahre 1914 um 8—14 Tage zurückgeblieben ist, und auch die Ankunft der letzten Zugvögel weist eine Verspätung von einigen Tagen auf. An folgender Zusammenstellung lassen sich diese Verhältnisse am besten beurteilen, wenn wir dem Datum das vom Jahre 1914 in Klammern hinzufügen: In Jurjew ergrüntem die Erlen am 16. (6.) Mai, der Ahorn öffnete die Blüten am 18. (6.), der Turmflegler erscheint am 13. (11.), die Schnarrwachtel erscheint am 23. (13.), die Birne erblüht am 27. (18.), die Kastanie erblühte am 31. (21.).

Folgende Angaben illustrieren den Zug der Schnarrwachtel: bis zum 21. fehlen über sie genauere Nachrichten, am 21. taucht sie in Liden bei Wolmar auf, ist am 23. bei Jurjew und Eusefüll am 25. in Peddeln und Ruckers, am 27. in Parmel. Auf die Insel Dagö war sie bis zum Schluß des Monats nicht gelangt.

Der Turmflegler wurde schon am 6. Mai in Schloß-Abfel gesehen, erschien am 13. über Jurjew, war am 18. in Affern bei Riga, am 19. in Liden, Peddeln und in Großenhof auf Dagö, während Parmel am 22. als letzte Station

sein Erscheinen meldet. Wir finden, entsprechend dem vorzüglichen Flugvermögen dieses Seglers, ihn zuerst sporadisch hier und dort, er erscheint auf einen Tag, verschwindet wieder und schreitet erst mit dem Eintritt warmer Witterung an das Brutgeschäft.

Der Kuckuck wurde am 1. Mai in der Wendischen Gegend gehört, am 3. bei Liden, am 6. bei Eusefüll, am 7. bei Labbiter, Pastorat Werpel und Urds bei Bauske, am 8. bei Parmel, Affern, am 9. bei Audern (Pernau), am 10. in Morfel, den 11. auf der Insel Moon, den 12. bei Jurjew und Ruckers; am 13. in Runda und Pagal. Nach dem 13. liegt keine Nachricht über seine Ankunft mehr vor; das Vorrücken von S nach N ging ziemlich regelmäßig vor sich.

Die Nachtigall (eigentlich der Sprosser, *Luscinia philomela*) wurde bei Schloß Abfel zuerst gehört; sie erschien am 2. Mai. Den 7. war sie in Eusefüll, den 8. in Pagal, den 11. in Runda, den 13. in Parmel, Riga, Peddeln, am 14. in Ruckers, am 15. konnte sie bei Jurjew gehört werden, während sie auf der Insel Moon erst am 21. erschienen ist.

Nach Prof. Kaygorodoff zerfällt der Frühling in 3 Perioden: die erste dauert von der Ankunft der Saatkörner bis zum Aufgehen der Flüsse, die zweite bis zum Ergrünen des Faulbaums und die dritte bis zu Erblühen der Sypinge; dann fängt der Sommer an.

Die dritte Periode und zum Teil das Ende der zweiten fielen in diesem Jahre auf den Mai. Wir finden das Datum, an dem der Faulbaum seine Blätter ausbreitete in Schwarzbeckshof am 5. Mai, in Liden am 6., in Affern am 7., Jurjew am 13. und in Großenhof auf Dagö, wo alle Erscheinungen überhaupt besonders spät auftraten, — am 22. Mai.

Als die letzten Bäume schlugen die Eichen und Eschen aus, — einige Tage vor der Syringenblüte. Im Berichtsmonat wird die Belaubung der Eiche aus Jurjew am 30., der Esche daselbst am 29. und in Liden am 31. Mai gemeldet.

Die Erdbeeren blühten in Liden schon am 26., in Jurjew am 27., in Ruckers am 30., während sie auf der Insel Dagö zum Schluß der Monats noch nicht aufgeblüht waren.

Eine zweite Station mit sehr spätem Eintritt des Frühlings ist Runda am Finischen Meerbusen. Dort finden wir z. B., daß der Rasen erst am 21. zu grünen anfing, und die Schwalben erst am 23. Mai eintrafen, während sie an vielen Orten schon in den letzten Apriltagen gesehen wurden.

Der Winterroggen scheint im Berichtsmonat noch nirgends die Ähren ausgebildet zu haben, jedenfalls fehlen die Nachrichten darüber.

\* \* \*

**Berichtigung.** Durch einen Druckfehler ist der Name des Lode-Flusses bei Parmel im Bericht pro April in Zode verändert; daselbst müssen die Angaben der höchsten und tiefsten Temperatur für Parmel an Stelle von (Reaumur- in Celsius-Grade verwandelt) +12·7 und —7·0 in +15·9 resp. —8·7 verändert werden.

28. Mai a. St.

Cand. J. L.

Für die Redaktion: G. von Ströl und R. Sponholz.

**Markberichter.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 30. Mai (12. Juni) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 24. Mai (16. Juni) bis 30. Mai (12. Juni) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Fuß			
				niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste
			Rbl. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.
<b>Großvieh:</b>											
Echschäfer	2792	2792	508 580	—	100	—	235 50	—	—	9 50	
Livonisches	161	160	15 662	—	78	—	114	—	—	8 50	
Russisches	129	129	12 327	—	50	—	250	—	—	8	
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber	2243	2108	61 690	—	15	—	40	—	10	12 80	
Lammeln	98	98	2 580	—	10	—	80	—	8	11 50	
Schweine	3753	3753	154 775	—	20	—	60	—	10 30	11	
Ferkeln	121	121	508	—	4	—	5	—	—	—	

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

**Turjew, den 3. (16.) Juni 1915.** Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Die Waissestimung der nordamerikanischen Märkte ging in eine mehr behauptete über im Zusammenhang mit der sich bessernden Nachfrage und mit der Abnahme der sichtbaren Vorräte. An den westeuropäischen Märkten verlor die Woche in schwacher und beinahe untätiger Stimmung. An den inländischen Märkten beobachtete man einige Belebung bei wenig geänderten Preisen.

Weizen:	Preise d. leztvergangenen			
	Jahr.	Mon.	Woche 30. 5. 1915	
Selez Ghrka 130 Pfd. Kop.	106	151	140	140
Rijew 130—133 Sol.	110-112	155-160	156-160	160—165
Obeffa Ujfa 9 P. 20 Pfd.	111	157-162	148-165 <sup>1)</sup>	148-165 <sup>1)</sup>
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd.	117-123	127-130	133-138	130-133
Lond. M. S. fäbr. Winter Sh.	33/6-38/-			
Newyork p. Juli loco Rents	98 <sup>3/4</sup>	160	122 <sup>1/2</sup>	116

Roggen:	Preise d. leztvergangenen			
	Jahr.	Mon.	Woche 30. 5. 1915	
Bibau 120 Pfd.	98—99	—	—	—
Selez 120 Pfd.	84	139	137	134
Rijew 118—120 Sol.	88—85	135-140	135-140	137-145
Saratow	62-70	—	—	105-115

Hafer:	Preise d. leztvergangenen			
	Jahr.	Mon.	Woche 30. 5. 1915	
Bibau gew. weißer	82—83	—	—	—
Selez Hafer	66	—	—	—
Rijew Oton.	79—83	120-125	122-127	125-130
Lond. M. S. Petrograd Sh.	17/-17/9	—	—	—

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschroteter, hoher.

**Gerste:**

	Preise d. leztvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche 30. 5. 1915	
Obeffa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd.	90	73—77	78	78
Rostow a. D.	85—85	80—80	82—82	82—83
Lond. M. S. fäbr. Sh.	24/-24/-	—	—	—

**Rais:**

Obeffa gewöhnl.	79	—	65-70	65—70
Lond. M. S. Obeffa. 480 Pfd.	25/-25/6	—	—	—
Chitago p. Juli Mon. Rents	71	75 <sup>1/2</sup>	71 <sup>1/4</sup>	74 <sup>1/2</sup>

**Weizenmehl:**

Rostow I Sarat.	10 <sup>40</sup> -11 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	14 <sup>25</sup>	—
Rostow a. D.	135-225	155-255	170-270	170-270

**Roggenmehl:**

Petrograd gewöhnl.	10 <sup>00</sup>	—	—	18 <sup>00</sup>
Rostow geprüfetes	9 <sup>30</sup> -40	15 <sup>30</sup>	16 <sup>00</sup> <sup>2)</sup>	—

— **Rebal, den 1. (14.) Juni 1915.** Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Kop.	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Sol.	160	—	—
Gerste	170	—	—
Hafer	—	—	—
Weizen	190	—	—
Rais	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	100	—	—
Weizenkleie, grobe	100	—	—
Brennereigerste	160	—	—
Leinfuch	110	110	110
Sonnenblumenfuch	95	95	95
Haustuch	—	85	—
Roggen	160	160	160
Hafer	—	—	—
Weizen	220	220	220
Weizenkleie	240	240	240
Weizenheu	115	115	115
Erbsen, grüne	220	220	220

Tendenzen: flart.

Für die Redaktion: G. von Ströf und R. Sponholz.

Доволно военною цензурою. Юрьевъ, 4 июня 1915.

# Chefbücher

## der Kirchspielsvorsteher

für Schieppferde

bei **H. Laakmann, Turjew.**

## Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

# „Pomeschtschik“

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinfuch	Baumwollsaatkuch	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkuch	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Biertreber	Mais	Brau- u. Brennerei Gerste.
Rokuskuch	Malzkeime		

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsternrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldverwertungsabt. des L. R. V., Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459**



**Gelochte Bleche,  
Drahtgewebe für Siebwebe,  
Drahtzäune,**

**Fähnerhöfe, Baumschützer, Blumentörbe, Funkenfänger für Holzfeuerer, aus  
Patent-Drahtgeflecht (gesetzlich geschützt № 64284) offeriert billigt  
die Fabrik für gelochte Bleche,  
Metallgewebe u. Drahtgeflechte „Rescheto“ Riga, Kurmanow-Str. 25,  
Postfach № 1255. 645**



## Wirtschaftsbeamte

**Büro „Dejatel“**  
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und im  
Innern des Reiches. 655

Erfahrener 663

## Wirtschaftsgehilfe,

bevorzugt unverheiratet, gesucht für ein  
Gut unweit Petrograd. Attestkop. nebst  
Gehaltsanspr. zu adressieren: **им.  
Щеглово, чр. ст. Щеглово. Ирин.  
ж. д., Петрогр. губ. И. Д. Дессинь.**

## Gutsverwalter,

mit schriftl. und persönl. Empfehl., sucht  
Stelle. Riga, Ritterstr. Nr. 20, W. 13.  
B. R. 662

## Erfahrene Wirtin,

welche sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht eine  
Stelle auf ein größeres Gut. Näheres im  
**Kommissions-Bureau Rangro, Piff u. Ko.**  
Gr. Markt 8, Jurjew. 660

## Tiere

### Milchvieh 654

sofort oder später zu kaufen gesucht, bis  
zu 72 Stück. Angler oder Ostfriesen oder  
starke Kreuzung. Bevorzugt Herbstkalbend.  
Adresse: **Петроградская губ., Ириновск. ж.  
д., ст. Щеглово, им Щеглово. Арсизатору.**



Wegen Futter- und Weidemangel  
verkauft die **Gutsverwaltung von  
Alt-Brangelschhof, 6 Werst von der  
Station Wolmar, zirka**

**75 Reinblut**

### Ostfriesen-Kühe,

alle gefört, zum größten Teil herbstkal-  
bend. Kontrolliert auf Milch und Fett-  
gehalt. 664



## Zum Verkauf

Ein. alter

### Dreschkasten,

**Huston Proctor u. Ko., wird verkauft. Guts-  
verwaltung Walsguta über Elwa. 665**

## Ein halbverdeckter Wagen,

zwei- und dreispännig zu fahren, aus der  
Wagenfabrik „Schaff-Berlin“, in sehr gu-  
tem Zustande, ist billig zu verkaufen.  
**Mönchstraße Nr. 4, beim Hauswächter  
zu erfragen. 658**

## Div. geschäftl. Anzeigen

### Livländischer gegenf. Assuranzverein.

Vom 10. Juni bis zum 10.  
August wird das Bureau des  
Vereins

**Montags und Sonnabends  
geschlossen sein. 661**

Die Direktion.

### Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbluttiere), vermittelt das **Kommis-  
sionsbureau d. Gemeinnützigen u. Land-  
wirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-  
Livland.** Zum Verkauf bestimmte Buchtiere  
können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15  
Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt  
werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

## Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, ent-  
worfen vom Kontrollinspektor Heerwagen,  
sind zu haben in der Buchdruckerei  
**S. Laakmann, Jurjew.**

Bei Bestellung beliebe man die An-  
zahl der Kühe anzugeben, sowie ob die  
Bücher fertig gebunden sein sollen.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Baasmanns Buchdruckeri in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Landwirtschaftlicher Bericht aus Kurland.

II. Termin, 19. Mai (1. Juni n. St.) 1915.

Da die Zahl der eingelaufenen Berichte wieder sehr klein ist, zudem aus zwei Kreisen überhaupt keine Berichte gekommen sind, so läßt sich ein Bild des Saatensandes schwer geben. Erfreuliches ist jedenfalls wenig zu berichten. Trockenheit, Nachfröste und starke kalte Winde herrschten fast während der ganzen Zeit. Nicht nur wurde dadurch der Graswuchs auf Wiesen und Kleeefeldern behindert, sondern auch der Roggen konnte sich nicht weiter entwickeln und ist recht kurz geblieben. Weizen verspricht doch noch etwas mehr. Die Sommerfaaten, wo sie rechtzeitig gemacht werden konnten, sind ganz gut aufgekommen, doch auch hier hindern die Dürre und die Nachfröste die weitere Entwicklung. Nur die Kartoffeln zeigen sich noch nicht. Mit dem einjährigen Klee steht es schlecht; wo er im vorigen Sommer geerntet war, wächst er ja ganz gut, überhaupt war aber schon wenig vorhanden. Vielfach sind die Kleefelder im Herbst umgepflügt worden. Da die Vorräte an Raufutter zu Ende gingen, so wurde mit dem Weidegang schon vielfach Ende April oder Anfang Mai begonnen, obgleich der Graswuchs auf den Weiden noch ein sehr spärlicher war und auch geblieben ist. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich immer mehr aus und tritt zuweilen recht bösartig auf.

Georg Neumann.

dünger bekamen. Gaser steht nur gut in mildem Boden, auf schwerem durch Trockenheit gelitten, ebenso Gerste. Mengtorn hat die Trockenheit besser überstanden. Weidegang nur auf einem Vorwerk begonnen. Das Vieh gab 1914/15 viel weniger Milch, da wenig Raufutter und keine Schlempe und Träber vorhanden. Doch war es gesund und in gutem Futterzustand. Viel Kälber erzogen, um die Herde zu ersetzen.

Rinkuln. Die Arbeiten konnten rechtzeitig bei guter Witterung gemacht werden. Die Feldbestellung wurde nur da erschwert, wo die raue Furche nicht rechtzeitig abgeeggt oder abgeschleppt werden konnte. Kalte, trockene Winde, Nachfröste, Trockenheit haben die Aussicht auf eine gute Roggenernte zerstört. Weizen steht besser, wohl auch deshalb, weil er den besten Standort hat. Die diesjährige schlechte Widerstandsfähigkeit gegen Witterungsunbilden ist wohl auch bedingt durch das allgemeine Unterbleiben der Kunstdüngergaben, ohne die wir nicht mehr auskommen können. Ein- und zweijähriger Klee kurz und unentwickelt, dreijähriger besser. Auf natürlichen Wiesen von Graswuchs kaum die Rede, kultivierte hielten die Nachfröste sehr zurück, doch bessern sie sich nach dem Regen am 17./18. Der Stand aller Sommerfaaten ist vielversprechend. Durch rechtzeitiges Eggen wurde die kapillare Verdunstung unterbrochen und die früh gemachten Saaten — auch Gerste wurde fast überall schon Ende April gesät — konnten die Frühjahrseuchtigkeit gut ausnützen. Trotz Dürre und Nachfrösten haben sie ein Vertrauen erweckendes Aussehen und werden, falls Regen kommt wohl bald üppig stehen. Junger Klee noch mangelhaft, doch kann er sich noch bessern. Kartoffeln 5.—10. Mai gesät. Durch das Korden, leider unvermeidlich nach Klee, kamen die Kartoffeln in kein gutes Keimbett. In den Saaten auffallend wenig Unkraut, besonders wenig Senf.

Lehden. Leichte Bodenbearbeitung. Roggen hat durch Nachfröste gelitten, namentlich Petkus. 23. Mai die ersten Ähren. Wiesen gut, aber im Wuchs zurück. Saatbestellung verlief gut.

Neu-Mooken. Weizen gut überwintert. Roggen hat sehr unter den kalten Nord- und Ostwinden gelitten und hat viel große Fehlstellen. Wo im vergangenen Jahr der Klee aufgekommen war, steht er sehr gut, an vielen Stellen mußte aber Klee und Timothy nachgesät werden.

Walded. Zahlreiche Frostnächte schaden den Wiesen. Leichte Feldbearbeitung. Einjähriger Klee teilweise sehr schlecht durch Kälte und Trockenheit, zweijähriger

Berghof=Broken. Leichte Bodenbearbeitung. Winterung schlecht weil im Herbst nicht genügend eingegrast. Feldbestellung wegen Leutemangel verspätet.

Kauliken. Boden im Winter gut durchfrozen und im Frühjahr nicht verschlämmt, daher leicht zu bearbeiten. Saatbestellung verlief ohne Unterbrechung. Roggen durch Nachfröste und Trockenheit schlecht entwickelt. Weizen kann bei genügend Regen noch besser werden. Regen auch für die Sommerung nötig. Weiden schwach durch Nachfröste und Trockenheit. Weidegang erst 22. Mai begonnen.

Wandse. Alle Feldarbeiten wohl etwas verspätet, aber noch rechtzeitig gemacht. Der Boden stark klößig, daher mußte die Ringelwalze mehr angewandt werden. Winterung hat sehr gelitten durch ungefrorenen Boden und große Schneemassen, sehr lückig, eigentlich nur vorhanden auf höheren Stellen. Petkus Roggen wohl noch nicht untersucht für solch einen Winter. Natürliche Wiesen grau, kultivierte gut, besonders die am Flußufer und die Kunst-

**Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Mai (1. Juni n. St.) 1915. (cf. landw. Bericht aus Kurland).**

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4,5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3,5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2,5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1,5 sehr schwache Ernte, 1 Missernte.

	A. Gutswirtschaft.										B. Bauernwirtschaft.													
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen				natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen					
								Erbsen	Wicken	Peluschken	andere								Erbsen	Wicken	Peluschken	andere		
<b>I. Goldingenscher Kreis.</b>																								
Bergshof-Broken.	3	—	3	2.5	2.5	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Willgahlen	3	—	2.5	3	3	3	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kauligen	2.5	3	2.5	2.5	3	3.5	3.5	3.5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>II. Windauscher Kreis.</b>																								
Subrs.	3.5	—	3	3	3	3	3	2.5	3.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>III. Talsenscher Kreis.</b>																								
Wanden	2.5	3.5	3	2	2	2.5	3	—	3.5	3.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rinkeln	2	3	3	1.5	3	4	4	3.5	3.5	3.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leiden	3	3	2.5	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fragenhof	2	—	2	3.5	3	3	3	3	3	—	—	2	—	2	2.5	—	3	3	—	2.5	—	—	—	—
Waldegahlen.	2	2	2	2	3.5	3.5	3.5	3	3	3	—	2	2	2	2	3.5	3.5	3.5	3	3	3	—	—	
Eutten	3	2.5	2	3	3	3	3	—	—	—	—	—	2.5	2	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—
<b>IV. Ludumscher Kreis.</b>																								
Neu-Rocken	4	4	4	2.5	5	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiegeln	2	2	2	2	3	3	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Degahlen	3	—	2	1	3.5	3.5	4	3.5	—	—	—	3	—	2	2	3.5	3.5	3	3.5	—	—	—	—	—
<b>V. Doblenscher Kreis.</b>																								
Walbeck	2.5	2	2	2	—	—	—	—	3.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Versuchsfarm-Peterhof.	2.5	3.5	3.5	3.5	3.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deggenhof	2	—	1.5	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Greefe-Gesinde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.5	2	2	2	2.5	3	3	3	—	—	—	—	—
Gemauerthof.	2	—	2	3	3	2.5	2.5	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Derzogshof	2	—	2.5	3.5	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenzhof	2	—	1	3	2.5	2.5	2.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>VI. Baudescher Kreis.</b>																								
Mesiothen	1.5	2	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Arda	3	3.5	3	3	3	3	—	3.5	3.5	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönberg	2.5	2.5	2.5	3	—	3	—	—	—	—	3.5 <sup>1)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bershof	2	2	2	3.5	3	3.5	3.5	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sahn's-Memelhof	2	—	2	3	3.5	2.5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>VII. Friedrichstädter Kreis.</b>																								
Stengraf	2	3	2	2.5	—	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Binden	2.5	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schloß-Wiesen	3	—	3	4.5	4.5	3	—	4	4	—	—	3	—	3	4	—	3	—	4	3	—	—	—	—
Stabben	1.5	2	2	3.5	—	3	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>VIII. Ilugischer Kreis.</b>																								
Dweeten	1.5	1.5	1.5	3	2.5	2.5	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lysenhaus	2	3	2	3.5	3	3	3	—	3	—	—	2	—	2	3	3	3	3	3	3	—	—	—	—
Alt-Sallenfee	2.5	3	2.5	3	—	2.5	—	2.5	2.5	2.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glern	2	—	2	2	—	3	—	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Durchschnitt im Mai	2.89	2.70	2.33	2.78	3.13	3.04	3.14	3.20	3.15	3.63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" " April	2.74	3.23	2.59	3.20	3.18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Luzerne.

besser. Gerste und Hafer konnten wegen requirierter Saat nicht gesät werden. Wicken werden stark verspätet gesät, doch entwickeln sie sich gut. Kartoffeln Ende April gesteckt, kommen wegen der Trockenheit noch nicht auf. Trotz des Grasmangels auf den Feldern, mußte das Vieh am 9. Mai herausgelassen werden, da kein Rauhfutter mehr vorhanden. Es wurden auch schnell große Flächen abgeweidet, trotz der wenigen Rülhe. Gleich nach Beginn des Weideganges trat

Maul- und Klauenfeuche auf, und verläuft recht schwer, das Vieh ist stark mitgenommen und junge Tiere sind gestürzt. Da nur  $\frac{1}{4}$  der Herde vorhanden, so ist großer Düngermangel und wird wohl nur ein Brachfeld bedüngt werden.

Deggenhof. Durch die trockene Witterung konnten die Frühjahrsarbeiten rasch beendet werden. Winterung durch Trockenheit und Kälte schlecht entwickelt. Der ein-

jährige Klee wird abgeweidet werden müssen, nur wenig Klee hat sich gefunden. Die Saatbestellung ging gut vonstatten, Sommerung ist aber undicht aufgewachsen. Das Vieh kam am 15. Mai in schlechtem Zustande auf die Weide, da es die letzten 3 Wochen nur Winterstroh bekam.

**Greeße Gesinde** unter Ziepelhof. Feldbearbeitung leicht. Winterung in ungefrorenem Boden bei viel Schnee in niedrigen Stellen und an Waldrändern hat sehr gelitten, so daß viele Stellen ausgepflügt werden mußten. Leidet auch jetzt durch die Dürre. Einjähriger Klee im Herbst ausgepflügt. Zweijähriger leidet durch Nachfröste und kalte Winde. Gaser auf höheren Stellen undicht, leidet durch die Dürre.

**Groß-Mesothien und Vorwerke.** Winterung den Arbeiten günstig, Bodenbearbeitung leicht. Winterung schlecht infolge der kalten Stürme und der Dürre. Die Saatbestellung verlief etwas schleppend, aber ohne größere Störungen. Alle Sommerung wurde gedrisht, wird eben 3. Z. geeggt, 3. Z. behackt. Ein Gerstenfeld von Erbslöhen angegriffen, die aber bald verschwanden, in einem anderen, auf leichterem Boden bekommt das erste Blatt gelbe Spitzen, wohl durch die Dürre. Erbsen und Wicken litten durch Erbslöhe. Im Herbst gesäte Möhren kommen schlecht auf. In den letzten Apriltagen gedrishte Runkeln aufgewachsen.

**Ards.** Winterung hat sich dank der am 7. eingetretenen Wärme und den Niederschlägen vom 13.—18. sehr erholt. Klee I ist nur in Niederungen und auf reichem humosem Boden 1914 gut gekeimt, trotz einwandfreier Saat. Viel Ramillen, soll möglichst früh gemäht werden. Klee II steht durchaus befriedigend bis sehr gut. Die Kleepflanzen haben sich den Winter gut gehalten. Erbsen und Wicken gut aufgewachsen. Kartoffeln gesteckt, 1., 2. Mai, noch nicht heraus. Weidegang 12. begonnen. Birnen, Kirichen, Pflaumen reich geblüht, Äpfel nur auf gut kultiviertem Boden.

**Groß-Buschhof.** Da hier fast überall sehr leichter Boden, so hatte die anhaltende Trockenheit keinen schädigenden Einfluß auf die landwirtschaftlichen Arbeiten. Roggen infolge der Dürre sehr niedrig und undicht, zum größten Teil steht er in Ähren. Fast der ganze einjährige Klee ist im Herbst ausgepflügt worden, eine kleine Parzelle wurde probeweise stehen gelassen, doch hat sich das nicht gelohnt, da nur vereinzelt Kleepflanzen sich zeigen. Zweijähriger steht recht dicht, doch ist Regen dringend nötig, damit er sich weiter entwickelt. Auf den Wiesen das Gras kurz und undicht. Gaser, Erbsen, Wicken gut aufgewachsen, doch fangen sie an zu verdorren. Mengforn, 18. Mai gesät, hat noch nicht gekeimt. Kartoffeln 2. Mai gesteckt, auch noch nicht aufgewachsen. Burtanen 11. April gesät, zeigen jetzt erst jämmerliche Pflänzchen. Runkeln 15. Mai gepflanzt, müssen begossen werden. Infolge Futtermangel begann der Weidegang 3. Mai, der Milchertag geht stark zurück, denn die Weide ist miserabel.

**Dweeten-Janopol.** Die Feldarbeiten gingen auf dräniertem, wie undränniertem Acker viel leichter vonstatten, als sonst. Winterung hat stark durch Kälte und Trockenheit gelitten. Kleefelder und Wiesen aus demselben Grunde sehr schwach. Die Saatbestellung verlief günstig, doch war die Keimung durch Trockenheit behindert. Weidegang 5. Mai begonnen.

**Tysenhaus und Schöbern.** Ackerbearbeitung leicht. Die Entwicklung der Winterung durch anhaltende Dürre stark behindert, ein starker Regen in den letzten Tagen hat sehr viel genützt. Was im vorigen Jahr von

Klee aufgewachsen war entwickelt sich gut, Timothy herrscht vor. Natürliche Wiesen wegen der Kälte und Dürre schwach, manche Stellen noch ganz braun. Nach dem letzten Regen besser. Kultivierte Wiesen etwas besser. Saatbestellung gut und frühzeitig beendet. Fast alles, außer Kartoffeln aufgewachsen. Rotlehmige Berge bleiben fahl. Weidegang 30. April begonnen, da die Raufuttervorräte erschöpft waren. Maul- und Klauenseuche.

## Pflanzenschutz. \*)

### IV.

Während die Unkräuter als Konkurrenten der Kulturpflanzen in Bezug auf Pflanzennährstoffe, Licht Raum u. auftreten, sind es die Parasiten pflanzlicher Natur, welche die Kulturpflanze unmittelbar angreifen. Den echten Parasiten fehlt das Blattgrün, daher sind sie ganz auf das Vorhandensein geeigneter Wirtspflanzen angewiesen, es gibt aber auch fakultative grüne Parasitenpflanzen, welche nur gelegentlich lebende Pflanzen ausbeuten. Zu den letzteren gehört der auf Wiesen vorkommende Klappertopf und die Wachtelweizenarten. In ihrem Verhalten gegenüber den Kulturpflanzen besteht zwischen den Unkräutern und fakultativen Parasiten einerseits und den echten Parasiten andererseits ein wesentlicher Gegensatz:

Während üppiges Wachstum und stickstoffreiche Ernährung den Kulturpflanzen im Kampf ums Dasein mit den Unkräutern Überlegenheit gibt, ist es gerade die mit üppigem Wachstum zusammengehende Zartheit der Oberhaut und der Zellwände, welche den Parasiten das Eindringen in die Wirtspflanzen erleichtert. Hiermit ist ein allgemeiner Fingerzeig zur Vorbeugung gegen Parasiten gegeben, nämlich: Vermeidung allzu mastiger stickstoffreicher Ernährung der Kulturpflanzen und eine Sortenauswahl, welche Pflanzenvarietäten mit starker Epidermis und dicken Zellwänden, in der Praxis als widerstandsfähig bewährt, bevorzugt.

Wachtelweizen und Klappertopf werden auf Wiesen dadurch bekämpft, daß man den Graswuchs kräftigt, die dann eintretende Beschattung läßt diese Schädlinge verkümmern. Manchmal ist allerdings Umbruch und Neubesamung das Beste.

Von den zu den phanerogamen Pflanzen gehörigen echten Parasiten, dürfte im Baltikum nur die Klee-seide wirtschaftlich in Betracht kommen, während die Parasiten der niederen Pflanzenwelt zahlreich sind.

Die Klee-seide ist nur im südlichen Teile des Baltikums winterhart, je weiter nach Nordosten um so seltener überdauert die mit der Klee-saat eingeschleppte Seide den ersten Winter. Das sicherste Mittel gegen die Klee-seide ist die Verwendung reinen Saatguts, wie solches vom Baltischen Samenbauverband und anderen großen Samenhandlungen zuverlässig geliefert wird. Bei Verwendung von Klee-saat aus weniger sicheren Bezugsquellen ist das Einsenden einer Probe zur Untersuchung an eine Versuchsstation empfehlenswert.

Doch kann auch jeder Landwirt sich im Laufe von 1—2 Stunden selbst davon überzeugen, ob die betreffende Saat Klee-seide enthält oder nicht. Die Samen der Klee-seide sind sehr klein, kugelförmig, glanzlos, grau bis bräunlich, mit netzartig gemusterter Oberfläche und enthalten ein Öltröpfchen. Will man auf Klee-seide untersuchen, so breitet man ca  $\frac{1}{4}$  Pfd. Klee-saat auf einem Bogen weißen Papiers aus und sucht alle sehr kleinen verdächtigen Körner

\*) Siehe B. W. 1915, Nr. 16, 18 u. 20.



abzusondern. Diese durchmustert man dann mit einer Lupe und scheidet die etwa vorhandene mit negativer Oberfläche aus. Zerdrückt man diese Körner auf dem Papier und erhält dabei eine Ölfleck, so ist kaum daran zu zweifeln, daß Kleeerde vorliegt, erweist sich jedoch der Inhalt der Körner von mehliger Beschaffenheit so handelt es sich sicher nicht um Kleeerde.

Findet man auf  $\frac{1}{4}$  Pfd. Kleeaat nur 1—2 Seidekörner, so gilt solche Saat im Handel noch als einwandfrei.

Einmal im Kleeelde vorhandene Kleeerdeherde vergrößern sich schnell und sind durch Umgraben und Bedecken mit Erde oder Besprengen mit 25% Eisenvitriol-Lösung zu beseitigen. Die Kleeerde auch Teufelszwirn genannt, ist als Futter unschädlich und nahrhaft, doch wird vor dem Ausmähen und Fortbringen der mit Seide behafteten Kleepflanzen deshalb gewarnt, weil jeder auf das Feld herabfallende Kleeerdefaden sich an neue Kleepflanzen anfangen und fortwuchernd eine neue Kleeerdefläche erzeugen würde.

Schweren Schaden haben in den letzten Jahren die Kleeelder im Baltikum durch eine Pilzkrankheit, den Klee Krebs, erlitten, dieser Schaden war so beträchtlich, daß ein weiterer Kleebau vielerorts in Frage gestellt zu sein schien. Zum Glück hat sich das als zu weit gehende Befürchtung erwiesen. Der Klee Krebs befällt alle Kleearten, vor allem jedoch Rothklee. Besonders gefährdet ist der junge erstjährige Klee, während ältere Pflanzen seltener zu leiden haben. Die Erkrankung beginnt im Herbst und setzt sich durch Winter und Vorfrühling fort. In einem von Klee Krebs stark befallenen Felde scheinen im Herbst nur wenige Pflanzen zu kränkeln oder abzustorben, dagegen sieht ein solches Feld nach Abgang des Schnees im Frühjahr traurig aus, überall sieht man dann die mißfarbigen meist hellgrau erscheinenden abgestorbenen Blattrosetten der Kleepflanzen.

Untersucht man die befallenen Pflanzen genauer, so findet man im Wurzelhalse oder äußerlich an demselben braune oder schwarze rundliche harte Gebilde; das sind die Sklerotien, Dauerformen des Pilzes, welche den Klee Krebs verursachen. Später entwickeln sich aus den jahrelang widerstandsfähigen Sklerotien, wenn die Umstände dafür günstig sind, Fruchtkörper und Sporen, welche den Acker neu infizieren. Ganz ausgeschlossen erscheint die Übertragung der Krankheit durch Kleeaat, Stallmist oder Futterklee.

Der Klee Krebs wird begünstigt durch zu üppiges Wachstum und warme feuchte Witterung im Herbst und schwaches Gefrieren des Bodens im Winter, wobei das Land längere Zeit frostfrei unter der Schneedecke liegt.

Es muß aus rein logischen Gründen zugegeben werden, daß wiederholter Kleeaanbau die Vermehrung des Klee Krebs pilzes befördern wird; doch scheinen die Witterungsverhältnisse so sehr viel mehr Einfluß auf das Gedeihen des Pilzes zu haben, daß es noch die Frage ist, ob ein weiteres Hinausschieben des Kleebaus um einige Jahre mehr, als sonst erwünscht wäre, empfohlen werden kann. Die Sporen des Klee Krebses dürften in den meisten Ackerböden vorhanden sein und sich infolge der Widerstandsfähigkeit der Sklerotien und unter Vermittelung wildwachsender Kleearten dauernd in demselben erhalten. Vertilgungsmittel gegen den Klee Krebs sind nicht bekannt. Kalten des Bodens hat völlig versagt, ebenso tiefes Unterpflügen, da mit der nächsten Pflugsfurche die lebensfähigen Sklerotien wieder heraufgebracht werden. Dagegen scheint es so, als ob ein ausgiebiges Beweiden der Kleeelder im

Herbst, natürlich nur bei trockenem Boden, ein Mittel ist, die Entwicklung des Klee Krebses einzuschränken.

Da der Klee Krebs nicht alle befallenen Kleepflanzen völlig abtötet, kann sich ein im Vorfrühling trostlos aussehendes Feld ganz bedeutend verbessern, wenn infolge günstiger Witterung sich aus noch lebensfähigen Wurzeln neue Kleepflanzen entwickeln.

Im Auslande sind gute Erfahrungen mit Chilesalpeter als Kopfdüngung gemacht worden. W. v. R.

## Allerlei Nachrichten.

**Düngewert des Phosphoritmehls.** In der neuesten (4) Ausgabe der Nachrichten und Arbeiten der landw. Abteilung des Kaiserlichen Polytechnischen Instituts sind vom Vizepräsidenten Bogh die Forschungen zusammengestellt, die den Düngewert der Knochenschlachten darzustellen bezweckten. Die seit 1882 in Peterhof angestellten umfassenden Topf- und Feldversuche, die chemischen und physikalischen Analysen dort und in den Instituten der Professoren Kossowitsch und Brjanschnikow haben übereinstimmend festgestellt, daß weder die Ackerböden, mit alleiniger Ausnahme der sehr sauren, noch die Pflanzenwurzeln im Stande sind den reichen Phosphorsäuregehalt der Phosphoriten dermaßen auszunutzen, daß deren Verwendung wirtschaftlich anzuraten wäre. Zwar zeigten gewisse amorphe Phosphorite eine größere Lösungsfähigkeit, als kristallinische, aber praktisch sind diese Unterschiede belanglos, desgleichen die Unterschiede der Pflanzengattungen. Bogh's Referat kommt zu dem Schluß, daß die unerschöpflichen Reichtümer, die Rußland in seinen Phosphoriten, die vom Ural bis Podolien zu Tage liegen, hat, notwendig zu Superphosphat transformiert werden sollten. Bekanntlich bedarf es dazu der Schwefelsäure. Diese in wirtschaftlich zugänglicher, d. h. nicht zu kostspieliger Qualität den Phosphoriten zuzuführen vermag aber die russische chemische Industrie noch nicht. Solange der hohe Schwefelsäurezoll nicht fällt, wird Rußlands Reichtum an Phosphorsäure, dem notwendig ins Minimum geratenden Pflanzennährstoff, unausgenutzt bleiben.

**Superphosphatfabrikation.** Während das natürliche Monopol Deutschlands als gegenwärtig einzigen Abgebers von salzhaltigen Düngemitteln noch nicht erschüttelt ist; während die Aussicht starker Herabsetzung der Kosten der stickstoffhaltigen Düngemittel dadurch entsteht, daß dem Guano und Chilesalpeter in den neueren Stickstoffpräparaten ein Konkurrent erwächst; ist die Herstellung der phosphorsäurehaltigen Düngemittel Sache der Bedarfsländer. Rußland, dessen Eisenerze dem Martinverfahren vor dem Thomasverfahren den Vorzug geben lassen, bleibt arm an Thomaschlacke und braucht Superphosphat. Das anerkennt auch eine Denkschrift, die von dem Departement der Landwirtschaft der bei diesem Ressort gegenwärtig tagenden Konferenz vorgelegt ist und sich mit den Fragen des Maschinen- und Düngerbedarfs der russischen Landwirtschaft zu befassen hat. Diese Denkschrift ist ihrem wesentlichen Inhalte nach in den „Zemskaja“ (Ausgabe vom 31. Mai 1915) veröffentlicht. Es werden in Rußland gegenwärtig große Anstrengungen gemacht, um eine vom Auslande unabhängige Superphosphatindustrie ins Leben zu rufen. Diese soll ihr Zentrum an der Wolga erhalten. Es sollen Reichtümer nicht gespart werden. Um diesen Fabriken entgegenzukommen, wird Zollvereinfachung für Einrichtungsmittel und Säure, leider nicht auch für rohe Schwefelsäure gefordert. Solange die von der Denkschrift gleich der desselben Ressorts vom Jahre 1908 festgestellte hohe Preislage der Spezialdünger aufrecht erhalten wird, dürften alle Anstrengungen ohne größeren praktischen Erfolg bleiben. Wie kann der russische Landwirt am ausländischen Markte mit seinem Getreide konkurrieren, bei dessen Erzeugung er Spezialdünger anwendet, die, wie die Denkschrift feststellt, ihm doppelt so viel kosten wie dem ausländischen Konkurrenten? Was kann die russische chemische Industrie bewegen die Schwefelsäure billig herzustellen, wenn ihr ein prohibitiver Zoll jede Preislage möglich macht? Hier wird aus Rücksicht auf den herrschenden Industrieschutz das Interesse der Landwirtschaft durch Übergehen einer wichtigen Streitfrage wiederum preisgegeben, wie es schon die Krjukow'sche Kommission von 1908 getan hat. Und doch wäre das Opfer Rußlands klein alle chemischen Fabriken, die rohe Schwefelsäure herstellen, durch Prämien zu unterstützen, verglichen mit dem immensen Schaden, den die russische Landwirtschaft dadurch erleidet, daß ihr der Vorteil entgeht durch billiges Superphosphat ihre Konkurrenzfähigkeit am Weltmarkte zu behaupten.

## Berichtigung.

Im Landwirtschaftl. Bericht für Island Nr. 22 d. B. W. S. 133 muß es Spalte 2, Zeile 9 v. o. statt Wicken heißen Wiesen.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

**Marktkberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 7. (20.) Juni 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 31. Mai (18. Juni) bis 7. (20.) Juni 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				nie- brügge	hohle	nie- brügge	hohle	nie- brügge	hohle	nie- brügge	hohle
Großvieh:											
Tschertasser . . .	4456	4450	837 686	—	130	—	260	—	—	—	9 50
Sibirisches . . .	165	165	18 899	—	62	—	265	—	—	—	8 50
Russisches . . .	227	227	29 280	—	55	—	280	—	—	—	8 —
Kleinvieh:											
Kälber . . . . .	1778	1662	48 410	—	20	—	40	—	10 60	18 —	—
Lammlein . . . .	70	70	1 310	—	7	—	20	—	8 —	10 —	—
Schweine . . . .	4702	4702	145 750	—	20	—	60	—	8 50	10 —	—
Ferkeln . . . . .	92	92	426	—	4	—	5	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

Turjew, den 10. (23.) Juni 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Märkten verfloß die Woche in schwankender Stimmung, im Zusammenhang mit unbestimmten Saatenstandsberichten. Eine im allgemeinen laue Stimmung überwog an den westeuropäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten zeigte sich Neigung zur Abschwächung, bei einer geringen Belebung des Marktes.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr.	Mon.	Woche	6. 6. 1915
Selez Schirka 130 Pfd. Kop. . . .	109	154	140	180
Kijew 130—133 Sol. . . . .	109-110	155-160	160-165	180—185
Odesa Wjsta 9 P. 20 Pfd. . . . .	108	157-167 <sup>1)</sup>	148-165 <sup>1)</sup>	130-145 <sup>1)</sup>
Kostow a. D. Garn. 49—50 Pfd. . . .	115-122	129-132	130-133	122-126
Lond. M. S. fäbr. Winter Sh. . . . .	83/6-86/-	—	—	—
Newport p. Juli loco Bents . . . .	91 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	155 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	116	112 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>

Roggen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr.	Mon.	Woche	6. 6. 1915
Sibau 120 Pfd. . . . .	100—101	—	—	—
Selez 120 Pfd. . . . .	84	140	134	181
Kijew 118—120 Sol. . . . .	85—87	135-140	137-145	187-145
Saratow . . . . .	62-70	100-105	105-115	105-116

Hafer:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr.	Mon.	Woche	6. 6. 1915
Sibau gew. weißer . . . . .	81—82	—	—	—
Selez Bazar . . . . .	65	—	—	—
Kijew Odonomie . . . . .	82—85	120-125	125-130	125-130
London M. S. Petrograd Sh. . . . .	17/-17/9	—	—	—

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschroteter, hoher. 3) Alter.

**Gerste:**

Gerste:	Preise d. letztvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	6. 6. 1915
Odesa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd. . . .	84	78	78	76—80
Kostow a. D. . . . .	81—81	80—80	82—83	82—83
London M. S. fäbr. Sh. . . . .	24/-24/-	—	—	—

**Mais:**

Odesa gewöhnl. . . . .	74	73—75	65-70	70 <sup>1)</sup>
London M. S. Odesa 480 Pfd. . . . .	25/6-25/6	—	—	—
Chicago p. Juli Mon. Bents . . . . .	69 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	73 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	74 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	74 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>

**Weizenmehl:**

Moskau I Sarat. . . . .	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Kostow a. D. . . . .	185-225	155-255	170-270	170-270

**Roggenmehl:**

Petrograd geschrotetes . . . . .	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Moskau geschrotetes . . . . .	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

— Reval, den 6. (19.) Juni 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Kop.	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	155	—	—
Gerste . . . . .	165	—	—
Hafer . . . . .	—	—	—
Weizen . . . . .	190	—	—
Mais . . . . .	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . . . .	90	90	90
Weizenkleie, grobe . . . . .	90	—	—
Brennereigerste . . . . .	160	—	—
Leinfuchsen . . . . .	110	110	110
Sonnenblumenfuchsen . . . . .	93	93	93
Haustuch . . . . .	—	85	—
Roggen . . . . .	155	155	155
Hafer . . . . .	—	—	—
Widen . . . . .	—	—	—
Leinfuchsen . . . . .	—	—	—
Wiesenheu . . . . .	100	100	100
Erbsen, grüne . . . . .	200	200	200

Tendenz: ruhig.

Für die Redaktion: G. von Strahl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 11 июня 1915.

# Checkbücher

## der Kirchspielsvorsteher

### für Schießperde

bei **H. Laakmann, Turjew.**

# Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

# „Pomeschtschik“

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinfuchsen	Baumwollsaatkuchen	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkuchen	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Biertreber	Mais	Brau- u. Brennerei Gerste.
Rohrskuchen	Malzkeime		

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Turjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

# Forstliche Mitteilungen

Organ des Vereins baltischer Forstwirte, des Kurländischen Forstvereins, der baltischen forstlichen Versuchsstelle, des livländischen und estländischen Landesforstbureaus und der Waldverwertungsabteilung des livländischen Landeskulturbureaus.

---

Die „forstlichen Mitteilungen“ erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M fürs Ausland als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster **A. Orlowsky** in Reval, Große Pernausche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die **Redaktion der Baltischen Wochenschrift, Jurjew.**

---

## Inhalt der Forstlichen Mitteilungen Heft 4—1915:

Beilage der Baltischen Wochenschrift Nr. 23—1915:

Oberförster Robert Wlaffjew †.

Bericht über die Holzausarbeitung der Saison 1914/15. Von Oberförster Lichinger.

Gestattete Abweichung vom Waldschußgesetz bei der Ausarbeitung von Brennholz.

Flößungsregel auf der livl. Aa, Ammat, Raune und Abol  
Waldstatistik in Livland. Von L.

Decksplanken. Von L.

Ein Dokument vergangener Holzhandelsherrlichkeiten. Von L.

Zur Entstehung des Ortfsteines.

Stellenvermittlung von Forstbeamten.

Allerlei Nachrichten: Bekämpfung von Engerlingen in den Forstgärten.  
— Direkte Lieferung aus den Kronsförsten. — Zur Waldarrende der Ausländer. — Die Wirkung von Waldbränden auf Bäume. — Zum Kampf mit Waldbränden in den Kronswäldern. — Nußholz. — Der nördliche Seeweg nach Sibirien.

# Forstliche Mitteilungen

Organ des Vereins baltischer Forstwirte, des Kurländischen Forstvereins, der baltischen forstlichen Versuchsstelle, des livländischen und estländischen Landesforstbureaus und der Waldverwertungsabteilung des livländischen Landeskulturbureaus.

Die „Forstlichen Mitteilungen“ erscheinen in zwanglosen Heften und können für den Jahrespreis von 2 Rbl. (resp. 5 M. fürs Ausland) als Sonderausgabe bezogen werden. Redaktionelle Zuschriften sind zu senden an den Sekretär des Vereins baltischer Forstwirte Oberförster A. Orłowski in Reval, Große Pernaulche Str. 48; Empfangsstelle für Inserate und Abonnements ist die Redaktion der **Baltischen Wochenschrift, Jurjew.**

## Oberförster Robert Wlassjew †.

Rauh in Schnee und Eis hatte sich der Palmsonntag gehüllt, an dem Robert Wlassjew das letzte Ehrengelicht gegeben wurde. Es hätte ihn gekränkt, wenn die Natur, der er sein Leben und Streben gewidmet, freudiger ausgesehen hätte. Am 11. Oktober 1884 geboren, verlebte er seine Jugend in Petrograd und Riga, um sich vor nicht mehr als zehn Jahren dem grünen Walde zu widmen. Eifrig benutzte er seine Lebenszeit in Kurland und suchte seine Liebe zur Natur durch Eindringen in ihre Wissenschaften 1904/06 auf der Forstakademie Eberswalde zu vertiefen.

Zurückgekehrt, genügte Wlassjew seiner Militärpflicht um dann verschiedene Posten in Lubahn, Friedrichswalde, Neuenburg und Alt-Drostenhof auszufüllen. Stets und überall hat er es verstanden, sich die Achtung seiner Vorgesetzten und Untergebenen zu sichern und die Freundschaft derer zu erwerben, die ihm näher traten. Vereinigten sich bei ihm doch mit strenger Pflichterfüllung ein heiteres, offenes, bescheidenes Wesen, das ihm Freunde schaffte, die er treu zu erhalten mußte.

Ein heimtückisches Kopfleiden zwang ihn, seinen geliebten Wald zu verlassen, dem während der vielen Monate seiner Krankheit stets seine Sehnsucht galt. Still und geduldig fügte er sich ins Unvermeidliche, wenn es ihm auch hart erschien, dem Tode nicht auf dem Felde der Ehre als Reserveoffizier folgen zu dürfen. Friedlich wie immer in seinem Leben, verschied Robert Wlassjew am 10. März 1915, und Frieden sei ihm unter dem frischen Hügel, den am Palmsonntag seine Freunde von nah und fern trauernd umstanden, beschieden! L.

## Bericht über die Holzausarbeitung der Saison 1914/15.

Die nunmehr beendigte Ausarbeitungssaison 1914/15 ist im ganzen weniger günstig als die vorjährige verlaufen. Infolge der großen Ereignisse sind in beinahe allen Gebieten vorjährige Vorräte überwintert, die als kleine im Nordraron, nördlichen Baltikum und an der mittleren Wolga, mittlere im Dnepr- und Dnestr-Gebiet und große in den anderen Gebieten: Südbaltikum, Rjemenraron, wo sie meist in den Flüssen verstaupelt worden sind, Uralbergbezirk, den inneren Gouvernements und an der nördlichen und südlichen Wolga bezeichnet werden. Die Konsumenten verhielten sich zu größeren

Einkäufen meist abwartend und nur aus dem Nordbaltikum für Petrograd und Polen wird berichtet, daß dort die vorjährigen Vorräte an Bau- und Brennholz zu befriedigenden Preisen Absatz gefunden haben. Viele Holzfirmen haben ihre Betriebe eingeschränkt, eine ganze Reihe weiterer, besonders kleinere, die von dem Kredit, der ihnen entzogen werden mußte, abhängig waren, haben ihre Tätigkeit ganz eingestellt. Dadurch erlahmte natürlich die Konkurrenz und die Einkäufe in Kron- und Privatwäldern waren recht flau. Hauptsächlich wurde nur der dringendste Bedarf gedeckt und die Kronstagen mit wenig, meist unter 10% überschritten. Zum Teil begannen die Ausarbeitungen später als im vorigen Jahre und nirgends wurden sie intensiv betrieben. Eine Ausnahme machte der Uralbergbezirk, wo die Krone in eigener Regie für ihren Bedarf aufarbeitete und der Nordraron, wo infolge der großen ausländischen Nachfrage nach Hölzern aus dem Weißmeerbezirk besonders in der zweiten Hälfte des Winters starke Anstrengungen gemacht wurden, das Quantum möglichst zu vergrößern. Im allgemeinen werden Mangel an Betriebsmitteln und Arbeitern, teure Löhne und zum Teil Mangel an Fuhrern, resp. Transportmitteln als Grund für die Einschränkung der Ausarbeitung angegeben. Die Witterung war im großen der Ausarbeitung und Ausfuhr, die sehr lange ausgedehnt werden konnte, günstig und nur aus vereinzelten Bezirken, z. B. der nördlichen Wolga wird über Frostmangel und zu hohem Schnee, aus einzelnen inneren Gouvernements über Schneelosigkeit nach Weihnachten geklagt.

Das aufgearbeitete Material dürfte zum größten Teil auch ausgeführt worden sein. Trotzdem wird im allgemeinen der verfügbare Frühjahrsvorrat auf 40, höchstens 50% des vorigen veranschlagt. Ausgearbeitet wurde in erster Linie Material zum Bedarf der Eisenbahn- und Militärverwaltung, im Norden Export- und Schiffsbauhölzer. Im Zusammenhang mit dem Kohlenmangel war der Brennholzbedarf so gestiegen, daß nicht nur allerorts Brennholz in großen Quantitäten aufgearbeitet und abgesetzt werden konnte, sondern einzelne Händler auch ihre wertvolleren Holzsortimente dazu umarbeiteten. Besonders stark eingeschränkt war die Aufarbeitung von Papierholz und Rundbalken zum Export sowie Baumaterial. Auf den Sägereien wird lau gearbeitet. Von dem aufgearbeiteten Material ist so gut wie noch nichts verkauft.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß für die Waldbesitzer im nördlichen Rayon des Südbaltikums (Süd-Estland, Livland und Nord-west-Estland) die Ausarbeitungssaison 1914/15 noch verhältnismäßig gut verlaufen ist. Wenn auch die Preise gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt um 10–15% geringer und einzelne Sortimente, wie schwache Balken, z. T. Gruben- und Papierholz garnicht absetzbar waren, brauchen doch dringende Verkäufe nicht zurückgestellt und bei stärkerem Material und größeren Objekten nicht einmal der erwähnte Preisnachlaß bewilligt zu werden. Arbeiter- und Fuhrkräfte waren an den meisten Orten genügend und zum Teil sogar billiger als im Vorjahre zu haben und die langdauernde vorzügliche Schlittenbahn half auch Stieffindern der Ausfuhr aus dem Waldesschatzen. Trotzdem ist wesentlich weniger Material als im vorigen Jahre aufgearbeitet worden und nur Dank der riesigen Brandflächen des vorigen Sommers ist auf vielleicht 50–60% des vorjährigen Quantum zu rechnen.

L i c h i n g e r.

### Gestattete Abweichung vom Waldschutzesgesetz bei der Aufarbeitung von Brennholz.

Infolge des stark gestiegenen Bedarfes von Brennmaterial und seiner schwierigen Deckung ist vom Chef der Hauptverwaltung für Landwirtschaft etc. ein Zirkulär (Nr. 9) vom 15. April 1915 sub. Nr. 2240 an die Waldschutzkomitees erfolgt, das durch das allgemeine Interesse, das es verdient, hier mitgeteilt sei. Der Mangel an Steinkohle zwingt momentan viele Fabrikbetriebe und Eisenbahnen auf Holzheizung überzugehen. Dieser Umstand ruft unvermeidlich eine verstärkte Aufarbeitung von Brennholz hervor. Obwohl die entsprechenden Maßnahmen zu möglichster Erweiterung von Holzabgabe aus den Kronswäldern getroffen worden sind, können diese Maßnahmen allein, ohne gleichzeitige Verstärkung der Aufarbeitung in anderen Wäldern den Bedarf an Heizmaterial nicht befriedigen. In anbetracht dieses muß ich von meiner Seite anerkennen, daß es unvermeidlich ist, einige Abweichungen von den bestehenden Regeln bezüglich der Holzfällung in privaten und kommunalen Wäldern zuzulassen und überlasse es den Waldschutzkomitees, als zeitweilige Maßnahme in diesen Wäldern den gleichzeitigen Hieb von Brennholz im Quantum bis zu zehn Jahresschlägen beim Vorhandensein eines vom Komitee bestätigten Wirtschaftsplanes und bis zu fünf Jahresschlägen ohne einen solchen unter Bedingung der entsprechenden Einschränkung des weiteren Hiebes zu gestatten.

### Flößungsregeln auf der livl. Aa, Ammat, Raune und Abol.

Für die diesjährige Flößung auf der livl. Aa, Ammat, Raune und Abol sind bezüglich der Durchfahrt durch ihre Brücken auf einer Sitzung von den Vertretern der zuständigen Behörden und Flößungsinteressenten am 22. Januar a. c. folgende Regeln festgesetzt worden.

1) Die Flößung in gebundenen Flößen auf der livl. Aa und ihren Nebenflüssen wird nur tagsüber gestattet, d. h. von Anbruch des Tages bis zum Eintritt der Dunkel-

heit. Mit Eintritt der Dunkelheit müssen die Flöße mindestens 75 Faden oberhalb der Brücken angehalten werden, nur dürfen die die Hölzer begleitenden Arbeiter mit Eintritt der Dunkelheit nicht bei den Brücken arbeiten und müssen hierzu besondere Leute angenommen sein, die ein Leumundszeugnis von der Kreispolizei besitzen.

2) Jedes die Brücken passierende Floß unterliegt obligatorisch einer Besichtigung von der örtlichen Flößpolizei, woraufhin erst die Durchfahrt gestattet wird.

### Waldstatistik in Livland.

Mit Erlaubnis des Verfassers, Herrn Ernst Baron Campenhausen-Loddiger entnehmen wir seinem „Beitrag zur Agrarstatistik Livlands“ folgende interessante Daten über die Verteilung der Waldfläche in Livland:

Gesamtfläche des Waldes in Livl. Kreise	1911	Wald in % d. Gesamtfläche				Davon	
		1911	1881	1866	Kirchspiel	Maximum im %	Minimum im Kirchspiel %
Riga	430-991	30-55	30-78	35-90	Barnitau	56-31	Peterskapelle 9-87
Bolmar	321-410	24-07	24-62	27-17	Salis	37-52	Bemjal 9-74
Wenden	366-524	24-47	20-34	18-16	Kalzenau	34-23	Alt-Debalg 11-07
Ball	507-934	32-70	31-49	36-09	Luhde	47-98	Oppelaln 24-25
Turjew	367-865	21-95	23-51	24-46	Torma-Lohufu	33-34	Kawelecht 7-35
Berro	273-018	25-19	24-91	25-45	Harjel	36-36	Rauge 23-08
Bernau	340-185	24-75	26-70	33-55	Saara	48-58	St. Jakob 6-41
Jellin	220-676	19-21	21-19	32-13	Helmiet	28-75	Pillikfer 7-65
Livland	2828-603	25-53	25-58	29-34			

= 9236-25 Quadrat-Verß.

Von der gesamten Waldfläche entfallen auf:

	Loffstellen	%
Rittergüter . . . . .	2 111 833	74-66
Widmen . . . . .	17 721	0-63
Domänengüter . . . . .	315 995	11-17
Mittel- und Kleingrundbesitz . . . . .	383 054	13-54
	Loffstellen	%
Kiefer . . . . .	1 148 745	40
Fichte . . . . .	896 104	32
Laubholz . . . . .	783 753	28

Der Verfasser weist darauf hin, daß „der Wald im Jahre 1866 mit 29-34% bis zum Jahre 1881 mit 25-58% eine merkliche Abnahme zeigte, jedoch von da an in den letzten 30 Jahren, mit 25-53% in der Gegenwart, fast konstant geblieben ist. Ein Zeichen, daß die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes hier voll erkannt worden ist.“ Weiter ist er der Ansicht, daß die gegenwärtige Ausdehnung der Waldfläche Livlands noch nicht als abgeschlossen anzusehen ist. Es sind noch große Flächen vorhanden, die bei einer rationellen Bodennutzung dem Walde zufallen können. Die „wilde Weide“ gehört zum großen Teil, wenn nicht ganz, dahin, ebenso bieten die flachgründigen Teile der Hochmoore die Möglichkeit, durch Entwässerung dem Walde zugeführt zu werden.

Dem verdienstvollen Werke beigelegte Karten zeigen die territoriale Ausbreitung der vorherrschenden Holzarten und lassen erkennen, daß in Süd- und Mittellivland die Kiefer vorherrscht, während in den Kreisen Bernau, Jellin und Turjew das Laubholz überwiegt. Die Fichte be-

herrscht den Nordwesten und nimmt außerdem noch ein großes geschlossenes Gebiet im Wendischen und Rigaschen Kreise ein.

Zu Vergleichen über die Bewaldungsziffer sei angeführt, daß die Waldfläche Europas ca 307 Millionen ha hat oder 31% der Gesamt Ausdehnung dieses Erdteils einnimmt, und nach dem prozentualen Flächenanteil des Waldes an Gesamtareal gruppiert, sich folgendes Bild ergibt:

Die Waldfläche beträgt vom Gesamtareal:

in	unter 10 %	auf 100 Einwohner entfallen
Portugal . . . . .	3.5 %	6 ha
Großbritannien . . . . .	3.9 %	3 "
Dänemark . . . . .	6.3 %	10 "
Niederlande . . . . .	7.0 %	4 "
	11—20 %	
Griechenland . . . . .	13.0 %	34 "
Italien . . . . .	14.6 %	13 "
Spanien . . . . .	16.9 %	—
Belgien . . . . .	17.7 %	8 "
Rumänien . . . . .	18.0 %	51 "
Frankreich . . . . .	18.2 %	25 "
Gouv. Estland . . . . .	19.0 %	54 "
Türkei . . . . .	20.0 %	70 "
	21—30 %	
Schweiz . . . . .	20.6 %	26 "
Norwegen . . . . .	21.0 %	305 "
Preußen . . . . .	23.7 %	24 "
Gouv. Livland . . . . .	25.5 %	72 "
Sachsen . . . . .	25.8 %	9 "
Ungarn . . . . .	28.0 %	47 "
Bulgarien . . . . .	30.0 %	92 "
Gouv. Kurland . . . . .	30.0 %	195 "
	31—40 %	
Württemberg . . . . .	30.8 %	28 "
Hessen . . . . .	31.2 %	21 "
Serbien . . . . .	32.0 %	62 "
Österreich . . . . .	32.5 %	37 "
Bayern . . . . .	32.5 %	40 "
Baden . . . . .	37.7 %	30 "
Europ. Rußland ohne Finnland . . . . .	39.2 %	185 "
	über 40 %	
Schweden . . . . .	47.6 %	381 "
Bosnien und Herzegowina . . . . .	50.0 %	162 "
Finnland . . . . .	63.0 %	750 "

Der Walddreichtum nimmt, wie hieraus ersichtlich, vom Norden und Osten Europas gegen den Süden und Westen ab. Rußland mit Finnland, Schweden und Norwegen enthalten allein 76 % der Gesamtwaldfläche Europas.

Interessant und früher häufig gestellt worden ist die Frage, welches Bewaldungsprozent als durchschnittlich normal gelten kann. Da die Norm indessen von verschiedenen Gesichtspunkten abhängig zu machen ist läßt sich eine Generalregel dafür wohl kaum finden und das früher verlangte Bewaldungsprozent von 20—33 % jedenfalls nicht mehr motivieren. Eher kann man mit Endres, dem ich z. T. diese Daten entnehme, die Waldfläche mit der Bevölkerungsdichte in ein Verhältnis bringen und daraus Schlüsse zu ziehen versuchen, da sich nach

dem jetzigen Stande des Holzhandels ergibt, daß alle Länder, die eine Waldfläche von 37 und mehr ha pro 100 Einwohner besitzen: Finnland, Schweden, Norwegen, Rußland, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Türkei, Serbien, Rumänien, Ungarn, Bayern und Österreich Holzexportländer sind. Sie erzeugen also mehr Holz als sie verbrauchen können, im Gegensatz zu den Holzimportländern, die weniger Waldfläche pro 100 Einwohner besitzen und ihren Holzbedarf durch Einfuhr ergänzen müssen. Aber auch diese Norm läßt sich anfechten und wird im wesentlichen doch nur durch die Intensität der Industrie, das Vorhandensein der verschiedenen Heizmittel u. s. w. bedingt. Interessant ist bei dieser Zusammenstellung, daß die baltischen Gouvernements sämtlich in die für den Holzexport angenommenen Zahlen rangieren, und nur das Gouvernement Kurland über dem Durchschnitt des europäischen Rußlands steht, während die Gouv. Livland und besonders Estland weit dahinter zurückbleiben. L.

### „Decksplanen“.

Mit anderen zum Schiffsbau bestimmten Hölzern sind auch die sog. „Decksplanen“ aus dem Rigaschen Handel verschwunden und das rechtfertigt vielleicht, daß man ihnen ein Paar Worte der Erinnerung gönnt. Unter Decksplanen verstand man aus bestem Kiefernholz mit der Hand gesägte Bohlen resp. Planen von 2, 2½, 3, 3½ und 4 Zoll Dicke und 5 und 6 Zoll Breite. Sie wurden in Riga als Spezialität von den alten Holzfirmen Hammer, Wöhrmann und noch bis 1907 von D. Moll, Muckenhof, produziert. Aus Mangel an Nachfrage und an geeignetem preiswertem Rohmaterial wurde im erwähnten Jahre ihre Produktion eingestellt. Abnehmer waren die hiesigen, innerrussischen und ausländischen, besonders Bremener, Schiffsbauer und Bötticher. Letztere gebrauchten die Planen zu großen Stüpfässern; so sind z. B. die ersten Lauge-Böttiche der Zellstoffabrik Waldhof in Bernau aus Rigaschen Decksplanen gemacht worden.

Die Bedingungen für die Qualität waren außerordentlich streng. Die Planen mußten eine Durchschnittslänge von 27/28 Fuß engl. haben, absolut scharfkantig, sowie einseitig astrein sein und durften nur aus Kernholz bester Dualität bestehen. (Die Seitenbretter fielen zu gewöhnlicher Schnittware ab). Der erzielte Preis schwankte zwischen 13—25 Kopfen pro laufenden Fuß der 2" Decksplanke. Der Sägelohn betrug etwa 1½ Kop. pro laufenden Fuß und der Einkaufspreis der besten Rundhölzer, die aus plenterweiser Entnahme, d. h. ausgesuchten Hölzern, stammen mußten, schwankte zwischen 6—10 Kopfen pro Kubikfuß loco Fluß. Zu Decksplanen besonders geschätztes Rohmaterial kam aus den Wäldern von Groß-Eckau, Marienhäusen, Lubahn, Seßwegen u. a. Die jährliche Produktion war nicht groß, betrug vielleicht 300 000 laufende Fuß dieser Hölzer. Über das Verschwinden der „Decksplanen“ aus dem Rigaschen Handel sagte mir ihr genannter letzter Produzent, Herr D. Moll, dem ich diese Daten verdanke: „Sie haben sich überlebt. Die Technik braucht sie nicht mehr und die moderne Forstwirtschaft stellt das für sie notwendige beste Rohmaterial nicht mehr her.“ L.



## Ein Dokument vergangener Holzhandels herrlichkeiten

Die vergilbten „Ufancen der Börse und Convention der über See handelnden Kaufmannschaft in Riga“ vom Jahre 1850 lassen uns mannigfache Einblicke in die damals und bis dahin gehandelten Waren und auch in ihre Behandlung tun.

Die Hauptfortimente der darin erwähnten Hölzer kennen wir wohl kaum dem Namen nach. Nur undeutlich und unklar lassen sie sich aus den spärlichen Erinnerungen derer, die noch mit ihnen gehandelt haben wollen, rekonstruieren. Die aus Sinohlen, Bacluse, Hoppenhof und anderen Wäldern stammenden Baumriesen leben im Gedächtnis ihrer Käufer gleichsam nur noch als Fabelwesen weiter. Nicht nur vereinzelte Spieren und Masten sollen bei über 100 Fuß Länge noch eine Toppstärke von über 40 Zoll gehalten haben. Diese Riesen wurden mit Menschenkraft auf Rollen aus den Wäldern geschafft und von den Rigaer Exportfirmen Woehrmann, Hammer u. a. für bis zu 600 Rubel für jedes gute Stück zu Schiffsmasten etc. verkauft. Allerdings mußten sie sehr sorgfältig bearbeitet, z. T. bis auf das Kernholz abgehobelt werden. Über die Meßart hat sich nichts genaues erhalten. Von den Maßen nimmt man nur noch den sagenhaften Palm mit etwa  $1\frac{3}{4}$  Zoll oder  $1\frac{1}{2}$  Daum an.

Doch lassen wir die Ufancen selbst sprechen. Darnach betragen für

	Spieren	Zoll	Unkosten
von 7 Palm ob. $8\frac{5}{9}$ Daum holl. did.	60 Fuß holl. lang	30	175 R.
bis 16 " " $19\frac{5}{9}$ " " " 75 " " "		150	560 "

	Masten	Zoll	Unkosten
von 17 Palm ob. $20\frac{7}{9}$ Daum holl. did.	80 Fuß holl. lang	200	750 R.
bis 30 " " $36\frac{5}{9}$ " " " 100 " " "		2500	2200 "

	Bugsprieten	Zoll	Unkosten
von 17 Palm ob. $20\frac{7}{9}$ Daum holl. did.	70 Fuß holl. lang	134	640 R.
bis 30 " " $36\frac{5}{9}$ " " " 90 " " "		1667	1840 "

	Burtillen	Zoll	Unkosten
von 14 Palm ob. $17\frac{1}{9}$ Daum holl. did.	40 Fuß holl. lang	100	320 R.
bis 30 " " $36\frac{5}{9}$ " " " 79 " " "		1250	1430 "

Tannene oder grähnene Brussen und Balken zahlten Zoll per 100 Stück

von 14 Zoll Dicke bis 16 Fuß holl. lang	64	Rop.
bis 21—26 " " " 57 " " "	2280	"

Fichtene oder föhrene Brussen und Balken per 100 Stück

von 8 Zoll Dicke bis 14 Fuß holl. lang	78	Rop.
bis 13—16 " " " 57 " " "	2430	"

Man berechnet den Zoll auf Raaen, Mühlenflügel und ähnliche glatt gehauene Hölzer nach dem Tarif für Balken, wobei jedoch zu bemerken ist, daß sie auf der dicksten Stelle gemessen werden.

Fichtene oder föhrene und tannene oder grähnene Bretter und Planen per 60 Stück zahlten Zoll:

von 1 Zoll Dicke bis 10 Fuß holl. lang	3	Ropeten
bis 3 " " " 52 " " "	230	"

Battens  $2\frac{1}{2}$  Zoll did 7 Zoll breit, von jeder Länge, sowie halbe Kron-Bretter, zahlten ein Viertel weniger als Kron-Bretter.

Zu dem Zollbetrage ist 1 Prozent für Quarantaineabgabe zuzuschlagen. Die Unkosten auf Bretter, Planen und Balken pro Faden von 6 Fuß 1—15 Ropeten.

Sleeper, runde und vierkantige, per 1000 Stück: Zoll und Quarantaine  $151\frac{1}{2}$  Ropeten. Unkosten inkl. Transport bis Boldeera  $144\frac{1}{2}$  Ropeten.

In den vorstehenden Kosten ist die Flößung bis Boldeera einbegriffen; der weitere Transport, falls er nicht vom Schiffer übernommen war, wäre demnach separat, wie bezahlt, zu berechnen.

Ferner waren auf Masten, Spieren, Bugsprieten und Burtillen folgende Extrakosten, wenn sie stattfanden, zu berechnen:

a) Auf Hölzer, sie mochten rund oder behauen verschifft werden:

Für Anbrennen derselben mit des Eigners Eisen am Stammende, ein bis dreimal, per Stück	3	Rop.
Desgleichen am Toppende per Stück	3	"
Sollte das Stammende beweist werden p. Stück	3	"
Für das Beschmieren der Hölzer mit Lehm-erde je nach Dicke	$4\frac{1}{2}$ —15	"

b) Auf Rundholz:

Fürs Bepuzen von Hölzern, die nicht 4 Jahre gelegen haben, je nach Dicke	$52\frac{1}{2}$ —405	"
Desgleichen für Hölzer, die 4 Jahre und länger gelegen haben,	60—450	"
Fürs Beschneiden dsgl.	25—200	"
Beschanzte Hölzer zu überweißen dsgl.	6—18	"
Rundhölzer, ungewöhnlich lang zu beschanzen, auf 30—40 Fuß, und zwar je nach Dicke:		"
in 4 kant. beschanzt für neue und alte Hölzer	35—125	"
in 8 kant. " " " " " "	45—187 $\frac{1}{2}$	"

c) Auf behauene Hölzer:

Eine Zulage für solche, die 4 Jahre und länger hier gelegen und zwar: auf 4 kant. und 8 kant.	5—45	"
---	------	---

Wenn Hölzer nach Art der englischen Admiralität behauen wurden, daß auf fünf verschiedenen Stellen Kern gesucht wurde, so fand noch eine Zulage statt, für jedes Stück von 20 Palm und darüber 80 Ropeten.

Behauene Hölzer von neuem zu überweißen: 4 und 8 kant. von 7 bis 21 Palm und darüber 26—134 Rop. Bootsmasten: Zoll 5% vom Werte, Quarantaine 5% vom Zollbetrage, Unkosten für „entelte“ pro 60 Stück 16,50 Rbl., für doppelte 20,70 Rbl. Räder oder Sparren: Zoll pro 100 Stück von 3—4 Faden lang 13 Ropeten, von 5—6 Faden lang 26 Ropeten. Splittholz, Brennholz und anderweitiges Stauholz: für Zoll, Quarantaine und Kosten waren 10 Prozent vom Wert und außerdem die Bootsfahrt zu berechnen.

Die Spieren, Masten, Bugsprieten und Burtillen wurden in Rundholz 4 kant. und 8 kant. behauene Hölzer geteilt, jedenfalls darnach, wie weit sie vor der Verschiffung bearbeitet worden waren. Interessant ist, daß die tannenen oder grähnenen Brussen und Balken bis zu 26" 57" vorgegeben sind, während fichtene oder föhrene mit 16" 57" als Maximum schließen. Die stärkeren wurden jedenfalls zu Masten etc. verarbeitet. Auffallend ist weiter, daß Bretter in Schoß gehandelt und als Battens nur  $2\frac{1}{2}$ "  $\times$  7" aufgefaßt wurden, während man jetzt 2"  $\times$  5, 6 und 7" und  $2\frac{1}{2}$ "  $\times$  5, 6 und 7" darunter versteht. Ferner sehen wir aus den Ufancen, daß das Stammende mit des Käufers Marke gebrannt, das Toppende beweist und auch mit Lehm-erde (als Schutz gegen

Luftrisse?) beschmiert worden ist. Weiterhin ist ein Unterschied zwischen Beputzen, Beweißeln und Beschanken der Hölzer gemacht, der jetzt nicht mehr einwandfrei gedeutet werden kann. Auch die damals geforderte Bearbeitung für die englische Admiralität läßt sich ebenso wie die Bedeutung der „enkeltten“ und der im Gegensatz zu ihnen stehenden „doppelten“ Bootsmasten nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Immer wieder ziehen uns die gewaltigen Gestalten der Spieren und Masten der Vergangenheit an. Weit haben ihre freien Kronen in lichter Höhe das Land überschaut, ihre festen Stämme allen Stürmen getrogt. Sie durften ins Weltmeer hinaus und Kunde geben von den Schätzen unserer Heimat; sie verschwinden immer mehr und mehr; ob ihnen die jetzige Gesellschaft der im Schatten erwachsenen Spallen und Grubenhölzer, die ihr Leben in dunkler Tiefe beschließen müssen, nicht mehr paßt? Doch...

Verzeiht! Es ist ein groß Ergehen,  
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen;  
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,  
Und wie wirs dann zuletzt so herrlich weit gebracht!  
L.

## Zur Entstehung des Ortsteines

liefert in der Naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft Maximilian Helbig einige Bemerkungen.

Zunächst schränkt er die allgemein verbreitete Annahme, daß die Trockentorfablagerung durch die daraus hervorgehenden Humusäuren die Ursache der Ortsteinbildung sei, dahin ein, daß er die Ablagerung des Trockentorfes selbst als sekundäre Erscheinung hinstellt, durch deren Behebung die Bedingung für die Entstehung des Ortsteines nicht endgültig beseitigt werde. Die Entstehung von derartigen Ablagerungen sei auf die Veränderung gewisser chemischer oder physikalischer Standortsfaktoren, nämlich Wärme, Wasser, Durchlüftung, Nährsalze usw. zurückzuführen, wodurch die Mineralisierung der organischen Stoffe verzögert werde. Solange die Einwirkungsgröße dieser Faktoren nicht in günstigem Sinne geändert werde, sei die Neuablagerung von Trockentorf und die davon abhängige Entstehung von Ortstein nicht endgültig behoben. Die einzelnen Phasen der Ortsteinablagerung kennzeichnet Helbig etwa so: Verwaschung der Feinerde und Bildung einer nach und nach undurchlässigeren Schicht unterhalb der Bodenoberfläche. Der Verlust der Feinerde verringert die wasserhaltende Kraft, den Mineralstoffgehalt und die Krümelstruktur des Bodens. Zeitweise vorhandene Risse und erhöhte Verdunstung mindern die Bodentwärme, wodurch die anspruchsvollere Mullflora zugunsten perennierender, schwerer verweslicher Pflanzenarten verdrängt wird. Damit sind die Bedingungen für die Ablagerung von Trockentorf gegeben, der durch seine Abscheidungen auch seinerseits bodenauslaugend wirkt und die Verfittung der Feinerde-Einlagerung fortsetzt.

Tonige Böden zeigen geringere Neigung zur Ortsteinbildung als Sandböden. Doch auch auf letzteren führen Trockentorfablagerungen nicht unbedingt zur Ortsteinbildung, wie z. B. der durch Mangel an dem zur Verwesung nötigen Wasser entstandene Hagerhumus im Schwarzwalde oder Ablagerungen, welche durch übermäßige Anhäufungen von

Waldbabfällen infolge von Rauchschäden, giftigen Abwässern u. dgl. entstanden sind.

Trockentorfbildungen, bei denen geringere Wärme und ein gewisser Wasserüberschuß die Mineralisierung hindern, liefern dagegen geeignetes Material zur Ortsteinverfittung. Doch kommt es zu letzterer auch in diesem Falle nur dann, wenn das Verfittungsmaterial wirklich zur Ablagerung kommt und nicht etwa wie in Moorbässern dauernd suspendiert bleibt oder dem Grundwasser oder anderen Orten zugeführt wird. Speziell in letzterem Falle kann der Entstehungsprozeß des Ortsteines an Orte verlegt werden, wo lokal die Bedingungen für die Entstehung des Rittmaterials fehlen. Endlich erscheint es durchaus nicht ausgeschlossen, daß aus einer bereits entstandenen Rittschicht durch nachträglichen reichlichen Wasserzutritt ein Teil der Rittstoffe wieder weggeführt wird.

Die Rittstoffe können fest, kolloidal und wasserlöslich sein. Mit Wasser werden so Suspensionen, Hydrosole, Hydrogele und echte Lösungen entstehen. Die Verfittung erfolgt durch Abdunsten oder Abfiltrieren des Wassers.

Die rein chemische Ausfällung der Rittstoffe, d. h. die Bildung von Salzen und salzartigen Verbindungen durch Vereinigung der basischen Bestandteile des Bodens mit dem sauren Verfittungsmaterial spielt nach Helbig nur in den ersten Phasen der Entstehung des Ortsteines eine wichtigere Rolle. Die Ausfällungszone liegt anfänglich der Trockentorfschicht ganz nahe, wird aber nur von geringer Mächtigkeit sein und sich bald umsetzen, da durch ihre Lage nächst der Oberfläche die Mineralisierung des organischen Teiles der verkittenden Substanz rasch vor sich geht. Mit der Verringerung des Vorrates an basischen Elementen nehmen bei fortschreitender Ortsteinbildung die freien Humusäuren mehr und mehr an der Verfittung teil. Die Fällungszone rückt dadurch immer weiter nach der Tiefe, Bleichsand und Ortstein heben sich deutlicher ab, die rein chemische Ausfällung tritt immer mehr zurück. In weiterer Entwicklung passieren die aus der wachsenden Trockentorfablagerung mehr und mehr hervorgehenden sauren Produkte aus Mangel an Fällungsmaterial immer mehr in freiem Zustande die Bleichsandschicht. Die stärker wasserauffaugende Ortsteinschicht vermindert unverhältnismäßig die Menge des transportierenden Wassers, sodaß die mitgeführten Rittstoffe im Wege der Bildung von Hydrogelen, Ausflockung und Vertrocknung abgeschieden werden, nach und nach an Stärke zunehmen und weiterhin überwiegend die Verfittung bewirken.

## Stellenvermittlung für Forstbeamte.

Der kostenfreien Vermittlungsstelle der Waldverwertungsabteilung des L. R. B., Riga, Packhausstr. 1, 7, waren angemeldet:

	Stellengesuche				Stellenangebote			
	Oberförster	Förster	andere	ges.	Oberförster	Förster	andere	ges.
1915 am								
1. Januar	14	10	4	28	5	9	6	20
zugekommen	9	8	8	25	4	12	7	23
erledigt	12	9	5	26	8	14	9	31
	11	9	7	27	1	7	4	12

Wie hieraus ersichtlich haben sich im Laufe des vorigen Quartals die Chancen für die Stellensuchenden wesentlich verschlechtert, indem das Verhältnis der Stellenangebote gegenüber den Gesuchen von etwa 70% auf 44% gefallen ist, hauptsächlich zu Ungunsten der Oberförster.

## Allerlei Nachrichten.

### Bekämpfung der Engerlinge in den Forstgärten.

Seit einigen Jahren steht das Studium der Biologie des Maitäfers und seiner Bekämpfung in den Forstgärten auf dem Programm der forstlichen Versuchsanstalt in Zürich und speziell des Herrn Professors Decoppet vorstellb. Als erste Frucht seiner Untersuchungen in dem Staatsforstgarten Farzin bei Romont, Kanton Waadt, erschien das in Heft 4 des Jahrgangs 1912 dieses Blattes beschriebene große Tableau, den Entwicklungsgang des Maitäfers darstellend; als weitere Resultate erscheinen die in Heft 4 der Schweiz. Zeitschrift 1912 gebrachten Mitteilungen über Bekämpfung der Engerlinge mit Schwefelkohlenstoff, wie solche bekanntlich auch schon Oberförster von Seelen angewendet hat, sowie über Verhütung der Eierablage.

Als Gesamtergebnis der im Jahre 1904 begonnenen Versuche ergaben sich folgende Schlüsse:

I. Der Schwefelkohlenstoff steigert die Fruchtbarkeit der Pflanzgärten und tötet die Insekten zum Teil, so daß der Engerlingstraß weniger energisch erfolgt. Beides wirkt zusammen und macht die Pflanzen widerstandsfähiger.

II. Der Stoff wird am besten in Dosen von 40–50 g auf den Quadratmeter in je 6–8 Löcher eingespritzt. Man wird weder frisch gepflügten Boden bespritzen, noch denselben bald nach dem Bespritzen bearbeiten. Allzu trockne und allzu nasse Böden sind für die Behandlung ungeeignet. Man spritzt nicht tiefer ein als 15 cm.

Bemerkt möge noch sein: die Kosten des Verfahrens betragen pro Tausend verschulter Pflanzen 2,50 Franken. — Zu starke Dosen töten neben den Engerlingen auch die Pflanzen.

Bezüglich der Eierablage bestätigte sich die bekannte Erfahrung, daß das Maitäferweibchen sonnige Lagen und freien Anflug liebt. Kleine Pflanzgärten im Bestandsinnern blieben trotz großer Feldnähe verschont, im größeren Pflanzgarten zeigten die Beete in der Nähe des Bestandsrandes wesentlich schwächeren Pflanzenabgang durch Engerlinge.

Das Spritzen der Beete mit Schwefelkohlenstoff vor der Flugzeit, um die Maitäfer von der Eierablage abzuhalten, zeigte keinen Erfolg. Dagegen erwies sich das Bestreuen der Beete mit  $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$  kg per Quadratmeter eines stark nach Teer riechenden, von Oberförster Cunier in Narberg empfohlenen Pulvers (Zusammensetzung ist nicht angegeben), insofern als wirksam, als die nicht bestreuten Beete 5–6 mal mehr Engerlinge enthielten, als die bestreuten.

Das Bedecken des Bodens mit Laub hatte in einem Falle gute, in andern keine Wirkung. (Forstwissenschaftl. Zentralblatt).

**Direkte Lieferung aus den Kronsförsten.** Die Bruttoerträge aus den Kronsförsten sind nach den Angaben der Hauptverwaltung in den ersten 7 Monaten d. J. gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres um über 3 Millionen Rubel gestiegen und betrugen 48 388 554 R. Auf bei Beratung des Forstetat geäußertem Wunsch der Reichsduma, möglichst große Holzlieferungen aus den Kronswäldern an die Kronseisenbahnen unter Ausschaltung des Zwischenhandels zu machen, sollen versuchsweise 2½ Millionen Schwellen, 290 000 Kubikfaden Brennholz und 800 000 Bauhölzer den Eisenbahnverwaltungen direkt geliefert werden.

**Zur Waldbarrende der Ausländer.** Das Landwirtschaftsressort hat den örtlichen Domänenverwaltungen vorgeschriebene Angaben darüber vorzustellen, ob zum Bestande der Pächter der Obroßfäden des Forstresorts reichsdeutsche, österreichisch-ungarische und türkische Untertanen gehören, welche Obroßfäden von ihnen gepachtet werden und unter welchen Bedingungen. Diese Enquete ist der Nowoe Wremja zufolge durch die Absicht hervorgerufen, Maßnahmen zur Liquidation der Beziehungen zwischen dem Fiskus, dem Eigentümer der verpachteten Wäldereien, und den Untertanen der feindlichen Mächte, den Pächtern dieser Wäldereien, auszuarbeiten.

Petrogr. Btg.

**Die Wirkung von Waldbränden auf Bäume.** Den Wirkungen von Waldbränden, die alljährlich Tausende von Qua-

dratwerkten Waldbestände aller Altersklassen vernichten, hat man auch jenseits des Ozeans die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Die augenscheinlichste Wirkung eines Waldbrandes sind die Zerstörung des jungen Nachwuchses, die Vernichtung der Blätterlage und des Bodendüngers und die Feuernarben, die an den Bäumen jeder Größe und jeden Alters zurückbleiben. Vor allem sind es die Narben, die dem für den Handel bestimmten Holz zufügen. Durch Insekten und Fäulnis hervorgerufene Schäden finden sich beinahe an jedem Fußende eines vom Feuer angegriffenen Stammes. Der Brand mag vor 50 oder 100 Jahren stattgefunden haben, auch wenn längst alle Anzeichen durch späteres Wachstum dem Auge geschwunden sind, so sind doch während der Jahre, in denen die Wunden vernarben, Würmer, Sporen und Keime, die Fäulnis im Baum hervorrufen, am Fußende durch die offenen Wunden eingebracht und haben in langwieriger Arbeit das Holz im Innern des Stammes gestört.

Das kleinste Häufchen von Blättern, die Wind und Wetter an das Fußende eines Baumes gesetzt haben, wird, sobald es trocken ist und in Brand gerät, genug Hitze entwickeln, um den Splint und die lebende Rinde in einer gewissen Ausdehnung zu töten. Die auf diese Weise hervorgerufene Wunde ist anscheinend unbedeutend, in Wirklichkeit kann der Baum sein ganzes Leben lang daran leiden und endlich daran eingehen. Gerade diese kleinen Brandwunden öffnen den Würmern und der Fäulnis die Tür zum Innern des Baumes.

Der durch die kleinen Feuernarben hervorgerufene Schaden ist auch für die Verwertung des Holzes nachweislich enorm. Den amerikanischen Berichten zufolge zeigten in den Ozark-Bergen in Arkansas unter hundert Eichen sechsundsiebzig Wurzelfäule, und unter jedem Hundert hatten 27 Bäume Wurmlöcher jeder Art. Das heißt: nachdem man sich nur 24 vollkommen gesunde verwertbare Stämme. In den weitaus meisten Fällen war der Schaden auf Waldbrände zurückzuführen, die die dortige Gegend so häufig heimsucht.

**Zum Kampfe mit Waldbränden in den Kronswäldern** ist ein Zirkulär (Nr. 8) an die Dirigierenden der Domänenverwaltungen vom 15. April 1915 sub. Nr. 2198 ergangen. Hierin wird gesagt, daß die Hauptverwaltung für Landwirtschaft etc. in anbetragt der bedeutenden Ausbreitung von Waldbränden im vorigen Jahre besondere Aufmerksamkeit auf die unbedingte Notwendigkeit eines planmäßigen Kampfes der örtlichen Verwaltungen mit Waldbränden in den Kronswäldern lenkt und die Vorstellung von Vorschlägen in dieser Beziehung verfährt hat.

Die Durchsicht dieser von den verschiedenen Verwaltungen gemachten Vorschläge erwies, daß ihre Verwirklichung sehr große Geldmittel erfordert und daher nur einige dieser Maßnahmen schon in diesem Frühjahr aus den zur Verfügung gestellten Krediten verwirklicht werden können. Zu diesen Maßnahmen gehören: a) die Annahme zeitweiliger, hauptsächlich berittener Feuerwächter; b) die Organisation von Partellen dauernder Waldkulturarbeiter zur Heranziehung von ihnen zum Lösen von Waldbränden; c) der Bau von Feuertürmen, Anlage von Telefonen, das Aufplügen oder Reinigen der Kronsgrenzen, der Bau von Feuerbahnen längs Eisenbahngeleisen und Wegen, um Jungbölzer, Kulturen etc.; d) das Ausarbeiten von Fall- und Bruchholz in feuergefährlichen Gegenden und die rechtzeitige Reinigung der Schläge; e) die Anschaffung von zum Kampfe mit Waldbränden notwendigen Instrumenten, als: eiserne Schaufeln und Haden, Beile, Segeltuchseimer etc.

Den Dirigierenden der Bezirksverwaltungen wird die Erfüllung dieser Vorbeugungsmaßregeln im Kampfe mit den Waldbränden ganz besonders nahegelegt.

**Rußholz.** In letzter Zeit ist der Bedarf von Rußholz, das zu Flintenstäben, Autochassis und anderen Zwecken gebraucht wird, stark gestiegen. Bisher wurde hauptsächlich amerikanisches Rußholz dazu verwandt, von dem die Vorräte indessen zu Ende gehen und die Preise um das Doppelte gestiegen sind. In letzter Zeit bemüht sich England, seine Vorräte in Italien und Spanien zu ergänzen, doch ist es schwer, größere Quantitäten zu erhalten, da umfangreichere Abfälle von Verkäufem nicht gemacht werden.

**Der nördliche Seeweg nach Sibirien** wird in diesem Jahre von der Sibirischen Schifffahrt, Industrie- und Handelsgesellschaft zu den Mündungen der Flüsse Ob und Jenissei zum ersten Male praktisch benutzt und Frachten zur Beförderung nach beiden Richtungen hin übernommen werden.

Für die Redaktion: G. von Stryk und R. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 10 июня 1915 г.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Estländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft**  
herausgegeben von dieser (Abonnement- u. Inserations-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorplantagen, Reklamationskredit, Livl. Landeskulturabreue, Surjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Vorkleinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, Landesforschungsabreue, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. Waldverwertungsabteilung am Landeskulturabreue, Riga, Bachhausstr. 1.

Wirtschaftsberatung, Buchführung, Landesbetriebszentrale, Surjew, Schloßstr. 3.

**Um Einsendung von Proben Welker-Hoggen mit Preis-  
angabe bittet der**

**Baltische Samenbauverband.**

Surjew, Postfach 38.



## Gelochte Bleche, Drahtgewebe für Siebwebe, Drahtgäule,

Führerbleche, Baumstämme, Blumenkörbe, Zunderfänger für Holzfeuer, aus  
Patent-Drahtgeflecht (gefertigt gemäß № 64284) offeriert billigst  
die Fabrik für gelochte Bleche,  
Metallgewebe u. Drahtgeflechte „Reicheto“ Riga, Narmanow-Str. 25,  
Postfach № 1255.

## Wirtschaftsbeamte

— Kontor „Dejatel“ —  
Surjew, Meganderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und  
innern des Reiches.

Erfahrener

## Wirtschaftsgehilfe,

bevorzugt unverheiratet, gesucht für ein  
gut unweit Petrograd. Alttestop. nebst  
Gehaltsanpr. zu adressieren:  
Иерозов, чр. ст. Иерозов. Ирма.  
ж. А., Петроп. руд. И. А. Десницк.

## Perwaller,

Deutsch-Balte, Schwabe oder Däne zum  
sofortigen Eintritt gesucht. Einzernval-  
tung Witt-Manneshof per Marienburg. 667

Ein gut attestierter

## Meier-Futtermeister,

mit vielfähriger Praxis und der Ortsprachen  
mächtig, sucht Stellung in einer größeren  
Firma. Abt.: чр. ст. Альт-Шваненбург.  
Балканско уаза, наблие Ровенск.  
671 А. Мартинсон.

## Tiere

Wegen Aufgabe der Schweinezucht  
werden

**2 Eber (importierte),**  
baltischer Landrasse, 1 Jahr alt, à 100 und  
120 Rbl. Prima Exemplare und ca  
== **10 Buchstiere** ==  
verkauft. Dalesst sind auch Ferkel à  
10 Rbl. abgegeben. Baum, Gallenack  
über Koll, Estland. 666

## Zum Durchfüttern

können sofort auf guter Weide und in gutem  
Stall Aufnahme finden bis ca  
**60 Stück Milchvieh,**  
unter für dessen Weiser günstigen zu verein-  
barenden Bedingungen auf d. Gute Rehris-  
maße per Surjew. 6 Werk v. d. Station  
Rüggen. 678

## Schäferhundwelpen

verkauft die

Entswerwaltung Sabina  
per Surjew, Livl.

Wegen Futter- und Weidemangel  
verkauft die Entsverwaltung von  
Alt-Brangelschhof, 6 Werk v. der  
Station Wolmar, jura

75 Reibmlt

## Offfriesen-Rübe,

alle geför, zum größten Teil herbstal-  
bend. Kontrolliert auf Milch und Fett-  
gehalt.

## Div. geschäftl. Anzeigen

**Livländischer gegenf.  
Asssekuranzverein.**

Vom 10. Juni bis zum 10.  
August wird das Bureau des  
Vereins

**Montags und Sonntags**  
geschlossen sein.

Die Direktion.

## Ein Dampfschiff,

40 Fuß lang, aus d. Fabr. „Junge u. Sohn“  
Riga, steht billig zum Verkauf. Anfragen  
schickst zu richten: КОПЕЛЬ, поворак  
ж. № 82, под з. амш. „напокоръ“.  
669

# == Poudrette ==

in anerkannter Qualität empfiehlt die Jurjewer (Jamaische) Poudrettefabrik. Preis loco Fabrik 35 Kop. Pub. Kontor Jamaische Str. Nr. 91, Jurjew. 670

## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von Bakterienkulturen für die Rahmsäuerung, Sauerschmant und Gworgbereitung. Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stickskulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für Butterkontrolle. Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für sanitäre, städtische Milchkontrolle. Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für Bekämpfung der Tuberkulose des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet. Leiter des Laboratoriums: Prof. C. Gappich.

Bei Neubestellung von

# == Herdbüchern ==

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden Zuchtverbänden anerkannten, und von Kontrollinspektor J. Christenson ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

Buchdruckerei S. Laakmann, Jurjew zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g. Patent-Mappe geliefert.

## Officiere

wenig gebrauchte: Lokomobilen und liegende und stehende Dampfkessel in div. Größen; Sägegatter; Doppelsäumer mit Ketten-Vorschub; Kappsägen; kompl. neue Dampfbarre; transportabl. „Krus“ - Naphtamotor, 10 PH und komplette Dampf-Sägerei-Anlage. 668

Ausführung von Maschinenreparaturen; Montage und Kesselschmiedearbeiten; Dampf- und Wasserleitungen; Armaturen. — Transmmissionen. Reparatur-Schweißungen an Dampf- und Heizkesseln, Reservoiren usw.

Spezialität Grangusschweißung zerbrochener u. porstter Maschinenteile industr. und landwirtsch. Maschinen.

Oskar Kruse, Maschinenwerkstätte. Autogene Schweißanstalt. Jurjew, Bbl., Petrograder Str. 61 u. 63.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbluttiere), vermittelt das Kommissionsbureau d. Gemeinnützigen u. Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-Livland. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse Wenden-Kallenhof.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

## Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, entworfen vom Kontrollinspektor Heerwagen, sind zu haben in der Buchdruckerei S. Laakmann, Jurjew.

Bei Bestellung beliebe man die Anzahl der Rufe anzugeben, sowie ob die Bücher fertig gebunden sein sollen.

## Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter

# „Pomeschtschik“,

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leinkuchen  
Sonnenblumenkuchen  
(entschält)  
Kohnskuchen

Baumwollsaatkuchen  
(entschält)  
Biertreber  
Malzkeime

Weizenkleie  
Roggenkleie  
Mais

Gafer  
Futtergerste  
Gran- u. Brennerei Gerste.

Den von uns aufgegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Laafmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

Laut Mitteilung der Reichsgestütsverwaltung vom 31. Mai d. J. haben die Korrespondenten der Reichsgestütsverwaltung das Recht Hengste anzuführen. Der Besitzer des Hengstes erhält ein Attestat und Medaille mit Kette und Nummer für den Hengst. Ist verpflichtet eine genaue Deckliste zu führen, mit Angabe von Namen, Rasse, Farbe, Alter und wenn möglich Abstammung der Stute. Die Kopie der Deckliste ist nach Schluss der Deckperiode aber nicht später als bis zum 1. Oktober dem örtlichen Dirigierenden des Hengstdepots vorzustellen.

Das Attestat und die Medaille wird abgenommen:

1) wenn der Hengst einging oder verkauft ward und der neue Besitzer keine fremden Stuten decken lässt.

2) wenn der Hengst weniger als zehn fremde Stuten in einer Deckperiode gedeckt hat, die eigenen werden nicht mitgerechnet.

3) wenn keine Kopie der Deckliste zur rechten Zeit dem örtlichen Dirigierenden des Hengstdepots vorgestellt ist.

4) wenn die Liste nicht richtig geführt war.

5) wenn der angeführte Hengst im Laufe von zwei Jahren zur Befichtigung nicht vorgestellt wurde.

6) wenn der Besitzer des angeführten Hengstes, vor Beginn der Deckperiode, dem örtlichen Dirigierenden des Zuchtsalles keine Mitteilung gemacht.

Besitzer angeführter Hengste, die fremde Stuten decken, können erhalten: für fünf Deckperioden silberne und für zehn Deckperioden goldene Medaillen.

Die sechs Hengste des Livländischen Pferdezuchtvereins und der Hengst Lux Züchter Herr F. von Sivers-Heimthal-Mittenteil Besitzer Edward von Sivers-Eusefkill sind von mir vorgestellt.

Sekretär Georg Kelterborn,  
Korrespondent der Reichsgestütsverwaltung.

Jellin, den 14. Juni 1915.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

Die Torgelsche Auktion am 7. Mai d. J. hat ein recht gutes Resultat ergeben.

3-jähr. Hofdame von Heldenknabe 2 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> B.	805 Rbl.
von Dettingen.	
3-jähr. Haubenlerche von Heldenknabe 1 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> B.	340 "
Bergsohn.	
3-jähr. Heideröschen von Heldenknabe 2 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> B.	450 "
Baron Maydell.	
3-jähr. Hadwiga von Heldenknabe 1 B.	282 "
Baron Maydell.	
3-jähr. Wasserrose v. Weighton Squire 1 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> B.	411 "
Fabrik Zintenhof.	
3-j. Wunderblume v. Weighton Squire 1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> B.	342 "
Fabrik Zintenhof.	
3-jähr. Weida von Weighton Squire 1 B.	294 "
Baron Maydell.	
3-jähr. Walküre von Weighton Squire 1 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> B.	342 "
Fabrik Zintenhof.	
6-jährige Donna von Duke 4 Werschof	400 "
Mündel.	
12-jähr. Himara von Hetman 2 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> Werschof	358 "
von Dettingen.	
13-jähr. Helvetia von Hetman 2 Werschof	325 "
von Dettingen.	
18-jähr. Harmlose von Hetman 2 Werschof	252 "
Janson.	
19-jähr. Hyade von Hetman 2 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> Werschof	251 "
Graubner.	
3-jähr. Heldentenor von Hetman 3 Werschof	250 "
Baron Maydell.	
3-jähr. Hakin Pascha von Heldenknabe 2 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> B.	245 "
von Sunnius.	
3-jähr. Honorius von Heldenknabe 1 B.	425 "
F. von Stryk.	
20-jähr. Hardi von Hetman 3 Werschof	156 "
Bolz.	
18-jähr. Rabulist von Rednob 4 Werschof	205 "
Schmidt.	
6-jähr. Despot von Duke 2 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> Werschof	311 "
Graubner.	
6-jähr. Donato von Duke	352 "
v. Gersdorf.	6276 Rbl.



Herr F. von Stryk-Pollenhof kaufte nach der Auktion von Herrn Graubner Despot.

Herr P. Ignatius-Melschhof erwarb von R. v. Seydlitz-Waetz Matka von Ruler — Maud, gedeckt von Masodik; 3-jähr. Dirma von Grudusk — Distanzritt; 2-jähr. Berenika von Grudusk — Benezolano.

Herrn B. von Oldekop-Raisma Turistka ×× brachte ein Stutfohlen nach Masodik und wurde demselben Hengst zugeführt.

Herrn W. Friedensteins Selinonte hat in Taiser ein Stutfohlen nach Pickwick.

Herrn R. von Brasch-Ralmemois Bellona ×× brachte ein Stutfohlen nach Emigrant.

Pickwick in Laisholm haben in diesem Jahr 19 fremde Stuten besucht. Stabrittmeister E. von Grimm kaufte in Laisholm Pocker br. H. von Pickwick — Lecanora geb. 1914.

Das Warschauer Derby gewinnt Frau E. J. Lazareff mit Divin von Darley Dale — Wira. Den Warschauer Kaiserpreis mit dem 5-jähr. Demosthen von Darley Dale — Mosquë.

Das erste klassische Rennen in England die 2000 Guineen hat Mr. Joel mit Pommern von Polymelus gewonnen.

Sekretär Georg Kelterborn.

Jellin, den 24. Mai 1915.

## Die geförten baltischen Anglerstiere.

### 1. Die Rolle der Vatertiere bei der Bildung der Rasse.

Soweit wir im Stande sind die Entstehungsgeschichte der Kultur-Rassen zu verfolgen, stets und überall macht sich uns der große Einfluß bemerkbar, welchen bestimmte Vatertiere dabei gezeigt haben, d. h. solche Vatertiere, welche nicht nur selbst in hervorragender Weise bestimmte Eigenschaften besaßen, sondern welche auch im Stande waren diese schätzenswerten Eigenschaften auf ihre Kinder zu vererben. In der zootechnischen Literatur finden wir unzählige Beispiele hierfür. Es sei hier nur an den Hengst Bars I., den Begründer der Orlovtraber, an den Stier Hubbad, den Stammvater des Shorthornrindes, an den Bod Napoleon, durch welchen die Mauchamprasse entstand, erinnert und könnten diesen wenigen Namen noch zahlreiche andere hinzugefügt werden.

Auf dieser Beobachtung gründete Settegast seine Lehre von der Individualpotenz, d. h. von der Fähigkeit dazu besonders prädestinierter Tiere bei ihnen unvermittelt auftretende neue Eigenschaften ihren Nachkommen zu vererben. Die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Vererbungslehre, besonders die Lehre Mendels und die Mutations-theorie von de Vries, haben eine mehr wissenschaftliche Erklärung für obige ganz richtig gemachte Beobachtung von Settegast ergeben, so daß wir heute wohl in der Lage sein dürften allen Fortschritt in der Zucht, alle neu entwickelten schätzenswerten Eigenschaften auf den Einfluß bestimmter Vatertiere zurückzuführen, während im Gegensatz

dazu wiederum die Muttertiere das konservative arterhaltende Element darstellen.

Nicht alle bei den Vatertieren sich findenden neuen Eigenschaften sind vorteilhaft für die bestimmte Zuchtrichtung und die Kunst des Züchters besteht in erster Linie darin, die Vorzüge in der Erbmasse eines bestimmten Vatertieres als solche zu erkennen, in rechter Weise auszunutzen und bei den Nachkommen zu entwickeln, während die Fehler durch die konservative Natur der mütterlichen Erbmasse zu bekämpfen wären. Wer ein fehlerfreies Zuchtstier sucht, wird in seiner Zucht nicht weiter kommen, denn fehlerfreie Tiere gibt es nicht. Die Kunst des Züchters besteht nicht darin an Tieren überhaupt Fehler zu finden, sondern darin die vorhandenen Fehler auf ihre Bedeutung für ein bestimmtes Zuchtziel richtig einzuschätzen und durch passende Zuchtwahl zu bekämpfen.

Die Geschichte einer Rasse ist die Geschichte ihrer Vatertiere. Alle guten Eigenschaften, derentwegen wir eine Rasse schätzen, lassen sich auf bestimmte Vatertiere zurückführen und erst dann dürfte eine Rasse als gut typiert anzuerkennen sein, wenn sie im Stande ist Vatertiere des gewünschten Typus hervorzubringen.

Das baltische Anglervieh ist nun aus einer Kreuzung der baltischen Landviehschläge und einiger früher in die baltischen Gutswirtschaften importierter Edelvehrassen mit dem roten Vieh Schlesiens, vorwiegend Angler, und dem roten dänischen Milchvieh entstanden. Vorwiegend sind Zuchtstiere importiert worden; außerdem kamen freilich auch weibliche Tiere ins Land, doch haben letztere für die Bildung der Rasse längst nicht die Bedeutung gehabt wie die Stiere.

In Folgendem sollen daher in zwangsloser Reihenfolge die für das Baltische Stammbuch edlen Rindviehs und für das Stammbuch baltischen Anglerviehs angeführten Stiere besprochen werden, wobei ich es versuchen will ihre Bedeutung für die Entwicklung des heutigen roten baltischen Anglerviehs zu erörtern. Da das Material, besonders das für die in den ersten Jahren geförten Stiere des Zuchtverbandes, schwer zu beschaffen war, so mußte ich von einer jeden bestimmten Reihenfolge absehen und will daselbe je nach dem, wie ich es zu sammeln und zu verarbeiten vermag, veröffentlichen.

### 2. Prinz B. St. 11. in Guseküll und Karstemois.

Der Stier Prinz B. St. 11 wurde am 3. Oktober 1885 in Guseküll angeführt. Besitzer war Herr A. von Sivers-Guseküll. Als Farbe gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs an „braun geapfelt, mit dunklem Kopf.“

Prinz war durch den Herrn Landrat M. von Sivers-Römershof im Jahre 1882 etwa 2½ Jahre alt importiert worden, war daher im Winter 1879/80 geboren. Seine Abstammung und sein Züchter lassen sich nicht mehr eruieren, denn bei dem Brande von Römershof im Jahre 1905 sind alle dort vorhandenen Zeugnisse über die Herde verbrannt.

Die Körmaße waren für den etwa 6 Jahre alten Stier folgende:

Widerristhöhe	131 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	127 "	= 96.9 %

Brustbreite	43 cm	
Hüftenbreite	51 "	= 38·9 %
Beckenbreite	29 "	
Brusttiefe	75 "	= 57·2 %
Rumpflänge	166 "	= 126·7 %

Die bei der Körnung eruierten Maße für Brustbreite und Beckenbreite lassen sich nicht verwerten, da sie offenbar an andern als jetzt üblichen Punkten bestimmt worden sind; aus den übrigen Maßen ersehen wir, daß Prinz B. St. 11 ein nicht großer aber ungemein tiefer und recht breiter Stier gewesen sein dürfte. Da er bei der Körnung schon etwa 6 Jahre alt war, so dürfte er einen ziemlich starken Nackenkamm besessen haben, wodurch sich das größere Maß für die Widerristhöhe als für die Kreuzbeinhöhe erklären dürfte.

Landrat M. von Sivers-Römershof verkaufte den Stier an Herrn A. von Sivers-Euseküll, der ihn dann auch anköfen ließ. Da die ältesten geköften Kinder des Stieres in Euseküll im Jahre 1884 geboren sind, so dürfte der Verkauf im Jahre 1883 erfolgt sein. Prinz hat somit nur kurze Zeit in Römershof gewirkt und seinen größten Einfluß in der Euseküllschen Zucht gezeigt, wo allein 29 Töchter von ihm geköft worden sind, die eine durchschnittliche Widerristhöhe von 125 cm hatten. Dazu kommen dann noch 2 in Euseküll geborene und danach an Herrn von Roth-Tilsit verkaufte und dort geköfte Töchter. Im Jahre 1885 erhielt er auf der Nordlivländischen Ausstellung die von Sivers-Randen Importmedaille als der schönste importierte Stier.

Seine Wirksamkeit in Euseküll läßt sich bis zum Jahre 1890 verfolgen, dann wurde er von Herrn E. von Dettingen für seine damals in Karstemois stehende Herde erworben, wo er aber kaum länger als bis zum Frühjahr 1892 gewirkt haben mag, wenn wir die Geburtsdaten seiner in Karstemois gezeugten Töchter berücksichtigen. In Karstemois sind 6 Töchter von ihm mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 121·8 cm geköft worden.

An für das baltische Stammbuch edlen Rindviehs geköften Söhnen hat Prinz in Euseküll die Stiere Dswald B. St. 51 in Euseküll und Prinz B. St. 83 in Schl. Salisburg gezeugt und ferner in Karstemois die Stiere Rolf B. St. 243 und Dietrich B. St. 251.

Auf die Euseküllsche Herde hat Prinz einen durchschlagenden Einfluß gehabt und hier den kurzbeinigen, breiten und tiefen Typus mit leichtgeramtem Kopf geschaffen, wie er zu den Zeiten des Herrn A. von Sivers-Euseküll für die Euseküllsche Herde charakteristisch war. Seine Töchter zeichneten sich durch kräftigen Körperbau und gute Milchergiebigkeit aus.

Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt Angeln als die Heimat von Prinz an, doch nach allem, was mir über diesen Stier mitgeteilt worden ist, und vor allem nach dem Typus seiner Nachkommen zu urteilen, vermute ich, daß er eher aus Nordschleswig als aus dem eigentlichen Angeln stammte, d. h. aus einem Gebiet, wo ein starkknochigeres kräftigeres Rind gezüchtet wurde, als in der Landschaft Angeln.

### 3. Bronis B. St. 217 in Ulzen.

Der Stier Bronis B. St. 217 wurde am 8. Juli 1895 in Ulzen geköft. Besitzer war Herr G. von Samson-

Ulzen. Er war im Jahre 1887 in der Landschaft Londern geboren und als einjähriger Stier im Jahre 1888 durch den in Livland seinerzeit bekannten Importeur Pepper ins Land gebracht worden.

Die Körmaße des 8 Jahre alten Stieres waren folgende:

Widerristhöhe	137 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	140 "	= 102·9 %
Brustbreite	49 "	= —
Hüftenbreite	52 "	= 38·7 %
Beckenbreite	32 "	= —
Brusttiefe	81 "	= 59·1 %
Rumpflänge	175 "	= 127·7 %

Die Brustbreite ist entschieden nicht von Rippe zu Rippe, sondern in der Grube hinter den Schulterblättern gemessen worden und erscheint wegen der vermutlich stark entwickelten Muskulatur ziemlich breit, trotzdem dürfte die wahre Rippenbrustbreite der Hüftenbreite wohl gleich gewesen sein. Das Beckenbreite genannte Maß dürfte wohl richtiger als Abstand der äußeren Sitzbeinwinkel zu bezeichnen sein.

Bronis dürfte ein langer breiter und tiefer Stier gewesen sein. Die Maße ergeben, daß er überbaut war, daher wäre etwas Hochbeinigkeit anzunehmen, die auch durch die relativ große Widerristhöhe dokumentiert wird.

Bronis war von dunkelrotbrauner Farbe und in seinem ganzen Exterieur typischer Nordschleswiger, welche damals in Livland Londern genannt wurden. Er hat in Ulzen eine zahlreiche weibliche Nachkommenschaft hinterlassen, welche sich durch kräftigen Körperbau und in allgemeinen gute Leistungen auszeichnete. Da im baltischen Stammbuch edlen Rindviehs leider nicht immer die Abstammung der in Ulzen geköften Rühge genau angegeben ist, so läßt es sich nicht genau angeben, wieviel Töchter von ihm angeköft worden sind. Geförte Söhne hat Bronis nicht hinterlassen und scheint bald nach dem Sommer 1895 dem Schlächter verkauft zu sein.

### 4. Droll B. St. 103 in Peterhof.

Der Stier Droll B. St. 103 wurde am 24. Juni 1890 in Peterhof geköft. Besitzer war die Versuchsfarm Peterhof des Rigaschen Polytechnikum. Er war von gleichmäßig dunkelrotbrauner Farbe mit starken aber weichen Böden am Kopf und Hals.

Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt das Geburtsjahr 1888 an, da Droll aber schon 1889 auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit dem ersten Preise prämiert worden war, so ist er spätestens im Winter 1887/88 geboren. Die Körmaße des 2½ Jahre alten Stieres waren folgende:

Widerristhöhe	132 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	132 "	= 100 %
Brustbreite	47 "	= —
Hüftenbreite	50 "	= 37·9 %
Beckenbreite	23 "	= —
Brusttiefe	68 "	= 51·5 %
Rumpflänge	157 "	= 118·9 %

Die obigen Maße ergeben das deutliche Bild eines weniger kräftigen als vielmehr feinen und edlen Stieres, von relativ kurzem Rumpf.



Der Stier ist somit aus starker Inzucht hervorgegangen, denn Birk D. Stb. 379 ist sowohl sein Großvater väterlicher- als auch mütterlicherseits und die Kuh Hyslinge II. ist die Mutter seines Vaters und die Großmutter seiner Mutter. Der Urgroßvater mütterlicherseits Leo VI. D. Stb. 112 ist wiederum ein Halbbruder der Kuh Hyslinge II. In Dänemark wurde Hermes sub D. Stb. 901 geführt und als wohlproportionierter kräftiger dunkelroter Stier beschrieben, mit guten Milchzeichen. In Dänemark erhielt er auf der Kopenhagener Amtstierschau 1907 I. Klasse Halteprämie und 1908 IV. Preis und auf den Ausstellungen in Köslunde 1909 II. Preis, 1910 II. Preis. Am 23. (10.) März 1906 war er in den Besitz des Hofbesitzer P. Hansen Ramsjögaarde bei der Station Gadstrup, Amt Kopenhagen, übergegangen. Im August 1911 importierte Herr B. Stog den Stier und verkaufte ihn auf der Ausstellung in Jurjew an Herrn B. von Olskoy-Raisma.

In Raisma wurde Hermes am 22. Mai 1912 für das Stammbuch baltischen Anglerviehs sub B. A. 1113 geführt. Die Körmaße des 6 Jahre alten Stieres waren folgende.

Widerristhöhe	137 cm	=	110 %
Kreuzbeinhöhe	137 "	=	100 %
Rippenbrustbreite	58 "	=	42·3 %
Güstenbreite	58 "	=	42·3 %
Beckenbreite	58 "	=	42·3 %
Brusttiefe	80 "	=	58·4 %
Kumpflänge	176 "	=	128·5 %

Aus den Maßen schon ist ersichtlich, daß Hermes ein schöner breiter, tonnenrippiger und langer Stier war. Zu tadeln wäre ein etwas schwerer Kopf gewesen. Es erschien verdächtig, daß die Dänen einen so schöngebauten Stier von so schöner Abstammung exportieren ließen und in der Tat erwies sich Hermes in Raisma als wenig fruchtbar und versagte oft den Deckakt, so daß er auf der Kiewaler Ausstellung im Juni 1912 verkauft wurde. Ihn erwarb Herr A. von Gruenewaldt-Ottenküll für seine Herde, doch auch hier hat er wenig Nachkommen hinterlassen und mußte im Jahre 1914 dem Fleischer verkauft werden.

B. St — n n.

## Kartoffeltrocknung in Polen.

Das Ackerbaudepartement hat in der W. G. Dschagagiew verfaßten, kürzlich herausgekommenen Schrift \*) über Kartoffeltrocknung einen sehr interessanten Bericht veröffentlicht, der von dem Polnischen Zentralverein der Landwirtschaft in Warschau eingereicht worden ist. Wir folgen diesem Berichte.

In Polen entstanden, in verhältnismäßig kurzer Zeit (seit dem Jahre 1909), 15 Kartoffeltrocknungsfabriken, welche, nach den Daten des Zentralvereins der Landwirtschaft in Warschau, jährlich gegen 1 500 000 Pud Kartoffeln verarbeiten. Sie erzielen im ganzen ein Produkt im Werte von etwa einer halben Million Rubel (das Pud zu 1 Rbl. — 1 Rbl. 30 Kop. gerechnet). Der Anfang zu einer fabrikmäßigen Kartoffeltrocknung im Weichselgebiet

wurde im Jahre 1905 gemacht, als hier die ersten Kartoffeltrocknungsfabriken entstanden, welche nach deutschem Muster, vornehmlich nach dem System von Pautsch gebaut wurden. Im Jahre 1914 vor dem Ausbruch des russisch-deutschen Krieges waren im ganzen nach den Daten des Zentralvereins der Landwirtschaft 15 Kartoffeltrocknungsfabriken im Gange, und zwar an folgenden Orten:

Güter.	Poststation.	Gouvernement.
1. Grshimischew.	Turef.	Kalisch.
2. Goslawizy.	Ronin.	"
3. Lesmersh.	Lentschiza.	"
4. Stempe.	Stempe.	Plösk.
5. Leszhin-Ksenshy.	Belsk.	"
6. Bachenez.	Dobrschin g. Drwenzoi.	"
7. Borkowo.	Serpez.	"
8. Belizy.	Sochatschew.	Warschau.
9. Djalatschew.	Dpotshno.	Radom.
10. Baltom.	Ditrowez.	"
11. Magnuschew.	Magnuschew.	"
12. Jasikow.	Ljublin.	Ljublin.
13. Suchowolja.	Radin.	"
14. Ljubstun.	Sompolino.	Kalisch.
15. Alexandrow		

Einige von diesen Fabriken sind bei schon vorhandenen Brennerien eröffnet worden, aber andere, größere Trocknungsfabriken sind gesondert, ganz selbständig erbaut.

In den polnischen Fabriken wird die getrocknete Kartoffel ausschließlich in Form von Flocken verarbeitet in Apparaten des Pautsch'sen oder Grshimall'schen Systems, wie sie die Aktienfabrik „Bormann u. Schwede“ in Warschau und die Fabrik „Wljasie u. Bastewitsch“ in Ljublin herstellen.

Ungerechnet die Ausgaben für die Errichtung der nötigen Gebäude, schwankten die Kosten einer vollständigen Einrichtung einer Kartoffeltrocknungsfabrik, je nach der Größe der Produktion, in folgenden Grenzen:

Das Quantum der in der Fabrik stündlich verarbeitenden Rohkartoffeln	Einrichtungskosten	
	einer selbständigen Fabrik	einer mit einer Brennerie verbundenen Trocknungsanlage
15 Pud	12 000 Rbl.	9 300 Rbl.
30 "	16 000 "	11 200 "
50 "	23 000 "	16 800 "
300 "	120 000 "	—

Die Ausgaben bei der Herstellung von einem Pud getrockneter Kartoffeln, welche, wie bekannt, von dem Quantum des verarbeiteten Rohmaterials, dem Preise des Brennmaterials, dem System u. s. w. abhängig sind, lassen sich für die polnischen Fabriken — nach den Daten des gen. Zentralvereins — durch folgende Zahlen ausdrücken: in selbständigen Trocknungsfabriken im Durchschnitt von 14 bis 22 Kop., in Fabriken, welche bei Brennerien eröffnet sind — von 9—18 Kop., d. h. die Verarbeitung von einem Pud Rohkartoffeln zu getrockneten kostete (bei Herstellung von 1 Pud Trockenkartoffeln aus 3·6 Pud Rohkartoffeln) im ersten Falle 4—6 Kop., im zweiten 2½ bis 5 Kop. In der Fabrik in Grshimischew, Gouvernement Kalisch, betrugen die Ausgaben im Jahre 1911 pro 1 Pud

\*) Промышленная сушка картофеля. Состав. старший специалистъ по с. х. части В. Г. Джабариевъ. Петгр. 1915.

Trockenkartoffeln sogar gegen 8 Kop. bei billigem Brennmaterial (3 Kop. pro Pud).

Bei einem Gehalt von 18—20 % Stärke in der Rohkartoffel, wird 1 Pud Trockenkartoffeln in den polnischen Fabriken im Durchschnitt aus 3·6—3·8 Pud Rohmaterial hergestellt.

In diesen Fabriken werden, außer den Flocken für Fütterungszwecke, auch gereinigte Flocken für den Unterhalt von Menschen, mittels nachmaliger Verarbeitung zu Mehl hergestellt. In diesem letzten Falle werden beim Trocknen zunächst die Kartoffelschalen entfernt und man erhält die Flocken vollkommen rein, ohne jegliche Beimischung.

Der Verkaufspreis von 1 Pud Trockenkartoffeln in Flocken, zu Fütterungszwecken bestimmt, schwankt gewöhnlich am Platz zwischen 1 Rbl. und 1 Rbl. 30 Kop. Der Preis für gereinigte Flocken beträgt dagegen 1 Rbl. 75 Kop.

Die Trockenkartoffeln werden bis jetzt in Polen hauptsächlich als Futtermittel für Pferde gebraucht. Nach den Mitteilungen des gen. Zentralvereins hat die Praxis der polnischen Wirte vollkommen die Versuche der Fütterung von Pferden mit Trockenkartoffeln, welche von Professor D. Kellner gemacht wurden, bestätigt und bewiesen, daß die Kartoffelflocken mit Erfolg den Hafer ersetzen können. Die Fütterung von Pferden mit Trockenkartoffeln wirkt, nach Beobachtungen der polnischen Wirte, sehr günstig auf die Gesundheit der Tiere, indem sie ihre Ausdauer in der Arbeit und ihre Kraft erhöht und zugleich das übermäßige Schwitzen der Pferde vermieden wird, das sich gewöhnlich bei Fütterung mit gedämpften Kartoffeln beobachten läßt.

Ein Teil der in Polen hergestellten Trockenkartoffeln wurde zu Fütterungszwecken verbraucht, der andere Teil, und zwar der größere, war zur Ausfuhr bestimmt, da man auf keinen großen inneren Absatz rechnen konnte und zwar aus zwei Gründen — einerseits infolge der Tarifverhältnisse, andererseits — mangels einer regelmäßigen Organisation des Handels mit diesem neuen Produkte und einer ungenügend entwickelten Nachfrage nach ihm von Seiten unserer Landwirte, die bis hierzu wenig oder gänzlich unbekannt waren mit der Natur und dem Futterwert der Trockenkartoffeln.

Zur Beseitigung der genannten Ursachen, welche den Absatz der Trockenkartoffeln auf dem inneren Markte erschweren, sind in allerletzter Zeit einige Maßregeln ergriffen worden.

Für die Trockenkartoffeln wird jetzt der Eisenbahntarif angewandt, der für gepreßtes Melassefutter festgesetzt ist. Was aber die Organisation des Handels mit Trockenkartoffeln betrifft, so entstand im Weichselgebiet, dank der Initiative des gen. Zentralvereins „die Gesellschaft für den Absatz der Trockenkartoffeln“, welche beinahe alle Besitzer der Kartoffeltrocknungsfabriken vereinigt hat.

Indem die Gesellschaft zur Verwirklichung der ihr gestellten Aufgabe Schritt — zur Regelung des Handels mit Trockenkartoffeln, die in den Grenzen des Weichselgebiets erzeugt werden — wandte sie ihre Aufmerksamkeit dem Umstand zu, daß für einen notwendigen Aufschwung der Kartoffeltrocknung es vor allem darauf ankomme einen Absatz — inneren und äußeren — ausfindig zu machen — resp. zu beschaffen.

Unter den äußeren Märkten kann der deutsche, welcher der nächste für Polen ist, nicht ausgenutzt werden in An-

betracht dessen, daß in Deutschland auf Trockenkartoffeln ein sehr hoher Einfuhrzoll im Betrage von 15 Mark (6 R. 98 K.) auf je 100 kgr. (6,1 Pud) nach dem Allgemeinen und 10 Mark (4 R. 65 K.) auf je 100 kgr. nach dem Konventionstarif festgesetzt ist.

Dank diesem Verbotszoll, fanden die polnischen Trockenkartoffeln bis jetzt keinen Eingang nach Deutschland und wurden nach der Schweiz dirigiert, wobei aber der ganze Absatz durch die Vermittelung von deutschen Agenten geschah, welche auch den Löwenanteil des Gewinnes vom Verkaufe einheimsten.

Darum bemühte sich die Gesellschaft, was die Ausfuhr der Trockenkartoffeln ins Ausland anbelangt, vor allem direkte Verbindungen mit ausländischen Konsumenten anzuknüpfen und begann zuerst die Trockenkartoffeln nach der Schweiz auszuführen, die deutsche Vermittelung vermeidend. Jedoch die anfangs gehegten Erwartungen der Gesellschaft, sich die Schweiz als Absatzmarkt zu erobern, gingen nicht ganz in Erfüllung, da dieser Markt, an sich nicht besonders groß, sich zum größten Teile schon mit Trockenkartoffeln von den Fabriken der der Schweiz benachbarten deutschen Provinzen überschwemmt erwies.

Darum war die polnische Gesellschaft gezwungen in allerletzter Zeit sich an die Märkte anderer westeuropäischen Länder, hauptsächlich Englands und Dänemarks zu wenden, wo kein Einfuhrzoll auf Trockenkartoffeln existiert.

## Bücher.

Das Landwirtschaftsgewerbe in Rußland. \*) Das Ackerbaudepartement hat der langen Reihe seiner Veröffentlichungen ein Werk angefügt, das als außerordentlich bezeichnet werden muß. Im Jahre 1914 ist ein Prachtwerk erschienen, das in graphischer Gestalt nebst erläuterndem Text das Landwirtschaftsgewerbe in Rußland darstellt.

Es bezieht sich auf Flächenraum und Bevölkerung; Boden, dessen Charakter, Düngung und Bearbeitung; Feldbau, dessen relative Ausdehnung, Kulturen, deren Fruchtbarkeit unter Vergleich mit anderen Ländern und Berücksichtigung der Ausfuhr; landwirtschaftliches Bildungs-, Versuchs- und Vereinswesen, unter gebührender Berücksichtigung der großen Bedeutung, die auf diesen Gebieten neuerdings der Semstwo zuteil geworden ist.

Da Rußlands Landwirtschaft von so wesentlicher Bedeutung für die wirtschaftliche Kraftentfaltung ist, so darf dieser Zweig der Volkswirtschaft vor allen anderen Erwerbszweigen Berücksichtigung fordern. Wie von den Verfassern des vorliegenden Prachtwerkes betont wird, übertrifft in Rußland der Wert der Jahresproduktion in der Landwirtschaft dreimal das Reichsbudget und zweimal den Wert der Erzeugnisse der Fabriksindustrie, abgesehen davon, daß diese hauptsächlich mit der Verarbeitung von Rohstoffen sich befaßt, denen die Landwirtschaft den Ursprung gibt.

Die industriellen Kreise haben denn auch dem vorliegenden Werke ihre Anerkennung nicht versagt.

\*) Сельскохозяйственный промыселъ въ Россіи, изд. Департамента Земледѣлія, Петроградъ 1914 (russisch u. französisch).

**Schlachthausbericht.****Riga.**

Im Rigaer Schlachthause fanden im Mai 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von Schlachtungen von . .	183 8887	8 1181	6 601	— 16	— 7857	— 80
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose . . . . .	145	—	—	—	20	—
davon: ganze Tiere . . . . .	1	—	—	—	1	—
Finnen, ganze Tiere . . . . .	—	—	—	—	108	—
„ Herzen . . . . .	1	—	—	—	—	—
Leberegeln { Dist. hep. . . . .	2886	—	168	—	8	—
{ Dist. lanceol. . . . .	—	—	1	—	—	—
Hülsenwürmer (Echinococci) . . . . .	10	—	—	—	858	11
Blasenwürmer (Cysticere, tenuic.) . . . . .	—	—	—	—	169	—
Pallisadenwürmer (Strongylus) . . . . .	3	—	34	—	812	—
Lungenhaarwürmer (Pseud. cap.) . . . . .	—	—	34	—	—	—
Geschwülste, Cysten . . . . .	—	—	—	—	1	—
Abcesse . . . . .	7	8	—	—	1	—
Lungen- { Hyperaemie . . . . .	60	—	—	—	385	—
{ Emphysem . . . . .	20	—	—	—	9	—
{ Entzündung . . . . .	16	—	—	—	—	—
{ Oedem . . . . .	39	—	—	—	6408	—
Mesenterialempysem . . . . .	—	—	—	—	4	—
Blutige Infiltration des Fleisches . . . . .	1 <sup>1)</sup>	—	—	—	15 <sup>1)</sup>	—
Magerkeit, ganze Tiere . . . . .	2	—	—	—	1	—
Gelbsucht, ganze Tiere . . . . .	—	—	1	—	—	—
Urticaria, ganze Tiere . . . . .	1	—	—	—	—	—
Fischgeruch, ganze Tiere . . . . .	—	—	—	—	8	—
Miescherische Schläuche, g. Tiere . . . . .	—	—	—	—	8895	—

Zusammen: 11572 Organe und 4018 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 14. (27.) Juni 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 7. (20.) Juni bis 14. (27.) Juni 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Stückzahl	zum Preise von	pro Haupt				pro Fuß			
				mit drische	mit drische	mit drische	mit drische	mit drische	mit drische	mit drische	mit drische
Großvieh:											
Ischerkaster . . . . .	6481	6479	1162 163	50	114	—	290	—	—	9	50
Simontisches . . . . .	190	190	19 657	—	65	—	250	—	—	8	50
Russisches . . . . .	256	256	19 659	—	40	—	700	—	—	8	—
Kleinvieh:											
Kälber . . . . .	2152	1728	48 370	—	20	—	40	—	10	40	12 40
Lammlein . . . . .	1	1	15	—	—	—	15	—	—	—	9
Schweine . . . . .	4562	4562	201 070	—	20	—	60	—	8	20	9 80
Berklein . . . . .	92	92	443	—	4	—	6	—	—	—	—

Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Turjew, den 17. (30.) Juni 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verfloß die Woche in behaupteter Stimmung, hauptsächlich unter

1) 1 Pud 2 Pfd. 2) 3 Pud 28 Pfd.

dem Einflusse durchaus nicht günstiger Ernteausichten in Europa. Eine festere, wenn schon wenig tätige Stimmung beobachtete man an den westeuropäischen Märkten. An den russischen Binnenmärkten war die Stimmung wenig tätig und zum Nachgeben geneigt.

**Weizen:**

	Jahr.	Mon.	Woche 13. 6. 1915.
Jeletz Schirka 180 Pfd. Kop. . . . .	108	142	180 180
Rijew 180—183 Sol. . . . .	109-110	155-160	180-165 155—160
Obeffa Nijta 9 P. 20 Pfd. . . . .	106	152-155 <sup>1)</sup>	180-145 <sup>1)</sup> —
Roskow a. D. Garn. 49—50 Pfd. . . . .	115-120	130-133	122-126 120-123
Sond. R. S. fähr. Winter Sh. . . . .	83/6-86/—	—	—
Rewport p. Juli loco Bents . . . . .	87	148	112 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub> 111 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>

**Roggen:**

Ribau 120 Pfd. . . . .	102	—	—	—
Jeletz 120 Pfd. . . . .	85	139	131	120
Rijew 118—120 Sol. . . . .	85—87	135-140	137-145	135-142
Saratow . . . . .	65-75	105-110	100-115	105-110

**Safer:**

Jeletz Bazar . . . . .	65	—	—	—
Rijew Odonomie . . . . .	82—85	120-125	125-130	122-127
Sond. R. S. Petrograd Sh. . . . .	19/9-17/6	—	—	—

**Gerste:**

Obeffargew. Futter- 7 P. 25 Pfd. . . . .	83	78	76—80	—
Roskow a. D. . . . .	81—82	80—80	82—83	82—83
Sond. R. S. fähr. Sh. . . . .	24-24/—	—	—	35/—

**Mais:**

Obeffa gewöhnl. . . . .	72	65—70	70 <sup>1)</sup>	—
Sond. R. S. Obeffa 480 Pfd. . . . .	25/6-25/6	—	—	—
Chicago p. Juli Mon. Bents . . . . .	68 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	75 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	74 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	73 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>

**Weizenmehl:**

Moskau I Sarat. . . . .	10 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub> —11 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	18 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>
Roskow a. D. . . . .	135-225	170-270	170-270	170-270

**Roggenmehl:**

Petrograd geprütetes . . . . .	10 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	—	18 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	17 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>
Moskau geprütetes . . . . .	10 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub> —20	15 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	17 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	17 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>

— Reval, den 13. (26.) Juni 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Kop.	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	150	—	—
Gerste . . . . .	165	165	165
Safer . . . . .	—	—	—
Weizen . . . . .	190	—	—
Mais . . . . .	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . . . .	90	90	90
Weizenkleie, grobe . . . . .	90	90	90
Brennereigerste . . . . .	150	—	—
Leinfuchsen . . . . .	110	110	110
Sonnenblumentuchsen . . . . .	90	90	90
Haustuchsen . . . . .	—	85	—
Roggen . . . . .	150	150	150
Safer . . . . .	—	—	—
Wicken . . . . .	—	—	—
Beluschten . . . . .	—	—	—
Wiesenhheu . . . . .	100	100	100
Erbsen, grüne . . . . .	200	200	200

Tendenz: ruhig.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschroteter, hoher. 3) Alter.

Für die Redaktion: G. von Strup und R. Sponholz.

Дозволено военною цензурою. Юрьевъ, 18 июня 1915.

**Chefbücher**  
der Kirchspielsvorsteher  
für Schießperde

bei

H. Laakmann, Turjew.



**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Turjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
 Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionsen, Waldbtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Wirtschaftsbberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Turjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
Waldverwertungsabt. des L. A. B., Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

**Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium  
in Surjew, Mühlenstraße 22.**

Abteilung für die Herstellung und den Versand von Bakterienkulturen für die  
**Rahmsäuerung, Sauerschmant und Zworogbereitung.** Dieselben  
 werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben:  
 a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von  
 Stiechkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle**. Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Russlands.

**Abteilung für sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb stützender durch Batterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für Bekämpfung der Tuberkulose des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet. Leiter des Laboratoriums: Prof. C. Harpich.

**== Kontor „Dejatel“ ==**  
 Surjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

**Suche zum sofortigen Antritt einen**  
**tüchtigen gebildeten**

## Vermittelt Stellen.

**Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und im  
Innern des Reiches.** 655

# Buchhalter- Wirtschaftsgehilfen.

Anfragen zu richten an **E. Baron Ferseu,**  
**Abstel-Schwarzhof per Taitwola.** Nicht-  
konvenientes bleibt unbeantwortet. 678

**Bei Neubestellung**  
von

# Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden Buchverbänden anerkannten, und von Kontrollinspektor J. Christensson ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Turjew**  
zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g. Patent-Maspe geliefert.

## Wirtschaftsbeamte

Verwaster,

Deutsch - Balte, Schwede oder Däne zum  
sofortigen Antritt gesucht. Gutsverwal-  
tung Alt-Annenhof per Marienburg.

## Zum Verkauf

15 verschiedene Gattungen von 6-jähr.

# Coniferen

à 75 Kop. u. 1 Rbl. d. St. werden  
Ende Juni verkauft. Adresse: **Fellin,**  
**Hrl. S. Kieseritzky.** 675

# Pferde-Rechen,

**Edertischer „Ganz Automat“ U. T. N. 1 B.,**  
**288 Net. breit, 36 Zinken, wenig gebraucht,**  
**ist zu verkaufen durch Rewend & Co.,**  
**Turkeim, Nigaische Straße. 676**

# Frische Setterwelpen

zu verkaufen. Etwa, Hans Sturm,  
F. Berg. 677

# Arbeitsjournale,

fowie diverse andere

## Wirtschaftsbücher

**empfeht**

**H. Laakmann, Jurjew.**

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Baakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Die Stalldüngerkonservierung.

Enttäuschungen, welche uns das Leben bringt, sind mancherlei Art, denn die Welt ist groß, sie muß es sein, sie schließt ja Haß und Liebe ein. — Enttäuscht sind wir oft über das Resultat geleisteter Arbeit, die nicht den erhofften Erfolg gebracht hatte oder aus anderen Ursachen unterblieb. In mannigfacher Weise begegnet der Landwirt in seinem Betriebe Enttäuschungen, unter denen sich entschieden viele durch die Methode der Beobachtungen und Versuche, durch gewöhnliches Nachdenken über den Grund „Warum“ und Erforschung der Ursache bedeutend vermindern lassen.

Jede Sache ist erklärt, sobald wir ihre Ursache oder den Grund, warum sie vorhanden ist, entdeckt haben; die Erklärung ist erschöpfender, wenn wir die Ursache dieser Ursache auffinden können, und je weiter wir die Kette der Ursachen und Wirkungen verfolgen können, desto mehr befriedigt uns die Erklärung. Keine Erklärung einer Sache kann jedoch ganz erschöpfend sein, weil das menschliche Wissen im besten Falle nur eine geringe Strecke nach dem Anfang aller Dinge zurückgehen kann.

Die Ausübung eines jeden Gewerbes, also auch das der Landwirtschaft, setzt eine gewisse Kenntnis natürlicher Ursachen und Wirkungen voraus, und die Vervollkommenung der Gewerbe hängt davon ab, daß wir mehr und mehr über die Eigenschaften und Kräfte der natürlichen Gegenstände lernen und entdecken, wie wir die Eigenschaften und Kräfte der Dinge und die Beziehungen zwischen Ursache und Wirkung zu unserem eigenen Vorteile anwenden können.

Wenn wir uns jetzt der Frage der Stalldüngerkonservierung oder Stallmistbehandlung zuwenden, so finden wir in einer schlechten Stallmistpflege oder Mißhandlung des Stalldüngers die Ursache nachteiliger ungünstiger Wirkungen und solange wir noch nicht die Kette dieser Ursachen und Wirkungen verfolgen wollen und den Grund „Warum“ nicht erforschen, werden wir doch schließlich die Entdeckung an unserem immer leerer werdenden Geldbeutel machen müssen. Die Fehler, welche wir bei unrichtiger Düngerpflge machen, können wir zum Teil allerdings durch größere Gelbtausgaben, wie durch den Ankauf mineralischer Kunstdüngemittel ausgleichen, dürfen aber doch dabei nicht vergessen, daß wir dadurch den Reinertrag der Wirtschaft, der unter normalen Verhältnissen sowohl Grundrente als auch Kapitalzins und Gewerbsgewinn tragen soll, bedeutend

herabdrücken. Eine intensive Wirtschaft ist ohne den Ankauf künstlicher Düngemittel und Futtermittel nicht denkbar, aber zunächst werden wir doch aus der eigenen Wirtschaft die Werte ausnützen und nicht verloren gehen lassen, die uns kostenlos zur Verfügung stehen.

Der Zeitabschnitt, in welchem wir uns im Augenblick befinden, wo wir die käuflichen Düngemittel nicht alle erhalten können, mahnt uns eindringlicher denn je, immer mehr auf die Konservierung und Beschaffenheit des Stalldüngers unser ganzes Interesse und die volle Aufmerksamkeit zu richten und nicht gleichgültig an den mächtig anwachsenden Mistbergen vorüber zu gehen.

Bei näherer Betrachtung werden wir uns darum im Nachstehenden die Frage der Konservierung des Stalldüngers und den Zweck, welchen wir dadurch erreichen, zu gegenwärtigen haben.

Der Stalldünger ist das Gemenge verschiedenen Streumaterials mit den festen und flüssigen Ausscheidungen der Haustiere. Der Düngewert des Stallmistes ist allerdings sehr verschieden, er ist abhängig von der Tierart, von dem Futter und dem verwendeten Streumaterial, auch erfährt er je nach Art der Aufbewahrung eingreifende Veränderungen. Der Stallmist ist ein Universaldüngemittel, welches uns in dreifacher Hinsicht Nutzen bringt. Da sich die Haustiere in der Hauptsache von pflanzlichen Stoffen nähren, so ist der Stalldünger auch pflanzlichen Ursprungs und muß daher alle zur Ernährung der Pflanzen nötigen Nährstoffe enthalten. Durch die Düngung führen wir den Pflanzen die unentbehrlichen Nährstoffe zu: Phosphorsäure, Stickstoff, Kali. Hier liegt eine chemische Wirkung vor. Der Stalldünger wirkt aber nicht allein pflanzenernährend, sondern auch bodenverbessernd. Eine Stallmistdüngung bringt in den Boden bedeutende Mengen organischer Substanz hinein, die sich durch allmähliche Zersetzung in Humus umwandelt, dessen bodenverbessernde Eigenschaften einen schweren Boden lockerer und wärmer, einen leichten bindiger zu machen, das Wasserhaltungsvermögen in günstiger Weise zu beeinflussen hinlänglich bekannt sind. Das wäre die physikalische Wirkung, welche der Stalldünger auf den Boden ausübt. Drittens bewirkt der Stallmist den von jedem Landwirt geschätzten Zustand der „Mergare“, die wir auch nur bei solchen Bodenarten finden, die ausreichend mit Stallmist (desgl. Gründung, Kompost) gedüngt worden sind. Besonders wertvoll ist beim Stallmist, daß er dem Boden eine Menge

von Bakterien zuführt und bietet er namentlich durch seine strohigen Bestandteile den im Boden bereits vorhandenen Lebewesen eine willkommene Nahrung. Was die Stallmistzufuhr nahezu unentbehrlich macht, ist ihre Fähigkeit, den Bakterienbestand des Bodens förmlich zu regenerieren. Diese Bodenbakterien aber sind es besonders, die durch ihre Lebenstätigkeit den Boden vorteilhaft beeinflussen und ihn unter sonst günstigen Verhältnissen in den Zustand der Gare bringen. Diese Anregung der Bodentätigkeit und die Bevölkerung mit Bakterien bezeichnen wir als biologische Wirkung des Stalldüngers. Diese drei überaus nutzbringenden Wirkungen sagen uns deutlich, wie wichtig es ist den Stalldünger und die dazu gehörige Sauche sorgfältig zu pflegen und zu verwenden, denn durch diesen animalischen Dung bringen wir sowohl Bakterien und Bakteriennahrung wie auch Pflanzennährstoffe in den Boden. Wir können den Stalldünger mit Recht als „vollständigen“ Dünger bezeichnen, weil er alle Eigenschaften besitzt, welche wir von Düngstoffen erwarten dürfen. Seine vollste Bedeutung hat darum auch das Sprichwort:

„Trotz alledem der beste ist  
Der mit dem Vieh gemachte Mist.“

Handelsdünger sind meist einseitig wirkende Dünger, sie haben keine Bakterien und keine Bakteriennahrung und erzeugen somit keine Gare. Vollständig ersetzen können also die künstlichen Düngemittel den Stalldünger nicht, wohl aber ihn vielfach in seiner Wirkung unterstützen. Die höchsten und besten Erträge vom Acker, vorausgesetzt bei richtiger und guter Bodenbearbeitung, werden wir erhalten, wenn wir beide, den Hauptdünger und die Hilfsdünger, den Bedürfnissen der Pflanzen entsprechend, verwenden.

Wenn wir von einer Konservierung des Stalldüngers sprechen, so beabsichtigen wir, durch geeignete Maßnahmen dahin zu streben, daß die günstigen, in dreifacher Hinsicht zu berücksichtigenden Eigenschaften des Düngers möglichst vollständig zur Geltung kommen. Die Notwendigkeit der Konservierung setzt ferner voraus, daß der Stalldünger nutzbringende Stoffe enthält, welche leicht in Verlust geraten. Von allen Bestandteilen sind die stickstoffhaltigen Verbindungen diejenigen, welche leicht verloren gehen und welche andererseits den Wert des Stalldüngers als Nährmaterial für die Pflanzen in erster Linie bedingen. Wir haben alle Ursache, den Stickstoff des Mistes vor Verlusten zu schützen, denn die anderen Nährstoffe, wie Phosphorsäure und Kali, können wir im Handelsdünger fast ebenso billig kaufen, als deren Erzeugungskosten in Form von Stallmist betragen, dagegen stehen die stickstoffhaltigen Dünger, wie Salpeter und Ammoniak hoch im Preise.

Nach Prof. Dr. A. Stüger, Düngerlehre pag. 60, sind die Stickstoffverluste, wie folgt angegeben: „Enthält ein Haufen frischen Düngers 1000 g Stickstoff, so geraten bei sehr sorgfältiger Aufbewahrung ungefähr 200 g davon in Verlust. Bei weniger guter Behandlung gehen 300 oder 400 g verloren, und bei nachlässigem Verfahren bis zu 500 g.“ — Die ganze Konservierungsfrage des Stalldüngers wird sich deshalb hauptsächlich um den Stickstoff drehen und gelingt es die Menge dieses im Dünger vorhandenen Pflanzennährstoffes möglichst unverändert zu erhalten, dann haben wir auch gleichzeitig den Zweck erreicht, daß nicht allein die chemischen Wirkungen, sondern auch die anderen Eigenschaften des Stallmistes, welche wir als die auf physikalischen Wirkungen beruhenden oder biologischen durch Bakterien veranlaßt, bezeichnet haben, gute bleiben

werden. Unser Bestreben muß darauf gerichtet sein, den Verlust an Stickstoff möglichst einzuschränken. Die Aufgabe einer zielbewußten Düngerpflege, um Verluste an Stickstoff im gärenden Mist zu verhüten, wird darin bestehen, daß wir beim Lagern des Düngers auf der Düngerstätte alle Maßnahmen zu treffen haben, um den Zutritt der atmosphärischen Luft, so gut als nur irgend möglich, fern zu halten. Die richtige mechanische Pflege ist die Hauptsache und wir erreichen dieses dadurch, indem wir den Stalldünger auf der Düngerstätte gleichmäßig ebnen, möglichst fest und hinreichend feucht lagern lassen. In der Direktive „fest und feucht“ ist uns das einzige Mittel geboten die Fernhaltung der Luft und dadurch auch die Verluste an Stickstoff auf ein geringes Maß einzuschränken. Ganz zu vermeiden sind allerdings Verluste im praktischen Betriebe nicht. Dasselbe Mittel werden wir auch anwenden, um die Verluste des Stalldüngers an „Masse“ zu vermindern. Mit der Tätigkeit von Bakterien haben wir es in beiden Fällen zu tun. Die Menge und Güte des Düngers wird durch diese Bakterien beeinträchtigt und zwar in um so geringerem Grade, je mehr wir den Luftzutritt verhindern können. Die verschiedenen Arten von Bakterien werden in mehrere Gruppen eingeteilt, von denen die einen unbedingt den atmosphärischen Sauerstoff zu ihren Lebensbedingungen resp. zur Atmung brauchen und bewirken, unter Bildung von Kohlenäure, eine vollständige Zersetzung der organischen Bestandteile des Mistes. Der dadurch verursachte Humusverlust der festen Masse des frischen Düngers in flüchtige Kohlenäure ist der wesentliche Grund, weshalb der Mist beim Aufbewahren auf der Düngerstätte „schwindet“. Durch Luftabschluß und dauerndes Festtreten können wir aber auch noch die Salpeterbildung auf der Düngerstätte verhindern. Die salpeterbildenden Bakterien brauchen zum Leben Sauerstoff, sie können also nur in den oberen Schichten der Düngerstätte Salpeter bilden, wenn aber der an der Oberfläche gebildete Salpeter durch irgendwelche einsickernde Flüssigkeit in tiefere Schichten des Düngerlagers gebracht wird, so fällt er der Zerstörung einer anderen Bakteriengruppe, den Salpeterzerstörern, anheim und ist damit für die Düngewirkung verloren. Die Verluste und Veränderungen, welche der Mist beim Aufbewahren auf der Düngerstätte erleidet, sind die Folge von Bakterientätigkeit und dieselben sind um so größer, je günstigere Lebensbedingungen die Bakterien, welche die Verwesungsvorgänge hervorrufen, hier vorfinden. Außerdem findet, sofern der Dünger trocken lagert, auch noch ein Verlust von Wasser durch Verdunstung statt. Was das Festtreten der Düngerstätte anbelangt, so hat einst ein hervorragender Landwirt gesagt: „Erst wenn der Misthaufen so fest ist, daß man darauf Walzer tanzen kann, ist die Pflege des Mistes gut.“ Neben dem Festtreten ist das Feuchthalten des Düngers die beste Art der Konservierung. Das Feuchthalten darf jedoch nicht so verstanden werden, als ob der Dünger im Wasser liegen soll. Derartige Stallmist würde vermodern und auf den Acker gebracht sich nur sehr schwer weiter zersetzen. Wenn die Düngermasse mit Flüssigkeit durchtränkt ist, so erzielen wir dadurch einen besseren Luftabschluß, weil dann die Zwischenräume mit Flüssigkeit, statt mit Luft, angefüllt sind und sich die nassen Teile des Düngers besser aneinander drücken lassen. Man hat dafür zu sorgen, daß der Harn möglichst vollständig mit den festen Auswurfstoffen zusammenbleibt und von ihnen aufgesogen wird. Prof. R. v. Rümker führt dazu in seinen Tagesfragen Heft III. pag. 25 fol-

gendes aus: „Die Kunst rationeller Düngerbehandlung besteht eben darin, den Gern mit den festen Bestandteilen des Düngers möglichst vollständig und dauernd zusammenzubehalten, aber nicht erst sie zu trennen und sie dann auf der Dungstätte in beliebigen Zwischenräumen und Mengen wieder zu vereinen.“ Sollte der Dünger in der heißen Jahreszeit anfangen trocken zu werden, was aber in der Regel immer auf irgendwelche Fehler in der Düngerbehandlung zurückzuführen sein wird, so wird allgemein und auch von Prof. Rümker eine Anfeuchtung mit reinem Wasser empfohlen und keine mit Jauche, weil sie mit geringeren Stickstoffverlusten verbunden sein muß als diese. Liegt aber einmal die Notwendigkeit vor, daß viel Jauche mit dem Mist ausgebracht werden soll, so muß die Jauche kurz vor dem Ausführen langsam auf den Mist fließen, niemals aber soll die Jauche auf den Dünger gespritzt werden. Ein Durchschichten des Stalldüngers mit Torfmull oder ein Überfahren der Dungstätte mit einer dünnen Schicht steinfreier humoser Erde in nicht zu großen Zeitabschnitten ist sehr vorteilhaft, da diese Materialien etwaige Hohlräume im Mist gut ausfüllen und so den Luftzutritt auch mehr verhindern können. Ein derartig behandelter Dünger wird sich auch wegen der großen wasserhaltenden Kraft der zugelegten humosen Stoffe feuchter als ein Dünger ohne diesen Zusatz halten.

Der wertvollste Bestandteil des Düngers ist bekanntlich die Jauche. Hierin ist die größte Menge von Stickstoff, und zwar in leicht löslichen Verbindungen enthalten; es ist unsere Pflicht, insbesondere die Jauche vor der Einwirkung der Luft zu schützen. Das „System Sorghlet“, die gesonderte Aufbewahrung der Jauche in gut gemauerten, tiefen und bedeckten Jauchegruben, ist allerdings in neuester Zeit von sachverständiger Seite als wirksamste Maßnahme zur Erhaltung des Düngerstickstoffs anerkannt worden. Aus vielen praktischen Gründen ist diese Methode jedoch nicht durchführbar, wir haben sie auch nur hier kurz erwähnen wollen. Fast alle Befürworter der Sorghletschen Methode haben aber bereits darauf hingewiesen, daß ihre Durchführung in der großen Praxis doch auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen wird. Die getrennte Aufbewahrung von Jauche und festen Stoffen macht ja nicht nur im Stalle und um ihn herum erhebliche Änderungen notwendig, sondern sie wird wegen der getrennten Verwendung auch die Feldarbeit stark beeinflussen. Obgleich die Methode der getrennten Aufbewahrung das beste Mittel zur Stickstoffkonservierung darstellen würde, wie sich in diesem Sinne auch Autoritäten wie Immendorf, Wagner, Böhme, Stüger, Schneidewind, Krüger etc. überzeugend ausgesprochen haben. Es sprechen aber so viele wichtige Momente und Erfahrungen für den großen Wert der mechanischen Stallmistpflege, daß nach wie vor auf eine sorgfältige Durchführung derselben großes Gewicht gelegt werden muß.

Von größerer Bedeutung für die Praxis ist die konservierende Wirkung der Kohlensäure, auf die insbesondere Prof. W. Schneidewind nach seinen Untersuchungen in Lauchstedt hingewiesen hat. Er beobachtete, daß die Stickstoffverluste im Stalldünger wesentlich geringer sind, wenn derselbe nicht direkt auf die Sohle der Düngerstätte gebracht, sondern auf eine bereits dort befindliche Lage älteren, gärenden Düngers aufgeschichtet wird. Das konservierende Prinzip bei diesem Vorgange ist, wie Dehérain zuerst feststellte, die aus dem gärenden Dünger sich entwickelnde Kohlensäure. Tatsächlich sind auf diese Weise die beim Lagern entstehenden Stickstoffverluste recht gering,

so daß dieser Versuch, zumal er kein Geld kostet, bestens empfohlen werden kann.

Die chemischen Konservierungsmittel, die man seit Jahrzehnten in Vorschlag gebracht und angewendet hat, haben wenig praktische Bedeutung und im wesentlichen nur ein historisches Interesse. Der Zusatz der chemischen Konservierungsmittel hat zwar eine Wirkung; diese ist aber gering derjenigen gegenüber, welche der Luftabschluß im Gefolge hat und darum werden wir auch wieder zurückkehren müssen zu dem alten, aber immer neu bleibenden Riede:

„Halt ihn feucht und tritt ihn feste,  
Dies ist für den Mist das Beste.“

Liegt ein Stallmist zu lose und trocken, so erhitzt er sich sehr stark, und die Verluste an Masse und Stickstoff sind außerordentlich groß. Die Entwicklung von Wärme ist auf die Bakterientätigkeit zurückzuführen. Durch Verzehren von Nahrungsmitteln und Atmung bringen die Bakterien die Wärme hervor und veranlassen dann einen schnelleren Verbrauch von Material, ein schnelles Schwinden der „Masse“ des Düngers. Liegt andererseits der Stallmist zu naß, so verrottet er nicht, sondern beginnt zu vortorfen. Es treten dann nicht nur Stickstoffverluste ein, sondern es verlieren auch die zurückbleibenden Nährstoffe sehr an Wirksamkeit. Wenn wir den Dünger ungefähr 3 Monate lang auf dem Hofe locker liegen lassen, so verschwinden bis 50 % der organischen Masse. Bei besserer Behandlung wird der Verlust in der gleichen Zeit vielleicht nur 25 % sein. Durch Vernachlässigung können aus 100 Fuder Dünger 75 werden oder 100 Fuder schwinden so zusammen, daß nur 50 an Volumen weggefahren werden und so kann sich jeder, ohne viel zu rechnen, selbst sagen, welche Verluste er erleidet. Nehmen wir an, daß eine Wirtschaft 2000 Koffstellen Ackerland unter dem Pfluge hat und auf diesem Areal 400 Stück Großvieh, also auf 5 Koffstellen = 1 Stück Großvieh, gehalten werden, so beträgt die jährliche Düngermasse, wenn wir im Durchschnitt 500 Pud Dünger von einem Stück Großvieh rechnen, 200 000 Pud. Lassen wir nur 25 % davon durch nachlässige Behandlung verloren gehen, so bedeutet das den Verlust eines Düngerquantums, welches uns 100 Rüge liefern würden, etwa 50 000 Pud. Rechnen wir das Pud Dünger mit 4 Kop.\*) im Durchschnitt, so ergibt das die Geldsumme von 2000 Rbl. — Als Resultat nachlässiger Aufbewahrung des Düngers fand Prof. Dr. Holbelsch, daß die Stickstoffverluste 23,4 % betragen, das wäre für ein Stück Großvieh jährlich so viel wie ca 6 Pud Chilesalpeter enthalten, also etwa ein Schaden von 12 Rbl. pro Kopf.

Die Verluste, welche bei der Lagerung auf der Düngerstätte im allgemeinen entstehen können, sind demnach ganz bedeutend. Zahlen reden! Wir lassen diese Zahlen reden in der Hoffnung, daß es dann besser werde und der sorgfältigen Behandlung des Düngers mehr Beachtung geschenkt wird. Wenn in diesem Aufsatze auf die große Bedeutung der Stalldüngerkonservierung und speziell der Verluste, welche bei Nichtbeachtung einer guten Düngerpflege entstehen und Werte dadurch in Verlust geraten können, hingewiesen worden ist, so können wir einen Landwirt, der für die Konservierung seines Düngers nichts tut, einen argen Verschwenker nennen. Es ist aber nicht zu leugnen, daß auch bei uns im Baltikum in dieser Beziehung noch

\*) Vergl. Baltische Wochenschrift Nr. 6, 1914. „Die Wertbestimmung des Stalldüngers“, von Prof. Dr. W. von Knieriem.

viel verschwendet wird und ein Teil unserer Wirtschaften sei es aus Unkenntnis, Nachlässigkeit oder Interessellosigkeit, weil Mist eben Mist ist, wenig dagegen tut. Eine schlecht behandelte Düngerstätte läßt aber auf eine wenig geordnete Wirtschaft schließen. Ein korrektes Beispiel wird uns das Bild besser veranschaulichen. Auf einem in Livland in der Sandstein-Abteilung des Mittel-Devon belegenen größeren Wirtschaftsbetriebe wird der Dünger aus den Ausmistställen in große Haufen aufgeworfen, es entstehen große Berge, die dem Winde und Regen ausgesetzt sind und aus denen die Jauche einen freien Abfluß findet. Dieser lose aufgehäufte Dünger schwindet und sinkt in sich zusammen. Die Enttäuschung über das „Schwinden“ des Düngers ist hier wohl zu verstehen, indem man das negative Resultat erkannt hatte, daß die genügende Kopfanzahl an Großvieh nicht das erforderliche Düngerquantum für den Acker lieferte. Der Mähe hatte man sich aber nicht unterzogen nach der Ursache dieser Ursache des „Schwindens“ zu forschen. Die ungünstige Wirkung dieser Ursachen zeigte sich besonders in den Ernten auf dem Felde, ein lehmhaltiger tiefgründiger Boden, in die IV. Bonitätsklasse eingeschätzt, macht einen mageren Eindruck, und es läßt sich hier auch nachweisen, daß der Acker zur Zeit als der Tiefstall durch den Ausmiststall noch nicht ersetzt worden war, bedeutend bessere Ernten gegeben hat. Wir müssen uns durchaus bestreben, dem in der Düngerstätte lagernden Stallmist möglichst die Beschaffenheit des in einem Tiefstalle erzeugten und aufbewahrten Düngers zu geben. Aus dem soeben vorgeführten Bilde ergibt sich leider die unerfreuliche Tatsache, daß der von wertvollem Vieh mit teurem Kraftfutter produzierte Dünger gleich mißhandelt wird, bis er schließlich recht minderwertig und in nicht genügender Menge im Acker liegt, um dann durch Kunstdünger verbessert zu werden. In Estland wird auf einem Gute die Verbesserungstheorie durch große Ankäufe von Kunstdünger stark betrieben, die Enttäuschung aber über die nicht erzielten Resultate, welche absolut die Ausgaben nicht decken wollen, kommt besonders zur Terminzeit zum Ausdruck, weil dann die gemachten Fehler zu begreifen sind. Das Nachbargut dagegen von ziemlich derselben Bodenqualität verfolgt eine andere Theorie. „Das Gesetz vom Minimum“ wird richtig verstanden, das Kunstdüngerprodukt wird in verständnisvoller Weise angewandt und auf die Stalldüngerkonservierung wird das Hauptgewicht gelegt, das Gut macht daher auch gute Abflüsse.

Wenn wir noch einmal alles kurz zusammenfassen, so hat sich bis jetzt als beste Konservierungsart gezeigt, den Dünger fest und feucht zu erhalten. Trocknet der Dünger zu stark aus, so kann ein leichtes Überbrausen mit Wasser von Vorteil sein, der Luftzutritt ist möglichst zu vermeiden, die Jauche darf auch nicht mit der Luft in Berührung kommen, um möglichst die Verdunstung von Ammoniak zu vermeiden. Ein regelmäßiges leichtes Überdecken mit humoser Erde vermindert ebenfalls die Stickstoffverluste.

Auf den in Nord-Livland belegenen Besitzungen des Herrn Livl. Landmarschalls A. Baron Pilar-Audern, wo ich im vorigen Jahre temporär die Oberverwaltung übernommen hatte, dient ein freistehender überdachter Stall zur Aufnahme des Rindvieh-, Pferde- und Kleinviehdüngers, in welchem die verschiedenen animalischen Düngerarten täglich gleichmäßig gebreitet, festgetreten und feucht erhalten werden. Der Dünger wird möglichst mit dem Harn zusammen hineingeschafft und dieser durch Torfstreu aufgesogen. Es werden aber auch noch andere Materialien wie humose

Erde und vom Meere ausgeworfene Stoffe in den genannten Stall eingeführt, um so gut wie nur irgend möglich den Dünger vor Verlusten zu schützen. Bei der Düngerausfuhr ließ daher der gut gehaltene und mäßig verrottete Dünger in seinen untersten Schichten noch die Struktur des Strohes erkennen, grünlich aussehend, zeigte er nirgends eine Schimmelbildung.

Es ist eine irrige Meinung, wenn man annimmt, daß speckiger Mist besonders wertvoll ist, im Gegenteil ist speckiger Mist immer ein Zeichen für nachlässige und unrichtige Behandlung. Der Stallmist wirkt am besten, wenn er weder zu frisch, noch zu alt, sondern mäßig vergoren ist. Nach den Erfahrungen von Köster\*) soll der Dünger nicht länger als 8—10 Wochen auf dem Hofe lagern, dann ist der notwendige Gärungsprozeß beendet.

Im Baltikum gibt es eine ganze Reihe von Gütern wie z. B. Tammist bei Jurjew und andere, die wie Audern auf festen und sicheren Grundlagen ihr Wirtschaftssystem aufbauten, aber auch die Zahl derer ist nicht klein, wo das Präbikat „rationeller Landwirt“ den Wirtschaftlern noch nicht beigelegt werden kann.

Den düngermißhandelnden Wirtschaften sage ich nochmals, daß der Stalldünger das wichtigste Düngemittel ist und bleibt, denn er enthält nicht nur die für die Pflanzen erforderliche Nahrung, sondern er ist auch ein richtiges Mittel, um die mechanische Beschaffenheit des Bodens zu verbessern, ihm die richtige „Gare“ zu geben und ihn „tätig“ zu machen. Wenn nun diese Wirtschaften einen guten Düngerbehandlung, die, wie noch bemerkt sei, absolut keine Mehrkosten im Wirtschaftsbetriebe verursacht, die genügende Beachtung schenken wollen, so werden sie den reichen Lohn darin finden, daß sich die Produktionskosten der landwirtschaftlichen Kulturgewächse verbilligen werden.

Wir leben in einer Zeit des Geldsparens und der Einschränkung, gewiß ist es eine schöne Sache um die Sparsamkeit, aber Sparsamkeit nur am richtigen Plage! Durch sorgfältige Behandlung des Düngers ersparen wir viel und das ist ein zu hohem Zinsfuß angelegtes Kapital.

Ludwig Klinge.

## Die geförten baltischen Anglerstiere.

1. Die Rolle der Vätertiere bei der Bildung der Rasse.\*\*)

6. Mazepa, B. St. 127 in Meyershof.

Mazepa, B. St. 127 ist der erste Stier der dänischen Milchviehrasse, der nach Livland importiert worden ist. Sein Züchter war der Hofbesitzer Niels Grifsen zu Sandeum bei Odense auf Fünen, von dem eine Reihe guter Zuchtstiere gezüchtet worden sind. Ein Halbbruder von Mazepa, von derselben Mutter, wurde für das Stammbuch der roten dänischen Milchviehrasse als Mazepa II D. St. 11 angeführt.

Mazepa war am 14./2. Juni 1890 geboren und erhielt auf der Tierchau in Odense 1891 eine I. Klasse Halteprämie. Sein Stammbaum ist folgender: (Siehe S. 153.)

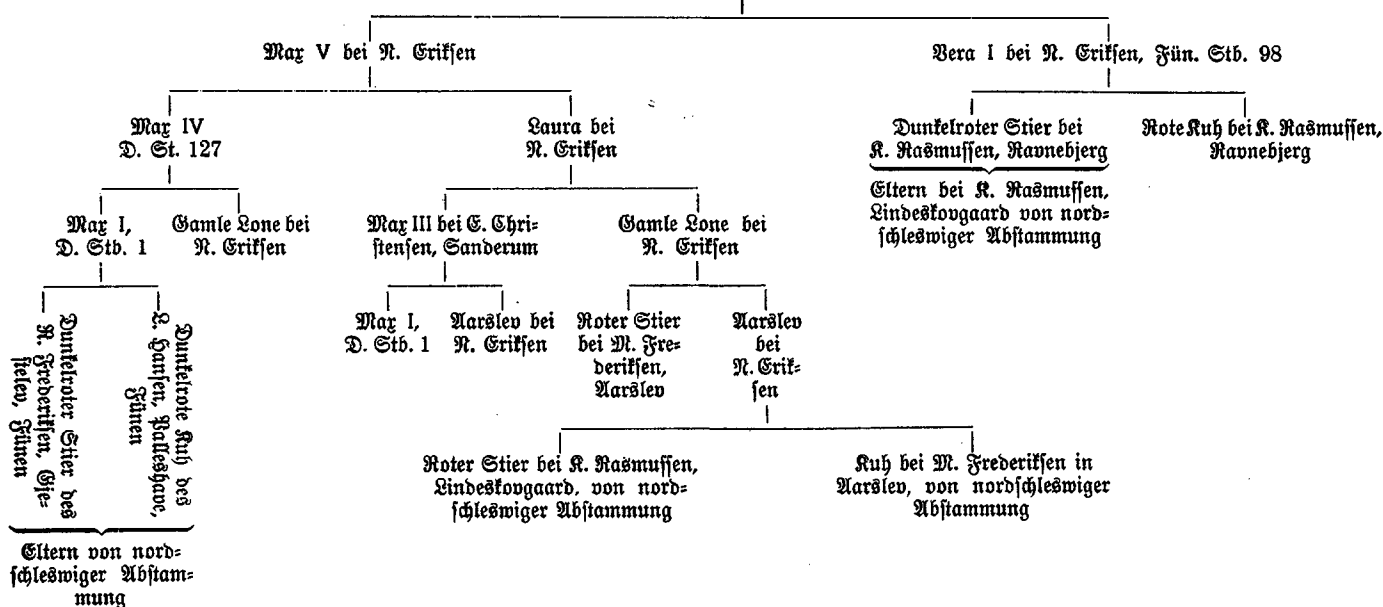
Mazepa war im August 1891 mit 6 andern Fünensstieren in Jurjew ausgestellt und gefiel hier recht gut. Er war durch Herrn von Seydlitz-Meyershof persönlich in Fünen angekauft worden.

\*) Köster, Jahrb. d. D. L. G., S. 25, Deutsche landw. Presse 1902, S. 650.

\*\*) Siehe B. W. Nr. 24 — 1915.



## Mazeppa, B. St. 127



Mazeppa wurde in Meyershof am 8. Mai 1892 geführt, war damals also nicht voll 2 Jahre alt und zeigte folgende Körmaße:

Widerristhöhe .	132 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe .	128 "	= 97.0 %
Brustbreite .	40 "	= —
Hüftenbreite .	47 "	= 35.6 %
Beckenbreite .	28 "	= —
Brusttiefe .	72 "	= 54.5 %
Rumpflänge .	163 "	= 123.5 %

Warum die Zahlen für Brustbreite und Beckenbreite nicht benutzt werden können, habe ich in Nr. 24 erwähnt. Die Maße ergeben deutlich, daß Mazeppa bei der Körung noch nicht voll entwickelt war. Später war er ein großer starkknochiger und tiefer Stier mit freilich etwas flachrippiger Brust und weichem Rücken. Er hat auf die Meyershoffsche Herde einen durchschlagenden Einfluß gehabt und kräftige und große Formen bei guter Milchergiebigkeit vererbt. Er hat recht lange in Meyershof gewirkt und, da viele seiner Söhne und Enkel weiterhin, sowohl in Meyershof als auch in anderen baltischen Herden als Zuchtstiere gewirkt haben, so ist das Blut von Mazeppa in den baltischen Anglerzuchten weit verbreitet.

#### 7. Sören B. St. 187 in Rösthof.

Sören wurde im Juni 1893 vom Jünenschen landwirtschaftlichen Verein zur Ausstellung der südländischen landwirtschaftlichen Gesellschaft in Wenden importiert. Er blieb hier unverkauft, ging danach nach Meyershof bei Jurjew, fand auch auf der Augustausstellung keinen Käufer und wurde schließlich in Meyershof von Herrn A. von Roth-Rösthof erworben.

Gezüchtet war er laut Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs von Jeppe Hansen auf Fünen, da der Name aber in Dänemark sehr häufig ist, so läßt sich der Züchter und der Zuchort nicht mehr eruieren. Da er auf der Ausstellung in Wenden 1½—2 Jahre alt war, so dürfte er im Herbst 1891 geboren sein. Sein Stammbaum ist folgender: (Siehe S. 154.)

Der Stier Sören B. St. 187 war von dunkelbrauner Farbe und wurde am 6. September 1894, also etwa 3 Jahre alt in Rösthof angeführt. Seine Körmaße waren folgende:

Widerristhöhe .	133 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe .	133 "	= 100 %
Brustbreite .	42 "	= —
Hüftenbreite .	50 "	= 37.6 %
Beckenbreite .	22 "	= —
Brusttiefe .	71 "	= 53.4 %
Rumpflänge .	158 "	= 118.8 %

Sören dürfte ein hochbeiniger und ziemlich schmaler Stier gewesen sein. Zu berücksichtigen wäre auch seine bei einem Alter von 3 Jahren relativ geringe Rumpflänge. Er hat recht lange in Rösthof als Zuchtstier gedient, da aber die Rösthoffsche Herde ohne Einfluß auf die baltische Rotviehzucht geblieben ist und eben auch nicht einmal mehr dem Verbands angehört, so hat auch Sören auf die Entwicklung der baltischen Rotviehzucht keinen Einfluß haben können.

#### 8. Rabold B. A. 477 in Alt-Salis und Rabben.

Rabold wurde für das Stammbuch baltischen Anglerviehs am 19. Juli 1908 angeführt. Er war in Ralleby in Angeln geboren und gezüchtet von Hofbesitzer Madsen dortselbst. In Angeln hatte er einen anderen Namen gehabt, doch läßt sich derselbe nicht mehr feststellen. Er ward im Frühjahr 1898 als etwa 2-jähriger Stier vom Instruktor J. von Sivers-Schl.-Randen im Auftrage des Verbandes baltischer Rindviehzüchter in Angeln angekauft und gelangte mit zahlreichen anderen Stieren auf der Wendenschen Ausstellung im Juni 1898 zur Auktion. Auf dieser erwarb ihn Herr G. Baron Staël von Holstein-Alt-Salis für seine Anglerherde, in welcher er 13 Jahre segensreich gewirkt hat.

Da Baron Staël-Alt-Salis spät in den Verband baltischer Anglerviehzüchter eintrat, so war Rabold schon 12 Jahre alt als er geführt wurde, trotzdem hatte der alte Stier einen ganz vorzüglichen harmonischen Bau ohne besonders deutliche Alterserscheinungen und gab folgende Körmaße.

Widerristhöhe .	138 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe .	137 "	= 99.3 %
Rippenbrustbreite .	55 "	= 39.8 %
Hüftenbreite .	55 "	= 39.8 %
Beckenbreite .	55 "	= 39.8 %





**Schlachthausbericht.****Pernau.**

— Im Mai 1915 sind im Pernauschen Schlachthause geschlachtet worden: 335 Rinder, 715 Kälber, 70 Schafe, 176 Schweine, 1 Ferkel = 1297 Tiere

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen:	Rinder	Kälber	Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde
Allgemeine Tuberkulose . . .	1	—	—	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces) . .	8	—	—	—	—	—
Lungen-erkrankungen	24	1	—	—	2	—
Tuberkulose . . .	—	—	—	—	—	—
Hyperaemie . . .	—	—	—	—	—	—
Emphysem . . .	1	—	—	—	—	—
Oedem . . .	—	—	—	—	35	—
Atelektase . . .	—	5	—	—	—	—
Leberegel Distom. hepat. . .	140	—	16	—	—	—
Blasenwurm (Echinococ. polym.)	—	—	—	—	42	—
Lungenwürmer	—	—	11	—	19	—
Strongyl. parad. . .	—	—	—	—	—	—
Strongyl. filaria . .	—	—	18	—	—	—
Pseudalius . . .	—	—	—	—	—	—
Blutige Infiltration des Fleisches	125	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche . . .	—	—	—	—	44	—
Melanosis . . .	—	2	—	—	—	—
Nephritis neoplastica . . .	—	4	—	—	—	—
Knochenbruch (Osteomalacie) .	125	—	—	—	—	—
Nierencysten . . .	2	—	—	—	—	—
Angiom der Leber . . .	6	—	—	—	—	—
Cysticercus tennicollis . . .	—	—	3	—	—	—
Magen-Darmkatarrh . . .	—	18	—	—	—	—
Physiologische Erscheinungen u. Abnormitäten.						
Gravidität . . .	4	—	—	—	—	—
Aspiration von Futtermitteln .	8	—	—	—	—	—
Blut . . .	11	—	—	—	—	—
Verschluckte Fremdkörper . .	2	—	—	—	—	—

540 kranke Tiere

Importiert wurden im geschlachteten Zustande: 17 Rinder, 12 Kälber, 22 Schweine, 17 Schinken.

An pathologischen Erscheinungen wurden konstatiert: Starke Abnagerung in Folge der Osteomalacie an 2 Rindern, Mieschersche Schläuche bei 6 Schweinen, Nierencysten bei 2 Schweinen.

Direktor Ed. Glück.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 21. Juni (4. Juli) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 14. (27.) Juni bis 21. Juni (4. Juli) 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				nie- brichte	50ste	nie- brichte	50ste	nie- brichte	50ste	nie- brichte	50ste
			Rbl. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.
<b>Großvieh:</b>											
Fischerlaster . . .	7027	6054	924 471	—	100	—	250	—	8	20	9 50
Dionisches . . .	392	392	33 540	—	50	—	250	—	7	—	8 50
Ruffisches . . .	271	271	17 174	—	50	—	170	—	7	—	8 —
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . .	1904	1708	48 327	—	15	—	45	—	10	—	12 50
Lammlein . . .	150	150	2 555	—	12	—	20	—	8	40	10 —
Schweine . . .	3388	3388	145 775	—	20	—	60	—	8	20	10 —
Ferkeln . . .	166	166	863	—	3	—	6	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

— Reval, den 20. Juni (3. Juli) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop.	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Sol. . .	150	—	—
Gerste . . .	150	150	150
Hafer . . .	—	—	—
Weizen . . .	180	—	—
Mais . . .	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . .	—	85	—
Weizenkleie, grobe . . .	—	85	—
Brennereigerste . . .	150	—	—
Leintuch . . .	110	110	110
Sonnenblumentuch . . .	90	90	90
Ganztuch . . .	—	85	—
Roggen . . .	150	—	—
Hafer . . .	—	—	—
Biden . . .	—	—	—
Beluschen . . .	—	—	—
Weizen . . .	100—110	100—110	100—110
Erbsen, grüne . . .	200	200	200

Tendenz: schwach.

Für die Redaktion: G. von Ströf und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 23 июня 1915.

**Die Landwirtschaftliche Genossenschaft baltischer Rittergüter****„Pomeschtschik“,**

Petrograd, Ismailowsky Prospekt № 16,

offeriert in ganzen Waggonladungen, zu den billigsten Marktpreisen:

Leintuch	Baumwollsaatkuchen	Weizenkleie	Hafer
Sonnenblumenkuchen	(entschält)	Roggenkleie	Futtergerste
(entschält)	Biertreber	Mais	Bran- u. Brennerei Gerste.
Kokuskuchen	Malzkeime		

Den von uns angegebenen Gehalt an Protein-Fett kann der Käufer bei der Versuchstation Jurjew auf unsere Kosten nachprüfen lassen.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Restorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstleistungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 8

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldverwertungsabt. des L. K. D.**, Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

## Wirtschaftsbeamte

**Kontor „Dejatel“**  
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den **Baltischen Provinzen** und im  
**Innern des Reiches.** 655

Gesucht für die **Zentrale Belen-  
berg** der Gesellschaft **Pomestschik**  
**erfahrener Meier,**

der im Stande ist die Leitung und Buch-  
führung zu übernehmen. Meldung mit  
Gehaltsansprüchen und Attestate: **Правле-  
ние Т-ва Помѣщикъ, Саперный пер.  
№ 24, Петроградъ.** 679

## Wirtschaftsgehilfe

aus guter Familie, unverh., der die Lan-  
dessprache beherrscht, **sofort gesucht.**  
Offerten nebst Zeugnisabschriften u. Ge-  
haltsanspr. sind zu richten an die Guts-  
verwaltung **Buzhewden** per **Katja-  
rinen, Дотр. рыб.** 681

Gesucht zum **sofortigen Antritt**  
ein unverheirateter, militärfreier

## Verwalter,

Deutsch-Balte, Kopien der Zeugnisse und  
nähere Angaben sind zu richten an die  
**Gutsverwaltung Breslau** über  
**Wolmar.** 688

## Verwalter,

Deutsch-Balte, Schwede oder Däne zum  
**sofortigen Antritt** gesucht. Gutsverwal-  
tung **Alt-Annenhof** per **Marienburg.** 667

Junger, gebildeter

## Landwirt

sucht Anstellung als  
**Verwalter resp. Wirtschaftsgehilfe,**  
bei bescheidenen Ansprüchen. Offert. zu  
richten: **Gutsverwaltung Drobbusch**  
per **Wenden.** 685

Suche zum **sofortigen Antritt** einen  
tüchtigen gebildeten

**Buchhalter-  
Wirtschaftsgehilfen.**

Anfragen zu richten an **E. Baron Fersen,**  
**Abtei-Schwarzhof** per **Tatwola.** Nicht-  
konvenientes bleibt unbeantwortet. 678

## Tiere

Zu verkaufen

## Anglerstier Pio,

B. A. 1638, im Mutterleibe importiert.  
Geb. 28. Okt. 1911 in Paster. Preis  
400 Rbl. **Gutsverwaltung Paster**  
per **Rakke.** 680

Prächtiger

## Reinblut-Angeliere-Hier,

3 1/2 Jahre alt, importiert, (Finland),  
steht auf der Versuchsfarm „**Pöllmees**“  
bei **Jurjew** zum Verkauf. Anfragen  
zu richten an das **Kontor „Pöllmees“,**  
**Petrograder Str. 3. S. Laas.**

15 verschiedene Gattungen von 6-jähr.

## Coniferen

à 75 Kop. u. 1 Rbl. d. St. werden  
**Ende Juni** verkauft. Adresse: **Fellin,**  
**Str. S. Kieseritzky.** 675

Wegen Futter- und Weidemangel  
verkauft die **Gutsverwaltung** von  
**Alt-Drangelsdorf, 6 Werst** von der  
Station **Wolmar, zirka**

**75 Reinblut**

## Ostfriesen-Kühe,

alle gekört, zum größten Teil herbstal-  
bend **Kontrolliert** auf Milch und Fett-  
gehalt. 664

\*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*

## Zum Durchfüttern

können **sofort** auf guter Weide und in gutem  
Stall **Aufnahme** finden bis ca

**60 Stück Milchvieh,**

unter für dessen Besitzer günstigen zu verein-  
barenden Bedingungen auf d. Gute **Rehri-  
mois** per **Jurjew 5 Werst** v. d. Station  
**Rüggen.** 678

\*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*

## Div. geschäftl. Anzeigen

Englische

## Dreschmaschine,

6 PS, gut erhalten, wird für den billi-  
gen Preis von 600 Rbl. verkauft.

**Gutsverwaltung Wassalew,**  
684 **cr. Bazarew, Chs.-Zan. m. k.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Den An- und Verkauf von  
**Angler- und Friesenzucht- und  
Milchvieh,**

(auch Halbluttiere), vermittelt das **Kommit-  
tionsbureau d. Gemeinnützigen u. Land-  
wirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-  
Livland.** Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere  
können auf der Versuchsfarm **Kallenhof** (15  
Minuten vom Bahnhof **Wenden**) aufgestellt  
werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval

der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau

und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** in R. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gelb. Petitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kanceli der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanceli der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

III. Termin, 18. Juni (1. Juli u. St.) 1915.

### Estland.

Durch die Witterung begünstigt, sind alle landwirtschaftlichen Arbeiten glatt von statten gegangen. Mit dem Düngereinführen und dem Düngerunterbringen ist man in den meisten Wirtschaften schon fertig.

Der kurz vor dem Berichtstermin fast in ganz Estland ergiebig niedergegangene Regen hat die Ernteaussichten um ein Bedeutendes verbessert. Man kann im Durchschnitt eine gute Mittelernte erwarten. Nur die Kleefelder und die natürlichen Wiesen werden wohl eine schwache Ernte geben. Ganz misgraten sind die 1-jährigen Kleeegrasfelder, sie sind auf vielen Gütern schon im Herbst umgepflügt worden. Die natürlichen Wiesen zeigen nur auf niedrig gelegenen Stellen einen leidlichen Graswuchs. Das Gras ist noch so kurz, daß die Heumahd mit wenigen Ausnahmen bis nach Johanni aufgeschoben worden ist. Luzerne ist überall, wo sie angebaut wird, vorzüglich geraten; ihr haben die Dürre und die Nachtfrost nicht geschadet. Rüben, Turnips und Leguminosen hatten unter der Erdschloßplage zu leiden. Auch wird über das Auftreten der Heckenfliege und des Drahtwurms berichtet. Der Winterroggen und Winterweizen blühen bei günstigem Wetter. Die langersehnte Wärme hat sich auch eingestellt.

P. Kuhn.

### Frost-Tabelle.

	Datum der Frostnächte
Thula . . . . .	6./1. Juni.
Koskifer . . . . .	Sehr kalte Nächte, oft Frost in den Niederungen.
Allo u. Siedleht . . . . .	8. Juni.
Kurtina u. Kirdal . . . . .	Die letzten Frostnächte 11./12. u. 12./13. Juni.
Padis . . . . .	6., 8., 12., 13. Juni.
Neuenhof-Kosch . . . . .	Der letzte Nachtfrost 11. Juni.
Kunda . . . . .	Am 5. u. 6. Juni Schneeflocke u. Graupeln beobachtet.

	Datum der Frostnächte
Schloß-Eg. . . . .	Schwacher Frost fast alle Nächte bis zum 14. Juni.
Jlud . . . . .	Reif d. 7. u. 8. Juni.
Viol . . . . .	22. u. 23. Mai, 3. u. 7. Juni.
Rechts . . . . .	Am 7./8. Juni war das Gras steif gefroren.
Koewenwolde . . . . .	22. u. 23. Mai, 6., 8., 13. u. 16. Juni.
Kardina . . . . .	16. Juni Reif.
Koit . . . . .	Im Mai mehrfach gefroren, auch im Juni, namentlich am 7.
Wechmut . . . . .	6. Juni.
Pallo . . . . .	8. u. 13. Juni.
Kosch . . . . .	22., 23., 26., 27. Mai; 5. u. 8. Juni.
Schloß-Keal u. Sippa . . . . .	13. u. 14. Juni.
Pargenthal u. Ketto . . . . .	21./22., 22./23., 25./26. Mai; 4./5., 7./8., 12./13. u. 13./14. Juni.
Paalifer u. M.-Kestigaall . . . . .	7. Juni.
Parmel . . . . .	Reif am 22., 23., 26., 27. Mai; 6., 8. u. 15. Juni.
Mažal . . . . .	7./8. Juni.
Neuenhof (Hapsal) . . . . .	Der letzte Frost in der Nacht vom 7. auf d. 8. Juni.
Keblas, Wels u. Arrohof . . . . .	5., 8., 13., 15. Juni.
Neu-Werpel . . . . .	22., 23., 27. Mai; 8. Juni.
Padenorm u. Mehoboe . . . . .	Nachtfrost bis in das erste Drittel des Juni hinein.
Sipp . . . . .	Die letzte Frostnacht war den 8. Juni.

Kurtina-Kirdal. Die trockene, kalte Witterung störte die Arbeiten nirgends. Die Sommerfaaten sehr im Wachstum zurück, infolgedessen starke Unkrautbildung. Die Gerste, die sehr gut aufkam, (Vorfrucht gedüngte Kartoffeln, im Herbst Kali und Thom.) zeigte gelbe Spitzen, das Blatt wird dünner. — Regen und Wärme dringend erforderlich. Erbsen widerstehen am besten der Dürre. Kartoffeln bereits zweimal geeggt und behäufelt, doch zeigen sich erst jetzt die ersten Blätter. Rüben und Turnips — sehr im Wachstum zurück; Schäden durch Erdschloß minim. Der Roggen, der Ende Mai trostlos ausfiel, hat sich merklich erholt und zeigt, wo er nicht ganz verschwunden ist, ein kräftiges Wachstum, nur bleibt er wohl kurz im Halm im Vergleich zum

Vorjahre. Blüten hat der Roggen schon seit ca 1 Woche; am 16. Juni stäubte er zum ersten Mal, ca 2 Wochen später als im Vorjahre. Der junge Klee hat gut gekeimt. Der Stand der Kleefelder sämtlicher Jahrgänge hat sich im Vergleich zum letzten Bericht verschlechtert. Auf hochgelegenen natürlichen Wiesen fast gar kein Gras, auch auf den im Frühling unter Wasser stehenden Flußwiesen läßt der Graswuchs viel zu wünschen übrig. Das Auftreten pflanzlicher Schädlinge in großer Anzahl auf dem Acker ist nicht bemerkt worden. Im Obstgarten wurde ein Versuch mit der von der Fabrik Kosmos in Werro rekommandierten Schwefelbrühe gemacht. Doch hat sich das Mittel gegen den amerikanischen Mehltau der Stachelbeeren als machtlos erwiesen. Die Milchherträge gehen sehr zurück, da die Weiden total versagen und das Mengforn, das zum Vormähen bestimmt war, noch so wenig entwickelt ist, daß die Mahd aufgeschoben werden muß.

Allo und Sickleht. Zu erwarten eine schwache Heuernte. Sommerforn befriedigend. Der Roggen hat geblüht erst am 17. Juni; zu erwarten ist eine schwache Mittelernte. Die jungen Kleeegrasfelder — befriedigend; der 1-jährige Klee — schlecht, 2- u. 3-jähriger Klee — Mittelernte. Natürliche Wiesen — schwach. Das Auftreten von pflanzlichen Schädlingen ist bei Turnips bemerkt worden, sehr notwendig mit Asche zu bestreuen.

Kostifer. Totale Dürre; infolgedessen konnten die Arbeiten gut gemacht werden; der Brachpflug sehr schwer. Hafer, Gerste und Leguminosen leiden unter Dürre. Erst am 17. Juni hat es reichlich geregnet und ist zu hoffen, daß die Felder sich bei Wärme und Feuchtigkeit erholen werden. Die Kartoffeln fangen erst an aufzukommen. Der Roggen blüht noch nicht, der Weizen ist noch nicht im Schuß. Der junge Klee hat noch nicht gekeimt, der 1-jährige sehr unentwickelt und schwach. Auf den natürlichen Wiesen ist infolge der Dürre und Nachtfrost sehr wenig Gras; die kultivierten Wiesen leiden unter Dürre, doch kann, da am 17. Juni reichlich Regen gewesen, noch eine ganz gute Ernte erwartet werden.

Thula. Alle Arbeiten sind zeitig ohne Störung durch die Witterung erledigt worden. Aller Dünger ist ausgeführt und gleich eingepflügt worden. Alles Sommerforn war gut aufgekommen und erholt sich mächtig seit dem gestern gefallenem ersten warmen Regen von 11 mm. Auch am 18. Juni regnete es ergiebig. Der Roggen hat sich nicht unerheblich verbessert. Am 17. Juni Beginn der Roggenblüte. Der junge Klee gut aufgekommen, der 1-jährige ist sehr mäßig, der 2-jährige mittelgut, der 3-jährige — als Weide benutzt — mittelmäßig bestanden. Das Gras auf den natürlichen Wiesen — kurz und ziemlich undicht, noch lange nicht schnittreif. Auf unkultivierten Wiesen hat der Graswuchs durch Frost gelitten. Das Gras auf den kultivierten Wiesen ist sehr gut, zum Teil ausgezeichnet, aber noch sehr zurück in der Entwicklung. Der Schnitt kann erst nach Johanni beginnen. Der Frost vom 6./7. Juni hat nur die Blattspitzen leicht beschädigt. Im Garten viele Raupen und Schädlinge. Das Vieh hat reichliche Weide; die Milchherträge sind auch ohne Kraftfuttergabe gut.

Kunda. Die Witterung war günstig, sodaß alle landwirtschaftlichen Arbeiten rechtzeitig und ohne Stö-

rung ausgeführt werden konnten. Hafer und Gerste dank genügender Bodenfeuchtigkeit sehr gleichmäßig aufgekommen, entwickeln sich jedoch infolge kühler Witterung langsam. Leguminosen sehr gut im Wachstum vorgeschritten. Infolge des kühlen Wetters sind Kartoffeln erst in der letzten Woche aufgekommen. Turnips entwickelt sich normal. Die Roggenblüte hat noch nicht stattgefunden. Der junge Klee gleichmäßig aufgekommen, der 1-jährige infolge Dürre im vorigen Herbst umgepflügt, der 2-jährige infolge kühlen Wetters etwas im Wachstum zurückgeblieben. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen ist auf niedrig gelegenen Flächen sehr schwach, dagegen auf höher gelegenen beschatteten Stellen — normal. Schädlinge nicht beobachtet.

Hörde. Durch Regen sind die Arbeiten nicht gestört worden, auch war die Brache dank einigem Regen aufgeweicht und der Dünger leicht und bequem einzupflügen. Der gedrillte Hafer steht bei weitem besser als der breitwürfig gesäte, auch ist letzterer stark durch den Drahtwurm gefressen worden, während auf dem gedrillten Wurmfraß nicht zu bemerken ist. Regen ist notwendig, die langersehnte Wärme ist endlich eingetroffen. Das Gleiche wie vom Hafer läßt sich von der Gerste sagen. Wicken stehen gut. Wenn noch im Juni ein Regen durchschlägt, so ist die Sommerfornerte gesichert. Kartoffeln sind zweimal behäufelt und fangen an sich zu zeigen. Rüben und Turnips sind behackt worden und werden eben von Senf und anderem Unkraut befreit, das sie zu überwuchern droht. Im Schutze des Waldes bedeutend entwickelter als auf flachem Felde. Der Roggen hat am 16. angefangen zu blühen, nach einem kleinen Spritzer. Größtenteils ist der Roggen so üppig und dicht, daß Lagerforn zu befürchten ist. Die Wirkung des Herbstpfluges der Brache tritt deutlich zutage: auf einer Hoflage, wo nicht gepflügt und wegen der Dürre der Dünger nur mangelhaft untergebracht werden konnte, steht der Roggen sehr mangelhaft. Der Weizen hat sich erholt. Die jungen Kleeegrasfelder sind gut aufgekommen, Timothy schon 10 Zoll hoch; der 1-jährige Klee fast nicht vorhanden, Timothy mittel, wird vielleicht 3 zweisp. Fuder ergeben; der 2-jährige Klee gut. Wenn ein Regen noch durchschlägt, würde noch viel hinzukommen. Vor Ende der nächsten Woche ist auf den Kleeefeldern nichts zu machen. Auf den natürlichen Wiesen im Schutze der Bäume passables Gras, auf ammoorigem Boden nichts vorhanden. Kultivierte Wiesen schwacher Graswuchs, kann durch einen Regen noch gebessert werden. Pflanzliche Schädlinge sind einstweilen noch nicht zu bemerken gewesen, dagegen hat der Drahtwurm seinen Hunger auf ungedrillter Gerste und besonders Hafer gestillt. Irgendwelche Maßnahmen sind nicht erfolgt. Da die Düngersuhr zeitig beendet wurde, konnte mit aller Kraft zur Kompostbereitung geschritten werden. Etwa 600 Fuder sind aus einem alten Teiche an Erde ausgefahren und mit Dünger geschichtet worden, etwa ebensoviel wird man vor der Heuernte noch ausfahren können. Der Kompost soll den Rüben und Kartoffelfeldern zugute kommen. Nutzen von der kühlen Witterung hat das Milchvieh gezogen, denn, da keine Insekten sind, besonders aber da das Gras sich langsam entwickelt und lange jung geblieben ist, wird täglich das Doppelte an Milch im Vergleich zum vorigen Jahre ermolken.

Die Arbeitspferde haben sich auf der Weide nach der schweren Frühjahrarbeit gut erholt. Die Ferkel, etwa 120 Stück, haben reißenden Absatz gefunden, auch sind keine mehr vorhanden.

**K u i l.** Hafer und Gerste gut aufgekommen, stellenweise zeigen sich gelbe Spitzen, durch Frost verursacht. Leguminosen haben auf Moor durch Frost gelitten. Die ersten Blüten am Roggen zu sehen. Nur die beschatteten Urro-Heuschläge versprechen eine Ernte. Das Gras der kultivierten Wiesen noch sehr kurz, und schon die Blüte nahe. Wunderbar gut steht die Luzerne.

**P a d i s.** Hafer ist gut aufgekommen; die frühen Sorten stehen besser. Gerste ist gut aufgekommen, hat jedoch durch Frost gelitten. Leguminosen infolge Kälte im Wachstum zurückgeblieben. Das Kartoffelfraut ist stellenweise von Frost geschädigt. Der Roggen ist kurz im Halm, hat noch nicht geblüht; auf niedrigen Stellen hat der Roggen durch Frost gelitten. Das Gras der natürlichen Wiesen im Wachstum sehr zurückgeblieben; auf kultivierten Wiesen hat sich der Graswuchs besser entwickelt, jedoch an Heumahd kann noch nicht gedacht werden. Viehweide sehr schwach.

**A n n i a.** Die Düngersuhr ist beendet. Die Zahl der Gespanne stand nicht im Verhältnis zu den zur Verfügung stehenden Menschenhänden. Aus Mangel an ersteren konnten letztere nicht voll ausgenutzt werden und es mußten Pausen in der Fuhr gemacht werden, um den Dünger einzupflügen. Auch konnte nicht alle Brache geschält werden; das ungeschälte Feld wird eben grün und beginnt das Korden. Hafer fängt sich bei der mit der Sonnenwende eingetretenen Wärme und Feuchtigkeit zu erholen an, ist aber im allgemeinen sehr zurück. Sowohl die grobe Gerste, als auch die Landgerste genießt sehr die Wärme und Feuchtigkeit der letzten Tage und entfaltet sich zusehends. Die Peluschken auf Neu-land sind noch sehr zurück, doch kommt ihnen die günstige Witterung sehr zu statten. Auch die Kartoffeln haben sich in den letzten Tagen schnell entwickelt. Rüben und Turnips sind eben gelichtet worden und wachsen in beschleunigtem Tempo. Der Roggen steht sehr, teilweise zu üppig. Die Blüte verspätet sich; eben noch keine Blütenbildung. Das Klee gras bis Anfang Juni niedrig mit fehlstellen und in den Niederungen mit Frostschäden. Die günstige Witterung der letzten Tage wird vieles reparieren und wo Klee fehlt, füllt sich die Lücke mit Timothy und Gras. Die kultivierten Wiesen entwickeln sich eben zusehends. Die Ernte muß bis nach Johanni verschoben werden. Freie Arbeiter und Arbeiterinnen bieten sich täglich an. Die Qualität dieser Arbeitskräfte ist keine hohe; es sind meistens beschäftigungslose Subjekte aus der Stadt, die auf dem Lande weder arbeiten können, noch ernststen Willen dazu haben.

**M a l l a.** Die Witterung hat die Arbeiten in keiner Weise gestört. Das kühle Wetter war den Arbeitspferden eine große Erleichterung bei der Frühjahrarbeit. Alles sehnt sich nach Wärme, leider gab es ständig kühle, starke Winde. Roggen durch mangelnde Wärme in der Entwicklung aufgehalten. Die 1-jährigen Klee-grasfelder schlecht, die 2-jährigen mittelmäßig. Der Graswuchs auf den natürlichen Wiesen infolge der mangelnden Wärme schwach entwickelt, kann sich nach

warmen Regen bessern. Den 17. Juni warmer Gewitterregen.

**S c h l o ß - E k.** Das Pflügen der Brache wurde durch den harten Boden erschwert. Sonst war die Trockenheit für die Bearbeitung der Felder günstig. Hafer und Gerste gut aufgekommen; Hafer infolge Dürre und Kälte stark zurückgeblieben; Gerste hat durch Hagel ein wenig gelitten. Leguminosen durch Kälte und Erdsöße ein wenig gelitten, sonst gut. Kartoffeln kamen in gut bearbeiteten, aber kalten Boden. Rüben und Turnips durch Hagel vernichtet. Das Feld wurde umgepflügt und am 12. Juni neu mit Turnips besät. Winterroggenblüte hat am 15. kaum begonnen; Winterweizen noch nicht in Ähren. Der junge Klee durch Hagel beschädigt, der 1-jährige Klee undicht und kurz, der 2-jährige besser aber auch sehr zurück, der 3-jährige wird abgeweidet. Der Graswuchs der Wiesen sehr undicht und dürrig. Die Halmwespe schädigt den Roggen und die Erdsöße den Turnips. Gestern Abend erster anhaltender Regen.

**K a r d i n a.** Hafer hat sehr durch die Kälte und den Drahtwurm gelitten, ist sehr undicht und im Wachstum zurück. Gerste entwickelt sich normal. Leguminosen stehen gut. Kartoffeln fangen eben an aufzukommen. Rüben, Turnips und Möhren auch zurückgeblieben. Roggen wird in den nächsten Tagen anfangen zu blühen. Der junge Klee kaum aufgekommen. Der 1-jährige Klee im Wachstum ganz zurückgeblieben, wird erst nach 3—4 Wochen schnittreif, der 2-jährige Klee auch sehr zurückgeblieben. Die Wiesen fangen jetzt an sich zu holen. Im Hafer und in der groben Gerste frißt der Drahtwurm.

**E c h t s.** Die Witterung hatte auf die landwirtschaftlichen Arbeiten einen sehr günstigen Einfluß, denn der Boden war mäßig feucht, weder naß, noch hart. Hafer (Goldregen) ist schon aufgegangen und deckt geschlossen den Acker. Landgerste wurde zwischen dem 21. und 28. Mai ausgesät. Die 100% keimende Saat ist entsprechend aufgegangen; der Bestand geschlossen, wird aber durch die geradezu herbstlich kalten Nächte sehr im Wachstum aufgehalten. Erbsen stehen, trotz der Saat aus bester Quelle, etwas undicht, haben aber zufällig durch günstige Lage des Feldes durch die Nachfröste nicht gelitten. Widhafer in kaum dagewesener Üppigkeit. Das Kraut der Kartoffeln zeigt sich ganz schüchtern. Es ist auch besser so, denn andernfalls wäre es sicher dem Frost zum Opfer gefallen. Rüben und Turnips haben gut gekeimt, die Reihen sind fast lückenlos, doch ist das Kraut auch hier in der Entwicklung durch die Kälte zurückgeblieben. Der Stand des Roggens und des Weizens ist ganz ausgezeichnet, doch sind die Halme ein wenig kürzer, als im Vorjahre, aber die Ähren lang. Der junge Klee zunächst im dichten Roggen unsichtbar. Im 2-jährigen Klee grasfelde ist der Klee kurz und lückenhaft. Auf beschatteten Busch- und Waldwiesen gibt's üppigen Bestand, dagegen ist auf flachen sogen. Moorheuschlägen garnichts. Schädlinge haben sich bisher nicht gezeigt.

**L o e w e n w o l d e.** Durch die Witterung wurden die Arbeiten nicht behindert. Rüben und Turnips entwickeln sich sehr langsam und ungleich, besonders Barres; gelbe Eckendorfer besser. Osterfundum hat Insekten und Nachfrösten gut Widerstand geleistet, Fynks-



## Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. Juni (1. Juli n. St.) 1915.

(cf. landw. Bericht aus Estland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	Gutswirtschaften.										
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen			
								Erbsen	Wicken	Peluschken	andere
<b>I. Harrienscher Kreis.</b>											
Thula	3·5	4	2·5	3·5	—	4	4	4	4	4	—
Koskiser	1	3	1	3	3	3	3	—	—	3	—
Kurtina u. Kirbel	1·5	—	2	3	—	2·5	3	3	—	—	—
Hördel	2	2·5	2·5	3·5	3·5	3·5	3	—	4	4	—
Kuil u. Laig	1·5	2·5	2	3	3	—	—	—	—	—	—
Padis	2	2·5	2	2·5	2·5	3	3	3	—	2·5	—
Annia	2·5	3	2·5	4	—	3	4	—	—	3	—
Neuenhof-Kosch	1·5	2·5	1·5	3	3·5	3·5	3	—	—	3	—
<b>II. Wierlandscher Kreis.</b>											
Kunda	3	—	3	3·5	—	3·5	4	4	4	4	—
Malla	3	—	2	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—
Schloß-Eh	2·5	2·5	1·5	3	3	3	3	3	3	3	—
Waiwara	3	3·5	3	2	5	3·5	4	4	4	4	—
Jlud	2	—	3·5	3	2	3	3	3	3	3	—
Diol	3·5	3·5	3	3·5	—	3·5	4	—	—	—	—
<b>III. Jervenscher Kreis.</b>											
Lechts	2	—	2	4	4·5	3·5	3·5	3	4	—	—
Lewenwolde	3	3·5	1·5	3·5	3·5	4	4	4	4	4	—
Kardina	2·5	3	2	3	3	2·5	3	3	—	—	—
Koik (St. Petri)	3	—	2·5	3·5	3	3·5	3·5	3·5	—	3·5	—
Koik (Ampel)	2·5	3	2·5	3·5	3·5	3	3	—	3	3	—
Wredensig	2	3	3	4	4·5	3·5	4	2	2	2	—
Wechmuth	3	—	3	3	3	3·5	4	4	—	—	—
Pallo	3	—	3	4	4·5	4	4	4	4	—	—
<b>IV. Wiedscher Kreis.</b>											
Klosterhof u. Kestüll.	3	3	2·5	3	3·5	3·5	3	3·5	3·5	3·5	—
Kosch	2	3	3	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—
Schloß-Keal u. Sippa	2	2·5	2	4	3·5	3·5	3·5	—	3·5	3·5	—
Parjenthäl u. Hoflage	3	3	1·5	3·5	3	3·5	3·5	—	3·5	—	—
Ketto	2	—	1·5	3	1·5	3	3	—	3	3	—
Pallisel u. Kl.-Kestigall	2	2·5	2·5	3·5	1·5	3·5	3·5	3·5	3·5	3·5	—
Parmel	2	—	2·5	4	4	4	3·5	—	—	—	5 <sup>1)</sup>
Mažal	2	—	2	4	—	3·5	3·5	—	4	—	—
Neuenhof (Hapsal)	2	—	2	4	—	3·5	3·5	—	—	—	—
Keblas, Wels u. Arrohof.	1·5	—	2	3	3	3·5	3·5	—	—	2·5	—
Neu-Werpel	2	2·5	3	3	3	3·5	3·5	—	—	—	—
Padenorm u. Meheboe	2	—	2	3	3·5	3	3·5	3·5	3·5	3·5	—
Sipp	2	3	2·5	3·5	3·5	4	3·5	4	—	—	—
Durchschnitt f. Juni	2·3	2·9	2·3	3·4	3·3	3·4	3·5	3·4	3·5	3·3	—
„ „ Mai	2·5	3·3	2·5	3·0	2·9	3·4	3·5	3·0	3·5	3·0	—

Bortfelder dagegen versagt und soll nicht mehr angebaut werden. Beginn der Roggenblüte am 16. Juni. Infolge heftigen Regens hat sich am 17. ein Teil des Roggens gelagert. Der junge Klee gut aufgekommen; der 1-jährige Klee teilweise garnicht vorhanden, wo aufgekommen, dort kurz und dicht. Auf den 2-jährigen Kleeegrasfeldern sind die Kleepflanzen meist verschwunden,

1) Luzerne.

Timothy im Schuß, kurz. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen dicht aber kurz. Auf den Feldern sehr viel Unkraut, welches ausgestochen wird. Insekten hat es auf allen Sommerkornfeldern und in den Rüben gegeben. Nur auf einigen Feldern sind bedeutende Schädigungen zu bemerken. Nach dem warmen und ausgiebigen Regen haben sich die Sommerkornfelder so erholt, daß ihr Stand ein durchaus befriedigender und stellenweise üppiger ist. Auffallend ist, daß der 1-jährige Klee bei Bauern dicht bestanden ist. Es scheint, daß die von den estnischen Genossenschaften gelieferte Saat von hoher Qualität ist.

Koik (Ampel). Die Arbeiten gehen rasch und ohne Aufenthalt von statten. Für das Arbeitsvieh die Kühle ein Segen. Hafer etwas undicht aufgekommen, oder möglicherweise durch den Wurm geschädigt. Gerste zum Teil undicht aufgekommen. Leguminosen klein und schwächer als der Hafer. Eben die Spitzen des Kartoffelkrautes herausgekommen. Turnips gut aufgekommen. Die Roggenblüte hat noch nicht angefangen. Der 1-jährige Klee ausgegangen, der 2-jährige mittelgut, der 3-jährige mittel. Natürliche Wiesen schwach, kultivierte mittel. Der Roggen zeigt viele tote weiße Köpfe bis zum ersten Knoten, wo man Würmer findet; im Hafer ist der Wurm entschieden tätig gewesen.

Koik (St. Petri). Die Arbeit ist durch die Witterung nicht behindert worden. Hafer, Gerste und Leguminosen gut aufgekommen, infolge der Kälte kurz; es ist zu hoffen, daß bei der jetzt eingetretenen Wärme und Feuchtigkeit die Entwicklung rasch vorwärts gehen wird. Kartoffeln kamen spät auf, aber lückenlos und könnten bei anhaltender guter Witterung eine gute Ernte ergeben. Turnips gut aufgekommen, werden seit heute gelichtet. Die Roggenblüte findet eben statt, verspätet. Durch den gestrigen schweren Regen hat sich der Roggen teilweise gelagert. Der Weizen fängt eben an in Schuß zu kommen. Der junge Klee scheint gut aufgekommen zu sein. Der 1-jährige Klee wurde größtenteils (57 Vierloststellen) im Herbst umgepflügt, der Rest ist sehr schwach. Der 2-jährige Klee verspricht eine Mittelernte. Die natürlichen Wiesen versprechen mittleren Ertrag. Beginn der Mahd in der nächsten Woche. Rost bis jetzt wenig bemerkt. Der Drahtwurm hat stellenweise Hafer und Gerste stark geschädigt.

Wredensig. Hafer war sehr gut aufgekommen, litt im Anfang unter der Kälte und Dürre, erholt sich sehr, der gedrillte bedeutend besser. Gerste ausgezeichnet, namentlich die gedrillte. Leguminosen sind von den Erbsen aufgefressen. Kartoffeln fangen an aufzukommen. Die Blütezeit des Roggens begann am 17. Juni. Roggen und Weizen sahen im Frühling schlecht aus, haben sich sehr erholt, namentlich der Weizen, der durch eine Ammoniakgabe prachtvoll geworden ist. Die Felder stehen im ganzen recht gut, andauernde Wärme ist erforderlich. Drahtwurm und Erbsenflöhe; ersterer hat aufgehört zu fressen.

Wechmuth. Die Arbeiten gingen gut von statten. Spät gesäter Hafer besser als frühgesäter, welcher vom Drahtwurm lückig wird. Vor dem 25. Mai gesäte Gerste besser als nachher gesäte. Später gesäte Leguminosen wieder besser. Kartoffeln sind noch nicht alle heraus, vergrasen stark dank dem Regen. Rüben gut aufgegangen. Erste Roggenblüten am 18. Juni her-

aus. Der junge Klee hat erst kaum zwei Blättchen, der 1-jährige, wo vorhanden mittel, der 2-jährige gut, der 3-jährige sehr gut. Graswuchs der natürlichen Wiesen ganz gut entwickelt.

Pallö. Bei kaltem, trockenem Wetter und andauernden starken Winden nahmen die Arbeiten ihren gewöhnlichen Verlauf. Ein starker Gewitterregen am 17. Juni brachte die ersehnte Feuchtigkeit; die Wärme der letzten Tage hält an. Die Saatbestellung wurde unter günstigen Umständen beendet. Alles ist sehr gut und gleichmäßig aufgekommen. Der Roggen hat geblüht, der Weizen noch nicht. Der Stand der Felder ist zufriedenstellend. 1-jähriger Klee sehr schlecht, 2-jähriger gut. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen schwach, weil es zu wenig geregnet hat. Alle Felder sind von Schädlingen verschont geblieben.

Palliser und Klein-Echtigall. Hafer-, Gersten- und Leguminosensaat ist sehr gut aufgekommen, will aber nicht weiter gehen wegen der Kälte, wird spitz und undicht. Kartoffeln fangen eben an aus der Erde zu kommen. Am 14. Juni waren die ersten Blüten beim Roggen zu sehen. Der Weizen ist noch nicht mal im Schuß. Der junge Klee scheint gut gekemt zu haben; der 1-jährige Klee teilweise umgepflügt, was nachgeblieben wird abgeweidet; der 2- und 3-jährige undicht und kurz, wird zum Teil abgeweidet werden. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen sehr schlecht, wenig Hoffnung, wenn nicht genügend Wärme kommt.

Parmel. Die Frühjahrssaatbestellung erhielt dadurch einen Aufschub, daß sowohl die Pfingstfeiertage als auch die Wegereparatur mitten in sie hineinfielen. Die Felder sind auffallend rein von Unkraut. Die ersten Roggenblüten zeigten sich am 14. Juni. Der junge Klee ist noch nicht zu sehen. Was vom 1-jährigen Klee im Herbst nicht umgepflügt wurde, ist nur teilweise gut. Der 2-jährige Klee ohne Timothy, der den Ausfall an einjährigem ersetzen soll, ist undicht, der 2-jährige mit Timothy befriedigend. Der Graswuchs der natürlichen Wiesen ist in der Entwicklung durch die kalten Nächte aufgehalten worden. Der Graswuchs der kultivierten Wiesen ist nur dort befriedigend, wo an Kunstdünger nicht gespart worden ist. Wir haben nicht nur Wärme, sondern auch Regen nötig.

Mažal. Nach einigen warmen Tagen wurde es am 30. Mai wieder kalt. Bei vorwiegend nordwestlichen und nördlichen Winden und anhaltender Trockenheit fiel die Temperatur in mehreren Nächten bis auf +3 Grad. Am 5. Juni gab es in der Nachbarschaft starken Hagel, der an geschützten Stellen stundenlang liegen blieb. Am 8. Juni war das Gras auf niedrigen Wiesen gefroren und auf einem Felde hatte der Hafer rote Spitzen. Dann wurde es rasch warm und am 17. Juni gingen im ganzen Gebiet der Mažal-wieße Gewitterregen nieder. Unter der langen Dürre und Kälte haben vorwiegend die Kleefelder und Heuschläge gelitten, die hier im besten Falle eine schwache Mittelernte geben werden. Dagegen stehen alle Korn-gattungen und Luzerne so gut, daß man trotzdem noch auf ein reiches Jahr hoffen kann. Und das um so mehr, als die am 17. Juni und in der Nacht auf den 18. niedergegangenen Regen alle Befürchtungen wegen Dürre zerstreuen. Auch die Klee- und Graserträge

dürften durch diesen Regen eine wesentliche Verbesserung erfahren. Charakteristisch für die diesjährige Saatzeit war die späte Gare des Ackers, die außerordentlich leichte Bearbeitung des Lehms und das langsame Aufkommen des Hafers. Die Arbeiten sind trotz unzulänglichem Tiermaterial und verringerter Arbeiterzahl weiter vorgeschritten, wie in den letzten 10 Jahren um diese Zeit. Der Dünger ist ausgeführt und das Einpflügen wird in diesen Tagen beendet sein. Mit dem Pflanzen der Rüben konnte erst am 17. Juni begonnen werden. Die ersten Roggenähren zeigten sich am 27. Mai, die ersten Blüten am 14. Juni. Bei mäßigem Winde und etwas Regen ist die Blütezeit bisher sehr günstig verlaufen. Im Roggen Heffenschliegen; aber weniger wie gewöhnlich. Milcherträge sehr gut.

Neuenhof (bei Hapsal). Hafer undicht aufgekommen, 8 Vierlofstellen mußten umgepflügt und mit Gerste besät werden, welche hübsch aufgekommen ist. Der übrige Hafer hat sich dank der hohen Kultur gut bestockt, so daß eine gute Mittelernte zu erwarten ist. Gerste auf leichterem Boden recht gut und kräftig, auf schwerem Boden fürs erste noch undicht, da durch die Dürre nicht alles aufgekommen ist. Wenn der heutige Regen anhält und durchgehen sollte, so kann die Gerste eine sehr gute Ernte ergeben. Wicken versprechen eine sehr gute Ernte, bei genügendem Regen. Kartoffeln hübsch aufgekommen und durchs starke Eggen vollständig unkrautfrei. Turnips stehen gut, sind geigelt und einmal behackt. Der Winterroggen blüht seit 3 Tagen bei günstigem Wetter und verspricht eine vorzügliche Ernte, falls er sich nicht lagern sollte. Der junge Klee zum größten Teil noch nicht aufgekommen, der 1-jährige sehr schlecht, der 2-jährige dicht aber kurz. Strandheuschläge auf niedrigeren Stellen dicht bewachsen, aber kurz, auf höheren Stellen fast gar kein Graswuchs. Waldheuschläge größtenteils auch kurz. Durch die anhaltende Dürre und Kälte auf der Weide gar kein Graswuchs; die am 2. Juni in vorzüglichem Zustande ausgetriebene Herde litt unter dem Wechsel so stark, daß die Milch von 800 Stof auf 375 Stof fiel; trotz Nachfütterung von Sommerkornstroh und 5 Pfund Kuchenmehl pro Kopf ist die Milch nicht mehr als bis auf 470 Stof gestiegen.

Reblas, Wels und Arrohof. Die ganze Saatbestellung verlief günstig, — alle Saaten kamen gut auf, — infolge der Kälte und Dürre haben sie jedoch nicht mehr das gute Aussehen wie vor 2 Wochen. Der Roggen blüht seit einer Woche, — infolge der Kälte und Dürre, — schlecht. Der junge Klee ist gut aufgekommen, der 1-jährige und 2-jährige infolge der Kälte und Dürre miserabel. Der Frost hat den Wiesen kolossal geschadet und werden diese einen kaum dagewesene schlechte Ernte geben.

Neu-Werpel. Dank dem trockenen, kalten Wetter, gingen alle Arbeiten gut von statten, so daß die Saatbestellung am 26. Mai, Düngersfuhr und Einpflügen am 12. Juni beendet wurden. Hafer gut aufgekommen, in der Entwicklung aber zurück. Gerste, zwischen den 19. und 25. Mai gesät, gut aufgekommen, sehr zurück. Kartoffeln sind jetzt einigermaßen aufgekommen. Rüben und Turnips sind sehr zurück, haben erst nach dem kleinen Gewitterregen am 17. Juni Chile bekommen. Roggen blühte in der letzten Berichts-

woche. Roggen kurz in Stroh. Weizen kommt eben erst in Schuß. Der junge Klee erst am 20. Mai aufgekommen, in Gerste gesät. Die 1-jährigen Klee-grasfelder einigermaßen dichter Bestand, nur kurz geblieben; fingen stellenweise schon etwas zu vertrocknen an, durch kleinen Regen am 17. Juni etwas aufgefrischt. Der 1-jährige Klee gibt gute Weide. Die natürlichen Wiesen werden vielfach das Mähen nicht lohnen, die kultivierten auch schwach entwickelt. Schädlinge bisher noch nicht bemerkt. Der kleine Gewitterregen am 17. Juni hat etwas geholfen, aber längst nicht durchgeschlagen. Arbeitskraft bis jetzt genug vorhanden. Auf Moorland, das später Wiese werden soll, ist im Juni der Hafer abgefroren.

**Ma i w a r a.** Roggen fängt eben an zu blühen. Weizen hat noch keine Ähren. Sommerforn steht recht hübsch. Der junge Klee gut, der 1-jährige schwach, der 2-jährige schön.

**V i o l.** Witterung günstig. Saatbestellung günstig verlaufen. Beginn der Roggenblüte den 18. Juni. Der junge Klee gut, der 1-jährige mittelmäßig, der 2-jährige gut. Graswuchs auf den Wiesen befriedigend.

**P a d e n o r m u n d M e k e b o e.** Durch die Witterung sind keine Verzögerungen der Arbeiten hervorgerufen. Hafer, Gerste und Leguminosen gut aufgelaufen, haben aber durch Dürre, Frost und kalte Winde gelitten, namentlich auf ärmerem Boden, da in diesem Jahr kein Kunstdünger gegeben werden konnte. Kartoffeln sehr gut aufgekommen, vollkommen unkrautfrei. Rüben und Turnips recht gut aufgekommen, werden jetzt verzogen. Der Roggen blüht seit 5 Tagen, bis dato ganz gut. Die natürlichen Wiesen äußerst schwach, mit der Mahd heute begonnen. Erbsföhe auf Turnips. Die Blätter der Obst- und anderen Bäume werden von Schädlingen befallen. Sehr schwache Weide und infolgedessen auch schwache Milcherträge. Der Futterzustand des Viehs ist zurückgegangen.

**S i p p.** Roggen begann den 14. Juni zu blühen; den 17. war ein schöner, warmer Gewitterregen. Die Wiesen leiden unter dem kalten, trockenen und windigem Wetter; die natürlichen Wiesen fast ganz kahl, die kultivierten kurz aber dicht.

**J l l u c k.** Verlauf der Saatbestellung normal. Ein 1-jähriges Klee-grasfeld sehr schwach, das zweite über mittel. Der 2- und 3-jährige Klee gut. Turnips vom Erbsfloh aufgefreßen, nachgesät. — Sehr trocken. Die zuletzt gesäte Gerste hat stark gelitten. Am 17. sehr ergiebiger warmer Gewitterregen, der überaus günstig auf die ganze Vegetation gewirkt hat.

**S c h l o ß - L e a l u n d S i p p a.** Infolge der Dürre und der kalten Witterung ging die Düngersfuhr schnell von statten; da sämtliche Brachfelder im Herbst gepflügt waren, war der Dünger leicht einzupflügen. Die Düngersfuhr und der Pflug wurden am 10. Juni beendet. Die letzte Landgerste wurde am 27. Mai eingepflügt. Die letzten Kartoffeln wurden auf dem Neulande am 23. Mai gesteckt. Rüben und Turnips sind ziemlich gut aufgekommen und gedeihen ganz gut. Der Roggen fing an am 15. Juni zu blühen, während der Blütezeit ist Regen gekommen und das Wetter ist warm. Gerste und Hafer war ganz besonders gut, insbesondere die Drillsaat gut aufgekommen, litt aber sehr unter Dürre und kalter Witterung. Der Regen am 17. Juni ist

rechtzeitig gekommen. Hätte die Dürre noch eine Woche andauert, so wäre auf den frühgesäten Feldern eine Mizernte zu erwarten gewesen. Der Klee ist infolge kühler und trockener Witterung ganz zurückgeblieben und wird eine recht schwache Ernte geben.

**K l o s t e r h o f u n d K e s k ü l l.** Für den Fortgang der Arbeiten war die Witterung überaus günstig. Die Arbeiten auf den Brachfeldern sind beendet. Von den Sommerfornfeldern läßt sich im allgemeinen sagen, daß der Stand ein guter ist. Sehr deutlich tritt in diesem Jahre der Vorteil der Drillsaat hervor. Die Saat wurde nicht tief — 3 cm — untergebracht, gelangte in erwärmte Bodenschichten, lief gleichmäßig und gut auf und entwickelt sich demgemäß. Der Stand der Drillsaat ist ein sehr guter. Zu tief untergebrachte Breitsaat lief ungleichmäßig auf; die Körner, die tiefer im Boden zu liegen kamen, wo derselbe sich wegen der kalten Witterung nicht erwärmt hatte, keimten spät und kümmerlich, besonders auf schwerem Boden. Wegen der kalten Witterung zeigt sich viel Unkraut. Kartoffeln gleichmäßig aufgelaufen, das Kraut kurz, ca 4 Zoll, werden nach dem schönen Regen am Berichtstermin zum 2. Mal behäufelt. 2 Vierlostellern Turnips vom Floh vernichtet; am 9. Juni Osterfunderum von neuem gedrillt, hübsch aufgelaufen. Die Blütezeit des Roggens begann am 14. Juni, sehr spät und wird sich in die Länge ziehen. Der Winterweizen, der sehr schwach aus dem Winter kam, hat sich unerwarteter Weise recht schön entwickelt. Der 1-jährige Klee in geschützter Lage gut, zum größten Teil schwach. Der 2-jährige Klee bisher sehr kurz, kann sich nach dem gestrigen Regen gut erholen. Mit der Mahd wird wohl erst nach Johanni begonnen werden können. Auf Luchtheuschlägen ist eine gute Ernte zu erwarten. Graswuchs kurz, doch sehr dicht. Mit der Mahd begonnen. Auf den kultivierten Wiesen Graswuchs kurz, doch recht dicht. Heffensfliege im Roggen, die aber nicht viel Schaden verursacht. Graswuchs auf Weiden bisher schwach. Arbeiter genügend vorhanden.

**K o s c h.** Dank der kühlen Witterung schritten die Arbeiten schnell vorwärts, da die Arbeitstiere nicht ermüdeten. Die Kälte hinderte die Haferpflanzen an der Entwicklung, auch war der Wurm stellenweise zu bemerken. Die Kartoffeln lagen sehr lange ohne zu keimen in der Furche, da der Boden zu kalt war. Am 17. Juni fing der Roggen an zu blühen.

**N e u e n h o f - K o s c h.** Auf Moorböden und in Niederungen hat die Gerste am 8. Juni unter Frost gelitten. Die Blüte des Winterroggens am 18. Juni begonnen; hin und wieder erfrorene Ähren. Die junge Klee-saat gut aufgegangen. Der 1-jährige Klee miserabel, der 2- u. 3-jährige hat nicht gehalten, was er versprochen. Die natürlichen Wiesen sehr schlecht bestanden. Auf kultivierten Wiesen ist das Gras dicht aber kurz; am besten bestanden und am meisten entwickelt ist der Graswuchs auf den flussuferheuschlägen.

**P a r g e n t h a l u n d H o f l a g e K e t t o.** Durch die bis dato kalte Witterung ist die Heumahd hinausgeschoben worden. Hafer, Gerste und Leguminosen haben auf feuchtem Boden durch die Frostnächte etwas gelitten. Am 13. Juni fing der Roggen an zu blühen, am 17. wurde die Blüte durch einen Gewitterregen unterbrochen und ist am 19. so gut wie beendet. Die

Weizenblüte verläuft normal. Der junge Klee gut aufgekommen, der 1-jährige wird sich nach dem Regen hoffentlich erholen, eben wohl sehr schwach; der 2-jährige Klee undicht und kurz, der 3-jährige hat als Weide garnicht vorgehalten. Nach dem Regen werden die Wiesen nach Johanni hoffentlich mähbar sein. Das Hornvieh litt in den ersten Wochen, nachdem es auf die Weide kam, an Steifheit resp. Knochenkrankheit.

### Livland.

Die Witterung des Monats war der Entwicklung der Pflanzen wenig günstig. Regen ist fast garnicht gewesen, die Temperatur war niedrig, in den Nächten mehrfach Frost. Erst zum Schluß des Monats trat Wärme ein und am 30. (17.) ist fast über das ganze Land starker Regen gefallen, der den Sommerfrüchten noch ausgezeichnet zu statten kam. Über die Sommerfrüchten läßt sich sagen: Hafer ist gut aufgekommen, frühe Aussaat hat der Dürre besser widerstanden als spätere, für Gerste scheint dasselbe zu gelten. Erbsen, Wicken, Peluschken u. sowie Kartoffeln und Roggen sind je nachdem etwas mehr oder weniger feuchtigkeit im Boden war weiter in der Entwicklung oder auch noch stark zurück. In Südlivland ist es trockener gewesen, daher die Berichte von dort ungünstiger sind als aus dem nördlichen Teil.

Roggen hatte ebenfalls durch Kälte und Dürre gelitten. Die Blütezeit ist eine recht günstige gewesen. Der einjährige Klee ist fast überall aufgepflügt worden. Der mehrjährige Klee ist kurz. Auf den Naturwiesen war bis zum Berichtstermin kaum etwas gewachsen, der Regen wird hier wohl noch helfen. Gute Kulturwiesen sind meist gut bestanden, schwächere recht dürrig, da sich auch der Ausfall an Kunstdünger geltend macht. Sp.

Paltemal. Große Trockenheit. Sommerkorn gut aufgekommen. Blütezeit des Roggens gut. Klee mittelmäßig. Naturwiesen kurz. Kulturwiesen sehr gut, besonders Moorkulturen.

Sunzel. Trocken. Roggenblüte gut. Klee und Gras mittelmäßig.

Meselau. Kalt und trocken. Roggen blüht noch nicht. Wiesen sehr schlecht. Klee kurz.

Gottthardsberg. Sommerkorn gut aufgekommen, vertrocknet aber eben. Kartoffeln abgefroren. Klee aufgepflügt oder verdorrt. Wiesen verdorren ebenfalls. 1915 scheint schlechter noch als 1914 zu werden.

Ronneburg-Neuhof. Hafer hübsch aufgekommen beginnt gelb zu werden. Gerste steht in der 3. Maiwoche gesät besser, als die Ende Mai gesäte. Kartoffeln liegen 4—5 Wochen in der Erde. Erbsen gut. Gepflanzte Rüben stehen sehr gut. Möhren ungleich aufgekommen. Prachtvolle Blütezeit des Roggens. Kleefelder trostlos. Timothy und andere Gräser etwas vorhanden. Wiesen trostlos. Kulturwiesen etwas besser. Rost im Roggen. Drahtwurm in der Gerste. Erdschöhe im Flach, der schlecht steht. Für trockene Jahre empfehle ich die Lektüre des Buches: Betriebswirtschaftlich-Technische Fragen moderner Landwirtschaft, II. Boden-

bearbeitung von J. Baron Manteuffel, Verlag N. Kymmel, Riga 1912.

Schloß Mojahnen. Gute Roggenblüte. 1-jähriger Klee aufgepflügt, anderer kurz. Wiesen recht schwach. Eben reichlicher Regen, der erste in Betracht kommende.

Sepküll. Regen hat eben die Aussicht bedeutend gehoben, die Vegetation war sehr rückständig. Frostnächte haben der Roggenblüte vielleicht etwas geschadet, einjähriger Klee wird beweidet oder ist aufgepflügt, mehrjähriger Klee besser. Wiesen schwach.

Baunhof. Früh gesätes Sommerkorn besser als spätgesätes. Kartoffeln ungleich aufgekommen. Gesäte Rüben besser als gesteckte. Turnips zum Teil der Trockenheit wegen noch nicht gesät. Gute Roggenblüte. 1-jähriger Klee lückig. 2-jähriger recht befriedigend. 3-jähriger ganz gute Weide. Wiesen besonders schlecht. Kulturwiese schon gemacht, da Gräser in Blüte waren. Viel Erdschöhe.

Lappier und Schujenpahlen. Bei sämtlichem Sommerkorn ist ein guter Stand zu verzeichnen. Die Blütezeit des Roggens verlief günstig. Junger Klee sehr klein, einjähriger undicht, zweijähriger gut. Natürliche Wiesen stehen mittelmäßig, Moorkulturgrasfelder gut. Möhren, Runkeln und Turnips gut. Das Vieh wird getütert seit dem 6. Juni auf zweijährigem Kleeefelde.

Neu-Ottendorf. Alles gut aufgekommen. Kartoffelkraut teilweise abgefroren. Roggenblüte gut. Auf den Kleeefeldern nur Unkraut. Wiesen teilweise nicht zu mähen. Erster Gewitterregen am 18. Juni.

Schloß-Salzburg. Bei der Gerste keimten infolge der Dürre nur die tieferliegenden Keime. Sommerfrüchten stehen gut. Roggen blühte sehr stark, hoffentlich hat der Frost 12./13. Juni nichts geschadet. Wiesen sehr schwach, lohnen kaum die Mahd. Am 17. und 19. fiel guter Regen. Weidemangel da der 1-jährige Klee versagte.

Wurken. Hafer- und Gerstenfeld bloß geschleift und geeggt. Die Saat mit dem Schälplug untergebracht. Kartoffeln noch schwach, gepflanzte Rüben gut, Möhren noch nicht alle aufgekommen. Der Roggen blühte gut bis auf einen stürmischen Tag. Einige wenige Pflanzen im 1-jährigen Klee, 2-jähriger wo etwas Feuchtigkeit gut.

Eysöhn. Alles gut aufgekommen, leidet von der Dürre. Möhren vom Erdschöhe vernichtet. Auf schwerem Lehmboden hat Roggen der Kälte und Dürre nicht standhalten können. Einjähriger Klee nur sehr wenig vorhanden, 2-jähriger infolge der Dürre kurz. Wiesen zum Teil verdorrt, zum Teil abgefroren. Auch Kulturwiesen schwach. Erdschöhe auf Lein, Mohrrübe und Turnips. Seit den ersten April nur 49.4 mm Niederschläge.

Schloß-Marienbourg. Gerste fängt an gelb zu werden. Widhafer undicht. Kartoffeln gut aufgekommen. Roggen blüht günstig. Klee kurz. Wiesen schwach. Auf Kulturwiesen nur die Hälfte der Ernte von 1914 zu erwarten. Am 17. Juni strichweise Gewitterregen.

Alt-Karfell. Erste Hafersaat gut, zweite Aussaat leidet von der Dürre. Wicke auf Moor gesät gedeiht gut. Möhren und Rüben wachsen langsam. Erste Turnips sind von Erdschöhen abgefressen. Klee wird immer schlechter und wächst langsam. Schwache Wiesen. Am 17. Juni Regen.

# Übersicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. Juni (1. Juli n. St.) 1915.

(cf. landw. Bericht aus Livland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4-5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3-5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2-5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1-5 sehr schwache Ernte, 1 Mäßernte.

	Gutswirtschaften.									
	nattl. Wiesen	kult. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Erbf.	Wicken	andere
<b>I. Rigascher Kreis.</b>										
Dalstema . . . . .	3	4	3	3-5	—	3	3	3-5 <sup>1)</sup>	—	—
Schloß-Sunzel . . . .	2-5	2-5	2-5	4	4	3	3	3	3	—
<b>II. Wendenscher Kreis.</b>										
Meselau . . . . .	2	—	2	3-5	—	3	3	3	3	—
Gottthardsberg . . .	1	1-5	1	2	1-5	2-5	2-5	2-5	—	—
Ronneburg-Neuhof . .	2	3	2	3-5	—	2-5	2-5	3	—	—
<b>III. Wolmarscher Kreis.</b>										
Schloß-Mojahn . . . .	2-5	2-5	2-5	3-5	—	3	3	2-5	2-5	—
Septall . . . . .	1-5	—	1-5	3-5	3-5	2	2	—	—	—
Baunthof . . . . .	2	3	—	4	4	3	3	2	2	—
Neu-Ottenhof . . . .	2	2	1	3-5	3-5	3	3	3	3	—
Schloß-Salsburg . . .	2	—	2-5 <sup>2)</sup>	3-5	3-5	3-5	3-5	3	—	—
Wärden . . . . .	1	2-5	2-5	3-5	3-5	3-5	3-5	—	3	—
<b>IV. Walfischer Kreis.</b>										
Eysohn nebst Behhöfen	1-5	2-5	1-5	2	2-5	3	3	3	3	—
Schloß-Marienburg . .	2	2	1-5	3	—	3-5	2-5	—	—	—
Alt-Karkell . . . . .	2-5	3	3	4	—	3-5	3-5	—	4	—
Neu-Karkell . . . . .	2	—	2	2-5	2	3	3	—	—	—
Mehrthof . . . . .	2-5	—	2-5	2-5	2-5	3	2-5	2-5	—	—
Serbisgal . . . . .	1-5	2-5	1	3-5	4	2-5	3	1-5	—	1-5
Uswigische Güter . . .	2	2-5	2	3-5	3	2-5	2-5	3	—	3 <sup>3)</sup>
Stomersee . . . . .	2	3	2-5	3-5	—	3-5	3	—	—	—
Mahlenhof . . . . .	1-5	2	2-5	3	—	3	—	—	—	—
<b>V. Werroscher Kreis.</b>										
Schloß-Neuhausen . . .	2-5	—	1	2	—	3-5	3-5	—	3-5	—
Kawershof u. Grotenhof .	2-5	3-5	2-5	3	3	3	3-5	3	3	—
Neu-Ingzen . . . . .	2	2-5	2	3	2-5	3	2-5	—	2-5	—
<b>VI. Jurjewischer Kreis.</b>										
Schloß Sagnitz . . . .	3	3-5	2-5	4	4	4	4	—	—	—
Eugden . . . . .	3	3-5	2-5	3-5	—	3-5	3-5	—	3-5	3-5
Tammist . . . . .	1-5	2	2	3	—	3-5	3-5	—	—	—
Alva . . . . .	2	3	1-5	2-5	—	—	—	—	—	—
Eudenhof u. Kersel . . .	1-5	3-5	2-5	4	—	3	3	—	3	3 <sup>4)</sup>
Kardis . . . . .	1-5	2	2	2-5	—	2-5	2-5	3	2-5	3
<b>VII. Sellinscher Kreis.</b>										
Hummelshof . . . . .	2-5	2-5	2-5	3	3-5	2-5	2-5	—	2-5	2-5
Lauenhof . . . . .	1	1-5	1	4-5	4-5	—	—	—	—	—
Schloß-Helmet . . . .	2	2-5	2	3	2-5	3	2-5	2-5	3	3
Neu-Suislep . . . . .	2	3-5	—	3-5	—	4	4	—	4	4 <sup>5)</sup>
Eggher . . . . .	2-5	3	2-5	4	4	3	3	—	3	3
Schloß-Oberpahlen u. Hoflagen . . . . .	2	2-5	1-5	3-5	3	3-5	3-5	3-5	3-5	—

1) mit Hafer. 2) 1-jähr. Klee 1. 3) Grünfütter. 4) Wicken. 5) Rübent.

	Gutswirtschaften.									
	nattl. Wiesen	kult. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Erbf.	Wicken	andere
<b>VIII. Pernauscher Kreis.</b>										
Freyhof . . . . .	2	2	1-5	3	—	3-5	3	—	—	—
<b>IX. Öfelfcher Kreis.</b>										
Kaunispäh . . . . .	2-5	—	3	3	3-5	2-5	2-5	—	—	3
Hafid u. Sandel . . . .	2-5	—	2	2-5	3-5	2-5	3-5	—	—	—
Durchschnitt im Juni	2-0	2-7	2-0	3-2	3-3	3-1	3-0	2-8	2-9	2-9
" " Mai	2-5	3-0	2-5	2-9	2-8	3-3	3-3	3-2	3-1	3-3

Neu-Karkell. Der am 17. Juni gefallene Regen wird vieles wieder reparieren. Die Hälfte des 1-jährigen Klee aufgespült. Wiese schlecht.

Mehrthof. Turnips und Burkanen teilweise noch nicht gekimt. Etwas Regen am 17. Juni. Gute Roggenblüte. 1-jähriger Klee im Herbst aufgespült. Andere Kleefelder und Wiesen schlecht.

Serbisgal. Schwerthafer im allgemeinen gut, Rispenhafer schlecht; Unkraut. Gerste ungleich aufgefunden. Erbsen, Wicken kurz und lückenhaft. Kartoffeln unbefriedigend. Möhren gut, Rüben schlecht, Turnips entweder noch nicht aufgefunden oder vom Erdfloh gefressen. Roggenfelder gut, wo nicht ausgewintert. 1-jähriger Klee lückenhaft, 2-jähriger etwas besser, 3-jähriger abgeweidet. Gras mehrfach abgefroren, kaum mähbar, wird aber schon gemäht. Kulturwiesen teilweise gut. Viel Erdföhe. Regen von 16. und 17. Juni wird die Sommerfelder wohl bessern.

Als wig. Frühe Haferfaat einigermaßen, spätere lückig. Erbsen befriedigend. Auf Lehmkuppeln nur vereinzelt Pflanzen an Hafer und Gerste. Kartoffeln befriedigend. Geeggt erst nachdem die Blattbildung schon vorgeschritten, da wiederholte Nachfröste. Rüben, Möhren befriedigend. Nachfröste waren der Roggenblüte nicht günstig. Kleefelder schwach. 1-jähriger Klee ganz misraten, teils schwach bestanden. Mit Hilfe von Weizenstroh und Kokosfuchen nebst zu diesem Zweck gesäteten grünen Roggen wurde das Vieh bis zum 7. Juni im Stall gehalten. Hier in der Gegend Knochenbrüchigkeit der Tiere. Scheinbar gesunde Exemplare brechen beim Weidegang plötzlich zusammen ohne wieder aufstehen zu können.

Stomersee. Alles normal, nur Kleefelder und Wiesen schlecht, teilweise garnicht bestanden.

Mahlenhof. Wiesen ausgetrocknet. Vom Klee nur 2-jähriger gut.

Neuhausen. Frühe Ausfaat gut. Rüben leiden durch Dürre. Roggenblüte nicht ungünstig. Sehr geringe Kleeernte in Aussicht. Wicken sehr zurück. Milch wenig. Am 17. Juni schwacher Regen.

Kawershof und Grotenhof. Nach dem Regen am 17. und 18. Juni entwickelt sich der Hafer. Gedrillte Gerste besser als breitgesäte. Erbsen, Wicken gut ebenso Kartoffeln. In der Blütezeit des Roggens kalte Nächte. 1-jähriger Klee Mäßernte, anderer mittelgut. Wiesen nicht besonders.

**Neu-Anzen.** Der erst gesäte Hafer steht am besten, daselbe gilt für die Gerste. Die Kartoffeln sind kaum aufgekommen. Normale Roggenblüte. 1-jähriger Klee umgepflügt, 2-jähriger sehr schwach. Wicken schwach. 3 Koffstellen 1914 gesäte Luzerne gut bestanden, 7.—10. Juni dem Vieh vorgemäht. Am 29. Mai weitere 8 Koffstellen besät.

**Schloß-Sagnitz.** Sommerjaaten günstig. Roggen blüht ungleichmäßig. Klee schwach. Wicken bessern sich etwas.

**Eugden.** Die Ernteaussichten von den Sommerjaaten durch den letzten Regen günstig geworden. Alle Kleefelder schlecht bestanden. Wiesen mittelmäßig.

**Cammit.** Früh gesäter Hafer besonders gelungen. Der letztgesäte Hafer zeigt viel Wurmfraß, doch Eggen und Regen haben ihn wieder in Stand gesetzt.  $1\frac{1}{2}$ —2 Pud schwefelsaures Ammon haben gut gewirkt. Gerste sehr schön aufgegangen. Spätere Aussaat der Leguminosen zu Grünfutter hat durch Dürre gelitten. Kartoffeln jetzt gut. Runkeln stehen so tadellos wie noch nie. 2 mal Streuen mit schwefelsaurem Ammon + Kochsalz. Roggen der anfangs dünn war hat sich gebessert. Das 1-jährige Kleefeld wird durch Nachsaat im nächsten Jahr vielleicht noch tauglich. Naturwiesen ganz ungenügend, auch die Kulturwiesen haben von der Dürre zu leiden gehabt. Alle Grasflächen ungenügend bestanden, daher schwierige Weideverhältnisse trotz des reduzierten Viehstandes, es mußten einige Flächen, die zur Mahd bestimmt waren zu Hülfe genommen werden.

**Aya.** Sommerjaaten gut, günstige Roggenblüte. 1-jähriger Klee sehr schwach, 2-jähriger dicht aber kurz.

**Eudenhof und Kersel.** Sowohl Hafer als Gerste stark vom Drahtwurm geschädigt, haben sich durch Regen erholt. In den Leguminosen Erdflöhe. Kartoffeln kräftig. Rüben und Möhren ungleich; Turnips gedrillt, gut. Roggen, der sich infolge eines starken in die Blütezeit fallenden Gewitterregens gelagert, hat sich wieder gehoben. 1-jähriger Klee schwach oder umgepflügt; im 2-jährigen Klee die Gräser gut. Gras auf den Wiesen kurz. Auf den Kulturwiesen, besonders wo gerieselt werden konnte, ist Gras vorhanden. Walzen der Sommerfelder scheint gegen Drahtwurm gut gewesen zu sein.

**Kardis.** Früh gesäte Sommerjaaten haben die Dürre besser überstanden als spät gesäte. Die Erdflöhe haben wenig geschadet. 1-jähriger Klee absolut mißraten, 2-jähriger auch schwach. Nur die besseren Stücke der Kulturwiesen stehen einigermaßen.

**Hummelsdorf.** Sommerjaaten meist gut aufgekommen, bis auf einen Teil der späten Gerste und des Leins, frühe Aussaat besser. Der Kleeertrag um die Hälfte geringer als 1914. Kalte Nächte. Das getüderete Vieh friert. Daß auch die Kulturwiesen versagen ist wohl dem Mangel an Kunstdünger zuzuschreiben.

**Eaenhof.** Klee sehr schlecht, ebenso die Wiesen. Der Sommer scheint ebenso traurig zu werden wie 1914, nur das anstatt Hitze, Kälte getreten ist. 1914 wuchsen wenigstens bei der Wärme die Rüben, während dieselben dieses Jahr ganz und gar verkümmern. Der Frost hat den schon sowieso wenig gewachsenen Gräsern noch die Spitzen abgefressen, so daß die Heuernte sehr gering sein wird. Im Walde sind auf niedrigen Stellen die jungen Fichtentriebe abgefroren und hängen braun herunter. Sommerkorn steht eben noch einigermaßen und kann wenn Regen und Wärme noch eintreten ganz gut

werden. Die Dürre fängt an sehr zu schaden, da Regen hier gar keiner gewesen. Roggenernte wird sich sehr verspäten, und wer irgend kann behalte alte Saat.

**Schloß-Helmet.** Der undicht aufgekommene Hafer ist, da ab und zu etwas Regen fiel, schließlich doch dicht geworden. Gerste gleichmäßig aufgekommen, leidet von der Dürre. Von den Leguminosen stehen Erbsen schwach, Pelusken und Wicken etwas besser. Kartoffeln gut. Runkeln leiden durch Dürre und Unkraut. Normale Roggenblüte. Klee ist schwach, muß bald gemäht werden. Der eben gefallene schöne Regen wird besonders der späten Aussaat Nutzen bringen.

**Neu-Suislep.** Alle Saaten sind gut aufgegangen und stehen eben ganz gut. Klee besser als im Vorjahr. Auf Naturwiesen nichts. Kulturwiesen besser als 1914, doch hat der Sommer 1914 den Gräsern geschadet. Besonders Wiesen-schwengel ist ganz geschwunden. Wiesenfuchsschwanz und Knaulgras haben die Dürre am besten bestanden.

**Eigster.** Wenn Regen kommt, gibts gute Ernte von den Sommerjaaten. Klee mittelmäßig. Naturwiesen bis jetzt schlecht. Auf den Kulturwiesen beginnt es zu wachsen.

**Schloß-Oberpahlen.** Sommergetreide steht gut, ebenso Kartoffeln und Möhren. Turnips leidet von Erdflöhe. Wintergetreide befriedigend. 1-jähriger Klee schlecht, mehrjähriger besser. Wenig Gras auf den Wiesen, etwas besser auf Kulturwiesen. Etwas Rost im Haferfelde.

**Freyhof.** Der erste Hafer mit Wicken gesät, entwickelt sich sehr gut; der 2. hat noch einzelne schlechte Stellen, der 3. ist gleichmäßig, aber kurz. Gerste gleichmäßig und kräftig: Gute Roggenblüte. Absolute Mißernte auf den 1-jährigen Kleeefeldern. 2-jähriger Klee ziemlich gut. 3-jähriger Klee 2 mal geweidet. Wiesen sehr schlecht, auf den Kulturwiesen vielfach ausgewinterte Stellen. Der Regen v. 17. Juni und Wärme wirken erlösend.

**Kaunispäh.** Kartoffeln noch nicht aufgekommen. Wiesen schlecht.

**Hafik und Sandel.** Die Sonne dorrt die Felder arg aus. Hafer und Gerste waren schon aufgekommen. Die junge Saat fängt an gelb zu werden. Kartoffeln gut aufgekommen. Runkeln stehen recht schön. Kohlrübe leidet von Erdflöhe. Roggenblüte 14 Tage später als normal. Der Roggen hat sehr durch Kälte gelitten, da nur der mit Superphosphat gedüngte Roggen widerstanden hat. Klee kurz. Auf Morastheuschlägen kaum etwas, auf bewaldeten Heuschlägen kurzes Gras; am Strande hat sich das Gras kaum entwickelt, hat durch Kälte gelitten. Die Wärme kommt zu spät. Eben der erste durchschlagende warme Regen, so daß Hoffnung vorhanden, daß alles Korn sich erholt.

### Die Trockenkartoffel. Deren Zusammenziehung und Verwertung.

Nach der vom Ackerbauministerium herausgegebenen Schrift.\*)

Die chemische Zusammenziehung der Trockenkartoffel ist, wie es die zahlreichen in Deutschland gemachten Analysen gezeigt haben, hauptsächlich von der Qualität der zur Verarbeitung verwandten Rohkartoffel, in erster Reihe aber vom Stärkegehalt abhängig; das ist auch aus der

\*) B. W. Nr. 24.



folgenden Tabelle — in der die Zusammensetzung der Kartoffelflocken, die man aus zwei Sorten von Rohkartoffeln mit einem Stärkegehalt von 23·4 % und 21·4 % erhält, verglichen wird — ersichtlich:

Stärkegehalt in der Rohkartoffel	23·4 %	21·4 %
Chemische Zusammensetzung der Trockentartoffel in %:		
Wasser . . . . .	15·2 %	14·7 %
Protein . . . . .	6·6 %	6·9 %
Fett . . . . .	0·1 %	0·2 %
Kohlenwasserstoff . . . . .	72·5 %	71·9 %
Zellstoff . . . . .	1·9 %	2·7 %

Die Kartoffelschnitzel hat die gleiche chemische Zusammensetzung, wie die Kartoffelflocke, eine Veränderung wird nur durch den Stärkegehalt in der Rohkartoffel bedingt.

Dank dem geringen Wassergehalt ist die Trockentartoffel ein außerordentlich haltbares Produkt. Wie es durch Versuche festgestellt ist, kann dieses Produkt, wenn keine besonders ungünstige Bedingungen der Aufbewahrung vorliegen, ohne jeglichen Schaden während einer beinahe unbegrenzten Zeit (bis 7 Jahre und länger) aufbewahrt werden; dabei erweist es sich, daß keine Notwendigkeit vorliegt den Wassergehalt in der Trockentartoffel unbedingt auf 14 % zu bringen. Dieses Produkt erhält sich auch bei einem Wassergehalt von 17—19 % gut. Beim Aufbewahren der Trockentartoffel ist es ratsam, sie in einem ventilierbaren Raume in einer Schicht bis zu  $\frac{3}{4}$  Meter Höhe auf dem Boden aufzuschütten, obgleich es auch Fälle gegeben, wo die Trockentartoffel ohne zu verderben sich im Laufe von 2 Jahren in Haufen von 2—3 Meter Höhe erhalten hat.

Was die Verwertung der Trockentartoffel betrifft, so läßt sie sich zu dreierlei Zwecken verwenden — als Nahrungsmittel, als Rohmaterial für verschiedene technische Zwecke und als Futtermittel.

Als Nahrungsmittel für Menschen sind eigentlich nicht alle Arten der Trockentartoffel geeignet, sondern hauptsächlich die Trockentartoffel, die man nach dem System Pautsch erhält, wobei die Rohkartoffel vor der Trocknung von Schalen gereinigt wird und die nach der Trocknung erhaltenen Flocken vermahlen werden. Das auf solche Art hergestellte Mehl, in Deutschland unter dem Namen Walzkartoffelmehl bekannt, findet eine bedeutende Verwendung in Bäckereien und Konditoreien als Zusatz (etwa 25 %) zu anderen Mehlsorten.

Als Rohmaterial für technische Zwecke wird die Trockentartoffel hauptsächlich in Brennereien und bei Zubereitung von Preßhese an Stelle von Mais verwandt. Durch die Versuche mehrerer deutscher Gelehrten (Prof. Lange, Heinzelmann u. a.) ist es festgestellt worden, daß bei der Verarbeitung der Trockentartoffel auf Spiritus eine recht große Menge hochwertigen Spiritus gewonnen wird\*), ebenso daß die aus der Trockentartoffel gewonnene Preßhese sich als sehr haltbar erweist.

Die größte Bedeutung jedoch hat die Trockentartoffel jetzt als Futtermittel für Haustiere: Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und sogar Geflügel.

Vergleicht man die chemische Zusammensetzung der Trockentartoffel mit der Zusammensetzung anderer Futtermittel, z. B. Getreide, so ist es nicht schwer sich zu überzeugen, daß die Trockentartoffel ihrer Zusammensetzung nach

dem Mais am meisten nahekommt, dann der Gerste und dem Hafer — was sich durch folgende Zahlen charakterisieren läßt:

	Gerste	Hafer	Mais	Trockentartoffel
Wasser	14·3	13·3	12·7	15·2
Protein	9·5	10·5	10·1	6·6
Fett	12·1	4·8	4·7	0·1
Kohlenwasserstoff	67·7	58·0	68·6	72·5
Zellstoff	3·9	10·3	2·2	1·9

Was den Nährwert betrifft, so ist Mais der Trockentartoffel an Fett, verdaulichem Eiweiß und Stärke überlegen.

Was das Fett anbelangt, welches im Mais in recht hohem Maße (4·7 % gegen 0·1 % bei der Trockentartoffel) vorhanden ist, so kommt man auch ohne dieses größtenteils gut aus, denn nach Prof. Kellner begünstigt das Pflanzenfett die Bildung von minderwertigem Fett bei Tieren, besonders bei Schweinen, bei den Kühen aber wirkt es ungünstig auf die Güte der Milch ein.

Der verdauliche Eiweißgehalt im Mais ist, nach Prof. Kellner, gleich 7·1 %, der der Trockentartoffel aber nur 1·7 %; dieser Unterschied läßt sich leicht durch den Zusatz geringer Mengen von an Eiweiß reichem Futter (z. B. Erbsenmehl, Baumwollsaatmehl, Feldbohnenextrakt u. a.) zur Trockentartoffel ausgleichen. Auch der Stärkegehalt im Mais erreicht 82 %, für die Trockentartoffel beträgt er aber nur 71 %; dieser Unterschied kann leicht mittels einiger Vergrößerung der täglichen Futterration an Trockentartoffeln beseitigt werden.

Das außerordentlich schnelle Wachsen der Fabrikation von Trockentartoffeln hat die deutschen Versuchstationen bewogen, zahlreiche Versuche mit der Trockentartoffelfütterung anzustellen, wobei überall gleiche Resultate gewonnen wurden. Am genauesten und autoritativsten sind die Versuche, die in großem Maßstabe unter allgemeiner Leitung von Professor D. Kellner im Auftrage des deutschen Reichsamts des Innern ausgeführt wurden. Diese Versuche wurden hauptsächlich mit Pferden und Schweinen angestellt, wir wollen nur kurz die einzelnen Ergebnisse dieser Versuche anführen, die nach Dr. Paechtner\*) folgende sind:

Beim Füttern der Pferde mit Trockentartoffeln zeigten diese keine besonderen Veränderungen, erlitten an ihrer Arbeitskraft keine Einbuße, sahen sogar besser aus, zeigten auch eine geringere Neigung zum Schwitzen und haarten schneller ab (um etwa 1 Monat).

Beim Füttern von Schweinen mit Trockentartoffeln zeigte es sich, daß die Gewichtszunahme eine gute war, das Fleisch und Fett solcher Tiere erwies sich von besserer Qualität, als das der mit Mais gefütterten Tiere und eignete sich besonders zur Fabrikation von Dauerprodukten.

Im Vergleich zum Füttern mit gedämpften Kartoffeln wurde beim Füttern von Ochsen und Schweinen mit Trockentartoffeln eine große Gewichtszunahme erreicht. Die Verdaulichkeit der Trockentartoffel ist sehr groß und sogar bei Schafen, die in der Ernährung sehr empfindlich sind, wird keinerlei Verdauungsstörung beim Füttern mit diesem Produkte beobachtet.

Aus allen diesen obenangeführten Gründen geht es hervor, daß die Trockentartoffel vollkommen solche Futtermittel wie Mais und Gerste, zum Teil auch Hafer ersetzen kann; darum anerkennen die deutschen Landwirte die Trockentartoffel als ein konzentriertes Futtermittel von außerordentlicher Güte.

\*) Dr. Paechtner. Über Kartoffeltrocknung und Kartoffelfütterung. 2. Auflage Berlin, 1913.

\*) Legt man die Produktionskosten der Trockentartoffel zu 5 Kop. p. Pud und einen Kartoffelpreis von 30—35 Kop. p. Pud der Berechnung zugrunde, dann wäre es schon bei einem Verlust der Kartoffelernte von 15 % durch Faulen und Frieren vorteilhaft die Kartoffel zu trocknen, anstatt sie roh zu brennen.

**Schlachthausbericht.****Fellin.**

— Im Mai 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 143 Rinder, 824 Kälber, 70 Schafe, 97 Schweine, 8 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Pyämie . . . . .	7	—	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces) . . . . .	5	—	—	—
Tuberkulose . . . . .	8	1	—	—
Hyperämie . . . . .	—	6	—	—
Lungen- } Emphysem . . . . .	—	1	—	—
krankungen } Pneumonie . . . . .	2	2	—	2
Oedem . . . . .	—	3	—	—
Atelectase . . . . .	—	20	—	—
Leberegel, Distom. hepat. . . . .	22	—	18	—
Blasenwurm } Echinococ. polymorphus . . . . .	—	—	8	20
Cysticercus tennicollis . . . . .	—	—	10	32
Lungen- } Strongylus paradoxus . . . . .	—	—	—	28
würmer } Strongylus filaria . . . . .	—	—	3	—
Pseudalius . . . . .	—	—	14	—
Mieschersche Schläuche . . . . .	—	—	—	10
Sarcosporidien . . . . .	—	—	4	—
Geschwülste . . . . .	—	8	—	—
Starke Abmagerung . . . . .	29	—	—	—
Melanosis . . . . .	4	—	—	—
Knochenbruch . . . . .	55	—	—	—
Abscesse . . . . .	5	8	3	—
Pericarditis . . . . .	1	—	—	—
Notschlachtung . . . . .	—	6	—	—
Magen-Darmkatarrh . . . . .	—	17	—	—
Peritonitis . . . . .	—	2	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von { Futterstoffen . . . . .	8	—	—	—
Blut . . . . .	10	21	6	11

Direktor: Raska.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 28. Juni (11. Juli) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 21. Juni (4. Juli) bis 28. Juni (11. Juli) 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Fuß			
				nie- brügste	höchste	nie- brügste	höchste	nie- brügste	höchste	nie- brügste	höchste
			Rbl.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.
Großvieh:											
Echertöster . . . . .	6268	6268	1098	108	75	88	—	250	—	—	9 50
Livonisches . . . . .	127	127	13	327	—	62	—	250	—	—	8 50
Russisches . . . . .	199	180	12	817	—	48	—	265	—	—	8 —

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Fuß			
				nie- brügste	höchste	nie- brügste	höchste	nie- brügste	höchste	nie- brügste	höchste
			Rbl.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.
Kleinvieh:											
Kälber . . . . .	2940	2570	73	168	—	15	—	40	—	10	70
Lammlein . . . . .	5	5	75	—	15	—	—	9	—	—	—
Schweine . . . . .	1788	1788	85	240	—	20	—	60	—	9	80
Ferkeln . . . . .	80	80	243	—	5	—	8	—	—	11	70

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

— Reval, den 27. Juni (10. Juli) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

		Käufer	Verkäufer	gemacht
		Rop.	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	vom Jun. Auslands Einfuhr	145	—	—
Gerste . . . . .		145	145	145
Hafer . . . . .		—	—	—
Weizen . . . . .		175	—	—
Mais . . . . .		110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . . . .		85	85	85
Weizenkleie, grobe . . . . .		85	85	85
Brennereigerste . . . . .		145	—	—
Reinfuchsen . . . . .		108	108	108
Sonnenblumenfuchsen . . . . .		90	90	90
Hanfuchsen . . . . .		—	82	—
Roggen . . . . .		140	145	140
Hafer . . . . .		—	—	—
Weizen . . . . .		—	—	—
Reinfuchsen . . . . .		—	—	—
Weizenfuchsen . . . . .		100—110	100—110	100—110
Erbsen, grüne . . . . .		200	200	200

Tendenz: schwach

# Chefbücher

## der Kirchspielsvorsteher

für Schießperde

bei

H. Laakmann, Jurjew.

Für die Redaktion: G. von Strgt und R. Sponholz.

Доволено военном цензурою. Юрьевъ, 2 июля 1915.

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
Waldverwertungsabt. des L. R. B., Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

**In Neu-Woidoma pr. Fellin stehen  
zum Verkauf:**

**Stier Brutus**, R. L. Nr. 1085, geb. 2. Juni 1913, von Osearius, R. L. Nr. 607, imp. u. Nr. 386, R. L. Nr. 9388, imp. Ertrag der Mutter 3128 Stof u. 348 % Fett.  
**Stier Bruno**, vorgel., sub Nr. 128, geb. 4. Jan. 1914, von Osearius, R. L. Nr. 607, imp. u. Nr. 386, R. L. Nr. 7614. Ertrag der Mutter 3258 Stof u. 318 % Fett.  
**Stier Bob**, vorgel., sub Nr. 125, geb. 25. März 1914, von Osearius, R. L. Nr. 607, imp. u. Nr. 876, R. L. 7584. Ertrag der Mutter 3307 Stof u. 309 % Fett.

Dieselbst wird auch im Laufe des Sommers und Herbstes die ganze **Schafzucht der Oxfordshiredownrasse**, darunter ein im vorig. Jahr imp. **Bock**, preiswürdig abgegeben.  
688

**Die Gutsverwaltung.**

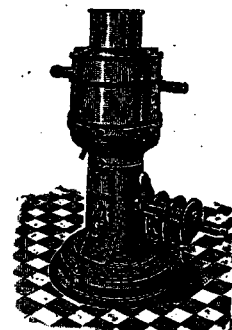
**Bei Neubestellung**  
von

**Herdbüchern**

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden  
Zuchtverbänden anerkannten, und von Kontrollinspektor J. Christenson  
ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Jurjew**  
zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g.  
Patent-Mappe geliefert.



**O. F. Möller-Holst, Riga,**  
Hollstraße Nr. 2. Telefon 71-22. Telegramm: Moellerholst.  
**Export Balt. Butter, Käse, Kasein.**

Prompte Abrechnung. Vorschüsse gleich nach Empfang.  
Ständiges Lager in frischer dänischer Butterfarbe, Käsefarbe,  
Käselab, Tonnenmaterial etc.

Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:  
**„TITAN-ALEXANDRA“**

406

**Wirtschaftsbeamte**

Der Arbeiter

**Julius Wechalke**

mit seinen Söhnen **Gustav** und **Johann**  
hat den Dienst bei mir gestern heimlich  
verlassen, ebenso

**Julius Minko.**

690 **G. von Samson-Frenthof.**

**Kontor „Dejatel“**

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

**Vermittelt Stellen,**

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und im  
Inneren des Reiches. 655

Suche zum sofortigen Antritt einen  
tüchtigen gebildeten

**Buchhalter-  
Wirtschaftsgehilfen.**

Anfragen zu richten an **E. Baron Versen,**  
**Abtei-Schwarzhof per Laitwola.** Nicht-  
konvenientes bleibt unbeantwortet. 678

**Junger Landwirt,**

unverheiratet, mit guten Empfehlungen, er-  
fahren in der Landwirtschaft, dem Brennerei-  
wesen, der Viehzucht usw., spricht russisch,  
deutsch und estnisch, sucht Stelle als **Buch-  
halter, Wirtschaftsgehilfe** oder **Buch-  
halter.** Offert. zu richten an 689  
**Карл Ваннусъ, Таббюеръ.**

**Forstgehilfe**

687

mit gründl. Kenntnis der russischen und  
estnischen Sprache **sofort gesucht.** Offer-  
ten nebst Zeugnisstücken und Angabe der  
Gehaltsansprüche empfängt die **Forstver-  
waltung Eger-Perrawald in Zerw-  
selg** (чр. почт. ота. Вандау, Лвон.).  
Nichtkonvenientes bleibt unbeantwortet.

# Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland**. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof**.

## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen** für die **Rahmsäuerung, Sanerschwam und Zworogbereitung**. Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichtkulturen. Jahresversand von 1908 = 8125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle**. Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle**. Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose des Milchviehes**.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet**. Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Hapich**.

## Gleve resp. =

### Wirtschaftsgehilfe

gesucht. Nähere Auskunft erteilt

**Verwalter E. Hammer,**

691

Kawershof per Wall.

### Wirtschaftsgehilfe

aus guter Familie, unverh., der die Landessprache beherrscht, **sofort gesucht**. Offerten nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. sind zu richten an die **Gutsverwaltung Buxhoeveden per Katharinen, Dera. ryb.** 681

## Tiere

### Fahrräder,

**Fische mit Blasse, 3 u. 4 Jahre, 3 Berchot, stehen zum Verkauf.** Näheres durch die

**Firma Chr. Sander, Jellin.**  
Maschinenhandlung. 688

Wegen Futter- und Weidemangel **verkauft die Gutsverwaltung von Alt-Drangelshof, 6 Berst von der Station Wolmar, zirka**

**75 Reinblut**

### Ostfriesen-Kühe,

alle gekört, zum größten Teil herbstaltend. Kontrolliert auf Milch und Fettgehalt. 684

Zu verkaufen

## Anglerstier Pio,

B. N. 1683, im Mutterleibe importiert. Geb. 28. Okt. 1911 in Paster. Preis 400 Rbl. **Gutsverwaltung Paster** per Rakke. 680

## Div. geschäftl. Anzeigen

Englische

## Dreschmaschine,

6 PS, gut erhalten, wird für den billigen Preis von 600 Rbl. **verkauft**.

**Gutsverwaltung Wassaleu,**  
et. Bazarow, Chb.-San. m. d. 684

Sämtliche

## Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

**Neu!**

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach J. Christensen. Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

**J. Saakmann,**  
Jurjew.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval

der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau

und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — **Insertionsgebühr** pro 8-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — **Empfangsstellen** für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Pflanzenchutz. \*)

V.

Zu den bekanntesten und gefährlichsten Pilzparasiten gehören die Rost- und die Brandpilze. Die Rostpilze befallen die Blätter und Stengel der Getreidepflanzen, die Brandpilze zerstören die sich bildenden Körner. Neuere Forscher unterscheiden mehrfache Rostvarietäten, doch ist für den praktischen Landwirt die ältere Unterscheidung von 3 Arten: als Grasrost, Streifenrost und Hafer- oder Kronenrost ausreichend.

Der Grasrost befällt alle Getreidearten und viele wildwachsende Gräser, am wenigsten Gerste; der Streifenrost kommt hauptsächlich auf Roggen und Weizen vor und scheint den Hafer ganz zu verschonen, der Kronenrost geht nur auf Hafer.

Allen Rostarten ist gemeinsam, daß sie mehrere Sporenformen haben, namentlich Sommersporen (Uredo-Sporen) orange bis rostbraun gefärbt, zweitens dunkle Wintersporen (Teleutosporen) und drittens Bechersporen (Aecidiosporen), welche nicht auf Gramineen sondern auf anderen Pflanzen, sogenannten Zwischenwirten ausgebildet werden. Früher nahm man an, daß die Rostpilze zu ihrer Verbreitung den Generationswechsel über den Zwischenwirt unbedingt nötig hätten, jetzt ist man auf Grund der Erfahrung genötigt anzunehmen, daß sich die Rostpilze auch ohne Zwischenwirte von einem Jahr zum anderen fortpflanzen können, wenn es auch noch nicht klargestellt ist, wie das geschieht.

Die Verbreitung des Rostes wird befördert durch feuchtwarme Witterung, vor Wind geschützte Lage und durch das Vorhandensein von Pflanzen, welche dem Rost als Zwischenwirte dienen. Ferner spielt die Zartheit der Oberhautzellen, welche das Eindringen der Pilzfäden erleichtert, eine große Rolle. Manchen Getreidearten ist eine besonders zarte Oberhaut eigentümlich, andere widerstandsfähigere Sorten erhalten eine solche durch zu schnelles Wachstum, infolge von Wärme, Feuchtigkeit, zu stickstoffreicher Düngung und Beschattung; andererseits setzt auch eine kümmerliche Entwicklung die Widerstandsfähigkeit gegen Rost herab.

In dem trocken gelagerten Stroh sterben die Sporen bei längerer Aufbewahrung ab, ebenso im Stallmist, dagegen erhalten sich die Sporen in den Stoppeln und geben wahrscheinlich dort wo Zwischenwirte nicht vorhanden sind, die Veranlassung zum Wiederauftreten des Rostes im nächsten Jahr.

Wie gesagt ist es noch nicht recht klar, wie die Infektion im Frühling erfolgt, wenn Zwischenwirte fehlen, sobald aber eine Sommergeneration sich hat ausbilden können, wozu wenige Wochen genügen, geht die Ansteckung von Pflanze zu Pflanze durch die rostbraunen Sommer-sporen leicht von statten. Als Zwischenwirte resp. Überträger treten bei uns auf Berberitzenstrauch, Ochsenzunge, Krummhals, Ackersteinjame, Quecke, Distel und der hier und da angepflanzte Kreuzdorn. Diese Pflanzen sind, so weit möglich, von den Getreidefeldern fernzuhalten, doch braucht man nicht jedem Berberitzen- oder Kreuzdorngebüsch in Park oder Wald zu Leibe zu gehen, da bereits eine Entfernung von 10—20 Faden eine Infektion der Getreidepflanzen auszuschließen scheint. Die Übertragung des Rostes durch an Feldrändern wachsende Berberitzensträucher auf Getreide ist übrigens auch bei uns wiederholt einwandfrei festgestellt worden, daher sind solche Feldeinfassungen durchaus nicht zu dulden.

Um ein zu schnelles Wachstum zu verhindern resp. um die Getreidepflanzen recht widerstandsfähig zu machen, wird es sich empfehlen zu dichte Saaten zu vermeiden und bei den Drillsaaten nord-südliche Richtung der Reihen zu bevorzugen, damit alle Teile der Pflanzen möglichst ausgiebig belichtet werden; dadurch wird die Verholzung der Zellen befördert.

Der Düngungszustand des Ackers soll ein guter sein, ohne daß der Stickstoff vorwiegt, dagegen ist hoher Phosphorsäuregehalt erwünscht. An besonders windstillen feuchten Orten soll nach Möglichkeit dem Winde Zutritt geschafft werden. Die Sortenauswahl ist auch von Wichtigkeit z. B. bewährte sich im Rostjahr 1908 Hwillinghafer ausgezeichnet gegenüber dem alten livländischen Landhafer auch Svalöfs-Vigowo hielt sich damals gut, obgleich er für ziemlich rostempfindlich gilt. Schließlich spielt auch die Saatzeit eine Rolle, früh gesätes kräftiges Sommergetreide widersteht dem Rost besser als spät gesätes oder kümmerndes, beim Winterkorn sollen späte Saaten weniger durch Rost zu leiden haben.

Bei den Brandpilzen gilt es den auf Gerste, Hafer und Weizen vorkommenden Flugbrand und den Steinbrand des Weizens zu unterscheiden. Die Infektion des Flugbrandes erfolgt durch die Blüte; es bilden sich dann Körner, welche äußerlich unverändert in ihrem Inneren die Anlage des Brandpilzes enthalten, aber sonst auch im Inneren unverändert erscheinen. Es entwickeln sich aber aus diesen Körnern nach der Aussaat im nächsten Jahre Pflanzen,

\*) B. W. Nr. 16, 18, 20 u. 23.

welche vom Brandmycel durchzogen die bekannten mit schwarzem Sporenstaub erfüllten Brandähren erzeugen. Ein solches mit Brand infiziertes Korn bringt nur Brand-ähren hervor. Die direkte Bekämpfung des Flugbrandes galt bisher als unmöglich, neuerdings wird vorgeschlagen die verdächtige Saat 5—6 Stunden in Wasser einzuquellen, anfangs bei 25° steigend bis 45°, darauf die Temperatur 10 Minuten lang auf 52—54° C zu halten und abzukühlen.

Es ist klar, daß nur bei sorgfältiger Einhaltung dieser Temperaturen die Keimfähigkeit nicht allzusehr leiden wird. Es kann diese Methode daher vorläufig nur versuchsweise für kleine Saaten empfohlen werden. Einfacher ist es erforderlichen Falls Saatwechsel vorzunehmen, wobei man allerdings nur dann verhältnismäßig sicher geht, wenn man die Saat aus Gegenden bezieht, wo der Brand bisher nicht allzu häufig war.

Es wird auch versucht Saaten heranzuzüchten, welche wenig empfänglich für Flugbrand sind und es ist Hoffnung vorhanden, daß dieses gelingen wird.

Getreidepflanzen, deren Spelzen zur Zeit der Blüte wenig geöffnet sind, werden natürlich der Infektion durch Flugbrand weniger Angriffsfläche bieten als Pflanzen, deren Spelzen während der Blüte weit offen stehen.

Die Sporen des Weizen-Steinbrandes, welche auf andere Pflanzen nicht übergehen (ausnahmsweise sehr selten auf Roggen) haften an den Härchen und in der Spalte des Weizenkornes und infizieren die Weizenpflanze beim Auskeimen. Diesen äußerlich dem Saatweizen anhaftenden Steinbrandsporen ist natürlich viel leichter beizukommen als der in das Korn eingedrungenen Pilzanlage des Flugbrandes.

Es sind jetzt hauptsächlich drei Verfahren üblich zur Befreiung der Weizenfaat von Steinbrandsporen, nämlich das Weizen mit Kupfervitriol, das Heißwasserverfahren und das Weizen mit Formalin, welches letztere das vorzüglichste sein dürfte, da hierbei die Keimfähigkeit am wenigsten zu leiden scheint. Da das Weizen Kosten verursacht und eine ungünstige Beeinflussung der Keimfähigkeit nicht ganz zu vermeiden ist, sollte man sich stets davon überzeugen, ob das Weizen auch wirklich notwendig sei, und falls man im Zweifel ist wird es sich gewiß lohnen eine Probe von ca 1 Liter an eine Versuchsstation zur Untersuchung auf Brandsporen zu senden. Wer ein größeres Mikroskop besitzt, wird auch selbst diese Untersuchung ausführen können.

Es sei bemerkt, daß zur mikroskopischen Untersuchung das Material in der Weise gewonnen wird, daß man ca 1 Liter Weizen mit ebensoviel Wasser ca 10 Minuten lang ausschüttelt, darauf die Flüssigkeit abgießt und 12 Stunden lang absetzen läßt. Der Bodensatz dient dann zur Untersuchung. Findet man dabei nicht sehr zahlreiche Brandsporen, so kann das Weizen unterlassen werden. Findet man dagegen schon durch gewöhnlichen Augenschein, daß die behaarten Enden der Weizenkörner geschwärzt sind oder gar ganze von stinkendem Brandstaub erfüllte Weizenkörner, so kann man sich die mikroskopische Untersuchung iparen, denn das Weizen ist zweifellos notwendig.

Es würde zu weit führen hier die Rezepte für das Weizen mitzuteilen, sie sind allgemein bekannt und in der entsprechenden landwirtschaftlichen Literatur überall zu finden.

Die Kartoffelkrankheit, verursacht durch den Pilz *Phytophthora infestans* veranlaßt alljährlich mehr oder weniger bedeutenden Schaden, dadurch daß sie das Kraut vorzeitig zum Absterben bringt, wodurch Größe und Stärkegehalt der Kartoffeln herabgesetzt werden und durch Eindringen des Pilzes in die Knollen, welche dann im Laufe

des Winters ganz oder teilweise durch Fäulnis zu Grunde gehen. Es scheint für die Kartoffelkrankheit zahlreiche Infektions-Möglichkeiten zu geben, so daß von der Verwendung von Saatgut, welches von Pflanzen stammt, deren Kraut von *Phytophthora* befallen war, falls es nur sonst gut ist, nicht abgeraten werden kann.

Zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit ist geeignete Sortenauswahl von größter Wichtigkeit. Im Allgemeinen scheinen die späteren stärkeren Kartoffelsorten widerstandsfähiger zu sein, als frühe und stärkearme. Reichskanzler leidet auffallend wenig an Kartoffelkrankheit, leider gibt diese Sorte hierzulande der Quantität nach meist nicht genügende Erträge. Auch die Sorte Topas-Sagnitz bewährt sich recht gut, dagegen leidet Imperator bedeutend, vielfach auch Maercker. Sehr widerstandsfähig scheinen auch mehrere Volkowsky'sche Züchtungen zu sein.

Ferner ist der Standort von großem Einfluß; auf Sandboden leiden die Kartoffeln weniger als auf Lehmboden, in normal feuchten und trockenen Tagen weniger als in nassen. Schon wegen der Kartoffelkrankheit sollten schwere nasse Tonböden ganz vom Kartoffelbau ausgeschlossen werden.

W. v. R.

## Die geförten baltischen Anglerstiere.

### 1. Die Rolle der Vätertiere bei der Bildung der Rasse. \*)

#### 9. Sago B. St. 7 in Schl.-Larmast.

Sago war im Jahre 1882 etwa 1½ Jahre alt aus Angeln nach Schl.-Larmast importiert worden, er war also wohl im Herbst 1880 geboren. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs beschreibt den Stier als dunkelbraun mit rundem grauem Fleck unter dem rechten Hüftgelenk. Dieser Fleck dürfte wohl eine bei Anglern infolge ihrer freien Weide zwischen den Knicks häufig vorkommende Narbe infolge eines Bienen oder Wespenstiches gewesen sein und wäre daher nicht als Abzeichen zu betrachten. Sago war im Besitz des Herrn J. von Mensenkampff-Schl.-Larmast. Sein Züchter ist unbekannt. Er wurde am 2. Oktober 1885 gefört, war damals also etwa 5 Jahre alt und zeigte folgende Maße:

Widerristhöhe .	126 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe .	129 "	= 102.8 %
Brustbreite .	43 "	= —
Hüftenbreite .	52 "	= 41.8 %
Beckenbreite .	29 "	= —
Brusttiefe .	71 "	= 56.3 %
Rumpflänge .	165 "	= 130.9 %

Nach seinen Maßen dürfte Sago ein eher kleiner als mittelgroßer Stier mit schöner tiefer Brust und hervorragender Breite des Kreuzes gewesen sein. Die bei der Förmung ermittelten Maße für Brustbreite und Beckenbreite lassen sich aus den bereits früher angegebenen Gründen nicht verwerten, doch haben wir keine Anhaltspunkte dafür, daß der Stier in diesen Dimensionen schmal gewesen wäre und dürfte wir uns Sago als einen feinen und hochedlen Anglerstier denken, wie sie zu Ende des vorigen Jahrhunderts so vielfach in baltischen Herden Verwendung fanden. Sago ist der Begründer der Schl.-Larmast'schen Herde gewesen und sind im Jahre 1889 8 Töchter von ihm aus importierten Rühen gefört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 122.9 cm hatten.

\*) Siehe B. W. Nr. 24 u. 25 — 1915.



Durch Verpachtung des Gutes ging die Schl.-Larwaistische Herde in der Folge in den Besitz des Herrn A. von zur Mühlen-Groß-Kongota über, welcher dem Zuchtverbande nicht beitrug und auch keine regelrechte Herdbuchführung hatte, so daß Sagos Einfluß auf die Schl.-Larwaistische Herde, als Herr C. von Mensentampf-Schl.-Larwaist im Jahre 1907 wieder in den Verband baltischer Anglerviehzüchter eintrat, leider nicht mehr nachzuweisen war.

#### 10. Mar B. A. 59 in Wolmarshof.

Mar B. A. 59 war am 20. März 1899 in Angeln geboren und durch Herrn A. Baron Gersdorf-Jahnenstiedt in Angeln nach Livland für die Herde des Herrn C. von Löwenstern-Wolmarshof importiert worden. Sein Züchter ist unbekannt. Im Juni 1901 war er in Wenden ausgestellt, wo er einen II. Preis erhielt und schreibt über ihn der damalige Instruktor Herr F. von Sivers-Schl.-Randen in seinem Bericht über die Anglerabteilung auf der Ausstellung: „Die Preisrichter konnten ihm nur einen II. Preis zuerkennen, weil er im Becken etwas schmal, sonst jedoch schöne Linien und viel Adel zeigt. Ich bin jedoch der Überzeugung, daß dieser Bulle mit Vorsicht und Auswahl bei den größeren Tieren der Herde gebraucht, soweit ich dieselben in ihren weiblichen Vertretern kennen gelernt, guten Nutzen bringen kann und insbesondere milchreiche Tiere produzieren wird.“

Mar wurde am 29. Juni 1903 auf der Wendenschen Ausstellung, wo er wieder ausgestellt war, gekört und zeigte im Alter von 4 Jahre und 3 Monaten folgende Maße:

Widerrißhöhe . . . . .	135 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe . . . . .	131 "	= 97.0 %
Rippenbrustbreite . . . . .	49 "	= 36.3 %
Hüftenbreite . . . . .	55 "	= 40.7 %
Beckenbreite . . . . .	47 "	= 34.8 %
Brusttiefe . . . . .	74 "	= 54.8 %
Höhe des Ellenbogenhöckers . . . . .	74 "	= 54.8 %
Kniehöhe . . . . .	35 "	= 25.9 %
Rumpflänge . . . . .	170 "	= 125.9 %

In mancher Beziehung bestätigen die Maße die obige Kritik des Instructors, zumal in bezug auf das relativ schmale Becken. Trotz des starken Nackenkammes, den Mar vierjährig schon aufwies und wodurch sich die relativ große Widerrißhöhe erklärt, war er aber ein Stier mit ausgesprochen weiblichem Typus, der in der zum größten Teil sehr feinen und edlen Wolmarshoffschen Anglerherde nicht segensreich wirken konnte, denn er dürfte stark überzüchtete Nachkommen geliefert haben. Nachkommen von Mar B. A. 59 sind für das Stammbuch baltischen Anglerviehs nicht angekört worden und so ist er denn auf die baltische Rotviehzucht ohne Einfluß geblieben, denn Herr D. von Löwenstern-Wolmarshof in dessen Besitz in der Folge die Herde übergang, schied aus dem Zuchtverbande aus.

#### 11. Cyrus B. A. 27 in Raikum.

Cyrus B. A. 27 war in Februar 1898 in Angeln geboren, gezüchtet von Lassen-Groß-Brebel, und im Frühjahr 1900 durch den Händler Julius Nissen für Frau von Vegeack-Raikum importiert. Im Juni 1901 wurde Cyrus auf der Ausstellung in Wenden mit dem I. Preise prämiert und schreibt über ihn der Instruktor Herr F. von Sivers-Schl.-Randen folgendermaßen: „Der Stier Cyrus, gehörig der Frau von Vegeack-Raikum, ist ein selten schöner und schwerer Bulle, an dessen Maße und Gewicht auch die Verächter unserer Angler nicht vieles auszusagen haben dürften. Seine imposante Länge und Breite, sowie Tiefe, dabei die schöne tiefdunkle Farbe, machen aus ihm

ein schönes Bild, welchem auch die etwas nach unten gebogenen Hörner, welche jedoch dabei fein sind, nicht viel Abbruch tun. Es wurde ihm mit einem I. Preise eine recht verdiente Ehre zu Teil.“ Im folgenden Jahr 1902 war Cyrus in Wenden mit 4 Kühen in einer Zuchtkollektion ausgestellt und erhielt diese Kollektion den II. Preis, während Cyrus da er schon den I. Kopfspreis 1901 erhalten hatte um denselben Preis nicht mehr konkurrieren durfte, doch erwähnt ihn das Referat wiederum als hervorragend schönen Stier. Er wurde am 21. April 1903 für das Stammbuch baltischen Anglerviehs angekört und zeigte dabei folgende Maße als fünfjähriger Stier:

Widerrißhöhe . . . . .	133 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe . . . . .	133 "	= 100 %
Rippenbrustbreite . . . . .	54 "	= 40.6 %
Hüftenbreite . . . . .	55 "	= 41.3 %
Beckenbreite . . . . .	54 "	= 40.6 %
Brusttiefe . . . . .	81 "	= 60.9 %
Höhe des Ellenbogenhöckers . . . . .	76 "	= 57.1 %
Kniehöhe . . . . .	36 "	= 27.1 %
Rumpflänge . . . . .	180 "	= 135.3 %

Die Körmaße bestätigen die obigen Urteile der Ausstellungsreferenten über den Stier und lassen ihn als einen hervorragend tiefen, langen und breiten Stier erscheinen von mittlerer Größe und kurzen kräftigen Beinen. Für letztere legt das relativ tief stehende Vorderknie Zeugnis ab.

Cyrus hat in der Raikumschen Herde gut gewirkt und ihr einen homogenen edlen und kräftigen Typus gegeben, der sich noch durch viele Generationen in ihr erhielt und durch die Auswahl entsprechender Stiere weiter gefestigt wurde, so daß die Raikumsche Herde in der Folge sich als edle und kräftige reinblütige Anglerherde darstellte. Sehr viele Nachkommen von Cyrus sind in Livland zur Zucht benutzt worden, von denen nur ein Teil Aufnahme in das Stammbuch baltischen Anglerviehs finden konnte, weil damals bei weitem noch nicht alle Anglerzüchter dem Verbands angehörten. Seine 6 gekörten Söhne zeigten eine durchschnittliche Widerrißhöhe von 130.1 cm. und seine 15 gekörten Töchter von 125.7 cm. Also auch bei den Kindern von Cyrus fand sich die mittlere Größe und gleichzeitig zeigten sich die edlen Formen des Vaters.

#### 12. Hansen B. St. 23 in Kurrista.

Hansen B. St. 23 wurde im Jahre 1882 im Alter von 1½ Jahren aus Angeln importiert, war daher wohl im Winter 1880/81 geboren. Sein Züchter und sein genauerer Geburtsort lassen sich nicht mehr feststellen. Er gelangte in die Herde des Herrn D. von Samson-Kurrista, in welcher er eine so segensreiche Wirkung entfaltete, daß die Kurristasche Herde längere Zeit hindurch als eine der besten im Lande galt.

Gekört wurde Hansen am 18. Oktober 1885, war damals also fast 5 Jahre alt und wies folgende Maße auf.

Widerrißhöhe . . . . .	125 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe . . . . .	123 "	= 98.4 %
Brustbreite . . . . .	45 "	= —
Hüftenbreite . . . . .	53 "	= 42.4 %
Beckenbreite . . . . .	30 "	= —
Brusttiefe . . . . .	67 "	= 53.4 %
Rumpflänge . . . . .	160 "	= 128.0 %

Nach den Maßen zu urteilen war er ein kleiner edler Stier mit ganz ansehnlicher Breite. Auf der Ausstellung in Jurjew 1883, wo Hansen mit der von Sivers-Randen Import-Medaille prämiert wurde, lenkte er die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Von seinen Nachkommen sind 3 Söhne und 6 Töchter für das baltische Stammbuch

edlen Rindviehs angeführt worden, von denen erstere eine durchschnittliche Widerristhöhe von 130·7 cm und letztere von 120·3 cm. hatten.

#### 13. Alba B. St. 37 in Kurrista.

Alba war am 29. November 1884 in Kurrista geboren und von Herrn D. von Samson Kurrista gezüchtet und erzogen. Sein Vater war der importierte Anglerstier Hansen B. St. 23 (cfr. oben Kap. 12) und seine Mutter eine im Jahre 1882 als tragende Stürke aus Angeln nach Kurrista importierte Kuh, welche im Jahre 1885 sub B. St. 222 angeführt wurde.

Alba wurde am 7. Juli 1887, also im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten angeführt und hatte dabei folgende Maße:

Widerristhöhe .	131 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe .	128 "	= 97·7 %
Brustbreite .	50 "	= 38·2 %
Hüftenbreite .	48 "	= 36·6 %
Beckenbreite .	25 "	= —
Brusttiefe .	69 "	= 52·7 %
Rumpflänge .	150 "	= 114·5 %

Die Maße lassen Alba als einen etwas unharmonischen kurzen Stier von ungenügender Tiefe erscheinen, trotzdem erhielt er im selben Jahre 1887 auf der Dorpater Ausstellung die große silberne Medaille und erwartete man allgemein viel von ihm, eine Erwartung, welche er aber nicht erfüllt hat, wie ein Referat über die Dorpater Ausstellung vom Jahre 1889 berichtet, denn in diesem Jahr war Alba wiederum ausgestellt und konstatiert der Referent, daß er eher schlechter als besser geworden sei. Von Alba sind 6 Töchter geföhrt worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 121·3 cm hatten, also mittelgroß waren nach damaligen Ansprüchen. Da die Kurristafche Herde im Jahre 1894 aus dem Verbands baltischer Rindviehzüchter ausschied und erst, nachdem sie in andern Besitz übergegangen war, im Jahre 1912 wieder in den Verband baltischer Anglerzüchter eintrat, so läßt sich der spezielle Einfluß des Stieres Alba nicht mehr genau feststellen.

#### 14. Stier Linde B. St. 97 in Ruckſchen.

Linde B. St. 97 war der erste Stier, welcher in Ruckſchen in Kurland geföhrt wurde und dürfte als der Stammvater der von Herrn Rudolph von Bötticher-Ruckſchen herangezüchteten Anglerherde zu betrachten sein. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt an, daß Linde 1887 in Poidern geboren und von Herrn von Vegesack-Poidern gezüchtet sei. Ziehen wir aber in Betracht, daß das Stammbuch als Vater von Linde einen Stier Vertulit und als Mutter eine Kuh Frau Pastern angibt, welche Tiere es im Stammbaum der Poidernschen Zuchtprodukte nicht gibt, die aber wohl als Vorfahren in der Bahnhofschen Herde vorkommen und zwar aus der Zeit wo der nachmalige Besitzer am Bahnhof, Herr Otto von Vegesack, noch seine Herde in Lindenhof hatte, so erklärt sich nicht allein der Name des Stieres als Anklag an seinen Geburtsort sondern müssen wir auch als Züchter Herrn Otto von Vegesack-Bahnhof und als Geburtsort Lindenhof bei Wenden annehmen. Als Kalb dürfte Linde dann in den Besitz des Herrn von Vegesack-Poidern gelangt sein, von welchem ihn Herr von Bötticher-Ruckſchen erwarb, wodurch sich auch die unrichtige Angabe in den Ruckſchen Herdbüchern erklären dürfte. Vertulit war ein aus Angeln importierter Stier; Kühle mit dem Namen Frau Pastern hat es in Lindenhof zweigeggeben, Mutter und Tochter, doch dürfte die Mutter des Stieres Linde die

aus Angeln importierte Kuh Frau Pastern I. sein, denn das dürfte mit Lindes Geburtsjahr 1887 mehr übereinstimmen.

Linde wurde am 21. Juli 1890 in Ruckſchen geföhrt. Das Stammbuch bezeichnet ihn als braun, leicht geapfelt, und gibt für den ca 3 Jahre alten Stier folgende Maße an:

Widerristhöhe .	129 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe .	128 "	= 99·2 %
Brustbreite .	46 "	= —
Hüftenbreite .	52 "	= 40·3 %
Beckenbreite .	26 "	= —
Brusttiefe .	70 "	= 54·3 %
Rumpflänge .	160 "	= 124·0 %

Wir sehen also daß Linde, die typischen leichten Formen des Anglers hatte, dabei aber ganz respektabel breit gewesen sein dürfte, obgleich die Zahlen für Brust- und Beckenbreite aus den früher besprochenen Gründen nicht benutzbar sind. Herr von Bötticher schätzte Linde sehr hoch und hat er in der Ruckſchenſchen Herde vorzüglich gewirkt, indem er nicht nur ihre Leistungsfähigkeit wesentlich hob, sondern, was sich erst später herausstellte, auch seinen Töchtern fast ausnahmslos die Fähigkeit zur Produktion fettreicher Milch verlieh.

Söhne von Linde sind nicht angeführt worden, dagegen aber wohl 18 Töchter, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von nur 121·8 cm zeigten, also kleine Tiere waren. Da die jüngste geföhrt Tochter, die Kuh Orange B. St. 5924 am 11. Dezember 1891 geboren war, so dürfte Linde schon im Frühjahr 1891, also nur etwa 4 Jahre alt, abgeschafft worden sein. Wir persönlich hat Herr von Bötticher-Ruckſchen einmal erzählt, daß das bössartige Temperament des Stieres der Grund war, daß er sich leider veranlaßt sah, den Stier früh dem Fleischer zu verkaufen, was er sicher nicht getan hätte, wenn er schon damals Lindes Vorzüge in der Leistung seiner Töchter gekannt hätte.

B. St — n n.

## Fragen und Antworten.

### Frage.

5. Kartoffelbehäufelung. Ist ein nach der ersten Behäufelung abgeegtes Kartoffelfeld wieder gleich zu behäufeln, um die jungen Pflanzen vor Schädigung durch die Sonne zu schützen, oder ist es angebracht, nach dem Eggen die Pflanzen sich entwickeln zu lassen und dann erst die Behäufelung auszuführen? M. J. — L.

### Antwort.

5. Kartoffelbehäufelung. Die Beobachtung ist jedenfalls richtig, daß die durch das Eggen der Kartoffeln blosgelegten noch weißen Stengelteile durch zu intensive Besonnung leiden und daß dadurch die weitere freudige Entwicklung der Kartoffelpflanzen um Einiges verzögert wird. Um dieses zu vermeiden soll nicht allzufrüh abgeeggt werden, sondern erst dann, wenn sich bei der Mehrzahl der Kartoffeln Blätter von einigen Zentimetern Durchmesser gebildet haben. Ein sofortiges Anhäufeln nach dem Abeggen geht nicht an, weil dabei die bereits vorhandenen breiter ausgebildeten Blätter der Kartoffeln verschüttet werden und dadurch größerer Schaden entstehen würde, als durch die Belichtung der vorzeitig entblöhten Kartoffelschöplinge. Das Behäufeln soll erst dann erfolgen, wenn die Kartoffelpflanzen sich soweit entwickelt haben, daß eine Verschüttung der Blätter nur ganz ausnahmsweise eintritt. Bemerkt man, daß zahlreiche Kartoffelpflanzen mit Erde teilweise bedeckt worden sind, so müssen diese mit der Hand von der Erde befreit werden.

W. v. R.

**Schlachthausbericht.****Riga.**

Im Rigaer Schlachthause fanden im Juni 1915 statt:

	Rindern	Kalberr	Schafen	Ziegen	Schwein	Pferden
Ein Marktauftrieb von Schlachtungen von . . .	354 4726	25 1380	126 4584	— 9	— 4216	— 26
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose . . . . .	216	—	—	—	6	—
davon: ganze Tiere . . . . .	3	—	—	—	41	—
Finnen, ganze Tiere . . . . .	2	—	—	—	—	—
" Herzen . . . . .	7	—	—	—	—	—
Leberegeln { Dist. hep. . . . .	8679	—	1471	—	15	—
{ Dist. lanceol. . . . .	—	—	87	—	—	—
Hülsenwürmer (Echinococci) . . . . .	4	—	32	—	140	—
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.) . . . . .	—	—	12	—	112	—
Pallissadenwürmer (Strongylus) . . . . .	—	—	209	—	688	—
Lungenhaarwürmer (Pseud. cap.) . . . . .	—	—	253	—	—	—
Geschwülste, Cysten . . . . .	1	—	—	—	1	—
Abscesse . . . . .	4	—	—	—	—	—
Lungen- { Hyperaemie . . . . .	16	—	692	—	273	—
{ Emphysem . . . . .	4	—	—	—	—	—
{ Entzündung . . . . .	9	—	222	—	18	1
{ Oedem . . . . .	2	—	—	—	3291	—
Mesenterialempysem . . . . .	1*)	—	—	—	5	—
Maul- u. Klauenentz., g. Tiere . . . . .	9	—	—	—	—	—
Melanosis, ganze Tiere . . . . .	—	—	1	—	—	—
Gelbsucht, ganze Tiere . . . . .	—	—	2	—	2	—
Schlechte Ausblutung, g. Tiere . . . . .	—	—	—	—	2	—
Mieschersche Schläuche, g. Tiere . . . . .	—	—	—	—	2080	—

Zusammen: 11421 Organe und 2142 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

**Marktberichte.****Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

**Turjew, den 8. (21.) Juli 1915.** Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. An den nordamerikanischen Getreidemärkten verfloß die Woche in harter und Kaufs-Stimmung, hauptsächlich weil die Ernteansichten in den Vereinigten Staaten schlechter geworden waren. Auch an den westeuropäischen Märkten konnte man eine mehr harte Stimmung beobachten. An den russischen Binnenmärkten blieb es bei der flauen und wenig tätigen Stimmung bei fortwährend weichen Preisen.

Weizen:	Jahr.	Mon.	Woche 4. 7. 1915.
Selez Gbirka 180 Pfd. Kop . . . . .	113	180	180 128
Rijew 180—183 Sol. . . . .	109-110	160-165	140-145 180—140
Obeffa Ulfka 9 P. 20 Pfd. . . . .	—	180-145 <sup>1)</sup>	112-122 <sup>2)</sup> 110-118
Rostow a. D. Garn. 49—50 Pfd. . . . .	115-119	122-126	117-120 114-117
Sond. M. B. fäbr. Winter Sh. . . . .	84/6-86/6	—	— —
Newport p. Juli 100 Bents . . . . .	88	110 <sup>3/4</sup>	110 <sup>1/2</sup> 115 <sup>1/4</sup> 5)

\*) 7 Pad 15 Pfd.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschroteter, hoher. 3) Alter. 4) Ökonomie. 5) Auf September.

**Roggen:**

	Mon.	Jahr	Woche 4. 7. 1915.
Riban 120 Pfd. . . . .	100	—	—
Selez 120 Pfd. . . . .	85	181	115 114
Rijew 118—120 Sol. . . . .	85—87	125-180	115-120 110-115
Saratow . . . . .	72-78	100-115	100-108 90-95

**Safer:**

Selez Bazar . . . . .	68	—	185 <sup>4)</sup> 127 <sup>4)</sup>
Rijew Ökonomie . . . . .	82—85	137-145	180-185 125-130
Sondon M. B. Petrograd Sh. . . . .	17/6-18/-	—	— —

**Gerste:**

Obeffa gew. Futter. 7 P. 25 Pfd. . . . .	88	76—80	64—78 62—78
Rostow a. D. . . . .	78—79	82—88	75—75 75—75
Sondon M. B. fäbr. Sh. . . . .	24/8-24/8	—	— —

**Mais:**

Obeffa gewöhnl. . . . .	78	70	64—75 63—60
Sondon M. B. Obeff. 480 Pfd. . . . .	27/-27/-	—	— —
Chicago p. Juli Mon. Bents . . . . .	69 <sup>3/4</sup>	75 <sup>1/4</sup>	75 <sup>1/2</sup> 77

**Weizenmehl:**

Rostau I Sarat. . . . .	10 <sup>10</sup> -11 <sup>00</sup>	14 <sup>25</sup>	14 <sup>25</sup> 14 <sup>25</sup>
Rostow a. D. . . . .	135-225	170-270	170-270 170-270

**Roggenmehl:**

Petrograd geschrotetes . . . . .	10 <sup>17</sup>	18 <sup>00</sup>	16 <sup>20-47</sup> 14 <sup>70-15<sup>00</sup></sup>
Rostau geschrotetes . . . . .	11 <sup>25-45</sup>	17 <sup>10</sup>	16 <sup>75<sup>2)</sup></sup> 16 <sup>75<sup>2)</sup></sup>

— **Reval, den 4. (17.) Juli 1915.** Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Kop	Kop.	Kop.
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	140	—	—
Gerste . . . . .	145	145	145
Safer . . . . .	170	170	170
Weizen . . . . .	170	—	—
Mais . . . . .	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . . . .	85	85	85
Weizenkleie, grobe . . . . .	85	85	85
Brennereigerste . . . . .	145	—	—
Leinfuchsen . . . . .	105	105	105
Sonnenblumentuchsen . . . . .	88	88	88
Hanfuchsen . . . . .	—	80	—
Roggen . . . . .	—	140	—
Safer . . . . .	170	170	170
Widen . . . . .	—	—	—
Beluschken . . . . .	—	—	—
Wiesenheu . . . . .	100—110	100—110	100—110
Erbsen, grüne . . . . .	200	200	200

Tendenz: schwach.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 9 июля 1915.

**Chefbücher**  
der Kirchspielsvorsteher  
für Schiepsferde

bei

**H. Laakmann, Turjew.**

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Estländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Estländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 28 - 1915: Verein zur Förderung der Biol. Pferdezücht, Remontemarkt. Von Sekretär Georg Ketterborn. - Erfahrungen beim Anbau von Turnips. Von Graf Fr. Berg. Saguit. - Die gefürten baltischen Anglerstiere. Von Zuchtinspektor Prof. Dr. P. Stegmann. - Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Netzes, Juni 1915. Von cand. J. Bergmann. - Schlachthausbericht: Rellin. - Viehhofbericht: Petrograd. - Marktberichte: Surjew und Reval. - Bekanntmachungen.

Entwasserungsarbeiten, Moor kulturen, Meliorationskredit, Biol. Landesakusturbureau, Surjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsternrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldforstbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. Waldverwertungsabteilung am Landesakusturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, Landesbetriebszentrale, Surjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabtl. des L. u. W., Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54.** 459  
Auf dem Gute „**Hoppenthorf**“, Bioland, an der Station der Bioländischen Bahnbahn gleichen Namens belegen, werden verkauft:  
10 hochtragende **Reinblut-Angler-Stärken**,  
10 gefürte **Reinblut-Angler-Rühe**.  
Nähere Auskünfte durch die **Gutsverwaltung**. Adresse: per Station **Hoppenthorf**. 689

**Wirtschaftsbeamte**  
= Kontor „**Rejntel**“ =  
Surjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

**Vermittelt Stellen**,  
Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Innern des Reiches. 655

**Verwalter**,  
(Balte), 36 Jahre alt, militärfrei, sucht Stellung zum 25. Juli 1915. Or. Табонеров, нм. Данстроп, Управл. 116. 692

**Verwalter**,  
tüchtiger, erfahrener (verheiratet), Deutsch-Balte, militärfrei, mit guten Zeugnissen, sucht Aufstellung. Offerten erbeten unter Nr. 114 an die Buchhandlung S. Sackmann, Surjew, Biol. 700

**Erfahrene Kinderwärterin** =  
mit sehr guten Empfehlungen, welche selbständig Kinder bis 4 Jahre erziehen hat, sucht sofort eine Stelle. Kommissions-Bureau Sangro, Piff u. Ro. Surjew. Gr. Markt Nr. 8. 701

**Erfahrene Wirtin** =  
mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle auf gr. Gütern. Kommissions-Bureau Sangro, Piff u. Ro. Surjew, Gr. Markt 8.

**Gebildeter Schwede**,  
25 Jahre alt, durchaus Sachmann in allen Zweigen der Land- und Viehwirtschaft, - Theorie und Praxis, in Schweden, Dänem. und Biol., - sucht Aufstellung als **Verwalter resp. Wirtschaftsgeselle**, bei beschriebenen Anprüchen. Sprache: deutsch, estnisch und ein wenig russisch. Offerten bitte zu richten an die Gutsverwaltung Groß-Samoy über Surjew. 708

**Gesucht Mollmilch**  
loco Bahnstation in Geschirren des Käufers, beliebiges Quantum, zum 1. August gesucht. Preis je nach Qualität 1 Abl. und mehr pro Molo. Gefl. Offerten erbeten Herrschaft, 7-aa рота 26, кв. 76. 695  
**Михельсонъ**.

**Tiere**  
Ein dreiflüßiger **junger Porsteeher**,  
Deutsch-Kurghaar, ist preiswürdig verkäuflich in **Deutsches per Ferro**. 697

**Zum Verkauf**

**Saatroggen**  
schwerer, sowie ca 1000 Pud **Pet-Asper** sind zu verkaufen. Anfragen erbeten an die Gutsverwaltung **Passopet**, чр. ст. Мадендорф, Чав.-Бал. ж. д. 694

**Saatroggen**,  
500 Pud **Land- u. Grauroggen** verkauft die Gutsverwaltung **Saest** per **Sagant**, Rev.-Zell. Bahn. 698

**Div. geschäftl. Anzeigen**  
= Eine =  
**8 PH Lokomobile**

wird für den August-Monat zu mieten gesucht von der Gutsverwaltung **Attel**. Gefl. Offerten mit Angabe des Preises für 1 Monat resp. für 1 Arbeitsstunde sind erbeten an den Verwalter des Gutes **Sördes**. (Терпелъ, чр. Харытъ, по Делл. ж. д.). 693

**schottische Serringe**  
empfehlenswert  
**C. A. Wirkhaus**,  
Surjew, Petrograd Str. 42, Telephone 195. 697



Stationen = numerisch geordnet.

Nr	Stationsort.	Nr	Stationsort.	Nr	Stationsort.	Nr	Stationsort.	Nr	Stationsort.
1	Marfel	308	Waderort 2.	325	Emmelt	398	Ragenhof		
2	Waderort 1.	309	Waderort 3.	326	Düffert	399	Preestul		
3	Waderort 4.	310	Waderort 5.	327	Waderort 6.				
4	Waderort 7.	311	Waderort 8.	328	Waderort 9.				
5	Waderort 10.	312	Waderort 11.	329	Waderort 12.				
6	Waderort 13.	313	Waderort 14.	330	Waderort 15.				
7	Waderort 16.	314	Waderort 17.	331	Waderort 18.				
8	Waderort 19.	315	Waderort 20.	332	Waderort 19.				
9	Waderort 21.	316	Waderort 22.	333	Waderort 20.				
10	Waderort 22.	317	Waderort 23.	334	Waderort 21.				
11	Waderort 23.	318	Waderort 24.	335	Waderort 22.				
12	Waderort 24.	319	Waderort 25.	336	Waderort 23.				
13	Waderort 25.	320	Waderort 26.	337	Waderort 24.				
14	Waderort 26.	321	Waderort 27.	338	Waderort 25.				
15	Waderort 27.	322	Waderort 28.	339	Waderort 26.				
16	Waderort 28.	323	Waderort 29.	340	Waderort 27.				
17	Waderort 29.	324	Waderort 30.	341	Waderort 28.				
18	Waderort 30.	325	Waderort 31.	342	Waderort 29.				
19	Waderort 31.	326	Waderort 32.	343	Waderort 30.				
20	Waderort 32.	327	Waderort 33.	344	Waderort 31.				
21	Waderort 33.	328	Waderort 34.	345	Waderort 32.				
22	Waderort 34.	329	Waderort 35.	346	Waderort 33.				
23	Waderort 35.	330	Waderort 36.	347	Waderort 34.				
24	Waderort 36.	331	Waderort 37.	348	Waderort 35.				
25	Waderort 37.	332	Waderort 38.	349	Waderort 36.				
26	Waderort 38.	333	Waderort 39.	350	Waderort 37.				
27	Waderort 39.	334	Waderort 40.	351	Waderort 38.				
28	Waderort 40.	335	Waderort 41.	352	Waderort 39.				
29	Waderort 41.	336	Waderort 42.	353	Waderort 40.				
30	Waderort 42.	337	Waderort 43.	354	Waderort 41.				
31	Waderort 43.	338	Waderort 44.	355	Waderort 42.				
32	Waderort 44.	339	Waderort 45.	356	Waderort 43.				
33	Waderort 45.	340	Waderort 46.	357	Waderort 44.				
34	Waderort 46.	341	Waderort 47.	358	Waderort 45.				
35	Waderort 47.	342	Waderort 48.	359	Waderort 46.				
36	Waderort 48.	343	Waderort 49.	360	Waderort 47.				
37	Waderort 49.	344	Waderort 50.	361	Waderort 48.				
38	Waderort 50.	345	Waderort 51.	362	Waderort 49.				
39	Waderort 51.	346	Waderort 52.	363	Waderort 50.				
40	Waderort 52.	347	Waderort 53.	364	Waderort 51.				
41	Waderort 53.	348	Waderort 54.	365	Waderort 52.				
42	Waderort 54.	349	Waderort 55.	366	Waderort 53.				
43	Waderort 55.	350	Waderort 56.	367	Waderort 54.				
44	Waderort 56.	351	Waderort 57.	368	Waderort 55.				
45	Waderort 57.	352	Waderort 58.	369	Waderort 56.				
46	Waderort 58.	353	Waderort 59.	370	Waderort 57.				
47	Waderort 59.	354	Waderort 60.	371	Waderort 58.				
48	Waderort 60.	355	Waderort 61.	372	Waderort 59.				
49	Waderort 61.	356	Waderort 62.	373	Waderort 60.				
50	Waderort 62.	357	Waderort 63.	374	Waderort 61.				
51	Waderort 63.	358	Waderort 64.	375	Waderort 62.				
52	Waderort 64.	359	Waderort 65.	376	Waderort 63.				
53	Waderort 65.	360	Waderort 66.	377	Waderort 64.				
54	Waderort 66.	361	Waderort 67.	378	Waderort 65.				
55	Waderort 67.	362	Waderort 68.	379	Waderort 66.				
56	Waderort 68.	363	Waderort 69.	380	Waderort 67.				
57	Waderort 69.	364	Waderort 70.	381	Waderort 68.				
58	Waderort 70.	365	Waderort 71.	382	Waderort 69.				
59	Waderort 71.	366	Waderort 72.	383	Waderort 70.				
60	Waderort 72.	367	Waderort 73.	384	Waderort 71.				
61	Waderort 73.	368	Waderort 74.	385	Waderort 72.				
62	Waderort 74.	369	Waderort 75.	386	Waderort 73.				
63	Waderort 75.	370	Waderort 76.	387	Waderort 74.				
64	Waderort 76.	371	Waderort 77.	388	Waderort 75.				
65	Waderort 77.	372	Waderort 78.	389	Waderort 76.				
66	Waderort 78.	373	Waderort 79.	390	Waderort 77.				
67	Waderort 79.	374	Waderort 80.	391	Waderort 78.				
68	Waderort 80.	375	Waderort 81.	392	Waderort 79.				
69	Waderort 81.	376	Waderort 82.	393	Waderort 80.				
70	Waderort 82.	377	Waderort 83.	394	Waderort 81.				
71	Waderort 83.	378	Waderort 84.	395	Waderort 82.				
72	Waderort 84.	379	Waderort 85.	396	Waderort 83.				
73	Waderort 85.	380	Waderort 86.	397	Waderort 84.				
74	Waderort 86.	381	Waderort 87.	398	Waderort 85.				
75	Waderort 87.	382	Waderort 88.	399	Waderort 86.				
76	Waderort 88.	383	Waderort 89.	400	Waderort 87.				
77	Waderort 89.	384	Waderort 90.	401	Waderort 88.				
78	Waderort 90.	385	Waderort 91.	402	Waderort 89.				
79	Waderort 91.	386	Waderort 92.	403	Waderort 90.				
80	Waderort 92.	387	Waderort 93.	404	Waderort 91.				
81	Waderort 93.	388	Waderort 94.	405	Waderort 92.				
82	Waderort 94.	389	Waderort 95.	406	Waderort 93.				
83	Waderort 95.	390	Waderort 96.	407	Waderort 94.				
84	Waderort 96.	391	Waderort 97.	408	Waderort 95.				
85	Waderort 97.	392	Waderort 98.	409	Waderort 96.				
86	Waderort 98.	393	Waderort 99.	410	Waderort 97.				
87	Waderort 99.	394	Waderort 100.	411	Waderort 98.				
88	Waderort 100.	395	Waderort 101.	412	Waderort 99.				
89	Waderort 101.	396	Waderort 102.	413	Waderort 100.				
90	Waderort 102.	397	Waderort 103.	414	Waderort 101.				
91	Waderort 103.	398	Waderort 104.	415	Waderort 102.				
92	Waderort 104.	399	Waderort 105.	416	Waderort 103.				
93	Waderort 105.	400	Waderort 106.	417	Waderort 104.				
94	Waderort 106.	401	Waderort 107.	418	Waderort 105.				
95	Waderort 107.	402	Waderort 108.	419	Waderort 106.				
96	Waderort 108.	403	Waderort 109.	420	Waderort 107.				
97	Waderort 109.	404	Waderort 110.	421	Waderort 108.				
98	Waderort 110.	405	Waderort 111.	422	Waderort 109.				
99	Waderort 111.	406	Waderort 112.	423	Waderort 110.				
100	Waderort 112.	407	Waderort 113.	424	Waderort 111.				
101	Waderort 113.	408	Waderort 114.	425	Waderort 112.				
102	Waderort 114.	409	Waderort 115.	426	Waderort 113.				
103	Waderort 115.	410	Waderort 116.	427	Waderort 114.				
104	Waderort 116.	411	Waderort 117.	428	Waderort 115.				
105	Waderort 117.	412	Waderort 118.	429	Waderort 116.				
106	Waderort 118.	413	Waderort 119.	430	Waderort 117.				
107	Waderort 119.	414	Waderort 120.	431	Waderort 118.				
108	Waderort 120.	415	Waderort 121.	432	Waderort 119.				
109	Waderort 121.	416	Waderort 122.	433	Waderort 120.				
110	Waderort 122.	417	Waderort 123.	434	Waderort 121.				
111	Waderort 123.	418	Waderort 124.	435	Waderort 122.				
112	Waderort 124.	419	Waderort 125.	436	Waderort 123.				
113	Waderort 125.	420	Waderort 126.	437	Waderort 124.				
114	Waderort 126.	421	Waderort 127.	438	Waderort 125.				
115	Waderort 127.	422	Waderort 128.	439	Waderort 126.				
116	Waderort 128.	423	Waderort 129.	440	Waderort 127.				
117	Waderort 129.	424	Waderort 130.	441	Waderort 128.				
118	Waderort 130.	425	Waderort 131.	442	Waderort 129.				
119	Waderort 131.	426	Waderort 132.	443	Waderort 130.				
120	Waderort 132.	427	Waderort 133.	444	Waderort 131.				
121	Waderort 133.	428	Waderort 134.	445	Waderort 132.				
122	Waderort 134.	429	Waderort 135.	446	Waderort 133.				
123	Waderort 135.	430	Waderort 136.	447	Waderort 134.				
124	Waderort 136.	431	Waderort 137.	448	Waderort 135.				
125	Waderort 137.	432	Waderort 138.	449	Waderort 136.				
126	Waderort 138.	433	Waderort 139.	450	Waderort 137.				
127	Waderort 139.	434	Waderort 140.	451	Waderort 138.				
128	Waderort 140.	435	Waderort 141.	452	Waderort 139.				
129	Waderort 141.	436	Waderort 142.	453	Waderort 140.				
130	Waderort 142.	437	Waderort 143.	454	Waderort 141.				
131	Waderort 143.	438	Waderort 144.	455	Waderort 142.				
132	Waderort 144.	439	Waderort 145.	456	Waderort 143.				
133	Waderort 145.	440	Waderort 146.	457	Waderort 144.				
134	Waderort 146.	441	Waderort 147.	458	Waderort 145.				
135	Waderort 147.	442	Waderort 148.	459	Waderort 146.				
136	Waderort 148.	443	Waderort 149.	460	Waderort 147.				
137	Waderort 149.	444	Waderort 150.	461	Waderort 148.				
138	Waderort 150.	445	Waderort 151.	462	Waderort 149.				
139	Waderort 151.	446	Waderort 152.	463	Waderort 150.				
140	Waderort 152.	447	Waderort 153.	464	Waderort 151.				
141	Waderort 153.	448	Waderort 154.	465	Waderort 152.				
142	Waderort 154.	449	Waderort 155.	466	Waderort 153.				
143	Waderort 155.	450	Waderort 156.	467	Waderort 154.				
144	Waderort 156.	451	Waderort 157.	468	Waderort 155.				
145	Waderort 157.	452	Waderort 158.	469	Waderort 156.				
146	Waderort 158.	453	Waderort 159.	470	Waderort 157.				
147	Waderort 159.	454	Waderort 160.	471	Waderort 158.				
148	Waderort 160.	455	Waderort 161.	472	Waderort 159.				
149	Waderort 161.	456	Waderort 162.	473	Waderort 160.				
150	Waderort 162.	457	Waderort 163.	474	Waderort 161.				
151	Waderort 163.	458	Waderort 164.	475	Waderort 162.				
152	Waderort 164.	459	Waderort 165.	476	Waderort 163.				
153	Waderort 165.	460	Waderort 166.	477	Waderort 164.				
154	Waderort 166.	461	Waderort 167.	478	Waderort 165.				
155	Waderort 167.	462	Waderort 168.	479	Waderort 166.				
156	Waderort 168.	463	Waderort 169.	480	Waderort				

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühren jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und J. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezucht.

### Remontemarkt.

Der Chef der Remontekommission General Tranquilewski macht die vorläufige Mitteilung, daß der Ankauf von Kavalleriepferden im Alter von 4 bis zu 10 Jahren, auch einiger vollentwickelter dreijähriger Tiere, Ende Juli oder Anfang August stattfinden soll.

Sekretär Georg Kelterborn.

## Erfahrungen beim Anbau von Turnips.

Von Graf Fr. Berg-Saguth.

Mit wahrer Freude habe ich den Artikel des Herrn Martin Krause, Prijutino gelesen, der unter obigem Titel in Nr. 21 v. 27. Mai (9. Juni) 1915 der Baltischen Wochenschrift abgedruckt ist. Eine so gründliche und allseitige Besprechung dieser wichtigen Frage, und mir so richtig scheinende Ansichten und Ratschläge, auf welche Weise die lokalen Schwierigkeiten überwunden werden können, habe ich hier zu Lande noch nicht gefunden. Ich will immerhin einige Bemerkungen und Erfahrungen meinerseits hinzufügen, da ich bereits vor mehr als 40 Jahren den Anbau der Rübe zu versuchen begann, und zwar auch mit Turnips anfang, deren großen Wert ich damals eben in England kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte.

### Rübenforten.

Herr Krause nennt 3 Rübenarten:

- 1) Turnips, in Deutschland meist Wasserrüben genannt.
- 2) Rüben, er meint hiermit Runkelrüben (Beeten).
- 3) Burkanen (Moorrüben).

Ich muß mindestens noch der Kohlrüben oder Stedrüben, in Deutschland auch Bruden genannt, englisch Swedish Turnips erwähnen.

Der Anbau dieser Wurzelfrüchte ist hier verhältnismäßig neu und die Wahl schwankt noch oft, wobei anfangs das Beispiel des Nachbarn, die Mode, dann das Treffen der speziellen Kulturmethode, schließlich die Nuancen des Klimas entscheidend mitreden.

Vor 50 Jahren, als ich mich in England aufhielt, fragte ich einen alten Farmer weshalb man dort damals vom reichlichen Ertrage der eigentlichen Turnips zur geringeren Erntemasse der Stedrüben übergehe, darauf antwor-

tete er mir: Das will ich Ihnen gleich zeigen. Darauf trat er mit dem Fuß einen großen Turnips entzwei, er war fast hohl, wie ein überreifes Radischen: Das mästet den Ochsen, sagte er, ebenso als fresse er Schnee, und nun versuchen Sie diesen schwedischen Turnips zu zerschneiden, wenn sie nicht vorsichtig sind, können sie ihr Taschenmesser dabei zerbrechen, da gibt es für den Ochsen jedenfalls etwas zu verdauen." Seitdem sind an Stelle der möglichst großen, auch gehaltreichere Turnipsarten gezüchtet worden und ihr saftiges Fleisch ist gewiß immer eine bessere Beigabe zum Trockenfutter als Schnee, aber diese krasse Demonstration habe ich doch behalten.

Immerhin mag man auch hier mit dem Massenertrag des Turnipsbaus anfangen, wie man in England damit angefangen hat, das regnerische kühle Frühjahr in England bekommt dieser Rübenforte aber gewiß besser als unser stets zu trockener Mai.

Vom rein chemischen Standpunkt aus erhält man mit der jetzigen Futterrunkelrübe, bei entsprechend hoher Kultur hier aber doch den größten Futterwert pro Pflanze. Mir sind in Livland neuerdings auch Fälle bekannt, in denen man hier mit der Stedrübe ganz besonders zufrieden war, sie wird jedenfalls viel seltener von Insekten geschädigt als Turnips.

Ich für meinen Teil bevorzuge beim Großbetrieb die Burkane. Wenn man sich an einige ihrer Besonderheiten gewöhnt hat, scheint sie mir weniger Pflege zu brauchen als die Runkelrübe, wird von Insekten fast garnicht befallen, liefert das schwächste Futter und ihr Kraut gibt in Menge, wie in Qualität ein weit besseres Futter als Turnipsblätter, welche zum großen Teil schon von Insekten aufgefressen sind, wenn wir sie ernten wollen.

### Die Düngung.

Was die Düngung betrifft, stimme ich mit Herrn Krause vollkommen überein. Ich habe es sicher gesehen, daß frischer Stalldünger im Frühjahr sehr viel weniger wirkt, als wenn er im Herbst vorher eingepflügt werden konnte. Ich wende auch sehr gerne Jauche an, gebe sie aber nicht nur als Kopfdünger der schon wachsenden Pflanze, sondern auch im Herbst und Winter vorher. Ich verwende dabei jetzt große Fässer aus verzinktem Eisenblech für 2 Pferde, mit einem Auslauf, der den Strahl breit ausbreitet. Zum Begießen der wachsenden Pflanzen mit stark verdünnter Jauche gebrauche ich auch ein kleines Faß auf 2 Rädern.

### Schälen der Stoppel.

Der Wichtigkeit des Schärens der Stoppel, gleich nach der Ernte, stimme ich vollkommen bei und füge als Grund



dafür noch hinzu, daß die Unkrautsaat dann weniger ausreift. Leider fehlt uns aber in der Erntezeit die erforderliche Arbeitskraft. Zu dieser Arbeit wünsche ich mir immer einen rasch gehenden Motorpflug. Ich glaube, daß die Erfinder der Kraftpflüge sich eine zu schwere Aufgabe stellen, wenn sie außer dem Flachpflügen, denselben Pflug auch wesentlich tiefer pflügen lassen wollen. Das wäre allerdings sehr schön, wenn derselbe Pflug beides, das Tiefpflügen und das rasche Flachpflügen leisten könnte, bis jetzt gelingt es aber nicht. Für wirkliche Tiefkultur ist das System mit 2 Dampffesseln schon erfunden und wird dort mit Erfolg angewandt, wo man solche Arbeit im Großen braucht. Was für den gewöhnlichen Landwirt aber eben am notwendigsten ist, wäre ein billiger Pflug, der flach, aber rasch und mit weniger Menschen gleich nach der Ernte arbeiten kann, womöglich schon hinter der Mähmaschine.

#### Pflügen im Frühjahr.

Das Vermeiden des Pflügens im Frühjahr ist bei einem trockenen Frühjahr besonders wichtig, dann muß allerdings im Herbst schon gehörig gepflügt worden sein, soll ich der alten bisher hier allgemein gebräuchlichen Methode doch noch eine günstige Seite zuerkennen, so ist es die, daß der Boden durch das Pflügen im Frühjahr rascher warm gemacht wird, was bei günstigem Frühjahrregen dann ganz gute Erfolge haben kann. Undrainierter Boden kann sonst leicht zu lange nasfalt bleiben, was auch schlimm ist.

#### Druckrollen.

Die schwere Druckrolle hinter der Drillreihe ist mein Steckenpferd, das ich schon lange reite. Ist der Boden gut locker, so rollt bald etwas krümelige Erde in die Radspur der Druckrolle und hindert dadurch die unnütze Verdunstung unmittelbar über und um die Saat. Ist der Boden zu fest, so kann man mit einer sehr leichten Egge oder einigen Drahttringen, die hinter der Druckrolle schleifen, den nötigen feinkrümeligen Boden in die Radsfurche schaffen, über die zusammengepreßte Erdschicht.

#### Starke Aussaat.

Außer der starken Aussaat für Turnips, habe ich auch anraten gehört, nach dem ersten oder zweiten Behacken noch Turnipsaat zwischen die schon aufgegangenen Reihen zu säen. Die Insekten namentlich die Erbsflöhe fressen die jungen Pflanzen am liebsten und lassen die eigentliche Reihe dann früher stehen, wenn sie nebenan jüngere Pflanzen finden. Versucht habe ich es nicht, da Turnipsaat billig ist, erscheint es praktisch.

#### Stückarbeit.

Ich bezahle nicht nur die Ernte allein in Stückarbeit, sondern die gesamte Handarbeit pro Bud der geernteten Wurzelfrüchte, während die Pferdearbeit, namentlich das Behacken mit der Maschine von der Gutsverwaltung geleistet wird. Es ist sehr auffallend einen wieviel höheren Ertrag geübte Knechte, welche richtig vereinzeln und behacken, erzielen können, als neueintretende Arbeiter, auch das Behacken mit der Maschine wird von denen, welche diese Arbeit in Tagelohn mit Hofsperden und Maschinen verrichten, sehr viel rascher erlernt und sorgfältiger ausgeführt, weil es allen Knechten Gewinn bringt.

#### Das Aufbewahren.

Ich habe schon früher einmal in der Baltischen Wochenschrift erzählt, daß ich bei dem Herrn von Anrep-Lauenhof das Aufbewahren der Turnips in einer alten Kiege mit bestem Erfolg durchgeführt gesehen habe. Beim Eintritt strengen Frostes wurde die Kiege etwas geheizt und die

Turnips froren überhaupt garnicht. Um sie recht hoch stapeln zu können, ohne daß Erhitzung eintritt, ist es aber wünschenswert sie in Haufen auf dem Felde abtrocknen zu lassen, bei später Ernte bringt das allerdings Frostgefahr, in Homeln wurden die geernteten Knollen möglichst steil in längliche Haufen wie eine Mauer, 1 Meter = 3 bis 4 Fuß hoch gestapelt und mit dem eigenen Kraut oben stark bedeckt, so daß der Wind seitlich durchziehen konnte, aber die Ausstrahlung in kalten Nächten gering war.

Beim Mietenmachen lege ich meist eine Röhre aus 3 Brettern der Länge nach unter der ganzen Miete durch und eine ebensolche oben auf den First derart, daß die Enden der Röhren aus der Miete etwas hervorstehen, dann kann man die Miete gleich mit einer dünnen Schicht Stroh und darüber mit einer dünnen Schicht Erde bedecken, und ist ganz sicher vor der Frostgefahr, erst viel später wird die Erdschicht verstärkt. Sehr nützlich ist es womöglich zwischen die erste und zweite Erdschicht eine Lage Kartoffelkraut, Fichtenzweige oder sonst eine passende Isolierschicht zu bringen, denn es ist wichtig die innere Erdschicht durchaus ganz trocken zu erhalten, damit sie keinen Frost durchlasse, während die äußere Erdschicht umgekehrt, wenn sie naß regnet und friert, den Wind besser abhält, denn der Wind kann auch durch recht dicke Erdschichten, wenn sie locker sind, hindurchdringen. Hat man eine Röhre im Grunde der Miete und eine auf dem First, so kann die Ventilation in der Miete nach Bedarf zuerst beim Abschwigen der Rüben und später so wie die Thermometermessungen es anzeigen, zu jeder Zeit durch Öffnen oder Schließen der Röhrenden bewerkstelligt werden. Diese Art die Miete zu ventilieren, habe ich von dem alten Landrat von Dettingen-Jensel gelernt und halte sie für vollkommener und sicherer als die von Herrn Krause gebrauchte, durch aufrechte Schornsteine. Der Landrat von Dettingen wandte sie für Kartoffeln an und machte nur eine Röhre oben auf der Miete, was für Kartoffeln genügt, bei denen viel weniger Ausdunstung stattfindet.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat eingehende Versuche mit sehr verschiedenen Arten von Mieten gemacht. Es hat sich dabei herausgestellt, daß es namentlich darauf ankommt, erstens die Rüben abschwigen zu lassen, das heißt, sei es vor dem Einmieten oder in einer stark ventilierten Miete einen Teil des Wassergehalts verdunsten zu lassen, dadurch sinkt die Gefahr der Selbsterhitzung bedeutend, je vollkommener die Rüben abtrocknen, desto höher kann man sie über einander schichten. Zweitens darf gleich anfangs keine Temperatursteigerung zugelassen werden, und bevor die Miete definitiv stark bedeckt wird, muß die Temperatur in der Miete unter 2° heruntergebracht werden, dann ist es leicht die Rüben gut durch den Winter und das Frühjahr zu bringen. Wenn diese Umstände erreicht werden können, sind im Übrigen die Formen der Mieten von wenig Belang. Bei uns im Norden, namentlich wenn die Bedeckung der Miete nicht vollkommen gemacht werden konnte und strenger Frost ohne Schneedecke eintritt, ist es mitunter notwendig, dann eine leichte Düngerschicht auf die Miete zu decken.

#### Einsäuern der Rübenblätter.

Das Einsäuern der Turnipsblätter habe ich nicht versucht, mich aber sonst mit dem Einsäuern oder Silofutter viele Jahre beschäftigt. Mit Mais habe ich sehr gute Erfolge dabei gehabt, der Mais wächst hier aber nur in seltenen Jahren genügend gut. In Amerika wird fast nur aus Mais Silofutter hergestellt, sie nennen es süßes Silofutter, wenn es gut gerät. Ich wünschte namentlich

Klee-Grummet zu Silofutter zu machen, das gelang aber nicht, es scheidet sich so viel Saft aus, daß im Grunde der Grube mehrere Fuß tief, Wasser steht, die Säure und Zersetzung gehen soweit, daß der Geruch sehr intensiv wird und man nur kleine Portionen davon füttern darf. Die Milch nimmt dann sehr leicht diesen Geruch aus der Stallluft an. Nach meiner Erfahrung und nach dem was ich darüber gelesen, muß die Pflanze recht weit in ihrer Entwicklung fortgeschritten sein, um gutes nicht zu saures Silofutter zu liefern. Der Mais in Amerika wird fast reif für das Silofutter geschnitten, d. h. wenn die Kerne schon glasig werden.

Aus saftigem Kraut wurde bei mir immer das Futter zu sauer. Herr Krause setzt zu den abgewelkten Rübenblättern, jüngere saftige Rübenblätter hinzu. Ich versuchte einmal zum saftigen Grummet Strohhaßel zuzusetzen, erzielte damals aber kein befriedigendes Resultat. Der große Vorzug des amerikanischen Mais-Silofutters liegt darin, daß es außer dem saftigen Stengel und den Blättern auch die Mais-Körner als Kraftfutter mitenthält, wodurch die Arbeit des Erntens, Aufbewahrens und Fütterns sehr erleichtert und vereinfacht wird. Ist das stets sehr hohe Silo fertig, so füttert der Farmer so viel Fuß davon täglich ab, als die Höhe seines Vorrats gestattet, um bis zur Weide zu reichen, ohne zu dreschen, den Erdrusch zu messen, zu wiegen, zu verschleßen, auszureichen, zu mahlen, dabei mehrmals umherzuführen u. und die Raufutterernte nach Augenmaß zu schätzen.

#### Burkane.

Da hier in Sagnitz die Burkane sich als die sicherste Rübenernte bewähren, sind diese immer in recht großem Maßstabe angebaut worden, ihr Kraut bleibt ganz saftig bis zur Ernte, eignet sich daher zum Einsäuern aber schlecht. Ich lasse es jetzt auf Kleeheu stellen und verfüttere es bis in den Winter ohne es einzufahren. Bei reichlichem Burkane-Kraut-Futter wird die Butter gelb wie bei frischer Weide.

Um das Herstellen der Silograben zu verbilligen, kann man sie sehr viel größer anlegen als Herr Krause es tut, ich habe sie immer rund gemacht. In Amerika macht man sie sehr hoch, ich glaube 30 Fuß und mehr.

\* \* \*

Um zum Schluß nochmals von der Wahl der Wurzelfrucht zu sprechen, so scheint mir die Futter-Runkelrübe, auch Beete genannt, wahrscheinlich deshalb allgemeiner angebaut zu werden, weil ihre Kultur, der Kultur der Zucker-Runkelrübe entspricht, und der hohe Wert dieser Rübe ihre Anbaumethode bereits sehr genau und sachgemäß ausgebildet hat. Wie ihr Futterwert, so dürften auch die Anbaukosten bei beiden die höchsten sein.

Nach ihr schätzt man die Wurden (Kohlrüben) allgemein recht hoch, obgleich ihr Rübengeruch sehr intensiv ist, dann erst dürften die wasserreichen Turnips mit ihren Massenerträgen folgen, die aber in der Hand der meisten unserer Landwirte bisher doch oft mißraten. Um so anerkennenswerter ist es zu hören, daß Herr Krause nördlich von Petrograd, mit den von ihm ausführlich beschriebenen Maßregeln, gute Erfolge erzielt.

Ich glaube einer der wenigen Landwirte hier im Lande zu sein, welche mit der Burkane ganz besonders zufrieden gewesen sind, ich habe durchaus den Eindruck, daß sie am wenigsten Mühe macht, die sicherste Rübenernte gibt und jedenfalls das bestmögliche schmackhafteste Futter liefert, sowohl für das Milchvieh, das Jungvieh, wie auch für Pferde.

Soll ich raten, so wäre es diese 4 Rübensorten alle gleichzeitig zu bauen und am meisten von der, welche

unter den gegebenen Verhältnissen am besten befriedigt. Bei einer Feldeinteilung in 10 bis 12 Lotten aber soll man danach streben eine ganze Lotte Rüben zu haben, Das Behacken mit Pferdehacken macht solches vollkommen ausführbar. Die Kleingrundbesitzer in Dänemark machen es möglich jährlich den vierten Teil ihrer Ackerfläche mit Rüben zu bebauen. Wer den Rübenbau aber noch nicht gewohnt ist, der fange erst im kleinen an. Als ich zum ersten mal 50 Postellen säte, mißriet alles, weil ich das Behacken nicht leisten konnte, da damals noch fast alles mit der Handhacke behackt wurde. Hat man noch keine speziellen Hackmaschinen, so empfehle ich die Furchenkultur auf Rämmen wie für Kartoffeln, man behäufelt sehr oft, aber jedesmal nur wenig, mit dem estnischen Hackenpflug. Der Geschmack für Rübenbau wird auch dabei bald steigen.

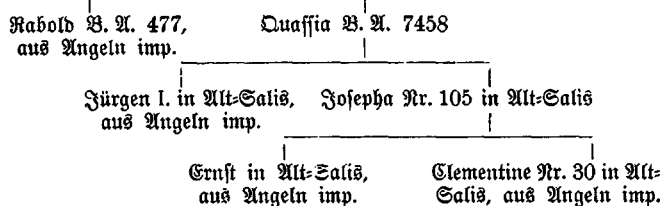
### Die geförten baltischen Anglerstiere.

#### 1. Die Rolle der Vätertiere bei der Bildung der Rasse. \*)

##### 15. Nanzen B. A. 261 in Poickern.

Nanzen war der erste Stier, welcher in der Herde des Herrn E. von Vegeack-Poickern gefört wurde. Das Stammbuch gibt als Züchter Herrn H. Baron Staël von Holstein-Alt-Salis an, nennt aber nur das Geburtsjahr 1902 und nicht die Eltern des Stieres. Nachforschungen im Alt-Salisschen Herdbuch haben mich davon überzeugt, daß es sich hier nur um einen am 17. Mai 1902 geborenen Stier handeln kann, dessen Stammbaum dann folgender wäre:

Nanzen B. A. 261



Nanzens Vater war somit der früher (sub 8) besprochene Stier Rabold B. A. 477, doch war er seinem Vater wenig ähnlich und glich mehr seiner Mutter einer nicht sehr schönen, hellbraunen Kuh.

Nanzen konnte wegen Bosartigkeit nicht gemessen werden. Er war ein dunkelbrauner feinknochiger und schmaler Stier, der nur gefört wurde da er doch schon ein Jahr in Poickern zur Zucht verwandt worden war, doch verpflichtete sich Herr von Vegeack ihn durch einen besseren Stier zu ersetzen, welcher Verpflichtung er auch nachkam. So hat denn Nanzen zum Glück nur ganz vorübergehend in der Poickerschen Herde gewirkt und sind von ihm nur 7 Töchter gefört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 123·1 cm zeigten.

##### 16. Georg, B. St. 3 in Zennhof.

Georg, B. St. 3 war der erste für das baltische Stammbuch edlen Rindviehs angeförte Anglerstier, denn B. St. 1 war ein Holländer. Georg war ein Produkt inländischer Zucht und am 9. März 1882 in Zennhof in Rurland geboren. Züchter war Herr Paul von Vegeack-Zennhof. Georgs Vater, Prinz, stammt wohl aus Puhnen in Rurland, Kreis Hasenpeth, (das Stammbuch Band I schreibt Pohnen) und war 1880 auf der III. Balt. landw. Zentralausstellung

\*) Siehe B. W. Nr. 24, 25 u. 27 — 1915.

lung in Riga (das Stammbuch schreibt Ringen) mit dem I. Preise prämiert und von Herrn von Begeß-Zennhof angekauft worden. Seine Mutter war die aus Angeln importierte Kuh Girsch in Zennhof.

Georg wurde am 18. September 1885 in Zennhof gefört, war zu der Zeit also ca  $3\frac{1}{2}$  Jahre alt und zeigte dabei folgende Maße:

Widerrißhöhe .	130 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe .	133 "	= 102·8 %
Brustbreite .	44 "	= —
Hüftenbreite .	49 "	= 37·7 %
Beckenbreite .	30 "	= —
Brusttiefe .	75 "	= 57·7 %
Rumpflänge .	156 "	= 120·0 %

Was die Maße für Brustbreite und Beckenbreite anbetrifft, so habe ich schon (sub 3) erwähnt, warum ich der Meinung bin, daß sie sich nicht verwerten lassen. Nach den übrigen Maßen war Georg ein mittelgroßer etwas kurzer Stier von genügender Tiefe und normaler Breite im Kreuz. Die geringe Rumpflänge läßt eine kurze und dann wohl auch späte Hinterhand vermuten.

Von Georg, B. St. 3 wurden in Zennhof noch 1888 ein Sohn, Alex, B. St. 49, und eine Tochter, Tucka, B. St. 470, gefört, da aber die Zennhoffsche Herde bald danach durch Verkauf des Gutes aufgelöst wurde, so ist Georg ohne weiteren Einfluß auf die baltische Rotviehzucht geblieben.

#### 17. Ddin, B. St. 177 in Schloß-Randen.

Ddin ist der erste Stier, welcher in Schloß-Randen gefört wurde. Er war im Jahre 1891 in Angeln geboren und 1893 durch Fritz Nissen für Herrn von Sivers-Schl.-Randen importiert worden. Seinen Geburtsort und Züchter habe ich nicht eruieren können, da das Stammbuch hierüber nichts angibt und der Stier seinen Namen erst in Schl.-Randen erhalten hat.

Am 18. Sept. 1893 wurde der ca 2 Jahre alte Stier in Schl.-Randen gefört und zeigte dabei folgende Maße:

Widerrißhöhe .	128 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe .	127 "	= 99·2 %
Brustbreite .	38 "	= —
Hüftenbreite .	47 "	= 36·7 %
Beckenbreite .	24 "	= —
Brusttiefe .	67 "	= 52·3 %
Rumpflänge .	170 "	= 132·8 %

Die Maße für Brust- und Beckenbreite konnten leider nicht verwandt werden (über die Gründe vide oben sub 3), die übrigen Maße lassen Ddin als etwas kleinen aber proportionierten und langen Stier erscheinen. Im Jahre 1894 war Ddin auf der Augustausstellung in Jurjew und erhielt hier nach hartem Kampf mit den Konkurrenten den I. Preis für importierte Stiere. Das Referat der Balt. Wochenschrift bezeichnet ihn als ganz hübschen Repräsentanten der Rasse, tadelt aber seine nicht ganz fehlerfreie Hinterhand, die nach der Meinung des Referenten hätte breiter sein können. Im Jahre 1896 war Ddin wiederum in einer Zuchtkollektion in Jurjew ausgestellt und erhielt die Zucht hier den I. Preis, doch wird bei Ddin wiederum das enge Becken getadelt und meint der Referent, daß Ddin nicht der hohen Qualität der Muttertiere entspreche.

Von Ddin ist ein Sohn, Orion, B. St. 351, angefört worden und außerdem wurde in Randen noch sein nicht geförter Sohn Odo zur Zucht verwandt. 12 Töchter von Ddin wurden in Schl.-Randen gefört und hatten im

Durchschnitt eine Widerrißhöhe von nur 120·0 cm. Ddin hatte also recht kleine Nachkommen gegeben und dürfte speziell Ddin neben dem weiter zu besprechenden Stier Fritz, B. St. 475 die Schuld daran tragen, daß die schöne Randensche Zucht schließlich zu klein und feinknochig geworden war.

B. St — nn.

## Wetterbericht

### des Baltischen Meteorologischen Netzes Juni 1915.

Der Juni (nach dem neuen Stil — 19. Mai bis 17. Juni alten Stiles) brachte eine gesteigerte Fortsetzung des kühlen, windigen und trockenen Wetters, das im April und Mai geherrscht hatte. Es traten sehr häufig Nachfröste, besonders oft kurz vor der Sommerwende, und böige Winde mit Graupel-Fällen ein: der Kälterückfall des Juni war sehr stark ausgeprägt. Erst in den letzten 8 Tagen des Monats fing es an wärmer zu werden. Die Verteilung des Luftdruckes zeigt uns entsprechende Verhältnisse: an 9 Tagen lagen die Ostseeprovinzen im Gebiet einer Zyklonen-Rückseite, deren Charakter kühle Nord- bis West-Winde, klare Nächte, böige Winde mit Graupeln und Hagel bilden. An weiteren 6 Tagen machte sich von W her der Einfluß einer Antizyklone geltend, wodurch derselbe Wettertypus in etwas milderer Form hervorgerufen wurde. An 6 Tagen lag eine Antizyklone mit meist klarem stilleren Wetter über dem Gebiet, 2 Tage gehörten zum Übergangstypus, während nur 7 Tage das wärmere, feuchtere Wetter einer Zyklonen-Vorderseite brachten. Zu diesem Typus gehört auch der merkwürdige 11. Juni (25. Mai a. St.) der ganz isoliert eine plötzliche Hitze und die höchsten Monatstemperaturen aufwies, während die folgenden Tage wieder kalt waren.

Die Temperatur war im Berichtsmonat über dem ganzen Nord-Westen Europas zu tief, während es im Nord-Osten zu warm war. Lufttemperaturen unter 0° wurden um 7 Uhr morgens auf dem Festlande nicht beobachtet, dagegen hielten sie sich in Spitzbergen bis zum 4., und traten auf der Insel Nowaja Semlja noch am 2. und 7. Juni auf. Meist lagen die tiefsten Temperaturen von ganz Europa in Finnland und Lappland, um von dort aus ihren Einfluß auf die Ostseeprovinzen geltend zu machen. So wurde am 1. Juni in Ruopio nur +1° um 7 Uhr morgens beobachtet, während der 20. Juni in Nowaja Semlja, auch am Morgen, +19° brachte.

Wenn wir die auffallende Hitze des 11. Juni näher betrachten, finden wir sie im Südost-Quadranten einer Zyklone ganz plötzlich entstanden. Schon am 10. machte sich eine Erwärmung in Ost-Schweden und über Gotland geltend, das erwärmte Gebiet bewegte sich nach Osten und nahm an Hitze zu. In Windau wurden um 7 Uhr morgens schon 24° notiert, während um die Mittagszeit in Riga 30·2° C, in Kemmern 31·1°, in Jurjew 28·6° und in Wilna 30·8° C beobachtet wurden. Es handelt sich hierbei um Temperaturen in Leo, englischen Hitze (Schattentemperaturen). In Kurland und Süd-Litland entlud sich am Abend ein ziemlich heftiges Gewitter, worauf am folgenden Tage eine neue Abkühlung eintrat. Am 19. Juni wiederum lagen die Temperaturen unter dem Mittel in Windau um 4°, in Riga um 5°, in Bernau um 6° und in Jurjew um ganze 7°, während, wie erwähnt, auf

der Südspitze von Nowaja Semlja an diesem und am folgenden Tag außergewöhnliche Hitzegrade notiert wurden.

Nachfröste gab es an den meisten Tagen des Monats: wir finden sie an 20 Tagen, in der ersten Dekade (am 4. und 5. Juni) und besonders häufig in der letzten um die Zeit der Sonnenwende (19., 21. u. 26. Juni). Dabei sind in den verschiedenen Nächten verschiedene Gegenden betroffen worden, so daß für jede einzelne Station die Anzahl der Nachfröste etwas kleiner ist. In Rayenhof, auf dem Applateau, betrug sie 12, in Neu-Brangelschhof bei Wolmar 11, in Parmel 8, Wangasch, im Natal, notiert einen Frost in 7 Fällen, Ljsohn und Rattentack in 6 usw. (Siehe auch die Tabelle.) In Ruckschien bei Randau und

Nr.	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittl. Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl d. klaren Tage	Anzahl d. trübten Tage	Anzahl der Tage mit Regen	Anzahl d. Nachfröste
208	Baderort *)	28.7	10.9	—	—	—	—	10	?
369	Thoma *)	68.3	13.8	28.2	0.0	6	4	13	0
201	Parmel	31.5	12.6	22.5	+1.2	—	—	12	0
359	Großenhof (Dago)	21.3	11.6	21.0	+3.0	—	—	10	0
	Ruckers	95.2	11.5	27.0	+1.5	—	—	12	0
341	Werpel, Pastorat.	28.1	12.3	24.4	-1.2	—	—	8	2
150	Jurjew *)	68.3	12.3	29.7	+2.2	1	6	10	0
213	Bernau *)	36	12.4	—	—	—	—	12	—
5	Eufetüll.	41.1	13.2	22.0	+2.0	—	—	9	1
224	Arensburg *)	12.8	12.9	21.2	+5.0	—	—	6	0
394	Breful *)	24.2	12.4	30.1	+1.5	8	3	8	0
232	Domesänds *)	20.4	12.0	23.1	—	7	4	9	0
364	Rahzen	38.4	11.4	—	—	—	—	17	—
227	Windau	12	11.9	—	—	—	—	—	—
393	Rayenhof	28.6	12.0	28.8	-1.0	—	—	7	12
222	Riga *)	12	15.4	—	—	—	—	9	—
292	Kemmern *)	5.6	12.9	31.1	-0.6	11	4	9	1
246	Mesothzen	6.9	10.9	22.1	+0.1	—	—	5	0

Ards bei Bauske in Kurland gab es einen Frost je 4 und 3 Mal. Trotz dieser Verbreitung über das gesamte Gebiet scheint es einige Stationen ganz ohne einen Nachtfrost gegeben zu haben, — jedenfalls fehlen die entsprechenden Angaben in den Berichten bei sonst ziemlich genauer Notierung. Eine weitere Eigentümlichkeit dieser unserer Sommerfröste tritt darin zu Tage, daß ihre Wirkung eine sehr verschiedene ist und nicht überall die Vegetation unter ihnen zu leiden hat. Aus Neu-Brangelschhof wird über einen Schaden am Sommerkorn berichtet, bei dem Pastorat Werpel in W-Estland waren der Klee, das Hasergras und Turnips z. T. erfroren, ebenso die Rohlpflanzen und auf den Moorsfeldern teilweise der Roggen. Bei Parmel gab es am 21. Juni nicht nur einen Reif, sondern direkt Eis auf dem Hof eines Gehöftes, das am Rande eines Torfmooses gelegen ist. In der Perlachniederung des Bahnhofs-Doppelstein'schen Plateaus bei Schreibershof haben nur die Rübenanpflanzungen etwas gelitten, obgleich der Reif am 20./21. Juni so stark war, daß man in einigen Wirtschaften das Vieh erst um 6 Uhr hat auf die Weide treiben können. — Von vielen Stationen wird dagegen auch von keinerlei Schaden berichtet. Die tiefste Tempe-

ratur die im Monat registriert worden ist, beträgt nur  $-1.2^{\circ}$  (Pastorat Werpel am 5. Juni; cf auch die Tabelle). Doch ist das daraus zu erklären, daß die kalte Luft nur in einer ganz dünnen Schicht den Erdboden bedeckt und die Höhe der Thermometer am Regennasser selten erreicht.

Erst nach der Sonnenwende (am 22. Juni) trat eine allmähliche Erwärmung ein, während die klaren Nächte immer noch tiefe Temperaturen aufwiesen.

Diesen Umständen ist auch die um ein Beträchtliches zu tiefe Monatstemperatur zuzuschreiben; hat doch Jurjew ein um  $1.5^{\circ}$  zu tiefes Monatsmittel. In Parmel beträgt die Differenz (8 Uhr m.)  $1.9^{\circ}$ ; sie schwankt bei den übrigen Stationen zwischen  $1^{\circ}$  und  $2^{\circ}$ . Besonders kalt war es in Kurland, während die Gegend von Riga das höchste Mittel aufweist  $15.2^{\circ}$  um 8 Uhr morgens.

Zu dieser tiefen Temperatur trat noch ein zweites für die Entwicklung der Vegetation ungünstiges Moment: zu geringe Niederschläge. Es beträgt das Mittel für das ganze Gebiet nur 35 mm, d. h. gegen 58 % der normalen Höhe.

Meist fielen diese Niederschläge in der Form von kleinen Strichregen oder Graupeln mit böigen Winden und nur zum Schluß des Monats gab es einige Gewitterregen, wie z. B. am 30. Juni deren Niederschläge aber zum großen Teil abfloßen, ohne in den Boden zu dringen. Dieser Gewitterregen des 30. Juni lieferte allein  $\frac{1}{3}$  der gesamten Monatsniederschläge des ganzen Gebietes und prägte der geographischen Verteilung der Regenhöhen seinen Charakter auf. (Vgl. beide Karten.) Wie es uns die Karte im Text zeigt, lag das Gebiet des eigentlichen Platzregens über dem Peipus. Dort sind in Ruckora an einem Tage 63.3 mm, die größte Menge pro Tag im Monat, gemessen worden. Von hier aus sehen wir Gebiete mit etwas geringeren Niederschlägen sich mehr oder weniger konzentrisch anordnen. Bei Peddeln (Walf) lag noch ein zweites Gebiet mit stärkeren Regnen, wodurch eine Streckung nach SW entstand. Das Gebiet mit mehr als 10 mm Niederschlägen verläuft am 30. Juni von Runda über Rissi und Werpel bis nach Nord-Kurland hinein, die Liel. Na entlang bis etwa Rappin am Peipus. Süd-Livland und Kurland hatten an diesem Tage nur sehr geringe Niederschläge. Im allgemeinen daselbe Bild finden wir auf der beigefügten Monatskarte: am meisten Regen hat der N-O des Gebietes, am wenigsten Kurland und der Verlauf der Linien ist demjenigen vom 30. Juni sehr ähnlich. Die größte Monatssumme hat Ruckers in Estland mit 95.0 und die kleinste Kemmern bei Riga mit 5.6 mm.

Eine ausgesprochene Dürre hat im Berichtsmonat in Kurland geherrscht: wir finden dort eine Reihe Stationen mit weniger als 10 mm Regen, besonders im Gebiet der Kurischen Na und der Windau. Nur in der Gegend von Talsen bis zum Rigaschen Meerbusen scheinen die Verhältnisse etwas günstiger zu liegen. Ungenügende Niederschläge gab es außerdem in der Papsal'schen Gegend auf den Inseln und dem Na-Plateau in Süd-Livland.

Entsprechend diesen Verhältnissen war die Gewittertätigkeit im Juni eine geringe. Wir finden allerdings an 20 Tagen hin und wieder sporadische Entladungen, wie z. B. am 11., am heißesten Tage des Berichtsmonats, in Kurland und Süd-Livland, zu einem großen Gewitter kam es jedoch erst am 30. Juni. Fast alle Stationen melden an diesem Tage nahe Gewitter schon des Morgens, doch besonders am Nachmittag.

Es war ein typisches Wärmegewitter mit mehreren einzelnen Gewitterwellen, dem ein Ring um die Sonne vor-

\*) Stationen II. Kategorie.



ausging und das stellenweise von Hagel und Sturm begleitet war.

Bei Rechts in Estland schlug der Blitz in ein Bahnwächterhäuschen, der Sturm brach daselbst einige Bäume, während bei Muddis das Dach einer Scheune abgetragen wurde. Daselbst wurden durch den Hagel die Saaten zweier Gefinde vollständig vernichtet. In der Werro'schen Gegend hat der Sturm in dem zum Gute Rogosinsky gehörigen Wastsekiwi-Gefinde ein ganz neues Dach abgetragen.

Ein Hagel oder Graupeln werden an mehreren Tagen (3—4) von vielen Stationen gemeldet. In Ruckers blieb der Hagel am 18. Juni an geschützten Stellen 24 Stunden lang auf der Erde liegen, bei Lutzit im Perlbachtale erreichten die Graupeln einen Durchmesser von 1 cm, und hatten die pyramidale Form der Hagelförner, nur waren sie aus weichem Material ohne die Härte und Festigkeit der Hagelförner aufzuweisen.

Die Entwicklung der Natur hat sich im Juni noch etwas mehr verspätet, als es schon im Mai der Fall war. Finden wir doch an einigen Orten das Erblühen des

Faulbaumes (*Prunus padus*) erst in diesem Monat (in Ruckers am 1., in Werpel am 3. und in Großenhof am 5. Juni). Die Eiche entwickelte die ersten Blätter in Großenhof am 3., in Rechts erst am 6. Juni, die Syringe erblühte in Jurjew am 6., in Parmel am 9., in Schwarzbeckshof am 10., in Rechts und Werpel am 11., in Großenhof am 12., in Affern am 14., in Peddeln am 15. und in Ruckers erst am 17. Juni. Die Apfelblüte trat ein: in Rayenhof am 3., in Affern und Jurjew am 4., in Schwarzbeckshof und Wangasch am 5., in Parmel und auf Moon am 6., in Rechts am 8., in Werpel und Großenhof (Dagö) am 9. Juni; sie fiel in die Zeit der Nachtfröste und hat meist stark gelitten. Über die Entwicklung der Ähren des Roggens liegen folgende Daten vor: sie erfolgte am 4. Juni in Werpel und Wangasch, am 6. in Schwarzbeckshof und Parmel, am 8. in Schloß-Abfel, am 9. in Jurjew, am 10. in Rayenhof, am 13. in Rechts und erst am 20. in Ruckers. Zum Schluß des Monats hatte die Heuernte noch nirgends begonnen. Cand. J. L.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.



**Schlachthausbericht.****Fellin.**

— Im Juni 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 87 Rinder, 675 Kälber, 150 Schafe, 71 Schweine, 10 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Allgemeine Tuberculose . . . . .	1	—	—	—
Septicaemie . . . . .	—	1	—	—
Strahlenpilze (Actinomyces) . . . . .	8	—	—	—
Lungen- { Tuberculose . . . . .	2	1	—	—
krankungen { Oedem . . . . .	—	8	—	—
Atelektase . . . . .	—	12	—	—
Leberegel, Distom. hepat. . . . .	16	—	41	—
Blasenwurm { Echinococ. polymorphus . . . . .	4	—	13	10
Cysticercus tenuicollis . . . . .	8	—	24	16
Lungen- { Strongylus paradoxus . . . . .	—	—	—	10
würmer { Strongylus filaria . . . . .	—	—	5	—
Psendalius . . . . .	—	—	26	—
Mieschersche Schläuche . . . . .	—	—	—	13
Sarcosporidien . . . . .	—	—	2	—
Geschwülste . . . . .	—	23	—	—
Knochenbruch . . . . .	6	—	—	—
Abscesse . . . . .	5	—	6	—
Minderwertiges Fleisch . . . . .	5	—	—	3
Notschlachtung . . . . .	1	—	—	4
Pericarditis . . . . .	2	—	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von { Futterstoffen . . . . .	6	—	—	—
Blut . . . . .	7	21	11	12

Direktor: Raska.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 12. (25) Juli 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 5. (18.) bis 12. (25.) Juli 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				nie- brichte	höchste	nie- brichte	höchste	nie- brichte	höchste	nie- brichte	höchste
			Rbl.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Ischerkasser . . . . .	8279	5477	929 804	—	90	—	255	—	8	50	9 50
Livonisches . . . . .	1463	1463	90 327	—	50	—	83	—	—	8	50
Russisches . . . . .	223	223	12 877	—	50	—	105	—	—	8	—
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . . . .	2850	2276	70 765	—	15	—	40	—	10	80	12 —
Lammlein . . . . .	24	24	360	—	—	—	15	—	—	9	—
Schweine . . . . .	2880	2880	125 091	—	20	—	60	—	9	40	11 —
Ferkel . . . . .	116	116	599	—	5	—	6	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

Jurjew, den 15. (28.) Juli 1915. Nach der Handels- und Industrie-Zeitung. Auf den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die Woche bei schwankender Tendenz, jedoch steigend in Anbetracht einer Verschlechterung der Ernteaussichten und Abnahme der Vorräte; im allgemeinen fester war die Tendenz auf den westeuropäischen Märkten. Auf den inneren Märkten macht sich die ruhige abwartende Stimmung geltend. Die Preise fielen stellenweise.

**Weizen:**

	Sahr.	Ron.	Boch.	11. 7. 1915.
Jeletz Gbiria 130 Pfd. Kop. . . . .	109	180	128	127
Rijew 130—133 Sol. . . . .	106-108	155-160	130-140	125—130
Obeffa Ujfa 9 P. 30 Pfd. . . . .	—	—	110-118	103-110 <sup>1)</sup>
Kostow a. D. Garn. 49—50 Pfd. . . . .	116-121	120-123	114-117	114-117
Sond. R. S. fäbr. Winter Sh. . . . .	85/6-87/6	—	—	—
Newport p. Juli loco Bents . . . . .	98 <sup>3/4</sup>	111 <sup>1/2</sup>	115	116

**Roogen:**

	Sahr.	Ron.	Boch.	11. 7. 1915.
Jeletz 120 Pfd. . . . .	85	127	114	108
Rijew 118—120 Sol. . . . .	80—82	120-125	110-115	106-110
Saratow . . . . .	70-75	105-107	90-95	90-95

**Safer:**

	Sahr.	Ron.	Boch.	11. 7. 1915.
Jeletz Bazar . . . . .	69	—	127 <sup>3)</sup>	135 <sup>3)</sup>
Rijew Otonomie . . . . .	79—82	135-140	125-130	120-125
Sond. R. S. Petrograd Sh. . . . .	17/9-18/3	—	—	—

**Gerste:**

	Sahr.	Ron.	Boch.	11. 7. 1915.
Obeffa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd. . . . .	81	78	62—78	67—73
Kostow a. D. . . . .	79—80	78—78	75—75	70—70
Sond. R. S. fäbr. Sh. . . . .	24/6-24/6	—	—	36/-

**Maïs:**

	Sahr.	Ron.	Boch.	11. 7. 1915.
Obeffa gewöhnl. . . . .	79	67—76	53—60	56—70
Sond. R. S. Obeffa. 480 Pfd. . . . .	27/6-27/6	—	—	—
Chilago p. Juli Ron. Bents . . . . .	73	74	77	80 <sup>1/2</sup>

**Weizenmehl:**

	Sahr.	Ron.	Boch.	11. 7. 1915.
Moßan I Sarat. . . . .	10 <sup>25</sup>	14 <sup>25</sup>	14 <sup>25</sup>	14 <sup>25</sup>
Kostow a. D. . . . .	135-225	170-270	170-270	170-270

**Roogenmehl:**

	Sahr.	Ron.	Boch.	11. 7. 1915.
Petrograd geschrotetes . . . . .	—	17 <sup>55</sup>	14 <sup>75</sup> -15 <sup>05</sup>	13 <sup>05</sup> -14 <sup>25</sup>
Moßan geschrotetes . . . . .	—	11 <sup>35</sup> -15	17 <sup>10</sup> <sup>2)</sup>	16 <sup>15</sup> <sup>2)</sup> 13 <sup>05</sup> -14 <sup>15</sup> <sup>2)</sup>

— Reval, den 11. (24.) Juli 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop.	Rop.	Rop.
Roogen, Basis 120 Sol. . . . .	140	—	—
Gerste . . . . .	140	—	—
Safer . . . . .	170	170	170
Weizen . . . . .	165	—	—
Maïs . . . . .	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . . . .	85	85	85
Weizenkleie, grobe . . . . .	85	85	85
Brennereigerste . . . . .	140	—	—
Leinfuchsen . . . . .	105	105	105
Sonnenblumenfuchsen . . . . .	90	90	90
Hanfuchsen . . . . .	—	80	—
Roogen . . . . .	135	140	—
Safer . . . . .	170	170	170
Wicken . . . . .	—	—	—
Beluschten . . . . .	—	—	—
Wiesenheu . . . . .	100	100	100
Erbsen, grüne . . . . .	200	200	200

Tendenz: schwach.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschrotetes, hohes. 3) Otonomie. 4) Auf Juli.

Für die Redaktion: G. von Strnl und R. Sponholz.

Доволено военном цензуром. Юрьевъ, 16 июля 1915.

# Chefbücher

## der Kirchspielsvorsteher

### für Schießperde

bei

H. Laakmann, Jurjew.



Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 29 - 1915: Geschäftsbericht der Betriebsleitung des Estländischen Landwirtsch. Vereins pro 1914. Von D. Ba.  
Bericht: Petrograd. - Wirtschaftliche: Surjew und Meol. - Bekanntmachungen.

309  
№ 29.  
1915.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Juli/August  
22./4.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moor kulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Surjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldbogationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Surjew, Schloßstr. 8.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldverwertungsabt. des L. R. B.**, Riga, Bachhausstr. 1, Du. 7; Tel. 51-54. 459

## Bauingenieur- u. Stellenvermittlungsbüro „Baltica“

Surjew, Kühnstr. 2. Teleph. 180.



**Vermittelt Stellen**

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Busch-  
wächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.  
704 **Büreaustunden von 9-1 u. 3-6.**

Empfehle mein großes Lager an **Porowitschier** und englischen

## Chamottesteinen.

708

**C. F. Leihberg, Laisholm.**

Bei Neubestellung  
von

## Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden  
**Buchtverbänden anerkannten**, und von Kontrollinspektor J. Christensson  
ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Surjew**  
zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g.  
Patent-Mappe geliefert.

### Wirtschaftsbeamte

Erfahrener

### Käsemeister,

mit 20-jähriger Praxis, besitzt gute Zeugnisse,  
sucht eine Stelle. **Носр. орг. Азия, Инд.**  
D. Петербург. 709

**Kontor „Dejatel“**  
Surjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den **Baltischen Provinzen** und im  
Inneren des Reiches. 655

## Verwalter,

(Balte), 36 Jahre alt, militärfrei, **sucht**  
**Stellung** zum 25. Juli 1915. Ст.  
Таббюеръ, им. Элистоеръ,  
Управл. «Г.» 692

## == Förster ==

aus Kurland, der wegen Eindringen des  
Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen  
mußte, **sucht irgendwelche Beschäfti-**  
**gung** auf einem Gute gegen geringen  
Lohn und Kost. Angebote unter: St.  
Elwa, poste restante, sub A. S. M.  
erbeten. 706

## Buchhalter,

der 3 Ortsprachen mächtig, mit der land-  
wirtsch. doppelt. Buchführung u. geschäftl.  
Korrespondenz vertraut, der auch die Kette  
übernehmen muß, **wird zum sofortigen**  
**Dienstantritt gesucht**. Offerten mit  
Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. dergl.  
sind zu richten an Herrn von zur  
Mühlen, **Meckhof bei Surjew**. 705

## Meierist,

verheirat., **sucht Aufstellung**, ausgebildet  
in der Ritterschafts-Meierei-Schule, pra-  
tisch 10 Jahre Gesellschaft „Alfa“ Kur-  
land tätig. Offerten: гop. Юрьевъ,  
Набережная ул. 14, кв. 10, Р. I.  
707

## Suche zum sofortigen Eintritt Futtermeister-Stelle,

bin geb. Schweizer, war auf den Fährnischen  
Gütern im Festungstrayon Reval angestellt  
und bin jetzt ausgewiesen worden. Persön-  
liche Vorstellung kann erfolgen. Gef. Offer-  
ten zu richten an **F. Abt, Surjew, Reval-**  
**ische Str. 20, Du. 6.** 711

# Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland**. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof**.

## Wirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von **Bakterienkulturen** für die **Rahmsäuerung, Sauerschmant und Ewrogbereitung**. Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichtulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle**. Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle**. Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb störender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet**. Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happich**.

## Gebildeter Schwede,

25 Jahre alt, durchaus Fachmann in allen Zweigen der Land- und Viehwirtschaft, — Theorie und Praxis, in Schweden, Dänemark und Estl., — sucht **Anstellung als**

**Verwalter resp.**

**Wirtschaftsgehilfe,**

bei bescheidenen Ansprüchen. Sprache: deutsch, estnisch und ein wenig russisch. Offerten bitte zu richten an die **Gutsverwaltung Groß-Kamby** über **Jurjew**. 703

**Tiere**

Ein dressierter

697

**junger Vorsteher,**

Deutsch-Kurzhaar, ist preiswürdig verkäuflich in **Wentenhof per Berro**.

Die bösesten und unbändigsten

## Stiere

werden im Laufe einer Woche gezähmt, eingefahren und beschlagen. Eignes Geschirrmittel und Beschlagsboze.

**Wold. Brumuf**  
Elisabethstr. 24, Jurjew.

710

**Div. geschäftl. Anzeigen**

## Arbeitsjournale,

sowie diverse andere

## Wirtschaftsbücher

empfiehlt

**H. Laakmann, Jurjew.**

**Gute schottische Seringe**

empfiehlt billigst

**C. A. Wirkhaus,**  
Jurjew, Petrograder Str. 42,  
Telephon 195.

697

**8 PH Lokomobile**

wird für den August-Monat zu mieten gesucht von der Gutsverwaltung **Atfel**. Gefl. Offerten mit Angabe des Preises für 1 Monat resp. für 1 Arbeitsstunde sind erbeten an den Verwalter des Gutes **Sördel**. (Пердель, чр. Харгуть, по Фелл. ж. д.). 698

**2525252525**

**XXXXXX0XXXXXX**

Gesucht zum sofortigen Antritt für ein Gut bei Petrograd für eine größere Masseherde ein durchaus erfahrener

## Futtermeister,

der die rationelle Fütterung versteht. Letztliche Sprache erwünscht. Nur gut attestierte Personen können sich melden. Anfangsgehalt 40 Rbl. monatlich. Attestkopien sind einzusenden an **И. Дессисъ, им. Щеглово, ст. Щеглово, Ирпинская ж. д., Петроградской губ.** Keine Antwort gilt als Ablage. 712

**XXXXXX0XXXXXX**

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Postgebühren jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Postung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 3-geisp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kurländische Sozietät in Jurjew und H. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kurländische Ökonomische Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Rechenschaftsbericht der Versuchsstation des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins pro 1914.

Das Jahr 1914 ist durch ein allgemeines Zurückgehen der Anzahl von Untersuchungen gekennzeichnet. Im Frühling mußten die Arbeiten wegen Erkrankung der Leiterin der Versuchsstation auf längere Zeit unterbrochen werden; der im Sommer beginnende Krieg lähmte den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten. Während die Saaten- und Futtermitteluntersuchungen weitergingen, wenn auch in beschränkterem Maße, da es sich selbstverständlich nur um einheimische Ware handeln konnte, so hörte die Kunstdüngerkontrolle gänzlich auf.

Im Berichtsjahre sind folgende Untersuchungen ausgeführt worden:

Saaten	114
Kunstdüngemittel	8
Futtermittel	25
Bodenproben	1
Mineralien	1
Stärkebestimmungen	5
Feuchtigkeitsbestimmungen	1

Die Saatenkontrolle ergab im Berichtsjahre sehr erfreuliche Resultate. Die Keimkraft der Saaten war im allgemeinen eine ungewöhnlich gute, die Reinheit eine durchaus befriedigende. Besonders auffallend war das Verschwinden von kleeisbehaltigen Saaten; von 79 eingegangenen Klee- resp. Timothyproben enthielten nur 4 Proben Kleeisefrüchte in geringer Anzahl. Mit den vorhergehenden Jahren verglichen ist das eine ganz wesentliche Verbesserung. Eine Haferprobe zeigte eine Erkrankung der Körnerspitzen, die von Schmäripilzen, (*Glabosporium* und *Uter-naria*) befallen waren. In einer Saat wurden die Fruchtkörper eines parasitären Pilzes gefunden, 2 Saaten enthielten Milben.

	Reinheit im Durchschnitt	Keimkraft im Durchschnitt	Anzahl der untersuchten Proben
Rotklee	90.8 %	80.9 % + 9.3 % harte Körner	44
Bastardklee	92.3 %	75.2 % + 8.2 % harte Körner	16
Timothy	93.7 %	95.1 %	14

Von hervorragender Qualität waren 2 der Versuchsstation von der Wirtschaftsberatungsstelle des Estl. Landw. Vereins zugegangene Rotklee- und Bastardklee- und Timothyproben. Es waren das die auf der Saatgutstation in Redder gezogenen Saaten von

normwegischem Totenklee und normwegischem Spätklee. Bei einer Reinheit von 97 % und fast vollständiger Abwesenheit von Unkraut zeigte der Totenklee eine Keimkraft von 97.3 % + 2.3 % harte Körner. Der Spätklee hatte eine Reinheit von 96.8 %, seine Keimkraft betrug 92.0 % + 5.0 % harte Körner. Diese Zahlen stehen unerreicht in den Annalen der Versuchsstation da.

An Kunstdüngemitteln sind von der Versuchsstation im Berichtsjahr nur 8 untersucht worden und zwar in den ersten Monaten des Jahres. Mit Beginn des Krieges hörte der Import von Kunstdünger auf. Die eingesandten Proben Thomasmehl, Superphosphat und Chilesalpeter entsprachen den Anforderungen in bezug auf den Gehalt an wertbestimmenden und der Abwesenheit von schädlichen Bestandteilen.

Auch in diesem Jahre zeigte sich die absolute Notwendigkeit einer ständigen Kontrolle der Futtermittel. Trotz der verhältnismäßig geringen Anzahl eingesandter Proben konnte in 11 Fällen ungenügende Qualität konstatiert werden. Von 11 untersuchten Sonnenblumenkuchenproben waren zwei ranzig und eine total verschimmelt; in 3 Fällen wurde ungenügende Entfaserung von Baumwollsaamenkuchen nachgewiesen, doch ist es wahrscheinlich, daß es sich in diesen 3 Fällen um ein und denselben Kuchen handelte, der an verschiedenen Orten auftauchte. Ein Leinkuchen war mit Leindotter verfälscht, Weizenkleieproben wiesen eine reichliche Beimengung von Unkraut und Spelzen auf. Dieser enorm hohe Prozentsatz mangelhafter Futtermittel läßt sich nur durch den Umstand erklären, daß unsere Landwirte häufig erst dann Futtermittel einsenden, wenn ihnen diese schon auf bloßen Augenschein hin verdächtig erscheinen. Wie viele scheinbar unverdächtige Futtermittel ihre minderwertigen Qualitäten erst bei der chemischen resp. mikroskopischen Kritik zeigen, das wird leider nicht immer bedacht. Ein erfreulicher Umschwung zum Besseren scheint in der Qualität der hier gehandelten Rapskuchen eingetreten zu sein. Während im Jahresbericht 1912 die Versuchsstation das Publikum auf gefälschte aus Adersens bestehende Rapskuchen aufmerksam machen mußte, und das Jahr 1913 das mehrfache Auftauchen mit Leindotter verfälschter Rapskuchen brachte, sind im Jahre 1914 der Versuchsstation nur unverfälschte Rapskuchen von tadelloser Qualität und Frische vor Augen gekommen.

Als ein entschieden bedenkliches Futtermittel erwies sich eine der Versuchsstation zugegangene Roggenkleie. Diese

bestand in der Hauptsache aus Auszug; ihr Gehalt an Protein betrug 17,8 %, an Fett 4,6 %. Neben diesem verhältnismäßig günstigen Resultat konnte in der Kleie aber ein entschieden zu beanstandender Sandgehalt von 8,8 % nachgewiesen werden. Unter normalen Umständen ist Getreideauszug als Futtermittel entschieden zurückzuweisen. Anders liegt die Frage unter den durch den Krieg hervorgerufenen besonderen Verhältnissen. Auch bei uns zu Lande ist durch den augenblicklich eingetretenen Futtermangel die Frage nicht ohne Interesse, welche Resultate durch Verfütterung von minderwertigeren Futtermitteln erzielt werden können. In Deutschland wird in einigen Gegenden Getreideauszug als Futtermittel verwandt und in letzter Zeit sind Untersuchungen über den Wert und die Zusammensetzung derartiger Futtermittel angestellt worden. So wird in der Pfalz, besonders in den Abmehlwirtschaften ein sogenannter Kriblon in ausgedehntem Maße als Futtermittel verwandt. Kriblon\*) ist ein Auszug aus meist südrussischem Weizen und besteht aus zerbrochenen und kleinen Weizenkörnern, den verschiedensten Unkrautsamen und anorganischen Verunreinigungen. Dieser Müllereiabfall wird an der Börse in Kaiserlautern zum Preise von 9—12 Mark pro 100 Kilogramm waggungsweise gehandelt\*\*) und nach dem Schroten durch die örtlichen Mühlen in starken Gaben speziell an das Milchvieh verabreicht. Bei einem Bestande von 12—15 Kühen wird oft 2 Zentner Kriblon-Schrot täglich verfüttert. Die Wirkung dieses Futtermittels soll eine recht gute sein, insbesondere soll es die Milchsekretion befördern; es wird aber auch oft geklagt, daß nach Verfütterung dieses Kriblon die Tiere erkranken, ja sogar verenden und besonders häufig Verwerfungen vorkommen. Die schädliche Wirkung des Kriblon wird durch die Gegenwart giftiger Unkrautsamen und einen übermäßig hohen Gehalt an anorganischen Beimengungen hervorgerufen. Der Gehalt an Sand, Ton, Staub u. s. w. schwankte in 12 von der Versuchstation in Speyer untersuchten Proben von 0,7—17,8 % und betrug im Mittel 6,4 %. Ein praktischer Landwirt aus der dortigen Gegend berichtet, daß dieses Futtermittel außerordentlich günstig auf den Milchsertrag einwirkte und bei 22 Milchtieren ein Mehr von 20 Eiern Milch pro Tag gegenüber einem gleichgroßen Quantum verfütterter Weizenkleie bewirkte. Ebenso war der Fleischansatz ein guter, allerdings beobachtete er häufigeres Verwerfen. Dr. Kling gelangt bei seinen Untersuchungen des Kriblon zu folgenden Resultaten:

„Das Kriblonschrot kann ein gutes und brauchbares Futtermittel darstellen, es kann aber auch dem Viehstande gefährlich werden, je nachdem, wie es zusammengesetzt ist. Besteht Kriblon überwiegend aus Weizenbruch und kleinen Weizenkörnern, enthält es nur wenig und unschädliche Unkrautsamen und ist es frei von anorganischen Verunreinigungen, so wird man gegen die Verwendung einer derartigen Ware als Futtermittel kaum etwas einzumenden haben. Es wäre schade, wenn man einen solchen Abfall nicht als Futtermittel benutzen würde.

„Beim Ankauf von Kriblon ist die größte Vorsicht geboten.

„Die schlechtere Sorte, die viel anorganische Verunreinigungen und viel Unkrautsamen zweifelhafter Natur enthält, sollte als Futtermittel ausgeschlossen werden.

„Es empfiehlt sich jedesmal eine Probe an die zuständige landwirtschaftliche Versuchstation zur Untersuchung und Begutachtung einzusenden.

„Der Kriblon darf nur in geschrotetem Zustande verwandt werden, wenn möglich ist er vor seiner Verfütterung mit heißem Wasser anzubrühen oder zu kochen.

„An junge und tragende Tiere ist Kriblonschrot nur in kleinen Gaben zu verabreichen, am besten aber unterläßt man hier die Kriblonfütterung vollständig.“

Im Berichtsjahr sind der Versuchstation nur eine Bodenprobe und eine Mineralanalyse zugegangen. In letzterem Falle handelte es sich um die Prüfung der Asche einer Fabrik auf ihre Brauchbarkeit als Düngemittel. Bekanntlich enthalten manche Aschen industrieller Werke nicht unwesentliche Mengen von Kali. Bei einer Untersuchung einer größeren Anzahl von Flugaschen aus industriellen Anlagen Westfalens fand J. König\*) einen wechselnden Gehalt von 0,6—17,7 % Kali. Da das Kali in den Flugaschen genügend löslich ist und pflanzenschädliche Stoffe in ihnen bis jetzt nicht gefunden worden sind, so ist gegen die Verwendung dieser Aschen zur Düngung nichts einzumenden. Bei der der Revaler Versuchstation eingesandten Probe handelte es sich um einen Rückstand, der bei Steinkohlenheizung gewonnen war. Er enthielt nur 0,2—0,3 % Kali und 6,2 % Kalk. Selbstverständlich besitzt ein derartiges Abfallprodukt keinen Handelswert.

Es ist hier bei dem in diesem Jahre auftretenden Kunstdüngermangel vielleicht am Platze auf die Kali-Industrie im nördlichen Kaukasus hinzuweisen.\*\*\*) Es bestehen im Kaukasus 24 Faktoreien, die jährlich etwa 12600—16200 (1907) Tonnen Pottasche als Nebenprodukt der Sonnenblumenkultur gewinnen. Die Asche der oberirdischen Teile wird ausgelaugt, eingedampft und calciniert. Neben der solcherweise gewonnenen rohen Pottasche wird auch ein reineres Produkt mit 90 % Kaliumcarbonat und natronfrei zubereitet. Auf besseren und mittleren Böden wurden per Acre 2600—4000 Pfund Stengel u. s. w. von der Sonnenblume erbaut, damit etwa 3—4 % Asche. Ein Acre Sonnenblumen liefert daher etwa 160 Pfund Asche und 40—53 Pfund Pottasche.

Seit dem Herbst 1913 sind in der Versuchstation, soweit die Zeit es gestattete, experimentelle Versuche ausgeführt worden zur Feststellung der besten Methoden für Keimkraftbestimmungen. Bekanntlich ist dies derjenige Teil der Samenprüfung, der am häufigsten zu Differenzen Veranlassung gibt. Es ist dies leicht verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß es sich bei der Beurteilung der Keimfähigkeit von Saaten um einen komplizierten biologischen Vorgang handelt, nicht aber um eine chemische Analyse. Dieser biologische Prozeß wird von einer ganzen Reihe von Faktoren beeinflusst. Er ist abhängig vom physiologischen Zustande der Samen, d. h. dem verschiedenen Grade ihres Alters, ihrer Reife, ihrer Gesundheit und ihrer Herkunft; ebenso wichtig ist die Wirkung der äußeren Einflüsse, wie Feuchtigkeit, Temperatur, Licht, Keimmedium. Die in den Laboratorien ermittelte Keimkraft kann nicht unter allen Umständen dem Verhalten einer Saat auf dem Felde entsprechen, weil die Bedingungen, unter denen der Keimprozeß vor sich geht, nicht die gleichen sind. Es ist aber notwendig, im Laboratorium einheitliche Resultate zu erzielen, die zu Vergleichen einzelner Saaten unter einander dienen können, und deshalb

\*) Dr. M. Kling, Landw. B. St. Band. 78, Seite 189.

\*\*) Nach Mitteilungen von Horneber vom Jahre 1910, und Landw. Blätter der Pfalz, Speyer 1908.

\*) Landwirtschaft. Zeitung für Westf. u. Lippe 1901, 369.

\*\*) Вѣстникъ Финансовъ 24, 134 (1907).

ist es von Wichtigkeit, diejenige Keimkraft festzustellen, die im künstlichen Keimbette unter den günstigsten Umständen erzielt werden kann. Bei dieser Gelegenheit sei an einen Ausspruch des hervorragendsten Fachmannes Geh.-Rat Nobbe\*) erinnert, daß: „der Keimapparat stets höhere niemals niedrigere Keimziffern liefere als der freie Boden; im freien Boden fehlen regelmäßig 10—18 %, welche den verschiedenartigsten Angriffen auf Samen zum Opfer fallen.“

Alle diese Umstände lassen es, sowohl für die Autorität der offiziellen Samenprüfungsanstalten, wie auch für die allgemeine Erforschung der Keimungsverhältnisse von Wichtigkeit erscheinen, durch möglichst einwandfrei angestellte Parallelversuche die verschiedenen Keimmethoden zu prüfen und einzelnen Proben, soweit dies möglich ist, eine individuelle Behandlung zukommen zu lassen.

Die in der hiesigen Versuchsstation ausgeführten Versuche beschäftigen sich mit der Untersuchung des Einflusses der äußeren Faktoren auf die Keimung der Saaten. In erster Linie wurden Versuche über den Einfluß des Wassers angestellt. In der Versuchsstation wird in der Regel der von König konstruierte Apparat verwandt. Derselbe besteht bekanntlich aus einem mit Wasser gefüllten Reservoir aus Zinkblech, auf welchem schmale, bewegliche Glasstreifen ruhen. Die Samenproben werden auf Fließpapier ausgebreitet und derart auf die Glasplatte verteilt, daß der unter dem Fließpapier angebrachte Docht in das Wasser taucht. Der Apparat ist einfach und leistungsfähig; er ermöglicht eine gleichmäßige Wasserversorgung und eine exakte Regulierung der Temperatur. Wie bekannt, ist unser Revaler Leitungswasser nicht immer einwandfrei. Besonders während der Frühlings- und Herbststürme ist es von einer absoluten Undurchsichtigkeit. Es erschien deshalb angebracht, den Einfluß dieses und reinen Wassers auf den Verlauf des Keimprozesses zu prüfen. Es sind an 14 Rotklee- und einer Bastardkleeprobe je 9 Parallelversuche gemacht worden, wobei neben sonst ganz analogen Bedingungen zur Anwendung rohes Leitungswasser, gekochtes Wasser und destilliertes Wasser gelangte. Die Versuche ergaben, daß das Leitungswasser trotz seines wechselnden Grades von Unsauberkeit sich dennoch gut zur Benutzung im Keimapparat eignet. Die Unterschiede in den Endresultaten waren im Allgemeinen bei den gut keimenden Saaten sehr gering. Das rohe Wasser scheint in der Regel einen günstigen Einfluß auf die Schnelligkeit des Keimprozesses, also die sogenannte Keimenergie auszuüben. In den ersten Tagen war fast durchgängig ein schnelleres und sichereres Eintreten der Keimung bei den Proben zu beobachten, die mit rohem Wasser behandelt wurden. Wie schon gesagt, glich sich dieser Unterschied bei den gutkeimenden Saaten im Endresultat aus, anders verhielten sich die Proben, die zum Faulen neigten oder harte Körner in größerer Menge enthielten. Dank der Beschleunigung des Keimprozesses unter dem Einfluß des rohen Wassers, wurden in beiden Fällen mit Leitungswasser bedeutend bessere Endresultate erzielt, als durch gekochtes resp. destilliertes Wasser. So gaben 2 Rotklee-proben, von denen die erste stark zum Schimmeln neigte, die zweite sehr viel harte Körner enthielt, folgende Resultate:

Rotklee Nr. 127.

Keimkraft nach 5 Tagen.	nach 10 Tagen.
Leitungswasser: 62.0 %	64.3 + 20.7 % harte Körner
Gekochtes Wasser: 61.3 %	63.3 + 16.3 % " "
Destill. Wasser: 53.0 %	55.0 + 19.3 % " "

\*) Mitteil. der Deutschen Dendrol. Ges. 1899, S. 48.

Rotklee Nr. 62.

Keimkraft nach 5 Tagen:	nach 10 Tagen:
Leitungswasser: 64.3 %	72.7 + 11.7 % gequollene + 7.3 % harte Körner
Destill. Wasser I: 47.3 %	53.0 + 35.7 % " "
Destill. Wasser II: 46.5 %	54.5 + 41.5 % " "

Die sichere und schnelle Keimung legt bekanntlich Zeugnis ab von einer guten Reproduktionskraft des Samens, die auch unter ungünstigeren äußeren Bedingungen zur Geltung kommt. Die beiden oben angeführten Fälle illustrieren es, wie bei einem schleppenden Verlauf des Keimvorganges Samen mit geringer Keimenergie den ungünstigen Umständen zum Opfer fallen. Eine Saat, die ihre Widerstandsunfähigkeit schon gegen die geringen Einflüsse von rohem resp. gekochtem oder destilliertem Wasser erweist, wird im Ackerboden bei den ungünstigeren Keimungsverhältnissen nur ganz mangelhaft zur Entwicklung gelangen oder leicht tierischen resp. pflanzlichen Schmaragern oder andern Unbilden anheimfallen. Diese Versuche zeigen wieder, wie nützlich es wäre, auf den Gutachten in bestimmten Fällen außer der Keimkraftszahl noch ein Urteil über die Keimenergie oder den physiologischen Zustand der Saat hinzuzufügen.

Eine Reihe von Versuchen hatte zum Ziel, den Einfluß von Temperatur, Licht und Zeitdauer auf die Keimung verschiedener Grassaaten festzustellen. Bei langsam keimenden und zum Schimmeln neigenden Grassaaten erscheint eine Beschleunigung des Keimprozesses rasch, wie sie durch Anwendung von zeitweiliger Temperaturerhöhung bis zu 36° erzielt wird. Die Versuchsstation hält im Allgemeinen in bezug auf Temperaturwechsel folgende Regeln ein: Am Morgen wird im Laufe von 3 Stunden die Temperatur langsam bis auf das gewünschte Maximum (26 resp. 36°) gebracht, dort weitere 3 Stunden erhalten und dann der Apparat der allmählichen Abkühlung überlassen. Bei einer einigermaßen konstanten Zimmertemperatur sinkt die Temperatur des Apparates im Laufe der Nacht bis zum nächsten Morgen in der Regel auf 18—20°. Keimungsversuche mit Temperaturstürzen von 36° tagsüber auf ca 8° während der Nacht, die besonders bei Rispengräsern angestellt wurden, haben keinerlei bemerkenswerte Unterschiede ergeben gegenüber der obenbeschriebenen Methode mit langsam intermittierender Temperatur:

Keimkraft in %

bei intermitt. Temperatur 20—36°		mit Temperatursturz von 36° tags auf ca 8° nachts	
i. Mittel		i. Mittel	
Wiesenrispengras Nr. 33	I 68 % II 61 % III 64 %	I 60 % II 68 % III 65 %	64.3 %
Wiesenrispengras Nr. 81	I 75 % II 78 % III 75 %	I 79 % II 80 % III 71 %	76.7 %
Gemeines Rispen-gras Nr. 80	I 65 % II 55 % III —	I 60 % II 67 % III 54 %	60.3 %

Es sei daran erinnert, daß laut den letzten technischen Vorschriften zur Prüfung von Saatgut, die am 13. September 1912 von der Hauptversammlung landw. Versuchsstationen i. D. R. festgesetzt wurden, in bezug auf die Keimfähigkeitsbestimmung den Versuchsstationen die Anstellung von Nebenversuchen anempfohlen wird, sowohl was den

Einfluß von Temperatur, Licht, Dauer des Versuchs wie Reimmedium betrifft. Die Revaler Versuchstation hat bei der Ausführung ihrer vergleichenden Versuche die absolute Notwendigkeit der Einhaltung einiger allgemeiner Regeln bestätigt gefunden, auf die hier kurz hingewiesen sei. Um brauchbare Resultate zu erzielen, die zu Vergleichen verwandt werden können, ist es unerlässlich, alle Versuche ganz streng als Parallelversuche auszuführen. Dies gilt in erster Linie in bezug aufs Datum des Beginns der Versuche. Es erwies sich als Hauptbedingung, die einzelnen Proben, die zu Parallelversuchen dienen sollten, genau gleichzeitig aufzustellen. Bei erneuten Versuchen, die verschiedener Umstände wegen nach Verlauf von Tagen, Wochen resp. Monaten angestellt wurden, waren die Resultate innerhalb weiterer Grenzen schwankend. Zweitens müssen bei Parallelversuchen die Samen stets der gleichen bei der Reinheitsbestimmung gewonnenen reinen Probe entnommen werden. Dies ist sofort verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie schwierig die Reinheitsbestimmung feiner Grassämereien ist, wo es gilt taube, sowie nur Staubbeutel enthaltende oder von Insektenlarven besetzte Früchtchen herauszulesen. Wird die Reimprüfung von dem auf dem Gutachten als Reinheit bezeichneten Anteil ausgeführt, so erhält man bekanntlich stets ein einigermaßen zuverlässiges Bild vom Wert einer Saat, nämlich dem Produkt aus Reinheit mal Reimkraft.

Es können an dieser Stelle nicht alle Einzelversuche, die die Versuchstation ausgeführt hat, besprochen werden.

In nachfolgender Tabelle sind die Methoden angegeben, zu denen sich die Versuchstation zwecks Reimkraftbestimmung verschiedener Grassaaten auf Grund der angestellten Versuche entschieden hat. Wie aus der Tabelle ersichtlich, hält sich die Versuchstation in der Hauptsache durchaus an die allgemeinen Vorschriften \*) und macht von ihrem Recht zu forschen und zu modifizieren nur da Gebrauch, wo solches aus Zweckmäßigkeitsgründen freigestellt worden ist:

Reimbett	Temperatur Maximum °C	Belichtung	Durchschnittliche Reimung	Dauer der Beobachtung
			Tage	
Wiesenrispengras	auf Filtrierpapier 36° (hohe t° unbedingt notwendig)	notwendig	25	30
Gemeines Rispengras	auf Filtrierpapier 36° (hohe t° unbedingt notwendig)	notwendig	25	30
Rnauilgras	auf oder in Filtrierpapier 26° (weitere t° Erhöhung anscheinend ohne Einfluß)	irrelevant	17	20
Wiesenfuchsschwanz	auf Filtrierpapier 26° (weitere t° Erhöhung anscheinend ohne Einfluß)	nützlich	25	30
Wiesenfchwinkel	auf Filtrierpapier 26°	anscheinend nützlich, bei sehr gut keimender Saat irrelevant	14	20
Äckerrespe	auf Filtrierpapier 36°	nützlich	8	14

\*) Spez: Vereinbarungen balt. Versuchstationen vom Jahre 1905.

Reimbett	Temperatur Maximum °C	Belichtung	Durchschnittliche Reimung	Dauer der Beobachtung
			Tage	
Engl. Raygras	auf Filtrierpapier 26° (weitere t° Erhöhung anscheinend ohne Einfluß)	nützlich	10	14
Franz. Raygras	in Filtrierpapier 26° (weitere t° Erhöhung nicht förderlich)	Sichtabschluß förderlich	12	14

Bei ihren Untersuchungen über den Einfluß verschiedener Reimmedien ist die Versuchstation zum Resultat gelangt, daß sich in der Regel starkes Filtrierpapier \*) als bestes und überall anwendbares Reimbett erweist. Es hat seine Vorzüge sogar bei mehreren Saaten bewiesen, für welche in den Literaturangaben Sand als Reimbett angegeben wird. Diese Beobachtung bezieht sich auf Rübenknäule, Saatwicken und Rammgras. Bei der Reimung von Rübenknäulen in Sand ist zur Erzielung eines möglichst günstigen Endresultates die genaue Einhaltung einer ganzen Reihe von Faktoren erforderlich. Der Sand muß ausschließlich feinkörniger Quarzsand sein, er ist zu 60 % seiner wasserhaltenden Kraft zu befeuchten, die Knäule, welche während der Reimung leicht in die Höhe gehoben werden und dadurch austrocknen, müssen durch eine geeignete Glasplatte dauernd auf den feuchten Sand angebrückt werden, andererseits muß zwar für genügende seitliche Luftzufuhr gesorgt werden, dabei aber das Gefäß bedeckt sein. Wird eine dieser Maßregeln vernachlässigt, so treten leicht Verschimmeln, resp. Austrocknen oder andre Uebelstände auf, die die Reimung beeinträchtigen. Wesentlich einfacher gestaltet sich der Reimungsprozeß, wenn er zwischen Tellern in starkem Filtrierpapier ausgeführt wird. Die einzelnen Parallelversuche liefern untereinander gleichmäßige Resultate, diese übertreffen in der Regel die Endresultate, welche durch Reimung auf Sand erzielt werden. Natürlich muß zugegeben werden, daß die gleichen günstigen Resultate voraussichtlich auch auf dem Sandkeimbett zu erzielen wären bei strenger Einhaltung aller Vorsichtsmaßregeln. Ähnliche Beobachtungen sind bei der Reimung von Rammgras und Saatwicken gemacht worden. Die Versuchstation verzichtet also bei diesen 3 Saaten auf Anwendung von Sand und wendet Einbettung in starkes Filtrierpapier mit Sichtabschluß und 1—2 mal täglicher Lüftung an. Nachfolgende Tabelle gibt die Resultate einiger Parallelversuche an:

#### Seendorfer Rüben Nr. 44

in sehr feuchtem Sand warm		in weniger feuchtem Sand, kühl	
Geförnte Rinde in % und Anzahl der Keimlinge.	I a) 60% + 104 b) 56% + 98 II a) 52% + 94 b) 58% + 118 III a) 58% + 118 b) 54% + 92	I 61% + 114 II 68% + 113 III	im Mittel 64,5% mit 123,5 Keiml.
	in Papier	I 63% + 119 II 69% + 133 III 60% + 123	im Mittel 64% mit 125 Keiml.

\*) Von der Firma Mag Dreverhoff, Dresden.



## Gäandorfer Rüben Nr. 125

in Sand			in Papier		
I 79% + 178	} 77% mit 172.3 R.	im Mittel	I 87% + 185	} 87.3% mit 203 Keiml.	im Mittel
II 77% + 172			II 89% + 222		
III 75% + 167			III 86% + 202		

## Saatzwiden Nr. 24

auf Sand			in Papier			auf Papier		
I 78% + 178	} 81.7% mit 81.7% mit	im Mittel	I 88% + 185	} 86.0% mit 86.0% mit	im Mittel	I 91% + 185	} 86.6% mit 86.6% mit	im Mittel
II 86% + 172			II 86% + 222			II 83% + 222		
III 81% + 167			III 84% + 202			III 86% + 202		

## Rammgras Nr. 35

in Sand			auf Sand			in Papier		
I 44% + 178	} 35.0% mit 35.0% mit	im Mittel	I 58% + 185	} 65.7% mit 65.7% mit	im Mittel	I 66% + 185	} 65.7% mit 65.7% mit	im Mittel
II 25% + 172			II 58% + 222			II 65% + 222		
III 36% + 167			III 66% + 202			III 66% + 202		

Zum Schluß seien noch zwei Versuche erwähnt. In einem Falle handelt es sich um die Feststellung, inwieweit mehrmaliges Beregnen im Stande ist, die Keimfähigkeit von Gerstensaaten zu beeinträchtigen. Die beiden Gerstensaaten, die von der Saatzuchtstation in Redder einliefen, waren sonst identisch, nur war die eine von ihnen nach der Ernte auf dem Felde stark beregnet worden, die andere hatte ohne Regen eingebracht werden können. Mehrmalige Keimversuche, die bei verschiedener Temperatur ausgeführt wurden, ergaben sehr gleichmäßige Resultate, so betrug die mittlere Keimkraft aus 9 Versuchen mit der beregneten Gerste 95.9 %, während die unberegnete Probe eine mittlere Keimkraft von 97.4 % zeigte. Der Einfluß der Beregnung auf die Keimfähigkeit beider Saaten war also ein ganz geringer, soweit überhaupt von einem solchen die Rede sein kann. Bei einem zweiten Versuch sollte der Unterschied in der Keimfähigkeit von unversehrten und entspelzten Haferkörnern geprüft werden. Es ergab sich bei einer Probe Goldregenhafer für die unversehrte Saat eine Keimkraft von 92.3 % gegen 83.7 % der entspelzten Saat, und eine Probe Schwarzhäfer zeigte 99.7 resp. 95.0 %. Leider waren die zur Verfügung stehenden Proben zu klein, um eine größere Menge von Versuchen ausführen zu können.

Alle obenbeschriebenen Keimungsversuche sind, wie schon erwähnt, lediglich Kontroll- und Parallelversuche, die zum Zweck hatten, die möglichst günstigen Keimungsbedingungen verschiedener Saaten festzustellen. Sie bringen nichts wesentlich Neues an Vorschlägen oder Änderungen, sie konnten auch nicht in genügender Anzahl ausgeführt werden, um den Anspruch auf unbedingte Gültigkeit erheben zu können. Während ihrer Ausführung haben sie aber der Versuchstation mancherlei wertvolle Andeutungen für die Beurteilung der komplizierten Keimprozesse gegeben. Nur auf dem Wege beständiger, individualisierender und vergleichender Arbeit können wir hoffen den Ansprüchen gerecht zu werden, die das lebende Wesen, der Same, in bezug auf Behandlung während des Keimvorganges an unsere Gewissenhaftigkeit stellt. Vielleicht ist die Veröffentlichung dieser Arbeit nicht ohne Interesse und falls die eine oder andere Beobachtung eine Bestätigung oder Gegenäußerung unserer hiesigen Fachleute hervorrufen sollte, so wäre dies von großem Wert.

D. Brangell.

## Brennereiwesen.

A. N. Schustow schreibt im „Вѣстникъ инженеровъ“ über das Brennereiwesen und seine nächsten Aufgaben:

Die Frage nach der Zukunft des Brennereiwesens erweckt heute besonderes Interesse. Das erfolgte Verbot des Schnapsverkaufs und die in Regierungskreisen und in der Gesellschaft zutage getretene Entschlossenheit den Kampf mit dem Schnapsverbrauch auch in Zukunft weiter zu führen, scheinen diesen Industriezweig seiner Existenzmöglichkeit des Absatzes von Spiritus zu berauben. Zu dem ist in der gesellschaftlichen Meinung häufig der Begriff der Trunkenheit mit der Spiritusproduktion eng verknüpft. Ist doch z. B. kürzlich in einem ernst zunehmenden Organ der moskauischen Tagespresse von einem moskauischen Privat-Dozent die Herstellung des Spiritus zu einem Verbrechen — zu einem doppelten Verbrechen — gestempelt worden; einmal weil dadurch notwendige Produkte erster Güte verdorben werden und andererseits weil das Volk durch den Alkohol vergiftet wird. Infolgedessen ist auch unter den Studenten vielfach die Meinung vertreten, die Beschäftigung mit der Technologie, der alkoholischen Gärung sei zum mindesten peinlich. Eine solche Stellungnahme zum Brennereiwesen ist durch die wirklichen Tatsachen nicht gerechtfertigt.

Vor allen Dingen ist die äußerst wichtige Bedeutung des Brennereiwesens für die Landwirtschaft hervorzuheben.

Die Volksvermehrung und damit verbundene Verteuerung des Bodens zusammen mit der Entwicklung der Industrie und der Kultur verlangen dringend von der Landwirtschaft eine intensive Ausnutzung des Bodens. Dazu eignet sich ganz besonders der Anbau von Knollenfrüchten und zwar aus folgenden Gründen: 1) verlangen die Knollenfrüchte eine sehr sorgfältige und tiefe Bearbeitung und während der vegetativen Periode eine mehrfache Auflockerung des Bodens und bei der Ernte müssen sie aus dem Boden herausgegraben werden. Daher bleibt während des Wachstums und auch bei der Ernte die Erde aufgelockert, nimmt somit die Feuchtigkeit besser auf und ist den wichtigen Bodenprozessen leichter zugänglich. 2) Dank der häufigen Auflockerung der Erde und infolge ihrer Beschattung durch die meist recht großen Blätter der Knollenfrüchte entwickelt sich wenig Unkraut. 3) die Knollenfrüchte reagieren sehr gut auf Düngung und können sehr hohe Ernten geben. Eine Ernte von 1000 Pud pro Dessjätine gehört nicht zu den Seltenheiten und da die Knollenfrüchte ca 75 % Wasser enthalten, so entspricht das 275 Pud Trockensubstanz (Plus 10 % Feuchtigkeit). Solche Ernten geben die Körnerfrüchte nicht, oder doch nur in ganz seltenen Ausnahmefällen.

Die für die Landwirtschaft so sehr nützlichen Knollenfrüchte können aber nur dann stark angebaut werden, wenn für sie ein genügend großer Absatz vorhanden ist.

Die Brennereien verarbeiten hauptsächlich Kartoffeln. 1912 z. B. waren in Rußland von 226 Millionen Pud Rohmaterial, das in den Brennereien verarbeitet wurde, — 180 Millionen, das sind über 80 % Kartoffeln und von den 2500 Millionen Pud Kartoffeln, die 1912 im Europäischen Rußland geerntet wurden, gingen 180 Millionen, das sind ca 7 % für Bedürfnisse der Brennereien.

Aber die Brennereien sind aus einem andren Grunde für die Landwirtschaft von noch größerer Bedeutung.

Die Brennereien verarbeiten die Kartoffeln zu Spiritus und enteignen der Landwirtschaft nur Kohlenwasserstoffe, d. h. solche Stoffe, die durch die Sonnenenergie aus Rohmaterialien gebildet werden, die dem Landwirte nichts

kosten — Kohlen säure und Wasser. Alle anderen wertvollen Substanzen — Stickstoff, Phosphor, Kali usw. bleiben in der Schlempe und gelangen durch den Dünger wieder auf die Felder. Folglich verliert der Boden dank den Brennereien durch den Anbau von Kartoffeln nichts an wertvollen Nährsubstanzen, mit Ausnahme geringfügiger Mengen, welche ins Fleisch des Viehs übergehen und zu einem für den Landwirt vorteilhaften Preise verkauft werden können.

Dabei ist noch zu bemerken, daß in der Brennerei der Futterwert der stickstoffhaltigen Substanzen der Kartoffeln stark erhöht wird. Die wenig verdaulichen Amide der Kartoffeln werden durch die Gärung in Eiweißstoffe von hohem Nährwert verwandelt. Aus diesem Grunde erklärt sich auch, warum einzelne Brennereien die durch den Verkauf von Spiritus keinen Gewinn erzielen, doch weiter existieren.

Solch wichtige Bedeutung für die Landwirtschaft hat die Brennerei aber nur dann, wenn die Wirtschaft sämtliche Schlempe auch verwertet.

Industrielle Brennereien, die angekaufte Kartoffeln verarbeiten und deren Schlempe wenig oder garnicht verwertet wird, haben für die Landwirtschaft nur insofern Interesse, als dadurch der Absatz der Kartoffeln vergrößert wird. Die Regierung begünstigt nun die landwirtschaftlichen Brennereien und hat durch verschiedene Maßnahmen die Zahl der Industriebrennereien stark zurückgedrängt. So waren 1912 von 2917 Brennereien 2417 (84 %) — landwirtschaftliche, 146 Brennereien (5 %) — Industriebrennereien und 307 (11 %) — Brennereien gemischten Typus.

Das Brennereiwesen bietet der Landwirtschaft so viele Vorteile, daß wenn für den Spiritus gar kein guter Absatz vorhanden wäre, es nötig wäre solchen ausfindig zu machen.

Nach der absoluten Menge des erbrannten Spiritus war bis zu diesem Jahre Rußland an erster Stelle, wie Tabelle I zeigt.

Tabelle I.

Spiritusproduktion in Millionen Liter absol. Alkohols.

	1905/06	1906/07	1907/08	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12
Rußland . . .	441.5	473.6	509.7	546.2	510.7	591.9	534.2
Deutschland . .	437.7	384.1	401.8	425.5	364.2	346.8	345.0
Österreich-Ungarn	—	254.6	281.3	253.2	263.6	294.0	277.6
Frankreich . . .	266.1	258.5	237.9	254.3	249.0	233.3	273.2
England . . .	128.4	131.3	103.2	129.2	114.3	107.5	119.3
Verein. Staaten .	284.0	330.7	252.9	264.7	307.9	347.7	354.9
Italien . . .	—	27.7	46.3	80.0	41.9	29.6	26.6
Holland . . .	35.3	37.6	36.5	35.5	35.0	—	—
Belgien . . .	31.8	33.4	36.0	34.8	34.4	34.7	—
Dänemark . . .	15.4	14.5	15.1	15.0	—	15.5	14.5
Schweden . . .	18.5	22.8	19.1	22.0	17.4	20.3	20.1
Norwegen . . .	4.3	3.0	2.2	1.0	—	0.5	—

Wenn man aber den nahen Zusammenhang der Brennerei mit der Landwirtschaft inbetracht zieht und die Größe der Spiritusproduktion im Verhältnis zum bebauten

Boden stellt, so steht das russische Brennereiwesen weit hinter dem übrigen europäischen zurück da die gesamte Ackerfläche Rußlands (132 Million Dessjätinen mit den Wiesen) mehr als ums doppelte größer ist als die Ackerfläche jedes einzelnen der größeren europäischen Staaten. 1909/10 wurde von 1. Hektar Ackerboden erbrannt:

in Deutschland . . . .	3146
in Österreich . . . .	2372
in Frankreich . . . .	2063
in Rußland . . . .	1064

Webro 40° Spiritus.

Die Hauptmenge des Spiritus wird bisher in Form von Schnaps verbraucht. Tabelle II zeigt das Verhältnis zwischen dem erbrannten Spiritus und seiner Verwendung als Schnaps für die Jahre 1903—1913.

Tabelle II.

Jahr	Erbrannt Tausende Webro	Verbraucht für Schnaps à 40°	% % von der Jahresproduktion
1903	777 819	725 963	93.3
1904	852 559	721 978	84.6
1905	867 526	762 137	87.8
1906	998 806	865 149	86.6
1907	1 021 148	880 723	86.2
1908	1 162 293	872 240	75.0
1909	1 080 112	857 729	79.4
1910	1 156 957	909 163	78.5
1911	1 206 168	928 092	76.9
1912	1 163 120	988 896	85.0

Wenn man aber die sehr hoch erscheinende Zahl des Schnapsverbrauches im Verhältnis stellt zur Bevölkerungszahl, so steht Rußland an letzter Stelle:

Tabelle III.

Mittlerer Verbrauch von Spiritus in allen Formen (Schnaps, Wein, Bier) in der Periode 1905/09 pro Kopf der Bevölkerung in Litern absol. Alkohols.

Frankreich . . . . .	22.64
Italien . . . . .	14.87
Belgien . . . . .	11.38
Schweiz . . . . .	1.07
England . . . . .	9.20
Dänemark . . . . .	7.86
Deutschland . . . . .	7.62
Österreich-Ungarn . . . . .	7.06
Vereinigte Staaten . . . . .	6.38
Holland . . . . .	4.86
Schweden . . . . .	4.72
Rußland . . . . .	2.48
Norwegen . . . . .	1.78

Außer für Schnaps findet der Spiritus noch Verwendung für technische Zwecke und wird ins Ausland ausgeführt. Tabelle IV zeigt den Export der letzten Jahre.

Tabelle IV.

Jahr	Export in Tausenden Wedro à 40°	Zuwachs des Exports	Export in % % des Jahresproduktion
1903	2 303.2	—	3.0
1904	4 435.6	+ 2 132.4	5.2
1905	3 431.0	— 1 004.6	4.0
1906	2 118.9	— 1 312.1	2.1
1907	2 130.1	+ 0 011.2	2.1
1908	4 025.1	+ 1 895.0	3.5
1909	7 107.8	+ 3 082.7	6.6
1910	8 554.3	+ 1 446.5	7.4
1911	11 123.4	+ 2 569.1	9.2
1912	11 825.0	+ 0 701.6	10.2

Der Export ist in den letzten Jahren ununterbrochen gewachsen und es ist anzunehmen daß er auch in Zukunft, nach Beendigung des Krieges, wachsen wird.

Von besonderem Interesse für uns ist aber das Kapitel der Verwertung von Spiritus für technische Zwecke da man hier das Gegengewicht für das Verbot des Schnapsverkaufs wird erwarten können. Tabelle V zeigt die wachsende Verwendung von Spiritus für technische Zwecke vom Jahre 1903, der Einführung der Denaturierung an.

Tabelle V.

Jahr	Verwendet für technische Zwecke	Zuwachs in %	Zuwachs in %	Verbraucht für technische Zwecke in % % der Jahresproduktion
	in Tausenden Wedro à 40°			
1903	1 701.3	—	—	2.2
1904	2 536.0	+ 884.7	+ 52.0	3.0
1905	2 528.9	+ 942.9	+ 36.3	4.1
1906	3 896.1	+ 367.2	+ 10.4	3.9
1907	3 881.4	— 14.9	— 0.3	3.8
1908	3 974.5	+ 93.1	+ 2.4	3.4
1909	5 000.8	+ 1 026.3	+ 25.8	4.6
1910	6 694.6	+ 1 693.8	+ 33.8	5.8
1911	7 905.5	+ 1 210.9	+ 18.0	6.5
1912	8 846.2	+ 940.7	+ 11.9	7.6

Tabelle VI zeigt wieviel Spiritus für die Herstellung von Lack, Politur, Essig, Äther und andere chemische Präparate in den Jahren 1903 und 1912 verbraucht worden ist.

Tabelle VI.

Verbrauch von Spiritus für	1903	1912
	Wedro à 40°	Wedro à 40°
Lack und Politur . . . . .	293 991	394 904
Essig . . . . .	186 562	263 249
Äther . . . . .	241 336	531 816
andere Industrien . . . . .	29 471	160 382
In Summa . . . . .	751 370	1 350 351

Von noch größerer Wichtigkeit ist die Verwendung von Spiritus für Beleuchtung und Beheizung und durch Vergleich der Tabellen V und VI ergibt sich, daß hier ein besonders starker Zuwachs stattgefunden hat.

Trotzdem ist der Zweig der technischen Verwertung von Spiritus bei uns noch sehr wenig entwickelt. Aus Tabelle VII kann man ersehen, daß Rußland in dieser Beziehung weit hinter den anderen Staaten zurücksteht.

Tabelle VII.

Staat	Erbrannt in Millio- nen Liter absol. Alkohol	Verbraucht für technische Zwecke		
		in Millio- nen Liter absol. Alkohol	in % % der Jahres- produktion	pro Kopf der Bevöl- kerung in Litern
Deutschland (1911/12)	345.6	157.4	45.6	2.40
Frankreich (1912) . .	331.0	69.3	20.9	1.77
Österreich Ungarn (1911/12) . . . .	277.0	48.2	17.4	1.02
England (1912) . .	119.5	19.3	16.2	0.44
Vereinigte Staaten (1911/12) . . . .	354.9	26.4	7.4	0.33
Rußland . . . . .	558.3	42.5	7.6	0.26

Diese Zahlen zeigen deutlich in welcher Richtung das Brennereiwesen sich bei uns zu entwickeln hat, und daß eine starke Entwicklung in dieser Richtung möglich ist, zeigt das Beispiel der anderen Staaten. Es ist auch leicht zu berechnen in welcher ungefähren Höhe die Spiritusproduktion in Rußland gehalten werden kann, falls nicht ein neuer großer Absatz für Spiritus gefunden wird.

Deutschland verbrauchte in den letzten 5 Jahren ca 158 Million Liter Spiritus für technische Zwecke oder 2.4 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Wenn man diese Zahl auch für Rußland annimmt, so würde bei einer Bevölkerung von 170 Millionen — der Verbrauch 408 Millionen Liter sein. Dazu kommt noch die Spiritusmenge, die exportiert wird, Ledge u. a. m. in der Höhe von ca 96 Million Liter. In Summa 504 Million Liter Spiritus — nur etwas weniger als durchschnittlich in den letzten Jahren erbrannt worden ist (Tabelle I).

In der Beheizungs- und Beleuchtungsfrage ist der Kampf des Spiritus mit den anderen Brennmaterialien auch nicht aussichtslos, wie folgende Betrachtung zeigt.

Am stärksten entwickelt ist die Verwendung von Spiritus zu Beheizungszwecken im Haushalte. Die Spiritusbrenner sind verhältnismäßig billig, leicht zu handhaben, entwickeln keinen Geruch und keinen Ruß und haben infolgedessen schon stark das Petroleum zurückgedrängt, trotzdem der Spiritus teurer ist und weniger Wärme entwickelt (1 kg 92° Spiritus gibt 5800 Kalorien und 1 kg Petroleum 10 000 Kalorien).

Große Vorzüge hat die Verwendung von Spiritus vor Petroleum bei der Beleuchtung: außer der Reinlichkeit und der Abwesenheit von Geruch und Ruß kommt als weiterer Vorzug noch hinzu, daß die Luft weniger erwärmt und weniger verdorben wird. Spiritus entwickelt um die Hälfte weniger Wärme (im Verhältnis  $\frac{10\,000}{5800}$ ) und auch um die Hälfte weniger Kohlenäure (Petroleum hat ca 85 % Kohlenstoff, Spiritus aber nur ca 46 %). Die neuesten Spirituslampen sind außerdem bereits so gut konstruiert,

daß bei ihnen auf 1 Kerze nur ca 1.5 gr Spiritus verbraucht wird, während bei Petroleumlampen auf eine Kerze ca 3.5 gr Petroleum verbraucht wird.

Die Verwendung von Spiritus für Explosionsmotore ist bei uns im Gegensatz zu den anderen Staaten noch garnicht entwickelt. Die technischen Konstruktionen machen in der Hauptsache keine Schwierigkeiten — hier handelt es sich darum, was billiger ist: Spiritus oder Benzin. Obgleich Benzin mehr Kalorien (11 000) gibt als Spiritus, so ist doch der thermische Effekt (Verhältnis der Wärme, die beim Verbrennen entwickelt wird zur Wärme, die auch tatsächlich ausgenutzt wird) aus Spiritus viel größer. So daß 1 kg Spiritus  $\frac{5800 \times 20}{100} = 1740$  Kalorien und 1 kg Benzin  $\frac{11000 \times 18}{100} = 1980$  Kalorien nutzbarer Wärme gibt.

Bei nicht vollständiger Verbrennung kann Spiritus leicht Essigsäure bilden. Es sind schon viele Vorschläge gemacht worden, um die Bildung von Essigsäure einzuschränken und ihre schädliche Wirkung im Motor zu verhindern.

Häufig wird angeführt, daß der Spiritusmotor schwer anzulassen ist — dem ist leicht abzuhelpen indem man entweder zum Spiritus Benzin oder Benzol zugibt oder indem man dem Motor ein zweites kleines Reservoir mit Benzin beifügt.

So kann bei einem billigen Preise Spiritus leicht mit Benzin und Petroleum konkurrieren, besonders da die Auspuffgase des Spiritus ganz geruchlos sind.

Spiritus kann bei gewöhnlichen Benzinmotoren verwandt werden. Vorteilhafter ist es aber am Motor einige Änderungen vorzunehmen und zwar soll 1) das Verhältnis der Fläche zum Hub des Kolbens möglichst groß gemacht werden, 2) sollen die Zylinder für eine möglichst hohe Kompression berechnet werden, und 3) muß der Vergaser speziell für Spiritus konstruiert werden \*).

Große Mengen Spiritus werden noch verbraucht werden in der bei uns eben entstehenden pharmazeutischen und chemischen Klein-Industrie, unabhängig von Neuentdeckungen auf diesem Gebiet, z. B. die Herstellung von künstlichem Kautschuk aus Spiritus.

Infolge der wichtigen Bedeutung des Brennereiwesens für die Landwirtschaft hat die Regierung verschiedene Maßnahmen getroffen zur Hebung dieses Industriezweiges. Das Finanzministerium hat soeben eine internationale Konkurrenz ausgeschrieben. Für die Erfindung neuer Möglichkeiten des Absatzes von Spiritus für technische Zwecke sind 21 Prämien (676 000 Rbl.) ausgesetzt worden und für neue Denaturatmittel — 3 Prämien (50 000 Rbl.). Die „Россійское Общество винокуренныхъ заводчиковъ“ hat in derselben Richtung Schritte unternommen.

Die einfachste und dabei wichtigste Maßnahme um größeren Absatz von Spiritus für technische Zwecke zu erreichen, ist die Herabsetzung des Preises für denaturierten Spiritus. Während in Deutschland 1 Liter 90° Spiritus 30 Pfennige kostet (= 1 Rbl. 65 Kop. pro Wedro) kommt bei uns 1 Wedro denaturierter Spiritus auf 3 Rbl. zu stehen, oder 4 Rbl. 80 Kop. pro Pub. Im Konkurrenz-

ausschreiben des Finanzministeriums ist allerdings angegeben, daß bei der Rentabilitätsberechnung ein Preis von 2 Kop. pro Grad (= 1 Rbl. 85 Kop. Wedro 92° Spiritus) als Grundlage angenommen werden soll. Daraus ist zu ersehen, daß die Absicht vorliegt den Spirituspreis so weit herabzusetzen aber auch dieser Preis ist noch nicht genügend niedrig.

Einer der Hauptgründe warum es schwierig ist den Spirituspreis noch weiter herabzusetzen, liegt darin, daß es nötig ist die kleinen landwirtschaftlichen Brennereien zu unterstützen.

Kronsbeamte bestimmen alljährlich den Selbstkostenpreis des Spiritus auf den einzelnen Brennereien. Danach werden dann die Preise für die einzelnen Bezirke von der Krone bestimmt, insofern hat eine technisch schlechte Einrichtung der Brennerei wenig Einfluß auf die Einnahme. Viele Brennereien sind so klein, daß sie garnicht die Möglichkeit haben die neuesten Errungenschaften der Technik auszunutzen. Die Protektion einzelner kleiner Brennereien, die nicht die Möglichkeit haben den Spiritus billig herzustellen, kann sich jezt, bei der veränderten Marktlage, schädlich fürs ganze Land äußern, da der hohe Spirituspreis seinen Absatz erschwert und andere Brennereien zum Einschränken ihres Betriebes zwingt.

Man muß hoffen, daß diese Gefahr beseitigt werden wird, indem z. B. die Regierung ihre Unterstützung von einem Minimum technischer Einrichtung abhängig macht. Dann kann der Preis für denaturierten Spiritus weiter herabgesetzt werden. Und wenn dann systematisch Propaganda gemacht wird für die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Spiritus, und wenn der Spirituspreis konstant bleibt, so ist auf einen baldigen und starken Absatz von Spiritus für technische Zwecke zu hoffen.

A. Waerber.

## Fragen und Antworten.

### Antwort.

5. Kartoffelbehäufelung. \*) Werden beim Eggen die weißen Stengel entblößt, so empfiehlt es sich möglichst bald zu behäufeln. Ist jedoch das Eggen rechtzeitig vor sich gegangen, so daß die weißen Stengel noch nicht zu sehen sind, so warte man mit dem Behäufeln bis die ersten zwei schwarzgrünen Blättchen sich zeigen. Wenn dann behäufelt wird, so vernichtet man das inzwischen aufgelaufene Unkraut und den jungen Blättchen schadet diese Prozedur durchaus nicht, da sie an das Erdenleben noch sehr gewöhnt sind. Im Auslande wird dieses Behäufeln allgemein ausgeführt und mit dem Ausdruck „Blindpflügen“ bezeichnet. Dieses sogenannte Blindpflügen ist besonders dienlich zur Vertilgung der lästigsten Unkräuter, als da sind: Quecke, Distel usw., die nach dem Abeggen ihre grünen Schößlinge hervorgebracht haben und durch die starke Erdbedeckung vollständig erstickt werden. Den Kartoffelschößlingen schadet diese Behäufelung dagegen nicht, dank dem starken Reservennährstoffbehälter der Mutterknolle.

S. G. in R.

\*) Falls Spiritus allein ohne jegliche Zumischung benutzt werden soll, ist der letztere Punkt — ein spezieller Spiritusvergaser nach den Angaben von W. J. Gittis (Petrograder Polytechnikum, Kaiser Peter des Großen) und meinen eigenen Versuchen — nicht nur vorteilhaft, sondern unumgänglich notwendig. A. W.

\*) Siehe Frage 5 B. W. Nr. 27 — 1915.

## Marktierichte.

## Fleisch und Vieh.

— Petrograd, den 12. Juli (1. Aug.) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 12. (25.) bis 19. Juli (1. Aug.) 1915.

Viehgattung	zugeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				die- brigste	55 Pfte	55 Pfte	55 Pfte	die- brigste	55 Pfte	55 Pfte	55 Pfte
			Rbl.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Tscherscher . . .	8378	6452	1305 196	—	92	—	240	—	7	50	9 40
Livonisches . . .	1980	1928	99 012	—	50	—	142	—	—	—	7 60
Russisches . . .	344	842	19 840	—	50	—	230	—	7	50	8 —
<b>Kleinvieh:</b>											
Kühe . . .	2822	2227	63 237	—	15	—	43	—	10	40	13 —
Lammlein . . .	45	45	675	—	9	—	15	—	—	—	—
Schweine . . .	2466	2466	104 490	—	20	—	60	—	9	50	10 40
Ferkeln . . .	210	210	976	—	3	—	5	—	—	—	—

## Getreide, Saaten, Futtermittel n. a.

**Turjew**, den 22. Juli (4. August) 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die Woche zu Anfang bei schwankender Tendenz, befestigte sich hierauf im Hinblick auf Deckung der Juli-Verbindlichkeiten und plante zum Schluß der Woche ab in Folge schwacher Exportaufträge und besserer Ernteausichten. An den westeuropäischen Märkten herrschte matte, wenig tätige Stimmung. An den russ. Binnenmärkten nach wie vor stille und abwartende Tendenz.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr.	Mon.	Woche	18. 7. 1915.
Jeletz Chirka 180 Pfd. Kop. . .	111	135	127	125
Kijew 180—183 Sol. . .	105-107	150-155	125-130	120—125
Odeffa Ustka 9 P. 20 Pfd. . .	—	128-139 <sup>1)</sup>	102-110 <sup>1)</sup>	102-110 <sup>1)</sup>
Kostow a. D. Garn. 49—50 Pfd. .	117-121	118-121	114-117	115-118
Bond. M. L. fähr. Winter Sch. .	42/-45/-	—	—	—
Newyork p. Juli 100 Bents . .	95 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	114 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	116	115 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

Roggen:				
Jeletz 120 Pfd. . . . .	84	127	108	110
Kijew 118—120 Sol. . . . .	76—78	120-125	106-110	105-110
Saratow . . . . .	70-75	105-107	90-95	90-95

Hafer:				
Jeletz Bazar. . . . .	70	—	185 <sup>3)</sup>	—
Kijew Otonomie. . . . .	78—82	135-140	120-125	118-123
Bond. M. L. Petrograd Sch. . .	20 -22 6	—	—	—

Gerste:				
Odeffa gew. Futter- 7 P. 25 Pfd. .	88	78	67—73	69—73
Kostow a. D. . . . .	75—75	78—78	70—70	70—70
Bond. M. L. fähr. Sch. . . . .	26 -29 -	—	36 -	37/6

1) Winter ohne Naturangabe. 3) Otonomie. 4) Auf Juli.

## Mais:

	Preise d. letztvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	18. 7. 1915.
Odeffa gewöhnl. . . . .	82	67—76	56—70	57—60
Bond. M. L. Odeffa. 480 Pfd. . .	81 6-81 6	—	—	—
Chilago p. Juli Mon. Bents . .	71	74	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	79 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>

## Weizenmehl:

Moskau I Sarat. . . . .	10 <sup>25</sup>	14 <sup>25</sup>	14 <sup>25</sup>	14 <sup>25</sup>
Kostow a. D. . . . .	135-225	170-270	170-270	170-270

## Roggenmehl:

Petrograd geschrotetes . . .	—	17 <sup>01-73</sup>	18 <sup>50-14<sup>25</sup></sup>	12 <sup>24-06</sup>
Moskau geschrotetes . . .	11 <sup>25-40</sup>	17 <sup>10<sup>2</sup></sup>	13 <sup>05-14<sup>75</sup></sup>	13 <sup>05-14<sup>75</sup></sup>

— Reval, den 18. (31.) Juli 1915. Bericht über Getreide- und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer		gemacht
	Kop.	Kop.	
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	140	—	—
Gerste . . . . .	140	—	—
Hafer . . . . .	160	—	—
Weizen . . . . .	160	—	—
Mais . . . . .	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . .	85	85	85
Weizenkleie, grobe . . . . .	85	85	85
Brennereigerste . . . . .	140	—	—
Leintuchen . . . . .	105	105	105
Sonnenblumentuchen . . . .	90	90	90
Haustuchen . . . . .	—	80	—
Roggen . . . . .	135	140	—
Hafer . . . . .	160	160	160
Weizen . . . . .	—	—	—
Beluschten . . . . .	—	—	—
Weizenh. . . . .	80—100	80—100	80—100
Erbsen, grüne . . . . .	200	200	200

Tendenzen: schwach.

2) Geschrotetes, hohes.

Für die Redaktion: G. von Strhl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 23 июля 1915.

**Chefbücher**  
der Kirchspielsvorsteher  
für Schieppferde  
bei  
H. Laakmann, Turjew.

309  
Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 30 - 1915: Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland, IV. Quartal 1915. - Kleinanzeigen.  
- Bekanntmachungen.

Nr. 30.  
1915.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft, Juli/August 29./11. Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldbotagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldverwertungsabt. des L. K. B.**, Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

## Bauingenieur- u. Stellenvermittlungsbüro „Baltica“

Jurjew, Rühnstr. 2. Teleph. 180.

### Vermittelt Stellen

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Busch-  
wächter, Aufseher, Kutscher, Wonnens, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.

704 **Büreaustunden von 9-1 u. 3-6.**

### Wirtschaftsbeamte

**Büro „Dejatel“**

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

### Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und im  
Innern des Reiches. 655

### Verwalter- resp. Wirtschaftsgehilfe

unverheiratet, militärfrei, wünscht seine  
**Stelle jetzt oder später zu verändern.**  
Hat auf besten und größten Gütern ge-  
dient, besitzt gute Attestate und Empfeh-  
lungen von Land- und Viehwirtschaften.  
Gefl. Offerten erbeten per Adresse: **et. Accъ, Дотъ. рыб. „К. К.“** 718

Gesucht tüchtiger, verheirateter

### Futtermeister

für mittelgroße Herde. Anfragen mit  
Zeugnisausschnitten sind zu richten an  
**Oberverwalter A. Bach, Foidiser**  
per Ak. 715

### == Förster ==

aus Kurland, der wegen Eindringen des  
Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen  
mußte, sucht irgendwelche Beschäf-  
tigung auf einem Gute gegen geringen  
Lohn und Kost. Angebote unter: **St. Elwa, poste restante, sub A. S. M.**  
erbeten 706

## Landarbeiter,

Familien sowie einzelne Männer und  
Frauen aus Kurland, die auf eigene Kosten  
bis Jurjew reisen, eventuell auch mit  
Pferden, vermittelt die

### Zentrale für Arbeitervermittlung

717 **Jurjew, Schloß-Str. 1.**

oooooooooooooooooooooooooooo

Älterer, erfahrener

### Verwalter,

Deutsch-Balte, militärfrei, sucht Anstel-  
lung. **Станция Таббюеръ, извнѣ**  
**Элистоеръ, управляющему.** 718

### Futtermeister

wünscht Stelle. Zeugnisse vorhanden.  
Jurjew, Weidenstr. -, Qu. 2 **Mihkel**  
Gäna. 716

### Tiere

Die besten und unbändigsten

## Stiere

werden im Laufe einer Woche gezähmt,  
eingefahren und beschlagen.

### Eignes Geschirrmodell u. Beschlagesboje.

**Waldemar Brüning,**  
714 **Elisabeth-Strasse 24, Jurjew.**

### Div. geschäftl. Anzeigen

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
Den An- und Verkauf von  
Angler- und Friesenzucht- und  
Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das Kommis-  
sionsbureau d. Gemeinnützigen u. Land-  
wirtschaftlichen Gesellschaft für Süd-  
Livland. Zum Verkauf bestimmte Zucht-  
tiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (16  
Minuten vom Bahnhof Wenden) aufgestellt  
werden. Adresse **Wenden-Kallenhof.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

## Schemata

der neuen Kontrollbuchführung, ent-  
worfen vom Kontrollinspektor Heerwagen,  
sind zu haben in der Buchdruckerei  
**S. Laakmann, Jurjew.**

Bei Bestellung beliebe man die An-  
zahl der Rüge anzugeben, sowie ob die  
Bücher fertig gebunden sein sollen.



# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementpreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 8-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kasse der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kasse der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

IV. Termin, 19. Juli (1. August n. St.) 1915.  
Estland.

Die abnormen Witterungsverhältnisse dieses Jahres haben auch ungewöhnliche Erscheinungen in Ernte und Ernteaussichten hervorgerufen. Das Frühjahr war ungewöhnlich kalt und dürr, etwa von Mitte Juni an trat Regen ein und das Ende des Juni, sowie die erste Hälfte Juli sind sehr reich, für die Heuernte viel zu reich an Regen gewesen. Die Heuernte ist im allgemeinen nur recht mittelmäßig gewesen, da Kälte und Dürre des Frühjahrs kein genügendes Wachstum aufkommen ließen. Dazu kommt jetzt die nasse Witterung während der Erntezeit, die die Arbeiten sehr hingezogen und die Qualität des Heus verringert hat. Nach dem Berichtstermin sind eine Reihe von trockenen und warmen Tagen eingetreten, die das Bergen des Heus wesentlich erleichtert haben. Auf dem Klee hat der verspätet gekommene Regen recht günstig eingewirkt, namentlich der 2-jährige Klee hat im allgemeinen gute Erträge ergeben. 1-jährige Kleesfelder sind auf vielen Gütern Estlands in diesem Jahr überhaupt nicht vorhanden, da der Klee infolge des Wüstenklimas des vorigen Jahres vielfach garnicht geerntet hatte, so daß die Felder im Herbst umgepflügt wurden. Wo der vorigjährige Klee stehen geblieben ist, hat er jedoch zum Teil recht gute Erträge gegeben. Der junge Klee ist überall durch die feuchte und warme Witterung gut aufgekommen, vielfach wird sogar von üppiger Entwickelung berichtet, nicht selten aber auch die Befürchtung ausgesprochen, daß das Lagern der Deckfrucht der Entwickelung des jungen Klees hinderlich sein kann.

Sehr günstig haben die reichlichen Niederschläge besonders auf das Sommerkorn, die Leguminosen, Kartoffeln und Rüben eingewirkt. Diese Felder stehen vielfach ganz ungewöhnlich gut und versprechen eine reiche Ernte, freilich unter der Voraussetzung, daß die zweite Hälfte des Sommers günstiges Wetter gibt. Tritt das ein, gelingt es, die Ernte unter günstigen Verhältnissen zu bergen, so kann, da auch das Winterkorn meist gut steht, ein Erntejahr eintreten, wie es hier nicht oft vorkommt und wie es nach der schweren Missernte im Vorjahr namentlich an Sommerkorn, nur dringend gewünscht werden kann. Damit dieses Resultat erreicht wird, müssen aber viele günstige Vorbedingungen zusammentreffen. Die Ernte hat sich um

1—2 Wochen verspätet, und bei dem kurzen Sommer Estlands bedeutet das sehr viel. Es wird eine Kollision mit den Herbstbestellungsarbeiten geben. Wer da weiß, wie in der Regel die Erntezeit in Estland unter zu starken Niederschlägen zu leiden hat, der wird ein starkes Gefühl der Besorgnis nicht loswerden, wie die Ernte dieses Jahres bei ihrer Verspätung eingebracht werden soll. In manchen Gegenden, so namentlich in der Umgebung der Städte Reval und Narva, herrscht Arbeitermangel.

**T h u l a.** Die natürlichen Wiesen gaben nur eine mittelmäßige Ernte, weil mit dem Schnitt früh begonnen werden mußte, als durch die Frühjahrskälte und Dürre das Wachstum noch nicht vorgeschritten war. Auf den kultivierten Wiesen ergibt das zuerst gemähte Gras meist eine geringere Ernte, das später geschnittene eine sehr reiche. Der Roggenschnitt wird wohl erst gegen Anfang August beginnen können. Hafer und Gerste recht gut, nur auf höher gelegenen Stellen hat die Trockenheit vor Johanni der Gerste etwas geschadet. Kartoffeln ausgezeichnet, Rüben und Turnips durchweg vorzüglich. Der junge Klee unter dem Roggen üppig.

**R u i l u n d L a i z.** Einjähriger Klee nicht vorhanden, die wenigen Kleepflanzen werden abgeweidet. 2-jähriger Klee schwache Mittelernte, natürliche Wiesen versprechen infolge der Kälte eine schwache Ernte. Der Roggen ist wenig bestockt. Sommerkorn kurz im Halm, sonst gut entwickelt. Das Kartoffelkraut nicht sehr hoch, aber voll. Roggen und Turnips entwickelten sich anfangs sehr langsam, nach dem Regen gut.

**A n n i a.** Die zur Heuarbeit bestimmten Arbeiter können des Regens wegen nicht beschäftigt werden. Der Roggen üppig, lagert aber, Ernte voraussichtlich erst im August. Sommerkorn prachtpoll, desgleichen Kartoffeln, die Knollenbildung ist früh und gut, Roggen und Turnips stehen sehr üppig. — Der Verwalter G. Primez in Annia, der durch lange Jahre hindurch ein treuer Berichtserstatter gewesen ist, verläßt Annia, wo er fast 31 Jahre lang gewirkt hat.

**R o s t i f e r.** Niedrige Wiesen können nicht gemäht werden, weil sie überschwemmt sind, Hochwasser wie im Frühling. Auf den kultivierten Wiesen sehr schöner Nachwuchs, auch da, wo Ende Juni gemäht worden ist. Roggen stark gelagert, wird wohl erst Anfang August reif sein. Gedrillter Hafer sehr schön, lagert weniger, als der mit

# Überzicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Juli (1. August u. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Estland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Missernte.

	G u t s w i r t s c h a f t e n														
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Leguminosen				Kartoffeln	Rüben	Turnips	Burkenen
								Erbsen	Widen	Pesulischen	andere				
I. Harrienscher Kreis.															
Thula . . . . .	2·5	4	2·5	4	—	4	4	4·5	4·5	4·5	—	4·5	4·5	4·5	—
Kuil u. Laik . . . . .	2	3	1	3	3	3·5	3·5	—	—	—	4 <sup>1)</sup>	—	—	—	—
Annia . . . . .	3	3	3	4	—	3·5	4	—	—	—	—	4	4	4	—
Kohtifer . . . . .	2·5	4	2	3·5	3	4	4	—	—	4	—	4	3	3	—
Neuenhof-Rosch . . . . .	2·5	3·5	2·5	3·5	3·5	4	3·5	3·5	3·5	3·5	—	3·5	—	—	—
Kurtina u. Kirbal . . . . .	2	—	2	3	—	3·5	3·5	3·5	—	—	—	3	3	4·5	—
Hördel . . . . .	3	3·5	2·5	3·5	4	4	4	4	4	4	—	4	4·5	4·5	—
II. Bierlandscher Kreis.															
Kunda . . . . .	4	—	3·5	3·5	—	4	4·5	4	4	4·5	—	3	—	4·5	—
Malla . . . . .	2·5	—	2	3·5	3·5	3·5	3·5	—	3·5	—	—	—	—	—	—
Engdes . . . . .	3	4	4	3	—	4	4	—	—	4	—	3·5	—	5	—
Waimara . . . . .	3·5	3·5	3·5	2·5	4	3	4	4	4	4	4 <sup>1)</sup>	4	4	—	—
Schloß-Gy . . . . .	2·5	2·5	2·5	3	3·5	3·5	3	3	2·5	2·5	—	3·5	—	3	—
Jlud . . . . .	3	—	3·5	3	3	3·5	4	3·5	3·5	3·5	—	3	3·5	3·5	—
III. Jermenscher Kreis.															
Lehts . . . . .	2·5	—	3	4	4·5	4	4	3·5	4·5	—	—	4	3	3	—
Koit (Ampel) . . . . .	3	4	4	4	4·5	4	3·5	—	4	4	—	4·5	4·5	—	—
Wredenitz . . . . .	3·5	4	3	4	5	5	5	—	—	—	—	4	5	—	5
Löwenwolde . . . . .	3	3·5	1·5	4	4	3·5	4	4	4	4	—	4	3·5	4	3·5
Kardina . . . . .	—	3	3	3	3	3·5	3·5	3·5	3	3·5	—	3	3	3	—
Koit (St. Petri) . . . . .	3	—	3	3·5	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	—	3·5	—	3	—
Pallo . . . . .	2	—	3	4	4·5	5	4·5	4·5	5	—	—	4	—	4	—
IV. Wiedscher Kreis.															
Sipp . . . . .	2	3·5	3·5	3·5	4	4	4	4·5	—	—	—	4	4	4	—
Waddemois . . . . .	2·5	3	2·5	3	—	4	3·5	—	—	4	—	3·5	—	3·5	—
Parnel . . . . .	2·5	2·5	2·5	4	1·5	5	4	5	4·5	4·5	—	4	4	4	—
Callajõggi . . . . .	2·5	—	3	3	3	3·5	3·5	4	—	—	—	3·5	—	3	—
Pallijer u. Klein-Dehtigall . . . . .	1·5	—	2	3·5	2	3·5	4	—	3	3·5	—	3	—	—	—
Neuenhof-Hapsal . . . . .	2	—	2·5	5	—	3·5	4	—	4·5	—	—	5	—	5	—
Schloß-Deal mit den (Beigütern) Hoffagen . . . . .	2	3	2	4·5	4·5	4	4·5	—	4·5	4·5	—	4·5	4·5	4·5	—
Neu-Werpel . . . . .	2	2·5	2	3	3·5	4	4	—	—	—	—	4	3·5	3	—
Badenorm u. Nekehoe . . . . .	2	—	2	3	3·5	3	4	4	4	4	—	4	4	3	—
Maikal . . . . .	2	—	3	4	5	5	4·5	—	5	—	5 <sup>1)</sup>	3·5	3	—	—
Durchschnitt im Juli . . . . .															
" " Juni . . . . .															
	2·6	3·3	2·7	3·5	3·6	3·9	3·9	3·9	4·0	3·9	4·3	3·8	3·8	3·7	4·2
	2·3	2·9	2·3	3·4	3·3	3·4	3·5	3·4	3·5	3·3	—	—	—	—	—

1) Luzerne.

der Breitsämaschine gefäte. Es ist eine kolossale Ernte an Sommerkornstroh zu erwarten. Die Kartoffeln können nicht behäufelt werden, die Furchen sind oft voll Wasser, es ist zu befürchten, daß die Kartoffeln anfangen zu faulen. Rüben stark verunkrautet, schwer zu bearbeiten. Der junge Klee hübsch entwickelt, desgleichen das Ende Juni gefäte Gras auf Moorigen. Mangel an Arbeitskräften.

Neuenhof-Rosch. Auf höher gelegenen Feldern wird um den 24. Juli mit dem Roggenschnitt begonnen werden.

Kurtina. 1-jähriger Klee nur ca 50 Pud pro Bierlofstelle, der 2-jährige gibt etwa doppelt soviel. Roggen sehr gebeffert, vor Anfang August wohl nicht schnittreif. Hafer und Erbsen üppig. Kartoffeln auf niedrigen Stellen scheinen durch den Regen gelitten zu haben. Bösaartige Rotzeuche, die hier sehr selten beobachtet worden ist. Arbeitermangel.

Hördel. 1-jähriger Klee ca 75 Pud, 2-jähriger ca 140 Pud pro Bierlofstelle. Roggen und Weizen in der Entwicklung um ca 2 Wochen zurück. Sommerkorn und Widen lassen eine vorzügliche Ernte erwarten, desgleichen Kartoffeln. Rüben und Turnips stehen ungewöhnlich gut.

Kunda. Der 1-jährige Klee war im Herbst der Dürre wegen umgepflügt worden. Natürliche Wiesen gaben eine sehr gute Ernte. Roggen zum Teil gelagert, Gerste prachvoll, aber gleichfalls gelagert, desgleichen Pesulischen. Kartoffeln im allgemeinen gut, zum Teil jedoch undicht wegen Trockensfäule der Saatknoten. Junger Klee in Roggen und Hafer übermäßig üppig.

Malla. 1-jähriger Klee schlecht, 2-jähriger mittel, durch den vielen Regen ist guter Nachwuchs auf den Klee-feldern und Wiesen zur Weide zu erwarten. Die natür-

lichen Wiesen gaben eine schlechte Mittelernte. Roggen gut, große Ähren.

**Engdés.** Der 1-jährige Klee gab eine sehr gute Ernte, ein zweiter Schnitt als Grünfutter scheint möglich. Auch der 2-jährige Klee war sehr gut. Der junge Klee ist gut aufgegangen. Engdes hat früher sehr unter Klee-Krebs gelitten. Durch reichere Aussaat, 28. Pf. Rotklee, 6 Pf. Bastard und 10 Pf. Timothee pro Vierlostelle, ist, wie die Erfahrung zeigt, die Klee-Krebstgefahr geringer geworden. 1914 zeigte das durch Klee-Krebs vernichtete Feld dort einen schönen Bestand, wo der Knecht mit der Säemaschine, um sie zu leeren, quer über das schon besäte Feld gefahren war. Hafer selten schön. Der im vorigen Sommer der Vorfrucht gegebene Dünger kommt deutlich zur Geltung. Gerste hübsch, besonders nach gedüngten Kartoffeln und wo in diesem Frühjahr 1 Sack Superphosphat,  $\frac{1}{2}$  Sack Kali (30%) und 2 Pud Ammoniak pro Vierlostelle gegeben waren. Rost auf den Blättern. Kartoffeln im Kraut sehr gut, die Ernte hängt aber noch von vielen Wenn und Aber ab, ebenso auch die Verwertung. Turnips ausgezeichnet. Dauerweiden wachsen bei der Feuchtigkeit und Wärme beständig rasch nach. Eine Dauerweide auf anmoorigem Boden hat bisher bei einem Areal von 14 Vierlostellen 1890 Weidetage für Milchvieh, 540 Weidetage für Störken und Kälber und 220 Weidetage für Pferde, im Ganzen 2650 Weidetage gegeben.

**Waiwara.** Natürliche und kultivierte Wiesen aus Mangel an Arbeitskräften noch nicht gemäht. Roggen bald reif. Hafer mittelmäßig, Gerste sehr hübsch, besonders grobe gedrückte und gehäufelte. Leguminosen sehr üppig, Kartoffeln üppig im Kraut, Rüben und junger Klee sehr gut. Zu viel Regen, zu wenig Arbeiter!!

**Schlöß-Eh.** 1-jähriger Klee gab eine schwache Mittelernte, 2-jähriger eine Mittelernte. Die Wiesen zum Teil noch ungemäht, wegen Regen und Arbeitermangel. Roggen teils gelagert, verspricht Mittelernte, Schnitt wohl nicht vor Anfang August. Hafer zum Teil gelagert, Gerste meist stark gelagert, Entwicklung daher ganz unsicher. Leguminosen sehr üppig entwickelt, doch so stark gelagert, daß die Ernte an Korn ganz unwahrscheinlich ist. Kartoffeln stark entwickelt im Kraut, noch kein Knollenansatz. Rüben vom Hagel vernichtet und umgepflügt, der an die Stelle gesäte Turnips noch jung, aber gut im Kraut. Der in Gerste gesäte Klee leidet stark durch Lagerung der Deckfrucht. Der Arbeitermangel hat ein Vergeben der Heuschläge zur Hälfte unmöglich gemacht, wodurch ein Ausfall von ca 6000 Pud entsteht.

**Illud.** 1-jähriger Klee zum Teil abgeweidet, zum Teil unter Mittel. Natürliche Wiesen zum Teil schlecht, zum Teil mittel. Hafer ungleich, Gerste durchweg gut. Kartoffeln ungleich, voll von Adersenf, der mit der Hand ausgejätet werden mußte, da die Kartoffeln zu ersticken drohten.

**Lechtis.** 21 Regentage in der Berichtsperiode. Sommerkorn und Leguminosen sehr schön entwickelt. Landgerste und Widhafer vielfach durch den Regen niedergeschlagen. Die Kartoffelblüte hat vor etwa 8 Tagen begonnen. Der junge Klee entwickelt sich trotz des dichten Roggens, begünstigt durch Kühle und Nässe, sehr erfreulich. Der aufgeweichte Boden der natürlichen Weiden ist vielfach stark durchknetet, der Graswuchs daher mangelhaft. Auf den 1-jährigen Kleeefeldern waren fast nur die Gräser zur Entwicklung gelangt. Nach dem Abmähen zeigen sich winzige junge Kleepflanzen. Es fragt sich, ob die vorjährige Saat doch jetzt noch gekeimt haben sollte.

**Koik (Kirchspiel Ampel).** Der 1-jährige Klee, der sehr schwach entwickelt war, wurde abgeweidet. Die 2- und 3-jährigen Kleefelder stehen sehr gut, die Leguminosen sehr üppig, Kartoffeln und Rüben ausgezeichnet. Der junge Klee ist gut aufgekommen.

**Wredensiz.** Der 1-jährige Klee gab eine Mittelernte, er fing erst sehr spät an zu wachsen. Roggen steht vorzüglich. Sommerkorn verspricht die bestmögliche Ernte. Kartoffeln kamen der Kälte wegen spät auf, haben sich aber sehr erholt. Der Graswuchs auf den Feldweiden und natürlichen Weiden ist schwach.

**Löwenwilde.** Der Roggen hat sich gelagert. Norwegischer Roggen steht besser, als schwedischer Grauroggen. Auch in ungünstigster Lage hat der norwegische Roggen gut überwintert. Die Leguminosen stehen sehr gut, ebenso die Gerste. Die Gerste hat sich nur dort nicht gelagert, wo der Bestand durch Wurmfraß im Mai undicht wurde. Hafer verspricht eine sehr gute Ernte. Die Kartoffeln haben sich gut entwickelt. Märker steht in Blüte. Topas und Bismard haben Knospen. Die Heuernte wird erst nach dem Roggenschnitt beendet werden können.

**Kardina.** Der 1-jährige Klee war noch ungemäht, es ist viel zugekommen. Der Hafer stellenweise etwas undicht, Gerste, Leguminosen, Kartoffeln schön und üppig entwickelt. Der junge Klee noch sehr klein, hat stellenweise erst eben gekeimt.

**Koik (Kirchspiel Petri).** Roggen und Weizen durch den Regen stark gelagert. Hafer sehr gut. Wenn kein trockenes und warmes Wetter eintritt, ist es fraglich, ob der spät gesäte Hafer reif werden wird. Gerste sehr gut, aber stark gelagert. Leguminosen teilweise vom Hafer überwuchert. Kartoffelblüte später als sonst. Turnips zeigt Lücken. Die Dauerweide, die im vorigen Jahr vorzüglich war, bis auf den fehlenden Nachwuchs, hat offenbar durch die vorjährige Dürre so gelitten, daß der Klee ausgegangen ist. Es sind nur Gräser nach, sehr durch Butterblumen verunkrautet. Der Nachwuchs ist schwach.

**Pallo.** Roggen und Weizen stellenweise gelagert. Sommerkorn und Leguminosen recht üppig. Kartoffeln in voller Blüte. Turnips sehr gut entwickelt. Der junge Klee entwickelt sich normal.

**Sipp.** Seit dem 17. Juni viel Regen, die Felber haben sich erholt, die natürlichen Wiesen jedoch nicht genügend. Sommer- und Winterkorn haben sich vielfach gelagert. Kartoffeln in voller Blüte. Rüben und Turnips sehr gut, der viele Regen hindert die Bearbeitung, daher viel Unkraut. Die Dauerweide sehr gut.

**Wademois.** Ein Feld 1-jähriger Klee gab eine vollständige Mißernte, das zweite Feld eine schwache Mittelernte. Morastheuschläge lohnen das Mähen nicht. Bewachsene Heuschläge geben einen mittleren Ertrag. Die kultivierten Wiesen stehen gut. Sommerkorn gut, doch stellenweise gelagert. Peluschken üppig. Kartoffeln gut im Kraut.

**Parmel.** Vom 14. auf den 15. Juni die letzte kalte Nacht mit leichtem Reif in den Niederungen. Vom 17. Juni an Regen, bis dahin Dürre. Wenn sich durch die feuchte Witterung der Roggenschnitt verzögert, wird sich auch die Roggensaat verspäten, denn alter Roggen ist nicht vorhanden. Sommerkorn, Leguminosen und Kartoffeln stehen prachtwoll. Rüben und Turnips wetteifern mit dem Unkraut an Üppigkeit. Das Mengkorn auf dem Brachfelde steht so üppig, daß es von den getübten Rüben nicht bewältigt werden kann. Beweidet wird es seit dem 27. Juni. Feld- und natürliche Weiden üppig.

**Salla jöggi.** 1 jähriger Klee sehr mangelhaft, 2 jähriger sehr ergiebig, bis 4 Fuß hoch. Erbsen sehr üppig, stellenweise 6—6½ Fuß hoch. Kartoffeln gut im Kraut, fangen an zu blühen. Rüben stark verunkrautet, trotz mehrmaligem Behacken. Nachwuchs auf den natürlichen Weiden recht stark.

**Palliser und Klein=Rechtigall.** Der Klee undicht und kurz. Die feuchteren natürlichen Wiesen geben keine Ernte, weil das Gras zu kurz ist, nur ca. 1 Zoll lang. Auf trockneren Stellen besser, aber doch schwach. Winter- und Sommerforn und Leguminosen stehen gut, auch die Kartoffeln, die zu blühen anfangen. Alle Weiden gut durch die feuchte Wärme.

**Neuenhof bei Gapsal.** 1-jähriger Klee sehr schwach, 2-jähriger gute Mittelernte. Natürliche Wiesen geben eine sehr schwache Ernte, haben aber guten Nachwuchs. Der Roggen steht prachtvoll, lange volle Ähren, aber durch den Regen stark gelagert. Wicken vorzüglich. Kartoffeln so stark im Kraut, daß ein drittes Behäufeln aufgegeben werden mußte, noch keine Blüten. Turnips unkrautfrei und decken den Boden. Der junge Klee gut aufgekommen, doch ist zu befürchten, daß er durch das Lagern des Roggens leiden wird.

**Schloß=Rea I.** Sommerforn durch den Regen stark gelagert. 2-jährige Kleefelder geben durchschnittlich 75 Pud pro Vierlofstelle, die kultivierten Wiesen ca. 90 Pud. Roggen und Weizen versprechen eine sehr gute Ernte. Mit dem Schnitt kann in 5—8 Tagen begonnen werden. Hafer und Gerste, die anfangs durch Frost und Dürre sehr zurückgeblieben waren, haben sich sehr erholt und versprechen eine gute Ernte. Das Kartoffelkraut ist sehr schön, die Furchen sind gedeckt, volle Blüten. Einige Lotten sind 5 mal behäufelt worden. Der junge Klee im Roggen gut aufgekommen, auf einem hohen grandigen Felde gesät, zeigt er bis jetzt wenige und schwache Pflanzen, auf tiefem Boden in Gerste kam er sehr gut auf, wird aber vom Lagerforn unterdrückt.

**Neu=Werpel.** Die natürlichen Wiesen blieben vielfach ungemäht. Die kultivierten Wiesen geben ca. 140 Pud pro Vierlofstelle. Sommerforn dicht und kräftig, Kartoffeln in voller Blüte, sehr gleichmäßig, kräftiges Kraut. Die im vorigen Jahre angelegte Dauerweide gibt schönes nahrhaftes Gras und wächst gut nach.

**Padenorm und Mezeboe.** 1-jähriger Klee nur ca. 60 Pud pro Vierlofstelle, 2 jähriger ca. 100 Pud. Ernte der natürlichen Wiesen ungewöhnlich schwach. Der Roggen nicht gut geblüht, viele Ähren weisen Lücken auf. Goldregenhafer recht gut, Scherthafer nicht besonders, Gerste und Leguminosen gut. Kartoffeln sehr gut, in voller Blüte. Rüben gut. Turnips durch Erbsen stark gelitten.

**Mazal.** Kleeernte besser, als Mitte Juni anzunehmen war. Kleeaat, die 15 Monate, ohne zu keimen, auf dem Felde gelegen hat, ist noch aufgegangen. Noch vor dem Mähen konnte man unter den alten Pflanzen eine dichte Decke ganz jungen Klees sehen, der schöne Ausblick für das nächste Jahr eröffnet. Die Luzerne, obgleich sie bis spät in den Herbst hinein von Dauerschafen abgeweidet und weder gedüngt noch geeggt wurde, hat 96 Pud pro Vierlofstelle ergeben und wird in diesen Tagen zum zweiten Mal gemäht. Ein dritter Schnitt steht in Aussicht. Wiesenheuernte schlecht und verregnet. Weizen prachtvoll, wenig gelagert. Hafer erreicht stellenweise Roggenhöhe. Schöneren Hafer hat es hier noch nicht gegeben.

Ebenso steht eine noch nicht dagewesene Wickenerte in Aussicht. Gefahr des Lagerns, weil zu lang und zu dicht.

### **Umland.**

Die häufigen Regen des Monats haben der Heu- und Kleeernte geschadet. Vieles lag bis vor kurzem gemäht auf dem Felde und faulte. Dem Nachwuchs ist die Witterung günstig, so daß hier und da ein zweiter Schnitt die schwache Ernte aufbessern wird. Ausgezeichnet ist die Witterung allen Sommerfaaten zu gute gekommen, die in einem großen Teil des Landes so gut stehen, wie kaum je im letzten Jahrzehnt. Fast überall konnte die feuchte Witterung die Schäden der Dürre wett machen, doch gibt es Gebiete, in denen der Hafer trotzdem undicht geblieben und der Weizen misraten. Der Roggenschnitt ist um 14 Tage gegen das Mittel zurück, die Ernte verspricht ein gutes Mittel. Die Aushebung der Arbeiter zu Leistungen für die Militärbrigade droht die Erntearbeit zu einer sehr schwierigen kaum zu bewältigenden zu machen.  
Ep.

**Konneburg=Neuhof.** Einjähriger Klee meist abgeweidet. Die Wiesen erholten sich. Viel Roggenstroh. Hafer und Gerste steht gut. Gesteckte Rüben pompös. Rost im Hafer.

**Lindenhof.** Ein zweiter Schnitt auf Kulturwiesen zu erwarten. Hafer etwas kurz, sonst alles gut. Weizen durch Frost ein wenig lückig.

**Schloß=Mojaan.** Zweijähriger Klee 22 Pud pro Lofstelle. Sommerforn gebessert durch Regen.

**Baunhof.** Regen hat der Qualität des Klees geschadet. Guter Nachwuchs. Ernte von den Wiesen ganz gut mit gutem Nachwuchs. Für Erbsen und Wicken kam der Regen zu spät. Weizen undicht, aber lang mit guten Samenkapseln.

**Neu=Ottenhof.** Alles steht sehr gut. Die Kleeernte wird durch Regen behindert.

**Schloß=Salzburg.** Das einjährige Kleefeld gibt schlechte Weide. Roggen lagert. Sommerfelder gut. Wicken. Wiesen schwach. Auf Kulturwiesen ist das Gras dicht aber kurz. Alle Sommerfaaten sehr gut.

**Lysohn.** Ein schwacher zweiter Kleechnitt auf dem zweijährigen Kleefeld. Erster Schnitt von den Wiesen schwach. Auf schwerem Lehmboden wenig Roggen. Wicken-Roggen hat lückige Ähren, Petruser volle. Kohlrüben vom Erbsen vernichtet. Weizen schwach und doppelwüchsig.

**Lappier Schujenpahlen.** Mittelernte an Klee und Heu. Roggenschnitt beendet. Moorkulturfelder haben gute Erträge gegeben ein zweiter Schnitt in Aussicht ebenso stellenweise auf den Wiesen. Sommerfaaten sehr gut. Möhren, Munkelrüben, Turnips und Kartoffeln vorzüglich. Weizen bei den Bauern fast ohne Ausnahme sehr gut.

**Neu=Karkell.** Zweiter Schnitt auf den Wiesen ist zu erwarten. Alles steht gut.

**Als w ig.** Zweiter Kleechnitt teilweise in Aussicht. Viel Roggen gelagert. Sommerforn hat sich gut erholt. Alt=Karkell. Gerste undicht, steht aber sonst wie alles andere, gut.

**Schloß=Neuhausen.** Klee ist 15 Pud pro Loft. geerntet. Mittelernte von den Sommerfaaten zu erwarten.

**Karolen.** Zweijähriger Klee 50 Pud von der Loftstelle. Der Ertrag von den Kulturwiesen sehr gut. Römischer Scherthafer sehr gut. Auch Gerste u. steht gut.

# Überzicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. Juli (1. August u. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Schweden.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4,5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3,5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2,5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1,5 sehr schwache Ernte, 1 Mäßernte.

	G u t s w i r t s c h a f t e n .															
	natürl. Wiesen	kultiv. Wiesen	Kleefelder	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Lein	Leguminosen				Kartoffeln	Rüben	Turnips	Buckweizen
									Erbsen	Wicken	Betteln	andere				
I. Rigascher Kreis.																
Baltemall . . . . .	2·5	3·5	2·5	3·5	—	3·5	3·5	—	3·5 <sup>1)</sup>	—	—	—	3·5	4	—	—
II. Wendischer Kreis.																
Konneburg, Neußhof . . . . .	2·5	2·5	2·5	3·5	—	3	3·5	2·5	3·5	—	—	—	3	3·5	—	1·5
Lindenhof . . . . .	2	3	1·5	3·5	—	3·5	4	3·5	—	4	—	—	4	3·5	—	3·5
III. Wolmarischer Kreis.																
Schloß-Mojahn . . . . .	2	2	2	3·5	—	3·5	3·5	3·5	3	3·5	—	—	3	—	—	—
Bauernhof . . . . .	2	3	2·5	4	4	3·5	3	3	2·5	3	3·5	—	4	3·5	3·5	—
Neu-Ottenhof . . . . .	2	2	1	4	3·5	4	4	5	4	4	4	—	4	4	—	—
Schloß-Salisburg . . . . .	2	—	2	3·5	3·5	3·5	4	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Wörten . . . . .	1	2·5	1·5	4	4	4·5	4·5	4	4	—	4	—	5	4	—	3·5
IV. Walscher Kreis.																
Lyßhof . . . . .	2	2·5	1·5	2·5	3	3·5	3·5	2·5	3·5	3·5	—	—	4	4	3	4
Neu-Kartell . . . . .	2·5	—	2	3·5	2·5	3·5	3	3	—	—	—	—	4	—	—	—
Wismig . . . . .	2	2	2	4	3·5	3·5	3·5	3	3·5	3·5	—	3·5 <sup>2)</sup>	3·5	3	2·5	3
Alt-Kartell . . . . .	3	3·5	3·5	4	—	4	4	—	—	—	—	—	4	3·5	3·5	4
V. Werroischer Kreis.																
Schloß-Neuhausen . . . . .	2	—	1	2·5	—	3	3	—	—	—	3	—	3	3	—	—
Karolen . . . . .	3	3·5	2·5	3·5	3·5	4	4	—	3·5	—	3·5	3·5 <sup>3)</sup>	4	—	3·5	—
Kawershof u. Grottenhof . . . . .	2·5	3·5	2·5	3·5	3·5	4	4	—	4	4	4	—	4·5	4	4	4
Neu-Angen . . . . .	2·5	3	2	3·5	3	4	3	—	2·5	3	3	—	3·5	—	3·5	—
Paulenhof . . . . .	2·5	—	3	2·5	3	4	3	3	—	3·5	—	—	4	—	—	—
VI. Dorpater Kreis.																
Schloß-Ringen . . . . .	2·5	4	—	4	3·5	5	4	—	4	4	4	—	4	4	—	3·5
Lugden . . . . .	3	3·5	3	3·5	—	4	4	—	—	4	4	—	3·5	—	—	—
Tammist . . . . .	2	3	2·5	3·5	—	4	4	—	—	—	—	—	4	4	4	—
Kardis . . . . .	1·5	2	2	2·5	—	2·5	3	—	3	2·5	—	—	2·5	—	3	—
Alja . . . . .	2·5	3·5	2·5	3·5	—	4	4	—	—	—	4	—	—	—	4	—
Rudding u. Jägel . . . . .	2	3	2	4·5	4	3·5	3	—	4·5	3·5	3·5	—	2·5	2·5	4	2
VII. Jellischer Kreis.																
Hummelshof . . . . .	3	2	2	3·5	3·5	3	2·5	—	—	3	3	—	4	3	4	3
Lauenhof . . . . .	1·5	1	1	4·5	4·5	4·5	4·5	4·5	—	—	—	—	2	2	2	2
Neu-Suislep . . . . .	2	3·5	2·5	3·5	—	4·5	4·5	4	—	—	4·5	—	4·5	4·5	4·5	—
Schloß-Oberpahlen u. Hoffagen . . . . .	2	3	2	3·5	3	4	4	—	3·5	3·5	3·5	—	3	—	3	3
Schloß-Helmer u. Overlad . . . . .	2	2	—	3	3	4	3·5	3	3	4	4	—	3·5	4·5	—	4·5
VIII. Pernauer Kreis.																
Freyhof . . . . .	2	2	2	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—	—	3·5	—	2·5	—
IX. Deselscher Kreis.																
Rölln . . . . .	3	3	2·5	3	4	3·5	4	—	4	4	4	—	4	4	—	—
Hafid . . . . .	2·5	—	3	3·5	3·5	4	3·5	—	4	—	—	—	4	4	4	—
Sandel . . . . .	3·5	—	3·5	3·5	3·5	4	4	—	—	—	—	—	4	4	4	—
Durchschnitt im Juli . . . . .	2·3	2·8	2·2	3·5	3·5	3·8	3·7	3·4	3·5	3·6	3·7	—	3·7	3·6	3·5	3·2
" " Juni . . . . .	2·0	2·7	2·0	3·2	3·3	3·1	3·0	—	2·8	2·9	2·9	—	—	—	—	—

1) mit Hafer. 2) Mengkorn. 3) Saattlee.

Kawershof. Die Sommerfrüchte stehen gut. Roggen Mittelernte.

Neu-Angen. Mittelernte auf den Kulturwiesen, eine schwache von den Kleefeldern. Alle Saaten stehen gut.

Paulenhof. Gerste litt anfangs unter Dürre, später unter Verkrustung des Bodens, gegen die ein Saat-eggen nicht wie beim Hafer half. Ziemlich viel Flugbrand in Hafer und Gerste. Weizen gut.

Schloß-Ringen. Eine selten gute Sommerfrüchte-ernte ist zu erwarten. Zweijähriger Klee gab eine reichliche Ernte, einjähriger unter Mittel. Von den Kulturwiesen ein sehr guter zweiter Schnitt zu erwarten.

Lugden. Von den Wiesen kein zweiter Schnitt zu erwarten. Sehr gute Aussichten für Sommerfrüchte-ernte. Spärliche Weizen.

Tammist. Die Heuarbeiten litten durch Regen. Guter Nachwuchs auf den Wiesen. Alle Gattungen Hafer

stehen ganz besonders gut.  $1\frac{1}{2}$  Pud Schwefels. Ammon hat eine starke Wirkung gehabt. Gerste zum Teil gelagert. Kartoffeln und Rüben üppig.

**Kardis.** Kein zweiter Grasschnitt in Aussicht. Vom zweijährigen Klee ca 50 Pud pro Lofft. Hafer hat sich erholt, hat aber kleine Ähren. Gerste hat sich gelagert, nur ein gehackter Strich steht kräftig. Leguminosen lagern. Kartoffeln leiden von der Nässe, werden krank.

**Aya.** Klee fault auf den Reutern. Sommerfaaten sehr gut.

**Rudding.** Täglicher Regen. Schwache Kleernte (ca 40 Pud) die auf Reutern fault. Von den Naturwiesen ca 15 Pud, von den Kulturwiesen ca 60 Pud die fast ganz verfaut sind. Trotz Drahtwurm stehen die Sommerkornfelder jetzt sehr gut. Kartoffeln stehen an feuchten Stellen schlecht. Rüben wurden in der zweiten Hälfte des Juni gepflanzt, da die erste Aussaat vernichtet war und kommen sehr gut fort. Turnips lief zum Teil erst 4 Wochen nach der Aussaat auf, steht gut. Gerste vom Flugbrand befallen. Rost hat zwei Drittel aller Disteln vernichtet. Weizen ist durch die Dürre total vernichtet.

**Hummelsdorf.** Schwache Kleernte, deren Qualität stark durch Regen gelitten hat. Die Kulturwiesen haben versagt hauptsächlich wohl weil kein Kunstdünger gegeben werden konnte. Das Sommerkorn hat sich erholt. Ein Teil des Hafers durch wilden Senf verunkrautet; die Gerste ist undicht geblieben.

**Lauenhof.** Die alle anderen Tag fallenden Gewitterregen haben die Klee- und Heuernte stark verdorben 14—30 Pud Klee vom 2-jährigen Felde, 20 vom 3-jährigen; einjähriges aufgepflügt. Die Kulturwiesen versagten aus Mangel an künstl. Düngung vollständig. Roggen lagert. Gerste und Hafer ausgezeichnet. Rüben undicht. Weizen bei den Bauern sehr gut.

**Neu-Suislepp.** Schwache Mittelernte an Klee. Auf den Kulturwiesen ein zweiter Schnitt zu erwarten. Sommerkorn und Kartoffeln vorzüglich. Hafer mit Peluschken lagert.

**Schloß-Dörpahlen.** Klee- und Grasernte schwach. Der zweite Schnitt wird auf den Kleeefeldern gemäht. Von den Kulturwiesen ein zweiter Schnitt in Aussicht. Sommerfaaten gut.

**Schl.-Helm.** Geringer Nachwuchs auf den Kleeefeldern und Wiesen. Hafer ausgezeichnet. Gerste, früh gesät, etwas kurz, spätere sehr gut. Leguminosen, Kartoffeln, Rüben sehr gut. Weizen stand auch gut, lagert aber nach dem Regen.

**Freyhof.** Von 150 Loffstellen Wiese erst 30 eingebracht und weitere 10 gemäht. Mähernte des einjährigen Klees. Ernte vom zweijährigen Klee gut, aber noch auf dem Felde. Hafer, Gerste, Kartoffeln sehr gut. Spätgesäte Turnips von Erbsflöhen gefressen.

**Rölln.** Einjähriger Klee erholte sich etwas nach dem Regen, so daß er gemäht werden konnte und 30 Pud pro Loffstelle gab. Zweijähriger Klee etwas besser. Wiesen besserten sich nach dem Regen. Auf der Kulturwiese stand das vor drei Jahren besäte Stück am besten. Hafer widerstand am besten der Kälte und Dürre, ist etwas undicht. Auch alle anderen Sommerfaaten haben sich sehr erholt.

**Hasik und Sandel.** Die mittlere Kleernte hat durch Regen etwas gelitten. Die Strandheuschläge sind

in letzter Zeit sehr schön bestanden. Die Sommerfaaten haben sich bei Regen und Wärme sehr gut entwickelt.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezeit.

### Zucht- und Gestütsnachrichten.

Der Stabsritmeister Erich von Grimm kaufte von Dr. med. Kelterborn den Fuchshengst Blue Jacket, geb. 1914 von Galtee Boy — Brassière für 1500 Rbl. Seine Vollblutstuten stehen in Charkow und sind in diesem Jahr von folgenden Hengsten gedeckt: 1) Dora von Minoru; 2) La Feria von Saltpetre; 3) Paleta von Aboyer; 4) Espaniol von Aboyer; 5) Grenada von Bembo.

Von den fünf Stuten ist nur ein Stutfohlen von Galtee Boy — Dora am Leben.

Herrn W. Friedenstein's Miss Bouncer gewinnt in Petrograd im Gruppenrennen 563 Rbl. und dem Züchter 29 Rbl.

Das Allrussische Derby in Moskau 50 000 Rbl. Dist. 2 W. 144 F.:

- I. L. A. Mantaschew's F.-H. Grey Boy von Gouvernant — Epsom Sent.
- II. E. J. Lazareff's F.-H. Gondoliere von Le Sagittaire — Gawarin.
- III. G. F. Nikolenko br. H. Foucetes von Fils du Vent — Glasura.
- IV. L. A. Mantaschew's F.-H. Promoteus von Perdikkas — Lady Barkaldine.
- V. Stromboli, VI. Terzett, VII. Plutarch, VIII. Elf im einen Kopf gewonnen.

Kaiserpreis in Moskau 12 000 Rbl. Dist. 4 Werst:

- I. E. J. Lazareff's br. H. Demosthen von Darley Dale — Mosque. 5. Jahr.
- II. L. A. Mantaschew's br. H. Galust von Galilee — Inalissa. 4. Jahr.
- III. F. M. Jurjewitsch's und Graf A. S. Welopol'ski's Phosphor von Petros — Pandora. 5. Jahr.
- IV. L. A. Mantaschew's Kischerek von Joubert II — Tilly. 5. Jahr.
- V. M. J. Malisch's Chanteclair von Sirdar — Margot. 6. Jahr.

Demosthen, seine hohe Klasse dokumentierend, gewinnt sehr leicht mit 2 Längen. Galust, der Derbysieger des vorigen Jahres ist zweiter. Die Zeit, in der das Rennen gewonnen wird, ist mit 4 M. 45 S. eine sehr gute (1 M. 14 S., 1 M. 12 S., 1 M. 6 S., 1 M. 13 S.). Demosthen gewinnt am 12. Juli in Petrograd den Kaiserpreis 10 000 Rbl. 1914 und 1915 gewinnt Demosthen den Warshawer Kaiserpreis. 1915 die Kaiserpreise in Moskau und in Petrograd.

Am 25. Juni in Petrograd gewinnen die Pferde von A. Baron Nolde-Zrmlau zwei erste und einen zweiten Preis.

Am 25. Juni gewinnt R. von Seydlitz-Waetz mit Ellenor von Matchbox — Egeria einen Preis von 1500 Rbl.

Am 28. Juni Derfult-Preis für Stuten 200 Rbl.:

- 1) R. von Seydlitz Ellenor von Matchbox — Egeria.
- 2) E. J. Lazareff's Galantina von Galopp — Katarnarschuwna.

Sekretär Georg Kelterborn.



## Marktkurrier.

## Fleisch und Vieh.

— Petrograd, den 26. Juli (8. Aug.) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 19. bis 26. Juli (1. bis 8. Aug.) 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				nie- brügke	höchste	nie- brügke	höchste	nie- brügke	höchste	nie- brügke	höchste
			Rbl.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Tscherkasler . . . . .	8912	9027	1424838	—	90	—	225	—	8	—	9 10
Livonisches . . . . .	1818	1818	79688	—	82	50	85	—	—	—	—
Russisches . . . . .	207	207	17757	—	50	—	180	—	7	70	8 —
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . . . .	2625	2550	74 185	—	20	—	50	—	10	50	18 —
Lammeln . . . . .	38	38	570	—	—	—	15	—	—	—	9 —
Schweine . . . . .	2841	2841	111 290	—	20	—	60	—	10	30	11 80
Ferkeln . . . . .	67	67	331	—	3	—	5	—	—	—	—

## Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

Turjew, den 29. Juli (11. August) 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidebörsen verlief die Berichtswache bei festerer und steigender Stimmung, hauptsächlich weil sich die Ernteausichten verschlechterten. In Westeuropa machte sich gegen Ende der Woche auch eine festere Stimmung bemerkbar. An den russischen Binnenmärkten herrschte, obgleich die Preise sich festigten, wenig tätige Stimmung.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	25. 7. 1915.
Selez Girska 180 Rbl. Kop. . . . .	—	130	125	125
Kijew 130—133 Sol. . . . .	104-107	140-145	120-125	117—122
Odesa Ustja 9 P. 20 Rbl. . . . .	—	112-122 <sup>1)</sup>	102-110 <sup>1)</sup>	98-105 <sup>1)</sup>
Rostow a. D. Garn. 49—50 Rbl. . . . .	—	117-120	115-118	118-117
Sond. M. L. fähr. Winter Sh. . . . .	43/6-46/6	—	—	—
Newyork p. Juli loco Rents . . . . .	96 <sup>3)</sup> /4	110 <sup>1)</sup> /4	115 <sup>3)</sup> /4	117

Roggen:				
Selez 120 Rbl. . . . .	84	115	110	110
Kijew 118—120 Sol. . . . .	78—75	115-120	105-110	108-107
Saratow . . . . .	70-75	100-108	90-95	90-95

Hafer:				
Selez Bazar. . . . .	78	135 <sup>3)</sup>	—	—
Kijew Ökonomie. . . . .	—	130-135	118-123	115-120
Sond. M. L. Petrograd Sh. . . . .	82/6	—	—	—

Gerste:				
Odesa gew. Futter- 7 P. 25 Rbl. . . . .	—	64—78	69—73	68—73
Rostow a. D. . . . .	—	75—75	70—70	70—70
Sond. M. L. fähr. Sh. . . . .	82 -84 -	—	87/6	88/-

1) Winter ohne Naturangabe. 3) Ökonomie.

## Mais:

	Preise d. letztvergangenen			
	Mon.	Jahr	Woche	25. 7. 1915.
Odesa gewöhnl. . . . .	—	64—75	57—60	50—55
Sond. M. L. Odesa 480 Rbl. . . . .	88 -41 -	—	—	—
Chilago p. Juli Mon. Rents . . . . .	75 <sup>3)</sup> /6	75 <sup>1)</sup> /6	79 <sup>3)</sup> /6	74 <sup>1)</sup> /6

## Weizenmehl:

Roslan I Sarat. . . . .	10 <sup>3)</sup> ss	14 <sup>3)</sup> ss	14 <sup>3)</sup> ss	14 <sup>3)</sup> ss
Rostow a. D. . . . .	—	170-270	170-270	170-270

## Roggenmehl:

Petrograd geschrotetes . . . . .	10 <sup>3)</sup> ss	16 <sup>3)</sup> ss-17	12 <sup>3)</sup> ss-18	12 <sup>3)</sup> ss
Roslan geschrotetes . . . . .	14 <sup>3)</sup> ss-16	16 <sup>3)</sup> ss	13 <sup>3)</sup> ss-14	13 <sup>3)</sup> ss-15

— Reval, den 25. Juli (7. August) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von E. Gurewitsch.

	Käufer		gemacht
	Rop.	Rop.	
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	180	130	180
Gerste . . . . .	180	—	—
Hafer . . . . .	160	160	160
Weizen . . . . .	160	—	—
Mais . . . . .	105	105	—
Weizenkleie, mittelfrobe . . . . .	85	85	85
Weizenkleie, grobe . . . . .	85	85	85
Brennereigerste . . . . .	—	180	—
Leinfuchsen . . . . .	105	105	105
Sonnenblumenfuchsen . . . . .	90	90	90
Haustuchsen . . . . .	—	78	—
Roggen . . . . .	—	180	—
Hafer . . . . .	160	160	160
Widen . . . . .	—	—	—
Belufschken . . . . .	—	—	—
Wiesenhen . . . . .	60—80	60—80	60—80
Erbsen, grüne . . . . .	200	200	200

Tendenz: schwach.

2) Geschrotetes, hohes. 4) Auf Juli.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 30 июля 1915.

**Chefbücher**  
der Kirchspielsvorsteher  
für Schieppferde  
bei  
H. Laakmann, Turjew.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).**

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
 Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldbtaxationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
 Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

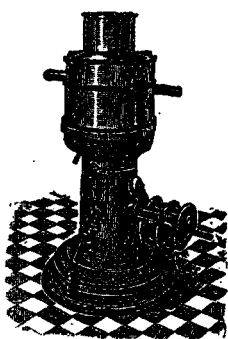
In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
Waldverwertungsabt. des L. A. B., Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

**Bauingenieur- u. Stellenvermittlungsbüro**  
**„Baltica“**

**Durjew, Bühnstr. 2. Teleph. 180.**

## Vermittelt Stellen

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Busch-  
wächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.  
704 **Büreaufstunden von 9—1 u. 3—6.**



**W. L. Möller-Holst, Riga,**  
 Bollstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.  
**Export Balt. Butter, Käse, Kasein.**

Prompte Abrechnung. Vorküſſe gleich nach Empfang.  
Ständiges Lager in friſcher dänischer Butterfarbe, Käſefarbe,  
Käſelab, Tonnenmaterial u.

**Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:**  
**„TITAN - ALEXANDRA“**

**Bei Neubestellung**

# Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden Buchverhältnissen anerkannten, und von Kontrollinspektor J. Christensson ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Turjew**  
zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g. Patent-Mappe geliefert.

## Wirtschaftsbeamte

**== Kontor „Dejatel“ ==**  
**Surjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.**

## Vermittelt Stellen,

**Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und im  
Inneren des Reiches.** 655

**Erfahrener Forstmann,**

militärfrei, mit guten Zeugnissen u. Em-  
pfehlungen, sucht Anstellung od. Ver-  
tretung. Gefl. Offerten sub „Forst-  
mann“ an d. Redaktion d. Blattes  
erbeten. 722

# Futtermeister,

in der Schloß Ringenschen Meierei u. Viehwirtschaft ausgebildet, kann empfohlen werden. Näheres durch Meier S. Suftgren, Zam. Рингентъ, чр. плато. Миддендорфъ, Лидл. губ. 721

**Förster**

aus Kurland, der wegen Eindringen des Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte, sucht irgendwelche Beschäftigung auf einem Gute gegen geringen Lohn und Kost. Angebote unter: St. Elwa, poste restante, sub A. S. M. erbeten. 706

**Älterer, erfahrener**

Verwaster,

Deutsch-Balte, militärfrei, sucht Aufstel-  
lung. Станція Таббисеръ, имѣніе  
Элистоеръ, управляющему. 718

# Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Milchvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland**. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse **Wenden-Kallenhof**.

## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium in Jurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von Bakterienkulturen für die **Rahmsäuerung, Sauerschwant und Emorogbereitung**. Dieselben werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben: a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von Stichtkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle**. Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum und dem Nordwestgebiete Rußlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle**. Untersuchung von Milch und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb führender durch Bakterien hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose des Milchviehes**.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet**. Leiter des Laboratoriums: **Prof. C. Happich**.

**Suche eine Stelle als**

### Verwalter

in den Baltischen Provinzen oder im Innern des Reichs; in schriftlichen Abschriften firm, militärfrei. Adresse: **Adolf Schwarzhof, cp. Таи́вола, К. В.** 730

**Gesucht tüchtiger, verheirateter**

### Futtermeister

für mittelgroße Herde. Anfragen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **Oberverwalter A. Bach, Foidiser per Aß.** 715

**Gesucht**

### Verwalter und Wirtschaftsgehilfe,

müssen militärfrei sein. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie der bisherigen Tätigkeit zu richten der Adresse: **Юрьевъ, почта, до востр. А. М. А. Р.** 727

**Gesucht zum sofortigen Antritt eine tüchtige, mit dem Handbetrieb vertraute**

### Meierin

für ein mittl. Gut. Näheres **Pferdeparkstation - Werro.** 726

**Gesucht zum sofortigen Antritt für ein Gut bei Petrograd für eine größere Rasseherde ein durchaus erfahrener**

### Futtermeister,

der die rationelle Fütterung versteht. Letztliche Sprache erwünscht. Nur gut attestierte Personen können sich melden. Anfangsgehalt 40 Rubl. monatlich. Attestkopien sind einzusenden an **И. Дессинъ, им. Щеглово, ст. Щеглово, Ири-нинская ж. д., Петроградской губ.** Keine Antwort gilt als Absage. 719

**Erfahrener verheirateter**

### Meier-Futtermeister

(14-jährige Praxis) sucht sofort oder zum 1. Sept. cr. **Anstellung**. Offerten zu richten an **D. Klaus, per Simonis, Erl.** 719

## Tiere

### Wünsche

nach **Estland oder Nord-Livland** ca 7 Abjagfohlen, 4 Jährlinge, 7 Zweijährige, 5 Dreijährige u. 5 Mutterstuten **in Fütterung zu geben.**

Offerten mit Angabe der Pensionsbedingungen zu richten an

**Victor v. Transehe,**

723 **Alt-Wrangelsdorf bei Wolmar.**

Auf dem Gute **Schloß Garwaß** stehen

## zum Verkauf

27 Pferde aus Kurland, 2 Fahrpferde, 1 Deckhengst, 7 Ackergänse, und diverse **Halbblutfohlen** im Alter von 1/2—4 Jahren, darunter diverse aus Ostpreußen als Abjagfohlen importierte Tiere. 724

## 50—70

**Milchkühe** übernimmt das Gut **n. Kälber für den Winter auf Futter**. Im Fall einer Requisition erhält der Besitzer den gezahlten Preis. Falls ein Tier fällt, trägt der Besitzer den Schaden.

**Baron Gaube, Pacht** per **Rebal u. Kott**

725

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementpreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Inzerationsgebühr pro 3-gesp. Betitzeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Übereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inzerate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Kartoffelfütterung.

Der Verwertung der Kartoffeln in der Brennerei werden im kommenden Winter jedenfalls noch größere Schwierigkeiten entgegenstehen, als in der Kampagne 1914/15; es entsteht daher die Frage, wie die in diesem Jahr angebauten Kartoffeln zu verwenden seien. Die Neuaussstellung von Trocknereien oder Stärkefabriken ist ausgeschlossen, es bleibt daher, abgesehen von der Verwendung der Kartoffeln als menschliches Nahrungsmittel wohl nur die Verwertung als Viehfutter übrig. Glücklicher Weise sind wir in der Lage über schon recht zahlreiche Erfahrungen zu verfügen, welche auswärts und bei uns mit der Kartoffelfütterung gemacht worden sind. Der Jahrgang 1914 der Baltischen Wochenschrift enthält eine Anzahl von interessanten Berichten über diesen Gegenstand. Abgesehen von der Sorge um die Verwendung der Kartoffeln ist es noch ein anderer Umstand, welcher in diesem Jahr der Kartoffelfütterung ein erhöhtes Interesse sichern wird, nämlich der außerordentlich hohe Preis des Hafers. Es wird selbst für solche Landwirte und Pferdebesitzer voraussichtlich vorteilhaft sein, sich rechtzeitig auf Kartoffelfütterung als Ersatz des Hafers einzurichten, welche die Kartoffeln dazu erst kaufen müssen. Wer mit Nutzen zur Kartoffelfütterung übergehen will, muß sich natürlich darüber klar sein, daß die eiweißarmen Kartoffeln niemals einen Ersatz für eiweißreiche Futtermittel als Olfuchen, Klee, Heu, Kleie etc. bieten können, im Gegenteil wird man umso mehr Kartoffeln mit Vorteil verfüttern können, je mehr andererseits eiweißreiche Futterstoffe zur Verfügung stehen. Dann muß noch die Leistung berücksichtigt werden, welche von den Tieren verlangt wird. Handelt es sich hauptsächlich um Produktion von Milch oder Fleisch, so muß reichlich Eiweiß in der Nahrung geboten werden, dagegen kann bei Erhaltungsfutter und der Produktion von Muskelkraft oder Fett mit relativ wenig Eiweiß auskommen werden. Hieraus ergibt sich schon, daß reichliche Kartoffelfütterung hauptsächlich bei Pferden, Schweinen und älteren Rindern in Betracht kommt, während die Kartoffelfütterung an wachsende junge Rinder und Milchvieh neben der diätetisch günstigen Wirkung nur dann größere Bedeutung erlangen kann, wenn sonst reichlich eiweißhaltige Futterstoffe verfüttert werden. Es kommen hauptsächlich drei Arten der Futterzubereitung in Betracht, nämlich 1) die Verwendung der rohen nur gewaschenen Kartoffeln, 2)

das Kochen und Dämpfen und 3) die Herstellung von Kunstschempe.

1) Über das Verfüttern der rohen Kartoffeln liegen in der landwirtschaftlichen Literatur zahlreiche Angaben vor. Es hat sich gezeigt, daß ausgewachsenen Rindern je nach Körpergröße ohne Schaden 40—60 Pfund gewaschene Kartoffeln verfüttert werden können. Dagegen lauten die Urteile, betreffend Pferde und auch Schweine recht ungünstig; die rohe, nicht gequollene, resp. unverzuckerte Stärke ist offenbar zu schwer verdaulich. Leider liegen keine zahlenmäßigen Angaben über die Verwertung roher Kartoffeln vor, nach einzelnen Hinweisen und persönlicher Erfahrung kann angenommen werden, daß sich bei Mastrindern gegen Schluß der Mast ein Pfund Getreidemehl durch ca 5 Pfd. Kartoffeln ersetzen läßt. Bei einem Pud-Preise des Mehles von 1 Rbl. 20 Kop. würde sich hierbei ein Los gewaschener Kartoffeln zu 110 Pfd. mit ca 66 Kop. verwerten; immerhin ein annehmbarer Preis, wenn man berücksichtigt, daß weitere Fuhren und andere Umständenlichkeiten fortfallen.

2) Die Fütterung gedämpfter oder gekochter Kartoffeln gibt in Bezug auf Pferde und Schweine weit günstigere Resultate; es ist dies auch a priori zu erwarten, da die durch das Dämpfen gequollenen, aufgelockerten Stärkekörner den Verdauungssäften mehr Angriffsfläche bieten. Welche wirtschaftlichen Erfolge durch Fütterung von Kartoffeln an Arbeitspferde erreicht werden können, mögen einige Beispiele erläutern: Im Auslande ist die Kartoffelfütterung an Pferde meist in der Weise ausgeführt worden, daß der Hafer durch Kartoffeln ersetzt wurde und die Heurration nebst ev. Beifutter von Stroh und Olfuchen unverändert blieb. Es scheint durch die Erfahrung in Schlossau, Pottin, Haarsdorf etc. einwandfrei nachgewiesen zu sein, daß ein Pfund Hafer durch 3½ bis 4 Pfund Kartoffeln bei Arbeitspferden ersetzt werden kann. Hierbei wird behauptet, daß die Pferde durch die Kartoffelfütterung keine Schädigung erfuhren, sondern im Gegenteil weniger an Kollik litten und ausdauernder in der Arbeit waren. Setzt man wieder 1 Pud Mehl oder ein Pud Futterhafer = 1 Rbl. 20 Kop. was unter den gegenwärtigen Verhältnissen eher als zu wenig, denn als zu viel angesehen werden kann, so ergibt sich die sehr gute Verwertung eines Loses Kartoffeln zu ca 90 Kop. Auf den genannten Gütern ist diese Fütterung jahrelang durchgeführt worden, wobei in den Sommermonaten Trockenkartoffeln verabreicht wurden.

In den Ostseeprovinzen haben die Besitzer der Güter Emmast und Annia bei sich die Kartoffelfütterung an Pferde mit großem Vorteil eingeführt und sich durch die eingehenden Mitteilungen im Jahrgang 1914 der Baltischen Wochenschrift den Dank zahlreicher Landwirte, welche sich die dort mitgeteilten Erfahrungen zu Nutzen gemacht haben, erworben. Es sei hier an diejenigen Landwirte, welche die Kartoffelfütterung in eigener Praxis kennen gelernt haben, die Bitte gerichtet, doch mit ihren Erfahrungen nicht zurückzuhalten, sondern sie zum Besten ihrer Berufsgenossen zu veröffentlichen.

In Emmast und Annia ist man weiter gegangen als im Auslande, es wurde nicht nur Hafer und Mehl ersetzt, sondern auch die Klee- resp. Heurration ganz oder teilweise fortgelassen und durch Strohhäcksel vertreten. Wie schon Herr Instruktor Falt-El im vorigen Jahre ausgeführt hat, kann natürlich eine Fütterung, welche nur aus Kartoffeln und Stroh besteht, niemals als ein voller Ersatz für Klee resp. Heu und Hafer angesehen werden. Nach meiner persönlichen Erfahrung und nach mündlichen Angaben anderer Landwirte, geht es aber nach dem Beispiel von Annia und Emmast jedenfalls an, Arbeitspferde mehrere Monate lang ausschließlich mit Stroh und Kartoffeln zu füttern, ohne daß irgend welche Schädigung erfolgt. In meinem Falle waren Arbeitspferde nach dreimonatlicher Fütterung mit ca 35 Pfd. Kartoffeln und ca 10 Pfd. Roggenstrohhäcksel täglich gegen Ende der Fütterungsperiode zwar etwas schlapp geworden, erholten sich aber sehr bald nach Übergang zu Klee und Hafer. Es ist daher fraglos möglich die Pferdefütterung monatelang auf Stroh und Kartoffeln zu beschränken, wenn man Heu und Klee sparen muß. Die günstigen Ergebnisse von Annia, Emmast u. a. müssen die Vermutung nahe legen, daß bei der gewöhnlichen Pferdefütterung Verschwendung mit Eiweiß getrieben wird, was auch folgende Berechnung nachweist. Entsprechend den jetzt nach jahrzehntelanger Forschung wohl recht zuverlässigen Angaben der tierischen Ernährungslehre (entnommen dem Kalender von Menzel und Lengerke und den Schriften von Prof. Dr. D. Kellner) hat ein Pferd bei normaler Beanspruchung zur Leistung der Arbeit und Erhaltung seines Körpers nötig auf 1000 Pfd. Lebendgewicht 1.4 Pfd. Eiweiß und 13 Pfd. stickstofffreie Stoffe inkl. Fett mit einem Nährstoffverhältnis von 1 : 9. Ein Lebendgewicht von 1000 Pfd. entspricht gerade dem Gewicht eines leichteren Arbeitspferdes von etwa 2 Arschin 2 Werschok Höhe. Bei der vielfach üblichen Fütterung solcher Pferde mit 20 bis 25 Pfd. Kleeheu und 10 Pfd. = 2½ Garnek Hafer erreichen wir ein Nährstoffverhältnis von 1 : 8, hätten also nach Kellner zu eiweißreich gefüttert.

Wenn bei dieser Fütterung der Hafer = 10 Pfd. durch 35 Pfd. Kartoffeln ersetzt wird, so erreicht man, wie die ausländischen Praktiker versichern, daß die Pferde sich dabei ebenso wohl, wenn nicht wohlher fühlen, als vorher; diese Fütterung würde auch der von Prof. Kellner aufgestellten Fütterungsnorm recht gut entsprechen. Die Fütterung von Stroh und Kartoffeln allein entspricht nun keiner von wissenschaftlicher Seite aufgestellten Fütterungsnorm; sie ist viel zu eiweißarm, läßt sich aber doch längere Zeit — 3 bis 4 Monate ohne sonderlichen Schaden durchführen, wollte man aber dauernd nur Stroh und Kartoffeln füttern, so muß sich, nach allem was man bisher weiß, schließlich Eiweißmangel im Organismus des Pferdes und Gesundheitsstörungen einstellen. Es wird also nötig sein ein ei-

weißreiches Beifutter als Klee, Ruchen u. zu verabfolgen. Unter Berücksichtigung dessen, daß Prof. Kellner bei der Pferdefütterung noch ein Nährstoffverhältnis von 1 : 20 für dauernd zulässig hält, könnte man zu folgenden Futtermischungen gelangen, welche hiermit versuchsweise empfohlen seien. Nachstehende Mischungen sind für 1000 Pfd. Lebendgewicht gedacht. Viele hiesige Wirtschaften werden dieselben um 10 % und mehr erhöhen müssen, um ihren schwereren Pferden zu genügen.

I. 30 Pfd. Kartoffeln, 10 Pfd. Roggenstroh-Häcksel, 3 Pfd. Leinfuchsen (Sonnenblumenfuchsen), 5—10 Pfd. Sommerstroh in die Rause. — Nährstoffverhältnis 1 : 13.

II. 30 Pfd. Kartoffeln, 10 Pfd. Roggenstroh-Häcksel, 15 Pfd. Kleeheu — Nährstoffverhältnis 1 : 16.

Es steht zu erwarten, daß diese Art der Fütterung dauernd beibehalten werden kann, nur in schweren Arbeitszeiten könnte eine Vermehrung der Eiweißgabe erwünscht sein.

Was die Fütterung gedämpfter Kartoffeln an Schweine anbelangt, so ist dieselbe allgemein verbreitet und hat sich als nutzbringend bewährt, anders verhält es sich mit der Fütterung gedämpfter Kartoffeln an Rinder, welche als Wiederkäuer über einen so kräftigen Verdauungsapparat verfügen, daß sie wahrscheinlich rohe Kartoffeln ebenso gut verdauen, wie gedämpfte. Wenn sich doch zuweilen die Fütterung gedämpfter Kartoffeln als vorteilhafter gegenüber rohen erweisen hat, so liegt das wohl daran, daß die heiß verfütterten gekochten Kartoffeln durch ihre Wärme günstig wirken.

3) In dieser Eigenschaft dem Tierkörper Wärme direkt zuzuführen liegt der Wert der Kartoffelfütterung als Kunstschlempe. Milchkühe reagieren besonders gut auf warmes Geföf. Die Kunstschlempe wurde früher vielfach so hergestellt, daß man die unter Druck gekochten Kartoffeln mit Malz verzuckerte, man glaubte damit leichtere Verdaulichkeit zu erreichen; jetzt verzichtet man meistens auf Malzzusatz und Verzuckerung, weil es sich herausgestellt hat, daß die Tiere auch unverzuckerte Kunstschlempe gut verdauen und vorzeitiges Sauerwerden nicht so leicht vorkommt. Für Pferde wird natürlich die Kunstschlempe wesentlich dicker herzustellen sein, als für Milchkühe, welche mehr Wasser aufnehmen müssen und andererseits weniger Kartoffeln verwerten können.

Während man bei der Fütterung von Arbeits- und Masttieren recht beträchtlich von den, von der Wissenschaft als am günstigsten bezeichneten Nährstoffverhältnissen abweichen kann, ohne Futter zu verschwenden, geht das bei der Fütterung von Milchvieh viel weniger an. Die eiweißreiche Milch hat eine ziemlich konstante Zusammensetzung, daher muß das Futter reichlich soviel Eiweiß enthalten, als zur Bildung der zu erwartenden Milchmenge nötig ist. Besteht die Möglichkeit die Milchmenge durch Fütterung zu steigern, so kann nur eiweißreiches Futter dabei in Frage kommen, eine Zulage eiweißarmen Futters, wie etwa Kartoffeln, hätte absolut keinen Zweck. Wenn man also an Milchvieh Kartoffeln in Form von Kunstschlempe verfüttern will, bis 20 Pfd. Kartoffeln in 5—6 Wedro Wasser pro Kopf und Tag, so muß das übrige Futter reichlich Eiweiß enthalten. Ruchen werden mit Vorteil der Kunstschlempe im Dämpfapparat zugefetzt. Wenn man durch die Umstände gezwungen ist auf eiweißreiche Fütterung zu verzichten, hätte die Fütterung mit Kunstschlempe nur insofern Sinn, als durch den angenehmen Geruch und Geschmack die Kühe veranlaßt würden größere Mengen heißer Flüssigkeit auf-

zunehmen, was günstig auf die Milchsekretion einwirkt. Zur Bereitung der Kunstschlempe würden in diesem Falle ganz geringe Mengen von Kartoffeln zu verwenden sein, welche eben genügen, um den Kühen das Getränk schmackhaft zu machen. Kunstschlempe soll ebenso wie Brennereischlempe möglichst heiß verfüttert werden.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß bei reichlicher Kartoffelfütterung eine Zugabe von Kochsalz erwünscht ist, es genügen 20—30 Gramm pro Kopf und Tag bei ausgewachsenen Rindern und Pferden. Unser berühmter Landsmann, der Physiologe Prof. v. Bunge, hat nachgewiesen, daß Kali dem Tierkörper reichlich zugeführt, das Natrium aus demselben verdrängt, was dann zu Verdauungsstörungen, Hauterkrankungen u. führen kann. Kartoffeln und auch Klee sind kalireiche Futterstoffe, Kochsalz ist ein Natriumsalz. Besonders bei der Pferdefütterung ist darauf zu achten, daß die Kartoffeln sorgfältig gewaschen und von Sand befreit werden. W. v. R.

## Die geförten baltischen Anglerstiere.

### 1. Die Rolle der Vätertiere bei der Bildung der Rasse. \*)

#### 18. Bellus B. St. 33 in Korast und Karstemois.

Bellus B. St. 33 wurde am 12. Mai 1881 in Schloß-Randen geboren und da gezüchtet vom nachmaligen Instruktor, dem Herrn F. von Sivers Schl. Randen. Sein Vater war der berühmte importierte Anglerstier Hermann in Schloß-Randen, welcher auf der Ausstellung in Dorpat im Jahre 1879 den Importpreis erhielt und der, obgleich selbst nicht gefört, da seine Wirksamkeit auf die Zeit vor Eintritt der Schl. Randenschen Herde in den Verband fällt, doch der Vater zahlreicher baltischer Zuchtstiere wurde und in erster Linie die nachmals so berühmte Schl. Randensche Anglerherde begründete. Bellus' Mutter war die Kuh Isabella Nr. 40 in Schl. Randen, welche im Leibe ihrer Mutter Ines Nr. 76 aus Angeln importiert war. Bellus war somit ein Jahr älterer Bruder der Schl.-Randenschen Kuh Julia B. St. 1886, welche Stammutter in der Schl.-Randenschen Herde war und hieraus allein erhellt schon, daß Bellus ein recht wertvoller Stier gewesen sein dürfte.

Ob er als Kalb oder schon als erwachsener Stier in den Besitz des Herrn P. Baron Ungern Sternberg-Karstemois übergegangen war, habe ich nicht mehr eruieren können. Nach Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs wurde Bellus auf der Dorpater Ausstellung im Jahre 1883 mit einer bronzenen Medaille prämiert, in der veröffentlichten Prämiierungsliste fehlt aber sein Name, so daß ich nicht ermitteln konnte, ob er damals schon im Besitz des Herrn P. Baron Ungern Sternberg war. Am 13. Dezember 1885 wurde Bellus in Korast gefört und hatte damals im Alter von 4 Jahren und 7 Monaten folgende Maße:

Widerrißhöhe	134 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	134 "	= 100 %
Brustbreite	48 "	= 35.8 %
Hüftenbreite	57 "	= 42.5 %
Beckenbreite	30 "	—
Brusttiefe	75 "	= 56.0 %
Rumpflänge	160 "	= 119.4 %

\*) Siehe B. W. Nr. 24, 25, 27 u. 28 — 1915.

Das Maß für die Beckenbreite ist notorisch nicht zwischen den Umdrehern des Hüftgelenks, sondern wahrscheinlich zwischen den Sitzbeinen gemessen worden, kann also hier als Vergleichszahl nicht in Frage kommen. Auch die Brustbreite dürfte nicht von Rippenbogen zu Rippenbogen, sondern an der schmälsten Stelle der Brust, direkt hinter den Schulterblättern, gemessen sein, wo der jeweilige Ernährungszustand das Maß sehr beeinflusst. Trifft diese Annahme zu, so zeigt die Brustbreite von 35.8 % der Widerrißhöhe ein recht gutes Maß. Im allgemeinen zeigen die Maße Bellus als kräftigen, tiefen und breiten Stier, dessen Länge nur etwas größer hätte sein können.

Zusammen mit der Karstemoischen Herde ging Bellus in den Besitz des Herrn E. von Dettingen über und haben wir in ihm wohl einen der Stammväter der jetzigen Jensefschen Herde zu sehen.

Von Bellus sind für das baltische Stammbuch edlen Rindviehs 6 Töchter mit einer durchschnittlichen Widerrißhöhe von 123.0 cm angeführt worden. Berücksichtigen wir, daß Bellus etwa bis zum Jahre 1891 in Karstemois zur Zucht verwandt worden ist, seine jüngste geförte Tochter Elise B. St. 3550 ist am 15. März 1892 geboren, so müssen wir annehmen, daß der größte Teil der Töchter zufällig nicht zur Rörung gelangt ist, denn hätte Bellus schlecht vererbt, so wäre er zweifellos nicht bis in sein erstes Lebensjahr hinein in Karstemois zur Zucht verwandt worden. Ein Hauptgrund dafür, daß von Bellus nur relativ wenige Töchter gefört worden sind, dürfte auch darin zu suchen sein, daß es in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Korastischen Herde wenige reinblütige Anglerkühe gab und Bellus daher auch viele halbblütige Nachkommen hinterließ.

#### 19. Zeus B. St. 57 in Karstemois.

Zeus B. St. 57 wurde am 9. September 1883 in Karstemois geboren. Er war gezüchtet und erzogen von Herrn P. Baron Ungern Sternberg-Karstemois und ging zusammen mit der Karstemoischen Herde in den Besitz des Herrn E. von Dettingen über. Sein Vater war der am 6. März 1876 in Lobenstein geborene Stier Bruno, von einem reinblütigen Lobensteinischen Stier und der importierten Anglerkuh Gageleh in Lobenstein. Zeus' Vater Bruno findet sich im Karstemois-Pöls-Jensefschen Herdbuch auch zuweilen unter der Bezeichnung Stier Nr. 11 oder Bruno Nr. 11 und muß ein recht guter Stier gewesen sein, denn im Jahre 1880 erhielt er auf der Dorpater Ausstellung die große silberne Medaille. Zeus' Mutter war die im Jahre 1888 geförte Kuh Juno B. St. 562 in Karstemois, welche am 12. März 1881 in Korast von dem aus Joala stammenden Stier Nr. 8 und der Korastischen Reinblut-Anglerkuh Nr. 5—76 geboren war. Da die Kuh Juno, als sie das Stierkalb Zeus gebär, erst 2 Jahre und 7 Monate alt war, so war Zeus aller Wahrscheinlichkeit nach ein Erstlingskalb, wonach sich seine relativ geringe Größe erklären würde. Bei ihrer Rörung zeigte sich Juno als mittelgroße, ziemlich breite und edle, vielleicht aber etwas kurze Kuh von rotbrauner Farbe mit dunklem Kopf. Dieselbe Zeichnung, braun mit dunklem Kopf, gibt das Stammbuch auch für Zeus an.

Zeus wurde am 2. Juli 1888 in Karstemois gefört, ihm fehlten damals also etwa 2 Monate an 5 Jahren, und zeigte er dabei folgende Maße:

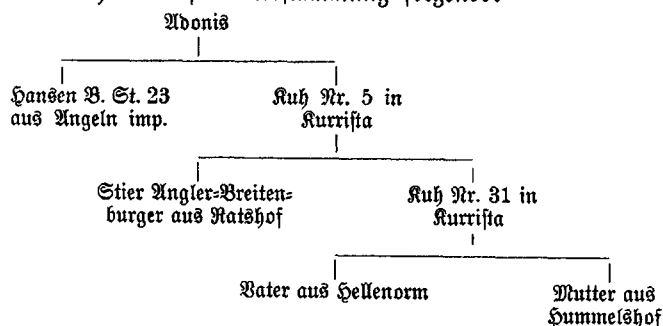


Widerrißhöhe	128 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	128 "	= 100 %
Brustbreite	50 "	= 39.1 %
Hüftenbreite	51 "	= 39.8 %
Beckenbreite	26 "	—
Brusttiefe	68 "	= 53.1 %
Rumpflänge	162 "	= 126.6 %

Das Maß für Beckenbreite ist notorisch nicht an der richtigen Stelle bestimmt. Wahrscheinlich ist die Entfernung der äußeren Sitzbeinwinkel von einander gemessen worden. Zeus war, nach den Maßen zu urteilen, ein eher kleiner als mittelgroßer Stier, von ziemlicher Breite und genügender Tiefe und Länge. Zeus hat an gekörten Nachkommen nur 10 Töchter hinterlassen, welche eine durchschnittliche Widerrißhöhe von 123.8 cm aufwiesen also doch mittelgroß waren, trotzdem Zeus selbst eher zu den kleinen Stieren zu zählen wäre. Die Leistungen seiner Töchter in bezug auf Milch waren normal und dürfte Zeus unter die Stammväter der von Dettingenschen Herde zu rechnen sein.

## 20. Adonis B. St. 59 in Kurrifta.

Adonis B. St. 59 wurde am 7. Mai 1887 in Kurrifta geboren und von Herrn D. von Samson-Kurrifta erzogen. Laut Angaben des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs war seine Abstammung folgende:



Adonis war also ein Sohn des (sub. 12) beschriebenen importierten Anglerstieres Hansen B. St. 23 in Kurrifta und einer nicht gekörten Ruh in Kurrifta, deren Reinblütigkeit sehr fraglich zu sein scheint, da ihr Vater als Angler-Breitenburger angegeben wird.

Am 12. Juni 1889 wurde Adonis in Kurrifta gekört, war also bei der Körung 25 Monate alt und zeigte dafür ganz repräsentable Maße:

Widerrißhöhe	133 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	135 "	= 101.5 %
Brustbreite	52 "	= 39.1 %
Hüftenbreite	51 "	= 38.3 %
Beckenbreite	30 "	—
Brusttiefe	71 "	= 53.4 %
Rumpflänge	160 "	= 120.3 %

Die Farbe wird als dunkelbraun angegeben. Die Beckenbreite dürfte nicht richtig gemessen sein; die übrigen Maße zeigen ein mittelgroßes, recht breites und tiefes, aber relativ kurzes Tier.

Von Adonis Nachkommen ist in Kurrifta nur eine Tochter sub. B. St. 1720 gekört worden, die eine kleine feinknochige Kuh gewesen sein dürfte. Sein Zuchtwert dürfte somit nicht sehr hoch gewesen sein.

## 21. Armin B. St. 93 in Karstemois.

Der Stier Armin B. St. 93 sollte eigentlich in der Karstemoischen Herdbuchführung als Armin II bezeichnet

werden, da vor ihm schon ein anderer Armin, welcher aus der Schloß-Randenschen Herde stammte und ungekört blieb, als Zuchstier in Karstemois gedient hat. Er stammte aus der alten, seinerzeit wohlbekannten Lauenhoffschen Herde, doch gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs leider kein Pedigree an. Armin B. St. 93 war im März 1887 in Lauenhof geboren und vom Herrn Landrat E. von Anrep gezüchtet. Im April 1887 ging er als Kalb in den Besitz des Herrn E. von Dettingen-Karstemois über. Im Alter von 2 Jahren 4 Monaten wurde er in Karstemois gekört und bezeichnet ihn das Stammbuch als dunkelbraun mit schwarzem Kopf. Die Maße des zweijährigen Stieres waren folgende:

Widerrißhöhe	134 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	131 "	= 97.8 %
Brustbreite	44 "	—
Hüftenbreite	51 "	= 38.1 %
Beckenbreite	24 "	—
Brusttiefe	75 "	= 56.0 %
Rumpflänge	170 "	= 128.4 %

Armin hatte ein starkes Fettpolster auf dem Widerriß, daher die relativ große Widerrißhöhe im Verhältnis zur Kreuzbeinhöhe. Die Tiefe und Länge ist gut, im übrigen dürften wir es mit einem etwas hochbeinigen und nicht genügend breiten Stier zu tun haben.

Für das baltische Stammbuch edlen Rindviehs sind 11 Töchter von Armin B. St. 93 angeführt worden, welche eine durchschnittliche Widerrißhöhe von 122.5 cm hatten. Da Armins jüngste gekörte Tochter, Valerie B. St. 5460 am 12. Oktober 1892 geboren ist, so dürfte der Stier zu Anfang des Jahres 1892 in Karstemois noch zur Zucht gebient haben, hat also nur ein Alter von etwa 5 Jahren erreicht, was auch nicht für eine hohe Qualität sprechen dürfte, da die notorisch wertvollen Zuchstiere in Karstemois wesentlich länger gedient haben.

## 22. Boy B. St. 125 in Naukschen und Karstemois.

Boy B. St. 125 wurde am 29. Dezember 1887 in Naukschen geboren und von Landrat A. von Grote-Schl. Lemberg, dem auch die Naukschensche Herde gehörte, erzogen. Er war ein Sohn des im Jahre 1884 als zweijährigen Stier von Pepper nach Naukschen importierten Tondernstieres, welcher sub. B. St. 47 angeführt wurde, aber keinen Namen hatte. Boys Mutter war eine im Jahre 1884 in Rastran gekaufte Kuh, deren Abstammung das baltische Stammbuch nicht angibt und die am 16. Juli 1887 sub. B. St. 446 in Naukschen gekört wurde. Boy wurde am 24. Juli 1891, also im Alter von ca 3 1/2 Jahren in Naukschen gekört. Das Stammbuch bezeichnet seine Farbe als dunkelbraun und gibt folgende Maße an.

Widerrißhöhe	130 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	127 "	= 97.7 %
Brustbreite	42 "	—
Hüftenbreite	46 "	= 35.4 %
Beckenbreite	24 "	—
Brusttiefe	67 "	= 51.5 %
Rumpflänge	166 "	= 127.7 %

Die Maße zeigen Boy als ziemlich kleinen und nicht sehr breiten Stier, der seinem großen Vater ziemlich unähnlich gewesen sein dürfte.

Boy scheint in Naukschen wenig zur Zucht benutzt worden zu sein, denn keines seiner Kinder ist in Naukschen

geführt worden. Wann er nach Karstemois verkauft worden ist, dürfte auch schwer zu eruieren sein, da auch hier nur 2 Töchter von ihm geführt worden sind, von denen die eine am 21. November 1891, die zweite am 7. Dezember 1892 geboren war. Beide Kühe sind recht klein, 121 resp. 119 cm Widerristhöhe, so daß Boy seine kleinen Formen auch vererbt haben dürfte.

### 23. Ottilo B. St. 237 in Kroppenhof.

Ottilo B. St. 237 wurde am 17. Oktober 1889 in Marzen geboren. Er wurde im Mutterleibe aus Angeln importiert. Seine Mutter Nr. 69 in Marzen, aus Angeln importiert, war ungefört, weil sie im Jahre 1895, als die erste Rörung in Marzen stattfand, schon abgeschafft war. Ottilo wurde als Kalb an Herrn B. von Herzberg-Kroppenhof verkauft und in Kroppenhof erzogen. Er wurde in Kroppenhof am 13. Dezember 1895 gefört und zeigte 6 Jahre und 2 Monate alt folgende Maße:

Widerristhöhe	130 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	130 "	= 100 %
Brustbreite (54?)	45 "	= 34.6 %
Hüftenbreite	46 "	= 35.4 %
Beckenbreite	30 "	= —
Brusttiefe	73 "	= 56.1 %
Rumpflänge	169 "	= 130.0 %

Die Angabe des Stammbuches für die Brustkastenbreite 54 cm muß auf einem Druckfehler beruhen, denn das gibt im Verhältnis zu den andern Zahlen ein ganz unmögliches Verhältnis. Nach den Maßen war Ottilo ein kleiner etwas schmaler und sehr feiner Stier und dürfte dieser Typus auch den nach Marzen importierten Anglerkühen entsprechen. Ottilo hat in Kroppenhof sehr gut gewirkt und recht edele milchreiche Töchter hinterlassen, von denen in Kroppenhof 15 mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 121.0 cm gefört wurden. Waren seine Töchter auch, absolut genommen, recht kleine Kühe, so waren es doch im allgemeinen sehr hübsche edle Tiere, die in der Folge den Grund zu der heutigen Kroppenhöfischen Herde legten. Ein Sohn von Ottilo ist nicht gefört worden. Ottilo wurde im Jahre 1898 dem Schlachter verkauft.

### 24. Puck B. St. 153 in Karstemois.

Puck wurde als circa 2 Jahre alter Stier im Sommer 1889 durch den bekannten Importeur Herrn Pepper nach Karstemois gebracht, wo die von Baron Ungern seinerzeit importierte Anglerherde inzwischen in den Besitz des Herrn E. von Dettingen übergegangen war. Es läßt sich nicht mehr feststellen, von wem Puck in Angeln gezüchtet worden war zumal da er seinen Namen auch erst in Karstemois erhielt. Er wurde am 22. Mai 1892 gefört, war bei der Rörung also etwa 5 Jahre alt und hatte folgende Maße:

Widerristhöhe	136 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	136 "	= 100 %
Brustbreite	41 "	= —
Hüftenbreite	50 "	= 36.8 %
Beckenbreite	23 "	= —
Brusttiefe	71 "	= 52.2 %
Rumpflänge	155 "	= 114.0 %

Sehen wir aus den bereits früher erwähnten Gründen von den Maßen für Brustbreite und Beckenbreite ab, so zeigen uns obige Zahlen den Stier Puck als einen recht großen und normal tiefen und breiten Stier; auffallend ist nur seine geringe Rumpflänge und liegt der Verdacht nahe, daß die Angabe von nur 155 cm Rumpflänge auf einem Fehler beruht.

Puck dürfte keinen ausschlaggebenden Einfluß auf die Karstemoisische Herde gehabt haben, denn von ihm ist kein einziger Sohn gefört worden und unter den zahlreichen Kühen Karstemoischer Zucht, die Aufnahme in das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gefunden haben, finden sich nur 10 Töchter von Puck mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 122.9 cm, also im allgemeinen keine großen Tiere. Da aber die aus der Karstemoisischen Zucht hervorgegangene jetzige Jensefsche Herde des dän. Landrats E. von Dettingen-Jensel sich durch kräftige große Formen auszeichnet, so ist es klar, daß es andere Vater-tiere als Puck B. St. 153 gewesen sind, welche der Herde den heutigen Typus gegeben haben. P. St — nn.

## Bücher.

Christensson's Hilfs-Tabellen für die Buchführung der Rindvieh-Kontrollvereine. Druck und Verlag von E. Ring in Jellin. Preis 3 Rbl. 75 Kop. \*)

Bereits früher einmal hatte ich von der Redaktion dieses Blattes den Auftrag erhalten Hilfstabellen für Kontrollassistenten zu besprechen.\*\*) Heute muß ich gewissermaßen pro domo schreiben, denn die oben genannten Hilfstabellen sind von meinem jüngeren Kollegen herausgegeben. Es ist mir daher eine Genugtuung ganz objektiv recht viel Lobenswertes von diesen Tabellen sagen zu können.

Das Vorwort gibt kurz den Zweck und die Anwendbarkeit der Tabellen an, dann folgen:

### 1. Tabellen zur Berechnung der Milch- und Fettmenge.

Diese beziehen sich auf Kontrollperioden von 14, 15, 16, 18, 20 und 21 Tagen. Vorzüge derselben sind: die gleichzeitige Berechnung und Gegenüberstellung von Milch- und Fettmengen pro Periode, das handliche Format, Übersichtlichkeit und der große Spielraum. Das Milchquantum pro Periode ist berechnet für Tagesmengen von 0.1—80.0 Pfd., die Fettmenge bei Tagesgemelken von 0.1—60 Pfd. für Fettprozentage von 2.5—5.0, (um volle Zehntel steigend) bei Tagesgemelken von 60.5—80 Pfd. aber für Fettprozentage von 2.5—3.7; dabei sind die betreffenden Daten für die von halben zu halben Pfunden steigenden Tagesgemelke berechnet und am Kopf einer jeden Seite (die erste Doppelseite von 0.5—20.0, die zweite von 20.5—40.0, die dritte von 40.5—60.0, die vierte einfache Seite von 60.5—80.0) sind die betreffenden Multiplikationen für die Mengen von 0.1—0.9 Pfd. pro Tag wiederholt, so daß leicht durch Addition auch die betreffenden Daten für Tagesgemelke in ganzen und Zehntel-Pfunden gefunden werden können, was aber meist bei den gewöhnlichen Kontrollarbeiten nicht notwendig sein wird, da eine Berechnung nach halben Pfunden genau genug erscheint. Die verschiedenen Kontrollperioden sind durch grüne Blätter von einander geschieden, was die Übersichtlichkeit erhöht. Als Mangel möchte ich bezeichnen, daß die Berechnungen für Kontrollzeiträume von 10, sowie von 17, 19 und 22 Tagen fehlen. Ersterer Zeitraum ist in Wirtschaften mit Kontrolle durch eigenes Personal nicht ganz selten, letztere

\*) Der Titel der russischen Ausgabe lautet: Христенсонъ вспомогательныя таблицы по счетоводству въ контрольныхъ союзахъ скотоводовъ. Цѣна 3.75 к.

\*\*) Milch- und Fettberechnungs-Tabellen von Kontroll-Inspektor Magnus. „Baltische Wochenschrift“ 1912, Nr. 28, S. 270.

wären der Vollständigkeit wegen erwünscht, dürften auch zuweilen als Ausnahme das eine oder andere Mal im Jahre vorkommen. Vielleicht wird diesem Fehler späterhin bei einer Neuauflage abgeholfen. Ein unerfüllbarer Wunsch ist dagegen die Mitberücksichtigung der halben Zehntel (z. B. 3'05) bei den Fettprozenten, dadurch würden die Tabellen unhandlich und unübersichtlich werden.

II Tabellen zur Berechnung des Milchverbrauches für 1 Pfd. Butter und der Buttermenge von 100 Pfd. Milch bei gegebenem Fettprozent.

In diesen Tabellen sind die betreffenden Milch- und Buttermengen in dankenswerter Weise nach zwei Butterformeln, sowohl der Wulff'schen (welche wir in Livland benutzen) als auch der schwedischen, nebeneinander berechnet. Die Tabelle ist recht vollständig, sie gilt für 2'50—5'00 Prozent Fett, ansteigend um je  $\frac{1}{100}$ .

### III. Futterreinheitstabellen,

- a) bei Stallfütterung,
- b) bei Weidegang.

Die Tabellen gelten für die gleichen Perioden wie diejenigen für Milch- und Fettmengen. Die Tabellen für Stallfütterung sind sehr ausführlich und zwar sind die betreffenden Daten bei Reduktionszahlen von 0'7—1'3, 2'2, 2'5, 2'7, 3'0, 3'5 und 4'0 (also allen in diesen Grenzen vorkommenden) für Quantitäten von 0'1—1'0 Pfd. in vollen Zehnteln, und hierauf von halben zu halben Pfunden steigend bis 15 Pfd. pro Tag, sowohl für die Anzahl der Pfunde als auch der Futtereinheiten in der Periode berechnet; die Daten für Reduktionszahlen von 8—12, 12'5, 13—15, 18 und 20, gelten für die Mengen von 1—60 Pfd. pro Tag von Pfund zu Pfund und von 60—160 von fünf zu fünf Pfund steigend.

Die Tabellen für Weidegang sind nach der Norm: 1 F.-E. pro 150 Pfd. Lebendgewicht und für je 3 Pfd. = 1 Stof je 1 F.-E. mehr für die gleichen Perioden wie die früheren Tabellen und für Gewichte von 900—1400 Pfd., um je 100 Pfd. steigend, sowie für Milchmengen von 0—60'5 Pfd. pro Tag berechnet (von: 0'0—3'0, 3'5—5'0, von 5'5 ab bis 60'5 um je 1'5 Pfd. steigend). Werden die Tabellen für die Milch- und Fettmengen in oben skizzierter Weise erweitert, so müßte dasselbe natürlich auch hier statthaben.

### IV. Verwandlungstabellen.

Diese sind in bester Weise unseren hiesigen Verhältnissen angepaßt; hervorheben möchte ich nur, daß es für die Verwandlung von Stof in Pfund und umgekehrt zwei Tabellen gibt, einmal nach dem angenommenen Gewicht: 1 Stof = 3 Pfd., das andere Mal nach dem mittleren spezifischen Gewicht der Milch, wobei ein Stof = 3'0985 . . . Pfd. ist, sind die Differenzen zwischen beiden Tabellen auch nicht sehr groß, so ist diese doppelte Berechnung in manchen Fällen doch von Wichtigkeit. Für diese Tabellen wäre vielleicht eine kurze Gebrauchsanweisung erwünscht, denn nicht Jeder, der dieselben zum ersten Male aufschlägt, wird sich schnell in ihnen zurecht finden.

Nehmen wir beispielsweise die Tabelle: Pud-Kilogramm (S. 104): in der dreiteiligen Kolonne finden wir in der Mitte die Zahl (fettgedruckt), rechts — Kilogramm, links — Pud. Lautet die Frage nun: wieviel Kilogramm sind gleich 6 Pud? so geht man von der Zahl 6 nach rechts und findet als Antwort hier: 98'28 Kgr.; umgekehrt finden wir links, daß 6 Kgr. = 0'37 Pud sind.

Den vier verschiedenen Arten von Multiplikationstabellen folgt eine, in ihrer Anordnung wohl allgemein bekannte, Trächtigkeitstabelle für Stute, Kuh, Schaf und Schwein; hierauf Nährstoffrationen für Milchkühe nach den Normen der Professoren N. Hansson und D. Kellner. Diese Tabelle ist berechnet für Kühe von 900—1400 Pfd. Lebendgewicht, von 100 zu 100 Pfd. steigend, und für Tagesmelke von 0—20 Stof, von 2 zu 2 Stof steigend, sie gibt die mittlere Menge der erforderlichen Futtereinheiten und Grenzwerte für verdauliches Eiweiß und Stärkewerte an.

Zum Schluß ist den Tabellen „das große Einmaleins“, von  $10 \times 10$  bis  $45 \times 45$ , beigeheftet.

Ich habe auf jeder Doppelseite mindestens eine Multiplikation nachgerechnet und, wie ich das nicht anders erwartete, keinen Fehler gefunden, das beweist aber, daß auch der Druck sehr sorgfältig revidiert ist. Ein weiterer Vorzug dieser Tabellen ist ihre relative Billigkeit, denn die hier im Lande vielfach verbreiteten Wulff'schen Hilfstabellen\*), die weit weniger ausführlich sind und nur die Multiplikationen für Milch-, Fett- und Buttermenge enthalten, kosteten s. Z. 3 Rbl.

Alles in Allem kann ich die Christensson'schen Tabellen mit bestem Gewissen zu allgemeinem Gebrauch empfehlen.

Wie ich höre soll auch eine russische Ausgabe erscheinen oder bereits erschienen sein. Dieses wäre im Interesse der möglichst weiten Verbreitung der Tabellen sehr zu begrüßen; es läßt sich annehmen, daß mit dem Bekanntwerden der Tabellen die Nachfrage nach denselben eine von Jahr zu Jahr größere werden wird, da sie so speziell für unsere russischen Verhältnisse zugeschnitten sind.

Wenden, 1915.

E. Heermagen.

Kontroll-Inspektor der bei der  
Kais. Biol. St. Sozietät bestehenden  
den Rindvieh-Zuchtverbände.

## Allerlei Nachrichten.

**Maschinenbau für Landwirtschaft.** Daß die Branchen des Maschinenbaus, die der Landwirtschaft dienen, sich in Rußland rasch und ausreichend entwickeln, ist ein Problem, dessen Kern in dem Widerspruche liegt, der gegenüber den hohen Ansprüchen der modernen landwirtschaftlichen Technik auf einer in den Anfängen verfangenen Industrie lastet. Dies Problem hat während des Krieges eine bemerkenswerte Verschärfung erfahren. Es gab den wichtigsten Gegenstand der Konferenzen ab, die im Frühjahr 1915 bei dem landw. Ressort zur Frage der landw. Maschinen und Düngemittel stattgefunden hat. Nach dem ausführlichen Berichte der „Zwestija“ (Nr. 25) kam es bei dieser Verhandlung zu einem, vielleicht unerwarteten Resultat. Die zahlreich versammelte Konferenz sprach sich dahin aus, daß die Fabriken, die dem Maschinenbau für Landwirte obliegen, sich in Rußland in einer anormalen Abhängigkeit von den Syndikaten Probamet und Probugol befänden und daß es ihnen ständig an den erforderlichen Rohstoffen fehle. Dies betreffe nicht allein jene Sortimente, die in Rußland überhaupt nicht fabriziert werden, weil deren Technik sich im Auslande spezialisiert habe, sondern auch andere Stoffe. Es wurde die unwiderprochene Meinung laut, daß sich die der Landwirtschaft dienstbaren Branchen des Maschinenbaus in einer noch schlimmeren Lage und Abhängigkeit befänden, als andere Branchen. Wenn man bedenkt, daß es sich da nicht um irgend ein Spezialinteresse, sondern um die russische Landwirtschaft, die unbestreitbar wichtigste Pulsader des gesamten russischen Wirtschaftslebens handelt, so gewinnt man den Maßstab für die Bedeutung dieser Klage.

\*) „Wulff's Hilfs-Tabellen zur Buchführung für Rindvieh-Kontrollvereine.“ Druck und Verlag von Bollheer und Kiepen. Kiel.

## Schlachthausbericht.

## Pernau.

— Im Juni 1915 sind im Pernauschen Schlachthause geschlachtet worden: 402 Rinder, 758 Kalber, 278 Schafe, 151 Schweine = 1589 Tiere.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen:	Rinder	Kalber	Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde
Strahlenpilze (Actinomyces) . . .	11	—	—	—	—	—
Tuberkulose . . .	24	—	—	—	—	—
Lungen-erkran- kun- gen	1	16	—	—	4	—
Hyperaemie . . .	—	—	—	—	—	—
Emphysem . . .	—	—	—	—	—	—
Oedem . . .	—	—	—	—	38	—
Atelektase . . .	—	5	—	—	—	—
Leberegel Distom. hepat. . .	218	—	64	—	—	—
Blasenwurm (Echinococ. polym.) . .	—	—	—	—	80	—
Lungenwürmer	—	—	50	—	11	—
Strongyl. parad. . .	—	—	—	—	—	—
Strongyl. filaria . .	—	—	54	—	—	—
Pseudalins . . .	—	—	—	—	—	—
Blutige Infiltration des Fleisches . .	16	—	—	—	—	—
Mieschersche Schläuche . . .	—	—	—	—	88	—
Starke Abmagerung . . .	16	—	—	—	—	—
Magen-Darmkatarrh . . .	—	14	—	—	—	—
Melanosis . . .	—	2	—	—	—	—
Nephritis neoplastica . . .	—	8	—	—	—	—
Knochenbruch . . .	16	—	—	—	—	—
Chron. Herzbeutelentzündung . .	2	—	—	—	—	—
Angiom der Leber . . .	5	—	—	—	—	—
Nierencysten . . .	—	—	—	—	3	—
Cysticercus tenuicollis . . .	—	—	14	—	3	—
Physiologische Erscheinungen u. Abnormitäten.						
Gravidität . . .	8	—	—	—	—	—
Aspiration von						
Futterstoffen . . .	14	—	—	—	—	—
Blut . . .	6	—	—	—	—	—
Verschluckte Fremdkörper . . .	2	—	—	—	—	—

641 kranke Tiere

Im geschlachteten Zustande wurden importiert: 7 Rinder, 9 Schweine, 171 Schinken.

An pathologischen Erscheinungen wurden konstatiert: Gelbsucht bei einem Rinde, Mieschersche Schläuche in 7 Schin-ken, Zersetzungs Vorgänge in 3 Schinken.

Direktor E. d. Glück.

## Marktherichte.

## Fleisch und Vieh.

— Petrograd, den 9. (22.) Aug. 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhafes für die Woche vom 2. bis 9. (15. bis 22.) August 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Rud			
				Rsbl.	R.	R.	R.	Rsbl.	R.	R.	R.
Großvieh:											
Fischotter . . .	2981	2981	530 238	—	129	—	225	—	—	9	50
Livonisches . .	408	408	29 084	—	50	—	120	—	—	8	50
Ruffisches . .	249	249	15 213	—	50	—	277	—	—	8	—
Kleinvieh:											
Kälber . . .	1588	1536	50 200	—	15	—	60	—	12	—	50
Hammeln . .	150	150	2 050	—	10	—	15	—	7	—	9
Schweine . .	8358	8358	165 865	—	20	—	60	—	11	50	12 20
Zerkeln . . .	75	75	866	—	3	—	5 50	—	—	—	—

## Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

**Turjew, den 12. (25.) August 1915.** Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidemärkten verlief die Berichtswoche bei schwankender Stimmung und überwiegend sinkender Tendenz im Hinblick auf gewisse Schwankungen in der Allgemeinlage und sich verstärkender Realisationsbewegung. — Auf den westeuropäischen Märkten behauptete sich die träge, im allgemeinen wenig tätige Stimmung. An den russ. Binnenmärkten herrschte gleichfalls abwartende Stimmung, bei im allgemeinen beharrlichen Preisen.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Sabr	Mon.	Woche	8. 8. 1915.
Jeletz Gbirka 180 Pfd. Pop . . .	106	127	130	140
Rijew 180—183 Sol. . . . .	—	125-130	117-122	117—122
Odesa Ustja 9 P. 20 Pfd. . . .	—	102-110 <sup>1)</sup>	120 <sup>1)</sup>	80-101 <sup>1)</sup>
Kostom a. D. Garn. 49—50 Pfd. .	—	—	114-117	112-116 114-118
Lond. M. S. fäbr. Winter Sh. . .	40/-48/6	—	55/6-56/6	—
Newport p. Sept. loto Bents . .	102 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	112 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	115 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	111 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Roggen:				
Jeletz 120 Pfd. . . . .	87	108	108	110
Rijew 118—120 Sol. . . . .	70—75	106-110	103-107	103-107
Saratow . . . . .	70-75	90-95	87-95	90-95

Hafer:				
Jeletz Bazar . . . . .	74	138 <sup>2)</sup>	105	110
Rijew Odonomie . . . . .	—	120-125	115-120	115-120
Lond. M. S. Petrograd Sh. . .	28 -32 -	—	—	—

Gerste:				
Odesa gew. Futter-7 P. 25 Pfd. .	—	67—73	62—72	60—72
Kostom a. D. . . . .	—	70—70	70—70	70—70
Lond. M. S. fäbr. Sh. . . . .	26/6	36/6	38/6	39/-

Mais:				
Odesa gewöhnl. . . . .	—	56—70	53—58	50—57
Lond. M. S. Odesa 480 Pfd. . .	30/6	—	—	—
Santiago p. Juli Mon. Bents . .	79 <sup>2</sup> / <sub>4</sub>	79 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>2)</sup>	74 <sup>2</sup> / <sub>8</sub>	74 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>

Weizenmehl:				
Moskau I Sarat. . . . .	11 <sup>25</sup> / <sub>16</sub>	14 <sup>25</sup> / <sub>16</sub>	14-14 <sup>25</sup> / <sub>16</sub>	—
Kostom a. D. . . . .	—	170-270	170-270	170-270

Roggenmehl:				
Petrograd geschrotetes . . .	10 <sup>55</sup> / <sub>16</sub> —9 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	18 <sup>50</sup> / <sub>16</sub> —14 <sup>25</sup> / <sub>16</sub>	18 <sup>50</sup> / <sub>16</sub>	14 <sup>50</sup> / <sub>16</sub> —15 <sup>75</sup> / <sub>16</sub>
Moskau geschrotetes . . .	12 <sup>50</sup> / <sub>16</sub>	18 <sup>55</sup> / <sub>16</sub> —14 <sup>75</sup> / <sub>16</sub> <sup>2)</sup>	12 <sup>50</sup> / <sub>16</sub> —13 <sup>00</sup> / <sub>16</sub> <sup>2)</sup>	—

— Reval, den 8. (21.) August 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	180	—	—
Gerste . . . . .	125	—	—
Hafer . . . . .	160	160	160
Weizen . . . . .	160	—	—
Mais . . . . .	105	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . .	80	—	—
Weizenkleie, grobe . . . . .	80	—	—
Brennereigerste . . . . .	—	125	—
Veinkuchen . . . . .	105	—	—
Sonnenblumenkuchen . . . .	90	—	—
Hauskuchen . . . . .	78	—	—
Roggen . . . . .	180	—	—
Hafer . . . . .	160	—	—
Weiden . . . . .	—	—	—
Veinkuchen . . . . .	—	—	—
Biesenheu . . . . .	50—60	50—60	50—60
Erbsen, grüne . . . . .	200	200	200

Tendenz: —

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Odonomie. 3) Auf Juli.  
4) Geschrotetes, hohes.

Für die Redaktion: G. von Strupf und R. Sponholz.

Доволено военном цензурою. Юрьевъ, 13 августа 1915.

Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstleistungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die **Waldverwertungsabt. des L. A. B.**, Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

Suche eine Stelle als

## Verwalter

in den Baltischen Provinzen oder im Innern des Reichs; in schriftlichen Arbeiten firm, militärfrei. Adresse: И. М. Варбучъ чр. Беппо, К. В. 720

## Däne,

81 Jahre alt, der drei Jahre im Lande als Kontrollassistent tätig gewesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, eine **Verwalter- oder Futtermeisterstelle**. Gefällige Offerten an R. Jensen, Alt-Brangelshof per Jurjew-Gamby, erbeten. 788

Dame der Gesellschaft, mittleren Alters, sucht Posten einer

## stellvertretenden Hausfrau, resp. Hausdame.

Offerten mit Gehaltsangabe zu richten: Дер. лавди, ст. Шарлотенгофъ, „Хосаяна“. 729

## Solider Herr

(40 J.) der 3 Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen **beliebige Anstellung** aufs Land. Prima Referenzen.Adr.: гop. Перновъ, Мал. Ручейная № 7, Г. Лосманъ. 730

## Wirtschaftsgehilfe.

Militärfrei, der 8 Ortsprachen mächtig, persönl. empfohlen und bekens attestiert, wünscht seine **Stelle zu Mitte September zu wechseln** hier oder im Innern des Reichs. Gef. Antragen bitte zu richten an die Administration dieses Blattes sub **Gehilfe B. P.** 736

## Guter Stall, Wagenremise und Kutscherzimmer

können nachgewiesen werden. Jurjew, Teich-Str. 9, D. 4. 728

## Bauingenieur- u. Stellenvermittlungsbüro

## „Baltica“

Jurjew, Bühnstr. 2. Teleph. 180.

## Vermittelt Stellen

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Buschwächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.

704 **Büreaustunden von 9—1 u. 3—6.**

## Milch-Tabellen

für die Buchführung der Rindvieh-Kontrollvereine von Kontrollinspektor **J. Christensson.**

Inhalt:

- I. Tabellen zur Berechnung der Milch- und Fettmenge.
- II. Tabellen zur Berechnung des Milchverbrauches für 1 Pfund Butter und der Buttermenge von 100 Pfund Milch bei gegebenem Fettprozent.
- III. Futtereinheitstabellen.
- IV. Verwandlungstabellen.
- V. Trächtigkeitstabelle.
- VI. Nährstoffrationen für Milchkühe.

Beilage: Das große Einmaleins von 10×10 bis 45×45.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der **Buchdruckerei C. King, Fellin.**

781

## Wirtschaftsbeamte

Kontor „Dejatel“

Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige in den Baltischen Provinzen und im Innern des Reichs. 655

## Verwalter.

Lüchtiger Verwalter, Deutsch-Balte aus Kurland, Absolvent einer landw. Schule, der längere Jahre mit gutem Erfolg in allen Branchen gearbeitet hat, militärfrei, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, **baldische Anstellung**. Offerten erbeten an die **Buchhandlung S. Laakmann, Jurjew, Livland.** 734

# Den An- und Verkauf von Angler- und Friesenzucht- und Mischvieh,

(auch Halbbluttiere), vermittelt das **Kommissionsbureau der Gemeinnützigen und Landwirtschaftlichen Gesellschaft für Südlivland**. Zum Verkauf bestimmte Zuchttiere können auf der Versuchsfarm Kallenhof (15 Min. vom Bahnhof Wenden) aufgestellt werden. Adresse Wenden-Kallenhof.

Zuverlässiges, junges

## Mädchen,

mit Kenntnissen im Maschinenschreiben sucht Stellung auf dem Lande. Anfragen zu richten an **M. Michwiz, Юрьевъ, Пружская ул. 48.** 788

Tüchtiger unverheirateter

## Verwalter,

der im Auslande in allen Fächern sich ausgebildet hat und nachher zwei Jahre in den Baltischen Provinzen tätig gewesen ist, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, Anstellung. Offerten zu richten unter **M.** an die Buchhandlung **G. Ring, Fellin.** 786

Mit der Forstwirtschaft vertrauter

## Herr

der 3 Landessprachen mächtig, als Gehilfe und zu ev. längerer Stellvertretung des Oberförstlers gesucht. Forstverwaltung Kaster-Perrawald. Jermsele per Jurjew u. Wenden. 787

## ЛѢСНИЧІЙ,

владѣющій 4-мъ мѣстными яз., имѣющій аттестатъ Лѣсн. дѣловой комиссіи и рекомендаціи мѣстныхъ службъ, желаетъ получить мѣсто, здѣсь въ Прибалтійскомъ краѣ или въ средней Россіи. Адресовать проше: Лѣнландія, гор. Валкѣ, Николаевская ул. 18. Э. Лустигъ. 789

## = Förster =

aus Kurland, der wegen Eindringen des Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte, sucht Beschäftigung auf einem Gute, am liebsten im Forst gegen geringen Lohn und Kost. Persönliche Empfehlung, vier Landessprachen, militärfrei. Angebote unter: **E. Oliva, poste restante, sub A. S. M.** erbeten. 782

Gesucht zum sofortigen Antritt eine tüchtige, mit dem Handbetrieb vertraute

**Meterin**  
für ein mittl. Gut. Näheres **Pferdepotion - Werro.** 726

## Erfahrener Forstmann.

militärfrei, mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht Anstellung od. Vertretung. Gest. Offerten sub „Forstmann“ an d. Buchhandlung **S. Saakmann, Jurjew** erbeten. 722

## Tiere

Auf dem Gute **Schloß Garwast** stehen

## zum Verkauf

27 Pferde aus Kurland, 2 Fahrpferde, 1 Deckhengst, 7 Ackergänse, und diverse **Halbblutfohlen** im Alter von 1/2—4 Jahren, darunter diverse aus Ostpreußen als Absatzfohlen importierte Tiere. 724

## 50—70

**Milchkühe** übernimmt das Gut **n. Kälber für den Winter auf Futter.** Im Fall einer Requisition erhält der Besitzer den gezahlten Preis. Falls ein Tier fällt, trägt der Besitzer den Schaden.

**Baron Gause, Pafel**  
per Reval u. Röll

725

## Wünsche

nach **Estland oder Nord-Livland** ca 7 Absatzfohlen, 4 Jährlinge, 7 Zweijährige, 5 Dreijährige u. 5 Mutterstuten in Fütterung zu geben.

Offerten mit Angabe der Pensionsbedingungen zu richten an

**Victor v. Fransehe,**

723 **Alt-Wrangelschhof bei Wolmar.**

## Div. geschäftl. Anzeigen

## Gämtliche Bücher und Blankette

für die Land- und Milchwirtschaft und für Kontrollvereine.

## Neu!

## Familien- und Hauptbuch

für Kontrollvereine nach **J. Christenson.** Bei der Bestellung ist die Größe der Herde anzugeben.

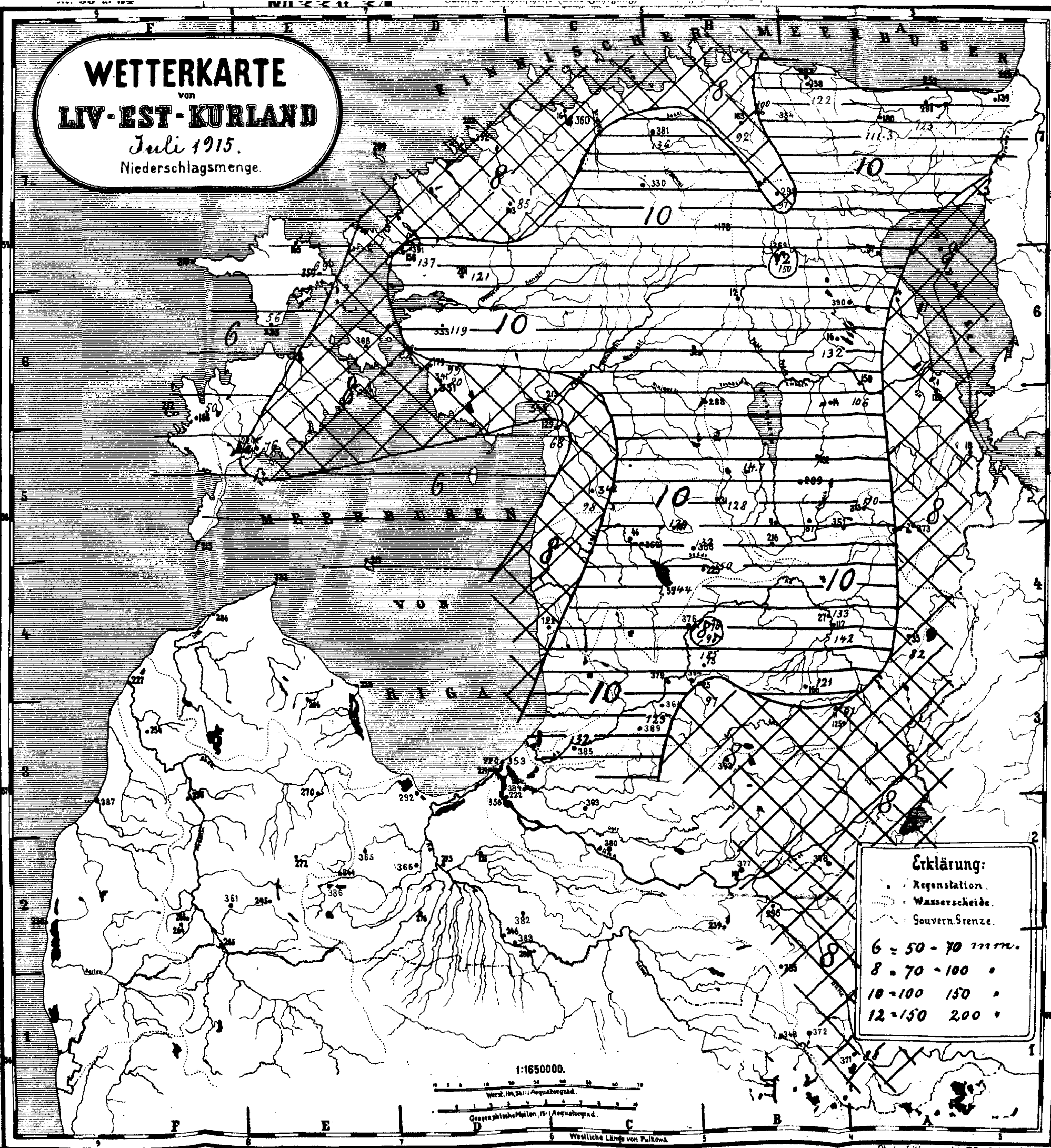
**S. Saakmann,**  
**Jurjew.**



Stationen = numerisch geordnet.

N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.	N <sup>o</sup>	Stationsort.
1	Moriel	208	Waderort 2.	325	Gumast	393	Ravenhof		
5	Enckell	209	Obinsholm 2.	329	Oulster	394	Preckel		
9	Summelsdorf	210	Dagerort 2.	330	Stebwerth				
12	Wdöfer	212	Wilsand 2.	331	Alt-Werpel				
14	Achrmois	213	Bernau I.	335	Real. Knoth.				
16	Zebbiser	215	Gerel Reudt.	341	Werpel, Paß.				
18	Rappin	216	Antin	342	Freyhof				
27	Wiel-Schwarzhof	217	Runo	345	Bernau II.				
31	Wagenthall	219	Uß-Dwinß	348	Gubvath				
33	Wewig	220	Uß-Dwinß 2.	351	Alt-Angen II				
37	Eichorna	223	Riga	355	Ragnushof.				
41	Syohn	225	Narwa, Reudt.	354	Weienberg II.				
49	Salzburg	224	Krensburg	356	Riga, Hermannshaus				
55	Wursted	226	Rangen	359	Großenhof				
64	Walla	227	Winkau, Port	360	Reval II.				
67	Edl. Sagnitz	228	Reischaraggeem	361	Rampeln				
70	Wan-Wangelshof	230	Ribau, Reudt.	362	Salzburg, Paß.				
73	Eiangai	232	Domeknes, Reudt.	363	Vindenberg				
75	Ronneburg-Reudt	235	Romik (Wessien)	364	Rahzen				
101	Stedmannshof I	236	Golbingen	365	Reßen				
107	Rujen	239	Wahrendrodt	365	Wächhof				
110	Reßmossie	244	Dixten	368	Wohn, Paß.				
117	Edl. Abiel	245	Striden	369	Thoma				
121	Peterhof	246	Reiothen	371	Swenten, Port.				
122	Enckilas	252	Leila	372	Hylenhaus				
125	Edl. Tirjen	254	Piltten	373	Berto, Stadt				
128	Waltiraga	255	Gr.-Rietragen	374	Gawertich				
129	Wila	256	Wachusen	375	Wolmar, Stadt				
132	Hellenorm	255	Wöben	377	Stedmannshof II				
136	Kunda	256	Wanben	378	Obien				
139	Waimara	270	Rudchen	379	Piper				
140	Wist, Paß.	272	Wenden	380	Ringmundshof				
142	Wurzen (Wassent)	275	Freyhof	381	Rebber				
143	Wapal	276	Grindhof	382	Rahben				
144	Weral I.	280	Wrd	383	Dubbenhof				
145	Dago-Kartel	284	Wickailowitz, Reudt.	384	Strasdenhof				
146	Walgau	285	Welin, Stadt	385	Wangsch, Riß.				
148	Wilsand, Riß.	289	Wodenhof	386	Wenghof				
170	Wirtjaar	291	Auders	387	Waulshafen				
179	Wajal	292	Remmern	388	Wurmis				
180	Wangelstein	295	Jacobshut	389	Wigat				
183	Wernitzshof	297	Port-Kunda	390	Wubbing				
186	Wientend	298	Wad	391	Wapal, Port				
201	Warmel	315	Wetjell	392	Waltshof				

**Stationen = alphabetisch geordnet.**

[illegible]

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Inserationsgebühr pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Saakmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

V. Termin, 19. August (1. September n. St.) 1915.

### Estland.

Die Hoffnungen auf eine ausgezeichnete Ernte haben sich nicht erfüllt. Die Erntearbeiten haben unter ungünstiger Witterung sehr zu leiden. Nur in der süd-östlichen Ecke Estlands herrschte noch während der Heu- und Roggen-ernte trockeneres Wetter, so daß hier Heu und Roggen trocken eingeheimst werden konnten. Die Heuernte war zum Berichtstermin noch nicht auf allen Gütern beendet. Das Heu ist meist nicht besonders guter Qualität. Roggen und Weizen konnten auch noch nicht überall eingebracht werden; sie werden im Durchschnitt nur eine gute Mittelernte ergeben. Der ewige Regen und der Arbeitermangel stimmen die Landwirte in Hinsicht der Hafer- und Gerstenernte, mit welcher auf vielen Gütern noch nicht begonnen werden konnte, pessimistisch. Die Leguminosen sind noch grün und unreif, erlauben noch auf eine gute Ernte zu hoffen. Gerste, Hafer und Leguminosen haben sich vielerorts stark gelagert. Kartoffeln stehen gut; falls trockene warme Witterung eintritt, kann man auf eine reiche Ernte rechnen. Im Roggen ist viel Mutterkorn zu finden. Über Auftreten von Rost und Brand auf Hafer und Gerste und Stinkbrand auf Weizen wird berichtet. Die feuchte Witterung ist für diese Parasiten sehr günstig gewesen.

**Lechts.** Der häufige Regen störte vielfach die Heuarbeit erheblich, jedoch die Pflugarbeiten nicht, da er meist nicht von langer Dauer war. Der Schnitt des Winterroggens wurde am 14. August beendet und ergab 12 Einspannerfuder pro Vierlofstelle. Der Winterweizenschnitt hat noch nicht begonnen. Das Korn ist noch weich. Der Kleenachwuchs wird voraussichtlich recht gut werden, doch wird er nicht gemäht, sondern abgeweidet. Der späten Mahd wegen gibt es auf den Wiesen keinen mähbaren Nachwuchs. Die Roggen- und Weizen-Aussaat wurde unter günstigen Umständen mit vorjährigem Saatgut am 14. August beendet (Schlanstädter). Das Saatbett, bei trockenem Wetter bearbeitet, hat eine saubere unkrautfreie Fläche. Hafer (Goldregen) tritt allmählich in den Zustand der Reife, ist aber noch grünheckig. Landgerste teilweise

noch stark grünlich. Hat sich vielfach gelagert. Erbsen haben gut angelegt. Die Schoten sind voll, aber noch grasgrün. Wicken — sehr üppig, haben sich gelagert und dürften wohl nicht reif werden. Kartoffeln — hoch im Kraut, haben fast schon abgeblüht und sehr gut angelegt. Der junge Klee ist trotz des überaus dichten Roggenbestandes gut aufgekommen und fast so hoch wie die Roggenstoppel.

**Roiß (Ampe l).** Regnerisches Wetter — schwieriges Ernten. Roggen wird eben gedroschen. Weizen ist abgeerntet. Heuernte an Quantum gut, die Qualität des Heues hat jedoch gelitten. Keine Zeit einen zweiten Schnitt vorzunehmen. Nachwuchs zum Teil sehr üppig — gute Weide. Hafer und Leguminosen gelagert, unreif. Kartoffeln so üppig, daß das Kraut sich stellenweise lagert. Der junge Klee sehr schön aufgekommen.

**Allo und Siedleht.** Roggen 70 Pub per Vierlofstelle geerntet. Ein zweiter Schnitt von Klee hat nicht stattgefunden. Am 7. August erfolgte die Roggenausaat unter günstigen Umständen. Die Weizenfaat wird am 18. August erfolgen.

**Kurtina-Kirdal.** Die feuchte und neblige Witterung verzögert sämtliche Erntearbeiten, die infolge großen Mangels an Arbeitskräften (Tagelöhner sind überhaupt nicht zu haben) noch mehr kompliziert werden. Der Roggenschnitt begann ca 2½ Wochen später als im Vorjahre. Ca 30 Vierlofstellen Wiese sind ungemäht geblieben infolge Arbeitermangel. Aus demselben Grunde war an einen zweiten Schnitt des Klees trotz guter Entwicklung der Felder nicht zu denken. Roggenfaat begonnen mit alter Saat am 10. August, beendet am 17. August, scheint dank der feuchten Wärme gut und rasch aufzukommen. Haferschnitt begonnen am 14. August, Gerstenschnitt am 13. August. Erbsen stehen üppig, blühen noch, Pelushten im Gemisch mit Hafer haben sich gelagert, noch in voller Blüte. Mit dem Schnitt sollte am 18. August begonnen werden, und zwar wird alles mit der Sense gemäht werden müssen. Der junge Klee hat sich gut entwickelt, soll, sobald der Roggen abgeführt ist, abgeweidet werden. Am Hafer und sogar an einzelnen Roggenpflanzen (auf torfigem Neuland) Rost, aber nicht stark. Im Roggen viel Mutterkorn auf drainiertem Boden.

**Makal.** Roggenfaat am 11. August begonnen, ging schnell und glatt vor sich. Roggen enttäuscht beim

# Überzicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. August (1. Sept. u. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Estland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Miskerte.

	G u t s w i r t s c h a f t e n															
	Klee	Roggen	Weizen	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Zeln	Leguminosen				Kartoffeln	Rüben	Kumpis	Burtanen
									Erbsen	Wicken	Beluschten	andere welche namentlich				
	diesjähriger Ausfaat															
I. Harrienscher Kreis.																
Kurina-Kirdal . . . . .	3·5	—	—	3	—	4	3·5	—	4	—	4	—	3·5	3·5	3·5	—
Annia . . . . .	—	—	—	3·5	—	4	3·5	3	—	—	4	—	3·5	2·5	2	—
Koskifer . . . . .	3	3	3	3	3	4	4	—	4	4	4	—	4	4	—	—
Neuenhof-Rosch . . . . .	3	3	3	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	—	3·5	—	3·5	—	—	—
II. Bierlandscher Kreis.																
Ek-Schloß . . . . .	3·5	3	—	3	3	4	3·5	—	3·5	3	3·5	—	3·5	—	3·5	—
Kunda . . . . .	4·5	3·5	3·5	3	—	3·5	4	—	3·5	4	—	—	3	—	4·5	—
Engdes . . . . .	4	3	—	3	—	4	3·5	—	—	—	4	—	4	5	5	4
Waimara . . . . .	4	—	—	3	4	3	4	—	4·5	4·5	4·5	4 <sup>1)</sup>	4	4	—	—
Jlund . . . . .	4	4	—	3	3	3·5	3·5	—	4	3·5	3·5	—	3·5	4	4	—
III. Jermenscher Kreis.																
Lechts . . . . .	3	—	—	4	4·5	4	4	—	3	3	—	—	4·5	4	—	—
Rosk (Ampel) . . . . .	4	4	4·5	4	4·5	4	4	—	—	4·5	4·5	—	5	5	5	—
Bredensik . . . . .	4	4	4	4	5	5	5	—	2	—	2	—	4	5	5	5
Kardina . . . . .	3	3	3	3	3	3·5	3·5	—	3·5	3·5	—	—	3·5	4	4	—
Rosk (St. Petri) . . . . .	—	—	—	3·5	3·5	3·5	4	—	3·5	—	—	—	3·5	—	3·5	—
Pallo . . . . .	4	4	4	4	5	5	4·5	—	4	5	—	—	5	—	5	—
IV. Wiedischer Kreis.																
Makal . . . . .	3·5	?	—	3·5	5	5	4	—	—	5	—	—	3·5	3	—	—
Palliser u. Klein-Lechtigall . . . . .	3·5	—	—	3	3	3·5	4	—	—	4	4·5	—	4	—	—	—
Badenorm u. Meheboe . . . . .	3	—	—	3·5	3·5	3	4	—	4	4	4	—	4	4	4	—
Barmel . . . . .	—	—	—	3·5	1·5	4·5	4·5	—	4·5	4·5	4·5	—	3	3·5	3·5	—
Neu-Werpel . . . . .	4	—	—	3·5	3·5	4	4	—	—	—	—	—	4	4	3	—
Klosterhof u. Restüll . . . . .	—	—	—	2·5	3	3·5	3	—	3	3·5	3·5	—	3·5	3·5	3	—
Rosch . . . . .	—	—	—	3	2·5	3·5	3·5	—	—	—	—	—	3·5	—	—	—
Durchschnitt im August . . . . .	3·6	3·4	3·6	3·3	3·6	3·9	3·8	3·0	3·6	4·0	3·9	4	3·8	3·9	3·9	4·5
" " Juli . . . . .	—	—	—	3·5	3·6	3·9	3·9	—	3·9	4·0	3·9	4·3	3·8	3·8	3·7	4·2
" " Juni . . . . .	—	—	—	3·4	3·3	3·4	3·5	—	3·4	3·5	3·8	—	—	—	—	—
" " Mai . . . . .	—	—	—	3·0	2·9	3·4	3·5	—	3·0	3·5	3·0	—	—	—	—	—

1) Luzerne.

Drusch. Die Weizenmahd beginnt am 19. August. Hafer und Wicken so stark gelagert, daß nichts mit Maschinen gemäht werden kann. Gerste verhältnismäßig wenig gelagert.

Palliser und Kl.-Lechtigall. Wegen der vielen Niederschläge große Verzögerung der landw. Arbeiten. Weizen am 17. August geschnitten worden. Geerntet Feldheu pro Vierloststelle 90 Pud, Wiesenheu — 28 Pud. Die Roggenfaat ist am 13. August beendet worden, die Felder sind klar und locker. Landhafer wird bald reif. Gerste hat sich stellenweise gelagert, ist noch vollständig grün. Der Beluschsenhafer ist auch vollständig grün. Wiedhafer wird bunt.

Kardina. Der Schluß der Heuarbeit und der Roggenschnitt sind durch Regen sehr aufgehalten worden. Roggen ist geschnitten; Weizen soll geschnitten werden,

doch läßt der ewige Regen es nicht dazu kommen. Die Heuarbeit erst zum Schluß der vorigen Woche beendet. Bei allen Arbeiten macht sich ein Mangel an Arbeitern und Pferden sehr fühlbar, auch der ewige Regen hält schon auf.

Bredensik. Die Witterung war für die landwirtschaftlichen Arbeiten sehr günstig. Roggen und Weizen geschnitten, wegen Leutemangel nur sehr wenig gedroschen. Der 2-jährige Klee ergab 125 Pud pro Vierloststelle der 1-jährige — 150 Pud pro Vierloststelle. Wiese sehr schwach. Ein zweiter Schnitt nicht stattgefunden.

Ek-Schloß. Der Winterroggenschnitt häufig durch Regen gestört, wurde am 12. August beendet. Trotz Lagerung meist mit dem Kornmäher geschnitten wegen Leutemangel. Der Weizenschnitt eben begonnen. Der Weizen keimt vielfach auf dem Halme. Erste Kleernte be-

endet den 1. August. Wiesenheuernte infolge vielen Regens und großem Arbeitermangel noch nicht beendet. Roggenfaat ein wenig durch Regen gestört, der Boden war gut vorbereitet. Schwerthafer steht gut, meist nicht gelagert. Rispenhafer mehr gelagert, sind fast überreif. Gerste sehr stark gelagert, der Schnitt hat eben begonnen. Kartoffeln neigen ein wenig zur Fäule, Erbsen sind reif. Absoluter Mangel an Arbeitern sowie Arbeiterinnen, so daß, wenn das Sommerkorn mit Mühe geborgen werden kann, kaum Aussicht auf das Bergen der Kartoffeln und Turnips vorhanden ist.

**R u n d a.** Infolge der ungünstigen Witterung stocken alle Erntearbeiten. Roggen bereits geschnitten, aber infolge der regnerischen Witterung noch nicht eingebracht. Klee und Timothy eingebracht. Heuweiden stehen noch größtenteils auf den Neutern. An einen zweiten Schnitt der Wiesen nicht zu denken, weil infolge der Niederschläge große Flächen der Wiesen unter Wasser stehen. Die Roggen- und Weizenfaat konnte rechtzeitig ausgeführt werden. Die Saat ist gleichmäßig aufgekommen. Der Hafer ist soweit gereift, daß mit dem Schnitt bereits begonnen werden konnte. Gerste größtenteils gelagert und droht infolge der regnerischen Witterung auf dem Halme zu keimen. Mit der Aberntung ist bereits begonnen worden. Kartoffeln in den Niederungen von Rässe angegriffen, das Kraut fängt an abzufaulen. Der junge Klee unterm Hafer hat sich zu üppig entwickelt, so daß er den Schnitt des Hafers erschweren wird. Klee-Gras-Mischung: 25 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee, 15 Pfd. Timothy pro Vierlostelle. Hafer und Gerste teilweise von Rost befallen. Obgleich in diesem Sommer Heu wie auch alle Feldfrüchte außerordentlich gut gewachsen sind, so wird voraussichtlich die Ernte derselben infolge der regnerischen Witterung an Qualität sehr viel zu wünschen übrig lassen.

**R o s t i f e r.** Infolge des ewigen Regens ist die Heuarbeit noch nicht beendet. Der Roggen ist abgeerntet. Weizen kann nicht geerntet werden, da es täglich regnet. Grauroggen ergibt sehr schönes Korn. Das später gemähte Klee- und Wiesenheu ergab eine gute Ernte quantitativ, die Qualität ist aber infolge des Regens nicht gut. Die Moorniesen könnten einen guten zweiten Schnitt geben, doch fehlt es an Arbeitskraft. Roggenfaat durch Regen oft aufgehalten, vielfach frische Saat gesät, die gut aufkommt. Hafer, Gerste und Leguminosen reif, aber können nicht geerntet werden, da es täglich regnet. Anfang Juli gesätes Gras auf Moorniesen so üppig, daß es unbedingt noch gemäht werden muß. Arbeitermangel infolge der Kronsarbeiten.

**A n n i a.** Durch anhaltenden Regen Heuernte stark verspätet, Brache verunkrautet, weil eggen unmöglich wegen Rässe. Roggen stark gelagert, erst Anfang August geschnitten. Ertrag entspricht nicht den Erwartungen. Roggen gesät 10.—15. August alte Saat, 19. August neue Saat. Gerste stark gelagert. Der Regen wird den Kartoffeln gefährlich. Rüben und Turnips verunkrautet, Mangel an Arbeitskraft. Rost im Hafer, Mutterkorn sehr reichlich im Roggen.

**P a r m e l.** Bisher sind die Arbeiten von der Witterung begünstigt gewesen. Die Roggenfaat begann am 10. August mit neuem ungebarnten Roggen. Auf den Luchtheuschlägen fand ein zweiter Schnitt statt. Das Heu wurde trocken eingebracht. Hafer ist noch viel zu schneiden.

Er ist so lang, daß er wie Roggen gebunden wird. Der Gerstenschnitt hat noch nicht begonnen, 50 % hat sich gelagert. Leguminosen noch ganz unreif. So üppig das Kraut der Kartoffeln ist, so gering ist die Knollenentwicklung. Stinkbrand ist im Weizen zu befürchten.

**P a d e n o r m u n d M e z e b o e.** Es sind keine Störungen der Arbeiten durch die Witterung hervorgerufen. Die Ernte von Roggen und Weizen am 3. August beendet. Am 25. Juli ist die Heuernte beendet. Kein zweiter Schnitt in Aussicht. Mit der Roggen- und Weizenfaat am 15. August angefangen. Mit der Hafer- und Gerstenernte begonnen. Leguminosen noch unreif. Da der Roggen recht stark war, war der junge Klee zurück. Er erholt sich jetzt.

**E n g d e s.** Die Heuernte konnte bei schönem Wetter geborgen werden, das 8 Tage anhielt. Seitdem regnet es fast täglich, infolgedessen verspätete sich die Roggenfaat und die Roggenernte sehr. Es hat erst ein Viertel der Roggenernte abgedroschen werden können, der Rest steht auf dem Felde und leidet. Die Gerste ist reif, kann aber bei dem Regen nicht geschnitten werden, ebenso der Hafer. Roggen gibt eine Mittelernte, das Korn ist von guter Qualität. Ein zweiter Schnitt von Klee- und Wiesenheu steht nicht in Aussicht, dafür aber eine sehr gute Weide, besonders auf Kulturmiesen. Roggen hat teilweise breitwürfig gesät werden müssen, da die häufigen Regen das Drillen behinderten. Das Roggengras hat sich schnell entwickelt und ist der Wurmgefahr entronnen. Spät gesäter Hafer ist von Rost bedroht und braucht dringend trockenes Wetter, um reifen zu können. Leguminosen übermäßig üppig und haben sich überall gelagert. Beim Arbeitermangel wird die Ernte schwieriger sein.

**N e u - W e r p e l.** Störend wirkte bei der Beendigung der Heuernte und beim Winterkornschnitt der viele Regen. Roggenschnitt am 24. Juli begonnen, zum Teil gedroschen. Weizenschnitt am 4. August begonnen. Es blieb beim ersten schlechten Heuschnitt, später nur gute Nachweide. Roggenfaat am 18. August begonnen. Haferschnitt am 18. August begonnen, rieselt, obgleich das Stroh noch grün ist. Schwerthafer lagert vielsach. Der junge Klee in Gerste und Hafer eingesät, sehr gut entwickelt. Im Hafer auf einem Moorfelde Rost. In der Gerste überall etwas Brand zu bemerken.

**P a l l o.** Infolge von starkem Tau und häufigen Regenschauern werden die Erntearbeiten sehr aufgehalten. Am 29. Juli begann der Schnitt des Roggens und am 11. August der Schnitt des Weizens. Mit der Ausfaat des Weizens wurde am 4. August, des Roggens am 6. August begonnen bei kühlem, regnerischen Wetter. Die junge Saat ist überall sehr hübsch aufgekommen.

**W a i w a r a.** Sehr störte bei der Ernte der Regen. Roggen- und Weizenernte fast beendet. Heu sehr reichlich, doch verregnet. Klee wird abgeweidet. Gerste reif, kann wegen Regen nicht geschnitten werden. Leguminosen stehen auf Leitern und verregnen. Großer Arbeitermangel, da alle freien Arbeiter auf Kronsarbeiten sind.

**M a l l a.** Ständiger Regen störte in höchstem Grade die Heuarbeit welche dadurch sehr in die Länge gezogen wurde. Zur Zeit leidet der geschnittene Roggen auf dem Felde durch die Rässe und beginnt bereits auszuwachsen. Gerste und Hafer sind zur Zeit reif, können aber infolge des häufigen Regens nicht gemäht werden. Der Roggen-

Drusch entspricht nicht der Erwartung, ca 70 Pud pro Vierlofstelle. Die Heueinfuhr ist seit einiger Zeit beendet. Die Qualität des Heus so schlecht, wie sie seit Jahren nicht gewesen ist. Kartoffeln stehen gut, haben abgeblüht. Das Kraut leidet durch den Regen und wird fleckig und gelb. Der junge Klee ist vorzüglich aufgekommen. Rost im Hafer und in der Gerste vereinzelt vorgekommen.

**R o i t.** Roggen- und Weizenschnitt ging bei trockener Witterung vor sich. Der jetzt eingetretene Regen hindert die Sommerernte und den Drusch. Die Arbeiten drängen sich sehr, da Hafer und Gerste zum großen Teil reif sind. Es ist bis jetzt wenig Roggen gedroschen. Der ohne Stalldünger mit doppelter Kunstdüngergabe gedüngte Roggen (4 Sack Thomasmehl, 2 Sack Kali) gibt bedeutend weniger aus, als der mit Stalldünger und  $\frac{1}{2}$  Kunstdüngergabe gedüngte, obgleich das Feld sehr gut aussah, aber die Köpfe waren klein. Das Kleeheu hat etwas durch Regen gelitten. Die Roggen- und Weizensaat ging bei trockenem Wetter vor sich, es mußte viel gewalzt werden, weil der Boden klößig war. Hafer hat sich gut entwickelt, bis auf die Felder in die Klee eingesät wurde; dort macht sich der Mangel an Kunstdünger bemerkbar. Es tritt teilweise Rost auf. Futtererbsen versprechen eine gute Ernte, wenn sonniges warmes Wetter eintritt, andernfalls liegt Gefahr vor, daß sie nicht reif werden. Eine weichkockende Erbsen russischer Provenienz ist vom Hafer überwuchert und wird wenig ausgehen. Kartoffeln haben abgeblüht, stehen gut im Kraut. Turnips zuerst lückig, haben sich jetzt ganz gut entwickelt. Der junge Klee ist sowohl im Roggen als auch im Hafer gut aufgekommen.

**Klosterhof und Resküll.** Die Heuarbeit konnte ungestört beendet werden. Auch für die Bearbeitung der Brache war die Witterung mit fast wöchentlichen Niederschlägen günstig. Stärkere Regen zu Ende des Berichtsmonates ließen die Saatbestellung von Roggen nur einige Tage unterbrechen. In der Niederung und besonders auf lehmigen Feldern ist die Ernte mittel, — auf höher gelegenen grandigen Partien jedoch schwach bis unter mittel. Im Durchschnitt könnten 70–80 Pud angenommen werden, ca 75% der Ernte sind ungedroschen. Die Roggensaat begann am 10. August und wurde am 18. August beendet. Mit der Weizensaat noch nicht begonnen. Das Sommerkorn verspricht im allgemeinen eine Ernte über mittel und geht der Reife entgegen, die bei günstiger Witterung in den nächsten Tagen eintreten dürfte. Leguminosen stehen recht üppig und haben gut angelegt. Die Turnips wurden zeitig Ende April—Anfang Mai gedrillt, entwickelten sich jedoch infolge der kalten Witterung sehr schwach und litten unter Flohfraß. 2 Vierlofstellen wurden vom Floh derartig vernichtet, daß sie am 10. Juni zum zweiten Mal mit Osterjundum bestellt werden mußten. Die Witterung im Juni war günstig und haben sich die Osterjundum hübsch entwickelt und die frühe Aussaat überflügelt, — man findet Turnips von 4–5 Zoll Durchmesser. Der junge Klee hat sich hübsch entwickelt; Mischung: 25 Pfd. liof. Rotklee, 10 Pfd. Timothy, 5 Pfd. Bastardklee. Im Sommerkorn viel Rost. Da die Reife des Sommerkorns in diesem Jahre bei allen Gattungen zu gleicher Zeit eintritt, dürfte es mit dem Abernten auf Schwierigkeiten stoßen. Der Leutemangel ist recht fühlbar.

**R o s c h.** Die Arbeiten gingen dank der trockenen Witterung schnell vorwärts. Der Strohertrag des Roggens

ist gut, an Korn nur eine gute Mittelernte. Ein zweiter Schnitt von Klee- und Wiesenheu hat nicht stattgefunden. Di Roggenaussaat fand unter günstigen Bedingungen statt. Der frühgesäte Hafer wird geschnitten, der spätgesäte ist noch grün. Gerste wird gemäht.

**I l l u d.** Beständiger Regen hemmt jegliche Einfuhr. Vom Roggen ist so gut wie nichts abgedroschen. Klee hat die Hälfte der Ernte vom vorigen Jahre ergeben, statt 12000 Pud jetzt 6000 Pud. Der junge Roggen bis auf ca 5 Vierlofstellen ausgezeichnet untergebracht und vorzüglich aufgekommen. Die 5 Vierlofstellen sollten mit frischer Saat besät werden, die aber wegen Regen nicht erhältlich war. Hafer und Gerste wird in der nächsten Woche geschnitten. Der junge Klee gut; Mischung: 23 Pfd. Rotklee, 12 Pfd. Timothy, 3 Pfd. Adertrepe, 3 Pfd. Wiesenschwingel pro Vierlofstelle. Etwas Rost, sowie auch Brand vorhanden. Mutterkorn nur im Petfuser-Roggen.

**Neuenhof-Rosch.** Das Regenwetter behindert die Sommerkorn-Ernte. Die Hälfte des Roggens und des Weizens stehen noch auf dem Felde. Ein zweiter Schnitt von Klee- und Wiesenheu hat nicht stattgefunden. Die Witterung für die Roggen- und Weizen Aussaat war günstig. Brand im Weizen.

### Liroland.

Der stete Regen hat die Bestellung der Roggenfelder hinausgeschoben und die rechte Bearbeitung gehindert. Der Roggen wird teilweise feucht auf dem Felde gedroschen, da er auszuwachsen beginnt. Das Korn ist gut, die Ernte mittel, in einigen Wirtschaften sehr hoch, in andern kaum das Mittel erreichend. Die Sommerkorn-ernte, wenn sie geborgen werden kann, verspricht eine außergewöhnliche zu werden. Es standen den Pflanzen für die Aufnahme die zersetzten Bodenteile auch des Jahres 1914 zur Verfügung, die in der Missernte d. v. J. nicht genutzt waren. Ebenso ist die Wirkung der ungenutzten Kunstdünger von 1914 erst 1915 zur Geltung gekommen. Ob die Ernte aber eingebracht werden kann ist eine andere Frage. Der Regen, Mangel an Arbeitern, Häufung der Erntearbeit stellen ein günstiges Einbringen eben stark in Frage. Runkeln und Kartoffeln stehen gut. Ein zweiter Schnitt Gras und Klee ist kaum möglich und wird sich nicht trocknen lassen. Die Weide ist aber gut. Die aus Kurland weiter verschleppte Maul- und Klauenseuche ist bis über den Embach hinausgedrungen. Die Preise für Roggen schwanken hier in der Stadt zwischen 90 und 100 R. Die Abnahme ist gering.

**S o d d i g e r.** 12 $\frac{1}{2}$  Lof Roggen. Trotz Rost wird der Goldregen-Hafer eine recht gute Ernte erzielen. Gerste steht sehr gut. Eine am 22. Juli gesäte Mischung von Johannisroggen, Gerste und Vicia villosa steht vorzüglich.

**K o n n e b u r g - N e u h o f.** Der Korn-ertrag an Roggen ist gut, der Strohertrag enorm, die Hälfte etwa ist gedroschen. Ein Teil der Wiesen wird, da jegliches Heu- witter mangelte, eben erst gemäht. Alle Sommer-saaten stehen gut. Der Hafer reift langsam. Etwas Gerste schon gedroschen.

**S c h l o ß - M o j a n n.** Petfuser-Roggen. 12 $\frac{1}{2}$  Lof. 10 Pud Wiesenheu und 20 Pud Klee von der Loffstelle.



# Überzicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 19. August (1. Sept. n. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Livland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Missernte.

	G u t s w i r t s c h a f t e n .																
	Klee	Roggen	Weizen	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Wein	Leguminosen				Kartoffeln	Rüben	Turnips	Buckweizen	
									diesjähriger Ausfaat	Erbsen	Wicken	Feldbohnen					andere
<b>I. Rigascher Kreis.</b>																	
Loddiger . . . . .	—	—	—	3·5	—	3	4	4	—	—	—	—	3·5	3·5	4	—	
<b>II. Wendenscher Kreis.</b>																	
Ronneburg-Neuhof . . . . .	2	—	—	3·5	—	3·5	3·5	3	3	—	—	—	3·5	4	—	2	
<b>III. Wolmarscher Kreis.</b>																	
Schloß-Mojahn . . . . .	3	—	—	3	—	3·5	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	3·5	—	—	—	
Baunhof . . . . .	2·5	—	—	4	4	4	3	3	2·5	3·5	3·5	—	4	3	3	—	
Schloß-Salisburg . . . . .	3	4	—	3·5	3·5	3·5	4	—	3	—	—	—	4	4	4	4·5	
Wärten . . . . .	4	—	—	4	4	4	4	3·5	4	4	4	—	4	4	—	3	
<b>IV. Wallfischer Kreis.</b>																	
Lysohn . . . . .	3	3·5	3·5	2·5	3	3·5	3·5	2·5	3·5	3·5	—	—	3·5	3·5	3	3·5	
Schloß-Marienburg . . . . .	2	3·5	—	3	—	3	2·5	—	—	—	—	—	3·5	—	—	3	
Neu-Karkell . . . . .	3	—	—	3	2·5	4	3·5	3	—	—	—	—	4	—	—	—	
Alt-Karkell . . . . .	3·5	—	—	—	—	4	3·5	—	—	—	—	—	4	3·5	3·5	4	
Alswig . . . . .	3	4	—	3·5	3	3	3	3	3	3	—	—	3·5	3	3	3·5	
<b>V. Werroscher Kreis.</b>																	
Kamershof u. Grotenhof . . . . .	3	3	3	3·5	3·5	4	4	—	3·5	3·5	3·5	—	4·5	4	4	4	
Neu-Anzen . . . . .	—	—	—	3	3	3·5	3·5	—	3	3	3	—	4	—	3·5	—	
<b>VI. Jurjewischer Kreis.</b>																	
Engden . . . . .	3	—	—	3·5	—	4	4	—	—	4	4	—	4	—	—	—	
Groß- u. Klein-Rabbina . . . . .	3·5	—	—	3·5	—	3·5	3·5	—	—	3·5	—	—	4	4	4	4	
Kardis . . . . .	2·5	3	—	3	—	2·5	3	—	3	3	—	—	3	3	3	—	
Kudding . . . . .	—	4	—	3·5	3	3	3	—	2·5	3	2·5	—	3·5	3	4	3	
Jügel . . . . .	—	3	—	2	—	3	—	—	—	3	—	—	2·5	—	—	—	
Ludenhof u. Kerfel . . . . .	3·5	—	—	3·5	—	4	3·5	—	—	3·5	4	—	3·5	3·5	3	2·5	
<b>VII. Jellischer Kreis.</b>																	
Hummelshof . . . . .	3	3	—	3	3·5	3	3	—	—	3	3	—	4	3	4	4	
Schloß-Oberpahlen u. Hoflagen . . . . .	3	3	3	3·5	3	4	3·5	—	3·5	3·5	3·5	—	3·5	3	3	3	
Overlack u. Schloß-Helmet . . . . .	—	—	—	3	2·5	4	4	4·5	4	4	4	—	4	4	—	4	
<b>VIII. Pernauscher Kreis.</b>																	
Frenhof . . . . .	3	3	—	3	—	4	4	—	4	—	—	—	3·5	—	3·5	—	
<b>IX. Defelscher Kreis.</b>																	
Hafid u. Sandel . . . . .	3	3·5	3·5	—	—	4	3·5	—	4	—	—	—	4	4	4	—	
Durchschnitt im August . . . . .	3·0	3·4	3·3	3·3	3·2	3·6	3·5	3·3	3·3	3·4	3·5	—	3·7	3·5	3·5	3·4	
" " Juli . . . . .	—	—	—	3·5	3·5	3·8	3·7	3·4	3·5	3·6	3·7	—	3·7	3·6	3·5	3·2	
" " Juni . . . . .	—	—	—	3·2	3·3	3·1	3·0	—	2·9	2·9	2·9	—	—	—	—	—	
" " Mai . . . . .	—	—	—	2·9	2·8	3·3	3·3	—	3·2	3·1	3·3	—	—	—	—	—	

**Baunhof.** Es werden 15 Lof Roggen und 17 Lof Weizen pro Loffstelle erdroschen werden. Das Klee- und Weizenfeld wird geweidet. Die Wiesen haben eben einen besseren Grasbestand, als zum ersten Schnitt, doch fehlen die nötigen Arbeitskräfte. Hafer hat sich gelagert. Von der Gerste ist die erste Ausfaat, die früher die bessere war, ziemlich undicht geworden, während die späte Ausfaat sich ungeheuer erholt hat. Wicken und Belustschten, die zu Anfang des Sommers miserabel standen, erholten sich durch den Regen in ganz unwahrscheinlicher Weise. Weizen ziemlich verunkrautet. Runkeln noch recht klein.

**Schloß-Salisburg.** Eine Lotte Roggen gab 16·2 Lof, die andere sieht viel schlechter. Der zweijährige Klee hat 75 Pud pro Loffstelle ergeben. Eine Lotte Roggen kann noch nicht besät werden, da der Boden vollständig aufgeweicht. Sommerfaaten stehen gut.

**Wärten.** Des Wetters wegen kann kein zweiter Schnitt gemacht werden, der sonst möglich wäre. Hafer steht gut, ist zum größten Teil geschnitten. Gerste hat nicht so gleiche Ähren, wie erhofft. Weizen mittelmäßig, sonst alles gut.

**Lysohn.** Ein schwacher zweiter Schnitt. Hafer



zum Teil doppelwüchsig, ebenso Gerste. Weizen wird nur zum Teil gerauht, die schwächeren Stellen werden gemäht.

Schloß=Marienbourg. Alles steht gut, nur ist die Witterung der Ernte ungünstig.

Neu=Karkell. Teilweise zweiter Grasschnitt. Alles steht gut.

Alt=Karkell. Ca 13 Lof Roggen. Das Wetter hindert einen zweiten Grasschnitt. Die spätere Hafersaat reift langsam.

Malswig. Gut entwickeltes Roggenkorn. Maul- und Klauenseuche.

Kamershof. Gute Mittelernte an Roggen; wegen Leutemangel kein zweiter Schnitt. Hafer und Gerste noch nicht geschnitten. Kartoffeln ganz hervorragend.

Neu=Anzen. Hafer vollständig reif, ebenso auch Gerste und die Leguminosen. Kartoffeln haben gut angelegt.

Lugden. Alles verspricht gute Ernte.

Groß- u Klein=Kabbina. Der Roggen wurde nicht ganz trocken gedroschen. Ein stellenweis guter zweiter Schnitt auf den Flußwiesen. Alles steht gut. Luzerne 1914 gesät, ergab Anfang Juni einen schwachen Schnitt, im Juli wurde Milchvieh dort getübert und soll die Luzerne jetzt nochmals gemäht werden. Auf zwei niedrig gelegenen Feldern Wicherhafer, hatte der Krost den Hafer stark mitgenommen.

Kardis. Der gemähte Roggen fängt an auf dem Felde auszuwachsen. Der zweite Grasschnitt wird den Tieren vorgelegt. Hafer von allen Sommerkornarten am schwächsten. Trotz Drillen hat Gerste sich gelagert, nur die gehackte Gerste steht. Leguminosen liegen gemäht, haben schön angelegt. Von den Turnips wird Osterfundum wieder die beste Ernte geben. Weizen steht gut. Das Zusammenfallen aller Erntearbeiten, Leutemangel und ungünstige Witterung gibt zu denken.

Rudding u. Jägel. 43 Bud Roggen von der Poststelle. Klee- und Grasnachwuchs wird abgeweidet. Hafer und Gerste recht doppelwüchsig. Erbsen und Peleruschken haben eine ungeheure Länge erreicht und den Hafer unterdrückt. Weizen ist auf den Bauernfeldern abgemäht und den Kühen verfüttert. Recht viel Gerstenbrand. Mehltau auf dem jungen Klee.

Ludenhof u. Kersel. Die Gerste hat sich stark gelagert, ebenso die Peleruschken. Dauerweiden stehen gut. Im Hafer viel Krost.

Hummelschhof. Es sind ca 10 Lof Roggen und 12 Lof Weizen von der Poststelle zu erwarten. Von Hafer und Gerste und Leguminosen steht nur eine mittlere Ernte in Aussicht. Riesiges Kartoffelkraut. Runkeln haben sich gebessert. Weizen vom Erbsloß abgeessen.

Lauenhof. Die Roggenernte gut, noch nicht gedroschen. In einem Gerstenfelde Brand, wobei merkwürdiger Weise die eine Hälfte dieses Feldes, welche ein Gemenge von Gerste und Hafer zur Aussaat hatte, vom Brand nicht befallen ist, während die Hälfte mit reiner Gerste den Brand sehr stark zeigt; dabei alle übrigen Umstände die gleichen. Der Nachwuchs auf den Runkelwiesen schwach, doch nur wegen Mangel an Kunstdünger.

Schloß=Dberpahlen. Sommersaaten gut. Hafer und Gerste sind eben geschnitten. Gute Weide, aber kein zweiter Schnitt.

Overlaß u. Helmet. 10 Lof Roggen, 11 Lof Weizen. Klee nur 34 Bud von der Poststelle, Wiesenheu 21 Bud. Nach Möglichkeit soll ein zweiter Schnitt von den Wiesen genommen werden. Die noch immer blühenden Leguminosen werden wohl nicht ganz reif werden. Etwas Krost im Hafer.

Freyhof. Ein erst vor wenigen Tagen gemähtes Stück Wiese verspricht qualitativ und quantitativ eine gute Ernte. Alle Sommersaaten gut. Bei den Turnips die später gesäten schlechter. Der Brand der Schmidtschen Olmühle ist ein großer Schaden für die hiesige Gegend, da die Mühle keine Leinfuchsen liefern wird und der Hauptabatz für die reiche Flachssaat fehlt.

Hasid u. Sandel. Roggen und Weizen fast fertig gedroschen. Sommerkorn, das recht gut steht, zum Teil geschnitten. Auch Turnips und die Kartoffeln stehen gut.

## Wetterbericht des Baltischen Meteorologischen Netzes Juli 1915.

Nach einer Reihe anormal kühler und trockener Monate brachte der Juli (18. Juni — 18. Juli alten Stiles) eine annähernd normale Witterung mit reichlichen Niederschlägen und häufigen Gewittern. Die Vegetation und das Getreide wurden dadurch in ihrer Entwicklung gefördert und konnten den Schaden, der durch die vorangegangene ungünstige Witterung entstanden war, zum großen Teil wieder gut machen.

Die Verteilung des Luftdruckes war meist eine für den Sommer charakteristische: es herrschten an 11 Tagen Wetterlagen eines Zwischengebietes zweier Antizyklonen mit Strichregen und Warmgewittern, weitere 10 Tage brachten die Vorderseite einer Zyklone mit gleichmäßigeren Niederschlägen und trübem Wetter, nur an 6 Tagen lag eine Zyklone über dem Gebiet (Winde) und an 4 machte sich von Norden her der Einfluß einer Antizyklone geltend, wodurch stilleres klares Wetter eintrat. Der mittlere Druck war etwas zu gering, in Jurjew stieg das Barometer z. B., kein Mal bis 760 mm.

Die Temperatur des Juli kam der normalen sehr nahe, das Monatsmittel weicht bei den einzelnen Stationen nur um wenige Zehntelgrade vom normalen ab. Am Tage stieg sie stellenweise bis über 30° C (siehe die Tabelle) und erreichte in Süd-Livland 30.1° (Ragenhof und Rahgen bei Wenden), während die Nächte warm waren. Die tiefste Nachttemperatur hat Thoma mit ausnahmsweise + 2.5°; an allen übrigen Stationen sank das Thermometer nicht unter + 6°. In Jurjew gab es in 27 Nächten nicht unter 10°. Nur in der nächsten Nähe des Erdbodens, besonders an tiefer gelegenen Stellen, trat eine stärkere Abkühlung ein, wie wir das aus den Beobachtungen der Station II. Kategorie in Rahgen sehen: der 11. Juli brachte dort die tiefste Temperatur des ganzen Monats und zwar wurden in der Mitte 7.6° abgelesen, während ein nebenbei nahe dem Erdboden aufgestelltes Thermometer

5·1° angab; ein weiteres Minimalthermometer, das etwa 36 m tiefer, am Fuß des Hügels, auch in der Nähe des

Nr.	Stationen	Niederschlagsmenge in mm	Mittl. Temperatur (8 a)	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur	Anzahl der Regentage	Anzahl der Gewitter	Anzahl der Nebeltage
201	Parmel . . . . .	121·1	16·6	27·5	7·2	20	10	1
359	Dago-Großenhof .	68·7	16·7	28°	7·2	14	3	1
291	Ruders . . . . .	123·4	17·5	28·5	8°	14	8	—
381	Kebder . . . . .	136·0	17·3	29°	6°	15	?	—
341	Werpel, Pastorat .	80·2	17·1	28°	6·2	10	—	1
369	Thoma *) . . . . .	150·8	17·9	28·3	2·5	27	7	5
150	Jurjew *) . . . . .	106·3	17·3	28·5	9·0	21	8	1
224	Arensburg *) . . .	75·8	17·1	—	—	12	5	—
364	Rahzen *) . . . . .	128·5	16·5	30·1	7°·6	19	10	3
393	Rayenhof **) . . .	72·0(?)	—	30·1	9°	16	—	8

Bodens aufgestellt ist, zeigte nur + 0·4°. Die mittleren Tagestemperaturen liegen über 15° — in Jurjew und Thoma an 25 Tagen, über 20° — in Thoma an 4, in Jurjew an 5 Tagen. Die Wärme trat meist vor einem Gewitter ein und war mit einer stärkeren oder geringeren Schwüle verbunden, da die Feuchtigkeit im Berichtsmonat etwas zu groß war.

Wenn wir aus dem nicht ganz vollständig eingelaufenen Material auf eine geographische Verteilung der Temperaturen schließen wollen, müssen wir den Monat in Estland als etwas zu warm bezeichnen, während in Süd-Livland vom Mittelwert einige Zehntelgrade fehlen.

Niederschläge gab es im Berichtsmonat um etwa 50% mehr, als nach den bisherigen Beobachtungen zu erwarten gewesen wäre. Es kommen doch hierbei nur Liv- und Estland in Betracht, da durch die ungünstigen Zeitverhältnisse alle Stationen Kurlands außer Swenten (bei Dwinsk) am Einsenden von Witterungsberichten verhindert waren. Wir finden als Mittel aller Stationen 107·8 mm (nach dem 25-jährigen Mittel 75·0 mm) dabei schwankt die gemessene Niederschlagsmenge der einzelnen Stationen stark: in Kiekkond betrug sie nur 50·0 mm in Thoma dagegen 150·8, was wohl durch die häufigen Strich- und Gewitterregen verursacht worden sein kann. Die größte an einem Tage gemessene Regenhöhe beträgt 72 mm (in Papsal am 21. Juli). Hier handelt es sich wohl um einen jener Plagregen die hin und wieder beobachtet wurden und vielfach von Gewitter begleitet waren. Eine Betrachtung der wiedergegebenen Regenkarte zeigt uns, daß es über dem Festlande die meisten Niederschläge gegeben hat, während die West- und Nord-Westküste geringere Regenhöhen aufweisen. Im Osten und Süd-Osten

\*) Stationen II. Kategorie.

\*\*) Die Niederschlagsmenge ist auf Grund einiger Nachbarstationen interpoliert.

des Gebietes findet sich ebenso eine Abnahme und über dem Meere, sowie den Inseln, die geringsten Werte der Monatsbeträge. Den größten Wert weist Thoma, an der Grenze Liv- und Estlands auf.

Zum Teil fielen die Niederschläge in Form von Hagel. So wurde ein sehr starker Hagel in Wenden am 26. Juli um 5 p 15 m mit einem Plagregen und Sturm beobachtet. Die einzelnen Schlossen erreichten die Größe bis zu 1/2 Zoll im Durchmesser.

An den meisten Abenden konnte im Berichtsmonat ein reichlicher Tau festgestellt werden.

Entsprechend den reichlichen Niederschlägen war die Gewittertätigkeit auch eine erhöhte: wir finden an einigen Stationen etwa alle 3 Tage ein Gewitter. So hatten Morsel und Thoma je 7, Ruders und Jurjew 8, Kunda, Parmel und Rahzen 10 Gewittertage im Monat. Es handelt sich meist um Wärme-Gewitter, die am Nachmittag oder Abend auftreten und eine kleine Abkühlung nach sich ziehen. Einige von ihnen waren von kleinen Sprüngen des Luftdruckes und der Temperatur begleitet, so z. B. fiel in Kurmis (Rugen) das Thermometer am Morgen des 22. Juli von 7° 20 bis 8° um 1·7°. In Tabbiser schlug der Blitz um 8 Uhr morgens am 27. Juli in eine Windmühle.

Mit der etwas zu großen Feuchtigkeit des Berichtsmonats hing ferner das Auftreten von Nebel zusammen. Nebeltage werden gemeldet: aus Jurjew — 1, aus Wad und Rattentack in Estland je 2, aus Heinrichshof — 3, aus Wangasch — 4, aus Thoma — 5, während Rayenhof auf dem Aa-Plateau ihrer sogar 8 meldete. Zum Teil trat der Nebel am Abend ein, hielt sich die Nacht hindurch, um mit zunehmender Hitze am nächsten Tage zu verschwinden.

Die Winde waren im Juli mäßig, es herrschten 2 verschiedene Richtungen vor: WSW bis W und SE, alle anderen Richtungen waren weniger häufig. Dabei wies der WSW-Wind hin und wieder etwas größere Geschwindigkeiten auf, — so am 10. und 22. Juli, wo er um die Mittagszeit 6 m. s. erreichte. Hin und wieder wird auch von lokal entstandenen Gewitterstürmen berichtet, die aber keinen beträchtlichen Schaden angerichtet zu haben scheinen.

Auf die Vegetation übte die Witterung des Berichtsmonats einen sehr wohlthätigen Einfluß aus. Das Getreide erholte sich merklich, und um die Mitte des Monats konnte man an einigen Eichen und Birken bis 3 cm lange frische Triebe beobachten, deren helles Grün im Gegensatz zum dunklen alten Laub stand. Auf die ersten Tage des Monats fiel die Roggenblüte, sie dauerte aber stellenweise noch bis zum 8. Juli an. Von den eingelaufenen phänologischen Beobachtungen sei hier eine Reihe für das ostlivländische Hügelland (Berlbachtal) angeführt: 3. Es ist die Walderdbeere reif. 4. Der Jasmin (Philadelphus coronarius) erblüht. 5. Das erste Heu wird gemäht. 9. Die jungen Zeigige verlassen das Nest, — die Gerste setzt schon Ähren an. 10. Die Jungen der Mehlschwalbe sind flügge. 12. Die jungen Bachstelzen sind flügge. 13. Der Haser setzt Rispen an. 16. Die Schwarzbeere ist reif. 26. Die Johannisbeere wird reif, es erblüht die Linde. 28. Es ist die Himbeere reif.

Aus Ruders (Estland) wird berichtet, daß am 2. Juli der Roggen geblüht habe und am 8. die Heumähd an-

fangen konnte; — den 28. erblühten die Kartoffelstauden und am 29. die Linde.

Bei Pastorat Werpel begann die Heumahd am 9. Juli, am 12. erschien die erste Gerstenaehre, am 13. erblühte die Wicke.

Während am Anfang des Monats die Vegetation in ihrer Entwicklung um etwa 10 Tage gegen die letzten Jahre zurückgeblieben war, holte sie allmählich das Versäumte ein. Zum Schluß des Monats war eine Verspätung doch noch zu konstatieren, — es konnte, z. B., der erste Roggen nur am 7. August in Nord- und Mittellivland geschnitten werden.

Cand J. L.

## Die geförten baltischen Anglerstiere.

### 1. Die Rolle der Vätertiere bei der Bildung der Rasse. \*)

#### 25. Thor B. St. 241 in Karstemois.

Thor B. St. 241 war neben dem weiter unten folgenden Stier Olaf B. St. 245 einer der ersten Fünentiere, welche in der von Dettingenschen Herde Verwendung fanden, und da die heutige Jensefsche Herde ihre kräftigen Formen vor allem wohl den in ihr zur Zucht benutzten Fünentieren zu verdanken hat, so dürften wir in der Annahme nicht fehl gehen, daß Thor einer der Begründer dieser Zucht gewesen ist.

Thor wurde durch Claussen aus Dänemark importiert und war nach Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs im Juni 1890 auf der Insel Fünen geboren. Seinen Züchter und seine Abstammung erfahren wir nicht.

Im Jahre 1894 war Thor auf der Jürjewer Augustausstellung und erhielt hier I. Preis. Ein Referat der Baltischen Wochenschrift bezeichnet ihn als kurzbeinig und tief mit mächtig entwickelter Hinterhand. Im folgenden Jahre 1895 war Thor in einer Karstemoischen Zuchtkollektion auf der Wendenschen Ausstellung und erhielt hier den I. Zuchtpreis, wobei ihn der Referent der Ausstellung als prachtvollen, sehr ebenmäßigen und schön gebauten Stier bezeichnete. Auch der Instruktor, Herr F. von Sivers-Schl. Randen, der kein Freund der Fünen war, ließ Thor volle Gerechtigkeit widerfahren und bezeichnete ihn in seinem Bericht über das Jahr 1895 als so hervorragenden Stier, daß es schwer zu sagen sei, ob Thor oder der (sub 6) besprochene Stier Mazepa B. St. 127 der schönste Repräsentant seiner Art in Livland wäre. Thor wurde am 22. Dezember 1895 gefört und zeigte damals im Alter von ca 5½ Jahren folgende Maße:

Widerristhöhe	133 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	136 "	= 102.3 %
Brustbreite	50 "	= 37.6 %
Hüftenbreite	61 "	= 45.9 %
Beckenbreite	36 "	= —
Brusttiefe	75 "	= 56.4 %
Rumpflänge	176 "	= 132.3 %

Die Maße ergeben, daß Thor durchaus kein großer Stier war, dagegen einen mächtigen Rumpf hatte, denn

alle Rumpfsmaße zeigen enorme Dimensionen. Sehen wir auch von dem Maß für Hüftenbreite ab, bei dem ich einen Fehler vermute, so bleibt immer noch ein kolossal breiter, langer und tiefer Stier, der in der damals reinblütigen Anglerherde in Karstemois gut gewirkt haben dürfte.

12 Töchter von Thor sind angefört worden und hatten eine durchschnittliche Widerristhöhe von 124,1 cm. Söhne von Thor sind nicht gefört worden, doch dürfte dieses auf einem Zufall beruhen und nicht darauf, daß die Söhne schlecht geraten waren, denn 2 seiner Söhne, Sigurd und Kanut sind in der Karstemoischen Herde längere Zeit zur Zucht verwandt worden und Töchter von ihnen wurden angefört, was auf den Wert dieser Söhne von Thor als Zuchtstiere schließen läßt.

Es scheint, daß Thor nicht sehr lange in Karstemois gewirkt hat, denn seine jüngste Tochter Tribüne B. A. 1524 war am 29. Oktober 1897 geboren, so daß anzunehmen ist, daß Thor im Winter 1896/97 nach nur 4½-jähriger Wirksamkeit dem Schlachter verkauft worden ist.

#### 26. Dbin B. St. 155 in Gusefüll.

Dbin B. St. 155 wurde im Jahre 1890 auf der Insel Fünen geboren. Seinen Geburtsort und seine Abstammung gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs nicht an, auch seine Farbe wird nur schlechtweg als braun bezeichnet. Dbin wurde durch den Importeur Rasmussen zur Augustausstellung 1892 gebracht und hier an Herrn A. von Sivers-Gusefüll verkauft. Ein Referat der Baltischen Wochenschrift (1892, Nr. 36) über die Augustausstellung sagt über Dbin, er habe einen sehr schönen Rücken, aber eine fehlerhafte Beinstellung.

Dbin wurde am 13. Mai 1893, also ca 3 Jahre alt, in Gusefüll gefört und zeigte folgende Maße:

Widerristhöhe	136 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	136 "	= 100 %
Brustbreite	45 "	= —
Hüftenbreite	55 "	= 40.4 %
Beckenbreite	23 "	= —
Brusttiefe	72 "	= 52.9 %
Rumpflänge	157 "	= 115.4 %

Da wir die Maße für die Brustbreite und Beckenbreite, als notorisch nicht richtig bestimmt, eliminieren müssen, so erhalten wir aus obigen Zahlen, das Bild eines großen, etwas hochbeinigen, im Kreuz breiten und auffallend kurzen Stieres. Dbin ist ein starknochiger aber etwas unedler Stier gewesen, welcher der Gusefüllschen Herde vielfach schwere Körper vererbt hat, was der Zuchtinspektor Herr F. von Sivers-Schl. Randen in seinem Bericht pro 1897 tabelt. Dbin hat bis zum Frühjahr 1897 in Gusefüll zur Zucht gedient und sind 16 Töchter von ihm mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 126.2 cm gefört worden. Er hat also recht große Kinder gegeben die aber vielfach edel waren. Außerdem ist noch ein Sohn von Dbin als Kongen af Danmark sub B. St. 303 gefört worden, der auch ein recht großer aber nicht edler Stier war.

B. St — n n.

\*) Siehe B. W. Nr. 24, 25, 27, 28, 31 u. 32. — 1915.

## Schlachthausberichte.

## Fellin.

— Im Juli 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 88 Rinder, 368 Kälber, 505 Schafe, 88 Schweine, 2 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schweinen
Strahlenpilze (Actinomyces)	7	—	—	—
Tuberkulose	2	—	—	—
Lungenerkrankungen { Hyperaemie	—	—	—	8
Emphysem	2	—	—	—
Oedem	—	11	2	—
Atelektase	—	88	15	—
Leberegel, Distom. hepat.	28	—	164	15
Blasenwurm { Echinococ. polymorphus	—	—	42	15
Cysticercus tenuicollis	—	—	76	20
Lungenwürmer { Strongylus paradoxus	—	—	—	12
Strongylus filaria	—	—	14	—
Pseudalius	—	—	89	—
Mieschersche Schläuche	—	—	—	8
Geschwülste	—	18	—	3
Knochenbruch	1	—	—	—
Abscesse	4	7	13	—
Notschlachtung	2	—	—	2
Minderwertiges Fleisch	8	10	—	2
Magen-Darmkatarrh	—	14	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von { Futterstoffen	6	—	—	—
Blut	7	20	7	10

Direktor: Raska.

## Riga.

Im Rigaer Schlachthause fanden im Juli 1915 statt:

	Rindern	Kälbern	Schafen	Ziegen	Schweinen	Pferden
Ein Marktauftrieb von Schlachtungen von . .	62	9	15	—	20	—
	5324	1257	16510	6	4279	21
davon Beanstandungen an erkrankten Organen und Tieren und zwar wegen:						
Tuberkulose	875	—	—	—	—	—
davon: ganze Tiere	2	—	—	—	1	—
Finnen, ganze Tiere	1	—	—	—	16	—
" Zungen	8	—	—	—	—	—
Leberegel { Dist. hep.	3846	—	6868	—	1	—
Dist. lanceol.	—	—	170	—	—	—
Hülsenwürmer (Echinococci)	1	—	163	—	125	1
Blasenwürmer (Cysticerc. tenuic.)	—	—	853	146	—	—
Palliasadenwürmer (Strongylus)	17	—	791	—	455	—
Lungenhaarwürmer (Pseud. cap.)	—	—	2740	—	—	—
Geschwülste, Angione	1	—	—	—	—	—
Abscesse	7	—	1	—	—	—
Lungen { Hyperaemie	7	—	217	—	75	—
Emphysem	10	—	—	—	—	—
Entzündung	8	2	5	—	3	1
Oedem	6	—	—	—	8747	—
Blutiger Infiltration d. Fleisches	—	—	—	—	3	—
Melanosis, ganze Tiere	184	18	—	—	177	—
Magerkeit, ganze Tiere	—	2	101	—	1	—
Gelbsucht, ganze Tiere	—	—	5	—	5	—
Schlechte Ausblutung, g. Tiere	—	—	—	—	1	—
Mieschersche Schläuche, g. Tiere	—	—	—	—	2440	—

Zusammen: 20147 Organe und 2949 Tiere, die bedingungsweise freigegeben oder vernichtet wurden.

Direktor: Mag. Grotenthaler.

## Markiberichte.

## Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

**Turjew**, den 26. August (8. September) 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: Am nordamerikanischen Getreidemärkte verfloß die Woche in schwankender Stimmung mit vorwiegend weichender Tendenz im Hinblick auf günstige Witterungs- und Ernteberichte. Wenig tätige, dabei aber nicht recht behauptete Stimmung beobachtete man an den westeuropäischen Märkten. An den innerrussischen Märkten herrschte, wie bisher, eine wenig tätige und im allgemeinen abwartende Stimmung.

Getreide	Preis d. letztvergangenen	Jahr	Mon.	Woche	22. 8. 1915.
Weizen:					
Selez Ostrol 120 Pfd. Kop.	102	125	140	136	
Rijem 120—123 Sol.	92—95	117—122	120—125	120—125	
Obeffa Nista 9 P. 20 Pfd.	—	98—105 <sup>1)</sup>	98—108 <sup>1)</sup>	94—105 <sup>1)</sup>	
Kostom a. D. Garn. 49—50 Pfd.	100	113—117	114—118	117—122	
London W. S. fähr. Winter Sh.	40/48/6	—	—	—	
Newport p. Sept. loco Bents.	130	115 <sup>1)</sup> / <sub>4</sub>	106 <sup>1)</sup> / <sub>4</sub>	102 <sup>1)</sup> / <sub>4</sub>	

Haar:	Preis d. letztvergangenen	Jahr	Mon.	Woche	22. 8. 1915.
Selez 120 Pfd.	89	110	110	109	
Rijem 118—120 Sol.	83—85	103—107	107—112	107—112	
Saratow	78—85	90—95	90—100	90—100	

Saaten:	Preis d. letztvergangenen	Jahr	Mon.	Woche	22. 8. 1915.
Selez Bazar.	79	—	106	103	
Rijem Dzonie.	82—85	115—120	120—123	120—123	
London W. S. Petrograd Sh.	28/6—30/—	—	—	—	

Gerste:	Preis d. letztvergangenen	Jahr	Mon.	Woche	22. 8. 1915.
Obeffa gem. Futter-7 P. 25 Pfd.	—	68—73	58—75	54—80	
Kostom a. D.	60	70—70	70—70	70—72	
London W. S. fähr. Sh.	27/6—27/6	38/—	—	40/—	

Maïs:	Preis d. letztvergangenen	Jahr	Mon.	Woche	22. 8. 1915.
Obeffa gem. hnl.	—	50—55	52—60	—	
London W. S. Obeffa 480 Pfd.	33/—33/—	—	—	—	
Chilago p. Sept. Mon. Bents.	82 <sup>1)</sup> / <sub>8</sub>	74 <sup>1)</sup> / <sub>8</sub>	73 <sup>1)</sup> / <sub>8</sub>	70 <sup>1)</sup> / <sub>8</sub>	

Weizenmehl:	Preis d. letztvergangenen	Jahr	Mon.	Woche	22. 8. 1915.
Roslau I Sarat.	11 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	14 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	14 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	14 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	
Kostom a. D.	—	170—270	170—270	170—270	

Roggenmehl:	Preis d. letztvergangenen	Jahr	Mon.	Woche	22. 8. 1915.
Petrograd geschrotetes	11 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	12 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	15 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	—	
Roslau geschrotetes	12 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	18 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	18 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	14 <sup>1)</sup> / <sub>16</sub>	

— **Reval**, den 22. August (4. Sept.) 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop.	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Sol.	120	130	—
Gerste	130	—	—
Hafer	160	—	—
Weizen	160	—	—
Maïs	105	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe	90	—	—
Weizenkleie, grobe	90	—	—
Brennereigerste	180	—	—
Leinölchen	105	—	—
Sonnenblumentuchen	90	—	—
Hanfuchen	88	—	—
Roggen	—	135	—
Hafer	160	—	—
Wicken	—	—	—
Beluschen	—	—	—
Wiesenhheu	40—70	40—70	40—70
Erbsen, grüne	200	200	200

Tendenz: ruhig.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschrotetes, hohes.

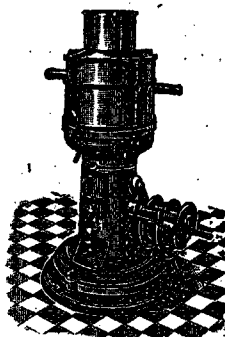
Für die Redaktion: G. von Ströf und R. Sponholz.

Дозволено военном цензуром. Юрьевъ, 28 августа 1915.

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstleinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldbtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
Waldbewertungsabt. des L. A. B., Riga, Bachhausstr. 1, Dn. 7; Tel. 51-54. 459



**W. F. Möller - Holst, Riga,**  
 Goldstraße Nr. 2. Telephon 71—22. Telegramm: Moellerholst.  
**Export Balt. Butter, Käse, Kasein.**

Prompte Abrechnung. Vorräthe gleich nach Empfang.  
Ständiges Lager in frischer dänischer Buttersfarbe, Käsefarbe,  
Käselab, Tonnenmaterial &c.

**Vertreter des erstklassigen dänischen Separators:**  
**„TITAN - ALEXANDRA“**

1½-jährige 742  
**Friesen-Stiere**  
 und 5 Monate alte

**Yorkshire-Eber  
sind zu verkaufen  
in Pajus per Oberpahlen.**

## Wirtschaftsbeamte

**== Kontor „Dejatel“ ==**  
**Turjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.**

## Vermittelt Stellen.

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und im  
Innern des Reiches. 655

**Tüchtiger unverheirateter**

Derwaller,

der im Auslande in allen Fächern sich ausgebildet hat und nachher zwei Jahre in den Baltischen Provinzen tätig gewesen ist, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, **Anstellung.** Offerten zu richten unter **N.** an die **Buchhandlung E. Ring, Rellin.** 786

## Wirtschaftsgehilfe.

Militärfrei, der 8 Ortsprachen mächtig, persönl. empfohlen und bekens attestiert, wünscht seine Stelle zu Mitte September zu wechseln hier oder im Innern des Reiches. Gef. Anfragen bitte zu richten an die Administration dieses Blattes sub Gehilfe  
B. P. 735

**== Förster ==**

aus Kurland, der wegen Eindringen des  
Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte,  
sucht Beschäftigung auf einem Gute, am  
liebsten im Fort gegen geringen Lohn und  
Kost. Persönliche Empfehlung, vier Landes-  
sorgen, militärisch. Angebote unter: **St.  
Ewa, poste restante, sub A. S. M.**  
erbeten. 782



**Bei Neubestellung**

# Herdbüchern

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die **von den beiden Buchverbänden anerkannten**, und von Kontrollinspektor J. Christensson ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Turjew**  
zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g. Patent-Mappe geliefert.



**Bauingenieur- u. Stellenvermittlungsbüro  
„Baltica“**

Durjem, Bühnstr. 2. · Teleph. 180.

## Vermittelt Stellen

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Buschwächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.

704 **Bureaustunden von 9—1 u. 3—6.**

[illegible]

# Hilfs-Tabellen

für die Buchführung der Rindvieh-Kontrollvereine  
von Kontrollinspektor **J. Christensson.**

Inhalt:

- I. Tabellen zur Berechnung der Milch- und Fettmenge.
- II. Tabellen zur Berechnung des Milchverbrauches für 1 Pfund Butter und der Buttermenge von 100 Pfund Milch bei gegebenem Fettprozent.
- III. Futtereinheitstabellen.
- IV. Verwandlungstabellen.
- V. Trächtigkeitstabellen.
- VI. Nährstoffrationen für Milchkühe.

Beilage: Das große Einmaleins von 10×10 bis 45×45.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der  
**Buchdruckerei G. Ring, Tselin.**

731

## Kartoffelausgraber

„Original Garder“

empfiehlt

**G. A. Wirkhaus,**  
Tsurjew, Petrograder Str. 42.

741

## Milchwirtschaftlich bakteriologisches Laboratorium

in Tsurjew, Mühlenstraße 22.

Abteilung für die Herstellung und den Versand von Bakterienkulturen für die  
**Mahmsäuerung, Sauerschnitt und Zworogbereitung.** Dieselben  
werden bei Rückerstattung des Verpackungsmaterials unentgeltlich abgegeben:  
a) in flüssiger Form, b) in Form von Trockenkulturen, c) in Form von  
Stichkulturen. Jahresversand von 1908 = 3125 Kulturen.

Abteilung für **Butterkontrolle.** Unentgeltliche Ausführung chemisch-physikalischer  
und mikroskopischer Massenuntersuchungen von Exportbutter aus dem Baltikum  
und dem Nordwestgebiete Russlands.

Abteilung für **sanitäre, städtische Milchkontrolle.** Untersuchung von Milch  
und Milchprodukten und aller den Meiereibetrieb föhrender durch Bakterien  
her hervorgerufener Fehler der Milch und des Wassers.

Abteilung für **Bekämpfung der Tuberkulose** des Milchviehes.

Das Laboratorium ist für Interessenten **werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.** Leiter des Laboratoriums: **Prof. G. Happich.**

## Solider Herr

(40 J.) der 3 Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen beständige Anstellung aus Land. Prima Referenzen.Adr.:  
gor. Перновъ, Мал. Ручейная № 7,  
Г. Лосманъ. 780

## Junger Däne

sucht sofort oder später Anstellung als  
Verwalter. 8 Jahre bei Herrn von Berg-  
Händen Gleve gewesen. dann 2 Jahre als  
Verwalter. Verwalter Franzen, anstnie  
Рандовъ, чр. ст. Давва. 743

## Ein Student agr.

des Rig. Pol. sucht auf einem Gute  
eine Stelle als Gleve. Er beherrscht  
die russische, deutsche und lettische Sprache.  
Offerten zu richten an die Buchhand-  
lung S. Laakmann, Tsurjew, sub  
„Agr. 1915“.

## Tiere

Auf dem Gute Schloss Tarwaß stehen

## zum Verkauf

27 Pferde aus Kurland, 2 Fahrpferde,  
1 Deckhengst, 7 Ackergäule, und di-  
verse Halbblutfohlen im Alter von  
1/2—4 Jahren, darunter diverse aus Ost-  
preußen als Abzugsfohlen importierte Tiere.  
724

## 70—80 Stück

## Jungvieh

können auf dem Gute Kappo, per Rakke,  
bei garantiert guter Fütterung vom 23. Sep-  
tember bis 23. April in Pension ge-  
nommen werden. 740

## 6 Fahrpferde

aus Kurland werden zur Fütterung  
abgegeben. Tsurjew, Mitterstraße 7 a,  
Comptoir. 744



# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

**Abonnementspreis** inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Riga'schen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — **Insertionsgebühr** pro 3-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — **Empfangsstellen** für Abonnements und Inserate: Kanglei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und S. Baatmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanglei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Riga'schen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Das Recht auf Fischfang und Jagd.

Die Kommission für den Kampf gegen den deutschen Einfluß hat, dem „Rišk. Westnik“ vom 29. August 1915 zufolge, der Reichsduma in Vorschlag gebracht einen Gesetzentwurf in Beratung zu ziehen, durch den u. a. das in Estland, Livland und auf Osel den Besitzern der Rittergüter zustehende Recht des Fischfangs und der Jagd dahin abgeändert werden soll, daß dies Recht auf sämtliche Arten des Grundbesitzes ausgedehnt werde.

Daß das Recht der Jagd an den Besitz des Rittergutes geknüpft ist, begründet in der Tat ein Vorrecht, zwar nicht des Adels, wie die Kommission meint, wohl aber des Inhabers der größeren Güter. Aber die Bedeutung dieses Vorrechts als eines nutzbaren Rechtes wird weit überwogen durch das Interesse der Gesamtheit an der Fortdauer einer schonenden Behandlung des im Wildbestande und in dessen Lebensbedingungen beruhenden Nationalvermögens. Dasselbe Interesse hat die Gesamtheit an der Erhaltung des Fischreichthums und an der Erhaltung der natürlichen Bedingungen, nach deren Zerstörung der Fisch, wie der Wildreichthum dahinschwindet.

Fischfang und Jagd sind in einem Kulturlande überhaupt nur aufrechtzuerhalten, wenn deren Ausübung nicht jedem einzelnen Grundbesitzer zusteht. Denn beide haben eine gewisse nicht unbedeutende Ausdehnung des Flächenraums zur Voraussetzung. Eine dauernde Ausübung sowohl von Fischfang als auch von Jagd ist im Kulturlande nur dann aufrechtzuerhalten, wenn beide nicht auf die Tötung der vorhandenen Tierbestände beschränkt sind, sondern auch durch pflegliche Behandlung dieser Tierbestände, durch Schonreviere, Schonzeiten, Brutpflege, Futterplätze usw., m. a. W. durch deren rationelle Bewirtschaftung in ihrer Wiederverjüngung sicher gestellt werden. Diese pflegliche Behandlung bezw. Bewirtschaftung aber kann nur derjenige einzelne Grundbesitzer seinen Fisch- und Jagdbeständen angedeihen lassen, der Boden von einer gewissen Größe besitzt. Sobald diese Voraussetzung fehlt, ist er als Einzelner machtlos. Die einzelnen kleinen Grundbesitzer auf den Weg freiwilliger Einigung in Hinsicht des Fischfangs und der Jagd zu verweisen, damit sie gemeinsam jene pflegliche Behandlung durchführen, das hat sich überall als untunlich erwiesen und das ist auch von der russischen Gesetzgebung als untunlich anerkannt worden, und zwar

sowohl von der russischen Jagd- als auch von der russischen Fischereigesetzgebung.

Eine Gesetzgebung, die, ohne die notwendige Regelung geordneter Fischerei und Jagd der kleinen Grundbesitzer, die Ausübung von Fischfang und Jagd jedem Grundbesitzer freiläßt, würde nur das Rechtsgefühl der Bevölkerung verletzen und dem Frevel förderlich sein.

Die von der erwähnten Kommission in Vorschlag gebrachte unbeschränkte Ausübung des Fischfangs und der Jagd durch jeden Grundbesitzer würde eine schwere Schädigung des Nationalvermögens zur Folge haben und der Einführung einer rationellen Reform des Fischerei- und Jagdrechts in diesen Teilen des Reiches hinderlich sein.

Die Reform des provinziellen Fischereirechts und des provinziellen Jagdrechts zu erörtern ist heute kaum der geeignete Augenblick. Weil die Technik der Fischerei und der Jagd auf die rechtliche Regelung von großem Einfluß sein sollte, hätte eine gesonderte Behandlung beider einzutreten.

Mit der Frage der Aufhebung der dem Großgrundbesitz zustehenden Vorrechte hat sich der Livländische Provinzialrat befaßt, der am 27. November und am 1. Dezember 1906 in Riga Agrarfragen behandelt hat. Der Antrag gewisse Vorrechte, darunter namentlich das Jagdrecht, und zwar dieses ohne Entschädigung aufzuheben, wurde im Provinzialrat von der Ritterschaft gestellt.

Nach dem Berichte dieses Blattes \*) sagte der Präsident der Ökonomischen Sozietät, Kreisdeputierter Erich von Dettingen, dem das Referat als Präses der Subkommission zustand, u. a.:

„Es wird Ihnen ferner gemäß Antrags der Vertreter des Großgrundbesitzes vorgeschlagen, um die Aufhebung der besonderen Vorrechte der livländischen Rittergüter zu bitten. Es handelt sich um das Recht der Gründung von Brennereien und Brauereien, um den Handel mit geistigen Getränken, um das Recht der Anlage von Sackelwerken, um das Recht Jahrmärkte abzuhalten und Krüge zu eröffnen, um das längst veraltete Recht des Handels mit Lebensmitteln und um das Recht der Jagd auf dem verkauften Bauernlande. Diese Rechte, welche fälschlicher Weise als die „Privilegien der Deutschen“ eine so große Rolle in einem Teil unserer heimischen und auch der

\*) Nr. 49 u. 50 — 1906.

russischen Presse gespielt haben, hat keiner der Vertreter des Großgrundbesitzes aufrechterhalten wollen . . .“

„Das Recht der Jagd“, heißt es in den Beschlüssen des Provinzialrats\*), „geht ohne Entschädigung auf die Eigentümer aller Bodenkategorien unter der Voraussetzung über, daß eine verbindliche Jagdordnung erlassen wird.“

In dieser verbindlichen Jagdordnung wäre die Ausübung der Jagd an eine Arealgröße zu binden und wären die Inhaber kleinerer Anwesen anzuhalten, wenn sie ihr Jagdrecht nutzbar machen wollen, nach gewissen Regeln sich zu Jagdverbänden zusammenzutun, um die Ausübung der Jagd unter Beobachtung gewisser Regeln in Pacht zu geben und daraus Nutzen zu ziehen. Ohne eine derartige Voraussetzung würde der von der Kommission nach hingestellte Grundsatz die Möglichkeit einer rationellen Jagd über den Haufen werfen und damit nicht nur diese schädigen, sondern unser Land bald auch der natürlichen Reize entkleiden, die heute noch von jedem Bewohner genossen werden nicht nach Maßgabe seines Grundbesitzes, sondern nach Maßgabe seines von ihm selbst noch nicht gestörten Zusammenhangs mit der unberührten Natur. Heute weiß man: das sind weder Bagatellen noch Ideologien, sondern die lebensvollen Fäden, an denen die Gesundheit des Volksganges hängt.

Anders liegt die Sache bei der Fischerei. Von einem Vorrechte kann nach geltendem Rechte überhaupt nicht die Rede sein. Das Recht unterscheidet öffentliche und private Wasserflächen. In jenen steht die Fischerei jedem zu, in diesen nur dem Eigentümer. Grundbesitzer keiner Kategorie finden sich in Ausübung ihrer Fischereirechte in den ihnen gehörenden Wasserflächen beschränkt, sie hätten denn rechtsgiltig auf Ausübung dieses Rechtes verzichtet. Und tatsächlich kennen unsere Fischereivereine zahlreiche bäuerliche Wirte, die in eigenen Gewässern sogar eine sehr rationelle Fischzucht betreiben. In der Tat ist die Lage, in der sich der Fischfang befindet, unzulänglich. Aber das beruht nicht in Rechtsbeschränkung, sondern darin, daß für eine rationelle Pflege des Fischreichtums viele der notwendigen Voraussetzungen fehlen. Das gilt insbesondere von der Fischereipolizei.

Es fehlt vor allem noch an der ausreichenden Erforschung der Lebensbedingungen unseres Fischreichtums. Wir wissen beispielsweise, daß der Wirzlerw die Rinderstube des Peipus ist. Solange aber die Naturforscher noch nicht in der Lage gewesen sind, ihre notwendigen Untersuchungen zum Abschluß zu bringen, kann von einer modernen Ansprüchen genügenden Regelung der Fischereipolizei und einer rationellen Fischwirtschaft nicht die Rede sein.

Die Vorschläge der Kommission würden sonach in Hinsicht des Fischfangs neues Recht nicht schaffen, sondern nur in die Rechtsauffassungen der Bevölkerung ein Moment der Unsicherheit hineinbringen. Das wäre insbesondere dann der Fall, wenn ein neues Gesetz nach den Vorschlägen der Kommission die Gültigkeit eingegangener Rechtsgeschäfte in Frage stellte, wie das in betreff der eingetragenen Verzicht auf die Ausübung der Fischerei der Fall wäre. Den betreffenden Grundeigentümern aber wäre damit in den seltensten Fällen gebient. Denn die durchschlagende

Ursache des ungenügenden Fischfangs ist in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle überhaupt die Unmöglichkeit einer rationellen Fischereipolizei.

## Verein zur Förderung der livländischen Pferdezzucht.

### XVI. Remontemarkt in Jellin.

Der XVI. Remontemarkt in Jellin war zum 18. August angefangen. Die Kommission traf aber statt am 17. am 19. Mittag ein, weil die Eisenbahnan Anschlüsse unbequem waren. Da es am 19. und 20. fast den ganzen Tag regnete, war der Empfang und die Beurteilung der Pferde sehr erschwert. Die Kondition der Pferde ließ viel zu wünschen übrig, die meisten Pferde der Bauern hatten wohl mehr Mehl wie Hafer bekommen. Viele waren vom Regen naß und zitterten vor Kälte. Es hat Mancher sein Pferd abgegeben und war mit dem Preise nicht zufrieden. Auf dem durchweichten Boden konnten Pferde und Soldaten nicht laufen.

Die Warschauer Remontekommission bestand aus dem Generalen Tranquillewski, dem Obersten Granitsch und dem Veterinärarzt Erzelenz Dubinski. Als Vertreter des Livländischen Pferdezzuchtvereins war der Sekretär G. Kelterborn anwesend.

Vorgestellt wurden 395 Pferde, von denen die Kommission 247 für 99720 Rbl. kaufte.

Die Gutsbesitzer stellten 38 Pferde vor, es wurden davon 28 Pferde genommen und mit 12085 Rbl. bezahlt. Die Baronin Ungern-Schloß-Jellin erhielt für drei dreijährige Halbblutpferde von Express X und Toskanier X 550; 525; 500 Rbl. Landmarschall A. Baron Pilar von Pilchau-Mudern stellte zehn Pferde vor und drei Dreijährige erzielten 550; 500; 500 Rbl. Kreisdeputierter Alfred von Stryl-Köppo eine dreijährige Stute von Shouldham Swell 525 Rbl. Herr von Lillienfeld-Neu-Oberpahlen für eine Stute von Mont Oriol XX 600 Rbl.

Die Bauern stellten 180 Pferde vor, von denen 50 genommen und mit 18170 Rbl. bewertet wurden. Jürri Moor aus Taifer erhielten für eine Stute von Mont Oriol XX und Peter Soom für einen Hengst von Mont Oriol XX je 500 Rbl.

Herr D. Seisler stellte 177 Pferde vor, von denen 169 genommen und mit 69525 Rbl. bezahlt wurden. Die höchsten Preise erzielten: eine dreijährige Stute von Mont Oriol XX 800 Rbl. Eine fünfjährige Stute von Wiseking XX 700 Rbl. Eine dreijährige Stute von Urbino XX und ein dreijähriger Wallach von Flamboyant XX 700 Rbl. Zwei dreijährige Stuten von Urbino XX und Ulan X 650 Rbl. Die Warschauer Remontekommission hat im Januar, März und August d. J. in Jellin 452 Pferde erhalten und 165850 Rbl. hier verausgabt. Der General Tranquillewski will im Oktober d. J. wieder nach Jellin kommen.

In Weissenstein erhielt die Kommission 19 Pferde, den höchsten Preis erzielte Herr P. Ignatius-Melshof für einen dreijährigen Fuchs-Wallach von Grudusk XX mit 750 Rbl.

\*) A. a. D. S. 452.

In Wesenberg kaufte die Kommission 18 Pferde; in Walk 29 Pferde; in Walk war der höchste Preis 450 Rbl.

Sekretär Georg Kelterborn.

Fellin, den 31. August 1915.

## Die geförten baltischen Anglerstiere.

### 1. Die Rolle der Vätertiere bei der Bildung der Rasse. \*)

#### 27. Nestor B. St. 219 in Ülzen.

Nestor B. St. 219 war im Jahre 1890 in Fünen geboren und wurde 1893 durch Rasmussen für Herrn G. von Samson-Ülzen importiert. Auf der Augustausstellung 1894 war Nestor ausgestellt; es bezeichnet ihn ein Referent der Baltischen Wochenschrift als einen kräftigen Stier mit gutem Kreuz, meint aber, daß der Brustkasten hätte breiter sein können, auch tadelt er die schlechte Stellung der Hinterbeine und die Form der Hörner, welche er als Ruhhörner bezeichnet. Nestor wurde am 8. Juli 1895, also ca 5 Jahre alt, in Ülzen gefört. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs bezeichnet seine Farbe als braunrot und gibt folgende Maße an:

Widerrißhöhe	135 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	137 "	= 101.5 %
Brustbreite	50 "	= 37.0 %
Hüftenbreite	58 "	= 43.0 %
Beckenbreite	34 "	= —
Brusttiefe	75 "	= 55.6 %
Rumpflänge	170 "	= 125.9 %

Die Beckenbreite dürfte nicht an der richtigen Stelle gemessen sein, d. h. nicht zwischen den Umbrechern im Hüftgelenk, sondern zwischen den äußeren Winkeln der Sitzbeine, daher muß diese Zahl unberücksichtigt bleiben. Auch die Breite des Brustkastens dürfte in der Furche hinter den Schulterblättern und nicht von Rippenwölbung zu Rippenwölbung gemessen und daher zu klein ausgefallen sein. Nestor war übrigens ein hochbeiniger und flachrippiger Stier, der seine Hochbeinigkeit leider auch auf seine Nachkommen vererbt hat. Andererseits hatte er aber ein gutes breites Kreuz und einen deutlichen Milchtypus, wie er denn auch seinen Nachkommen eine gute Milchleistung vererbt hat. Nachweislich sind von Nestor in Ülzen 9 Töchter gefört worden, die eine durchschnittliche Widerrißhöhe von 123.7 cm hatten, da aber das baltische Stammbuch edlen Rindviehs bei den in Ülzen geförten Kühen nicht immer den Vater angibt, so ist es wahrscheinlich, daß unter den geförten Kühen sich weit mehr Töchter von Nestor finden. Von geförten Söhnen hat Nestor nur den Stier May B. St. 333 in Ülzen hinterlassen. Im Frühjahr 1898 wurde Nestor dem Schlachter verkauft.

#### 28. Lofi B. St. 179 in Schloß-Manden.

Lofi B. St. 179 war im Jahre 1891 in Angeln geboren und wurde im Frühjahr 1893 vom bekannten

Importeur Friz Rissen für Herrn F. von Sivers-Schl.-Manden importiert. Lofi war ein ganz hübscher dunkelbrauner Stier, der am 18. September 1893, also ca 2 Jahre alt in Schloß-Manden gefört wurde und folgende Maße hatte:

Widerrißhöhe	125 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	125 "	= 100 %
Brustbreite	37 "	= —
Hüftenbreite	45 "	= 36.0 %
Beckenbreite	25 "	= —
Brusttiefe	66 "	= 52.8 %
Rumpflänge	157 "	= 125.6 %

Nach den Maßen zeigt sich Lofi als noch durchaus unentwickelter, etwas hochbeiniger, mittelbreiter und im Rumpf etwas kurzer Stier. Im folgenden Jahr 1894 war Lofi auf der Augustausstellung; es schreibt ein Referent der Baltischen Wochenschrift über ihn, er sei ein edler Stier, breit in der Hinterhand und von guter Länge; Brustumfang und Schultern könnten besser und die Rippen tonnenförmiger gewölbt sein, doch sei zu erwarten, daß er sich noch formieren würde. Wir sehen also, daß Lofi ein durchaus spätreifes Tier war, denn vom dreijährigen Stier erwartet der Referent noch, daß er sich formieren wird. Auch scheint Lofi spätreife Kinder gegeben zu haben, denn unter den 16 geförten Töchtern von ihm waren die jüngeren meist recht klein, so daß wir im Durchschnitt nur eine Widerrißhöhe von 122.7 cm erhalten, obgleich manche der älteren Töchter bei der Körung ganz große Maße zeigten. Der einzige Sohn von Lofi, der gefört wurde, Lofi B. St. 399 in Rioma, war kein erstklassiges Produkt. Lofis Einfluß in der Schl.-Mandenschen Herde läßt sich nur bis zum Jahre 1901 verfolgen wo die letzte Körung in Schl.-Manden stattfand, denn nach Verkauf des Gutes im Jahre 1903 wurde die Herde aufgelöst und auktionsweise verkauft.

#### 29. Aujust B. St. 181 in Neu-Schwanenburg und Kropenhof.

Aujust B. St. 181 war im Januar 1891 in Angeln geboren und wurde 1½ Jahre alt im Sommer 1892 durch den Importeur Sager für Herrn B. von Transche-Neu-Schwanenburg importiert. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt den Züchter leider nicht an und bezeichnet Aujust als dunkelbraun mit nach oben gewölbten Hörnern. Aujust wurde am 19. Juni 1894, also ca 3½ Jahre alt gefört und zeigte dabei folgende Maße:

Widerrißhöhe	132 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	134 "	= 101.5 %
Brustbreite	48 "	= 36.4 %
Hüftenbreite	54 "	= 40.9 %
Beckenbreite	29 "	= —
Brusttiefe	76 "	= 57.6 %
Rumpflänge	163 "	= 123.5 %

Nach den Maßen war Aujust ein mittelgroßer leichter und etwas kurzer Stier. Seine Brustbreite hätte etwas besser sein können, doch war er recht tief und im Kreuz breit. Aujust ist als der Stammvater der Neu-Schwanenburgischen Anglerherde zu betrachten, welche in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf den livländischen Ausstellungen eine Reihe hoher Preise erzielte. Wenn

\*) Siehe B. W. Nr. 24, 25, 27, 28, 31, 32, 33 und 34. — 1915.

auch die Herde zur Zeit nicht mehr existiert, so findet sich das Blut von Aujust noch in den zahlreichen aus der Neu-Schwanenburgschen Herde hervorgegangenen Zuchten, so vor allem in der Schloß-Sagnitzschen und Beyershofschschen Herde. In Neu-Schwanenburg und Braunsberg sind 9 Töchter von Aujust gefört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 120·7 cm hatten. Aujust gab also im allgemeinen kleine edle Tiere. Er wurde im Jahre 1896 an Herrn B. von Herzberg-Kroppenhof verkauft und wurde bis zum Jahre 1898 als Zuchttier in der Kroppenhoffschen Herde benutzt, scheint aber wenig fruchtbar gewesen zu sein, da in Kroppenhof keine Nachkommen von ihm gefört worden sind. Im Jahre 1898 wurde Aujust dem Schlächter verkauft.

### 30. Rolf B. St. 243 in Karstemois.

Rolf B. St. 243 war ein Produkt inländischer Zucht. Sein Vater war der (sub. 1) besprochene schöne Anglerstier Prinz B. St. 11, der Stammvater der Eusefusschen Herde, welcher später in den Besitz des Herrn E. von Dettingen-Karstemois überging; seine Mutter Sigma B. St. 564 in Karstemois war am 30. November 1879 in Korast von dem aus Jola stammenden Stier Nr. 8 und der Korastischen Reinblutangler-Kuh Nr. 5—74 geboren und von Herrn P. Baron Ungern-Sternberg-Karstemois erzogen. Rolf war somit ein reinblütiger Angler. Rolf wurde am 10. Januar 1891 in Karstemois geboren und von Herrn von Dettingen erzogen. Er war im Alter von 3½ Jahren auf der nordlwländ. Ausstellung 1894 und erhielt hier einen I. Preis, doch beurteilt ihn der Referent der Balt. Wochenschrift nicht günstig, tabelt seine schmalen Unterschenkel und hält ihn für zu leicht gebaut. Im Jahre 1895 erhielt er auf der Ausstellung in Wenden einen II. Preis; es bezeichnet ihn ein Referat der Baltischen Wochenschrift über die Wendensche Ausstellung als gut gemachten Inländer. Er dürfte sich also nach der nordlwl. Ausstellung noch gut entwickelt haben. Rolf wurde am 22. Dezember 1895, also im Alter von fast 5 Jahren gefört. Seine Farbe bezeichnet das baltische Stammbuch edlen Rindviehs als rotbraun und gibt folgende Körmaße an:

Widerristhöhe	127 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	129 "	= 101·6 %
Brustbreite	50 "	= 39·4 %
Hüftenbreite	61 "	= 48·0 %
Beckenbreite	31 "	= —
Brusttiefe	71 "	= 55·9 %
Rumpflänge	170 "	= 133·8 %

Die Hüftenbreite dürfte zu breit angegeben sein, denn 61 cm Hüftenbreite bei 127 cm Widerristhöhe dürfte etwas unwahrscheinlich sein. Berücksichtigen wir die obigen Maße, so ersehen wir, daß das Urteil des Referenten der südlwändischen Ausstellung über den Stier Rolf richtiger gewesen sein dürfte, als das der nordlwländischen, denn Rolf ist wohl ein kleiner aber tiefer und langer Stier gewesen mit jedenfalls ganz genügender Breite. Wäre das nicht der Fall gewesen, so wäre wohl Rolf auch nicht bis zu seinem siebenten Jahr in Karstemois als Zuchttier verwandt worden. Von Rolf sind zwar nur 5 Töchter gefört worden, die eine durchschnittliche Widerristhöhe von

128·2 cm hatten, doch dürfte diese geringe Zahl geförter Töchter eine mehr zufällige Erscheinung sein, da zur Zeit des Verbandes baltischer Rindviehzüchter bei einer Rörung nicht alle vorhandenen Kühe der Rörkommission vorgestellt wurden, die nicht geförten Kühe daher nicht als abgefört zu betrachten sind. Auch ein Sohn von Rolf hat unter dem Namen Carl als Zuchttier in Karstemois gedient, ist aber nicht gefört worden.

### 31. Olaf B. St. 245 in Karstemois.

Neben dem (sub. 25) besprochenen Thor B. St. 241 dürften wir in Olaf B. St. 245 einen der Begründer der heutigen Jensefschen Herde zu suchen haben, welche wahrscheinlich ihre charakteristischen kräftigen und milchreichen Formen der starken Benützung guter Jünnenstiere verdankt. Denn vor Benützung des Jünnenblutes in Karstemois tabeln die Referenten der Baltischen Wochenschrift an den von Herrn E. von Dettingen ausgestellten Zuchtprodukten deren nicht genügend entwickelte Formen.

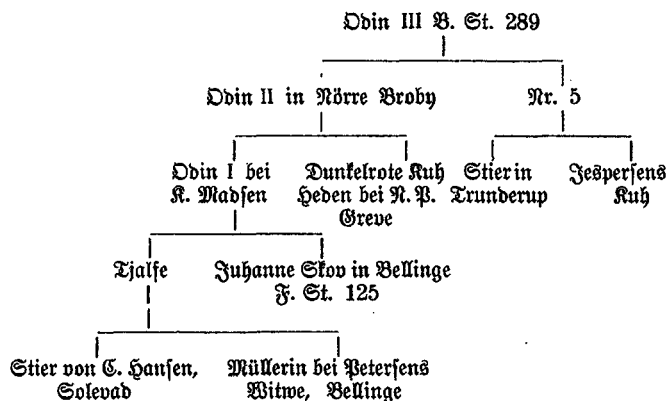
Olaf war im Jahre 1889 in Jünnen geboren und vom feinerzeit bekannten Zuchtviehhändler Rasmussen für die Karstemoische Herde importiert. Olafs Geburtsort und Züchter gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs nicht an. Es scheint, daß Herr von Dettingen Olaf nie ausgestellt hat, denn ich habe seinen Namen in keinem Referat über die Ausstellungen finden können. Am 22. Dezember 1895, also im Alter von 6—7 Jahren, wurde Olaf gefört; es bezeichnet ihn das baltische Stammbuch edlen Rindviehs als rotbraun. Seine Körmaße waren folgende:

Widerristhöhe	138 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	137 "	= 99·3 %
Brustbreite	49 "	= —
Hüftenbreite	57 "	= 41·3 %
Beckenbreite	35 "	= —
Brusttiefe	74 "	= 53·6 %
Rumpflänge	175 "	= 126·8 %

Wir sehen aus den Maßen, daß Olaf ein großer und recht langer Stier gewesen ist mit einer mächtigen Hüftenbreite. Die Maße für Brust und Beckenbreite dürften nicht richtig genommen sein, doch trotzdem verrät uns die große Brusttiefe, daß Olaf notorisch flachrippig gewesen sein dürfte, denn wenn die Rippen nicht tonnenförmig gewölbt, sondern mehr flach verlaufen, so scheinen die Tiere bei derselben absoluten Länge der Rippen wesentlich tiefer zu sein. Ein Sohn von Olaf, Siegfried B. St. 247, ist gefört worden und soll weiter unten besprochen werden; noch ein zweiter Sohn von Olaf, Brennus, ist, obgleich nicht gefört, in Karstemois zur Zucht verwandt worden und außerdem sind 23 Töchter von Olaf angefört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von nur 120·9 cm hatten. Der große Stier hatte also im Durchschnitt ziemlich kleine Töchter gezeugt, da er aber vielfach mit nicht geförten Müttern gepaart worden ist, so dürfte anzunehmen sein, daß ihm vorwiegend die feineren Kühe der Herde zugeführt worden sind, woraus sich dann die durchschnittlich geringe Größe der Töchter erklären ließe. Nach dem Geburtsdatum seiner Nachkommen zu urteilen, dürfte Olaf im Herbst 1895 verkauft worden sein, also nur etwa 4 Jahre in Karstemois gewirkt haben.

## 32. Ddin III B. St. 289 in Naukschen.

Ddin III wurde im Jahre 1891 in Nagaarden in Fünen geboren und vom Hofbesitzer Rasmussen dortselbst erzogen. Sein Stammbaum war folgender:



Im Sommer 1893 wurde Ddin durch Herrn Claussen-Naigla für Herrn Landrat A. von Grote-Schloß-Zemburg importiert und in Naukschen stationiert.

Am 24. Juni 1897 wurde Ddin III in Naukschen gekört und zeigte als etwa 6 Jahre alter Stier folgende Maße:

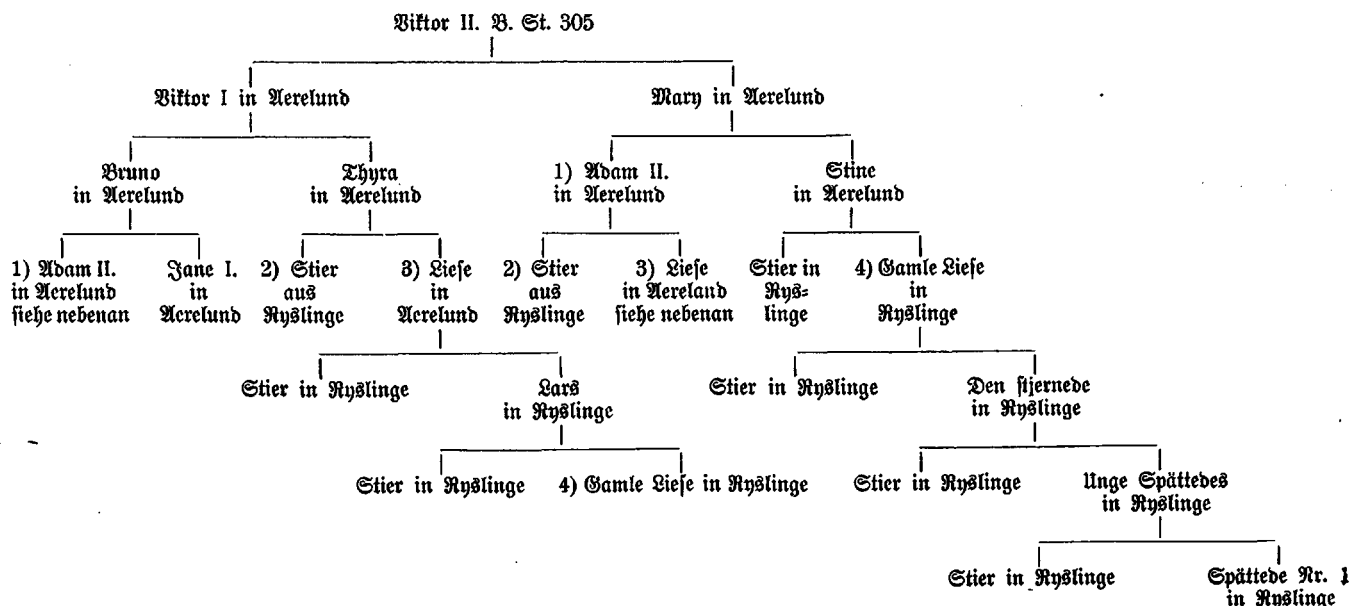
Widerrißhöhe	138 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	133 "	= 96·8 %
Brustkastenbreite	55 "	= 39·8 %
Hüftenbreite	57 "	= 41·4 %
Beckenbreite	33 "	= —
Beckenseite	48 "	= —
Beckenlänge	56 "	= —
Schulterlänge	66 "	= 47·8 %

Brusttiefe	78 cm	= 56·5 %
Rumpflänge	174 "	= 123·2 %

Als sechsjähriger Stier hatte Ddin III schon ein starkes Fettpolster auf dem Widerrist und daher das größere Maß für die Widerristhöhe als für die Kreuzbeinhöhe. Die Maße Beckenbreite, Beckenseite und Beckenlänge lassen sich nicht recht verwenden, da sie unwahrscheinliche Zahlen ergeben, nach den übrigen Maßen haben wir in Ddin III einen schönen, recht breiten und tiefen Stier zu sehen. Auch Herr von Sivers-Schloß-Randen lobt ihn in seinem Instruktorbericht pro 1897 und hofft, daß er auf die wenig edlen Formen der Naukschenschen Herde verbessernd wirken würde. In Naukschen sind 16 Töchter von Ddin III gekört worden, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von nur 122·9 cm hatten, also eher kleine als große Tiere waren. Einen gekörten Sohn hat Ddin III nicht hinterlassen, dagegen hat aber in Naukschen ein Sohn von Ddin III und der Kuh Nr. 150 B. St. 1822, einer Tochter des Anglerstieres Ralph B. St. 85 und der aus Rastan in Livland gekauften Kuh B. St. 446 in Naukschen, welcher den Namen Wodan erhielt, längere Zeit zur Zucht gedient, ohne daß er einer Körkommission vorgestellt wäre, so daß das Blut von Ddin III sich in einem großen Teil der Naukschenschen Herde befindet. Ddin III wurde im Frühjahr 1899 dem Schlachter verkauft.

## 33. Victor II B. St. 305 in Alt-Karrishof.

Victor II wurde im Jahre 1891 in der Herde des Herrn L. Christiansen, Arelund, geboren und im Jahre 1893 für die Herde des Herrn E. A. Wernde-Alt-Karrishof in Livland importiert. Sein Stammbaum war folgender:



Wir finden bei Victor II somit starke Inzucht, denn Adam II ist der Großvater seines Vaters und der Vater seiner Mutter. Ihrerseits gehen wiederum sowohl Adam II, als auch beide Großmütter auf die Kuh Den stjernerde des Landlingsmannes Chr. Rasmussen in Arelund zurück,

welche im Jahre 1859 geboren wurde und deren Mutter die rotbunte Kuh Unge spattede eine vorzügliche Milchkuh und ein gutgebautes Tier aus der alten Zucht des Chr. Rasmussen in Arelund war.

Victor II wurde in Alt-Karrishof am 17. August 1897,

also ca 6 Jahre alt, gefört und zeigte folgende Maße:

Widerrißhöhe	138 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	135 "	= 97·8 %
Brustkastenbreite	45 "	= —
Güstenbreite	52 "	= 37·7 %
Beckenbreite	35 "	= —
Beckenseite	52 "	= 37,7 %
Beckenlänge	59 "	= —
Schulterlänge	64 "	= —
Brusttiefe	82 "	= 58·7 %
Rumpflänge	187 "	= 135·5 %

Victor II war somit ein großer, tiefer und langer Stier von braunroter Farbe, nach Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs. Der Instruktorbericht des Herrn J. von Sivers Schl.-Randen für das Jahr 1897 lobt auch das schöne breite Kreuz des Stieres, welches er auch seinen Nachkommen vererbt habe, doch ergeben obige Maßzahlen nur eine mittlere Güstenbreite. Nehmen wir aber an, daß das Maß Beckenbreite der heutigen Beckenbreite entspricht, so ergibt sich daraus eine schöne, normal gebaute Hinterhand. Die Brustkastenbreite dürfte nicht richtig gemessen sein, trotzdem aber ist anzunehmen, daß Victor II ziemlich flachrippig war, da darauf die relativ große Brusttiefe hinweist und außerdem Herr von Sivers seine schmale Brust erwähnt. Im allgemeinen aber dürfte Victor II. ein ganz guter Stier gewesen sein, der wohl geeignet war, einer recht kleinen und feinknochigen Anglerherde, als welche sich die Alt-Karrishoff'sche Herde darstellt, mehr Masse und stärkere Knochen zu verleihen.

Durch den Bericht des Instructors, Herrn von Sivers-Schl.-Randen, erfahren wir, daß Victor II. sich gut vererbt hat, leider sind aber keine seiner Nachkommen in das Stammbuch aufgenommen worden, denn infolge des Todes des Herrn Wernde und des Ueberganges der Arrende von Alt-Karrishof in andere Hände wurde die Herde aufgelöst und verkauft. Aus Alt-Karrishof stammende Kühe finden sich in vielen baltischen Herden, doch fehlt fast immer ein Abstammungsnachweis, so daß es sich leider nicht feststellen läßt, welchen Einfluß Victor II. auf die Bildung des baltischen Rotviehs gehabt hat.

#### 34. Mephisto B. St. 175 in Kurrista.

Mephisto wurde im Mai 1891 auf der Insel Jünen geboren und 1 $\frac{1}{4}$  Jahre alt von Rasmussen im Herbst 1892 für Herrn D. von Samson-Kurrista importiert. Seinen Geburtsort und seinen Stammbaum gibt das baltische Stammbuch edlen Rindviehs nicht an. Am 6. Juli 1893 wurde Mephisto ca 25 Monate alt in Kurrista gefört. Das Stammbuch bezeichnet seine Farbe als dunkelrot und gibt folgende Körmaße an:

Widerrißhöhe	132 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	132 "	= 100 %
Brustbreite	34 "	= —
Güstenbreite	45 "	= 34·1 %
Beckenbreite	23 "	= —
Brusttiefe	71 "	= 53·8 %
Rumpflänge	163 "	= 123·5 %

Auch bei Mephisto können die Zahlen für Brust- und Beckenbreite zum Vergleich nicht herangezogen werden; die

übrigen Zahlen ergeben einen mittelgroßen, etwas flachen und kurzen Stier, der voraussichtlich auch hochbeinig gewesen sein dürfte.

Da die Kurristasche Herde im Jahre 1894 aus dem Verbands baltischer Rindviehzüchter ausschied und erst im Jahre 1912, nachdem die Herde in anderen Besitz übergegangen war, wieder eine Rörung in Kurrista stattfand, so läßt es sich nicht nachweisen, welchen Einfluß Mephisto auf die Herde gehabt hat und wie lange er in Kurrista als Zuchstier verwandt worden ist.

#### 35. Fritz III. B. St. 329 in Stockmannshof.

Fritz III. wurde am 22. November 1891 zu Marslev auf Jünen geboren und vom Hofbesitzer H. E. Clausen daselbst erzogen. Sein Stammbaum war folgender: (Siehe S. 209.)

Fritz III. wurde im Jahre 1894 aus Jünen importiert und von Herrn Th. Graf Meben für seine in Stockmannshof stehende Anglerherde angekauft. Am 26. März 1898 wurde Fritz III. in Stockmannshof gefört und zeigte, 6 Jahre 4 Monate alt, folgende Maße:

Widerrißhöhe	138 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	132 "	= 97 1 %
Brustkastenbreite	51 "	= 37 0 %
Güstenbreite	56 "	= 40·6 %
Beckenbreite	58 "	= —
Beckenlänge	52 "	= 37·7 %
Schulterlänge	24 "	= —
Brusttiefe	80 "	= 58·0 %
Rumpflänge	175 "	= 126·8 %

Nach den Angaben des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs war Fritz III ein dunkelbrauner Stier. Nach den Maßen war es ein recht großes, flachrippiges, aber langes und tiefes Tier; wohl ein echter Jüne. Da die Anglerherde in Stockmannshof in der Folge mit Holländerstieren umgekreuzt worden ist, so hat Fritz III. für die Zucht des baltischen Rotviehs keine Bedeutung gehabt.

#### 36. Wodan B. St. 191 in Tammist.

Wodan wurde im Winter 1891/92 in Jünen geboren und durch Rasmussen zur nordl. Augustausstellung 1893 importiert. Das Referat der Baltischen Wochenschrift über die Augustausstellung 1893 tabelt den Stier als grob und flachrippig. Auf der Ausstellung kaufte ihn Herr G. von Rathlef-Tammist und am 14. September 1914 wurde Wodan ca 2 $\frac{1}{2}$  Jahre alt in Tammist gefört, wobei er folgende Maße hatte:

Widerrißhöhe	130 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	130 "	= 100 %
Brustkastenbreite	42 "	= —
Güstenbreite	46 "	= 32·3 %
Beckenbreite	23 "	= —
Brusttiefe	66 "	= 50·8 %
Rumpflänge	149 "	= 114·6 %

Wodans Farbe bezeichnet das baltische Stammbuch edlen Rindviehs als dunkelbraun mit dunklem Kopf. Die Körmaße lassen ihn als kleinen, schmalen und im Rumpf kurzen Stier erscheinen, daher dürfte er in Tammist auch

(Fortsetzung auf S. 210.)





wenig zur Zucht benutzt worden sein, denn von seinen Nachkommen sind nur 3 Töchter gekört worden, welche auch kleine flachrippige Tiere gewesen sein dürften. Ein Sohn von Woban ist in Tammist nicht zur Zucht benutzt worden.

### 37. Jasper B. St. 257 in Gaathhof.

Jaspar wurde am 5. Februar 1892 in Hellerup auf Fünen geboren und stammte aus der seinerzeit berühmten Zucht des Herrn Rattrup, Arrendators von Hellerup. Sein Stammbaum war folgender: (Siehe S. 209.)

Jasper wurde im Sommer 1894 für Herrn D. von Gruenewaldt-Gaathhof importiert und am 18. Mai 1896 in Gaathhof gekört, wobei der 4 Jahre  $3\frac{1}{2}$  Monate alte Stier folgende Maße zeigte:

Widerrißhöhe	133 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	135 "	= 101.5 %
Brustkastenbreite	57 "	= 42.9 %
Hüftenbreite	55 "	= 41.3 %
Deckenbreite	34 "	= —
Brusttiefe	74 "	= 55.6 %
Rumpflänge	172 "	= 129.3 %

Jasper war ein großer kräftiger Stier mit guter Brustbreite und -tiefe, aber etwas engen Hüften, was ein Zeichen von Überbildung wäre, die man bei der Inzucht, aus welcher Jasper hervorgegangen war, wohl annehmen könnte. Jasper hat etwa bis zum Jahre 1899 in Gaathhof als Zuchtstier gedient und hier einen gekörten Sohn, Krullo B. St. 321, gezeugt, der nach ihm Zuchtstier in Gaathhof war, so daß Jaspers Blut sich in den meisten Gaathhoffschen Kühen finden dürfte. Außerdem sind 28 Töchter von Jasper gekört worden, welche eine durchschnittliche Widerrißhöhe von 127.4 cm hatten, also recht große und kräftige Tiere waren.

B. St — n n.

## Die Getreideernten im südlichen Rußland.

Das durch Nüchternheit und feste Richtlinien sich auszeichnende Rayonkomitee zur Revision des russisch-germanischen Handelsvertrages bei der Charkower Gesellschaft der Landwirtschaft, hat im August d. J. die 11. Lieferung seiner Druckschriften herausgegeben. Diese Lieferung enthält eine sehr wertvolle Monographie über die Getreideernten im südlichen Rußland, als deren Verfasser unter der Redaktion des bekannten Professor M. N. Soboleff W. W. Obolenski gezeichnet hat.

Ein Tatsachenmaterial, das sich über die Gouvernements Charkow, Poltawa, Woronesh, Kursk, Tschernigow, Jekaterinoflaw, Cherson, Taurien und das Land der Donischen Kosaken erstreckt und die Jahre 1889 bis 1912 umfaßt, ist einer lichtvollen statistischen Analyse unterworfen. Erfasst werden alle Hauptbrotsfrüchte, nämlich Roggen, Winter- und Sommerweizen, Gerste und Hafer.

Indem an dieser Stelle auf die interessante Arbeit aufmerksam gemacht wird, sei nur das wichtigste Ergebnis kurz wiedergegeben. Verfasser wendet seine Aufmerksamkeit insbesondere den Schwankungen zu, die von den Ernteerträgen offenbart werden. Er hat es statistisch nachgewiesen, daß die Getreideernten in dem obbezeichneten Teile

des Russischen Reiches bei dem Großgrundbesitz nicht nur höher sind, als bei den Bauern, sondern sich dort auch durch geringere Schwankungen, als hier, auszeichnen.

## Allerlei Nachrichten.

**P. S. Kossowitsch**, Professor am Forstinstitut, Leiter des bei diesem Institut bestehenden agrarisch-chemischen Laboratoriums und des bei dem Wissenschaftlichen Komitee des landwirtschaftlichen Ressorts bestehenden Bureau für Bodenkunde, sowie Herausgeber der Zeitschrift „Jurnal opitnoi agronomij“ ist am 13. (26.) August d. J. verstorben. Sein Werk „Pochwmoobrasowanije i pochwennaja klassifikacija“ ist ins deutsche überfetzt.

**Kosten des Krieges.** Der russische Finanzbote (Ausgabe vom 2. = 15. August d. J.) enthält das Ergebnis einer Kostenrechnung, die von dem Engländer Grammond der Königl. englischen statistischen Gesellschaft vorgetragen worden ist. Grammond legt seiner Berechnung die Kosten eines Menschenlebens zugrunde, das er in Pfund Sterling veranschlagt in den

Ver. Staaten von Nordamerika auf	944
England	828
Deutschland	676
Frankreich	580
Oesterreich-Ungarn	544
Rußland	404

Die Kosten der am Kriege beteiligten 5 Großmächte und Belgiens im ersten Kriegsjahr d. i. bis zum 31. Juli 1915 ergeben sich ihm zu 9 377 900 000 Pfd. St. oder mehr als 90 Milliarden Rubel.

Der deutsche Finanzminister Helfferich hat nach dem Finanzboten am 20. August die bloßen direkten Kriegskosten auf beiden Seiten mit 100 Milliarden Mark angenommen, während Grammond auch die indirekten, vielleicht aber wohl zu niedrig, mit veranschlagt haben will. Nach Grammonds Annahme verteilen sich die Kosten annähernd gleich auf beide Parteien. Nach G. hatten Kriegskosten im 1. Jahr Millionen Pfd. St.:

	Direkte Ausgaben	Zerstörtes Eigentum	Kapitalis. Menschenleb.	Produktionsverluste	Zusgesamt
Belgien	36.5	250.0	40.0	200.0	526.5
Frankreich	553.5	160.0	348.0	625.0	1686.5
Rußland	600.0	100.0	404.0	400.0	1504.0
Großbritannien	708.0	—	300.0	250.0	1258.0
Summa	1898.0	510.0	1092.0	1475.0	4975.0
Oesterr.-Ungarn	562.0	100.0	326.0	600.0	1588.0
Deutschland	938.0	—	879.0	958.0	2775.0
Summa	1500.0	100.0	1205.0	1558.0	4363.0

**Schutz des Zuchtviehs.** Die Erkenntnis, daß bei den Expropriationen und den Requisitionen der Viehbestände dadurch dem Nationalreichtum ein bedeutend größerer Schaden, als unvermeidlich war, zugefügt worden ist, daß dabei der höhere Zuchtwert unberücksichtigt blieb, zieht immer weitere Kreise. Wie dem „Pravitelstwennoj Wjesnit“ vom 25. August d. J. zu entnehmen ist, hat das landwirtschaftliche Ressort zum Schutze des Zuchtviehs eine Aktion in die Wege geleitet, nachdem sie sich mit einigen der größeren landwirtschaftlichen Gesellschaften, namentlich mit der Moskauer, mit der Nordischen, mit der Kijewer und mit dem Zentralverein im Königreich Polen deswegen in Beziehung gesetzt hat. Es wird bei Gelegenheit dieser Erwähnung darauf hingewiesen, daß der bei den Requisitionen bezahlte Höchstpreis sich bestenfalls bis auf 120 Rubel pro Haupt erhoben habe, während für Zuchtvieh gleichen Gewichtes mindestens 300 Rubel hätte veranschlagt werden sollen. Mit Zug wird diese Summe als Minimalsumme bezeichnet. Denn die vor dem Kriege gezahlten Zuchtviehpreise sind auch in Rußland schon weit höher hingegangen. Der der Gesamtheit durch Vernichtung Jahrzehnte lang gehogener Züchtungen zugefügte Schaden ist aber noch weit größer. Die Mittel und Wege, die von den erwähnten Verwaltungsstellen eingeschlagen worden sind, um dem Schutze des Zuchtviehs zum Durchbruche zu verhelfen, sind kaum erklärt. In der Tat dürften diese Mittel und Wege einer Regelung für alle Fälle sich nicht fügen lassen. Zu wünschen wäre, daß durch das zentrale landw. Ressort der Gedanke, daß der Schutz des Zuchtviehs volkswirtschaftlich notwendig zu fördern sei, festgehalten werde und den landwirtschaftlichen Vertretungskörpern Mittel und Wege frei mache.

Für die Redaktion: G. von Strzy und R. Sponholz.

**Schlachthausbericht.****Fellin.**

— Im August 1915 sind im Fellinschen Schlachthause geschlachtet worden: 242 Rinder, 187 Kälber, 583 Schafe, 91 Schweine, 4 Ferkel.

Konstatiert wurden folgende Krankheitserscheinungen an	Rindern	Kälbern	Schafen	Schwein
Strahlenpilze (Actinomyces) . . . . .	12	—	—	—
Tuberkulose . . . . .	5	—	—	—
Lungenerkrankungen { Hyperaemie . . . . .	—	5	—	—
Emphysem . . . . .	2	—	—	—
Atelektase . . . . .	7	15	10	4
Leberegel, Distom. hepat. . . . .	88	—	166	—
Blasenwurm { Echinococ. polymorphus . . . . .	3	—	92	16
Cysticercus tenuicollis . . . . .	—	—	95	22
Lungenwürmer { Strongylus paradoxus . . . . .	—	—	11	—
Strongylus filaria . . . . .	—	—	11	—
Pseudalius . . . . .	—	—	87	—
Mieschersche Schläuche . . . . .	—	—	—	11
Sarcosporidien . . . . .	—	—	8	—
Geschwülste . . . . .	—	9	—	9
Minderwertiges Fleisch . . . . .	—	8	8	2
Gelbsucht . . . . .	—	—	8	—
Bruchschaden (Hernia) . . . . .	2	—	—	—
Knochenbruch . . . . .	1	—	—	—
Abscesse . . . . .	15	5	—	—
Notschlachtung . . . . .	11	—	—	2
Pericarditis . . . . .	5	—	—	—
Magen-Darmkatarrh . . . . .	—	13	—	—
Physiologische Erscheinungen und Abnormitäten.				
Aspiration von { Futterstoffen . . . . .	12	—	—	—
Blut . . . . .	8	11	14	9

Direktor: Raska.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 23. August (5. September) 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 16. bis 23. Aug. (29. Aug. bis 5. Sept.) 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				Abt.	R.	Abt.	R.	Abt.	R.	Abt.	R.
Großvieh:											
Eiskrauter . . . . .	5147	5148	906032	—	115	—	241	—	—	9	50
Sibirisches . . . . .	279	279	21808	—	69	—	170	—	—	8	50
Russisches . . . . .	496	496	31808	—	45	—	220	—	—	—	—
Kleinvieh:											
Kälber . . . . .	1711	1699	57185	—	15	—	50	—	13	14	40
Lammlein . . . . .	285	285	3390	—	10	—	15	—	7	10	—
Schweine . . . . .	3100	3100	151730	—	15	—	60	—	11	70	50
Ferkeln . . . . .	175	175	884	—	8	—	5	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

Turjew, den 9. (22.) September 1915. Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidemärkten überwiegt in der Berichtswoche eine Haussestimung, im Zusammenhang mit besserer Nachfrage und einiger Belebung der Spekulation. An den westeuropäischen Märkten nahm man gleichfalls Befestigung der Preise bei im allgemeinen ruhiger Stimmung wahr. An den innerrussischen Märkten beobachtete man einige Belebung, insbesondere in den Rayons der Stapelware, bei im allgemeinen wenig schwankenden Preisen.

**Weizen:**

	Jahr	Mon.	Woche 5. 9. 1915.
Selez Girta 180 Pfd. Kop . . . . .	100	140	128 127
Rijew 180—183 Sol. . . . .	92—95	117-122	117-120 117-120
Obeffa Nijta 9 P. 20 Pfd. . . . .	—	80-101 <sup>1)</sup>	100-108 <sup>1)</sup> 92-105 <sup>1)</sup>
Kostow a. D. Garn. 49—50 Pfd. . . . .	92	114-118	121-123 121-123
Lond. W. S. jährl. Winter Sh. . . . .	40/48 <sup>1)</sup>	—	—
Newport p. Sept. loco Rents . . . . .	117 <sup>1)</sup>	113 <sup>1)</sup>	111 <sup>1)</sup> 117

**Roggen:**

Selez 120 Pfd. . . . .	90	110	109 105
Rijew 118—120 Sol. . . . .	88—85	103-107	108-112 108-112
Saratow . . . . .	80-85	90-95	90-105 90-110

**Hafer:**

Selez Bazar . . . . .	85	110	96 98
Rijew Otonomie . . . . .	82—85	115-120	115-120 115-120
Lond. W. S. Petrograd Sh. . . . .	27/29 <sup>1)</sup>	—	—

**Gerste:**

Obeffa gew. Futter 7 P. 25 Pfd. . . . .	57—65	60—72	58—80 52—80
Kostow a. D. . . . .	61	70—70	70—72 70—72
Lond. W. S. jährl. Sh. . . . .	26 <sup>1)</sup>	89 <sup>1)</sup>	—

**Weizen:**

Obeffa gewöhnl. . . . .	—	50—57	—
Lond. W. S. Obeffa 480 Pfd. . . . .	30 <sup>1)</sup>	—	—
Chicago p. Sept. Mon. Rents . . . . .	78 <sup>1)</sup>	75 <sup>1)</sup>	72 <sup>1)</sup> 71 <sup>1)</sup>

**Weizenmehl:**

Roslan I Sarat. . . . .	11 <sup>1)</sup>	—	14 <sup>1)</sup> 14 <sup>1)</sup>
Kostow a. D. . . . .	—	170-270	170-270 170-270

**Roggenmehl:**

Petrograd geschrotetes . . . . .	11 <sup>1)</sup>	14 <sup>1)</sup> 15 <sup>1)</sup>	15 <sup>1)</sup> —
Roslan geschrotetes . . . . .	10 <sup>1)</sup> 11 <sup>1)</sup>	—	15 <sup>1)</sup> 15 <sup>1)</sup>

— Reval, den 5. (18.) September 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop.	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	125	125	125
Gerste . . . . .	125	125	125
Hafer . . . . .	160	160	160
Weizen . . . . .	160	160	160
Weizenkleie, mittelgrobe . . . . .	110	—	—
Weizenkleie, grobe . . . . .	90	—	—
Brennereigerste . . . . .	180	—	—
Einfachen . . . . .	105	—	—
Sonnenblumentuchen . . . . .	90	—	—
Haustuchen . . . . .	88	—	—
Roggen . . . . .	125	135	—
Hafer . . . . .	160	—	—
Weizen . . . . .	—	—	—
Beluschen . . . . .	—	—	—
Wienchen . . . . .	50—80	40—70	40—70
Erbsen, grüne . . . . .	220	220	220

Tendenz: fester.

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Geschrotetes, hohes.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

Доволено военным цензурой. Юрьевъ, 9 сентября 1915.

**Checkbücher**  
**der Kirchspielsvorsteher**  
 für Schießperde  
 bei  
**H. Laakmann, Turjew.**

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Gesellschaft**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite).

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Meliorationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schloßstr. 1. Riga, Bachhausstr. 1.  
Forstleistungen, Betriebsrevisoren, Waldtagungen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schloßstr. 3.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldverwertungsabt. des L. u. B., Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459**

**Bei Neubestellung**  
von

## **Buchbüchern**

werden die geehrten Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die von den beiden  
Buchverbänden anerkannten, und von Kontrollinspektor J. Christensson  
ausgearbeitete Buchführungsformulare in der

**Buchdruckerei S. Laakmann, Jurjew**  
zu haben sind.

Die Formulare werden nach Belieben, entweder gebunden, oder los mit f. g.  
Patent-Mappe geliefert.

### **Wirtschaftsbeamte**

**Kontor „Defatel“**  
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

### **Vermittelt Stellen,**

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und im  
Innern des Reiches. 655

### **Förster,**

30 Jahre alt, mit 9-jähriger forstlicher Praxis  
und guten Kenntnissen im Sägereibetriebe.  
Sprachkenntnis russisch, deutsch, estnisch, der  
wegen Eindringen des Feindes seine Stelle  
in Kurland verlassen mußte, sucht sofort hier  
oder im Innern des Reiches Anstellung.  
Gest. Off. zu richten an die Buchhandlung  
S. Laakmann, Jurjew, sub Förster E.

### **Förster**

aus Kurland, der wegen Eindringen des  
Feindes seine Stelle zeitweilig verlassen mußte,  
sucht Beschäftigung auf einem Gute, am  
liebsten im Forst gegen geringen Lohn und  
Kost. Persönliche Empfehlung, vier Landes-  
sprachen, militärfrei. Angebote unter: St.  
Olwa, poste restante, sub A. S. M.  
erbeten. 732

### **Tiere**

Drei im Mutterleibe importierte, 3.  
8. zweijährige

### **Ayrshire-Stiere**

stehen in Lagena, pr. St. Korff,  
zum Verkauf. Nähere Auskünfte er-  
teilt die Gutsverwaltung. 746



1 1/2-jährige 742

### **Friesen-Stiere**

und 5 Monate alte

### **Yorkshire-Ober**

**sind zu verkaufen**  
in Pajus per Oberpajsten.



## **Milchvieh**

zur Durchfütterung gesucht. Имѣние  
Куре, чр. Эльву С.-З. ж. д. ober гор.  
Юрьевъ, Звѣздная 46, кв. 1. 749

**70—80 Stück**

## **Jungvieh**

können auf dem Gute Kappo, per Rakke,  
bei garantiert guter Fütterung vom 23. Sep-  
tember bis 23. April in Pension ge-  
nommen werden. 740

## **Verkauf**

werden in Jurjew 4 Arbeitspferde, 1  
Buchthengst (Reinblut Schaefer), 1 verdeck-  
ter und 1 halbverdeckter Wagen, 1  
Droschke und 4 Arbeitswagen. Zu er-  
fragen Schmal-Strasse № 1, Qu. 5. 748

### **Div. geschäftl. Anzeigen**

**Gämtliche**

### **Bücher und Blankette**

für die Land- und Milchwirtschaft und  
für Kontrollvereine.

**Neu!**

### **Familien- und Hauptbuch**

für Kontrollvereine nach J. Christensson.  
Bei der Bestellung ist die Größe der  
Herde anzugeben.

**S. Laakmann,  
Jurjew.**

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 37 u. 38 — 1915: Kartoffelfütterung. Von E. Galt. 611. Viehwirtschaftsinspektor des Estl. landw. Vereins. — Schonung beim Buchholz — Die gefährlichen fälligen Jungstiere. Von Buchholzinspektor Prof. Dr. E. Stegmann. — Fragen und Antworten: Frage 6. Kartoffelverwertungsanstalten. Von E. G. Baron Ungern. Sternberg. — Viehwirtschaft: Petrograd. — Marktberichte: Jurjew und Mielau. — Landw. Nachrichten.

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementpreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 K. — Insertionsgebühr pro 8-gesp. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate: Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Baatzmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Kartoffelfütterung.

### 1. Können Kartoffeln zusammen mit selbstproduzierten Futtermitteln Schlempe und Ölkuchen ersetzen?

Da in diesem Jahr sehr wenig Spiritus gebrannt werden wird und die Transportverhältnisse es kaum erlauben, die eigenen Produkte gegen andere auszutauschen, entsteht die Frage, ob man nicht sämtliche Kartoffeln zusammen mit dem Korn anstatt Schlempe und Ölkuchen verfüttern kann. Wie bekannt, enthalten die selbstproduzierten Futtermittel wenig Eiweiß, und dieser Mangel wird noch fühlbarer, wenn auch die Kartoffeln hinzugezogen werden. Die Kartoffel enthält nämlich nur 0.1 % verdauliches Eiweiß, Kartoffelschlempe 4—5 mal mehr, ebenso enthalten Ölkuchen 4—5 mal mehr Eiweiß als Getreide. Die beigelegten Futtertabellen, ausgearbeitet auf Grundlage der Normen der Professoren Kellner und Hansson, zeigen deutlich, daß, bei Verfütterung vieler Kartoffeln, es notwendig ist, daß recht viel hochprozentige Ölkuchen oder Leguminosen gleichzeitig gegeben werden. Das größte Bedürfnis nach Eiweiß haben die Milchkühe, weniger die Pferde und Ochsen.

### 2. In welcher Form sollen Kartoffeln gegeben werden?

Am besten werden gekochte oder gedämpfte Kartoffeln verwertet, deren Herstellung nicht nur Schwierigkeiten, sondern auch Unkosten verursacht. Es ist jedoch besonders für Schweine und Pferde zu empfehlen, da dadurch die verdauungsstörenden Reizstoffe verschwinden. Bei Rügen wirken kleinere Quantitäten mehr milchtreibend, wenn sie roh verfüttert werden; soll aber eine größere Menge verabfolgt werden, so können 20 Pfund in rohem Zustande, die übrigen müssen jedoch gekocht oder gedämpft verfüttert werden. Die Tiere verschlucken leicht Kartoffeln von mittlerer Größe und deshalb müssen solche entweder zerschnitten oder gekocht werden. Jungvieh soll keine rohen Kartoffeln erhalten. Bei Pferden rufen Kartoffeln, gekocht oder ungekocht, leicht Kolik hervor; während der Ruhetage ist besondere Vorsicht geboten. Schweine können vom täglichen Bedarf an Nährstoffen 50—60 % in Form von gekochten Kartoffeln aufnehmen, wenn nur das nötige Eiweiß in Milch oder anderen eiweißreichen Futtermitteln gereicht

wird; ungekocht nicht mehr als 20 %. Weiter ist zu beachten, daß ausgewachsene oder kranke Kartoffeln nur in gekochtem Zustande, ungekocht aber nur frische, reife gegeben werden können. Selbstverständlich müssen alle Kartoffeln von Erde oder Sand gut befreit sein, was durch eine Wäsche geschehen kann.

Kellner empfiehlt die Herstellung von Maische, wobei gedämpfte, gekochte oder geguetschte Kartoffeln mit Wasser eingemaischt, auf 40—45° R. gebracht und mit etwa 0.3—0.5 Pfund Malz per 100 Pfund Kartoffeln versetzt werden. Die Maische steht 10—14 Stunden, bis eine schwache Milchsäure sich gebildet hat. Noch zweckmäßiger soll es sein, die Maische ungesäuert und möglichst warm zu verfüttern, weil sie so auch gern aufgenommen wird und kein Verlust an Nährstoffen durch Gärung entsteht. Solche Maische kann leicht in den Brennereien hergestellt werden.

Bei Kleingrundbesitzern in Schweden wird im Herbst bisweilen das ganze für den Winter bestimmte Quantum an Futterkartoffeln auf einmal gekocht und heiß in gewöhnliche, mit Erde bedeckte Feimen gelegt. Dieses Verfahren scheint sehr empfehlenswert zu sein, da die Kartoffeln weder durch Frost oder Krankheiten, noch Fäulnis beschädigt werden können.

### 3. Wie viel Kartoffeln können täglich verabfolgt werden?

Alle Tiere scheinen den größten Teil ihres täglichen Bedarfs an Nährstoffen in Form von gekochten Kartoffeln aufnehmen zu können, wenn man ihnen nur das fehlende Eiweiß in einem anderen Futtermittel gleichzeitig bietet. Die Maximalgaben an rohen Kartoffeln sind laut Kellner folgende: bei Mastrindern 60 Pfund, bei Arbeitsochsen 20 Pfund, bei Milchkühen 25 Pfund, bei Abmelkkühen 40 Pfd., bei Schafen 25 Pfund, bei Mastschafen 40 Pfund, bei Arbeitspferden 12 Pfund, alles per 1000 Pfund leb. Gewicht gerechnet. Will man diese Maximalgaben überschreiten, so muß der Überschuß unbedingt gekocht oder gedämpft werden. Rohe Kartoffeln reizen den Darm stark, was jedoch durch Leinsaatkuchen oder Rüben gemildert werden kann. Beim Beginn der Kartoffelfütterung werden kleinere Gaben gegeben, um die Tiere an diese Fütterung zu gewöhnen. In Form von Maische soll an Rügen nicht mehr als 30 und an Mastochsen nicht mehr als 50 Pfund per 1000 Pfund leb. Gewicht verabreicht werden.

#### 4. Wie viel Kraftfutter muß gegeben werden?

Diese Frage ist nicht leicht schablonenmäßig zu beantworten, wenn man nicht alle vorhandenen Verhältnisse, wie die Qualität des Raufutters, Milchpreise zc. kennt. Als Leitfaden können jedoch die hier beigelegten Tabellen dienen; bekommen die Rüge als Raufutter beispielsweise:

a) bei 0 — 3 Stof Milch	Stroh nach Bedarf
b) „ 3 — 6 „ „	5 Pfd. Heu „ „
c) „ 6 — 9 „ „	10 Pfd. Kartoffel, 5 „ „
d) „ 9 — 12 „ „	10 „ „
e) „ 12 — 15 „ „	10 „ „
f) „ 15 — 18 „ „	15 „ „

so sind die nötigen Kraftfuttergaben laut Tab. I für

a: 3.5 Pfd. mit 22 % verdaulichem Eiweiß	
b: 5.8 „ „ 18 %	
c: 7.0 „ „ 21 %	
d: 9.3 „ „ 19 %	
e: 10.2 „ „ 21 %	
f: 12.5 „ „ 19 %	

oder ca 20 % verd. Eiweiß.

Es ist ratsam die Raufuttergaben so abzapfen, daß das Kraftfutter in allen Milchklassen dasselbe Prozent an Eiweiß enthält, damit man für die ganze Herde dieselbe Kraftfuttermischung benutzen kann.

Bei der Benutzung dieser Futtertabellen ist zu bemerken:

1) bei sämtlichen Tabellen: das Heu ist als mittelgutes estländischen Wiesenheu berechnet; die Kartoffeln sind mit 18—19% Stärke angenommen; das Zeichen + bedeutet, daß auch hier Kraftfutter nötig wäre; muß es aber eiweißreicher, als es zu beschaffen möglich ist, sein, so wähle man eine andere Raufutterzusammenstellung.

2) Bei Tab. I: für jede 100 Pfund, welche die Rüge schwerer oder leichter als 1200 Pfund sind, wird eine Futtermenge,  $\frac{3}{4}$  Pfund Kleie an Nährwert entsprechend, zugelegt oder abgezogen; stehen Rüben oder Turnips anstatt Kartoffeln zur Verfügung, so kann dieselbe Tabelle benutzt werden, wenn 1 Pfund Kartoffeln durch 2 Pfund Rüben oder 2.5 Pfund Turnips ersetzt wird.

3) Bei Tab. II: für jede 100 Pfund, welche die Pferde schwerer oder leichter als 1200 Pfund sind, wird bei schwacher Leistung 1.5 Pfund, bei mittlerer Leistung 2 Pfund und bei starker Leistung 2.5 Pfund Hafer oder eine im Nährwert entsprechende Futtermenge zugelegt oder abgezogen.

4) Bei Tab. III: für je 100 Pfund Unterschied im Gewicht soll bei Ruhe, schwacher, mittlerer und starker Leistung 1.0, 1.4, 1.8 und 2.2 Pfund Hafer oder ein dementsprechender Nährwert zugelegt oder abgezogen werden.

5) Bei Tab. IV: für je 100 Pfund Unterschied im Gewicht soll in den Mastperioden I, II und III resp. 1.8, 2.0 und 2.2 Pfund Hafer oder ein entsprechender Nährwert zugelegt oder abgezogen werden.

6) Bei Tab. VI: stehen Rüben oder Turnips anstatt Kartoffeln zur Verfügung, so kann dieselbe Tabelle benutzt werden, wenn 1 Pfund Kartoffeln durch 2.25 Pfund Rüben oder 3 Pfund Turnips ersetzt wird.

#### 5. Wie soll das Kraftfutter zusammengefasst werden?

Aus den Tabellen ist zu ersehen, daß größere Kartoffelgaben nur mit sehr eiweißreichem Kraftfutter zusammen

gegeben werden können. Der Mangel an Eiweiß wäre leicht zu decken, wenn man wie früher unter allen Ölfuchen wählen könnte; in diesem Jahre aber kommen wahrscheinlich nur Leinsaattfuchen, vielleicht auch Sonnenblumen-, Raps- und Hanftfuchen in Betracht. Von diesen sollen die Leinsaattfuchen am leichtesten zu beziehen sein, da sie aus den östlich von Petrograd belegenen Gouvernements kommen, also die Militärzüge nicht kreuzen, wie beispielsweise die Sonnenblumentfuchen, welche aus südlicheren Gegenden kommen. Die schädliche Reizwirkung auf den Darm, welche größere Mengen roher Kartoffeln ausüben, wird durch Leinsaattfuchen (auch durch Rüben) sehr gemildert; das Gegenteil bewirken die Rapsfuchen. Sehr wertvoll sind die Sonnenblumentfuchen, weniger wertvoll die Hanftfuchen. Gewiß werden auch in diesem Jahre unsere Kraftfuttermühlen das Beste tun, um gute und eiweißreiche Mischungen zu bieten.

Der Gehalt an verdaulichem Eiweiß in den gewöhnlichen Kraftfuttermitteln ist folgender:

Gerste . . . . .	6.1 %
Mais . . . . .	6.6 %
Hafer . . . . .	7.4 %
Roggen . . . . .	8.7 %
Roggenkleie . . . . .	9.8 %
Weizenkleie . . . . .	11.5 %
Palmerntfuchen . . . . .	14.0 %
Rosostfuchen . . . . .	16.3 %
Erbsen . . . . .	17.0 %
Hanftfuchen, handgepresste . . . . .	17.1 %
Linzen . . . . .	19.0 %
Wicken . . . . .	20.0 %
Hanftfuchen, maschinengepresste . . . . .	22.6 %
Rapsfuchen . . . . .	23.0 %
Leinsaattfuchen . . . . .	27.4 %
Sonnenblumentfuchen . . . . .	29.4 %
Baumwollsaattfuchen . . . . .	32.5 %
Sojafuchen . . . . .	33.3 %

Mit Hilfe dieser Ziffern ist es leichter ein Kraftfutter mit jedem beliebigen Eiweißprozent zusammenzustellen. Die unter Frage 4 erwähnte 20-prozentige Mischung kann folgendermaßen hergestellt werden:

Sonnenblumentfuchen 29.4 % Eiweiß	× 3 Teile	= 88.2
Leinsaattfuchen 27.4 % „	× 3 „	= 82.2
Hafer 7.4 % „	× 4 „	= 29.6

Summa: 10 Teile = 200.0

200.0 : 10 = 20 % Eiweiß.

Die Kartoffeln haben einen sehr geringen Gehalt an Kalzfalzen und bei größeren Kartoffelgaben ist es ratsam Futterkalk (Dicalciumphosphat) dem Kraftfutter beizumischen.

#### 6. Wie werden die Kartoffeln bei der Verfütterung verwertet?

Da die Milch- und Fleischpreise sehr schwanken, so kann diese Frage nicht mit einem bestimmten Geldwert beantwortet werden; geht man aber von der Wirkung der verschiedenen Futtermittel aus, so ist die Verwertung je nach den lokalen Verhältnissen leicht zu berechnen. Angenommen, daß die Fütterung richtig angeordnet ist, haben folgende Futterquantitäten denselben Futterwert.



	bei Milch- produktion:	bei Fleisch- produktion:
Leinsaatfuchsen . . . . .	211 Pfd.	252 Pfd.
Sonnenblumentuchsen . . . . .	211 "	257 "
Linse . . . . .	228 "	257 "
Erbsen . . . . .	235 "	266 "
Roggen . . . . .	237 "	252 "
Wicken . . . . .	242 "	275 "
Gerste . . . . .	245 "	248 "
Hafer . . . . .	249 "	302 "
Weizenkleie . . . . .	304 "	329 "
Kleeheu . . . . .	532 "	563 "
" grasgemischtes . . . . .	585 "	617 "
Wiesenheu . . . . .	705 "	725 "
Haferstroh . . . . .	960 "	960 "
Gerstenstroh . . . . .	960 "	960 "
Kartoffeln (18% Stärke) . . . . .	1000 "	1000 "
Roggenstroh . . . . .	1700 "	1730 "
Rüben . . . . .	2400 "	2370 "
Turnips . . . . .	3000 "	3200 "
Kartoffelschlempe . . . . .	6500 "	7500 "

Laut dieser Tabelle haben 1000 Pfund Kartoffeln bei der Milchproduktion denselben Wert, wie beispielsweise 249 Pfund Hafer; eine Tonne Kartoffeln, 6 Pud = 240 Pfund wiegend, hat also denselben Wert wie

$$\frac{249 \times 240}{1000} = 59.8 \text{ Pfund Hafer;}$$

kostet ein Pud Hafer 0.90 Rbl., so hat eine Tonne Kartoffeln einen Wert von  $\frac{59.8 \times 0.90}{40} = 1.34$  Rubel.

Bei Fleischproduktion wäre der Wert einer Tonne Kartoffeln also:  $\frac{302 \times 240 \times 0.90}{1000 \times 40} = 1.63$  Rbl.

Zu bemerken ist, daß je größere Mengen von einem bestimmten Futtermittel gegeben werden, desto schlechter dasselbe verwertet wird. Diese Regel gilt natürlich auch für Kartoffeln, wenn auch das nötige Eiweiß in anderen Futterstoffen gegeben wird. Wenn das Eiweißbedürfnis nicht befriedigt wird, ist die Verwertung noch schlechter; so gefütterte Tiere verstehen sparsamer mit dem Eiweiß, als in einer Futtertabelle vorausgesehen ist, umzugehen, können auch einen Teil ihres Körpererweißes als Ersatz abgeben und doch fett bleiben, aber die Produktion an Milch und Kraft wird stark reduziert. Wenn in diesem Jahre keine Ölfuchsen angeschafft werden können, so wird es sehr schwierig sein, die Kartoffelernte zu verwerten. Dieser Übelstand wird sich auch auf die übrige Ernte erstrecken, und da außerdem die Milchherden stark vermindert sind, wird in den größeren Städten ein fühlbarer Mangel an Milch, Butter und Fleisch eintreten.

E. Jaitz-Gil.

Viehzücht = Instruktör.

Tabelle I. Täglicher Bedarf an Kraftfutter für Rüche von 1200 Pfd. lebend Gewicht bei verschiedenen Rauhfuttergaben und Milchleistungen:

Futterberechnung №	Rauhfutter			S t o f M i l c h															
				0-3		3-6		6-9		9-12		12-15		15-18		18-21		21-24	
	Kartoffel Pfund	Heu Pfd.	Stroh	K r a f t f u t t e r															
				Pfund	% verb. Eiweiß	Pfund	% verb. Eiweiß	Pfund	% verb. Eiweiß	Pfund	% verb. Eiweiß	Pfund	% verb. Eiweiß	Pfund	% verb. Eiweiß	Pfund	% verb. Eiweiß	Pfund	% verb. Eiweiß
1	0	0	g e b a r f n a c h	3.5	22	6.6	18	9.7	17	12.8	16	15.9	15	19.0	15	22.0	15	25.0	15
2	10	0		+	—	4.6	26	7.6	21	10.7	19	13.8	18	16.8	17	19.9	16	23.0	16
3	20	0		+	—	5.6	28	8.7	23	11.7	21	14.8	19	17.9	18	21.0	18	24.0	18
4	30	0		+	—	6.7	30	9.8	25	12.8	23	15.9	21	19.0	19	22.1	19	25.1	19
5	40	0		+	—	7.8	32	10.9	27	13.9	25	17.0	23	20.1	21	23.2	21	26.2	21
6	0	5		2.7	23	5.8	18	9.2	16	12.5	15	15.0	15	18.2	15	21.2	15	24.2	15
7	10	5		+	—	3.8	27	7.0	21	10.0	19	13.0	18	16.0	17	19.3	16	22.3	16
8	20	5		+	—	4.8	30	8.0	23	11.0	21	14.0	20	17.0	18	20.0	18	23.0	18
9	30	5		+	—	5.8	32	9.0	25	12.0	23	15.0	21	18.0	20	21.0	19	24.0	19
10	40	5		+	—	6.8	34	10.0	27	13.0	25	16.0	23	19.0	21	22.0	21	25.0	21
11	0	10		2.0	23	5.0	18	8.2	16	11.2	16	14.2	15	17.5	15	20.5	15	23.5	15
12	10	10		+	—	3.0	29	6.2	22	9.3	19	12.2	18	15.2	17	18.5	16	21.5	16
13	20	10		+	—	4.0	30	7.3	23	10.2	21	13.2	19	16.5	18	19.5	17	22.5	17
14	30	10		+	—	5.0	31	8.4	24	11.3	22	14.3	20	17.5	19	20.5	18	23.5	18
15	40	10		+	—	6.0	32	9.5	25	12.4	23	15.4	21	18.5	20	21.5	19	24.5	19
16	0	15		1.1	30	4.0	19	7.3	16	10.3	15	13.3	15	16.5	15	19.5	15	22.5	14
17	10	15		+	—	2.4	30	5.0	23	8.3	19	11.3	18	14.3	17	17.3	16	20.5	16
18	20	15		+	—	3.4	31	6.1	24	9.4	20	12.4	19	15.4	18	18.4	17	21.4	17
19	30	15		+	—	4.4	32	7.2	25	10.5	21	13.5	20	16.5	19	19.5	18	22.5	18
20	40	15		+	—	5.4	33	8.3	26	11.6	22	14.6	21	17.6	20	20.6	19	23.6	19
21	0	20		0.6	30	3.3	18	6.5	16	9.5	15	12.5	14	15.8	14	18.8	14	21.8	14
22	10	20		+	—	1.9	30	4.3	23	7.5	20	10.5	18	13.5	16	16.8	15	19.8	14
23	20	20		+	—	2.9	31	5.5	24	8.5	21	11.5	19	14.5	17	17.8	16	20.8	15
24	30	20		+	—	3.9	32	6.6	25	9.6	22	12.6	20	15.6	18	18.9	17	21.9	16
25	40	20		+	—	4.9	33	7.7	26	10.7	23	13.7	21	16.7	19	19.9	18	22.9	17
26	0	25		0.1	30	2.3	19	5.3	16	8.5	15	11.5	15	14.5	15	17.5	15	20.5	15
27	10	25		+	—	1.3	19	4.3	17	7.5	16	10.5	16	13.5	16	16.5	15	19.5	15
28	20	25		+	—	2.3	20	5.3	18	8.5	17	11.5	17	14.5	17	17.5	16	20.5	16
29	30	25		+	—	3.3	21	6.3	19	9.5	18	12.5	18	15.5	18	18.5	17	21.5	17
30	40	25		+	—	4.3	22	7.3	20	10.5	19	13.5	19	16.5	19	19.5	18	22.5	18

Tabelle II. Täglicher Bedarf an Kraftfutter für Arbeitspferde von 1200 Pfd. leb. Gewicht bei verschiedenen Raufuttergaben und Arbeitsleistungen:

Futterberechnung №	Raufutter			Bei schwacher Leistung		Bei mittlerer Leistung		Bei starker Leistung	
	Kartoffel Pfund	Heu Pfd.	Stroh	K r a f t f u t t e r					
				Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß
31	0	0	n a d B e b a r f	9.9	9.1	15.3	9.8	21.9	9.6
32	10	0		8.6	10.7	14.0	10.9	20.6	10.3
33	20	0		7.4	12.7	12.8	12.0	19.4	11.0
34	30	0		6.1	15.7	11.5	13.6	18.1	12.0
35	40	0		4.9	20.0	10.3	15.3	16.9	12.9
36	50	0		3.6	28.0	9.0	17.8	15.6	14.1
37	0	5		9.2	8.1	14.6	9.2	21.2	9.2
38	10	5		7.9	9.8	13.3	10.3	19.9	9.9
39	20	5		6.7	11.8	12.1	11.5	18.7	10.6
40	30	5		5.4	15.0	10.8	13.1	17.4	11.6
41	40	5		4.2	20.0	9.6	14.9	16.2	12.5
42	50	5		2.9	29.3	8.3	17.5	14.9	13.8
43	0	10		8.4	7.1	13.8	8.7	20.4	8.8
44	10	10		7.1	8.7	12.5	9.8	19.1	9.5
45	20	10		5.9	10.8	11.3	10.9	17.9	10.3
46	30	10		4.6	14.4	10.0	12.6	16.6	11.2
47	40	10		3.4	20.0	8.8	14.6	15.4	12.2
48	50	10		2.3	30.0	7.5	17.3	14.1	13.5
49	0	15		7.7	6.0	13.1	8.0	19.6	8.4
50	10	15		6.4	7.3	11.8	9.1	18.4	9.1
51	20	15	5.2	9.4	10.6	10.3	17.1	9.9	
52	30	15	3.9	13.1	9.3	11.9	15.9	10.8	
53	40	15	2.7	19.6	8.1	14.0	14.6	11.9	
54	50	15	1.8	30.0	6.8	16.9	13.4	13.1	
55	0	20	6.9	6.0	12.3	7.3	18.9	7.9	
56	10	20	5.5	6.0	10.8	8.5	17.4	8.7	
57	20	20	4.1	7.8	9.3	10.0	15.9	9.6	
58	30	20	2.8	11.7	7.8	12.0	14.4	10.6	
59	40	20	1.4	24.3	6.3	14.9	12.9	11.9	
60	50	20	1.2	30.0	4.8	19.8	11.4	13.6	

Tabelle III. Täglicher Bedarf an Kraftfutter für Arbeitsochsen von 1200 Pfd. Lebendgewicht bei verschiedenen Raufuttergaben und Arbeitsleistungen:

Futterberechnung №	Raufutter			Bei Ruhe		Bei schwacher Leistung		Bei mittlerer Leistung		Bei starker Leistung	
	Kartoffel Pfd.	Heu Pfd.	Stroh	K r a f t f u t t e r							
				Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß
61	0	0		1.0	3.0	5.6	14.3	10.8	11.9	16.0	11.0
62	10	0	r	+	—	4.1	12.2	9.3	10.5	14.5	10.0
63	20	0	a	+	—	1.6	11.1	6.8	18.5	12.0	14.5
64	30	0	r	+	—	—	—	4.8	26.1	10.0	17.3
65	40	0	a	+	—	+	—	+	—	8.0	21.5
66	0	10	b	+	—	4.1	12.2	9.3	10.5	14.5	10.0
67	10	10	e	+	—	2.1	23.3	7.3	13.3	12.5	11.6
68	20	10	b	+	—	+	—	5.3	18.1	10.5	13.7
69	30	10	e	+	—	+	—	3.3	28.8	8.5	16.8
70	40	10	d	+	—	+	—	+	—	6.5	21.9
71	0	20	e	+	—	2.6	7.7	7.8	8.7	13.0	8.9
72	10	20	d	+	—	0.6	30	5.8	11.6	11.0	10.5
73	20	20	a	+	—	+	—	3.8	17.4	9.0	12.7
74	30	20	e	+	—	+	—	2.2	30.0	7.0	16.1
75	40	20	a	+	—	+	—	+	—	5.0	22.4

Tabelle IV. Täglicher Bedarf an Kraftfutter für Mastochsen in verschiedenen Mastperioden:

Futterberechnung №	Raufutter			I Periode		II Periode		III Periode	
	Kartoffel Pfund	Heu Pfd.	Stroh	K r a f t f u t t e r					
				Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß
76	0	0	n a c h B e d a r f	13.5	8.9	18.9	8.2	21.3	9.8
77	10	0		11.5	10.3	16.9	9.5	19.3	10.7
78	20	0		9.5	12.4	14.9	10.7	17.3	11.9
79	30	0		7.5	15.6	12.9	12.3	17.3	13.4
80	40	0		5.5	21.1	10.9	14.5	13.3	15.3
81	50	0		3.8	30.0	8.9	17.7	11.3	18.0
82	0	10		12.0	7.5	17.4	7.6	19.8	9.0
83	10	10		10.0	6.9	15.4	8.5	17.8	10.1
84	20	10		8.0	11.0	13.4	9.7	15.8	11.2
85	30	10		6.0	14.5	11.4	11.3	13.8	12.7
86	40	10		4.0	21.5	9.4	13.6	11.8	14.7
87	50	10		2.8	30.0	7.4	17.2	9.8	17.7
88	0	20		10.5	6.0	15.9	9.5	18.3	8.1
89	10	20		8.5	7.0	13.9	10.1	16.3	9.0
90	20	20		6.5	8.9	11.9	11.7	14.3	10.2
91	30	20		4.5	12.7	9.9	14.0	12.3	11.8
92	40	20	2.5	22.4	7.9	17.5	10.3	14.0	
93	50	20	1.8	20.0	5.9	23.2	8.3	17.2	

Tabelle V. Bedarf an Kraftfutter für Jungvieh in verschiedenen Altersstufen:

Futterberechnung №	Alter			6—12 Monate		12—18 Monate		18—24 Monate		24—30 Monate	
	leb. Gew.			500 Pfd.		700 Pfd.		900 Pfd.		1100 Pfd.	
	Rauhfutter			K r a f t f u t t e r							
	Kartoffel Pfd.	Heu Pfd.	Stroh	Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß	Pfd.	% verb. Eiweiß
94	0	0	nach Bedarf	6.5	12.3	6.7	13.0	6.8	13.7	7.0	14.3
95	10	0		4.5	17.5	4.7	18.3	4.8	19.0	5.0	19.8
96	20	0		2.6	30.0	2.8	30.0	3.0	30.0	3.3	30.0
97	0	5		5.9	11.0	6.1	11.8	6.2	12.6	6.4	13.3
98	10	5		3.9	16.4	4.1	17.3	4.2	18.2	4.4	19.1
99	20	5		2.1	30.0	2.3	30.0	2.5	30.0	2.8	30.0
100	0	10		5.2	9.6	5.4	10.4	5.6	11.2	5.8	12.1
101	10	10	3.7	13.2	3.7	14.9	3.8	16.6	3.8	18.2	
102	20	10	1.7	28.2	1.9	28.8	2.1	29.4	2.3	30.0	

Tabelle VI. Täglicher Bedarf an Kartoffeln für Mastschweine in verschiedenen Altersstufen:

Futterberechnung №	Alter  leb. Gew.	4	6	8	10	12
		Mon. 125 Pfd.	Mon. 175 Pfd.	Mon. 225 Pfd.	Mon. 275 Pfd.	Mon. 325 Pfd.
103	Kartoffel Pfd. . . . . Kraftfutter mit 10.7 % verd. Eiweiß. . . . .	3 5.2	5.5 5.6	7.5 6.0	10 6.4	12 6.7
104	Kartoffel Pfd. . . . . Kraftfutter mit 12.2 % verd. Eiweiß. . . . .	6 4.5	8.5 4.8	11 5.1	13.5 5.4	16 5.7
105	Kartoffel Pfd. . . . . Kraftfutter mit 15.7 % verd. Eiweiß. . . . .	10 3.5	13 3.8	16 4.0	19 4.3	22 4.5
106	Kartoffel Pfd. . . . . Kraftfutter mit 22.0 % verd. Eiweiß. . . . .	14 2.5	17 2.7	20 2.9	23 3.1	26 3.3

Futterberei- nung №	Alter leb. Gew.	4	6	8	10	12
		Mon. 125 Pf.	Mon. 175 Pf.	Mon. 225 Pf.	Mon. 275 Pf.	Mon. 325 Pf.
107	Kartoffel Pfd. . . .	8	10·5	13	15·5	18
	Käsewasser Stof. . .	4	4	4	4	4
108	Kraftfutter mit 15·0 % verd. Eiweiß. . . .	3·0	3·3	3·6	3·9	4·2
	Kartoffel Pfd. . . .	8	10	12	14	16
109	Zwarogwasser Stof. .	6	6	6	6	6
	Kraftfutter mit 14·7 % verd. Eiweiß. . . .	3·6	3·9	4·2	4·5	4·8
110	Kartoffel Pfd. . . .	4	5	6	7	8
	Magermilch Stof. . .	3	3	3	3	3
110	Kraftfutter mit 6·2 % verd. Eiweiß. . . .	3·5	4·2	4·9	5·6	6·3
	Kartoffel Pfd. . . .	14	17	20	23	26
110	Magermilch Stof. . .	5	5	5·5	6	6
	Kraftfutter Pfd. . . .	0	0	0	0	0

### Schonung dem Zuchtvieh!

Das Organ der Russischen Export-Palate „Russkij Export“ macht in seiner jüngsten Ausgabe (52) darauf aufmerksam, daß der Krieg nicht nur Rußlands wirtschaftliches Gleichgewicht insbesondere hinsichtlich der Fleischversorgung scharf bedrohe, sondern auch in ganz Europa die schon vor dem Kriege akute Fleischfrage in ein helles Licht rücke. Schon vor dem Kriege habe man aus Westeuropa Anschau nach Rußland gehalten, ob man von hier Fleisch beziehen könne. Damals seien die Erwartungen enttäuscht worden. Nunmehr habe die Armeeverversorgung etwa noch erübrigte Reserven verbraucht; im Zusammenhang der kriegerischen Ereignisse seien die Viehbestände großer Landstrecken vernichtet worden. Die stärkste Spannung der Fleischfrage jedoch erwartet das gen. Organ erst dann, wann der Krieg beendet wurde, wann der normale Gang des Handels wiederkehrt, wann Rußland wieder mit dem Westen in Warenaustausch tritt, wann die ihrer Viehbestände beraubten Länderstrecken am Markte als Nachfrage erscheinen werden. Es sei zweifelsohne zu erwarten, daß dann nicht nur der normale Fleischbedarf der Bevölkerung am Markte sich wieder geltend machen werde, sondern auch das Streben vieler Länderstrecken, die in ihren Grenzen zerstörte Viehzucht wiederherzustellen, erscheinen werde.

Von dem Estländischen Gouverneur ist eine Bekanntmachung erlassen. In dieser wird den Besitzern von Zuchtvieh anempfohlen, ihr wertvolles Zuchtvieh nach Osten abzuführen und zwar über die Grenzen des Gouvernements hinaus. Dieser sehr beachtenswerte Rat, den sich auch die livländischen Züchter gesagt sein lassen sollten, begegnet in dessen Ausführung der schwerer zu überwindenden Schwierigkeit eines geeigneten Platzaments dieses Zuchtviehs in den anderen Gouvernements, weil dort die Stall- und Futterverhältnisse nur in seltenen Ausnahmefällen den gewohnten Ansprüchen genügen werden und es schwierig sein wird, jene seltenen Ausnahmen ausfindig zu machen. Ferner ist anzunehmen, daß die wenigen Landwirte, die — was Futter und Stallung anlangt — in der Lage sind, solchem Ansinnen genügen zu können, unerschwingliche Forderungen stellen werden.

Der Gedanke, daß das Zuchtvieh geschont und geschützt werden sollte, zieht immer weitere Kreise.

Die Bekanntmachung des Estländischen Gouverneurs ist in Nr. 38 der Estl. Gov.-Ztg. v. 19. September 1915 veröffentlicht und lautet nach der Übersetzung des „Revaler Beobachter“ wie folgt.

In der Sorge um die Erhaltung des im Gouvernement Estland vorhandenen wertvollen Rasseviehs und auf Grund der Verfügung des Hauptchefs des Petrograder Militärbezirks über die Befreiung des Rasseviehs von der Requisition unter der Bedingung des Abtriebs desselben ins Innere des Landes, empfehle ich den Viehbesitzern, schon jetzt zur Ausfuhr des wertvollen Rasseviehs aus dem Gouvernement Estland, mit Ausnahme des Rayons der Seefestung Kaiser Peter des Großen, ins Innere des Reichs in östlicher Richtung zu schreiten.

Die Organisation der Auswahl des wertvolleren Rasseviehs, der Ausfuhr und der Ausfindigmachung von neuen Unterkunftsstellen für dasselbe haben der Estländische Landwirtschaftliche Verein und die Estländische Zentrale Landwirtschaftliche Gesellschaft übernommen, von deren Vertretern die Bevölkerung auch die nötigen Weisungen in dieser Sache erhalten kann.

Dabei wird den Besitzern, die das Rassevieh zu evakuieren wünschen, anempfohlen, an eine der genannten landwirtschaftlichen Gesellschaften entsprechende Eingaben zu machen unter Angabe der Anzahl des zu evakuierenden Viehs, seiner Rasse und des Wertes jedes einzelnen Stücks nach der Einschätzung des Besitzers.

Zwecks Beruhigung der Besitzer inbezug auf das weitere Schicksal des Viehs werden ihnen von den landwirtschaftlichen Gesellschaften Bescheinigungen darüber ausgestellt, daß das ihnen gehörende Vieh (Nummer und Zeichen) als Rassevieh anerkannt worden ist, daß zu erhalten ist und nicht anders requiriert werden kann, als nach der Bekanntmachung einer allgemeinen Requisition jedes einzelnen Stückes.

Außerdem werde ich, nachdem ich von den obenerwähnten landwirtschaftlichen Gesellschaften Mitteilungen über die Bestimmungsorte des Viehs erhalten habe, meinerseits alle von mir abhängigen Maßnahmen zum Schutz des Rasseviehs an den neuen Unterkunftsstellen vor einer Requisition, mit Ausnahme der allgemeinen treffen.

Um das Vieh auch von der allgemeinen Requisition zu befreien, ist es notwendig, dasselbe nach Dörfern abzuführen, die vom Kriegsschauplatz möglichst weit entfernt sind.

Was aber die Waggons betrifft, die zur Überführung des Viehs nötig sind, so sind von mir auch in dieser Beziehung entsprechende Maßnahmen bereits getroffen worden.

Estländischer Gouverneur

Generalmajor Korostowek.

Reval, 19. September 1915.

### Die geförten baltischen Anglerstiere.

#### 1. Die Rolle der Vätertiere bei der Bildung der Rasse. \*)

#### 38. Garibaldi B. St. 189 in Tammist.

Garibaldi wurde am 28. März 1892 auf der Insel Jünen geboren und vom Hofbesitzer Jens Nørregaard erzogen. Er wurde für Herrn G. von Rathlef-Tammist importiert und 2 Jahre 5½ Monate alt am 19. September 1894 in Tammist gefört. Seine Farbe bezeichnet das baltische Stammbuch edlen Rindviehs als dunkelbraun mit dunklem Kopf und gibt folgende Körmaße an:

Widersthöhe	133 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	131 "	= 98·5 %
Brustkastenbreite	41 "	= —
Hüftenbreite	51 "	= 38·3 %
Beckenbreite	23 "	= —
Brusttiefe	70 "	= 52·6 %
Rumpflänge	160 "	= 120·3 %

Garibaldi war ein hochbeiniger, ziemlich kurzer und flachrippiger Stier. Ein schmales Kreuz und ein langer unschöner Kopf vervollständigten noch das Bild eines wenig wertvollen Stieres. Garibaldi ist in Tammist wenig zur Zucht verwandt worden, denn von ihm sind nur 3 Töchter gefört worden, deren Nachzucht wieder aus der Herde verschwunden ist. Ferner hat in Tammist eine Zeitlang ein

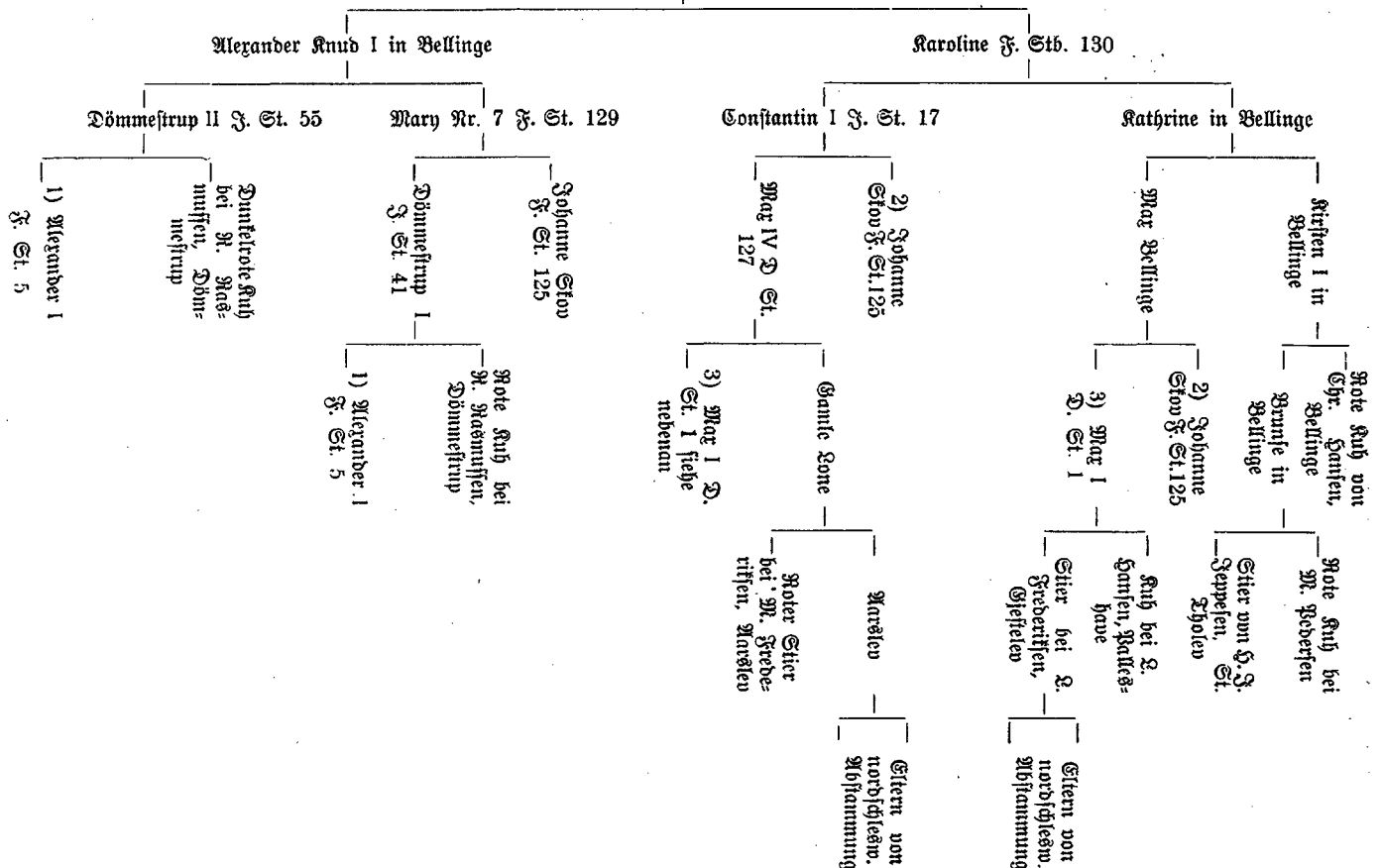
\*) Siehe B. W. Nr. 24, 25, 27, 28, 31, 32, 33, 34, 35 und 36 — 1915.

ungeföhrter Sohn von Garibaldi, Zeus, als Zuchtstier gewirkt, den größten Einfluß auf die Tammsische Herde hat Garibaldi aber durch seinen Sohn Roland B. St. 309 gehabt der aus einer sehr schönen Mutter, Marquise B. St. 1240, stammend, viel besser als sein Vater war.

### 39. Georg B. A. 33 in Klingenberg.

Georg wurde am 17. Oktober 1892 in Vellinge auf Fünen geboren und stammte aus der bekannten Zucht von Knud Peterfens Witwe in Vellinge. Sein Stammbaum war folgender:

Georg B. A. 33



Trotzdem im Stammbaum von Georg die Namen der Stiere Alexander I J. St. 5 und Mag I D. St. 1, so wie der Kuh Johanne Skov J. St. 125 mehrfach vorkommen, so sehen wir doch bei ihm eine ganz vernünftige Inzucht auf diese Kuh Johanne Skov J. St. 125, wobei alle zu nahen Verwandtschaftspaarungen vermieden sind. Georg wurde im Sommer 1894 vom landwirtschaftlichen Verein in Odense auf Fünen zur Wendenschen Ausstellung importiert und hier von Herrn E. von Blandenhagen-Klingenberg angekauft. Bei Eintritt der Klingenbergschen Herde in den Verband baltischer Anglerviehzüchter wurde Georg am 4. Mai 1903, also 10½ Jahre alt, gefört und zeigte folgende Maße:

Widerrißhöhe . . . . .	132 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe . . . . .	131 "	= 99.2 %
Rippenbrustbreite . . . . .	50 "	= 37.9 %
Hüftenbreite . . . . .	55 "	= 41.7 %
Beckenbreite . . . . .	52 "	= 39.4 %
Brusttiefe . . . . .	77 "	= 58.3 %
Höhe des Ellenbogenhockers . . . . .	67 "	= 50.7 %
Kniehöhe . . . . .	34 "	= 25.7 %
Rumpflänge . . . . .	168 "	= 127.3 %

Georg war ein schwarzbrauner, kräftiger, kurzbeiniger Stier von guter Tiefe. Die Rippenwölbung war wie bei den meisten Fünen flach und auch das Becken hätte breiter

sein können im Verhältnis zu der Hüftenbreite, doch war Georg im allgemeinen ein guter Stier, der recht lange und mit viel Erfolg in Klingenberg gewirkt hat. Herr von Sivers-Schl.-Manden beurteilt in seinem Instruktorbericht pro 1896 Georg auch günstig, lobt seinen tiefen und breiten Körperbau und tadelt nur einen etwas unschönen Kopf. Georg hat auffallender Weise eine an Wuchs merkwürdig kleine Nachkommenschaft hinterlassen, denn seine 26 geförten Töchter hatten nur eine durchschnittliche Widerrißhöhe von 120.6 cm. Im Frühjahr 1904 wurde Georg 11½ Jahre alt dem Fleischer verkauft. Waren seine Töchter auch nicht groß von Wuchs, so waren sie doch im allgemeinen von breiter kräftiger Konstitution und guten Leistungen in bezug auf Milch. B. St — nn.

## Fragen und Antworten.

### Frage.

6. Kartoffeltrocknungsaustalten. Wer verkauft eine neue oder auch gebrauchte vollständige Anlage für Kartoffeltrocknungsfabrikation und unter welchen Bedingungen?

Lh. Baron Ungern-Sternberg,  
Bergel, чр. ст. Разикъ, С.-З. ж. д.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

**Marktberichte.****Fleisch und Vieh.**

— Petrograd, den 20. September (3. Okt.) 1915.  
Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Vieh-  
hofes für die Woche vom 13. bis 20. Sept. (26. Sept.  
bis 3. Okt.) 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Haupt- zahl	zum Preis von	pro Haupt				pro Sub			
				mit brühte	ohne	mit brühte	ohne	mit brühte	ohne	mit brühte	ohne
			Rbl. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.	R. R.
<b>Großvieh:</b>											
Tscherkasser . . .	7764	7612	1182238	—	100	—	238	—	7	50	9 50
Livonisches . . .	66	66	5798	—	64	—	100	—	7	—	8 50
Russisches . . .	687	687	52970	—	50	—	160	—	6	50	8 —
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . . . .	780	715	26 690	—	25	—	60	—	15	70	18 —
Lammeln . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine . . . .	3289	3239	149 415	—	25	—	50	—	10	—	11 30
Ferkeln . . . . .	172	172	805	—	3	—	5	—	—	—	—

**Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.**

Jurjew, den 23. September (6. Oktober) 1915.  
Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerika-  
nischen Märkten verfloß die Woche in schwankender Stimmung, bei  
vorwiegend steigender Tendenz der Preise für Termingetreide. Im  
Staub auf die in Westeuropa herrschende abwartende Haltung der  
Nachfrage beobachtete man hier eine behauptete, wenn auch wenig  
tätige Stimmung. An den innerrussischen Märkten ließ sich stiel-  
weise Neigung zum Nachgeben wahrnehmen.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche	19. 9. 1915.
Selez Chirka 130 Pfd. Kop. . . .	104	136	131	130
Rijew 130—133 Sol. . . . .	103-105	120-125	118-120	118—120
Odesa Ujfa 9 P. 20 Pfd. . . .	—	94-105 <sup>1)</sup>	98-110 <sup>1)</sup>	87-107 <sup>1)</sup>
Kostow a. D. Garn. 49—50 Pfd. .	96-97	117-122	121-123	121-123
Bomb. M. 2. fäbr. Winter Sh. . .	40/-48/6	—	—	—
Newyork p. Sept. 1000 Bents . .	115	102 <sup>3/4</sup>	117 <sup>1/2</sup>	103 <sup>3/4</sup> )

Roggen:				
Selez 120 Pfd. . . . .	91	109	103	102
Rijew 118—120 Sol. . . . .	88—92	107-112	112-115	112-115
Saratow . . . . .	79-83	90-100	90-110	95-115

Hafer:				
Selez Bazar . . . . .	79	103	92	95
Rijew Ökonomie . . . . .	87—90	120-123	120-125	120-125
Bomb. M. 2. Petrograd Sh. . . .	27 -28	—	—	—

Gerste:				
Odesa gew. Futter-7 P. 25 Pfd. . .	—	54—80	60—87	52—72
Kostow a. D. . . . .	61	70—72	70—72	70—72
Bomb. M. 2. fäbr. Sh. . . . .	25 6-25 6	40 -	40 -	—

1) Winter ohne Naturangabe. 3) Auf Dezember.

**Rais:**

	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche	19. 9. 1915.
Odesa gewöhnl. . . . .	—	—	—	—
Bomb. M. 2. Odesa 480 Pfd. . . .	30 -30	—	—	—
Chicago p. Sept. Mon. Bents . . .	66 <sup>1/2</sup>	70 <sup>1/2</sup>	70 <sup>1/2</sup>	68 <sup>1/2</sup>

**Weizenmehl:**

Moskau I Sarat. . . . .	11 <sup>25</sup>	14 <sup>00-25</sup>	14 <sup>25</sup>	14 <sup>75</sup>
Kostow a. D. . . . .	—	170-270	170-270	170-270

**Roggenmehl:**

Petrograd geschrotetes . . . . .	10 <sup>00-11<sup>25</sup></sup>	—	—	—
Moskau geschrotetes . . . . .	10 <sup>70-11<sup>00</sup></sup>	14 <sup>25-25<sup>2</sup></sup>	15 <sup>00-20<sup>2</sup></sup>	15 <sup>75-16<sup>20</sup></sup> )

— Reval, den 20. September (3. Oktober) 1915.  
Bericht über Getreide und Futtermittel von  
S. Gurewitsch.

	Käufer	Verkäufer	gemacht
	Rop.	Rop.	Rop.
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	130	130	130
Gerste . . . . .	120—135	120—135	120—135
Hafer . . . . .	150—160	150—160	150—160
Weizen . . . . .	150—170	150—170	150—170
Rais . . . . .	110	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . . .	100	—	—
Weizenkleie, grobe . . . . .	100	—	—
Brennereigerste . . . . .	130	—	—
Leinfuchsen . . . . .	120	—	—
Sonnenblumenfuchsen . . . . .	110	—	—
Haustuchsen . . . . .	90	—	—
Roggen . . . . .	130	—	—
Hafer . . . . .	150—160	—	—
Widen . . . . .	—	—	—
Beluschten . . . . .	—	—	—
Biesenheu . . . . .	70—80	—	—
Erbsen, grüne . . . . .	220	—	—

Tendenz: hart.

2) Geschrotetes, hohes.

Für die Redaktion: G. von Ströhl und R. Sponholz.

Доволено военном цензуром. Юрьевъ, 25 сентября 1915.

**Checkbücher**  
der Kirchspielsvorsteher  
für Schießperde  
bei  
**H. Laakmann, Jurjew.**

**Organ des Estländischen Landw. Vereins, der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät**  
herausgegeben von dieser (Abonnements- u. Insertions-Bedingungen auf der 1. weißen Seite)

Entwässerungsarbeiten, Moorkulturen, Reliationskredit, **Livl. Landeskulturbureau**, Jurjew, Schlossstr. 1.  
Forsteinrichtungen, Betriebsrevisionen, Waldtagationen, **Landesforstbureau**, Riga, Bachhausstr. 1.  
Waldverwertungen, Holzhandel und -Industrie. **Waldverwertungsabteilung** am Landeskulturbureau, Riga, Bachhausstr. 1.  
Wirtschaftsberatung, Buchführung, **Landesbetriebszentrale**, Jurjew, Schlossstr. 8.

In Sachen des **Waldschutzgesetzes** orientiert Interessenten kostenfrei die  
**Waldverwertungsabt. des L. K. S.**, Riga, Bachhausstr. 1, Qu. 7; Tel. 51-54. 459

## Bauingenieur- u. Stellenvermittlungsbüro „Baltica“

Jurjew, Kühnstr. 2. Teleph. 180.

**Vermittelt Stellen**

für Ingenieure, Techniker, Förster, Gutsverwalter, Meier, Futtermeister, Buch-  
wächter, Aufseher, Kutscher, Bonnen, Hebammen, Diener, Portiers und div. Bedienstete.  
704 **Büreaustunden von 9—1 u. 3—6.**

## ФИНЛЯНДСКАЯ МОЛОЧНАЯ ФЕРМА. ХЛѢБНЫЙ И КОРМОВОЙ ОТДѢЛЪ. ПЕТРОГРАДЪ.

Литейный пр. 9, конт. 67. Телес. № 153—09 и 216—56.

Директоръ: АДАЛЬБЕРТЪ ФРАНЦЕВИЧЪ ФАУРЕ.

**Finska Mjölkexportbolaget.**

Liefert Futtermittel. Kauft Getreide, Milch, Butter etc. zu hohen Preisen.  
Vermittelt Verkauf von Schachtvieh, Geflügel, Wild etc. 757

## Wirtschaftsbeamte

**Büro „Dejatel“**  
Jurjew, Alexanderstr. Nr. 7, Tel. 388.

## Vermittelt Stellen,

Dienenden und Beamten für alle Dienstzweige  
in den Baltischen Provinzen und im  
Innern des Reiches. 655

## Suche zum 23. Oktober 1915 einen Verwalterposten.

**Verwalter Endelin,**  
Рахкюль чр. Аесъ (Свв.-Зап. ж. л.). 755

Wegen Einberufung sofort gesucht:

**Förster od. Forstgehilfe,  
Futtermeister,  
Verwalter** (Kleie u. Brennerei).

Bedingung: gute Empfehlung u. militärfrei.  
Keine Antwort auf Offerten — Abjage. Abz.:  
имя Союзъ чр. Тапозъ и Амелъ.  
3u Тапозъ Postfische 754

**Pro 1916 sucht Stellung**  
tüchtiger nächster

## Gärtner,

militärfrei, Ehe, der auf größeren Gütern in  
den baltischen Provinzen tätig gewesen ist.  
Adresse: Дерг. губ., черезъ Ревель, въ им.  
Вимсъ, садовнику О. Царманъ. 756

Tüchtiger gutempfohlener

## Verwalter

für Rono gesucht, per Aufh. der Nordwest-  
Bahn. Die Verwaltung. 751

## Tiere

**70—80 Stück**

## = Jungvieh =

können auf dem Gute Kappo, per Rakke,  
bei garantiert guter Fütterung vom 23. Sep-  
tember bis 23. April in Pension ge-  
nommen werden. 740

**Drei im Mutterleibe importierte, 3.  
3. zweijährige**

## Wyrshire-Stiere

stehen in Ladena, pr. St. Korff,  
zum Verkauf. Nähere Auskünfte er-  
teilt die Gutsverwaltung. 746

Auf dem Gute Arroksäl per Rakke  
werden bei sehr mäßiger Zahlung

## Milchvieh und auch Pferde

zum Durchfüttern angenommen. Nä-  
heres durch die Gutsverwaltung. 758

In Gr.-Hongota per Elwa werden

## c. 40 Stück Vieh

für den Winter auf Fütterung ge-  
nommen zu den von Oonom. Societät  
festgesetzten Bedingungen. 758

## Zum Verkauf

In Finland, 5 St. von Petrograd,  
wird ein herrschaftliches, vollständig ein-  
gerichtetes, kleines

## = Gut =

verkauft. Nähere Auskunft: Фин-  
ляндия, ст. Куолемаарви, Э. Зейдъ. 752

Inhalt der Baltischen Wochenschrift Nr. 39 u. 40 — 1915: Durchfütterung von Rind, von F. S. P. u. h. o. l. — Landwirtschaftliche Statistik Bericht aus Estland und Livland  
VII. Zeitungs. 18. September (1. Oktober u. S.) 1915. — Die XXVI. Schloss-Festung des Reichs zur Festung der Provinzen. — Die Provinzen des Reichs.  
Festsetzung der Provinzen. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs.  
Festsetzung der Provinzen. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs.  
Festsetzung der Provinzen. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs.  
Festsetzung der Provinzen. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs. — Die Provinzen des Reichs.



## An die Leser!

Die Kriegsbereignisse haben zur Folge gehabt, daß nicht nur die kurländischen, sondern auch schon von den livländischen Lesern der Baltischen Wochenschrift ein großer Teil des Blatt nicht mehr erhalten konnten. Die Ereignisse können zur Folge haben, daß noch mehr der Leser das Blatt nicht mehr erhalten können.

Es ist in Aussicht genommen das Erscheinen der Baltischen Wochenschrift mit dieser Nummer bis auf weiteres einzustellen. Es soll solchen Falls den Lesern, die auf das Blatt bis zum Schlusse des Jahres 1915 pränumeriert haben, anstelle der Baltischen Wochenschrift das in russischer Sprache erscheinende Organ „Труды И. Л. О. Э. О-ва“ (Arbeiten der Ökonomischen Sozietät) mit demselben Programme und Redaktionspersonal, wie die Baltische Wochenschrift, zugestellt werden.

Die Redakteure: **H. Sponholz,**  
**G. von Strgk.**

# Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval  
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau  
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät  
Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Jurjew

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstelle die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., und vierteljährlich 75 R. — Insertionsgebühr pro 3-gelb. Zeile 10 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Vereinbarung. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Ökonomischen Sozietät in Jurjew und H. Saatzmanns Buchdruckerei in Jurjew, Kanzlei der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstelle der Rigaschen Zeitung in Riga und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

## Durchfüttern von Vieh.

Ich bitte um Adressen von Wirtschaften, in denen Vieh zur Fütterung aufgenommen wird. In einzelnen Wirtschaften des südöstlichen Livlands, durch die der Strom der Flüchtenden aus Kurland sich ergossen hat, ist alles Futter vernichtet und die Wirtschaften wenden sich hierher um Unterkunft für ihre dem Hunger anheimfallenden Tiere. Mit der Kurländischen Ökonomischen Sozietät hatte die Livländische eine Vereinbarung getroffen, auf Grund deren hiesige Wirtschaften Vieh aus kurländischen Wirtschaften aufgenommen haben und die zur Grundlage hatte, daß Milchkühe kostenlos aufgenommen werden, falls sie im Durchschnitt 4 Stof Milch im Sommer und 6 im Winter ergeben. Ein Unterschuß muß nach dem örtlichen Milchpreise bezahlt werden, ein Überschuß wird mit dem halben Preise vergütet. Die Kälber bleiben der Wirtschaft, die das Vieh aufnimmt. Bei Jungvieh wird der Zuwachs mit 18 Kop. pro Pfund bezahlt.

R. Sponholz.

Livl. Ökonom. Sozietät.

## Landwirtschaftlicher Bericht aus Estland und Livland.

VI. Termin, 18. September (1. Oktober n. St.) 1915.

### Estland.

Der durch die Kriegszeiten hervorgerufene Arbeitermangel, verbunden mit der denkbar ungünstigsten Witterung macht das Einbringen der ganzen Sommerernte fast unmöglich. Auch der Umstand, daß durch die Requisitionen in vielen Wirtschaften der Bestand der Arbeitspferde sich bis aufs äußerste verringert hat, verschlimmert noch die Situation. Es gibt Güter, wo der Hafer zum Berichtstermin noch garnicht geschnitten war; in den meisten Wirtschaften aber steht zum mindesten ein Teil des geschnittenen Hafers und der Gerste noch auf dem Felde. In Zusammenhang damit halten sich auch die hohen Haferpreise. Die Leguminosen mußten in vielen Wirtschaften unreif geerntet werden, weil sie sich gelagert hatten und zu faulen anfangen. Die Roggenernte ist liquidiert und ergab merkwürdigerweise im Durchschnitt kaum eine gute Mittelernte (s. Tabelle). Mit der Kartoffelaufnahme hat

man überall begonnen; die Ernte verspricht trotz des feuchten Wetters eine sehr gute zu werden. Rüben und Turnips werden ebenfalls eine reiche Ernte ergeben, ungeachtet dessen, daß sie meistens keinen Kunstdünger erhalten konnten. Der Roggen diesjähriger Ausfaat ist auch fast überall ohne Kunstdünger geblieben, weil eben kein Kunstdünger zu beschaffen war. Mit den Herbstflugarbeiten ist man sehr im Rückstande, und werden sie wohl kaum in genügendem Maße geleistet werden können.

**Wredensik.** Der fortwährende Regen stört sehr bei der Getreideeinfuhr; gebundener Hafer keimt aus. Wegen Mangel an Arbeitskräften kommt man mit dem Pflügen nicht weiter. Gerste hat durch den Regen nicht gelitten. Mit der Kartoffelaufnahme begonnen, wegen Leutemangel geht sie langsam von statten. Die zu Kartoffeln gegebenen 2 Sack Thomasschlacke, 1 Sack Kali und 1 Sack Ammoniak zeigen vorzügliche Wirkung. Für die Roggen- und Weizenfaat ist nur Stalldünger angewandt worden.

**Kuil und Laik.** Der anhaltende Regen hat die Arbeiten sehr aufgehalten, daher steht der größte Teil der Ernte noch auf dem Felde. Der Hafer ist stark rostig. Der schlechten Witterung wegen sind noch wenig Kartoffeln aufgenommen. Was aufgenommen ist, ist gut und gleichmäßig. Die Rüben sind viel kleiner als in früheren Jahren, weil sie ohne Kunstdünger geblieben sind. Der junge Klee ist recht gut aufgekommen. Mischung: 20 Pfd. Rotklee, 10 Pfd. Bastardklee, 10 Pfd. Timothy pro Vierlofstelle. Die Luzerne konnte 3 mal den Rüben vorge-mäht werden. Sie ist vor 3 Jahren ohne Deckfrucht ausgesät, im Frühling stark geggt, gedüngt mit 2 Sack Kali und 2 Sack Thomasmehl pro Vierlofstelle.

**Palliser und Klein-Lehtigal.** Durch den vielen Regen geht die Arbeit nicht weiter; auch Arbeitermangel. Hafer noch nicht gedroschen, steht auf Reutern. Mit dem Gerstendrusch begonnen. Leguminosen noch nicht gedroschen. Mit der Peluschnemahd ist am 16. September begonnen worden. Am 10. Sept. mit der Aufnahme der Kartoffeln begonnen. 2 Tage ist mit 6 Menschen gearbeitet worden; wegen Regen mußte die Arbeit eingestellt werden. Das Kartoffelkraut ist abgefroren. Düngemittel wegen des Krieges nicht angewandt. Die Roggen- und Weizenfelder haben 60 Zweispänner Stall-

# Überzicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. Sept. (1. Okt. u. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Estland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4-5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3-5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2-5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1-5 sehr schwache Ernte, 1 Mißernte.

	G u t s w i r t s c h a f t e n															
	Klee	Hoggen	Weizen	Hoggen	Weizen	Hafer	Gerste	Lein	Leguminosen				Kartoffeln	Rüben	Turnips	Buckarten
									Erbsen	Wicken	Heulichtsen	andere				
diesjähriger Ausfaat																
I. Harrienscher Kreis.																
Allo u. Siedlecht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niis u. Raik	4	3-5	—	3	2-5	3-5	3	—	—	—	—	—	3-5	3	3	—
Hördel	3-5	4	4	3-5	3-5	4	4	—	—	4	4-5	—	4	4-5	4	—
Koistler	3-5	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Annia	—	—	—	3-5	—	4	3	—	—	—	—	—	3	3-5	—	—
Neuenhof-Rosch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Wierlandscher Kreis.																
Runda	4-5	3	3-5	3	—	3	3-5	—	3	3-5	3	—	3	—	4	—
Viol	4	3-5	3-5	3-5	—	4	4	—	—	—	—	—	3-5	4	4	—
Waimara	4	4	4	2-5	3-5	3	3-5	—	—	4	—	—	4	3	—	—
Zlud	4-5	4-5	4	3	2-5	3-5	3-5	—	4	3-5	3-5	—	3-5	4	4	—
III. Jermenscher Kreis.																
Pallo	4	4	4	3-5	5	5	4-5	—	4	5	—	—	5	—	5	—
Bredensfj	5	5	5	4	5	5	5	—	—	—	—	—	4	5	5	5
Kardina	—	—	—	3	4	3-5	3-5	—	3-5	3-5	—	—	3-5	4	4	—
Lechts	4	3	3	4	4-5	4	4	—	2	1	—	—	4-5	3	—	—
Koik (St. Petri)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koik (Ampel)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Wiedischer Kreis.																
Klosterhof u. Resküll	3	3	2-5	2-5	3	3-5	3-5	—	3-5	3-5	4	—	4	3-5	3-5	—
Barmel	3	3	3	3-5	3	4-5	3	—	3	3	3	—	4	3-5	3-5	—
Waddemois	3-5	3-5	2-5	2-5	—	4	4	—	—	—	4	—	3-5	—	3-5	—
Balliser u. Klein-Dehtigall	3-5	3-5	3-5	3	1-5	3-5	4	—	—	3	3-5	—	3-5	—	—	—
Wagal	3-5	5	3	3-5	4	4	4	—	—	4-5	—	—	3-5	3-5	—	—
Durchschnitt im Sept.	3-8	3-7	3-5	3-4	3-5	3-9	3-8	—	3-3	3-5	3-5	—	3-8	3-6	3-9	5-0
" " August	3-6	3-4	3-6	3-3	3-6	3-9	3-8	3-0	3-6	4-0	3-9	4-0	3-8	3-9	3-9	4-5
" " Juli	—	—	—	3-5	3-6	3-9	3-9	—	3-9	4-0	3-9	4-3	3-8	3-8	3-7	4-2
" " Juni	—	—	—	3-4	3-3	3-4	3-5	—	3-4	3-5	3-3	—	—	—	—	—
" " Mai	—	—	—	3-0	2-9	3-4	3-5	—	3-0	3-5	3-0	—	—	—	—	—

dünger pro Vierlofstelle erhalten. Der Drahtwurm hat das junge Roggengras etwas beschädigt.

Allo und Siedlecht. Geerntet pro Vierlofstelle: Hafer 55 Pud, Landgerste 70 Pud, grobe Gerste 80 Pud, Kartoffeln ca 110 Tonnen. Kleeegrasmischung: 24 Pfd. Rotklee, 8 Pfd. Timothy pro Vierlofst. Gerste hat 1 Sad Rainit pro Vierlofstelle erhalten. Auf einige Vierlofstellen Kartoffeln ein wenig Ammoniak gestreut, mit sehr gutem Erfolg. Der Roggen und Weizen hat außer Stallmist auf 48 Vierlofstellen 1 Sad Thomasmehl pro Vierlofstelle und auf 60 Vierlofstellen Kalk mit Asche gemischt erhalten.

Lechts. Die erste und einzige Frostnacht am 8./9. Sept. mit Eis und Flocken in der Frühe. Der häufige Regen ließ die Heuarbeit bis jetzt noch nicht zum Abschluß gelangen, begünstigte jedoch das Stürzen der vergrasteten Kleebrache. Auch der Sommerfornschnitt wurde wiederholt vom Regen unterbrochen. Der Haferschnitt begann am 1. Sept. und wurde am 5. Sept. beendet (Goldregen). Der Hafer steht auf dem Felde im Regen. Der Gerstenschnitt (Landgerste) begann am 27. August und war recht mühsam, da die Gerste sich stark gelagert hatte und fast ausschließlich nur mit der Handsense gearbeitet werden

konnte. Die Mähmaschine ruhte fast ganz. Die Arbeit wurde, vielfach durch Regen unterbrochen, am 12. Sept. beendet. Die Gerste steht auf Reutern und wird vom Regen immer wieder angefeuchtet. Erbsen wurden reif ohne Frostschaden, gemäht den 6. Sept. Wicken erreichten eine Länge von über 6 Fuß, waren mit dicken Schoten gut besetzt, hatten sich aber derart gelagert, als wäre eine Walze über das Feld gegangen. Das mühselige Mähen mit der Spitze der Handsense begann am 14. Sept. und dauert noch fort. Reif geworden sind die Wicken nicht, haben aber vom Frost nicht gelitten. Die Kartoffelaufnahme (Imperator) begann am 16. September. Das Kraut ist von dem einen Nachtfrost nur an den Rändern angebräunt. Die Knollen sind sehr groß, glatt und mehlig. Die Ernte verspricht eine ausgezeichnete zu werden, aber Aufnehmerinnen gabs zunächst nur 12. Die Kartoffeln sind noch nicht voll ausgereift. Rüben und Turnips wachsen, unberührt vom Frost, ruhig weiter, doch werden sie die vorjährige Größe nicht erreichen. Der junge Klee steht sehr schön, überragt stellenweise die Stoppel des Roggens, auch zeigen sich hier und da schon Blüten des Bastardklee. Ein Fütterungs-Voranschlag hat sich

noch nicht aufstellen lassen, da ein Teil des Kraftfutters seit dem vorigen Winter noch unterwegs ist, das Heu noch in Saden steht und da endlich die Aussichten auf Schlempe durchaus ungewiß sind.

**Kardina.** Durch den ewigen Regen sind alle Arbeiten sehr aufgehalten worden. Der Roggenbruch wurde erst am 18. Sept. beendet und steht noch alles Sommerforn auf dem Felde, wo es auch wohl zum Teil bleiben wird, da großer Mangel an Arbeitern und Pferden ist. An Pflugarbeiten ist auch nur ein kleiner Teil gemacht worden und ist garnicht darauf zu rechnen, daß alles vor dem Winter beendet wird. Die Kartoffelaufnahme soll am 21. Sept. beginnen, wenn es der Regen erlaubt.

**Wademois.** Die Arbeiten werden durch häufigen Regen gestört. Das Kartoffelkraut teilweise abgefroren. Wegen Leutemangel mit der Aufnahme noch nicht begonnen. Ein Roggenfeld mit Kali- und Thomasphosphatdüngung gab bedeutenden Mehrertrag.

**Parmel.** Die Erntearbeiten waren im allgemeinen von der Witterung begünstigt. Unterbrechungen durch Regen traten ein am 19., 20., 24. August und am 3., 4., 5. Sept. Das Haferstroh ist ungewöhnlich lang und grob. Drei Viertel der Ernte steht noch auf dem Felde, ein Viertel ist abgedroschen und ergab ein sehr befriedigendes Resultat. Die Gerste ist noch nicht geborgen. Auf hohen Feldern stand sie vorzüglich, auf niedrigen und lehmigen dagegen hatte sie sich so stark gelagert, daß sie überaus schwer zu schneiden war. Sie wird diesmal viel Unterforn geben. Leguminosen werden eben halbreif gerissen. Der Schotenansatz ist so stark, daß sie auch dann noch einen guten Ertrag versprechen, wenn man 50% als ganz unreif verloren gibt. Die Aufnahme der Kartoffeln hat am 16. Sept. mit wenig Menschen und ohne Maschinen begonnen. Störend ist das sehr lange Kraut. Der Ertrag ist höchst befriedigend. Rüben und Turnips stehen sehr schön und werden bereits verfüttert. Der junge Klee ist bereits einmal abgetüddert und treibt von neuem. Der größte Teil ist ungemischter Uralklee, auf ein Jahr berechnet. Kartoffeln und Weizen sind diesmal auf den Feldern angebaut worden, wo ohne Drainage daran nicht zu denken gewesen wäre. Da Futtermittel käuflich nicht zu haben sind, wird von der eigenen Ernte viel verfüttert werden müssen: die meisten Kartoffeln, viel Gerste, noch mehr Hafer. Das Eiweiß werden die Erbsen, Wicken und Belusfchen liefern.

**Pallo.** Die Witterung hat die Arbeiten nicht aufgehalten, doch macht sich infolge der starken Requisition ein Mangel an Arbeitspferden geltend. Hafer, Gerste und Leguminosen zum größten Teil bereits eingeführt und das Winterforn zum größten Teil bereits abgedroschen. Die Kartoffelaufnahme begann am 8. September mit bestem Erfolg. Kunstdünger ist nicht gegeben worden.

**Hördel.** Der häufige Regen stört sehr das Ernten des Sommerforns; mehr als  $\frac{3}{4}$  der Ernte steht noch aufgereut auf dem Felde. Der Hafer hat ca 5 Fuder Zweispänner pro Vierloststelle ergeben; gedroschen konnte er noch nicht werden. Grobe Handengerste ist bereits abgedroschen und hat nur 75 Pud ergeben, da sie auf höher gelegenen Feldern gedreht war, noch vor dem Hafer in die Erde kam und im Frühling unter Nachfrösten und Dürre gelitten hat. Landgerste steht noch auf dem Felde. Belusfchen und Wicken standen ausgezeichnet und kann

man von ersteren eine sehr gute Ernte erwarten (6 Fuder von der Vierloststelle). Wicken haben von den Frühfrösten gelitten und wird man nur von den höheren Feldstücken Saat erzielen können. Kartoffeln sind etwas über 2800 Tonnen von ca 20 Vierloststellen geborgen. Die Kartoffeln sind groß und gesund. Trockensäule ist wenig zu bemerken. Auf der Furche wird den Aufnehmern 60 Kop., hinter der Maschine 8 Kop. pro Tonne gezahlt. Rüben wird man bald einernten müssen, da sie frostgefährlich sind. Der junge Klee verspricht gut zu werden. Wo der Roggen zu dicht gewesen, ist das Gras schwächer. Klee-grasmischung 18 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee und 10 Pfd. Timothy schon im Herbst gesät. Nur Kartoffeln erhielten 2 Sack Superphosphat,  $\frac{1}{2}$  Sack Kalisalz und  $\frac{1}{2}$  Sack Ammoniak; ein Kartoffelfeld erhielt im vorigen Herbst 30 Fuder Stalldünger pro Vierloststelle. Der Erfolg läßt sich eben noch nicht beurteilen, da nur von einem Felde die Kartoffeln aufgenommen sind. Das in diesem Jahre abgeerntete Roggen-Weizenfeld hat nur 50 zweispännige Fuder pro Vierloststelle erhalten. Die diesjährige Roggenfaat erhielt 40 Fuder Stalldünger, der Weizen wurde auf Kleebrache gebaut und blieb ganz ohne Düngung. Phitophthora infestans war zu bemerken, doch unbedeutend. Der Roggenwurm und der Drahtwurm mästeten sich auf dem Roggengras und sind auf dem Felde schwarze Flecken zu beobachten, doch sind diese nicht so groß, daß nachgesät werden mußte. Da reichlich Hackfrüchte geerntet werden, die dem Milchvieh verfüttert werden müssen, so wird der Mangel an Ölkuchen sehr fühlbar sein. Die 1000 Pud Kuchen, die eben vorhanden sind, werden den Bedarf nicht decken; bei den teuren Haferpreisen will man den Hafer lieber verkaufen.

**Klosterhof und Kesküll.** Häufige Regengüsse haben sowohl die Erntearbeiten, als auch die Saatbestellung gestört. Ernste Schäden haben die Niederschläge nicht verursacht. Sämtliches Sommerforn verspricht eine Ernte über Mittel, ist gut ausgewachsen und voll im Korn. Sommerstroh wird es genügend geben, doch infolge Kostbehaftung leider geringerer Qualität. Fast die Hälfte der Ernte ist eingeführt, die andere Hälfte steht auf Reutern. Leguminosen sind nicht ganz reif geworden und mußten früher abgemäht werden, weil die untersten Schoten schon plagten. Die Ernte wird trotzdem über Mittel sein. Mit der Aufnahme der Kartoffeln noch nicht begonnen, weil keine Leute. So viel man eben beurteilen kann, haben am besten angelegt: Prof. Märcker, Wohltmann, (von Lochow) und Odenwolder Blaue. Rüben und Turnips haben sich in der letzten Zeit sehr gut entwickelt; mit der Ernte noch nicht begonnen. Der junge Klee ist gleichmäßig aufgelaufen und deckt den Boden. Folgende Düngemittel sind im lauf. Wirtschaftsjahr angewandt worden: 2 Sack Thomasschlacke zu Landgerste, 2 Sack 20% Superphosphat und 3 Pud Ammoniak zu Turnips, 2 Sack 20% Supherphosphat und 2 Pud Chile zu Rüben. Kali war leider nicht zu erhalten. Die eben stattgehabte Roggenfaat hat 35 zweispännige Fuder Stallmist pro Vierloststelle erhalten; Kunstdünger war nicht erhältlich. 35 Vierloststellen schwerer Lehm Boden mit bestem Erfolge drainiert. Kost auf Hafer und Gerste, Brand im Weizen beobachtet worden. Die Leutenot wird schlimmer.

**Kostifer.** Mit Ausnahme einiger weniger schöner Tage, regnet es fast täglich. Hafer nur ein kleiner Teil eingefahren; der Probefruch ergab leichtes Korn. Fast

die ganze Gerstenernte noch auf dem Felde; das Mähen machte viel Schwierigkeiten, da der Hilfsgehorch und sonstige Leistungen zum größten Teil nicht geleistet wurden, und die Mähmaschine nicht überall arbeiten konnte, weil sich das Getreide gelagert hatte. Leguminosen ergaben an Fuder eine kolossale Ernte, im Durchschnitt 8—10 zweispännige Fuder pro Vierloststelle. Infolge des ewigen Regens wenig Kartoffeln aufgenommen. Das Kraut der Kartoffeln ist zu stark. Der Boden ist so naß, daß die Gardner'sche Maschine nicht arbeiten kann. Die Ernte in Niederungen ist schwach. Ein Fütterungs-Voranschlag kann nicht aufgestellt werden, da ungewiß, was an Kraftfutter zu haben ist, und wie die eigene Ernte geborgen wird. Arbeitermangel.

**Annia.** Alle Arbeiten sehr durch Regen aufgehalten. Einfuhr des Sommerkorns unmöglich; ab und zu wird etwas gedroschen. 10 Vierloststellen Hafer abgedroschen; der Rest steht auf dem Felde. Gerste gelagert, so daß mit Maschinen nicht geerntet werden konnte; alles steht noch auf dem Felde. Peluschkenhafer total gelagert und fault. Kartoffelaufnahme noch nicht begonnen; der ewige Regen hindert. In den Niederungen steht in den Furchen Wasser.

**Kunda.** Infolge ungünstiger Witterung stocken alle landwirtschaftlichen Arbeiten. Hafer gemäht; es konnte aber nur ein Teil eingebracht werden. Gerste ebenfalls gemäht aber infolge des regnerischen Wetters nur wenig eingeführt. Erbsen und Wicken stehen noch auf Reuterhölzern. Kartoffeln in den Niederungen verfault. Die Ernte auf höher gelegenen Feldern befriedigend. Turnips verspricht trotz der Nässe eine gute Ernte. Junges Klee gras ausgezeichnet gewachsen; Mischung: 25 Pfd. Rotklee, 5 Pfd. Bastardklee, 15 Pfd. Timothy pro Vierloststelle. Das in diesem Jahre abgeerntete Winterkornfeld hat pro Vierloststelle erhalten: 30 zweispännige Fuder Stallmist, 1 Sack 30 % Kalisalz, 2 Sack Thomasphosphat. Infolge der regnerischen Witterung konnten keine besonderen Erfolge erzielt werden. Für die eben stattgehabte Winterkornsaat sind pro Vierloststelle nur 35 zweisp. Fuder Stallmist angewandt worden, da keine künstlichen Düngemittel zu haben waren. Auf dem Roggenraße ist der Drahtwurm beobachtet worden. Infolge der nassen Witterung keimt das Sommerkorn aus. Alle niedrig gelegenen Stellen sind überschwemmt und unpfluggar.

**Jilud.** Ununterbrochene Regengüsse hindern jegliche Arbeit. Hafer, Gerste und Leguminosen geschnitten. Im Ganzen sind 40 Tonnen Kartoffeln aufgenommen. Turnips schön gewachsen, beginnen zu faulen, speziell „Mammut“. Der junge Klee prachtvoll entwickelt, viel zu stark, wird stellenweise, wo nicht zu naß, abgeweidet. Das Kartoffelfeld erhielt 2 Sack 20 % Superphosphat,  $\frac{3}{4}$  Sack 40 % Kali; am Kraut sichtbarer Unterschied. Das in diesem Jahre abgeerntete Winterkornfeld hat 2 Sack Thomaschlacke und 1 Sack 40 % Kali pro Vierloststelle erhalten. Nur geringer Erfolg, wo  $2\frac{1}{2}$  Pud schwefels. Ammoniak gegeben worden ist. Für die eben stattgehabte Roggenfaat auf 5 Vierloststellen je 2 Sack Thomaschlacke und  $\frac{3}{4}$  Sack 40 % Kalisalz, für die Weizenfaat auf 2 Vierloststellen je 2 Sack Thomaschlacke und  $\frac{3}{4}$  Sack 40 % Kalisalz. Feldstücke, die im vorigen Jahr drainiert worden sind, da sie bei etwas Regen vollständig unpfluggar waren, haben die Drainage durch bessere Ernte zum Teil bezahlt gemacht. Arbeitskräfte für kein Geld zu haben. Durch Pferde-

requisition der ohnehin kleine Bestand noch verringert. Alles Sommerkorn auf dem Felde.

**Waiwara.** Durch anhaltenden Regen sind alle Arbeiten sehr im Rückstande. Hafer und Gerste teilweise noch auf dem Felde. Leguminosen als Heu sehr gut eingebracht. Wegen Regen und Arbeitermangel hat die Kartoffelernte noch nicht begonnen; soll den 21. beginnen. Die Rübenerte ebenfalls. Der junge Klee ist gut aufgekommen. Luzerne hat 3 gute Schnitte ergeben. Die Winterkornfelder haben nur Stalldünger erhalten. Die Felder sind mit bestem Erfolge drainiert, wo die Drains nicht durch „fremde Arbeiter“ zerstört werden. Im Roggen Mutterkorn.

**Viola.** Hafer und Gerste zum Teil auf dem Felde. Der junge Klee gleichmäßig und dicht. Luzerne 2 mal gemäht. Die Winterkornfelder haben nur Stalldünger erhalten.

**Roit (Ampel).** Durch unentwegte Niederschläge gehen die Erntearbeiten sehr langsam von statten. Hafer, Gerste und Leguminosen stehen auf dem Felde; nur die Gerste ist zum Teil in der Scheune.

**Neuenhof-Rosch.** Frostnächte am 8. u. 9. September. Der viele Regen behindert das Einbringen der Ernte und die Kartoffelaufnahme. Die Haferernte ist geborgen. Die Hälfte der Gerste und die Leguminosen noch auf dem Felde. Mit der Aufnahme der Kartoffeln am 7. Sept. begonnen;  $\frac{1}{5}$  der Kartoffeln aus der Erde; Ertrag 100 Tonnen pro Vierloststelle. Leutemangel. Die Winterkornfelder haben nur Stallmist erhalten, ca 900 Pud pro Vierloststelle.

**Makal.** Frostnächte hat es nicht gegeben, aber 3 Gewitter bei sehr niedriger Temperatur. Das Wetter war bis zum 12. Sept. recht günstig; dann setzte nicht endenwollender Regen ein, der die schönen Ernteaussichten immer mehr reduziert. Alle Arbeiten sind des Leutemangels wegen stark im Rückstande. Gepflügt sind nur einige Vierloststellen. Über ein Viertel des Roggens steht noch auf dem Felde. Weizen ist abgedroschen, ergab beinahe die 12. Saat, die Qualität war so schön, daß alles von der Maschine weg verkauft wurde. 15 Vierloststellen Hafer und 20 Vierloststellen Gerste sind noch auf dem Halm. Hafer rieselt etwas, Gerste nicht; doch bleiben viele Gerstenköpfe liegen. An Einfuhr und Drusch ist des Leutemangels wegen nicht zu denken. Es ist kaum ein Viertel der gewöhnlichen Arbeitskraft vorhanden. Durch Einberufung sind der Wirtschaft allein in diesem Sommer 15 Mann entzogen. Der junge Roggen steht so schön, wie man ihn nur wünschen kann, obwohl er keinerlei Kunstdünger bekam. Weizen, der verspätet gesät wurde, ist noch im Aufkommen begriffen. Diesjähriger Klee sehr befriedigend. Frühkartoffeln faulen stark, die anderen Sorten nicht.

**Roit.** Infolge des beständigen Regens in letzter Zeit sind alle Arbeiten im Rückstande. Von Hafer, Gerste und Leguminosen noch nichts eingeführt. Das Korn leidet und wächst aus. Mangel an Arbeitskräften. Kartoffeln sind sehr wenig aufgenommen, ca 18 Vierloststellen, die über 140 Tonnen von der großen Vierloststelle (1760 □ Faden) ergaben. Wenig Aussicht vorhanden alles zu bergen. Turnips geben eine Mittelernte und werden bereits gefüttert. Der junge Klee ist gut aufgekommen. Eine ca 8-jährige Dauerweide wurde umgepflügt, weil der Ertrag schwach und die Weide durch Butterblumen sehr stark verunkrautet war. Ein Roggenfeld von 15

# Überzicht der Ernteschätzung einzelner Wirtschaften am 18. Sept. (1. Okt. n. St.) 1915.

(conf. landw. Bericht aus Livland.)

Die Ziffern bedeuten: 5 bestmögliche Ernte, 4·5 ausgezeichnete Ernte, 4 sehr gute Ernte, 3·5 gute Mittelernte, 3 Mittelernte, 2·5 schwache Mittelernte, 2 schwache Ernte, 1·5 sehr schwache Ernte, 1 Missernte.

	G u t s w i r t s c h a f t e n															
	Klee	Roggen	Weizen	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Wein	Leguminosen				Kartoffeln	Rüben	Turnips	Burken
	diesjähriger Ausfaat								Erbsen	Biden	Welschen	andere				
I. Wolmarscher Kreis.																
Septul	1	—	—	4	4	4	3·5	—	3·5	3·5	—	—	4	3	4	4
Schloß-Mojahn	3	3·5	—	3·5	—	4	3·5	3·5	3·5	3·5	—	—	3	3	—	—
Wärken	4	3·5	3	4	4	4	4	3	3·5	—	2·5	—	3	4	—	3·5
II. Walfscher Kreis.																
Alswig	3·5	3·5	3·5	3·5	3	3·5	3	3	3·5	3·5	—	4 <sup>1)</sup>	4	3·5	3·5	3·5
Mahlenhof	3·5	3·5	—	3	—	3·5	—	—	—	—	—	—	3·5	—	—	—
Dysohn nebst Weihöfen Wellan u. Peete.	3	3·5	3·5	2·5	3	3·5	3	2·5	3	3	—	—	4	4	3	3·5
Alt-Kartell	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	3·5	4
Neu-Kartell	3	3	3	3	2·5	4	3·5	3	—	—	—	—	4·5	—	—	—
Kawershof u. Grotenhof	4	3·5	3·5	3·5	3·5	4	4	—	3·5	3·5	3·5	—	4·5	4	4	4
III. Werroscher Kreis.																
Schloß-Neuhausen	1	3	—	3	—	2·5	3	—	—	—	3	—	3·5	3	—	—
Karolen	3·5	3	3	3	3	3·5	4	—	2	—	3·5	2·5 <sup>2)</sup>	3·5	—	3	—
Neu-Anzen	—	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Jurjewischer Kreis.																
Lugden	3·5	3·5	—	3·5	—	4	4	—	—	4	4	—	3·5	—	—	—
Tammist	—	—	—	3	—	3·5	3·5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kardis	3	3	—	—	—	2·5	3	—	3	2·5	—	—	3	3	3	—
Kubding	3	3·5	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3·5	3·5	4	3
Jägel	3	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lubenhof-Kerfel	3·5	3	—	4	—	3·5	3·5	—	—	3·5	4	—	3·5	3·5	3	3
V. Jekinscher Kreis.																
Gummelschhof	3	3·5	3·5	3·5	4	3	3	—	—	3	3	—	3	3	4	3·5
Overlack u. Schloß-Helmet	—	—	—	3	2·5	4	3	4	4	4	4	—	4	4	—	4
Durchschnitt im Sept.	3·0	3·3	3·3	3·3	3·3	3·5	3·4	3·1	3·3	3·4	3·4	3·3	3·6	3·5	3·5	3·6
" " August	3·0	3·4	3·3	3·3	3·2	3·6	3·5	3·3	3·3	3·4	3·5	—	3·7	3·5	3·5	3·4
" " Juli	—	—	—	3·5	3·5	3·8	3·7	3·4	3·5	3·6	3·7	—	3·7	3·6	3·5	3·2
" " Juni	—	—	—	3·2	3·3	3·1	3·0	—	2·8	2·9	2·9	—	—	—	—	—
" " Mai	—	—	—	2·9	2·8	3·3	3·3	—	3·2	3·1	3·3	—	—	—	—	—

1) Grünfütter. 2) Saatklee.

großen Bierlofstellen ohne Stalldünger mit 4 Sack Superphosphat und 2 Sack 40% Kalisalz ergab von der großen Bierlofstelle 82·4 Pud. Ein anderes Roggenfeld von derselben Größe mit ca 25 Zweispänner Stalldünger und 2 Sack Superphosphat und 1 Sack 4% Kalisalz ergab 98·7 Pud von der großen Bierlofstelle. Das Feld ohne Stalldünger sah vor der Ernte besser aus. über den übrigen Roggen und den Weizen liegen noch keine Resultate vor, doch sind 95 bis 100 Pud von der großen Bierlofstelle zu erwarten, bei einer Düngung von 25 bis 30 Zweispänner Stalldünger Plus 2 Sack Superphosphat und 1 Sack 40% Kalisalz. Für die eben stattgehabte Winterfrucht kein Kunstdünger angewandt; Stallmist nur ca 30 Zweispänner pro Bierlofstelle, weil Dünger für Kartoffeln zum nächsten Jahre gespart wurde.

## Livland.

Die Berichte sind nur für den nördlichen Teil Livlands eingegangen. Der häufige Regen hat die Erntearbeiten gehindert und die Ernteprodukte geschädigt. Der Hafer ist zum Teil zu spät gemäht worden und hat bei der Ernte gerieselst. Der Mangel an Arbeitskräften macht

sich besonders bei der Kartoffelernte fühlbar. Im nördlichen Teil des Landes wird wohl bei dem eingetretenen Frost ein Teil der Kartoffeln in der Erde bleiben. Die Hafer- und Gerstenernte ist recht gut, wenn auch nicht ganz den Erwartungen entsprechend. Die Leguminosen waren gut gewachsen und wenig wurmfischig. Die Kartoffelknollen sind gut. Die Weinernte ist sehr verschiedenartig; die Saat ziemlich reichlich und kann als Futter dienen, da die Einfuhr von Kuchen wohl ausgeschlossen ist. Herbstflugarbeit ist keine geleistet worden.

Schloß-Mojahn. Hafer lagert. 3300 Handvoll Weizen. Knochenmehl zu Roggen hat gewirkt. Klauenseuche. Septul. 35—40 Pud Hafer. Gerste eingeführt, ein Teil gedroschen. Kartoffeln 100—140 Lof. Luzerne im vorigen Jahr angebaut, hat durch Dürre gelitten und muß zum Teil umgepflügt werden.

Wärken. Die viel versprechende Ernte hat durch Regen stark gelitten. Hafer fängt an auszuwachsen. Gerste 17 Lof. Erbsen im Gemenge gut, wurmfrei. Beluschten zu üppig, wenig Schoten. Weizen gut, Saat hat vom Regen gelitten. Eine vor 15 Jahren angelegte Dauerrweide gibt



besonders gutes Gras. Sie wird mit der Wiesenegge im Frühling und Herbst geeggt und im Frühjahr mit einer 70 Pud schweren Walze gewalzt. Alle 3—4 Jahre wird ein Sack Thomasmehl, dazwischen auch  $\frac{1}{2}$  Sack Kalisalz gegeben. Der Gesamtertrag an Roggen durch Wicke als Vorfrucht geschädigt; Ernte  $16\frac{1}{2}$  Lof.

Alsmwigsche Güter. Auf dem jungen Roggenfelde Schnecken, die durch zweimaliges Kalken vernichtet wurden. Maul- und Klauenseuche verhältnismäßig leicht.

Neu-Karkell. Kartoffeln gesund und gut.

Kawershof u. Grotenhof. Regen hielt die Arbeiten auf. Kartoffeln haben gut angelegt. Probedrusch Hafer und Gerste gut.

Alt-Karkell. Die Haferernte litt vom Regen, 15 Lof; ebenso Gerste 13 Lof. Kartoffeln gut. Die drainierten Haferfelder trugen 4 Lof mehr als die undrainierten, bei der Gerste war kein Unterschied zu merken.

Mahlenhof. Hafer war doppelwüchsig.

Eysohn. Hafer reifte ungleich, ebenso Gerste. Erbsen wurmförmig. Schöne Kartoffelknollen. Rüben gut. Turnips hat Lücken. Schwache Leinernte. Der Drahtwurm hat Roggen und Weizen stark geschädigt.

Schloß-Neuhausen. Schwache Weide.

Karolen. 37 Pud Hafer, 43 Pud Gerste pro livl. Loffelle. Erbsen vom Hafer überwuchert, Peluschken gut. Die Maul- und Klauenseuche in leichter Form.

Neu-Anzen. Hafer hat stellenweise vom Rost gelitten. Wegen Arbeitermangel konnte der Hafer nicht rechtzeitig gemäht werden und rieselte. 1914 gesäte Luzerne (1 Sack Superphosphat + 4 Pud Kalisalz) konnte 3 mal gemäht werden, die 1915 gesäte einmal. Die Maul- und Klauenseuche trat bössartig auf, alle Kälber starben und 9 Stück Großvieh.

Lugden. 20 Lof Hafer, der Hafer litt vom Rost. 12 Lof Gerste. Wicken und Peluschken gut. Die Kartoffelernte verspricht gut zu werden.

Tammist. Der Hafer hält nicht das, was er versprach. Ein bisher gedroschenes Haferfeld gibt 40 Pud. Gerste 44 Pud, hatte gelagert. Kartoffeln scheinbar gut.

Kudding u. Jaegel. Ligowohafer rieselte sehr stark, da er nicht früh genug gemäht werden konnte. Ein Drittel der Gerste gedroschen, 33 Pud. Viel Brandähren.  $\frac{3}{4}$  der Schoten der Leguminosen schlecht entwickelt. Der Hafer war ganz zu Boden gedrückt. Die Kartoffelknollen auf dem Felde krank, auf dem Moore gesund, aber weniger. Die ganze Kleernte bereits von den Pferden aufgefressen, da die geringe Anzahl von Pferden doppelte Arbeit leisten mußte und kein Hafer vorhanden war.

Ludenhof u. Kersel. Verspätet gesäter Hafer nicht ganz ausgereift und stark vom Rost befallen. Gerste recht gut; 2-zeilige gab unter gleichen Bedingungen 5 Pud mehr als 4-zeilige. Peluschken mußten grün gemäht werden, reifen aber gut nach. Kartoffelknollen groß, aber nicht ganz ausgereift.

Kardis. Hafer steht gemäht und fängt an auszuwachsen, ebenso Gerste. Die Leguminosen liegen auf dem Boden und fangen an zu faulen. Viel Lein ist verunkrautet und wurde gemäht. Des Regens wegen ist es unmöglich die große Strohernte einzubringen und Kartoffeln und Rüben aufzunehmen.

Overlack u. Schloß-Helmet. Probedrusch ergab 20 Lof Hafer. Gerste hat sehr enttäuscht, nur 12 Lof. Guter Leinsaatsertrag. Die Leinsaat wird an das Jungvieh mit Hafer vermahlen verfüttert werden.

Gummelschhof. Nach dem Probedrusch ist nur auf eine Mittelernte an Hafer und Gerste zu schließen. Der Kartoffelertrag entspricht durchaus nicht dem guten Kraut.

## Die XXVI. Schloß-Fellinsche Fohlenschau des Vereins zur Förderung der livländischen Pferdezuucht

wurde am 17. August abgehalten, da die Remontekommission sich zu diesem Tage angemeldet. Die Publikation der Fohlenschau konnte nur sehr kurze Zeit vor derselben erfolgen, weil die Nachricht vom Termin des Remontemarktes sehr spät eintraf. Die Preisrichter waren Stallmeister B. Baron Hohningen-Huene; Korrespondent der Reichsgestütsverwaltung Dr. med. Kelterborn; D. von Wetter-Rosenthal; Baron Burhoenden; A. von Sivers und Herr von Liewehom. Von der Reichsgestütsverwaltung waren 500 Rbl., 2 silberne und 4 Bronze-Medaillen vorhanden. Vom Livländischen Pferdezuuchverein 300 Rbl. Von der Frau Landrat Baronin Ungern-Schloß-Fellin 100 R. Im ganzen waren 148 Fohlen am Platz. Das Interesse der Leute war trotz der Kriegszeit ein reges, der Futterzustand aller Fohlen war ein schlechter, besonders die Jährlinge präsentierten sich garnicht und manche waren klein geblieben.

Von den 38 Jährlingen wurden 32 prämiert. Vier Jährlinge von Herrn von Sivers-Heimthal, Nachkommen von Shouldham Swell und Hösling, erhielten erste Preise à 20 R. und ein weiterer Jährling einen zweiten Preis à 10 Rbl.

Die Schloß-Fellinschen Jährlinge erhielten erste Preise à 20 und 15 Rbl. und zwei zweite Preise à 10 Rbl. 355 Rbl. gelangten an die Jährlinge der Bauern zur Verteilung. Für 104 Saugfohlen waren 400 Rbl. vorhanden. Die Stutfohlen erhielten 30 Prämien und von den 57 Hengstfohlen 22.

Die silbernen Medaillen erhielten August Wiesel und Jaak Kond. Die Bronze-Medaillen von Sivers-Heimthal zwei, Johann Soosaar und Peter Roger je eine für Jährlingsstutfohlen. Sekretär Georg Kelterborn.

## Die geförten baltischen Anglerstiere.

### 1. Die Rolle der Vätertiere bei der Bildung der Rasse. \*)

40. Magnus B. St. 231 in Schl. Salisburg.

Magnus Hellerup, wie er in seiner Heimat hieß, wurde am 22. Oktober 1892 in Hellerup auf Fünen geboren und von dem seinerzeit bekannten Züchter, Herrn Kattrup in Hellerup erzogen. Seine Abstammung war folgende: (Siehe S. 223).

Magnus war somit ein Halbbruder des sub 37 besprochenen Stieres Jasper B. St 257 in Haakhof. Er wurde im Sommer 1894 für Herrn A. Baron Vittinghoff-Riesch-Schl.-Salisburg importiert und in Wenden ausgestellt, wo er einen II. Preis erhielt. Am 20. Oktober 1895 wurde Magnus, 3 Jahre alt, in Schloß-Salisburg gefört und hatte folgende Maße:

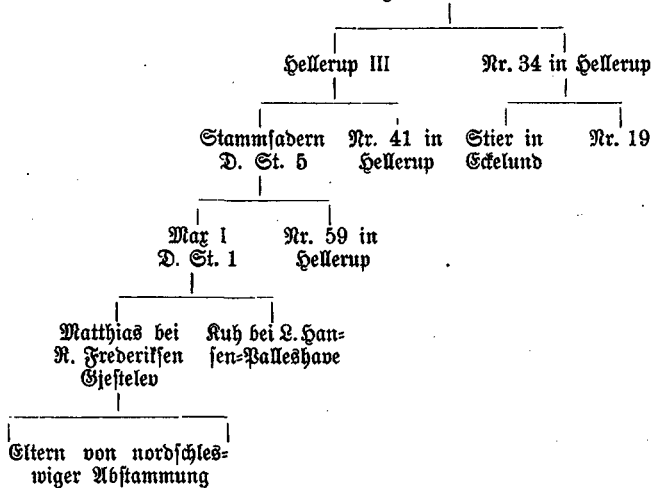
Widerristhöhe	138 cm	= 100 %
Kreuzbeinhöhe	138 "	= 100 %
Brustkastenbreite	46 "	= —

\*) Siehe B. W. Nr. 24, 25, 27, 28, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37 und 38 — 1915.

Hüftenbreite	55 cm	=	39·8 %
Beckenbreite	32 "	=	—
Brusttiefe	77 "	=	55·8 %
Rumpflänge	171 "	=	123·9 %

Die Farbe bezeichnet das Stammbuch als dunkelbraun. Nach den Maßen war Magnus ein großer Stier mit guter Tiefe und breitem Kreuz. Die Brustkastenbreite dürfte nicht richtig gemessen sein, doch auch abgesehen davon scheint Magnus ein flachrippiger Stier gewesen zu sein, wie denn Herr von Sivers-Schloß-Randen in seinem Instruktorbericht pro 1895 von ihm sagt, er hätte eine schöne Hinterhand und gute Länge und Tiefe, wäre aber schmal. Ferner tadelt Herr von Sivers den etwas langen Kopf des Stieres, der dabei aber nicht zu schwer sei. Geförte Söhne hat Magnus nicht hinterlassen, dagegen sind aber 12 seiner Töchter in Schloß-Salzburg gefört worden, welche alle recht große aber etwas hochbeinige Tiere waren und eine Widerristhöhe von durchschnittlich 129·4 cm hatten.

#### Magnus B. St. 231



#### 41. Bob B. St. 213 in Tilsit.

Bob wurde im November 1892 in Fünen geboren und 1893 durch Herrn Claussen-Raigla für Herrn W. von Roth-Tilsit importiert. Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs gibt den Geburtsort und die Abstammung nicht an und bezeichnet Bob als dunkelbraun mit schwerem Horn. Bob wurde in Tilsit am 24. Juli 1895 gefört, war also zur Zeit der Körung 2 Jahre 8 Monate alt und zeigte folgende Maße:

Widerristhöhe	128 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	129 "	=	100·8 %
Brustkastenbreite	43 "	=	33·6 %
Hüftenbreite	42 "	=	32·8 %
Beckenbreite	30 "	=	—
Brusttiefe	71 "	=	55·5 %
Rumpflänge	162 "	=	126·6 %

Bob war nach den Maßen zu urteilen ein kleiner und schmaler Stier von nicht hervorragendem Zuchtwert. Bob ist charakteristisch dafür, daß importierte Rälber sich oft schlecht akklimatisieren und nicht so entwickeln, wie man es von ihnen hätte erwarten können. Bob dürfte auch schlecht vererbt haben, denn sein einziger geförter Sohn war der Stier Peter B. St. 391 in Karstemois aus der Ruh Nr. 33 in Tilsit B. St. 2458, einer recht schönen Fünent Kuh, die Herr von Sivers-Schl. Randen als besonders zur Zucht von Bullen geeignet bezeichnete. Peter, der auf der IV. baltischen landwirtschaftlichen Zentralaus-

stellung in Riga war, präsentierte sich als derselbe ungenügend entwickelte Stier wie sein Vater trotz der guten Mutter. Außerdem wurden in Tilsit noch 7 Töchter von Bob gefört, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von 125·3 cm zeigten, also recht groß waren, dagegen aber flachrippig und hochbeinig gewesen sein dürften.

#### 42. Jucko B. St. 301 in Kerjel und Eusefüll.

Das baltische Stammbuch edlen Rindviehs 1897 gibt als Geburtsort von Jucko B. St. 301 Schl. Randen an und nennt nicht sein Geburtsjahr, doch da von ihm der am 1. Januar 1896 geborene Stier Pecus B. St. 359 stammt, so dürfte anzunehmen sein, daß er im Jahre 1892/93 und zwar in Kerjel geboren ist. Er stammte von dem aus Angeln importierten Kerjelschen Zuchtstier Jucko ab, weshalb er in Kerjelschen Attestaten auch als Jucko II. bezeichnet wird, und der Ruh Nr. 12 in Kerjel, welche ihrerseits wieder aus Schl. Randen stammte. Jucko wurde von Herrn R. von Sivers-Kerjel erzogen und im Winter 1895/96 an Herrn A. von Sivers-Eusefüll verkauft. Hier in Eusefüll wurde Jucko dann am 14. August 1897, also ca 5 Jahre alt, angefört; das Stammbuch bezeichnet ihn als dunkelrotbraun und gibt folgende Maße an.

Widerristhöhe	132 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	133 "	=	100·8 %
Brustkastenbreite	44 "	=	—
Hüftenbreite	51 "	=	38·6 %
Beckenbreite	48 "	=	—
Beckenlänge	54 "	=	—
Schulterlänge	64 "	=	—
Brusttiefe	73 "	=	55·3 %
Rumpflänge	178 "	=	134·9 %

Von den im Stammbuch angegebenen Zahlen ist leider nur ein Teil verwendbar; diese Maße zeigen Jucko als mittelgroßen, recht tiefen und ganz breiten und langen Stier. Auf der Augustausstellung 1896 erhielt er einen I. Preis. Seine in Kerjel geborene Nachkommenschaft läßt sich nicht verfolgen, da die Kerjelsche Herde nie einem Zuchtverbande angehört hat; in Eusefüll hat Jucko 11 geförte Töchter hinterlassen, die zum Teil recht große zum Teil mittlere Kühe von guten Leistungen waren und im Durchschnitt eine Widerristhöhe von 125·8 cm ergaben. Außer dem oben erwähnten Pecus B. St. 359 hat Jucko auch in Eusefüll einen geförten Sohn hinterlassen und zwar den Stier Claus Hopfaja B. St. 31 in Eusefüll.

#### 43. Gorm B. St. 291 in Naukschen.

Gorm war im Jahre 1893 in Fünen geboren und wurde nach Angabe des baltischen Stammbuches edlen Rindviehs durch einen Herrn Jörgensen für die Naukschensche Herde des Herrn Landrat A. von Grote-Schl. Lemberg importiert. Den Geburtsort und Züchter, sowie die nähere Abstammung des Stieres gibt das Stammbuch leider nicht an, beschreibt ihn dagegen bei Gelegenheit seiner Körung am 24. Juni 1897 als braun mit kleinem feinen Kopf und mit sehr zierlichem Horn. Als etwa vierjähriger Stier zeigte Gorm folgende Körmaße:

Widerristhöhe	130 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	127 "	=	97·7 %
Brustkastenbreite	45 cm	=	34·6 %
Hüftenbreite	52 "	=	40·0 %
Beckenbreite	28 "	=	—
Beckenlänge	53 "	=	—
Beckenseite	46 "	=	35·4 %

Brusttiefe	70 cm	=	53·8 %
Schulterlänge	64 "	=	49·2 %
Rumpflänge	175 "	=	134·6 %

Herr von Sivers-Schl. Randen, der im allgemeinen für die Fünen als Zuchtstiere wenig Geschmac hatte, lobt in seinem Instruktorbericht pro 1897 den Stier Gorm in Naukschen und spricht die Hoffnung aus, daß er die ungeschönen groben Formen der Naukschenschen Tondernkühe verfeinern würde. Berücksichtigen wir nun obige Angaben des Stammbuches über das kleine zierliche Horn des Stieres zugleich mit obigem Urteil des Instruktors und dem Umstande, daß Gorm im Alter von 4 Jahren trotz eines notorisch vorhandenen Fettpolsters auf dem Widerrist nur eine Widerristhöhe von 130 cm und eine Kreuzbeinhöhe von sogar nur 127 cm hatte, so gehen wir wohl in der Annahme nicht fehl, daß wir es in Gorm mit einem etwas verkümmerten Produkt des Fünenschlages zu tun haben, wodurch sich auch sein dem Fünentypus durchaus nicht entsprechender feiner Körperbau erklären ließe. Das Beckenende genannte Maß dürfte etwa dem entsprechen, was heute als Beckenbreite bezeichnet wird, während die Beckenbreite, wie sie oben angegeben ist, wohl richtiger als Breite zwischen den Sitzbeinwinkeln zu bezeichnen wäre. Das Maß für die Beckenlänge läßt sich nicht verwerten. Die übrigen Maße ergeben einen kleinen in den Hüften breiten, aber nach hinten zu spizen und in der Brust schmalen und nicht sehr tiefen Stier, von ziemlicher Länge. Gorms Zuchtwert dürfte wie der aller Tiere mit Degenerationerscheinungen kein sehr hoher gewesen sein. Er hat der Naukschenschen Herde einen geförten Sohn Dynamit B. A. 181 und 15 geförte Töchter mit einer durchschnittlichen Widerristhöhe von 122,7 cm hinterlassen. Im Frühjahr 1899 wurde Gorm dem Schlachter verkauft.

#### 44. Runo B. St. 221 in Ulzen und Wiems.

Runo wurde im Jahre 1893 in Angeln geboren und im Jahre 1895 für die Herde des G. von Samson-Ulzen importiert. Am 8. Juli 1895 wurde Runo in Ulzen gefört und zeigte dabei folgende Maße:

Widerristhöhe	118 cm	=	100 %
Kreuzbeinhöhe	120 "	=	101·7 %
Brustkastenbreite	35 "	=	—
Hüftenbreite	42 "	=	35·6 %
Beckenbreite	23 "	=	—
Brusttiefe	60 "	=	50·8 %
Rumpflänge	152 "	=	128·8 %

Obige Maße zeigen, daß Runo zur Zeit der Körung wohl noch nicht 2 Jahre alt war, denn jedenfalls sind es die Maße eines noch unentwickelten Stieres. Die Zahlen für Brustkastenbreite und Beckenbreite dürften nicht an den heute üblichen Stellen genommen und daher zu klein sein. Auf der Wendenschen Ausstellung 1895 erhielt Runo den I. Preis und eine Besprechung der Ausstellung in der Balt. Wochenschrift sagt von ihm, er zeigte sehr ebenmäßige Formen von hohem Adel, verbunden mit schöner Tiefe, Breite und Länge. Getabelt wird der Kopf mit stumpfem, unschön angelegtem Horn. Im folgenden Jahr, 1896, berichtet der Zuchtinspektor Herr J. von Sivers-Schl. Randen über Runo, daß er sich zu einem sehr schönen, langen und tiefen Stier entwickelt habe und dasselbe schreibt ein Referent über die Augustausstellung 1896 in der Balt. Wochenschrift. Auch hierbei wird hervorgehoben, daß Runos Kopf besser sein könnte. Auf der Augustausstellung 1896 erhielt Runo den I. Preis und in der Zuchtkollektion den III. Preis.

Auf dieser Ausstellung verkaufte Herr von Samson-Ulzen den Stier an Herrn von Schottlaender-Wiems und hier in Wiems ist Runo der eigentliche Begründer der Anglerherde geworden und hat eine Reihe edler und milchreicher Töchter hinterlassen. Da die Herde in Wiems erst 1914 in den Verband baltischer Anglerviehzüchter eintrat, so sind nur in Ulzen direkte Nachkommen von Runo gefört worden und zwar 4 Töchter, welche eine durchschnittliche Widerristhöhe von nur 120·0 cm hatten und zwar kleine, aber hochebele und milchreiche Tiere waren.

P. St — n n.

## Bücher.

**Stammbuch des im Estländischen Gouvernement gezüchteten Holländerindviehs**, herausg. von dem Estländischen Landwirtschaftlichen Verein, 18. Jahrgang 1914, Reval 1915.

Der 18. Jahrgang enthält die Nachweise der Stiere 1083—1249, der Kühe des Reinblut 14214—15848 und des Halbblut 4010—4232 in der bisherigen Anordnung und Vollständigkeit.

**Stammbuch des Baltischen Anglerrindviehs**, 13. Jahrgang 1914, herausgegeben durch den bei der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Oekonomischen Sozietät bestehenden Verband Baltischer Anglerviehzüchter.

Der 13. Jahrgang enthält die Nachweise der Stiere 1583—1851 und der Kühe 24240—28042 in der bisherigen Anordnung.

## Allerlei Nachrichten.

**Kornlagerhäuser.** „Russkij Export“ bemerkt, daß trotz des Krieges die Abteilung der Reichsbank, die mit dem Baue der Kornlagerhäuser befaßt ist, fast in bisherigem Tempo Fortgang nimmt. Allerdings bedinge im lauf. Jahre der Umstand, daß die im Auslande bestellten Kornreinigungsmaschinen nicht eintreffen können, und der Beschluß der Bank im Jahre 1916 sich auf die Vollenbung der vor dem Kriegsausbruche begonnenen Häuser zu beschränken eine bedeutende Verlangsamung. Immerhin werden zum 1. Januar 1916 von den 83 für die Südoostgouvernements mit einem Fassungsraume von 63 600 000 Rub projestierten Kornlagerhäusern 57 dem Verkehr übergeben sein. Von diesen waren schon 1914 vollendet 18; es werden also im lauf. Jahre die Bauarbeiten zum Abschluß gebracht bei 39. Das Komitee in Sachen der Kornlagerhäuser (Komitet po delam fernogranitsichich) gedenkt demnächst die Vorarbeiten für den Ost- und für den Zentralrayon zu beenden und sich so allmählich dem Westrayon zu nähern. Im Laufe der nächsten 5 Jahre will man weitere 77 Kornlagerhäuser mit 62 750 000 Rub Fassungsraum herstellen.

**Die Milch maul- und klauenseuchekranke Tiere** ist als Nahrungsmittel zu gebrauchen, nachdem sie aufgekocht (100° Cel.), oder nicht unter 85° C pasteurisiert ist. Die Veterinärärzte sind gehalten sofort nach Anmeldung des Seuchenverdaches die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, während dem Rindviehbefitzer die Anmeldepflicht gesetzlich obliegt. Diese Maßnahmen genügen, damit eine Einschränkung des Milchgenusses wegen der stärkeren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht nötig scheint.

**Außenhandel.** Rußlands Außenhandel hat sich im zweiten Quartal des Jahres 1915, gegen das erste gehalten, zwar etwas belebt, nachdem er seit Ausbruch des Krieges fast völlig darniederliegt, — die Passivität der Handelsbilanz — der Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr nach beider deklariertem Wert — hat sich aber noch bedeutend gesteigert. Der Gesamtwert des russischen Außenhandels betrug im 1. Halbjahr 1914 = 1 387 698 000 Rubel, im 1. Halbjahr 1915 = 276 227 000 R. Trotz dieser ungeheuren Einschränkung, die der Außenhandel erfahren hat, erreichte die Passivität des Außenhandels im 1. Halbjahr 1915 die Höhe von 86 259 000 R. „Promischnennost i Torgowlja“, das Organ der russischen Industriellen, macht in der Ausgabe vom 5. (18.) September 1915 darauf aufmerksam, daß die passive Handelsbilanz wahrscheinlich nach dem Kriege noch stärker hervortreten werde, was angesichts der wachsenden auswärtigen Verschuldung für Rußland eine schwere Belastung bedeute.

Für die Redaktion: G. von Stryl und R. Sponholz.

## Markberichter.

## Fleisch und Vieh.

— Petrograd, den 4. (17.) Oktober 1915. Vieh- und Fleischbericht des Petrograder Viehhofes für die Woche vom 27. Sept. bis 4. Oktober (10. bis 17. Oktober) 1915.

Viehgattung	angeführt	verkauft		Preise							
		Stückzahl	zum Preise von	pro Haupt				pro Fuß			
				mit bräunl.	mit bräunl.	mit bräunl.	mit bräunl.	mit bräunl.	mit bräunl.	mit bräunl.	mit bräunl.
				Rbl.	R.	Rbl.	R.	Rbl.	R.	Rbl.	R.
<b>Großvieh:</b>											
Escherkaster . . .	9667	9637	1417492	—	115	—	220	—	8	10	9 50
Livonisches . . .	39	39	3900	—	—	—	100	—	—	—	8 —
Russisches . . .	1183	1177	86093	—	40	—	150	—	7	—	8 —
<b>Kleinvieh:</b>											
Kälber . . . . .	389	388	13 257	—	20	—	50	—	16	—	18 —
Lammern . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine . . . . .	2286	2286	100 855	—	20	—	50	—	—	—	9 50
Ferkeln . . . . .	262	262	4 152	—	3	—	5	—	—	—	—

## Getreide, Saaten, Futtermittel u. a.

**Turjew, den 7. (20.) Oktober 1915.** Nach der Handels- und Industriezeitung: An den nordamerikanischen Getreidemärkten verfloß die Woche in harter und faulle-Stimmung, hauptsächlich weil die Nachfrage aus Exportzwecken anwuchs und weil die Nachrichten über die Qualität der nordamerikanischen Ernte ungünstig lauteten. Auch in Westeuropa beobachtete man eine festere Stimmung. An den innerrussischen Märkten blieb die Stimmung im allgemeinen behauptet, obgleich die Nachfrage stellenweise merklich zurückging.

Weizen:	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche	3. 10. 1915
Selez Wirtka 180 Pfd. Kop . . .	102	127	134	137
Kijew 180—183 Sol. . . . .	103-105	117-120	120-123	120-123
Odesa Wirtka 9 P. 20' Pfd. . .	113-117 <sup>1)</sup>	92-105 <sup>1)</sup>	93-112 <sup>1)</sup>	90-118 <sup>1)</sup>
Kostom a. D. Garn. 49—50 Pfd. .	94-97	121-123	121-123	121-123
Lond. M. S. jährl. Winter Sh. .	40/43/6	—	—	—
Newyork p. Sept. 1000 Bents .	122 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	118 <sup>1)</sup> / <sub>4</sub>	119 <sup>1)</sup> / <sub>4</sub>	116 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>

Roggen:				
Selez 120 Pfd. . . . .	89	105	108	104
Kijew 118—120 Sol. . . . .	88—92	108-112	115-118	115-118
Saratow . . . . .	75 80	90-110	95 115	95-112

Hafer:				
Selez Bazar . . . . .	77	98	95	95
Kijew Ökonomie . . . . .	87—90	115-120	122-127	122-127
Lond. M. S. Petrograd Sh. . .	27/—28/	—	—	—

Gerste:				
Odesa gew. Futter-7 P. 25 Pfd. .	59—60	52—80	53—55	55—58
Kostom a. D. . . . .	58	70—72	70—72	70—72
Lond. M. S. jährl. Sh. . . . .	24/6-24/9	—	—	—

1) Winter ohne Naturangabe. 2) Auf September.

## Mais:

	Preise d. letztvergangenen			
	Jahr	Mon.	Woche	3. 10. 1915
Odesa gewöhnl. . . . .	68—71	—	—	48—52
Lond. M. S. Odesa 480 Pfd. . .	29/6-30/	—	—	—
Chicago p. Sept. Mon. Bents .	67 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	72 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	56 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	60 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>

## Weizenmehl:

Kostan I Sarat. . . . .	11 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>
Kostom a. D. . . . .	135—225	170-270	170-270	170-270

## Roggenmehl:

Petrograd geschrotetes . . . .	11 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	—	—	—
Kostan geschrotetes . . . . .	10 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub> -11 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub> -16 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	16 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub> -17 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>	16 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub> -17 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub>

— Reval, den 3. (16.) Oktober 1915. Bericht über Getreide und Futtermittel von S. Gurewitsch.

	Käufer			gemacht
	Kop.	Kop.	Kop.	
Roggen, Basis 120 Sol. . . . .	150	150	150	150
Gerste, grobe . . . . .	150	150	150	150
Vand. . . . .	125	—	—	—
Hafer . . . . .	160	160	160	160
Weizen . . . . .	200	200	200	200
Mais . . . . .	110	—	—	—
Weizenkleie, mittelgrobe . . . .	100	—	—	—
Weizenkleie, grobe . . . . .	100	—	—	—
Brennereigerste . . . . .	180	—	—	—
Leinfuchsen . . . . .	140	—	—	—
Sonnenblumenfuchsen . . . . .	120	—	—	—
Haustuchsen . . . . .	100	—	—	—
Roggen . . . . .	150	—	—	—
Hafer . . . . .	160	—	—	—
Widen . . . . .	—	—	—	—
Belusfuchsen . . . . .	—	—	—	—
Wiesenheu . . . . .	70—90	70—90	70—90	70—90
Erbsen, grüne . . . . .	240	240	240	240

Tendenz: hart.

2) Geschrotetes, hohes. 3) Auf September.

Für die Redaktion: G. von Struß und R. Sponholz.

Доволено военною цензурою. Юрьевъ, 8 октября 1915.

**Chefbücher**  
der Kirchspielsvorsteher  
für Schiefserde  
bei  
**H. Laakmann, Turjew.**